

Ein Brandgräberfeld aus der römischen Kaiserzeit in Mittelböhmen

Teil II. Analysen und Interpretationen

Eduard Droberjar

Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Brno

Třebusice

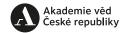
Ein Brandgräberfeld aus der römischen Kaiserzeit in Mittelböhmen Teil II. Analysen und Interpretationen Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 81 Verantwortlicher Redakteur: Balázs Komoróczy

Třebusice
Ein Brandgräberfeld aus der römischen Kaiserzeit in Mittelböhmen Teil II. Analysen und Interpretationen
Eduard Droberjar
mit Beiträgen von †Jaromír Chochol, Hedvika Sedláčková, Dana Rohanová, †Jaroslav Frána und Marek Fikrle
Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Brno Brno 2024

Vorbereitet mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik sowie mit institutionellen Mitteln für langfristige konzeptionelle Entwicklung der Forschungsorganisation RVO: 68081758 – Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i.

Die Veröffentlichung wurde von der Agentúra na podporu výskumu a vývoja im Rahmen des Projektvertrags "Elity doby rímskej u stredoeurópskych Svébov" Nr. APVV-21-0257 unterstützt.





Autor: Eduard Droberjar

Begutachtet von: prof. dr hab. Andrzej Michałowski doc. PhDr. Jiří Militký, Ph.D., DSc.

Für diese Veröffentlichung wurden die Daten aus einer großen Forschungsinfrastruktur Archeologický Informační Systém České republiky (AIS CR) verwendet. Verfügbar bei: https://www.aiscr.cz/en/



Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Brno

Brno 2024

©Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Brno; Eduard Droberjar, Marek Fikrle, Jaroslav Frána, Jaromír Chochol, Dana Rohanová, Hedvika Sedláčková

ISBN 978-80-7524-089-7 (print) ISBN 978-80-7524-090-3 (online; pdf)

DOI 10.47382/arub2024-04

ISSN 1804-1345

Inhalt

roV	wort	7
1. E	inführung	9
2.1	opographie und Geschichte der archäologischen Forschungen	11
2.1	Topographie	11
2.2	Geschichte der archäologischen Forschungen	12
	Grabritus	
	Gräberfeldplan	
	Grabformen	
3.3	Viereckige Grabenobjekte (Grabgärten)	17
3.4	Rinnenförmige Objekte im nördlichen Teil des Gräberfeldes	25
3.5	Rinnenförmige Objekte im südlichen Teil des Gräberfeldes und Bestattungen in den Rinnen	26
	fundmaterial	
4.1	Gefäße	
	4.1.1 Germanische Keramik	
	4.1.2 Terra Sigillata	
	4.1.3 Bronzegefäße	
	4.1.4 Glasgefäße.	
4.0	4.1.5 Trinkhornbeschläge.	
4.2	Tracht	
	4.2.1 Fibeln	
4.0	4.2.2 Gürtel Schmuck	
4.3	4.3.1 Nadeln	
	4.3.2 Fingerringe.	
	4.3.3 Armringe	
	4.3.4 Halsringe	
	4.3.5 Anhänger	
	4.3.6 Glasperle	
	4.3.7 Schließhaken	
44	Toilettengeräte	
	4.4.1 Kämme.	
	4.4.2 Pinzetten	
4.5	Bewaffnung und Sporen.	
	4.5.1 Germanische Schwerter und Schwertscheidenbeschläge	
	4.5.2 Römische Schwerter und Schwertscheidenbeschläge	
	4.5.3 Lanzenspitzen, Speerspitzen und Pfeilspitzen	
	4.5.4 Äxte	. 167
	4.5.5 Schilde	. 168
	4.5.6 Kettenpanzer	
	4.5.7 Sporen	
4.6	Werkzeuge und Geräte	. 178
	4.6.1 Messer und Rasiermesser	
	4.6.2 Scheren	
	4.6.3 Gabeln (fuscinulae)	
	4.6.4 Stichel und Spitzen	
	4.6.5 Nähnadeln.	
	4.6.6 Feuerzeuggarnitur.	
	4.6.7 Spaltindustrie/Feuerschlagsteine	
	4.6.8 Angelhaken.	
	4.6.9 Spinnwirtel	
4 7	4.6.10 Schleifsteine	
4.7	Sonstige Funde	
	4.7.1 Schlüssel und Kastenbeschläge	
	4.7.2 Bronzebüste aus einem Klapptisch	
	4.7.3 Gussform 4.7.4 Messingbarren 4.7.4 Messi	
	4.7.5 Niete und Nägel	
	4.7.6 Klammern	
	4.7.7 Verschiedene unbestimmte Arterakte und Fragmente	
	4.7.8 Bärenkrallen	
		.204

5. Chronologie der Grabfunde. 20 5.1 Třebusice Phase 1 (TrePha1): Stufe A 20 5.2 Zwischen der Stufe A und Phase B1a 20 5.3 Třebusice Phase 2 (TrePha2): Phase B1a 20 5.4 Třebusice Phase 3 (TrePha3): Phase B1b 2 5.5 Zwischenphasen B1a und B1b 2 5.6 Třebusice Phase 4 (TrePha4): Phase B1c 2 5.7 Stufe B1 2 5.8 Zwischenphasen B1c und B2a 2 5.9 Třebusice Phase 5 (TrePha5): Phase B2a 2 5.10 Třebusice Phase 6 (TrePha6): Phase B2b 2 5.11 Stufe B2 2 5.12 Stufen B1 bis B2 2 5.13 Třebusice Phase 7 (TrePha7): Übergangsstufe B2/C1 2	08 08 08 11 13 13 16 16 16
5.14 Třebusice Phase 8 (TrePha 8): Stufe C1, C1a	
5.15 Datierung der Gräber	
6. Räumliche und soziale Beziehungen auf dem Gräberfeld	
Pläne23	37
Exkurs 1 Anthropologische Analyse und Bewertung (†Jaromír Chochol)	89
Exkurs 2 Römische Glasgefäße aus Třebusice (Hedvika Sedláčková, Dana Rohanová)	05
Exkurs 3 Ergebnisse der Elementaranalyse von Metallartefakten aus Třebusice (†Jaroslav Frána, Marek Fikrle)	23
Summary 32	29
List of figures, tables, graphs and plans	31
Literatur	39
Autorenverzeichnis 33	61

Vorwort

Die vorliegende Publikation ist der zweite Band über das Brandgräberfeld der römischen Kaiserzeit in Třebusice. Während im ersten Band (Droberjar, Motyková 2023) die Quellen, d.h. der Katalog der Gräber mit ihrem Inventar und Funden außerhalb der Gräber einschließlich der entsprechenden Bildbeilagen (Třebusice I) publiziert wurden, widmet sich der zweite Band den Analysen und Interpretationen (Třebusice II). Der Schwerpunkt des zweiten Bandes liegt in der typologisch-chronologischen Analyse der Artefakte aus den Grabkomplexen und Funden aus den Schichten des Gräberfeldes. Schrittweise habe ich mich den Gefäßen, insbesondere den keramischen und bronzenen, den Bestandteilen der Tracht, d.h. Fibeln und Gürtelgarnituren, dann dem Schmuck, Toilettengeräten (hauptsächlich Kämmen), Waffen und Sporen, Werkzeugen und sonstigen Funden gewidmet. Für einige Typen von Artefakten musste ich auf Grundlage der Funde aus Třebusice eine neue Typologie entwickeln. Im zweiten Band wurde auch eine Korrektur der Datierung einiger Gräber aufgrund neuer Erkenntnisse aus der Analyse der Artefakte des Grabinventars vorgenommen. Dies betrifft auch die typologische Einordnung bestimmter Metallfunde (insbesondere Fibeln). Bestandteil dieses Bandes war nicht nur die Untersuchung der eigentlichen Funde, sondern auch der Verhältnisse auf dem Gräberfeld. Ich beschäftigte mich mit dem Bestattungsritual im Kontext großer elbgermanischer Gräberfelder, besonders auf dem Gebiet Deutschlands. Ein besonderes Thema bildet das Vorkommen von viereckigen Grabenobjekten (Grabgärten), rinnenförmigen Objekten im nördlichen und südlichen Teil des Gräberfeldes.

Die Nekropole von Třebusice liefert eine außergewöhnliche Menge an archäologischen Daten und Zusammenhängen. Neben traditionellen Methoden wie Typologie, Analogie und Chorologie widmete ich mich auch der relativen Chronologie, den räumlichen Beziehungen auf dem Gräberfeld und den sozialen Verhältnissen anhand der Grabausstattungen. Eine Reihe von Themen wurden mehr oder weniger ausgearbeitet oder nur skizziert und können in weiteren Forschungen fortgeführt werden. Einigen Fragen, die mehr Aufmerksamkeit verdient hätten, konnte ich mich nur teilweise widmen. Dies betrifft hauptsächlich die zahlreichste Kategorie, die elbgermanische Keramik. Eine große Menge an Fragmenten oft reich verzierter Tongefäße wartet noch auf detaillierte Bearbeitung. In jedem Fall können aus beiden Bänden der Nekropole von Třebusice Informationen und Erkenntnisse geschöpft und diese gleichzeitig für die Schaffung weiterer Arbeiten verwendet werden.

Darüber hinaus wurden in den vorliegenden Band auch spezielle Beiträge zur Auswertung des anthropologischen Materials (†Jaromír Chochol), römischer Glasgefäße (Hedvika Sedláčková und Dana Rohanová) und der elementaren Zusammensetzung germanischer und römischer Metallartefakte (†Jaroslav Frána und Marek Fikrle) aufgenommen. Ihnen gilt mein Dank.

Es ist meine Pflicht, auch allen lieben und geschätzten Kollegen, insbesondere aus Brno, Nitra, Trnava und Praha, für Beratungen, Unterstützung und Inspiration bei der Erstellung des zweiten Bandes zu danken. Es sind dies Balázs Komoróczy und Marek Vlach vom Zentrum für Forschung der römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit des Archäologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (AV ČR) in Brno; Matej Ruttkay, Karol Pieta, Jan Rajtár und Kristian Elschek vom Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (SAV) in Nitra; Erik Hrnčiarik, Vladimír Varsik, Miroslava Daňová und Tomáš Kolon vom Lehrstuhl für Klassische Archäologie der Philosophischen Fakultät der Universität Trnava; Jiří Musil und Tomáš Janek von der Abteilung für Urzeit und antikes Altertum des Historischen Museums des Nationalmuseums in Praha.

Für die grafische Bearbeitung der Bildbeilagen danke ich Věra Doležálková (Praha), Radka Knápek (Nový Jičín), Petr Šída (Brno), Magdaléna Fábiková (Praha), Marek Vlach (Brno). Für die typografische Gestaltung des Buches danke ich Milan Filip (Tišnov).

Meinem Sohn Jiří Pavel und meinen Töchtern Anna Lucie und Lucie Hana sowie meiner ehemaligen Ehefrau Magdaléna gilt mein Dank dafür, dass sie mich nur minimal und akut notwendig gestört haben.

Dieses Buch wird im Rahmen des Projekts der Agentur zur Förderung von Forschung und Entwicklung "Elity doby rímskej u stredoeurópskych Svébov" (Nr. APVV-21-0257) realisiert, das am Archäologischen Institut der SAV in Nitra und am Lehrstuhl für Klassische Archäologie der Philosophischen Fakultät der Universität Trnava durchgeführt wird. Beiden meiner Vorgesetzten, d.h. Matej Ruttkay und Lucia Nováková, danke ich für das ausgezeichnete kreative Umfeld für die Forschungstätigkeit und die Unterstützung.

Ohne Martina Kudlíková, Markéta Kamenská, Hedvika Břínková und Jakub Knobloch vom Archäologischen Institut der AV ČR in Brno, denen ich für die strenge und motivierende Koordination der Texte und Bildbeilagen sowie die Gesamtredaktion danke, und ohne den Direktor des Instituts Balázs Komoróczy, dem der Dank für das hervorragende Umfeld bei der Vorbereitung der Monographie und die Unterstützung der eigentlichen Veröffentlichung gilt, wäre dieses Buch nicht entstanden.

Eduard Droberjar Dezember 2024

1. Einführung

Die Problematik der elbgermanischen Brandgräberfelder und Gräber aus der älteren römischen Kaiserzeit gehört zu den Themen, denen große, wenn auch nicht ausreichende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Oft liegt dies an der Unvollständigkeit der untersuchten Gräberfelder, an älteren Forschungen, die mit geringerer Funddokumentation publiziert wurden, oder an neueren Forschungen mit besserer Dokumentation, die jedoch in der Regel nicht publiziert oder nur selektiv veröffentlicht sind. Dabei sind gerade die Brandgräberfelder mit erhaltenen Grabkomplexen die Grundlage für das Verständnis der germanischen Gesellschaft, der kulturellen und sozialen Verhältnisse, der relativen Chronologie und der interregionalen Kontakte, besonders anhand der römischen Importfunde. Eines der drei größten Brandgräberfelder der älteren römischen Kaiserzeit, neben den Fundorten Putensen (Wegewitz 1972) und Kemnitz (Geisler 1974), ist Třebusice. Mit seinem reichen Fundkomplex und den funeralen rinnenförmigen Objekten gehört es eindeutig zu den wichtigsten Nekropolen der Elbgermanen. Obwohl in Třebusice auch Gräber aus der jüngeren römischen Kaiserzeit nachgewiesen wurden, sind es nur wenige, und der Schwerpunkt liegt daher in der älteren römischen Kaiserzeit. Die ältesten Gräber datieren bereits in die Stufe A. Die übrigen Gräber können in die Stufen B1 und B2 bzw. B2/C1 eingeordnet werden. Auf dem Gebiet Böhmens gehört Třebusice zu den sechs wichtigsten Gräberfeldern der älteren römischen Kaiserzeit, d.h. Tišice (Motyková-Šneidrová 1963b), (Droberjar 1999a), Dobřichov-Pičhora Nezabylice (Blažek et al. 2014; Ondráčková et al. 2018; Půlpánová-Reszczyńska et al. 2023), Stehelčeves (Motyková 1981) und Lužec nad Vltavou (Kytlicová 1970).

Ziel dieser Publikation sind die Analysen und Interpretationen des reichen Fundkomplexes germanischer und römischer Artefakte aus den Grabeneinheiten sowie aus den Schichten des Gräberfeldes von Třebusice. Die Analyse umfasst nicht nur die Suche nach Analogien zu allen Typen von Artefakten, da dies zeitlich sehr aufwendig wäre und in dieser Phase möglicherweise nicht den gewünschten Effekt bringen würde. Einigen Themen (Kapiteln) wurde größere Aufmerksamkeit gewidmet (Keramik, Fibeln, Gürtel und Waffen). Ansonsten war es nicht möglich, bei diesen Hauptquellen für die Untersuchung der breiteren, insbesondere chronologischchorologischen Zusammenhänge ins Detail zu gehen. Die

große Menge an Keramikfragmenten aus den Gräberfeldschichten konnte nicht umfassend ausgewertet werden, da dies eine separate Publikation erfordert, was eine der weiteren Aufgaben der Třebusice-Forschung sein könnte.

Neben der Artefakt-Archäologie widme ich mich den Erkenntnissen, die aus der Untersuchung des Bestattungsrituals hervorgehen, und den Begräbnisobjekten bzw. -arealen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der typologisch-chronologischen Analyse, aus der sich weiter die räumlichen Beziehungen und sozialen Verhältnisse der Verstorbenen untersuchen lassen. Die vorliegende Publikation setzt sich nicht zum Ziel, die gewonnenen Erkenntnisse mit anderen Gräberfeldern zu konfrontieren und in einen breiteren Kontext zu stellen, sowohl in Böhmen, Mähren, der Südwestslowakei und Niederösterreich als auch mit den deutschen Nekropolen. Dem wird an anderer Stelle ausreichend Raum gewidmet. Dennoch wird die Projektion des historischen Kontextes, in den sich die Bewohner der Umgebung von Třebusice einordnen lassen, zumindest teilweise im Kapitel über die Chronologie erscheinen. Es sind die wichtigsten Etappen für die Siedlungsentwicklung in ganz Mitteleuropa, d.h. die Ankunft und Migration der Elbgermanen (Sueben) nach Böhmen, die Existenz des sogenannten Marbod-Reiches mit Zentrum in Mittelböhmen und die Markomannenkriege, in denen Böhmen bereits mehr oder weniger ein Randgebiet der antiken Welt war. Dennoch wurde das elbgermanische Böhmen in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zumindest teilweise von einigen Gruppen der östlichen Germanen aus dem Gebiet Polens beeinflusst, wo hauptsächlich die Träger der Przeworsk- und Wielbark-Kultur lebten.

In der typologisch-chronologischen Analyse des zweiten Bandes wurden gegenüber dem ersten Band bestimmte Korrekturen vorgenommen. Die Typologie einiger Artefakte wurde präzisiert (insbesondere der Fibeln). Für einige Kategorien wurde eine neue Typologie nach den Funden aus Třebusice erstellt (insbesondere für Keramik, einschneidige Schwerter, Knochennadeln und einige sogenannte Randartefakte, d.h. Stichel und Spitzen, Niete und Nägel). Bereits in älteren Arbeiten wurde der Name des Fundortes Třebusice für römisch-provinziale Schnallen – Typ Třebusice (MadydaLegutko 1991, 99–103, Taf. IX) und für Fibeln – Typ Třebusice als Nachahmungen vom Typ Almgren 22a (Droberjar 1997b, 285; 1999, 81–82) verwendet. Neu

bezeichne ich nach dem genannten Fundort die einschneidigen Schwerter – die Typen Třebusice A1-2, B1, C1-3, D1-2, E1. Die vorliegende Arbeit soll gleichzeitig eine Art Handbuch für die Klassifikation von Artefakten aus germanischen Gräberfeldern der älteren römischen Kaiserzeit sein, aber auch aus anderen Typen von Fundorten nicht nur im Gebiet der Elbgermanen, sondern auch im gesamten Barbaricum vom Ende des 1. Jh. v. Chr. und insbesondere des 1.–2. Jahrhunderts n. Chr., teilweise auch der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Sehr wertvolle Erkenntnisse wurden durch spezielle Analysen gewonnen (siehe Exkurs 1–3), d.h. verbrannte menschliche Knochen (J. Chochol), römische Glasgefäße (H. Sedláčková und D. Rohanová) und Artefakte aus Buntmetall (J. Frána und M. Fikrle).

In diesem zweiten Band habe ich die Chronologie der Gräber präzisiert, und zwar in drei Kategorien: Exakte Datierung nach Phasen und Stufen, Datierung im Zeitraum relativ-chronologischer Phasen und Stufen und nur rahmenmäßige Datierung in die römische Kaiserzeit. Das Ergebnis der chronologischen Revision sind analytische Pläne des Gräberfeldes, die seine Entwicklung zeigen (Pl. 1–50). Während der Vorbereitung des zweiten Bandes wurde eine Korrektur des Gesamtplans vorgenommen, der im ersten Band veröffentlicht wurde (Droberjar, Motyková 2023, obr. 11). Aufgrund neu gewonnener Informationen habe ich den Gesamtplan präzisiert und verfeinert, der grafisch von R. Knápek erstellt wurde. Dies betrifft die Nummerierung einiger Gräber und auch Objekte.

In der Überschrift der einzelnen Fundkategorien bei Kapitel 4. Fundmaterial ist immer eine statistische Übersicht der Artefakte, d.h. die Anzahl der gefundenen Gegenstände in Gräbern und außerhalb der Gräber. Gleichzeitig wird hier auf die Tafeln aus dem ersten Band verwiesen.

Die gezeichneten Bilder (Federzeichnungen) wurden zum größten Teil aus dem ersten Band verwendet (Droberjar, Motyková 2023, Tab. 1–342), wo die Urheberschaft der Zeichnungen und die Übernahme anderer Bildvorlagen immer angegeben ist. Wenn im zweiten Band andere Abbildungen als im ersten Band verwendet werden, sind hier die Quellen zitiert. Die Autoren der Abb. 2–11, 45, 58 sind Radka Knápek, Abb. 12–44, 46–57, 59–115, Věra Doležálková, Abb. 116–119, Dana Rohanová, Abb. 120 Marek Fikrle, Pl. 1–50 Radka Knápek. Alle Unterlagen zu Abbildungen und Plänen lieferte E. Droberjar.

Die elektronische Version beider Bände des Brandgräberfeldes der römischen Kaiserzeit (Třebusice I und II) ist auf den Seiten des Archäologischen Instituts der AV ČR, Brno verfügbar.

Der anthropologischen Untersuchung ist in der elektronischen Version die ursprüngliche vollständige Bestimmung von J. Chochol beigefügt, die in den siebziger Jahren im Archäologischen Institut der ČSAV (heute AV ČR, Praha) entstand.

Ebenso sind die vollständigen Ergebnisse der Elementaranalyse der Metallartefakte von † J. Frána vom Institut für Kernphysik der AV ČR (vervollständigt von M. Fikrle) in der elektronischen Version enthalten.

Topographie und Geschichte der archäologischen Forschungen

2.1 Topographie

Das Gräberfeld aus der römischen Kaiserzeit in Třebusice liegt an einem sanften Südhang nordöstlich der Gemeinde in Richtung der Bahnstation Želenice und erstreckt sich über zwei Katastralgebiete (Abb. 1), nämlich Třebusice (dtsch.: Trebusitz) und Želenice (dtsch.: Schelenitz) im Bezirk Kladno (Region Mittelböhmen). Für den Großteil der Forschung gehörte Třebusice bis zum Jahr 1960 zum Bezirk Slaný. In der Literatur können wir auf verschiedene Namen lokaler Spuren stoßen, die auf die Lage des Gräberfeldes hinweisen, z.B. "Za Lesíkem/Hinter dem Wäldchen", "K Nádraží/Zum Bahnhof", "Za Stanicí/Hinter der Station" oder "Nad Stanicí/Über der Station". Der südliche Teil des Geländes, das 1956-1957 untersucht wurde, liegt nördlich der Lage "V Remízku/In der Remise". In Třebusice wurden Untersuchungen auf den Parz. Nr. 321/1 und 321/2 (nun 649 und 650) durchgeführt. Die Forschung in den Jahren 1956 und 1957 ist auf Parz. Nr. 326/2 (heute 628) lokalisiert. Im Kataster von Želenice wurden die Gräber auf Parz. Nr. 361/3 untersucht und teilweise auch auf Parz. Nr. 361/4. Da das erwähnte Gräberfeld an der

Grenze zweier Gemeindekataster liegt, sollte dafür der Name Třebusice – Želenice verwendet werden. Da aber der Name Třebusice in der Literatur bereits fest verankert ist, bleiben wir dabei.

Das Brandgräberfeld in Třebusice ist ein nicht völlig isolierter Standort aus der frühen römischen Kaiserzeit in der unmittelbaren Umgebung und Region, bzw. Mikroregion, die wir zwischen den Städten Kladno, Slaný und Kralupy nad Vltavou oder zwischen den Bächen Dřetovický, Zákolanský und Knovízský potok definieren können. Laut K. Motyková (2021, 125 unten Nr. 2) ist es sogar möglich, eine Wohnsiedlung als Gräberfeld zu bestimmen, die sich im Kataster des Dorfes Želenice befindet und ca. 1 km vom Gräberfeld entfernt liegt. In unmittelbarer Nähe von Třebusice befindet sich in Stehelčeves (Motyková 1981) ein weiteres wichtiges Brandgräberfeld mit 26 geborgenen, bzw. identifizierten Gräbern und auch mit einer analogen rinnenartigen Einfriedung wie in Třebusice. Weitere Grabfunde stammen von den Standorten Pchery (Motyková-Šneidrová 1963a, 42, Abb. 12; Taf. XVI:7) – vermutlich einem kleineren Gräberfeld, und Brandýs (Justová 1968, 10). Eine wichtige Siedlung in der untersuchten Region ist auch Dřetovice

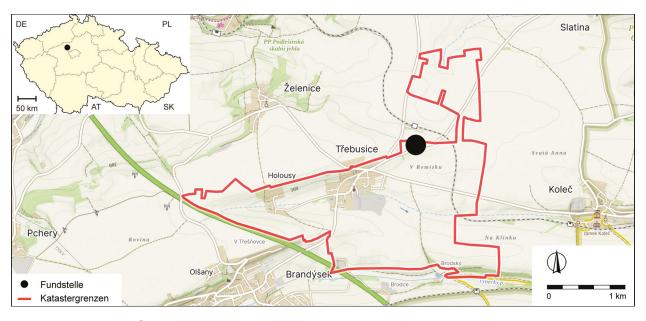


Abb. 1. Třebusice (Třebusice-Želenice). Die Lage des Fundortes. Kartenquelle: © mapy.cz. Autor: E. Droberjar.

(Pleiner 1960, 200–206, obr. 10–18; 22:6, 9–18), der bereits in der Vergangenheit untersucht wurde und an dem auch Eisenhüttenöfen entdeckt wurden. Eine Reihe weiterer Funde aus Oberflächensammlungen und Detektorprospektionen an verschiedenen Fundorten bilden eine Datei von Informationen zu Siedlungen aus der frühen römischen Kaiserzeit in der untersuchten Region.

2.2 Geschichte der archäologischen Forschungen

Die archäologische Ausgrabung in Třebusice wurde zwischen 1921 und 1963 durchgeführt (Abb. 2). In dieser Zeit (Forschungsarbeiten fanden nicht jedes Jahr statt) wurden 960 Gräber untersucht oder durch verschiedene andere Maßnahmen geborgen und anschließend durch Dokumentation und Untersuchung einzelner Funde identifiziert (Droberjar 2021a). Zweifellos wurden die meisten von ihnen im Jahr 1941 erkundet. Die Jahre der Ersten Republik (1921–1923 und 1936–1937) und des Protektorats (1941-1942) waren die erfolgreichsten Etappen für die Erforschung der Gräber. Für diese Zeiträume sind 718 Gräber dokumentiert, also fast 75 % aller Grabkomplexen. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass in manchen Jahren keine Forschung im eigentlichen Sinne des Wortes durchgeführt wurde und die Anzahl von ein bis zwei geborgenen Grabkomplexen in einem bestimmten Jahr nicht als ein Jahr einer Forschungsetappe angesehen werden kann. Die früheste Erwähnung eines Fundes im Zusammenhang mit dem Gräberfeld aus der römischen Kaiserzeit in Třebusice stammt aus dem Jahr 1875. In diesem Jahr schenkte Herr V. Fišer den Sammlungen des Museums des Königreichs Böhmen (heute Nationalmuseum) eine aus dem Kataster von Želenice stammende römische Fibel vom Typ Almgren 67 (Smolík 1876, 593). Diese wurde offenbar bei landwirtschaftlichen Arbeiten im Bereich der Nekropole gefunden. Seit Urzeiten wurde dieser Ort kultiviert und flachere Objekte wurden durch Pflügen erfasst und ausgegraben. Weitere Gräber wurden beim Bau der Kreisstraße nach Kralupy nad Vltavou zerstört. All dies weckte nicht nur bei lokalen Amateuren, sondern auch bei Experten Interesse an den Fundstellen.

Die Ausgrabungsarbeiten in Třebusice begannen im Jahr 1921, als die Straße von Třebusice nach Slatina gebaut wurde, und waren nach unregelmäßigen Etappen 1963 abgeschlossen. Die Anfänge der Erforschung des Gräberfeldes von Třebusice sind mit dem Namen des Prager Archäologen Josef Antonín Jíra (1868–1930) verbunden, der in den 1920er Jahren als staatlicher Konservator am neu gegründeten Staatlichen Archäologischen Institut in Praha arbeitete. Im Auftrag dieser Institution führte er wahrscheinlich in drei Etappen (1921–1923) Ausgrabungsarbeiten in Třebusice durch. Im Jahr 1921 untersuchte er 102 Gräber (Motyková 1972a). Die ersten drei Gräber wurden am 23. August entdeckt.

Im folgenden Jahr hielt er sich zusammen mit Miodrag Grbić (1901–1969) und dem Laboranten J. Ševčík









Abb. 2. Třebusice. 1 – Ausgrabung am Westrand des Gräberfeldes (Sektor 4) im Jahr 1963, 2 – Grabgarten G (Ausgrabung im Jahr 1936), 3 – Gr. 398, 4 – Gr. 412. Quellen: Archiv von K. Motyková.

an der Lokalität auf; vom 1. September bis Mitte November 1922 hob er 103 Gräber aus (Gräber Nr. 103–204; Motyková 1972b). An der Bearbeitung der Dokumentation (Fundkatalog und Zeichnungen) beteiligte sich im Jahr 1922 auch Jaroslav Böhm (1901–1962). Das Gr. 205, das am 6. November 1922 von J. A. Jíra untersucht wurde, gelangte in die Sammlungen des Museums der Hauptstadt Praha.

Während der Ausgrabungsarbeiten im Jahr 1923 (vom 1. September bis 4. Oktober), die entweder von J. A. Jíra oder Jaroslav Pasternak (1892–1960) in Zusammenarbeit mit dem Laboranten J. Ševčík (ab 17. September) geleitet wurde, konnten weitere 62 Gräber (Gräber Nr. 206–267) freigelegt werden. Selbst Antonín Knor (1908–1971), der sich am intensivsten mit der Erforschung des Gräberfeldes in Třebusice beschäftigte, war sich im Jahr 1923 nicht sicher, wer die Forschungen durchgeführt hatte. Aufgrund der Handschrift und bestimmter sprachlicher Besonderheiten schloss er, dass es sich um J. Pasternak handelte, der zu jener Zeit vorübergehend am Staatlichen Archäologischen Institut in Praha tätig war (Motyková 1972c).

Eine weitere Forschungsetappe in Třebusice war 1925, worüber wir nur sehr wenig wissen. Die Ausgrabungsarbeit wurde von J. Ševčík, einem Laboranten am Staatlichen Archäologischen Institut, durchgeführt, der vierzehn Gräber (Gräber Nr. 268–281) untersuchte.

Bei einigen Gräbern, die in den Folgejahren 1926 (19 Gräber: Nr. 282–300) und 1927 (9 Gräber: Gr. 301–309) aufgedeckt wurden, ist nicht klar, wer die Gräber untersucht hat, ob es sich um eine reguläre Untersuchung oder um eine Bergung gestörter Grabkomplexen handelte (Bastl 1926).

Im Jahr 1929 untersuchte der lokale Amateurarchäologe J. Bastl (1929) zwei Gräber (Gr. 310-311), die sich im Kataster von Želenice befinden. Im selben Jahr begann eine amerikanische archäologische Expedition (American School for Prehistoric Research, Central European Expedition, 1929-1931) des Peabody Museum of Archaeology and Ethnology der Harvard University in Cambridge, Massachusetts, ihre Arbeit in Böhmen. Neben einer Reihe von Fundorten war diese auch an Ausgrabungen in Třebusice beteiligt. Die Sondierungsarbeiten (Anonym 1931, 98) wurden von Vladimir Jaroslav Fewkes (1901–1941), einem gebürtigen Nymburker (ursprünglich namens Vladimír Jaroslav Fuks), geleitet. Es ist jedoch nicht klar, ob Grabkomplexen untersucht wurden oder nur Funde aus gestörten Gräbern, bzw. Schichten gewonnen wurden. Hierzu wäre es notwendig, die gefundenen Dokumentations- und Archivquellen zu nutzen, die an der Harvard University in Cambridge, USA, aufbewahrt werden und auf die ich während der Vorbereitung der Veröffentlichung (Central 1929–1931) keinen Zugriff hatte.

Im Jahr 1931 rettete J. Bastl (1931) ein Grab (312) auf seinem Grundstück (Feld). In jenem Jahr war eine amerikanische Expedition in der Gegend aktiv. Aus dem Bericht von J. Böhm (1931) geht hervor, dass diese ein Skelettgrab der Schnurkeramikkultur im Kataster von Želenice untersuchte. Für dieses Grab wurde eine

Ausfuhrgenehmigung erteilt. Aus dem kommenden Jahr stammen lediglich Informationen über den Fund von Fragmenten von Eisengegenständen (Lanzenspitzen). Es ist jedoch unklar, wer die Objekte unter welchen Umständen gefunden hat.

Weitere vier Gräber (Gr. 313–316) wurden **1935** von Ladislav Hájek (1909–1987) untersucht, eines davon (Nr. 315; Třebusice 1935) hat er publiziert (Hájek 1934–1935). Dies ist die erste publizierte Grabeinheit aus dem gesamten Standort.

Die Untersuchung von 1936 war umfangreich und fand in zwei Abschnitten statt, im Frühjahr (März und April) und im Herbst (September und Oktober). Aus den kurzen Aufzeichnungen, die im Nachlass von A. Knor erhalten sind, geht hervor, dass die Frühjahrsarbeiten direkt von A. Knor unter teilweiser Mitwirkung von Bedřich Svoboda (1910–1975) durchgeführt wurden. A. Knor untersuchte 49 Gräber (Gr. 317–365), B. Svoboda 13 Gräber (Gr. 366–378). Die Herbstforschung wurde von Vojtech Budinský-Krička (1903–1993) durchgeführt, dem es gelang, 49 Gräber freizulegen (Gr. 379–427). Im Jahr 1936 wurden insgesamt 111 Gräber freigelegt (Motyková 1973).

Im folgenden Jahr, 1937, wurden auch relativ umfangreiche Ausgrabungen durchgeführt (Motyková 1974), an denen sich A. Knor und V. Budinský-Krička beteiligten, die 52 Gräber untersuchten (Gr. 428–489). Die Untersuchung fand in den Monaten August und September statt. Bei zwei Gräbern (Nr. 490–491) ist nicht klar, ob sie ebenfalls aus den Ausgrabungsarbeiten von 1937 stammen (Knor 1938). Kleinere Unternehmungen wurden von A. Knor zwischen 1938 und 1939 organisiert. Er legte 1938 elf Gräber (Gr. 492–502) (Knor 1940a) und 1939 zwei Gräber (Gr. 503–504) (Knor 1940b) frei.

Für die weitere Forschung in Třebusice war die Schaffung eines Konzepts der Tätigkeiten des Archäologischen Instituts entscheidend, das Direktor Jaroslav Böhm Anfang 1940 erstellt hat und in dem es unter anderem heißt (Hlava 2017, 34): "Die Erforschung des Gräberfeldes von Třebusice wird vollendet, und es wird nach einer Siedlung gesucht, falls allerdings eine existiert. Denn es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich um ein großes Gräberfeld aus der gesamten Region handelt, die mit kleineren Siedlungen übersät ist."

Und tatsächlich wurde ein Großteil des Gräberfeldes während des Zweiten Weltkriegs erkundet (Knor 1944). Das Jahr **1941** ist für die Erforschung von Třebusice das wichtigste Jahr, da die meisten Gräber freigelegt wurden und gleichzeitig interessante rechteckige Grabgärten (A, B, C, D, E, F) entdeckt werden konnten, wobei die größte von ihnen (A) mit zwei weiteren kleineren Grabgärten verbundene war (A1 und A2). Die Forschung wurde von A. Knor geleitet, der 179 Gräber (Gr. 505–683) untersuchte, einschließlich sechs rabgärten (Knor 1942 a–f).

Ziel der Forschungen im Jahr **1942** war nicht nur die weitere Freilegung der Grabstätte im Kataster von Třebusice, sondern auch die Erkundung des nördlichen Teils der Stätte mit Gräbern im Kataster von Želenice (Knor 1943). Die Arbeit vor Ort wurde erneut von

A. Knor geleitet, der auch Untersuchungen, Feldfotografien und die Bestandsaufnahme der Funde durchführte. Bevorzugt wurde das bereits in den Vorjahren übliche System von Sonden, d.h. meist vier Meter breit und 20 m lang, ausgerichtet in Süd-Nord-Richtung. Die Feldsituation war die gleiche wie in anderen zuvor untersuchten Gebieten. Unter dem Ackerboden entstanden in einer Tiefe von 25–35 cm Aschekrug- oder Brandgruben-Gräber, die sehr oft durch Pflügen beschädigt wurden. A. Knor untersuchte in diesem Jahr insgesamt 97 Gräber (Gr. 684–780). In der Zeitschrift Altböhmen und Altmähren veröffentlichte L. Zotz (1899–1967) kurze Informationen über die Forschungsarbeiten in Třebusice (Trebusitz) (Zotz 1942, 146, 147–149, Abb. 7–12).

Im August 1944 leitete A. Knor im Auftrag der damaligen deutschen Institutsleitung (Camilla Streit, Stellvertreterin des Direktors J. Böhm) die Forschungen und machte dabei sehr detaillierte Notizen, die er 1966 Karla Motyková übergab (Motyková 1972d). Er untersuchte insgesamt 39 Gräber (Gr. 781–819).

Die nächste Ausgrabungsetappe in Třebusice begann im Jahr 1956 unter der Leitung von K. Motyková und in Zusammenarbeit mit A. Knor. Da man beim Sandabbau auf der rechten Straßenseite an der Position "Za Lesíkem" neue Grabfunde entdeckt hatte, wurde daher am 18. September an diesen Stellen mit der Ausgrabung begonnen, die bis zum 12. November andauerte. Dabei wurden bemerkenswerte lange rinnenartige Formen entdeckt. Ihre Untersuchung wurde im folgenden Jahr fortgesetzt (Motyková-Šneidrová 1961b). In diesem Teil gab es weniger Gräber, es wurden 20 Gräbereinheiten freigelegt (Gr. 820–839).

Der Zweck der Ausgrabung im Jahr 1957, die von K. Motyková in Zusammenarbeit mit A. Knor zwischen dem 1. September und dem 30. Oktober durchgeführt wurde, bestand darin, die Ausdehnung des Gräberfeldes in südlicher Richtung zu bestimmen und gleichzeitig zu versuchen, die Bedeutung der besonderen rinnenartigen Gebilde zu erklären, die verbrannte menschliche Überreste und verschiedene Arten von Artefakten (Grabbeigaben?) enthielten. Bei dieser Ausgrabung konnten vier reguläre Gräber identifiziert werden (Gr. 840–843).

Die letzten Ausgrabungsetappen in Třebusice fanden zwischen 1962 und 1963 statt und wurden von K. Motyková geleitet (Motyková 1970; 1971). Das im Jahr 1962 nach und nach freigelegte Gebiet befindet sich an der Stelle "K Nádraží" und liegt an der Grenze der Kataster Třebusice und Želenice. Die Untersuchungen, die vom 4. Juni bis 26. September stattfanden, ergaben, dass die Ausgrabungen in den Jahren 1942 und 1944 nicht bis zum Nordrand des Gräberfeldes reichten. Aufgabe der Forschung war es nun, an das in früheren Jahren, vor allem im Jahr 1941, im zentralen Teil des Gräberfeldes erkundete Gebiet anzuknüpfen und den nördlichen Rand der Nekropole mit besonderen, durch Rinnen abgegrenzten quadratischen Gebilden zu untersuchen. An diesen Stellen befanden sich die reichsten Gräber. Dabei ging es vor allem darum, herauszufinden, ob der verbliebene und noch archäologisch unerforschte Teil des Gräberfeldes durch Tiefpflügen vollständig zerstört wurde oder ob davon

auszugehen sei, dass noch Grabbeigaben erhalten sind. Neben meiner eigenen Forschung bestand eine weitere Aufgabe darin, eine zeitentsprechende Siedlung (Siedlungen?) zur Grabstätte zu identifizieren. Im Jahr 1962 konnten 53 Gräber untersucht werden (Gr. 844–896), im Jahr 1963 wurden bei Untersuchungen vom 1. August bis 31. Oktober 51 Gräber (Gr.897–947) freigelegt.

In verschiedenen, nicht näher bezeichneten Jahren wurden unter unbekannten Umständen mehrere Gräber ausgehoben. Einen Teil davon (Gräber Nr. 948–952) enthält die sogenannte Fiedler-Sammlung, die im Nationalmuseum aufbewahrt wird. Es ist jedoch nicht ganz klar, in welchem Jahr Zdeněk Fiedler (1903–1985), seit 1939 technischer Mitarbeiter des Nationalmuseums (Sklenář 2003, 21), die Funde dem Museum übergeben hat, bzw. in welchem Jahr er in Třebusice wirkte. Weitere fünf Gräber befinden sich in den Sammlungen des Heimatmuseums in Slané (Gr. 953–957) und drei Gräber in den Sammlungen des Sládeček-Heimatmuseums in Kladno (Gr. 958–960).

Aus dem kurzen Überblick geht hervor, dass an der Ausgrabung eine Reihe von Forschern mit unterschiedlichen Spezialisierungen beteiligt waren, für die römischen Kaiserzeit insbesondere K. Motyková und teilweise B. Svoboda. Die Geschichte der Ausgrabungen des Fundortes Třebusice ist sehr umfangreich und umfasst drei Abschnitte unserer Geschichte (insgesamt 20 Jahre bzw. Forschungsetappen). Während der Ersten tschechoslowakischen Republik entwickelten sich erfolgreich die Forschungsetappen in den Jahren 1921-1923, 1925-1927, 1929, 1931, 1935-1938. Auch während der Zeit des Protektorats Böhmen und Mähren im Zweiten Weltkrieg, also in den Jahren 1939, 1941-1942 und 1944, wurden die archäologische Forschungen fortgesetzt. Die abschließen Ausgrabungsetappen fallen in die Zeit der ČSR und ČSSR, also in die Jahre 1956-1957 und 1962-1963. Über die Hälfte der freigelegten Grabstätten wurde während der Ersten Republik (1921-1938) erforscht, d.h. 502 Gräber. Es muss bemerkt werden, dass es die meisten Ausgrabungsetappen waren. Aber andererseits wurden die meisten der Gräber innerhalb von drei Jahren entdeckt (1921-1923). Die intensivste Forschung erfolgte während des Zweiten Weltkrieges, als 317 Gräber freigelegt wurden. Der geringste Anteil in den einzelnen historischen Etappen der Tschechoslowakei entfällt auf die 1950er und 60er Jahre, in denen 128 Gräber gefunden wurden. Die ältesten Ausgrabungsetappen (Grabkomplexe und Fundumstände) waren nur schwer zu rekonstruieren. Dennoch gelang das A. Knor (1938; 1940a; 1940b; 1942a-f; 1943; 1944; 1956 1962) und K. Motyková (1972a; 1972b; 1972c; 1972d; 1973; 1974). Bei der Erforschung des Brandgräberfeldes wurden auch Objekte untersucht und Artefakte aus mehreren prähistorischen Kulturen und aus dem Mittelalter gefunden (siehe Droberjar, Motyková 2023, 13). In der in- und ausländischen Literatur wurde Třebusice mit unterschiedlicher Intensität relativ große Aufmerksamkeit gewidmet, vor allem aber Teilfragen oder einzelnen Artefakten aus der römischen Kaiserzeit (hierzu Lit. bei Droberjar, Motyková 2023, 15-16).

Grabritus

Das Brandgräberfeld in Třebusice bietet für die Untersuchung des Bestattungsritus nicht nur hinsichtlich der großen Fläche der Gräber mit einer langen zeitlichen Entwicklung, sondern auch durch das Vorhandensein anderer wichtiger Objekte, einen einzigartige Forschungsraum für das Studium der elbgermanischen Population der älteren römischen Kaiserzeit. Anfänge von Bestattungen lassen sich bereits in Eggers Stufe A erkennen. Die meisten Gräber stammen aus dem 1. und 2. Jahrhundert (Stufen B1 und B2), wobei Stufe B1 deutlich zahlreicher ist als B2, bzw. B2a bis B2/C1. Am Ende des 2. Jahrhunderts respektive an der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert endeten in Třebusice die Bestattungen. Mindestens zwei Dutzend Gräber können der Zeitspanne der Stufen B2/C1 und zwei Dutzend Gräber der Stufe C1 zugeordnet werden. Nach der Anzahl der untersuchten Gräber zählt unser Fundort zu den vier größten elbgermanischen Gräberfeldern der älteren römischen Kaiserzeit, und zwar neben den zwei Fundorten in Niedersachsen (Ehestorf-Vahrendorf, Putensen) und dem in Brandenburg (Kemnitz); sofern wir allerdings die Fundstelle Badow in Nordwestmecklenburg mit siebzehnhundert Gräbern außer Acht lassen, von denen sechshundert Grabkomplexen aus

der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bis zur älteren römischen Kaiserzeit erhalten sind (Bemmann 1999). Das Gräberfeld in Třebusice zeichnet sich unter den größten Gräberfeldern auch dadurch aus, dass es das reichste und vielfältigste Grabinventar enthält, darunter Funde aus gestörten Gräbern aus den ersten beiden Jahrhunderten. Die meisten großen elbgermanischen Gräberfelder auf dem Gebiet Deutschlands weisen eine lange chronologische Entwicklung auf, meist mit Schwerpunkt ab der späten Latènezeit (vorrömische Eisenzeit) bis zum Ende der älteren römischen Kaiserzeit. Dies gilt für die Fundorte Ehestorf-Vahrendorf (Wegewitz 1962) und Putensen (Wegewitz 1972), beide in Niedersachen, Hamfelde in Schleswig-Holstein (Bantelmann 1971) und Wiebendorf in Mecklenburg-Vorpommern (Keiling 1984; 2023). Einige große Brandgräberfelder beginnen in der späten Latènezeit und enden in der Stufe B1, insbesondere Großromstedt in Thüringen (Peschel 2017). Andere decken die ersten zwei Jahrhunderte n. Chr. ab, also die Stufen B1 und B2 - Kemnitz in Brandenburg (Geisler 1974) oder beginnen jeweils mit Stufe B2 und setzen sich dann bis Stufe C1, bzw. C2 fort - Zethlingen in Sachsen-Anhalt (Worbs 1979).

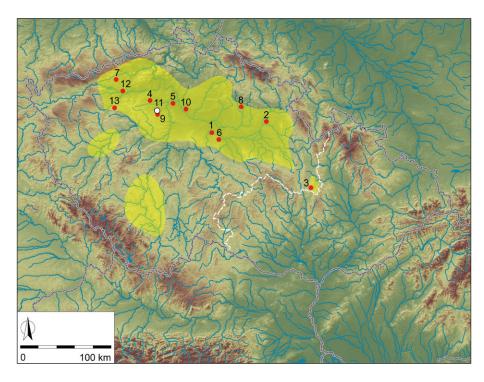


Abb. 3. Besiedlung aus der älteren römische Kaiserzeit in Böhmen mit wichtigsten Brandgräberfeldern (mit der böhmisch-mährischen Landesgrenze).

1 – Dobřichov-Pičhora, 2 – Hradec Králové, 3 – Jevíčko, 4 – Lisovice, 5 – Lužec nad Vltavou, 6 – Nebovidy, 7 – Nezabylice, 8 – Ohnišťany, 9 – Stehelčeves, 10 – Tišice, 11 – Třebusice, 12 – Tvršice, 13 – Vrbice. Autor: R. Knápek.

Auf dem Gebiet Böhmens (Abb. 3) kann nur das Gräberfeld in Nezabylice in der Region Chomutov mit dem Fundort von Třebusice verglichen werden, auch mit der langen chronologische Entwicklung in den Stufen B1-B2, bzw. B2/C1, mit einer Dominanz an Gräbern im 2. Jahrhundert. Auch wenn bisher nur ein sehr kleiner Teil mit einigen Dutzenden von Gräbern erforscht wurde, handelt es sich laut geophysikalischer Messungen um ein großes Gräberfeld (Půlpánová-Reszczyńska et al. 2017; Ondráčková et al. 2018). Andere Gräberfelder aus der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen sind wesentlich kleiner. Die Fundstelle Dobřichov-Pičhora mit 160 identifizierten Gräbern hat ihren Schwerpunkt in Stufe B1(a-b), bzw. in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Droberjar 1999a). Von dem ursprünglich relativ großen Gräberfeld in Tišice wurde etwa ein Drittel untersucht, d.h. einhundert Gräber der Stufen A-B1 (Motyková-Šneidrová 1963a). Das neu untersuchte Gräberfeld in Hradec Králové - in der Schlesischen Vorstadt (Slezské Předměstí) enthielt 67 Gräber der Stufe B1 (Horník, Bláha 2015). Andere Brandgräberfelder aus der älteren römischen Kaiserzeit auf dem Gebiet Böhmens sind klein, d.h. sie haben bis zu hundert, bzw. bis zu fünfzig untersuchte Gräber (Droberjar 2002c, 251).

3.1 Gräberfeldplan

Aus der gesamten erforschten Fläche des Gräberfeldes in Třebusice (Abb. 4) geht hervor, dass die Nekropole nicht vollständig freigelegt wurde. Während auf dem nördlichen und teilweise auch auf dem nordwestlichen Teil des Gräberfeldes der Rand mit großer Wahrscheinlichkeit eingenommen wurde, dürften sich auf der westlichen und vor allem auf der südlichen und östlichen Seite die Gräber vermutlich fortsetzen. Der südliche Teil mit langen Rinnen wurde nur in sehr begrenztem Maße freigelegt. Eine geplante geophysikalische Untersuchung könnte zu seinem Gesamtbild beitragen. Ein Teil des Geländes von der Mitte nach Süden und auch Osten wurde durch Sandabbau gestört. Die ursprüngliche Zahl der Gräber könnte somit deutlich höher liegen und zweifellos die Tausend übersteigen.

Sichtbarer Bestandteil des Gräberfeldes sind mehrere quadratische Objekte mit Spitzgräben, denen bereits in der Vergangenheit erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wurde (Motyková-Šneidrová 1977; Gedl 1985, 170, Abb. 57). Zwei große Objekte A und B sowie zwei kleinere Objekte C und D befinden sich im Norden und nordöstlichen Teil des Gräberfeldes. Diese sog. Grabgärten bildeten so einen gewissen geschlossenen Raum, den man als Kultplatz bezeichnen könnte. Diese Gruppierung steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit den Anfängen der Bestattungen an dieser Stätte, offenbar in Phase Bla (mehr dazu weiter unten). Drei weitere kleinere quadratische Objekte E, F und G lagen in einer Linie westlich des Kultplatzes. An der Nord- und Südseite des Gräberfeldes konnte ein Torso aus unterschiedlich langen Rinnen identifiziert werden (mehr dazu weiter unten). Während die sogenannten Südrinnen eine gewisse

Regelmäßigkeit in Richtung NW-SO aufweisen, zeigen die sogenannten Nordrinnen einen unterschiedlichen Verlauf auf. Darunter ragen die beiden längsten Rinnen (Objekten Z6 und Z7) hervor, die mit den Grenzen der Nekropole in Zusammenhang stehen könnten.

Auf dem Gräberfeldplan sind auch zwei teilweise unterschiedlich gefärbte Flächen erkennbar. Eine, die in zwei Teile geteilt ist, enthielt eine Menge verbrannter Knochen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass gerade an dieser Stelle die Toten eingeäschert wurden, wo auch noch dazu eines der quadratischen Objekte (Objekt F) stand. Im Norden des größeren zweigeteilten Gebietes grenzte diese Schicht verbrannter Knochen eng an Grabgarten B. Im kleineren nordwestlichen Teil mit verstreuten Knochen befand sich eine nicht näher beschriebene ovale Grube von 7 × 6 m. Westlich der Schicht verkohlter Knochen befand sich eine graublaue Schicht, die bis zum Rand des Gräberfeldes reichte. Die Interpretation dieser Schicht ist nicht klar.

Die Gesamtgröße des Gräberfeldes in Třebusice erreichte eine Fläche von 2,7 bis 3,5 ha. Sie hatte eine leicht ovale west-östliche bis kreisförmige Gestalt. Da nicht nachweisbar ist, ob in den einzelnen chronologischen Phasen der Entwicklung dieses Gräberfeldes Gräber nur an bestimmten Stellen konzentriert waren, müssen wir Größe und Form des Gräberfeldes anhand aller Gräber rekonstruieren. Daraus lässt sich schließen, dass das Gräberfeld als Ganzes während des gesamten 1. und 2. Jahrhunderts und möglicherweise sogar noch in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts diente. Anders könnte die Situation im südlichsten, aber wenig erforschten Teil mit langen Rinnen gewesen sein, wo nur Gräber der Stufen B2 und C1 dokumentiert sind.

Damit ist die Nekropole in Třebusice flächenmäßig eindeutig die größte im Vergleich zu den anderen großen elbgermanischen Grabstätten (Abb. 5). Erst danach folgt der Fundort Badow (Abb. 5:2) mit 1,14 ha (Bemmann 1999). Das räumlich größere, aber mit einer deutlich geringeren Anzahl untersuchter Gräber ist das Gräberfeld von Abrahám (Abb. 5:4), das eine Fläche von etwa einem Hektar einnahm (Kolník 1980, 21, Abb. 3). Die anderen beobachteten Gräberfelder (Großromstedt, Sládkovičovo, Mikulov, Tišice, Kemnitz) sind flächenmäßig schon kleiner, bis zu einem oder halben Hektar. Ein besonderes Areal mit Brandbestattungen bildet der Fundort Putensen (Wegewitz 1972, Abb. 10, 13 u. 16), weil fast tausend Gräber auf einem schmalen Streifen (60 × 14 m) zusammengepfercht waren. Im zentralen Teil enthielt er ein Minimum an Gräbern, ähnlich wie in Třebusice. Einen ähnlich langgestreckten Grundriss des Gräberfeldes wie Putensen (Abb. 5:3) weist der Fundort Abrahám auf, allerdings liegen die Gräber auf einer deutlich größeren Fläche. Einen ovalen bis runden Grundriss wie Třebusice hatten die Gräberfelder Kemnitz (Geisler 1974, Faltplan) und Tišice (Abb. 5:7), am nächsten Wiebendorf (Abb. 5:5). Andere Gräberfelder hatten eine ovale (z.B. Großromstedt - Abb. 5:1; Mikulov - Abb. 5:8) oder kreisförmige (z.B. Sládkovičovo -Abb. 5:6) Form.

3.2 Grabformen

In der Nekropole von Třebusice wurden nur Brandgräber aufgedeckt. Skelettgräber fehlen völlig, ebenso wie an den anderen größten elbgermanischen Fundstellen in Deutschland. Nur in einem ähnlichen Gräberfeld in Nezabylice konnte ein Skelettgrab (Gr. 69) aus der Stufe B1 untersucht werden (Půlpánová-Reszczyńska et al. 2023). Aus Zohor stammt eine Gruppe von sechs Skelettgräbern (einige reichhaltig), die allerdings außerhalb des Areals des Brandgräberfeldes in einer Entfernung von 150-200 m in westlicher Richtung liegen (Elschek 2014, 43; 2022) und in die Phasen B1c bis B2a (Krekovič 1992, 55; Elschek 2013, 96-105) datiert werden. Skelettgräber gleichzeitig mit Brandgräbern können auf mehreren Gräberfeldern der älteren römischen Kaiserzeit in der Südwestslowakei (Abrahám, Sládkovičovo) und in Südmähren (Mikulov, Velatice) beobachtet werden. Die meisten Skelettgräber, 11 an der Zahl, wurden in Abrahám erforscht (Kolník 1980, 18-78, Abb. 3). In Sládkovičovo gab es 6 Skelettgräber (Kolník 1980, 130-160, Abb. 7). In Mikulov sind sieben Skelettgräber aus der älteren römischen Kaiserzeit nachweisbar, allerdings zusammen mit mindestens 16 Brandgräbern. Andere Brand- und Skelettgräber sind jünger oder können nicht näher datiert werden (Peškař 1992; Droberjar 2002c, 180-182). Zwei Skelettgräber aus B1c und B2 ruhten auf dem Brandgräberfeld in Velatice zusammen mit mindestens zehn Brandgräbern. Die anderen sind jünger oder sind nicht näher datierbar (Jílek et al. 2011).

In Třebusice dominieren Urnengräber (82 %) deutlich gegenüber Brandgrubengräbern (13 %). Für die übrigen Gräber (5 %) lässt sich die Art der Einäscherung nicht ermitteln. Aschenkrug- und Grubengräber sind ziemlich gleichmäßig verteilt. Es sind keine nennenswerten Auffälligkeiten erkennbar. Als symbolisch gelten vier Gräber, davon drei als Brandgrubengräber (Gr. 704, 705, 706) und eines als Urnengrab (Gr. 709). Die Gr. 704 und 705 lagen nahe beieinander, und nicht weit von ihnen entfernt befand sich das Gr. 706. Alle drei Einheiten repräsentieren jeweils die Gräber von Kriegern der Stufe B1, bzw. der Phase B1b. Anthropologisch wurden aus Urnen- und Grubengräbern 269 Individuen ermittelt, und zwar 1/3 Kinder und Minderjährige, 2/3 Erwachsene (25 % nicht bestimmbar, 26 % Frauen, 19 % Männer). Mehr dazu im Exkurs 1: Anthropologische Analyse und Bewertung. Dagegen dominieren z.B. in Tišice deutlich Brandgrubengräber (Motyková-Šneidrová 1963b).

Wen hat die Kommunität Třebusice in Grubengräbern begraben? Von den 120 Grubengräbern konnten nur 37 Gräber anthropologisch bestimmt werden, also etwa ein Drittel. In Grubengräbern wurden Männer, Frauen und Kinder seit Beginn den Bestattungen in Stufe A bis zum Ende der Existenz der Nekropole in Stufe C1 beigesetzt. Die meisten Gräber entfallen auf die Altersgruppe Adultus bis Maturus, d.h. 15 Bestattungen (von 37, also 41 %), gefolgt von Kindergräbern, d.h. 10 Bestattungen (von 37, also 27 %). Auch für die chronologische Einordnung von Grubengräbern stehen uns einige Einheiten zur Verfügung. Das Verhältnis der Grubengräber innerhalb der einzelnen Perioden beträgt B1: B2–B2/

C1: B2/C1-C1, und zwar 16: 16: 3. Dies weist auf eine ausgeglichene Anzahl von Grubengräbern im 1. und 2. Jahrhundert hin. Obwohl die meisten Grubengräber ohne Weihgaben oder nur mit einem Minimum an Artefakten ausgestattet waren, enthielten mindestens ein Dutzend Gräber aus den Stufen B1 und B2 eine größere Anzahl von Artefakten, darunter Fragmente von Bronzeund Glasgefäßen (Gr. 397, 419, 586, 696, 866, 954) oder eine größere Anzahl von Fibeln – 6 Stück (Gr. 587, 714), Silbernadeln (Gr. 714) und Schwerter (Gr. 313, 560, 696, 954). Wir können also nicht sagen, dass in den Grubengräbern irgendeine außerordentliche Gesellschaft der unteren (untersten), mittleren oder oberen sozialen Schichten bestattet wurde. Mindestens ein Grubengrab liegt kulturell außerhalb des elbgermanischen Kulturkreises (Gr. 718). Gemäß der Weihgaben kann es wahrscheinlich der Bestattung einer Wielbark-Frau zugeordnet werden (Droberjar 2005).

In der überwiegenden Mehrheit ruhten in einem Grab die Überreste eines einzelnen Individuums. In sieben oder acht Fällen wurden Doppelgräber erkannt (Gr. 197, 263, 522, 599, 616, 759, 803 und vermutlich 825?). Die Doppelgräber befanden sich an verschiedenen Stellen des Gräberfeldes, zwei ruhten im nördlichen Teil, vier im westlichen Teil des Gräberfeldes und eines in der Nähe des quadratischen Objekts A. Sie werden in die Stufe B1 (Gr. 197, 522, 599), B2b-B2/ C1 (Gr. 616, 759) und Stufe C1 (Gr. 803) datiert. Das Doppelgrab 263 lässt sich chronologisch nicht näher einordnen, außerdem handelte es sich um ein Grubengrab. Anthropologisch sind vertreten: 2× Frauen im Alter Adultus mit Kind inf. II (Gr. 197, 263), 1× Mann im Alter Maturus mit Kind inf. II (Gr. 522), 1× Individuum ohne Angabe des Geschlechts im Alter Maturus mit Kind inf. II (Gr. 616) und 3× Männer im Alter Adultus, Maturus und Maturus-Senilis, immer mit einer jungen Frau (Gr. 599, 759, 803).

3.3 Viereckige Grabenobjekte (Grabgärten)

Einer der interessantesten Funde auf dem Gräberfeld in Třebusice ist das Vorhandensein quadratischer Objekte (Einfriedungen) mit Spitzgräben. Insgesamt lassen sich am Fundort jeweils sieben, bzw. neun dieser Objekte unterschiedlicher Größe identifizieren. Am auffälligsten ist eine Gruppe von vier Objekten (A, B, C, D) im nordöstlichen Teil des Gräberfeldes direkt an der sichtbarsten Stelle auf dem Abhang (Abb. 6), zwei davon sind große Objekte A (Ursprüngliche Bezeichnung: großes Quadrat 1) und Objekt B (ursprüngliche Bezeichnung: großes Quadrat 2) und zwei kleine Objekte C (ursprüngliche Bezeichnung: kleines Quadrat 1) und Objekt D (ursprüngliche Bezeichnung: kleines Quadrat 2). Die beiden größten quadratischen Objekte A $(15,5 \times 15,5 \text{ m})$ und B $(15,6 \times 14 \times 13,5 \times 15 \text{ m})$, 22 m voneinander entfernt, bildeten ein bestimmtes Areal, auf dessen Nordseite sich zwei kleinere Objekte C $(4 \times 3,5 \text{ m})$ und D $(5 \times 4 \text{ m})$ befanden. Alle Objekte

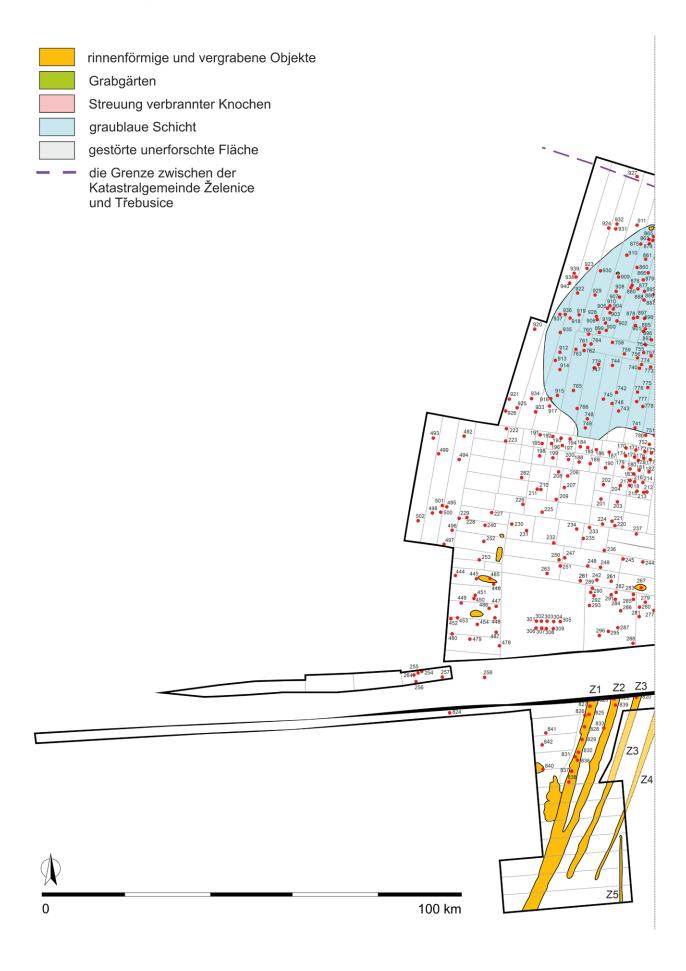


Abb. 4. Třebusice. Gesamtplan des Brandgräberfelds. Autoren: P. Šída, R. Knápek.





Abb. 5. Pläne der Brandgräberfelder (Deutschland, Tschechische Republik, Slowakei). 1 – Großromstedt (nach Peschel 2017, Beilage 1); 2 – Badow (nach Nüsse 2007, Abb. 16); 3 – Putensen (nach Wegewitz 1972, Abb. 11); 4 – Abrahám (nach Kolník 1980, Abb. 3); 5 – Wiebendorf (nach Keiling 2023, Abb. 71); 6 – Sládkovičovo (nach Kolník 1980, Abb. 7); 7 – Tišice (nach Motyková-Šneidrová 1963b, obr. 2); 8 – Mikulov (nach Droberjar 2002c, 181). Autor: R. Knápek.

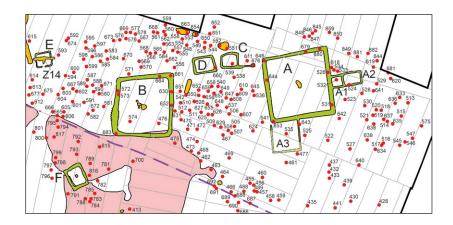


Abb. 6. Třebusice. Ausschnitt aus dem Gräberfeldplan mit Grabgärten.

waren nach den Haupthimmelsrichtungen ausgerichtet. Objekt A war auf der Ostseite durch einen zweiteiligen Anbau Objekt A1 $(2,6 \times 2,6 \text{ m})$, innen mit Gr. 522, und Objekt A2 (4,5 × 2,6 m) verbunden. Auch an anderen Standorten sind zweiteilige Bauten (Doppelgrabgärten) bekannt, die jedoch immer einzeln stehen, z.B. Büchel; das Objekt wird zusätzlich von einer Palisade umfriedet (Leman-Delerive 2000, Abb. 6). Am selben Fundort wurden in einem Grabgarten Brandfläche und Nachbestattung und in dem anderen Grabgarten Pfähle gefunden (Haffner 1989, 85-86, Abb. 56). Mehrere Doppelgrabgärten stammen auch aus dem größten Gräberfeld mit Grabgärten Wederath-Belginum (Haffner 1989, Vorsatzblatt). Ähnliche Objekte finden sich auch auf Gräberfeldern der Przeworsk-Kultur, z.B. an der Fundstätte Kazimierza Wielka (Zagórska-Telega et al. 2013, Abb. 2). Im Fall der Doppelgrabgärten A1 + A2 in Třebusice ist noch nicht völlig sicher, ob diese Objekte zeitgleich mit Objekt A waren oder ob es sich nicht um zwei Phasen handelt. Auf der Südseite, bzw. an der südwestlichen Ecke des Objekt A befand sich ursprünglich ein weiterer Anbau Objekt A3, von dem Teile zweier Seiten erhalten sind, nämlich die längere östliche (5,5 m) und die kürzere westliche (1,5 m). Die Größe des A3-Anbaus kann demnach mit $6,5 \times 6,5$ m angenommen werden. Teile der beiden Arme des Anbaus wurden 1941 untersucht, der Rest erstreckte sich in das Forschungsgebiet vom Jahr 1937, konnte aber bei der Untersuchung nicht entdeckt oder identifiziert werden. Im Inneren (wahrscheinlich in der Mitte) des Objektes A3 wurde das Gr. 535 gefunden. In der Mitte des Objekt A befand sich, begrenzt durch einen Spitzgraben (Breite 70-110 cm, Tiefe 25-64 cm), eine gelappte Grube mit einer massiven Pfahl-/Säulengrube. Auch in einigen Grabgärten an anderen Fundstellen können vereinzelt Anbauten beobachtet werden, z.B. beim Spätlatène-Objekt Oss-Ussen in Gallia Belgica (Leman-Delerive 2000, 72, Abb. 3). Ob auch das zweite große Objekt B mit Spitzgraben (Breite 100 cm, Tiefe 65 cm) einen ähnlichen Anbau wie Objekt Ahatte, insbesondere an der gestörten Südostecke, lässt sich anhand der erhaltenen Dokumentation nicht belegen, kann aber auch nicht restlos ausgeschlossen werden. In der Mitte des Objekts B wurden zwei Gruben und zwei Pfähle freigelegt. An der Südseite dieses Objekts lagen dann die zwei Gräber 476 und 574.

Die beiden kleineren Grabgärten Objekt C und D mit Spitzgräben stehen wahrscheinlich mit den beiden großen Objekten A und B in Zusammenhang, da die Linie der südlichen Gräben der kleineren Objekte C und D mit den nördlichen Gräben der größeren Objekte A und B in einer Linie waren. Darüber hinaus liegt die Position der beiden kleineren Objekte in einer symmetrischen Linie mit den größeren Objekten. Bei Objekt C, in dessen südlichem Teil Gr. 539 entdeckt wurde, führte von der Südseite des Grabens in östlicher Richtung eine 4 m lange Rinne (Graben) und in dessen kreisförmigem Ende lag Gr. 676. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die verlängerte Linie der Rinne ein Überbleibsel eines weiteren zweiräumigen Objektes C (Doppelgrabgarten) gewesen sein könnte, bei dem zwei Seiten (die östliche und nördliche) fehlen. Die Grabgärten A bis D im nordöstlichen Teil des Gräberfeldes bildeten einen dominanten Kultbezirk bzw. Kultplatz.

Darüber hinaus gab es auf der Fläche des Gräberfeldes, und zwar an seiner östlichen Seite freigelegt, weitere separate quadratische Objekte (Grabgärten), gekennzeichnet mit den Buchstaben E, F und G. Sie bilden eine ungefähre Linie an der Ost- und Südseite des Hauptareals. Die Objekte E und F mit Spitzgräben liegen 24 m und die Objekte F und G 26 m voneinander entfernt. Während die größeren Objekte E und G nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet waren, war Objekt F (Abb. 7) entlang seiner längeren Achse in NW-SO-Richtung orientiert. Grabgarten E (ursprüngliche Bezeichnung: Quadrat mit Trennwand) nahm eine Fläche von $3,5 \times 3,5$ m ein. Die schmalen Gräben waren 35-55 cm tief. In W-O-Richtung verläuft durch das Objekt eine flache schalenförmige Rinne, die das Objekt E störte. In der Mitte der südlichen Seite des Grabens von Objekt E, gibt es eine Unterbrechung, bzw. einen vermuteten Eingang. Ähnliche Objekte mit Eingang, bzw. mit Unterbrechung des Grabens auf einer Seite beobachten wir an einigen Fundstellen Westeuropas im Gebiet Gallia Belgica, z.B. Nijnsel (Leman-Delerive 2000, 70, Abb. 3), Gent (Leman-Delerive 2000, Abb. 4) oder auf dem weitläufigen Gräberfeld von Wederath-Belginum (Haffner 1989, Vorsatzblatt). Ein weiterer Grabgarten Objekt F (ursprüngliche Bezeichnung: kleines Quadrat 3) hatte die Ausmaße 5,5 × 4,5 cm mit einem Graben von 80 cm Breite und 35 cm Tiefe. In seiner Mitte befand sich eine Grube (ø 50 cm) und darin

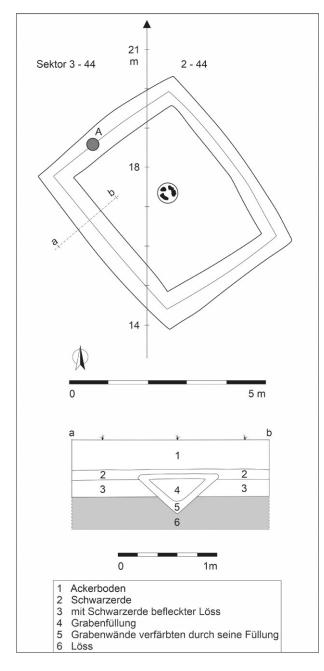


Abb. 7. Třebusice. Grabgarten F. Autor: R. Knápek (auf der Grundlage von K. Motyková).

lagen wahrscheinlich Steine, um einen Holzpfahl abzudichten. Das kleinste der drei separaten quadratischen Objekte war Objekt G (2,8 × 2,5 cm, Breite 15–25 cm, Tiefe 15–20 cm), in dessen Mitte sich das Gr. 398 befand. In der Nähe von Objekt G befanden sich in einer Entfernung von 5 und 6 m zwei kleine quadratische Objekte H (2 × 1,6–1,7 m) und I (2 × 1,4–1,6 m), die nirgendwo anders beschrieben wurden. Ob sie auch über Gräben verfügten, geht aus der Dokumentation des Forschungsjahres 1942 nicht hervor.

Zentrale Fragen zu den quadratischen Objekten (Grabgärten) sind: Wann entstanden sie und wie lange existierten sie, bzw. wie viele Phasen repräsentieren sie? Welche Funktion hatten sie? Vereinzelte

Keramikfragmente in der Grabenfüllung lassen keine Datierung zu. Von großer Bedeutung für die Datierung sind Gräber, die in den quadratischen Objekten entdeckt wurden, sowie die Superposition/Überlagerung von Gräbern mit diesen Objekten und die Verteilung der Gräber in ihrer Umgebung. Mehrere quadratische Objekte (Ordnungen A1, A3, B, C, G) enthielten, wie oben erwähnt, Urnengräber innerhalb der umfriedeten Bereiche. Alle gehören zur Stufe B1, wobei das Gr. 398 im Grabgarten G aus der Phase B1b stammt. Innerhalb der quadratischen Objekte befanden sich drei Kindergräber (Infans I, I-II, II), und zwar Gr. 532 in Grabgarten A1, Gr. 476 und 574 im Grabgarten B. Die bedeutenderen Individuen innerhalb der Einfriedungen hatten Schwerter, Gr. 535 im Grabgarten A3 enthielt ein einschneidiges Schwert und Gr. 398 im Grabgarten G ein römisches Schwert vom Typ Nauportus? (Miks 2007, 107-108). Es kann davon ausgegangen werden, dass die Gräber innerhalb der quadratischen Einfriedungen (A1, A3, B, C und G) wahrscheinlich mit dem Zeitraum der Existenz von Grabgärten zusammenhingen.

Ein weiteres Hilfsmittel zur Datierung der quadratischen Objekte könnte die Superposition/Überlagerung von Gräbern mit Grabgärten sein, bzw. das Vorkommen von Gräbern in den Gräben der quadratischen Objekte. In den beiden größten Grabgärten A und B befanden sich sieben Gräber. Es ist sehr interessant, dass alle Gräber dieser Objekte auf der West-, Nord- und Ostseite nahezu identisch verteilt sind. Im Grabgarten A lassen sich von den Gräbern (Gr. 526, 531, 644, 646, 653, 679, 680) drei näher datieren (Gr. 526, 531 und 644), und zwar in B2-B2/ C1 und zwei in B2b. Die anderen datieren wir nur rahmenmäßig in die frühe ältere römische Kaiserzeit. Von den Gräbern im Graben B (572, 573, 630, 632, 661, 664, 683) gehören drei zur Stufe B2b-B2/C1 und eines zur Stufe B2. Die anderen haben wiederum eine rahmenmäßige Datierung aus der ältere römische Kaiserzeit. Das Gr. 524 im Graben des Objekts A2 lässt sich nicht genauer datieren. Fast alle der leicht gestörten Gräber befanden sich auf der Oberfläche bereits verfüllter Gräben, eines (Gr. 683) ruhte in der Grabenfüllung. Nur die zwei bedeutenden Kriegergräber mit römischen Schwertern in Bronzeurnen (Gr. 572 und 572) befanden sich knapp über der Sohle bzw. direkt am Boden des westlichen Grabens von Grabgarten B (Abb. 8:2). Daraus geht hervor, dass zum Zeitpunkt der Bestattung im 2. Jahrhundert, bzw. zumindest ab seiner zweiten Hälfte die Gräben bereits verfüllt waren. Ihre Linie konnte jedoch zumindest teilweise noch sichtbar sein, wenn sich die beiden Kriegergräber am Boden des Grabens von Objekt B befanden. Zwei weitere Urnengräber befanden sich auf der Füllfläche der Gräben des Grabgartens F, und zwar Gr. 395 und 396, vermutlich in das 2. Jahrhundert datiert. Im Grabgarten D ist nicht ganz klar, ob es sich um Gr. 660 handelte.

Eine interessante Situation bietet der Raum mit Gräbern zwischen Grabgarten A, B, C, D, bzw. eine Fläche von 22 × 21 m. Alle gut datierbaren Gräber (Gr. 467, 470–471, 473–474, 505–508, 511–512, 536, 541, 610, 629, 659) gehören nämlich zur Stufe B1. Darunter befinden sich die Gräber von Kindern (Gr. 508, 511), jüngeren Individuen (470, 512, 536) sowie einem älteren





Abb. 8. Třebusice. Grabgarten A und B. 1 – Ansicht auf die südöstliche Ecke des Objekts A, 2 – Ansicht auf den Westgraben des Objekts B mit Gr. 572 und 573 (im Hintergrund Gr. 571). Quellen: Archiv von K. Motyková.

Mann (Gr. 505). Leider haben die meisten anderen Gräber eine breitere Datierung, nämlich in die frühe Römerzeit (Gr. 472, 509, 550, 607–609, 625–628, 630–631, 638, 640, 648, 652, 655) oder nur in die Römerzeit (Gr. 510, 537–538, 624, 649, 651, 656).

Außer Třebusice wurde ein ähnliches Objekt direkt aus dem böhmischen Raum veröffentlicht, und zwar auf dem Gräberfeld in Stehelčeves, nur drei Kilometer von Třebusice entfernt (Motyková 1981, 347, Abb. 2). Der Grabgarten in Form eines Rechtecks (6,4 × 4,3 m, Grabenbreite 30-40 cm) ist entsprechend der längeren Seite in N-S-Richtung ausgerichtet (Abb. 9). Im Inneren des Objekts befanden sich drei Brandgräber: Objekte G1 (B1a), G2 (B1a), U2 (B1a) und zwei Gruben. Den Fibeln zufolge gehören alle drei Gräber zur Phase Bla (Motyková 1981, Abb. 8:1-2, 3-7). Das ebenfalls zur Phase Bla gehörende Gr. U3 wurde in Superposition/ Überlagerung mit dem Graben auf der Westseite freigelegt (Motyková 1981, 352, 355, Abb. 9). Das Vorhandensein von Brandgräbern und anderen Objekten innerhalb der quadratischen Einfriedungen ist beispielsweise am Standort Dommershausen im Rhein-Hunsrück-Kreis bekannt, wo drei Brandgräber und vier Aschengruben, in

den Verlauf des 2. Jahrhunderts datiert, untersucht wurden (Ruske 2021).

Ganz neu wurde in Böhmen die Entdeckung eines weiteren Grabgartens vom Gräberfeld in Nezabylice im Nordwesten Böhmens bekannt gegeben (Blažek et al. 2023, 30). Der mündlichen Beschreibung zufolge handelt es sich um ein quadratisches Objekt (8,8 × 8,4/8,5 m) mit einem Graben von 60–110 cm Breite und 25–40 cm Tiefe, der ein schalen- bis wannenartiges Profil aufwies. Von der Südseite her wurde er durch einen 150 cm breiten Eingang unterbrochen. In der Grabenfüllung wurden atypische Keramikfragmente, Steine und Kohle gefunden. Auf der Fläche im Inneren des Objekts wurden keine Gräber oder andere vertiefte Objekte gefunden. Lediglich in die Aufschüttung der Rinne legten die Germanen drei Brandgräber ein (Objekt 256–258), zu denen noch keine Informationen veröffentlicht wurden.

Aus der ältere römische Kaiserzeit können wir ein weiteres quadratisches Objekt aus dem von Elbgermanen in Europa bewohnten Gebiet erwähnen, und zwar auf dem Gräberfeld von Pohořelice in Südmähren. Ein kleinerer Grabgarten (Objekt 21) mit den Maßen 2,30 × 2,70 m (Grabenbreite: 30–40 cm, Grabentiefe: 10–30 cm) war entlang seiner längeren Achse in NW–SO-Richtung ausgerichtet. Im Inneren der Einfriedung wurden keine Objekte gefunden (Čižmář 1996, 167, obr. 1). Nicht einmal eine genauere Datierung lässt sich vornehmen, nur im Kontext der Gräber existierte er wohl bereits im 2. Jahrhundert.

Quadratische Objekte mit Gräben, resp. Grabgärten sind von einer Reihe anderer Standorte aus der Latènezeit bis zum Ende der römischen Kaiserzeit bekannt. In der Latènezeit werden sie meist als keltische Heiligtümer bezeichnet. Sie enthielten ursprünglich Altäre und Säulen, und es wurde oft darin bestattet (Čižmář 1973, 622-623; Błażejewski 1998, 59-60; Thoma 2006, Abb. 4). Sie kommen häufig in Westeuropa vor (Becker 1992). Die größte Nekropole aus der Latène- bis römische Kaiserzeit ist die Fundstelle von Wederath-Belginum, wo etwa 300 Grabgärten mit Spitzgräben von 4 bis 15 Metern Seitenlänge, auch Typ enclos genannt, nachgewiesen werden konnten (Haffner 1989; Cordie-Hackenberg 2000; Geldmacher 2004, 51-52). Die Grabgärten dienten als umfriedete Flächen für Gräber oder stehen in direktem funktionalen Zusammenhang mit diesen Gräbern.

Ein selbständiger Bereich mit Vorkommen von Grabgärten ist die Region der Przeworsk-Kultur auf dem Gebiet Schlesiens und Kleinpolens aus der Latènezeit bis späten römischen Kaiserzeit (Godłowski 1977; Gedl 1984; 1985; Pikulski, Zagórska-Telega 2011; Gralak et al. 2015). Bisher wurden im Brandgräberfeld Michałowice 11 mittelgroße quadratische Objekte (6 × 6 m oder 8 × 8 m) freigelegt. Sie sind nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet. Im Inneren der Einfriedung befinden sich weder Gräber noch Inventar. Dagegen wurden in einigen Gräben der quadratischen Objekte verbrannte menschliche Knochen, Keramikfragmente und andere Artefakte gefunden. Diese sind vermutlich als Gräber zu interpretieren, die sekundär in den Grabgärten-Rinnen angelegt wurden (Pikluski, Zagórska-Telega 2011).

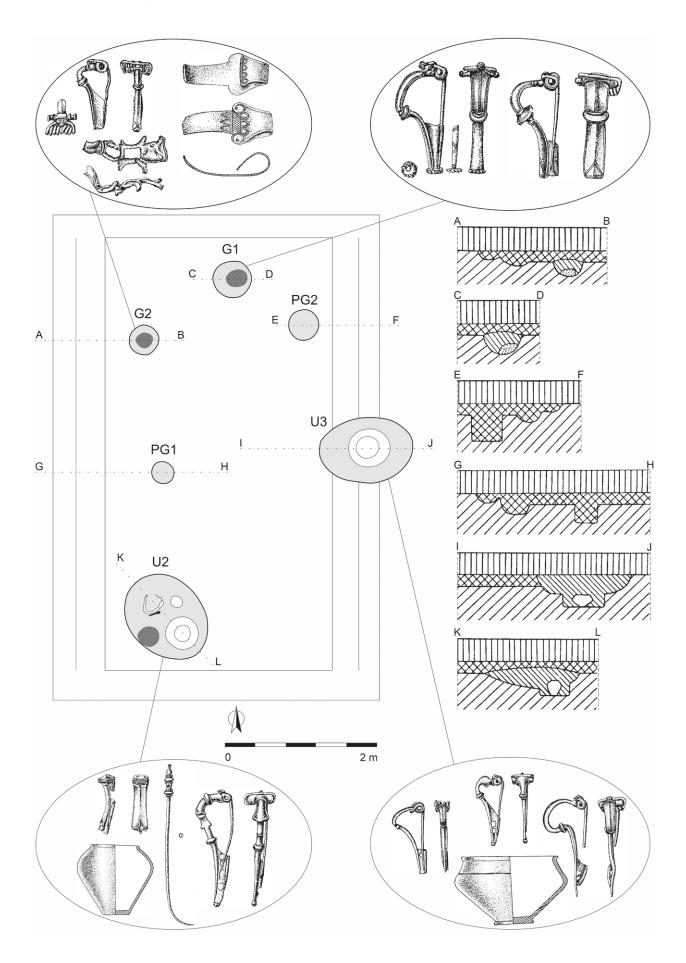


Abb. 9. Stehelčeves. Grabgarten. Autor: R. Knápek (auf der Grundlage von Motyková 1981, Abb 2; 7; 8: 1–3, 5–6; 9: 1–3, 6).

In der Region der Przeworsk-Kultur kommen quadratische Objekte mit Gräben in zwei chronologischen Ebenen vor, die gleichzeitig zwei unterschiedliche Funktionstypen darstellen (Zagórska-Telega et al. 2013). Der erste, ältere Typ von Kryspinów aus der späten vorrömischen und frühen römischen Zeit hat eine viereckige Form mit einer Seitenlänge von 5 bis 12 m. Diese quadratischen Objekte werden normalerweise als Ausdruck erhaltener Traditionen keltischer Bestattungsrituale interpretiert. Dennoch bleibt ihre Funktion auf den Przeworsker Brandgräberfeldern, insbesondere auf dem Gebiet von Kleinpolen und Oberschlesien unklar (Gedl 1985a; 1985b; Zagórska-Telega, Pikulski 2014). Der zweite jüngere Zabiec-Typ aus der jüngeren und spätrömischen Kaiserzeit bis zur frühen Phase der Völkerwanderung wird durch kleinere quadratische Objekte mit einer Länge von 1,50 bis 2 m repräsentiert. Diese Objekte werden als Orte einzelner oder mehrfacher Einäscherungen interpretiert (Zagórska-Telega 2009, 265-266; 2019, 100-111; Rodzińska-Nowak, Zagórska-Telega 2015) und haben Verbindungen zu den sogenannten Schichtgräbern vom Typ Dobrodzień (Guttentager Gruppe) in Oberschlesien (Szydłowski 1977), die wir auch aus der nordwestböhmischen Fundstelle Opočno kennen (Pleinerová 1995).

Nicht zuletzt finden sich auch in der römischen Provinz Pannonien quadratische Objekte mit Gräben, insbesondere an den Fundorten Mannersdorf am Leithagebirge (Ployer 2023) und Halbturn (Doneus Hrsg. 2014), wo Grabgärten miteinander verbunden sind. Auf dem Gräberfeld Mannersdorf am Leithagebirge, das eine lange chronologische Entwicklung aufweist, wurden die Bewohner der nahegelegenen *villa rustica* und auch einige Veteranen bestattet.

Kehren wir zu unserem Fundort Třebusice zurück, so lässt sich die Funktion und Chronologie quadratischer Objekte wie folgt zusammenfassen. Bereits in der älteren und neueren Literatur gab es Theorien zu ihrer Interpretation als Heiligtümer oder Orte des Totenoder Ahnenkults, an denen verschiedene Zeremonien abgehalten wurden (Motyková-Šneidrová 1962; 1977; Salač 2008, 91). Es ist offensichtlich, dass die Konzentration quadratischer Objekte im nordwestlichen Teil des Gräberfeldes (Objekte A, B, C, D) ein dominierender Ort des gesamten Gräberfeldes war. Dieser Kultbezirk, bzw. zentrale Kultplatz entstand höchstwahrscheinlich zu Beginn der Gründung des Gräberfeldes in Phase B1a. Es ist nicht ganz klar, ob dieser zentrale Kultplatz während der gesamten Bestattungszeit der Nekropole existierte oder nur im Zeitraum der intensivsten Bestattungen, also in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts und in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B1a-b und B2b-B2/C1). Besonders in diesen beiden Hauptphasen fanden innerhalb der Grabgärten verschiedene Bestattungs- und andere Rituale statt. Auch einzelne Gräber innerhalb der quadratischen Objekte und im Raum zwischen den größten Objekten (A und B) hängen mit der älteren Phase zusammen. In der jüngeren Phase wurde in Ausnahmefällen in den Gräben dieser beiden wichtigsten Objekte bestattet. Es muss sich also nicht um eine Superposition/Überlagerung

jüngerer Gräber mit älteren Gräben handeln, sondern die Gräber könnten auch in teilweise unbedeckten oder zumindest an der Oberfläche markierten kleineren oder größeren Teilen bereits verfüllter Gräben angelegt worden sein, wie wir das aus der Przeworsk-Kultur kennen (siehe oben). Diese Art der Bestattung wurde in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts oder erst an seinem Ende auf die südlichen Teile des Gräberfeldes übertragen, wo dafür vier lange Rinnen ausgehoben wurden, die bis zur 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts dienten.

3.4 Rinnenförmige Objekte im nördlichen Teil des Gräberfeldes

Bereits bei Untersuchungen im Jahr 1941 und dann in den Jahren 1962 und 1963 wurden im Norden des Untersuchungsgebiets unterschiedliche Fragmente unterschiedlich langer Rinnen entdeckt. Sie wurden vermutlich nicht näher untersucht, da uns die Grabungsschnitte fehlen. Lediglich ihr Verlauf wird im Gesamtplan dokumentiert. Am sichtbarsten sind zwei lange gekreuzte Linien, oder Rinnen (Objekte Z6 und Z7). Das längste Objekt Z6 mit einer Länge von 39 m ist eine gerade Rinne, die in West-Ost-Richtung ausgerichtet ist. Ihr westlicher Teil könnte abgeschlossen sein, der östliche Teil setzt sich in die nicht ausgegrabene Fläche fort. Ungefähr auf halber Strecke durchquert dieses Objekt eine weitere Rinne (Objekt Z7) in N-S-Richtung, dessen Länge 23 m beträgt. Sie ist teilweise gerade und dann leicht gekrümmt. Zwischen dem nördlichen Rand des Gräberfeldes, bzw. der Gräberlinie ist ein etwa zehn Meter breiter Streifen ohne Anhäufung von Gräbern. Er enthielt nur zwei Kinderbestattungen der Stufe B1 (Gr. 927) und der Stufe B2 (Gr. 623). Diese Anordnung der Objekte legt unmittelbar die Vermutung nahe, dass es sich bei Objekt Z6 um einen Überrest der Grabeinfriedung gehandelt haben könnte. Die zweite lange Rinne (Objekt Z7) könnte auch die Funktion einer Einfriedung erfüllen. Sie führt nach Süden, dicht außerhalb des Objekts E, und dann könnte ihr nicht erhaltener Teil zum zentralen Teil des Gräberfeldes führen, wo es nur sehr wenige Gräber gibt. Diese Rinne könnte auch dicht außerhalb des anderen quadratischen Objekts F entlangführen. Die gegenseitige zeitliche Beziehung der beiden rinnenförmigen Objekte (Z6 und Z7) ist schwer nachweisbar. Grundsätzlich gibt es drei Varianten, und zwar Z7 war jünger als Z6, Z7 ist älter als Z6, oder sie sind beide etwa gleich alt, obwohl sie sich kreuzen. Zu dieser Frage versuche ich im sechsten Kapitel ("Räumliche und soziale Beziehungen auf dem Gräberfeld") Stellung zu beziehen. Die anderen Objekte stellen den eigentlichen Torso von sechs Rinnen dar (Z8 bis Z13). Die beiden längsten liegen teilweise direkt nebeneinander. Das Objekt Z8 mit einer Länge von 9 m hat eine leicht gebogte Form. Objekt Z9 ist gerade. Die Objekte Z10 (L. 2,80 m) und Z11 (L. 1,50 m) setzten sich unterhalb einer Schicht verbrannter Knochen fort und könnten miteinander verbunden gewesen sein. Anders verhält es sich bei den übrigen beiden rinnenartigen Objekten. Während das kleinere Objekt Z13 (L. 2,50 + 2 m)

in Form einer bogenförmigen Rinne mit einer teilweise geraden Seite nur schwer näher zu interpretieren ist, könnte es sich bei Objekt Z12 (L. 8,50 m) um Reste eines Grabgartens mit erhaltenem westlichen Graben handeln. Sein nördlicher Teil weist Spuren einer bogenförmigen Biegung (Ecke?) auf.

Das Vorkommen insbesondere langer Rinnen ist auch auf einigen anderen Nekropolen zu beobachten; als Beispiel hierfür kann das Przeworsker Gräberfeld in der oberschlesischen Fundort Kietrz genannt werden, wo Bestattungen von der späten Latènezeit bis zur älteren römischen Kaiserzeit stattfanden (Gedl 1984, 174, 176-177, 184, Abb. 23-25). Laut M. Gedl konnten sie die Grabstätte ähnlich wie in Třebusice einfrieden. Für ihre Chronologie könnte das Objekt 2978a wichtig sein, welches das jüngere quadratische rinnenförmige Objekt 2978 stört (Gedl 1984, 185, Abb. 24). Leider gab es im Graben des quadratischen Objekts kein relevantes archäologisches Material für eine nähere Datierung. Auch in Třebusice ist die Superposition/Überlagerung einer Rinne mit einem quadratischen Objekt sichtbar. In W-O-Richtung geht die flache schalenförmige Rinne des Objektes Z14 (Länge 5,20 m) durch das quadratische Objekt E, wobei die Rinne den Grabgarten störte. In keinem der oben genannten Rinnen in Třebusice (Z6 bis Z14) wurde ein Brandgrab gefunden, das letztlich eine detaillierte oder zumindest ungefähre Datierung ermöglichen würde.

3.5 Rinnenförmige Objekte im südlichen Teil des Gräberfeldes und Bestattungen in den Rinnen

Ein spezifischer Typ von Objekten auf dem Gräberfeld von Třebusice ist eine Gruppe langer Rinnen (Abb. 10-11) im Süden der Nekropole (Motyková-Šneidrová 1959, 50). Vier davon verlaufen parallel (Z1, Z2, Z3, Z4) in NO-SW-Richtung. Die fünfte kürzere Rinne (Z5) hat eine abweichende Ausrichtung (N-S). Alle vier Rinnen (Z1–Z4) begannen wahrscheinlich unter der heutigen Straße oder bereits auf den Forschungsflächen von 1925 und 1926, wo sie möglicherweise nicht erkannt wurden. Die ersten beiden Rinnen Z1 und Z2 mit Längen von 33 Metern (Breite 1,35-2,20 m) liefen weiter südlich zusammen und kreuzten sich vermutlich oder waren miteinander verbunden. Beide erreichen dann eine Gesamtlänge von 56 Metern und eine Breite von 3-4,5 m. Sie haben flache Böden in einer Tiefe von 25-75 cm. In den Rinnen waren Keramikfragmente, kleine Steine, vereinzelte Metallartefakte, verbrannte Knochen und Kohle verstreut. Die Kohle in Rinne Z1 stammte vor allem aus Waldkiefer (Pinius silvestris), bestimmt durch Z. Dohnal (Knor 1956). Die wichtigste Feststellung ist jedoch das Vorkommen von Brandgräbern in den Rinnen. In den Rinnen Z3 und Z4 waren ebenfalls Gräber. Die Rinnen Z3 und Z4 wurden auf der Südseite beendet und wurden nicht in ihrer gesamten Länge von 48 und 50 m (Breite von 0,50 bis 2 m) untersucht. Es war gelungen, ihre kürzeren nördlichen und längeren südlichen Teile

zu erkunden. Die fünfte Rinne (Obj. Z5) mit einer Länge von 16 m (Breite 50–80 cm) unterscheidet sich von den anderen vier durch eine andere Ausrichtung und Breite. Sie ist schmal, und erfasst wurde ihr nördliches Ende, im Süden setzte sie sich fort. Sie hatte eindeutig eine andere Funktion als die bisherigen breiteren Rinnen. Es ist unmöglich herauszufinden, welche Funktion sie wann ausübte. Sie wurde definitiv nicht für Feuerbestattungen verwendet.

Für Datierung und Interpretation der vier Rinnen sind einige Fundzusammenhänge wichtig, nämlich die Superposition/Überlagerung von Objekten, das Vorkommen von Brandgräbern innerhalb der Rinnen und das Vorhandensein einiger Streufunde in den Rinnen. Die Rinne Z1 trifft sich in seinem südlichen Teil vor der Verbindung mit der Rinne Z2 mit einer großen, 11 Meter langen gegliederten Grube (Objekt JI). Anhand des Querschnitts zwischen Objekt JI und Objekt Z1 ist klar, dass das ältere Objekt die gegliederte Grube JI ist. In dieser großen Grube (Länge 11 m) - untypisch für die Römerzeit in dem Gräberfeld - lagen auch atypische Scherben, vermutlich aus der Römerzeit, und insbesondere der Rand eines neolithischen Gefäßes. Danach könnten wir das Objekt in die Urgeschichte datieren, resp. ins Neolithikum. Im Gegensatz zu den "nördlichen" Rinnen haben diese "südlichen" Rinnen in ihrer Auffüllung Brandgräber! Die Gräber wurden nur in den nördlichen Teilen der Rinnen gefunden. Im Fall der Rinne Z1 überschritten sie ihre Hälfte vor der Verbindung mit Rinne Z2.

Die meisten Gräber befanden sich in der Rinne Z1, davon vier Urnengräber (Gr. 823, 830, 831, 838), bei fünf Gräbern (Gr. 825-829) lässt sich ihr Typ nicht ermitteln. Aufgrund der Scherbengruppe mit anderen Funden und verbrannten Knochen gehen wir von fünf Brandgräbern aus, wahrscheinlich von Aschekrug-Gräbern (Droberjar, Motyková 2023, 150). Es könnte sich aber auch um Gräber anderer Art handeln. Die verbrannten Knochen mit Keramikgefäßen und anderen Artefakten könnten in die Rinne geworfen sein oder ihr Inhalt zerfiel und vermischte sich mit anderen. Bei zwei Gruppen von Keramikfragmenten aus zwei Gefäßen, denen keine Weihgaben zugeordnet werden konnten, ist die Deutung als Gräber unsicher (Gr. 836 und 837). Die meisten datierbaren Gräber aus der Rinne Z1 gehören zur Stufe B2-B2/C1.

In Rinne Z2 wurden drei Urnengräber gefunden, wobei sich Gr. 833 direkt neben dem Rand der Rinne, bzw. in ihrem Rand befand, sie also gestört hat. Dieses Wissen ist für die Datierung der Rinne sehr wichtig, da das Urnengrab 833 mit einer Fibel vom Typ Jartypory (Andrzejowski 2018) zum allerjüngsten identifizierten Grab auf dem Gräberfeld gehört. Es lässt sich bis zum Ende der C1a-Phase datieren, also zu einem Zeitpunkt, als zumindest die Rinne Z1 aufgefüllt sein musste. Die beiden anderen Gräber aus Rinne Z2 können jeweils in die Stufe C1 datiert werden, bzw. Gr. 839 zu Phase C1a und Gr. 822 zu Stufe C1. In der Verfüllung der Rinne Z2 wurde z.B. die Bronzebüste eines römischen Klapptisch oder eine verbrannte, nicht näher bezeichnete Münze (Antoninianus?) gefunden. (Motyková-Šneidrová 1959, 51).









Abb. 10. Třebusice. Rinnenförmige Objekte Z1 bis Z5. Ausgrabungen aus den Jahren 1956 (1) und 1957 (2–4). 1 – Ansicht von Westen (auf der Vorderseite ist K. Motyková.); 2 – Ansicht von Südosten (Objekte Z1 und Z2 mit Gr. 833); 3 – Ansicht von Osten; 4 – Ansicht von Norden (Objekte Z1 und Z2). Quellen: Archiv von K. Motyková.

Aus den weiteren zwei Rinnen Z3 und Z4 stammt je ein Urnengrab. Von den Urnen sind nur Fragmente erhalten. In Rinne Z3 befand sich das Gr. 820, in Rinne Z4 ruhte das Gr. 821. Beide lassen sich in die älteren römischen Kaiserzeit datieren.

Wenn wir den südlichsten Teil des Gräberfeldes mit den Rinnen und ihrer Umgebung als Ganzes betrachten, erkennen wir von Westen her eine interessante chronologische Verteilung der Gräber. Nahe der Rinne Z1 wurde an ihrer Ostseite in einer Linie eine Gruppe von drei Grubengräbern (Gr. 840, 841, 842) untersucht, chronologisch vermutlich an der Wende der frühen und jüngeren römischen Kaiserzeit (B2b-B2/C1-C1a). Es folgen Gräber ebenfalls vom Ende der älteren römischen Kaiserzeit bis zur Übergangsstufe B2/C1 in Rinne Z1 und dann Gräber aus der jüngeren römischen Kaiserzeit (Stufe C1) in Rinne Z2. Auf der anderen Seite, mehr westlich der Rinnen Z3 und Z4, wurden zwei Urnengräber (Gr. 534, 835) aus der älteren römischen Kaiserzeit (Stufe B2) aufgedeckt. Leider wurde die größere Fläche zwischen diesen Gräbern und Rinnen nicht untersucht, sodass wir keine Vorstellung von der Verteilung anderer Gräber, evtl. andere Objekte haben.

Schon in den Anfangsjahren ihrer publizistischen Tätigkeit berichtete K. Motyková über Forschungen in den 1950er Jahren in Třebusice (Motyková-Šneidrová 1959, 50), dass "...Spuren von seltsamen, uns

nicht näher bekannten und bisher nirgendwo (soweit mir bekannt ist) festgestellten Bestattungsbräuchen" gefunden wurden. Wahrscheinlich handelt es sich wirklich um den ersten Beleg für diese ungewöhnliche Bestattungsmethode bei den Elbgermanen im 2. und 3. Jahrhundert, denen vor allem unter dem Gesichtspunkt praktischer Aspekte der Bestattung in den Rinnen Beachtung geschenkt werden sollte. Die Gräber befinden sich nur im nördlichen Teil der Rinnen, bei Rinne Z1 in der nördlichen Hälfte. In den südlichen Teilen der Rinnen, einschließlich der breiteren vereinigten Rinne Z1 + Z2, gibt es keine eindeutigen Überreste von Feuerbestattungen, bzw. Brandgräbern. Sie lassen sich in zwei Perioden datieren, d.h. die Mehrzahl gehört zum Bereich der Stufe B2-B2/C1 und die jüngeren Gräber in Rinne Z2 stammen aus der Stufe C1. Die grundsätzliche Frage besteht also darin, ob die Rinnen oder ihre Teile einmalig oder kontinuierlich im Rahmen beider chronologischer Stufen besonders für Bestattungen genutzt wurden, d.h. waren die Rinnen möglicherweise eine Zeit lang ausgehoben und freigelegt, evtl. teilweise überdeckt? Die größte Dichte an Gräbern bzw. Bestattungen in einer Anzahl von elf bis zwölf Personen (bei Gr. 825 handelte es sich vermutlich um ein Doppelgrab) ist auf einer zwanzig Meter langen Strecke in Rinne Z1. Wir wissen nicht, ob die Toten auf einmal oder in einigen Intervallen begraben wurden. Wenn sie alle auf einmal bestattet worden wären,

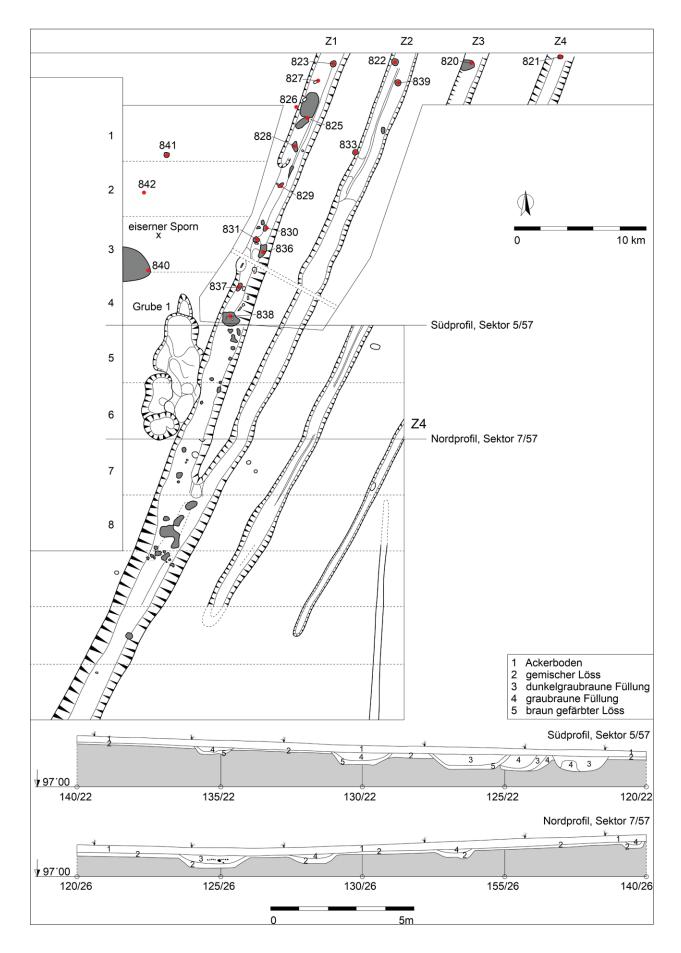


Abb. 11. Třebusice. Rinnenförmige Objekte Z1 bis Z5. Autor: R. Knápek (auf der Grundlage von K. Motyková).

könnten wir von einer Epidemie ausgehen. Andererseits ist interessant, dass in den südlichen Teilen der Rinnen Gräber völlig fehlen.

Über die in den Rinnen bestatteten Personen lässt sich relativ wenig sagen. Aus anthropologischer Sicht steht eine minimale Anzahl bestimmbarer Einheiten zur Verfügung. Zu den identifizierten Gräbern gehören zwei Kindergräber – inf. II (Gr. 823, 825 in Rinne Z1), ein Grab mit unbestimmtem Geschlecht im Alter Maturus (Gr. 829 in Rinne Z1) und in einem wurde eine junge Frau im Alter Adultus I (Gr. 939 in Rinne Z2) bestattet. Eine geschlossene Kommunität (Familie, Fremde etc.) ist in Brandgräbern und deren Inventaren nicht erkennbar. Den Keramikfunden zufolge handelt es sich um Elbgermanen bzw. Sueben. Ob sie jedoch aus anderen Regionen des elbgermanischen Kreises stammten, können wir nicht verlässlich entscheiden. Der soziale Status der Verstorbenen kann nur anhand der Ausstattung der

Gräber festgestellt werden. Eine überdurchschnittliche Ausstattung sehen wir in ihnen nicht, vielmehr weisen die Gräber nach unserer Einschätzung eine unterdurchschnittliche Anzahl an Weihgaben auf, insbesondere bei Gräbern, bei denen wir nicht sicher sagen können, ob sie ursprünglich in Urnen waren oder nicht. Lediglich eine einzige Grabeinheit weicht ab. Im Urnengrab 838 wurde ein Krieger mit Militaria bestattet, also mit Balteus-Beschlag, einem Ortband vom Typ Hamfelde-Vimose (Miks 2007, 327–330), einem Schildgriff und weiteren Artefakten.

Auf jeden Fall repräsentieren Gräber bzw. Bestattungen, die in Rinnen eingelegt sind, eine bemerkenswerte Art des Feuerbestattungsrituals, bei der möglicherweise in Zukunft auch an anderen Standorten größere Zusammenhänge beobachtet werden können, die zur Lösung der Ursachen dieses ungewöhnlichen Phänomens beitragen könnten.

4. Fundmaterial

Die reiche Sammlung von Funden aus dem Gräberfeld von Třebusice ist in sieben Hauptkategorien unterteilt: Gefäße, Tracht, Schmuck, Toilettengeräte, Bewaffnung und Pferdegeschirr, Werkzeuge und Geräte und sonstige Artefakte. Innerhalb dieser Kategorien unterteilen wir die Artefakte weiter nach Material und Funktionalität.

Bei den Gefäßen handelt es sich vor allem um germanische Keramik, die auch gleichzeitig der zahlenmäßig häufigste Fund ist, besonders wenn es um Funde außerhalb von Gräbern geht. Zu den germanischen Gefäßen gehören ebenfalls Beschläge von Trinkhörnern. Von Gefäßen römischer bzw. provinzialrömischer Provenienz sind Bronzegefäße und deren Fragmente belegt. In geringerem Umfang finden sich auch Fragmente oder auch umgeschmolzene Stücke von Glasgefäßen. Ein sehr seltener Fund außerhalb der Grabkomplexen sind Fragmente von Terra Sigillata.

Eine der wichtigsten Kategorien des Grabinventars sind Kleidungsstücke und deren Metallbestandteile, da es sich dabei um persönliche Gegenstände der bestatteten Personen handelt, die für die Chronologie, Herkunft und den sozialen Status des Verstorbenen von besonderer Bedeutung sind. Von der Kleidung sind lediglich Metallteile erhalten, insbesondere eine umfangreiche Sammlung von Fibeln und Gürtelgarnituren (Gürtelschließen, Schnallen, Riemenzungen und verschiedene Beschläge). Unter den mehr als fünfhundert Fibeln dominieren germanische Fibeln; römisch-provinzielle Fibeln machen etwa ein Fünftel aus.

Zu den persönlichen Gegenständen der Verstorbenen gehört auch Schmuck, der aus verschiedenen Materialien (Knochen/Geweih, Eisen, Bronze, Messing, Silber, Gold und Glas) gefertigt wurde. Vertreten sind: Nadeln, Fingerringe, Halsringe, Anhänger, Glasperlen und Schließhaken. Es dominieren Objekte germanischer Provenienz, in geringerem Maße sind römische Artefakte vertreten, hauptsächlich Glasperlen und selten – auch zwei Fingerringe aus Eisen. Zu den persönlichen Gegenständen zählen auch Toilettengegenstände, wie Knochen- und Horn-Kämme und Metallpinzetten.

Eine wichtige und auch zahlreiche Kategorie auf dem Gräberfeld in Třebusice sind germanische und römische Militaria bzw. Waffen und Pferdegeschirr. Den prestigeträchtigsten Teil stellen germanische ein- und zweischneidige Schwerter dar, außerdem ist eine Sammlung römischer Schwerter und Schwertscheidenbeschläge von

Bedeutung. Ein häufiger Bestandteil der Ausrüstung von Kriegern sind Lanzen-, Speer- und Pfeilspitzen. Dazu gehörten oft auch Schildbeschläge. Selten sind Axt und Kettenpanzer belegt. Funde von Sporen aus Eisen und Bronze zeugen von der Anwesenheit germanischer Reiter.

Die Kategorie Werkzeuge und Geräte umfasst verschiedene Gegenstände mit meist bekannten oder auch vermuteten Funktionen, wobei es sich am häufigsten um Funde von Messern, Rasiermessern, Scheren und Feuerzeuggarnituren handelt.

Die letzte Kategorie wird durch verschiedene Artefakte repräsentiert, die zusammen als Sonstiges bezeichnet werden. Dazu reihen wir einige Raritäten ein (z.B. die Bronzebüste aus Klapptisch, Messingbarren, Gußform) sowie Schlüssel und Kastenbeschläge, verschiedene Klammern, Niete und Nägel, unbestimmte Artefakte und Fragmente aus Silber, Bronze und Eisen, sowie Ökofakte (Harze, Bärenkrallen, Tierknochen und Muscheln).

4.1 Gefäße

4.1.1 Germanische Keramik

Das Gräberfeld von Třebusice enthält eine außergewöhnlich umfangreiche Sammlung keramischer Funde, der man sich an dieser Stelle nicht in ihrer Gesamtheit detailliert widmen kann. Dies bedarf eines eigenen Werkes. Dies betrifft insbesondere die große Menge an Keramikfragmenten außerhalb der Grabkomplexen, die oft reich verziert sind. Wir listen im Katalog 736 Objekte auf (Droberjar, Motyková 2023, 183–206, Tab. 302–309) was einer Gesamtzahl von 45476 Fragmenten + 160 Fundtüten, meist mit sehr kleinen Bruchstücken, entspricht. Wir konzentrieren uns hier vor allem auf Gefäße aus Gräbern, also auf Urnen und deren Fragmente sowie auf einige andere Keramikgefäße, die sich typologisch einordnen lassen.

Das Gräberfeld enthält 837 Urnengräber, davon sind 285 Gefäße und 7 Metallurnen klassifizierbar bzw. typologisch bestimmbar. Insgesamt wurden 516 Gefäße/Urnen einschließlich gezeichneter Scherben zeichnerisch dokumentiert. In den Tabellen des veröffentlichten Katalogs ist bei 194 sicheren oder vermuteten Urnengräbern, bei denen es aufgrund ihrer großen Fragmentierung nicht möglich war, die Urnen zu zeichnen, der Buchstabe U (Urne) angegeben.

Bei den Urnen dominieren verschiedene Arten von Terrinen, weiterhin sind Schüsseln/Schalen und Töpfe, evtl. besondere Gefäßformen vertreten. Eine detaillierte Typologie ist den Terrinen der älteren römischen Kaiserzeit gewidmet, d.h. den ungegliederten, vasenartigen, so genannten klassischen und niedrigen Terrinen, von denen es eine große Anzahl gibt, die eine relativ detaillierte Klassifizierung auf der Grundlage der Form des Halses und seiner Trennung vom Bauch, bzw. der Gesamtstruktur des Gefäßkörpers ermöglicht. Diese Art der Klassifikation von Terrinen ist insofern zweckmäßig, als sie auch auf Fragmente von Gefäßoberteilen anwendbar ist, insbesondere bei Funden aus Schichten des Gräberfeldes und vor allem aus Siedlungen. Es wurden neun Haupttypen und mehrere weitere Varianten unterschieden. Nicht alle neun Typen sind in allen Terrinen-Gruppen vertreten. Für eventuelle weitere Funde wird eine Reserve in den einzelnen Zahlenreihen (1-9) belassen, d.h. vasenartige Terrinen enthalten die Typen VT 1, 2, 5, klassische Terrinen (Stufe B1) die Typen KT 1-6/B1, klassische Terrinen (Stufen B2-B2/C1) die Typen KT 1-9/B2 und für niedrige Terrinen wurden die Typen NT 2, 4, 5, 8, 9 vergeben.

Drehscheibenkeramik

Vorkommen: 5 (2/3) Stücke Gräber: 64 und 73 Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.):1, 120, 270 Třebusice I.: Tab. 15:64/1; 17:73/1; 303:1,3; 304:1

Feine graue, auf einer Drehscheibe geformte Keramik ist in Třebusice mit fünf Stücken vertreten, d.h. eine vollständige, drei teilweise rekonstruierte Formen und Fragmente aus dem oberen Teil eines Gefäßes. Zwei Gefäße dienten als Aschebehälter, bei den anderen kann man davon ausgehen, vor allem im Falle des vollständig erhaltenen Gefäßes. Sie alle gehören typologisch zu den hohen vasenförmigen Formen nahe den vasenartigen Terrinen. Darunter sind drei Typen (Form 1 bis 3) zu erkennen, die K. Peschel (2017, 55–56) anhand von Funden auf dem Brandgräberfeld in Großromstedt unterschieden hat.

Großromstedt Form 1 (Abb. 12:1) ist höher als breit, überwiegend hochschulterig mit geschweiftem Hals. Das Unterteil ist gestreckt bis schwach geschweift. Dieser Gefäßtyp hat einen konischen Hals, der durch eine Leiste vom Bauch getrennt ist. Třebusice ist durch den Fund einer vermutlichen Urne in Grab 64 (irrtümlich dem Gr. 50 zugeordnet) vertreten (Abb. 12:3), für die keine Weihgaben angegeben wurden. Eine identische Form diente als Urne im Gr. 1 in Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 224, Taf. 23:1/1), wo sie durch die Fibeln Almgren 2aII und Almgren 24 in die Phase Bla datiert wird. Weitere ähnliche Funde stammen von Fundorten wie Großromstedt, Restfund 26 (Peschel 2017, Taf. 176:26) und Hörgertshausen, Gr. 1 (Krämer 1985, Taf. 107:4).

Großromstedt Form 2 (Abb. 12:8) ist höher als breit und ausgeprägt hochschulterig mit geschweiftem Hals. Dieser Gefäßtyp hat einen mehr oder weniger geschwungenen Hals, der durch eine Leiste vom Bauch getrennt ist. In Třebusice war es die Urne aus dem Kriegergrab 73 (Abb. 12:4) mit einer nicht erhaltenen Speerspitze. Gleichen Typs sind zwei weitere Gefäße (Abb. 15:5-6), die zusammen mit den Urnen der Gräber 73 und 64 nur rahmenmäßig in A-Bla datiert werden können. Dieser Typ gehört zu den häufigeren Funden auch an anderen Fundorten, sowohl in Grabstellen, z.B. Großromstedt, Gr. 1908 E 71 (Peschel 2017, Taf. 41:1908 E 71), Schkopau, Gr. 5 (Schmidt, Nitzschke 1989, Taf. 2:5a), Merzelbach, Grabhügel 5 (Völling 1995b, 56, Abb. 9:1c), Aubstadt, Gr. 6 (Völling 1995b, Taf. 6:3), Hörgertshausen, Gr. 2 (Krämer 1985, 1985, Taf. 107:5), bzw. vermutlichen Grabstellen, z.B. Přítkov bei Teplice (Filip 1956, tab. CXXXI:1; Droberjar 2006a, Abb. 16:2), als auch in Siedlungsstätten, z.B. Mlékojedy, Obj. 57 (Beneš 2021, 22, Abb. 4:4). Die genannten Gräber werden in Schkopau mit Hilfe einer Kragenfibel datiert (Rieckhoff 1995, 173-174; Völling 2005, 151; Döhlert 2009, 436), in Merzelbach mit Fibeln Kostrzewski Var. K (Völling 1995a, 163-171; Bockius, Łuczkiewicz 2004, 32-43) und in Großromstedt mit einer Fibel Kostrzewski Var. M-a3 (Bockius, Łuczkiewicz 2004, 57, 59, 167, Tab. 3b, Karte 20) datiert, also von LT D2a bis LT D2b, oder Eggers A.

Großromstedt Form 3 (Abb. 10–11) ist höher als breit und bis zum Ansatz des Randes gleichmäßig gewölbt. Die Gefäße haben in der Regel keine deutlich abgesetzten Hälse. Dieser Typ ist in Třebusice durch einen Fund (Abb. 12:9) belegt. Zu ähnlichen Gefäßen zählen beispielsweise Urnen aus Gräbern in Großromstedt, Gr. 1909/38; Gr. 1911/80 (Peschel 2017, Taf. 78:1909/38; 133:1911/80) und in Aubstadt, Gr. 1 (Völling 1995, Taf. 2:5).

Auf der Drehscheibe hergestellte Gefäße aus feinem grauen Ton kommen häufig in Gräbern und Siedlungen der Großromstedt-Kultur in Mitteldeutschland vor (besser in der Großromstedt-Gruppe, wird an anderer Stelle erläutert). In Schkopau gab es 38 gedrehte Gefäße (also 12 % aller Urnen), einige Formen lassen sich in den ersten, andere in den zweiten Horizont des Gräberfeldes datieren, also LT D1 und LT D2 (Schmidt, Nitzschke 1989, 26-28). Drehscheibenkeramik stammt auch aus Großromstedt, woher uns 21 Drehscheibengefäße bekannt sind (Peschel 2017, 54-61). Die große Konzentration dieses Keramiktyps im Bereich der beiden Hauptgräberfelder der frühesten Sueben bietet für die hohen Formen die Bezeichnung mitteldeutsche vasenförmige Gefäße an. S. Rieckhoff (1995, 160-164) beobachtete ähnlich wie K. Peschel (1978, 99) den Ursprung der Form hoher vasenartiger gedrehter Gefäße in der Drehscheibenkeramik böhmischer Oppida. Mit der Konsolidierung der Großromstedter Kultur und nach neuen Impulsen aus den gallisch-rheinländischen Werkstätten zur Herstellung von gedrehten Gefäßen kam es laut S. Rieckhoff (1995,163) auch zu einer gewissen Belebung dieses Sortiments. Die Impulse wurden ihrer Meinung nach durch die in Kriegernekropolen vom Typ Schkopau und Großromstedt bestattete Elite vermittelt.

Der Zusammenhang hoher, verzierter Vasenformen mit horizontaler Leiste am Hals, die aus Mitteldeutschland, Franken, Bayern und Böhmen stammen, zeugt von der Vernetzung der germanischen Kultur und dem Kontakt ihrer Bewohner. Ähnliche Gefäße finden sich auch in den Gräbern der bayerischen Gruppe Uttenhofen-Kronwinkl-Hörgertshausen (Krämer 1985, Taf. 107:3–5). Nach Th. Völling (1995b, 56–60) stammt die Drehscheibenkeramik

dieser Gruppe nicht aus einheimischen Werkstätten und weist Bezüge zum mitteldeutschen Umfeld auf. Obwohl bei den hohen situlenförmigen Gefäßen keltische Traditionen erkennbar sind, könnte ihre Herstellung germanisch gewesen sein.

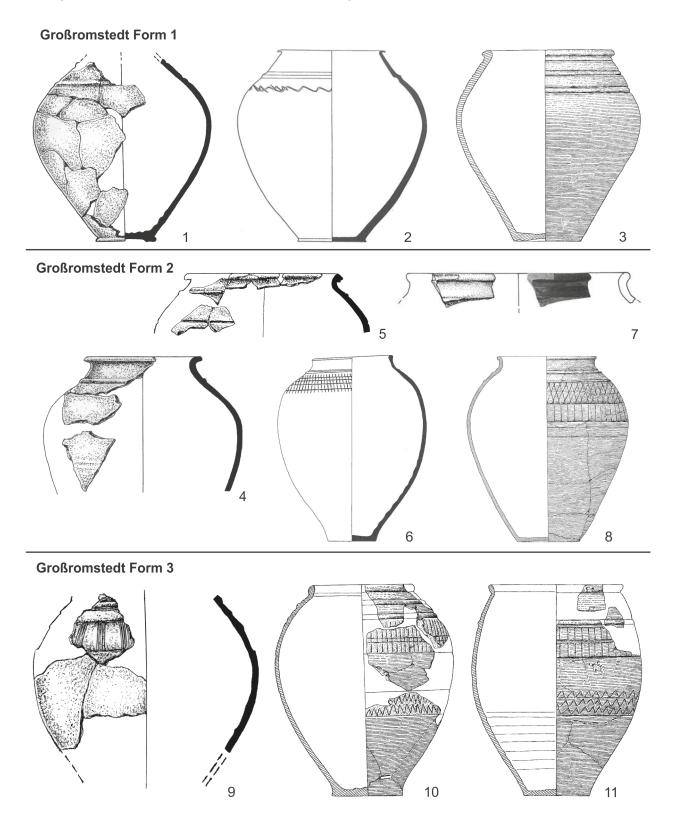


Abb. 12. Drehscheibenkeramik: Großromstedt Form 1 (1–3), Großromstedt Form 2 (4–8), Großromstedt Form 3 (9–11). 1 – Třebusice, Gr. 64; 2 – Dobřichov-Pičhora, Gr. 1 (nach Droberjar 1999a, Taf. 23: 1/1); 3 – Großromstedt, Restfund 26 (nach Peschel 2017, Taf. 176:26); 4 – Třebusice, Gr. 73; 5 – Třebusice, Nr. 120; 6 – Třebusice, Nr. 1; 7 – Mlékojedy, Obj. 57 (nach Beneš 2021, obr. 4:4); 8 – Großromstedt, Gr. 1908 E 71 (nach Peschel 2017, Taf. 41: 1908 E 71); 9 – Třebusice, Nr. 270; 10 – Großromstedt, Gr. 1911/80 (nach Peschel 2017, Taf. 133: 1911/80); 11 – Großromstedt, Gr. 1909/38 (nach Peschel 2017, Taf. 78: 1909/38).

Es ist daher anzunehmen, dass viele der Funde feiner Drehscheibenkeramik in den Objekten der Plaňany- oder Großromstedt-Gruppe höchstwahrscheinlich germanischer Provenienz sind, dem V. Salač (2011) nicht zustimmt, der sie als Beleg für das Überleben keltischer Solitärstücke betrachtet. Diese Keramik wurde höchstwahrscheinlich in der Kulturgruppe von Großromstedt auf dem Gebiet Mitteldeutschlands hergestellt. Gerade in diesem Gebiet ist der Kontakt zwischen Kelten und Germanen am deutlichsten, so dass dort im 1. Jahrhundert v. Chr. die besten Voraussetzungen für die Entstehung der feinen grauen Keramik gegeben waren, die sich später, d.h. zu Beginn der römischen Kaiserzeit mit dem Eintreffen der Sueben in geringerer Zahl auch nach Böhmen ausbreitete.

Scharfkantige Situlen - sog. Plaňany-Becher

Vorkommen: 3 Stücke Gräber: 557, 936 (2×)

Třebusice I.: Tab. 150:557/1; 286:936/1, 2; 344:7, 8

Der Haupttyp der Gedreißigfäße der Plaňany- bzw. Großromstedt-Gruppe der Stufe Eggers A (Rybová 1956; Šneidrová 1956; Droberjar 2006a, 25, Abb. 9:1-5) ist durch zwei vollständige unverzierte Stücke im Grubengrab 936 (Abb. 106:5-6) vertreten. Es handelt sich um kleine, zehn Zentimeter große, scharf profilierte Becher auf hohem schmalem Fuß. Im Gr. 557 (Abb. 106:1) blieb ein Teil einer ursprünglich großen, mit einem Rollrädchen verzierten Urne (mit T-Mäander und Zickzack) erhalten, die ebenfalls von einem sogenannten Plaňany-Becher stammen könnte. Dieses Grab enthielt eine Fibel Almgren 18b, die zur Stufe Eggers A gehörte. Ein ähnlich großer Becher wurde als Urne eines Grabes in Kostomlaty nad Labem verwendet (Motyková-Šneidrová 1963a, 24-25, Taf. VIII:7; Droberjar 2006a, Abb. 25:1). Weitere Funde, die von sogenannten Plaňany-Bechern stammen, sind aus den Schichten des Gräberfeldes in Třebusice dokumentiert, wobei viele von ihnen mit geritzter und gepunkteter Verzierung und einem einreihigem Rollrädchen verziert sind (Droberjar 2006a, Abb. 34:2, 4-14).

Ungegliederte Terrinen (UT)

Vorkommen: 20 Stücke Gräber: 8, 27, 32, 36, 41, 56, 69, 451, 455, 456, 495, 512, 552, 559, 569, 576, 617, 819, 852, 933 Třebusice I.: Tab. 3:8/1; 6:27/1; 7:32/1; 8:36/1; 8:41/1; 13:56/1; 16:69/1; 118:451/1; 118:455/1; 118:456/1; 131:495/1; 133:512/1; 147:552/1; 149:559/1; 158:569/1; 166:576/1; 183:617/1; 343:7; 246:819/1; 255:852/1; 286:933/1

Ein besonderer Gefäßtyp, der bei den Elbgermanen zu Beginn der römischen Kaiserzeit (A, Bla, Blb) auftaucht, sind die sogenannten ungegliederten Terrinen bzw. "Terrinen ohne Hals" (Motyková-Šneidrová 1965, 143; Taf. 41:8,10–11; Droberjar 1999a, 46; Halásová 2010, 580, 583, Tab. 1–3). In Třebusice wurden in mindestens zwanzig Gräbern ungegliederte Terrinen als Urnen

verwendet. Für ihre Klassifizierung kann die Arbeit von A. Leube (1978, 24–26) über das Gräberfeld in Neubrandenburg in Mecklenburg-Vorpommern und G. Lenz-Bernhard (2002) über die Neckarsueben-Siedlung Lopodunum am Oberrhein herangezogen werden. So sind vier Typen vertreten, d.h. 16 Gefäße, die restlichen vier unvollständigen Gefäße aus den Gräbern Nr. 32, 56, 69 und 455 lassen sich typologisch nicht näher einordnen.

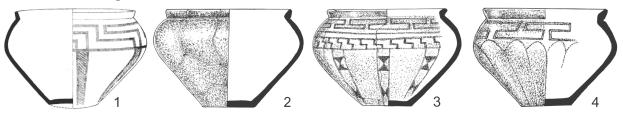
Neubrandenburg Form A1c (Abb. 13:1) hat ein schwach ausbauchendes Gefäßunterteil mit facettiertem Rand (Leube 1978, 24–25, Abb. 14:6). Wir können ihr drei relativ gut datierte Gräber zuordnen (Gr. 552, 576, 617). Die verzierte Urne im Gr. 576 (Abb. 13:4) mit ein- bzw. zweireihiger Rädchenverzierung (T-Mäander und Hochbögen) findet eine analoge Dekoration z.B. in Neubrandenburg Gr. 79 mit Fibeln Almgren 24 und Almgren 25 (Leube 1978, 56, Taf. 22) und kann in die Phase B1a datiert werden. Die anderen beiden Urnen aus Gr. 552 (Abb. 13:2) und 617 (Abb. 13:3) werden durch Fibeln Almgren 45 in Phase B1b datiert.

Neubrandenburg Form A1d (Abb. 13:5, 9) charakterisiert sich durch einen unverdickten Winkelrand (Leube 1978, 26, Abb. 14:1–2). Diesem Typ ordnen wir sechs Urnen zu (Gr. 27, 451, 512, 559, 569, 852; Abb. 13:6–8, 10–12). Nur zwei sind mit hohen Kammbögen verziert (Gr. 451 a 569). Grab 451 enthielt zwei Fibeln Almgren 236c, die anderen Gräber enthielten kein signifikantes Material. Dennoch gehören die meisten Gefäße in den Zeitraum der Phasen B1 a–b. Die Urne aus Gr. 451 hat ein Gegenstück in einem Siedlungsfund aus Dobřichov "Pod Pičhorou" (Rybová 1974, Abb. 9:15; Volf 2017, Tab. 8:1).

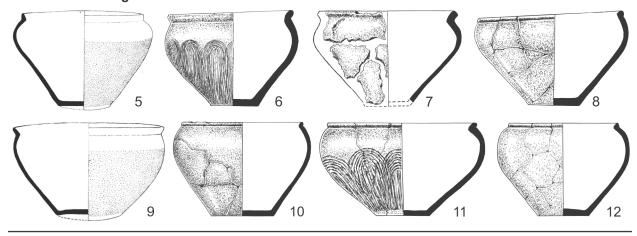
Neubrandenburg Form A2 (Abb. 13:13) stellt vasenförmige Gefäße dar und A. Leube (1978, 25–26, Abb. 15:2) datiert diese in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts. Dem entsprechen zwei Urnen aus den Gr. 456 (Abb. 13:14) und 819 (Abb. 13:15) in Třebusice, während das Gefäß mit facettiertem Rand aus Gr. 456 durch die Rädchenverzierung mit T-Mäander und hängenden Linien im oberen Teil mit V-Motiv in die Phase B1a datiert wird. Eine ähnliche Verzierung finden wir auf Gefäßen in Dobřichov-Pičhora, Gr. 12 (Droberjar 1999a, 229, Taf. 26:12/1), datiert durch eine Fibel mit Ösen vom Typ Almgren 54b, in dem Kriegergrab 69 in Prositz (Koblenz 1955, Taf. 22:1) oder direkt auf einem Fragment aus den Schichten des Gräberfeldes in Třebusice (Droberjar, Motyková 2023, Tab. 305:2).

Lopodunum Form B2 (Abb. 13:16) sind Knickwandschüsseln aus der Stufe B1 (Lenz-Bernhard 2002, 65, Abb. 40:1–3). Wir kennen fünf Stücke aus Třebusice (Gr. 8, 36, 41, 495 und 933), von denen drei verziert sind. Das vollständig erhaltene Gefäß aus Gr. 8 (Abb. 13:17) weist hohe Kammbögen auf. Das Gefäß aus Gr. 41 (Abb. 13:19) ist mit einem eingravierten Zickzackmuster mit Punkten an den Spitzen verziert. Die gleiche Verzierung findet sich auf einer nicht näher bestimmten ungegliederten Terrine aus Gr. 32 in Třebusice sowie auf einem Gefäß aus der Siedlungstätte Trmice, Obj. I/35 (Reszczyńska 2014, Abb. 4:8). Die Urne aus Gr. 495 (Abb. 13:18) ist mit zwei getrennten Reihen eines

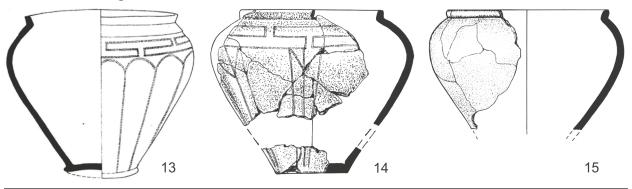
Neubrandenburg Form A1c



Neubrandenburg Form A1d



Neubrandenburg Form A2



Lopodunum Form B2

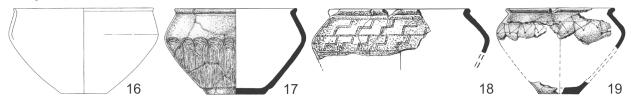


Abb. 13. Třebusice. Ungegliederte Terrinen: Neubrandenburg Form A1c (1–4), Neubrandenburg Form A1d (5–12), Neubrandenburg Form A2 (13–14), Lopodunum Form B2 (16–19). 1 – Neubrandenburg, Gr. 24 (nach Leube 1978, Abb. 14:6); 2 – Gr. 552; 3 – Gr. 617; 4 – Gr. 576; 5 – Neubrandenburg, Gr. 56 (nach Leube 1978, 14:1); 6 – Gr. 569; 7 – Gr. 852; 8 – Gr. 559; 9 – Neubrandenburg, Gr. 56 (nach Leube 1978, 14:2); 10 – Gr. 27, 11 – Gr. 451; 12 – Gr. 512; 13 – Neubrandenburg, Gr. 79 (nach Leube 1978, Abb. 15:2); 14 – Gr. 456; 15 – Gr. 819; 16 – Ladenburg/ Lopodunum (nach Lenz-Bernhard 2002, Abb. 40:3); 17 – Gr. 8; 18 – Gr. 495; 19 – Gr. 41.

einfachen Stufenmäanders in Rädchentechnik verziert. Am besten datiert ist das Gefäß aus Gr. 933, das erst in der Mitte einen Knick in der Ausbauchung aufweist. Nach den Fibeln Kostrzewski Var. N-a vom Typ Třebusice gehört es zur Phase Bla (Droberjar 2012a, 311). Die anderen Knickwandschüsseln gehören zu Bl a-b, das Gefäß aus Gr. 41 könnte älter sein (A-Bla).

Vasenartige Terrinen (VT)

Vorkommen: 35 Stücke

Gräber: 7, 17, 34, 121, 234, 258, 318, 320, 340, 348, 358, 377, 380, 398, 403, 404, 466, 473, 474, 479, 505, 506, 508, 511, 519, 520, 522, 532, 541, 544, 550, 553, 563, 603, 958 Třebusice I.: Tab. 2:7/1; 5:17/1; 7:34/1; 29:121/1; 52:234/1; 56:258/1; 75:318/1; 75:320/1; 81:340/2;

```
83:348/1; 85:358/1; 90:377/1; 93:380/1; 101:398/1; 99:403/5; 103:404/1; 122:466/1; 122:473/1; 123:474/4; 125:479/1; 133:505/1; 132:506/1; 134:508/1; 135:511/1; 134:519/1; 137:520/1; 138:522/1; 139:532/1; 144:541/1; 146:544/1; 147:550/1; 148:553/1; 158:563/2; 177:603/1; 344:4; 301:958/1
```

Ein besonderer Gefäßtyp der Elbgermanen der Stufe B1(a-b) sind höhere vasenartige Terrinen (Motyková-Šneidrová 1965, 145–146; Droberjar 2006a, 610–614, Abb. 4–6, 8–9). In Třebusice wurden mehr als dreißig als Urnen verwendet. Anhand der Form des Halses und seiner Trennung vom Bauch unterscheiden wir drei Typen (VT 1–2 und 5) an dem genannten Fundort, wobei auch verschiedene Varianten unterschieden werden können.

Typ VT 1 (Abb. 14: 1–8) ist durch einen abgesetzten konischen Hals (Gr. 17, 377, 380, 479, 553; Abb. 14:1-4) charakterisiert. Dieser Typ ist der zweithäufigste, und zusammen mit den beiden Varianten zählt er 13 Gefäße. Man kann davon die Variante VT 1a (Abb. 14:5-6) mit niedrigem Hals (Gr. 403, 466) und die Variante VT 1b (Abb. 14:7) mit einer Leiste am Hals (Gr. 7, 121, 520, 522, 532, 563) unterscheiden. Es überwiegen unverzierte Formen, nur ein Gefäß aus Gr. 121 ist mit einem Mäander in Rädchentechnik verziert. Zwei der Gräber lassen sich anhand der Fibeln in die Phase B1a datieren, die anderen nur rahmenmäßig in B1 a-b. In Gr. 377 (Abb. 14:2) ruhte eine Fibel Almgren 2aII und im Doppelgrab 522 (Abb. 14:8) mit den Überresten eines Mannes und eines Kindes wurden vier Fibeln gefunden (Kostrzewski Var. N-a, 2× Almgren 48 und Almgren 236c). Drei fragmentarische Gefäße (Gr. 320, 508, 550) können typologisch nicht näher klassifiziert werden.

Typ VT 2 (Abb. 14:9–19) zeichnet sich durch einen konischen Hals aus, der durch eine Leiste vom Bauch getrennt ist (Gr. 234, 258, 318, 340, 473, 474, 506). Es handelt sich um den zahlreichsten Typ, und unter den fünfzehn Gefäßen lassen sich drei Varianten unterscheiden, nämlich VT 2a (Abb. 14:13) mit niedrigem Hals (Gr. 34), VT 2b (Abb. 14:14–16) mit einer weiteren Leiste am Hals (Gr. 505, 511, 519) und VT 2c (Abb. 14:17–19) mit einer zusätzlichen Leiste an der maximalen Ausbauchung (Gr. 348, 358, 404, 958). Auch hier überwiegen unverzierte Formen, nur zwei Gefäße (Gr. 234 und 958) waren in Rädchentechnik mit T-Mäander-Motiv (Abb. 14:9, 19) verziert. Auch dieser Typ kann in B1 a–b datiert werden. Grab 473 gehört zur Phase B1a, da es eine Fibel Almgren 19aI enthielt.

Typ VT 5 (Abb. 14:20–23) hat einen zylindrischen Hals, der durch eine Leiste vom Bauch getrennt ist (Gr. 541). Mit drei Varianten, nämlich VT 5a (Abb. 14:21) mit niedrigem Hals (Gr. 398), VT 5b (Abb. 14:22) mit einer weiteren Leiste auf der Ausbauchung (Gr. 544) und VT 5c (Abb. 14:23) mit mehreren Leisten auf der Ausbauchung (Gr. 603) zählen vier unverzierte Formen. Wir datieren zwei Urnen dieses Typs in die Phase Bla. Im Grab eines Kriegers mit römischem Schwert (Gr. 398) befand sich eine Fibel mit Ösen Almgren 45 und im Gr. 603 eine Fibel Almgren 2b.

Vasenartige Terrinen haben zweifellos ihre Vorbilder in den auf der Scheibe gedrehten vasenförmigen Gefäßen der vorhergehenden Stufe A, oder LT D2b (siehe oben). Aus der Verbreitung von vasenartigen Terrinen (Abb. 15) ist eine starke Konzentration gerade in Böhmen ersichtlich (Droberjar 2006b, 611-612, Abb. 9), wobei die meisten davon gerade in Třebusice vorkommen. Weitere Fundorte erstrecken sich in einem Streifen vom mittleren Elbegebiet bis zum Main- und Rheingebiet. Vorkommen sind auch im unteren Elbegebiet und dem Gebiet der mittleren Donau (Nordösterreich und Westslowakei) zu verzeichnen. Vasenartige Terrinen finden sich sowohl in Brand- als auch in Körpergräbern, und zwar mit einfacher und auch reicher Ausstattung (z.B. Praha-Bubeneč, Körpergrab III; Quetzdölsdorf, Körpergrab; Kostolná pri Dunaji, Brandgräber 23 und 25). In Böhmen, im Maingebiet (Dingolshausen) und im Neckargebiet (Ladenburg) kommen sie auch in Siedlungen vor. Die territoriale und zeitliche Verbreitung der vasenartigen Terrinen lässt sich einerseits in den Kontext der Ausbreitung der Sueben-Stämme (Mitteldeutschland, Maingebiet, Rheinland, Böhmen und Donaugebiet), andererseits mit bestimmten Kontakten gesetzt werden, die sich zwischen den Sueben, aber auch anderen germanischen Stämmen vor allem in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts entwickelten. Die relativ ältesten Formen sind in Großromstedt (an der Wende der Stufen A/B1) sichtbar, die jüngeren in Böhmen (B1a, B1b), der Slowakei und in Österreich (B1b) und die jüngsten im oberen Rheingebiet zwischen B1-B2a (Droberjar 2006b).

Terrinen mit Schmalfuß

Vorkommen: 3 Stücke Gräber: 158, 218, 254

Třebusice I.: Tab. 35:158/1; 47:218/1; 55:254/1

In der Keramiksammlung von Třebusice ragen Terrinen auf schmalem, teilweise ringförmigem Fuß heraus. Zwei ganz unverzierte, zeichnerisch rekonstruierte Urnen mit konisch abgesetztem Hals (Gr. 158 und 254; Abb. 22:1-2) und ein drittes unvollständiges Gefäß mit Resten einer Zickzack-Rädchenverzierung (Gr. 218; Abb. 22:3) finden im Gräberinventar keinen chronologischen Anhaltspunkt. Für ihre Datierung können wir analoge Formen heranziehen, insbesondere ein Gefäß aus dem Siedlungsobjekt Nr. II/46 in Trmice (Abb. 22:6; Reszczyńska 2014, Abb. 4:11), das in die Stufe B1 datiert wird. In die gleiche Zeit können auch Urnen aus den Gräberfeldern von Bornitz (Abb. 22:5; Voigt 1940, Taf. XIV:9), Darzau (Hostmann 1874, Taf. II:13,15) und Neubrandenburg, Gr. 108 (Abb. 22:4; Leube 1978, 59, Taf. 29:108) datiert werden. Die Urne aus dem Grab Nr. 87 in Lužec nad Vltavou (Kytlicová 1970, 302-303, Abb. 28:4), die durch eine Fibel Almgren 2b (Droberjar 2006b, 686) in die Phase Bla datiert wird, hat zwar eine untere Bauchigkeit, ist aber durch den schmalen Fuß ebenfalls diesem Terrinentyp ähnlich.

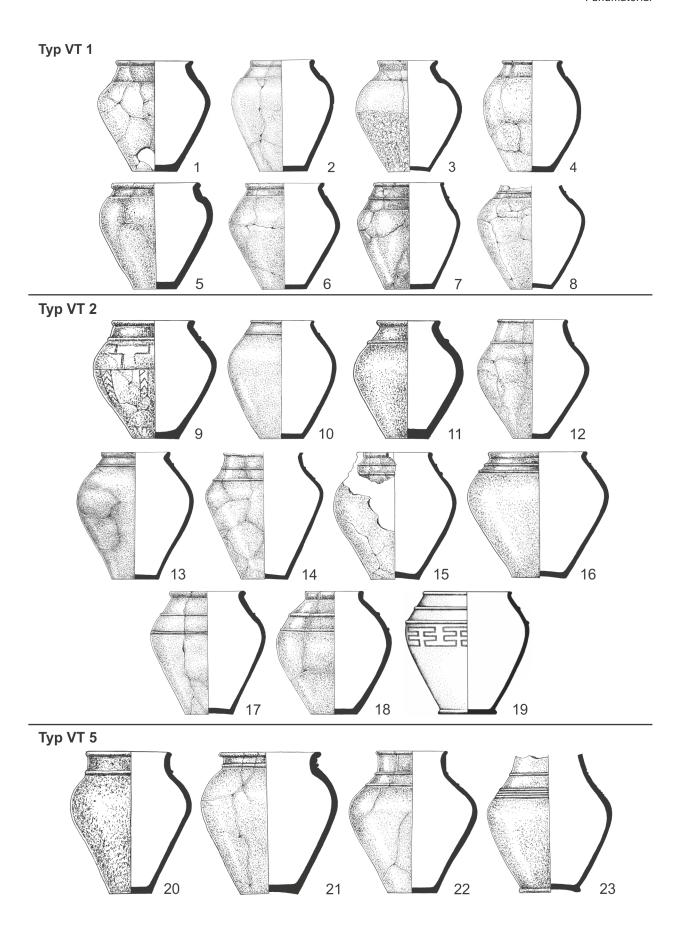


Abb. 14. Třebusice. Vasenartige Terrinen: Typ VT 1 (1–8), Typ VT 2 (9–19), Typ VT 5 (20–23). 1-Gr. 17, 2-Gr. 377, 3-Gr. 479, 4-Gr. 380, 5-Gr. 403, 6-Gr. 466, 7-Gr. 7, 8-Gr. 552, 9-Gr. 234, 10-Gr. 258, 11-Gr. 473, 12-Gr. 474, 13-Gr. 34, 14-Gr. 519, 15-Gr. 511, 16-Gr. 505, 17-Gr. 348, 18-Gr. 404, 19-Gr. 958, 20-Gr. 541, 21-Gr. 398, 22-Gr. 544, 23-Gr. 603.

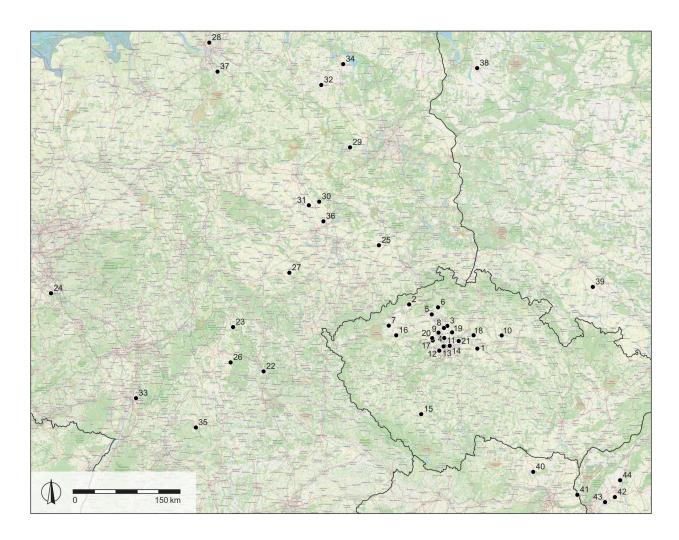


Abb. 15. Třebusice. Vasenartige Terrinen. Böhmen: 1 – Dobřichov-Pičhora, 2 – Duchcov, 3 – Hořín, 4 – Hoštice, 5 – Hrdly, 6 – Liběšice, 7 – Lomazice, 8 – Lužec nad Vltavou, 9 – Mikovice, 10 – Nový Bydžov-Chudonice, 11 – Praha-Bubeneč, 12 – Praha-Dejvice, 13 – Praha-Stodůlky, 14 – Praha-Vysočany, 15 – Přešťovice, 16 – Siřem, 17 – Stehelčeves, 18 – Straky, 19 – Tišice, 20 – Třebusice, 21 – Zápy; Deutschland: 22 – Altendorf, 23 – Aubstadt, 24 – Bonn-Alfter, 25 – Bornitz, 26 – Dingolshausen, 27 – Großromstedt, 28 – Hamburg-Fuhlsbüttel, 29 – Klein Kreutz, 30 – Kleinzerbst, 31 – Crüchern, 32 – Kuhbier, 33 – Ladenburg, 34 – Minzow, 35 – Schwäbisch Hall, 36 – Quetzdölsdorf, 37 – Wulsen; Polen: 38 – Stargard Szczeciński, 39 – Wiazów; Niederösterreich: 40 – Hollabrunn, 41 – Marchegg; Slowakei: 42 – Abrahám, 43 – Kostolná pri Dunaji, 44 – Žlkovce. Nach Droberjar 2006a, 611–612 (dort Literatur zu einzelnen Fundstellen).

Klassische Terrinen (KT) aus der Stufe B1

Vorkommen: 84 (82/2) Stücke Gräber: 38, 77, 86, 90, 105, 108, 117, 118, 125, 153, 161, 167, 188, 202, 212, 213, 216, 222, 225, 231, 252, 256, 270, 273, 283, 316, 342, 345, 378, 444, 449, 454, 472, 493, 498, 499, 513, 514, 523, 532, 534, 549, 606, 610, 612, 614, 637, 666, 682, 697, 707, 722, 725, 726, 732, 741, 742, 753, 760, 762, 763, 766, 786, 789, 805, 813, 814, 853, 862, 868, 870, 877, 880, 885, 897, 908, 926, 934, 942, 948 Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.):59, 240 Třebusice I.: Tab. 8:38/1; 18:77/1; 343:4; 22:86/1; 23:90/1; 26:105/1; 26:108/1; 28:117/1; 28:118/1; 29:125/1; 33:153/1; 34:161/1; 36:167/1; 40:188/1; 344:5; 42:202/1; 46:212/1; 45:213/1; 47:216/1; 48:222/1; 49:225/2; 51:231/1; 55:252/1; 56:256/1; 59:270/1; 61:273/1; 63:283/1; 73:316/1; 81:342/1; 82:345/1; 89:378/1; 113:444/3; 116:449/1; 119:454/1; 123:472/1; 130:493/1; 131:498/1; 130:499/1; 136:513/1; 136:514/5; 137:523/1; 139:532/1; 141:534/1; 144:549/5;

178:606/1; 179:610/1; 180:612/1; 180:614/1; 187:637/1; 191:666/1; 193:682/1; 197:697/1; 208:707/1; 215:722/1; 218:725/3; 217:726/1; 221:732/1; 223:741/1; 223:742/1; 227:753/1; 227:760/1; 229:762/1; 229:763/1; 230:766/1; 234:786/1; 235:789/1; 239:805/1; 244:813/3; 245:814/1; 255:853/1; 259:862/1; 259:868/1; 264:870/1; 269:877/1; 268:880/1; 272:885/1; 275:897/1; 277:908/1; 284:926/1; 286:934/1; 288:942/1; 291:948/1

Die sog. klassischen Terrinen haben drei Hauptelemente, d.h. Rand, Hals und Bauch. In Třebusice können sechs Grundtypen (KT 1–6/B1) mit vier Varianten unterschieden werden. Der zahlreichste Typ ist KT 1/B1, und zwar eine Terrine mit konischem abgesetztem Hals (60 %), die gleichzeitig der führende Typ für die Stufe B1 bzw. die Phasen B1a und B1b ist. Es folgt der Typ KT 2/B1, das ist eine Terrine mit konischem Hals, der durch eine Leiste getrennt ist (26,5 %). Die anderen vier Typen sind in der Minderheit vertreten. Ähnlich dominieren auch auf dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora

(Droberjar 1999a, 40 ff.) Terrinen des Typs TK 1/B1, gefolgt vom Typ TK 2/B1. Ihr zahlenmäßiger Unterschied ist jedoch nicht so ausgeprägt wie in Třebusice, wo sie im Verhältnis 50:21 stehen, während in Pičhora beide Typen im Verhältnis 38:25 stehen. In Třebusice überwiegen deutlich unverzierte Gefäße, nur zehn Terrinen, d.h. 12 % sind verziert, insbesondere mit verschiedenen Motiven in Rädchentechnik. Vereinzelt ist Kammstrichverzierung (Gr. 77) und Verzierung in Form von vertikalen Graphitstreifen (Gr. 167) belegt (Abb. 28).

Terrinen Typ KT 1/B1 (Abb. 16:1-13) mit abgesetztem konischem Hals (Gr. 38, 77, 86, 117, 118, 161, 167, 202, 212, 216, 225, 252, 256, 273, 345, 449, 454, 493, 514, 523, 534, 637, 682, 697, 722, 725, 732, 741, 753, 760, 762, 786, 868, 870, 885, 908, 934, 942, Nr. 240). Weiterhin können bei diesem Typ zwei Varianten unterschieden werden, und zwar KT 1a (Abb. 16:6-8) mit niedrigem Hals (Gr. 231, 498, 742, 948, 2× außerhalb der Gräber) und KT 1b (Abb. 16:10-13) mit Leiste am Hals (Gr. 105, 499, 532, 726, 766, 880). Die Terrinen sind 14-25 cm hoch (meist 16-22 cm). Am häufigsten haben sie eine obere Ausbauchung. Zwei Gefäße unterscheiden sich in der Profilierung, und zwar die Terrine aus Gr. 742 (Abb. 16:8), die einen hochgesetzten Bauch hat, wodurch ihr oberer Teil S-förmig profiliert ist. Eine ähnliche Profilierung hat ein höheres Gefäß auf Ringfuß, das in Fragmenten in den Schichten des Gräberfeldes gefunden wurde. Typ KT 1/B1 ist am meisten verziert, und zwar hauptsächlich mit Rädchenverzierung (6 Terrinen). Vertreten ist auch eine Verzierung in Form von vertikalen Graphitstreifen (Gr. 167) und höheren Kammbögen, ergänzt durch drei Buckel am Bauch (Gr. 77; Abb. 16:4). Diese Urne wird in die Phase B1c datiert (nach einer besonderen Variante der Fibel vom Typ Pons Aeni, dazu mehr im Kapitel über Fibeln). In die gleiche Zeit (Phase B1c) gehört die Terrine aus Gr. 725 (Abb. 16:5), verziert mit einem breiten Mäander, der von vertikalen Linien ausgeht. Das Grab wird durch eine Fibel Almgren 72 datiert. Die meisten datierbaren Terrinen gehören zu den Phasen Bla (Gr. 732, 753, 760) und B1b (Gr. 202, 273, 454, 514, 870). Ältere Terrinen werden durch Fibeln Almgren 2b, Almgren 54b und vom Typ Aucissa datiert. Für die Chronologie der jüngeren Terrinen half die Anwesenheit von Fibeln, insbesondere Almgren 19aII, Almgren 45 und Kostrzewski Var. N-b. Eine weitere Rädchenverzierung in Form eines T-Mäanders, der mit einreihigem Rollrädchen in zwei Linien erstellt wurde, befindet sich im oberen Teil der Terrine aus Gr. 942 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 288:942/1), wobei der untere Teil noch weitere Elemente enthalten haben könnte. Ganz besonders ausgearbeitete Kompositionen in Rädchentechnik, bestehend aus drei bis vier Motiven, befinden sich auf zwei Terrinen. Das Gefäß aus Gr. 231 (Abb. 16:6) ist mit einem breiten Mäander, Zickzack und hängenden Linien mit umgekehrtem V-Motiv verziert. Eine ähnliche Zusammenstellung findet sich auf der Terrine in Prositz, Gr. 70 (Coblenz 1955, Taf. 23:2). Auf dem Gefäß aus Gr. 534 (Abb. 16:3) befinden sich stufenförmiger Mäander, Zickzack, vertikale Linien und dazwischen ein sich wiederholendes Swastika-Motiv. Eine fast identische Zusammenstellung, allerdings ohne

Swastika, befindet sich auf einer Terrine ebenfalls vom Gräberfeld in Prositz, Gr. 6 (Coblenz 1955, Taf. 10:8). Auf Fragmenten einer Terrine aus Gr. 682 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 193:682/1) ist eine Verzierung in Rädchentechnik wahrscheinlich mit Mäander, Zickzack und vertikalen Linien. Die letzte mit Rädchentechnik verzierte Terrine sind Bruchstücke eines Gefäßes aus Gr. 117 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 28:117/1), auf denen ein stufenförmiges Motiv erkennbar ist, das ein Gegenstück z.B. in Funden aus Neubrandenburg, Gr. 43 und 74 (Leube 1978, Taf. 11:43; 20:74) hat.

Terrinen Typ KT 2/B1 (Abb. 16:14-22) haben einen konischen Hals, der durch eine Leiste vom Bauch getrennt ist (Gr. 90, 125, 153, 188, 213, 222, 270, 283, 472, 707, 789, 805, 813, 853). Unter diesem Typ können wir drei Varianten unterscheiden, und zwar KT 2a (Abb. 16: 19–20) mit niedrigem Hals (Gr. 378, 444, 614), KT 2b (Abb. 16:21) mit einer weiteren Leiste am Hals (Gr. 610, 612, 666) und KT 2c (Abb. 16:22) mit einer weiteren Leiste an der maximalen Ausbauchung (Gr. 763). Urnen dieses Typs sind unverziert und erreichen eine Höhe von 16,5-20,5 cm. Nach der Morphologie können wir sie weiter in Terrinen mit oberer Ausbauchung und mittlerer Ausbauchung unterteilen, wobei die zweite Gruppe im Verhältnis 2:5 zahlreicher ist. Für eine genauere Datierung können die Gräber Nr. 270 (mit einer Fibel Almgren 19aI) und Nr. 707 (Fibel vom Typ Třebusice) helfen, die zur Phase Bla gehören. In die jüngere Phase (B1b) kann das Gr. 90 (Abb. 16:17) gemäß zweier Fibeln mit Ösen Almgren 45 eingeordnet werden.

Typ KT 3/B1 (Abb. 16:23–27) hat einen konischen Hals, der durch eine Rille vom Bauch getrennt ist (Gr. 342, 549, 606, 814, 862, 897). Die Terrine aus Gr. 606 ist hoch und schmaler (H. 26 cm), die anderen sind breiter mit oberer maximaler Ausbauchung (H. 16-20 cm). Die Terrinen aus den Gr. 549 (Abb. 16:25) und 862 (Abb. 16:24) haben leicht geknickte Ausbauchungen. Nur ein Gefäß ist verziert (Gr. 862). Die Rädchenverzierung besteht aus einem T-Mäander-Motiv und vertikalen Linien, von denen einige mit einem V-Motiv enden. Eine ähnliche Verzierung trägt die Urne aus Dobřichov-Pičhora, Gr. 12 (Droberjar 1999a, Taf. 26:12/1), noch dazu auf einer ähnlichen Form, sowie die Urne aus Neubrandenburg, Gr. 118 (Leube 1978, Taf. 31:118). Eine identische Verzierung stellt dann die Urne vom Typ TK 1/B1 auch aus Neubrandenburg, Gr. 99 (Leube 1978, Taf. 26:99) vor, die durch eine silberne Fibel Almgren 26 in die Phase B1b datiert wird, ebenso wie die Terrine aus diesem Grab (Nr. 862) in Třebusice, wo ebenfalls eine Fibel Almgren 26 war. Ein weiteres gut datiertes Gefäß aus Gr. 814 (Abb. 16:27), und zwar durch die Fibeln Almgren 2aII und Almgren 2b, gehört in die Phase B1a.

Typ KT 4/B1 (Abb. 16:28) wird durch einen abgesetzten zylindrischen Hals charakterisiert (Gr. 108, 316). Zu den vereinzelten zwei Urnen gehören Vertreter jenes Typs, der eher für die Stufe B2 charakteristisch ist, wo die Gefäße höhere Hälse haben als in der Stufe B1. Die Urne des Kriegergrabes 316 (Abb. 16:28) mit einschneidigem Schwert und weiteren Artefakten wird in die Stufe B1 datiert.

Typ KT 5/B1 (Abb. 16:29–30) mit zylindrischem Hals, getrennt durch eine Leiste (Gr. 513, 926) ist durch zwei Vertreter belegt. Obwohl dieser Typ für die Stufe B2 charakteristisch ist, datieren wir die genannte Urne in die Stufe B1 (Phase Blc?), da die Ausbauchung des

Gefäßes älteren Terrinen nahe steht. Das gleiche Motiv eines stufenförmigen Mäanders mit vertikalen Linien befindet sich auf der Terrine aus Gr. 513 (Abb. 16:30), die wir mit Hilfe einer Fibel Almgren 28 gerade in die Phase B1c datieren können.

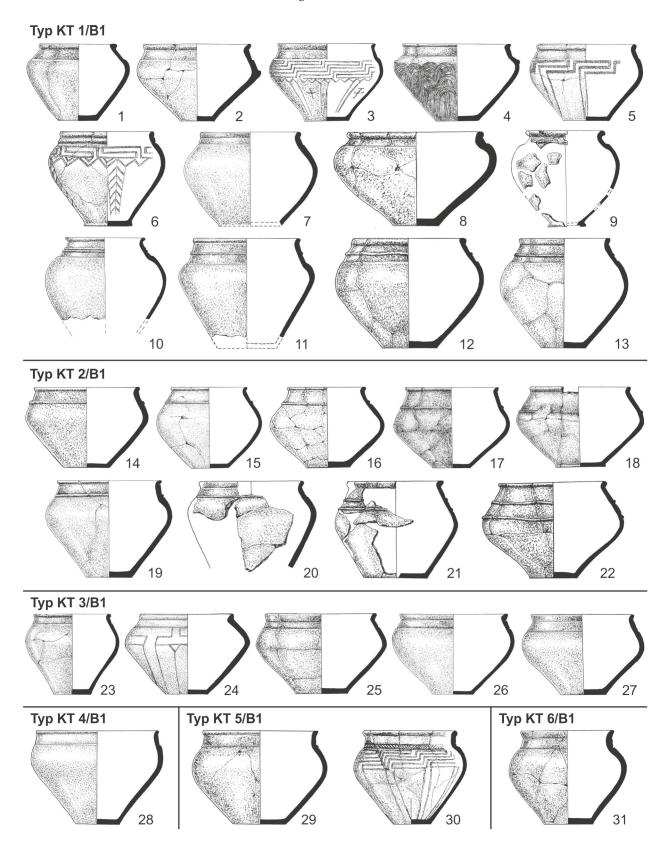


Abb. 16. Třebusice. Klassische Terrinen aus der Stufe B1: Typ KT 1/B1 (1–13), Typ KT 2/B1 (14–22), Typ KT 3/B1 (23–27), Typ KT 4/B1 (28), Typ KT 5/B1 (29–30), Typ KT 6/B1 (31). 1 – Gr. 202, 2 – Gr. 454, 3 – Gr. 534, 4 – Gr. 77, 5 – Gr. 725, 6 – Gr. 231, 7 – Gr. 948, 8 – Gr. 742, 9 – Nr. 240, 10 – Gr. 532, 11 – Gr. 880, 12 – Gr. 726, 13 – Gr. 766, 14 – Gr. 853, 15 – Gr. 222, 16 – Gr. 270, 17 – Gr. 90, 18 – Gr. 188, 19 – Gr. 444, 20 – Gr. 378, 21 – Gr. 610, 22 – Gr. 763, 23 – Gr. 606, 24 – Gr. 862, 25 – Gr. 549, 26 – Gr. 897, 27 – Gr. 814, 28 – Gr. 316, 29 – Gr. 926, 30 – Gr. 513, 31 – Gr. 877.

Typ KT 6/B1 (Abb. 16:31) mit zylindrischem Hals, getrennt durch eine Rille (Gr. 877) hat ebenfalls nur eine Urne, die durch eine Fibel vom Typ Třebusice in die Phase Bla datiert werden kann.

Klassische Terrinen (KT) aus der Stufen B2 und B2/C1

Vorkommen: 98 Stücke Gräber: 10, 29, 37, 43, 44, 45, 46, 58, 65, 87, 88, 91, 92, 97, 98, 100, 110, 123, 124, 127, 135, 143, 148, 150, 156, 157, 162, 165, 184, 187, 207, 237, 242, 250, 251, 260, 261, 262, 275, 279, 281, 286, 289, 291, 294, 314, 315, 325, 327, 333, 337, 344, 350, 351, 352, 355, 364, 369, 371, 372, 382, 387, 396, 399, 406, 412, 457, 463, 477, 490, 491, 516-517 (135:1), 516-517 (135:3), 521, 526, 533, 554, 558, 685, 694, 703, 710, 712, 715, 745, 754, 767, 801, 823, 825 (2×), 835, 838, 906, 914, 922, 950, 952 Třebusice I.: Tab. 4:10/1; 7:29/2; 8:37/1; 8:44/1; 9:43/1; 9:45/1; 9:46/1; 13:58/1; 15:65/4; 21:88/1; 22:87/2; 23:91/1; 24:92/1; 24:97/1; 24:98/1; 25:100/1; 27:110/1; 29:123/1; 30:124/1 a-b; 30:127/1; 31:135/1; 32: 143/1-2; 33: 148/1; 33: 150/1; 34: 156/1; 34: 157/1; 35: 162/1; 36: 165/1; 39: 184/1; 39: 187/1; 44: 207/2; 53:237/1; 53:242/1; 54:250/1; 54:251/1; 57:260/1; 57:261/1; 57:262/1; 59:275/1; 63:279/1; 63:281/2; 64:286/1; 65:289/1; 65:291/1; 66:294/1; 72:314/1; 72:315/1; 343:6; 76:325/1; 78:327/1; 81:333/1; 81:337/1; 82:344/1; 85:350/1; 83:351/4; 344:1; 85:352/1; 86:355/1; 87:364/1; 87:369/1; 87:371/1; 88:372/1; 343:5; 90:382/1; 92:387/1; 99:396/1; 99:399/1; 103:406/1; 105:412/1; 119:457/1; 121:463/1; 123:477/1; 128:490/1; 129:491/1; 135:516-517/1; 3; 137:521/1; 137:526/1; 142:533/1; 148:554/5; 151:558/1; 194:685/1; 197:694/1; 201:703/1; 208:710/1; 210:712/1; 215:715/1; 224:745/1; 226:754/1; 231:767/1; 237:801/2; 247:823/1; 247:825/1-3; 251:835/1; 343:2; 251:838/1; 277:906/3; 278:914/1; 282:922/1; 291:950/1; 293:952/1 a-c; 293:952/2 a-c

Die sog. Klassischen Terrinen des 2. Jahrhunderts (Stufen B2-B2/C1) gehören zur zahlreichsten Gruppe der germanischen Keramik der älteren römischen Kaiserzeit auf dem Gräberfeld in Třebusice. Fast hundert Stücke können typologisch neun Typen zugeordnet werden. Die Größe der Urnen erreicht eine Höhe von 12-26 cm, am häufigsten 17-21,5 cm. Eine große Anzahl dieser Terrinen befindet sich in fragmentarischem Zustand, sowohl aus Gräbern als auch aus Schichten. Daher sind sie oft im Detail nicht klassifizierbar, weshalb wir in dieser Übersicht nicht mit ihnen arbeiten. Die häufigsten Typen sind KT 8/B2, d.h. Terrine mit geschwungenem Hals, getrennt durch eine Leiste (23 Stück); KT 4/ B2, d.h. Terrine mit abgesetztem zylindrischem Hals (22 Stück) und KT 7/B2, d.h. Terrine mit abgesetztem geschwungenem Hals (18 Stück). Zusammen repräsentieren die genannten Gefäßtypen 64% aller Terrinen aus der Stufe B2-B2/C1. Gleichzeitig wurde diese Keramik im 2. Jahrhundert am häufigsten für die Herstellung von

Graburnen verwendet und stellt in Kombination mit der Rädchenverzierung einen wichtigen chronologischen und kulturellen Indikator dieser Zeit bei den Elbgermanen bzw. Sueben dar. Im Gegensatz zur vorherigen Stufe B1 sind die klassischen Terrinen reichlich verziert. Fast die Hälfte der bewerteten Urnen ist verziert (44 %), wobei die Rädchentechnik dominiert. Unter den Kompositionen und Motiven sind verschiedene Zusammenstellungen von Mäandern, Zickzacklinien und hängenden Linien (z.B. Gr. 179, 269, 425, 457, 710, 715, 950; Abb. 26:12-16), von gekreuzten Mäandern, Zickzacklinien, Bögen und hängenden Linien (Gr. 294, 315, 325, 349, 533, 621, 754, 825, Nr. 64, 22; Abb. 26:17-21), von stufenförmigen Mäandern (Gr. 344, 372, 835, Nr. 298; Abb. 26:8-9) und doppeltem T-Mäander aus Gr. 58 (Abb. 18:7) belegt. Ein spezifisches Element, das sich in Třebusice auf mehreren Gefäßen bzw. Terrinen aus der Stufe B2 wiederholt, ist das Swastika-Motiv. Es kommt auf der Ausbauchung des Gefäßes (Gr. 534, 644, 952; Abb. 26:22, 27), auf seinem Boden (Gr. 425, 169, 895, Nr. 283, 169; Abb. 26:24, 29-30) und auch in Kombination auf Ausbauchung und Boden vor (Gr. 101, 315; Abb. 26:25-26). Ein weiteres interessantes Motiv in Rädchentechnik für das 2. Jahrhundert sind z.B. Dreiecke mit der Spitze nach oben am Hals der Terrinen aus Gr. 58 (Abb. 18:7) und 261 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 57:261/1) und aus Schichten (Droberjar, Motyková 2023, tab. 306:3; 307:13; 345:4), die wir z.B. aus Jevíčko (nichtpubliziert) oder vom Fundort Gbelce (Beljak, Kolník 2006, Taf. 14:2) kennen. Ungewöhnlich ist das Fenstermotiv (Droberjar, Motyková 2023, tab. 306:13) mit Analogie am Fundort Branč (Kolník et al. 2007, 98, Taf. 77:12). Eine charakteristische Verzierung für die Keramik der Stufen B2-B2/ C1 ist die Rillung am Hals der Terrinen oder auf ihrer Ausbauchung. Es kommen Gruppen von Rillen am Hals (Gr. 286, 351; Abb. 18:9, 18) oder eine Reihe von Rillen am Hals (Gr. 150, 242, 382; Abb. 27:3-4) und Rillen auf der Ausbauchung vor (Gr. 355, 491, 516-517, 558; Abb. 18:15; 27:5-7).

Typ KT 1/B2 (Abb. 17:1–5) mit abgesetztem konischem Hals (Gr. 91, 260, 294, 372, 516–517, 838). Die Terrinen haben eine obere Ausbauchung, ein Gefäß hat einen Henkel (Gr. 372, Abb. 17:5). Die meisten Urnen sind mit Rädchenverzierung in Form verschiedener Mäander in Kombination mit anderen Elementen verziert. Es kommt sowohl gekreuzter (Gr. 294, Abb. 17:2) als auch stufenförmiger Mäander vor (Gr. 372). Für eine detaillierte Chronologie dient das Gr. 838 (Abb. 17:1), das in B2b–B2/C1 datiert werden kann, da es unter anderem auch ein peltoides Ortband des Schwertscheidentyps Hamfelde-Vimose enthielt (Miks 2007).

Typ KT 2/B2 (Abb. 17:6–7) mit konischem Hals, getrennt vom Bauch durch eine Leiste aus Gr. 554 (Abb. 17:6). Auch dieser Typ ist nicht häufig, wahrscheinlich überlebte er ähnlich wie der vorherige Typ aus der älteren Stufe B1. Wir unterscheiden hier eine Variante, nämlich KT 2c mit einer weiteren Leiste an der maximalen Ausbauchung aus Gr. 950 (Abb. 17:7). Diese Urne ist reich mit Rollrädchen verziert (Mäander und gefüllte Dreiecke am Hals, auf der Ausbauchung sind Mäander,

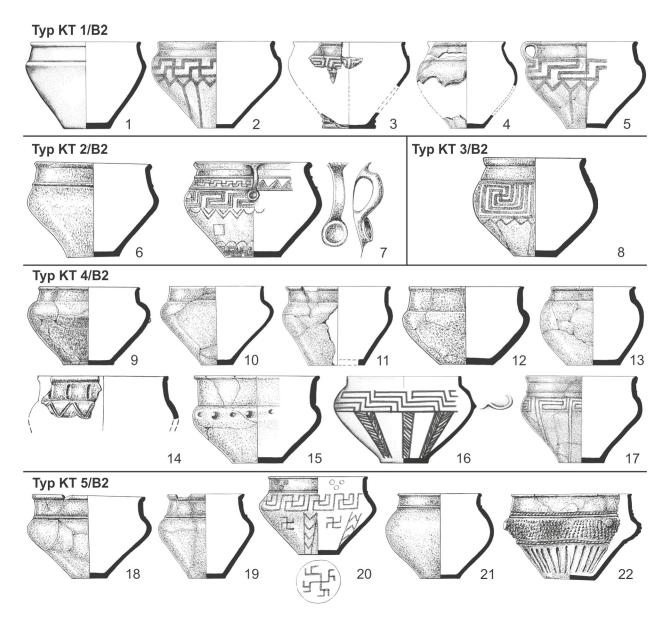


Abb. 17. Třebusice. Klassische Terrinen aus den Stufen B2 und B2/C1: Typ KT 1/B2 (1–5), Typ KT 2/B2 (6–7), Typ KT 3/B2 (8), Typ KT 4/B2 (9–17), Typ KT 5/B2 (18–22). 1 – Gr. 838, 2 – Gr. 294, 3 – Gr. 91, 4 – Gr. 516–517, 5 – Gr. 372, 6 – Gr. 554, 7 – Gr. 950, 8 – Gr. 325, 9 – Gr. 43, 10 – Gr. 685, 11 – Gr. 801, 12 – Gr. 412, 13 – Gr. 521, 14 – Gr. 242, 15 – Gr. 396, 16 – Gr. 835, 17 – Gr. 457, 18 – Gr. 399, 19 – Gr. 184, 20 – Gr. 315, 21 – Gr. 237, 22 – Gr. 558.

Zickzacklinie, kleines Quadrat, verbundene Bögen und dicht über dem Boden ein weiterer Mäander). Eine Besonderheit der Terrine ist das Vorhandensein eines Henkels mit einem flachen plastischen Ring darunter.

Typ KT 3/B2 (Abb. 17:8) mit konischem Hals, getrennt vom Bauch durch eine Rille (Gr. 124, 325). Es handelt sich um einen weiteren weniger zahlreichen Typ im Kontext der Funde aus dem 2. Jahrhundert. Beide Urnen sind verziert, auf der Terrine aus Gr. 325 (Abb. 17:8) dominiert ein gekreuzter Mäander in Rädchentechnik, und das Gefäß aus Gr. 124 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 30:124/1) ist mit einer Kombination von drei Elementen verziert (Buckel, plastische Bärte und zwei horizontale Reihen kleiner Grübchen). Die Urne aus Gr. 325 kann in die Phase B2b datiert werden, da sie eine römische Spatha vom Typ Lauriacum-Hromówka, Var. Mainz-Canterbury enthielt (Miks 2007, 92–93).

Typ KT 4/B2 (Abb. 17:9-17) mit abgesetztem zylindrischem Hals (Gr. 43, 46, 65, 97, 123, 135, 242, 291, 314, 352, 396, 406, 412, 521, 685, 694, 767, 801, 835, 922). Dieser bereits zahlreicher vertretene Terrinen-Typ enthält noch eine Variante, nämlich KT 4b (Abb. 17:17) mit einer Leiste auf der Ausbauchung (Gr. 148, 457). Die meisten Gefäße sind unverziert und haben eine obere Ausbauchung. Die Hälfte der Gefäße hat eine messbare Höhe, von den anderen sind nur Fragmente erhalten. Die Verzierung besteht hauptsächlich aus Rädchenverzierung in Form von Mäander und Zickzacklinie (Gr. 314; Abb. 114:29), manchmal ergänzt durch hängende Linien aus Gr. 97 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 24:97) oder durch Bögen zwischen Zickzacklinie und leiterförmigem Motiv aus Gr. 148 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 33:148). Ein besonderer Typ des Rollrädchens wurde auf der Terrine aus Gr. 97 verwendet. Er bestand aus zwei Reihen winziger rautenförmiger Eindrücke am Rand der Rille. Die Terrine aus Gr. 457 (Abb. 17:17) war mit einem breiten Mäander und daraus hervorgehenden vertikalen Linien verziert, wieder in Rädchentechnik ausgeführt. Eine sehr ähnliche Verzierung befand sich auf einer Terrine vom Typ KT 1/ B1 (Abb. 16:5) aus Gr. 725, die in die Phase B1c datiert wird. Wahrscheinlich können wir so das Gr. 457 in die folgende Phase, d.h. B2a, setzen. Das Motiv des stufenförmigen Mäanders ist auch auf der Terrine aus Gr. 835 (Abb. 17:16) belegt, wo die Verzierung durch ein plastisches Motiv in Form von Bärten ergänzt wurde. Neben der Rädchenverzierung ist dieser Terrinen-Typ auch mit anderer Technik verziert, und zwar mit einer Reihe vertikaler Rillen am Hals und doppelter eingeritzter Zickzacklinie auf der Ausbauchung (Gr. 242, Abb. 17:14) sowie einer Reihe von Grübchen unter dem Hals, die sich mit Buckeln abwechseln (Gr. 396, Abb. 17:15). Für eine bessere Datierung stehen zwei Gräber zur Verfügung, die der Phase B2a entsprechen, nämlich Gr. 43 (Abb. 17:9) mit einer Fibel Almgren 138 und Gr. 412 mit einer Fibel Almgren 77.

Typ KT 5/B2 (Abb. 17:18–22) mit zylindrischem Hals, getrennt vom Bauch durch eine Leiste (Gr. 87, 88, 98, 100, 156, 184, 187, 237, 315, 364, 399, 558, 712). Bei diesem Terrinen-Typ können wir eine Variante unterscheiden, nämlich KT 5d (Abb. 17:22) mit zwei Leisten an der Grenze zwischen Hals und Ausbauchung, davon eine gekerbte (Gr. 558). Es dominieren Formen mit oberer Ausbauchung, darunter sind zwei zugespitzte (Gr. 98 und 315) und eine hat eine mittlere Ausbauchung aus Gr. 237 (Abb. 17:21). Eine besondere Form ist die Urne aus Gr. 558, die in der oberen Hälfte eine ausgeprägte Bauchigkeit in einem horizontalen Band hat. Vertreten ist auch eine Terrine mit Henkel (Gr. 100). Die meisten Gefäße sind unverziert. In der Verzierung erscheint ein Mäander mit Zickzacklinie in Rädchentechnik, ergänzt durch eine Reihe von Grübchen auf der Leiste (Gr. 88) oder durch hängende Linien (dazwischen V-Motiv) und plastische Bärte unter dem Henkelansatz aus Gr. 100 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 25:100/1). Eine reiche Verzierung hat die Terrine aus Gr. 315 (Abb. 17:20) mit Rädchenverzierung (Mäander, vertikale Linien mit V-Motiv und Swastiken) und am Hals eine Dreiergruppe gestempelter Kreise, die zu einem Dreieck angeordnet sind. Weitere Verzierungselemente dieses Terrinen-Typs sind schräge kurze strichförmige Einritzungen unter der Leiste aus Gr. 88 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 21:88) und insbesondere das bereits erwähnte besondere Gefäß aus Gr. 558 (Abb. 17:22), das vielfältig verziert ist (zwischen der gekerbten Leiste zwischen Hals und Ausbauchung und einer weiteren gekerbten Leiste auf der Ausbauchung befindet sich Barbotine und dazwischen knopfartige Buckel, im unteren Teil der Ausbauchung sind schmale vertikale Rillen).

Typ KT 6/B2 (Abb. 18:1) mit zylindrischem Hals, getrennt vom Bauch durch eine Rille (Gr. 477). Nur durch einen Fund ist dieser unverzierte und weniger häufige Terrinentyp vertreten, der eine obere Ausbauchung hat.

Typ KT 7/B2 (Abb. 18:2-6) mit abgesetztem geschwungenem Hals (Gr. 44, 45, 150, 165, 251, 533, 754, 906). Zu diesem Typ können wir noch eine recht zahlreiche Variante hinzufügen, nämlich KT 7b mit einer Leiste am Hals (Gr. 92, 143, 275, 344, 355, 463, 526, 703, 715, 745). Unverzierte Gefäße überwiegen leicht. Am häufigsten sind Terrinen mit oberer Ausbauchung. Eine hat eine zugespitzte Ausbauchung aus Gr. 355 (Abb. 27:6). Zwei Terrinen haben eine mittlere Ausbauchung (Gr. 275, 526; Abb. 18:4-5). Am häufigsten sind diese Terrinen mit Rädchenverzierung mit Mäander-Motiv und drei vertikalen Linien am Hals (Gr. 463) und Mäander mit Zickzacklinien am Hals und unter dem Mäander, mit vertikalen Linien und Rollrädchen-Kreisen am Boden aus Gr. 715 (Abb. 18:6) verziert. Belegt ist auch ein stufenförmiger Mäander aus Gr. 344 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 82:344) und insbesondere gekreuzte Mäander mit weiteren Elementen (Gr. 533, 754). Eine andere Verzierungstechnik stellen vertikale breite Rillen am Hals (Gr. 150, Abb. 27:4) und Bündel vertikaler Riefen auf der Ausbauchung (Gr. 355) dar. Rahmenmäßig können die meisten Gefäße dieses Typs in die Stufe B2 gesetzt werden, Gr. 533 (Abb. 18:3) gehört in die Phase B2b, und zwar nach einer Fibel mit gebogenem Bandbügel.

Typ KT 8/B2 (Abb. 18:7–16) mit geschwungenem Hals, getrennt vom Bauch durch eine Leiste (Gr. 10, 29, 37, 58, 110, 127, 162, 207, 250, 262, 289, 350, 351, 369, 382, 387, 490, 491, 516-517, 825, 952). Auch bei diesem Typ trat eine Variante auf, nämlich KT 8b mit einer Leiste am Hals (Gr. 261, 371). Gefäße vom Typ KT 8/B2 gehören zu den häufigsten Terrinen im 2. Jahrhundert auf dem Gräberfeld in Třebusice. Meistens haben sie eine obere Ausbauchung, seltener eine zugespitzte (Gr. 110; Abb. 18:8) und ebenfalls weniger häufig verfügen sie über eine mittlere Ausbauchung aus Gr. 262 und 491 (Abb. 18:13, 15). Etwa die Hälfte der Gefäße ist verziert, sowohl mit Rädchenverzierung als auch mit Rillentechnik. Von der Rädchenverzierung ist das Motiv des doppelten T-Mäanders zwischen Zickzacklinien und Dreiecken am Hals bemerkenswert, Rädchenverzierung befindet sich sogar auf dem Boden des Gefäßes aus Gr. 58 (Abb. 18:7). Weitere Verzierungen in Rädchentechnik sind Zickzacklinien am Hals mit einer Reihe von Grübchen auf der Ausbauchung (Gr. 127; Droberjar, Motyková 2023, tab. 30:127/1) und gefüllte Dreiecke in einem Band zwischen zwei Leisten aus Gr. 261 (Abb. 18:16). Belegt ist auch eine Kombination von Mäander, Zickzacklinie und Swastika (Gr. 952; Droberjar, Motyková 2023, tab. 293:952/1). Weitere Verzierungstechniken der Terrinen sind Paare vertikaler Rillen am Hals (Gr. 351, Abb. 18:12), vertikale Rillen am Hals aus Gr. 382 (Droberjar, Motyková 2023, 90:382), vertikale Rillen auf der Ausbauchung (Gr. 516, 517, Abb. 27:5) und Bündel vertikaler Riefen (Gr. 491, Abb. 18:15). Einige Terrinen können in die Phase B2b datiert werden (Gr. 162, 371, 387), und zwar aufgrund des Vorkommens von Fibeln Almgren 80.

Typ KT 9/B2 (Abb. 18:17–20) mit geschwungenem Hals, getrennt vom Bauch durch eine Rille (Gr. 157, 279, 281, 286, 327, 337, 710, 823, 825, 914). Bei den Terrinen aus den Gräbern 279, 823 und 914 (Abb. 18:17) trennen zwei Rillen

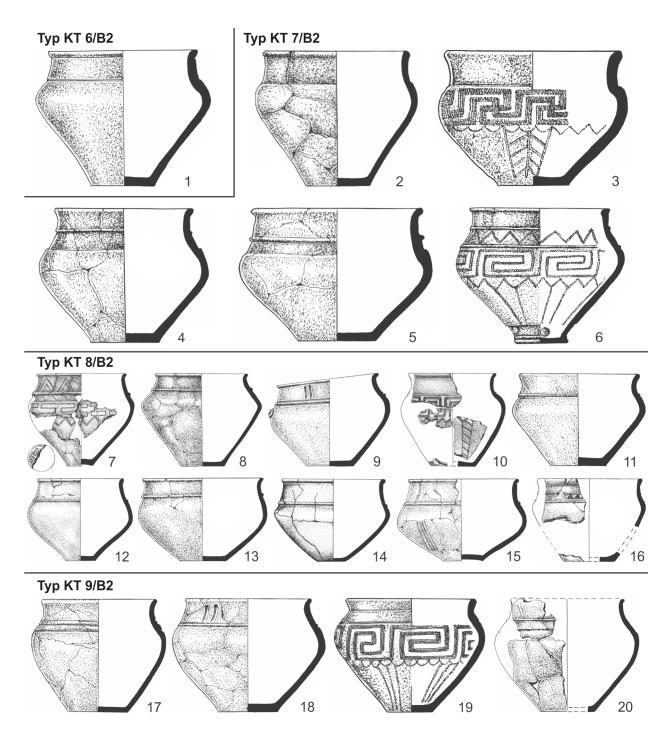


Abb. 18. Třebusice. Klassische Terrinen aus den Stufen B2 und B2/C1: Typ KT 6/B2 (1), Typ KT 7/B2 (2–6), Typ KT 8/B2 (7–16), Typ KT 9/B2 (17–20). 1 – Gr. 477, 2 – Gr. 45, 3 – Gr. 533, 4 – Gr. 275, 5 – Gr. 526, 6 – Gr. 715, 7 – Gr. 58, 8 – Gr. 110, 9 – Gr. 207, 10 – Gr. 162, 11 – Gr. 387, 12 – Gr. 351, 13 – Gr. 262, 14 – Gr. 490, 15 – Gr. 491, 16 – Gr. 261, 17 – Gr. 914, 18 – Gr. 286, 19 – Gr. 710, 20 – Gr. 333.

den Hals von der Ausbauchung. Wie bei den vorherigen Terrinen-Typen kann auch bei diesem Typ noch eine Variante KT 9b (Abb. 18:20) mit einer Leiste am Hals (Gr. 333) unterschieden werden. Die Terrinen sind meist unverziert, soweit man das aus dem fragmentarischen Zustand der Urnen beurteilen kann. Belegt ist Rädchenverzierung mit Mäander und weiteren Motiven (Gr. 710, Abb. 18:19) und gekreuztem Mäander aus Gr. 825 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 247:825/2–3). Ebenfalls ist dieser Typ mit einem Paar vertikaler Rillen am Hals verziert (Gr. 286, Abb. 18:18). Für eine genauere Datierung haben wir Gr. 710

aus der Phase B2a zur Verfügung, datiert durch Fibeln Almgren 77. Aus der Phase B2b stammen Gefäße aus den Gräbern 286 und 914, in denen Fibeln Almgren 80 waren.

Niedrige Terrinen (NT)

Vorkommen: 7 Stücke Gräber: 353, 387, 650, 784, 927, 945, 951 Třebusice I.: Tab. 84:353/1 a-b; 92:387/2; 187:650/1; 344:2; 234:784/1; 284:927/1; 291:945/1; 293:951/1; 343:9

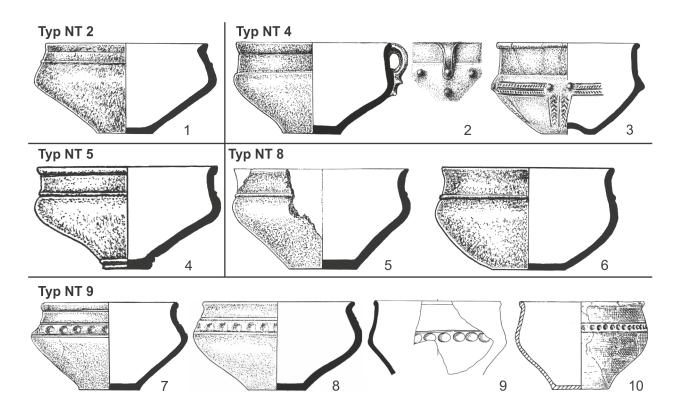


Abb. 19. Třebusice und die Analogien. Niedrige Terrinen: Typ NT 2 (1), Typ NT 4 (2–3), Typ NT 5 (4), Typ NT 8 (5–6), Typ NT 9 (7–10). 1 – Gr. 927; 2 – Gr. 353; 3 – Gr. 650; 4 – Gr. 387; 5 – Gr. 945; 6 – Gr. 784; 7 – Gr. 951; 8 – Dobřichov-Pičhora, Gr. 21 (nach Droberjar 1999a, Taf. 33:21/1); 9 – Hrušky, Grubenfütte IV (nach Droberjar 1997b, Taf. 31:7); 10 – Abrahám, Gr. 162 (nach Kolník 1980, Taf. XLVII:162a).

Eine kleine Gruppe unter den Keramikfunden bilden niedrige Terrinen. In Třebusice können 5 Typen unterschieden werden, wobei die Kriterien auf der Typologie der klassischen Terrinen basieren. Wir unterteilen sie nach der Form des Halses und seiner Trennung vom Bauch. Außer einer sogenannten frühen niedrigen Terrine aus Gr. 927 (Abb. 19:1) gehören die anderen ins 2. Jahrhundert bzw. in die Stufe B2. Niedrige Terrinen sind in der Stufe B1 relativ selten.

Typ NT 2 (Abb. 19:1) ist charakterisiert durch einen konischen Hals, getrennt vom Bauch durch eine Leiste. L. Halásová (2010, 583, Tab. 2) ordnet ihn dem Typ 3b_m (Derivat) zu und ist der Meinung, dass Gefäße dieses Typs in Böhmen früher auftreten als in der Slowakei oder in Niederösterreich. Davon zeugt auch ein identisches Gefäß mit einer Urne aus Třebusice (Gr. 927) aus der Phase B1b, das in Kostolná pri Dunaji, Gr. 40 (Kolník 1980, 113, Taf. CV:40a) aus der Periode B1c bis B2a(?) gefunden wurde, oder niedrige Terrinen mit zylindrischem Hals Form II nach V. Varsik (2009, 227, Abb. 7 a-c) und Typ S3 (A-B) nach K. Elschek (2017, Abb. 23; Taf. 8:12; 12:12), die auf der Grundlage von Funden aus Bratislava-Dúbravka in das 1. Jahrhundert bzw. in die spät-tiberianische bis flavianische Periode datiert werden (Elschek 2017, 44-45).

Typ NT 4 (Abb. 19:2–3) hat einen abgesetzten zylindrischen Hals (Gr. 353, 650). Die Urne mit Henkel und vier Buckeln in Form eines Dreiecks aus Gr. 353 (Abb. 19:2) datieren wir in die Phase B2b, und zwar nach den Fibeln (Almgren 79, 2× Almgren 80). Eine identische Form ohne Verzierung hat ein Gefäß aus Křižanovice

(Peškař 1964, III Taf. 239:13). Die zweite Urne dieses Typs, verziert mit horizontalen und vertikalen gefüllten eingeritzten Bändern mit strichförmigen Einritzungen und Einritzungen in Form eines umgekehrten Buchstabens V und einem Paar Buckeln aus Gr. 650 (Abb. 19:3), kann rahmenmäßig in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b–B2/C1) eingeordnet werden.

Typ NT 5 (Abb. 19:4) zeichnet sich durch einen zylindrischen Hals aus, der vom Bauch durch eine Leiste getrennt ist (Gr. 387). Nach den germanischen Fibeln (Almgren 80 und zwei Fibeln mit gebogenem Bandbügel) gehört diese Urne in die Phase B2b. Ähnliche Gefäße auf fußartigem Boden finden wir auf böhmischen und mährischen Siedlungen des 2. Jahrhunderts, z.B. Praha-Bubeneč (Motyková-Šneidrová 1967, Abb. 16:3), Moravský Žižkov (Peškař 1964, III Taf. 235:11).

Typ NT 8 (Abb. 19:5–6) werden durch einen geschwungenen Hals charakterisiert, getrennt vom Bauch durch eine Leiste (Gr. 784, 945). Beide Urnen aus Kindergräbern können rahmenmäßig ins 2. Jahrhundert datiert werden. Das Gefäß aus Gr. 784 (Abb. 19:6) hat eine untere Ausbauchung, das Gefäß aus Gr. 945 (Abb. 19:5) zeichnet sich durch eine obere Ausbauchung aus.

Typ NT 9 (Abb. 19:7) hat einen geschwungenen Hals, getrennt vom Bauch durch eine Rille und eine Verzierung mit einer horizontalen Reihe von Grübchen zwischen zwei Rillen (Gr. 951). Die Urne enthielt keine Weihgaben, daher kann sie auf der Grundlage analoger Funde in die Phase B2b datiert werden. Am nächsten steht eine niedrige Terrine aus Dobřichov-Pičhora, Gr. 21 (Abb. 19:8; Droberjar 1999a, 47, Abb. 12:16, 231,

Taf. 33:21/1), die der Phase B2b zugeordnet wird. Ähnliche Funde aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts können von der Siedlungsstätte Hrušky, Grubenhütte IV (Abb. 19:9; Droberjar 1997b, Taf. 31:7) oder von den slowakischen Fundorten Abrahám, Gr. 162 (Abb. 19:10; Kolník 1980, Taf. XLVII:162a) und Branč, Obj. 115 (Kolník et al. 2007, Abb. 24:4; Taf. 97:13) angeführt werden.

Jungkaiserzeitliche Terrinen

Vorkommen: 11 Stücke

Gräber: 52, 60, 255, 438, 452, 833,

839, 861, 939, 940, 943

Třebusice I.: Tab. 12:52/1; 14:60/1; 55:255/1; 112:438/1; 114:452/1; 249:833/1; 253:839/1; 257:861/1; 288:939/1; 288:940/1; 343:8; 289:943/1

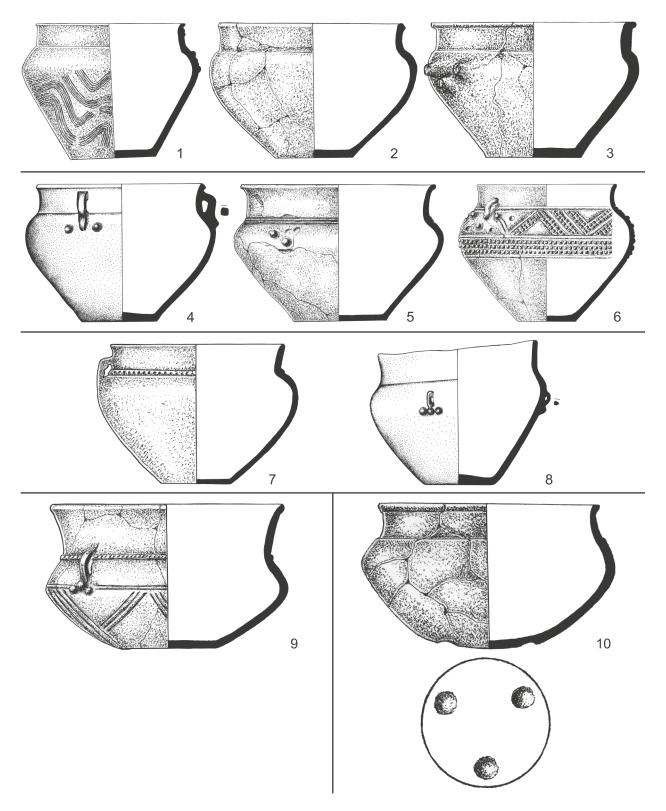


Abb. 20. Třebusice. Jungkaiserzeitliche Terrinen. 1 – Gr. 939, 2 – Gr. 452, 3 – Gr. 438, 4 – Gr. 839, 5 – Gr. 60, 6 – Gr. 940, 7 – Gr. 943, 8 – Gr. 833, 9 – Gr. 255, 10 – Gr. 52.

Auf dem Gräberfeld in Třebusice wurden auch über zwanzig Gräber aus der jüngeren römischen Kaiserzeit bzw. aus dem 3. Jahrhundert (Stufe C1, resp. Phase C1a) untersucht, die zur Schlussphase der Nekropole gehören. In einigen von ihnen lagen jungkaiserzeitliche Terrinen (Urnen), und zwar in fünf Typen. Es überwiegen Terrinen mit geschwungenem Hals und Terrinen mit zylindrischem Hals. An verschiedenen Typen der Terrinen in Třebusice waren Buckel (besonders in Dreiecksform) und Henkel beliebt. Nur eine Terrine (Urne) aus Gr. 452 war unverziert.

Terrinen mit zylindrischem Hals (Gr. 438, 452, 939; Abb. 20:1–3). Zwei Urnen sind mit drei Buckeln verziert, die zu einem Dreieck angeordnet sind. Bei der Terrine aus Gr. 438 (Abb. 20:3) zeigt die Spitze des Dreiecks der Buckel nach unten. Ähnliche Elemente erscheinen an Fundorten z.B. in Sachsen-Anhalt (Meyer 1969, Taf. 14:1; Meyer 1971, Abb. 118:4). Die Urne aus Gr. 939 (Abb. 20:1) enthält das erwähnte Motiv mit der Spitze nach oben, das unter dem Henkel platziert ist, und zusätzlich bedeckt Kammstrichverzierung die Ausbauchung.

Terrinen mit geschwungenem Hals (Gr. 60, 839, 861, 940; Abb. 20:4-6) haben auf der Oberfläche ebenfalls verschieden angeordnete Buckel. Auf der Urne aus Gr. 861 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 257:861/1) hat sich nur ein Buckel erhalten, ursprünglich wahrscheinlich von einer Dreiergruppe. Die Terrine aus Gr. 60 (Abb. 20:5) ist mit drei Buckeln verziert, die zu einem Dreieck mit der Spitze nach unten angeordnet sind, wie beim vorherigen Urnentyp. Ein anderes Motiv bietet die Terrine aus Gr. 839 (Abb. 20:4), auf der zwei Buckel an den Seiten des unteren Teils des Henkels liegen, ähnlich wie auf den Gräberfeldern Opočno, Gr. 38 (Pleinerová 1995, Taf. 15:4) oder Pňov, Gr. 20 und 48 (Rybová 1970, Taf. VII:5; XVII:7). Am reichsten verziert ist die Urne des Männergrabes 940 (Abb. 20:6). Ihre Oberfläche besteht aus einem dreieckartigen Bandmäander und horizontalen Reihen, beides in Barbotinetechnik ausgeführt. Die Verzierung wird durch drei Buckel unter dem Henkel vervollständigt, die zu einem Dreieck mit der Spitze nach unten angeordnet sind und von vier Grübchen umgeben sind. Eine ähnliche Dreiergruppe von Buckeln unter dem Henkelansatz befindet sich auf einem Fragment eines anderen Gefäßes aus den Schichten des Gräberfeldes in Třebusice (Droberjar, Motyková 2023, Taf. 309:12). Diese Komposition (Dreiergruppe von Buckeln unter dem Henkel) ist in der Stufe C1 an einer Reihe von Fundorten ziemlich häufig, sowohl in Böhmen, z.B. Pečky, Brandgrab (Volf 2017, 105, Taf. 9:1); Plaňany, Brandgrab 2 (Volf 2017, 108, Taf. 13:8); Pňov, Gr. 32 (Rybová 1970, Taf. IX:5), als auch im benachbarten Sachsen-Anhalt, z.B. Zauschwitz, Gr. 10 und 18 (Meyer 1969, 97, 110, Abb. 16:2; 27) und an weiteren Fundorten (Meyer 1971, Abb. 131:3-4; 133:3; 142:2; 162:7), manchmal noch ergänzt durch vier Grübchen um den Henkel wie auf dem Gefäß in Třebusice (Meyer 1969, 99, Abb. 18:2).

Terrinen mit trichterförmigem Hals (Gr. 833, 943; Abb. 20:7–8). Die Urne aus Gr. 943 (Abb. 20:7) hat einen Henkel und ist mit kleinen kreisförmigen Stempeln auf der Leiste verziert. Sie enthielt eine große Menge an

Funden einschließlich Militaria. Nach einer nicht näher bestimmbaren Fibel mit umgeschlagenem Fuß und einer weiteren nicht bestimmbaren Armbrustfibel kann das Grab nur grob in die Stufe C1 datiert werden. Ein weiteres Grab mit einer ähnlichen Urne mit drei Buckeln in einer Reihe unter dem Henkel aus Gr. 833 (Abb. 20:8) bietet bereits eine genauere Datierung. Aufgrund der Fibel vom Typ Jartypory (Andrzejowski 2018) handelt es sich wahrscheinlich um das jüngste Grab auf dem Gräberfeld in Třebusice und wir können es bis zum Ende der Phase C1a einordnen. Eine analoge Verzierung hat die Urne vom Fundort Zauschwitz, Gr. 14 (Meyer 1969, 102, Abb. 20:7).

Die Terrine mit niedrigem Boden und trichterförmigem Hals (Gr. 255; Abb. 20:9) ist mit einer gekerbten Leiste, drei Buckeln unter dem Henkel und einem mehrreihigen eingeritzten Zickzackmuster verziert. In der Form ähnelt sie der Urne vom Fundort Plotiště nad Labem, Gr. 1115 (Rybová 1979, Abb. 67:2).

Die Terrine mit kugelförmigem Boden (Gr. 52; Abb. 20:10) gehört zu den seltenen Funden. Am Boden hat sie drei Grübchen an seinem Rand, die in Form eines gleichseitigen Dreiecks angeordnet sind.

Schüsseln/Schalengefäße

Vorkommen: 16 (15/1) Stücke Gräber: 40, 85, 113, 193, 257, 270 (keine Urne), 426, 478, 497, 503, 598, 803, 806, 844, 955 Lesefunde (Třebusice I, Kat. .Nr.): Nr. 294 Třebusice I.: Tab. 8:40/1; 21:85/2; 28:113/1; 41:193/1; 56:257/4; 59:270/2; 110:426/1; 124:478/1; 131:497/1; 131:503/1; 176:598/1; 240:803/1; 344:3; 242:806/1; 343:3; 254:844/1; 299:955/1

Schüsseln gehören nicht zu den frühen Funden auf dem Gräberfeld von Třebusice, besonders wenn es um Urnen geht. Unter ihnen erkennen wir acht Typen, vor allem aus den Stufen B2 und C1. Am häufigsten sind Schüsseln mit konischem Unterteil und geschwungenem Hals sowie Schüsseln mit eingezogenem Rand.

Schüsseln mit konischem Boden und geschwungenem Hals (Gr. 40, 478, 598, 955; Abb. 21:1-4) gehören zu den einfachen Formen, daher treten sie vom 2. Jahrhundert bis in die jüngere römische Kaiserzeit auf. In Třebusice können zwei Urnen (Gr. 40, 478) in die Stufe B2 gesetzt werden. Die anderen zwei Urnen (Gr. 598, 955) datieren wir an den Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit (Phase C1a). Die Urnen aus der älteren römischen Kaiserzeit waren nicht verziert, mit Ausnahme eines sogenannten Blindhenkels (Gr. 40, Abb. 21:2). Die Urnen aus der jüngeren römischen Kaiserzeit hatten Buckel, und zwar ein Paar Buckel und schmale Rillen (Gr. 598, Abb. 21:3) und drei Buckel um den Umfang der Ausbauchung (Gr. 955, Abb. 21:4). Dieses Grab ist zudem gut durch eine germanische Scheibenfibel vom Typ Thomas B1 Var. 1 datiert (Thomas 1967, Abb. 4:1).

Die Schüssel mit abgesetztem Rand (Gr. 113, Abb. 21:5) gehört wohl zur ältesten Schüssel auf dem Gräberfeld, d.h. in die Stufe Eggers A. Analoge Schüsseln können aus Siedlungsobjekten von Slepotice angeführt

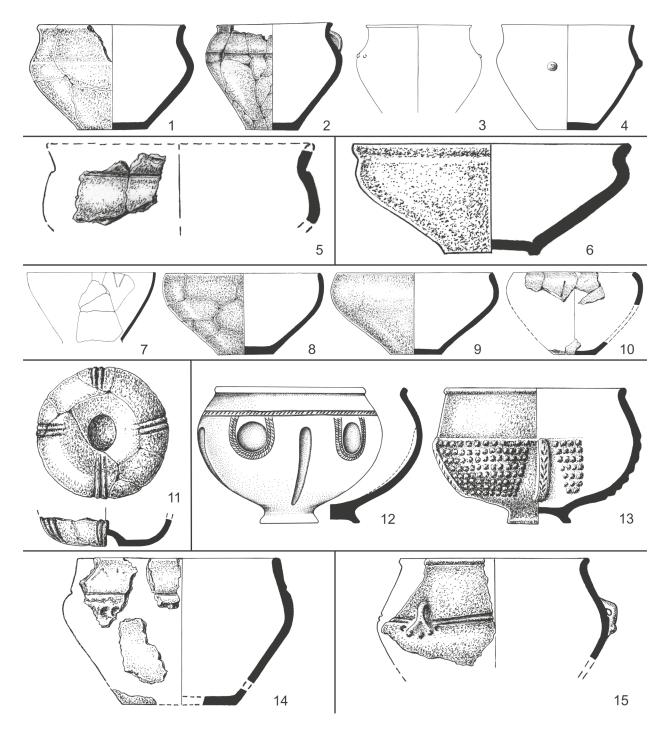


Abb. 21. Třebusice. Schüsseln. 1 – Gr. 478, 2 – Gr. 40, 3 – Gr. 598, 4 – Gr. 955, 5 – Gr. 113, 6 – Gr. 270, 7 – Gr. 85, 8 – Nr. 294, 9 – Gr. 193, 10 – Gr. 257, 11 – Gr. 503, 12 – Gr. 803, 13 – Gr. 806, 14 – Gr. 844, 15 – Gr. 497.

werden (Jílek et al. 2015, 59, Taf. 36:4; 40:2), die ebenfalls in die älteste Stufe der römischen Kaiserzeit datiert werden.

Die konische Schüssel mit abgesetztem geschwungenem Rand auf dem Ringfuß aus Gr. 270 (Abb. 21:6) war im Grab zusammen mit einer Terrine vom Typ KT 2/B1. Das Grab wird durch eine Fibel Almgren A 19aI in die Phase B1a datiert. Eine identisch profilierte Schüssel war in der Siedlung in Trmice, Obj. II/86 (Reszczyńska 2010, Taf. LXIX:20).

Schüsseln mit eingezogenem Rand (Gr. 85, 193, 257, 426; Abb. 21:7–10) gehören neben Töpfen zu den

häufigsten Funden in Siedlungen; auf Gräberfeldern – besonders als Urnen – sind sie selten. In Třebusice waren Urnen in vier Gräbern, eine ganze zusammengeklebte stammt aus den Schichten. In den genannten Gräbern gibt es nicht viel chronologisch empfindliches Material für eine genauere chronologische Einordnung. Im Gr. (193 (Abb. 21:9) war ein einteiliger Kamm und im Gr. 426 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 119:426/1) lag ein verdrehtes Schwert vom Typ Biborski I/8 (Biborski 1978, 60, Abb. 4b). Die meisten dieser Urnen können wir in die Stufe B2 setzen, die Urne aus Gr. 426 gehört rahmenmäßig in die Stufe B1.

Die halbkugelige Schüssel mit Omphalos (Gr. 503, Abb. 21:11) diente als Urne, was sehr ungewöhnlich ist. Sie ist mit vier Bündeln schmaler Rillen verziert, die kreuzförmig angeordnet sind. Eine gleiche Urne ohne Omphalos war in Jevíčko IV, Gr. 11 (Droberjar, Jarůšková 2017, 51, Abb. 9a). Eine wahrscheinlich identische Schüssel wie die aus Třebusice stammt aus der Siedlung in Trmice, Obj. II/106 (Reszczyńska 2010, Taf. CXLV:2). Das Gefäß aus Třebusice war offenbar ähnlich tief wie das aus Trmice. Weitere analoge Funde können aus der Siedlung von Křepice (Droberjar 1997b, Taf. 83:5; 95:8; 97:5), Obermallebern (Pollak 1980, Taf. 82:1) oder aus dem Körpergrab 27 von Sládkovičovo (Kolník 1980, 137-138, Taf. CXXXVI: 27e) angeführt werden. Alle genannten Beispiele von Funden werden in die Stufe B2 datiert, daher können wir auch die Urne aus Třebusice in diese Periode setzen. Die Urne aus Jevíčko kann in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/C1) datiert werden.

Halbkugelige Schüsseln auf einem Fuß (Gr. 803, 806; Abb. 21:12–13) gehören in die jüngere römische Kaiserzeit bzw. in die Stufe C1. Die erste Urne hat unter einer gekerbten Leiste große kreisförmige Grübchen, die von einer doppelten Linie von Einritzungen umrahmt sind, und dazwischen breite vertikale Rillen. Die zweite, in der Form ähnliche Urne ist mit Barbotine in Reihen und Feldern verziert und dazwischen sind vertikale Leisten mit Eindrücken in Form eines Tannenzweigs. Die Verzierung in Form von Barbotine in Reihen und Feldern kommt in der Stufe C1 vor, z.B. Wiederau, Gr. 1 (Meyer 1971, 284–286, Abb. 161:1), Obříství (Beneš 2013, 704, 712, Abb. 4:1; 5). In der Form ähnliche Urnen wie die aus Třebusice finden sich nur selten auf Gräberfeldern der jüngeren römischen

Kaiserzeit, z.B. Dobřichov-Třebická, Gr. 6 und 8 (Píč 1892, Taf. XXXI:4,6), Opočno, Gr. 351 (Pleinerová 1995, Taf. 59:8); Plotiště nad Labem, Gr. 57 (Rybová 1979, 359, Abb. 23:4); Schönfeld, Gr. 1 (Meyer 1971, Abb. 111:1).

Die terrinenförmige Schüssel mit konischem Hals bzw. die doppelkonische Schüssel aus Gr. 844 (Abb. 21:14) war wahrscheinlich mit einer Reihe von Grübchen verziert, von der sich nur ein kleiner Teil erhalten hat. Eine ähnliche Form und Verzierung mit Grübchen, zusätzlich mit Mäander in Rädchentechnik, hatte die Urne am Fundort Gbelce-Tehelňa, Gr. 5 (Beljak, Kolník 2006, 77, 86, Abb. 12:1), datiert ans Ende des 2. Jahrhunderts.

Bauchige Schüssel mit geschwungenem Hals und Henkel (Gr. 497, Abb. 21:15), unter dem drei Buckel in einer Reihe sind und an den Seiten des Henkelansatzes je ein Grübchen ist. Eine ähnliche Kombination dieser Elemente wurde bereits oben bei der jungkaiserzeitlichen Terrine mit geschwungenem Hals aus Gr. 940 (Abb. 27:14) erwähnt.

Töpfe und topfartige Gefäße

Vorkommen: 11 Stücke Gräber: 48, 164, 232, 233, 445, 548, 717, 804, 904, 905, 907 Třebusice I.: Tab. 9:48/1; 35:164/1; 51:232/1; 52:233/1; 114:445/1; 144:548/1; 214:717/1; 237:804/1; 344:9; 276:904/1; 277:905/1; 277:907/1

Eine weniger zahlreich vertretene Gruppe sind topfartige Formen, die als Urnen dienten. Im Gegensatz zur Siedlungskeramik sind sie sehr wenig verziert. Es treten hohe Kammbögen auf (Gr. 164, 904), evtl. Buckel (Gr. 233,

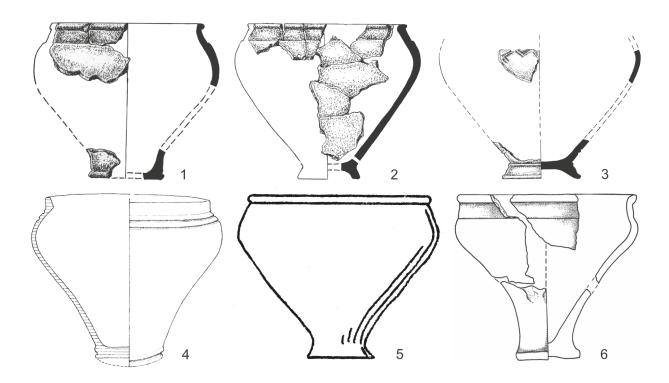


Abb. 22. Třebusice und die Analogien. Terrinen auf Schmalfuß. 1 – Gr. 158; 2 – Gr. 254; 3 – Gr. 218; 4 – Neubrandenburg, Gr. 108 (nach Leube 1978, Taf. 29: 108); 5 – Bornitz (nach Voigt 1940, Taf. XIV:9); 6 – Trmice, Obj. II/46 (nach Reszczyńska 2014, Abb. 4: 11).

445, 907) und plastische Ringe/Knubben (Gr. 804). Ohne Weihgaben sind sie im Grunde schwierig näher zu datieren. Eine Ausnahme bilden Gräber aus den Stufen B1 (Gr. 445, 907) und B2 (Gr. 232). In Třebusice können wir fünf Topftypen unterscheiden.

Der erste Typ ist das Fragment eines wahrscheinlich **fassförmigen Topfes** aus Gr. 905 (Abb. 25:1). Wir rekonstruieren ihn nach dem erhaltenen oberen Teil mit undeutlichem facettiertem Rand und horizontaler Rille. Ähnliche Formen erscheinen zu Beginn der römischen Kaiserzeit, sowohl in der Stufe Eggers A (Droberjar 2006a, Abb. 41:2) als auch in der Stufe B1 (Reszczyńska 2014, Abb. 3:4).

Auch ein **Topf mit niedrigem zylindrischem Hals** ist durch ein Stück vertreten aus Gr. 233 (Abb. 25:2). Das Grab kann durch eine Bronzenadel mit verdicktem Hals datiert werden, die für Bla-b charakteristisch sind (Droberjar 2006b, 623, Abb. 15–21).

Auch zwei weitere **Töpfe mit hoher Ausbauchung** können in die Stufe B1 datiert werden. Die Urne aus Gr. 907 (Abb. 25:3) mit den Überresten einer Frau im Alter Adultus enthielt Knochennadeln und insbesondere eine für die Phase B1a typische Fibel Almgren 2b. Eine weitere Urne aus Gr. 445 (Abb. 25:4), in der wahrscheinlich ebenfalls eine Frau bestattet war, wird durch eine Fibel Almgren 19aII datiert.

Eine weitere Gruppe präsentieren bauchige Töpfe (Gr. 48, 804, 904; Abb. 25:5-7). Das Gefäß aus Gr. 904 (Abb. 25:5), verziert mit hohen dichten Kammbögen, gehört wahrscheinlich in die Stufe Eggers A, da es eine eiserne ringförmige Bandschließe enthielt. Eine ähnliche Verzierung ist sowohl aus der Stufe A von Mlékojedy, Obj. 75 (Droberjar 2006a, Abb. 40:3), als auch aus der Stufe B1 bekannt (Rybová 1974, Abb. 9:15; Motyková-Šneidrová 1965, Taf. 41:26). Identische Verzierung haben auch einige ungegliederte Terrinen aus Třebusice (Gr. 8, 451, 569), die chronologisch zu Bla-b gehören. Ein anderer bauchiger Topf, verziert mit drei eingedellten Knubben auf der maximalen Ausbauchung aus Gr. 804 (Abb. 25:6), hat Analogien auf Urnen aus dem 2. Jahrhundert z.B. auf dem Gräberfeld in Kemnitz (Geisler 1974, Taf. 51:535; 74:745/1; 82:807/1).

Die letzte Gruppe bilden **S-förmig profilierte Töpfe** (Gr. 164, 232, 548, 717; Abb. 25:8–10). Diese gewöhnlichen Gefäße – besonders in Siedlungsstätten – haben in der Regel innerhalb der römischen Kaiserzeit keine größere chronologische Aussagekraft. In Třebusice ist nur Gr. 232 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 51:232/1) näher datiert, und zwar in die Phase B2b nach dem Vorhandensein einer Fibel Almgren 80. Die übrigen S-förmig profilierten Töpfe können in Třebusice sehr wahrscheinlich ins 2. Jahrhundert datiert werden, da sie im 1. Jahrhundert als Urnen faktisch nicht vorkommen.

Sonderformen

Vorkommen: 7 (2/5) Stücke

Gräber: 103, 296

Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.):44, 79, 74, 203, 276

Třebusice I.: Tab. 26:103/1; 68:296/1

Das Gräberfeld von Třebusice lieferte auch einige weniger übliche Keramikformen. Unter ihnen ragt die Urne aus Gr. 103 (Abb. 23:1) hervor, die nach der Profilierung die Imitation eines frühen Westlandkessels vom Typ E 12 (Abb. 23:3; Eggers 1951, 160, Taf. 3:12) sein könnte. Die nächste Formanalogie ist ein Bronzegefäß aus Mikulov, Brandgrab 2 (Abb. 23:4; Tejral 1999, 147-148, Abb. 49:1; 50), datiert in den Übergang von der älteren zur jüngeren römischen Kaiserzeit (B2/C1-C1a). Die Verzierung der Třebusicer Urne besteht aus drei Reihen kleiner Grübchen unter dem Hals und einem Buckel am Hals. Die kleinen Grübchen-Reihen würden eher einer Imitation des Kessels vom Typ E 7 (Abb. 23:2) entsprechen, wo Niete den Hals mit der Ausbauchung verbanden (Eggers 1951, 159-160, Taf. 2:7). Damit würde sich eine Datierung der Keramikimitation aus Třebusice in die Stufe B1 anbieten (Karasová 1998, 9; Droberjar 1999a, 130).

Unter den Keramikfunden aus den Schichten des Gräberfeldes Třebusice können wir ein Fragment mit plastischem Ring (Knubbe) und drei Buckeln darunter in Dreiecksform anführen (Droberjar, Motyková 2023, tab. 309:14), das ebenfalls als Imitation von Metallgefäßen betrachtet werden kann. Eine gewisse Ähnlichkeit hat es mit germanischen Terrinen vom Fundort Lužec nad Vltavou, Gr. 79 (Kytlicová 1970, Abb. 24:1), wo eine Dreiergruppe von Buckeln unter einem plastischen hufeisenförmigen Bogen platziert ist, oder vom Fundort Dobřichov-Třebická (Píč 1892, Taf. XXXII:14), wo eine Dreiergruppe von Buckeln unter einem auf den Henkel aufgezogenen Ring liegt.

Eine weitere Imitation eines Bronzegefäßes in germanischer Keramik ist die Terrine mit einem Ring in einer Öse und zwei Buckeln an ihren Rändern aus Gr. 296 (Abb. 23:5). Leider kennen wir nicht die gesamte Form, da nur der obere Teil erhalten ist, und zwar nur auf einem Foto. Entweder hatte sie ursprünglich eine höhere Form und würde daher dem Gefäß aus Dobřichov-Pičhora (Abb. 23:6; Droberjar 1999a, Taf. 87:8) entsprechen, das einen situlaförmigen Eimer vom Typ E 20 mit trapezförmiger Attasche, befestigt mit zwei Nieten, nachahmt (Eggers 1951, 161, Taf. 4:20), oder sie war von niedrigerer Form wie die Urne aus Kostolná pri Dunaji, Gr. 37 (Abb. 23:7; Kolník 1980, 111, Taf. CIII:37a), die T. Kolník als Nachahmung der Kessel vom Typ E 7/8 (Eggers 1951, Taf. 2:7-8) interpretierte. Von der Verzierung her gehört die Urne von Třebusice in die Stufe B1, da sie ein Tannenzweigmotiv am Hals und insbesondere ein stufenartiges Motiv auf der Ausbauchung aufweist, beides in der Technik eines einreihigen, zweimal verwendeten Rollrädchens ausgeführt. Ansonsten kommen Aufhängeringe an Henkeln verschiedener germanischer Gefäße in einem weiten Gebiet vom Rheinland bis zum mittleren Donaugebiet vor, und auch ihre chronologische Streuung ist beträchtlich, d.h. 1.-3. Jahrhundert (Droberjar 1993, obr. 5; Hegewisch 2005, 217, Abb. 11:1–12).

Eine besondere Form bietet eine stark gedrückte Schüssel mit abgerundetem Boden (Abb. 23:15). Ihr oberer Teil hat die Form einer Terrine mit konischem Hals, getrennt durch eine Leiste, der untere Teil ist

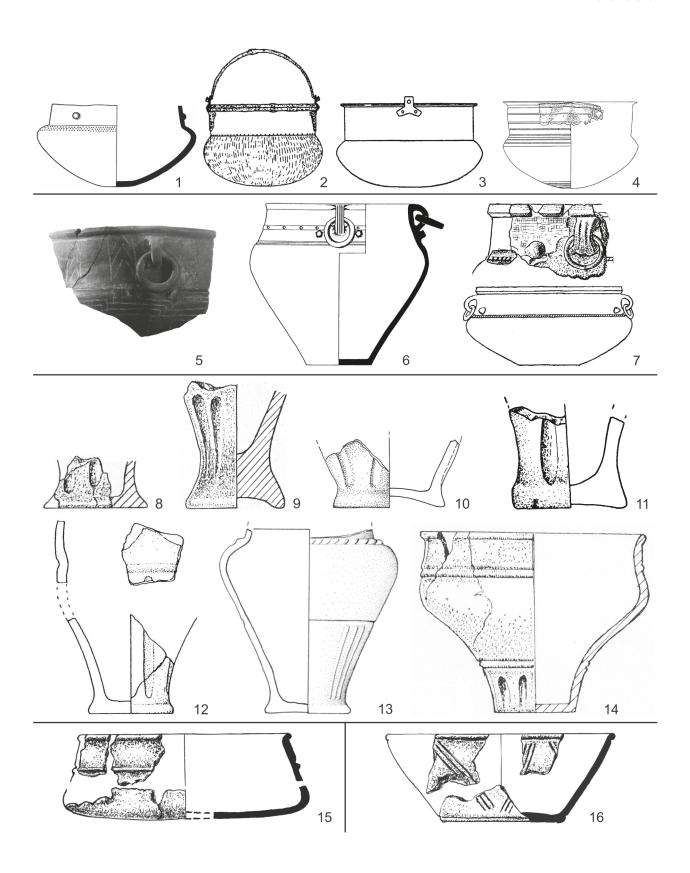


Abb. 23. Třebusice und die Analogien. Sonderformen. 1 – Třebusice, Gr. 103, 2 – Typ Eggers 7 (nach Eggers 1951, Taf. 2: 7); 3 – Typ Eggers 12 (nach Eggers 1951, Taf. 3: 12); 4 – Mikulov, Brandgrab 2 (nach Tejral 1999, Abb. 50); 5 – Třebusice, Gr. 296; 6 – Dobřichov-Pičhora (nach Droberjar 1999a, Taf. 87:8); 7 – Kostolná pri Dunaji, Gr. 37 (nach Kolník 1980, Taf. CIII: 37a); 8 – Třebusice, Nr. 203; 9 – Třebusice, Nr. 44; 10 – Plaňany, Obj. 36 (nach Volf et al. 2021, obr. 13: 16); 11 – Jevíčko XIII, Obj. 22 (nach Apiar, Droberjar 2023, obr. 5: 14); 12 – Branč, Obj. 35 (nach Kolník et al. 2007, tab. 40: 13); 13 – Stupava (nach Turčan 2015, obr. 2: 6); 14 – Tvršice (nach Motyková-Šneidrová 1967, Beilage 1: 20); 15 – Třebusice, Nr. 79; 16 – Třebusice, Nr. 74.

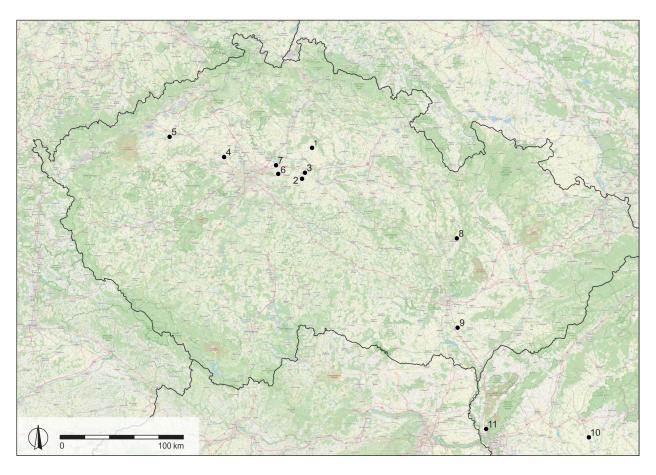


Abb. 24. Becher mit vertikaler Rillung auf dem Fuß. Böhmen: 1 – Křinec, 2 – Plaňany, 3 – Ratenice, 4 – Třebusice, 5 – Tvršice, 6 – Tuklaty, 7 – Záluží bei Čelákovice; Mähren: 8 – Jevíčko XIII, 9 – Křepice; Slowakei: 10 – Branč, 11 – Stupava.

abgerundet. Ein identisches Gefäß (Urne) wurde auf dem Gräberfeld Plotiště nad Labem, Gr. 1053 (Rybová 1979, 375, Abb. 51:11) gefunden.

Eine andere weniger häufige Form im Grabkontext ist eine niedrige konische Schüssel mit Bündeln gegenständig schraffierter Rillen (Abb. 23:16). In der Form entspricht sie den Siedlungsschüsseln vom Typ 2610 (Droberjar 1997b, 103, Abb. 39:2610) oder vom Typ IB (Kolník et al. 2007, obr.22:6; Taf. 116:10). In Verzierung und Form ist sie ähnlich einer Schüssel vom Fundort Tíhava (Beneš 2014, 32, 37, tab. II:9).

Von den Funden in den Schichten erwähne ich noch eine Art interessanter Keramik, die durch zwei Fragmente von Bechern mit vertikalen Rillen auf dem Fuß repräsentiert wird (Abb. 23:8-9). Becher mit ähnlicher Verzierung kennen wir von mehreren germanischen Siedlungen in Böhmen, Mähren und der Slowakei. Dabei ist eine gewisse Konzentration dieser für das 2. Jahrhundert (besonders im Zeitraum B2b-B2/C1) charakteristischen Verzierung östlich von Praha erkennbar (Záluží bei Čelákovice, Tuklaty, Plaňany, Ratenice, Křinec). In der Rillenverzierung kann man kurze Rillen (die meisten der in der Liste angeführten Funde) und lange, wahrscheinlich über einen größeren Teil des Fußes, unterscheiden. Auf einem Fragment aus Třebusice sind lange und auf dem anderen wahrscheinlich kurze Rillen. Die lange Rillung auf einem kleinen Becher aus Branč könnte als erster

Ansatz zur Imitation römischer Faltenbecher (Becher mit verbogenen Wänden) betrachtet werden. Germanische Imitationen kommen dann besonders in der jüngeren römischen Kaiserzeit vor (z.B. Hegewisch 2005, 326, Abb. 34). Schmale Rillung auf verschiedenen Gefäßformen, die Metallgefäße imitieren, erscheint z.B. in südmährischen Funden in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (Droberjar 1993, obr. 6; ders. 1997, Taf. 126:7–10).

Liste der Becher mit vertikaler Rillung auf dem Fuß (Abb. 24)

Böhmen:

- 1. Křinec (Motyková-Šneidrová 1967, Abb. 11:14)
- Plaňany, Obj. 36 (Volf et al. 2021, Abb. 13:16).
 Abb. 23:10
- 3. Ratenice (Motyková-Šneidrová 1967, Abb. 18)
- 4. Třebusice (Droberjar, Motyková 2003, Taf. 308:13, 19)
- 5. Tvršice (Motyková-Šneidrová 1967, Taf. XXVIII:3; Beilage 1:20). Abb. 23:14
- 6. Tuklaty (Motyková-Šneidrová 1967, Beilage 1:16)
- Záluží bei Čelákovice (Droberjar et al. 2022, 198, Abb. 15:14)

Mähren:

- 8. Jevíčko XIII, Obj. 22a (Apiar, Droberjar 2023, 187–188, Abb. 5:14). Abb. 23:11
- 9. Křepice, Grubenhütte X (Droberjar 1997b, Taf. 85:14)

Slowakei:

10. Branč, Obj. 35 (Kolník et al. 2007, Taf. 40:13).

11. Stupava (Turčan 2015, Abb. 2:6). Abb. 23:13

Miniaturgefäß

Vorkommen: 1 Stück

Gräber: 867

Třebusice I.: Tab. 262:867/6

Unter den Grabfunden aus Třebusice tauchte auch ein miniaturförmiges schmales Gefäß von vasen- bzw. flaschenartiger Form mit doppelkonischer Ausbauchung

und trichterförmigem Hals auf. Diese Formen kommen in Miniaturen bei den Elbgermanen nicht häufig vor. Eine gewisse Ähnlichkeit besteht in der Miniaturkeramik des 2. Jahrhunderts aus Křepice (Droberjar 1997b, 110, Abb. 48:7501). Viel häufiger werden verschiedene schüsselartige Formen gefunden (Krekovič 2014). Grab 867 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 262:867/6), in dem ein junges Individuum (Infans III–Juvenis) bestattet war, wird durch die Fibeln Almgren 2a und Almgren 19aI in die Phase B1a datiert. Es stellt sich die Frage: Was könnte Anfang des 1. Jahrhunderts das Vorbild für diese nur 6,5 cm hohe Miniatur gewesen sein, wenn in der elbgermanischen Keramik ähnliche Formen nicht bekannt sind? Vielleicht musste es gar kein Vorbild geben.

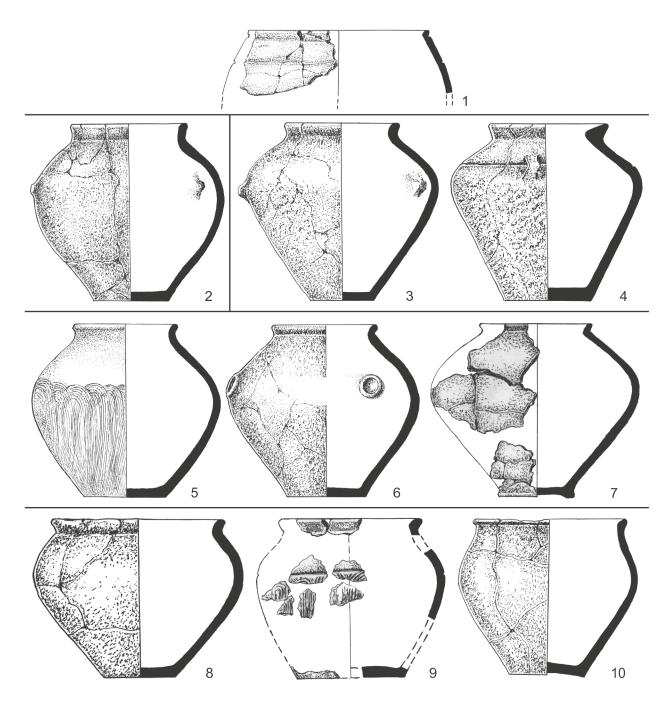


Abb. 25. Třebusice. Töpfe. 1 – Gr. 905, 2 – Gr. 233, 3 – Gr. 907, 4 – Gr. 445, 5 – Gr. 904, 6 – Gr. 804, 7 – Gr. 48, 8 – Gr. 717, 9 – Gr. 164, 10 – Gr. 548.

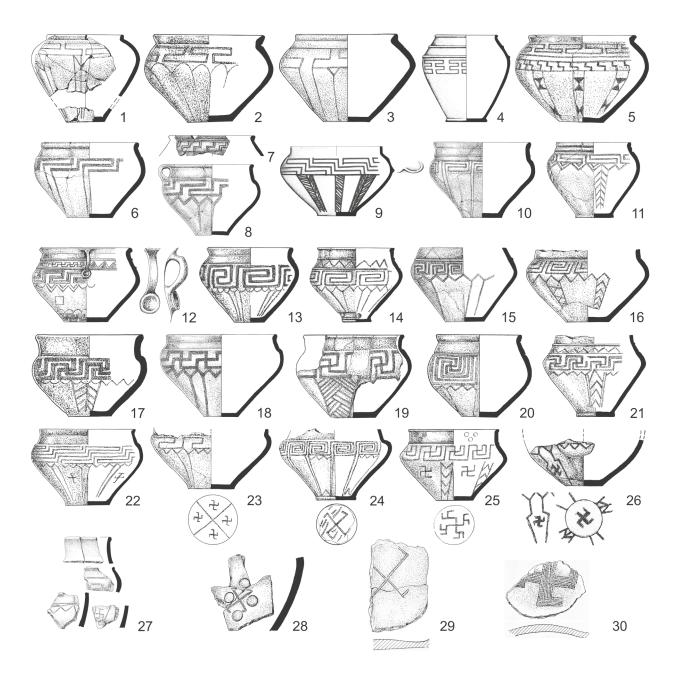


Abb. 26. Třebusice. Keramik mit Rädchenverzierung. 1 - Gr. 456, 2 - Gr. 576, 3 - Gr. 862, 4 - Gr. 958, 5 - Gr. 617, 6 - Gr. 725, 7 - Gr. 132, 8 - Gr. 372, 9 - Gr. 835, 10 - Gr. 457, 11 - Gr. 231, 12 - Gr. 950, 13 - Gr. 710, 14 - Gr. 715, 15 - Gr. 179, 16 - Gr. 269, 17 - Gr. 533, 18 - Gr. 294, 19 - Gr. 754, 20 - Gr. 325, 21 - Gr. 621, 22 - Gr. 534, 23 - Gr. 895, 24 - Gr. 425, 25 - Gr. 315, 26 - Gr. 101, 27 - Gr. 952, 28 - Gr. 644, 29 - Nr. 169, 30 - Nr. 283.

4.1.2 Terra Sigillata

Vorkommen: 7 Stücke

Gräber: 0

Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.):737-742

Třebusice I.: Tab. 310:2, 3

Mehrere sekundär verbrannte Fragmente von Terra Sigillata (TS) stammen aus den Schichten des Gräberfeldes, hauptsächlich aus den ersten Forschungsperioden (1922–1923). Ein Fragment stammt aus der letzten Forschungssaison (1963). Mit diesen Fundstücken befasste sich J. Halama (2007, 199–200, 205, obr. 7:1–6; 2011, 355, obr. 3–6; 2018, 36, 141, obr. 44 a–f), der von

den verfügbaren Funden sieben unterschied bzw. sechs Fragmente aus sechs Gefäßen bestimmte (die beiden Randfragmente Drag. 36 gehören zueinander). Neu identifiziert wurde das Fragment des Bodens Drag. 37 (Droberjar, Motyková 2023, 206, Nr. 738). Das einzige mit einem Relief verzierte Bildschüsselfragment Drag. 37 (Dragendorff 1895) stammt aus Westerndorf aus der Werkstatt des Meisters Comitialis (Untergruppe Comitialis-Erotus) und wird auf Ende des 2. Jahrhunderts datiert.

Den Funden an TS auf den Gräberfeldern mitteleuropäischer Sueben wurde bereits in der Vergangenheit gebührende Beachtung gewidmet (Kolník 1984; Kuzmová 1997, 33–40; 2019; Halama 2011; 2018, 141–167),

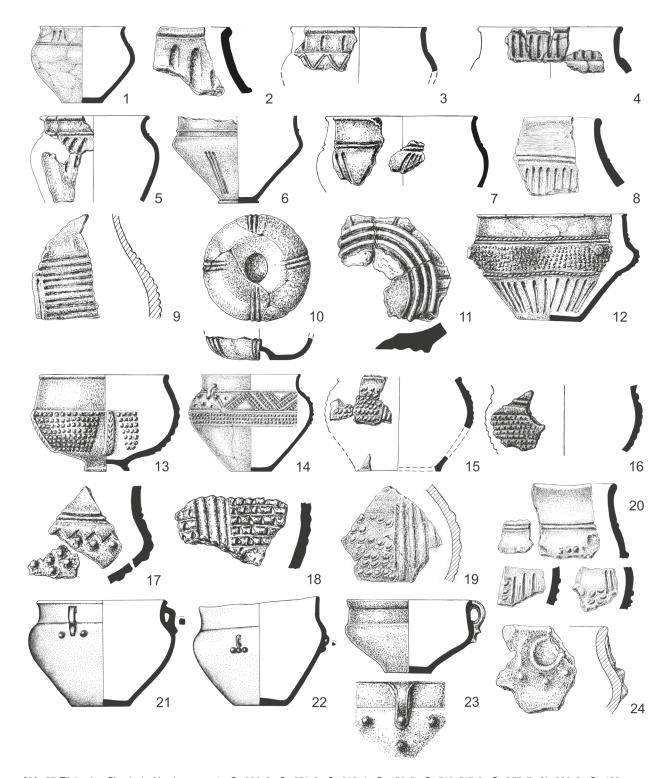


Abb. 27. Třebusice. Plastische Verzierungen. 1 – Gr. 286, 2 – Gr. 274, 3 – Gr. 242, 4 – Gr. 150, 5 – Gr. 516–517, 6 – Gr. 355, 7 – Nr. 236, 8 – Gr. 482, 9 – Nr. 275, 10 – Gr. 503, 11 – Gr. 151, 12 – Gr. 558, 13 – Gr. 806, 14 – Gr. 940, 15 – Gr. 374, 16 – Gr. 144, 17 – Gr. 561, 18 – Gr. 119, 19 – Nr. 115, 20 – Gr. 952, 21 – Gr. 839, 22 – Gr. 833, 23 – Gr. 353, 24 – Nr. 276.

insbesondere im Vergleich zu den um ein Vielfaches zahlreicheren Funden aus Siedlungen. Außer dem TS-Fund Drag. 32 aus dem reichsten Körpergrab aus dem 3. Jahrhundert am Fundort Krakovany-Stráže, Gr. II (Krupa, Klčo 2015, 118, Nr. A-769; Kuzmová 2019, 50–51, 55, Abb. 2) wird römische Keramik hauptsächlich in Brandgräberfeldern gefunden. Im Falle des gestörten Grabes aus dem 2. Jahrhundert am Fundort Borský Mikuláš-Borský Peter, wo sich zwei Bildschüsseln Drag. 37 aus

Lezoux (Ondrouch 1957, 48–52, obr. 12–15, tab. 12; Kuzmová 1997, 35; 2019, 52–53, 55, Abb. 4) befanden, ist die Art des Bestattungsritus nicht klar. Die häufigsten TS-Funde stammen aus Brandgräberfeldern, wobei TS-Fragmente ganz deutlich dominieren. Nur in einem Fall diente Terra Sigillata Drag. 37 als Urne des Gr. 208 in Očkov. Diese Sigillata wurde in Westerndorf von der Töpfergruppe Comitialis-Decminus hergestellt (Kuzmová 2019, 51–52, 55, Abb. 3).

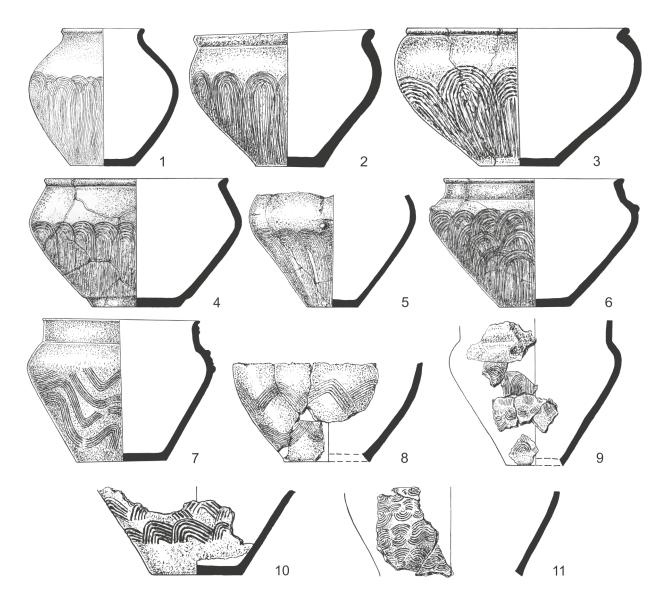


Abb. 28. Třebusice. Kammstrichverzierung. 1 – Gr. 904, 2 – Gr. 569, 3 – Gr. 451, 4 – Gr. 8, 5 – Gr. 431, 6 – Gr. 77, 7 – Gr. 939, 8 – Gr. 462, 9 – Gr. 375, 10 – Gr. 522, 11 – Gr. 393.

Auf dem Gebiet Böhmens ist TS auch aus einem bestimmten Grabkontext bekannt. Es handelt sich um die Schüssel Drag. 33 aus einem Brandgrab aus Vrchnice, entweder aus Rheinzabern oder aus Westerndorf stammend und in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert (Braun, Košnar 1981, 233, obr. 2:3; Halama 2018, 38).

In Mähren wird TS auf drei Brandgräberfeldern registriert. Mindestens sieben Fragmente sekundär verbrannter TS, davon zwei Ränder Drag. 18/31 konnten typologisch bestimmt werden; sie wurden in den Schichten eines Gräberfeldes aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts in Jevíčko gefunden (Droberjar, Jarůšková 2017, 58, obr. 17 a–b). Die größte Sammlung stammt vom Fundort Šitbořice. Unter den 32 überwiegend sekundär verbrannten Fragmenten aus den Schichten des Gräberfeldes dominieren die Produkte der mittelgallischen Werkstatt aus Lezoux, vertreten durch die Werkstattkreise der Meister Divixtus, Cinnamus und Casurius. Durch mehrere Funde ist eine Werkstatt in Rheinzabern

belegt, darunter die Produktion der Meister Cobnertus I und Ianuarius II (Droberjar 1991, 19, Taf. 12; Droberjar, Kazdová 1993, 138-142, Taf. 15:13-32). Im Gegensatz zu den beiden vorherigen Gräberfeldern waren im dritten Brandgräberfeld in Brno-Modřice die meisten der mehr als zwei Dutzend Sigillata-Fragmente in fünf Gräbern eingelegt (Halama 2018, 143). Fragmente von Terra Sigillata wurden ebenfalls in mehreren Brandgräberfeldern im Südwesten der Slowakei gefunden. Es handelt sich um die Fundorte Abrahám, Bešeňov, Očkov, Sládkovičovo, Šała-Veča (Kuzmová, Roth 1988, 16, 18, 75-76, 99, 101-102; Kuzmová 1997, 33-38; Hrnčiarik 2013a, 74-75; Halama 2018, 144-146) und ganz neu auch Závod (Bazovský et al. 2022, 218-221, Tab. XXX). Alle drei hauptsächlichen Werkstätten (Lezoux, Rheinzabern und Westerndorf) sind in den slowakischen Funden an den Fundorten Abrahám und Závod vertreten, eventuell auch Šała-Veča. In Bešeňov und Sládkovičovo gab es jeweils ein Fragment aus Rheinzabern.

Die Werkstatt Westerndorf ist in Očkov vertreten. Es dominieren Funde in den Gräberschichten, nur einige in Gräbern selbst, nämlich in Abrahám (Gr. 37) und Očkov (Gr. 208, 222). In Abrahám, Gr. 37 befand sich ein Teil der Schüssel Drag. 37 mit einem Stempel des mittelgallischen Meisters Priscus aus Lezoux. In die einzigartige Marmorurne in Očkov, Gr. 222 waren auch zwei sekundär verbrannte TS-Fragmente der Westerndorfer Gruppe Comitialis-Erotus eingelegt (Kuzmová 2019, 53; Kalapáčová 2024, 157, obr. 2:8-9). Es scheint, dass die TS in der quadischen Siedlungszone in der Südwestslowakei eine prestigeträchtigere Stellung in der Grabumgebung hatte, bedingt vor allem durch die Nähe des römischen Limes, als im tieferen Barbaricum. TS diente auch als Aschebehälter (Očkov) oder als Weihgaben in einem fürstlichen Körpergrab (Krakovany-Stráže) und in einem weiteren Grab (Borský Mikuláš-Borský Peter). Dabei ging es stets um eine starke Bindung an das provinzielle Umfeld (Kolník 1984, 71). Darüber hinaus zeugt das Vorhandensein vollständiger TS-Formen in den Gräbern von einer bedeutenden gesellschaftlichen Stellung der verstorbenen Individuen.

J. Halama (2018, 159-160) sammelte Interpretationsmöglichkeiten für die Frage, warum Fragmente von Terra Sigillata hauptsächlich in den Schichten von Brandgräberfeldern enthalten sind und nur sehr selten in den Gräbern selbst waren. Zunächst widerlegt er die ursprüngliche Meinung von T. Kolník (1984, 70), der die in den Grabschichten gefundenen TS-Fragmente als Beweis für gestörte Gräber ansah. J. Halama (2018, 160) geht davon aus, dass es sich hierbei nicht um Dokumente aus gestörten Gräbern handelt, sondern um Funde von den ursprünglichen Verbrennungsstätten oder Orten, an denen Bestattungsriten stattfanden. Dies wird durch die räumliche Analyse von TS-Fragmenten mit einem hohen Anteil an verbrannten Teilen auf dem Gräberfeld in Šitbořice bestätigt, woraus M. Vlach (2010, 90-92, obr. 51;) ableitete, dass sich die Sigillata ursprünglich auf dem Scheiterhaufen befand, dann aber nicht in die Gräber gelegt wurde. Dies könnte auch in Třebusice der Fall sein, wo jedoch in einem so großen Gebiet mit einer großen Anzahl von Gräbern zu wenige TS-Fragmente vorhanden sind, um daraus relevante Überlegungen ableiten zu können.

Funde von TS-Scherben sind in Brandgräberfeldern der Przeworsk-Kultur sehr häufig, sowohl in verschiedenen Gräbertypen als auch in Schichten. Bruchstücke eines einzelnen Gefäßes finden sich manchmal in mehreren Gräbern (Tyszler 2012, 227-258). J. Halama (2018, 159) stellt fest, wenn Fragmente von TS in Brandgräber gelangten, dass dann die einzelnen Bruchstücke von einem Gefäß unterschiedliche Verbrennungsgrade aufweisen können. Manchmal müssen die TS-Scherben nicht einmal verbrannt sein. Das Vorhandensein eines einzelnen TS-Fragments im Grab kann das Ergebnis eines zufälligen Vorgangs während der Bestattungsriten nach dem Abbrennen des Scheiterhaufens sein. Dies könnte schließlich auch bei anderen Arten von Artefakten der Fall sein, z.B. bei Bronzegefäßen, bei denen beim Einsammeln der verbrannten Knochen kleine Fragmente der Urne beigemischt wurden.

4.1.3 Bronzegefäße

Vorkommen: 318 (190/128) Stücke Gräber: 4, 16, 17, 20, 33, 50, 52, 55, 63, 66, 69, 77, 78, 90, 91, 106, 107, 116, 120, 138, 144, 150, 153, 162, 167, 179, 180, 183, 198, 204, 205 (2×), 207, 217 (2×), 221, 224 (3×), 236, 248, 256, 257, 261, 266, 273, 283, 289, 290, 294 (2×), 298, 299 (2×), 304, 318, 320, 325 (2×), 343, 345, 355, 372 (2×), 383, 390, 397 (3×), 407 (2×), 419, 422, 425, 428, 430, 441, 450, 479, 481 (2×), 501, 504 (3×), 508, 519, 524, 530, 531, 539, 544, 553, 558, 560, 562, 571, 572, 573, 587, 592, 616, 617, 620, 630, 643, 653, 679, 697, 698, 699, 703, 709, 712 (3×), 718, 727 (2×), 739, 745 (2×), 753, 759, 775, 779, 783, 786, 787, 798, 803, 805, 806 (2×), 821, 828, 838 (2×), 862, 866, 872, 876, 878, 883, 886, 887 (2×), 895, 912, 923 $(3\times)$, 925, 930, 940 $(2\times)$, 949, 954, 959 $(2\times)$, 960 $(3\times)$ Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.):743-872 Třebusice I.: Tab. 1:4/4; 4:16/1; 5:17/3; 5:20/2; 7:33/2, 3; 11:50/13; 12:52/2, 5-7; 11:55/2; 15:63/1; 15:66/2; 16:69/2, 4-5; 19:77/1 a-e; 17:78/1; 23:90/4; 23:91/3; 26:106/2; 26:107/2; 28:116/2; 29:120/2; 31: 138/4; 32: 144/3; 33: 150/2; 33: 153/2; 35: 162/4; 36:167/2; 38:179/3; 37:180/2; 37:183/1, 2; 41:198/3; 41:204/2; 43:205/4, 6 a-b; 44:207/3; 47:217/6, 8-17; 48: 221/1; 50: 224/4; 52: 236/4; 54: 248/3; 56: 256/2-4; 56:257/3; 57:261/3; 57:266/1; 61:273/4; 65:289/2; 65:290/2; 68:294/1 a-e, 2 a-b; 69:299/5-6; 70:304/1; 75:318/2; 75:320/3, 5; 76:325/4, 5-6; 82:343/2, 3; 82:345/4, 6-8; 86:355/5, 8 a-b; 88:372/3, 5, 7-10; 90:383/3; 94:390/1-13; 100:397/1, 7, 12, 14, 16, 18-19, 21-23; 104:407/3, 4, 18-24; 108:419/1, 9, 10-11; 347:14; 106:422/2, 4-5; 110:425/2; 348:17; 111:428/10; 111:430/7-10; 113:441/3; 117:450/11; 125:479/3; 126:481/11, 12-16; 131:501/1; 132:504/2, 3, 7-11; 134:508/8, 11-12; 134:519/2, 3; 138:524/2, 4; 141:530/2; 140:531/13-17; 142:539/4; 146:544/5; 148:553/3-5; 151:558/6-9, 11, 12, 13; 152:560/1 a-e; 155:562/3; 159:571/1, 10; 160:572/1; 163:573/1, 2, 3, 7; 171:587/8, 11, 12; 175:592/16-18; 182:616/10; 184:617/2 a-b; 185:620/7; 186:630/2, 4, 5; 187:643/2; 189:653/6-8; 193:679/4; 197:697/2; 199:698/1-4, 6; 200:699/8, 10; 201:703/3; 204:709/2-4; 211:712/1, 8; 216:718/9; 219:727/2, 3; 222:739/4; 224:745/5, 6; 227:753/5, 6, 7; 228:759/1 a-b; 349:1; 231:775/1; 231:779/7; 233:783/2, 3, 8 a-b; 234:786/4; 235:787/3; 238:798/4-7, 10; 241:803/1-3; 239:805/6; 242:806/6, 10; 349:7; 246:821/2-4; 248:828/1; 251:838/5, 6; 260:862/1 a-d; 261:866/1; 265:872/1 a-c, 4, 5; 349:3; 266:872/8, 9; 268:876/3 a-b, 4-6; 270:878/19-21; 271:883/3, 4; 272:886/1 a-b, 6, 7, 9; 349:2; 274:895/3; 280:912/1 a-b; 283:923/9, 10; 284:925/2, 5; 285:930/3; 288:940/2-4; 292:949/5; 296:954/1 a-f

Bronzegefäße bildeten – als bedeutender Teil des römischen Imports – einen wichtigen Bestandteil der Ausstattung von Brandgräbern auf dem Gräberfeld in Třebusice (Abb. 29–34). In 136 Gräbern (14 % aller Gräber) befanden sich 190 Bronzegefäße, bzw. ihre Teile, davon sind acht Urnen (Gr. 183, 221, 571, 572, 573, 759,

872, 886). Als Urnen dienten hauptsächlich Östlandeimer. In einem Fall wurde ein gewellter Eimer (Gr. 872) als Urne verwendet. Die meisten Teile und Fragmente von Bronzegefäßen dienten als Weihgaben. Am häufigsten ruhten im Grab Überreste von einem Bronzegefäß, seltener von zwei Gefäßen (Gr. 179, 205, 217, 294, 299, 325, 372, 407, 481, 727, 745, 806, 838, 887, 949, 959) oder von drei Gefäßen (Gr. 224, 397, 504, 712, 923, 960). Wenn ein Bronzegefäß als Urne verwendet wurde, fand sich nur in drei Gräbern (Gr. 573, 872, 886) eine Kelle-Sieb-Garnitur oder deren Fragmente. Insgesamt 128 weitere Objekte (mit zusätzlichen Fragmenten einer unbestimmten Anzahl von Gefäßen) ruhten in Schichten außerhalb der Gräber. Davon sind 84 bestimmbare oder vermutete Formen, 44 gehören zu unbestimmbaren Gegenständen (Droberjar, Motyková 2023, 207–210). Unter den Fragmenten aus Grabkomplexen sowie außerhalb davon konnten von der Gesamtzahl der 318 vermuteten Bronzegefäße 196, also fast 62 %, mehr oder weniger typologisch bestimmt werden. Die zahlreichste Kategorie von Bronzegefäßen, wahrscheinlich auch die am besten identifizierbare, sind Kellen mit Sieb (95 Stück, d.h. 48,5 % der identifizierbaren Formen). Es folgen mit annähernd ähnlichen Zahlen Eimer (52, d.h. 26 %) und Kasserollen (45, d.h. 23 %). Andere Arten von Bronzegefäßen, nämlich Becken (drei Stück) und Griffschalen (zwei Stück), sind recht selten.

Vergleichen wir das Vorhandensein von Bronzegefäßen mit dem Gräberfeld von Dobřichov-Pičhora, wo diese Artefakte in einem ähnlichen Prozentsatz der Gräber (13 %) vertreten sind, so stellen wir ein völlig anderes Formenspektrum fest, vor allem in Bezug auf die drei Hauptkategorien (Droberjar 1999a, 128). Die Kasserolle (35 % der identifizierbaren Formen) ist in Pičhora am häufigsten vertreten, gefolgt von Kessel und Eimer (29 %) und Kelle mit Sieb (17 %). Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass diese Fund-Kategorie römischer Importe in Dobřichov-Pičhora auf die Stufe B1 bzw. die Phasen Bla und Blb konzentriert ist. In Třebusice überwiegt leicht das Vorhandensein von Bronzegefäßen in Gräbern der Stufe B2 (37 %) leicht gegenüber denen der Stufe B1 (31 %). Allerdings lässt sich ein vergleichbarer Prozentsatz der Gräber mit Bronzegefäßen (28 %) nicht genauer im Rahmen der älteren römischen Kaiserzeit datieren. Ein sehr kleiner Prozentsatz (4 %) der Bronzegefäße befand sich auch in Gräbern der Stufe C1. Der grundlegende Unterschied zwischen den Bronzegefäßen auf beiden Gräberfeldern besteht darin, dass es in Dobřichov-Pičhora auch Gefäße gibt, die mit der hohen sozialen Schicht der Bevölkerung in Verbindung stehen, nämlich Eimer mit Delphinattaschen Typ Eggers 18, Eimer mit Gesichtsattaschen Eggers 21, Trifoliarkannen Eggers 125/125 und Griffschalen mit Widderkopfgriff (patera) Eggers 154/155 (Droberjar 1999a, 128-136). Außer dem letztgenannten Gefäß wurden die anderen genannten Formen in Třebusice nicht gefunden.

Bronzegefäße, bzw. deren Fragmente befinden sich in den Gräbern von Kindern, Frauen und Männern aller Altersgruppen, wobei Gräber mit Bestattungen im Alter Maturus-Adultus dominieren. Metallgefäße, die als

Urnen dienten, präsentieren in der Regel keine reichen oder aufwendig ausgestatteten Gräber. Sogar das nicht näher datierbare Grab Nr. 183 war völlig ohne Weihgaben. Andere Gräber mit Metallurnen gehören in das 2. Jahrhundert, insbesondere in dessen zweite Hälfte. Das Grab 886 enthielt unter anderem eine Kelle-Sieb-Garnitur. Am interessantesten sind die beiden Kriegergräber 572 und 573, die römische Spathae enthielten. Die Beobachtung der Verbindung zwischen den Bronzegefäßen und dem sozialen Status des Verstorbenen ergab folgende Erkenntnisse: Ein vollständiges Gefäß kann in Gräbern ohne andere Weihgaben (Gr. 78) oder ohne andere bedeutende (prestigeträchtige) Weihgaben (Gr. 862) liegen, dennoch kann es auch Repräsentant eines höheren sozialen Standes des Verstorbenen sein. Dies gilt auch für Teile oder Fragmente luxuriöser Bronzegefäße, insbesondere Attaschen Eggers 27/28 (Gr. 419), Eggers 131 mit Stempel (Gr. 273), Eggers 162 mit Stempel (Gr. 179), Eggers 140/142 mit Stempel (Gr. 425), Eggers 140/142 (Gr. 786). Hingegen wurde im Grab Nr. 718 mit prestigeträchtigen Weihgaben (Gold- und Silberschmuck) lediglich das symbolisches Fragment eines Bronzegefäßes beigegeben. Diese verschiedenen Arten, Metallgefäße oder Teile davon in Gräbern beizugeben, spiegeln zweifellos unterschiedliche Bestattungsriten, aber auch unterschiedliche Haltungen gegenüber verschiedenen sozialen Gruppen im Verlauf der älteren römischen Kaiserzeit wider.

Auf vier Griffen von Bronzegefäßen sind die Stempel der Hersteller (Meisterstempel) erhalten. Das Fragment einer Kelle-Sieb-Garnitur Typ Eggers 162 Var. Juellinge aus Gr. 179 (Abb. 34:4) enthält einen unvollständigen Stempel, der ursprünglich als ...MASPIT gelesen wurde. Unter dem in der Zeichnung dokumentierten Buchstaben P befindet sich jedoch ein unleserlicher Buchstabe V (Droberjar, Motyková 2023, Tab. 38:179/3). Daher lautet die Inschrift dann ... MASVIT, die von mehreren Gefäßen Eggers 162 Var. Juellings unter dem Namen CANNIMASVIT, bzw. C. Annius Mansuetus mit analogen Stempeln an den Fundorten von Roes, Havor, Oslip (Perse, Petrovszky 1992, 412) bekannt ist. Den ähnlichen Name eines Stempels, als C. Mansuetus Annius gelesen und sich auf dieselbe Person beziehend, trugen die Griffe identischer Gefäße, die im Grabkontext bei den Sueben der mittleren Donau gefunden wurden, d.h. in Ohništ'any in Form CMANSVANNII (Černý 2011, 92, obr. 9) und in Abrahám, Gr. 189 in Form CANNIMA[SVIT] (Kolník 1980, 67, Taf, LIV:189/d-e). Der Meister Cauis Annius Mansuetus (C. Mansuetus Annius) arbeitete in Norditalien (Aquileia) oder in der Provinz Germania Inferior wahrscheinlich in den Jahren 45/50-70 (Petrovszky 1993, 143). Der Fund aus dem Grab in Třebusice gehört in die Phase B1c, d.h. in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts. Ein weiterer bereits veröffentlichter Fund des Fragments einer Kasserolle Eggers 131 aus Gr. 273 (Abb. 33:13) enthält den Stempel MHEREN... (Sakař 1970, 47, Abb. 18:7; Karasová 1998, 32, 83). R. Petrovszky (1993, 155, Taf. 17:H.04.02) ordnet ihn einem Meister namens M. Herennius zu, der im Zeitraum zwischen 10 v. Chr. bis 10/20 n. Chr. in Aquileia in Norditalien arbeitete. Die Kasserolle von Třebusice

gelangte in Phase B1b ins Grab. Die beiden verbleibenden Stempel sind nicht lesbar. Auf dem Griff der Kasserolle Eggers 140/142 aus Gr. 425 (Abb. 33:15) ist in der rechteckigen Kartusche nur • C... sichtbar, der Rest ist abgebrochen. Das Grab stammt aus der Phase B1c. Auf einem anderen Kasserollen-Griff aus Gr. 798 (Abb. 33:12) sind die Buchstaben im rechteckigen Rahmen nicht deutlich zu erkennen, nur der Buchstabe N ist lesbar.

Eimer

Vorkommen: 52 (32/20) Stücke Gräber: 179, 183, 207, 221, 224, 290, 294, 325, 355, 372, 397, 419, 539, 571, 572, 573, 709, 712, 739, 745, 759, 783, 787, 803, 821, 872, 876, 878, 886, 923, 959, 960 Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.): 747, 749, 777, 778, 781, 796 (tab. 328:10), 802, 814, 826, 827, 828, 838, 840, 849, 860, 861, 863, 866, 871, 872 Třebusice I.: Tab. 38:179/2; 37:183/1, 2; 44:207/3; 48:221/1; 224/9, 10; 65:290/2; 68:294/2 a-b; 76:325/5, 6; 86: 355/5, 8 a-b; 88: 372/3; 7-10; 100: 397/7, 21-23; 108:419/1, 9, 10, 11; 347:14; 142:539/2; 159:571/1, 10; 160:572/1; 163:573/1; 204:709/2-4; 211:712/1; 222:739/4; 224:745/5, 6; 228:759/1 a-b; 349:1; 233:783/2, 3, 8 a-b; 235:787/3; 241:803/1-3; 246:821/2-4; 265:872/1 a-c; 349:3; 268:876/3 a-b, 4-6; 270:878/19-21; 272:886/1 a-b; 349:2; 283:923/9

Eimer bilden die zweithäufigste Gruppe identifizierbarer Bronzegefäße. Die meisten Funde befinden sich in fragmentarischem Zustand (37 Stück), lediglich vierzehn Eimer sind vollständig erhalten (vor allem Urnen) oder zumindest teilweise rekonstruierbar (9 bzw. 13× Östlandeimer, 1× gewellter Eimer). In Třebusice sind drei Gruppen von Bronzeeimern vertreten: situlaartige Eimer mit Maskenattaschen (sehr selten), Östlandeimer (am häufigsten), gewellte Eimer (vereinzelt). In sieben Gräbern dienten Östlandeimer als Urnen, nämlich Eggers 39, Eggers 40 und am häufigsten Eggers 41. In einem Grab (Nr. 872) war die Urne ein gewellter Eimer vom Typ Eggers 47.

Situlaartige Eimer mit Gesichtsattaschen Eggers 27/28 (Eggers 1951, 161-162, Taf. 4:27-28) sind durch den einzigen gegossenen und gedrehten sogenannten späten Situla-Eimer in Třebusice vertreten. Das Gr. 419 (Abb. 29:3, 5) enthielt eine Gesichtsattasche und einen halbkugelförmigen Fuß. Drei ähnliche Füße, vermutlich vom genannten Eimertyp, ruhten im Gr. 397 (Abb. 29:6). Während Gr. 419 nur rahmenmäßig in die Stufe B2 datiert werden kann, gehört Gr. 397 zur Phase B2b. Die Attasche von Třebusice gehört zu den Spätformen des Typs Dollerup C-D (Poulsen 1991, 220-223, 227, Abb. 19-21), die in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, also B2b-B2/C1, datiert werden (Jílek 2012, 42-43). Obwohl die Attasche aus Třebusice sowohl im böhmischen als auch im mitteleuropäischen Kontext des Barbaricums ein wichtiger Fund ist, ist seine Ausführung bereits recht degeneriert. Während die Palmette noch relativ deutliche

Linien aufweist, verliert das Gesicht langsam an Dynamik des Ausdrucks. Auch die Protomen mit eingravierten Linien haben eine schematische Form an der Grenze zu scharfen Dornen, z.B. Lisovice (Karasová 1998, Taf. VII: 1b-c) oder Šitbořice, Gr. 8 (Abb. 29:7; Droberjar, Kazdová 1993, 108, Taf. 3:5; Vlach 2010, 111, Tab. 18:2) und Flügelchen z.B. Nezabylice (Půlpánová-Reszczyńska et al. 2017, 348, obr. 1:6-7) oder Bratislava-Trnávka (Hrnčiarik 2013a, 17, Nr. 148, Taf. XVIII: 148). Die nächsten Analogien zu den Attaschen in Třebusice finden wir am dänischen Fundort Snoghøj (Abb. 29:8; Poulsen 1991, 230, Abb. 20), in Brigetio (Poulsen 1991, Abb. 19) oder auf dem Gräberfeld in Sekule Gr. K (Abb. 29:9; Dragonidesová 2024, Tab. LVII:6). Die Haare auf der "dänischen" Attasche sind noch angedeutet, wie in der Toreutik von Třebusice.

Gewellte Eimer

Diese Art von Blecheimern mit gegossenen Attaschen, Henkel und Füßchen gehört zu einem spezifischen Ausdruck der römischen Toreutik. Aus Třebusice stammt ein gut erhaltener Eimer vom Typ Eggers 47 (Gile) mit feiner Kannelierung, der als Urne des Frauengrabes 872 (Abb. 30:1) mit der Datierung B2b-B2/C1 diente. Der Henkel weist eine Andeutung von Tordierung auf und endet in Köpfchen in Form eines stilisierten Wasservogels abgeschlossen. In den Schichten des Gräberfeldes wurden neben einem vollständigen gewellten Eimer zwei Attaschen (Kat. Nr. 796 und 849, Abb. 30:2-3) und mindestens ein Fragment einer Wandung (Kat. Nr. 863, Abb. 30:4) gefunden. Einer der Attaschen (Kat. Nr. 849) ist an der Unterseite der Schulter mit kurzen Linien verziert und ähnelt auffallend den Attaschen aus einem Brandgrab in Jevíčko (Droberjar, Vích 2011, 25, 32, obr. 3:1-2). Aus dem Gebiet Böhmens erwähnt Z. Karasová (1998, 22, 84, Karte VIII) nur den Fundort Třebusice. Ihre Hauptkonzentration und Verbreitungsgebiete aus den römischen Provinzen liegen nördlich der mittleren Donau, besonders in Südmähren, im oberen Donaugebiet Niederösterreichs und in der Südwestslowakei in der Übergangsstufe B2/C1 und in der Phase Cla (Jílek 2012, 44-48; 2016; Droberjar 2015a, 112; Tejral 2015, 71, 83, Abb. 25, 27).

Östlandeimer

Obwohl es auf dem Gräberfeld in Třebusice relativ viele Funde dieser Art von Eimern gibt, dominieren Fragmente oder deutlich deformierte und beschädigte Blechteile von Östlandeimern, darunter Ränder, Attaschen und Henkel (Abb. 31, 32). Zahlreiche Formen, auch außerhalb der Gräber, lassen sich oft allein aufgrund dieser Elemente diesem Typ des häufigsten römischen Eimers zuordnen. In den Grabinventaren sind insgesamt sieben vollständig erhaltene Eimer (Abb. 31:1–2, 4–8) bzw. Urnen (Gr. 183, 221, 571, 572, 573, 759, 872, 886) und ein zerdrückter, aber zeichnerisch in wesentlichen Teilen rekonstruierter Eimer (Gr. 876) erhalten. Darüber hinaus gelangten einige der mehr oder weniger gut erhaltenen und zerdrückten Eimer in die Grabausstattung (Gr. 207, 294, 355, 712, 745, 923). Bei den anderen

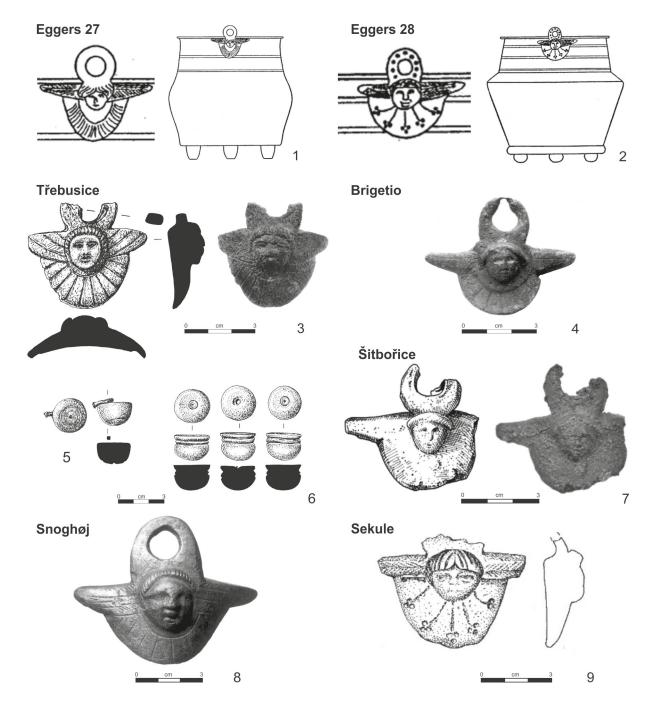


Abb. 29. Třebusice. Eimer mit Gesichtsattaschen. 1 – Typ Eggers 27 (nach Eggers 1951, Taf. 4:27); 2 – Typ Eggers 28 (nach Eggers 1951, Taf. 4:28); 3, 5–6 – Třebusice; 4 – Brigetio (nach Poulsen 1991, Abb. 19); 7 – Šitbořice (nach Droberjar, Kazdová 1993, Taf. 3:5; Vlach 2010, tab. 18:2); 8 – Snoghøj (nach Paulsen 1991, Abb. 20); 9 – Sekule (nach Dragonidesová 2024, tab. LVII:6).

Funden handelt es sich lediglich um Fragmente von Östlandeimern (Gr. 207, 224, 290, 325, 355, 372, 539, 712, 739, 745, 787, 803, 821, 878, 923, 959, 960). Im Gr. 179 handelte es sich bei dem Griff höchstwahrscheinlich um einen Östlandeimer, der eine Reparatur aufwies, bei der seine beiden Teile mit Hilfe von zwei Nieten verbunden wurden. Fragmente solcher Eimer wurden auch in den Grabschichten gefunden (Kat. Nr. 749, 778, 781, 802, 814, 826, 838, 840, 860, 861, 866, 871. Anhand dieses Materials ist es daher sehr schwierig, die einzelnen Typen von Blech-Östlandeimern genauer zu bestimmen. In der Fundgruppe von Třebusice können drei Haupttypen, nämlich Eggers 39, 40 und 41 identifiziert werden.

Der Typ Eggers 39 mit geknickter Wandung hat einen Vertreter in Třebusice. Der Eimer, der als Urne des Frauengrabes 886 (Abb. 31:1) diente, kann in die Phase B2a datiert werden. Der insgesamt gut erhaltene Eimer mit Bronzeattaschen und einem Bronzegriff ist im oberen Teil in die Form kleiner Kreisflächen getrieben. Ein weiterer Fund dieser Art auf dem Gebiet Böhmens stammt aus einem Körpergrab aus Řepov (Karasová 1998, 17–18, 79, Abb. 6b, Karte VI). Wir datieren das Grab in den Zeitraum der Phasen B1c und B2a.

Der Typ Eggers 40 mit gerundeter Wandung wurde in drei Exemplaren gefunden. Keines davon ist vollständig. Ein Eimer mit Resten von Attaschen

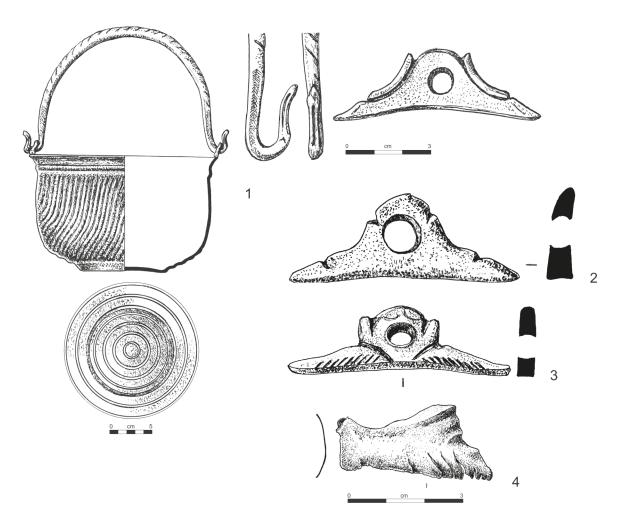


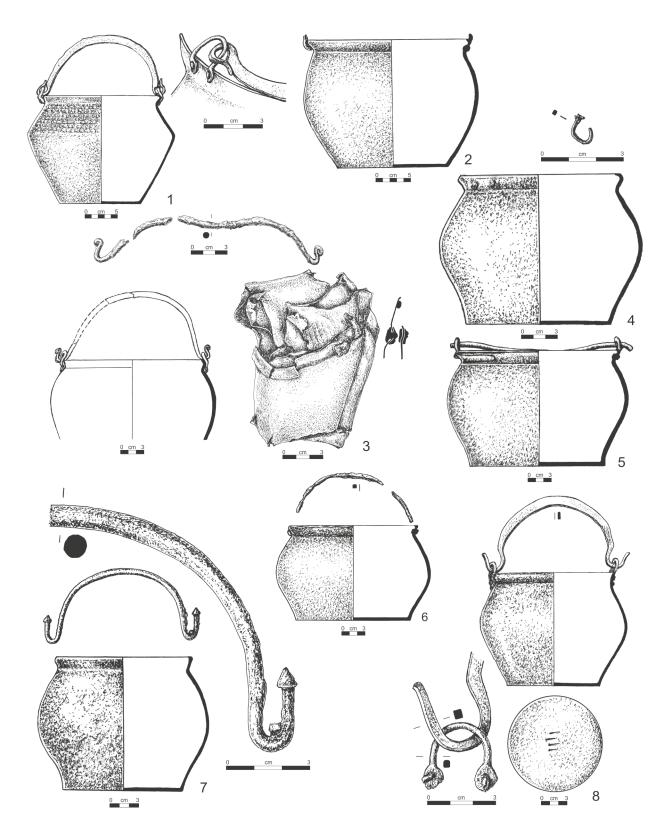
Abb. 30. Třebusice. Gewellte Eimer. 1 - Gr. 872, 2 - Nr. 796, 3 - Nr. 849, 4 - Nr. 863.

und ohne Henkel aus Gr. 573 (Abb. 31:2) wurde in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b–B2/C1) als Urne verwendet. Zwei weitere Stücke aus den Gr. 709 und 876 (Abb. 31:3), die nur rahmenmäßig in die ältere römische Kaiserzeit datiert werden können, sind als Torsi erhalten geblieben. Aus dem Gebiet Böhmens führt Z. Karasová (1998, 18, Karte VII) fünf Fundorte an, wo Östlandeimer dieser Art als Urnen verwendet wurden (Kostelec nad Labem, Libeř, Zdice) oder auf andere Weise im Grabkontext verwendet wurden. z.B. als Weihgabe in einem Körpergrab (Lovosice). Im Fall von Stehelčeves ist die typologische Einordnung des Eimers allein aufgrund des Fundes der Attasche und des Henkels nicht eindeutig (Motyková 1981, 347, Abb. 5:12–13). Alle aufgeführten Gegenstände gehören zur Stufe B2.

Der Typ Eggers 41 mit einem leichten Absatz zwischen Boden und Wandung ist in Třebusice am häufigsten anzutreffen. Er stammt aus fünf Gräbern (Gr. 183, 221, 571, 572, 759), die im 2. Jahrhundert, insbesondere in seiner zweiten Hälfte, als Urnen genutzt wurden. Die Datierung der Urne, bzw. von Gr. 183 (Abb. 31:4) kann im Rahmen der älteren römischen Kaiserzeit nicht näher spezifiziert werden. Zwei Eimer aus den Gr. 221 und 572 (Abb. 31:5) sind vollständig erhalten. Auf dem Boden des Eimers aus Gr. 221 (Abb. 31:8) war eine Markierung in Form von vier kurzen strichförmigen Kerben eingeritzt.

Östlandeimer Eggers 41 wurden außerdem in Böhmen in Brandgräbern der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts an den Fundorten Nepolisy (Karasová 1998, 18, Karte VII) und Lužec nad Vltavou, Gr. 88 (Kytlicová 1970, 304, Abb. 31) gefunden. In Nepolis wurde der Eimer als Urne verwendet, in Lužec nad Vltavou. diente ein zerdrückter und ursprünglich geflickter Eimer als Weihgabe. In beiden Gräbern ruhten die Überreste germanischer Krieger.

Aus der obigen Übersicht geht hervor, dass wir die Eimer, die als Urnen für die Bestattungen von Frauen (Gr. 571, 759 und 886) und Kriegern (Gr. 572 und 573) verwendet wurden, in das 2. Jahrhundert datieren. Die Datierung typologisch unbestimmter, aber mehr oder weniger erhaltener und deformierter Östlandeimer zeigt folgende Erkenntnis: In allen (sechs) Gräbern lassen sich diese Eimer ebenfalls in das 2. Jahrhundert datieren, wobei die Gr. 294 (Stufe B1) und 923 der Phase B2b und die Gr. 355 und 712 dem Zeitraum B2b-B2/C1 zuzuordnen sind. Dieser Befund korreliert weiter mit den Funden der Fragmente von Östlandeimern. Abgesehen von zwei Gräbern gelangten praktisch alle Östlandeimer erst in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, bzw. im Zeitraum B2b-B2/C1 in die Gräber von Třebusice. Im Gr. 803 sind Fragmente eines Blechgefäßes, zur Stufe C1 gehörend, die als Östlandeimer eher unsicher sind. Lediglich im zweiten Grab (Gr. 539) ruhte ein sehr kleiner Rand



 $\textbf{Abb. 31.} \ T\"{r}ebusice. \ \"{O}stlandeimer. \ 1-Gr. 886, 2-Gr. 573, 3-Gr. 876, 4-Gr. 183, 5-Gr. 572, 6-Gr. 571, 7-Gr. 759, 8-Gr. 221.$

höchstwahrscheinlich eines Östlandeimers. Dieses Grab gehört in die Phase Bla-b. Der Typ lässt sich natürlich nicht bestimmen.

Jan Jílek (2012, 31–33) äußerte sich kritisch zu Eggers' Typologie der einzelnen Formen des Östlandeimers.

Er arbeitet mit Gruppen in Form von Spannweiten der einzelnen Typen (E 37–38, E 39–40, E 41–43). Gleichzeitig gliedert er detaillierter die Attaschen und Henkelenden. In Třebusice sind sowohl eiserne (Gr. 221, 745, 759, 876, Kat. Nr. 860) als auch bronzene (Gr. 179,

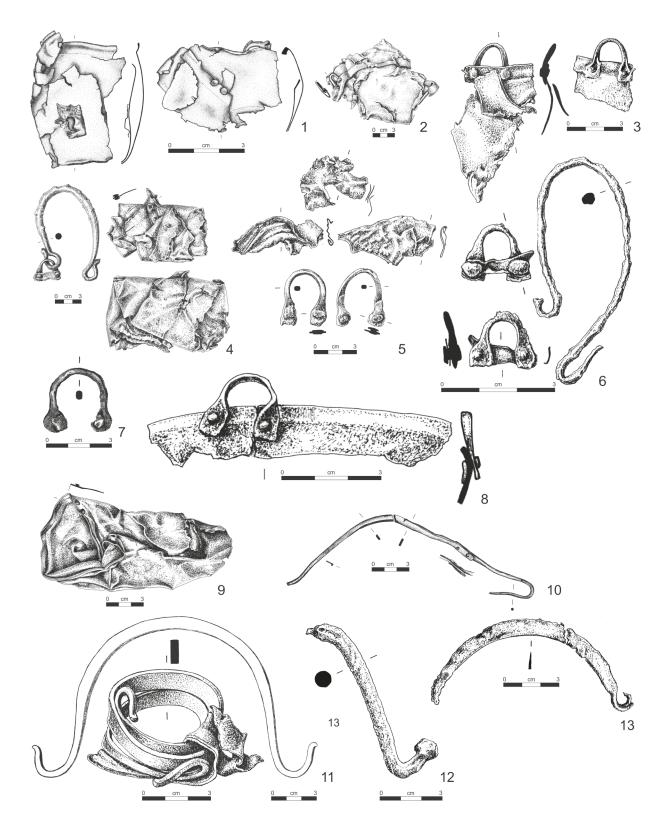


Abb. 32. Třebusice. Östlandeimer. 1 – Gr. 294, 2 – Gr. 207, 3 – Gr. 92, 4 – Gr. 745, 5 – Gr. 224, 6 – Gr. 325, 7 – Gr. 517, 8 – Gr. 355, 9 – Gr. 712, 10 – Gr. 179, 11 – Gr. 783, 12 – Nr. 860, 13 – Nr. 781.

783, 886) Henkel vertreten. Auch die Art ihrer Enden ist unterschiedlich. Es kommen Enden in Form eines stilisierten Wasservogelkopfes (Gr. 886, Abb. 31:1) vor, in Form eines kegelförmigen Knopfes (Gr. 745, 759, Kat. Nr. 860, Abb. 31:7; 32:4, 12), S-förmige (Gr. 876) oder

am häufigsten einfache hakenförmige (Gr. 179, 221, 325, 783, Kat. Nr. 781, Abb. 31:8; 32:6, 10–11, 13). Die Attaschen der Eimer bestehen meist aus Eisen, vereinzelt aus Bronze (Gr. 355, 886, 923).

Becken

Vorkommen: 3 (1/2) Stücke

Gräber: 90

Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.): 792, 847

Třebusice I.: Tab. 23:90/4

In der Nekropole in Třebusice konnten drei Artefakte, vermutlich Bronzegefäße, erkannt werden, die nicht zu den üblichen Funden im Umfeld germanischer Gräber gehören. Aus Gr. 90 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 23:90/4) stammt das kleine Fragment eines verzierten Gefäßrandes. Aufgrund der Verzierung, die aus Perlmutt besteht, könnte man an einem Becken/Schale vom **Typ Eggers 92** mit beweglichen Henkeln denken (Eggers 1951, 168, Taf. 9:92). Eine ähnliche Dekoration weisen zwei Fragmente eines Gefäßes Eggers 92 aus dem zerstörten Brandgrab aus Obříství auf (Karasová 1998, 77, Taf. IX:1 a–b). Der Grabkomplex von Třebusice kann laut einer Fibel Almgren 45 in die Phase B1b datiert werden.

Zwei weitere Artefakte sind schwer zu klassifizieren. Die herzförmige ausgeschnittene Attasche mit markantem Knopf an der Vorderseite (Kat. Nr. 792; Droberjar, Motyková 2023, Taf. 347:8) stammt vermutlich von einem Schale. Nähere Analogien wurden jedoch bisher nicht gefunden. Im mitteleuropäischen Barbaricum handelt es sich als Bestandteil eines möglichen römischen Imports um ein unbekanntes Element.

Und schließlich ist das dritte ungewöhnliche Artefakt eine kleine runde Öse mit kreisförmigem Loch, die aus der geschwungenen Innenwand hervortritt (Kat. Nr. 847; Droberjar, Motyková 2023, Taf. 328:16), was die Anwendung an einem Gefäß evoziert. Die ursprüngliche Überlegung einer Schüssel mit Attaschen, in die ein beweglicher Henkel eingesetzt wurde (Rustoiu 2005, 80, Abb. 24; Mustață 2017, 168–173, Abb. 20 und 22), geriet in eine Sackgasse. Diese Attaschen, die senkrechte flache Rundgriffe enthalten, enthalten nur halbgestanzte "Löcher" für die bewegliche Befestigung der Griffe.

Kasserollen

Vorkommen: 46 (31/15) Stücke Gräber: 16, 20, 55, 66, 69, 77, 179, 180, 273, 294, 298, 320, 425, 504, 519, 558, 560, 562, 587, 617, 620, 653, 703, 727, 786, 828, 862, 887, 912, 954, 960 Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.):772 (tab. 328:12; 337:3), 758, 766, 768, 777, 786 (tab. 336:6), 801, 804 (tab. 336:4), 806, 812 (tab. 335:10), 837 (tab. 336:3), 841, 843, 844 Třebusice I.: Tab. 4:16/1; 5:20/2; 11:55/2; 15:66/2; 16:69/2, 4, 5; 19:77/1 a-e; 38:179/3; 37:180/2; 61:273/4; 68:294/1a-e; 75:320/3, 5; 110:425/2; 348:17; 132:504/2, 3, 7-11; 134:519/2, 3; 151:558/6-9, 11, 12, 13; 152:560/1a-e; 155:562/3; 171:587/8, 11, 12; 184:617/2 a-b; 185:620/7; 189:653/6-8; 201:703/3; 219:727/2, 3; 234:786/4; 248:828/1; 260:862/1a-d; 273:887/2, 3, 7, 11, 12; 280:912/1 a-b; 296:954/1 a-f; 328:12; 322:9; 334:8; 335:10; 336:3, 4, 6; 337:3

Das Gräberfeld in Třebusice enthielt eine große Kollektion von Kasserollen(!) verschiedener Art, deren Konzentration im Kontext des mitteleuropäischen Barbaricums beispiellos ist. Ganze oder größtenteils erhaltene und rekonstruierbare Formen stammen aus mehreren Gräbern (Gr. 77, 294, 562, 617, 862 und 912). In größerer Anzahl sind Fragmente erhalten. Insgesamt befanden sich Kassenrollen in 31 Gräbern. Auch in den Schichten des Gräberfeldes wurden mehrere Fragmente gefunden. Unter den Funden lassen sich vier Typen unterscheiden (Eggers 1951, 131, 134, 137 und 140/142).

Der Typ Eggers 131 mit einem mit Entenköpfen endenden Henkel (Eggers 1951, 171-172, Taf. 12:131) gelangten in sieben Gräber (Gr. 69, 273, 560, 587, 617, 862, 887; Abb. 33:2-4, 7, 11, 13). Darüber hinaus wurden Fragmente solcher mindestens zwei Kasserollen in den Grabschichten gefunden (Kat. Nr. 772, 806, Abb. 33:7). Kasserollen Eggers 131 sind charakteristisch für die Phasen B1 a-b. Nur ein Grab (Gr. 69) in Třebusice kann in die ältere Phase der Stufe B1 (B1a) datiert werden. Die meisten anderen (Gr. 273, 587, 617, 862) gehören zur jüngeren Phase der Stufe B1 (B1b). Diese Kasserollen waren in Böhmen sehr beliebt, weshalb wir sie an mehreren Orten finden (Karasová 1998, 29-32, Karte XII). Sie befanden sich in fünf Gräbern auf dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 133-135, Taf. 4:II/6, 15:V/8, 19:VI/8, 43:43/10, 81:148/ 4-5) und drei Fragmente stammen von außerhalb der Grabkomplexen (Droberjar 1999a, Taf. 89: 1-2,5). Kasserollen vom Typ Eggers 131 gehörten zu den beliebtesten Bronzegefäßen überhaupt, da sie fast ein Drittel aller Bronzegefäße der Stufe B1(a-b) ausmachen.

Typ Eggers 134, sog. Blechkasserollen mit scharfkantig ausladendem Boden und Schwanenkopfbügel Var. Fichtenberg (Eggers 1951, 172, Taf. 12:135), wurde nur in einem Grab entdeckt Gr. 912 (Abb. 33:1), das in die Phase B1a datiert wird. Am Ende des Griffs ist er mit Ovoiden und drei Ringen verziert, was analog zu pannonischen Funden ist (Radnóti 1938, Taf. XV:10–11). Auf der Unterseite des Griffs ist eine zweischneidige Axt eingraviert. Eine Kasserolle dieser Art, bzw. vom Typ Eggers 134/135 ist aus dem böhmischen Gebiet aus einem Brandgrab vom Fundort Obříství in der Region Mělník bekannt (Karasová 1998, 77, Abb. 8, Taf. IX:2).

Typ Eggers 137 ist eine hohe Kasserolle mit halbrundem Loch (Eggers 1951, 172, Taf. 12:137). Sie gelangte in zwei Gräber auf dem Gräberfeld Třebusice (Gr. 77, 562). Die Ränder der halbkreisförmigen Öffnungen der Griffe sind mit einem Eierstab verziert. Am Griff der Kasserolle aus Gr. 77 (Abb. 33:19) befindet sich eine Reihe von kreisförmigen Stempeln zwischen zwei längs verlaufenden Perlstablinien. Auf der Unterseite befindet sich eine Markierung in Form von zwei Strichen und einem Kreis. Die Kasserolle aus Gr. 562 (Abb. 16) gelangte in Phase B1b in die Ausstattung eines bestatteten Mannes. Die Kasserolle aus Gr. 77 ist jünger, sie gehört zur Phase Blc. Laut J. Jílek (2012, 73-76) sind Kasserollen vom Typ Eggers 137 ein Produkt der augusteischen bis flavischen Werkstätten, weshalb wir sie auch in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts im Grabinventar antreffen

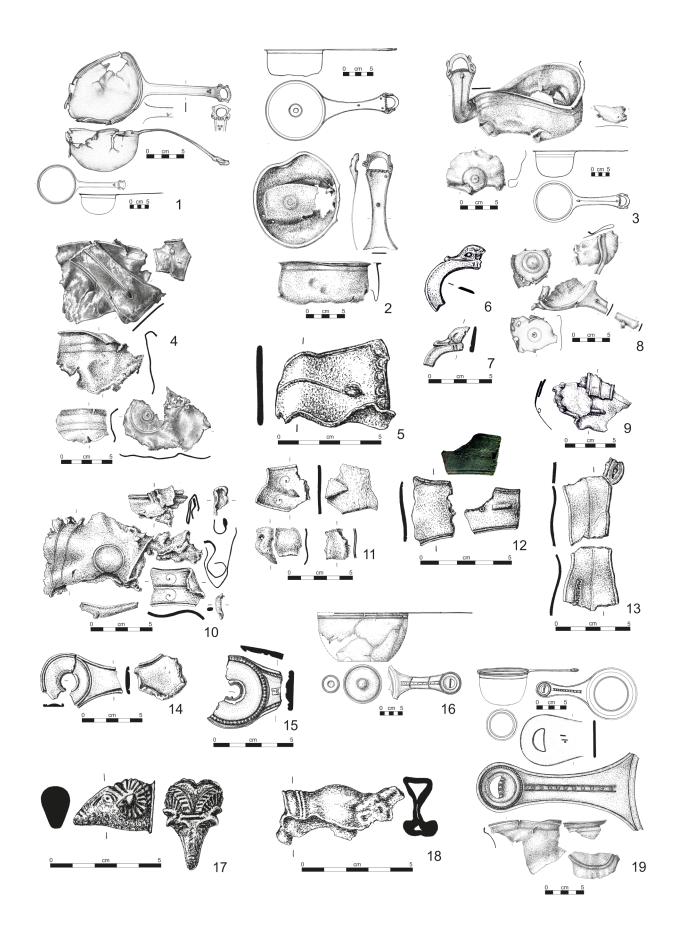


Abb. 33. Třebusice. Kasserollen. 1 – Gr. 912, 2 – Gr. 617, 3 – Gr. 862, 4 – Gr. 560, 5 – Nr. 804, 6 – Nr. 772, 7 – Gr. 69, 8 – Gr. 294, 9 – Nr. 772, 10 – Gr. 620, 11 – Gr. 587, 12 – Gr. 798, 13 – Gr. 273, 14 – Gr. 786, 15 – Gr. 425, 16 – Gr. 562, 17 – Gr. 727, 18 – Gr. 887, 19 – Gr. 77.

können. Aus dem böhmischen Gebiet können wir einen Fund in Form eines kleinen Grifffragments aus dem Gräberfeld in Tišice, Gr. 72 (Motyková-Šneidrová 1963b, 373, obr. 38:8) erwähnen.

Der Typ Eggers 140/142 mit rundem Loch (Eggers 1951, 172, Taf. 12:140/142) ist in Třebusice nur fragmentarisch belegt, ein genauerer Typ lässt sich daher nicht ermitteln. Im Gr. 425 (Abb. 33:15) aus Phase B1c ruhte ein Teil eines Griffs mit dem Torso eines Stempels (siehe oben). Fragmente des Griffs der besagten Kasserolle im Gr. 786 (Abb. 33:14) können nur rahmenmäßig in die Stufe B1 datiert werden. Kasserollen Eggers 140/142 sind in Böhmen relativ selten (Karasová 1998, 36-37, Karte XIV), häufig sind sie an der mittleren Donau (Jílek 2012, 76-79). Ein hervorragender Kasserollen-Griff vom Typ Eggers 140 mit einem Stempel des Meisters Trebellius Romanus, und zwar kampanischer oder sogar direkt römischer Herkunft aus der späten augusteischen bis frühen tiberischen Zeit (Petrovszky 1993, 169), wurde in einem Brandgrab in Nymburk, Gr. 2 (Novotný 1953, 217, obr. 3:2) gefunden.

Griffschalen

Vorkommen: 2 Stücke Gräber: 727, 887

Třebusice I.: Tab. 219:727/2; 273:887/11

Sehr seltene Gefäßtypen im germanischen Grabkontext sind Griffschalen (Patera). Im Gr. 727 (Abb. 33:17) wurde ein sehr gut erhaltener Widderkopf aus einer hohl gegossenen Griffschale mit horizontalem Griff der Typen Eggers 154/155 gefunden (Eggers 1951, 174, Taf. 13:154-155). Das Grab in Třebusice kann in die Stufe B1, bzw. in den Zeitraum der Phasen B1 a-b datiert werden. Der zweite Fund dieses Gefäßtyps stellt einen Teil eines stark beschädigten (umgeschmolzenen und verdrehten) hohlen Gussgriffs aus Gr. 887 (Abb. 33:18) dar, der in die Stufe B1 datiert ist. Ähnliche Funde aus dem böhmischen Gebiet stammen von drei Fundorten, nämlich Dobřichov-Pičhora, Praha-Bubeneč und Zliv (Karasová 1998, 38-39, Karte XV). Sie wurden stets in reichen Gräbern der Phasen B1 a-b gefunden und stehen somit in enger Verbindung zur höchsten Elite, die üblicherweise mit der Existenz des sogenannten Marbod-Reiches in Verbindung gebracht wird. In Dobřichov-Pičhora gab es in vier Gräbern Griffschalen, d.h. Gr. II, IV, V und 147 (Droberjar 1999a, 136, Taf. 5:II/1, 11:IV/1, 15: V/8, 80: 147/1, 123: 4). In einem Brandgrab in Zliv war am Griff einer Patera der Widderkopf nicht erhalten (Droberjar 2006b, obr. 40:4). Ähnlich war es im Körpergrab III in Praha-Bubeneč (Droberjar 2014a, 407, 417, obr. 8). Die vierte Widderkopf-Patera aus dem Gebiet Böhmens stammt aus Třebusice.

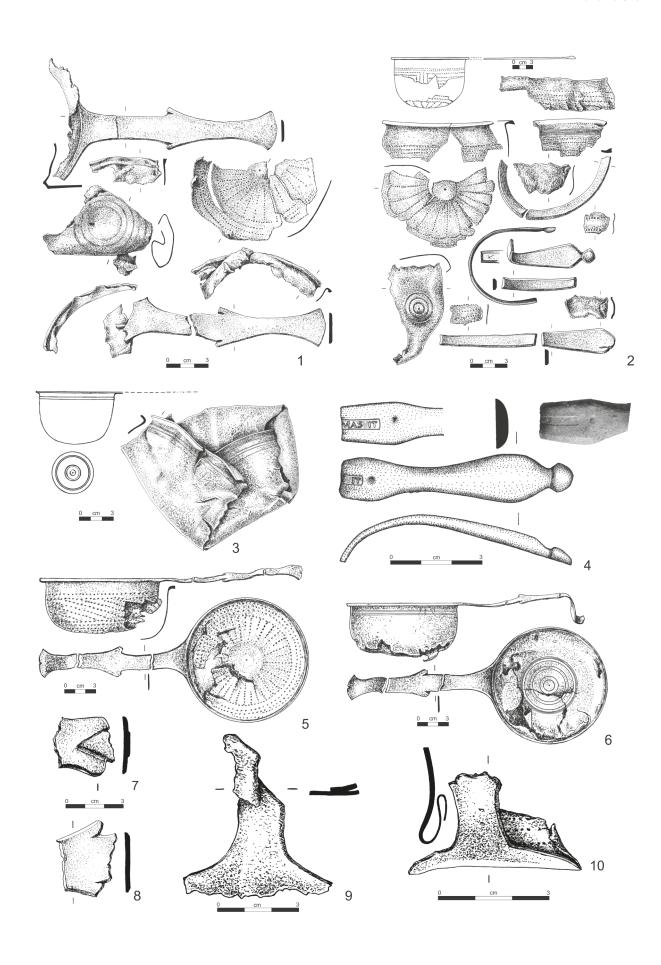
Kellen mit Sieb

Vorkommen: 94 (47/47) Stücke Gräber: 78, 107, 120, 144, 150, 205, 217, 224, 248, 266, 299, 325, 345, 372, 390, 397, 407, 479, 481, 504, 573, 616, 712, 745, 798, 806, 838, 872, 883, 886, 887, 895, 923, 925, 930, 940, 949, 959, 960 Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.):748 (tab. 334:9), $750,\,752,\,753,\,755,\,756,\,757,\,762,\,773,\,774,\,777\,\,(2\times),$ 779 (tab. 334:8), 782, 784 (2×), 788 (tab. 336:10), 793 (tab. 336:15), 795, 800, 805 (2×: tab. 336:5), 807, 813 (2×: tab. 334:7), 817, 818, 820 (2×), 823 (tab. 336:7), 824, 825, 830, 842, 850, 854 (2×: tab. 334:5, 336:2), 855, 857 (2×: tab. 335:7), 859 (tab. 334:2), 864 (2×: tab. 337:11), 865, 869 (2×: tab. 334:6) Třebusice I.: Tab. 17:78/1; 26:107/2; 29:120/2; 32:144/3; 33:150/2; 43:205/4, 6 a-b; 47:217/6; 8-17; 50:224/4, 5-7; 54:248/3; 57:266/1; 69:299/5, 6; 76:325/4; 82:345/4; 6-8; 88:372/5; 94:390/1-13; 100:397/1, 12, 14, 16, 18-19; 104:407/3, 4, 18-24; 125:479/3; 126:481/11; 132:504/2, 3, 7-11; 163:573/2, 3, 7; 182:616/10; 210:712/8; 224:745/5, 6; 238:798/4-7, 10; 242:806/6, 10; 349:7; 251:838/5, 6; 265:872/4, 5; 266:872/8, 9; 271:883/3,4; 272:886/6, 7, 9; 273:887/2, 3, 7, 11, 12; 274:895/3; 283:923/10; 284:925/2, 5; 285:930/3; 288:940/2-4; 292:949/5; 306:12; 307:7, 12, 15, 18; 308:15; 330:6; 334:2, 5, 6, 7, 9; 335:7, 8; 336:2, 5, 7, 10, 15; 337:11; 345:9

Fast die Hälfte der identifizierbaren Formen von Bronzegefäßen in Třebusice gehört den Kelle-Sieb-Garnituren. Der Fund einer vollständig oder teilweise rekonstruieren Garnitur ist selten, bei gut datierten Gräbern jedoch wichtig, da sie typologisch genauer einzuordnen ist. Die Kelle-Sieb-Garnitur Typ Eggers 162 aus Gr. 390 (Abb. 34:2) kann in die Phase B2a datiert werden. Im Gr. 616 (Abb. 34:1) befand sich eine Garnitur Eggers 160, die wir in datieren, und im Gr. 806 (Abb. 34:5-6) aus Phase Cla wurde die am besten erhaltene Garnitur Eggers 161 beigelegt. Gerade der Unterschied zwischen den Typen Eggers 160 und 161 liegt in der Form des Behälters selbst. Ansonsten überwiegen in den Gräbern deutlich Funde von Fragmenten einer der Komponenten oder der gesamten Garnitur. Manchmal ist nur eine Kelle (Gr. 78) erhalten (Abb. 34:3), manchmal nur ein Sieb, das für eine Identifizierung besser verwendbar ist, besonders wenn es um Fragmente geht (Gr. 107, 120, 144, 150, 266, 345, 479, 745, 883, 887, 895, 925, 930, 949). Aus typologischer Sicht sind, wie bereits erwähnt, alle drei Hauptgarnituren vertreten. Natürlich dominieren typologisch nicht klassifizierbare Funde. Funde der Fragmente von Kelle-Sieb-Garnituren aus den meisten Gräbern bestätigen die Vorherrschaft dieser Artefakte im 2. Jahrhundert, also das Vorkommen des Typs Eggers 160. In einigen Gräbern waren auch jüngere Formen, d.h. Eggers 161 (Gr. 481, 806, 940).

Der Typ Eggers 160 mit ruderförmigem Griff und halbrundem Becken (Eggers 1951, 174–175, Taf. 13:160) wird in das 2. Jahrhundert datiert, was auch durch einige Funde aus Třebusice, z.B. aus den Gräbern Nr. 248, 616 (Abb. 34:1), 886 bestätigt wird. Oft wurden flache Griffe in Fragmenten miteinander verschweißt.

Der Typ Eggers 161 mit ruderförmigem Griff und flachbodigem Becken (Eggers 1951, 175, Taf. 13:161) kommt in der jüngeren römischen Kaiserzeit vor.



 $\textbf{Abb. 34.} \ T\"{r}ebusice. \ Kelle-Sieb-Garnitur. \ 1-Gr. \ 616, 2-Gr. \ 390, 3-Gr. \ 78, 4-Gr. \ 179, 5-6-Gr. \ 806, 7-Nr. \ 779, 8-Nr. \ 748, 9-Nr. \ 786, 10-Nr. \ 823.$

Die Kelle-Sieb-Garnitur aus Třebusice aus Gr. 806 (Abb. 34:5–6) ist die jüngste auf dem Gräberfeld, also aus der Phase Cla.

Der letzte Typ von Bronzegefäßen in Třebusice sind Bronzekellen mit Sieb vom **Typ Eggers 162** (Eggers 1951, 176, Taf. 13:162). Diese Garnitur ist dagegen die älteste in Třebusice. Funde aus zwei Gräbern der genannten Nekropole belegen ihr Vorkommen in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts (Gr. 179, Abb. 34:4) und in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts (Gr. 390, Abb. 34:2). Darüber hinaus konnte in den Schichten des Gräberfeldes noch ein weiteres Fragment des beschriebenen Typs (Nr. 779, Abb. 34:7) identifiziert werden.

Der interessanteste Fund, nicht nur dieser Art römischer Bronzegefäße, ist ein in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts datiertes Fragment eines Henkels von einem Sieb oder einer Kelle aus Gr. 179 (Abb. 34:4), das der Juellinge-Variante zugeordnet werden kann (Perse, Petrovszky 1992, 415–416, Abb. 5, 7). Es enthielt einen wichtigen und hier erstmals veröffentlichten Stempel ...MASVIT, über den bereits zu Beginn dieses Kapitels geschrieben wurde. Kelle-Sieb-Garnituren der Variante Eggers 162 Juellinge sind über ein großes Gebiet des Barbaricums verbreitet, d.h. von der Donau bis Skandinavien (Seyer, Voß 2002, 370–371, Abb. 2), und ihre Vertreter haben sie auch auf dem Gebiet Böhmens (Karasová 1998, 42–44, Karte XVIII; Droberjar 1999a, 136–137).

4.1.4 Glasgefäße

Vorkommen: 76 (32/44) Stücke Gräber: 60, 242, 248, 264, 294, 307, 345, 371, 397, 428, 443, 450, 482, 486, 518, 526, 543, 558, 571, 616, 684, 696, 728, 780, 792, 803, 815, 866, 872, 940, 945, 952 Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.):873–916 Třebusice I.: Tab. 14:60/2; 57:264/2; 117:450/7; 127:482/11, 12; 137:518/2–5; 145:543/7, 8; 245:815/3; 288:940/7; 293:952/6 a-d; 302:10; 360:1, 2

Ein eigener Beitrag von H. Sedláčková und D. Rohanová im Kapitel Exkurz 2 wird sich ausführlich mit Glasgefäßen aus Třebusice befassen, sowohl aus typologisch-chronologischer Sicht als auch aus provenienz-technologischer Sicht. Jedoch für einen Überblick über Vorkommen und Bedeutung bzw. in welchem Kontext die Fragmente von Glasgefäßen stehen, dem möchte ich hier ein paar Zeilen widmen. In 32 Gräbern wurden Fragmente und Abgüsse von Glasgefäßen nachgewiesen. Drei Gräber (Gr. 345, 450, 518) stammen aus dem 1. Jahrhundert (Stufe B1). Ab dem 2. Jahrhundert (Stufen B2 bis B2/C1) gibt es die meisten Gräber, nämlich zwanzig, wobei Gräber aus dem Zeitraum B2b-B2/ C1 dominieren (Gr. 242, 248, 294, 307, 371, 397, 482, 543, 558, 571, 616, 684, 872, 952). Für das 3. Jahrhundert (Stufe C1) verfügen wir über fünf Gräber (Gr. 60, 428, 792, 803, 940). Von der Gesamtzahl der Gräber mit Glasgefäßen waren mehr als ein Drittel anthropologisch bestimmt (12 Gräber). Alle Gruppen sind gleichermaßen vertreten, also 2-3 Männergräber, 2-3 Frauengräber und zwei Kindergräber. Darüber hinaus konnten auch zwei

Doppelgräber ermittelt werden, nämlich ein erwachsenes Individuum im Alter Maturus mit einem Kind (Gr. 616) und ein Mann und eine Frau im Alter Adultus (Gr. 803). Nicht nur, dass die meisten Gräber aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts stammen, in einigen Gräbern mit Glasgefäßen ist auch das Vorhandensein zahlreicherer und prestigeträchtigerer Artefakte aus dieser Zeit dokumentiert. Es handelt sich hauptsächlich um das Grab eines Reiters Nr. 294 mit einer größeren Anzahl an Fundstücken (36 Stücke), darunter ein eiserner römischer Ring, dessen Einlage herausgefallen ist. Im Kindergrab 543 befand sich ein luxuriöses (reich verziertes) römisches Ringknaufschwert. Im Gr. 616 waren zwei Individuen bestattet (ein Erwachsener im Alter Maturus und ein Kind), und in seiner Ausstattung wurde eine luxuriöse, silberverzierte Fibel Almgren 132 gefunden, wahrscheinlich Wielbark-Provenienz. Schließlich diente im Frauengrab 872 ein geriffelter Bronzeeimer als Urne, in dem 17 verschiedene Gegenstände identifiziert wurden. Übrigens erhöhen gerade die Glasgefäße in den genannten Gräbern den sozialen Status der Verstorbenen.

4.1.5 Trinkhornbeschläge

Vorkommen: 60 (47/13) Stücke Gräber: 2, 69, 89, 170, 188, 240, 249, 264, 269, 313, 314, 408, 427, 459, 461, 505, 506, 544 (3×), 555, 578, 585, 592, 617, 679, 693, 706, 713, 714, 727, 760, 781, 787 (2×), 798, 800, 808, 867, 869, 884, 887, 894, 896, 912 (2×), 935 Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.):917-928, 1674, 1871 Třebusice I.: Tab. 1:2/2; 16:69/3; 346:22; 22:89/2; 35: 170/3; 40: 188/10; 53: 140/2; 54: 249/7; 58: 269/2, 5; 71:313/5; 72:314/2, 4; 105:408/5, 6, 8; 110:427/1, 4; 119:459/2; 121:461/9; 133:505/3, 7; 132:506/2; 146:544/4, 6, 7, 13, 15; 347:1; 149:555/6, 9; 167:578/9, 11, 13; 170:585/3, 4; 175:592/11; 183:617/9, 10; 193:679/2, 3, 5; 195:693/5; 212:713/10, 16; 213:714/16; 219:727/6, 10; 227:760/4; 232:781/11; 235:787/2; 238:798/13, 17, 19; 241:808/5, 9, 10, 11; 263:867/2, 14, 16, 17, 18; 263:869/13, 14; 272:884/2; 273:887/4, 5, 6; 274:894/7; 274:896/4, 5; 279:912/12, 13; 287:935/2, 3; 347:2

Ein spezifischer Bestandteil germanischer Brandgräber in der älteren römischen Kaiserzeit (insbesondere im 1. Jahrhundert) sind Beschläge von Trinkhörnern (Abb. 35-40), die meist an Ochsenhörnern befestigt waren (Motyková-Šneidrová 1965, 130-133; Andrzejowski 1991). Auch in Třebusice ist das nicht anders. Trinkhörner befanden sich in 43 Gräbern, also in 4,5 % aller Gräber. Es überwiegen Endbeschläge (41 Stück), gefolgt von Randbeschlägen (31 Stück) und Trinkhornketten/ Befestigungsbeschlägen (13 Stück), einschließlich der Funde aus den Schichten. Für die Rekonstruktion von Trinkhörnern sind das Vorkommen mehrerer Komponenten und der Zustand ihrer Vollständigkeit wichtig. Alle drei Hauptbestandteile (End-, Rand- und Trinkhornketten/ Befestigungsbeschläge) wurden in sechs Gräbern gefunden (Gr. 544, 578, 585, 798, 808, 867; Abb. 38:1-2;

39:6-9, 11-14, 15-18). Endbeschläge und Randbeschläge verzeichneten wir in zehn Gräbern (Gr. 269, 314, 408, 427, 505, 555, 713, 727, 887, 935). Die Kombination von Endbeschlägen und Trinkhornketten /Befestigungsbeschlägen findet sich in drei Gräbern (Gr. 249, 706, 869), und auch in drei Gräbern beobachten wir die Kombination von Randbeschlägen und Trinkhornketten/Befestigungsbeschlägen (Gr. 617, 679, 896). Trinkhörner sind charakteristisch für die Stufe B1 (28×). In der Stufe B2 kommen sie nur vereinzelt vor (2×). Bei dreizehn Gräbern kann die Datierung innerhalb der Stufen B1-B2 nicht präzisiert werden (13×). Wir können jedoch davon ausgehen, dass der Großteil aus der Stufe B1 kommt. So ist es auch auf dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora, wo Gräber der Stufe B1 dominieren und Gräber mit Trinkhörnern sogar 14,4 % aller Gräber ausmachen (Droberjar 1999a, 54-59). Interessant ist das Vorkommen von Trinkhörnern in Třebusice nach anthropologisch bestimmten Individuen. Es überwiegen Gräber von Kindern (6×) und Minderjährigen (3×), gefolgt von Frauengräbern (6×) und schließlich Männergräbern (3×). Auf dem Gräberfeld in Tišice wurden Beschläge von Trinkhörnern häufiger in Frauengräbern als in Männergräbern gefunden (Motyková-Šneidrová 1963b, 403–404), obwohl es sich im Grunde um eine typische männliche Weihgabe handelt. Trinkhörner sind nicht nur spezifisch für Gräberfelder, sondern wie neueste Detektoruntersuchungen bestätigen, kennen wir sie auch aus Siedlungen (z.B. Hladíková 2021; Horník 2023).

Endbeschläge (Abb. 35)

Vorkommen: 41 (35/6) Stücke
Gräber: 2, 69, 89, 249, 264, 269, 313, 314, 408, 427, 459, 461, 505, 544 (3×), 555, 578, 585, 592, 693, 706, 713, 727, 798, 800, 808, 867, 869, 884, 887 (2×), 912 (2×), 935
Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.):920, 922, 924 (tab. 324:15), 926, 928, 1871 (tab. 322:1, 324:14, 324:15)
Třebusice I.: Tab. 1:2/2; 16:69/3; 22:89/2; 58:269/5; 71:313/5; 72:314/2; 105:408/8; 110:427/4; 119:459/2; 121:461/9; 133:505/7; 146:544/4, 6, 7; 149:555/9; 167:578/9, 11; 170:585/4; 175:592/11; 195:693/5; 205:706/6; 212:713/10; 219:727/10; 238:798/19; 241:808/9, 10; 263:867/14; 263:869/13; 272:884/2;

273:887/4, 5; 279:912/12, 13; 287:935/3; 346:22; 347:1

Das wichtigste und auch am besten identifizierbare metallische Bestandteil der Trinkhörner sind die unterschiedlich profilierten Endbeschläge aus Bronze oder Messing, die im 1. Jahrhundert n. Chr. an die Endbeschläge der späten Latènezeit anknüpften (Łuczkiewicz 2010). Sie wurden in 31 Gräbern und weitere fünf Stücke in den Schichten des Gräberfeldes gefunden. In zwei Gräbern lagen zwei Endbeschläge (Gr. 887, 912) und in einem sogar drei (Gr. 544). Je zwei Enden wurden auch in Gräbern in Holubice (Typ D.1, Droberjar 2006b, obr. 39), Obříství (Typ D.1, Píč 1905b, Tab. LVII:3; Motyková-Šneidrová 1963a, 40), Großromstedt, Gr. 1911/12 (Typ D.3,

Peschel 2017, Taf. 115:2 a-b) und an einer Reihe weiterer Fundorte des europäischen Barbaricums gefunden. Zwei luxuriöse silberne Endbeschläge D.1 Sonderform aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts waren Bestandteil des Königsgrabes in Mušov (Andrzejowski 2002, 317-318, 325; von Carnap-Bornheim 2002, 557, C 62-C 63). Ebenso ruhten zwei silberne Endbeschläge vermutlich vom Typ C.2 mit weiteren Komponenten im reichen Fürstengrab 1 am Fundort Lübsow-Sandberg (Schuster 2010, 170, 390-391, Taf. 11:4-5; 54), datiert in die Phase B1b. Drei Endbeschläge (2× B.1 und 1× D.1) kennen wir beispielsweise aus einem Brandgrab Hrdly (Motyková 1963a, 20, Abb. 5:4,8,10). In Sládkovičovo, Gr. 35 gab es sogar vier Endbeschläge zweier Typen (Kolník 1980, Taf. CXLI:35/ p1p2; CXLII: r1-r2). In Třebusice waren nicht alle Endbeschläge vollständig erhalten, so dass für eine detaillierte typologische Bestimmung nach einer Studie von J. Andrzejowski (1991) 27 Stücke herangezogen werden können. Es sind fünf Gruppen vertreten, nämlich A (3×), B $(3\times)$, D $(18\times)$, E $(1\times)$, F $(2\times)$, also jeweils sieben bzw. neun Typen mit Varianten. In Dobřichov-Pičhora konnten drei Gruppen (A, C, D) und sechs Typen erkannt werden, nämlich A.1, A.2, C.3, C.4, D.1 und D.3 (Droberjar 1999a, 54-57). Die Morphologie der Endbeschläge von Trinkhörnern ist in den böhmischen Funden verschiedenartig (Droberjar 2006b, 634, obr. 25). Der am weitesten verbreitete Typ sind die Endbeschläge Andrzejowski D.1, von denen noch eine Reihe weiterer Varianten unterschieden werden können, was auch in Třebusice der Fall ist.

Gruppe A

Diese Gruppe, die durch einen unprofilierten oder sehr leicht profilierten unteren Teil gekennzeichnet ist, hat eine Tülle, die in einer Kugel oder einer Halbkugel endet und an Formen der späten Latènezeit anknüpft (Andrzejowski 1991, ryc. 1; Bockius, Łuczkiewicz 2004, 102–110, Abb. 17, Karte 35–37; Schulze-Forster 2015, 101–103, Taf. 65). Aus Třebusice stammen zwei Typen, nämlich A.1 und A.2.

Typ A.1 hat eine lange, in einer Kugel endende Tülle. Ein eiserner Endbeschlag zusammen mit einem eisernen Randbeschlag (Typ K.1) und einer Trinkhornkette (Typ L) wurde im Gr. 585 (Abb. 35:1) entdeckt, das in die Phase B1a datiert wird. Ein Endbeschlag desselben Typs befand sich auf dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora, Gr. 73 (Droberjar 1999a, 55, Taf. 55:73/2), er gehört ebenfalls zur Phase B1a. Beispiele für weitere Beschläge dieser Art lassen sich insbesondere aus den Kriegergräbern in Großromstedt anführen (Peschel 2017, Taf. 89:2b; 141:5b; 183:Rest Trinkhornbestandteile 1). Auch Endbeschläge aus Gräbern bestehen oft aus Eisen. Ein identischer Endbeschlag aus Třebusice mit verdicktem Hals wurde in Großromstedt, Gr. 1911/83 (Peschel 2017, Taf. 133:1911/83-1) gefunden. Das Gräberfeld in Großromstedt gehört zur Zeitgruppe 3, also zur Phase Bla (Döhlert 2009, 435). Der gleiche Typ wie in Třebusice wurde auf dem nahegelegenen Gräberfeld in Stehelčeves gefunden. In der "Aschengrube" lag eine Variante mit Rillen an der Tülle (Motyková 1981, Abb. 14:11; Andrzejowski 1991, 95, ryc. 1f) und gleichzeitig eine

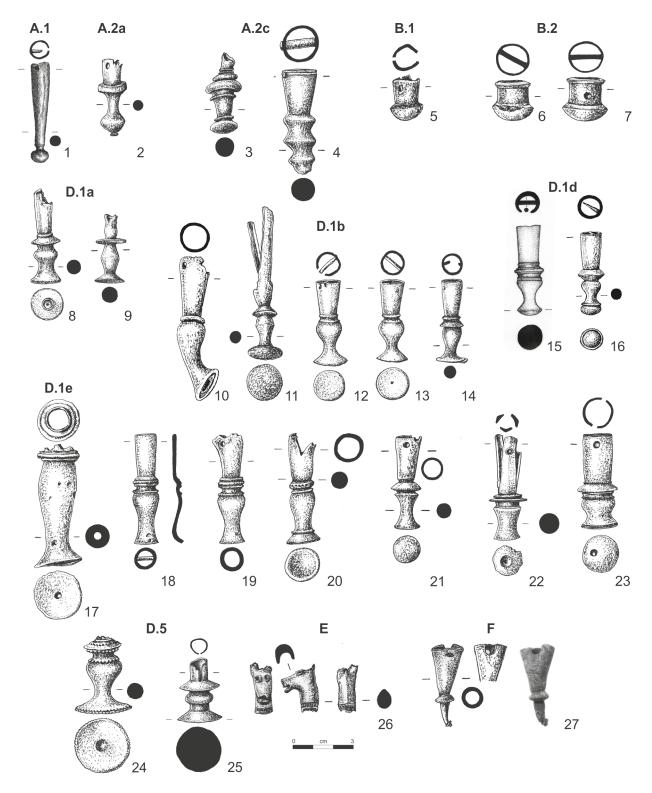


Abb. 35. Třebusice. Trinkhorn-Endbeschläge (Typologie nach Andrzejowski 1991). 1 – Gr. 585, 2 – Gr. 869, 3 – Gr. 727, 4 – Gr. 798, 5 – Gr. 461, 6–7 – Gr. 544, 8 – Gr. 867, 9 – Gr. 314, 10 – Nr. 924, 11 – Gr. 459, 12–13 Gr. 912, 14 – Gr. 408, 15 – Nr. 1871, 16 – Nr. 928, 17 – Gr. 578, 18–19 Gr. 887, 20 – Gr. 505, 21 – Gr. 935, 22 – Gr. 706, 23 – Gr. 592, 24 – Gr. 544, 25 – Gr. 269, 26 – Gr. 69, 27 – Gr. 693.

weitere Variante mit abgeflachtem Ende (Motyková 1981, Abb. 1f). 14:12; Andrzejowski 1991, 95, ryc. 1j).

Typ A.2 hat in der Mitte der Tülle einen Ring, wobei in Třebusice zwei Varianten belegt sind. Variante a enthält ein bis drei Ringe (Gr. 727, 869). Für den Trinkhornbeschlag aus Gr. 869 (Abb. 2) lässt sich ein nahes Gegenstück am Fundort Dünsberg finden (Schulze-Forster 2015, 101, Taf. 28:731–732), das der

oben genannte Autor dem Typ Dünsberg 1 zuordnet, und in Großromstedt, Gr. vor 1907 O 9 aus Phase B1a (Peschel 2017, 24, Taf. 7). Der Endbeschlag aus Gr. 727 (Abb. 35:3) hat in seiner Profilierung eine besonders nahe Analogie in Dobřichov-Pičhora, Gr. 46 und 97 (Droberjar 1999a, 55–56, Taf. 44:46/2; 63:97/7), die dem Typ Dünsberg 2 zugeordnet werden kann (Schulze-Forster 2015, 101, Taf. 28:733–734). Endbeschläge vom

Typ A.2 Var. a kommen häufiger im Gräberfeld Großromstedt vor (Peschel 2017, Taf. 7:vor 1907 O 9; 95: 1910/56-4; 100: 1910/78-2; 140: 1911/97-3; 152: Streufunde 1911). Für **Variante c** sind scharf profilierte scheibenförmige Ringe typisch und eine kleine Kugel am Ende. Diese Variante ist im Gr. 798 (Abb. 35:4) vertreten. Die kleine abgeflachte Kugel ist abgefallen, ähnlich wie bei dem Endbeschlag vom Fundort Petrovice (Horník 2023, 89–90, obr. 1:4).

Gruppe B

Für diese Gruppe ist eine kurze, breitere halbkugelförmig endende Tülle charakteristisch. Nach C. Redlich (1977, 63, Abb. 1) handelt es sich um den Typ E. Auf dem Gräberfeld von Třebusice sind zwei Typen vertreten, nämlich B.1 und B.2, die wir auf unserem Gräberfeld in die Stufe B1 datieren.

Typ B.1, belegt in Gr. 461 (Abb. 35:5), zeichnet sich durch einen stark profilierten Fuß aus, der undeutlich von der Tülle getrennt ist. Interessanterweise kommt dieser Typ in mehreren suebischen Brandgräbern in jeweils zwei Exemplaren vor: Hrdly (Motyková-Šneidrová 163, Abb. 5:8,10), Landau (Engels 1972, Abb. 1:5–6) und Sládkovičovo, Gr. 64 (Kolník 1980, Taf. CLIII:64/d1–2).

Typ B.2 lag in Gr. 544 (Abb. 35:6–7) in zwei Stücken. Er hat eine kurze Tülle mit einem Kragen am Rand. Eine signifikante Konzentration dieses Typs findet sich auf dem Gräberfeld von Sládkovičovo, und zwar in den Gräbern 35, 36, 43, 51, 67 und 70 (Kolník 1980, Taf. CXLII: r1-r2; CXLIII: 36/g1-g2; CXLVI: 43/f1-f2; CXLIX:51/p; CLVII: 70/f; CLVIII: 67/d), wobei in drei Gräbern (Nr. 35, 36 und 43) zwei Endbeschläge von Trinkhörnern abgelegt waren.

Gruppe D

Die häufigsten Endbeschläge, nicht nur in Třebusice (18 Stück), sondern auch an anderen Orten des europäischen Barbaricums, sind Typen und Varianten der Gruppe D. Sie haben eine S-förmiges Profilierung mit einem deutlich abgesetzten Ring und Fuß. In dieser Gruppe zeigt sich gelegentlich auch eine Schlitz-Tülle (Redlich 1977, Abb. 9). An unserem Fundort kommt dieses Element bei drei Endbeschlägen aus den Gräbern 459, 505 und 706 vor. Sie alle gehören zum Typ D.1, der auch gleichzeitig der häufigste ist, ähnlich wie auf dem Gräberfeld von Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 56–57).

Typ D.1 zeichnet sich durch die Höhe der Sförmigen Profilierung aus, die deutlich größer ist als ihre Breite. Endbeschläge des Typs D.1 konzentrieren sich in Böhmen in der Stufe B1 (Andrzejowski 1991, 23–27, mapa 7–8). In Třebusice konnten vier Varianten erkannt werden. Die Variante a kommt in zwei Gräbern vor, wobei Gr. 867 (Abb. 35:8) zur Phase B1a gehört; Gr. 314 (Abb. 35:9) ist deutlich jünger, d.h. aus Phase B2a. Die Variante b ist die zweithäufigste in Třebusice. Neben den Gr. 408 (Abb. 35:14), 459 (Abb. 35:11) und 912 (Abb. 35:12–13) wurde sie auch in den Schichten des Gräberfelds. Im Gr. 912 mit den Überresten eines Individuums unbestimmten Geschlechts im Alter Maturus III–Senilis fanden sich zwei Stücke von Trinkhorn-Endbeschlägen. Anhand der Fibeln (2× Almgren 2aI,

2× Almgren 2b, Kostrzewski Var. N-a) kann das Grab in die Phase Bla datiert werden. Die **Variante d** ist nur durch Funde aus den Gräberfeldschichten (Nr. 1871 und 928, Abb. 15–16) vertreten. Am häufigsten ist in Typ D.1 die **Variante e**. In sechs Gräbern (Gr. 505, 578, 592, 706, 2× 887, 935) fanden sich sieben Endbeschläge, in Gr. (Abb. 35:18–19) waren zwei Endbeschläge. Für eine nähere Datierungen können die Gr. 592 (Abb. 35:23) und 706 (Abb. 22) verwendet werden, die der Phase Blb angehören. Das Gr. 578 (Abb. 35:17) wird nach den Fibeln Almgren 28 in die Phase Blc datiert. Der Endbeschlag aus diesem Grab war wahrscheinlich viel größer als die anderen Stücke, da allein der untere S-förmig profilierte Teil eine Länge von 6,5 cm erreicht.

Typ D.5 hat eine scharfe Profilierung mit einem deutlich breiten Ende. Leider ist der Endbeschlag aus Třebusice in Gr. 544 (Abb. 24) abgebrochen, nur der untere Teil ist erhalten. An den Rändern der Ringe und am breiten Ende befindet sich eine Verzierung in Form feiner Kerbungen. Der Endbeschlag dieser Variante befand sich in dem Grab zusammen mit den Beschlägen einer Schwertscheide und zwei weiteren Trinkhorn-Endbeschlägen (Typ B.2). Das Grab gehörte einem Mann im Alter Maturus und er hatte offenbar eine bedeutende Stellung in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts. Ein übereinstimmender Fund zu unserem Endbeschlag sind zwei Exemplare aus dem Gr. 10/11 aus Mistelbach (Friesinger 1976, Taf. 4:9-10). An der Kante des unteren erweiterten Teils des einen Endbeschlags befindet sich eine identische Verzierung, der andere Endbeschlag ist durch Umschmelzen beschädigt. Von den neuen Detektorfunden kann auf dem Gebiet Böhmens der Endbeschlag desselben Typs aus der Siedlungsfundstätte Bukvice in der Region Jičín genannt werden (Horník 2023, 84, 91, obr. 1:3). Ansonsten hat Typ D.5 seine Hauptverbreitung im Norden, also in Skandinavien und insbesondere im baltischen Kulturkreis (Andrzejowski 1991, mapa 14).

Typ D.5 Var. Ein ganz besonderer Typ der Gruppe D ist ein doppelkonischer scharf profilierter Endbeschlag mit kurzer erhaltener Tülle (Gr. 269, Abb. 35:25). Zwischen dem scharfkantigen Ring und dem scharfkantigen unteren Teil befindet sich ein Wulst. Die Breite des Rings und des Unterteils ist identisch mit der Höhe des profilierten Endbeschlags, also 2,5 cm. Laut Urne, die aus einer sogenannten klassischen Terrine besteht, die mit einer Rädchenkomposition (Mäander, Zickzack, hängende Bänder mit V-Motiven und Überkreuzung) verziert ist, kann das Grab in die Stufe B2 datiert werden. Die Trinkhorn-Endbeschläge der Balten auf dem Gebiet Litauens weisen eine ähnliche Profilierung auf (Simniškytė 1998, 209, 223, Abb. 44:8; 46:4; 48). Die ältesten davon stammen aus der jüngeren römischen Kaiserzeit.

Gruppe E

Eine besondere Gruppe bilden die Endbeschläge von Trinkhörnern mit Tierköpfchen (Andrzejowski 1991, 37–38, ryc. 7; 1994). Ein seltenes Beispiel im Gebiet Böhmens ist der Endbeschlag in Form eines Tierkopfes (vermutlich eines Stiers) aus dem Gr. 69 (Abb. 35:26) in Třebusice. Er hat eine abgebrochene Tülle, ebenfalls

abgebrochene Hörner, deutlich hervortretende Augen, ein leicht geöffnetes Maul und ein schmales verziertes Band zwischen Tierkopf und Tülle. Eine ungegliederte Terrine und Fragmente einer Pfanne Eggers 131 ermöglichen eine Datierung des Grabes in die Phase B1a, B1b. Der gleiche Typ mit hervorstehenden Augen und verziertem Band befand sich in einem Grab am Fundort Mojszewsko/ Klein-Moitzow (Abb. 36:3) in Pommern (Sztyber 2016, ryc. 4:1), ebenfalls mit einer Pfanne Eggers 131 (Eggers, Stary 2001, Taf. 280:212/8). Außer dem böhmischen Fund und dem pannonischen Scarbantia (Nováki 1967) konzentrieren sich die Funde zoomorpher Endbeschläge auf das Gebiet der Halbinsel Jütland und der skandinavischen Inseln, Nordpolens und vereinzelt des unteren Elbegebiets (Andrzejowski 1994, 338, ryc. 2; Schuster 2010, Abb. 125). Zuletzt wurde dieser Typ an Endbeschlägen in der mährischen Siedlungsstätte Želetice nachgewiesen (Zeman 2017, 142, obr. 40:1). Dem zoomorphen Endbeschlag aus Třebusice ähneln Funde von den Fundorten Dollerup (Abb. 36:2; Andrzejowski 1994, 335, ryc. 3d), Legionovo (Abb. 36:5; Sztyber 2016, 762, ryc. 4:5) und Scheersberg(?) in Schleswig-Holstein (Abb. 36:4; Andrzejowski 1994, 335, ryc. 3d).

Gruppe F

Zu dieser inhomogenen Gruppe können wir den kleinen Endbeschlag aus dem Kindergrab 693 (Abb. 35:27) zuordnen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen neuen Typ, für den wir noch kein Gegenstück gefunden haben. Da es sich jedoch um einen sehr kleinen Endbeschlag (L. 3,3 cm) handelt, ist es nicht ausgeschlossen, dass er Teil eines anderen Gegenstandes als eines Trinkhorns gewesen sein könnte. An die sich trichterförmig erweiternde Tülle mit einer Öffnung für einen Niet schließt sich ein kleinerer Ring an, und darunter setzt sich ein dünnes zugespitztes Ende mit einem sehr kleinen Ring fort.

Randbeschläge

Vorkommen: 32 (28/4) Stücke
Gräber: 170, 188, 240, 269, 314, 408, 427, 505, 506, 544, 555, 578, 585, 617, 679, 713, 714, 727, 760, 781, 787, 798, 808, 867, 887, 894, 896, 935
Lesefunde (Třebusice I, Kat. Nr.):918-919, 921, 925
Třebusice I.: Tab. 35:170/3; 40:188/10; 53:140/2; 58:269/2; 72:314/4; 105:408/5, 6; 110:427/1; 133:505/3; 132:506/2; 146:544/15; 149:555/6; 167:578/13; 170:585/3; 183:617/9; 193:679/3; 205:706/9, 10; 212:713/16; 213:714/16; 219:727/6; 227:760/4; 232:781/11; 235:787/2; 238:798/17; 241:808/11; 263:867/2; 273:887/6; 274:894/7; 274:896/5; 287:935/2; 347:1

In Třebusice finden sich, abgesehen von einer seltenen Ausnahme in Gr. 727, vor allem einfache röhrenförmige Randbeschläge des **Typs K.1** (Andrzejowski 1991, 44–45, ryc. 9e-f) aus Bronze oder eventuell aus Messing hergestellt. Ein anderes Material ist, ähnlich wie bei den Endbeschlägen, nicht nur in Böhmen sehr selten.

Im Gr. 30 in Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 234, Taf. 38:30/10) fand sich sogar ein silberner Randbeschlag, allerdings ohne weitere Bestandteile eines Trinkhorns. Vier Randbeschläge sind im Gräberfeld von Třebusice vollständig erhalten oder zumindest im Durchmesser messbar, der von 5,5 cm (Gr. 808, Abb. 39:6) über 5-6 cm (Gr. 760) und 6 cm (Gr. 935, Abb. 40:3a) bis 7 cm (Gr. 679, Abb. 40:1a) reicht. In einigen Gräbern haben sich ohne weitere Bestandteile des Trinkhorns nur kleine Fragmente erhalten (Gr. 170, 188, 240, 506, 714, 781, 787, 894). Nur in einem Grab (Gr. 760) war der Randbeschlag eines Trinkhorns vollständig. Fragmente von Randbeschlägen mit Endbeschlägen befinden sich in neun Gräbern (siehe oben). Ein vollständiger Randbeschlag mit Endbeschlag wurde in Gr. 935 (Abb. 40:3) gefunden. In Gr. 887 fanden sich neben dem Fragment eines Randbeschlags auch zwei Endbeschläge. Dagegen sind aus dem Körpergrab von Řepov, das in den Zeitraum der Phasen B1c und B2a datiert wird, zwei vollständige Randbeschläge erhalten, allerdings mit nur einem Endbeschlag (Motyková-Šneidrová 1967, 40, Taf. IV; Andrzejowski 2002, 325).

Das Fragment eines Randbeschlags aus Gr. 314 (Abb. 40:4a) weist an der Unterseite eine Reihe von kleinen Löchern auf. Daraus kann man schließen, dass ursprünglich Anhänger daran angenietet waren, die wir sie vom Typ K.3 kennen (Andrzejowski 1991, 46-48, ryc. 10c, mapa 18). Ähnliche Randbeschläge von Trinkhörnern sind aus einem weiten Gebiet (Skandinavien, Elbgermanien, Polen und dem Rheingebiet) bekannt. Von böhmischen Funden wurden sie in Brandgräbern gefunden, sowohl ohne erhaltene Anhänger, aber mit Nieten in Dobřichov-Pičhora, Gr. 78, 79, 101 (Droberjar 1999a, 58, Taf. 56: 79/3; 57:78/4; 63:101/2), als auch mit Anhängern in Holubice (Droberjar 2006b, obr. 39:9). Diese Randbeschläge kennen wir auch aus Körpergräbern an den Fundorten Liběšovice (Franz 1935, 95, Taf. VI); Straky, Gr. III (Píč 1905a, 338, obr. 8) und Řepov (Motyková-Šneidrová 1967, 40, Taf. IV:3, 7-8; Waldhauser, Košnar 1997, 78), wo immer Anhänger erhalten waren. Zusammen mit dem Randbeschlag vom Typ K.3 war im Gr. 314 in Třebusice auch ein Trinkhorn-Endbeschlag vom Typ D.1 Var. a. Das Grab datieren wir in die Phase B2a.

Der interessanteste Trinkhorn-Beschlag in Třebusice, und zwar nicht nur in Böhmen, sondern auch bei den Elbgermanen, ist der geometrisch verzierte Blechrandbeschlag vom Typ K.6 (Andrzejowski 1991, 49-51, ryc. 11), der im Frauengrab 727 (Abb. 37:1) gefunden wurde. Erhalten sind daraus 17 Fragmente mit einem Teil des Randes mit zwei plastischen horizontalen Linien. Die Verzierung in Pressblechtechnik besteht aus einem Zickzackmuster, kleinen Kreisen und einem großen gezahnten Kreis oder Doppelkreis. Dass dieser Blechbeschlag den Rand eines Trinkhorns zierte, bestätigt das gemeinsame Vorkommen im Grab mit einem Endbeschlag vom Typ A.2 Var. a. Das Grab einer Frau im Alter Maturus, dessen Bestandteil dieser bemerkenswerte Beschlag war, können wir nach den Fragmenten einer Pfanne Eggers 131(?) und einer Griffschale Eggers 154/155 in den Zeitraum der Phasen B1 a-b datieren. Ein Problem ergibt sich bei

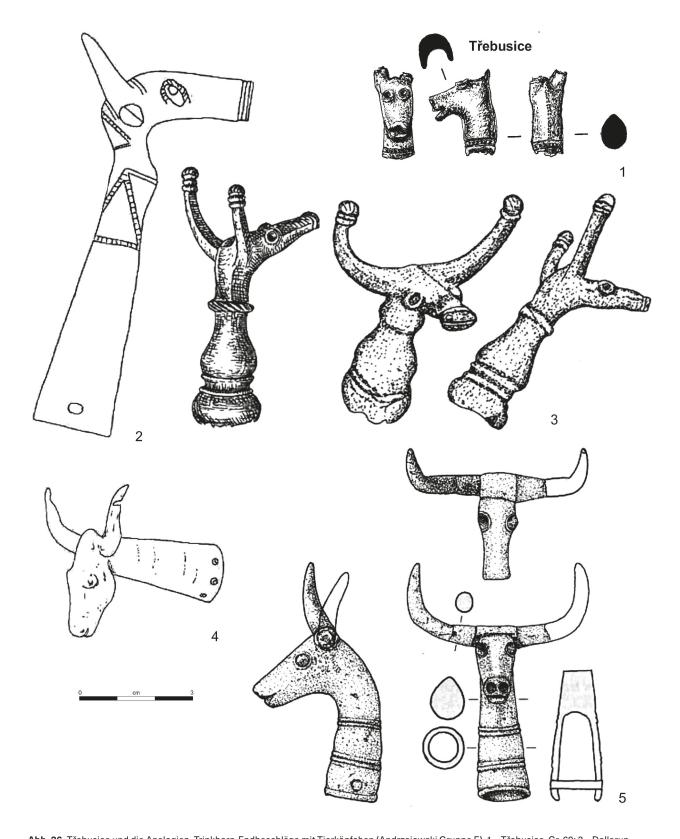


Abb. 36. Třebusice und die Analogien. Trinkhorn-Endbeschläge mit Tierköpfchen (Andrzejowski Gruppe E). 1 – Třebusice, Gr. 69; 2 – Dollerup (nach Andrzejowski 1994, Fig. 3d); 3 – Mojszewsko/Klein-Moitzow (nach Sztyber 2016, ryc. 4: 1); 4 – Scheersberg(?) in Schleswig-Holstein (nach Andrzejowski 1994, Fig. 3d); 5 – Legionowo (Sztyber 2016, ryc. 4: 5).

der Rekonstruktion des Randbeschlags beziehungsweise bei der Rekonstruktion des gesamten Trinkhorns. Es ist schwierig, die Gesamtform und die Abmessungen anhand der Fragmente zu bestimmen. Zur Verzierung finden wir zwar einige ähnliche Elemente, wie plastische Ringe mit einem Buckel in der Mitte (Abb. 37:3–4; Simniškytė 1998, 231, Abb. 21:1; 22:1), aber sie befinden sich immer auf viel jüngeren Artefakten. Darüber hinaus konzentrieren sich Randbeschläge vom Typ K.6 im Norden, also vor allem auf Gotland und in Gebieten des Baltikum,

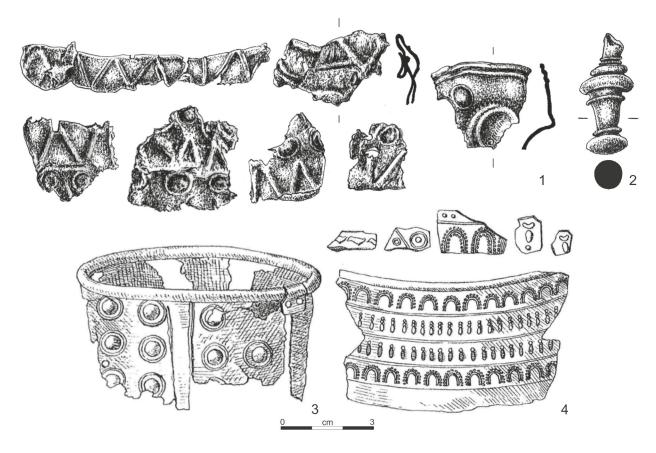


Abb. 37. Třebusice und die Analogien. Trinkhorn-Randbeschläge. 1–2 – Třebusice, Grab 727; 3 – Pašiliai, Gr. 1 (nach Simniškytė 1998, Fig. 22:1); 4 – Kalniškiai, Gr. 140 (nach Simniškytė 1998, Fig. 21:1).

wo sie allerdings deutlich jünger sind als die Beschläge in Třebusice, da sie der jüngeren römischen Kaiserzeit und der darauffolgenden Völkerwanderungszeit zuzuordnen sind (Andrzejowski 1991, 50–51, mapa 19). Ein Beispiel für einen Blechrandbeschlag mit Pressblechtechnik aus einer wesentlich älteren Zeit ist der Fund aus dem Gr. 1909/11 in Großromstedt (Peschel 2017, 144–145, Taf. 70:7b), der in die Zeitgruppe 2, also in die Stufe Eggers A (Döhlert 2009, 434) datiert wird. Der nächstgelegene Fund sind Fragmente eines verzierten Treibblech aus einem Trinkhorn von Apensen. Seine obere Dreiecksreihe ist mit kleinen Buckel gefüllt, die ein Traubenmotiv bilden (Wegewitz 1937, Taf. 33:1574).

Trinkhornketten und Befestigungsbeschläge

Vorkommen: 18 (13/5) Stücke Gräber: 89, 249, 544, 578, 585, 617, 679, 706, 798, 808, 867, 869, 896 Lesefunde (Třebusice I, Kat.Nr.):917, 923, 925, 927, 1674 (tab. 327:2) Třebusice I.: Tab. 22:89/1; 54:249/7; 146:544/13; 167:578/11; 170:585/5, 7; 183:617/10; 193:679/5; 205:706/4, 7, 8; 238:798/13; 241:808/5; 262:867/16, 17; 263:869/14; 274:896/4; 347:1

Neben den End- und Randbeschlägen sind Trinkhornkette und Befestigungsbeschläge ein untrennbarer Metallbestandteil der Trinkhörner. Eine Trinkhornkette befand sich in fünf Gräbern (Gr. 89, 544, 585, 617, 896), davon sind vier typologisch zuzuordnen (Typen L.1, L.2 und L.8), wobei eine aus Gr. 89 ungewöhnlich ist. Eine Trinkhornkette gehört zum Typ L.9 (Nr. 1674).

Trinkhornketten

Die einzige eiserne Trinkhornkette aus Gr. 585 (Abb. 38:1d) hat eine breite Torsion, ansonsten ist sie dem **Typ L.1** sehr ähnlich (Andrzejowski 1991, 52–54, ryc. 12a, c–d). Sie besteht aus drei Kettengliedern aus einem tordierten Stäbchen, die in einem kleinen Ring verwoben sind, und im mittleren Glied befindet sich ein Ring mit einem Teil des Beschlags. Dazu gehören ebenfalls ein Endbeschlag vom Typ A.1, ein Randbeschlag und ein Befestigungsbeschlag, alles aus Eisen. Die gesamte Trinkhorngarnitur kann als die älteste in Třebusice angesehen und in die Phase Bla datiert werden.

Typ L.2 hat die einzelnen Kettenglieder, die durch einen kleinen Ring symmetrisch geteilt sind (Andrzejowski 1991, 54, ryc. 12c, j–k). Dieser Typ ruhte im Gr. 544 (Abb. 38:2e). Fünf facettierte Glieder, verziert mit kleinen geprägten Ringen, sind in der Mitte durch ein profiliertes Segment geteilt. Am letzten fünften Ring ist ein Niet bzw. Befestigungsbeschlag aufgezogen. Im Grab wurden auch Randbeschläge und drei Endbeschläge (2× Typ B.2 und 1× Typ D.5) gefunden. Insgesamt wurden drei Trinkhörner bzw. ihre Beschläge in das Grab gelegt. Die Trinkhornkette gehört vermutlich zum Endbeschlag Typ D.5.

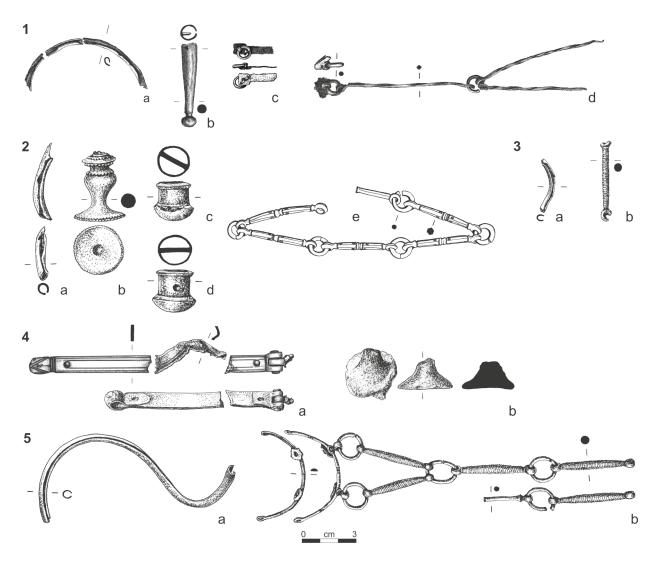


Abb. 38. Třebusice. Trinkhornbeschläge. 1 – Gr. 585, 2 – Gr. 544, 3 – Gr. 896, 4 – Gr. 89, 5 – Gr. 617.

Typ L.8 besteht aus Gliedern mit kleinen Wülsten, die Wellenlinien ähneln (Andrzejowski 1991, 56-57, ryc. 13e). Dieser profilierte Typ ist durch zwei Funde in Třebusice belegt. Im Gr. 896 (Abb. 38:3b) befand sich nur ein Glied zusammen mit einem Fragment des Randbeschlags eines Trinkhorns und auch mit einer Fibel Almgren 19aI, wonach das Grab in die Phase Bla datiert werden kann. Ein großer Teil der Trinkhornkette blieb zusammen mit dem Randbeschlag im Gr. 617 (Abb. 38:5b) erhalten. Sie besteht aus fünf profilierten Gliedern, die mit fünf Ringen verbunden sind. Mit Hilfe von zwei kurzen Nieten ist ein Paar Ringe an der Hälfte eines schmalen Reifens, der in Öffnungen endet, befestigt, der sich direkt unter dem Randbeschlag des Trinkhorns befand. Zwei Kettenglieder verbinden sich dann über einen Ring mit einer Reihe von Gliedern. Die zweite Hälfte des Reifens ist separat ohne Verbindung mit Ringen und Kettengliedern. Ein langer Niet am abgetrennten Segment des Rings mit profiliertem Glied diente zur Befestigung des unteren verjüngten Teils des Trinkhorns. Übrigens ist dieses Prinzip der Verbindung einzelner Metallelemente bei den meisten Trinkhörnern zu finden (Andrzejowski 1991,

ryc. 13d; Sztyber 2016, ryc. 4:6). Analogien zu diesem Typ der Trinkhornkette sehen wir in Böhmen auf dem Gräberfeld in Tišice, Gr. 58 (Motyková-Šneidrová 1963b, obr. 19:1–2). Typ L.9 ist durch einen tordierten Kettenglieder (Andrzejowski 1991, 57, ryc. 12b) aus den Schichten (Nr. 1674) dokumentiert.

Im Männergrab 89 (Abb. 38:4a) fand sich ein bemerkenswerter Bandbeschlag, der in drei Teile zerbrochen war. An einem Ende ist er mit einer massiven Öse versehen, am anderen mit einem Scharnier, von dem ein abgebrochenes Stäbchen ausgeht. Beide Enden sind umgebogen und mit einem Niet verbunden. Zusammen im Grab war nur ein umgeschmolzenes Fragment eines Trinkhorn-Endbeschlags. Daraus lässt sich schließen, dass der Bandbeschlag von einer besonderen Trinkhornkette stammen könnte. Die Datierung des Grabes ist leider nur grob im Rahmen der älteren römischen Kaiserzeit möglich. Ein ähnlicher Trinkhornbeschlag mit zwei Scharnieren und einem stabförmigen Niet ist aus dem baltischen Kulturkreis aus dem Gebiet Litauens bekannt, wo er vom 4. Jahrhundert an datiert wird (Simniškytė 1998, 229, Fig. 52:2).

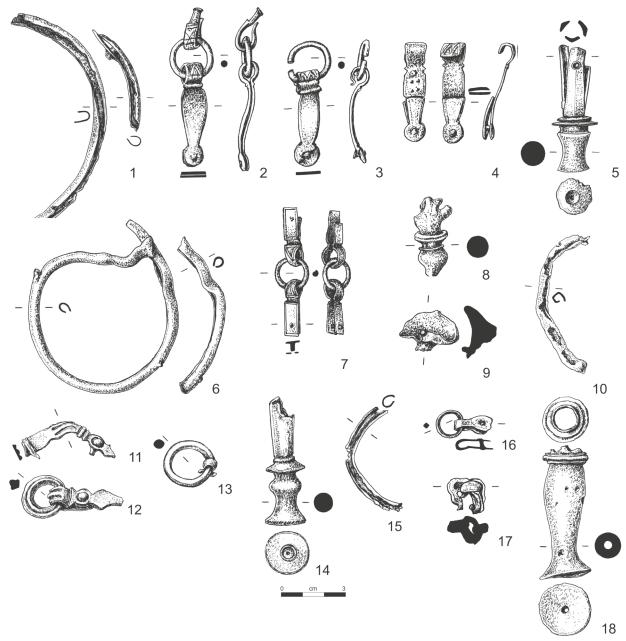


Abb. 39. Třebusice. Trinkhornbeschläge. 1–5 – Gr. 706, 6–9 – Gr. 808, 10–14 – Gr. 867, 15–18 – Gr. 578.

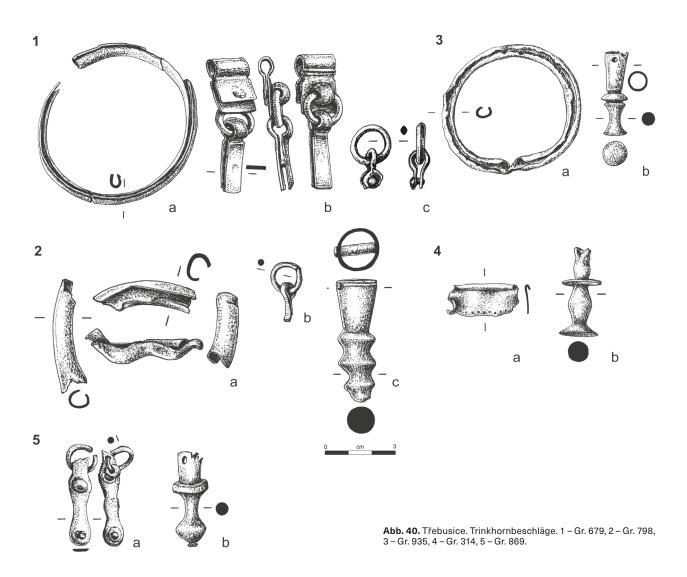
Befestigungsbeschläge

Befestigungsbeschläge In sieben Gräbern auf dem Gräberfeld in Třebusice (Gr. 578, 679, 706, 798, 808, 867, 869) gab es Befestigungsbeschläge (Abb. 39, 40) für die Riemen der Trinkhörner. Fünf Stücke können nach der Typologie von J. Andrzejowski (1991, 59–64, ryc. 14) eingeordnet werden, drei Beschläge aus zwei Gräbern fallen aus dieser Klassifikation heraus. Alle wurden in Gräbern zusammen mit anderen Bestandteilen von Trinkhörnern gefunden, d.h. mit Randbeschlägen und Endbeschlägen (Gr. 578, 706, 798, 808, 867, 578) oder nur mit einem Randbeschlag (Gr. 679) und einem Endbeschlag (Gr. 869).

Typ S.2 enthielt Gr. 679 (Abb. 40:1b) zusammen mit einem röhrenförmigen Beschlag mit seitlicher Öse, der direkt auf den Randbeschlag aufgezogen wurde. Ein ähnlicher Mechanismus, der für die Verwendung von Lederriemchen diente, ist auf dem Gräberfeld in Großromstedt, Gr. 1911/12 belegt (Peschel 2017, 192, Taf. 115:2c).

Zwei Beschläge vom **Typ S.3** mit rechteckigen Plättchen und scharf abgesetzter Öffnung waren an einem Ring befestigt und bildeten zusammen mit dem Randbeschlag und dem beschädigten Endbeschlag eine Einheit im Frauengrab 808 (Abb. 39:7), das wir anhand einer Augenfibel vom Typ Haltern und einer Fibel vom Typ Třebusice in die Phase Bla datieren.

Typ S.5 mit schmaler S-förmiger Gestalt mit Flügeln und abgebrochenem Ende (Abb. 39:11–12) lag im Grab eines jungen Individuums (Gr. 867). Zusammen mit dem Randbeschlag, dem Endbeschlag und einem Ring mit Klammer stellt er den Überrest eines Trinkhorns dar, das anhand der Fibeln Almgren 19aI und Almgren 2b in die Phase B1a datiert wird. Ähnliche Beschläge fanden



sich z.B. in zwei reichen Gräbern II und IV in Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 59, Taf. 6:4–5,8–10; 11:8).

Ein einfacher Befestigungsbeschlag für Trinkhörner ist **Typ S.10**. Er besteht aus scheibenförmigen Plättchen mit Nieten. Sie befanden sich im Kindergrab 578 (Abb. 39:16) und im Gr. 679 (Abb. 40:1c) zusammen mit einem weiteren Beschlag des Typs S.2 und einem Randbeschlag.

Drei Befestigungsbeschläge für Trinkhornriemen ergänzen das typologische System von J. Andrzejowski (1991). Ein Paar profilierter Beschläge, die in einer Scheibe mit Niet enden, aus Grab 706 (Abb. 39:2–4) wird durch einen Randbeschlag und einen Endbeschlag des Typs D.1 Var. e ergänzt. Das Grab eines Kriegers mit einem einschneidigen Schwert kann in die Phase B1b datiert werden. Ein ähnlicher, acht-förmig profilierter Beschlag mit zwei Nieten befand sich in Grab 869 (Abb. 40:5a) mit einem Endbeschlag des Typs D.2 Var. Andere Bestandteile des Trinkhorns in diesem Grab, das anhand der Fibeln Almgren 2b in die Phase B1a datiert wird, fehlten.

4.2 Tracht

Die Kleidungsbestandteile, d.h. Fibeln und Gürtel, stellen faktisch den wichtigsten Teil des Grabinventars nicht nur auf dem germanischen Brandgräberfeld der römischen Kaiserzeit in Třebusice dar. In der repräsentativen Sammlung von über 500 Fibeln sind eiserne, bronzene (messingene) und sehr selten auch silberne germanische bzw. elbgermanische Fibeln von der Stufe Eggers A bis C1 vertreten. Die auf der Nekropole von Třebusice bestatteten Bewohner trugen alle Haupttypen der bei den Elbgermanen bekannten Fibeln. Die umfangreiche Sammlung römischer bzw. provinzialrömischer Fibeln westlicher und donauländischer Herkunft zeugt von der großen Beliebtheit dieses praktischen und zugleich modischen Zubehörs für Männer-, Frauen- und Kinderkleidung. Dies gilt auch für die Gürtelgarnituren, von denen eiserne und bronzene Schnallen (einige Gürtelschließen), Riemenzungen und verschiedene Beschläge erhalten sind. Verständlicherweise dominieren, wie bei den Fibeln, germanische bzw. elbgermanische Gürtelkomponenten. Einige Teile der Gürtelgarnituren haben provinzialrömische Herkunft. Funde aus einigen Gräbern ermöglichen sogar die Rekonstruktion von Gürteln.

Nur in einer bestimmten Anzahl von Gräbern lässt sich das gemeinsame Vorkommen von Fibeln mit einzelnen Gürtelkomponenten beobachten. Häufiger sind Gräber mit Fibeln ohne Gürtel. Ein gemeinsames Vorkommen wurde in 71 Gräbern dokumentiert (Gr. 47, 50, 77, 90, 115, 162, 205, 206, 212, 223, 224, 249, 276, 286, 290, 297, 315, 375, 377, 379, 387, 388, 407, 412, 450, 462, 463, 469, 476, 508, 511, 513, 533, 546, 562, 571, 575, 578, 587, 592, 653, 663, 684, 693, 699, 706, 708, 710, 711, 715, 748, 779, 781, 798, 807, 835, 867, 872, 873, 875, 878, 886, 899, 912, 914, 916, 923, 928, 930, 943, 954). Das chronologische Vorkommen von Fibel mit Gürtel in einzelnen Gräbern der Stufe B1 und B2-B2/C1 ist fast identisch, d.h. 34:35. Gürtel mit Fibel fanden sich auch in zwei Gräbern der Stufe C1 (Gr. 575, 943). Von 28 anthropologisch bestimmten Gräbern (für das 1. Jahrhundert: 14 Gräber, für das 2. Jahrhundert: 14 Gräber) dominieren Kindergräber (16 Gräber) und Frauengräber (10 Gräber). Nur in zwei Männergräbern (Gr. 562, 835) kamen Fibel und Gürtel gemeinsam vor.

4.2.1 Fibeln

Die große Sammlung römischer und germanischer Fibeln, die während der langjährigen Untersuchungen in Třebusice gewonnen wurde, liefert wertvolle Informationen nicht nur zu den kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnissen der germanischen Bewohner. Sie ist auch sehr wichtig für die relative Chronologie des Gräberfeldes bzw. der Grabkomplexen, da sie sich weitgehend auf die zeitliche Spanne der einzelnen Typen der Fibeln und deren Kombinationen stützt. An dieser Stelle ist es nicht möglich, auf alle Aspekte der vertretenen Fibeltypen und -varianten einzugehen. Neben der hier präsentierten grundlegenden typologisch-chronologischen und chorologischen Übersicht werden die Fibeln aus Třebusice auch in anderen Arbeiten behandelt. Fibeln wurden in 248 Gräbern gefunden, d.h. in 25,8 % aller Gräber auf der Nekropole in Třebusice. Die Gesamtzahl der Fibeln am Fundort beträgt 569 (463 germanische bzw. 382 germanische Fibeln, davon 81 nicht näher klassifizierbare Fragmente und Schmelzstücke sowie 106 römische Fibeln). Insgesamt 394 Fibeln wurden in Gräbern und 175 Fibeln außerhalb von Gräbern gefunden. Rahmenmäßig bzw. genau bestimmte Fibeln gibt es 488 Stück. Nicht beschriebene und verlorene (nicht erhaltene) Fibeln, von denen es mindestens 17 Stück gibt, sind weder in der Statistik noch in der Auswertung enthalten (Gr. 15, 66, 68, 72, 74, 83, 84, 152, 186, 300 - 2×, 311, 411, 438, 451, 523, 781). In Třebusice ist eine vielfältige Skala germanischer Fibeln vertreten, die alle für die ältere römische Kaiserzeit charakteristischen Hauptgruppen abdeckt. Eine der Fibeln trägt den Namen dieser Lokalität "Typ Třebusice" (Droberjar 2012a, 311, Abb. 2:5). Eine wichtige Bedeutung haben auch fremde Fibeln, besonders aus den römischen Provinzen. Nur wenige römische Fibeln gehören ins 2. Jahrhundert, die große Mehrheit der Funde stammt aus dem 1. Jahrhundert, überwiegend aus der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Germanische Fibeln in den Gräbern überwiegen ebenfalls aus dem 1. Jahrhundert, aber ihr Unterschied im Vergleich zum 2. Jahrhundert ist nicht

so markant wie bei den römischen Fibeln. Dagegen haben germanische Fibeln außerhalb der Grabkomplexen ein deutliches Übergewicht aus dem zweiten Jahrhundert gegenüber dem ersten Jahrhundert.

In Třebusice wurde eine unterschiedliche Anzahl von Fibeln in die Gräber gelegt. Am häufigsten finden wir eine einzige Fibel, und zwar in 163 Gräbern. In einer kleineren Anzahl von Gräbern, d.h. in 69 Objekten, lagen je zwei Exemplare. Drei Fibeln gelangten in 21 Gräber (Gr. 50, 188, 290, 353, 387, 451, 453, 616, 715, 718, 747, 814, 861, 870, 875, 910, 923, 927, 943, 954, 956). In fünf Gräber (Gr. 482, 522, 807, 867, 878) legten die Hinterbliebenen je vier Fibeln. Die meisten Fibeln enthalten die Gräber 644 und 912 mit je fünf Stück, und die Gr. 587 und 714 aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts hatten sogar sechs Fibeln. Eine größere Anzahl von Fibeln in einem Grab könnte mit Bestattungen mehrerer Individuen zusammenhängen. Nach anthropologischen Analysen muss dies nicht zutreffen. Im Gr. 197, in dem zwei Individuen (eine Frau mit Kind) bestattet waren, wurde nur eine Fibel gefunden. In einem anderen Doppelgrab (Gr. 759) eines Mannes und einer Frau lagen zwei Fibeln. In das Gr. 616 mit den Überresten einer Frau und eines Kindes gelangten drei Fibeln. Und vier Fibeln im Gr. 522 gehörten zur Ausstattung eines Doppelgrabes von Mann mit Kind.

Die Funde von Fibeln aus Třebusice liefern wichtige Daten zur Chronologie der älteren römischen Kaiserzeit. Obwohl ich mich der relativen Chronologie des Gräberfeldes von Třebusice bzw. der einzelnen Gräber erst im fünften Kapitel widmen werde, lässt sich bereits jetzt feststellen, dass nach den bestimmbaren Fibeln Gräber der Stufe B1 bzw. der Phasen B1a-b überwiegen. Im ersten Jahrhundert wurden Fibeln in 105 Gräber gelegt, davon sind in 72 Gräbern nur germanische und in 35 Gräbern nur römische Fibeln. Anders ist die Situation für das 2. Jahrhundert (B2-B2/C1), wo in 70 Gräbern nur germanische Fibeln sind (ähnlich wie im vorherigen Jahrhundert), aber nur ein Grab (Gr. 801) hat nur römische Fibel. In der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts fehlen in den Gräbern römische Fibeln. Ein gemeinsames Vorkommen von germanischer(-n) und römischer(-n) Fibel(n) wurde in fünfundzwanzig Gräbern festgestellt, von denen die überwiegende Mehrheit zu Gräbern aus dem 1. Jahrhundert bzw. aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Bla bis B1b) gehört, d.h. 22 Gräber (Gr. 476, 492, 508, 514, 522, 587, 708, 714, 730, 732, 748, 808, 867, 900, 901, 910, 927, 954, 956). Nur in drei Gräbern (Gr. 290, 715, 747) aus dem 2. Jahrhundert (2× B2a und 1× B2) kamen römische und germanische Fibeln zusammen vor. In der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts sind die häufigsten Kombinationen Augenfibeln/A 19a (Gr. 202, 492, 508, 514) und Augenfibeln/A 67 (Gr. 708, 910, 927, 954). Ansonsten kommen in einzelnen Gräbern verschiedene Typen von Paaren germanischer und römischer Fibeln vor, z.B. A 2aII/A 19a (Gr. 748, 900), A 24/Aucissa (Gr. 476), A 2b/ Aucissa (Gr. 732), Typ Třebusice/Typ Haltern (Gr. 808), Typ Vippachedelhausen/A 19a (Gr. 901) oder mehrere Fibeltypen, z.B. 48, Kostrzewski Var. N-a/A 236c (Gr. 522), A 2b, A 24, A 49, Kostrzewski Var. N-b/A 67b (Gr. 714), A 45/A 67b1, A 236d (Gr. 956).

4.2.1.1. Germanische Fibeln

Vorkommen: 365 (234/131) Stücke Gräber: 8, 12, 26, 31, 43, $47(2\times)$, 49, $50(3\times)$, $90(2\times)$, 100, 110, 115(2×), 119, 138, 142, 147, 160, 162, $176, 186, 197, 202(2\times), 205(2\times), 206(2\times), 208(2\times),$ 210(2×), 214, 221, 223(2×), 224, 225, 232, 247, 248, 253, 258(2×), 259, 272, 273(2×), 276, 286(2×), 287, 290(2×), 294(2×), 295, 297, 301(2×), 304, 307, 315, 323, 328(2×), 338, 351, 353(3×), 355, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 387(3×), 388, 398, 407, $408(2\times)$, 412, $428(2\times)$, 430, 442, $444(2\times)$, $447(2\times)$, 448, 451, 454(2×), 462, 463, 470, 471, 476, 478, 481, 482(3×), 483, 486, 487, 490, 492, 504(2×), 505, 513, 514, 522(3×), 530, 531(2×), 533, 536, 539(2×), 544(2×), 546, 552, 555, 557, 560, 562, $571(2\times)$, $575(2\times)$, $578(2\times)$, $583(2\times)$, 585, $587(3\times)$, 591, 592(2×), 602, 603, 615, 616(3×), 617(2×), 644(5×), 653, 661, 663, 664(2×), 684, 687, 692, 698, 705, 706, 707, 708, 710(2×), 711(2×), 712(2×), 713, 714(5×), 715(2×), 718(3×), 721(2×), 729, 730, 732, 733, 736, 744, 747, 748, 749, 752, 754, 755, 759(2×), 760, 773, 779, 781(2×), 791(2×), 798, 806, $807(3\times)$, $808(2\times)$, $809(2\times)$, $814(3\times)$, 827, 833, 835, 839(2×), 843, 856, 860, 861(3×), 862, 863(2×), 864, 867(2×), 869(2×), 870(2×), 872(2×), 873, 877, 878(4×), 881(2×), 883, 893, 899, 900, 901, 902, 906, 907, 910(2×), 912(5×), 914, 916(2×), 920(2×), 923(3×), 924, 925, 927(2×), 928(2×), 930, 933(2×), 938, 943(3×), 946(2×), 954(2×), 955(2×), 956 Lesefunde (Kat. Nr.): 930-932, 934-943, 945-959, 961-962, 965-987, 989-994, 996-998, 1000-1002, 1004-1006, 1008-1015, 1017-1019, 1021, 1025-1033, 1036-1037, 1039-1055, 1057-1074, 1872-1873, 1875-1877 Třebusice I.: Tab. 3:8/7; 4:12/1; 6:26/2; 7:31/2; 8:43/2; 10:47/2, 5; 9:49/4; 11:50/1-3; 23:90/6, 7; 25:100/2; 27:110/3; 28:115/1, 3; 29:119/2; 31:138/2; 32:142/2; 32: 147/2; 34: 160/2; 35: 162/2; 37: 176/3; 41: 197/5; 42:201/5; 42:202/2; 43:205/2, 3; 44:206/2, 3; 45:208/2, 3; 45:210/2, 3; 47:213/2; 48:221/2; 49:223/4, 5; 50:224/2; 49:225/1; 51:232/3; 53:247/2; 54:248/2; 55:253/4; 56:258/3, 4; 57:259/2; 60:272/2; 61:273/2, 3; 62:276/3; 64:286/2, 3; 64:287/2; 65:290/3, 5, 7; 66:294/3, 5; 69:295/2; 69:297/6; 69:301/1, 3; 70:304/3; 70:307/1; 72:315/5; 78:323/3; 78:328/2, 3; 81:338/2; 83:351/2; 84:353/2-4; 86:355/2; 87:371/2; 88:373/2; 89:375/2; 90:377/2; 91:379/2; 88:381/2; 92:387/3-5; 92:388/4; 101:398/2; 104:407/2; 105:408/2, 3; 105:412/2; 111:428/2, 3; 111:430/2; 113:442/2; 113:444/1, 2; 115:447/2, 3; 114:448/2; 118:451/2-4; 119:454/6, 7; 120:462/2; 121:463/2; 122:470/2; 122:471/2; 124:476/2, 7; 124:478/2; 126:481/6; 127:482/4-7, 9; 125:483/1; 127:486/2; 128:487/1, 2; 128:490/2; 130:492/2, 4; 132:504/4, 6; 133:505/2; 136:513/2; 136:514/1, 2; 138:522/3-6; 141:530/3; 140:531/2, 3; 142:533/2; 141:536/2; 142:539/3, 4; 146:544/2, 3; 144:546/3; 147:552/2; 149:555/3; 150:557/2; 152:560/3; 155:562/2; 159:571/2, 3; 166:575/4, 5; 167:578/2, 3; 168:583/2, 3; 170:585/2; 171:587/1, 3, 6; 174:591/2; 175:592/1, 2; 176:602/2;

177:603/2; 181:615/3; 182:616/2, 4-6; 183:617/7, 8; 188:644/7, 8, 10-12; 189:653/1; 189:658/1; 190:661/2; 190:663/4; 190:664/1, 2; 195:684/2; 196:687/2; 197:692/2; 199:698/5; 204:705/2; 205:706/2; 208:707/2; 201:708/2, 3; 208:710/2, 3; 209:711/2, 3; 210:712/2, 3; 212:713/2; 213:714/1-5; 215:715/2, 3, 8; 216:718/1-3; 217:721/3, 4; 218:729/2; 220:730/5; 221:732/2; 220:733/1; 222:736/2; 223:744/2; 225:747/3; 225:748/2, 3; 224:749/1; 226:752/2; 228:755/2; 228:759/2, 3; 227:760/2; 230:773/2; 231:779/4; 232:781/6; 236:791/2, 5; 238:798/3; 242:806/2; 243:807/2-5; 241:808/7, 8; 239:809/3, 4; 245:814/2-4; 246:827/2; 249:833/2; 251:835/3; 253:839/2, 3; 254:843/2; 256:856/2, 3; 256:860/2; 257:861/2-5, 8; 259:862/2; 258:863/2, 5; 259:864/1; 262:867/2-5; 263:869/2-4; 264:870/2-4; 265:872/2, 3; 267:873/2, 3; 269:877/2; 270:878/2-6; 269:881/2, 3; 271:883/2; 274:893/2; 275:899/2; 275:900/1, 2; 276:901/2, 3; 276:902/2; 277:906/1; 277:907/2; 278:910/2-4, 7; 279:912/2-6; 278:914/3; 281:916/2, 5; 282:920/1, 2; 283:923/2-4; 284:924/2; 284:925/4; 284:927/2-4; 285:928/1, 2; 285:930/2; 286:933/2, 3; 287:938/4; 289:943/2-4; 291:946/2 a-b, 3; 295:954/1-3; 299:955/2, 3; 300:956/2, 3, 5; 311:1-17; 312:2, 5, 6, 11, 13; 313:1-11; 314:1, 2, 5-7, 9, 11, 12; 315:1, 3-10, 12-17, 19; 316: 1-7, 9-13; 317: 1-3, 6, 8; 318: 3-9; 319: 10; 346: 3, 4, 6-8, 11-16, 19, 21; 359:2, 3, (rechts), 6, 8

Aus mehr als dreihundertfünfzig germanischen Fibeln waren etwa 20 % in sehr schlechtem Zustand und konnten nicht im Detail bestimmt werden. Insgesamt gelang es, fünfzig Typen und Varianten zu identifizieren. Die meisten Typen in der Nekropole von Třebusice haben die Almgren-Gruppe V, III und I. Nur ein kleiner Teil dieser reichen Sammlung gehört zu germanischen Fibeln aus der jüngeren römischen Kaiserzeit bzw. der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts (Stufe C1). Unter den zweiundzwanzig Exemplaren sind besonders Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter, Fibeln mit umgeschlagenem Fuß sowie Scheibenfibeln vertreten. Da das Gräberfeld hauptsächlich während der älteren römischen Kaiserzeit mit unterschiedlicher Intensität in den einzelnen Stufen bzw. Phasen (Stufen A, B1[a-c]) und B2[a-b], bzw. B2/C1) genutzt wurde, stammen die meisten germanischen Fibeln aus dem 1.-2. Jahrhundert. Neben Fibeln aus Bronze, Messing und Eisen wurden in Třebusice elf silberne Fibeln gefunden, die in verschiedenen chronologischen und kulturellen Kontexten auf die Anwesenheit höherer Gesellschaftsschichten besonders in der älteren römischen Kaiserzeit bzw. im 2. Jahrhundert hinweisen. Acht Silberfibeln lagen in Gräbern (Gr. 47, 50, 224, 481, 615, 663, 715, 806) und drei wurden aus den Schichten des Gräberfeldes geborgen (Nr. 973, 991, 1026). Zwei Fibeln A 24 (Nr. 973, 1026) stammen aus der Stufe B1, drei Fibeln mit hohem Nadelhalter (Gr. 481, 615, 806) gehören zur Stufe C1. Die übrigen silbernen Fibeln, d.h. A 28 (Gr. 715), A 38-39 (Gr. 663), A 41 I (Nr. 991), A 77 (Gr. 50) und zwei näher unbestimmbare (Gr. 47 und 224) datieren wir in die Stufe B2.

4.2.1.1.1 Fibeln aus der älteren römischen Kaiserzeit

Auf dem Brandgräberfeld von Třebusice dominieren verständlicherweise elbgermanische Fibeln, vertreten sind auch Fibeln ostgermanischer Herkunft oder Fibeln, die unter dem Einfluss der Przeworsk- und Wielbark-Kultur entstanden sind (besonders A 41 und Almgren Gruppe V Serie 8). Unter den ältesten Fibeln der Almgren Gruppe I und geschweiften Fibeln konnten die Typen A 2a, A 2b, A 11-12, A 18b, Kostrzewski Var. N und Nachahmungen A 22a (Typ Vippachedelhausen und Typ Třebusice) bestimmt werden. Die Almgren Gruppe II, d.h. Rollenkappenfibeln, wird durch die Fibeltypen A 24, A 26, A 28, A 38-39 und A 41 repräsentiert. In der drittgrößten Almgren Gruppe III (Augenfibeln) sind die Fibeln Almgren A, A 45-49, A 54 und preußische Fibeln (A 58-60) belegt. Ebenfalls zahlreich vertreten sind die Trompetenfibeln der Almgren Gruppe IV, d.h. die Typen A 77, A 79-80, A 101. Die Almgren Gruppe V hat in Třebusice Vertreter aus acht Serien. Am zahlreichsten sind die Kopfkammfibeln Serie 8 (A 120 und A 123-124, Machajewski Form 3b, 4, 5b, 7 und 9b). Aus der Serie 9 der Kniefibeln stammen die Typen A 132, A 138, A 141-142, A 144, evtl. A 145 Var., A 147 und Typ GKF-D. Weiterhin sind S-förmig gebogene Fibeln (Serie 10) belegt. Zu den Einzelfunden gehören dann die Typen A 94 und A97 (Serie 1), A 109 (Serie 7) und A 117 (Serie 11).

4.2.1.1.1.1 Almgren Gruppe I und geschweifte Fibeln

Vorkommen: 72 (64/8) Stücke Gräber: 138, 176, 197, 206(2×), 377, 408(2×), 470, 471, 522, 536, 544(2×), 557, 585, 587(3×), 591, 592, 603, 661, 692, 707, 714(2×), 729, 730(2×), 732, 733, 748, 755, 760, 773, 791, 807, 808, 809(2×), 814(3×), 856(2×), 867(2×), 869(2×), 870(2×), 877, 893, 899, 900, 901, 907, 912(5×), 928, 933(2×), 946(2×) Lesefunde (Kat. Nr.): 953, 1025, 1029, 1033, 1066, 1071, 1073, 1875 Třebusice I.: Tab. 31:138/2; 37:176/3; 41:197/5; 44:206/2, 3; 90:377/2; 105:408/2, 3; 122:470/2; 122:471/2; 138:522/4-6; 141:536/2; 146:544/2, 3; 150:557/2; 170:585/2; 171:587/2, 3, 6; 174:591/2; 175:592/2; 177:603/2; 190:661/2; 197:692/2; 208:707/2; 213:714/4, 5; 218:729/2; 220:730/3, 5; 221:732/2; 220:733/1; 225:748/3; 228:755/2; 227:760/2; 230:773/2; 236:791/2; 243:807/3; 241:808/8; 239:809/3, 4; 245:814/2-4; 256:856/2, 3; 262:867/3, 4; 263:869/2-4; 264:870/3, 4; 269:877/2; 274:893/2; 275:899/2; 275:900/1, 2; 276:901/2; 277:907/2; 279:912/2-6; 285:928/1; 286:933/2, 3; 291:946/2 a-b, 3; 312:2, 5, 6; 315:10, 11, 15; 318:8; 346:3, 7, 8, 21

Zur ersten Almgren-Gruppe gehören aus der Nekropole von Třebusice 72 Fibeln, davon zählen zu den geschweiften Fibeln die Typen Almgren 2, bzw. A 2a und 2b, Almgren 18b und Kostrzewski Variante N, bzw. Var. N-a und Var. N-b im Klassifikationssystem nach Th. Völling (1995a; 1998b). Die erste Gruppe wird auch durch

Fibeln des Typs Almgren 11 und Almgren 12 repräsentiert. Zur Almgren Gruppe I können wir auch Nachahmungen vom Typ Almgren 22a, d.h. Typ Třebusice und Typ Vippachedelhausen, zuordnen. Die meisten Fibeln der Gruppe Almgren I stammen aus Gräbern (64 Stück), nur acht Fibeln wurden in Schichten außerhalb der Grabkomplexen gefunden. Der am häufigsten vertretene Typ sind die Fibeln Almgren 2b. Alle geschweiften Fibeln können einzelnen Typen zugeordnet werden, mit Ausnahme eines stark deformierten Bronzefragments einer Fibel aus Gr. 755.

Fibeln Almgren 2

Die Fibeln vom Typ A 2 teilte P. Glüsing (1972, 1, Liste 8, 9) in zwei Varianten ein, d.h. A 2a mit unterer Sehne und A 2b mit oberer Sehne und oberem Sehnenhaken, für die wir den Begriff Typen verwenden können. Zwei Fragmente der Fibeln aus Třebusice (Gr. 471; Nr. 1071) können im Rahmen des Typs A 2 nicht näher eingeordnet werden, da der obere Teil über dem Bügelknoten nicht erhalten ist.

Almgren 2a

Im Rahmen des Typs Almgren 2a unterschied Th. Völling (1995a, 222–226, Abb. 35) zwei Varianten, d.h. A 2aI und A 2aII. Die Fibeln A 2aI mit rundem Bügelquerschnitt entsprechen der Variante O nach Kostrzewski (1919, 40, Abb. 25). Die Fibeln A 2aII haben einen dachförmigen Bügel oder einen D-förmigen Bügelquerschnitt. Die Fibeln vom Typ A 2a beider Varianten werden in die Phase B1a bzw. B1a–b datiert (Völling 1995a, 224–225, Tab. 17; Demetz 1999, 110, 111–113; Bockius, Łuczkiewicz 2004, 68–73, 184–189, Abb. 11, Karte 26).

Variante A 2aI (Abb. 41:1–2) ist in Třebusice durch zwei Exemplare (L. 6 cm) mit durchbrochenem Nadelhalter (zwei stufenförmige und eine runde Öffnung) vertreten. Beide Fibeln mit facettiertem oberen Bügelteil wurden im Gr. 912 (Abb. 41:1–2) eines älteren Individuums im Alter Maturus II bis Senilis (vermutlich einer Frau) zusammen mit Fibeln A 2b und Kostrzewski Var. N-a gefunden. Variante 2aI ist auch an anderen böhmischen Fundorten seltener. Im Gräberfeld von Dobřichov-Pičhora wurde sie nur im Gr. 30 gefunden (Droberjar 1999a, 77, Taf. 38:30/7). Sie hat den gleichen durchbrochenen Nadelhalter wie die beiden Fibeln aus Třebusice.

Variante A 2aII (Abb. 41:3–6) wurde weitaus häufiger nachgewiesen als die vorherige Variante, und zwar in Gräbern (Gr. 138, 197, 377, 591, 748, 814 – 2×, 893, 900, 928) und seltener außerhalb von Gräbern (Nr. 953, 1025, 1033). Von den dreizehn Fibeln dieser Variante sind sechs Stücke fast vollständig erhalten (L. 5–6,9 cm). Im Gr. 814 (Abb. 41:3–4) wurden zwei Fibeln gefunden. Vier Fibeln haben einen durchbrochenen Nadelhalter (Gr. 591, 814, 893; Nr. 1033). Außer dem beschädigten Nadelhalter aus Gr. 591 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 174:591/2) haben die anderen drei Fibeln einen durchbrochenen Nadelhalter (zwei stufenförmige und eine runde Öffnung) wie die beiden Fibeln A 2aI aus Gr. 912. Im Gr. 900 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 275:900/2) lag mit der

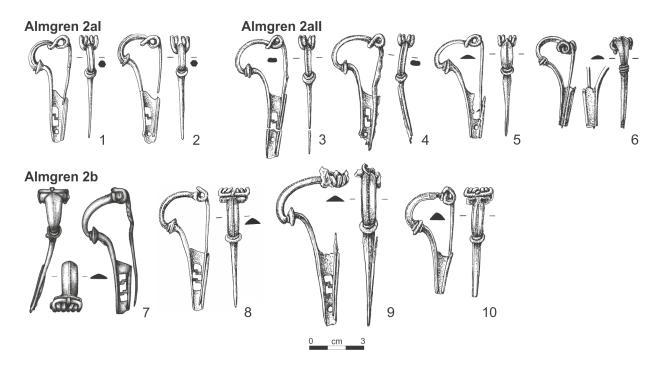


Abb. 41. Třebusice. Geschweifte Fibeln: Almgren 22al (1–2), Almgren 2all (3–6), Almgren 2b (7–10). 1–2 – Gr. 912, 3–4 – Gr. 814, 5 – Gr. 893, 6 – Gr. 748, 7 – Gr. 206, 8 – Gr. 912, 9 – Gr. 809, 10 – Gr. 814.

Fibel A 2aII eine römische Fibel A 19aI, daher können wir das Grab in die Phase B1a datieren. Im Gr. 928 wurde neben der Fibel A 2aII ein eiserner Dreieckgürtelhaken gefunden, somit kann auch dieses Grab in die Phase B1a datiert werden. Allerdings erschien im Gr. 748 (Abb. 41:6) eine römische Fibel A 19aII, weshalb wir das Grab in die Phase B1b datieren. Wahrscheinlich wird die Mehrheit der Gräber in Třebusice mit Fibeln A 2aII der Phase Bla angehören, aber bei einigen kann eine jüngere Datierung oder eine Einordnung in den Zeitraum der Phasen Bla-b nicht ausgeschlossen werden. Chorologisch sind die Fibeln vom Typ A 2a im Barbaricum zwischen Rhein und Weichsel, im transalpinen und adriatischen Gebiet und teilweise auch in Skandinavien (Gotland und Öland) verbreitet. Eine stärkere Konzentration ist in Böhmen und um den unteren Lauf der Weichsel erkennbar (Völling 1995b, 105–108, Karte 4–5).

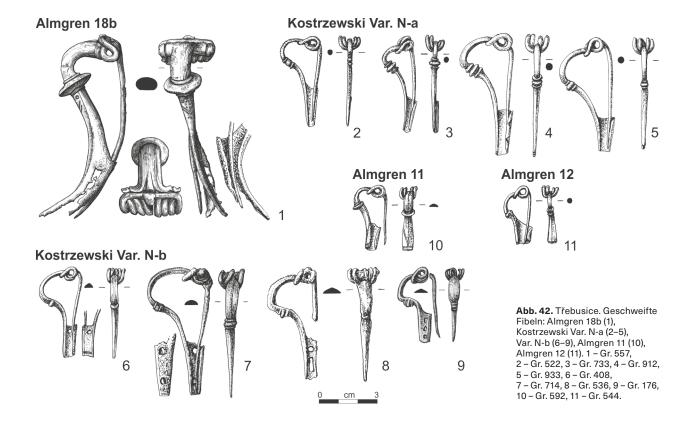
Almgren 2b (Abb. 41:7–10)

In Třebusice konnten 24 Fibeln vom Typ A 2b identifiziert werden; außer drei Stücken, die außerhalb der Grabkomplexen gefunden wurden (Nr. 1029, 1066, 1073), war die Mehrheit Teil der Grabausstattungen. In sechs Gräbern fand sich ein Paar Fibeln A 2b (Gr. 206, 809, 867, 869, 912, 946). In neun Gräbern gab es jeweils eine Fibel A 2b (Gr. 470, 603, 692, 714, 732, 760, 814, 899, 907). Von zehn anthropologisch bestimmbaren Gräbern gehören sieben zu Frauen, eines zu einem Krieger vermutlich mit einer Frau und zwei waren Kindergräber. Diese Fibeln haben einen durchbrochenen Nadelhalter, entweder mit einer viereckigen Öffnung (Gr. 732; Droberjar, Motyková 2023, tab. 221:732/2), zwei Öffnungen (Gr. 692; Droberjar, Motyková 2023, tab. 197:692/2), drei stufenförmigen Öffnungen (Gr. 206, 867, 899, 907, 912;

Abb. 41:7-8) oder zwei stufenförmigen und einer runden Öffnung (Gr. 809; Nr. 1066; Abb. 41:9). Häufig ist die Durchbrechung des Nadelhalters stark beschädigt, sodass seine Verzierung nicht festgestellt werden kann. Fibeln vom Typ A 2b (Völling 1995a, 226-230, Abb. 36; Demetz 1999, 111-113) sind nicht nur in Třebusice häufig, sondern auch in anderen germanischen Gräberfeldern, wobei eine deutliche Konzentration gerade in Böhmen liegt (Völling 1995a, 280-282, Abb. 37). In Dobřichov-Pičhora sind diese Fibeln in fünf Gräbern belegt, davon waren im Gr. 52 zwei Fibeln (Droberjar 1999a, 78-79, Taf. 45:50/3; 47:52/5-6; 53:67/1; 58:85/1; 71:125/3). Für die chronologische Position der Fibeln A 2b bieten die Funde aus Třebusice Datierungen in Kombination mit anderen Fibeln. Im Gr. 867 erschien eine römische Fibel A 19aI und im Gr. 732 eine Aucissa. Beide Gräber können also in die Phase B1a gestellt werden. Eine Datierung in die Phase B1b könnten die Funde der Fibeln A 67b und Kostrzewski Var. N-b aus Gr. 714 bestätigen. Die übrigen Gräber mit Fibeln A 2b können in einigen Fällen in die Phase Bla in Kombination mit anderen Artefakten und vor allem in den Zeitraum der Phasen Bla-b datiert werden.

Almgren 18b

Nur eine geschweifte Fibel vom Typ A 18b, die auf der Titelseite des ersten Bandes abgebildet ist (Droberjar, Motyková 2023), ist im Gräberfeld von Třebusice vertreten. Diese älteste germanische Fibel am Fundort wurde im Gr. 557 (Abb. 42:1) gefunden, in dem vermutlich eine Frau bestattet war. Die Fibel (L. 9,5 cm) hat einen beschädigten durchbrochenen Nadelhalter. Unter dem Knoten am Bügel ist sie mit doppeltem eingeritztem V-Motiv und Kreisen verziert. Fibeln vom Typ 18b mit



oberer Sehne, Stützplatte, Sehnenhaken und mit durchbrochenem Nadelhalter sind unregelmäßig und weniger zahlreich zwischen Rhein und Weichsel verbreitet (Völling 1995a, 188-192, 259-260, Abb. 19-20; Demetz 1999, 119-121, 258, Taf. 31). Zum gleichen Typ gehört eine Fibel aus Tišice, Gr. 76 (Motyková-Šneidrová 1963b, 376, obr. 26:1), die S. Demetz (1999, Taf. 31:3) seiner Variante A 18b2 mit bandförmigem Kopfteil und A. Böhme-Schönberger (1990, 239–241, Abb. 6) dem Typ Weisenau-Hörgertshausen zuordnet. Die Fibel aus Třebusice steht der Demetz'schen Variante A 18b1 mit annähernd stabförmigem Kopfteil näher, auch wenn sie einen eher ovalen Bügelquerschnitt hat. Die Fibeln A 18b sind chronologisch für den sog. Horizont der geschweiften Fibeln vom Beginn der römischen Kaiserzeit (Völling 1995a, 191-192, Tab. 17) charakteristisch. S. Rieckhoff (2008, 7, Abb. 4) setzt frühe geschweifte Fibeln (c) schon in die Stufe LT D2a, was nicht nur für das böhmische Umfeld zu früh ist. Im Gr. 557 von Třebusice haben sich von der Urne nur einige Fragmente erhalten. Dennoch handelte es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen verzierten scharf profilierten sog. Plaňany-Becher. Dieses Grab gehört also zu der Gruppe der ältesten Gräber auf dem Gräberfeld aus der Stufe Eggers A.

Fibeln Kostrzewski Var. N

Geschweifte Fibeln Variante N mit unterer Sehne nach Kostrzewski (1919, 39–40, Abb. 24) sind in Třebusice in sechzehn Exemplaren erhalten. Nach der Bügelform teilt sie Th. Völling (1995a, 198–207) in drei Varianten ein, d.h. N-a, N-b, N-c. In Třebusice sind zwei Varianten belegt, d.h. N-a, N-b. Außer drei eisernen Fibeln, alle Var. N-b (Gr. 536, 714, 856), sind alle anderen aus Bronze.

Var. N-a (Abb. 42:2-5) mit drahtförmigem Bügel (Völling 1995a, 200, Abb. 24, Beilage 6; Bockius, Łuczkiewicz 2004, 61-67, Abb. 10:1-4, Karte 23) wurde in sechs Gräbern gefunden (Gr. 522, 729, 730, 733, 912, 933). Zwei Fibeln hatten Bügelknoten (Gr. 522, 933), die übrigen enthielten Bügelwulste. Die Fibeln haben massive Nadelhalter ohne Andeutung von Durchbrechung. Sie erreichen eine Länge von 4,9-7,5 cm. Wir datieren sie vor allem in die Phase B1a (Gr. 522, 912, 933 und vermutlich auch Gr. 729 und 733). Grab 730 (Abb. 42:3) kann in den Zeitraum der Phasen Bla-b datiert werden. Im Gräberfeld Dobřichov-Pičhora ist diese Variante nicht belegt, aber in den Gräbern wurden Fibeln der Variante M-a entdeckt (Droberjar 1999a, 70-80). Var. N-a sind sehr stark zwischen unterer und mittlerer Elbe und Weichsel vertreten.

Var. N-b (Abb. 42:6-9) mit bandförmigem Bügel (Völling 1995a, 200-201, Abb. 25-26; Bockius, Łuczkiewicz 2004, 61-67, Abb. 10:5-7, Karte 24) kommt in Třebusice zahlreicher vor. In sieben Gräbern waren zehn Fibeln (Gr. 176, 408 – 2×, 536, 714, 807, 856 – 2×, 870 – 2×). In die Gräber 408 (Abb. 42:6), 856 und 870 kam ein Paar Fibeln Var. N-b, wobei im Gr. 856 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 256:856/2) eine Fibel aus Bronze und die andere aus Eisen war. Alle erhaltenen Fibeln waren mit Bügelwulst. Die meisten Nadelhalter hatten Durchbrechung bzw. Perforation. Am häufigsten erscheint eine runde Öffnung am oberen Rand des Nadelhalters (Gr. 408 - 2×, 807, 856). Andere Fibeln hatten zwei (Gr. 714; Abb. 42:7) oder drei Öffnungen (Gr. 176; Abb. 42:9) am Nadelhalter. Es kam Durchbrechung mit runder und rechteckiger Öffnung vor (Gr. 536; Droberjar, Motyková 2023, tab. 141:536/2). Die Länge der Fibeln beträgt 3,9-6,8 cm.

Im Gr. 807 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 243:807/3) lagen zwei Augenfibeln vom Typ Almgren A und eine Augenfibel A 46. Dieses Grab kann in die Phase B1a datiert werden. In die Phase B1b setzen wir Gr. 714 mit Fibeln A 2b, A 24, A 49 und A 67b. Ebenfalls gehört Gr. 870 mit Augenfibel A 45 in die Phase B1b. Die übrigen drei Gräber (176, 408, 536) können in den Zeitraum der Phasen B1a-b datiert werden. Einige Fibeln Var. N-b wurden auch im Gräberfeld von Dobřichov-Pičhora gefunden (Droberjar 1999a, 80–81, Taf. 42:39/2; 52:65/2; 57:81/2; 59:90/1; 91:7; 97:2,6). Die meisten Fibeln dieser Variante gehören nach Th. Völling (1995a, 206, Tab. 17) an das Ende der Phase B1a bzw. B1a/b und vor allem in die Phase B1b. Variante N-b konzentriert sich im Kernraum mehr auf den Norden der Tieflandzone.

Fibeln Almgren 11-12

In zwei Kriegergräbern von Třebusice wurde je eine Fibel vom Typ A 11 (Abb. 42:10) und A 12 (Abb. 42:11) gefunden. Diese kleinen eingliedrigen Armbrustfibeln mit breitem Fuß A 10–14 (Voigt 1964; Cosack 1979, Grasselt 1998; von Richthofen 2000, 128–129) sind charakteristisch für Elbgermanen, da sie sich in drei Hauptgebieten konzentrieren: Niederelbe, Mitteldeutschland und Böhmen (Cosack 1979, 23–28, Taf. 2–7, Karte 3; Grasselt 1998, Abb. 1). Besonders das Niederelbegebiet ist am fundreichsten, und es könnte sogar ein Zusammenhang

zwischen diesen Fibeln und dem elbgermanischen Stamm der Langobarden bestehen, der in diesem Gebiet zu Beginn der römischen Kaiserzeit erwähnt wird (Voß 2008). Die Fibeln A 10-14 gelten als Leitformen der Stufe B1 bzw. der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts im Niederelbegebiet, wo sie vermutlich auch ihren Ursprung haben. Sie werden in der Regel nicht nach Typen, sondern nach Gruppen getrennt, wobei A 11–12 als älter und A 13–14 als jünger gelten (Grasselt 1998).

Almgren 11 (Abb. 42:10) mit dachförmigem Bügel stammt aus Gr. 592 (L. 3,4 cm). Zusammen mit A 11 war im Grab eine Augenfibel A 49. Das Grab datieren wir in die Phase B1b.

Almgren 12 (Abb. 42:11) mit drahtförmigem Bügel lag in Gr. 544 (L. 3,1 cm) zusammen mit einer Augenfibel A 48. Dieses Grab kann in den Zeitraum der Phasen Bla-b datiert werden.

Nachahmungen vom Typ Almgren 22a

Für die frühkaiserzeitlichen Fibeln Form Almgren 22 wurden zwei Typen ausgegliedert: Almgren 22a (ursprünglich Almgren 22) mit meist rundstabigem, selten D- oder dachförmigem Bügel und Almgren 22b mit flachem bandförmigem, meist längsgegliedertem Bügel (Glüsing 1972, Liste 11 a-b; Völling 1995a, 216–222, Abb. 32–33). Aus dem weitaus zahlreicheren Typ römischer Fibeln Almgren 22a, die sich am Niederrhein und

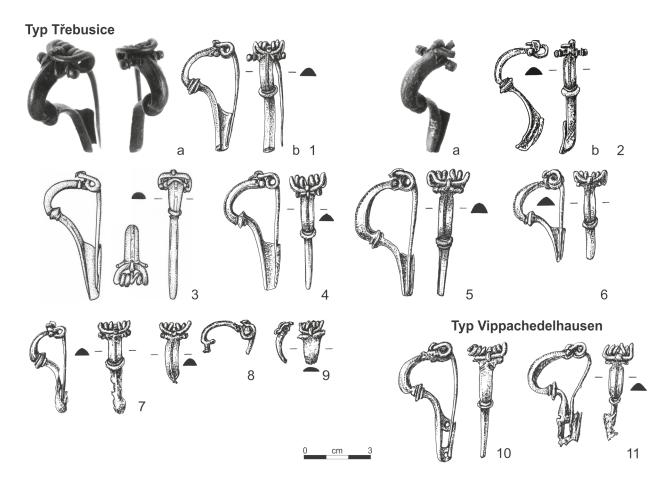


Abb. 43. Nachahmungen vom Typ Almgren 22a: Typ Třebusice (1–9), Typ Vippachedelhausen (10–11). 1-Gr. 791, 2-Gr. 808, 3-Nr. 1875, 4-Gr. 933, 5-Gr. 707, 6-Gr. 877, 7-Gr. 587, 8-Gr. 585, 9-Gr. 661, 10-Gr. 773, 11-Gr. 901.

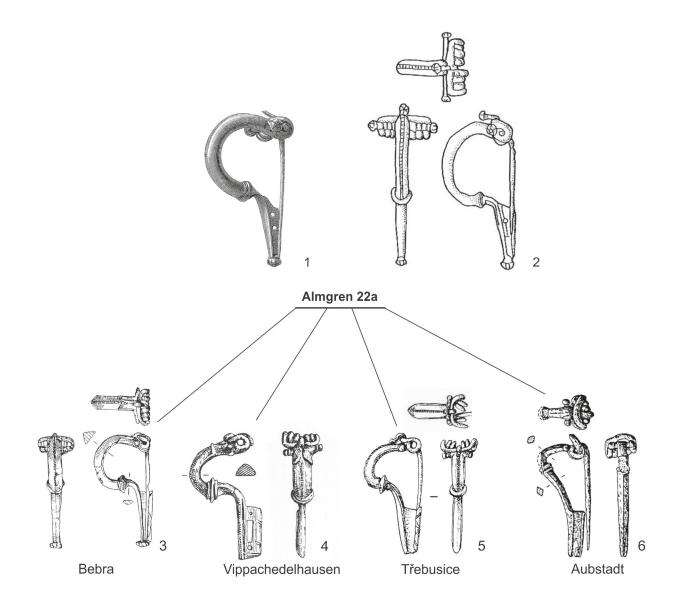


Abb. 44. Typologisches Entwicklungsmodell der Fibeln A 22a (Typen Bebra, Vippachedelhausen, Třebusice, Aubstadt). 1–2 – Almgren 22a (nach Almgren 1923, Taf. I:22; Böhme-Schönberger 1990, Abb. 5:2); 3 – Bebra (nach Kunow 1998a, Abb. 3); 4 – Vippachedelhausen (nach Peschel 1969, Abb. 1:5); 5 – Třebusice; 6 – Aubstadt (nach Völling 1995b, Taf. 11:1).

im Gebiet zwischen Rhein und Elbe konzentrieren (Völling 1995a, Beilage 8; Grasselt 2009), das kurzzeitig (bis zur Schlacht im Teutoburger Wald im Jahr 9 n. Chr.) unter römischer Kontrolle stand, können wir vier lokale elbgermanische Varianten bzw. Typen Aubstadt, Bebra, Vippachedelhausen und Třebusice ausgliedern (Abb. 43, 44; Völling 1995b, 30–32, 105, Karte 3; Kunow 1998a, 91, Abb. 3; Bemmann 2007; Droberjar 2012a). Es ist also offensichtlich, dass sich ein so markanter und ins Barbaricum vordringender römischer Fibeltyp wie A 22a sich auch in der Produktion bzw. Nachahmung germanischer Gewandverschlüsse zeigen musste.

Typ Třebusice (Abb. 43:1-9)

In acht Gräbern von Třebusice (Gr. 585, 587, 661, 707, 791, 808, 877, 933) und in einem Fund außerhalb der Gräber (Nr. 1875) wurde ein besonderer Fibeltyp gefunden, der vor Jahren als Typ Třebusice definiert wurde (Droberjar 1997a, 285; 1999, 81–82; 2012a, 311).

Diese Bronze-bzw. Messing-Fibeln mit oberer Sehne und oberem Sehnenhaken und mit massivem Nadelhalter haben am Kopf seitliche Fortsätze mit Knöpfen, vereinzelt ohne Knöpfe (Gr. 661; Abb. 43:9). An den Fibeln aus den Gr. 587 (Abb. 43:7) und 791 (Abb. 43:1) ist die Andeutung von Flügeln erkennbar, wie sie beim Typ Bebra vorkommen (Bemmann 2007, Abb. 1-3). An den Fibeln vom Typ Třebusice sind sie deutlich kleiner und unauffällig. Die Fibel aus Gr. 808 (Abb. 43:2) hat eine Andeutung von Flügeln, die durch einen Einschnitt im verstärkten Kopf gebildet werden. Die Sehnenhaken sind oft in Form eines stilisierten Vogelkopfes gestaltet (Gr. 707, 791, 808, 933; Nr. 1875; Abb. 43:1-5). Die Länge der Fibeln beträgt 4,1-7,5 cm. Von sechs anthropologisch bestimmten Gräbern gehören vier zu Frauen (Gr. 707, 791, 808, 877) und zwei zu Kindern (Gr. 585, 587). Es überwiegt die Datierung in die Phase Bla. Im Grab 791 war gemeinsam eine Augenfibel A 48, in Gr. 808 legte man weiter eine Augenfibel vom Typ Haltern und in Gr. 933 eine Fibel

Var. N-a bei. Zumindest das Gr. 587 kann in die Phase B1b nach den Fibeln A 19aII, A 46, Distelfibeln vom Typ Feugère 19c gesetzt werden. Die Datierung der Fibeln vom Typ Třebusice kann sich auch auf das Vorkommen dieser Fibel im Umfeld des augusteischen Lagers in Haltern stützen, wo terminus post quem Jahr 7/6 v. Chr. und terminus ante quem Jahr 9 n. Chr. ist, was den sog. Haltern-Horizont eingrenzt (Berke 2018). J. Lichardus (1984, 15, Abb. Typ 1) betrachtete die Fibeln vom Typ Třebusice, die er als Augenfibel Typ 1 (nach dem Fund aus Třebusice, Gr. 933) bezeichnete, als Prototypen der Augenfibeln. Die Fibeln vom Typ Třebusice, wo sie am zahlreichsten sind, kommen weiter in zwei Gräbern am Fundort Dobřichov-Pičhora, Gr. 124 und 128 (Droberjar 1999a, 81-82, Taf. 71:124/2; 72:128/4) und an vier Fundorten in Deutschland vor. Zwei sind Gräberfelder, d.h. Ehestorf-Vahrendorf, Gr. aus dem Jahr 1911 (Wegewitz 1962, Taf. 59) und Liebersee, Gr. 3819 (Bemmann 2009, 375, Abb. 11:2; Bemmann, Wesely-Arents 2005, Taf. 51:3819/2), eine Siedlung Bremen-Grambke (Brandt 1965, Abb. 5:1) und das römische Lager Haltern (Müller 2002, Taf. 3:27). Auf der Karte ist ihre Verbreitung zwischen Rhein und Elbe erkennbar, d.h. im oberen Elbgebiet (Třebusice, Dobřichov-Pičhora), mittleren Elbgebiet (Liebersee) und unteren Elbgebiet (Ehestorf-Vahrendorf), am Unterlauf der Weser (Bremen-Grambke) und im Rheinland bzw. am Fluss Lippe (Haltern).

Typ Vippachedelhausen (Abb. 43:10-11)

Die zweite Nachahmung vom Typ Almgren 22a im Gräberfeld von Třebusice sind zwei Fibeln vom Typ Vippachedelhausen (Gr. 773, 901). Für die Fibeln vom Typ Vippachedelhausen mit oberer Sehne und oberem Sehnenhaken ist der durchbrochene Nadelhalter charakteristisch, stets ein Rechteck mit zwei runden Öffnungen an den Seiten (Peschel 1969, 182, 192-195, Abb. 1:5; 3; Bemmann 2007, 284-286, 287, Abb. 5 und 7; Droberjar 2012a, 309-310). Am Kopf haben sie seitliche Fortsätze mit Knöpfen, vereinzelt ohne Knöpfe und plastische Flügel, manchmal nur durch Ritzung angedeutet (Gr. 733; Abb. 43:10) oder durch ein Motiv offener Augen bzw. mit sichelförmiger Zier (Gr. 901; Abb. 43:11). Deshalb werden sie auch ähnlich wie der Typ Třebusice als entwicklungsgeschichtlich den frühen Augenfibeln vom Typ A 44 nahestehend betrachtet (Almgren 1923, 22, 25, 118, Taf. III:44; Kunow 1998a, 90-91, Abb. 3:1-2; Walther, Schierl 2018, 102, 115-116, Anm. 30). Beide Fibeln aus der Nekropole von Třebusice datieren wir in die Phase B1a, da im Gr. 773 eine Fibel Kostrzewski Var. N-a und in Gr. 901 eine römische Fibel A 19aI lag. Im Brandgrubengrab(?) am Fundort Vippachedelhausen lag neben der Fibel u.a. südgallische Terra Sigillata Form Drag. 29 aus der Werkstatt in La Graufesenque (Peschel 1969, 182, 187-190, Abb. 1:11; 2), nach der das Grab in die Zeit spätneronisch bis frühvespasianisch datiert werden kann (Peschel 1969, 182, 187-190, Abb. 1:11; 2; CRFB D 8,1, 141, Taf. 102:1; 106:1). Es ist also wahrscheinlich, dass das Grab entweder vermischt war oder die Fibel vom Typ Vippachedelhausen im Fundensemble aus der 2. Hälfte

des 1. Jahrhunderts bereits als kleinere Antiquität vorlag. Die Fibeln vom Typ Vippachedelhausen sind viel häufiger als der vorherige Typ und haben eine ähnliche Verbreitung, d.h. zwischen Rhein und Elbe mit Konzentration in Mitteldeutschland (Bemmann 2007, 287). Das Gebiet Mitteldeutschlands könnte ihren Ursprung andeuten. Außerhalb des Hauptverbreitungsgebiets gehören das Gräberfeld Süderbrarup in Schleswig und teilweise der rechtselbische Fundort in Mittelböhmen, d.h. Zdětín, dazu.

Verzeichnis der Fibeln vom Typ Vippachedelhausen und Typ Třebusice (Abb. 45)

- 1. Bad Pyrmont, Depotfund: Typ Vippachedelhausen (Bemmann 2007, 287, dort weitere Lit.)
- 2. Ballstädt, Gräberfeld: Typ Vippachedelhausen (Bemmann 2007, 287, dort weitere Lit.)
- 3. Bollstedt, Siedlung: Typ Vippachedelhausen (Bemmann 2007, 287, dort weitere Lit.)
- 4. Bremen-Grambke, Siedlung: Typ Třebusice (Brandt 1965, Abb. 5:1)
- Dobřichov-Pičhora, Gr. 57 und Gr. 124 u. 128: Typ Vippachedelhausen (Droberjar 1999a, 82, 242, Taf. 49:57/3) und Typ Třebusice (Droberjar 1999a, 81–82, 258, Taf. 71:124/2; 72:128/4)
- 6. Ehestorf-Vahrendorf, Gr. aus dem Jahr 1911: Typ Třebusice (Wegewitz 1962, Taf. 59)
- 7. Großvargula, Siedlung: Typ Vippachedelhausen (Bemmann 2007, 287, dort weitere Lit.)
- 8. Haltern, Römerlager: Typ Třebusice (Müller 2002, Taf. 3:27)
- Liebersee, Gr. 3819: Typ Třebusice 9 (Bemmann 2009, 375, Abb. 11:2; Bemmann Wesely-Arents 2005, Taf. 51:3819/2).
- 10. Mühlhausen-Wachkuppe, Grabfund: Typ Vippachedelhausen (Bemmann 2007, 287, dort weitere Lit.)
- 11. Nahrstedt, Lesefund: Typ Vippachedelhausen (Bemmann 2007, 287, dort weitere Lit.)
- 12. Neunheilingen, Siedlung: Typ Vippachedelhausen (Bemmann 2007, 287, dort weitere Lit.)
- 13. Noutonice, Körpergrab: Typ Vippachedelhausen (Píč 1905b, 305, obr. 48:1)
- 14. Paderborn, Siedlung: Typ Vippachedelhausen (Bemmann 2007, 287, dort weitere Lit.)
- 15. Pretzsch, Lesefund: Typ Vippachedelhausen (Bemmann 2007, 287, dort weitere Lit.)
- 16. Süderbrarup, Gr. 244: Typ Vippachedelhausen (Bemmann 2007, 287, dort weitere Lit.)
- 17. Tangermünde-Nord, Gr. 1: Typ Vippachedelhausen (Bemmann 2007, 287, dort weitere Lit.)
- Třebusice, Brandgräberfeld: Typ Vippachedelhausen (in diesem Band) und Typ Třebusice (in diesem Band)
- 19. Vippachedelhausen, Brandgrab: Typ Vippachedelhausen (Peschel 1969, 182, 192–195, Abb. 1:5)
- 20. Velké Chvalovice, Siedlung: Typ Vippachedelhausen (Droberjar 2012a, 307, obr. 1)
- 21. Zdětín, Urnengrab: Typ Vippachedelhausen (Droberjar 1997a, 301, obr. 6:4)

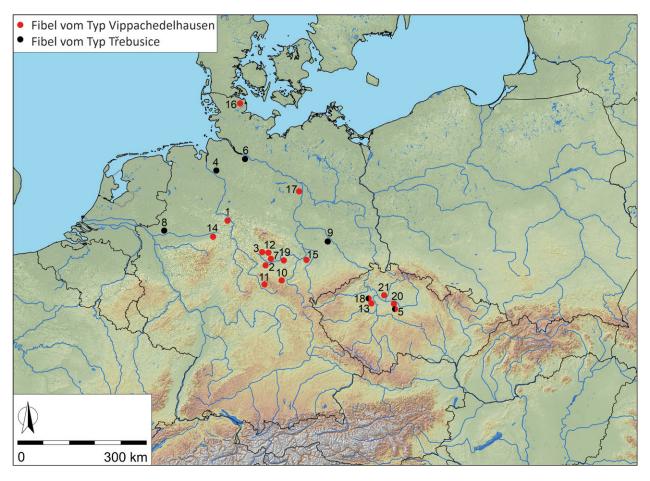


Abb. 45. Nachahmungen vom Typ Almgren 22a (Typen und Třebusice). 1 – Bad Pyrmont, 2 – Ballstädt, 3 – Bollstedt, 4 – Bremen-Grambke, 5 – Dobřichov-Pičhora, 6 – Ehestorf-Vahrendorf, 7 – Großvargula, 8 – Haltern, 9 – Liebersee, 10 – Mühlhausen-Wachkuppe, 11 – Nahrstedt, 12 – Neunheilingen, 13 – Noutonice, 14 – Paderborn, 15 – Pretzsch, 16 – Süderbrarup, 17 – Tangermünde-Nord, 18 – Třebusice, 19 – Vippachedelhausen, 20 – Velké Chvalovice, 21 – Zdětín.

4.2.1.1.1.2 Rollenkappenfibeln (Almgren Gruppe II)

Vorkommen: 22 (14/8) Stücke

Gräber: 47, 100, 223, 294, 476, 490, 513, 578(2×), 663,

714, 715, 862, 925

Lesefunde (Kat. Nr.):931, 967, 973, 991, 1010, 1015,

1018, 1026

Třebusice I.: Tab. 10:47/2; 25:100/2;

49:223/5; 66:294/5; 124:476/2; 128:490/2;

 $136{:}513/2;\,167{:}578/2,\,3;\,190{:}663/4;\,213{:}714/5;$

215:715/8; 259:862/2; 284:925/4; 311:10, 17;

312:13; 316:3, 11, 13; 317:1; 346:4, 6

Die zweite Almgren-Gruppe wird in Třebusice durch 22 Rollenkappenfibeln repräsentiert, davon waren vierzehn Fibeln in Gräbern und acht wurden außerhalb der Gräber in Schichten gefunden. Diese Fibelgruppe ist in der Nekropole von Třebusice die am wenigsten zahlreiche aller Almgren-Gruppen der älteren römischen Kaiserzeit. Nur einige Fibelfunde sind vollständig oder fast vollständig erhalten (Gr. 476, 490, 513, 578, 663, 714, 862; Nr. 973). Einige mehr oder weniger erhaltene Fragmente können nicht bestimmt werden (Gr. 47, 100, 925; Nr. 967, 1010, 1018). Unter den bestimmbaren Fibeln können wir drei Gruppen ausgliedern (Peškař 1972, 68–70; Leube 1998; Olędzki 1995; 1998):1. die ältesten Formen der Gruppe II (4 St.) mit Fibeln A 24; 2. ältere

westliche Hauptserie (7 St.) mit Fibeln A 26 und A 28; 3. jüngere östliche Hauptserie (5 St.) mit Fibeln A 38-39 und A 41. Sechs Rollenkappenfibeln waren aus Silber gefertigt (Gr. 47, 715, 663; Nr. 973, 991, 1026), was mehr als die Hälfte der elf silbernen Fibeln vom gesamten Fundort ausmacht.

Almgren 24 (Abb. 46:1–3)

Fibeln mit zweilappiger Rollenkappe vom Typ A 24 mit durchbrochenem Nadelhalter haben einen bandförmigen Bügel und obere Sehne und oberen Sehnenhaken (Almgren 1923, 12-13, Taf. II:24; Leube 1998, 56; Schuster 2010, 67-73). In Třebusice waren zwei dieser Fibeln in Gräbern (Gr. 476, 714; Abb. 46: 1-2; 714; Abb. 46: 1-2) und zwei außerhalb von Gräbern (Nr. 973, 1026; Abb. 46:3), die aus Silber sind. Die Durchbrechung ist bei zwei Fibeln beschädigt, bei zwei Fibeln (Gr. 476; Nr. 973) ist die stufenförmige Durchbrechung erhalten. Die Länge der Fibeln liegt zwischen 4-6,2 cm. Das Kindergrab 476 kann auch mittels einer Aucissa-Fibel in die Phase Bla datiert werden. Grab 714 ist jünger, was durch das Vorhandensein von fünf weiteren Fibeln (besonders A 2b und Kostrzewski Var. N-b) belegt wird und gehört in die Phase B1b. Eines der Hauptverbreitungsgebiete der Fibeln A 24 ist Böhmen, da hier mindestens dreizehn Fundorte bekannt sind (Droberjar 1999a, 82-83;

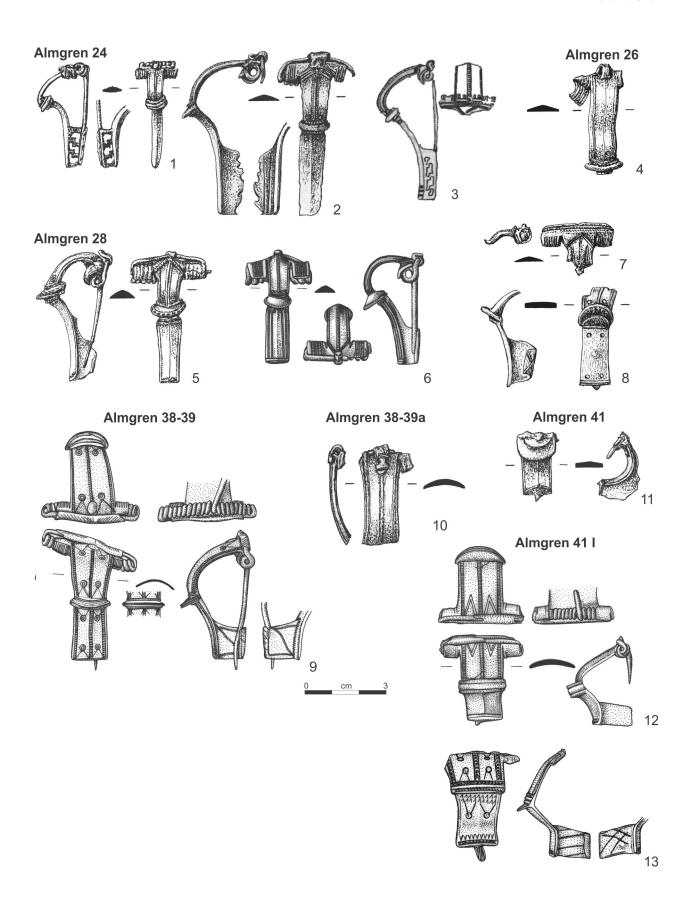


Abb. 46. Třebusice. Rollenkappenfibeln Almgren 24 (1–3), Almgren 24 (4), Almgren 28 (5–8), Almgren 38–39 (9), Almgren 38–39a (10), Almgren 41 (11), Almgren 41 I (12–13). 1 – Gr. 476, 2 – Gr. 714, 3 – Nr. 973, 4 – Nr. 1015, 5 – Gr. 513, 6 – Gr. 578, 7 – Gr. 715, 8 – Nr. 931, 9 – Gr. 663, 10 – Gr. 100, 11 – Gr. 223, 12 – Gr. 490, 13 – Nr. 991.

2006b, 682-698). Deshalb wird auch einer der Produktionskreise gerade im Gebiet des markomannischen Böhmens vermutet (Leube 1998, 64). Im Gräberfeld von Dobřichov-Pičhora wurden sie in vier Gräbern gefunden (Droberjar 1999a, Taf. 4: 1, 14: 3, 23: 1/2, 45: 50/2). Die sog. frühen vendischen Fibeln mit durchbrochenem Nadelhalter konzentrieren sich weiter besonders in Dänemark und teilweise auch an den Unterläufen von Main und Elbe (Cosack 1979, 32, Karte 5: 1, 9:1; Schuster 2016, Abb. 6). Silberne Fibeln A 24 finden sich in Böhmen in den reichsten Brandgräbern der Phase B1a in Dobřichov-Pičhora, Gr. II und V (Droberjar 1999a, Taf. 4: 1, 125:2) und in Mikovice (Grbić 1924, obr. 1:4-5; Droberjar 2006b, 687). Im Grab von Mikovice waren sogar zwei silberne Fibeln mit Vergoldung verziert. Verzierte silberne Fibeln A 24–26 mit Bügelkammeinlage konzentrieren sich in Dänemark (Schuster 2010, Abb. 21).

Almgren 26

Rollenkappenfibeln vom Typ Almgren 26 sind ähnlich dem vorherigen Typ mit dem Unterschied, dass sie einen massiven Nadelhalter ohne Durchbrechung haben (Almgren 1923, 13-14, Taf. II:26). Aus Třebusice stammen zwei Fibeln, eine wurde im Männergrab 862 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 259:862/2) gefunden und die andere in den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1015; Abb. 46:4). Das Teil der Fibel aus dem Grab ist von Rost umhüllt und mit weiteren Metallartefakten und wahrscheinlich mit Textilresten verbunden, Textilabdrücke sind schwach erkennbar. Das erwähnte Grab kann in die Phase B1b datiert werden. Die Fibeln A 26 (Almgren 1923, 14-16, Taf. II:26) werden manchmal gemeinsam als A 24-26 aufgeführt, dies besonders aufgrund der Fragmentierung, wenn die unteren Teile mit den Nadelhaltern fehlen. Ansonsten haben die Fibeln A 26 ein ähnliches chronologisches Vorkommen wie Typ A 24, d.h. im Verlauf der Phasen B1a-b (Droberjar 1999a, 82-83; Schuster 2010, 70). Die Fibeln A 26 haben eine breitere geografische Verbreitung, besonders zwischen Elbe und Oder (Leube 1998, Abb. 1).

Almgren 28 (Abb. 46:5–8)

Die Fibeln vom Typ A 28 sind den Fibeln A 26 und A29 ähnlich, deshalb ist es manchmal schwierig, den Typ genau zu unterscheiden. A 28 (Almgren 1923, 14, 16, Taf. II:28) sind jünger als die beiden vorherigen Typen. In Třebusice wurden sie in drei Gräbern festgestellt (Gr. 513, 578, 715) und eine Fibel wurde außerhalb der Grabkomplexen gefunden (Nr. 931). Im Gr. 578 (Abb. 46:6) ruhte ein sehr gut erhaltenes Paar Fibeln A 28. Ihre Sehnenhaken haben die Form von Tierköpfchen. Die Fibeln aus Třebusice sind mit sehr kleinen punzierten Kreisen in den Bereichen um den Bügelknoten (Gr. 513, 578; Nr. 931) und am Fuß (Nr. 931; Abb. 46:8) verziert. Nach weiteren Begleitfunden können wir die Gr. 513 und 578 in die Phase B1c und Gr. 715 in die Phase B2a datieren. Die Rollenkappenfibeln A 28 sind hauptsächlich zwischen den Unter- und Mittelläufen von Elbe und Oder verbreitet (Leube 1998, Abb. 2). Im Gebiet Böhmens sind sie relativ selten.

Almgren 38-39

Sog. östliche Rollenkappenfibeln A 38-39 mit einer Hülse (Almgren 1923, 19, 20, Taf. II:38-39; Olędzki 1995, 230-232; 1998, 74-75) wurden in Třebusice in zwei Gräbern gefunden (Gr. 100 und 663). Die leicht deformierte aber sonst sehr gut erhaltene silberne Fibel aus Gr. 663 (Abb. 46:9) ist am oberen und unteren Teil des Bügels reich mit punzierten Kreisen und eingeritzten Dreiecken verziert. Verziert ist ebenfalls der Nadelhalter in Stanzverzierungstechnik. Das Fragment der Fibel aus Gr. 100 (Abb. 46:10) unterscheidet sich vom vorherigen Artefakt. Am oberen Teil des Bügels hat es eine Öffnung, in der ein Knopf eingesetzt war. Diese Fibel ordnet M. Olędzki (1995, 232-236, Abb. 3-4, Karte 2; 1998, 75, Abb. 13) seiner Variante A 38-39a zu. Ein analoger Fund aus Böhmen ist das Fragment einer Fibel vom Siedlungsfundort Buda im Gebiet von Mladá Boleslav in Mittelböhmen (Droberjar 2015b, 38, obr. 2:1). Während Gr. 100 rahmenweise in die Stufe B2 datiert werden kann, gehört Gr. 663 in die Phase B2b. Ansonsten sind die Fibeln A 38-39 charakteristisch für die Stufe B2 (Olędzki 1995, 235). In Böhmen und Mähren wurden einige Exemplare gefunden (Droberjar 2015b, 38, Abb. 2:2-5). Der silbernen Fibel aus Třebusice ähnlich sind zwei weitere silberne Exemplare aus Brandgräbern, und zwar aus Praha-Vysočany, Gr. 2 (Svoboda 1948, 81, 152, obr. 29:1) und aus Jevíčko, Gr. 7 (Droberjar 2014b, 135, obr. 2:1; Droberjar, Jarůšková 2017, 47, obr. 6a).

Almgren 41

Aus der Nekropole von Třebusice stammen drei Rollenkappenfibeln vom Typ A 41 (Gr. 223, 490; Nr. 991). Bei dem Fragment des unteren Bügelteils mit Nadelhalter aus Gr. 223 (Abb. 46:11) ist die Bestimmung hypothetisch, da es aber einen kurzen und breiteren unteren Teil hat, lässt sich auf den Typ A 41 schließen. Mit Fibeln dieses Typs haben sich mehrere Forscher beschäftigt (Olędzki 1995; 1998, 76–80; Mączyńska 2006, 163–169; Schuster 2005; 2006), besonders was ihre weitere Klassifizierung betrifft. Am meisten setzte sich die von J. Schuster (2006) durch. Er unterschied vier Hauptvarianten des Typs Almgren 41, d.h. I, Y, X und Z, und zwar auf Grundlage der Fibelform in Frontalansicht. Nach diesen lassen sich auch Unterschiede in ihrer geografischen Verbreitung beobachten.

Varianta A 41 I mit beidseitig geraden Seiten des gesamten Bügels und mit hohem Nadelhalter (Schuster 2006, 103, 105, ryc. 1:1; 3) ist in Třebusice durch zwei Fibeln vertreten. Eine bronzene Fibel war in Gr. 490 (Abb. 46:12), die zweite unvollständige silberne Fibel wurde außerhalb der Grabkomplexe gefunden (Nr. 991). Beide Fibeln sind klein und ihre Länge erreicht 3,3 und 4 cm. Beide Fibeln sind in Stanzverzierungstechnik und weiter mit eingeritzten Dreiecken verziert, die silberne Fibel zusätzlich mit Zickzacklinien und punzierten Kreisen. Auch der Nadelhalter der silbernen Fibel ist verziert. Grab 490 kann in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b–B2/C1) datiert werden. Die Fibeln vom Typ A 41 sind charakteristisch für das Ende der Stufe B2, und vor allem für die Übergangsstufe B2/C1, evtl. B2/C1–C1a

(Schuster 2006, 101). Rollenkappenfibeln der Schuster'schen Variante A 41 I finden sich zwischen Elbe und Weichsel, hauptsächlich im Gebiet des Unterlaufs der Oder (Schuster 2006, ryc. 12). Außerhalb dieses Territoriums sind sie selten. Neben den Fibeln aus Třebusice kann das Fragment einer silbernen Fibel aus Jevíčko angeführt werden (Droberjar 2014b, 135, 136, 140, 144, obr. 2:4; 6:4; 2015a, Abb. 18:4).

4.2.1.1.3 Augenfibeln (Almgren Gruppe III)

Vorkommen: 94 (76/18) Stücke Gräber: 12, 90(2×), 110, 115, 160, 202, 208, 225, 258(2×), 273(2×), 323, 338, 379, 398, 444(2×), 454(2×), 492, 504(2×), 505, 508, 514, 522(2×), 530, 539(2×), 544, 552, 560, 562, 583, 587(2), 592, 602, 617(2×), 687, 705, 706, 708, 713, 714, 721, 753, 781, 791, 807(3×), 870, 873, 881(2×), 902, 910(2×), 920(2×), 927(2×), 930, 938, 954(2×), 956 Lesefunde (Kat. Nr.):957, 959, 979, 980, 989, 992, 996, 1000, 1002, 1030, 1055, 1058, 1067, 1069, 1872, 1876 Třebusice I.: Tab. 4:12/1; 23:90/6, 7; 27:110/3; 28:115/1; 34:160/2; 42:201/5; 45:208/2; 49:225/1; 56:258/3, 4; 61:273/2, 3; 78:323/3; 81:338/2; 91:379/2; 101:398/2; 113:444/1, 2; 119:454/6, 7; 130:492/4; 132:504/4, 6; 133:505/2; 134:508/2; 136:514/2; 138:522/5, 6; 141:530/3; 142:539/3, 4; 146:544/2; 147:552/2; 152:560/3; 155:562/2; 168:583/2, 3; 171:587/1, 6; 175:592/1; 176:602/2; 183:617/7, 8; 196:687/2; 204:705/2; 205:706/2; 201:708/3; 212:713/2; 213:714/4; 217:721/3; 227:753/2; 232:781/6; 236:791/4; 243:807/2, 4, 5; 264:870/2; 267:873/2, 3; 269:881/2, 3; 276:902/2; 278:910/3, 4, 7; 282:920/1, 2; 284:927/3, 4; 285:930/2; 287:938/4; 295:954/1, 3; 300:956/3; 311:8; 313:1-11; 317:3; 318:5, 7; 346:11

Die Augenfibeln stellen auf dem Gräberfeld von Třebusice eindeutig die zahlreichste Fibelgruppe dar. Meist blieben sie vollständig erhalten, nur in einigen Fällen liegen uns Fragmente oder Schmelzstücke von Fibeln vor, die typologisch nicht näher bestimmt werden konnten (Gr. 225, 258, 273, 338, 454, 492, 504 - 2×, 539, 706, 873, 938; Nr. 989, 992, 1002). Vertreten sind die Typen Almgren A sowie A 45–49 und A 54 sowie die preußischen Augenfibeln A 58-61. Den häufigsten Typ stellen die sogenannten böhmischen Augenfibeln A 45 dar. Oscar Almgren (1923, 21-33, Taf. III) teilte die Augenfibeln im Rahmen seiner Gruppe III in zwei hauptsächliche Serien ein, d.h. die Hauptserie (A 45-54) und die sog. preußische Serie (A 57-63). Als Sonderformen fügte er die sog. zeitigen Augenfibeln (A 44 u. 54) und die "regionale" Gruppe A 55-56 hinzu. Augenfibeln gehörten und gehören zu einer attraktiven Kategorie von Artefakten und erhielten daher bereits in der Vergangenheit große Aufmerksamkeit (zur Geschichte vgl. Kunow 1998b). Die moderne Forschung zu den Augenfibeln der sog. Hauptserie bringt weitere neue Erkenntnisse zu ihrer Technologie, Typologie, Chronologie, Chorologie und Provenienz (Cosack 1979, 57-66; Kunow 1998b; 2001; 2002; Droberjar 1999a, 61-77; Mączyńska 2004). Eine eigenständige

Problematik bilden die speziellen Augenfibeln, bei denen eine römische Provenienz oder zumindest ein sehr starker römischer Einfluss bei ihrer Entstehung vermutet wird, und zwar Typ Haltern (Völling 1995b, 41–44; 1998a) und Typ Kalkriese (Droberjar 1999a, 71–72). Die Augenfibel vom Typ Haltern ist sogar in Třebusice vertreten (siehe bei römischen Fibeln).

Almgren A

Dieser Fibeltyp wurde erst im Rahmen von Almgrens "Nachwort und Ergänzungen zur zweiten Auflage" (Almgren 1923, 244–254) beschrieben, als er nach einem Besuch im Nationalmuseum in Praha (früher Museum des Königreichs Böhmen) die Funde vom Gräberfeld von Dobřichov-Pičhora sah. Die Fibel von diesem Fundort führte er dann in der Abbildung (Almgren 1923, Abb. A) an. Daher konnte diese Fibel als Typ A bezeichnet und in der modernen Forschung verwendet werden (Droberjar 1999a, 67-69). In Třebusice wurden zwei Fibeln des Typs Almgren A gefunden. Beide lagen im Gr. 807 (Abb. 47:1-2). Außer in Třebusice stammen diese Fibeln aus dem bereits genannten Fundort Dobřichov-Pičhora, Gr. I (Droberjar 1999a, 213, Taf. 1:I/11) und von weiteren Brandgräberfeldern Radovesice (Motyková-Šneidrová 1963a, 50, Abb. 14:2) und Großromstedt (Peschel 2017, 274, Taf. 186: Rest Fibeln 16). Die Fibeln des Typs Almgren A haben geschlossene Augen, einen durchbrochenen Nadelhalter, einen mit punzierten Kreisen verzierten oberen Bügelteil (manchmal auch unter dem Bügelwulst) und einen verzierten Bügelwulst. Wie ersichtlich, sind Fibeln dieses Typs selten und ihre "Konzentration" im Gebiet Böhmens kann in den Kontext der Existenz des sog. Marbod-Reiches gestellt werden. Die Länge der Fibeln beträgt 5,5 und 5,7 cm (Třebusice), 7 cm (Radovesice und Dobřichov-Pičhora) und 7,9 cm (Großromstedt). Im Gr. 807 von Třebusice fanden sich außerdem Fibeln des Typs Kostrzewski Var. N-b, eine unbestimmbare und stark beschädigte weitere Augenfibel, Nadeln des Typs Beckmann Untergruppe IIa und des Typs IVb/83 var. b und vor allem ein Plattengürtelhaken. Daher kann man auf die Phase Bla bzw. Bla/b schließen.

Almgren 54

Für die Fibeln des Typs A 54 sind ein schmaler Bügel und zwei deutlich hervorstehende geschlossene Augen mit seitlichen Fortsätzen charakteristisch (Almgren 1923, 21–28, Taf. III:54). Aufgrund der Funde vom Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora habe ich versucht, den Typ A 54 in zwei Varianten zu unterteilen, d.h. A 54a mit durchbrochenem Nadelhalter und A 54b mit vollem Nadelhalter (Droberjar 1999a, 69–71, Abb. 17).

Variante A 54b. In Třebusice kennen wir zwei Fibeln aus zwei Gräbern, d.h. aus dem Kindergrab 753 (Abb. 47:3) und dem Frauengrab 781. Die Fibel aus Gr. 753 ist mit eingeritzten Linien in Form von Dreiecken im oberen Bügelteil und am Fuß, einem Paar gestempelter Kreise unter dem Bügelknoten und Stanzverzierung am Nadelhalter verziert. Während die Fibel aus diesem Grab einen dachförmigen Bügel wie die meisten bekannten Funde dieser Variante bzw. dieses Typs hat

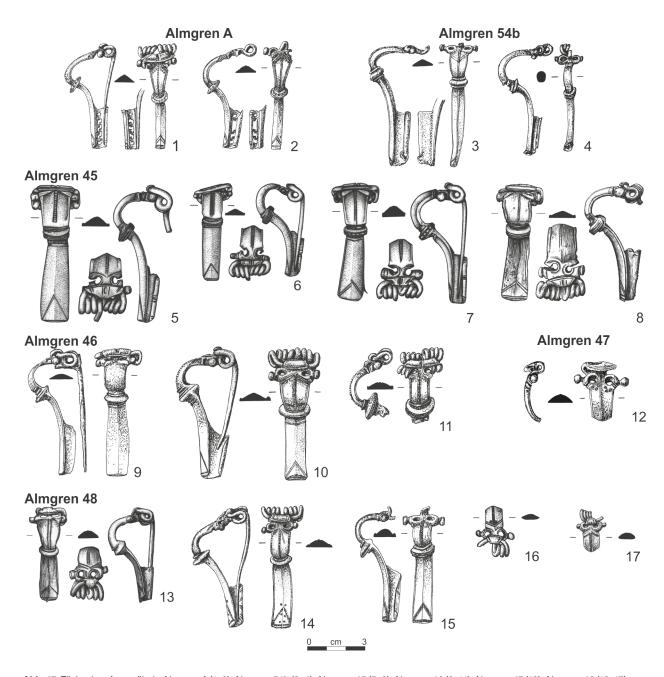


Abb. 47. Třebusice. Augenfibeln Almgren A (1–2), Almgren 54b (3–4), Almgren 45 (5–8), Almgren 46 (9–11), Almgren 47 (12), Almgren 48 (13–17). 1–2 – Gr. 807, 3 – Gr. 753, 4 – Gr. 781, 5–6 – Gr. 954, 7 – Gr. 956, 8 – Gr. 530, 9 – Gr. 687, 10 – Gr. 705, 11 – Gr. 807, 12 – Nr. 996, 13 – Gr. 505, 14 – Gr. 791, 15 – Gr. 544, 16 – Gr. 160, 17 – Gr. 115.

(Droberjar 1999a, 71), ist der Bügel der Fibel aus Gr. 781 schmal stabförmig. Beide größeren Fibelformen haben eine Länge von 5,9 und 6,2 cm. Die Augenfibelfunde von Třebusice datieren wir in die Phase B1a, ähnlich wie die drei Fibeln vom Fundort Dobřichov-Pičhora, wo im Gr. 32 eine Fibel A 54b zusammen mit Fibeln der Typen A 19aI und Nertomarus gefunden wurde (Droberjar 1999a, Taf. 39:32/5–6).

Almgren 45 (Abb. 47:5-8)

Den größten Anteil der Augenfibeln stellt der Typ A 45 dar. In 25 Gräbern wurden 30 Fibeln des Typs A 45 gefunden (Gr. 90, 202, 208, 258, 273, 398, 514, 530, 552, 560, 562, 587, 602, 617, 708, 713, 721, 870, 881, 902, 910, 927, 930, 954, 956), wobei die Gr. 90, 881, 910, 927

und 954 jeweils zwei Exemplare dieser Fibeln enthielten. Weitere neun Fibeln A 45 wurden in den Schichten des Gräberfeldes gefunden (Nr. 957, 959, 979, 980, 1058, 1067, 1069, 1872, 1876). Die massiven Fibeln A 45 haben einen breiten Bügel mit dachförmigem Querschnitt, obere Sehne mit Haken und offene Augen bzw. Augen mit breitem Spalt und Knöpfen über den Augen. Die Verzierung besteht aus Stanzverzierung am oberen Teil des Bügels, am Bügelknoten, darüber und darunter. Die Verzierung besteht weiterhin aus eingravierten Dreiecken (ein eingraviertes Dreieckmuster aus einfachen oder doppelten Linien) am Fuß und aus eingravierten Linien an der Außenseite des Nadelhalters und an der band- oder trapezförmigen Hakensehne (Almgren 1923, 21–28, Taf. III:45). Dieser Fibeltyp wird in

der Literatur manchmal als sogenannte böhmische Augenfibeln bezeichnet (Cosack 1979, 59-63; Kunow 2002, Abb. 2), aufgrund ihrer größten Konzentration im Gebiet Böhmens, wo auch ihre Herstellung vermutet wird, oder sie werden als sogenannte klassische Augenfibeln bezeichnet (Kunow 1980, 160). In Třebusice sind sie sehr gut erhalten, weil sie massiv sind. Nur wenige Fibeln liegen in Fragmenten vor. Einige geschmolzene und unbestimmbare, aber vermutete Augenfibeln könnten gerade diesen Typ repräsentieren. Sie erreichen eine Länge von 3,9-7,2 cm (am häufigsten 4,8-6,6 cm). Die kleinste Fibel aus Gr. 881 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 269:881/3) misst 3,9 cm und die größte Fibel aus Gr. 954 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 295:954/1) hat 7,2 cm. Für die Chronologie dieser Fibeln sind weitere Begleitfunde wichtig, vor allem andere Fibeln. In den Gräbern 514 und 587 wurde eine römische Fibel A 19aII gefunden, die charakteristisch für die Phase B1b ist. In anderen Gräbern kommen häufiger römische Fibeln vom Typ A 67b (Gr. 708, 910, 927, 956) oder vom Typ A 236c (Gr. 954), A 236d (Gr. 956) oder Feugère 19a (Gr. 587) vor. Vereinzelt können wir anderen Typen von Augenfibeln begegnen, d.h. A 46 (Gr. 587) und A 48 (Gr. 617) oder einer Fibel Kostrzewski Var. N-b. Aufgrund dieser Grabkomplexen, aber auch der Gräber aus dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora, wo die gleiche Anzahl von A 45 wie in Třebusice vorkommt, d.h. 39 Stück (Droberjar 1999a, 73-75) und aus anderen Fundorten (Kunow 1998b; 2002), datieren wir die Augenfibeln A 45 in die Phase B1b (Völling 1995a, Tab. 17).

Almgren 46 (Abb. 47:9-11)

Die Augenfibeln A 46 sind identisch mit den Fibeln A 45, haben aber die Augen nur eingeschnitten (Almgren 1923, 21–28, Taf. III:46). In Třebusice wurden sechs Exemplare gefunden (Gr. 587, 687, 705, 807; Nr. 996). Auch die Verzierung ist identisch wie bei A 45, d.h. ein graviertes Dreieck am Fuß, außer bei der Fibel aus Gr. 687 (Abb. 47:9), wo diese fehlt. Sie erreichen eine Länge von 6,6–6,9 cm. In den Gr. 587 und 705 (Abb. 47:10) datieren wir sie in die Phase B1b. Grab 807 (Abb. 47:11) enthielt zusätzlich Fibeln Almgren A und Kostrzewski Var. N-b und kann daher in die Phase B1a bzw. an deren Ende datiert werden. Augenfibeln A 46 sind im Barbaricum relativ selten verbreitet (Kunow 2002, Abb. 3).

Almgren 47

In Trebusice wurde nur eine Augenfibel A 47 (Almgren 1923, 23, Taf. III:47) bzw. ein Fragment ihres oberen Teils gefunden. Sie stammt aus den Schichten außerhalb der Grabkomplexen (Nr. 996; Abb. 47:12). Am oberen Teil des Kopfes ist sie mit gestempelten Kreisen verziert. Fibeln vom Typ A 47 sind, ähnlich wie A 46, oft schwer zu erkennen. Sie ähneln dem Typ A 48, d.h. sie haben markante, aus der Bügellinie herausragende eingeschnittene Augen. Bei ihnen ist keine Stanzverzierung nachgewiesen. Auch die Fibeln A 47 sind im Barbaricum mit einer geringen Anzahl von Funden vertreten, die eine gewisse Konzentration in Mittelböhmen und im mittleren Rheingebiet zeigen (Kunow 2002, Abb. 4).

Almgren 48 (Abb. 47:13-17)

Der zweithäufigste Typ der Augenfibeln ist A 48 (Gr. 115, 160, 323, 505, 508, 522, 539, 544, 617, 791, 920; Nr. 1055). In elf Gräbern wurden 13 Fibeln gefunden, wobei in den Gr. 522 und 920 jeweils zwei Stücke gefunden wurden. Diese Fibeln haben die gleiche Konstruktion wie A 45–47 und A 49, aber geschlossene kreisförmige Augen ragen aus der Bügellinie heraus. Die seitlichen Knöpfe befinden sich in der Mitte der Augenränder (Almgren 1923, 21-28, Taf. III: 48). Einige Fibeln A 48 haben einen schmaleren Bügel (Gr. 115, 160; Abb. 47:16-17). Die Länge der Fibeln beträgt 4,8-6,5 cm. Sie kommen sowohl in Phase Bla (Gr. 522, 791) als auch in Phase B1b (Gr. 617) vor. Im Gr. 522 wurden außerdem Fibeln A 236c und Kostrzewski Var. N-a gefunden, im Gr. 544 wurde eine Fibel A 11 gefunden, im Gr. 617 lag eine Fibel A 45 und die Ausstattung des Gr. 791 (Abb. 47:14) wurde durch eine Fibel vom Typ Třebusice ergänzt. Augenfibeln A 48 finden wir im Gebiet zwischen Rhein und Oder mit Konzentration in Mittelböhmen und im mittleren und teilweise unteren Rheingebiet (Kunow 2002, Abb. 5).

Almgren 49 (Abb. 48:1-4)

Die Fibeln dieses Typs sind konstruktionsmäßig identisch oder sehr ähnlich mit den Typen A 45 und 48. Sie haben geschlossene Augen, die in der Linie der Bügelbreite situiert sind oder nur sehr leicht darüber hinausragen können. Die Knöpfe an den Augen befinden sich in ihrem oberen Teil nahe der Windung (Almgren 1923, 21-28, Taf. III:49). Auf der Nekropole von Třebusice wurden sie in acht Gräbern gefunden (Gr. 12, 444 – 2×, 454, 583 – 2×, 592, 714), davon in den Gr. 444 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 113:444 (1-2) und 583 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 168:583/2-3) jeweils zwei Exemplare. Eine Fibel lag in den Schichten außerhalb der Grabkomplexen (Nr. 1000). Die Fibel aus Gr. 12 (Abb. 48:3) hat einen schmaleren Bügel, wodurch die Augen leicht über die Linie der Bügelbreite hinausragen. Die Länge der Fibeln beträgt 4,6-5,5 cm. Obwohl wir sie in einigen Gräbern nur rahmenweise in den Zeitraum Bla-b datieren können, scheint die Mehrheit erst der Phase B1b anzugehören (Gr. 454, 592, 714), und zwar nach dem Vorkommen von Fibeln Kostrzewski Var. N-b und A 67b (Gr. 714) und A 11 (Gr. 592). Diese Fibeln finden sich im Barbaricum zwischen Rhein und Weichsel, wobei die meisten Funde in Böhmen und im Rheinland vorkommen (Kunow 2002, Abb. 6).

Preußische Augenfibeln A 58-60

Auf dem Gräberfeld von Třebusice gelang es auch, einige Fibeln der sogenannten preußischen Serie zu identifizieren (Almgren 1923, 29–32, Taf. III: 58–60). Von der Gesamtzahl von sieben Stück war nur eine vollständig erhalten (Gr. 379), die übrigen befanden sich in stark fragmentiertem Zustand (Gr. 110, 712, 715; Nr. 936, 971, 1030), weshalb ihre Bestimmung nur orientierungsmäßig ist. Die Fibel aus Gr. 971 (Abb. 48:11) lässt sich überhaupt nicht näher einordnen. Die anderen weisen Merkmale für Typ A 58, A 59, A 60, evtl. A 59–60 (Gr. 712; 936; Abb. 48:9–10) auf.

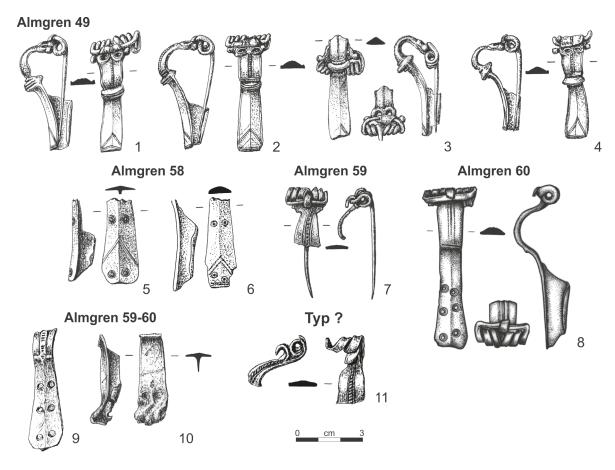


Abb. 48. Třebusice. Augenfibeln Almgren 49 (1–4), Almgren 58 (5–6), Almgren 59 (7), Almgren 60 (8), Almgren 59–60 (9–10). 1 – Gr. 441, 2 – Gr. 592, 3 – Gr. 12, 4 – Gr. 583, 5 – Gr. 715, 6 – Nr. 1030, 7 – Gr. 110, 8 – Gr. 379, 9 – Nr. 936, 10 – Gr. 712, 11 – Nr. 971.

Almgren 58 mit Dreiecksornament am Fuß (Almgren 1923, 29–38, Taf. III:58) könnten aus Gr. 715 (Abb. 48:5) und aus der Gräberfeldschicht (Nr. 1030; Abb. 48:6) stammen. Von ihnen sind nur die unteren Teile mit Nadelhaltern und verzierten Bügeln mit gestempelten Kreisen mit Vertiefung in der Mitte erhalten. Die Fibel aus dem Grabkomplex 715 lag mit Fibeln A 28 und A 70/73a zusammen. Das Grab lässt sich in die Phase B2a datieren.

Almgren 59 mit "verkümmertem Seitenzapfen" (Almgren 1923, 30, Taf. III:59) wurde in Gr. 110 (Abb. 48:7) gefunden. Der obere Teil des Bügels mit Windung und Nadel weist Merkmale für Typ A 59 auf. Das Grab datieren wir nur allgemein in die Stufe B2.

Almgren 60 mit Bügelwulst (Almgren 1923, 30, Taf. III:60–61) ist die einzige vollständig erhaltene (L. 7,2 cm) in Gr. 379 (Abb. 48:8), das in die Phase B2a datiert werden kann und nach der Lanzenspitze einem Krieger gehört.

4.2.1.1.1.4 Trompetenfibeln (Almgren Gruppe IV und A 101)

Vorkommen: 74 (53/21) Stücke Gräber: 47, 50(2×), 162, 205(2×), 232, 259, 286, 287, 295, 301(2×), 328, 353(3×), 371, 375, 381, 387, 407, 412, 447(2×), 463, 482(3×), 487, 531(2×), 571, 644 (3×), 664, 710, 711(2×), 736, 747, 752, 863, 872, 878, 914, 916(2×)
Lesefunde (Kat. Nr.):940, 947, 950, 955, 968, 974, 975, 981, 984, 986, 997, 1005, 1006, 1011, 1012, 1037, 1039, 1040, 1045, 1052, 1068
Třebusice I.: Tab. 10:47/5; 11:50/1-3; 35:162/2; 43:205/2, 3; 51:232/3; 57:259/2; 64:286/2; 64:287/2; 69:295/2; 69:301/1, 3; 78:328/2, 3; 84:353/2-4; 87:371/2; 89:375/2; 88:381/2; 92:387/4; 104:407/2; 105:412/2; 115:447/2; 121:463/2; 127:482/4-6; 128:487/1; 140:531/2, 3; 159:571/2; 188:644/8, 10, 11; 190:664/1; 208:710/3; 209:711/2, 3; 222:736/2; 225:747/2; 226:752/2; 258:863/2; 265:872/3; 270:878/2; 278:914/3; 281:916/5; 314:1, 2, 5-7, 9-12; 315:14; 316:1, 2, 4; 318:4, 9; 346:12, 14, 16

Trompetenfibeln sind die zweitgrößte Gruppe germanischer Fibeln auf dem Gräberfeld, vergleichbar mit der Anzahl der Rollenkappenfibeln. Die Fibeln gelangten in 36 Gräber, von denen in sechs Gräbern je zwei Stück und in drei Gräbern je drei Trompetenfibeln gefunden wurden. Eine weitere Gruppe bilden 21 Fibeln, die außerhalb der Grabkomplexen gefunden wurden. Es überwiegen aus Eisen gefertigte Fibeln (60 Stück), dreizehn waren aus Bronze (Gr. 47, 50 – 2×, 353, 381, 463, 710, 711, 779, 878, 916; Nr. 1011, 1045) und eine aus Silber (Gr. 50). An einigen eisernen Fibeln waren Reste von silbernen tauschierten Drähten erkennbar (Gr. 205; Nr. 950, 984, 1052). Sonst hatte die Mehrheit der Fibeln

vom Typ A 79 und A 80 ursprünglich einen tauschierten Kopf, Bügelknoten und Fuß, da an den Fibeln Rillen bzw. schmale Rinnen von Silberdrähten erhalten sind. Es konnten vier Typen von Trompetenfibeln erkannt werden, und zwar A 77, A 79, A 80 und A 101. Deutlich dominieren die eisernen Fibeln vom Typ A 80. Vier Fibeln konnten nicht näher eingeordnet werden (Gr. 916; Nr. 981, 997, 1012). Dennoch ist die hier präsentierte Klassifizierung der Trompetenfibeln bis zu einem gewissen Grad als Versuch des Autors zu verstehen, die Fibeln weiter zu untergliedern, da viele Arbeiten, einschließlich O. Almgren (1923, 43, Taf. IV:77-80), bei der Einordnung in der Regel eine breitere Typenspanne verwenden. Trotzdem wird der weiteren typologischen Präzisierung der Fibeln A 77, A 78 und A 80 in Zukunft mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden müssen, schon aus dem Grund, dass diese Fibeln im 2. Jahrhundert im Fundkontext recht häufig sind und auch chronologisch ihre Bedeutung haben (Svoboda 1948, 66-74; Peškař 1972, 82-85; Tejral 2001). Deshalb wird hier auch eine neue Variante des Typs A 80 mit flachem Kopf (A 80 Var.) vorgestellt. Eine andere Variante (A 80 Var. Pňov-Bliestorf) wurde bereits im Zusammenhang mit dem Vorkommen silberner Fibeln publiziert (Droberjar 2023, 135).

Almgren 77 (Abb. 49:1-8)

Vierzehn Trompetenfibeln des Typs A 77 wurden in der Nekropole von Třebusice gefunden. Außer dem Fragment einer Fibel außerhalb der Grabkomplexe (Nr. 974) lagen die übrigen in Gräbern (Gr. 47, 50, 353, 381, 463, 710, 711, 747, 916). In die Gr. 710 (Abb. 49:3–4) und 711 (Abb. 49:5-6) legten die Hinterbliebenen je ein Paar dieser Fibeln und in Gr. 50 wurden Fragmente von drei Fibeln gefunden, von denen eine aus Silber war. Für die Fibeln A 77, die stets aus Bronze oder Silber sind, ist die schmale trompetenförmige Kopfverbreiterung (meist rund), der stabförmige obere Bügelteil, ein markanter meist scheibenförmiger Bügelknoten und ein mit Knopf endender Fuß charakteristisch (Almgren 1923, 42, Taf. IV:77). Alle drei Hauptteile, d.h. Kopf, Knoten und Fuß haben Rillen oder schmale Rinnen, wo ursprünglich Silberdrähte gewesen sein könnten. Im Gegensatz zu einigen eisernen Fibeln der Typen A 79 und A 80 fanden wir darin keine Überreste. Die Fibeln A 77 erreichen eine Länge von 4,5-5,3 cm. Interessant ist, dass im Kindergrab 710 (Inf. I) zwei kleine (L. 2,7 und 3,4 cm) und im benachbarten Kindergrab 711 (Inf. II) zwei große Fibeln (L. 4,6 und 4,9 cm) gefunden wurden. Sie sind oft mit verschiedenen eingeritzten Linien (meist dreieckförmig) auf

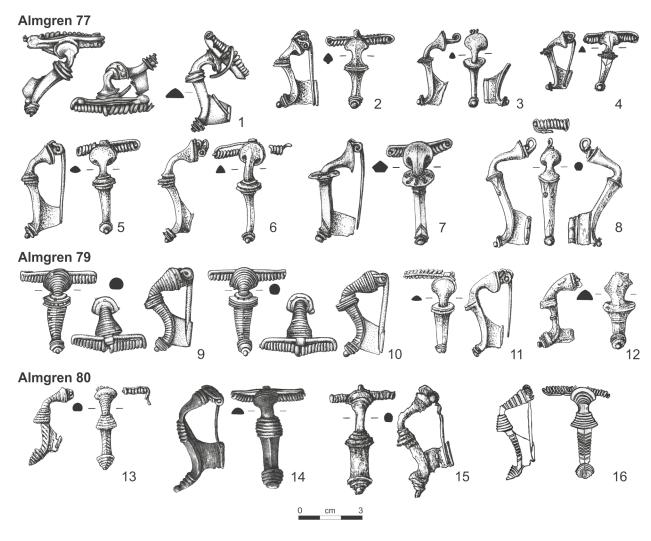


Abb. 49. Třebusice. Trompetenfibeln Almgren 77 (1-8), Almgren 79 (9-12), Almgren 80 (13-16). 1 - Gr. 47, 2 - Gr. 353, 3-4 - Gr. 710, 5-6 - Gr. 711, 7 - Gr. 747, 8 - Gr. 916, 9-10 - Gr. 205, 11 - Gr. 878, 12 - Gr. 287, 13 - Gr. 328, 14 - Gr. 571, 15 - Gr. 232, 16 - unpubl. (Information von Svoboda 1948, 70).

Bügel, Fuß und Nadelhalter verziert. Die Fibel aus Gr. 916 (Abb. 49:8) hatte am unteren Bügelteil unter dem Knoten zwei hängende Dreiecke mit punzierten Kreisen an den Spitzen. Am oberen Teil des scheibenförmigen Knotens der Fibel aus Gr. 747 (Abb. 49:7) waren Dreiecke mit punzierten Kreisen. Die Trompetenfibeln A 77 im Gräberfeld von Třebusice datieren wir in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts (Phase B2a). In Gr. 747 wurden zwei römische Fibeln A 69 gefunden und Gr. 47 (Abb. 49:1) enthielt eine Rollenkappenfibel A 38–39. Die Fibel aus Gr. 77 war zusammen mit zwei eisernen Fibeln A 80 Var. mit flachem Kopf. Daher datieren wir dieses Grab in die Phase B2b, d.h. die bronzene Fibel A 77 könnte bis zum Beginn der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts überdauert haben.

Almgren 79 (Abb. 49:9-12)

Einige Trompetenfibeln können wir dem Typ A 79 zuordnen, für den ein sackförmiger Kopf charakteristisch ist (Almgren 1923, 41, Taf. IV:79). Der sackförmige Teil des Kopfes ist am deutlichsten an seinem unteren Teil erkennbar, während sein oberer Teil in der Regel fließend aus dem Bügel übergeht. Vier Fibeln waren in Gräbern (Gr. 205, 287, 878) und vier wurden außerhalb der Gräber gefunden (Nr. 947, 955, 984, 1006). Grab 205 (Abb. 49:9-10) enthielt zwei sehr gut erhaltene Fibeln, die vom Kopf bis zum Fuß reich mit Rillen verziert waren, in denen ursprünglich Silberdrähte lagen. Davon zeugen Reste von geschmolzenem Silber in einigen Rillen oder kleine Silberkügelchen am Bügelknoten. Die Fibeln vom Typ A 79 sind in Třebusice aus Eisen, nur ein Exemplar aus Gr. 878 (Abb. 49:11) ist aus Bronze. Dieser Fibeltyp kann in den Gräbern von Třebusice in die Phase B2b datiert werden, wobei in Gr. 878 zwei eiserne Kniefibeln vom Typ A 144 gefunden wurden.

Almgren 80 (Abb. 49:13-16)

Der häufigste Typ der Trompetenfibeln in Třebusice ist A 80. Die Gesamtzahl von 45 Stück reiht diesen Fibeltyp überhaupt in die häufigsten Funde unter den germanischen Fibeln ein. Die Trompetenfibeln A 80 (Almgren 1923, 34, 40, Taf. IV:80) repräsentieren vor allem eiserne Exemplare. Der obere Bügelteil ist in der Regel abgerundet, manchmal rechtwinklig abgeknickt. Der Bügelknoten ragt nicht aus der Innenseite heraus, ist nur auf der Außenseite und an den Seiten erkennbar. Die eisernen Fibeln A 80 oder zumindest einige von ihnen waren vermutlich mit Silberdrähten verziert, wovon Rillen/Rinnen am Kopf, Knoten und Fuß zeugen. Eine von zwei Fibeln aus Gr. 328 (Abb. 49:13) hatte am unteren Bügelteil schräge Riefelung. Die Fibeln A 80, die wir nicht den zwei weiteren Varianten zugeordnet haben, sind alle aus Eisen und lagen in zehn Gräbern (Gr. 232, 286, 301, 328, 412, 447, 482, 571, 736, 914). In den Gr. 301 und 328 wurden je zwei Fibeln und in Gr. 482 drei Fibeln gefunden. Weitere Funde wurden aus den Gräberfeldschichten geborgen (Nr. 950, 968, 975, 1011, 1037, 1045, 1052). Die Fibeln haben eine Länge von 3,7-4,9 cm. Die eisernen Fibeln vom Typ A 80 datieren wir in Třebusice vor allem in die Phase B2b, in einigen Fällen können sie noch jünger sein und daher in den Zeitraum B2b-B2/C1 gesetzt

werden (Gr. 447, 482, 571). Im Inventar dieser drei Gräber waren Kopfkammfibeln vom Typ A 126 (Gr. 447) und Var. 5b (Gr. 482, 571). Die Fibel aus Gr. 412 weicht nicht nur durch die Datierung in die Phase B2a ab, sondern vor allem durch einige Elemente (abweichender Kopf, Knoten auch auf der Innenseite des Bügels). Diese kleine eiserne Fibel (L. 3,5 cm) zeigt eine gewisse Nähe zum Typ A 77, hat aber wieder einen breiteren trompetenförmigen Kopf. Nicht nur in diesem Fall werden wir über eine Verfeinerung der Klassifizierung der Fibeln A 80 nachdenken müssen. Von der Heterogenität dieses Typs in Třebusice zeugen auch andere Unterschiede bei einigen Formen. Am besten lässt sich das bei den Trompetenfibeln mit flachem Kopf beobachten.

A 80 Variante mit flachem Kopf (Abb. 50:1-8) entstand durch deutliche Verschlankung des oberen Fibelteils vor der Spirale. Die übrigen Elemente entsprechen dem Typ A 80. Diese Fibeln haben in Třebusice eine starke Vertretung, und zwar in gleicher Anzahl wie Typ A 80, d.h. 21 Stück (Gr. 162, 259, 295, 353, 371, 375, 387, 487, 531, 644, 664, 752; Nr. 940, 986, 1005, 1039, 1040). In den Gr. 353 und 531 waren je zwei Stück und in Gr. 644 drei Stück. Die Fibeln haben eine ähnliche Länge wie A 80, d.h. 3,1-4,9 cm. Die Trompetenfibeln A 80 Var. mit flachem Kopf sind charakteristisch für die Phase B2b, auch wenn in Gr. 353 eine A 77 lag. In Gr. 387 lag eine S-förmig gebogene Fibel mit flachrechteckigem Bügel und in Gr. 644 wurden zwei weitere eiserne Fibeln gefunden, und zwar A 126 und A 142. Die Silberfibel aus Gr. 615 (Abb. 50:8) gehört zum Typ A. 80 Var. mit flachem Kopf. Sie ist mit filigranen Drähten am Kopf und Bügelknoten verziert.

A 80 Variante Pňov-Bliestorf (Abb. 50:9–12) wurde bereits anhand der Silberfibelfunde aus Pňov, Gr. 68 (Abb. 50:9) und der Siedlung Horka bei Bakov nad Jizerou (Droberjar 2023, 135. Abb. 8:7-8) und vom Fundort Bliestorf (Schuster 2016, 18, 75-76, Abb. 18) definiert. Charakteristisch sind für sie der dreieckige untere Bügelteil, der halbkreisförmige trompetenförmige Kopf und der rechtwinklig umgebogene profilierte Fuß bzw. die Fußplatte. Wie die Funde aus Třebusice zeigen, können diese Fibeln auch aus Eisen sein. Zwei stammen aus den Gr. 863 (Abb. 50:10) und 872 (Abb. 50:11), die in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/C1) datiert werden können, und eine lag außerhalb der Grabkomplexen (Nr. 1068; Abb. 50:12). Die Fibeln haben eine Länge von 3,7-4 cm. Die Datierung des Grabkomplexes aus Pňov, Gr. 68 gehört in die Übergangsstufe B2/C1 (Godłowski 1992, 26, Abb. 7:2). Auf die Existenz dieser Variante deutet auch ein weiterer Fund hin, diesmal eine Bronzefibel vom Siedlungsfundort Ostrožská Nová Ves V (Zeman 2017, 269, Abb. 24:21).

Almgren 101

Zu den Kniefibeln zweifellos elbgermanischer Provenienz können wir auch den Typ A 101 zählen, den O. Almgren (1923, 52–53, Taf. V:101) der Gruppe V und Serie 3 als "Nebenform" zuordnete. Der Kopf dieser Fibeln ist identisch mit den Fibeln A 77, der untere Bügelteil ist rechteckig. Aus Třebusice kennen wir zwei Fibeln dieses Typs, und zwar aus den Gr. 407 und 779. Die eiserne Fibel (L. 3,8 cm) aus Gr. 407 (Abb. 50:13) hat eine

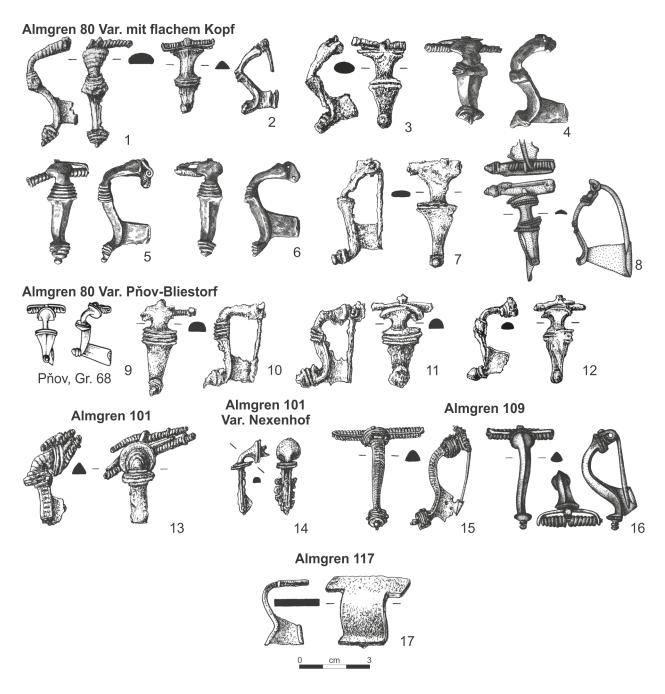


Abb. 50. Třebusice. Trompetenfibeln: Almgren 80 Var. mit flachem Kopf (1–8), Almgren 80 Var. Pňov-Bliestorf (9–12), Almgren 101 (13), Almgren 101 Var. Nexenhof (14), Almgren 109 (15–16) und Almgren 117 (17). 1 – Gr. 162; 2 – Gr. 259; 3 – Gr. 531; 4–6 – Gr. 644; 7 – Gr. 664; 8 – Gr. 615; 9 – Pňov, Gr. 68 (nach Rybová 1970, Taf. XXVII:4); 10 – Gr. 863; 11 – Gr. 872; 12 – Nr. 1068; 13 – Gr. 407; 14 – Gr.775; 15 – Gr. 221; 16 – Gr. 315; 17 – Gr. 684.

doppelte Windung und der Bügel ist gerieft. Die zweite bronzene Fibel kann der Variante A 101 Nexenhof zugeordnet werden. Die Fibeln vom Typ A 101 konzentrieren sich im Niederelbegebiet am Mittellauf des Rheins und der Schwerpunkt ihres Vorkommens liegt im 2. Jahrhundert (Fischer 1966; Böhme-Schönberger 1998, Abb. 1; Schuster 2016, 19–21, Abb. 22).

A 101 Variante Nexenhof wurde von A. Böhme-Schönberger (1998, 177, 178–179) definiert. Die bronzene Fibel aus Gr. 779 (L. 3 cm) ist stark beschädigt und ihr fehlt die Windung (Abb. 50:14). Dennoch können wir diese Fibel nach der Preßblechzier mit seitlichen Buckelchen auf dem Fuß der Variante Nexenhof bzw. der Subvariante

A 101d 2 zuordnen. Die Fibeln Var. Nexenhof haben ihr Hauptverbreitungsgebiet im mittleren Donauraum und teilweise auch im mittleren Rheingebiet. Das Gr. 779 aus Třebusice kann nur rahmenweise in die Stufe B2 datiert werden, während Gr. 407 in die Phase B2b gehört.

4.2.1.1.1.5 Seltene Fibeltypen (Almgren Gruppe V Serie 7 a 11)

Vorkommen: 3 (3/0) Stücke Gräber: 221, 315, 684 Lesefunde (Kat. Nr.):

Třebusice I.: Tab. 48:221/2; 72:315/5; 195:684/2

Zu den germanischen Fibeln der älteren römischen Kaiserzeit, die nicht nur in Třebusice weniger häufig sind, gehören Vertreter zweier Typen, und zwar Almgren 109 und Almgren 117. Während O. Almgren die Fibel A 109 seiner Gruppe V und Serie 7 zuordnet, stellt er die Fibel vom Typ A 117 in die Gruppe V und Serie 11 (breite Fibeln mit oder ohne Kopfkamm).

Almgren 109

Die zweigliedrigen S-förmig profilierten Fibeln mit stabförmigem Bügel, zylindrischem Kopf und zylindrisch profiliertem Fuß mit Kugel (Almgren 1923, 56, Taf. V:109) sind in Třebusice durch zwei Funde vertreten. Beide Fibeln haben obere Sehne und oberen Sehnenhaken. Die eiserne Fibel (L. 4,1 cm) aus Gr. 221 (Abb. 50:15) hat den gesamten Bügel mit Silbertauschierung verziert, bestehend aus horizontal angeordneten Drähten. Am Kopf und Fuß sind schmale Rinnen, die ursprünglich ebenfalls mit Silberdrähten gefüllt waren. Von diesen blieben kleine Silberkügelchen aus dem Schmelzprozess des Silbers auf dem Scheiterhaufen übrig. Die zweite Fibel ist aus Bronze (L. 4,3 cm) und wurde in Gr. 315 (Abb. 50:16) gefunden. Am Kopf und Fuß hat sie Perldraht aus Silber. Beide Gräber von Třebusice datieren wir nur rahmenweise in die Stufe B2.

Almgren 117

In Gr. 684 (Abb. 50:17) wurde eine kleine eiserne Fibel (L. 2,8 cm) mit rechteckigem Kopf gefunden, die einen sehr breiten bandförmigen S-förmig gebogenen Bügel hat. Die Spirale der Fibel und weitere Mechanismen sind nicht erhalten. Es ist anzunehmen, dass diese Fibel ursprünglich die obere Kante der Platte zu einer Sehnenhülse hatte (Almgren 1923, 65–66, Taf. V:117). Die Fibel des vermuteten Typs A 117 kann im Grab von Třebusice in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b–B2/C1) datiert werden. Fibeln dieses Typs führt O. Almgren (1923, 182) aus Skandinavien an.

4.2.1.1.1.6 Dreisprossenfibeln (Almgren Gruppe V Serie 1) und Kopfkammfibeln (Almgren Gruppe V Serie 8)

Vorkommen: 37 (18/19) Stücke Gräber: 31, 119, 210, 286, 442, 447, 448, 482, 483, 571, 644, 718(3×), 759(2×), 872, 883 Lesefunde (Kat. Nr.):930, 935, 942, 954, 956, 965, 969, 985, 993, 998, 1009, 1017, 1027, 1036, 1049, 1051, 1053, 1065, 1070 Třebusice I.: Tab. 7:31/3; 29:119/2; 45:210/2; 113:442/2; 115:447/3; 114:448/2; 127:482/7, 9; 125:483/1; 159:571/3; 188:644/7; 216:718/1–3; 228:759/2, 3; 265:872/2; 271:883/2; 311:1–9, 11–15; 315:5; 316:10, 12; 346:19

Unter den Fibelfunden aus Třebusice nimmt die Zusammenstellung von Kopfkammfibeln (Einsprossenfibeln) zusammen mit Dreisprossenfibeln mit zweigliedriger Konstruktion eine bedeutende Stellung ein. Aus fünfzehn Grabkomplexen und weiteren außerhalb der Gräber (19 Stück) konnten 34 eiserne Fibeln und drei

bronzene Fibeln (Gr. 483; 935, Nr. 1070) geborgen werden. In Gr. 718 befanden sich drei Fibeln und in Gr. 759 lagen zwei. Die eisernen Fibeln sind mitunter in sehr schlechtem Zustand und in Fragmenten, weshalb einige nicht näher bestimmt werden können (Gr. 442; Nr. 998, 1017, 1053, 965). Vertreten sind elf Typen (A 94, A 97, A 120, A 123–124, Machajewski Form 3b, 4, 5b, 7 und 9b). Eiserne Kopfkammfibeln werden bei den elbgermanischen Stämmen als Przeworsk-Funde oder als unter Przeworsk-Einflüsse entstandene Artefakte betrachtet (Tejral 1970a, 185–186, 202, obr. 6; 1998, 392; Peškař 1972, 92–95; Droberjar 2019, 271–272, ryc. 13). Bronzene Kopfkammfibeln werden dagegen als Wielbark-Funde angesehen (Machajewski 1998, 187; Mączyńska 2004, 54, Abb. 22–24).

Dreisprossenfibeln A 94 und A 97

In der Kollektion von germanischen Fibeln auf dem Gräberfeld von Třebusice kamen auch zwei eiserne Fibeln vor, die zu den Dreisprossenfibeln gehören (Almgren 1923, 48, 49, 50–51, Taf. V:94–97).

Almgren 94. In Gr. 718 (Abb. 51:1) lag eine sehr luxuriöse Fibel mit reicher Verzierung, die dem Typ A 94 (Almgren 1923, 49, 50, Taf. V:94) bzw. Hauptmanns Serie 1 Var. 4 (Hauptmann 1998, 164, Abb. 1:5) zugeordnet werden kann. Sie war mit silbernem Filigran und Granulation verziert, wobei auf dem Kopf ein dünnes Silberblech mit doppelt verflochtenen Draht lag und weiter am Kopf, Bügel und Fuß Perldrähte angebracht waren. Der untere Teil des Fußes wies Granulation auf. Es ist anzunehmen, dass sie ursprünglich goldplattiert war. Die Fibel war Teil einer reichen Fundkollektion mit weiteren Fibeln vom Typ Machajewski 7a (siehe unten), einem goldenen Ring und einem silbernen Schildkopfarmring vom Typ Wójcik IV (Droberjar, Motyková 2023, tab. 216:718/8).

Almgren 97 ohne Fußsprosse und mit breitem Fuß (Almgren 1923, 51, Taf. V:97) gehört zu Hauptmanns Serie 2 (Hauptmann 1998, 164–165, Abb. 1:6; 9). In Třebusice ist sie durch einen einzigen Fund vertreten, und zwar außerhalb der Grabkomplexen (Nr. 1070; Abb. 51:2). Es handelt sich um eine bronzene Fibel (L. 3 cm) zweigliedriger Konstruktion, von der die Windung nicht erhalten ist. Diese Fibeln, die zu den Dreisprossenfibeln und Kopfkammfibeln gehören, sind im Fundkontext sehr selten. Chronologisch werden sie in die Stufe B2 bzw. in deren jüngeren Abschnitt gesetzt (Hauptmann 1998, 164–165).

Kopfkammfibeln A 120 und A 123–124, Machajewski Form 3b, 4, 5b, 7, 9b und Sonderform

Die Fibeln vom Typ A 120–124, A 126 werden hinsichtlich der typologischen Entwicklung zu den älteren Formen und die Fibeln vom Typ A 127–128, A 131 zu den jüngeren Formen gezählt (Almgren 1923, 58–59; Peškař 1972, 93–94; Machajewski 1998, 187), was allerdings aus rein chronologischer Sicht nicht völlig zutreffen muss. Die Mehrheit der Fibeln mit zylindrischem Kopf gehört in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, wobei einige

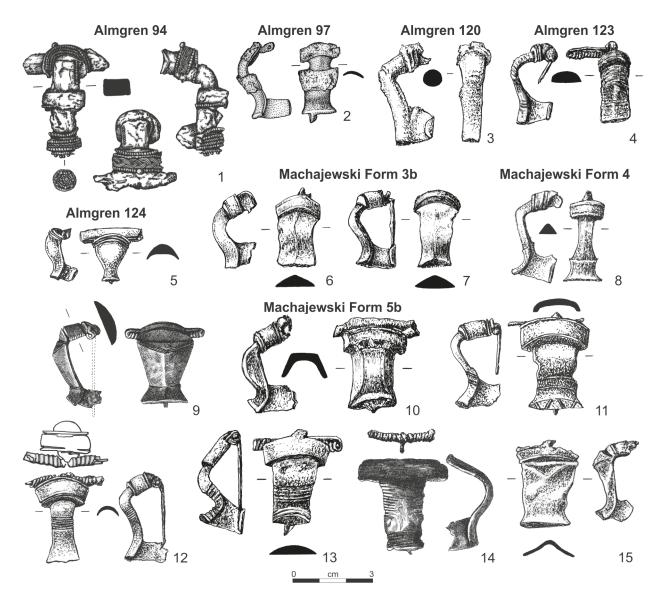


Abb. 51. Třebusice. Kopfkammfibeln: Almgren 94 (1), Almgren 97 (2), Almgren 120 (3), Almgren 132 (4), Almgren 124 (5), Machajewski Form 3b (6–7), Machajewski Form 4 (8), Machajewski Form 5b (9–15). 1 – Gr. 718, 2 – Nr. 1070, 3 – Nr. 1051, 4 – Nr. 930, 5 – Gr. 483, 6 – Nr. 935, 7 – Nr. 942, 8 – Gr. 210, 9 – Gr. 571, 10 – Nr. 985, 11 – Gr. 447, 12 – Gr. 31, 13 – Gr. 759, 14 – Gr. 644, 15 – Gr. 119.

Exemplare des Typs A 120 schon in der Phase B2a beginnen können (Machajewski 1998, 190, 192–193). Neben der grundlegenden Almgren-Typologie A 120–131 (Almgren 1923, 49, 58–61, Taf. VI:120–131) erstellte H. Machajewski (1998) eine detailliertere Klassifikation, wo er die Fibeln nach der Form des Bügels, der Verzierung und auch nach dem Material unterscheidet (Form 1, 2, 3 a–b, 4, 5 a–b, 6, 7 a–b, 8, 9 a–b). Einen neuen Versuch der Gliederung der Kopfkammfibeln unternahm zuletzt R. Iván (2017) auf Grundlage der Funde im Mitteldonaugebiet, wobei er als weiteres Kriterium die Form des zylindrischen Kopfes wählte. Auf dem Gräberfeld von Třebusice bilden die Kopfkammfibeln eine markante Fundkollektion. Einige Fibeln lassen sich typologisch nicht näher einordnen (z.B. Abb. 52:7–8).

Almgren 120 mit schmalem Bügel ("schlanke Variante") und kleinem unauffälligen zylindrischen Kopf, manchmal mit Rillen, haben eine eingliedrige Konstruktion (Almgren 1923, 58, 59, Taf. VI:120). In Třebusice

wurde eine eiserne Fibel A 120 (L. 3,6 cm) mit rundem Bügelquerschnitt (Nr. 1051; Abb. 51:3) entdeckt, die Windung fehlt. Am Kopf sind zwei schmale Rillen von Silberdrähten erkennbar.

Almgren 123 (Machajewski Form 2) Fibeln mit bandförmigem oder halbrundem Bügel haben einen kleinen schmalen Kamm. Der Bügel ist mit Querfurchen und Rillen mit Silbereinlage verziert. A 123 wurden aus Eisen hergestellt (Almgren 1923, 59, Taf. VI:123; Machajewski 1998, 189, Abb. 2:8–12). In Třebusice ist eine Fibel (L. 3 cm) außerhalb der Grabkomplexen mit teilweise erhaltener Spirale erhalten (Nr. 930; Abb. 51:4). Sie ist mit Querrillen von ausgefallenen Silberdrähten verziert, und zwar sowohl am Kopf als auch am ganzen Bügel. Nach H. Machajewski (1998, 192) kommen sie hauptsächlich in der Phase B2b vor.

Almgren 124. Die bronzene zweiteilige Fibel aus Gr. 483 (Abb. 51:5) steht dem Typ A 124 am nächsten (Almgren 1923, 59, 60, Taf. VI:124). Sie hat zwar einen

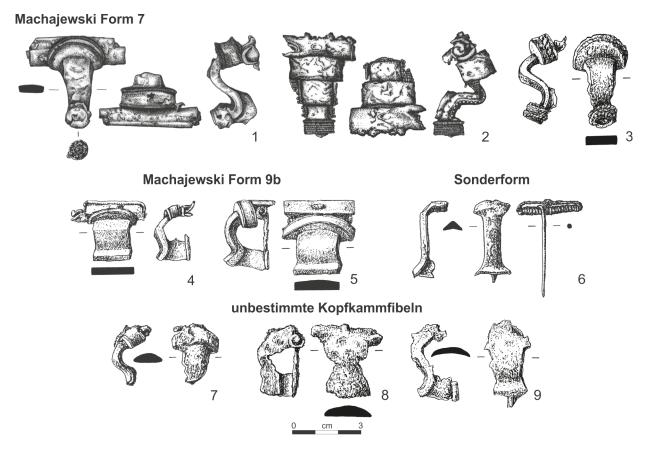


Abb. 52. Třebusice. Kopfkammfibeln: Machajewski Form 7 (1–3), Machajewski Form 9b (4–5), Sonderform (6), unbestimmte Kopfkammfibeln (7–9). 1–2 – Gr. 718, 3 – Nr. 1036, 4 – Gr. 872, 5 – Gr. 883, 6 – Gr. 448, 7 – Gr. 442, 8 – Nr. 998, 9 – Nr. 1053.

nicht besonders ausgeprägten zylindrischen Kopf, aber mit Rillen. Die ursprünglich lange Windung mit Abdeckung ist nicht erhalten. Der Bügel ist am Kopf breit und verjüngt sich allmählich zum Fuß hin. Am Ende des Fußes ist er leicht verbreitert. Die Fibel aus Třebusice ist in ihrer Größe sehr klein (L. 2,1 cm). Grab 483 datieren wir in den Zeitraum B2b–B2/C1.

Machajewski Form 3b mit weniger ausgeprägtem Kopf, mit dachförmigem Bügel, mit niedrigem Nadelhalter und etwas verbreitertem Fuß. Sie wurden aus Eisen, selten aus Bronze hergestellt (Machajewski 1998, 189, Abb. 2:16–19). In Třebusice wurden zwei Fibeln A 122 nur außerhalb der Gräber in den Schichten des Gräberfeldes gefunden. Die erste eiserne Fibel ohne Spirale, aber mit Nadel (Nr. 942; Abb. 51:942) hat eine Länge von 3 cm. Die zweite Fibel ist aus Bronze, ebenfalls ohne Spirale (Nr. 935; Abb. 51:6) mit einer Länge von 2,6 cm. Diese Fibeln werden an das Ende der Stufe B2 und in die Übergangsstufe B2/C1 datiert (Machajewski 1998, 192).

Machajewski Form 4 (Almgren 125) mit deutlich abgesetztem Kamm, Bügel und Fuß (Almgren 1923, 59, 60, Taf. VI:125; Machajewski 1998, 189, Abb. 2:20–22). Aus Třebusice stammt eine eiserne Fibel (L. 3,5 cm) aus Gr. 210 (Abb. 51:8). Sie hat eine zweiteilige Konstruktion ohne erhaltene Windung und einen schmalen Bügel. In der Grabkomplex befand sich eine bronzene Nadel der Beckmann Untergruppe IIa. Das Grab datieren wir in die Phase B2b. Fibeln dieses Typs wurden aus Bronze

hergestellt und sind bei den Elbgermanen selten. Weil sie sich hauptsächlich in den nördlichen Gebieten Polens konzentrieren (Machajewski 1998, 189). Trotzdem wurden nördlich der mittleren Donau drei bronzene Fibeln publiziert, eine vom mährischen Fundort Loštice (Halama 2017, 442, obr. 8:1), die zweite aus dem niederösterreichischen Drösing (Tejral 2006, Abb. 21:3). Die dritte Fibel stammt aus einer Kollektion mehrerer Kopfkammfibeln vom Brandgräberfeld Závod (Bazovský et al. 2022, 193, 194, Taf. X:8).

Machajewski Form 5b (Almgren 126; Abb. 51:9-15). Die zahlreichste Gruppe der Kopfkammfibeln auf der Nekropole von Třebusice repräsentiert der Typ A 126, bzw. Form 5b nach H. Machajewski. Diese eisernen Fibeln zweiteiliger Konstruktion haben einen breiten Bügel, einen deutlich verbreiterten Fuß zur Ferse hin, einen dachförmigen oder abgerundeten Bügelquerschnitt und auf einigen befindet sich eine Verzierung aus Querrillen (Almgren 1923, 59-60, 61, Taf. VI:126; Machajewski 1998, 189, Abb. 2:26-29). In Třebusice konnten achtzehn eiserne Fibeln mit Maßen von 2,5-4 cm dokumentiert werden. Sie wurden in acht Gräbern gefunden (Gr. 31, 119, 286, 447, 482, 571, 644, 759). Im letztgenannten Grab lagen zwei Stück. Chronologisch gehören sie in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Die Gr. 286, 644 und 759 datieren wir in die Phase B2b und die Gr. 447, 482 und 571 gehören in den Zeitraum B2b bis B2/C1. Neun Fibeln wurden in den Schichten des Gräberfeldes

außerhalb der Grabkomplexen gefunden (Nr. 954, 956, 969, 985, 993, 1009, 1027, 1049, 1065). Bei fünf Fibeln ist die Windung erhalten (Gr. 31, 644, 759; Nr. 1009). Einige Fibeln haben Rillen am Bügel von Silberdrähten, meist in Form von Bündeln (Gr. 31, 644, 759; Nr. 969, 1065; Abb. 51:12–14). Häufig erscheinen Rillen oder schmale Rinnen an den Rändern der zylindrischen Köpfe, die an allen Fibeln außer den stärker korrodierten zu beobachten sind. Die Fibel aus Gr. 447 (Abb. 51:11) hatte zwei schmale Rinnen am Fuß und am Absatz ein graviertes Zickzackmuster. Auch im Gebiet Böhmens, Mährens und der Südwestslowakei gehört dieser Typ zu den häufigsten Funden von Kopfkammfibeln im Zeitraum B2b–B2/C1 (Peškař 1972, 93, Taf. 16; Machajewski 1998, 189; Iván 2017, 305–307; Droberjar 2019, 272).

Machajewski Form 7 (Abb. 52:1-3). Drei eiserne Fibeln vom Gräberfeld Třebusice, d.h. zwei aus Gr. 718 und eine außerhalb der Grabkomplexen (Nr. 1036) mit bandförmigen Bügeln sind deutlich S-förmig profiliert. Dennoch stehen sie der Form 7 nach H. Machajewski (1998, 189, Abb. 2:33-38) am nächsten, der sie wie folgt charakterisiert: "Ausgeprägter Kamm, der Bügel ist am Kopf breit und wird schmaler zum Fuß hin, der leicht nach oben gebogen ist." Seine Variante "a", für die bronzene Exemplare typisch sind, hat einen in einem zylindrischen Kopf endenden Fuß. Obwohl die Fibeln von Třebusice aus Eisen hergestellt wurden, weisen sie eine reiche Verzierung mit Edelmetallen auf. Der S-förmig profilierte Bügel der ersten Fibel aus Gr. 718 (L. 4,2 cm) ist beiderseits mit Perlendraht mit mehreren granulierten Körnchen verziert (Abb. 52:2). Unter dem zylindrischen Kopf ist ein tütenförmiger Anhänger befestigt (analog zu den im Grab gefundenen Ohrringen), der zweite ist nicht erhalten. Er besteht aus vier Reihen kreisförmiger Perlendrähte und endet in einem größeren Korn. Fast über den gesamten zylindrischen Umfang des Fußes verlaufen zwei Perlendrähte und zwischen ihnen vier goldplattierte Schnurdrähte. Am unteren Teil des Fußes befand sich ursprünglich eine verzierte Scheibe, die nicht erhalten ist. Die Verzierung des Kopfes ist ebenfalls nicht erhalten. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass das deformierte Fragment eines silbernen verzierten Bandbeschlages mit am besten in der Mitte erkennbarer Perlendrahtverzierung, das einzeln im Grab entdeckt wurde, von dieser Fibel stammt. Die zweite Fibel (L. 4,1 cm) aus Gr. 718 (Abb. 52:1) mit langer Spirale in der Abdeckung hat einen am Vorderteil mit dünnem Silberblech verzierten Kopf mit stark beschädigtem geflochtenen Draht und beiderseits Perlendraht. Fast über den gesamten zylindrischen Umfang des Fußes und an dessen Unterseite war ursprünglich eine Verzierung. Der dritten Fibel (L. 3,8 cm) aus den Gräberfeldschichten fehlt die Windung (Abb. 52:3). Am zylindrischen Kopf befand sich ursprünglich ein silbernes gepresstes Blech, von dem nur ein Fragment erhalten ist. Am zylindrischen Kopf am Fuß befinden sich silberne Perlendrähte. Ursprünglich war auch die Unterseite des Fußes bzw. des Absatzes verziert. Gr. 718 gehört in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bzw. in B2b-B2/C1 und enthielt, wie bereits oben erwähnt, eine reich verzierte Fibel A 94 sowie silberne

und goldene Schmuckstücke (Armband, Ohrringe und Ring). Beide Fibeln aus Gr. 718 von Třebusice gehören zu den luxuriösesten Kopfkammfibeln nicht nur auf der Nekropole von Třebusice, sondern auch im Gebiet der mitteleuropäischen Sueben. Analogien dazu finden wir im Areal der Wielbark-Kultur (Droberjar 2005, dort weitere Literatur).

Machajewski Form 9b. Zwei eiserne Kopfkammfibeln aus den Gr. 872 (Abb. 52:4) und 883 (Abb. 52:5) haben einen flachen, deutlich breiten Bügel, eine Spiralabdeckung und einen umgebogenen Fuß/Schlussstück. Sie sind somit ähnlich den eisernen Fibeln Form 9b nach H. Machajewski (1998, 190, Abb. 2:44–45). In Gr. 872 wurde eine eiserne Trompetenfibel vom Typ A 80 gefunden, daher kann das Grab in den Zeitraum B2b–B2/C1 datiert werden. Die Kopfkammfibeln haben Abmessungen von 2,7 cm und 3,1 cm. In der Przeworsk-Kultur werden Fibeln dieses Typs bzw. dieser Variante ebenfalls an das Ende der Stufe B2 und in die Übergangsstufe B2/C1 datiert (Machajewski 1998, 192).

Kopfkammfibeln - Sonderform. In Gr. 448 (Abb. 52:6) lag eine eiserne Kopfkammfibel (L. 3,5 cm) mit sehr schmalem und gleichmäßig breitem dachförmigen Bügel, der erst am Ende des Fußes verbreitert ist. Auch die Spirale mit Nadel blieb erhalten, allerdings getrennt von der Fibel. Eine Analogie zur Fibel von Třebusice finden wir im Areal des römischen Kastells in Iža (Iván 2017, 303, obr. 3:43). Die bronzene Fibel hat ebenfalls einen schmalen und regelmäßig breiten Bügel, der am Ende des Fußes deutlich verbreitert ist. R. Iván ordnet diesen Fund zwar seiner Form IVc zu, diese enthält jedoch Fibeln mit schmalem Bügel, der sich allmählich in der Mitte des Bügels verbreitert (Iván 2017, obr. 3: 42, 45-46). Die Fibeln aus Třebusice und Iža sind anders. Sie haben eine Form ähnlich der römischen Ziffer I. Grab 448 kann nur allgemein in die Stufe B2 datiert werden.

4.2.1.1.7 Kniefibeln (Almgren Gruppe V Serie 9)

Vorkommen: 25 (15/10) Stücke Gräber: 43, 223, 290, 355, 486, 546, 616(2×), 644, 827, 878(2×), 923(3×) Lesefunde (Kat. Nr.):970, 1004, 1014, 1041, 1043, 1044, 1046, 1061, 1074, 1877 Třebusice I.: Tab. 8:43/2; 49:223/4; 65:290/3; 86:355/2; 127:486/2; 144:546/3; 182:616/2, 4, 5; 188:644/7; 246:827/2; 270:878/3, 4; 283:923/2-4; 315:6, 8, 9; 316:5, 9; 318:3; 319:10; 346:13

Die Kniefibeln sind in der Nekropole von Třebusice in elf Gräbern dokumentiert, wo vierzehn bzw. fünfzehn Fibeln lagen (Abb. 53, 54). Weitere zehn Fibeln wurden in Schichten außerhalb der Grabkomplexen gefunden. Die meisten Fibeln waren aus Eisen gefertigt, sieben Fibeln sind aus Bronze (Gr. 43, 223, 290, 616, 923; Nr. 1074, 1877). Eine bronzene Fibel ist reich mit Silber verziert (Gr. 616) und eine eiserne Fibel ist ebenfalls reich mit Silber verziert (Nr. 970). Drei eiserne Kniefibeln können nicht näher bestimmt werden, da sie stark korrodierte obere Teile mit Windung haben oder die

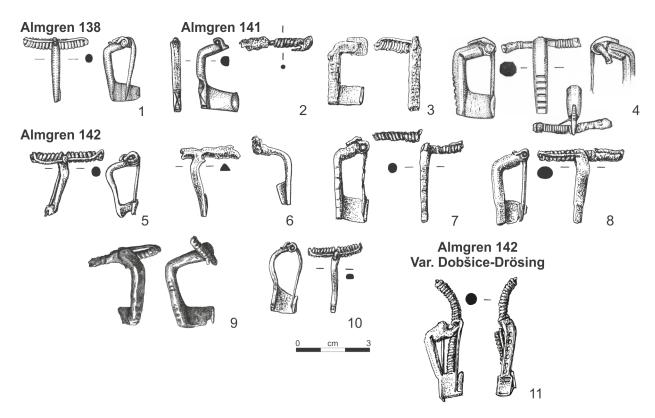


Abb. 53. Třebusice. Kniefibeln: Almgren 138 (1), Almgren 141 (2-4), Almgren 142 (5-10), Almgren 142 Var. Dobšice-Drösing (11). 1 – Gr. 43, 2 – Gr. 290, 3 – Nr. 1014, 4 – Nr. 1041, 5 – Gr. 223, 6 – Gr. 355, 7 – Gr. 486, 8 – Gr. 546, 9 – Gr. 644, 10 – Gr. 923, 11 – Nr. 1074.

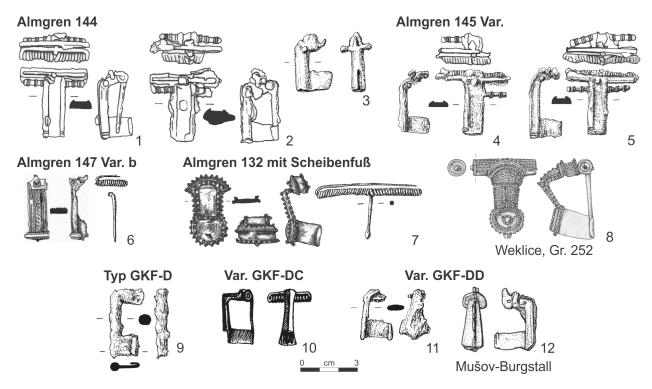


Abb. 54. Třebusice. Kniefibeln: Almgren 144 (1–3); Almgren 145 Var. (4); Almgren 147 Var. b (6); Almgren 132 mit Scheibenfuß (7–8); Typ GKF-D (9); Var. GKF-DC (10); Var. GKF-DD (11–12). 1–2 – Gr. 923; 3 – Nr. 1061; 4–5 – Gr. 878; 6 – Nr. 970; 7 – Gr. 616; 8 – Weklice, Gr. 252 (nach Natuniewicz-Sekuła, Okulicz-Kozaryn 2011, Pl. Cl: 252/3); 9 – Nr. 1044; 10 – Nr. 1877; 11 – Nr. 1043; 12 – Mušov-Burgstall (nach Komoróczy 2008, obr. 18).

Windung völlig abgebrochen ist (Gr. 827; Nr. 1004, 1046). Einige Kniefibeln sind eingliedrig, andere zweigliedrig (Almgren 1923, 49, 62–64; Taf. VI:138–147). Außer einer besonderen Kategorie von Kniefibeln (Gr. 616) sind in Třebusice fünf Almgren'sche Typen elbgermanischer

Provenienz vertreten (A 138, A 141, A 142, A 144 und 147), wobei sie sehr klein sind (um 3 cm). Am häufigsten sind die Fibeln der Typen A 142 und A 144. Weitere Fibeln in der Anzahl von drei repräsentieren die mitteldonauländische Gruppe der germanischen Kniefibeln (GKF).

Almgren 132 mit Scheibenfuß

Eine bemerkenswerte Fibel stammt aus dem Gr. 616 (Abb. 54:7) von Třebusice. Die bronzene Fibel (L. 3,7 cm) hat einen scheibenförmigen Fuß und ist reich mit silbernen Filigrandrähten am Kopf, Bügel und scheibenförmigen Fuß sowie mit Granulation (aus vier Körnchen bestehende Trauben) am Kopf, entlang des Bügelrandes und des scheibenförmigen Fußes verziert. Wahrscheinlich hatte sie auch eine Abdeckung oder eher eine Hülse. Im Grab wurden getrennt von der Fibel zwei bronzene Spiralen mit Nadeln und eine eingliedrige Fibel A 193 (Abb. 56:6) gefunden. Es ist also evident, dass eine Spirale nach den Abmessungen zur prunkvoll verzierten Fibel gehört. Die zweite Spirale könnte der Rest einer weiteren ähnlichen oder identischen Fibel sein, die offenbar nicht ins Grab gelegt wurde oder während der Untersuchung im Jahr 1941 im stark gestörten Urnengrab nicht gefunden werden konnte. Im Almgren'schen Klassifikationssystem gehört sie zum Typ A 132, den O. Almgren (1923, 49) der Gruppe "verschiedene seltenere Varianten" zuordnet. Wir könnten sie auch als Übergangsform der Almgren Gruppe V zwischen ostgermanischen Fibeln mit zylindrischem Kopf und elbgermanischen Kniefibeln mit Scheibenfuß bezeichnen, früher als A 132b benannt (Droberjar 2012b, 236, 237, obr. 3:4). Polnische Forscher bezeichnen sie als Almgren 132 mit Scheibenfuß (Andrzejowski, Cieśliński 2007, 288, 289, ryc. 8, 9). Durch ihre Verzierung hebt sie sich deutlich von gewöhnlichen Bronzeartefakten ab und steht damit den reich verzierten Fibeln aus Gräbern der Wielbark-Kultur nahe (Andrzejowski, Schuster 2022, 145-148, ryc. 12). Das nächste Gegenstück ist eine Fibel aus dem Gräberfeld von Weklice, Gr. 252 (Abb. 54:8; Natuniewicz-Sekuła, Okulicz-Kozaryn 2011, 75, Pl. CI:252/3; CCXXXIII:5). Sie lag in einem Körpergrab, das in B2/C1-C1a datiert wird. Das Grab von Třebusice können wir so nach der weiteren Fibel und dem dreilagigen Kamm ebenfalls in den Zeitraum der Übergangsstufe B2/C1 und Phase C1a datieren.

Almgren 138

Im Gr. 43 (Abb. 53:1) ruhte eine vollständig erhaltene bronzene Kniefibel eingliedriger Konstruktion mit stabförmigem Bügel und mit oberer Sehne und oberem Sehnenhaken, die zum Typ A 138 gehört (Almgren 1923, 62–64, Taf. VI:138). Das Grab von Třebusice mit der Fibel vom Typ A 138 datieren wir in die Phase B2a. Eine ähnliche Chronologie belegt O. Gupte (2004, 70, 78, Taf. 44–49), der diese sehr verbreiteten Fibeln im deutschen Elbgebiet dem Typ Unverz. I, 1 zuordnet. Funde von Kniefibeln A 138 sind auch im Gebiet Böhmens häufig. Wir kennen sie sowohl aus Brand- und Körpergräbern als auch aus Einzelfunden (Droberjar, Vojtěchovská 2000, 215–216, obr. 8).

Almgren 141 (Abb. 53:1–4)

Drei eingliedrige verzierte Fibeln mit stabförmigem Bügel und mit oberer Sehne und oberem Sehnenhaken (ähnlich den Typen A 138 und A 142) können dem Typ A 141 zugeordnet werden (Almgren 1923, 62, Taf. VI: 141). Eine bronzene Fibel lag in Gr. 290 (Abb. 53:2), in dem sich weiter eine römische Emailfibel vom Typ Exner III 15 befand. Der Grabkomplex kann in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b–B2/C1) datiert werden. Zwei eiserne Fibeln wurden in den Gräberfeldschichten außerhalb der Gräber gefunden (Nr. 1014, 1041; Abb. 53:3-4). Alle drei Fibeln waren verziert, und zwar mit Querrillen auf den Bügeln der eisernen Fibeln wie beim Typ Verz. I, 2 (Gupte 2004, 42, Taf. 9) und mit einem Motiv sich kreuzender Linien, die von waagerechten Rillen am Fuß der bronzenen Fibel begrenzt werden.

Almgren 142 (Abb. 53:5-10)

Eingliedrige Kniefibeln vom Typ A 142 mit stabförmigem Bügel (Almgren 1923, 62-63, Taf. VI: 142) sind in Třebusice durch sechs Funde aus Gräbern (Gr. 223, 355, 486, 546, 644, 923) und eine Variante außerhalb der Gräber (Nr. 1074) belegt. Drei Fibeln waren aus Bronze gefertigt (Gr. 223, 923; Nr. 1074), die übrigen sind aus Eisen. Zwei Fibeln (Gr. 486, 644) sind mit Querrillen auf dem Bügel verziert, die Fibel aus Gr. 923 (Abb. 53:10) hat einen durch zwei schmale Rinnen profilierten Fuß. Die Fibeln sind 2,7–3,4 cm lang. Die Kniefibeln A 142 datieren wir in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Einige Gräber datieren wir in B2b (Gr. 223, 546, 644, 923), ein anderes in den Zeitraum B2b–B2/C1 (Gr. 355). Im Gr. 233 lag eine Fibel A 41, Gr. 644 (Abb. 53:9) enthielt weitere germanische Fibeln (3× A 80 Var. mit flachem Kopf und A 126).

Almgren 142 Variante Dobšice-Drösing (Nr. 1074; Abb. 53:11) wird in Třebusice durch eine bronzene Fibel mit beschädigtem Kopf repräsentiert. Dennoch kann diese Fibel der neu geschaffenen Variante Dobšice-Drösing zugeordnet werden (Droberjar 2023, 137-138, Abb. 10–11). Die Fibel aus Třebusice hat eine zweigliedrige Konstruktion und einen trapezförmigen bzw. rechteckigen Fuß. Auf dem Bügel mit seitlichen Kanten befindet sich eine Linie gestempelter Kreise analog zur Verzierung der Fibeln vom Typ Verz. I,1 (Gupte 2004, Taf. 30:7-9), die von den niederelbischen Fundorten Hamburg-Fuhlsbüttel und Klein-Leppin stammen. Fibeln dieser Variante sind durch mehrere Funde im mittleren Donauraum (Gupte 2004, Taf. 30:7-9) sowie durch einen Fund vom mittelböhmischen Fundort von Horka bei Bakov nad Jizerou belegt (Droberjar et al. 2021, 552, obr. 6:8). Obwohl bisher kein Fund aus einem Objekt stammt, können sie rahmenweise in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert werden.

Almgren 144 und A 145 Var.

Im Gräberfeld von Třebusice wurden eiserne Kniefibeln mit seitlichen profilierten Ärmchen am oberen Bügelteil gefunden, die O. Almgren (1923, 63, Taf. VI:144) dem Typ A 144 zuordnet. Während die kleine Fibel (L. 2,8 cm) außerhalb der Gräber (Nr. 1061; Abb. 54:3) im Bügelprofil und weiteren Elementen dem Typ A 144 entspricht, sind vier weitere Fibeln aus den Gr. 878 (Abb. 54:5; 2 St., L. 3,4 und 3,7 cm) und 923 (Abb. 54:1–2; beide L. 3,4 cm) unterschiedlich. Sie haben zwar seitliche profilierte Ärmchen, aber ihr Bügel ist bandförmig. Die seitlichen Leisten am Bügel bilden einen

freien Streifen, der ursprünglich mit gepresster Folie eingelegt war, wie es bei Kniefibeln vom Typ Verz. II, 1–3 (Gupte 2004, Taf. 20–22) erkennbar ist. Zudem haben diese Fibeln schmale Stützplatten an der Windung. Formal ordnen wir sie zwar dem Typ A 144 zu, es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass sie eine besondere Variante am ehesten des Typs A 145 bilden. Diese Třebusice-Fibeln bemerkte O. Gupte (2004, 192, Taf. 42:5–7), und da ihm keine qualitätsvollen Zeichnungen zur Verfügung standen, ordnete er sie der Variante Verz. IV,5 und Verz. I/II,4 zu. Beide Gräber mit Kniefibeln datieren wir in die Phase B2b. In Gr. 878 war weiter eine Trompetenfibel A 79 und das Grabinventar 923 ergänzt eine Kniefibel A 142.

Almgren 147

Aus Třebusice stammt eine reich verzierte eiserne Fibel (Abb. 54:6; L. 3,3 cm), die wir dem Typ der elbgermanischen Formen A 147 (Almgren 1923, 63, Taf. VI: 147) bzw. dem Typ Verz. II,1 nach O. Gupte (1998, Abb. 2) zuordnen können. Die Fibel mit Knopf am Kopf hat am Bügel silberne tordierte Drähte und in der Mitte zopfartig geflochtene Silberdrähte mit Goldfolie. An beiden Seiten des Querarms am Fuß und um den Fortsatz am Kopf sind silberne Perldrähte. Die beschädigte Fibel hat eine abgebrochene, aber erhaltene Windung und Nadel. Die Fibel kann weiter nach der Klassifikation dieses Typs der Variante A 142b mit Querarm am Fuß zugeordnet werden (Droberjar 2002b, 242, Abb. 1:2; 3:2). Analoge Funde sehen wir dann im mittleren und unteren Elbgebiet (Droberjar 2002b, 242, Abb. 4). Die Fibeln vom Typ A 147 können wir in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts bzw. in die Phase B2a datieren (Droberjar 2002b, 243, dort weitere Literatur). Aus Böhmen stammen zwei weitere Fibeln vom Typ A 147 aus einem Depot römischer republikanischer Denare vom Fundort von Libčeves (Militký 2013, 239-242, 35-36). Beide Fibeln sind aus Silber, verziert mit silbernen tordierten und Perl-Drähten, und wir ordnen sie der Variante A 147c mit Querarm am Bogen und am Fuß zu (Droberjar 2002b, 241, Abb. 1:1; 2:4-5).

Typ GKF-D

Nach dem neu geschaffenen Klassifikationssystem der Kniefibeln mit kleinen "Kopfplatten" (Droberjar, Komoróczy im Druck) lassen sich in Třebusice drei Vertreter des Typs GKF-D aus einer mitteldonauländischen Gruppe germanischer Kniefibeln (GKF) erkennen. Alle drei zweigliedrigen Fibeln des Typs GKF-D mit einer kleinen, unauffälligen "Kopfplatte" wurden außerhalb der Grabkomplexen gefunden. Die erste stark korrodierte eiserne Fibel (Nr. 1044; Abb. 54:9) mit stabförmigem Bügel mit oberem Sehnenhaken hat einen geraden Fuß. Die weiteren zwei Fibeln (Nr. 1043, 1877) gehören zu Varianten mit trapezförmigem Fuß und mit bandförmigem Bügel. Diese Fibeln sind charakteristisch für die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts.

Variante GKF-DC mit trapezförmigem Fuß (Nr. 1877; Abb. 54:10) repräsentiert eine kleine (L. 2,8 cm) vollständig erhaltene bronzene Fibel (Svoboda 1948, 78, obr. 8:2; Droberjar, Motyková 2023, 235, Nr. 1877). In Böhmen

handelt es sich um den ersten Fund dieses Typs bzw. dieser Variante einer Fibel, die für den mitteldonauländischen Raum charakteristisch ist (Droberjar, Komoróczy im Druck).

Variante GKF-DD mit bandförmigem Bügel (Nr. 1043; Abb. 54:11) ist eine stark korrodierte eiserne Fibel ohne Spirale. Dennoch kann sie auch nach äußeren Kriterien der genannten Variante zugeordnet werden, die als Halbfabrikat (Abb. 54:12) während der Untersuchungen des sog. Werkstattbezirks auf Mušov-Burgstall entdeckt wurde (Komoróczy 2008, 414, obr. 18; Tejral 2015, 58, Fig. 13:1).

4.2.1.1.1.8 S-förmig gebogene Fibeln mit flachrechteckigem Bügel (Almgren Gruppe V Serie 10)

Vorkommen: 22 (11/11) Stücke Gräber: 247, 248, 304, 307, 387(2×), 388, 462, 533, 863, 864 Lesefunde (Kat. Nr.):949, 977, 982, 987, 990, 1013, 1019, 1028, 1050, 1054, 1873 Třebusice I.: Tab. 53:247/2; 54:248/2; 70:304/3; 70:307/1; 92:387/3, 5; 92:388/4; 120:462/2; 142:533/2; 258:863/5; 259:864/1; 311:16; 315:1-4; 316:7; 318:6

Eiserne S-förmig gebogene Fibeln ohne Kamm, mit flachrechteckigem Bügel, oberer Sehne und oberem Sehnenhaken und mit hohem Nadelhalter (Almgren 1923, 49, Taf. VI:148-149; Peškař 1972, 91-92) bilden eine relativ heterogene Fibelgruppe (Abb. 55). Da keiner der Almgren'schen Typen, d.h. A 148 oder A 149, alle Eigenschaften wie die Funde der Fibeln aus Třebusice aufweist, verzichten wir vorläufig auf eine genaue typologische Bezeichnung. In Třebusice haben wir 22 dieser Fibeln zur Verfügung, von denen die Hälfte in Gräbern identifiziert wurde, wo sie einzeln vorkamen. Nur in Gr. 387 (Abb. 55:1) wurden zwei solche Fibeln gefunden. Außer einer sehr kleinen Fibel (L. 2,3 cm) aus Gr. 387, die aus Bronze gefertigt war, sind alle anderen aus Eisen. Die Heterogenität dieser Fibelgruppe zeigt sich auch darin, dass einige eingliedrig, andere zweigliedrig sind (Gr. 304, 387; Nr. 949, 990; Abb. 55:1, 4, 8, 12). Bei einigen stark korrodierten Fibeln oder Fibeln ohne Spirale ist es schwierig zu bestimmen, ob sie ein- oder zweigliedriger Konstruktion sind. Manchmal hat der Bügel einen unterschiedlichen Charakter, was bei dem Fibelpaar aus Gr. 387 erkennbar ist. Eine hat einen dachförmigen Bügel, die andere einen ovalen Bügelquerschnitt. Zwei Fibeln sind mit waagerechten Rillen am Bügel verziert (Gr. 248; Nr. 1873; Abb. 55:13-14), eine ist längs facettiert (Nr. 982; Abb. 55:11). Eine Verzierung der Querrillen mit zusätzlich eingeritztem Dreieck hat auch eine Fibel aus dem nahen Stehelčeves, G3 (Motyková 1981, Abb. 11:10). Die Fibeln haben eine Länge von 2,9/3,0-4,2 cm. S-förmig gebogene Fibeln kommen im 2. Jahrhundert vor. In Třebusice gehört die Mehrheit der Fibeln in die Phase B2b (Gr. 387, 388, 462, 533, 864). In Gr. 387 war mit zwei Fibeln noch eine Fibel A 80 Var. mit flachem Kopf. Grab 863 (Abb. 55:6) enthielt ebenfalls eine Trompetenfibel A 80. Drei Gräber

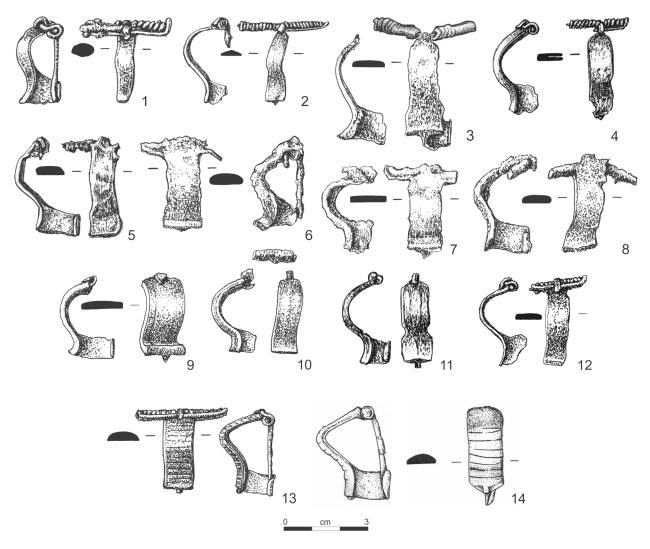


Abb. 55. Třebusice. S-förmig gebogene Fibeln. 1 - Gr. 387, 2 - Gr. 388, 3 - Gr. 307, 4 - Nr. 949, 5 - Gr. 247, 6 - Gr. 863, 7 - Gr. 864, 8 - Gr. 304, 9 - Gr. 462, <math>10 - Gr. 533, 11 - Nr. 982, 12 - Nr. 990, 13 - Gr. 248, 14 - Nr. 1873.

können in den Zeitraum der Phasen B2b-B2/C1 datiert werden (Gr. 248, 307, 863). Auch im Gräberfeld von Jevíčko datieren wir sie in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (Droberjar, Vích 2011, 26, obr. 5:2-3), besonders da sie in den Gräbern 4, 12, 24 waren (Droberjar, Jarůšková 2017, 45, 52, 56). Eine bronzene S-förmig gebogene Fibel wurde im Holz-Erde-Lager in Iža gefunden (Hüssen, Rajtár 1994, 218, Abb. 2:2), wo sie in die Zeit der Markomannenkriege datiert wird. In Böhmen, Mähren und der Südwestslowakei sind diese Fibeln hauptsächlich aus Gräbern bekannt (Svoboda 1948, 89-94; Iván 2015, Kat. Nr. 1541-1550). Vermutlich werden sie weitaus häufiger besonders in Siedlungen sein, aber aufgrund der selektiven Detektorprospektion als eiserne Artefakte sind sie nicht Gegenstand größeren Interesses. S-förmig gebogene Fibeln Almgren V Serie 10 kennen wir aus Brandenburg und Mecklenburg (Almgren 1923, 180; von Müller 1957, 25, 95, Karte 27) und aus der Przeworsk-Kultur (Godłowski 1970, 19, Fig. 8, Pl. I:39). Ihre größere Konzentration liegt in der Südwestslowakei (Iván 2015, 126, Kat. Nr. 1544-1558; Bazovský et al. 2022, 199).

4.2.1.1.2 Fibeln aus der jüngeren römischen Kaiserzeit

Vorkommen: 22 (18/4) Stücke Gräber: 373, 428, 481, 616, 575, 806, 833, 839(2×), 843, 861(3×), 943(3×), 955(2×) Lesefunde (Kat. Nr.):1032, 1048, 1062, 1064 Třebusice I.: Tab. 88:373/2; 111:428/3; 126:481/6; 166:575/4; 182:616/6; 242:806/2; 249:833/2; 253:839/2, 3; 254:843/2; 257:861/2-5, 8; 289:943/2-4; 299:955/2, 3; 315:13, 16; 317:6, 8; 346:15

Die jüngsten Gräber auf der Nekropole von Třebusice können wir gerade anhand der Fibelfunde in die ältere Stufe der jüngeren römischen Kaiserzeit, d.h. in die Stufe C1, datieren. Die Mehrheit der Gräber gehört dabei in die Phase C1a, einige können bis in die Phase C1b(?) reichen. Die Fibeln wurden in zwölf Gräbern in einer Anzahl von 18 Stück entdeckt. Vier Fibeln wurden außerhalb der Gräber in den Schichten des Gräberfeldes gefunden. Vertreten sind Fibeln mit umgeschlagenem Fuß (zwei Stück), Armbrustfibeln mit hohem

Nadelhalter (zehn Stück) und Scheibenfibeln (neun Stück). Zwei Fragmente können nicht näher bestimmt werden (Gr. 943, 839).

Fibeln mit umgeschlagenem Fuß

Zu den jüngsten Artefakten auf dem Gräberfeld in Třebusice gehören zwei bronzene Fibeln mit umgeschlagenem Fuß. Eine ist vollständig erhalten mit teilweise abgebrochener Nadel (Gr. 833), von der zweiten blieb nur ein Fragment (Gr. 943). Almgren 158 repräsentiert ein kleines Fragment einer Fibel mit dachförmigem Bügel (Gr. 943; Abb. 56:1). Unter der dreifachen Umwicklung ist ein bandförmiger, leicht trapezförmiger oder deutlich trapezförmiger Fuß erkennbar. Demnach könnte die Fibel aus Třebusice hypothetisch der Variante A 158 Chorula (Jakubczyk 2014, 119–121, Taf. I) oder der Variante A 158 Tarnowice-Przywóź (Jakubczyk 2014, 121, Taf. II) zugeordnet werden. Beide Varianten der Fibeln A 158 werden an Fundorten der Przeworsk-Kultur in die Stufe C1 datiert (Jakubczyk 2014, 121, Taf. II).

Typ Jartypory ist durch eine Fibel aus Gr. 833 (Abb. 56:2; L. 5 cm) vertreten. Die Fibel zweigliedriger Konstruktion hat eine untere Sehne, mit nur wenig profiliertem zylindrischem Abschluss, doppelter Umwicklung am Fuß und umgeschlagenem Nadelhalter. Am dachförmigen Bügel ist sie mit zwei gestanzten Reihen verziert. A. Kokowski (1998, 653, Abb. 2e, 810-811) bezeichnet diese Fibeln als Typ FM 25. J. Andrzejowski (2017, 350-351) nennt sie Typ Jartypory. Die Fibeln kommen besonders im Gebiet der Wielbark-Kultur vor und werden in die Phase C1a datiert. Nach der Ton-Urne (Terrine mit drei Vorsprüngen unter dem Henkel) kann das Grab von Třebusice ebenfalls in die Phase C1a datiert werden, aber eher an deren Ende, evtl. in den Übergang C1a/C1b.

Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter (Almgren Gruppe VII Serie 1)

Die meisten Fibeln aus der jüngeren römischen Kaiserzeit in Třebusice repräsentieren Funde der Almgren-Gruppe VII. Unter den zehn Stücken wurden acht Fibeln in Gräbern gefunden (Gr. 373, 428, 481, 616, 806, 843, 943, 955) und zwei Fibeln stammen aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1032, 1064). Vertreten sind vier Typen (A 193, A 201-203). Weitere vier Fibeln konnten nicht näher eingeordnet werden (Gr. 373, 843, 943; Nr. 1032). Von der eisernen Fibel aus Gr. 373 (Abb. 56:11) blieb der Bügel mit erhobenem Fuß und beschädigtem Nadelhalter erhalten. Die bronzene Armbrustfibel aus Gr. 843 (Abb. 56:10) hatte einen durch Hitze stark beschädigten Bügel (vermutlich bandförmig?). Eine eiserne Fibel mit hohem Nadelhalter und verbreitertem Fuß aus den Gräberfeldschichten (Nr. 1032; Abb. 56:8) konnte nicht bestimmt werden, obwohl sie faktisch vollständig erhalten ist (L. 3 cm), aber stark korrodiert ist und einen eigenartig gestalteten oberen Teil aufweist. Auf der langen Windung mit unterer Sehne(?) befindet sich eine Platte und aus ihr ragen zwei nietartige Köpfchen hervor. Die Windung durchdringt also die Platte(?). Es ist auch nicht ganz klar, ob wir sie in die jüngere römische Kaiserzeit einordnen können.

Almgren 202. Zwei bronzene Fibeln aus Třebusice (Gr. 428; Nr. 1064) können dem Typ A 202 (Almgren 1923, 91, Taf. IX: 202) oder dem Typ A VII 2, Form 1 (Schulte 2011, 73, Abb. 44:4-5, 7-8, 10) zugeordnet werden. Zweigliedrige Fibeln mit S-förmig profiliertem Bügel, mit drahtförmigem Bügel und mit hohem Nadelhalter kommen bei den elbgermanischen Stämmen zwischen Oder und Rhein vor (Schulte 2011, 264-265, Karte 23). Die Fibel aus Gr. 428 (Abb. 56:2; L. 3,2 cm) ist vollständig erhalten. Zusammen mit ihr wurde im Grab ein Fragment einer Windung mit eiserner Achse und eine Nadel einer unbestimmbaren zweigliedrigen Bronzefibel gefunden. Ebenfalls vollständig erhalten ist die Fibel (L. 4 cm) aus den Gräberfeldschichten (Nr. 1064; Droberjar, Motyková 2023, tab. 315:16), die am Fuß mit zwei Rillen verziert war.

Almgren 203. In Gr. 806 (Abb. 56:4) wurde eine silberne Fibel mit bandförmigem Bügel vom Typ A 203 (Almgren 1923, 91–92, Taf. IX:203) gefunden. Sie ist vollständig erhalten (L. 2,3 cm), aber stark brandbeschädigt. Auch die Nadel, die außerhalb der Fibel gefunden wurde, ist deformiert und umgeschmolzen. Die Fibel hat eine lange Windung und eine eiserne Achse. Die Verzierung besteht aus Filigrandrähten am Kopf, an den Windungrändern und am Fuß. Die Fibel aus Třebusice ist mit einer Fibel aus einem Brandgrab in Radim vergleichbar (Svoboda 1948, 168, obr. 30:1).

Schulte A VII 2, Form 10 Var. a wird in Třebusice durch zwei vollständig erhaltene bronzene Fibeln zweigliedriger Konstruktion mit flachem Bügel, der zum Kopf hin breiter wird, repräsentiert (Schulte 2011, 87, Abb. 55:1-5). Die erste Fibel aus Gr. 955 (Abb. 56:5; L. 3,2 cm) hat einen mit zwei Punzreihen verzierten Bügel und einen Fuß, der in einem kleinen Knopf (Kugel) endet. Den Bügel vom Fuß trennt eine plastische Leiste. Zusammen im Grab fand sich eine bronzene Scheibenfibel mit kreisförmigen Vorsprüngen vom Typ Thomas B1 var. 1. Die zweite Fibel aus Gr. 616 (Abb. 56:6; L. 3,6 cm) hat einen in einem Vorsprung bzw. einer Miniaturkugel endenden Fuß. Die Fibel ruhte in einem Doppelgrab einer Frau mit Kind, wo sich zusätzlich eine luxuriöse Fibel vom Typ A 132 mit Scheibenfuß (Abb. 54:7), verziert mit silbernem Filigran und Granulation, befand. Das Grab datieren wir an den Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit, d.h. in den Zeitraum B2/C1-C1a. Fibeln A VII 2, Form 10 Var. a sind häufig auf Gräberfeldern der Stufe C1 in Böhmen (z.B. Svoboda 1948, obr. 9:1-8), beispielsweise in Pňov und in Dobřichov-Třebická.

Einteilige Silberfibel stammt aus Gr. 481 (Abb. 56:7). Die Fibel in Drahtkonstruktion (L. 3 cm) mit hohem Nadelhalter hat eine zur Hälfte erhaltene Windung. Es handelt sich um eine einfache Form mit bogenförmigem Bügel.

Scheibenfibeln

Die letzte Gruppe der Fibeln von der Nekropole in Třebusice repräsentieren komponierte Scharnierfibeln. Neun Stück sind erhalten. Einige können nicht näher bestimmt werden. In Gr. 939 (Abb. 56:15) befand sich eine Fibel mit unvollständiger Scheibe, vermutlich mit Tier- oder Pflanzenmotiv (z.B. Svoboda 1946, obr. 11), sowie die Windung einer zweiten Fibel mit Spirallager, die ebenfalls von einer Scheibenfibel stammt. Zwei beschädigte bronzene kreisförmige Scheiben (ø 3,5 cm),

aus zwei dünnen Blechen zusammengesetzt, wurden in Gr. 861 (Abb. 56:16) gefunden. In der Mitte haben sie ein Loch von ausgefallenem farbigem Glas. Zusammen mit ihnen befanden sich im Grab zwei lange bronzene

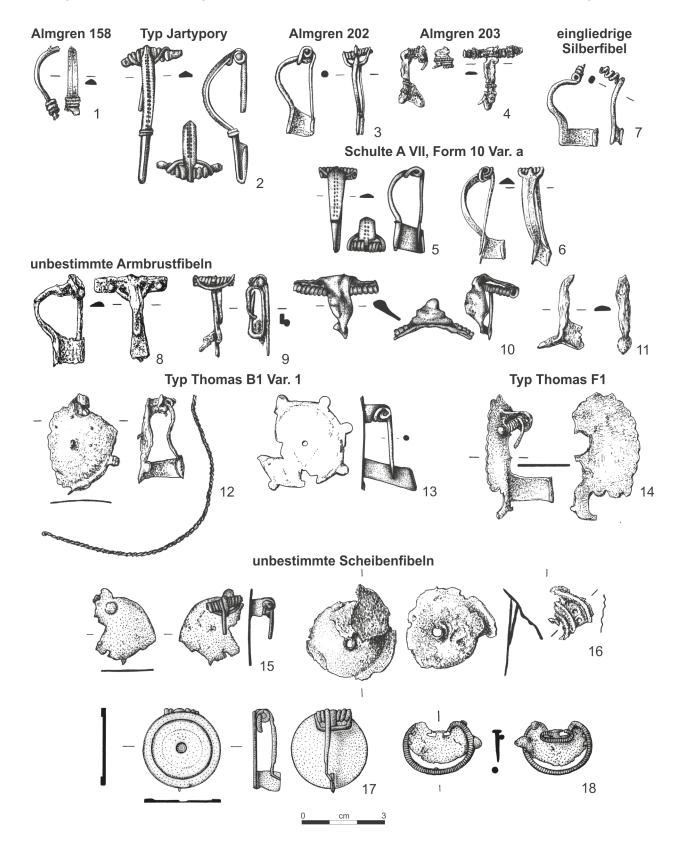


Abb. 56. Třebusice. Fibeln aus der jüngeren römischen Kaiserzeit: Almgren 158 (1), Typ Jartypory (2); Almgren 202 (3); Almgren 203 (4); Schulte A VII, Form 10 Var. a (5–6); eingliedrige Silberfibel (7); unbestimmte Armbrustfibeln (8–11); Typ Thomas B1 Var. 1 (12–13); Typ Thomas F1 (14), unbestimmte Scheibenfibeln (15–18). 1 – Gr. 943, 2 – Gr. 833, 3 – Gr. 428, 4 – Gr. 806, 5 – Gr. 955, 6 – Gr. 616, 7 – Gr. 481, 8 – Nr. 1032, 9–10 – Gr. 943, 11 – Gr. 373, 12 – Gr. 575, 13 – Gr. 955, 14 – Gr. 861, 15 – Gr. 839, 16 – Gr. 861, 17 – Nr. 1062, 18 – Nr. 1048.

Windungen (Droberjar, Motyková 2023, tab. 257:861/5, 8; L. 3 cm und 3,8 cm) mit eiserner Achse (bei einer ist die Nadel erhalten). Die Fibeln waren mit dünnem gepresstem Bronzeblech verziert, von dem nur ein kleines Fragment mit plastischen Leisten und drei Löchern erhalten blieb. Diese Fibeln gehören in die Stufe C1 und es ist nicht ausgeschlossen, dass sie bis in die Phase C1b reichen können, womit sie die jüngsten Fibeln in Třebusice wären. Vergleichbare Fibeln kommen in Böhmen in Inventaren von Körpergräbern des zweiten Drittels bzw. der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts vor und kündigen die Zeit der großen Blechfibeln vom Typ Spielberg-Nienberg-Dolínek an (Svoboda 1946, 57-62, obr. 8-9; 1948, 186-189, obr. 37; Beková, Droberjar 2005, 428). Zwei weitere Scheibenfibeln wurden außerhalb der Grabkomplexen gefunden. Von dem Fragment einer bronzenen Blechfibel (Scheibenfibel) (Nr. 1048; Abb. 56:18) ist nur die Blechscheibe mit silbernem Perldraht am Rand erhalten. Die zweite Fibel (ø 2,8 cm) ist eine gegossene Scheibenfibel (Nr. 1062; Abb. 56:17). Der vollständig erhaltenen Fibel fehlt die Glaseinlage, die in der Mitte in einer Vertiefung lag, und der Blechbeschlag auf der Oberseite.

Thomas B1 var. 1. In zwei Gräbern in Třebusice befanden sich bronzene Scheibenfibeln mit kleinen halbkreisförmigen Rundeln des Typs B1 Variante 1 nach S. Thomas (1967, 33, 34-35, Abb. 4 und 7). Beide Fibeln sind beschädigt und ihnen fehlen die oberen Scheiben mit Glaseinlagen in der Mitte. Zur Fibel aus Gr. 575 (Abb. 56:12; ø 3,5 cm) könnte das Fragment eines silbernen tordierten Drahtes gehören. Vergleichbare Drähte beobachten wir z.B. an einer Fibel in Opočno, Gr. 35 (Pleinerová 1995, Taf. 35:1). In Gr. 955 (Abb. 56:13) befand sich eine besser erhaltene Scheibenfibel (ø 3,8 cm) ursprünglich mit acht Randvorsprüngen (drei fehlen), auch die obere Scheibe fehlt, in der Mitte ist ein Loch. Beide Gräber gehören in die Stufe C1. Vergleichbare Fibeln kennen wir aus mehreren Gräbern des 3. Jahrhunderts im Gebiet Böhmens (z.B. Svoboda 1946, obr. 6; 7:2).

Thomas F1. Und die allerletzte Fibel ist eine Tierscheibenfibel aus Gr. 861 (Abb. 56:14). Die fast vollständig erhaltene Fibel (L. 4,7 cm) in Form eines Ebers gehört zum Typ F1 nach der Klassifikation von S. Thomas (1967, 62, Abb. 18–20; 22). Im Grab befand sie sich zusammen mit zwei kreisförmigen Scheibenfibeln. Fibeln vom Typ Thomas F1 sind sehr häufig bei den elbgermanischen Stämmen im 3. Jahrhundert (Thomas 1967, Karte 8) und wir kennen sie auch aus dem Gebiet Böhmens (z.B. Svoboda 1946, obr. 11:1).

4.2.1.2 Römische Fibeln

Vorkommen: 105 (83/22) Stücke Gräber: 9, 22, 77, 109(2×), 120, 188(3×), 202, 212(2×), 241(2×), 249, 253, 270, 285, 290, 320, 322, 340, 417, 425, 445, 446(2×), 449, 450, 451(2×), 453(3×), 469, 473, 476, 492, 508, 511(2×), 514, 522, 587(3×), 589, 590, 658, 669, 693, 699(2×), 708, 714, 715, 725, 730, 732, 746, 747(2×), 748, 771, 775, 798, 801, 808, 867(2×), 875(3×), 886, 896, 900, 901, 910, 927, 949, 954, 956(2×) Lesefunde (Kat. Nr.):929, 933, 944, 960, 963-964, 988, 995, 999, 1003, 1007, 1016, 1020, 1022-1024, 1034-1035, 1038, 1056, 1075, 1874 Třebusice I.: Tab. 1:9/1; 6:22/1; 18:77/2; 27:109/3, 4; 29:120/3; 40:188/2-4; 42:202/2; 46:212/2, 3; 53:241/2, 3; 54:249/5; 55:253/4; 59:270/3; 64:285/2; 65:290/7; 75:320/2; 75:322/2; 81:340/1; 107:417/3; 110:425/4; 114:445/2; 115:446/2, 3; 116:449/2; 117:450/2; 118:451/3, 4; 118:451/3; 116:453/2; 122:469/1; 122:473/2; 124:476/7; 130:492/2; 134:508/3; 135:511/5, 6; 136:514/1; 138:522/3; 171:587/3-5, 10; 173:589/5; 168:590/2; 189:658/1; 191:669/1; 195:693/3; 200:699/2, 3; 201:708/2; 213:714/2; 215:715/3; 220:730/5; 221:732/3; 223:746/1; 225:747/3, 5; 225:748/2; 230:771/1; 231:775/1; 238:798/2; 237:801/1 (oben); 241:808/7; 262:867/2, 5; 267:875/2, 3; 272:886/2; 274:896/2; 275:900/1; 276:901/2; 284:927/2; 292:949/1; 295:954/2; 300:956/2, 5; 311:18; 312:1, 3, 4, 7-10, 12, 13; 314:3, 4, 8, 14; 316:8; 317:4, 5; 318:2; 323:4; 346:1, 2, 5, 9, 10, 17, 20; 348:12; 359:2-6, 8

Auf der Nekropole von Třebusice konnten 105 römische bzw. provinzialrömische Fibeln identifiziert werden, d.h. 21,7 % von 488 bestimmbaren Fibeln. In 65 Gräbern fanden sich 83 römische Fibeln, und weitere 22 römische Fibeln wurden in den Schichten des Gräberfeldes außerhalb der Grabkomplexen gefunden. Am häufigsten lag nur eine römische Fibel im Grab (30 Gräber). In 21 Gräbern wurde eine römische Fibel von germanischer(-n) Fibel(-n) begleitet. In zehn Gräber legten die Hinterbliebenen ein Paar römischer Fibeln (109, 212, 241, 446, 451, 511, 699, 747, 867, 956), dabei waren es in sechs Gräbern die gleichen Typen (A 19aI, A 67b1, A 69, 2× A 236c, Riha 5.13). In vier Gräbern (188, 453, 587, 875) fand sich eine Dreiergruppe römischer Fibeln, d.h. im Gr. 188 (A 67, A 67a2, A 237c), 453 (2× Knotenfibel, A 15), 587 (A 19aII, 2× Feugère 19c) und 875 (3× A 67b). Nur vier Gräber enthielten römische Fibeln aus dem 2. Jahrhundert. Die übrigen gehören ins 1. Jahrhundert und die überwiegende Mehrheit datieren wir in die Phasen Bla und Blb. Es überwiegen die Fibeln donauländischer (besonders norisch-pannonischer) Herkunft mit 64 Stück gegenüber den weströmischen Fibeln (42 Stück). Es wurden 25 Typen erkannt, davon 15 Typen weströmischer Fibeln und 10 Typen donauländischer Fibeln. Der häufigste Typ sind kräftig profilierte Fibeln der Typen Almgren 67 (25 Stück) und Almgren 19a (21 Stück).

4.2.1.2.1 Weströmische Fibeln

Die Fibeln weströmischer Provenienz sind in Třebusice durch folgende Typen und ihre Varianten vertreten: Knotenfibeln, A 15, A 19, A 241, typ Haltern, TKF, Feugère 16a, Feugère 17b, Feugère 18b, Feugère 19c, Aucissa, Riha 5.2, fünfarmige Scheibenfibel, Exner II 1, Exner III 15. Nur ein kleines beschädigtes, außerhalb des Grabes (Nr. 1035) gefundenes Teil eines erhaltenen Kopfes ist schwer näher einzuordnen.

Knotenfibeln

Im Kindergrab 453 (Abb. 57:1) lagen zwei Knotenfibeln, von denen nur eine erhalten blieb (L. 5,9 cm). Sie hat einen runden Bügelquerschnitt, was ein Kriterium für frühe Varianten ist. Diese eingliedrigen Fibeln haben eine untere Sehne und eine Gesamterscheinung sehr ähnlich den Fibeln Almgren 15 bzw. Typ Riha 1.6 (Riha 1979, 59). Das gemeinsame Vorkommen beider Typen im Gr. 453, das wir in die Phase B1a datieren, bestätigt diese Tatsache. Eine identische Fibel mit etwas kleineren Abmessungen (L. 5,5 cm) stammt vom nahegelegenen Gräberfeld in Stehelčeves, Gr. U4 (Motyková 1981, 355, Abb. 10:10; 26:3). Grab U4 ist vermischt, da es Inventar aus zwei chronologisch unterschiedlichen Grabkomplexen enthält. In Böhmen sind beide Knotenfibeln völlig vereinzelt. Knotenfibeln kommen hauptsächlich im Gebiet des unteren Rheins,

in Deutschland und den Niederlanden vor, d.h. in der Provinz Germania Inferior (Haalebos 1986, 14–15, Fig. 3; Völling 1989). Im Barbaricum sind sie selten, z.B. Großromstedt und Gaukönigshofen (Völling 1989, 241), wobei die ältere Variante aus Gaukönigshofen stammt. Die Verbreitung der Knotenfibeln im Barbaricum ist für Th. Völling ein Beleg für die Verbindung zwischen Mainfranken, Thüringen und Böhmen um die Zeitenwende.

Almgren 15

Aus demselben Gr. 453 (Abb. 57:2) wie die vorherigen Knotenfibeln stammt eine kleinere (L. 4,1 cm) eingliedrige Drahtfibel, eine sog. Soldatenfibel des Typs A 15. Nach dem runden Bügelquerschnitt kann sie dem Typ Riha 1.6 Variante 2 zugeordnet werden (Riha 1979, 59–61, Taf. 3:112–125), die häufig in den westlichen

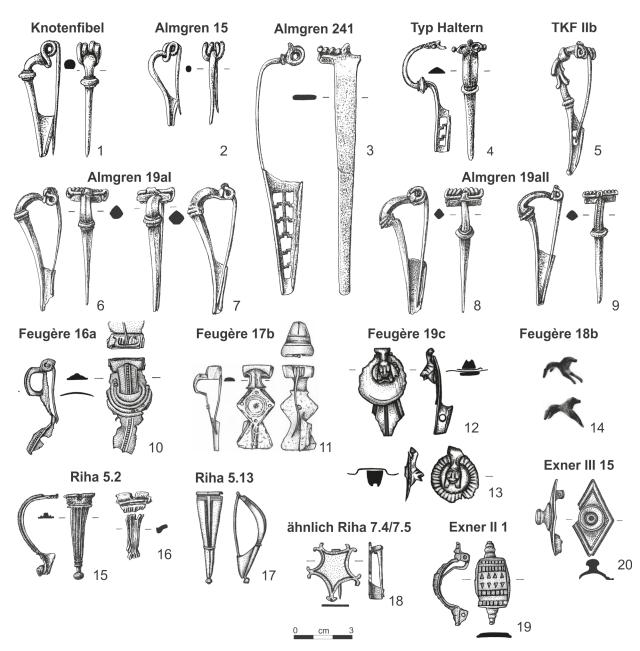


Abb. 57. Třebusice. Weströmische Fibeln: Knotenfibel (1), Almgren 15 (2), Almgren 241 (3), Typ Haltern (4), TKF IIb (5), Almgren 19al (6–7), Almgren 10all (8–9), Feugère 16a (10), Feugère 17b (11), Feugère 19c (12–13), Feugère 18b (14), Riha 5.2 (15–16), Riha 5.13(17), ähnlich Riha 7.4/7.5 (18), Exner II 1 (19), Exner III 15 (20). 1–2 – Gr. 453, 3 – Gr. 589, 4 – Gr. 808, 5 – Gr. 241, 6 – Gr. 240, 7 – Gr. 867, 8 – Gr. 492, 9 – Gr. 446, 10 – Nr. 999, 11 – Nr. 1974, 12–13 – Gr. 587, 14 – Nr. 1024, 15 – Gr. 732, 16 – Gr. 476, 17 – Gr. 109, 18 – Gr. 798, 19 – Nr. 1075, 20 – Gr. 290.

Gebieten des römischen Reiches vorkommen (z.B. Boelicke 2002, 19-41, Nr. 21-341, Taf. 2-10), vereinzelt auch im Barbaricum (z.B. Cosack 1979, 22-23, 88, Taf. 1). Eine ähnliche Fibel mit deutlich gewölbtem Bügel und rundem Querschnitt publizierte B. Svoboda (1948, 74, obr. 7:1) aus böhmischen Funden vom Fundort Dolínek. Auf dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora befand sich im Gr. 133 eine Fibel A 15 mit bandförmigem Bügel (Droberjar 1999a, 140, 259, Taf. 76:133/9), die zum Typ Riha 1.6 Var. 1 gehört. Das gemeinsame Vorkommen mit Fibeln A 19aI und A 54a datiert das Grab ebenfalls in die Phase B1a. Fibeln des Typs Almgren 15 haben eine lange chronologische Entwicklung, und zwar auch im Rahmen der einzelnen von E. Riha ausgegliederten Varianten (Riha 1979, 59-61) was auch für ihre Variante 2 des Typs 1.6 gilt (Riha 1979, 61). Der Fund der Fibel A 15 in Třebusice gehört zusammen mit den Funden aus dem römischen Lager in Haltern (Müller 2002, Taf. 1:12-13) zu den ältesten.

Almgren 19a

Rheinische kräftig profilierte Fibeln eingliedriger Konstruktion sind in Třebusice in 22 Exemplaren bekannt, von denen die meisten in achtzehn Gräbern gefunden wurden. Im Kindergrab 867 lagen zwei Fibeln dieses Typs. Vermutlich sollten auch im Gr. 446 ursprünglich zwei Fibeln A 19a sein, aber eine ging bereits am Fundort verloren. Außer zwei Fragmenten (Gr. 249, 508) können alle detailliert innerhalb zweier Varianten eingeordnet werden, d.h. A 19aI und A 19aII, die Th. Völling (1995a, 207–216) ausgegliedert hat. Die Variante A 19aI datiert er in die Phase B1a, die Variante A 19aII setzt er in die Phase B1b. Diese Feststellung wurde auch durch Fundkomplexe aus Dobřichov-Pičhora bestätigt (Droberjar 1999a, 140, 158) und wird auch durch die Grabfunde aus Třebusice bestätigt. An beiden markantesten Fundorten ist das Verhältnis beider Varianten etwa ausgeglichen und gleichzeitig sind diese Fibeln im Rahmen der weströmischen Fibeln die häufigsten. In Dobřichov-Pičhora haben wir 27 Stück festgestellt.

Varianta A 19aI (Abb. 57:6–7) mit bogenförmigem Bügel und Knoten darauf (Gr. 241, 270, 450, 473, 590, 867 – 2×, 896, 900, 901; Nr. 1007, 1022) ist in Třebusice früher als die jüngere Variante. Die Maße dieser Fibeln betragen 4,8–7,5 cm. In einigen Gräbern fanden sich zusammen mit A 19aI auch andere sog. frühe Fibeln. In Gr. 241 lag eine Fibel vom Typ TKF IIb2. In Gr. 867 (Abb. 57:7) fanden sich zwei Fibeln A 2b und in Gr. 901 lag eine Fibel vom Typ Vippachedelhausen.

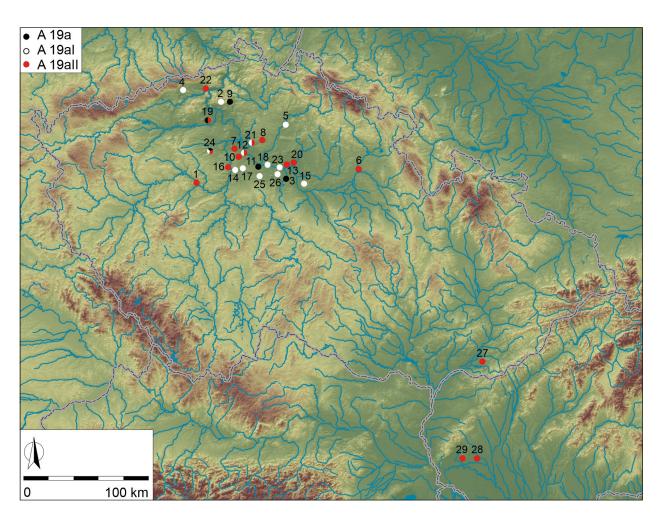


Abb. 58. Třebusice. Almgren 19a. 1 – Beroun-Plzeňské Předměstí, 2 – Býčkovice, 3 – Dobřichov-Pičhora, 4 – Duchcov, 5 – Horka u Bakova nad Jizerou, 6 – Hradec Králové-Slezské Předměstí, 7 – Hradiště, 8 – Kropáčova Vrutice, 9 – Liběšice, 10 – Líbeznice, 11 – Nehvizdy, 12 – Nová Ves, 13 – Nymburk), 14 – Ohrada, 15 – Ovčáry, 16 – Praha-Bubeneč, 17 – Praha-Vysočany, 18 – Přerov nad Labem, 19 – Radovesice, 20 – Šlotava, 21 – Tišice, 22 – Trmice, 23 – Třebestovice-Sadská, 24 – Třebusice, 25 – Tuklaty, 26 – Velké Chvalovice, 27 – Blatnice pod Svatým Antonínkem I, 28 – Reca, 29 – Bernolákovo.

Varianta A 19aII (Abb. 57:8–9) mit scharf geknicktem Bügel unter dem Knoten (Gr. 202, 445, 446, 492, 514, 587, 748; Nr. 1016). Sie haben eine Länge von 5,3–7 cm. Für die chronologische Präzisierung bieten die Augenfibeln vom Typ A 45 Anhaltspunkte, die in den Gräbern 202, 514 und 587 gefunden wurden. Eine Fibel A 236c begleitete den Inhalt von Gr. 446 (Abb. 57:9). Im Kindergrab waren außerdem weitere Fibeln, und zwar eine Augenfibel vom Typ A 46, zwei Distelfibeln vom Typ Feugère 19 und eine Fibel vom Typ Třebusice.

Nach der älteren Zusammenstellung der Funde von Fibeln A 19a (Völling 1995a, 270-276) ist die Hauptkonzentration im Rheinland und allgemein in den westlichen Provinzen erkennbar. Sie kommen auch in augusteischen Lagern vor. Die Funde aus dem Barbaricum sind für die ältere Variante A 19aI im Osten durch das Gebiet Böhmens begrenzt (Völling 1995b, Abb. 2). Die bestehenden Verzeichnisse böhmischer Funde rheinischer kräftig profilierter Fibeln A 19a (Droberjar 1997a, 283-284; 2007, 64-65) müssen um einige neue Detektorfunde von Siedlungen ergänzt werden. Bei den mitteleuropäischen Sueben (im Gebiet Böhmens, Mährens, der SW-Slowakei und Niederösterreichs) haben sie ihren Verbreitungsschwerpunkt in Mittel- und Nordwestböhmen (Abb. 58). Das Verhältnis beider Varianten A 19aI: A 19aII ist etwa ausgeglichen (42:40). Östlich bzw. südöstlich von Böhmen, d.h. in Mähren und der Slowakei kennen wir nur drei Fundorte, alle mit der jüngeren Variante (A 19aII). Von der Gesamtzahl von knapp hundert Fibeln (95 Stück) dominieren Funde in Gräbern bzw. auf Gräberfeldern. An 19 Grabfundorten wurden Fibeln dieses Typs hauptsächlich in Brandgräbern bzw. auf Brandgräberfeldern (13 Fundorte) häufiger als in Körpergräbern (6 Fundorte) niedergelegt. Dank Detektorprospektionen kamen in den letzten Jahren auch Funde aus Siedlungen (10 Fundorte) hinzu. In Böhmen überwiegen an acht Siedlungsfundorten die älteren Varianten (8 Stück) gegenüber den jüngeren (3 Stück).

Verzeichnis der Fibeln Typ Almgren 19a bei den mitteleuropäischen Sueben (Abb. 58)

Böhmen:

- 1. Beroun-Plzeňské Předměstí, Brandgrab: 2× 19aII (Břicháček et al. 1983, 382, obr. 7:2–3)
- 2. Býčkovice, Brandgrab 1:A 19aI (Michálek 1999, 32, tab. 28:9; Droberjar 2006b, 682, Nr. 5)
- Dobřichov-Pičhora, Brandgräber 24, 27, 29, 31, 32, 40, 43, 50, 74, 75, 76, 85, 127, 133, 149 und Lesefunde: 12×A 19aI, 12×A 19aII, 3×A 19a (Droberjar 1999a, 140)
- 4. Duchcov, Brandgrab: 2×A 19aI (Droberjar 1997a, 283; Droberjar 2006b, 685, Nr. 11)
- 5. Horka u Bakova nad Jizerou, Siedlung: A 19aI (Droberjar et al. 2021, 547, obr. 3:2)
- Hradec Králové-Slezské Předměstí, Gräberfeld: A 19aII (unpubl.)
- 7. Hradiště, Brandgrab(?): A 19aII (Droberjar 2002a, 111)
- Kropáčova Vrutice, Körpergrab (1882): A 19aII (Sakař 1970, 31, Fig. 20:10; Droberjar 2006b, 695, Nr. 76)

- 9. Liběšice, Körpergrab: 2×A 19a (Droberjar 2006b, 696, Nr. 78)
- Líbeznice, Körpergrab: A 19aII (Motyková-Šneidrová 1963a, 29, Taf. XIV: 14; Droberjar 2006b, 696, Nr. 80)
- 11. Nehvizdy, Körpergrab I: A 19a (Droberjar 1997a, 283)
- 12. Nová Ves, Siedlung: A 19aI, A 19aII (unpubl., Sammlung Jungr)
- 13. Nymburk, Brandgrab 3:A 19aII (Jaklová 1994, 4, tab. 13:17; Droberjar 2006b, 687, Nr. 37)
- Ohrada, Brandgrab: A 19aI (Droberjar 2006b, 688, Nr. 42)
- 15. Ovčáry, Siedlung: A 19aI (Sklenář 1973, tab. XLIX:10)
- Praha-Bubeneč, Körpergrab II: A 19aII (Novotný 1955, 253, obr. 14:1; Droberjar 2006b, 696, Nr. 87)
- 17. Praha-Vysočany, Brandgrab 1:2×A 19aI (Motyková-Šneidrová 1963a, 46, Taf. XII:14–15; Droberjar 2006b, 688, Nr. 49)
- 18. Přerov nad Labem, Brandgrab 2:2×19aI (Droberjar 1997a, 283; Droberjar 2006b, 688, Nr. 51)
- 19. Radovesice, Brandgräber: 2×A 19aII, 5×A 19a (Motyková-Šneidrová 1963a, 50, Taf. IX: 1–2; Droberjar 2006b, 696, Nr. 90)
- 20. Šlotava, Siedlung: A 19aII (Beneš 2020, 32, Kat. Nr. 41)
- 21. Tišice, Brandgräber 8, 34, 67:3×19aI, A 19aII (Motyková-Šneidrová 1963b, 346, 352, 370, obr. 6:6; 11:3–4; 22:6; Droberjar 2006b, 689–690, Nr. 59)
- 22. Trmice, Siedlung (Obj. 11A): A 19aII (Reszczyńska 2006, 367; Reszczyńska 2010, tabl. XXX:2)
- 23. Třebestovice-Sadská, Siedlung: A 19aI (Droberjar 2007, 65)
- 24. Třebusice, Brandgräberfeld: 11×A 19aI, 8×A 19aII, 2×A 19a (Droberjar, Motyková 2023)
- 25. Tuklaty, Siedlung: 3×A 19aI (Droberjar 2007, 65; unpubl., Sammlung Kir)
- 26. Velké Chvalovice, Siedlung: A 19aI (unpubl., Sammlung Jungr)

Mähren:

- 27. Blatnice pod Svatým Antonínkem I, Siedlung: A 19aII (Zeman 2017, 81, 207, tab. 151:7)
- 28. Reca, Körpergrab H: A 19aII (Kolník 1977, 147, 149, Abb. 3:4; Hrnčiarik 2013b, 73, Taf. LII: 1095)
- 29. Bernolákovo, Siedlung: A 19aII (Bazovský 2005, 116, tab. I:6)

Almgren 241

Die einfache gallische Fibel A 241 ist von der Nekropole in Třebusice nur in einem Exemplar bekannt. Im vermutlichen Frauengrab 589 (Abb. 57:3) lag allerdings zusammen mit einer Lanzenspitze eine große Fibel (L. 12,7 cm), die in zwei Teile zerbrochen war (ohne Nadel und Teil der Windung). Sie hatte einen durchbrochenen Nadelhalter ähnlich wie die ebenfalls große Fibel (L. 12 cm) aus einem Urnengrab aus Pečky (Motyková-Šneidrová 1965, 119, Taf. 28:18). Beide gehören zu den größten bekannten Exemplaren und können nach der Klassifizierung der Funde aus Augst dem Typ 2.2. Var. 1 zugeordnet werden (Riha 1979, 64–66). Chronologisch

können wir sie in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts bzw. in die Phasen B1a-b einordnen. Im Barbaricum sind diese Fibeln sehr selten. Neben zwei böhmischen Fundorten, zu denen noch eine Fibel (L. 9,7 cm) ohne bekannte Lokalität aus dem Gebiet Žatec (Droberjar 1997a, 278) hinzuzufügen ist, nennt K. Czarnecka (1995) zwei dänische Fundorte (Hedensted und Umgebung von Hjörring), zwei polnische (Oblin und Sułów) und einen Fundort im Maingebiet (Tückelhausen). Ansonsten sind sie charakteristisch für die westlichen römischen Provinzen (Ettlinger 1973, 55; Feugère 1985, 262–267) und werden manchmal mit dem Vormarsch der römischen Armee in der augusteischen Zeit ("Okkupationszeit") im Rheinland in Verbindung gebracht (Menke 1980, hier Fundliste).

Augenfibel vom Typ Haltern

Sie haben einen scharf geknickten Bügel faktisch im rechten Winkel, deutlich modellierte Ösen/Augen mit seitlichen Fortsätzen und durchbrochenem Nadelhalter. Diese frühen Augenfibeln definierte P. Glüsing (1972, 84-88) und neu beschäftigte sich mit ihnen besonders Th. Völling (1995b, 41-44; 1998a). In Třebusice wurde nur eine Fibel dieses Typs gefunden. Sie lag im Frauengrab 808 (Abb. 57:4), das wir zusammen mit einer weiteren Fibel vom Typ Třebusice in die Phase Bla datieren. Weitere böhmische Funde stammen aus Lomazice und Radovesice (Droberjar 1997a, 281). Th. Völling (1998a) schließt auf römische Herkunft. Im Barbaricum finden sie sich im Gebiet zwischen dem unteren Rheinland und Böhmen. Besonders interessant ist ihre Konzentration zwischen Rhein und Weser. Die zeitliche Einordnung der Fibeln vom Typ Haltern stützt sich nicht nur auf Funde vom eponymen Fundort Haltern, sondern auch auf Funde aus germanischen Grabkomplexen (Abstadt, Bebra, Egolsheim, Gladbach).

Fibeln mit beißendem Tierkopf vom Typ TKF IIb

Die Fibel mit stilisiertem und beißendem Tierkopf (TKF) ist in Třebusice ebenfalls mit einem Fund aus Gr. 241 (Abb. 57:5) vertreten. Nach der Typologie von S. Demetz (1999, 140-141, Taf. 37:3-4) gehört sie zu Menkes "Westlicher Serie" und innerhalb dieser zum Typ TKF IIb mit kurzem Fuß, bzw. zur Variante TKF IIb2. Im Grab von Třebusice lag die TKF IIb zusammen mit einer Fibel A 19aI, somit kann das Grab in die Phase Bla datiert werden. Zusammen mit den Fibeln waren im Grab auch bronzene Nadeln mit profilierten Köpfen, von denen eine kreisförmige Öffnung hat. Nach der Zusammensetzung der Weihgaben kann das Grab als Frauengrab angesehen werden. Ähnlich bis fast identisch zur Fibel aus Třebusice ist der Fund aus Stehelčeves, Gr. U2 (Motyková 1981, 352, Abb. 7:4). Wegen der Ähnlichkeit haben wir sogar erwogen (Droberjar, Motyková 2023, 55), ob es sich nicht um dieselbe Fibel handelt, die irrtümlich dem Fundkomplex aus Stehelčeves zugeordnet worden sein könnte.

Distelfibel vom Typ Feugère 16a

Von der Nekropole in Třebusice kennen wir ein Exemplar, das außerhalb der Grabeinheit gefunden wurde (Nr. 999; Abb. 57:10). Es gehört zur Variante 16a2 (Feugère 1985, 270, 273, Pl. 100:1310–1316;

101:1317–1318), bzw. zum Typ Böhme-Schönberger 4 (Böhme-Schönberger 2002, 215, Abb. 1:4; Droberjar 2007, 47, tab. 7), da es einen eingliedrigen Fuß und eine scheibenförmige Platte am Bügel hat. Im römisch-provinzialen Umfeld traten sie besonders in der augusteischen Zeit auf. Die Verbreitung der Var. 16a2 deckt sich mit der typologisch älteren Variante 16a1, wobei eine größere Konzentration der Var. 16a2 in der Achse der Flüsse Rhône-Saône erkennbar ist (Feugère 1985, 274–276, Fig. 28). Die Fibeln vom Typ Feugère 16a werden etwas älter sein als die sogenannten klassischen Distelfibeln vom Typ Feugère 19 bzw. Typ Böhme-Schönberger 5-7 (Droberjar 2007, 47).

Distelfibel mit gewölbtem Bügelteil vom Typ Feugère 17b

Ein anderer Fund einer Fibel weströmischer Herkunft außerhalb der Grabkomplexe in Třebusice ist ein vollständig erhaltenes Exemplar (Nr. 1874; Abb. 57:11) vom Typ Feugère 17b (Feugère 1985, 276–278). Diese Fibel mit rhombischer Scheibe und trapezförmigem Fuß hat keinen Emailschmuck, aber in der Mitte der Platte ist eine Öffnung zur Befestigung des oberen verzierten Teils. Die Fibel kann zu den flachen Distelfibeln mit gewölbtem Zwischenteil der Variante Riha 4.5.6 zugeordnet werden (Riha 1979, 101, 104–105, Taf. 21:543). Zwei Fibelfunde, die E. Riha aus Augst anführt, datiert sie in die 1. und auch 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts.

Distelfibel vom Typ Feugère 19c

Für die sog. klassischen Distelfibeln ist eine zoomorphe Gestalt charakteristisch, wahrscheinlich ein Löwe, der sich einerseits auf die Spiralabdeckung und andererseits auf die scheibenförmige Platte stützt. Die Tierfigur ersetzte den bogenförmig gewölbten Bandbügel (Feugère 1985, 288, 290–292). Aus Třebusice stammen Fragmente zweier Messingfibeln aus Gr. 587 (Abb. 57:12–13). Von einer Fibel ist ein wesentlicher Teil erhalten, es fehlen die Abdeckung mit Spirale und Nadel. Von der zweiten Fibel ist nur die Platte mit Tierfigur und die untere Platte mit Öffnung erhalten. Das Kindergrab 587 datieren wir nach dem Vorhandensein weiterer Fibeln (A 45, Typ Třebusice und A 19aII) in die Phase B1b. Fibeln vom Typ Feugère 19c sind aus dem Barbaricum nur aus Třebusice bekannt.

Löwenfibeln vom Typ Feugère 18b

Aus den Schichten des Gräberfeldes von Třebusice stammt eine miniaturisierte (L. 1,7 cm) bronzene Tierfigur (Nr. 1024; Abb. 57:14). Es ist wahrscheinlich, dass sie vom Bügel einer gallischen Fibel des Typs Feugère 18b bzw. 18b2 Var. stammen könnte (Feugère 1985, 278, 286, Fig. 29), bzw. vom Typ Riha 4.6 (Riha 1979, 105–106). Bei diesen Fibeln sind die Tierfiguren hauptsächlich Löwen. Ähnliche Fibeln mit zoomorphen Figürchen wurden von mehreren Fundorten Westeuropas publiziert (z.B. Mazur 1998, 31, Pl. 8:90; Philippe 2000, 71, Fig. 27:b2 var.). Falls sie mit dem Figürchen aus Třebusice identisch war, könnten ihr an den vorderen und hinteren Extremitäten konstruktive Elemente abgebrochen sein, die den Bügel der Fibel bildeten

Aucissafibeln

Funde von Aucissafibeln wurden in Třebusice in drei Gräbern entdeckt (Gr. 285, 476, 732). Zu den klassischen Formen (Typ Riha 5.2 = Berecz Untertyp A 242.2) gehört eine vollständig erhaltene Fibel ohne Nadel und mit gebogenem Knopf am Fuß aus dem Frauengrab 732 (Abb. 57:15). Das Grab datieren wir zusammen mit der Fibel A 2b in die Phase Bla. Die Aucissa aus Třebusice kann der Variante Riha 5.2.1 mit Bügel mit erhöhter Mittelrippe und mit aufgesparten Augen zugeordnet werden (Riha 1979, 114-116, Taf. 23:600). Klassische Aucissafibeln werden von Beginn der augusteischen Zeit bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. mit Übergang in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert (Berecz 2023, 220-223, Abb. 5). Wahrscheinlich gleichen Typs könnte auch die Fibel aus Gr. 476 sein. Da sie stark beschädigt und in zwei Fragmenten erhalten ist, kann die Bestimmung nicht eindeutig sein. Dennoch befand sich in diesem Kindergrab auch eine Fibel vom Typ A 24, die das Grab in die Phase B1a datiert. Daher erscheint die Zuordnung der Aucissafibel zu den klassischen Formen des Typs Riha 5.2 zuverlässiger. Zwei weitere Funde von Aucissafibeln aus Třebusice sind nur kleine Fragmente. Im Gr. 285 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 64:285/2) könnte das Fibelfragment hypothetisch ebenfalls zu den klassischen Aucissafibeln gehören, vermutlich zur Variante Riha 5.2.2 mit flachem, bandförmigem Bügel (Riha 1979, 114, 118, Taf. 25: 669, 673). Das Urnengrab 285 enthielt außer zwei Schmelzstücken aus Bronze keine weitere Ausstattung. Das Vorkommen von Aucissafibeln in Böhmen konzentriert sich bisher hauptsächlich auf Einzelfunde in einer Anzahl von etwa zehn Stück (Droberjar 1997a, 282).

Scharnierfibeln mit dachförmigem Bügel vom Typ Riha 5.13

Im Gr. 109 (Abb. 57:17) von Třebusice lagen zweiidentische Scharnierfibeln, die dem Typ Riha 5.13 zugeordnet werden können (Riha 1979, 143-146, Taf. 40:1154-1200). Zwei ähnliche (identische?) römische Scharnierfibeln vom Typ Riha 5.13 werden zusammen mit einer Fibel vom Typ Langton Down auch aus dem Grubengrab G6 in Stehelčeves erwähnt (Motyková 1981, 361, Abb. 13:12-13). Es ist also nicht ganz klar, ob es sich nicht um identische Fibeln handelt, obwohl ihre zeichnerische Dokumentation dies ausschließen könnte. Dann könnten sie irrtümlich aus Stehelčeves im Fundkomplex gelangt sein (Droberjar 2022b, 352, Abb. 4-5). Zum Inventar des Gr. 109 von Třebusice gehört auch eine Bronzenadel mit doppelkonischem Kopf vom Typ Beckmann IVb/75 Var. Dieses Artefakt wird jedoch ursprünglich als Zufallsfund aus Stehelčeves (Motyková 1981, Abb. 19:9) publiziert. Auf jeden Fall gehört die Nadel zu den Fibeln vom Typ Riha 5.13, die wir im Grab eines jungen Individuums wahrscheinlich an die Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert (B1c-B2a) datieren können.

Fünfarmige Scheibenfibel

Aus dem Kindergrab 798 stammt eine Fibel mit durchbrochener Scheibe mit fünf Spitzen (Abb. 57:18), die in zwei Zacken enden. Sie ist sehr gut erhalten und hat am Rand eine eingeritzte Zickzacklinie bzw. Stanzverzierung.

Eine genaue Analogie konnte nicht gefunden werden. Sie ist jedoch einer Fibel aus Augst ähnlich (Riha 1979, 182, Taf. 58: 1539, ohne Mittelzier). Ähnliche Ausschnitte (die Zacken) erscheinenauf Fibelnvom Typ Riha 7.4 (Riha 1979, Taf. 58: 1527–1528, 1532, 1534–1537, 140), eventuell auch auf Typ Riha 7.5 (Riha 1979, Taf. 58: 1542–1545). Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit können wir annehmen, dass die Fibel aus dem Grab von Třebusice, die in die Stufe B1 datiert wird, weströmischen Ursprungs ist.

Emailfibel vom Typ Exner II 1

Das Gräberfeld in Třebusice lieferte auch Funde von zwei Emailfibeln. Die erste davon ist eine gleichseitige Scheibenfibel vom Typ Exner II 1 (Exner 1941, 88–89, Taf. 10:1), die in den Schichten außerhalb der Gräber gefunden wurde (Nr. 1075; Abb. 57:19). In Konstruktion, Verzierung und Abmessungen ist sie identisch mit einer Fibel vom Typ Riha 7.16 aus Augst (Riha 1979, 191–192, Taf. 62:1631). Auf der Bügelplatte sind zwei Reihen mit vier Dreiecken, die ursprünglich mit Email eingelegt waren. Beidseits der Platte auf dem Bügel sind je zwei Reihen untereinander stehender senkrechter Stege in Niello-Technik.

Emailfibel vom Typ Exner III 15

In das Gr. 290 (Abb. 57:20) von Třebusice gelangte eine plattenförmige rhombische Emailfibel mit Emaileinlage in der Mitte, in weißer und olivgrüner Farbe. Spirale und Nadel sind nicht erhalten. Sie kann dem Typ rhombische Emailfibel mit zylindrischem Aufsatz Typ Exner III 15 (Exner 1941, 101, Taf. 12:15) zugeordnet werden. Dieser Typ erscheint auch im Rahmen verschiedener Varianten eher am Rande (z.B. Riha 1979, 188, Taf. 60: 1601; Feugère 1985, Pl. 151:1899-1900), obwohl er nicht besonders selten ist. Von den tschechischen Funden der Emailfibel Typ Exner III 15 kann der Fundort Přerov nad Labem/Mochov genannt werden (Droberjar 2016b, 506, Abb. 6:16). Im Gr. 290 von Třebusice lag sie zusammen mit einer germanischen Kniefibel Typ A 141. Daher kann das Grab in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/ C1) datiert werden. In die gleiche Zeit bzw. in die Übergangsstufe B2/C1 gehört das Frauengrab mit Emailfibel Typ Exner III 15 im Wielbarker Gräberfeld Kowalewko, Gr. 320 (Skorupka 2001a, 52-53, 54, tabl. IV:320/3).

4.2.1.2.2 Römische Fibeln der donauländischen Provinzen

Römische kräftig profilierte Fibeln aus den Donauprovinzen (Abb. 59, 60; vor allem norisch-pannonische Fibeln) sind in Třebusice durch folgende Typen und deren Varianten belegt: Almgren 67, Almgren 68, Almgren 69, Almgren 70/73, Almgren 72, Almgren 236, Almgren 237, Almgren 238, Typ Cambodunum 3, ähnlich Typ Pons Aeni. Bei acht donauländischen kräftig profilierten Fibeln kann aufgrund der starken Fragmentierung keine nähere Klassifikation vorgenommen werden (Gr. 120, 253, 469, 801; Nr. 995 – Abb. 60:18; 1003, 1023, 1056). Die allererste auf dem Gräberfeld gefundene Fibel stammt aus dem Jahr 1875, als eine Fibel vom Typ Almgren 67 (Nr. 929) entdeckt wurde.

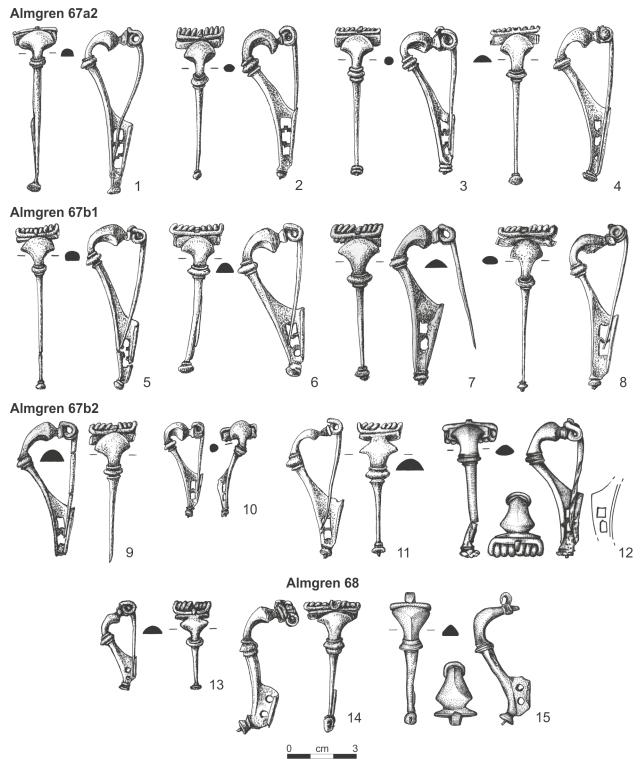


Abb. 59. Třebusice. Römische Fibeln der donauländischen Provinzen: Almgren 67a2 (1-4), Almgren 67b1 (5-8), Almgren 67b2 (9-12), Almgren 68 (13-15). 1-2 - Gr. 188, 3 - Gr. 212, 4 - Gr. 746, 5 - Gr. 320, 6 - Gr. 927, 7 - Gr. 714, 8 - Gr. 730, 9 - Gr. 708, 10 - Gr. 771, 11 - Gr. 873, 12 - Gr. 956, 13 - Gr. 669, 14 - Gr. 775, 15 - Gr. 949.

Almgren 67 (Abb. 59:1-12)

Kräftig profilierte Fibeln vom Typ Almgren 67 gehören zu den häufigsten Funden norisch-pannonischer Fibeln in der Nekropole von Třebusice. Insgesamt sind 25 Stück belegt, davon wurden bis auf vier Fibeln (Nr. 929, 944, 988, 1034) alle anderen in sechzehn Gräbern (Gr. 22, 188, 212, 320, 449, 511, 693, 708, 714, 730, 746, 771, 875, 910, 927, 956) gefunden. Zwei Fibeln aus den Gr. 212 und 449

haben einen stark beschädigten Nadelhalter, weshalb sie nicht näher zugeordnet werden können. In zwei Gräbern (Gr. 212, 511) fanden sich je zwei Stück und im Gr. 875 lagen drei Fibeln A 67. Mit der Klassifizierung der Fibeln Almgren 67 befasste sich besonders S. Demetz (1998; 1999, 127–137). Er teilte sie in drei Hauptvarianten (A 67a, b, c) ein, wobei diese drei Varianten weiter in die Subvarianten A 67a1, A 67a2, A 67b1, A 67b2, A 67c1, A 67c2 unterteilt

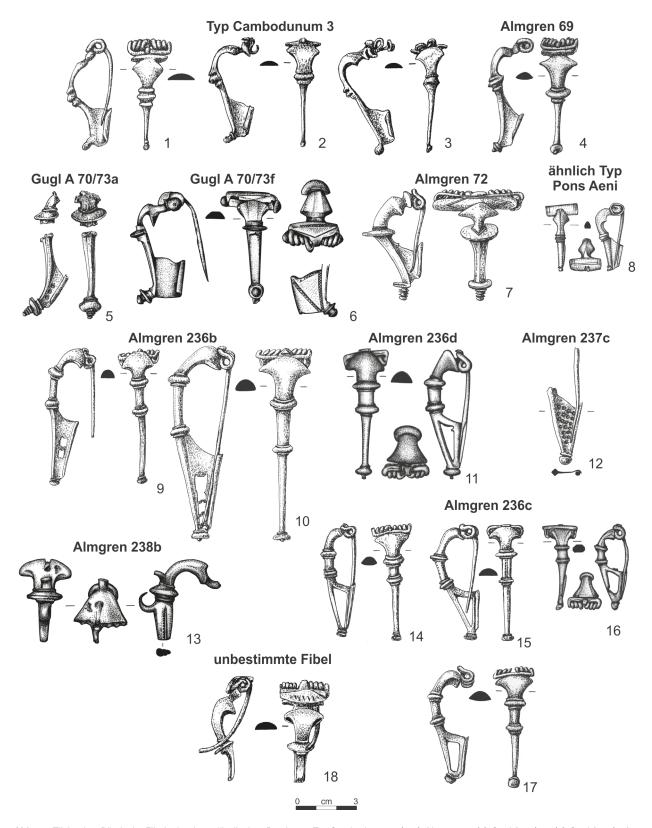


Abb. 60. Třebusice. Römische Fibeln der donauländischen Provinzen: Typ Cambodunum 3 (1–3), Almgren 69 (4), Gugl A 70/73a (5), Gugl A 70/73f (6), Almgren 72 (7), ähnlich Typ Pons Aeni (8), Almgren 236b (9–10), Almgren 236c (14–17), Almgren 236d (11), Almgren 237c (12), Almgren 238 (13), unbestimmte Fibel (18). 1 – Gr. 886, 2 – Nr. 933, 3 – Nr. 963, 4 – Gr. 747, 5 – Gr. 715, 6 – Nr. 1038, 7 – Gr. 725, 8 – Gr. 77, 9 – Gr. 340, 10 – Gr. 427, 11 – Gr. 956, 12 – Gr. 188, 13 – Nr. 960, 14 – Gr. 446, 15 – Gr. 451, 16 – Gr. 954, 17 – Gr. 699, 18 – Nr. 995.

werden. Die Subvar. A 67a1 entspricht der Variante Lichardus A 67a, die Subvariante A 67a2 ist identisch mit Lichardus' Variante A 67b und die Variante A 67 stimmt mit der Variante A 67c nach J. Lichardus überein (1984, 14, Abb. 1). In Třebusice sind zwei Varianten vertreten, nämlich A 67a und A 67b. Die Variante A 67b überwiegt.

Variante A 67a: "lange und massive, im Bügel etwas gedrungene, aber doch gerade Fibel mit drei oder vier getreppten Durchbrechungen des Nadelhalters" (Lichardus, ebd.). In der Nekropole von Třebusice wurde nur die jüngere Subvariante, d.h. A 67a2, gefunden. Subvariante A 67a2 (Abb. 59:1–4; Demetz 1999, 129, 261, Taf 35:3, Karte 41) "mit nur zwei (selten drei) getreppten Nadelhalterstegen und immer noch sackartigem, nun aber breitem Kopf". In den Proportionen ist sie deutlich kürzer und meist auch weniger geschweift als A 67a1. Sie wurde in fünf Gräbern (Gr. 188, 212, 511, 746, 910) und in zwei Schichtfunden (Nr. 944, 988) entdeckt. In den Gr. 188 (Abb. 59:1–2) und 511 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 135:511/5–6) befanden sich je zwei Fibeln. In vier Gräbern von Třebusice (Gr. 188, 212, 511, 746) können sie in die Phasen Bla–b datiert werden. Das Männergrab 910 gehört aufgrund der Augenfibel A 45 in die Phase Blb.

Variante A 67b: "relativ kurze, massive und leicht geschweifte Fibel mit mindestens zwei großen, viereckigen oder viereckigen und runden Durchbrechungen des Nadelhalters" (Lichardus 1984, 14, Abb. 1). Im Gräberfeld von Třebusice wurden zwei Subvarianten erkannt.

Subvariante A 67b1 (Abb. 59:5–8; Demetz 1999, 129–130, 262, Taf 35: 4, Karte 42) hat "noch einen gestreckten Fuß ähnlich A 67a2 mit drei (sehr selten vier) Durchbrechungen und einen schwach profilierten Endknopf; der Kopf ist aber mehr sackförmig nach innen gewölbt".

Die Mehrheit dieser Fibeln wurde in Grabkomplexen gefunden (Gr. 320, 730, 714, 927; Abb. 59:5–8). Zwei Fibeln A 67bl wurden außerhalb der Gräber entdeckt (Nr. 929, 1034). Drei Gräber werden in die Phase B1b datiert (Gr. 320, 714, 927), wobei im Kindergrab 927 noch zwei Augenfibeln vom Typ A 45 und Gr. 714 enthielt drei weitere Fibeln (A 2b, A 49, Kostrzewski Var. N-b). Das Inventar des Frauengrabes 730 kann in die Phasen B1 a-b eingeordnet werden. H. Sedlmayer (2009, 32, 268–269) datiert sie ins Noricum bzw. auf dem Magdalensberg in die spätaugusteische Zeit, übereinstimmend mit den Fibeln A 67b2.

Subvariante A 67b2 (Abb. 59:9–12; Demetz 1999, 129–130, 262-264, Taf 35: 5, Karte 42) hat "einen noch kürzeren und höheren Nadelhalter, der zweimal rechteckig durchbrochen und manchmal auch noch rund perforiert ist". Fibeln dieser Subvariante wurden in sechs Gräbern entdeckt (Gr. 22, 693, 708, 771, 875, 956), wobei im Gr. 875 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 267:875/2–3) zwei Exemplare lagen. Auch die Fibeln A 67b2 wurden während der Phase B1b in die Gräber von Třebusice gelegt, was besonders die Gr. 708 (Abb. 59:9) und 956 (Abb. 59:12) belegen, die zusätzlich Augenfibeln vom Typ A 45 enthielten. Auch die Gr. 693 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 195:693/3) und 875 haben die gleiche Datierung.

Almgren 68 (Abb. 59:13-15)

Mehrere norisch-pannonische Fibeln vom Typ A 68 (Almgren 1923, 35–36, Taf. IV:68; Lichardus 1984, 14, Abb. 1:68b), die durch kreisförmige Durchbrechungen des Nadelhalters, meist mit zwei runden Öffnungen, charakterisiert sind, wurden in vier Gräbern von Třebusice gefunden (Gr. 425, 669, 775, 949). Eine Fibel stammt aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1020). Alle außer einer beschädigten Fibel (Gr. 425) hatten

Nadelhalter mit zwei runden Durchbrechungen. Die beschädigte Fibel könnte ebenfalls zwei, aber auch drei runde Durchbrechungen gehabt haben. Drei Gräber sind Grubengräber (Gr. 669, 775, 949; Abb. 59:13–15) ohne markantes Inventar. Nur Gr. 949 kann als Kriegergrab betrachtet werden. Die Fibeln A 68 sind im Barbaricum besonders in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts weit verbreitet (Peškař 1972, 78; Mączyńska 2001; Baumgartner 2015, 52). Sie sind auch in den Provinzen zahlreich, mit Produktionsbelegen, z.B. am Magdalensberg (Sedlmayer 2009, 32–34, Taf. 23:478–484). Eine dichtere Konzentration findet sich bei den Elbgermanen im mittleren Donauraum (Mączyńska 2001, Abb. 2; Iván 2015, 45–47; Zeman 2017, 68–70).

Typ Cambodunum 3 (Abb. 60:1–3)

Ein besonderer Typ im Gr. 886 (Abb. 60:1) von Třebusice ist eine kräftig profilierte Fibel mit Stützplatte nach S. Ortisi (2002, 22-24, Abb. 5; Taf. 6:74-79; 7-8) vom Typ Cambodunum 3. Der Bügelknoten liegt manchmal tief, oft nahe am Nadelhalter. Es handelt sich um eine raetische Fibel, die in der Provinz Raetien und südliches Obergermanien in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts vorkommt. In das Frauengrab in Třebusice gelangte diese Fibel vermutlich erst Anfang des 2. Jahrhunderts, bzw. in der Phase B2a. Ursprünglich wurde diese Fibel als Typ Bojović 9 Var. 4 (Bojović 1983, 34-35) bezeichnet (Droberjar, Motyková 2023, 161). Neben dem Fund aus der Grabeinheit kennen wir in Třebusice zwei weitere Fibeln vom Typ Cambodunum 3, und zwar aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 933, 963; Abb. 60:2-3). Die Konzentration dieser Fibeln gerade in Třebusice ist interessant, da aus böhmischen Funden nur ein weiterer publizierter Fund genannt werden kann. Die Fibel vom Typ Cambodunum 3 vom Fundort Odřepsy, Gr. 1 (Motyková-Šneidrová 1967, 32, Abb. 17:2) wurde zusammen mit einer Fibel A 68 gefunden. Damit könnten wir dieses Grab bereits in die Phase B1c datieren.

Almgren 69

Im Gr. 747 (Abb. 60:4) befand sich eine vollständige Fibel ohne Nadel vom Typ A 69 und ein Fragment des oberen Teils vermutlich desselben Typs. Die Fibeln A 69 mit flachem Kopf ähneln den Fibeln A 68, haben jedoch keinen durchbrochenen Nadelhalter (Almgren 1923, 37, 43, Taf. IV:69; Baumgartner 2015, 52). Im Barbaricum sind sie seltener als der vorherige Typ. Sie kommen ab der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und auch zu Beginn des 2. Jahrhunderts vor (Peškař 1972, 79; Gugl 2008, 34-35). Eine gewisse Konzentration der Fibeln A 69 findet sich im mittleren Donauraum, besonders in der Südwestslowakei (Iván 2015, 53-55, Nr. 468-496). Mehrere Exemplare des Typs A 69 stammen aus Böhmen (z.B. Droberjar 2016b, 505; Droberjar, Militký 2020, 465, obr. 2:1; Droberjar et al. 2021, 547, obr. 3:1). Das Gr. 747 von Třebusice, das in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert werden kann, gehörte einer Frau und enthielt eine Fibel vom Typ A 77 sowie einen goldenen birnenförmigen Anhänger und eine silberne Nadel.

Almgren 70/73a

Das Frauengrab 715 (Abb. 60:5) enthielt drei Fibeln. Neben einer silbernen vom Typ A 26/28 und einer bronzenen A 58(?) bestand die Kollektion auch aus zwei Fragmenten einer kräftig profilierten Fibel. Erhalten blieb ein Teil des Bügels mit scheibenförmigem Knopf und der untere Teil der Fibel mit Nadelhalter mit drei Öffnungen. Der Fuß endete in einem profilierten Fuß. Obwohl der Kopf fehlt, kann man vermuten, dass es sich um eine Fibel vom Typ A 70/73 bzw. der Variante Gugl A 70/73a handelt (Gugl 1995, 13, Taf. 3:28-30; Baumgarten 2015, 55). Für diese kräftig profilierten Fibeln mit Stützplatte sind geschwungener Fibelkopf und trapezförmiger Nadelhalter mit Löchern typisch. Diese Fibeln sind relativ groß, erreichen eine Länge von bis zu 7 cm, was auch den zwei erhaltenen Fragmenten aus dem Grab von Třebusice entsprechen würde, das in die Phase B2a datiert wird. Auch Chr. Gugl (1995, 13, Taf. 3:28-30) datiert die Fibeln in das letzte Drittel des 1. Jahrhunderts bis in die ersten Jahrzehnte des 2. Jahrhunderts.

Almgren 70/73f

Unter den Fibeln zweiteiliger Konstruktion (im Gegensatz zu den vorherigen einteiligen Typen) ist in Třebusice eine Fibel vom Typ A 70/73, bzw. der Variante Gugl A 70/73f belegt (Gugl 1995, 17–18, 80–81, Taf. 5:43–50; 6:51–52, Karte 1; Baumgartner 2015, 53). Diese Fibeln mit breitem Kopf und Sehnenkappe, die öfters Wolfszahnmuster und Rillenverzierung besitzt, gehören zu den Spätformen. Sie wurden besonders in der antoninischen Zeit verwendet und finden sich vor allem im Gebiet der Provinz Noricum, teilweise in West- und Südwest-Pannonien sowie im Barbaricum. Der Fund einer Fibel aus Třebusice mit Wolfszahnmuster auf der Außenseite des Nadelhalters stammt aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1038; Abb. 60:6), und somit kann sein Fundkontext nicht verfolgt werden.

Almgren 72

Im Gr. 725, Abb. 60:7 von Třebusice lag eine vollständig erhaltene, zweiteilige kräftig profilierte Fibel mit Stützplatte, mit ausgeprägtem scheibenförmigem Knopf am Bügel mit Rest eines geschmolzenen Silberdrahtes an der Außenseite und mit profiliertem Fuß. Auf der Stützplatte befinden sich eingeritzte liegende V-Motive (L. 5,3 cm). Am nächsten steht sie der Nebenform A 72 (Almgren 1923, 38-39, 157-158, Taf. IV:72). Fibeln vom Typ Almgren 72 finden wir z.B. im Bereich der Wielbark-Kultur (Skorupka 2001b, 135, tabl. 77:254/1-2) und in der Dollkeim/Kovrovo-Kultur (Chilińska-Früboes 2020, 220-248), wo sie in die Phase B2a datiert werden, aber bereits früher auftreten. Die Fibel aus Třebusice gehört zur Variante 1 mit stark verbreiternden Sehnenhaken und eine Stützplatte (ibid., 220-223, Abb. 35-36). In Böhmen wurden diese Fibeln bisher nicht beobachtet. Die Fibel A 72 aus dem Gr. 725 von Třebusice können wir auch unter Berücksichtigung der rädchenverzierten Urne in die Phase B1c datieren.

Kräftig profilierte Fibel mit Hülsenspirale ähnlich Typ Pons Aeni

Grab 77 (Abb. 60:8) eines bedeutenden Kriegers mit einer Pfanne vom Typ Eggers 137, einem römischen Schwert vom Typ Biborski III/3 und weiteren Militaria enthielt eine besondere Fibel kleinerer Abmessungen (L. 3,4 cm). Die stark gegliederte Fibel mit einer Spirale, die in einer zylindrischen, mit Rillen verzierten Hülse verborgen ist, mit einem Fuß, der durch einen gegliederten Knopf abgeschlossen ist, und vollem Nadelhalter findet kein direktes Gegenstück. Der Fibel wurde bereits in verschiedenen Zusammenhängen Aufmerksamkeit gewidmet. J. Tejral (1995, 230-231, Abb. 4:3) ordnete sie dem Typ A 71 zu und datierte sie in das zweite Drittel des 1. Jahrhunderts. Die zweiteilige Fibel aus Třebusice hat eine Spiralhülse, was Fibeln vom Typ A 71 nicht haben. Gleichzeitig hat sie kein Scharnier (Droberjar 2016b, 496, Abb. 1:6). Am nächsten steht sie den norischen Fibeln vom Typ Pons Aeni (Grabherr 2005, 99; Weber 2007, 218, 219, Abb. 16), auch wenn die Profilierung des Bügels, die Position des Knopfes und der Nadelhalter etwas unterschiedlich sind. Die Fibel aus Gr. 77 kann anhand weiterer Funde in die Phase B1c datiert werden.

Almgren 236

Der zweithäufigste Typ der norisch-pannonischen Fibeln sind die Doppelknopffibeln (Almgren 1923, 109, 211, Taf. XI: 236). Aus Třebusice stammen 15 Exemplare. Sie wurden in Gräbern entdeckt, bis auf eine (Nr. 964; Droberjar, Motyková 2023, tab. 312:8), die aus den Schichten des Gräberfeldes geborgen wurde. Meistens sind sie vollständig und sehr gut erhalten. Einige waren beschädigt und daher nicht in ihrer Vollständigkeit erhalten (Gr. 451, 658, 699; Nr. 964). Beim Typ A 236 lassen sich in Třebusice drei Varianten unterscheiden, d.h. A 236b, A 236c, A 236d.

A 236b mit durchbrochenem Nadelhalter (Garbsch 1965, 28–29, Abb. 3) ist auf dem Gräberfeld von Třebusice durch zwei Grabfunde vertreten (Gr. 340, 417; Abb. 60:9–10). Im Kindergrab mit Militaria (Gr. 417) ruhte eine große Fibel (L. 9,6 cm) mit viereckiger Durchbrechung, die zu den größten Fibeln A 236b gehört. Im Gr. 340 befand sich eine mittelgroße Fibel mit zwei Durchbrechungen (L. 6,8 cm). Beide Fibeln können nach den zierlichen Durchbrechungen der Subvariante A 236bl zugeordnet werden (Demetz 1999, 51, 229, Taf. 10:7). Beide Gräber von Třebusice können sehr wahrscheinlich in die Phase Bla datiert werden. Eine ähnliche Datierung der Fibeln A 236b liefern auch die Brandgräber aus Dobřichov-Pičhora, Gr. 7, 45, 108 (Droberjar 1999a, 142).

A 236c (Abb. 60:14–17) mit rahmenförmigem Nadelhalter (Garbsch 1965, 29–33, Abb. 4) kam in zwölf Exemplaren vor, davon waren 11 Fibeln in Gräbern (Gr. 9, 322, 446, 451, 522, 658, 699, 954) und eine Fibel wurde außerhalb der Gräber gefunden (Nr. 964; Droberjar, Motyková 2023, tab. 312:8). In drei Gräber von Třebusice legten die Hinterbliebenen je zwei Fibeln A 236c (Gr. 446, 451, 699; Abb. 60:14–15, 17). Nach der Größe können wir sie in eine Gruppe kleinerer Fibeln mit einer Länge von 4–4,1 cm (Gr. 322, 522, 954) und größerer Fibeln mit

einer Länge von 5,6-6,3 cm (Gr. 9, 446, 451, 699) einteilen. A 236c sind die häufigsten unter den Doppelknopffibeln. Eine ähnliche Situation liegt auf dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora vor (Droberjar 1999a, 142–143) und auch an anderen böhmischen Fundorten sind Fibeln A 236c relativ häufig (Droberjar 2007, 64–65). Die Datierung dieser Fibeln stützt sich in Třebusice auf mehrere Gräber mit dem Vorkommen anderer Fibeln. Im Fall des Gr. 522 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 138:522/3) können wir eine Datierung in die Phase Bla erwägen, da es auch Fibeln A 48 und besonders eine Fibel Kostrzewski Var. N-a enthielt. Mindestens zwei Gräber können in die Phase B1b gestellt werden, wobei im Kriegergrab 954 zwei Fibeln A 45 und im Gr. 446 eine Fibel A 19aII gefunden wurde. Das Kindergrab 699 stellen wir in den Zeitraum der Phasen Bla-b. Bei den übrigen Gräbern (9, 322, 658) müssen wir uns mit einer rahmenmäßigen Datierung in die Stufe B1 begnügen. Die Funde der Fibeln vom Typ A 236c sind im Barbaricum im Gebiet der Przeworsk- und Wielbark-Kultur verbreitet und konzentrieren sich weiter in Böhmen und im mittleren Donauraum (Zagórska-Telega 2017, 590-592, ryc. 2).

A 236d hat "in der unteren Ecke des rahmenförmigen Fußes ein kleines Kyma" (Garbsch 1965, 32–33, Abb. 5). Diese Fibel begegnete uns in Třebusice nur in einem Exemplar, und zwar im Gr. 956. Das Grab kann nach weiteren Fibeln (A 45, A 67b2) in die Phase B1b datiert werden. Diese Doppelknopffibel ist bisher aus anderen böhmischen Funden nicht bekannt.

Almgren 237c

Im Gr. 188 (Abb. 60:12) lag das Fragment einer Fibel (Nadelhalter mit Teil der Nadel), das wir der Doppelknopffibel Variante A 237c nach J. Garbsch (1965, 46–47, Abb. 17) "mit halbrundem Bügelquerschnitt, der sich am Fuß als scharf abgesetzter Grat fortsetzt", zuordnen können. Fibeln A 237c kommen besonders in der Provinz Raetia vor (Demetz 1999, 52, 233, Taf. 12:6, Karte 10). Das Fragment A 237c mit perforiertem Nadelhalter lag im Grab 188 von Třebusice zusammen mit zwei norisch-pannonischen Fibeln A 67a2. Das Grab können wir in den Zeitraum der Phasen Bla-b datieren.

Almgren 238b

In den Schichten des Gräberfeldes von Třebusice wurde ein kleines Fragment einer Flügelfibel vom Typ A 238 gefunden (Nr. 960; Abb. 60:13). Erhalten blieb nur der Kopf und der obere Teil des Bügels. Nach der Profilierung der Flügel ohne Knöpfe und nach beiden Bügelseiten mit punktpunzierter Rippe handelt es sich um die Variante A 238b (Garbsch 1965, 51-52, Abb. 19; von Carnap-Bornheim, Salač 1994, 135). J. Garbsch (1965) datiert diese Variante in die Zeit vom ersten oder zweiten Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts bis in tiberische Zeit, d.h. in den Zeitraum der Phasen Bla-b. Außer zwei Flügelfibeln aus dem Grabkomplex von Vrbice, Gr. 7 (Motyková-Šneidrová 1963a, 66, Taf. IV:15; V:14) und dem Siedlungsfund aus Lovosice (von Carnap-Bornheim, Salač 1994, 129-130, Abb. 4) stammt aus neuen Detektoruntersuchungen ebenfalls diese Variante A 238b, und

zwar aus einem Einzelfund vom Fundort Doubrava in der Region Jičín (Horník, Jílek 2016, 130, Abb. 2:1). Während die Fibelfunde von den genannten Fundorten der Subvariante A 238b2 mit Sehnenhaken (Demetz 1999, 43, 227) zugeordnet werden können, außer einer der beiden Fibeln aus dem Brandgrab von Vrbice (Sakař 1964, 183, Abb. 1:6), die zur Subvariante A 238b1 ohne Sehnenhaken (Demetz 1999, 43, 228) gehört, hat die Fibel aus Třebusice eine abgebrochene Spirale, daher kann sie nicht näher klassifiziert werden.

4.2.2 Gürtel

Ein wichtiger Aspekt für die Lösung kulturellchronologischer und sozialgesellschaftlicher Fragen ist neben den Funden von Fibeln ebenfalls das Vorkommen von Gürteln (Gürtelzubehör), insbesondere Gürtelhaken, Gürtelschnallen und Riemenzungen. Abgesehen von einigen römischen Bestandteilen von Gürtelgarnituren (Gr. 253, 325, 587, 798, 829, 954), denen wir am Ende dieses Kapitels Aufmerksamkeit widmen, sind in Třebusice ausschließlich germanische metallene Gürtelteile vertreten. Unter den 339 Artefakten dominieren verschiedene Gürtelbeschläge (160 Stück) in überwiegender Anzahl in Gräbern (132 Stück), gefolgt von Gürtelschnallen (129 Stück) und Riemenzungen (46 Stück). Einige Funde können den Gürtelhaken (9 Stück) zugeordnet werden. Für die Rekonstruktion der Gürtel ist das gemeinsame Vorkommen von Schnallen mit anderen Komponenten in Grabkomplexen wichtig, was in 32 Fällen nachgewiesen ist. Gürtelschließen wurden in Gräbern als einziger Teil der Gürtel gefunden, bzw. ohne weitere Beschläge mit Ausnahme von Gr. 807. In einigen Gräbern lassen sich Überreste von zwei (Gr. 47, 325, 397) oder sogar drei(?) Gürteln (Gr. 954) beobachten, nach der Anzahl der Schnallen bzw. Gürtelschließen zu urteilen.

Gürtelhaken

Vorkommen: 9 (6/3) Stücke Gräber: 413, 807, 904, 912, 928, 930, 954 Lesefunde (Kat. Nr.):1076–1078 Třebusice I.: Tab. 99:413/1; 243:807/10; 276:904/4, 5; 280:912/2; 285:928/5; 285:930/6; 295:954/6; 326:3, 4, 6

Unter den neun Gürtelhaken können sechs Typen bestimmt werden. Während die ersten beiden Typen (Ringgürtelhaken und Dreieckgürtelhaken) mehr als einen Vertreter haben, sind die übrigen vier Typen nur durch ein Exemplar vertreten. Sechs Gürtelhaken wurden in Gräbern gefunden. Germanische Gürtelhaken sind im Barbaricum charakteristisch für die jüngere vorrömische Eisenzeit (späte Latènezeit) und die frühe römische Kaiserzeit (Voigt 1971; Madyda-Legutko 1990; Bockius, Łuczkiewicz 2004, 15–19; Droberjar 2006a, 32–34).

Ringgürtelhaken sind in Třebusice durch zwei eiserne Exemplare belegt, eines aus Gr. 904 (Abb. 61:1) und ein weiteres aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1077; Abb. 61:2). Beide Gürtelschließen haben einen kurzen Haken, der Fund außerhalb des Grabkomplexes hat am Haken ein knopfartiges Ende. Das Grab mit dem Ringgürtelhaken enthielt eine Knochennadel

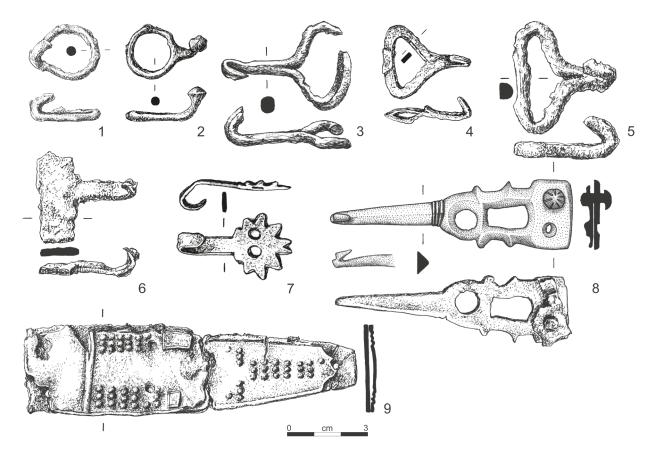


Abb. 61. Třebusice. Gürtelhaken. 1 – Gr. 904, 2 – Nr. 1077, 3 – Gr. 413, 4 – Nr. 1078, 5 – Gr. 928, 6 – Gr. 930, 7 – Gr. 1076, 8 – Gr. 912, 9 – Gr. 807.

der Gruppe V 1, nach der der Grabkomplex an das Ende der Stufe A bzw. an den Beginn der Phase Bla datiert werden kann. Ringgürtelhaken mit langem Haken und insbesondere mit Flügeln sind älter, d.h. aus der späten Latènezeit (Werner 1961, Abb. 4:4–17; 5; Droberjar 2006a, 33, Abb. 14; Schulze-Forster 2015, 54–56, Abb. 34–35, Taf. 11:239–257).

Dreieckgürtelhaken wurden in zwei Gräbern (Gr. 413 und 928; Abb. 61:3, 5) und einer in den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1078; Abb. 61:4) gefunden. Charakteristisch für die drei eisernen Schließen ist ein ovaler bzw. dreieckiger Rahmen mit kürzerem bis längerem (Gr. 413) Dorn. Grab 413 enthielt nur den Gürtelhaken. Grab 928 wird durch eine Fibel Almgren 2aII in die Phase Bla datiert. Ähnliche Schließen können nach R. Madyda-Legutko (1990, 158-159, Abb. 1:4) in männlichen Kriegergräbern vorkommen und können auch jünger sein, offenbar ausnahmsweise auch aus dem 2. Jahrhundert. Die Gräber von Třebusice haben keine nähere anthropologische Bestimmung, nur Gr. 928 gehörte einer Person im Alter Maturus und enthielt nach weiterem Inventar (Armband und Nadel oder Haarnadel) eher Knochen einer Frau. Ansonsten kommen Dreieckgürtelhaken vor allem von der späten Latènezeit bis zum Beginn der römischen Kaiserzeit vor (Droberjar 2006a, 33, Abb. 15:1-11).

Ein Gürtelhaken mit rechteckiger Platte stammt aus Gr. 930 (Abb. 61:6). Die eiserne Schließe mit einem Haken, von einer rechteckigen Platte ausgehend, wo ursprünglich zwei Niete waren, gehört nach der Größe der rechteckigen Platte zum Typ 1 Var. c nach R. Madyda-Legutko (1990, 160, Abb. 2:6). Das Grab in Třebusice kann aufgrund der Fibel Almgren 45 in die Phase Blb datiert werden.

Der Gürtelhaken mit blattförmiger Platte gehört zu einem sehr ungewöhnlichen Beschlag mit zwei Nietlöchern (Nr. 1076; Abb. 61:7). Obwohl es sich wahrscheinlich um eine kleine eiserne Gürtelschließe handelt, stellt sich hier die Frage, ob wir eine Datierung in die römische Kaiserzeit in Betracht ziehen können. Das Artefakt wurde beim Zuschütten der Sondagen im ersten Jahr der Ausgrabung (1921) entdeckt.

Der Lochgürtelhaken vom Typ Voigt A repräsentiert in Třebusice (Gr. 912; Abb. 61:8) einen häufigeren Typ bronzener Gürtelschließen in Böhmen (Motyková-Śneidrová 1961a; Droberjar 2006a, 33, Abb. 12). Aus dem durchbrochenen Rahmen ragen seitlich die Spitzen zweier Halbbögen hervor. Ein erhaltener Niet von zweien ist mit konzentrischen Rillen verziert. Am häufigsten werden die Durchbrüche der Gürtelschließen vom Typ Voigt A von Halbbögen gebildet (Voigt 1971, 237-242, Abb. 7-11). In Třebusice sind die Halbbögen weniger ausgeprägt und sind mit der Platte durch kurze Glieder verbunden, ähnlich wie bei einigen Lochgürtelhaken des Typs Voigt A2. Solche Funde stammen aus den Fundorten Radovesice, Mainz und Oberaden (Voigt 1971, 239, Abb. 10a, g, l; Bockius, Łuczkiewicz 2004, Abb. 3:5). In Třebusice ist der Lochgürtelhaken durch Fibeln Almgren 2aI, Almgren 2b und Kostrzewski Var. N-a gut in die Phase Bla datiert. Lochgürtelhaken werden mit der Großromstedter Kultur (bzw. Gruppe) und ihrer

Expansion nach Süden und Osten von Mitteldeutschland in Kontext gebracht (Bockius, Łuczkiewicz 2004, 15–19, Abb. 3–4)

Der Plattengürtelhaken, in Grab 807 (Abb. 61:9) gefunden, hat einen eisernen Korpus, der mit verziertem Bronzeblech überzogen ist. Der zerbrochenen Schließe mit zwei Reparaturplättchen und Löchern für vier Niete fehlt der Haken. Die reiche Verzierung besteht aus 58 Buckeln, die drei Gruppen mit je drei Buckeln in vier, fünf und sechs Reihen bilden. Weiterhin gibt es zwei einzelne Dreiergruppen, eine Zweiergruppe und fünf einzelne Buckel. Mit großer Wahrscheinlichkeit gehört ein rechteckiger Beschlag zur Schließe. Das Grab mit dieser luxuriösen Gürtelschließe wird durch Augenfibeln Almgren A und Almgren 46 sowie eine Fibel Kostrzewski N-b in die Phase Bla datiert. Die verbrannten Knochen sind unbestimmbar, aber aufgrund des Vorhandenseins eines Spinnwirtels, zweier Nadeln und eventuell weiterer Artefakte kann man auf ein Frauengrab schließen. Ein ähnlicher eiserner und bronzener Plattengürtelhaken mit identischer Länge (13 cm) stammt aus Dobřichov-Pičhora, Gr. 5, ebenfalls in die Phase Bla datiert (Droberjar 1999a, 90, Taf. 24:5/3, 114:5). Er hatte einen erhaltenen Haken in Form eines Tierkopfes. Ein weiteres Beispiel für einen Plattengürtelhaken ist ein Fragment aus gestörten Gräbern am thüringischen Fundort Sondershausen-Bebra (Pinkert 1998, 200-201, Abb. 12:11), das mit zwei Reihen von Buckeln verziert ist.

Gürtelschnallen

Vorkommen: 129 (86/43) Stücke Gräber: 7, 19, 47(2×), 50, 65, 79, 90, 110, 115, 143, 159, 162, 168, 179, 184, 205, 206, 249, 280, 286, 290, 294, $313, 325(2\times), 345, 377, 379, 387, 388, 390, 397(2\times),$ 404, 409, 426, 450, 479, 508, 511, 513, 528, 529, 533, 542, 546, 553, 571, 573, 575, 577, 580, 582, 587, 592, 612, 618, 621, 653, 663, 684, 693, 699, 706, 708, 710, 711, 745, 748, 779, 781, 786, 805, 810, 835, 872, 873, 875, 878, 886, 899, 916, 923, 943, 953, 954(2×), 960 Lesefunde (Kat. Nr.): 1079-1119, 1878, 1898 Třebusice I.: Tab. 2:7/4; 5:19/2; 10:47/11, 12; 11:50/7; 15:65/2; 17:79/1; 23:90/3; 27:110/2; 28:115/2; 32:143/4, 5; 34:159/2; 35:162/3; 36:168/5; 38:179/5; 39: 184/2; 43: 205/8; 44: 206/4; 54: 249/4; 63: 280/3; 64:286/5; 65:290/6; 66:294/6; 71:313/2; 76:325/2, 3; 82:345/3; 90:377/4; 91:379/7; 92:387/11, 388/3; 96:390/6; 100:397/3, 17; 103:404/6; 106:409/4; 110:426/3; 117:450/4; 125:479/4; 134:508/10; 135:511/7; 136:513/3; 139:528/2; 139:529/2; 142:533/3; 142:542/3; 144:546/4; 148:553/2; 159:571/6; 163:573/4; 166:575/6; 162:572/4; 169:580/3; 168:582/3; 171:587/7; 175:592/6; 180:612/2; 181:618/3; 186:621/3; 189:653/2; 190:663/3; 195:684/4; 195:693/4; 200:699/4; 205:706/5; 201:708/6; 208:710/4; 209:711/6; 224:745/2; 225:748/7; 231:779/6; 232:781/2; 234:786/2; 239:805/2; 244:810/2; 251:835/2; 266:872/4; 267:873/5; 267:875/6; 270:878/7; 272:886/4; 275:899/1; 281:916/4; 283:923/5; 289:943/8; 294:953/1; 296:954/2, 7; 318:10; 319:1-9, 11-18; 320:1, 5, 17; 321:1; 330:8; 342:11; 347:5, 6; 348:8, 9, 13

Die Funde von Bronze- und Eisenschnallen aus dem Gräberfeld von Třebusice sind zahlreich. Sie wurden in 86 Gräbern gefunden, d.h. in 9 % aller Gräber. In drei Gräbern (Gr. 47, 397, 954) lag ein Paar Schnallen. In einigen Gräbern fanden sich Schnallen mit Riemenkappen (Gr. 79, 168, 184, 206, 290, 345, 377, 388, 397, 479, 529, 553, 571, 573, 575, 577, 592, 612, 618, 663, 699, 708, 779, 873, 875, 899, 943, 953, 954), am häufigsten waren einzelne Schnallen bzw. Rahmen und manchmal nur Riemenkappen. Die Gräber mit Schnallen sind anthropologisch nur knapp zur Hälfte bestimmt. Es überwiegen Kindergräber (18×) gegenüber Frauengräbern (13×). Männergräber mit Schnallen sind nur vier identifiziert. Die Schnallen wurden typologisch nach der grundlegenden Publikation von R. Madyda-Legutko (1986, Abkürzung M-L) in Gruppen und weiter in einzelne Typen eingeteilt. Es sind sechs Gruppen vertreten (A, C, D, F, G und H). Am zahlreichsten ist die Gruppe G (38 Stück), gefolgt von den Gruppen A (23 Stück) und D (20 Stück).

Achterschnallen (Gruppe A)

Ein markantes Element für die Anfänge der römischen Kaiserzeit bzw. für die Stufe B1 sind Schnallen, die in der Regel einen langen, zu einer Acht geformten Rahmen haben. Sie treten in der Przeworsk-Kultur, im unteren Elbegebiet, im mittleren Donauraum, am Oberrhein und hauptsächlich in Böhmen auf (Madyda-Legutko 1986, 256-257, Abb. 1). Nach R. Madyda-Legutko (1999) können die Funde dieser Schnallen markomannische Importe sein. Neben Achterschnallen mit langem Rahmen (Typen M-L A1 und A4) stammen aus Třebusice auch kürzere Formen (insbesondere Typ M-L A7). Sie wurden aus Bronze bzw. aus Kupferlegierung hergestellt, ausnahmsweise auch aus Eisen (Gr. 612, Nr. 1079). Achterschnallen finden sich in Böhmen auch in reichen Brandgräbern: Dobřichov-Pičhora Gr. II, IV, V (Droberjar 1999a, 91, Taf. 4:II/4; 10:IV/7; 16:V/4), Zliv (Droberjar 2006b, 695, Abb. 41:7-8) und in Körpergräbern: Kropáčova Vrutice (Sakař 1970, 31, Fig. 20:15), Praha-Bubeneč Gr. III (Droberjar 2014a, 423, Abb. 11:1), Straky Gr. I (Píč 1905b, 93-94, Abb. 49:3). Die größte Sammlung von Achterschnallen stammt aus Třebusice. Einige Fragmente (Gr. 511, 582, 618, 653, 706) können typologisch nicht näher bestimmt werden. Die übrigen gehören sechs Typen an. Bei den typologisch nicht näher bestimmbaren Schnallen haben sich bei zweien Riemenkappen erhalten, wobei die Schnalle aus Gr. 706 (Abb. 61:2) eine vollständige mit sechs Nietlöchern hat. Zwei Rahmen unvollständiger Achterschnallen sind verziert, einer mit feinen gepunzten Punkten (Gr. 706) und der andere Rahmen enthält geritzte gekreuzte Linien und ein V-Motiv (Gr. 511; Abb. 62:3).

Typ M-L A1 (Madyda-Legutko 1986, 4) mit Riemenkappe, erhalten in zwei Teilen, stammt aus Gr. 294 (Abb. 62:1). Zu diesem Grab gehören, wie wir unten ausführen werden, mehrere verschiedene Beschläge wahrscheinlich von nur einem Gürtel. Bemerkenswert an diesem wahrscheinlich männlichen Grab ist, dass es ins 2. Jahrhundert datiert werden kann, obwohl die Achterschnalle ins 1. Jahrhundert bzw. in dessen erste Hälfte

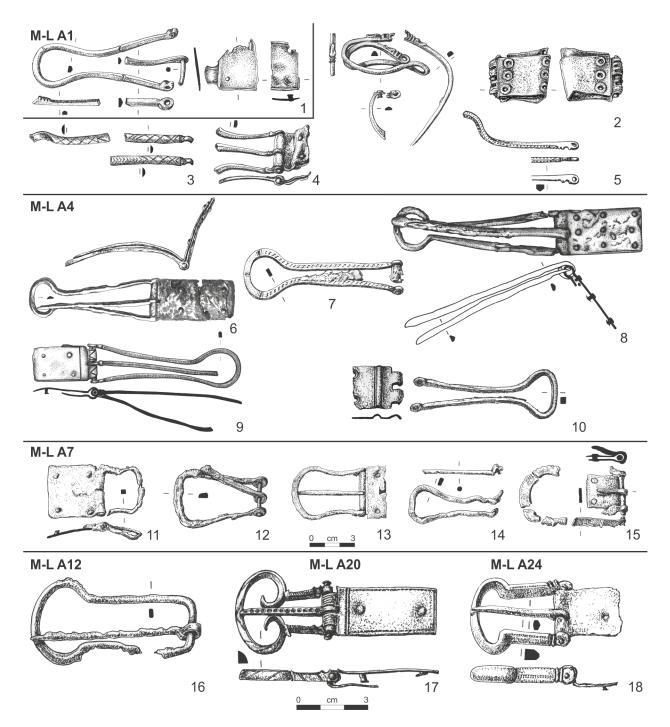


Abb. 62. Třebusice. Gürtelschnallen: Typ M-L A1 (1), Achterschnallen unbestimmter Typ (2–5), Typ M-L A4 (6–15), Typ M-L 12 (16), Typ M-L A20 (17), Typ M-L A24 (18). 1 – Gr. 294, 2 – Gr. 706, 3 – Gr. 511, 4 – Gr. 618, 5 – Gr. 653, 6 – Gr. 612, 7 – Gr. 805, 8 – Gr. 954, 9 – Gr. 79, 10 – Gr. 699, 11 – Gr. 873, 12 – Gr. 693, 13 – Gr. 479, 14 – Gr. 508, 15 – Gr. 377, 16 – Gr. 90, 17 – Gr. 553, 18 – Gr. 875.

gehört. Diese Tatsache lässt sich dadurch erklären, dass eine bereits antiquierte Schnalle an einem neuen Gürtel verwendet wurde.

Typ M-L A4 (Gr. 79, 542, 612, 699, 805, 954, Nr. 1079; Abb. 62:6–10) stellt Schnallen mit langgestrecktem, achtförmigem, zweiteiligem Rahmen und mit Riemenkappen dar (Madyda-Legutko 1986, 5, Taf. 1:4). Außer zwei Schnallen (Gr. 612, Nr. 1079; Abb. 62:6; Droberjar, Motyková 2023, tab. 330:8) sind fünf weitere Funde aus Bronze. Bei vieren haben sich Riemenkappen erhalten, vollständig bei drei Schnallen. Diese hatten rechteckige Platten mit vier Nieten (Gr. 79, 612; Abb. 62: 6, 9) und

mit sechs Nieten (Gr. 954; Abb. 62:10). Zwei Schnallenrahmen waren verziert, und zwar mit feinen gepunzten Punkten einschließlich des Dorns (Gr. 79) und S-förmigen Motiven (Gr. 805; Abb. 62:7). Die meisten Schnallen können aus den Gräbern nur rahmenmäßig in die Stufe B1 (vermutlich B1a-b) datiert werden, nur die Schnalle aus Gr. 954 gehört nach den Fibeln Almgren 45 in die Phase B1b.

Typ M-L A7 (Gr. 249, 377, 479, 508, 693, 873, Nr. 1108; Abb. 62:11–15) ist ebenso zahlreich vertreten wie der vorherige Typ. Die Schnallen haben einen kurzen achtförmigen zweiteiligen Rahmen (Madyda-Legutko 1986, 5,

Taf. 2:7). Nur bei drei Schnallen hat sich die Riemenkappe erhalten, bei zwei Schnallen unvollständig (Gr. 377, 479; Abb. 62:13, 15) und eine war vollständig quadratisch mit vier Nieten (Gr. 873; Abb. 62:11). Die meisten Schnallen wurden aus Eisen hergestellt. Die Schnallen aus den Gräbern 479 und 508 sind aus Bronze. Auch dieser Typ wird in die Stufe B1 datiert (am häufigsten in die Phasen B1a-b). Die eiserne Schnalle aus Gr. 377 gehört nach der Fibel Almgren 2aII in die Phase B1a, und die Schnalle aus Gr. 693 (Abb. 62:12) können wir nach der Fibel Almgren 67b in die Phase B1b datieren.

Typ M-L A12 wird in Třebusice nur durch ein Exemplar repräsentiert (Gr. 90; Abb. 62:16). Diese Schnallen haben einen einteiligen Rahmen, stark eingebogen in 2/3 der Länge (Madyda-Legutko 1986, 6, Taf. 2:12). Nach den Funden von Augenfibeln Almgren 45 in Gr. 90 datieren wir die Schnalle dieses Typs in die Phase B1b.

Typ M-L A20. Auch dieser Typ ist in Třebusice nur durch einen Fund belegt (Gr. 553; Abb. 62:17). Die Schnalle hat einen kurzen achtförmigen zweiteiligen Rahmen mit hakenförmigen Fortsätzen (Madyda-Legutko 1986, 8, Taf. 3:20). Die bronzene Schnalle mit Riemenkappe mit zwei Nieten hat einen mit geritzten Linien verzierten Rahmen und einen mit gestempelten Kreisen verzierten Dorn. Auch die Riemenkappe ist an den Rändern verziert (Stanzverzierung). Die Schnalle aus dem Männergrab wird nach der Augenfibel Almgren 45 in die Phase B1b datiert.

Typ M-L A24. Der letzte Typ der Achterschnallen ist der Fund einer Schnalle mit Riemenkappe aus Gr. 875 (Abb. 62:18). Diese Schnallen haben einen kurzen massiven achtförmigen zweiteiligen Rahmen mit kleinen hakenförmigen Fortsätzen (Madyda-Legutko 1986, 9, Taf. 4:24). Der Rahmen der Schnalle aus Třebusice ist in Stanzverzierungstechnik verziert. Nach dem Vorkommen von Fibeln Almgren 67b in Gr. 875 kann dieser Typ in die Phase B1b datiert werden.

Schnallen mit kreisrundem Rahmen (Gruppe C)

Zu dieser Gruppe gehören in Třebusice einfache eiserne Schnallen mit kreisrundem Rahmen ohne Riemenkappe. Vertreten sind zwei Typen, die häufigeren M-L C13 und M-L C14 mit einem Exemplar.

Typ M-L C13 (Gr. 7, 65, 279, 379, 387, 621; Abb. 63:1–5) hat einen geschlossenen Rahmen mit kreisrundem oder rhombischem Querschnitt (Madyda-Legutko 1986, 18, Taf. 7:13). Bei vier Schnallen ist der Dorn erhalten (Gr. 65, 379, 387, 621). Vermutlich gehört auch die kreisrunde Schnalle mit offenen (überlappenden) Enden aus Gr. 450 (Abb. 63:5) zu diesem Typ. Zwei Schnallen aus den Gräbern 7 (Abb. 63:2) und 450 sind die ältesten aus der Stufe B1, wobei die Schnalle aus Gr. 450 nach der Fibel Almgren 19aI bereits in die Phase B1a datiert werden kann. Die übrigen kreisrunden Schnallen aus Třebusice gehören in die Stufe B2.

Typ M-L C14 umfasst eine massive Schnalle mit kreisrundem Rahmen (Madyda-Legutko 1986, 20, Taf. 7:14). Die Schnalle stammt aus den Schichten des Gräberfeldes von Třebusice (Nr. 1116; Abb. 63:6), daher kann sie nicht näher datiert werden.

Schnallen mit halbkreisförmigem Rahmen (Gruppe D)

Diese zahlreiche Gruppe wird durch einteilige Schnallen mit halbkreisförmigem Rahmen bzw. mit D-förmigem Rahmen repräsentiert, die keine Riemenkappe haben (Madyda-Legutko 1986, 24-26, Taf. 7:1). Außer einem unbestimmbaren Typ aus Gr. 546 (Abb. 63:9), der in die Phase B2b datiert wird, gehören die übrigen zum Typ M-L D1. Eine Gruppe hat offene (überlappende) Rahmenenden (Gr. 19, 47, 280, 390, 745, 886, 923, Nr. 1117; Abb. 63: 10, 14, 16-18), bei der zweiten Gruppe ist der Rahmen geschlossen (Gr. 115, 159, 426, 711, 810, 916, Nr. 1086, 1089; Abb. 63:11-13, 19-20). Fünf Schnallen sind aus Bronze (Gr. 115, 390, 745, 916, Nr. 1086), von denen drei (Gr. 115, 916, Nr. 1086) verziert sind (Stanzverzierung). Die übrigen Schnallen wurden aus Eisen hergestellt. Eine davon (Gr. 426; Abb. 63:13) ist verziert (Stanzverzierung) und war Teil des Inventars eines Kriegers aus der Stufe B1. Alle anderen können vor allem in das 2. Jahrhundert datiert werden. Im Gr. 47, das in die Phase B2a datiert wird, fanden sich zwei Schnallen des Typs M-L D1.

Zur Gruppe D mit halbkreisförmigem Rahmen zählen wir auch zwei zweiteilige Schnallen mit quadratischen Riemenkappen (Gr. 206, 899), die im System von R. Madyda-Legutko (1986) nicht registriert sind. Die bronzene Schnalle aus dem Frauengrab 206 (Abb. 63:8) hat eine Riemenkappe mit drei Nieten. Die eiserne Schnalle mit Riemenkappe mit vier massiven Nieten aus Gr. 899 (Abb. 63:7) kann wie die vorherige in den Zeitraum der Phasen B1a-b datiert werden.

Krempenschnalle (Gruppe F)

Ein ganz vereinzelter Fund ist die effektvolle Messingschnalle, verziert mit eingeritzten Dreiecken auf dem Rahmen und feinen gepunzten Punkten auf dem blattförmigen Dorn aus Gr. 179 (Abb. 63:21), die zum **Typ M-L F2** gehört (Madyda-Legutko 1986, 43, Taf. 12:2). Diese sog. Krempenschnalle hat einen einteiligen Rahmen mit offenen (überlappenden) Enden. Eine ähnliche Verzierung der Dreiecke hat die Schnalle vom Fundort Kemnitz, Gr. 186 (Geisler 1974, Taf. 13:186/3). Im Gr. 179 von Třebusice datieren wir die Schnalle des Typs M-L F2 in die Phase B1c.

Schnallen mit viereckigem Rahmen (Gruppe G)

Die zahlreichste Gruppe von Schnallen auf dem Gräberfeld in Třebusice bildet die Gruppe mit viereckigem (meist rechteckigem) Rahmen (38 Stück). Es handelt sich ebenfalls um die vielfältigste Gruppe, da wir in ihr neun Schnallentypen erkannt haben. Alle Schnallen dieser Gruppe wurden aus Eisen hergestellt, mit Ausnahme von zwei Schnallen (Gr. 953, Nr. 1109), die aus Bronze sind. Auch die Chronologie dieser Schnallen ist bis auf ein Artefakt aus Gr. 575, das in die Stufe C1 gehört, identisch, d.h. 2. Jahrhundert. Die meisten Schnallen haben eine erhaltene Riemenkappe (24 Stück).

Typ M-L G1. Eine einfache einteilige Schnalle mit rechteckigem Rahmen (Madyda-Legutko 1986, 46, Taf. 13:1)

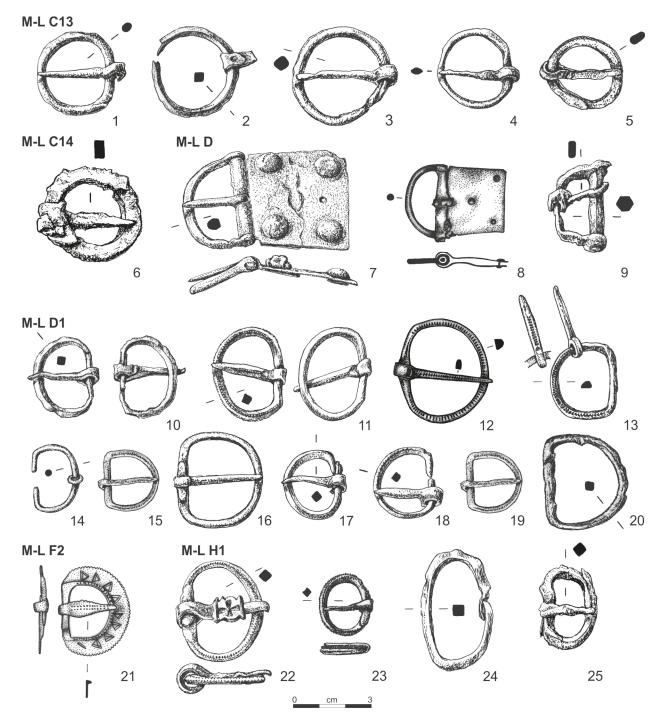


Abb. 63. Třebusice. Gürtelschnallen: Typ M-L C13 (1–5), Typ M-L C14 (6), Gruppe M-L D (7–9), Typ M-L D1 (10–20), Typ M-L F2 (21), Typ M-L H1 (22–25). 1 – Gr. 379, 2 – Gr. 7, 3 – Gr. 621, 4 – Gr. 65, 5 – Gr. 450, 6 – Nr. 1116, 7 – Gr. 899, 8 – Gr. 206, 9 – Gr. 546, 10 – Gr. 19, 11 – Gr. 916, 12 – Nr. 1086, 13 – Gr. 426, 14 – Gr. 390, 15 – Gr. 115, 16 – Gr. 745, 17 – Gr. 280, 18 – Gr. 47, 19 – Gr. 115, 20 – Gr. 159, 21 – Gr. 179, 22 – Gr. 878, 23 – Gr. 710, 24 – Gr. 313, 25 – Nr. 1114.

wurde nur in einem Gr. 397 (Abb. 64:1) zusammen mit einer weiteren Schnalle vom Typ M-L G16 gefunden. Das Grab kann in die Phase B2b datiert werden.

Typ M-L G15 stellt zweiteilige Schnallen mit leicht trapezförmigem Rahmen und Riemenkappe dar (Madyda-Legutko 1986, 48, Taf. 14:15). In Třebusice wurden zwei Stücke gefunden (Gr. 571, Nr. 1878; Abb. 64:2–3). Beide hatten längliche rechteckige Riemenkappen mit zwei Nieten. Die Schnalle aus dem Frauengrab 571 gehört in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b–B2/C1), vor allem gemäß der Fibeln Almgren 80 und Almgren 126 (Typ Machajewski 5b).

Typ M-L G16 präsentiert neun Stücke mit Riemenkappen, in der Regel mit zwei Nieten (Gr. 397, 533, 575, 577, 663, Nr. 1085, 1094, 1095, 1119; Abb. 64:6–10). Für diesen Typ ist ein viereckiger (rechteckiger), manchmal leicht trapezförmiger zweiteiliger Rahmen mit Riemenkappe charakteristisch. Diese Schnallen sind sehr häufig nicht nur in Třebusice, sondern auch an vielen Fundorten im Barbaricum im 2. und 3. Jahrhundert (Madyda-Legutko 1986, 48–49, Taf. 14:16; von Carnap-Bornheim 2002, Abb. 4). Drei Gräber in Třebusice (Gr. 397, 533, 663) liefern Daten für eine genauere chronologische Einordnung in die Phase B2b.

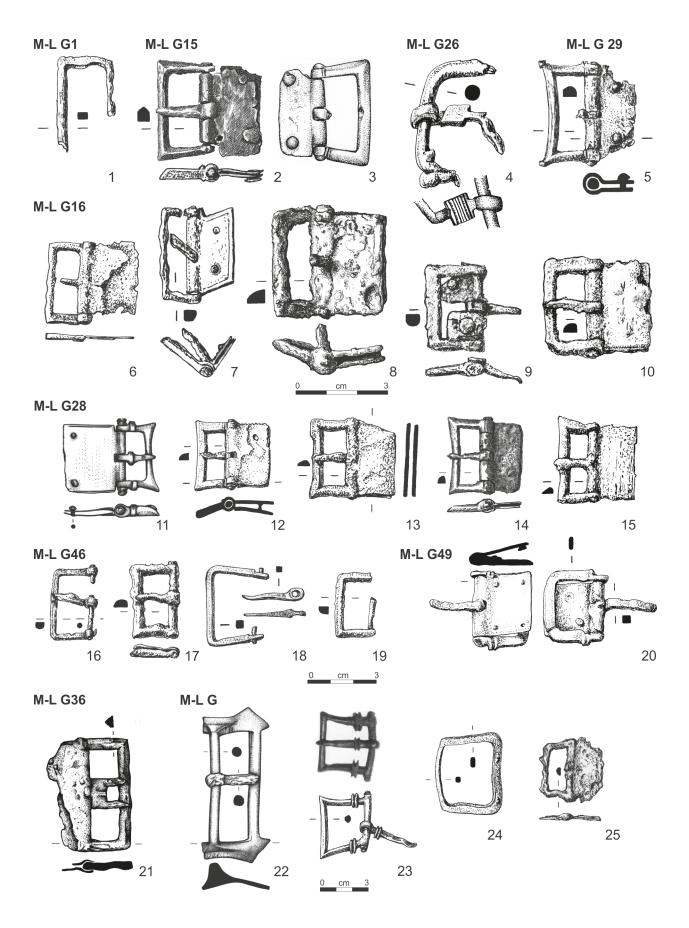


Abb. 64. Třebusice. Gürtelschnallen: Typ M-L G1 (1), Typ M-L G15 (2–3), Typ M-L G16 (6–10), Typ M-L G26 (4), Typ M-L G28 (11–16), Typ M-L G29 (5), Typ M-L G36 (21), Typ M-L G46 (17–18), Typ M-L G49 (19–20), Gruppe M-L G (22–25). 1 – Gr. 397, 2 – Gr. 571, 3 – Nr. 1878, 4 – Nr. 1109, 5 – Gr. 388, 6 – Gr. 533, 7 – Gr. 577, 8 – Gr. 663, 9 – Gr. 575, 10 – Nr. 1119, 11 – Gr. 953, 12 – Gr. 290, 13 – Gr. 529, 14 – Gr. 573, 15 – Nr. 1111, 16 – Gr. 409, 17 – Gr. 684, 18 – Gr. 50, 19 – Gr. 325, 20 – Nr. 1118, 21 – Nr. 1112, 22 – Gr. 954, 23 – Gr. 786, 24 – Nr. 1088, 25 – Gr. 162.

Typ M-L G26. Zu diesem Typ könnte ein Fragment einer bronzenen Schnalle mit einem Teil des erhaltenen Dorns mit einer durch Riefen verzierten Platte gehören (Nr. 1109; Abb. 64:4). Für den Typ M-L G26 ist eine rechteckige zweiteilige Platte und ein kreuzförmiger Dorn charakteristisch (Madyda-Legutko 1986, 51, Taf. 15:26).

Typ M-L G28 repräsentiert eine spezifische Form von Schnallen, die sich durch zweiteilige Rahmen mit stark nach außen vorgeschobenen Ecken und Beschlagplatten auszeichnet (Madyda-Legutko 1986, 51, Taf. 15:28). In Třebusice waren sie im 2. Jahrhundert beliebt (Nr. 168, 290, 529, 573, 779, 953, Nr. 1111, 1113; Abb. 64:11–15), in einigen Fällen können wir die Chronologie auf die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts einengen (Gr. 529, 573).

Typ M-L G29 ist ähnlich dem vorherigen Typ mit dem Unterschied, dass hier die Schnallen kleine Buckel an den Rahmenecken und manchmal auch an der Dornspitze haben (Madyda-Legutko 1986, 51, Taf. 15:29). Der einzige Fund aus dem Frauengrab 388 (Abb. 64:5) gehört in die Phase B2b. Nach R. Madyda-Legutko (1991, 99–103, Taf. IX:15–23) handelt es sich um Nachahmungen römischer Schnallen vom Typ Třebusice (siehe weiter unten). Die nächste Analogie zum Fund in Třebusice ist eine Schnalle aus dem elbgermanischen Gräberfeld Wahlitz, Gr. 142 (Schmidt-Thielbeer 1967, 20, 83, Taf. 60:142c), die die Autorin ans Ende des 2. Jahrhunderts datiert.

Doppeldornschnallen vom Typ M-L G36. Ein seltener Fund massiver eiserner Schnallen mit rechteckigem einteiligem Rahmen mit einem Gabeldorn und einer durch zwei Niete verbundenen Rechteckriemenkappe (Madyda-Legutko 1986, 52-53, Taf. 16:36) ist ein Fund aus den Schichten des Gräberfeldes von Třebusice (Nr. 1112; Abb. 64:21). Diese Schnallen (Typen M-L G35-G45) sind charakteristisch für die Przeworsk-Kultur im Zeitraum der Phasen B2b und C1a (Andrzejowski, Madyda-Legutko 2018) und kommen im elbgermanischen Kulturkreis selten vor (Andrzejowski, Madyda-Legutko 2018). Zu den vereinzelten Funden gehören z.B. eine bronzene Doppeldornschnalle aus dem Brandgräberfeld Modřice, Gr. 1836 (Mikulková 2014, Abb. 5:2) sowie eine eiserne Schnalle aus dem Gräberfeld Kostolná pri Dunaji, Gr. 47 (Kolník 1980, Taf. CVII:47d).

Typ M-L G46 ist ebenfalls auf der Nekropole von Třebusice üblich (Gr. 50, 286, 325, 409, 684, 872, Nr. 1091, 1110; Abb. 64: 16–19; Droberjar, Motyková 2023, tab. 64: 286/5, 76: 325/3; 266: 872/4; 319: 4–5), sowie auch an anderen germanischen Fundorten des 2. Jahrhunderts (Madyda-Legutko 1986, 54–55, Taf. 17: 46). Er zeichnet sich durch einen rechteckigen bis leicht trapezförmigen zweiteiligen Rahmen ohne Riemenkappe aus. In Třebusice ist dieser Typ ausschließlich durch eiserne Exemplare vertreten, wobei die meisten in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert werden können (Gr. 286, 325, 684, 872). Die Schnalle vom Typ M-L G46 erscheint sowohl im Kriegergrab 325 mit römischer Spatha und römischer Schnalle vom Typ Třebusice als auch im Frauengrab 872 mit einer gerillten Blechurne.

Sonstige Schnallen der Gruppe G

Einige Schnallen konnten im Rahmen des Systems von R. Madyda-Legutko (1986) nicht eingeordnet werden. Zwei eiserne Schnallen mit einteiligem trapezförmigen Rahmen stammen aus Gr. 162 (Abb. 64:25) und aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1088). Das Fragment einer schmalen eisernen Schnalle mit rechteckigem zweiteiligem(?) Rahmen mit Spuren von Ritzverzierung (Nr. 1115; Abb. 64:24) könnte zum Typ M-L G17 (Madyda-Legutko 1986, 49-50, Taf. 14:17) gehören. Bemerkenswerte Schnallen sind zwei bronzene Exemplare. Die Schnalle aus Gr. 786 (Abb. 64:23) ist zwar dem Typ M-L G28 (Madyda-Legutko 1986, 51, Taf. 15:28) ähnlich, aber der Rahmen ist einteilig und zudem an den Seiten und am Dorn mit Wülsten verziert. Sie stammt aus einer in die Stufe B1 datierten Grabeinheit. Eine massive bronzene Schnalle (L. 9,7 cm) mit einteiligem Rahmen mit flachen zugespitzten Ecken und eisernem Dorn befand sich im Kriegergrab 954 zusammen mit anderen Gürtelkomponenten, d.h. einer Achterschnalle und einer norischpannonischen Gürtelgarnitur. Das genannte Grab mit der großen ungewöhnlichen Schnalle gehört in die Phase B1b. Die Schnalle mit Riemenkappe aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1118; Abb. 64:20) ist als Typ M-L G49 (Madyda-Legutko 1986, 55-56, 17:49) klassifiziert.

Schnallen mit ovalen Rahmen (Gruppe H)

Mit einigen Funden ist die Gruppe der Schnallen mit ovalem Rahmen ohne Riemenkappe vertreten. Alle gehören zum Typ M-L H1 (Madyda-Legutko 1986, 61, Taf. 18:1) und haben offene (überlappende) Enden.

Typ M-L H1 ist in drei Gräbern (Gr. 313, 710, 878; Abb. 63:22–24) und in den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1114; Abb. 63:25) belegt. Zwei verzierte Schnallen sind aus Bronze (Gr. 710, 878), die anderen beiden aus Eisen. Bemerkenswert ist die Schnalle aus Gr. 878 (Abb. 63:22), in dem ein Individuum im Alter Infans II–Juvenis in der Phase B2b bestattet war, nach den Fibeln (Almgren 79 und 2× Almgren 144) zu urteilen. Die Schnalle hatte einen verzierten Rahmen (Stanzverzierung) und auf der ausgeschnittenen Platte des Dorns war eine kreuzförmige Kerbe. Die eiserne Schnalle aus dem Kindergrab 710 gehört gemäß der Fibeln Almgren 77 in die Phase B2a. Die älteste Schnalle dieses Typs ist der Fund aus dem Kriegergrab 313, das in die Stufe B1 gehört.

Riemenzungen

Vorkommen: 46 (31/15) Stücke Gräber: 47, 65, 115, 168, 207, 212, 223, 276, 281, 297, 314, 315, 316, 375, 407(2×), 412, 419, 463, 573, 592, 684, 710, 825, 878, 914, 916(2×), 940, 943, 960 Lesefunde (Kat. Nr.):1120-1134 Třebusice I.: Tab. 10:47/6; 15:65/1; 28:115/7; 36:168/4; 44:207/10; 46:212/11; 49:223/7; 62:276/7; 63:281/1; 69:297/3; 72:314/3; 72:315/3; 73:316/8; 89:375/5; 104:407/11, 12; 105:412/3; 108:419/8; 121:463/4; 164:573/5; 175:592/3; 195:684/3; 208:710/8; 247:825/4; 271:878/9; 281:916/8, 9; 288:940/6; 289:943/13; 301:960/2; 324:12, 13, 17-19; 325:2-4, 6-8; 340:7 Eine wichtige Kategorie germanischer Gürtel sind eiserne und bronzene Riemenzungen. In 29 Gräbern von Třebusice wurden einunddreißig Riemenzungen gefunden, 15 Stücke stammen aus Schichten außerhalb der Grabkomplexen. In zwei Gräbern lagen jeweils zwei Artefakte (Gr. 407, 916). Außer zwei Riemenzungen (Gr. 940, 943), die in die jüngere römische Kaiserzeit (Stufe C1) gehören, stammen die übrigen aus der älteren römischen Kaiserzeit mit überwältigender Mehrheit aus dem 2. Jahrhundert. Nur drei Riemenzungen ordnen wir der Stufe B1 zu (Gr. 212, 316 und 592). Zu zwölf Riemenzungen gehört in elf Gräbern eine Schnalle (Gr. 47, 65, 115, 168, 573, 592, 684, 710, 878, 916, 943, 960). Bei vier Riemenzungen waren in den Gräbern andere Gürtelteile (Gr. 314, 375,

419, 960). Einzelne Riemenzungen ohne weitere Gürtelteile befanden sich in sechzehn Gräbern (Gr. 207, 212, 223, 276, 281, 297, 314, 315, 316, 375, 407, 412, 419, 463, 825, 940). Mit der Typologie der Riemenzungen befasste sich am ausführlichsten R. Madyda-Legutko (2011), daher gehen wir bei der Klassifizierung der Funde aus Třebusice von ihrer Monographie aus. Nach ihrem System wurden Vertreter von vier Gruppen (Gruppe I bis IV) und sieben Typen (1–6 und 9) sowie mehreren weiteren Varianten erkannt. Die Gruppe I wird in Třebusice durch die Typen 1 und 2 repräsentiert. Zur Gruppe II gehört Typ 3. Für Gruppe III haben wir Funde der Typen 4, 5 und 6 zur Verfügung. Die zahlreichste IV. Gruppe haben Funde, die für den Typ 9 charakteristisch sind.

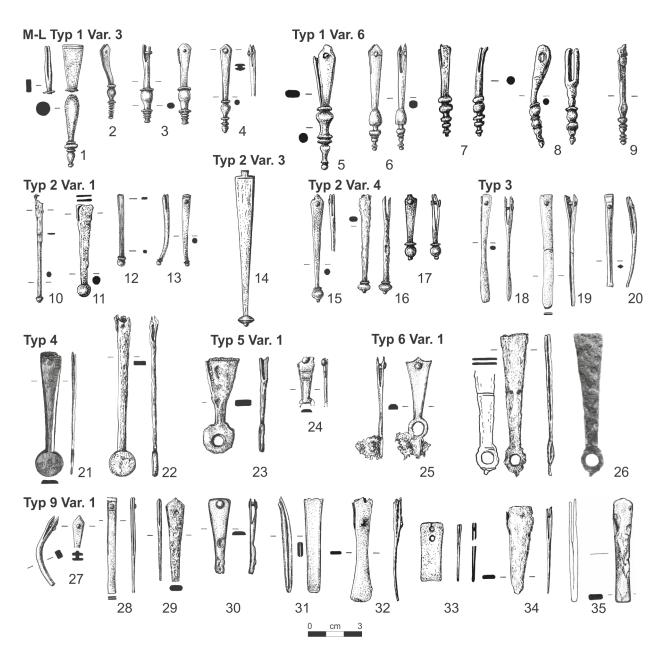


Abb. 65. Třebusice. Riemenzungen (Typologie nach Madyda-Legutko 2011): Typ 1 Var. 3 (1–4), Typ 1 Var. 6 (5–9), Typ 2 Var. 1 (10–13), Typ 2 Var. 3 (14), Typ 2 Var. 4 (15–17), Typ 3 (18–20), Typ 4 (21–22), Typ 5 Var. 1 (23–24), Typ 6 Var. 1 (25–26), Typ 9 Var. 1 (27–35). 1 – Gr. 592, 2 – Gr. 115, 3 – Gr. 316, 4 – Gr. 419, 5 – Nr. 1134, 6 – Gr. 916, 7 – Nr. 1125, 8 – Nr. 1128, 9 – Gr. 297, 10 – Gr. 412, 11 – Nr. 1131, 12 – Gr. 65, 13 – Gr. 710, 14 – Gr. 960, 15 – Gr. 407, 16 – Gr. 47, 17 – Nr. 1121, 18 – Gr. 878, 19 – Gr. 207, 20 – Gr. 232, 21 – Gr. 573, 22 – Gr. 463, 23 – Gr. 168, 24 – Gr. 940, 25 – Gr. 943, 26 – Gr. 375, 27 – Gr. 314, 28 – Gr. 315, 29 – Gr. 684, 30 – Gr. 825, 31 – Gr. 212, 32 – Nr. 1124, 33 – Nr. 1129, 34 – Nr. 1122, 35 – Nr. 1133.

Gruppe I

Typ 1 mit "profiliertem" Ende (Madyda-Legutko 2011, 17–31, Taf. I–VI). Diese bronzenen Riemenzungen fanden sich in fünf Gräbern, und drei weitere Exemplare gelangten aus zerstörten Gräbern in die Schichten des Gräberfeldes. In Třebusice gibt es Vertreter zweier Varianten.

Varianta 3 hat eine ausgeprägte ring- bzw. vasenförmige Profilierung (Gr. 115, 316, 419, 592, Nr. 1134; Abb. 65:1–4). Die zerbrochene Riemenzunge aus Grab 592 (Abb. 65:1) unterscheidet sich von den anderen durch ein gerades Ende des oberen Teils mit einem Niet. Die anderen haben einen dreieckigen oberen Teil. Drei Riemenzungen datieren wir nach dem Grabinventar in die Stufe B1 (Gr. 115, 316, 592). Die Riemenzunge aus Gr. 419 (Abb. 65:4), die auffallend einer norisch-pannonischen Riemenzunge ähnelt (Garbsch 1965, Abb. 56:12), gehört in die Stufe B2. Der Autor dieser Arbeit versuchte vor einiger Zeit (Droberjar 2006b, 626–633, Abb. 21–22), die Riemenzungen vom Beginn der römischen Kaiserzeit zu klassifizieren. Die hier genannte Var. 3 entspricht dem Typ B4 und B5 (Droberjar 2006b, Abb. 21:13–22).

Mit sechs Stücken ist in Třebusice die **Variante** 6 mit massiverer Kugel in gröberer Profilierung vertreten (Gr. 916, 297, Nr. 1125, 1128, 1134; Abb. 65:5–9). Im Gr. 916 (Abb. 65:6), das in die Stufe B2 datiert wird, waren zwei Riemenzungen (eine mit abgebrochenem Ende). Beide (L. 4,8 cm) ähneln auffallend der **Variante Kemnitz** (Madyda-Legutko 2011, 25, Taf. V:10–12), die in die Stufe B2 gehört (Madyda-Legutko 2011, 25, Taf. V:10–12). Weitere Funde (L. 4,8 und 5,4 cm) dieser Variante stammen vom mittelböhmischen Siedlungsfundort Krchleby (Droberjar, Militký 2020, 472, Abb. 6:16–17).

Typ 2 mit Kugel am Ende (Madyda-Legutko 2011, 31–39, Taf. VI–XI) ist in Třebusice durch drei Varianten belegt (Var. 1, 3 und 4). C. von Carnap-Bornheim (2002, 208–210, Abb. 10–11) ordnet sie der Raddatz-Gruppe O (Raddatz 1957, Ab. 1) und der Variante Mušov zu. Obwohl sie sowohl in der Przeworsk-Kultur als auch im elbgermanischen Kreis vorkommen (Madyda-Legutko 2011, Karte 7), scheint es, dass ihr Anteil bei den Elbgermanen höher wird als bisher angenommen. Davon zeugen auch die Funde in Třebusice.

Die Riemenzunge der **Variante 1** endet mit einer Kugel (Gr. 412, Nr. 1131; Abb. 65: 10–11). Im Gr. 412 ist sie in die Phase B2a datiert. Von neuen Detektorfunden können wir einen Fund aus der Siedlung Všechlapy-Krchleby anführen (Droberjar, Militký 2020, 470, Abb. 5:2). Ähnlich dieser Variante sind Riemenzungen, die einen kleinen Ring über der Kugel haben (Gr. 65, 710; Abb. 65: 12–13). Die Riemenzunge aus Gr. 710 datieren wir ebenfalls in die Phase B2a. Die Riemenzungen dieser Variante sind sowohl aus Bronze (Gr. 65, 710) als auch aus Eisen (Gr. 412, Nr. 1131) und erreichen eine Länge von 3,9–6 cm.

Varianta 3 zeichnet sich durch eine Kugel mit Vorsprung aus, im Fall des Fundes von Třebusice (Gr. 960; Abb. 65:14) ersetzte eine scheibenförmige Form die Kugel. Ein Vorsprung befindet sich auch am oberen Teil bei

dem Niet. Die große bronzene Riemenzunge (L. 9 cm) kann in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/C1) datiert werden. Eine analoge Riemenzunge stammt aus dem Przeworsk-Gräberfeld Dankowice (MadydaLegutko 2011, 133, Taf. VII:9).

Varianta 4 ist eine Kombination aus den Varianten 1 und 3, d.h. über der Kugel der Riemenzunge befindet sich ein kleiner Ring und unter der Kugel ein Vorsprung (Gr. 47, 2×407, Nr. 1121; Abb. 65:15–17). Die eiserne Riemenzunge aus Gr. 47 kann in die Phase B2a datiert werden, zwei eiserne Riemenzungen aus Gr. 407 gehören in die Phase B2b. Eine kleinere Riemenzunge aus den Schichten des Gräberfeldes war aus Bronze. Die Riemenzungen dieser Variante haben eine Länge von 3,7–6,1 cm. Einige Riemenzungen der Var. 4 stammen auch aus mährischen Siedlungsfundorten wie Hroznová Lhota (Zeman 2017, Abb. 39:10) und Veselí nad Moravou (Zeman 2017, Abb. 39:12).

Gruppe II

Typ 3 stellt eine schmale stabförmige Riemenzunge mit rundem, halbrundem oder rhombischem Querschnitt dar (Madyda-Legutko 2011, 41–43, Taf. XI–XII). In Třebusice wurde sie in drei Gräbern gefunden (Gr. 207, 223, 878; Abb. 65: 18–20). Alle bronzenen Riemenzungen (L. 5,4–6,5 cm) können in die Stufe B2 bzw. in die Phase B2b datiert werden. Ähnlich sind ihnen einige schmalere Gürtelbeschläge des Typs 9 Variante 1 (siehe unten).

Gruppe III

Typ 4 ist in Třebusice nur durch zwei eiserne Riemenzungen belegt, die sich durch ein scheibenförmiges Ende auszeichnen (Madyda-Legutko 2011, 45–48, Taf. XII–XV). Die lange Riemenzunge (L. 9,1 cm) aus Gr. 463 (Abb. 65:22) datieren wir in die Phase B2a nach einer Fibel Almgren 77. Die zweite kleinere Riemenzunge (L. 6,9 cm) aus Gr. 573 (Abb. 65:21) ist jünger und gehört in den Zeitraum B2b–B2/C1. Diese eisernen Riemenzungen sind sonst häufig im Gebiet der Przeworsk-Kultur, aber auch bei den Elbgermanen im Zeitraum der Phasen B2b bis C1a (Madyda-Legutko 2011, 46–47, Karte 10).

Typ 5 hat am Ende einen Ring (Madyda-Legutko 2011, 48–55, Taf. XV–XXIII). In Třebusice können mit einem gewissen Maß an Zweifel zwei Stücke erkannt werden. Während die eiserne Riemenzunge aus Gr. 168 (Abb. 65:23) aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts an den Rändern des Körpers mit kurzen Einkerbungen verziert ist und zur Variante 1 gehört, ist die kleine bronzene Riemenzunge aus Gr. 940 (Abb. 65:24) unvollständig. Ein angedeuteter Ring geht deutlich aus seinem kleinen erhaltenen Teil hervor. Ob er jedoch einen Vorsprung hatte oder nicht, lässt sich nicht feststellen. Diese Riemenzunge gehört bereits in die Stufe C1.

Typ 6 endet mit einem Ring mit Vorsprung (Madyda-Legutko 2011, 55–64, Taf. XXIV–XXVIII). Aus Třebusice stammen zwei Riemenzungen der **Variante 1**, und zwar eine bronzene aus Gr. 943 (Abb. 65:25) und eine eiserne aus Gr. 375 (Abb. 65:26). Die bronzene Riemenzunge hat einen ausgeschnittenen oberen Teil bei dem Niet und einen längeren Vorsprung am Ring. Wir

datieren sie in die Stufe C1. Die eiserne Riemenzunge aus Gr. 375 ist älter, aus der Phase B2b. Vom Vorsprung am Ring ist nur ein sehr kleiner Teil erhalten. Der Körper der Riemenzunge war in seiner Mitte mit einer kurzen horizontalen Rille oder schmalen Rinne verziert. Zwischen dem Vorsprung und dem Ring sowie am oberen Teil des Rings sind horizontale Rippen erkennbar. Ähnliche kennen wir von einer Riemenzunge aus dem Przeworsk-Gräberfeld von Strupina, Gr. 18 in Niederschlesien (Madyda-Legutko 2011, 144, Taf. XXIV:3). Eine identische eiserne Riemenzunge wie die aus Třebusice ruhte ursprünglich an einem Gürtel mit zahlreichen Komponenten und wurde in einem Brandgrab aus der Zeit der Markomannenkriege oder unmittelbar um diese kriegerischen Ereignisse herum am Fundort Velké Přílepy in Mittelböhmen entdeckt (Droberjar et al. 2000, 38, Fig. 4:13).

Gruppe IV

Typ 9 hat eine bandförmige Gestalt der Riemenzunge (Madyda-Legutko 2011, 71–84, Taf. XXXI–XXXIX) und ist in Třebusice durch vierzehn Exemplare vertreten (Gr. 212, 276, 281, 314, 315, 684, 825, Nr. 1122, 1124, 1126-1127, 1129, 1132-1133). Alle gehören zur Variante 1, die durch schmale bandförmige Riemenzungen meist mit geradem Ende repräsentiert wird. Diese Variante ist nicht ganz homogen, da neben bandförmigen rechteckigen Formen (Gr. 212, 281, Nr. 1127, 1129; Abb. 65:31, 33; Droberjar, Motyková 2023, tab. 63:281/1; 325:2) bandförmige Formen mit verjüngten Enden (Gr. 276, 314, 684, 825, Nr. 1122, 1126; Abb. 65:27, 29, 30, 34; ibid., tab. 62:276/7; 325:4) oder eine bandförmige Form mit verbreitertem Ende (Nr. 1124; Abb. 65:32) vorkommen. Zudem kann bei dem bronzenen Beschlag aus Grab 315 (Abb. 65:28), dessen "unterer" Teil abgebrochen ist, nicht ganz bestätigt werden, ob es sich um eine Riemenzunge handelt. Wenn am "unteren" Teil ein Niet war, könnte es sich um einen Schuhbeschlag (Riemenleiste) handeln, der zur Befestigung des Riemens mit dem Sporn am Schuh diente (Schuster 2010, Abb. 44; 46-47). Die bronzene Riemenzunge aus Gr. 212 gehört in die Stufe B1. Die übrigen Funde des Typs 9 Var. 1 datieren wir in das 2. Jahrhundert, wobei die Riemenzunge aus Gr. 314 in die Phase B2a und die Riemenzunge aus Gr. 684 in den Zeitraum B2b-B2/C1 gehört. Auch an anderen Fundorten kommen diese Riemenzungen, die früher als Typ D bezeichnet wurden (Droberjar 2006b, 631, 633, Abb. 21:29-47), sowohl in der Stufe B1 als auch in der Stufe B2 vor.

Gürtelbeschläge

Vorkommen: 160 (134/26) Stücke Gräber: 50, 77(3×), 145, 179, 185, 205(3×), 212, 224, 249, 257, 261, 274, 276, 280, 294(10×), 314, 316, 344, 375, 377, 398(3×), 407(4×), 409(2×), 419(6×), 449, 450, 462, 469(2×), 474, 476, 491, 495, 508, 509(4×), 511, 529, 562(2×), 567, 572, 573(2×), 577, 578(3×), 580(2×), 582, 592(2×), 601, 620, 630, 640, 654, 677, 684, 693, 706(2×), 708, 715, 721, 723, 748, 779, 786, 803(3×), 807, 810, 831, 840, 841, 866(2×), 867, 878(4×), 916(3×), 923(2×), 940, 943(4×), 953(9×), 960(2×) Lesefunde (Kat. Nr.):1135-1159, 1689 Třebusice I.: Tab. 11:50/12; 18:77/4, 7; 32:145/4; 38:179/6; 38:185/2; 43:205/5, 9; 46:212/13; 50:224/12; 54:249/6; 56:257/1; 57:261/2; 60:274/7; 62:276/5; 63:280/2; 66:294/8, 10, 16, 21-23; 72:314/6; 73:316/5; 82:344/2; 89:375/3; 90:377/3; 101:398/6-8; 104:407/15-17; 106:409/2, 5; 108:419/4-7; 116:449/8; 117:450/3; 120:462/4; 122:469/2, 4; 123:474/2; 124:476/6; 129:491/3; 131:495/2; 134:508/9; 133:509/2-5; 135:511/2; 139:529/6; 156:562/8-9; 150:567/2; 162:572/1; 164:573/1, 2; 162:572/5; 167:578/5; 169:580/2; 168:582/2; 175:592/19-20; 176:601/3; 185:620/5; 186:630/3; 187:640/2; 189:654/2; 192:677/2; 195:684/12; 195:693/6; 207:706/8; 201:708/4; 215:715/7; 217:721/2; 218:723/9; 225:748/6; 231:779/8; 234:786/7; 241:803/4, 25, 26; 243:807/9; 244:810/3; 248:831/2; 253:840/1; 253:841/1;261:866/4, 5; 262:867/13; 271:878/5-8; 281:916/7, 10, 11; 283:923/12, 13; 288:940/5; 289:943/12, 14, 15, 20; 294: 953/2-9, 12; 301: 960/1; 347:3, 10

Verschiedene bronzene und eiserne Gürtelteile unter dem Begriff Gürtelbeschläge bilden alles (außer Haken, Schnallen und Riemenzungen), was auf der Nekropole in Třebusice erhalten blieb. In 77 Gräbern sind 129 Gürtelbeschläge verzeichnet, über zwei Dutzend Artefakte wurden aus den Schichten des Gräberfeldes geborgen. Meistens gelangte ein Beschlag ins Grab, manchmal zwei (11x), drei (5x), vier (4x), sechs (1x), sieben (1×) oder sogar neun (1×) Stücke. Das Vorhandensein verschiedener Teile von Gürtelbeschlägen (außer Riemenzungen) mit Schnallen ist in dreißig Gräbern nachgewiesen. In den meisten Gräbern sind Gürtelbeschläge ohne Schnallen, und zwar deshalb, weil sie entweder nicht erhalten blieben oder nicht in die Gräber gelegt wurden. Gürtelbeschläge repräsentieren verschieden geformte Platten-, Rand-, Anhänger- und andere Beschläge.

Schmale vertikale Beschläge werden von zwei rechteckigen Platten gebildet, die durch zwei Niete verbunden sind (Gr. 77, 145, 316, 377, 508, 509, 562 – 2×, 601, 786, 807, 866, 867, 960; Abb. 66: 1–8). Oft finden sie sich in Gräbern ohne Verbindung zu anderen Gürtelkomponenten (Gr. 145, 316, 509, 562, 601, 807, 867), wobei außer einem einzelnen Gürtelbeschlag im Grab auch ein Paar (Gr. 562) oder sogar vier (Gr. 509) dieser schmalen Beschläge belegt sind. In der Regel sind sie unverziert oder haben Rillen am Rand (Gr. 77, 807, 867). Ein kleiner Beschlag (Höhe 1,9 cm) aus Gr. 866 (Abb. 66:8) unterscheidet sich von den anderen durch größere Nietköpfe. Es überwiegen bronzene Beschläge mit einer Höhe von 2,4–4,3 cm gegenüber eisernen (Gr. 145, 377, 509, 866) mit einer Höhe von 2,8–4,1 cm.

Plattenbeschläge meist rechteckiger Form (Gr. 77, 212, 224, 249, 495, 511, 567, 580 – 2×), 582, 677, Nr. 1142; Abb. 66:9–13), haben vier Niete in den Ecken, manchmal fünf Niete (Gr. 224, 580 – 2×) oder mehr Niete (Gr. 249, 495). Sieben erhaltene Niete (ursprünglich neun) in einem kreisförmigen Rahmen hatte der Beschlag in Gr. 249 (Abb. 66:10). Ein ähnlicher Beschlag

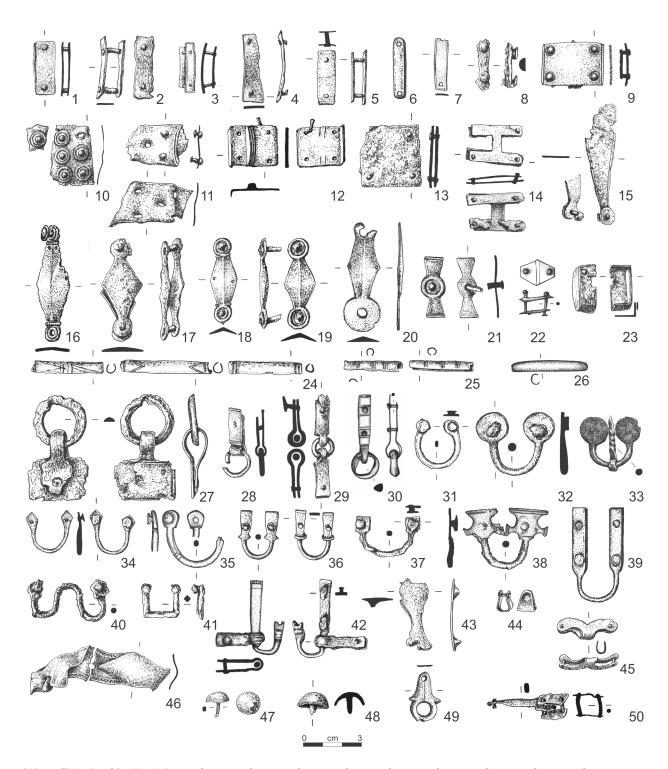


Abb. 66. Třebusice. Gürtelbeschläge. 1 – Gr. 508, 2 – Gr. 377, 3 – Gr. 867, 4 – Gr. 77, 5 – Gr. 601, 6 – Gr. 960, 7 – Gr. 807, 8 – Gr. 866, 9 – Gr. 212, 10 – Gr. 249, 11 – Gr. 580, 12 – Nr. 1142, 13 – Gr. 677, 14 – Gr. 50, 15 – Gr. 474, 16 – Gr. 654, 17 – Gr. 708, 18 – Gr. 398, 19 – Gr. 398, 20 – Gr. 620, 21 – Gr. 476, 22 – Gr. 841, 23 – Gr. 407, 24 – Gr. 578, 25 – Gr. 294, 26 – Gr. 953, 27 – Gr. 450, 28 – Gr. 469, 29 – Gr. 409, 30 – Gr. 953, 31 – Gr. 491, 32 – Gr. 779, 33 – Gr. 573, 34 – Gr. 916, 35 – Gr. 205, 36 – Gr. 390, 37 – Gr. 261, 38 – Gr. 831, 39 – Gr. 960, 40 – Gr. 715, 41 – Gr. 866, 42 – Gr. 409, 43 – Gr. 375, 44 – 46 – Gr. 803, 47 – Gr. 592, 48 – 50 – Gr. 294.

in sehr fragmentarischem Zustand stammt aus Gr. 567 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 150:567/2). Solche Gürtelbeschläge betrachtete K. Motyková-Šneidrová (1964, 358, Abb. 6:9; 7) als Nachahmungen norischpannonischer Gürtelgarnituren. Im Gegensatz zu polnischen Forschern (Kaczanowski, Madyda-Legutko 2000), die sie als norisch-pannonische Garnituren vom Typ Lekowo interpretieren. Im Fall des Beschlagfundes aus dem

Gr. 249 von Třebusice kann man sich der germanischen Herkunft zuneigen, da zu diesem Grabkomplex eine Schnalle vom Typ M-L A7 gehört. Drei Plattenbeschläge waren verziert. Das Artefakt aus Gr. 212 (Abb. 66:9) hat am Rand sehr feine Rillen, die ein zweigartiges Motiv bilden. Der Beschlag aus Gr. 580 (Abb. 66:11) trägt einen Teil eines offenbar plastischen kahnförmigen Elements, das für Beschläge vom Typ Lekowo charakteristisch

ist (Kaczanowski, Madyda-Legutko 2000, Abb. 8). Die Platte aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1142; Abb. 66:12) ist um eine zentrale Rippe ergänzt. Außer zwei eisernen Plattenbeschlägen (Gr. 224, 582) sind alle anderen aus Bronze bzw. Kupferlegierung.

H-Beschlag. Ein bronzener Beschlag in Form eines liegenden Buchstabens H mit vier Nieten (drei sind erhalten), mit dünnen Blechstücken verbunden, stammt aus Gr. 50 (Abb. 66:15). Im Grab, das in die Phase B2a datiert wird, fand sich eine bronzene Schnalle vom Typ M-L G46, die mit dem H-Beschlag einen Gürtel bildete. Zwei identische Beschläge lagen im Grabkomplex am Fundort Fohrde, Gr. 66 (von Müller 1962, Taf. 17:d). Es handelte sich wahrscheinlich um ein Frauengrab, ähnlich wie das aus Třebusice, da in beide Gräber unter anderem je ein Spinnwirtel gelegt wurde.

Rhomboidförmige Beschläge mit kreisförmigen Endplatten mit Nieten kennen wir aus mehreren Gräbern (Gr. 398, 474, 620, 654, 706, 708; Abb. 66:15-20), ein Fund ist aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1689; Droberjar, Motyková 2023, tab. 326:2). Nur in einem Fall fanden sich zwei rhombische Platten, die mit Nieten verbunden waren (Gr. 708). In Gr. 398 lagen drei bronzene Beschläge mit eisernen Nieten. Nur ein weiterer Beschlag war aus Bronze (Gr. 654), die übrigen waren aus Eisen gefertigt. Zwei Beschläge waren mit gestempelten Kreisen verziert, und zwar mit einem Paar Kreise bei den Nieten und einem weiteren Kreis am breitesten Teil (Gr. 620; Abb. 66:20) und zwei Kreisen im breitesten Teil (Gr. 398; Abb. 66:18). Interessanterweise fand sich die Mehrheit der rhomboidförmigen Beschläge in Kriegergräbern der Stufe B1 bzw. B1b, wobei in drei Gräbern (Gr. 474, 620, 706) germanische einschneidige Schwerter und in einem Grab (Gr. 398) der Krieger ein römisches Schwert hatte. Ähnliche Beschläge stammen z.B. aus dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora, Gr. 9, 33 und 89 (Droberjar 1999a, 95, Taf. 27:9/6; 40:33/4; 59:89/3), die ebenfalls in die Stufe B1 datiert werden und die wir auch von anderen Gräberfeldern der älteren römischen Kaiserzeit bei den Elbgermanen kennen (Droberjar 1999a, 95, Taf. 27:9/6; 40:33/4; 59:89/3). Eine abweichende Form des rhomboidförmigen Beschlags mit zwei Platten und zwei kleinen Nieten wurde aus Gr. 841 (Abb. 66:22) geborgen. Dieser Beschlag gehört jedoch bereits in die jüngere römische Kaiserzeit (Stufe C1).

Propellerförmige Beschläge. Der einzige Beschlag dieses Typs – bestehend aus einer kreisförmigen Mittelplatte mit Niet und zwei trapezförmigen Armen – wurde in einem Kindergrab 476 (Abb. 66:21) gefunden. Laut Fibel Almgren 24 und einer beschädigten Fibel vom Typ Aucissa können wir das Grab in die Phase B1a datieren.

Kastenbeschlag. In Gr. 407 (Abb. 66:23) blieb die Hälfte eines eisernen Kastenbeschlags mit einem Niet erhalten. Ein ähnlicher Beschlag stammt aus dem Gräberfeld Kemnitz, Gr. 319 (Geisler 1974, 38, Taf. 27:319/7–8), wo er in das 2. Jahrhundert datiert wird. Der Kastenbeschlag aus Třebusice kann in die Phase B2b datiert werden.

Röhrenförmige Randbeschläge (Riemenhülsen). Diese bronzenen Randbeschläge kennen wir in Třebusice aus drei Gräbern (Gr. 294, 578, 953; Abb. 66:24–26).

In Gr. 578 fanden sich drei Beschläge, verziert mit kurzen Rillen und einem geritzten V-Motiv. Analoge Beschläge können von mehreren Fundorten angeführt werden, z.B. Abrahám, Gr. 121 (Kolník 1980, Taf. XXXIX:121d1-2), Kostolná pri Dunaji, Gr. 31 (Kolník 1980, Taf. XCVI:31g), die übereinstimmend mit dem Grab von Třebusice in die Phase B1c datiert werden. Aus Grab 294 stammen zwei Beschläge, verziert mit Bündeln kurzer Rillen, mit Analogien auf den Gräberfeldern Lužec nad Vltavou, Gr. 76 (Kytlicová 1970, Abb. 21:7-8) sowie Hohenferchesar, Gr. 325 (von Müller 1962, Taf. 66:325j). Ansonsten sind diese Beschläge (Riemenhülsen) während der gesamten römischen Kaiserzeit häufig (von Carnap-Bornheim 2002, 224-227, 276-280, Abb. 19).

Gewölbte Halterungsbeschläge waren die häufigsten und auch wichtigen Bestandteile der Gürtel, da sie zum Aufhängen verschiedener Artefakte des täglichen Bedarfs (Messer, Rasiermesser, Feuerschlaggarnituren) dienten, die in der Regel in Lederbeuteln aufbewahrt wurden. Eiserne oder bronzene Stücke stammen aus mindestens 26 Gräbern (Gr. 179, 185, 205, 257, 261, 276, 280, 344, 390, 409, 419, 462, 491, 529, 572 - 2×, 573, 640, 715, 779, 810, 831, 840, 916, 923, 943, 960; Abb. 66:31-40). In Gr. 573 fanden sich zwei dieser Beschläge, wobei an einem der Rest eines tordierten Stabes (Abb. 66:33) befestigt war. Am häufigsten sind einfache bogenförmige oder halbkreisförmige Beschläge, manchmal fast kreisförmig (Gr. 491; Abb. 66:31). Ein identischer Beschlag stammt aus Sládkovičovo, Gr. 70 (Kolník 1980, Taf. CLVII: 70g). Einige Halterungsbeschläge haben große scheibenförmige Platten mit Nieten (Gr. 573, 779; Abb. 66:32-33), ähnlich den Funden z.B. aus Lužec nad Vltavou, Gr. 76 und 88 (Kytlicová 1970, Abb. 21:6; 30:5) oder aus Stehelčeves (Motyková 1981, Abb. 21:8). Andere haben lange bandförmige Platten mit zwei Nieten auf jeder Seite (Gr. 409, 960; Abb. 66:39, 42) oder im Gegenteil kurze rechteckige Platten mit Ringen (Gr. 390; Abb. 66:36), mit einer Analogie in Hohenferchesar, Gr. 318 (von Müller 1962, Taf. 64:318h). Bemerkenswert ist ein Beschlag mit ausgeschnittenen Platten bzw. mit seitlichen Vorsprüngen (Gr. 831; Abb. 66:38). Die Platten mit Nieten sind meist kreisförmig, können aber auch quadratisch (Gr. 261, 529, 572, 810, 916; Abb. 66:34, 37) oder schildförmig (Gr. 205; Abb. 66:35) sein. Einige dieser eisernen oder bronzenen Beschläge können mit Attaschen von Östland-Eimern verwechselt werden. In einem Fall trat auch ein doppelter Halterungsbeschlag auf (Gr. 715; Abb. 66:40), für den ein Gegenstück auf einigen elbgermanischen Gräberfeldern der älteren römischen Kaiserzeit gefunden werden kann, z.B. Bornitz, Gr. 99 (Voigt 1976, Abb. 61l), Hohenferchesar, Gr. 321 (von Müller 1962, Taf. 65:321g) oder Mannersdorf an der March (Lauermann 1995, Taf. 1:4).

Ein rechteckiger Halterungsbeschlag stammt aus Třebusice nur in einem Exemplar, und zwar aus dem Kriegergrab 866 (Abb. 66:41), das in die Stufe B2 datiert wird. Zusammen mit diesem kleinen Halterungsbeschlag fand sich ein schmaler vertikaler Beschlag.

Halterungsbeschläge mit Ring waren ein üblicher Bestandteil germanischer Gürtel. Wir kennen sie aus mehreren Gräbern (Gr. 294, 407 – 3×, 409, 419, 450, 469 – 2×, 577, 723, 943 – 2×, 953 – 4×; Abb. 66:27–30). Diese Beschläge konnten zum Aufhängen verschiedener Artefakte dienen, ähnlich wie die Halterungsbeschläge.

Verschiedene andere Gürtelbeschläge. Einige Gürtelbeschläge können nicht in die oben genannten Gruppen eingeordnet werden. Es handelt sich insbesondere um drei Beschläge aus Gr. 803 aus der jüngeren römischen Kaiserzeit (Stufe C1). Es enthielt unter anderem einen silbernen Bandbeschlag, verziert mit einem geritzten Zickzackmuster mit einem Nietloch (Abb. 66:46), einen bronzenen Blechbeschlag aus zwei Halbbögen, die an den Enden mit Nieten verbunden waren (Abb. 66:45), und einen kleinen bronzenen Beschlag aus einem Blechband, verbunden mit einem Niet (Abb. 66:44). Zum Gürtel mit der Achterschnalle und verschiedenen oben genannten Beschlägen aus Gr. 294 gehörten noch vier eiserne pilzförmige Niete (Abb. 66:48), ein bronzener Halterungsbeschlag mit Flügeln und einer Öffnung für einen Niet (Abb. 66:49) und ein besonderer eiserner rechteckiger Beschlag. Dieser bestand aus zwei Platten und zwei Nieten (Abb. 66:50). An dem unteren Niet war ein Stab befestigt, der mit einem weiteren kleinen Niet endete, an dem offenbar noch etwas befestigt war. Der letzte Gegenstand ist ein stark beschädigter eiserner achtförmiger Beschlag mit zwei Nieten aus Gr. 375 (Abb. 66:43), das wir nach der Fibel Almgren 80 in die Phase B2b datieren.

Zur Rekonstruktion der Gürtel

Für das Rekonstruieren germanischer Gürtel aus der Nekropole von Třebusice stehen uns über dreißig Gräber zur Verfügung, in denen eine Schnalle mit einer weiteren Komponente gefunden wurde (Gr. 47, 50, 65, 115, 168, 205, 249, 280, 294, 377, 390, 409, 450, 508, 511, 529, 573, 577, 580, 582, 587, 592, 684, 706, 708, 710, 779, 786, 810, 878, 916, 923, 943, 953). Meistens handelt es sich um eine Schnalle und einen unterschiedlichen Beschlag. Daraus können wir schließen, dass der Gürtel keine weiteren Metallelemente enthielt oder, was auch wahrscheinlich ist, nicht alle in die Gräber gelangten. Daher wurden für die Rekonstruktion nur jene ausgewählt, bei denen angenommen werden kann, dass die einzelnen erhaltenen Komponenten mehr oder weniger vollständig sind.

Für die Stufe B1 können wir zwei Gürtel rekonstruieren. Der erste aus Gr. 450 (Abb. 67:1), den wir in die Phase B1a datieren, gehört gerade zu jenen zahlreichen Gürteln, von denen wir eine Schnalle (Typ M-L C13) und einen Halterungsbeschlag kennen. Allerdings kann in diesem Fall nicht ganz ausgeschlossen werden, dass jener Halterungsbeschlag eine Schließe sein könnte (z.B. Kytlicová 1970, Abb. 28:2). Dann wären hier zwei Gürtel. Das zweite Beispiel ist Gr. 592 (Abb. 67:2) aus der Phase B1b, wo von der Schnalle nur die Riemenkappe wahrscheinlich einer Achterschnalle erhalten blieb, sowie eine Riemenzunge des Typs 1 Var. 3 und zwei Niete mit pilzförmigem Kopf.

Die Mehrheit der rekonstruierbaren Gürtel in Třebusice gehört in das 2. Jahrhundert, als einige Gürtel bereits komplexer waren. Zur Rekonstruktion eines noch relativ standardmäßigen Gürtels haben wir die Funde aus dem Kriegergrab 573 (Abb. 67:4) aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts zur Verfügung. Der Gürtel bestand aus einer Schnalle vom Typ M-L G28, einer Riemenzunge vom Typ III/4, einem Feuerstahl an einem kleinen Halterungsbeschlag und zwei markanten Halterungsbeschlägen. Alle Elemente dieses Gürtels waren aus Eisen, ähnlich wie bei dem Gürtel aus Lužec nad Vltavou, Gr. 76 (Kytlicová 1970, Abb. 21:2–8; 22:3–4).

Ein anderer Gürtel aus der Phase B2b enthielt im Kindergrab 878 (Abb. 67:3) mehrere bronzene Komponenten. Die markante Schnalle vom Typ M-L H1 mit einem Kreuzmotiv auf dem Dorn wurde durch eine Riemenzunge vom Typ II/3 sowie vier schmale rechteckige Beschläge ergänzt.

Mehr Elemente hatte der Gürtel im Frauengrab 916 (Abb. 67:7), das nur rahmenmäßig in die Stufe B2 datiert werden kann. Die bronzenen Komponenten bestanden aus einer Schnalle vom Typ M-L D1, zwei Riemenzungen vom Typ I/1 Var. 6, einer quadratischen Platte, einer schmalen rechteckigen Platte und einem gewölbten Halterungsbeschlag.

Die letzten beiden Gürtel gehören in Třebusice zu den am meisten gegliederten. In Gr. 953 (Abb. 67:5) bestand der Gürtel aus folgenden bronzenen Elementen: einer Schnalle vom Typ M-L G28, einer quadratischen Platte, zwei rechteckigen Platten, einer schmalen ovalen Platte, einem unverzierten röhrenförmigen Randbeschlag und vier Halterungsbeschlägen mit Ringen. Der Gürtel kann nur rahmenmäßig in die Stufe B2 datiert werden. Der Gürtel von Třebusice ist dem Gürtel aus dem elbgermanischen Gräberfeld Zauschwitz, Gr. 14 sehr ähnlich (Meyer 1969, Abb. 21; Madyda-Legutko 1983, Abb. 3:1).

Und schließlich enthielt der Gürtel aus dem interessanten Gr. 294 (Abb. 67:6), das in die Phase B2b datiert werden kann, sehr vielfältige bronzene Komponenten. Die Achterschnalle vom Typ M-L A1 mit Riemenkappe wurde ergänzt durch: einen besonderen eisernen rechteckigen Beschlag, einen schmalen rechteckigen Beschlag, zwei verzierte Riemenhülsen, Halterungsbeschläge mit Ring, vier eiserne pilzförmige Niete und einen bronzenen Halterungsbeschlag mit Flügeln.

Ein nicht weniger interessantes Beispiel auf dem Gräberfeld in Třebusice ist das Vorkommen von zwei Gürteln, wenn wir die rätselhafte große Schnalle (Abb. 64:22) nicht mitzählen. Im Kriegergrab 954 fand sich eine germanische Achterschnalle vom Typ M-L A4, zu der wir weitere Komponenten vermissen, und dann insbesondere eine römische bzw. norisch-pannonische Gürtelgarnitur (Abb. 68:7), über die nachfolgend mehr. Zur Problematik des Gürtelpaares haben wir uns bereits geäußert (Droberjar 2006b, 623, Abb. 19; 2014, 424–425, Abb. 16), daher hier nur das Wesentliche. Außer dem Paar römisch-germanischer Gürtel von Třebusice stehen ähnliche Funde aus zwei reichen Brandgräbern in Bronzeurnen zur Verfügung, und zwar aus Dobřichov-Pičhora, Gr. V (Droberjar 1999a, Taf. 16:1,4) und aus Kostolná pri



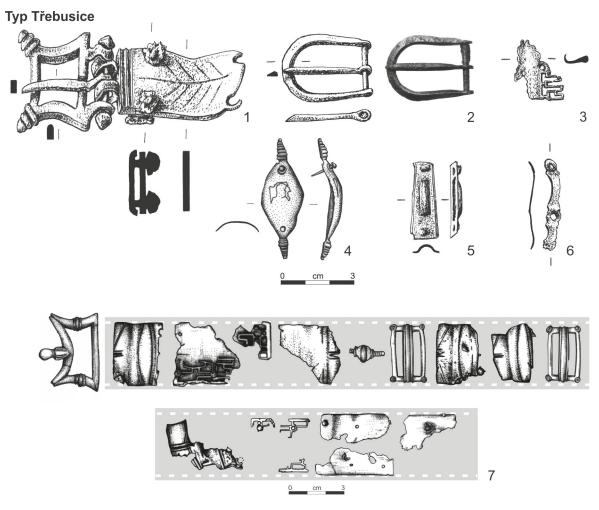


Abb. 68. Třebusice. Römisch-provinziale Gürtelgarnitur. 1 – Gr. 325, 2 – Gr. 587, 3 – Gr. 253, 4 – Gr. 829, 5 – Gr. 798, 6 – Gr. 587, 7 – Gr. 954.

Dunaji, Gr. 35 (Kolník 1980, Taf. C). Zwei weitere Gürtel, ein germanischer mit Achterschnalle und ein norischpannonischer, ruhten direkt auf dem Skelett eines Mannes in Praha-Bubeneč, Gr. III (Droberjar 2014a, 409–411, Abb. 11). Während die Kriegergräber auf Pičhora und in Třebusice Schwerter enthielten, waren die anderen beiden Gräber ohne Waffen. Wenn ein Gürtel zur Befestigung des Schwertes und der andere zum Zusammenhalten der Kleidung diente, dann könnten die zwei Gürtel aus den Gräbern in Praha-Bubeneč und in Kostolná pri Dunaji nur eine symbolische Funktion erfüllt haben, wenn weder Schwerter noch andere ihrer Komponenten aus den Scheiden den Verstorbenen in die Gräber gelegt wurden.

Römisch-provinziale Gürtelgarnitur

Vorkommen: (7/0) Stücke

Gräber: 253, 325, 587(2×), 798, 829, 954

Třebusice I.: Tab. 55:253/5; 76:325/2; 171:587/7,

13; 798/15; 248:829/2; 295:954/6, 8 a-i

Schnalle vom Typ Třebusice

Im Kriegergrab 325 (Abb. 68:1) mit römischem Schwert wurde eine bronzene Scharnierschnalle mit quadratähnlichem Rahmen, leicht nach innen eingebogenen Seiten und vorgeschobenen Ecken gefunden, von

denen die oberen mit reichhaltiger Profilierung verziert sind. Die Riemenkappe, ursprünglich mit vier Nieten (zwei blieben erhalten), ist wahrscheinlich mit einer geritzten Verzierung in Form eines Zweiges geschmückt. Nach dem Fund dieser Schnalle von Třebusice benannte R. Madyda-Legutko (1991, 99-103, Taf. IX) zahlreiche ähnliche Funde - bekannt vor allem aus dem Umfeld römischer Kastelle (Madyda-Legutko 1991, 99-103, Taf. IX) - als Typ Třebusice. Es handelt sich also auf dem Gräberfeld von Třebusice um einen römischen Import, der zudem eine Verbindung zu einem römischen Schwert (Spatha) vom Typ Lachmirowice-Apa Var. 2 (Biborski, Ilkjær 2006, Bd. 11, 185-187, 189, Abb. 129) aufweist. Außer der genannten Schnalle enthielt das Grab noch eine weitere, und zwar eine eiserne Schnalle vom Typ M-L G46. Dieses Grab können wir in die Phase B2b datieren, und ein Übergreifen in die Übergangsstufe B2/ C1 kann nicht ausgeschlossen werden.

Hufeisenschnallen

Eine aus Messing gefertigte hufeisenförmige Schnalle war Teil der Ausstattung von Gr. 587 (Abb. 68:2), das wir insbesondere nach den Fibeln Almgren 45 und Almgren 19aII in die Phase B1b datieren. Die nächsten Analogien zu dieser zweiteiligen Schnalle finden wir erst im nördlichen Schwarzmeergebiet auf der Krim, was A. A. Trufanov

(2004, 160–162, Abb. 1:10–14) bemerkte, wo er das Artefakt von Třebusice erwähnt, das bereits von K. Motyková (Motyková-Šneidrová 1963a, Beilage 3:55) publiziert wurde. Mehrere Hufeisenschnallen waren Teil des Grabinventars der Gräberfelder in der Skythischen Neapolis (Simferopol) und auf dem Tavel'skij-Grabhügelfeld. Weitere neue Funde römischer Hufeisenschnallen stammen aus den Untersuchungen eines antiken Heiligtums im Pass Gursufskoe Sedlo, die mit der Tätigkeit römischer Militäreinheiten auf der Krim in Verbindung gebracht werden (Novičenkova 2015, 60, Abb. 98:5–6). Sie gehören somit zu den ältesten römischen Schnallen im nördlichen Schwarzmeergebiet, die in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden.

Mit der Schnalle von Třebusice kann sehr wahrscheinlich der Fund eines Teils einer steinernen (Sandstein) Gussform aus Gr. 320 (Abb. 105:2) zusammenhängen, da die Schnalle aus Gr. 587 in die Gussform passt (Droberjar 2006b, 657, Abb. 37:7; 38; Droberjar 2007, 61, Abb. 17). Mehr zur Interpretation dieses Phänomens, zudem in Konfrontation mit dem Messinghalbfabrikat aus Gr. 202 (Abb. 105:3). Zum Gürtel mit der genannten

Schnalle wurde ins Grab auch ein kleines Fragment eines interessanten Beschlags gelegt.

Beschlag vom Typ Žarošice

Dieses kleine Fragment eines Gegenstands aus Kupferlegierung mit zwei erhaltenen Nietlöchern (Gr. 587; Abb. 68:6; 69:1) gehörte mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem Gürtelbeschlag, der von böhmischen Funden bereits aus dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora, Gr. IV (Abb. 69:4; Droberjar 1999a, 95, Abb. 22:6; Taf. 10:13) bekannt ist. Der H-förmige und profilierte Halterungsbeschlag hat Analogien auf dem suebischen Gräberfeld Diersheim, Gr. 78 (Abb. 69:3; Nierhaus 1966, 136, Taf. 23:1) und in einem anderen Brandgrab in Žarošice in Südmähren (Abb. 69:2; Tejral 1977, Abb. 15:1), worauf neuerdings J. Schuster (2010, 154–157, Abb. 64–65) bei der Rekonstruktion eines sehr kleinen Beschlags aus einem Grab am Fundort Lübsow-Sandberg, Gr. 2 (Abb. 69:5; Schuster 2010, Taf. 15:6) hinwies. Er bezeichnete die Funde als Typ Žarošice. Der Beschlag von Třebusice war, ähnlich wie die anderen genannten Beispiele, Teil eines Gürtels in einem Grab, das in

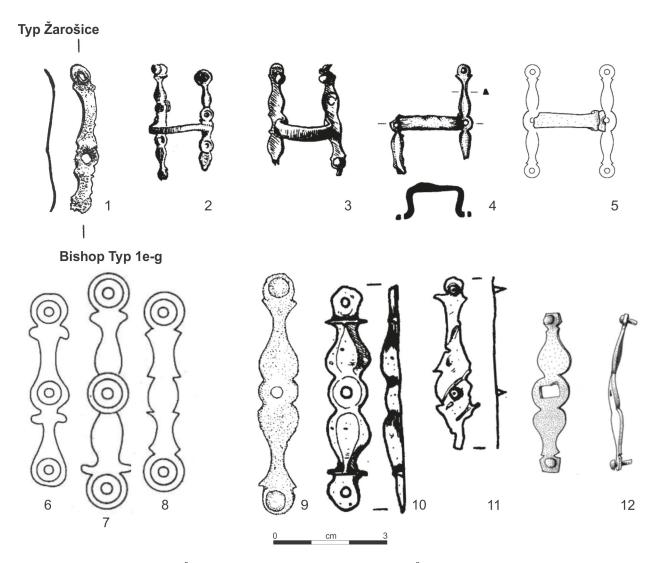


Abb. 69. Třebusice. Beschlag vom Typ Žarošice und die Analogien. 1 – Třebusice, Gr. 587; 2 – Žarošice (nach Tejral 1977, Abb. 15:1); 3 – Diersheim (nach Nierhaus 1966, Taf. 23:1); 4 – Dobřichov-Pičhora, Gr. IV (nach Droberjar 1999a, Taf. 10:13); 5 – Lübsow-Sandberg 2 (nach Schuster 2010, Taf. 15:6); 6–8 – Typ 1e–g (nach Bishop 1988, Fig. 56:1e–g); 9 – Vindonissa (nach Unz, Deschler-Erb 1997, Taf. 64:1820); 10–11 – Augsburg-Oberhausen (nach Hübener 1973, Taf. 13:21,27); 12 – Ohnišťany (nach Černý 2011, obr. 2:8).

die Phase B1b datiert wird, also in dieselbe Zeit wie die erwähnten Analogien. Was die Provenienz betrifft, könnten wir eine römische erwägen. In der Profilierung und der Gesamtkomposition ähneln sie auffallend den Beschlägen, die M. Bishop (1988, 171, Fig. 56:1e-g) als Typ 1e-g (Abb. 69:6-8) bezeichnet. Obwohl diese länglichen Riemenbeschläge mit dreiteiliger Profilierung (Hübener 1973, 74, Taf. 13: 21,27; Unz, Deschler-Erb 1997, 47, Taf. 64:1820) als Verbindungsglieder von Pferdegeschirrgurten (Zaumzeug) interpretiert werden, haben sie eine römisch-provinzielle Provenienz, die mit dem militärischen Umfeld verbunden ist. Ein ähnlicher profilierter Beschlag (Abb. 69:12), offenbar aus versilbertem oder sogar Silberblech, der drei Löcher hatte (zwei runde und ein quadratförmiges in der Mitte), wurde auf dem Gräberfeld in Ohnišťany gefunden (Černý 2011, 78, 80, Abb. 2:8). Das quadratförmige Loch ist für römische Beschläge untypisch, jedoch könnte der Beschlag sekundär einem anderen Zweck gedient haben, infolgedessen ihn die Germanen anpassten. Kehren wir zum Fund von Třebusice aus Gr. 587 zurück, so ist es notwendig, an die Anwesenheit der Hufeisenschnalle aus Messing zu erinnern, die, wenn nicht im römisch-provinziellen Umfeld, so zweifellos in dessen Stil hergestellt wurde. Ursprünglich trugen diesen Schnallentyp römische Soldaten in der augusteisch-tiberischen Zeit.

Norisch-pannonische Gürtelgarnitur

Auf dem Gräberfeld in Třebusice wurden auch einige Gegenstände von Gürteln gefunden, die eine römisch-provinzielle Herkunft haben bzw. als norischpannonische Gürtelgarnituren bezeichnet werden können. Zu den einzelnen Elementen gehören ein Fragment einer durchbrochenen Platte (Gr. 253; Abb. 68:3), ein kahnförmiger Beschlag/Kähnchen (Gr. 829; Abb. 68:4) und ein schmaler rechteckiger Beschlag mit plastischer Mitte (Gr. 798; Abb. 68:5). Außerdem befanden sich in Gr. 954 (Abb. 68:7) Beschläge, die ursprünglich wahrscheinlich zu einem vollständigen Gürtel gehörten. Für ein so großes Gräberfeld und eine umfangreiche Fundsammlung gibt es nicht viele norisch-pannonische Gürtelkomponenten. Zudem zeugen drei kleine Beschläge, jeweils einzeln in einem Grab, von einer relativ seltenen Präsenz dieser Art von römischem Import in der lokalen germanischen Kommunität. Das kleine Fragment einer durchbrochenen Platte aus dem Kindergrab 253 (Abb. 68:3) gehört zum Typ Garbsch B1, wo die Verzierung ein geometrisches Muster bzw. ein rechtwinkliges Gitterwerk in der Technik opus interrasile bildet (Garbsch 1965, 84-86, Abb. 44). Solche luxuriösen Gürtelbeschläge kennen wir in Böhmen besonders vom Fundort Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 146, Taf. 113:1-2, 4-5, 8-9) oder aus Mikovice (Motyková-Šneidrová 1964, Abb. 4:8). Ein weiteres Gürtelelement des Gräberfeldes von Třebusice ist ein schmaler rechteckiger Beschlag mit plastischer Mitte, der ebenfalls aus einem Kindergrab 798 (Abb. 68:5) stammt und derselben Periode wie der vorherige angehört, d.h. der Stufe B1. Und in einem nicht näher datierbaren Gr. 829 (Abb. 68:4) fand sich ein unverzierter kahnförmiger

Beschlag vom Typ Garbsch Ka (Garbsch 1965, 100–104, Abb. 55a), der an römisch-provinziellen Fundorten von der augusteischen bis zur hadrianischen Zeit vorkommt. Nach der Größe (L. 4,9 cm) gehört der Beschlag von Třebusice zu den kleineren Formen. Sog. Kähnchen kennen wir von böhmischen Funden besonders in Dobřichov-Pičhora, wo sie in die Phasen Bla und Blb datiert werden (Droberjar 1999a, 148, Taf. 114:6–10).

Eine Ausnahme unter den norisch-pannonischen Gürtelgarnituren ist der Fund eines fast vollständigen Gürtels aus dem Kriegergrab 954 (Abb. 68:7), das in die Phase Bla datiert wird. Er bestand aus einem Gürtelhaken vom Typ Garbsch G1c (Garbsch 1965, 80, Abb. 42:6), der in Böhmen z.B. in das Brandgrab 6 in Dobřichov-Pičhora gelegt wurde (Droberjar 1999a, 145, Taf. 25:6/2). An den Gürtelhaken schloss sich eine rechteckige Platte mit durchbrochenem Beschlag in der Technik opus interrasile vom Typ Garbsch Blf (Garbsch 1965, 84, Abb. 44f) an, ebenso wie es in Gr. 6 auf dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora der Fall war (Droberjar 1999a, 146, Taf. 25:6/3). Weitere ähnliche Funde dieses Beschlags stammen aus dem anderen Pičhora-Grab 78 (Droberjar 1999a, Taf. 57:78/2) oder aus dem Gräberfeld in Sládkovičovo, Gr. 34 (Kolník 1980, 140, Taf. CXL:34/d; Kvetánová 2006, Abb. 12). Außer dem Gürtelhaken und dem durchbrochenen Beschlag enthielt der Gürtel von Třebusice zwei Verbindungsglieder zwischen den Platten, ebenfalls wie es im Inventar des genannten Grabes vom slowakischen Fundort Sládkovičovo beobachtet werden kann, das in die Zeit nach dem Untergang des Marbod-Reiches, d.h. in die Phase B1b, datiert werden kann.

4.3 Schmuck

Schmuck und Ziergegenstände sind in Třebusice vor allem durch Silber-, Bronze-, Eisen- und Beinnadeln, Metallringe, Armringe, Halsringe, Anhänger aus verschiedenen Materialien, Glasperlen und einen S-förmigen Verschluss für eine Perlenkette vertreten. Die zahlreichste Schmuckkategorie sind Nadeln (76 %), gefolgt von Glasperlen (16 %) und Anhängern (5 %). Andere Arten von Schmuck sind in Einzelstücken vertreten. Zwei Fragmente von Silberartefakten mit einem Körbchen in Form eines hohlen konischen Anhängers mit Filigranverzierung aus Gr. 718 könnten wahrscheinlich als Ohrringe interpretiert werden (Droberjar 2005, 106-107; Droberjar, Motyková 2023, 133, Tab. 216: 718/5-7; 357: 6). Nach J. Schuster (2007, 439, Anm. 6) handelt es sich um überarbeitete bikonische Silberperlen der Wielbark-Kultur. Im Gr. 861, mit den zahlreichsten Arten an Schmuck, datiert auf den Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit, befand sich auch eine mit plastischen Längsrippen verzierte irdene Tonperle, die im Katalog als Spinnwirtel aufgeführt ist (Droberjar, Motyková 2023, 156, Tab. 258: 861/1). Zum Schmuck gehören gewissermaßen auch einige luxuriöse Silberfibeln sowie reich mit Silber verzierte Fibeln (Gr. 50, 481, 615, 616, 663, 806, Nr. 973 und 991), denen wir in der Kategorie Fibeln Aufmerksamkeit widmen. Die einzelnen Schmuckarten finden sich in Gräbern aller Altersgruppen, in Gräbern von Männern, Frauen und Kindern.

4.3.1 Nadeln

Vorkommen: 416 (330/86) Stücke Gräber: 47(3×), 49, 50, 65, 90, 91, 109, 116, 132, 133, 137, 138, 145, 150, 151, 174, 176, 181, 184, 185, 188(3×), 191, 192, 193(2×), 197(3×), 198, 202, 204, 206(3×), 207(4×), 208(2×), 210, 212(2×), 216, 217, 221(4×), 223, 233(2×), 236, 241(4×), 248(2×), 249(2×), 258, 271, 273(2×), 281, 286(2×), 290, 291, 292, 307, 315, 321, 349, 353(2×), 355, 372, 374, 375, 379, 388, 398, 408, 425, 428(3×), 430, 431(2×), 438, 444(4×), 445(4×), 446(4×), 447(2×), 448, 449, 450(2×), 451(6×), 454(2×), 463, 478, 482, 492, 495, 546, 549, 555, 560, 571, 573(2×), 575, 578, 582, 616, 617(3×), 677, 678, 684, 711(4×), 712, 713(5×), $714(9\times)$, 715, $721(2\times)$, $723(6\times)$, 724, 725, 726, 727, 730(4×), 732, 742, 743, 747, 748, 753, 758, 763, 766, 773, 786, 801, 802, 803, $806(3\times)$, $807(2\times)$, $808(2\times)$, 809(3×), 813, 814(4×), 856(7×), 860(4×), 861(13×), 863, 864, 866, 867(5×), 868, 869(9×), 870(2×), 872(2×), 877(5×), 878(3×), 886, 887(2×), 893, 894(4×), 896, 898, 901(3×), 903, 904, 907(5×), 910, 912(11×), 914, 916(2×), 920(3×), 925, 926, 928, 929, 930, 931, 932, 935, 936, 938, 943, 946(3×), 952, 955, 956 Lesefunde (Kat. Nr.): 1160-1245 Třebusice I.: Tab. 10:47/8-10; 9:49/3; 11:50/11; 15:65/3; 23:90/2; 23:91/2; 27:109/2; 28:116/3; 31:132/3; 31:133/2; 31:137/2; 31:138/5; 32:145/3; 33:150/4; 33:151/3; 36:174/5; 37:176/6, 7; 37:181/2; 39:184/3; 38:185/1; 40:188/5, 6, 7; 39:191/2; 39:192/3; 41:193/2-5; 41:197/2-4; 41:198/2; 42:202/3; 41:204/1; 44:206/5-7; 44:207/6-9; 45:208/4-5; 45:210/4; 46:212/5, 7, 9; 47:216/2, 3; 47:217/7; 48:221/3-6; 49:223/2; 52:233/3, 4; 52:236/3; 53:241/4-7; 54:248/9, 10; 54:249/2, 3; 56:258/2; 59:271/3; 61:273/7; 63:281/4; 64:286/8; 65:290/10; 65:291/2; 65:292/3, 4; 70:307/8; 72:315/2; 75:321/2; 83:349/3; 84:353/5-7; 86:355/4; 88:372/2; 89:374/2; 89:375/4; 91:379/3; 92:388/2; 101:398/3; 105:408/7; 110:425/3; 111:428/12-14; 111:430/4; 112:428/2; 112:438/4; 113:444/5-8; 114:445/3-6; 446/4-6, 8; 115:447/5, 7; 114:448/3, 4; 116:449/3; 117:450/5, 6; 118:451/6-11; 119:454/4, 5; 121:463/3; 124:478/3; 127:482/13; 130:492/3; 131:495/5; 144:546/2; 144:549/1; 149:555/4, 5; 152:560/4; 159:571/7, 14; 163:573/5, 6; 166:575/2, 3; 167:578/8; 168:582/6; 182:616/7, 8; 183:617/2-4, 6; 192:677/3; 191:678/1; 195:684/6; 209:711/5, 8, 9, 11; 210:712/11; 212:713/5-9; 213:714/6-10, 12-15; 215:715/4, 5; 217:721/6, 7; 218:723/3-8; 215:724/3; 218:725/2; 217:726/2; 219:727/7; 220:730/2, 4, 6, 7; 221:732/5; 223:742/3; 223:743/2; 225:747/4; 225:748/5; 227:753/4; 228:758/2; 229:763/1; 230:766/2; 230:773/3; 234:786/8; 237:801/6; 239:802/1; 240:803/3; 242:806/3, 5; 243:807/6, 7; 241:808/2, 3; 239:809/2, 5, 6; 244:813/2; 245:814/5-8; 256:856/4-6, 8-10; 256:860/3-6; 257:861/12-24; 258:863/3; 259:864/2; 261:866/3; 262:867/7-9, 11, 12; 259:868/3; 263:869/5-12; 264:870/5-8; 266:872/1, 3; 269:877/4-8; 270:878/15-17; 272:886/3; 273:887/8, 9; 274:893/8; 274:894/2-6; 274:896/3; 275:898/2; 276:901/4, 5, 7; 276:903/3; 276:904/3; 277:907/3-7; 278:910/5, 6;

279:912/7, 9-11, 14-20; 278:914/5-6; 281:916/3, 6; 282: /4-6; 284:925/3; 284:926/2; 285:928/3; 284:929/1; 285:930/4, 5; 285:931/2; 286:932/4; 287:935/4; 286:936/3; 287:938/5; 289:943/10; 291:946/4-5; 293:952/4-5; 299:955/8; 300:956/4; 323:2; 324:1-4, 6, 8-11, 20; 327:6; 328:18, 20, 22; 333:14-17; 348:11

Im Rahmen des häufigsten Schmucks dominieren Beinnadeln (213 Stück) und Bronzenadeln (103 Stück), etwa doppelt so viele auch in Bezug auf die Anzahl der Gräber. Dasselbe gilt für Funde außerhalb der Grabkomplexen. Die doppelte Anzahl von Beinnadeln gegenüber Bronzenadeln findet sich auch am Fundort Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 84-89). In Třebusice sind in einigen Stücken auch Silbernadeln (neun Stück) und Eisennadeln (sechs bis sieben Stück) vertreten. Nadeln wurden in einer Gesamtzahl von 331 Stück in 171 Gräbern gefunden. Am häufigsten ist eine Nadel pro Grab (59 %), bei mehr als einer Nadel überwiegen knöcherne Exemplare (21 %), gefolgt von bronzenen (11 %). Das Übergewicht der Beinnadeln ergibt sich auch daraus, dass in zwei Gräbern mehr davon sind, nämlich zehn (Gr. 861) und elf (Gr. 912). Eine Kombination von Nadeln aus verschiedenen Materialien ist in siebzehn Gräbern (9 %) verzeichnet. Es handelt sich meist um bronzene und knöcherne (Gr. 188, 233, 446, 450, 451, 571, 617, 713, 856, 861, 877), wobei Grab 861 die reichste Anzahl an Nadeln aufweist. Es enthielt dreizehn Stück. Weiterhin kamen in den Gräbern Kombinationen von silbernen und bronzenen Nadeln (Gr. 353, 444, 714, 808), eisernen und knöchernen Nadeln (Gr. 248) sowie silbernen, bronzenen und knöchernen Nadeln (Gr. 878) vor. Aus chronologischer Sicht überwiegen Bronzenadeln in der Stufe B1, und in der gleichen Anzahl von Gräbern dominieren Beinnadeln in den Stufen B2-B2/C1. Auch gibt es deutlich mehr Beinnadeln in der Stufe B1 als Bronzenadeln in den Stufen B2-B2/C1.

Silbernadeln

Das Vorkommen von Silbernadeln ist auf dem Gräberfeld von Třebusice unauffällig. Es hat hauptsächlich eine Verbindung sowohl zur Stufe B1 (Gr. 444, 714, 808) als auch zur Stufe B2 (Gr. 353, 878). Im Gr. 444 ruhten zwei und im Gr. 714 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 213:9-10, 14) sogar vier Silbernadeln. Die Anwesenheit von Silbernadeln im Grab hat offenbar keinen Zusammenhang mit anderen prestigeträchtigeren Weihgaben, es sei denn, die Silbernadeln selbst sind ein Signal für einen gewissen höheren sozialen Status. Dieser ist am deutlichsten im Grab eines jungen Individuums (Gr. 878) aus der Phase B2a mit einer Vielzahl verschiedenartiger Artefakte, einschließlich römischer Importe (Fragmente eines Bronzeeimers und Glasperlen) zu erkennen. Nach den erhaltenen Köpfen können wir drei Typen bestimmen, d.h. Typ Beckmann V/90 mit kugelförmigem Kopf und Wülsten im Gr. 353 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 84:6; Beckmann 1966, 31, Taf. 3:90) und Typ Beckmann VIb/106 mit kugelförmigem Kopf und verdicktem Hals und Ring, vertreten durch zwei Exemplare im Gr. 714 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 213:10, 14; Beckmann 1966, 34, Taf. 3:106), wo sich zusätzlich eine Nadel mit flachem rundem Kopf und mit Ring befand.

Bronzenadeln

Bronzenadeln kommen in einem deutlich größeren Verhältnis der Gräber im 1. Jahrhundert vor, d.h. in der Stufe B1 (34 Gräber), als im 2. Jahrhundert, d.h. in den Stufen B2–B2/C1 (7 Gräber). Für die Stufe B1 ist auch die Anwesenheit von mehr als einer Bronzenadel (zwei bis fünf Stück) im Grab charakteristisch: 2× (Gr. 188, 208, 273, 444, 446, 451, 617, 807), 3× (Gr. 212, 809, 901), 4× (Gr. 241, 730, 877) und 5× (Gr. 714, 867). Weitere acht Gräber mit Bronzenadeln können im Rahmen der älteren römischen Kaiserzeit nicht näher datiert werden.

Nach der Typologie von B. Beckmann (1966) sind in Třebusice fünf Gruppen (II bis VI) vertreten.

In der **Gruppe II** sind Nadeln aus zwei Untergruppen (IIa und IIb). Für die **Untergruppe IIa** mit öhrartigem Durchbruch in drehrundem, länglich-tonnenförmigem Durchbruchselement haben wir Funde aus drei Gräbern zur Verfügung. Grab 807 (Abb. 70:1) zusammen mit einer weiteren Bronzenadel vom Typ IVb/83 Var. b wird in die Phase B1a datiert. Gr. 730 (Abb. 70:3) gehört zur Stufe B1 und Gr. 210 (Abb. 70:2) ist aus der Phase B2b. Nadeln dieser Untergruppe sind besonders charakteristisch für

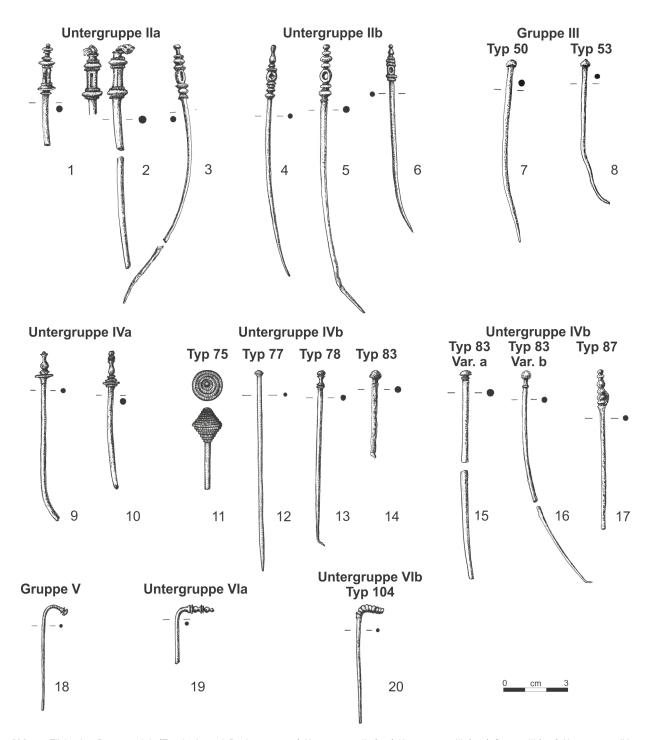


Abb. 70. Třebusice. Bronzenadeln (Typologie nach Beckmann 1966): Untergruppe IIa (1–3), Untergruppe IIb (4–6), Gruppe III (7–8), Untergruppe IVa (9–10), Untergruppe IVb (11–17), Gruppe V (18), Untegruppe VIa (19), Untergruppe VIb (20). 1 – Gr. 807, 2 – Gr. 210, 3 – Gr. 730, 4 – Gr. 212, 5 – Gr. 444, 6 – Gr. 241, 7 – Nr. 1243, 8 – Nr. 1242, 9 – Gr. 223, 10 – Gr. 786, 11 – Gr. 109, 12 – Gr. 202, 13 – Gr. 241, 14 – Gr. 763, 15 – Gr. 188, 16 – Gr. 444, 17 – Gr. 353, 18 – Gr. 241, 19 – Gr. 711, 20 – Gr. 212.

das Gebiet Böhmens (Beckmann 1966, Taf. 9). Auch in der **Untergruppe IIb** mit rundem Durchbruch in drehrundem, länglich-tonnenförmigem Durchbruchselement gibt es Nadeln aus drei Gräbern, alle aus der Stufe B1. Grab 212 (Abb. 70:4) enthielt zwei weitere Bronzenadeln vom Typ VIb/104. Im Gr. 241 (Abb. 70:6) lagen drei weitere typologisch bestimmbare Nadeln (Typen IVb/78, IVb/83 Var. b und Untergruppe V). Dieses Grab wird in die Phase B1a datiert. Auch im Gr. 444 (Abb. 70:5) befand sich eine Nadel vom Typ IVb/83 Var. a.

Zu den einfachen Nadeln ohne Durchbruch der **Gruppe III**, die besonders bei den Elbgermanen vorkommen (Beckmann 1966, Taf. 12), gehören nur zwei Artefakte, die aus den Schichten des Gräberfeldes stammen. Das erste ist eine Nadel vom Typ III/50 mit Paraboloidkopf (Nr. 1243; Abb. 70:7) und der zweite Fund repräsentiert eine Nadel vom Typ III/53 mit tropfenförmigem Kopf (Nr. 1242; Abb. 70:8). Beide Typen haben ihr Hauptvorkommen in der Stufe B1 (Beckmann 1966, 24, 25), wobei der Typ III/53 aus Dobřichov-Pičhora belegt ist (Droberjar 1999a, 86, Abb. 19:3).

In Třebusice sind am zahlreichsten Nadeln der Gruppe IV, bzw. Untergruppe IVb vertreten. Einige Bronzenadeln können der Untergruppe IVa mit Karniesprofil auf dem Kopf zugeordnet werden (Gr. 223, 711, 715, 786, Nr. 1225; Abb. 70. 9-10; Droberjar, Motyková 2023, tab. 209:711/5; 215:715/4; 234:786/8; 323:2). Außer Gr. 786 (Abb. 70:10), das zur Stufe B1 gehört, können die anderen Grabkomplexen, übereinstimmend mit den meisten anderen Funden im Barbaricum, in die Stufe B2 datiert werden (Beckmann 1966, 26-28). Bronzenadeln mit verschieden profiliertem Kopf ohne Karniesprofil der Untergruppe IVb haben ihr Hauptverbreitungsgebiet auf dem Gebiet Böhmens (Beckmann 1966, Taf. 14; Droberjar 1999a, 86; 2006b, 623, obr. 18). In Třebusice können fünf Haupttypen unterschieden werden. Typ IVb/75 mit doppelkonischem stufigem Kopf mit kleinen Einschnitten (Pseudofiligran) befand sich im Gr. 109 (Abb. 70:11) und kann als eine bestimmte Variante des genannten Typs betrachtet werden. Den gleichen Nadeltyp kennen wir vom Gräberfeld in Sitbořice (Droberjar, Kazdová 1993, 137, Abb. 5). Der Nadelkopf wurde aus Silber mit vergoldeter Filigranaußenseite hergestellt. Typ IVb/77 mit schmalem doppelkonischem Kopf, bzw. mit Kegelstumpf stammt aus Gr. 202 (Abb. 70:12), datiert in die Phase B1b, und wir kennen ihn auch aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1237, 1239; Droberjar, Motyková 2023, tab. 324:3-4). Eine Nadel vom Typ IVb/78 mit Kombination von eingezogenem Hals und Kugeln befand sich im Gr. 241 (Abb. 70:13) aus der Phase Bla. Die meisten Vertreter hat der Typ IVb/83 mit verdicktem Hals, bzw. eine Kugel als Kopfende sitzt auf einem dünnen eingezogenen Hals (Gr. 763; Abb. 70:14; Droberjar, Motyková 2023, tab. 324:6). Bei diesem können wir auf Grund der Funde aus Třebusice zwei Varianten unterscheiden. Var. a hat einen Ring zwischen Hals und eigentlichem Nadelkörper und Var. b hat einen Ring am Hals. Variante b (Abb. 70:16) ist durch elf Stücke in sechs Gräbern (1× Gr. 90, 2× Gr. 208, 2× Gr. 233, 1× Gr. 444, 2× Gr. 446, 1× Gr. 732) und Funden aus den Schichten (Nr. 1229,

1235; Droberjar, Motyková 2023, tab. 324:10, 324:11) vertreten. Variante a (Abb. 70:15) ist in fünf Gräbern mit acht Artefakten präsent (Gr. 3× Gr. 188, 1× Gr. 241, 1× Gr. 258, 2× Gr. 273, 1× Gr. 807). Alle genannten Gräber datieren wir ausschließlich in die Stufe B1, bzw. in die Phasen B1a-b. Beide Varianten des Typs IVb/83 sind somit ein sehr gutes Datierungsmittel. Die Nadel vom Typ IVb/87 mit profiliertem Kopf aus Gr. 353 (Abb. 70:17) ist identisch mit einer Nadel aus Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 86, Abb. 19:5) und nahe dem Typ IVb/87 (Beckmann 1966, 30, Taf. 3:87). Nur eine Bronzenadel aus Gr. 241 (Abb. 70:18) gehört zur Gruppe V, zu der einfache Nadeln mit winklig abgebogenem Kopf gezählt werden (Beckmann 1966, 30-31, Taf. 3:89-95), obwohl ihr Kopf identisch mit dem Typ IVb/83 Var. a ist. Das Grab wird zudem in die Phase Bla datiert, wo die Nadel mit drei weiteren Bronzeexemplaren (Untergruppe IIb a, Typen IVb/78 und IVb/83 Var. b) lag.

Die letzte **Gruppe VI** der bronzenen profilierten Nadeln mit winklig abgebogenem Kopf in Třebusice wird durch zwei Untergruppen mit drei Nadeln repräsentiert. Eine Nadel der **Untergruppe VIa** befand sich im Kindergrab 711 (Abb. 70:19) zusammen mit einer weiteren Bronzenadel der Untergruppe IVa und einem römischen Ring. Zwei Nadeln der **Untergruppe VIb**, die in Gr. 212 (Abb. 70:20) beigegeben wurden, gehören zum Typ VIb/104, bei dem der Kopf aus mehreren Kugeln geringen Durchmessers besteht. Nadeln der Gruppe VI kommen in den Stufen B1 und B2 vor (Beckmann 1966, 32–33). Die Bronzenadeln aus Gr. 212 datieren wir in die Stufe B1, Gr. 711 gehört zur Phase B2a.

Eisennadeln

Neben silbernen und bronzenen Nadeln wurden in einigen Gräbern (Gr. 185, 248, 281, 430, 486, 727, 743, 936) und in den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1195, 1215, 1221) auch Fragmente von Eisennadeln gefunden. In einigen Fällen könnte es sich jedoch auch um Nadeln von Fibeln oder andere Artefakte handeln, besonders wenn die Köpfe nicht erhalten sind. Einen kugelförmigen Kopf hat eine Nadel aus Gr. 185 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 38:185/1). In Gr. 430 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 111:430/4) befand sich eine relativ gut erhaltene Nadel mit kegelförmigem Kopf und quadratischem Querschnitt. Ob auch das eiserne Artefakt aus Gr. 956 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 300:956/6) mit kugelförmigem Kopf und zwei Ringen, einem direkt auf der Spitze des Kopfes und einem zweiten zwischen Kopf und Schaft, eine Nadel oder der Griff eines Werkzeugs war, ist schwer zu entscheiden.

Beinnadeln

Wie bereits erwähnt, sind Beinnadeln die am zahlreichsten vertretene Schmuckkategorie. In 114 Gräbern verzeichnen wir 213 Stück. Dazu müssen wir noch 56 Eintragungen (d.h. eine ungefähre Anzahl von Stücken) außerhalb der Gräber hinzuzählen. Insgesamt können also 269 Stück bzw. Fragmente von Beinnadeln gezählt werden. Am häufigsten kommen Beinnadeln einzeln in Gräbern vor (77×), gefolgt von Paaren von Nadeln in einem

Grab (17×), dann vier Exemplare in einem Grab (7×) und drei Nadeln in einem Grab (6×). Mit steigender Anzahl der Beinnadeln sinkt ihre Häufigkeit in einzelnen Gräbern, d.h. fünf Nadeln gab es in drei Gräbern, sechs Stück nur noch in zwei Gräbern. Ihr höchstes Vorkommen ist nur noch in einem Grab, d.h. acht Stück (Gr. 869), zehn Stück (Gr. 861) und am meisten elf Stück (Gr. 912). Große Mengen von Beinnadeln gibt es in der Stufe B1 (Gr. 868 und 912) und dann erst wieder in der Stufe C1 (Gr. 861). Die relativ hohe Anzahl von Beinnadeln mit erhaltenen Köpfen (77 Stück) auf dem Gräberfeld in Třebusice und das Fehlen einer detaillierteren Typologie veranlasst uns, eine Klassifizierung zu erstellen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass in Třebusice Beinnadeln mit einer langen chronologischen Entwicklung von der Zeitenwende bis zur 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts vertreten sind. Ihr Auftreten in den drei Hauptabschnitten der Gräberfeldentwicklung hat unterschiedliche Aussagekraft. Während in der älteren römischen Kaiserzeit das Verhältnis des Vorkommens von Nadeln zwischen dem 1. Jahrhundert (Stufe B1) und dem 2. Jahrhundert (Stufen B2-B2/ C1) fast ausgeglichen ist, d.h. 71:68, sind Nadeln aus der jüngeren römischen Kaiserzeit in einer kleinen Anzahl von Gräbern durch mehr Artefakte vertreten (42 Stück). Die vorgelegte Typologie nach der Profilierung der Köpfe ist in sechs Hauptgruppen (I-VI) unterteilt.

Gruppe I mit Kopf mit Öffnung ist durch fünf Nadeln vertreten. Sie ist den Bronzeformen sehr ähnlich, von denen sich die Hersteller offenbar inspirieren ließen. Wir können sie weiter wie bei den Bronzenadeln (Beckmann 1966, 16–18, Taf. 1:6–15) in zwei Untergruppen (IA und IB) unterteilen. Untergruppe IA (Abb. 71:1) mit öhrartigem Durchbruch stammt aus zwei Gräbern (Gr. 684, 806). Grab 684 wird in B2b–B2/C1 datiert, Gr. 806 (Abb. 71:1) mit einer Nadel, die zusätzlich am Kopf eine kegelförmige Endung hat, gehört zur Phase C1a. Untergruppe IB (Abb. 71:2–4) mit rundem Durchbruch (Gr. 184, 248, 292) hat verschieden profilierte Köpfe. Die Nadel aus Gr. 184 datieren wir in die Stufe B2, die Nadel aus Gr. 248 gehört nach weiterem Inventar in B2b–B2/C1.

Gruppe II mit spezifischen Elementen ist heterogen und hat auf dem Gräberfeld von Třebusice die gleiche Anzahl von Artefakten wie die vorherige Gruppe. Untergruppe IIA (Abb. 71:5-6) zeichnet sich durch einen turmförmigen Kopf aus (Gr. 872, Nr. 1227). Für den Fund der Nadel aus Gr. 872, das wir in B2b-B2/ C1 datieren, finden wir ein Gegenstück in einem Siedlungsobjekt am südmährischen Fundort Křižanovice, Grubenhütte (Droberjar 1997a, Taf. 113:4), ebenfalls ins 2. Jahrhundert (Stufe B2) datiert. Untergruppe IIB (Abb. 71:7-9) mit kegelförmigem Kopf kam in zwei Gräbern vor, die in die Stufe C1 datiert werden, d.h. in Gr. 438, und zwei Nadeln ergänzten die Ausstattung von Gr. 861. Gleiche oder sehr ähnliche kegelförmige Enden haben Beinnadeln in mehreren Gräbern auf dem Gräberfeld in Opočno (Pleinerová 1995, Taf. 24: 2, 36: 9, 49: 12, 51:1) oder in Pňov (Rybová 1970, Taf. VIII:7). Auf das kegelförmige Ende der Nadel haben wir schon bei der vorherigen Untergruppe IA hingewiesen, die sich

in Gr. 806 befand, ebenfalls in die Stufe C1 datiert. Untergruppe IIC (Abb. 71:10–11) mit quadratischem Kopf, verziert mit schalen Rillen und einem Kreutzlinienmotiv, wird durch zwei Nadeln dargestellt (Nr. 1165, 1244). Die Untergruppe IID (Abb. 71:12) hat eine Kopfbedeckung aus quadratischen Gliedern, die mit eingravierten Ringen verziert und mit einem Knopf versehen sind (Nr. 1163).

Gruppe III mit Ringen und Hälsen am Kopf ist am zahlreichsten, da sie 46 Beinnadeln enthält. Gleichzeitig können wir in ihr bis zu sieben Untergruppen (IIIA bis IIIG) unterscheiden. Untergruppe IIIA (Abb. 71:13–15) hat mehrfache Ringe (Gr. 861, 956; Nr. 1187), entweder direkt aufeinanderfolgend (Gr. 861) oder in Gruppen (Gr. 956). Während die erste Nadel nach dem Grabinventar zur Stufe C1 gehört, datieren wir die zweite bereits in die Phase B1b. Untergruppe IIIB (Abb. 71:16-17) mit vier Ringen am Kopf war in den Gräbern Nr. 428 (Abb. 71:16) und 861 (Abb. 71:17), übereinstimmend in die Stufe C1 bzw. in ihre ältere Phase (Cla) datiert. Eine analoge Nadel stammt z.B. aus Opočno, Gr. 227 (Pleinerová 1995, Taf. 40:4). Untergruppe IIIC (Abb. 71:18-20) mit drei Ringen ist durch drei Nadeln in einem Grab aus dem 3. Jahrhundert vertreten (Gr. 861). Für Untergruppe IIID (Abb. 71:21–22) sind zwei Ringe charakteristisch (Gr. 249, 723, 814, 856, 912). Außer Gr. 723 (zwei Nadeln), das zur Stufe B2 gehört, datieren wir die Nadeln aus den anderen genannten Gräbern in die Phase Bla. In Gr. 856 lagen zwei Exemplare. Untergruppe IIIE (Abb. 71:23-26) mit einem Ring gehört zu den zahlreichsten. Wir zählen zu ihr zwanzig Beinnadeln, unter denen sich nach der Form des Kopfendes vier Typen unterscheiden lassen. Typ IIIE 1 (Abb. 71:23) hat ein pilzförmiges Ende (Gr. 188 und 856 mit zwei Stück). Typ IIIE 2 (Abb. 71:24) zeichnet sich durch ein zugespitztes Ende aus (Gr. 869 mit vier Stück, 870, 912 mit zwei Stück). Typ IIIE 3 (Abb. 71:25) bestimmt ein kugelförmiges Ende (Gr. 802, 814 mit zwei Stück, 856, 863, 877) und für Typ IIIE 4 (Abb. 71:26) ist ein flaches Ende des Kopfes charakteristisch (Gr. 197 mit zwei Stück, 482, 869). Die Untergruppe IIIE ist besonders für die Stufe B1 charakteristisch (Typ IIIE 1, IIIE 2). Typ IIIE 3 gehört außer der Nadel aus Gr. 863 (datiert in B2b) ebenfalls zur Stufe B1 (hauptsächlich zur Phase Bla) und Typ IIIE 4 datieren wir außer der Nadel aus Gr. 482 (datiert in B2b-B2/C1) wieder in die Stufe B1. Untergruppe IIIF (Abb. 71:31) hat ein verschieden profiliertes Ende am Hals und darunter am Nadelkörper ist ein Ring (Gr. 207, 445 mit zwei Stück). Zwei Nadeln stammen aus dem chronologisch älteren Gr. 445. Das jüngere Gr. 207 gehört zur Stufe B2. Und schließlich ist für Untergruppe IIIG (Abb. 71:27-30) ein verschieden profiliertes Ende am Hals ohne Ring charakteristisch. Wir können hier vier Typen unterscheiden: Typ IIIG 1 (Abb. 71:27) mit pilzförmigem Ende (Gr. 894), Typ IIIG 2 (Abb. 71:28) mit zugespitztem Ende (Gr. 814, 894, 920), Typ IIIG 3 (Abb. 71:29) mit kugelförmigem Ende (Gr. 233) und Typ IIIG 4 (Abb. 71:30) sog. phallische Nadeln (Gr. 151, 861 mit zwei Stück). Die Chronologie der Untergruppe IIIG ist heterogen, d.h. diese einfachen Nadeln mit Hals kommen ab der Phase Bla (Gr. 814) bis zur Stufe C1 (861) vor.

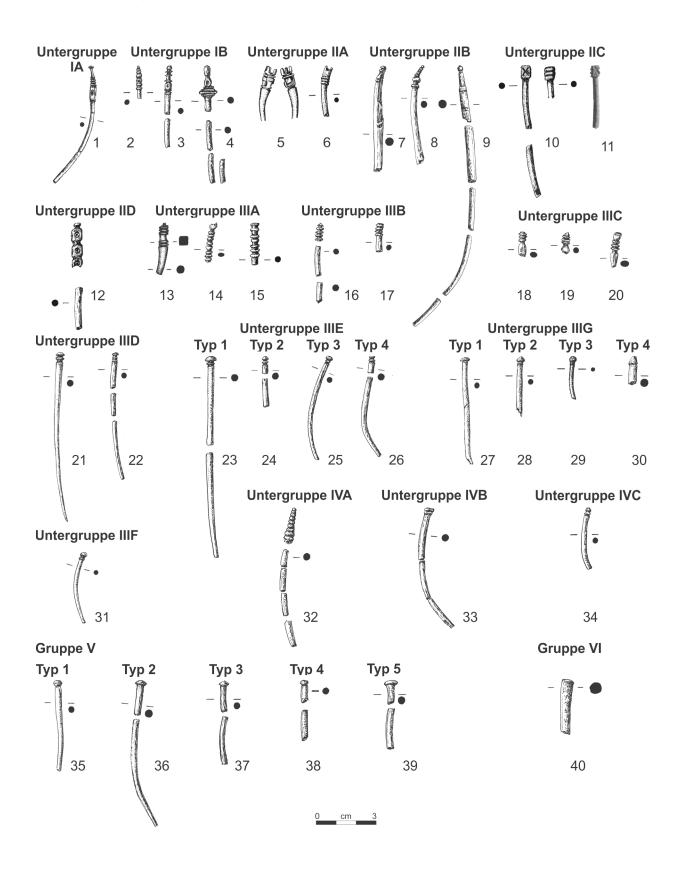


Abb. 71. Třebusice. Beinnadeln: Untergruppe IA (1), Untergruppe IB (2–4), Untergruppe IIA (5–6), Untergruppe IIB (7–9), Untergruppe IIC (10–11), Untergruppe IID (12), Untergruppe IIIA (13–15), Untergruppe IIIB (16–17), Untergruppe IIIC (18–20), Untergruppe IIID (21–22), Untergruppe IIIE (23–26), Untergruppe IIIF (31), Untergruppe IIIG (27–30), Untergruppe IVA (32), Untergruppe IVB (33), Untergruppe IVC (34), Gruppe V (35–39), Gruppe V (40). 1 – Gr. 806, 2 – Gr. 184, 3 – Gr. 248, 4 – Gr. 292, 5 – Gr. 872, 6 – Nr. 1227, 7–8 – Gr. 861, 9 – Gr. 438, 10–11 – Nr. 1165, 12 – Nr. 1163, 13 – Gr. 956, 14 – Gr. 861, 15 – Nr. 1187, 16 – Gr. 428, 17 – Gr. 861, 18–20 – Gr. 861, 21 – Gr. 856, 22 – Gr. 814, 23 – Gr. 188, 24 – Gr. 869, 25 – Gr. 814, 26 – Gr. 869, 27–28 – Gr. 894, 29 – Gr. 233, 30 – Gr. 861, 31 – Gr. 445, 32 – Gr. 431, 33 – Gr. 349, 34 – Gr. 894, 35 – Gr. 926, 36–37 – Gr. 869, 38 – Gr. 49, 39 – Gr. 869, 40 – Gr. 379.

Gruppe IV mit wulstigen Köpfen hat neun Stück Beinnadeln. Wir können in ihr drei Untergruppen unterscheiden. Untergruppe IVA (Abb. 71:32) mit mehrfachen Wülsten (Gr. 431) kann nach einem einzigen Artefakt nicht näher datiert werden. Für Untergruppe IVB (Abb. 71:33) sind zwei quadratische Wülste typisch und jede der drei Nadeln ist nach ihrem Vorkommen in den Gräbern Nr. 176 (Stufe B1), 349 (Stufe B2) und 861 (Stufe C1) unterschiedlich datiert. Untergruppe IVC (Abb. 71:34) mit zwei klassischen runden Wülsten (Gr. 617, 713, 894, 920, 930) kommt in der Stufe B1 vor, wobei die Nadeln aus den Gräbern Nr. 617, 713 und 930 in die Phase B1b datiert werden können.

Gruppe V (Abb. 71:35-39) mit einfachen Köpfen kam in Třebusice in zwölf Stücken vor. Nach der Form des Kopfes können weiter fünf Typen unterschieden werden, d.h. Typ V 1 (Abb. 71:35) mit doppelkonischem Kopf (Gr. 723, 904, 926, 946), Typ V 2 (Abb. 71:36) mit pilzförmigem Kopf (Gr. 869), Typ V 3 (Abb. 71:37) mit zugespitztem Kopf (Gr. 723, 869, 894, 898), Typ V 4 (Abb. 71:38) mit einer Kugel endendem Kopf (Gr. 49, 721) und Typ V 5 (Abb. 71:39) mit flachem Kopf (Gr. 869). Da es sich um eine sehr einfache Ausführung dieser Beinnadeln handelt, könnte dem auch ihre nicht sehr sensible Chronologie entsprechen. Meistens können sie im Rahmen der älteren römischen Kaiserzeit nicht näher datiert werden. Dennoch gehören einige Typen (Gr. 926, 946; 869 – 2×; 721; 869) zur Stufe B1. In dieser Gruppe befindet sich die älteste Nadel auf dem Gräberfeld in Třebusice, die zur Periode Eggers A-Bla gehört (Gr. 904).

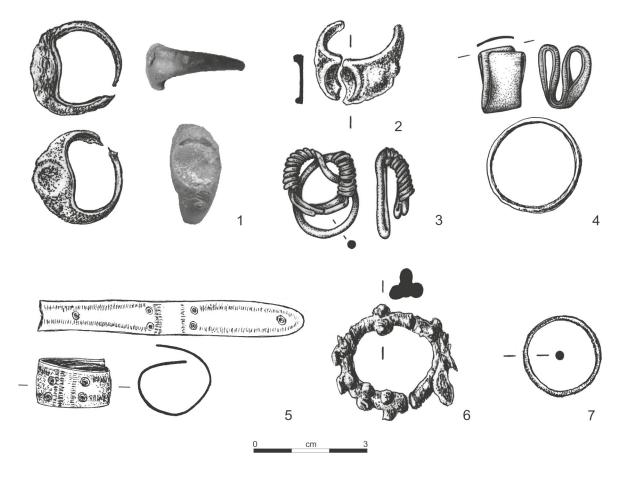
Gruppe VI (Abb. 71:40) mit keulenförmigem Ende ohne ausgeprägten Kopf (Abb. 71:40) kann als die einfachste Form von Beinnadeln betrachtet werden. Allerdings kann bei einigen Funden von Beinnadeln nicht entschieden werden, ob sie ursprünglich ein keulenförmiges Ende hatten, das später beschädigt wurde, oder ob nicht bei einigen Nadeln die Köpfe während der Kremationsprozesse allmählich abfielen. Beispiele für keulenförmige Nadeln können einige Knochenobjekte aus Gr. 193 und 379 oder aus Gr. 711 sein, wo die Nadel eine Öffnung hatte. Der markanteste Vertreter dieser Gruppe könnte die Nadel aus Gr. 801 sein.

4.3.2 Fingerringe

Vorkommen: 8 (7/1) Stücke Gräber: 294, 711, 718(2×), 744, 861(2×) Lesefunde (Kat. Nr.): 1246 Třebusice I.: Tab. 66:294/4; 209:711/4; 216:718/11, 12; 223:744/7; 257:861/10, 11

In einigen Gräbern von Třebusice konnten mehrere Fingerringe gefunden werden. In den Gr. 718 und 861 gab es jeweils zwei Stück. Zu den Ringen kann wahrscheinlich auch eine bronzene gewundene Spirale (Nr. 1246) gezählt werden. Die bemerkenswertesten Funde sind zwei römische eiserne Ringe.

Römische eiserne Ringe vom Typ Guiraud 2d. Im Gr. 294 (Abb. 72:2) lag ein zerbrochener Plattenring mit herausgefallener Einlage. Das leider physisch nicht mehr



 $\textbf{Abb. 72.} \ \, \texttt{T\"{r}ebusice. Fingerringe. 1-Gr. 711, 2-Gr. 294, 3-4-Gr. 718, 5-Gr. 861. 6-Gr. 744, 7-Gr. 861. 6-Gr. 744. 6-Gr. 744. 6-Gr. 746. 6-Gr.$

auffindbare Exemplar kann aufgrund des reichen Grabinventars in die Phase B2b datiert werden. Der zweite Ring aus dem Kindergrab 711 (Abb. 72:1), das wir in die Phase B2a datieren, enthielt in der Füllung der Platte eine geschmolzene Glasfüllung, vermutlich ursprünglich eine Gemme(?). Beide Ringe gehören zum Typ Guiraud 2d (Guiraud 1989, 175, 181, Fig. 11d), der ein längeres chronologisches Vorkommen im 2. und 3. Jahrhundert hat.

Ein goldener Ring vom Typ Beckmann 4 lag im Gr. 718 (Abb. 72:4), das wir in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bzw. in den Zeitraum B2b-B2/C1 datieren (Droberjar 2005). Der einfache Ring kann nach seinem C-förmigen Querschnitt (konkav-konvex) dem Typ 3 innerhalb der I. Gruppe nach Ch. Beckmann (1969, 27, 28, Taf. I:3) zugeordnet werden. Der Ring wurde in der Urne in absichtlich deformierter Form gefunden, d.h. er war zusammengedrückt und in der Mitte gefaltet. Ein goldener Ring desselben Typs wurde in ein reiches Brandgrab eines Kriegers am Fundort Dušníky in der Region Litoměřice beigegeben, dessen prächtigste Ausstattung (Fragment eines römischen Silberbechers, weitere Fragmente von Silberartefakten, zweischneidiges Schwert u.a.) einschließlich des Rings nicht erhalten blieb (Lüssner 1868, 324; Sklenář 1988, 180, obr. 3). Das Grab kann in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert werden. Zwei Ringe desselben Typs, die allerdings längs facettiert waren, waren vermutlich auf einen Gegenstand aus organischem Material (Holzpfahl?) aufgezogen und lagen unter der Urne des Gr. 8 in Šitbořice (Droberjar, Kazdová 1993, 110, Taf. 3:8/6-7; Vlach 2010, 158, Tab. 20). Auch dieses Frauengrab wird in dieselbe Periode wie das Grab von Třebusice datiert, d.h. in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Ringe vom Typ Beckmann 3 haben ihren Schwerpunkt des Vorkommens im 2. Jahrhundert im Gebiet Skandinaviens (Beckmann 1969, Taf. 8). Aus den böhmischen Ländern stammen ferner goldene Ringe vom Typ Beckmann 1 (Beckmann 1969, 28, Taf. 1:1) aus zwei reichen Gräbern germanischer Krieger (Nr. I und IV) vom Fundort Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 96, Taf. 1:I/3; 10:IV/4; 126:3), die in die Phase Bla datiert werden können. Einfache Typen goldener Ringe der I. Beckmann-Gruppe sind auch charakteristisch für Frauengräber in der Wielbark-Kultur (Grabarczyk 1983, 26-27; Mączyńska 1999). Und gerade das Gr. 718 aus Třebusice enthielt typische Artefakte der Wielbark-Kultur (Dreisprossenfibel, Kopfkammfibeln, Schildkopfarmring u.a.), auf deren Grundlage wir vermuten können, dass darin eine Person aus dem genannten kulturellen Umfeld bestattet worden sein könnte. In diesem Grab von Třebusice befand sich noch ein bronzener verdrehter Ring mit umwickelten Enden (Abb. 72:3), die u.a. auch in der Wielbark-Kultur vorkommen (Grabarczyk 1983, Tab. IX: Y) und die ebenfalls als Ringe betrachtet werden.

Teil des Inventars des Kindergrabes 744 (Abb. 72:6) war ein bronzener **Knotenring** mit drei Knoten auf drei Seiten außer der inneren. Nach dem Innendurchmesser von 2 cm kann dieses Artefakt ebenfalls als Fingerring klassifiziert werden. Wir können ihn dem Typ IIA zuordnen, für den gleichmäßig verteilte Gruppen von Knoten in Gruppen zu drei charakteristisch sind, einer auf der

äußeren Oberfläche des Rings und zwei an seinen Seiten, wobei die Anzahl der Knotengruppen von drei bis zwölf variiert (Dębiec, Karwowski 2016, 117, Fig. 2, 3). Kleine Knotenringe erscheinen oft in der Zeit der keltischen Oppida im Gebiet der Boier (ibid.). Allerdings können wir ihnen auch im germanischen Kontext der älteren römischen Kaiserzeit begegnen, wovon Funde aus einigen Gräbern zeugen. In Dobřichov-Pičhora lagen zwei Stücke der Knotenringe (Fingerring und Armring) im Gr. 30, das in die Phase Bla datiert wird (Droberjar 1999a, 97-98, Taf. 38:30/5, 8). Auch im reichen Körpergrab in Lalendorf aus der Stufe B1 (Keiling 1977, 137-138, Abb. 13-14) kamen diesmal drei Stücke der Knotenringe (Fingerring und zwei Armring) vor. Obwohl diese Art von Artefakten als keltisches Produkt betrachtet werden kann, erscheinen sie in der älteren römischen Kaiserzeit als keltische Renaissance in einem breiteren geografischen Raum (Riha 1990, 41, Taf. 12:223; Balke 1999, 69, 72).

Die letzten zwei Artefakte aus Třebusice, die wir als Fingerringe betrachten, wurden im Gr. 861 (Abb. 72: 5, 7) gefunden. Der in die Stufe C1 datierte Grabkomplex enthielt neben einer großen Anzahl verschiedener Artefakte (Plattenfibeln, Bein- und Metallnadeln, Glasperlen, eiserne eimerförmige Anhänger u.a.) zwei verschiedene Ringtypen, die darauf hindeuten, dass darin eine Frau bestattet gewesen sein könnte. Neben einem einfachen Bronzering mit rundem Querschnitt gab es einen bronzenen gewundenen Bandbeschlag, verziert mit feinen Rillen und Kreisen. Der Beschlag, der als Ring betrachtet werden kann, hatte ein zungenförmig geformtes Ende und das andere Ende war abgebrochen oder beschädigt.

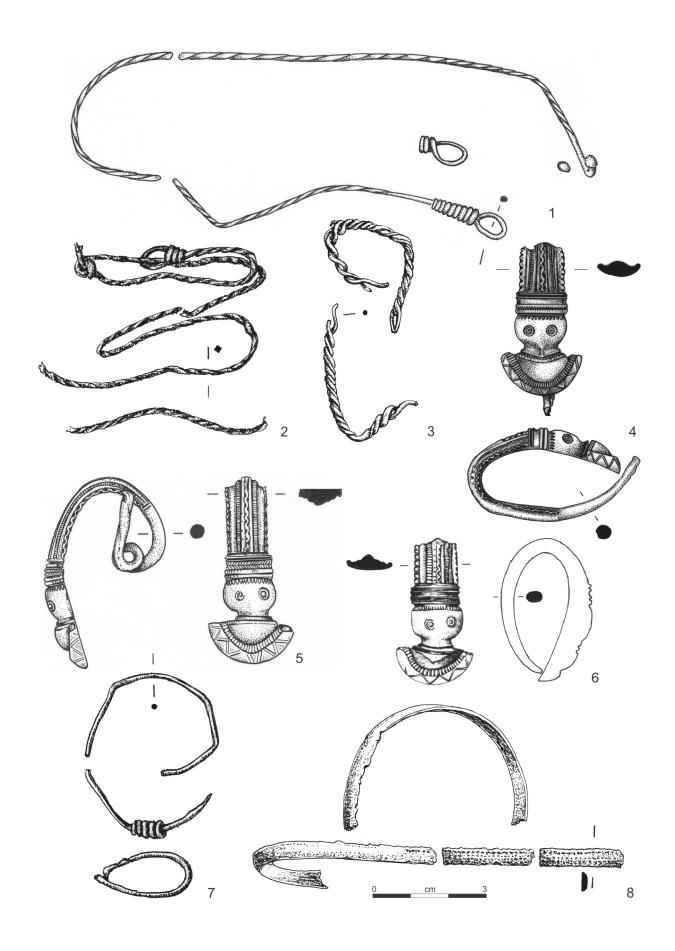
4.3.3 Armringe

Vorkommen: 5 (3/2) Stücke Gräber: 711, 718, 928 Lesefunde (Kat. Nr.): 1879, 1905 Třebusice I.: Tab. 209:711/7; 216:718/4; 285:928/4; 318:1; 322:10

Auf dem Gräberfeld in Třebusice wurden fünf Metallarmringe bzw. deren Fragmente identifiziert. In drei Gräbern war jeweils ein anderer Typ (Bandarmring, Drahtarmring und Schildkopfarmring). Außer den Grabkomplexen stammen noch zwei Schildkopfarmringe aus den Schichten der untersuchten Nekropole.

Bandarmring. Ein verzierter Armring, der in drei Fragmenten erhalten blieb, ruhte in der Ausstattung des Gr. 928 (Abb. 73:8). Das Grab kann nach einer Fibel Almgren 2aII und einer eisernen Bandschnalle in die Phase Bla datiert werden. Die Verzierung des Armrings besteht aus parallelen Reihen kleiner Einstiche. An den Fragmenten ist kein Ende bzw. keine Verschlussart erkennbar. Es ist daher auch nicht klar, ob der Armring z.B. mittels einer Öffnung mit Haken verschlossen wurde (z.B. Riha 1990, Taf. 66:2796) oder offene Enden hatte (z.B. Beckmann 1981, 14, Taf. 3: 9, 10).

Drahtarmring mit verschlungenen Enden. Im Kindergrab Nr. 711 (Abb. 73:7) aus der 1. Hälfte des



 $\textbf{Abb. 73.} \ \ \text{T\"{r}ebusice. Halsringe und Armringe. 1-Nr. 1250, 2-Nr. 1249, 3-Nr. 1251, 4-Gr. 718, 5-Nr. 1879, 6-Nr. 1905, 7-Gr. 711, 8-Gr. 828.$

2. Jahrhunderts mit einem römischen Fingerring und anderen Artefakten befand sich ein zerbrochener und beschädigter bronzener Drahtarmring mit rundem Querschnitt. An einem Teil ist eine Umwicklung erkennbar. Diese Armringe sind aus dem Gebiet des Barbaricums sowie aus den rheinischen und an der Donau liegenden Provinzen bekannt (Beckmann 1981, 10–12, Taf. 1:5; Riha 1990, 62, Taf. 23:601–610).

Schildkopfarmringe vom Typ Wójcik IV. Der markanteste Armringtyp in Třebusice sind drei Fragmente verzierter silberner, vergoldeter Schildkopfarmringe (Gr. 718; Nr. 1879, 1905; Abb. 73:4-6). Die Verzierung besteht aus gekerbten Rippen, plastischen Wellenlinien, Einstichen, geritzten Dreiecken, zwei konzentrischen Kreisen, Goldplattierung und Inkrustation mit Golddrähten. Ein Armring war Teil des Inventars von Gr. 718 (Abb. 73:4), die anderen zwei wurden außerhalb der Grabkomplexen gefunden. Alle drei Fragmente sind in der Ausführung fast identisch und es ist daher sehr wahrscheinlich, dass sie zu mindestens zwei Armringen gehören. Ihnen wurde bereits in anderen Zusammenhängen Aufmerksamkeit gewidmet (Droberjar 2005; 2014, obr. 4; 2015, 47–48, obr. 11: 6, 9, 10) und gehören zum Typ Wójcik IV. Die jüngeren Wójcik-Typen III und IV (Wójcik 1978, 52-64, 103-108, Tabl. IV-IX) mit breiteren und reicher verzierten Schultern und Schild sind besonders charakteristisch für B2/ C1-C1a und wurden außer in Třebusice auch an anderen böhmischen Fundorten festgestellt, und zwar Plotiště nad Labem (Rybová 1980, 165, Abb. 11) und Pňov (Droberjar 2014b, 140, obr. 6:9). Das Gr. 718 in Třebusice hat nicht nur wegen des Vorkommens dieses Armringtyps, sondern auch aufgrund anderer fremder Artefakte eine ausgeprägte Verbindung zum Gebiet Nordpolens bzw. direkt zur Wielbark-Kultur, wo sie häufig in weiblichen Körpergräbern vorkommen (Wójcik 1978; Grabarczyk 1983, 17-19, Tabl. IX: E-F; Skorupka 2004, ryc. 102-113).

Ihr Vordringen südlich dieser Kultur, d.h. im Areal der Przeworsk-Kultur und besonders bei den mitteleuropäischen Sueben, d.h. auf dem Gebiet Böhmens, Mährens, der Südwestslowakei und Niederösterreichs (Madyda-Legutko et al. 2021, 95–96, ryc. 3) weist auf intensive Beziehungen hin, in einigen Fällen (z.B. gerade in Třebusice) auch mögliche eheliche Austausche. Nach den zitierten Autoren handelt es sich im Fall dieser spezifischen Schmuckstücke um ein Symbol der Kommunikation zwischen den Eliten des barbarischen Europas in der Zeit um die Markomannenkriege.

4.3.4 Halsringe

Vorkommen: 5 (0/5) Stücke Gräber: 0 Lesefunde (Kat. Nr.): 1247–1251

Třebusice I.: Tab. 327: 1, 4, 5

Aus den Grabkomplexen konnten keine Halsringe identifiziert werden. Belege für ihr Vorkommen auf dem Gräberfeld in Třebusice stammen nur aus Funden in den Schichten. Es handelt sich um Fragmente von bronzenen tordierten Drähten, wobei eines davon eine aus Drähten umwickelte Öse hat (Nr. 1249; Abb. 73:2). Ein anderes Fragment eines vermuteten Halsrings wurde aus zwei gewundenen Drähten gefertigt und hat an einem Ende eine erhaltene Öse (Nr. 1251; Abb. 73:3). Nur ein Halsring blieb vollständig erhalten, bzw. in drei Teile zerbrochen (Nr. 1250; Abb. 73:1).

Halsringe mit einem zurückgewickelten Ende. Der bronzene tordierte Halsring hat an einem Ende einen Haken mit kugelförmigem Kopf und am anderen Ende eine Öse mit mehrfach umwickeltem Draht (Abb. 73:1). Er wurde in den verbundenen Rinnen Nr. 1 und 2 in der Fundgruppe A zusammen mit einem lunulaförmigen Anhänger (siehe weiter) gefunden. Die nächsten Analogien stammen vom mittelböhmischen Fundort Libenice (Rybová, Soudský 1962, 66, 68, Taf. XV). In der Grube eines germanischen Kultobjekts aus der jüngeren römischen Kaiserzeit (Waldhauser 1995; 2001), wo eine Kinderbestattung zusammen mit weiteren unvollständigen Kinderskeletten lag, wurden zwei bronzene Halsringe gefunden. Ähnliche Halsringe mit tordiertem Körper und quadratischem Querschnitt ordnet M. Hoeper (2003, 47-50, Abb. 15) dem Typ Ihringen zu. Allerdings haben diese Halsringe beide Enden umwickelt, aber der Halsschmuck aus Třebusice hat nur ein umwickeltes Ende wie die Halsringe aus Libenice. Identische hakenförmige Enden mit kugelförmigem Kopf haben tordierte Armringe im römischen Umfeld (z.B. Riha 1990, 60, Taf. 21:586; 22:587).

4.3.5 Anhänger

Vorkommen: 30 (23/7) Stücke Gräber: 6, 115, 178, 248, 428, 558, 598, 712(4×), 723, 744, 747, 861(7×), 878(2×), Lesefunde (Kat. Nr.): 1252–1258 Třebusice I.: Tab. 1:6/1; 28:115/4; 37:178/2; 54:248/12; 111:428/5; 151:558/15; 176:598/2; 210:712/5, 6, 7, 19; 218:723/2; 223:744/7; 225:747/6; 257:861/7, 19–24; 270:878/10, 18, 22; 317:11, 12; 326:16; 346:23; 347:11–13

Eine relativ bunte Palette von Anhängern fand sich in sechzehn Grabkomplexen. Vertreten sind Anhänger verschiedener Arten (kugelförmige, birnenförmige, lunulaförmige, kapselförmige, eimerförmige, rosettenförmige, bandförmige Anhänger und scheibenförmige Amulettkapsel). Auch ihr Material ist vielfältig (Gold, Silber, Bronze, Eisen, Knochen). In der Regel gibt es einen Anhänger pro Grab. Im Frauengrab 712 fanden sich vier verschiedene Anhängertypen (ein goldener, wahrscheinlich birnenförmiger, eine bronzene Amulettkapsel, ein eiserner rosettenförmiger und ein knöcherner). Im Kindergrab 878 lagen drei verschiedene Anhänger (ein kapselförmiger, einer in Form einer Bärenphalanx und ein eimerförmiger). Noch mehr Anhänger enthielt Gr. 861 vom Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit, allerdings gab es von einem Typ sechs eimerförmige plus einen kapselförmigen Anhänger. Ein sehr kleines Fragment eines Bronzeanhängers aus Gr. 558 (Abb. 74:6) lässt sich typologisch nicht näher einordnen.

Goldanhänger gehören zur prestigeträchtigsten Schmuckkategorie auf dem Gräberfeld von Třebusice (Abb. 74:1–5). Sie haben sich in vier Gräbern erhalten und einer stammt aus den Schichten der Nekropole. Im Gr. 178 (Abb. 74:2) aus dem 2. Jahrhundert war außer

einem kleinen Metallfragment nur eine einzige Weihgabe, und zwar ein goldener birnenförmiger Anhänger (Berlocks) vom Typ von Müller II (von Müller 1956, 96, Taf. 2:12–13). Auf der Oberfläche ist er mit feinen eingehämmerten Linien und Punkten verziert. Der untere

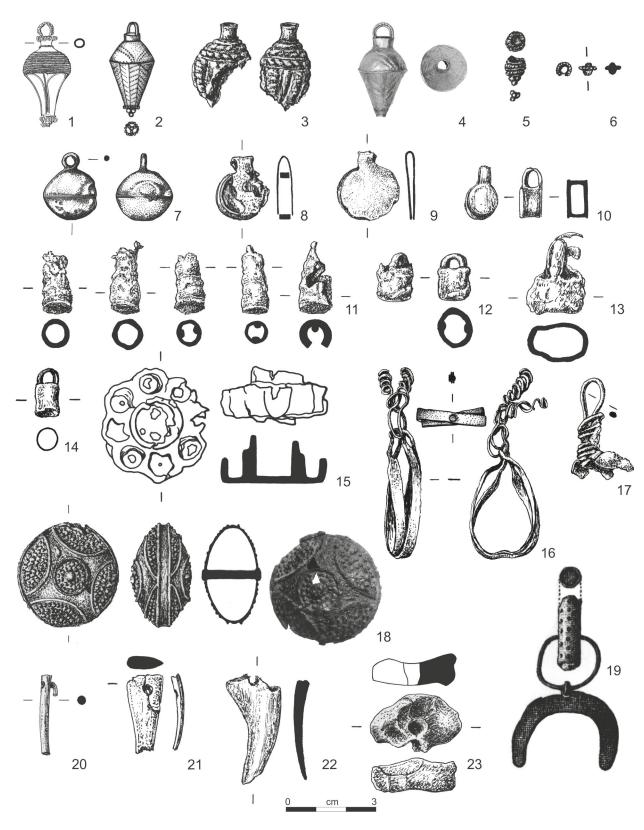


Abb. 74. Třebusice. Anhänger. 1 – Gr. Gr. 747, 2 – Gr. 178, 3 – Gr. 723, 4 – Nr. 1255, 5 – Gr. 712, 6 – Gr. 558, 7 – Gr. 6, 8 – Gr. 248, 9 – Gr. 861, 10 – Gr. 878, 11 – Gr. 861, 12 – Gr. 598, 13 – Gr. 878, 14 – Nr. 1254, 15 – Gr. 712, 16 – Nr. 1252, 17 – Nr. 1258, 18 – Gr. 712, 19 – Nr. 1257, 20 – Gr. 115, 21 – Gr. 428, 22 – Gr. 878, 23 – Gr. 712.

Teil endet in einer Traube aus drei Kügelchen und darüber befindet sich eine filigrane Fassung. Ein ähnlicher Anhängertyp stammt aus gestörten Gräbern auf dem Gräberfeld von Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 96–97, Taf. 95:26; 126:2). Ein weiterer birnenförmiger Anhänger wurde der Ausstattung des vermutlich weiblichen Gr. 747 (Abb. 74:1) aus der Phase B2a beigegeben. Der goldene Anhänger mit Hals hat eine Zier-Öse, die aus drei Perldrähten besteht, unter denen sich ein glatter gewundener Draht befindet, der einen Kranz bildet. Am unteren Teil des Halses befinden sich zwei sehr fein tordierte Drähte. Der obere Teil ist reich verziert mit dichten Linien sehr feiner tordierter Drähte, die auf die Fläche des glatten Anhängers aufgelötet sind. Aufgelötete Drähte in Form hoher Bögen, zwischen denen sich sehr feine vertikale tordierte Drähte befinden, verzieren den unteren Teil des Anhängers, der von zwei Kränzen aus gewundenen Drähten abgeschlossen wird. Dieses prachtvolle Schmuckstück aus Třebusice gehört zum Typ III der birnenförmigen Anhänger nach A. von Müller (1956, 98-99, Taf. 5, 6). Ein Gegenstück hat es in einem anderen der älteren böhmischen Funde, der allerdings stark durch Feuer beschädigt ist, und zwar aus Slatina (Schmidt 1897, 557-558, obr. 8; Stocký 1933, Taf. XXXIX:2). Auch dieses Grab gehört in das 2. Jahrhundert. Obwohl sich ähnliche Funde vor allem in Skandinavien konzentrieren (von Müller 1956, 97, Karte 2), ist eine Wielbark-Herkunft nicht ausgeschlossen. Davon zeugt ein identischer Anhänger z.B. aus Kowalewko, Gr. 201 (Skorupka 2001b, 160, 327, Taf. 62:8; Foto 21), der in die Übergangsstufe B2/C1 datiert wird. In einem anderen Grab von Třebusice, Nr. 712 (Abb. 74:5), lag nur ein kleines Fragment eines wahrscheinlich ähnlichen goldenen birnenförmigen Anhängers bzw. seines Abschlusses mit zwei feinen Perldrähten und vier goldenen Kügelchen in Form einer Traube. Ein goldener birnenförmiger Anhänger, verziert mit zwei Reihen Perldraht und gepunzten Punkten in einem Motiv von Bögen und Tannenzweigen, stammt von außerhalb der Grabkomplexen (Nr. 1255; Abb. 74:4). Er ist dem Anhänger aus Gr. 178 sehr ähnlich. Der zweite Typ goldener Anhänger in Třebusice ist ein kugelförmiger Anhänger, der sich im Frauengrab 723 (Abb. 74:3) aus dem 2. Jahrhundert befand. Der beschädigte Gegenstand (Öse und der größere Teil einschließlich Abschluss fehlen) hatte eine plastische getriebene Verzierung. Wahrscheinlich kann er dem Typ I (von Müller 1956, 94-95, 106, Taf. 2:1-5) zugeordnet werden, ähnlich wie ein anderer stark beschädigter goldener Anhänger aus einem reichen Brandgrab von Mikovice (Grbić 1924, 126, obr. 1:7; Stocký 1933, Taf. XXXIX:8), der in die Phase Bla datiert werden kann.

Mehrteiliger lunulaförmiger Anhänger. Ein bemerkenswerter Typ eines Anhängers ist ein Fund, der in den verbundenen Rinnen Nr. 1 und 2 in der Fundgruppe A aus dem 3. Jahrhundert zusammen mit einem tordierten Halsring (siehe oben) gemacht wurde. Einen bronzenen lunulaförmigen Anhänger verband ein Bronzering mit einer mit Silberblech verzierten Röhre (Nr. 1257; Abb. 74:19). Die dünne Röhre, die einen Knochen enthielt, war mit ausgeschlagenem Punktdekor

verziert. Im oberen Teil der Röhre sind Reste einer Öffnung, in der ursprünglich ein zweiter Ring oder ein anderes Verbindungsglied zu einer Halskette oder zu dem erwähnten tordierten Halsring war. Eine gewisse Parallele zu dem Artefakt aus Třebusice finden wir in einem Anhänger in einem Körpergrab aus der Stufe C3 in Žiželice (Blažek 1995, 150, Abb. 18: 2, 6).

Der Kugelanhänger vom Typ Kokowski Ic im Gr. 6 (Abb. 74:7) gehört zu den seltenen Funden aus der römischen Kaiserzeit in Böhmen. Im Inneren des einfachen, hohlen Bronzeanhängers, der aus zwei Halbkugeln mit Öse besteht, befanden sich Steinchen. Der Anhänger gehört zum Typ Ic nach A. Kokowski (1991, 119, 121-123, 131-132, ryc. 6 a-c). Diese Anhänger werden als Wielbarktypisch angesehen. Außer in Třebusice ist der Typ Ic auch in einem elbgermanischen Brandgrab am Fundort Baumgarten an der March belegt (Adler 1976, 6, Abb. 9). Das Grab von Baumgarten wird durch einen bronzenen gewellten Eimer und andere Metallartefakte in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bzw. in die Übergangsstufe B2/C1 datiert (Tejral 1999, 175-176, Abb. 30:4-8). Ein kugelförmiger Anhänger vom Typ Kokowski Ic stammt auch aus dem römischen Carnuntum in der Umgebung "Heidentor" (Cencic, Schuh 2001, Taf. 6:13). Typologisch müssen diese einfachen kugelförmigen Anhänger detaillierter klassifiziert werden, insbesondere müssen Anhänger ohne Hals (Typ Ic), die aus Třebusice stammt, und mit Hals (Typ Ib2) unterschieden werden, um ihre detailliertere Verbreitung verfolgen zu können (Woźniak 2013).

Kapselanhänger. Aus drei Gräbern von Třebusice (Gr. 248, 861, 878; Abb. 74:8–10) stammt je ein flacher bronzener Anhänger in Kapselform vom Typ Beckmann 1 (Beckmann 1972, 13–14, Abb. 1). Im Kindergrab 878 (Abb. 74:10), das in die Phase B2b datiert wird, lagen zwei weitere Anhänger, einer aus Bärenphalanx gefertigt und ein eimerförmiger. Der Kapselanhänger in Gr. 248 (Abb. 74:8) gehört in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, d.h. in den Zeitraum B2b bis B2/C1. Der dritte Kapselanhänger aus Gr. 861 (Abb. 74:9), das in die Stufe C1 datiert wird, wurde von eimerförmigen Anhängern und zahlreichen anderen Schmuckbestandteilen (Fingerring, Nadeln, Perlen und eine verzierte Tonperle) begleitet.

Eimeranhänger, die in der Przeworsk-Kultur sehr beliebt waren (Heiligendorf 1959; Kaczanowski 1987, 66-72), kennen wir auch aus böhmischen Grabfunden der jüngeren römischen Kaiserzeit (z.B. Píč 1892, Taf. XXXVIII: 20-21, 27; Rybová 1979, Abb. 17: 12, 23: 11, 55: 6, 7, 64:8; Blažek 1995, Abb. 18: 10-12; Pleinerová 1995, Taf. 43:3) und sie fehlen auch nicht in Třebusice. Je ein Anhänger befand sich in den Kindergräbern Nr. 878 (Abb. 74:13) aus der Phase B2b und Gr. 598 (Abb. 74:12) aus der Phase Cla. Eine Gruppe von sechs Eimeranhängern erschien im Gr. 861 (Abb. 74:11), das in die Stufe C1 datiert wird. Außerhalb der Gräber befindet sich ein Bronzeanhänger (Nr. 1254; Abb. 74:14). Vertreten sind alle drei Haupttypen nach P. Kaczanowski (1987, 67–68, ryc. XVII–XVIII) mit unverzierten Varianten. Schmale zylindrische Anhänger vom Typ I/1 waren in einer Anzahl von fünf Stücke im Gr. 861. Typ II/1 ist durch einen Anhänger im Gr. 598 und einem Stück aus

Gr. 861 vertreten. Ein breiterer Eimeranhänger vom Typ III/1 befand sich im Gr. 878.

Rosettenanhänger. Ein verwandter Typ der Eimeranhänger, und zwar in deutlich stärker gegliedertem Ausmaß, sind die sogenannten eisernen Rosettenanhänger, die I. Beilke-Voigt (1998, 69-70, Karte 16) als Typ L bezeichnet. Sie kommen hauptsächlich bei den Elbgermanen und in der Przeworsk-Kultur in der jüngeren römischen Kaiserzeit vor (Kaczanowski 1987, 73-74). Sie sollen sich aus verdoppelten und verdreifachten Formen (Typ Beilke-Voigt K) entwickelt haben. Die ältesten Formen stammen von den Przeworsk-Gräberfeldern Opatów (Godłowski 1959) und Drochlin (Kaczanowski 1987), die frühestens können in die Phase C1b datiert werden. Auf dem Gräberfeld in Třebusice erschien diese Art von Eisenanhänger im reichen Frauengrab 712 (Abb. 74:15), das wir in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bzw. in B2b bis B2/C1 datieren. Er könnte somit der älteste Fund dieses Anhängertyps in Mitteleuropa sein.

Bandförmiger Anhänger. Außerhalb der Grabkomplexen fanden sich in Třebusice Fragmente von drei bronzenen bandförmigen Anhängern (Nr. 1252, 1256, 1258; Abb. 74:16-17), die aufgrund der erhaltenen Spirale mit einer Öse zum Aufhängen, evtl. auch mit Teilen von vier Bändern, identifiziert werden können. Die Bänder umschlossen ein kugelförmiges oder ovales Artefakt, z.B. eine Stein- oder Glasperle, in einigen Fällen auch eine Walnuss, Kaurimuschel u.a. (Stanek 1999). Zwei bandförmige Anhänger aus Třebusice können wahrscheinlich als Typ IIIA nach der Typologie von K. Stanek (1999, 336-337, ryc. 6) klassifiziert werden. Auch in einigen Gräbern, vor allem des 3. Jahrhunderts bzw. der Stufe C1, finden sich auf dem Gebiet Böhmens bandförmige Anhänger, vor allem vom Typ IIIA (Stanek 1999, 350). Im Körpergrab aus dem 4. Jahrhundert in Žiželice befand sich ein bandförmiger Anhänger vom Typ IIIB direkt mit einer Walnuss (Blažek 1995, 150-151, Abb. 18:3).

Scheibenförmige Amulettkapsel. Schon im mehrfach erwähnten Frauengrab 712 (Abb. 74:18) mit sehr interessantem Grabinventar aus B2b-B2/C1 lag ein besonderer sogenannter Kaptorga-ähnlicher Anhänger bzw. eine Amulettkapsel. Sie bestand aus zwei verzierten Teilen (Halbkugeln) und war durch ein umlaufendes Band verbunden, auf dessen Oberseite ursprünglich eine Schlinge zum Aufhängen saß. Beide Halbkugeln waren zusätzlich durch einen Eisenniet verbunden. Im Inneren des Anhängers befanden sich kleine Quarzsteinchen. Ähnliche Anhänger mit Verzierung aus kleinen plastischen Kügelchen oder Rippen stammen vom eponymen Fundort der Wielbark-Kultur (Andrzejowski, Martens 1996, 70, Pl. VII), ferner von den Fundorten Skowarcz/Schönwarling (Schindler 1938, Abb. 3 und 5; Andrzejowski 2001, 70, ryc. 10b), Gródek (Andrzejowski 2001, 70, ryc. 10a) und Stendal (Leineweber 1997, Taf. 36:10). Es ist anzunehmen, dass dieser Anhängertyp Wielbarker Herkunft ist. Obwohl ähnliche Anhänger einigen Formen der sogenannten Amulettendosen nahestehen (Czarnecka 2010, 230, ryc. 1: 10, 13; Puchała 2010) und auch ein ähnliches zeitliches Vorkommen haben, d.h. hauptsächlich in B2/C1, evtl. C1a, waren sie im

Gegensatz zu diesen nicht zu öffnen. Ihr Inhalt konnte also nicht ausgetauscht werden, wie es bei den "Amulettendosen" möglich gewesen sein könnte. In einige von ihnen, z.B. aus Gr. 2 auf dem Gräberfeld von Himlingøje (Lund Hansen 1995, 154, 156, Abb. 4:25) wurden ein eimerförmiger Anhänger, Leinenschnüre, Getreidekörner und andere organische Substanzen gelegt, oder in einem Anhänger vom slowakischen Fundort in Záhorská Bystrica (Kraskovská 1965) fand sich eine Alabasterperle zusammen mit einem eimerförmigen Anhänger.

Knochenanhänger. Die letzte Gruppe der Anhänger aus Třebusice repräsentieren environmentale Anhänger. Im Gr. 115 (Abb. 74:20), das in die Stufe B1 datiert werden kann, befand sich ein Anhänger aus einem knöchernen Stäbchen mit rundem Querschnitt und einem Bronzedraht in der Offnung. Ursprünglich könnte es eine Nadel gewesen sein, und nach dem Abbrechen des Kopfes diente sie als Anhänger. Zwei weitere Anhänger wurden direkt aus Tierknochen hergestellt. Im Frauengrab 712 lag neben drei anderen Anhängern der durchbohrte Knochen eines Hausrindes (Bos taurus), der von der linken Vordergliedmaße stammt. Nach der Größe muss er zu einem sehr kleinen Tier gehört haben. Ein anderer durchbohrter Knochenanhänger - wahrscheinlich vom Dornfortsatz eines Brustwirbels eines kleinen Hauswiederkäuers (Schaf oder Ziege) - wurde in Gr. 428 beigegeben, das in die Phase Cla datiert wird. Gr. 878 mit zahlreichen Weihgaben aus der Phase B2b enthielt einen Anhänger, der durch Durchbohrung einer Bärenphalanx hergestellt wurde.

4.3.6 Glasperle

Vorkommen: 86 (76/10) Stücke Gräber: 351(3×), 430, 481(2×), 482, 483, 493(4×), 711(2×), 712(2×), 829(2×), 860(12×), 861(29×), 878(17×) Lesefunde (Kat. Nr.):1259-1268 Třebusice I.: Tab. 83:351/1; 111:430/11; 126:481/8, 9; 127:482/8; 125:483/4; 130:493/2-5; 209:711/13; 210:712/14, 17; 248:829/3-4; 256:869/12; 258:861/2-18; 310:8, 14-16, 18

In zwölf Gräbern befanden sich 76 Glasperlen, weitere zehn Perlen stammen aus den Schichten des Gräberfeldes. Außer einer Perle, die ein frühlatènezeitliches Produkt repräsentiert (Gr. 482), gehören die anderen in die römische Kaiserzeit. Am häufigsten kommen sie in der 2. Hälfte des 2. bis 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts vor. Nur die Perlen aus Gr. 493 können in die Stufe B1 und aus Gr. 711 in die Phase B2a datiert werden. In den meisten Gräbern wurden ein bis zwei Perlen entdeckt, in einem Fall drei (Gr. 351) oder vier (Gr. 493) Perlen. Nur in drei Gräbern gab es eine größere Anzahl von Perlen, und zwar in den Gräbern Nr. 860 (12 Stück), Nr. 878 (17 Stück) und Nr. 861 (29 Stück). Daraus lässt sich schließen, dass einige Perlen als Anhänger gedient haben könnten, andere in größerer Zahl als Halsketten. Die Perlen sind oft durch Feuer beschädigt, manchmal bis zur Form von Schmelzklumpen. Auch in diesem Fall lässt sich dann ihr geringeres Vorkommen in einzelnen

Gräbern verzeichnen. Eine schwarze Perle mit roten und gelben Fäden vom Typ T-M 383e aus Gr. 430 (Abb. 75:2) kann als sogenannter magischer Anhänger betrachtet werden (Tempelmann–Maczyńska 1985, 62–63, Taf. 14). Das Grab kann nur rahmenmäßig in die ältere römische Kaiserzeit datiert werden. Die älteste Glasperle auf dem Gräberfeld in Třebusice könnte eine stark umgeschmolzene gestreifte Perle blauer Farbe (Gruppe XXII nach

Tempelmann-Maczyńska 1985, 52–58, Taf. 7–9) aus dem Kindergrab 711 (Abb. 75:8) sein. Das Grab gehört in die Phase B2a. In die Phase B2b datieren wir die Perlen in Gr. 878. Unter den siebzehn meist stark umgeschmolzenen Perlen lassen sich drei Stück (Abb. 75:29) vom Typ T-M 158b (Tempelmann-Maczyńska 1985, 40, Taf. 3:158b) sowie zwei kleine gelbe ovale verbundene Perlen zu zwei und zu drei ähnlich dem Typ F2.2

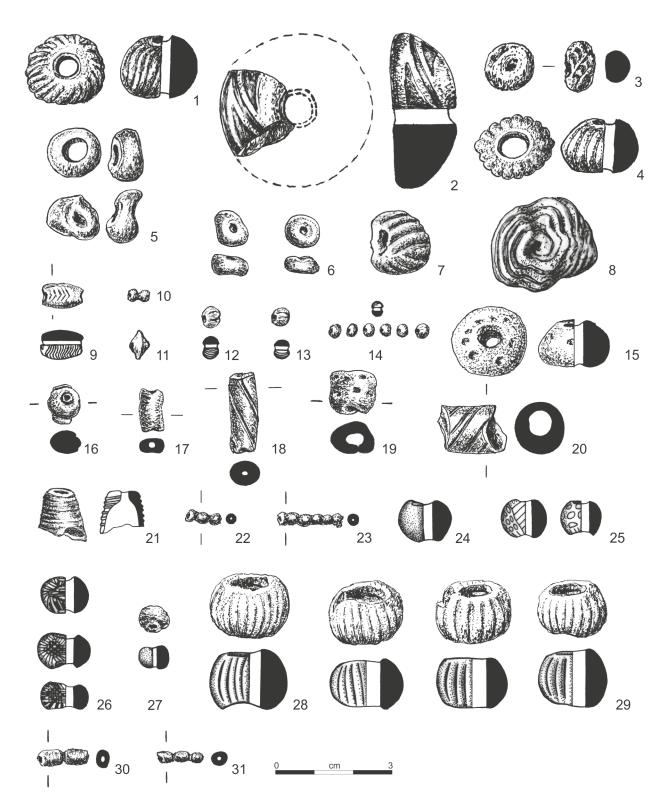


Abb. 75. Třebusice. Glasperlen. 1 – Gr. 351, 2 – Gr. 430, 3–4 – Gr. 481, 5–7 – Gr. 493, 8 – Gr. 711, 9–14 – Gr. 860, 15–27 – Gr. 861, 28–31 – Gr. 878.

(Abb. 75: 30, 31) nach T. Stawiarska (1987, 43, Nr. 44) bestimmen. Weitere Perlen in der Anzahl von 1, 2, 3 und 4 fanden sich in vier Gräbern, die in B2b–B2/C1 datiert werden. Am besten lassen sich vier Perlen aus dem Kindergrab 493 bestimmen. Es enthielt 2× Typ T-M 4b (Abb. 75:6; Tempelmann–Maczyńska 1985, 27, Taf. 1:4b), ferner Typ T-M 35 (Abb. 75:5; Tempelmann–Maczyńska 1985, 29, Taf. 1:35) und eine schwarzbraune Perle mit farbigen Flecken vom Typ T-M 213 (Tempelmann–Maczyńska 1985, 49, Taf. 4:213). Aus Gr. 351 (Abb. 75:1) lässt sich nur eine Perle vom Typ T-M 158 (Tempelmann–Maczyńska 1985, Taf. 3:158) bestimmen.

Zu den jüngsten Grabkomplexen mit Funden von Glasperlen aus der Stufe C1 gehören drei Gräber (Nr. 481, 860 und 861). Während in Gr. 481 nur zwei Perlen waren, davon eine vom Typ T-M 158b (Abb. 75:4), hatten zwei weitere Gräber eine deutlichere Präsenz verschiedener Typen von Glasperlen. In Gr. 860 lassen sich Perlen der Typen 8× T-M 46 (Abb. 75:14; Tempelmann–Maczyńska 1985, 31, Taf. 1:46), 1× T-M 60 (Abb. 75:11; Tempelmann-Maczyńska 1985, 32, Taf. 1:60) und 2× T-M 170 (Abb. 75: 12, 13; Tempelmann-Maczyńska 1985, 42, Taf. 3:170) bestimmen. Die zahlreichste und auch vielfältigste Vertretung von Perlen hat Gr. 861 (Abb. 75:16-27). Von insgesamt 29 Stück sind bestimmt: Gruppe XXI mit farbigen Ösen (4×), Gruppe XXII (2×) mit farbigen Fäden (gelb und rot), Typ T-M 316a (Abb. 75:21; Tempelmann–Maczyńska 1985, 56, Taf. 9:316a) mit weißen Fäden, zwei zylindrische Perlen graugrüner Farbe mit gelben und roten Fäden vom Typ Op5.2 F3.1 (Abb. 75: 18, 20; Stawiarska 1987, 37, 38, Nr. 27) und vier sehr kleine blaue Perlen, miteinander verbunden (Abb. 75:22-23), mit Analogie auf dem Gräberfeld in Opočno, Gr. 232 (Pleinerová 1995, Taf. 43: 16, 78:45).

Von einigen Glasperlen, die außerhalb der Gräber gefunden wurden, können wir drei melonenförmige Perlen mit Längsrippen (Droberjar, Motyková 2023, tab. 310:17–18, 20) und eine blaue Perle mit weißen Fäden vom Typ T-M 186 (Abb. 75:10; Tempelmann-Maczyńska 1985, 45, Taf. 3:186) anführen.

4.3.7 Schließhaken

Vorkommen: 1 (0/1) Stücke Lesefunde (Kat. Nr.): 1269 Třebusice I.: Tab. 317: 10, 346:24

In Anbetracht des Vorkommens von Glasperlen und verschiedenen Typen von Anhängern in den Grabkomplexen wäre auch die Anwesenheit von metallenen Schließhaken zusammen mit Halsketten bzw. deren Teilen zu erwarten gewesen. Auf dem Gräberfeld ist nur ein Schließhaken belegt, und noch dazu aus dem Bereich außerhalb der Grabkomplexen (Droberjar, Motyková 2023, tab. 346:24). Diese kleinen und zerbrechlichen Drahtbestandteile sind offenbar dem Feuer auf dem Scheiterhaufen zum Opfer gefallen. Der bronzene S-förmige Verschluss einfacher Profilierung gehört zur Gruppe C (von Müller 1957, 31, 98, Taf. 15i). Sie kommen im elbgermanischen Raum besonders in der Stufe B2 vor, aber wir kennen sie auch in der Wielbark-Kultur (Grabarczyk 1983, 23–24, Taf. IX: 0).

4.4 Toilettengeräte

4.4.1 Kämme

Vorkommen: 141 (77/64) Stücke Gräber: 1, 21, 31, 49, 50, 60, 138, 168, 174(2×), 176, 182, 190, 193, 195, 205, 207, 221, 246, 248, 271, 284, 286, 292, 297, 299, 305, 306, 307, 355, 370, 387, 397, 428, 438, 452, 470, 515, 516+517, 543, 558, 571, 572(2×), 573, 575, 592, 598, 616, 621, 677, 684, 742, 745, 792, 801, 803, 806, 810, 829, 839, 860, 861, 872, 884, 886, 903, 906, 923, 924, 931, 932, 939, 940, 943, 955, 958 Lesefunde (Kat. Nr.): $1270(4\times)$, 1271-1300, 1301(3×), 1302-1327 Třebusice I.: Tab. 1:1/1, 2; 5:21/2; 7:31/2; 9:49/2; 11:50/8, 10; 14:60/4; 31:138/3; 36:168/2, 3; 36:174/2, 3, 6; 37:176/2; 37:182/2, 3; 39:190/2; 41:193/6; 39:195/2; 43:205/11; 44:207/1; 48:221/7; 59:271/2; 63:284/2, 3; 64:286/6; 65:292/2; 69:297/4, 5; 69:299/2; 70:307/2-5; 86:355/3; 87:370/1; 92:387/10; 100:397/5, 6, 8-11; 111:428/9; 112:438/2; 135:516-517/4-7; 145:543/2, 4-5; 151:558/3-4, 17; 159:571/8; 160:572/4; 163:573/11; 166:575/7; 175:592/8; 176:598/3; 182:616/3; 186:621/2; 195:684/9; 223:742/4; 224:745/3; 237:792/2-4; 240:803/2; 243:806/1-7; 244:810/4; 253:839/4; 256:860/7; 257:861/25; 265:872/6, 7; 272:886/5; 276:903/2; 277:906/2; 283:923/6; 285:931/3-5; 286:932/2, 3; 288:939/4; 289:943/6, 7; 299:955/4; 320:6; 328:1, 3-9, 13-15, 17; 348:10, 14

Knochen- bzw. Geweih-Kämme sind in Třebusice hauptsächlich durch unterschiedlich gut erhaltene Fragmente vertreten. Unter ihnen können wir eine Gruppe von einlagigen (41 Stück) und dreilagigen (22 Stück) Kämmen unterscheiden. In fünfzehn Gräbern wurden so kleine und unauffällige Fragmente gefunden, dass sie nicht näher bestimmt werden können. Größere Stücke oder fast vollständige und rekonstruierbare Formen stammen dagegen aus mehreren Gräbern, und zwar Einlagenkämme (Gr. 174, 193, 286) und Dreilagenkämme (insbesondere Gr. 792, 839). Die meisten Fragmente bzw. Einzelstücke stammen aus Gräbern. In 77 Gräbern lagen mit großer Wahrscheinlichkeit 79 Kämme. In zwei Gräbern wurde ein Paar verschiedener Kämme gefunden. Im Gr. 174 können wir Fragmente von Kämmen des Typs Teuber E I identifizieren. Im Gr. 572 lag ein Kamm des Typs Teuber D II und wahrscheinlich ein Kamm des Typs Teuber D II oder Teuber E I. Die Verteilung der Kämme in den Gräbern nach Geschlecht lässt sich nur bei einer sehr kleinen Anzahl, d.h. bei 23 Gräbern, beobachten. Das Vorkommen von Kämmen überwiegt bei Frauen (15 Stück), gefolgt von Männern (5 Stück) und Kindern (3 Stück).

Einlagenkämme

In dieser zahlenmäßig größten Gruppe sind vier Haupttypen vertreten, d.h. durchbrochene Einlagenkämme, reliefverzierte Einlagenkämme, einfache Einlagenkämme und einfache mehrteilige Einlagenkämme. Bei der Klassifizierung der Einlagenkämme wurde die

Typologie von S. W. Teuber (2005) verwendet. Zu dieser Gruppe gehören 43 Stücke, von denen der Typ Teuber E I am häufigsten ist, gefolgt vom Typ D II.

Typ Teuber D I (Teuber 2005, 185, Taf. 2:1–3) mit einer kreisförmigen Öffnung in der Mitte des oberen Griffteils ist in einem Exemplar bekannt (Nr. 1294; Abb. 76:1). Im unteren Teil, direkt über der Bezahnung, befindet sich eine horizontale Linie aus konzentrischen Kreisen, die von zwei Rillen begrenzt wird. Kämme dieses Typs mit Löchern dienten zum Aufhängen und sind sehr klein, wie z.B. der Fund aus dem Brandgräberfeld in Jevíčko, Gr. 5, der nur 3,2 cm misst (Droberjar, Jarůšková 2017, 46, obr. 4 a).

Typ Teuber D II (Teuber 2005, 185–186, Taf. 2:4–11) repräsentiert durchbrochene Einlagenkämme und kann mit dem Typ Thomas C (Thomas 1960, 66–71) synchronisiert werden. Die meisten durchbrochenen Kämme können mit großer Wahrscheinlichkeit diesem Typ zugeordnet werden (Gr. 49, 50, 174, 205, 207, 221, 299, 355, 387, 571, 572, 621, 745, 923; Nr. 1289, 1320, 1327; Abb. 76:3-8), auch wenn das genaue Aussehen schwer zu rekonstruieren ist. Durchbrochene Kämme sind sehr zerbrechlich und keiner ist vollständig erhalten. Die beste Vorstellung vermittelt der Kamm aus Gr. 207 (Abb. 76:7), von dem zwei unvollständige Hälften erhalten sind, anhand derer seine Länge rekonstruiert werden kann (L. 5,4 cm). Bei zwei Kammfragmenten (Nr. 1289, 1320; Abb. 76:3-4) könnte man an Teubers Variante b denken (Teuber 2005, Taf. 2:7-9). Der Durchbruch wird aus zwei halbkreisförmigen Ausschnitten gebildet, worüber sich ein weiterer bogen- oder vierkreisförmiger Ausschnitt befindet.

Die weiteren Fragmente aus drei Gräbern (205, 207, 387; Abb. 76: 5, 7) gehören höchstwahrscheinlich zur Variante c nach W. S. Teuber (2005, Taf. 2:10-11). Bei Variante c wird der Durchbruch aus zwei nebeneinander liegenden halbkreis- oder vierkreisförmigen Ausschnitten gebildet. Der Kamm aus Gr. 571 (Abb. 76:8) hat auf einer Hälfte ein unregelmäßig ausgeschnittenes Fensterchen. Dieser Kammtyp ist nicht nur in Třebusice, sondern auch an anderen Fundorten (Teuber 2005, 188-189) charakteristisch für das 2. Jahrhundert bzw. für die Stufe B2. In Třebusice wurde er in einem Gr. 50 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 11:50/8) gefunden, das in die Phase B2a datiert wird. Meistens kommt er in Gräbern der Stufe B2 vor (Gr. 49, 174, 207, 221, 299, 621, 745) oder in Gräbern der Phase B2b (Gr. 205, 387, 923) und aus dem Übergang B2b-B2/C1 (Gr. 355, 571, 572).

Typ Teuber R (Teuber 2005, 194–200, Taf. 3:1–12; 4:1–2), reliefverzierter Einlagenkamm, bzw. Typ D nach S. Thomas (1960, 71–76) ist in Třebusice durch zwei kleine Fragmente (Abb. 76:2) vertreten, die von einem Kamm stammen, von denen eines die Zugehörigkeit zu diesem Typ erkennen lässt. Neben der Randleiste ist der Rest einer weiteren dünnen plastischen Leiste zu erkennen, die sich im oberen Teil zum Rand des Kammes hin verjüngt. Es handelt sich wahrscheinlich um den Rest eines Bogens. Dicht über der Bezahnung befindet sich im unteren Teil das Fragment eines horizontalen plastischen Bandes und darüber ein schmales horizontales plastisches Band.

Das Fragment des Kammes aus Třebusice gehört zu den Flügelkämmen. Der Fund stammt aus zwei vermischten Gräbern, d.h. 516 und 571, die in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bzw. in den Zeitraum B2b–B2/C1 datiert werden können. Der zweite Fund dieses Typs in Třebusice könnte das Fragment eines verzierten Kammes sein (Nr. 1270; Droberjar, Motyková 2023, tab. 328:5). Auf dem plastisch hervorstehenden Rand befindet sich eine Linie kurzer Einstiche und im unteren Teil zwischen horizontalen Linien ein konzentrischer Kreis.

Typ Teuber E I (Teuber 2005, 201-202. Taf. 4:4-15; 5:1-4) entspricht einfachen Einlagenkämmen. Es handelt sich um den häufigsten Kammtyp, was auch durch sein Vorkommen in Třebusice (Abb. 76: 10–15) belegt wird, wo er durch 21 Stücke bzw. deren Fragmente vertreten ist. S. W Teuber unterteilt sie weiter nach Verzierungsmotiven, wobei sein Motiv a Kämme mit bogenförmigem Griff repräsentiert, auf dem noch keine Verzierung (Abb. 76:10) vorhanden ist. In Třebusice ist er durch sechs Stücke belegt (Gr. 174, 193, 397, 906; Nr. 1301, 1318). Auf drei Fragmenten des Griffrandes des Kammes aus Grab 397 ist eine Verzierung mit kurzen Rillen zu erkennen. Kämme mit Motiv b haben horizontale Rillenlinien im unteren Teil des Griffs dicht über der Bezahnung (Abb. 76:11). Sie sind beim Typ Teuber E I am häufigsten (Gr. 168, 174, 190, 195, 286, 573; Nr. 1270, 1301-2×, 1319). Zu den weiteren Vertretern der verzierten Kämme des Typs Teuber E I gehören Fragmente mit konzentrischen Kreisen. Zu den Kämmen mit Motiv c/d ohne Möglichkeit einer detaillierten Unterscheidung gehören Funde aus zwei Gräbern (Gr. 284, 292) und ein Fragment außerhalb der Gräber (Nr. 1270; Abb. 76:12). Dem Motiv d, das vor allem durch unregelmäßig verteilte konzentrische Kreise auf dem Kammgriff gekennzeichnet ist, können zwei Fragmente aus Gr. 182 (Abb. 76:13) zugeordnet werden. In dem unsicheren Gr. 307wurden auf der Nekropole von Třebusice sieben Fragmente verschiedener Kammteile (Kämme?) gefunden, von denen eines das Motiv c (Abb. 76:14) und ein anderes das Motiv e mit punktiertem Zickzack (Abb. 76:15) darstellen könnte. Auf einem Fragment aus dem genannten Grab befanden sich geritzte Motive in Form des Buchstabens V mit kurzen Strichen, die auf einer geritzten Linie platziert waren. Alle Kämme des Typs Teuber E I können in Třebusice in die Stufe B2 datiert werden, wobei einige Gräber mit Kämmen eine genauere chronologische Abgrenzung haben, d.h. in die Phase B2b (Gr. 286, 397) oder in den Zeitraum B2b-B2/C1 (Gr. 284, 307, 573).

Typ Teuber M I (Teuber 2005, 213, Taf. 7:1–9) repräsentiert einfache mehrteilige Einlagenkämme (Abb. 76:9). An kleinen Fragmenten aus drei Gräbern (Gr. 297, 558, 872) sind keine Spuren von Verzierung erkennbar. Bei zwei Kämmen (Gr. 558 und 872) blieb ein langer eiserner facettierter Niet mit gehämmerten Enden (L. 9 und 8 cm) vermutlich aus dem unteren Teil des Kammes erhalten, was die Länge des gesamten Artefakts bestimmt. Der Kamm aus Grab 297 kann rahmenmäßig in die Stufe B2 datiert werden, die Kämme aus den zwei übrigen Gräbern gehören in den Zeitraum B2b-B2/C1.

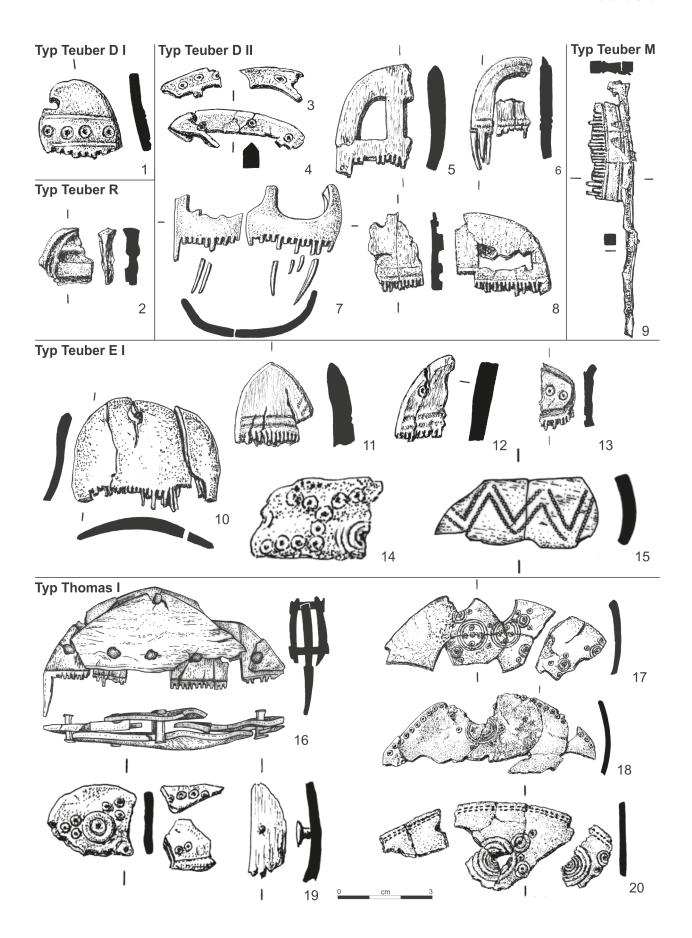


Abb. 76. Třebusice. Kämme. Typ Teuber D I (1), Typ Teuber D II (3–8), Typ Teuber M (9), Typ Teuber R (2), Typ Teuber E I (10–15), Typ Thomas I (16–20). 1 – Nr. 1294, 2 – Gr. 516–517, 3 – Nr. 1320, 4 – Nr. 1289, 5 – Gr. 387, 6 – Gr. 923, 7 – Gr. 207, 8 – Gr. 571, 9 – Gr. 872, 10 – Gr. 193, 11 – Gr. 190, 12 – Nr. 1270, 13 – Gr. 182, 14–15 – Gr. 307, 16 – Gr. 839, 17 – Gr. 943, 18 – Gr. 792, 19 – Gr. 931, 20 – Gr. 616.

Dreilagenkämme

Die zweite, zahlenmäßig kleinere Gruppe der Kämme vertreten in Třebusice die Dreilagenkämme, die aus neunzehn Gräbern dokumentiert sind (Gr. 21, 60, 428, 438, 452, 543, 575, 598, 616, 792, 803, 806, 860, 861, 931, 932, 939, 943, 955). Meist sind nur Torsi erhalten, die aus einer kleineren oder größeren Anzahl kleiner Fragmente mit weniger erhaltener Bezahnung bestehen. Am besten erhalten blieb ein unverzierter Kamm mit mehreren eisernen Nieten aus Gr. 839 (Abb. 76:16). Die meisten, wenn nicht alle erhaltenen Kämme dieser Gruppe, gehören in Třebusice zum Typ Thomas I.

Typ Thomas I (Thomas 1960, 77–94) mit kreissegmentförmiger Griffplatte. Zehn Kämme sind mit konzentrischen Kreisen verziert (Gr. 21, 428, 598, 616, 792, 803, 806, 931, 932, 943), die S. Thomas der Motivgruppe B (Abb. 76:17-20) zuordnet. Auf einem Kamm mit konzentrischem Kreis befindet sich ein geritztes Zickzackmuster (Gr. 803; Droberjar, Motyková 2023, tab. 240:803/2). Auf zwei Kämmen (Gr. 806, 943) sind drei Typen konzentrischer Kreise vorhanden, d.h. große, mittlere und kleine, in der Regel unregelmäßig um zwei große herum angeordnet. Eine ähnliche Verzierungskomposition zeigen Kämme von den Fundorten Pňov, Gr. 34, 37, 41, 59, 67 (Rybová 1970, Taf. XI:4; XIII:6; XV:4; XX:7; XXVI:4) oder Hrádek (Pernička 1967, obr. 2:13). Ein anderer Kamm aus Gr. 792 (Abb. 76:18) in Třebusice ist mit einem großen zentralen konzentrischen Kreis verziert, um dessen Umfang kleine Kreise lagen. Dieser Typ kleiner Kreise säumte dann den Rand des Kammgriffs ähnlich wie z.B. auf einem Kamm vom niederösterreichischen Fundort Straning (Zeman 2001, obr. 4:10). Der Kamm aus Gr. 792 hat mit seinem zentralen großen Kreis und mehreren kleinen Kreisen Analogien auf dem Gräberfeld in Pňov, Gr. 49 (Rybová 1970, Taf. XIX:4). Ein anderes Motiv ist eine Dreiergruppe kleiner Kreise um den Umfang eines großen Kreises, belegt im Gr. 931 (Abb. 76:19) in Třebusice. Ein ähnliches Motiv beobachten wir wieder auf dem Gräberfeld in Pňov, Gr. 60 und 68 (Rybová 1970, Taf. XXI:2; XXVII:6). Obwohl Dreilagenkämme typische Artefakte für die jüngere römische Kaiserzeit sind (Thomas 1960, 86-94), bzw. Kämme mit Motivgruppe B für die Stufe C1, was auch die Funde in Třebusice bestätigen, treten einige Kämme mit Motivgruppe B bereits seit dem Ende der älteren römischen Kaiserzeit auf, bzw. im Zeitraum B2b-B2/C1 (Gr. 616, 931, 932) oder am Übergang von der älteren zur jüngeren römischen Kaiserzeit, d.h. zwischen den Stufen B2/C1 und C1 (Gr. 21).

4.4.2 Pinzetten

Vorkommen: 9 (6/3) Stücke Gräber: 50, 286, 290, 529, 943, 956 Lesefunde (Kat. Nr.): 1328–1330

Třebusice I.: Tab. 11: 50/5; 64:286/4; 65:290/9; 139:529/5; 289:943/21; 300:956/7; 342:8, 14

Durch mehrere Exemplare sind auf dem Gräberfeld in Třebusice Pinzetten belegt. Aufgrund ihrer Zerbrechlichkeit konnten viele fragmentarische Teile möglicherweise nicht erkannt werden. Daher könnte es ursprünglich mehr gegeben haben. Alle außer einer (Gr. 529), die aus Bronze ist, wurden aus Eisen hergestellt. Einfache federnde Formen mit leicht verbreiterten Enden bei den erhaltenen Formen (Gr. 290, 943) haben im oberen Teil eine Öse zum Aufhängen. Sie stammen aus fünf Gräbern, die verschiedenen Phasen oder Stufen der römischen Kaiserzeit angehören, d.h. den Phasen B1b (Gr. 956), B2a (Gr. 50) B2b (Gr. 286) und den Stufen B2 (Gr. 290) und C1 (Gr. 943) oder dem Zeitraum der Phasen B2b bis C1a. Diese letzte bronzene Pinzette ist nicht erhalten. Die Geschlechtszugehörigkeit ist aus der anthropologischen Bestimmung mit einem gewissen Grad an Wahrscheinlichkeit bei Gr. 529 erkennbar, wo es sich um eine Frau im Alter Maturus II handeln könnte. Bei zwei Gräbern lässt sich aufgrund des Vorhandenseins von Militaria auf Männer schließen (Gr. 943 und 956), obwohl anthropologisch bei Gr. 943 eine Frau mit Fragezeichen bestimmt ist (Alter Adultus II bis Maturus).

4.5 Bewaffnung und Sporen

Auf dem Gräberfeld in Třebusice konnte während der Forschungsetappen eine große Kollektion von Militaria zusammengetragen werden, die ein interessantes Bild des Waffenarsenals der damaligen germanischen Krieger bietet. Insgesamt sind in 105 Gräbern verschiedene Waffen und Teile der Bewaffnung und Ausrüstung in unterschiedlicher Intensität vertreten. Im Rahmen der gesamten Existenz der Nekropole macht dies 10,9 % der Gräber mit Waffen aus. Im Vergleich zu anderen großen Gräberfeldern (Gojda 1984), d.h. Putensen: 6,5 %, Kemnitz: 1,5 % und Hamfelde: 7,5 %, ist dies der höchste Prozentsatz sogenannter Kriegergräber unter den größten Nekropolen der älteren römischen Kaiserzeit. Die Kriegergräber sind für die einzelnen Horizonte des Gräberfeldes bzw. für die einzelnen Stufen und Phasen der römischen Kaiserzeit in unterschiedlicher Intensität vertreten. Es überwiegen Kriegergräber aus dem 1. Jahrhundert (50 Gräber) gegenüber Kriegergräbern aus dem 2. Jahrhundert (29 Gräber), wobei die meisten Gräber aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Phase Bla-b) stammen, d.h. 48 Gräber. Es folgt die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/C1), wo wir 15 Kriegergräber erfassen. Für die Stufe C1 stehen 7 Kriegergräber zur Verfügung. Fast zwanzig Gräber können innerhalb der römischen Kaiserzeit bzw. der älteren römischen Kaiserzeit nicht genauer datiert werden. Innerhalb einer chronologischen Phase gibt es die meisten Gräber, nämlich neun, in der Phase B1b.

Vertreten sind germanische einschneidige und zweischneidige Schwerter sowie römische Schwerter einschließlich Scheidenbeschläge und Balteus-Beschläge, außerdem Lanzen-, Speer- und Pfeilspitzen, Lanzen-/ Speerschuhe, Schildbeschläge, Sporen, selten Äxte und ganz ausnahmsweise Fragmente von Kettenpanzern. Die Frage richtet sich auch auf einige längere Messer, ob sie nicht die Funktion sogenannter Kampfmesser hatten, z.B. aus Gr. 954 (Abb. 94:9), was auch für einen Fund außerhalb der Gräber (Nr. 1891; Droberjar, Motyková 2023, tab. 340:2) gilt. Raum wird ihnen in der Kategorie der

Messer gewidmet. Bei den einzelnen Kategorien der Bewaffnung widmen wir uns auch statistischen Indikatoren. Wenn sich in einem Grab mit einem Schwert ein Scheidenbeschlag oder ein anderer Schwertbestandteil befindet, zähle ich immer ein Stück. Ähnlich verwende ich für die Statistik bei einem Grab mit mehreren Komponenten eines vermuteten Schildes (Buckel, Griff, Randbeschlag, Niete) ein Stück Militaria. Andernfalls könnten die Ergebnisse verzerrt sein, da nicht nachgewiesen werden konnte, dass in einem Grab zwei Schwerter oder zwei Schilde vorhanden waren. Die prestigeträchtigsten Waffen - Schwerter - sind in der Nekropole von Třebusice in 27 Gräbern belegt, d.h. 18 germanische und 9 römische Schwerter. Die häufigste Bewaffnung im Grab eines Kriegers ist eine Lanze oder ein Speer (manchmal zwei Stück), d.h. in 29 Gräbern (Gr. 101, 276, 314 – 2×, 355, 379, 414 - 2×, 458, 491, 511, 533, 552, 555, 563, 589, 598, 612, 613, 619, 680, 687 - 2×, 689, 703, 707, 779, 789, 791, 839, 949, 953). Diese Bewaffnung ist in Grabfunden in Böhmen und auch im mittleren Elbegebiet am häufigsten (Schirnig 1965, 22, Abb. 1). Betrachtet man die Kombination verschiedener Militaria-Typen (im Fall eines Schildes wird jedes Teil davon im Grab angegeben, d.h. Buckel, Griff, Randbeschlag oder Kombination), so ist die häufigste Kombination Lanze/Speer + Schild, d.h. in zwölf Gräbern (Gr. 8, 332, 417, 461, 535, 562, 578, 698, 705, 761, 832, 943). Es folgt die sogenannte vollständige Bewaffnung, d.h. Schwert + Lanze/Speer + Schild, die in elf Gräbern auftritt, davon acht Gräber aus der Stufe B1 (Gr. 77, 316, 398, 420, 560, 706, 783, 954) und drei Gräber aus den Stufen B2-B2/C1 (Gr. 390, 572, 573). Interessanterweise besteht diese Kombination im 1. Jahrhundert besonders aus germanischen einschneidigen Schwertern, im 2. Jahrhundert ausschließlich aus römischen Schwertern. Gräber mit dieser Waffenkombination (Waffenkombination I nach H. Schirnig) sind bei den Elbgermanen recht häufig (Weski 1982, 237). Heinz Schirnig (1965, 21) gibt 9-29 % aller Waffenkombinationen an. In mehreren Gräbern von Třebusice wurde eine Kombination aus germanischem/römischem Schwert + Schild (Gr. 535, 781; 325, 696) und germanischem/römischem Schwert + Lanze/Speer (Gr. 426, 620; 543) festgestellt.

4.5.1 Germanische Schwerter und Schwertscheidenbeschläge

Vorkommen: 28 (19/9) Stücke Gräber: 169, 316, 474, 530, 535, 544, 560, 578, 580, 588, 592, 620, 704, 706, 781, 783, 838, 954, 956 Lesefunde (Kat. Nr.): 1330–1331, 1340, 1344–1349 Třebusice I.: Tab. 37: 169/2; 74: 316/1 a-c; 123: 474/3; 141: 530/8; 143: 535/9 a-b; 146: 544/8–12; 153: 560/3 a-b, 4; 167: 578/6, 14; 169: 580/7 a-b, 8, 10–11; 172: 588/2 a-c; 175: 592/12–14; 185: 620/3 a-c, 6; 203: 704/1 a-b; 206: 706/1 a-c, 6-8; 232: 781/10; 233: 783/4; 251: 838/2; 298: 954/2–4; 300: 956/9; 320: 10; 321: 2–4; 322: 2; 323: 5; 326: 9; 333: 10, 12; 339: 12, 13; 347: 9; 348: 2; 350: 1

Die germanischen Schwerter bilden in Třebusice eine Gruppe von achtzehn Stück, von denen fünfzehn einschneidige und drei zweischneidige Schwerter sind. Abgesehen von zwei einschneidigen Schwertern bzw. deren Teilen (Nr. 1330 und 1331) wurden alle in Gräbern gefunden. Die Schwerter wurden rituell deformiert bzw. verbogen in die Gräber gelegt, entweder nur gebogen (im Fall des Kurzschwerts aus Gr. 588) oder schneckenförmig gewickelt (Gr. 580), achtförmig gewickelt (Gr. 426, 620), viermal gebogen und gewickelt (Gr. 316, 706) usw. Neben den eigentlichen Schwertern wurden in den Gräbern und in den Schichten des Gräberfeldes auch Scheidenbeschläge (Klammern) gefunden, häufiger in Gräbern, und Gürtelverschlussöffnungen, häufiger außerhalb der Grabkomplexe.

Einschneidige Schwerter

Die bedeutendste germanische Waffe in der Nekropole von Třebusice sind einschneidige Schwerter (Abb. 77–78). Insgesamt haben sich 15 Stück erhalten, davon sind neun vollständige (Gr. 316, 535, 560, 580, 588, 620, 704, 706, 954; Abb 77) und sechs fragmentarisch (Gr. 474, 781, 783, 956, Nr. 1330, 1331; Abb. 78: 1–5; Droberjar, Motyková 2023, tab. 232: 781/10). Alle Schwerter aus Gräbern in Třebusice gehören zur Stufe B1, bei zweien von ihnen (Gr. 706 und 956) kann die Datierung auf die Phase B1b präzisiert werden. Unter den Fragmenten ist nur eines mit Griff (Gr. 956), von den anderen hat sich nur ein sehr kleines Teil der Klinge erhalten, im Gr. 783 war eine unvollständige Klinge in vier Fragmenten. Die Breite der Klingenfragmente bewegt sich zwischen 3 und 4 cm.

Die Typologie der einschneidigen Schwerter ist sehr vielfältig, und es ist nicht möglich, nach den bisherigen Systemen (Kostrzewski 1919, 100-107, Abb. 91-93; Wołągiewiczowie 1963, 37-51; Biborski 1978, 116-135, ryc. 62-73; Adler 1993, 69-71, Abb. 13; Machajewski 1996, 200-201, ryc. 2; Bochnak 2005, 60-70, tabl. XVI-XX; Łuczkiewicz 2006, 66-76, ryc. 19-22) alle Schwerter aus Třebusice den einzelnen Typen zuzuordnen. Daher präsentiere ich auf Grundlage der Funde aus Třebusice eine eigene Typologie, die dem System von H. Machajewski (1996) am nächsten kommt, wo der Autor als Kriterien die Form des Schwertgriffs und die Anordnung der Niete am Griff verwendete, womit er an die Schwerttypologie des Ehepaars Wołągiewicz (Wołągiewiczowie 1963, 37–51) anknüpfte. Dazu fügte er ein neues Kriterium hinzu, nämlich die Form des Griffendes und das Vorhandensein oder Fehlen von Nieten in seinem unteren Teil.

In der Typologie von Třebusice gehe ich von zehn klassifizierbaren einschneidigen Schwertern aus, die nach der Form des Griffs und seiner Verbindung zum Klingenrücken sowie nach der Anordnung und Anzahl der Niete gegliedert werden können. Bei einigen Schwertgriffen sind nur Löcher vorhanden (einige könnten aufgrund starker Korrosion nicht mehr ganz sichtbar sein), manchmal haben sich auch Niete erhalten (Gr. 560, 580, 588, 620, 704, 706, 956). Die Schwerter aus Třebusice können in fünf Grundgruppen und weitere neun Typen unterteilt werden, woraus sich ergibt, dass ihre Variabilität recht vielfältig war. Gruppe A (Typen

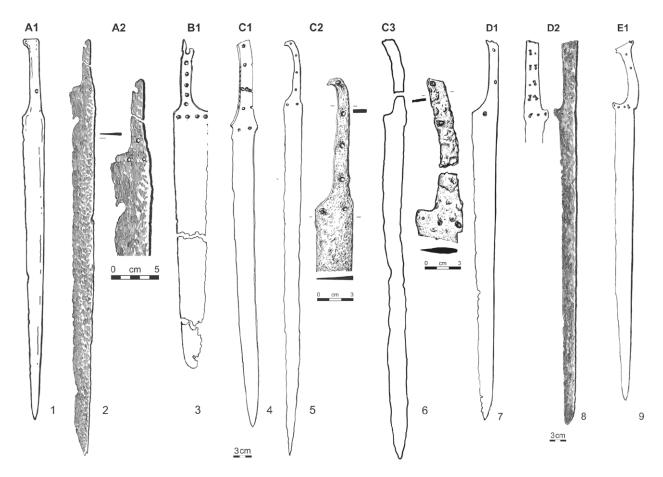


Abb. 77. Třebusice. Einschneidige Schwerter: Typ A1 (1), Typ A2 (2), Typ B1 (3), Typ C1 (4), Typ C2 (5), Typ C3 (6), Typ D1 (7), Typ D2 (8), Typ D3 (9). 1 – Gr. 316, 2 – Gr. 535, 3 – Gr. 588, 4 – Gr. 706, 5 – Gr. 620, 6 – Gr. 954, 7 – Gr. 704, 8 – Gr. 560, 9 – Gr. 580.

A1 und A2): Schwerter mit schmalen geraden oder leicht gebogenen Griffen, die vom Klingenrücken abgesetzt sind und eine geringe Anzahl von Nieten im Griff aufweisen (Abb. 77:1-2); Gruppe B (Typ B1): Schwerter mit schmalen geraden oder leicht gebogenen Griffen, die vom Klingenrücken abgesetzt sind und eine große Anzahl von Nieten im Griff aufweisen (Abb. 77:3); Gruppe C (Typen C1, C2, C3): Schwerter mit gebogenem Griff, der vom Klingenrücken abgesetzt ist und zwei bis drei Niete an der Unterseite des Griffs am Beginn der Klinge aufweist (Abb. 77:4-6); Gruppe D (Typen D1 und D2): Schwerter mit einem Griff, der fließend in den Klingenrücken übergeht und eine unterschiedliche Anzahl von Nieten aufweist (Abb. 77:7–8); Gruppe E (Typ E1): Schwerter mit profiliertem Griff und einer größeren Anzahl von Nieten (Abb. 77:9).

Typ Třebusice A1 hat eine minimale Anzahl von Nieten am Griff. Im Fall des Schwertes aus Třebusice (Gr. 316; Abb. 77:1; 78:12) ist nur ein Nietloch in der unteren Hälfte des Griffs sichtbar, der am oberen Ende auf einer Seite verbreitert ist. Das Schwert hat eine Länge von 64 cm und eine Klingenbreite von 3,8 cm.

Typ Třebusice A2 (=Typ Bochnak D) unterscheidet sich von dem vorherigen Typ dadurch, dass er zwar einen leicht gebogenen Griff hat, aber das Wesentliche ist das Vorhandensein von drei Nieten (Nietlöchern) vermutlich im oberen und sicher im unteren Teil des Griffs. Im gebrochenen Griff könnte ein weiteres Nietloch

gewesen sein. Wichtig ist das Vorkommen von drei nebeneinander liegenden Nieten (einer davon ist ganz am Rand im abgebrochenen Teil) am Beginn der Schwertklinge. Dieser Typ ist wieder nur aus einem Grab belegt (Gr. 535; 77:2; 78:13). Es hat eine Länge von 69 cm und eine Klingenbreite von 4 cm. Tomasz Bochnak (2005, 65, tabl XVIII:1) ordnet diese Schwerter dem Typ D zu, wobei die nächste Parallele zum Schwert aus Třebusice ein Fund aus dem Gräberfeld der Przeworsk-Kultur in Zadowice, Gr. 628 (Bochnak 2005, 65, tabl XVIII:1) ist.

Typ Třebusice B1 (=Typen W.II, Machajewski IIA, Adler SIb1, Bochnak D) hat eine Reihe von Nieten am schmalen Griff, im Fall von Třebusice sind es sechs. Vier weitere Niete bildeten eine Reihe am Beginn der Schwertklinge (Wołągiewiczowie 1963, 41; Machajewski 1996, 200, ryc. 2; Adler 1993, 69-70, Abb. 13; Bochnak 2005, 65, tabl. XVIII:2). In Třebusice ist Typ B1 in Gr. 588 (Abb.~\$1:3; 78:8) belegt. Es ist relativ kurz (L. 52 cm) mit einer breiten Klinge (B. 4,8 cm). Ansonsten war dieser Schwerttyp in einem weiten germanischen Gebiet sehr beliebt, wo sie Längen von etwa 70 cm erreichen. Wir kennen sie bei den Elbgermanen: Harsefeld, Gr. 110 (Wegewitz 1937, 96, Abb. 45), auf Gräberfeldern der Przeworsk-Kultur: Kamieńczyk, Gr. 156 (Dąbrowska 1997, 40, Taf. LXXXIV:2) und der Oksywie-Kultur: Podwiesk, Gr. 45 (Bokiniec 2005, 20-21, Taf. XXII:9), sowie in Skandinavien: Övra Ålebäck auf Öland (Jahn 1916, Abb. 153; Rasch 1994, Fig. 2B: g).

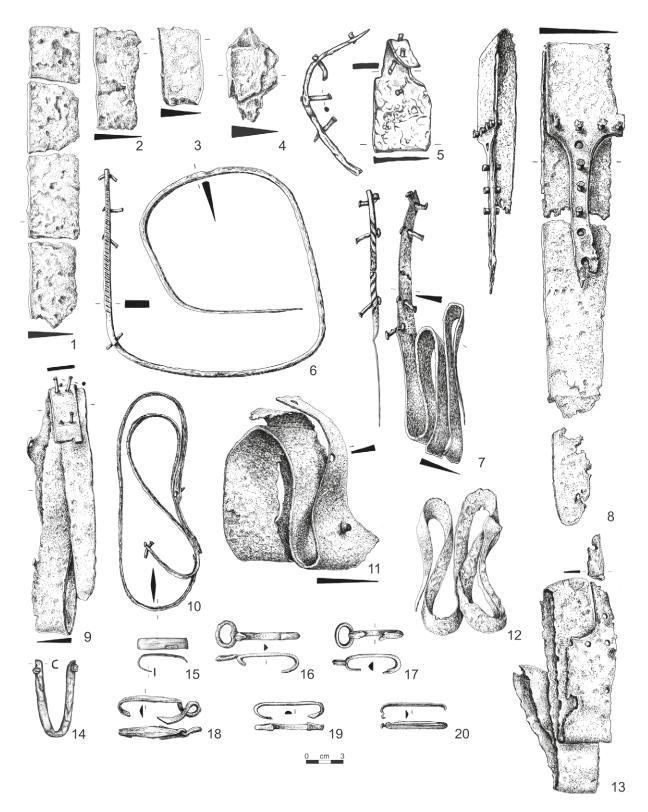


Abb. 78. Třebusice. Einschneidige Schwerter und Schwertscheidenbeschläge. 1 - Gr. 783, 2 - Nr. 1331, 3 - Nr. 1330, 4 - Gr. 474, 5 - Gr. 956, 6 - Gr. 580, 7 - Gr. 706, 8 - Gr. 588, 9 - Gr. 560, 10 - Gr. 620, 11 - Gr. 704, 12 - Gr. 316, 13 - Gr. 535, 14-15 - Gr. 954, 16 - Gr. 530, 17 - Gr. 544, 18 - Gr. 706, 19 - Gr. 578, 20 - Gr. 580.

Typ Třebusice C1 hat einen gebogenen zungenförmigen Griff, vier Niete im Griff und zwei nebeneinander liegende Niete am Beginn der Schwertklinge. Das Schwert stammt aus Gr. 706 (Abb. 77:4; 78:7), in dem auch vier Klammern gefunden wurden, davon eine mit einem Ring. Dieses einschneidige Schwert hat eine Länge von 66 cm und eine Klingenbreite von 3,5 cm.

Typ Třebusice C2 zeichnet sich durch einen gebogenen Griff aus, in dem drei bis vier Niete waren, und zwei nebeneinander liegende Niete am Beginn der Schwertklinge. In Třebusice ist es durch zwei Funde belegt (Gr. 620 und 956). Vollständig erhalten war es in Gr. 620 (Abb. 77:5; 78:10), wo seine ausgerollte Länge 69 cm beträgt und die Breite 3 cm. Zusammen mit dem

Schwert war im Grab noch eine Klammer von der Scheide. Von dem zweiten Schwert (Gr. 956; Abb. 78:5) hat sich nur der Griff mit einem Teil der Schneide erhalten.

Typ Třebusice C3 (=Typen Biborski B/1, Machajewski IIA) wird durch einen gebogenen Griff definiert, in dem zwei bzw. ursprünglich drei Niete waren, und drei nebeneinander liegende Niete am Beginn der Schwertklinge. Es wurde in Gr. 954 (Abb. 77:6) entdeckt, und mit ihm fand sich ein Randbeschlag und eine Scheidenklammer. Die Länge beträgt 61 cm und die Breite 3 cm. Dieser Typ entspricht den Schwertern des Typs B/1 nach M. Biborski (1978, 121, ryc. 64:c, e) oder dem Typ IIA nach H. Machajewski (1996, 200, ryc. 2).

Typ Třebusice D1 (=Typ Biborski C/2) hat einen Griff, der fließend in den Klingenrücken übergeht. Er hatte mindestens zwei Niete im Griff und einen Niete am Beginn der Klinge. Der einzige Vertreter dieses Typs ist das Schwert in Gr. 704 (Abb. 77:7; 78:11). Es hat eine Länge von 66 cm und eine Klingenbreite von 4 cm, B1. Typ D1 ist identisch mit Typ C/2 nach M. Biborski (1978, 123–124, ryc. 68:d). Die nächsten Analogien bei den Elbgermanen sind Schwerter aus dem Gräberfeld in Kostolná pri Dunaji, Gr. 25, 26 und 31 (Kolník 1980, Taf. XCIII: 25b; XCIV: 26b; XCVI: 31e), die vor allem in die Phase B1c datiert werden.

Typ Třebusice D2 (=Typen Machajewski IIIA, Adler SIb2) zeichnet sich durch einen zungenförmigen Griff und eine größere Anzahl von Nieten aus, die zwei vertikale Reihen von je vier Nieten bilden. Am unteren Teil des Griffs waren drei Niete, wobei einer von ihnen auf einem Vorsprung saß. Der Fund des Schwertes aus Třebusice wird durch Gr. 560 (Abb. 77:8; 78:9) repräsentiert. Das Schwert hat eine Länge von 71 cm und eine Klingenbreite von 3,2 cm. Dieser Typ kann mit Schwertern des Typs IIIA nach H. Machajewski (1996, 200, ryc. 2) oder des Typs SIb2 nach W. Adler (1993, 70, Abb. 13) synchronisiert werden.

Typ Třebusice E1 (=Typen W.IIIB, Biborski A/2, Machajewski IIIB, Adler SIa, Bochnak F) mit profiliertem gebogenem Griff, der im oberen Teil verbreitert ist und im unteren Teil einen Vorsprung aufweist. Durch diese Profilierung des Griffs war die Hand des Kämpfers besser geschützt. Am verbreiterten oberen Teil des Griffs war je ein Niet, zwei weitere Niete saßen am Griff. Eine wichtige Rolle spielte eine Reihe von vier Nieten im unteren Teil des Griffs (Wołągiewiczowie 1963, 42; Biborski 1978, 117, ryc. 62; Adler 1993, 69, Abb. 13; Machajewski 1996, 200, Abb. 2; Bochnak 2005, 65, tabl. XIX; Łuczkiewicz 2006, 71, ryc. 21:3-5). Der einzige Vertreter in der Nekropole von Třebusice ist das Schwert aus Gr. 580 (Abb. 77:9; 78:6), in dem auch zwei Scheidenklammern gefunden wurden. Die Länge des Schwertes erreicht 67 cm und die Breite der Klinge 3 cm.

Zweischneidige Schwerter

Auf dem Gräberfeld in Třebusice zeigten sich neben den mehrheitlich einschneidigen Schwertern auch drei zweischneidige germanische Schwerter. Aus dem Fragment eines zweischneidigen Schwertes aus Gr. 169 (Abb. 79:1), das in das 2. Jahrhundert datiert wird, lässt

sich der Typ nicht genau bestimmen (B. 4,3 cm). Zwei weitere Schwerter aus den Gräbern 313 (Abb. 79:4) und 426 (Abb. 79:2–3) repräsentieren den spätlatènezeitlichen Typ Kostrzewski IV (Kostrzewski 1919; Łuczkiewicz 2006, 43–44, ryc. 10:2–7).

Typ Kostrzewski IV ist charakteristisch für den Übergang zwischen der Latènezeit und der römischen Kaiserzeit im Gebiet der Przeworsk-Kultur (Łuczkiewicz 2006, 43–44, mapa 5). Die Funde aus beiden Gräbern in Třebusice gehören zur Stufe Bl. Das Schwert aus Gr. 313 (Abb. 79:4) ist länger (L. 75 cm) und hat auf der Klinge eine beidseitige breite Rinne. Aus der Stufe Bl ist diesen Militaria ein Schwert aus dem Gräberfeld der Przeworsk-Kultur in Wymysłowo, Gr. 328 (Jasnosz 1952, 218, 220, ryc. 337:17) ähnlich, das M. Biborski (1978, 58, ryc. 1:c) seinem Typ I/1 zuordnet. Das Schwert aus dem Gr. 426 (Abb. 79:3) in Třebusice ist dagegen deutlich kürzer (L. 52,5 cm). Beide haben eine Klingenbreite von 3 cm.

Schwertscheidenbeschläge

Ein untrennbarer Bestandteil der Schwerter waren hölzerne Scheiden, von denen sich eiserne Beschläge bzw. Klammern (Abb. 78:15-20; 78:12-13) erhalten haben. Diese Artefakte wurden sowohl in Gräbern (Gr. 313, 461, 530, 544, 560, 578, 580, 582, 592, 605, 620, 706, 954) als auch in den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1340, 1342-1343) gefunden. Manchmal kommen die Klammern im Grab auch zusammen mit dem Schwert selbst vor, sowohl bei einschneidigen (Gr. 560, 580, 620, 706, 954) als auch bei zweischneidigen Schwertern (Gr. 313). Die Klammern von Schwertscheiden treten in den Gräbern in unterschiedlicher Anzahl auf, d.h. von einer (Gr. 530, 560, 582, 605, 620, 954), zwei (Gr. 313), drei (Gr. 592, 706) bis sogar fünf (Gr. 544) oder sechs (Gr. 578). Die Größe der Klammern entspricht der Breite der Schwertscheiden, die in der Regel 4-4,5 cm betrug, und zwar nach der Breite der einschneidigen Schwerter (am häufigsten 3-4 cm). Die Klammern haben einfache abgerundete Formen, manchmal mit deutlich verbreiterten Enden (Gr. 313, 560, 578; Abb. 79:13). Es kamen auch Klammern mit einem Ring zur Befestigung der Schwertscheide vor (Gr. 530, 544; Abb. 79:16-17). An einer Klammer aus Gr. 706 (Abb. 79:18) wurde der Ring durch einfaches Einrollen eines Endes gebildet. An zwei Klammern aus Gr. 580 ist eine längliche Facettierung (Abb. 79:20) erkennbar. Neben den Klammern hängen mit den Schwertscheiden auch ihre Randbeschläge zusammen, die gerade sind und aus Eisen hergestellt wurden. Zu solchen Elementen gehören wahrscheinlich zwei Beschläge (einer gebogen, vermutlich vom unteren Teil) aus Gr. 580, wo ein Schwert vom Typ Třebusice El gefunden wurde. Der Randbeschlag (Ortband) einer Scheide mit zwei Nieten aus Gr. 954 (Abb. 79:14) hängt eher mit einem gebogenen Kampfmesser(?) als mit einem einschneidigen Schwert zusammen.

Schwertgürtelschließen vom sog. Balteus-Typ

In Gr. 838, in dem die Überreste eines germanischen Kriegers aus dem Zeitabschnitt B2b–B2/C1 ruhten, wurden zwei besondere Bronzebeschläge gefunden. Der

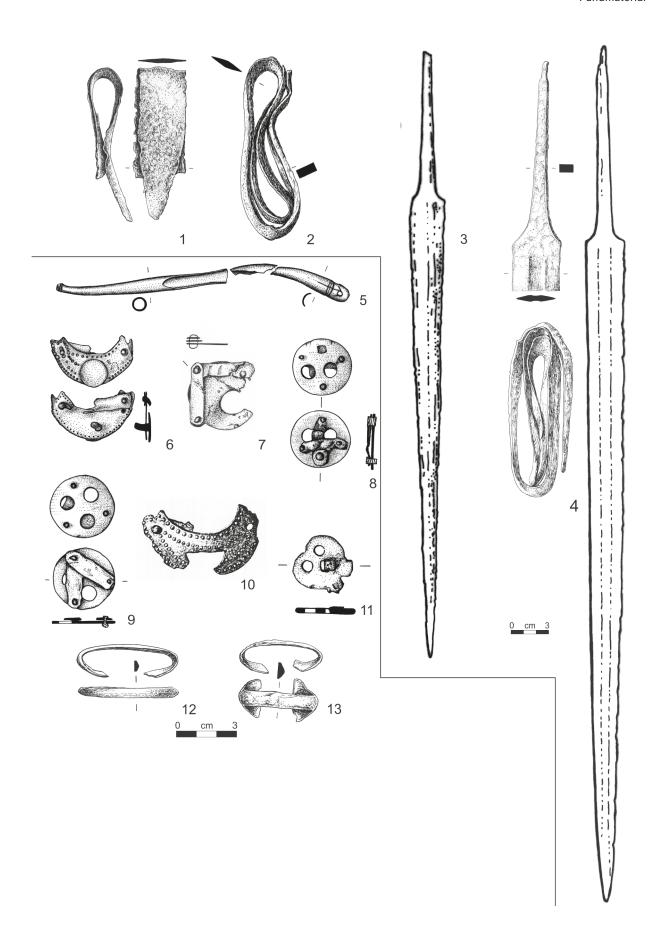


Abb. 79. Třebusice. Zweischneidige Schwerter, Schwertscheidenbeschläge und Schwertgürtelschließen vom sog. Balteus-Typ. 1 – Gr. 169, 2–3 – Gr. 426, 4 – Gr. 313, 5–6 – Gr. 838, 7 – Nr. 1344, 8 – Nr. 1348, 9 – Nr. 1346, 10 – Nr. 1345, 11 – Nr. 1347, 12–13 – Gr. 313.

erste ist ein aus zwei Schichten bestehender und mit drei Nieten verbundener blecherner lunulaförmiger Beschlag, auf der Außenseite am Rand mit getriebener Punktverzierung (Abb. 79:6). Der zweite stabförmige Beschlag besteht aus zwei zerbrochenen Teilen (L. 15,5 cm), d.h. einem unteren mit wulstförmigem Ende und einem oberen mit einer Öffnung (Abb. 79:5). Zusammen mit diesen ungewöhnlichen Gegenständen wurde in diesem Grab das Ortband einer Schwertscheide vom Typ Hamfelde-Vimose gefunden (siehe oben). Eine ähnliche Kombination von zwei besonderen Bronzeartefakten mit einem lunulaförmigen Ortband einer römischen Schwertscheide enthielt das Brandgrab 45 in Pňov (Rybová 1970, 88, Taf. XVI:1, 4-5). Ein Beschlag bestand offenbar aus zwei verzierten Teilen mit Nietlöchern - einem scheibenförmigen und einem dreieckigen.

Andere besondere scheibenförmige Beschläge stammen aus dem südlichen Teil der Nekropole von Třebusice, und zwar aus den Gräben und deren unmittelbarer Umgebung. Vier scheibenförmige Beschläge (ø 3 cm) mit kreisförmigen Öffnungen wurden auf der Rückseite durch ein Paar schmaler Bänder ergänzt, die mit dem scheibenförmigen Beschlag mittels kleiner Niete verbunden waren (Nr. 1344 bis 1347). Der erste Beschlag (Nr. 1344; Abb. 79:7) hatte scheibenförmige Vorsprünge (Nietplatten). Nach demselben Prinzip war auch ein weiterer kleeblattförmiger Beschlag gestaltet, wieder mit kreisförmigen Öffnungen (Nr. 1347; Abb. 79:11). Das letzte Artefakt dieser bemerkenswerten Gruppe ist ein lunulaförmiger Beschlag mit getriebener Punktverzierung (Nr. 1345; Abb. 79:10), der mit dem Rest der Rückplatte durch zwei Niete verbunden ist. In der Mitte ist eine Durchbrechung erkennbar, an der Unterseite vermutlich abgebrochen. Zwei dieser Artefakte (Nr. 1344 und 1345) wurden in der Verfüllung des Gr. 1 gefunden. Zwei weitere Beschläge mit kreisförmigen Öffnungen (Nr. 1346 und 1348; Abb. 79:8-9) wurden in den Gräben 1 und 2 gefunden. Marzena J. Przybyła (2010) hat sich sorgfältig mit ähnlichen Beschlägen befasst. In ihrer wichtigen Studie finden wir einige fast identische Beschläge wie die aus Třebusice. Der scheibenförmige Beschlag vom Fundort Brietz im Altmarkkreis Salzwedel (Przybyła 2010, 155, Abb. 46:4) stimmt mit einem Beschlag mit Vorsprüngen aus Třebusice überein (Nr. 1344). Der halbkreisförmige Beschlag mit Durchbrechung bzw. Öffnung vom Fundort Rheindorf, Gr. 7 im Rheingebiet (Przybyla 2010, 151, Abb. 46:5) ähnelt dem lunulaförmigen Beschlag mit Durchbrechung (Nr. 1345). Die Autorin ist der Meinung, dass diese Beschläge im Barbaricum als lokale Varianten bzw. Imitationen von Schwertgürtelschließen vom sog. Balteus-Typ dienten und die Hauptvermittler aus den römischen Provinzen gerade die Elbgermanen gewesen sein könnten.

4.5.2 Römische Schwerter und Schwertscheidenbeschläge

Vorkommen: 20 (19/1) Stücke Gräber: 77, 325, 390, 398, 404, 420, 543, 572, 573, 696, 774, 838 Lesefunde (Kat. Nr.): 1349 Třebusice I.: Tab. 20:77/2 a-f, 9; 77:325/1 a-c; 95:390/1 a-b; 102:398/1 a-b, 3, 5; 103:404/2, 5; 109:420/2-4, 7; 145:543/3 a-f; 161:572/3 a-b, 5, 6; 165:573/1, 3, 4 a-b; 198:696/1 a-b; 251:838/2; 326:9; 348:2; 350:2-4

Schon das bloße Vorkommen eines römischen Schwertes in einem germanischen Grab kann als prestigeträchtige Weihgabe betrachtet werden. In Kombination mit anderen Artefakten, insbesondere mit der sogenannten kompletten Bewaffnung, römischen Importen (Gefäße) und Fibeln, erhöht sich der gesellschaftliche Status des Verstorbenen mit römischen Schwertern. In Třebusice ist eine hohe Anzahl römischer Schwerter dokumentiert - die höchste überhaupt in einer elbgermanischen Nekropole - neun Stücke (Abb. 80-82). Dazu müssen wir auch die Schwertscheidenbeschläge in Gräbern zählen, in denen das eigentliche Schwert fehlt (in drei Gräbern). Eine besondere Konzentration römischer Schwerter gibt es in Böhmen, wo von 72 Stück bei den Donausueben 50 Stück auf 21 Fundorten in Böhmen entfallen (Droberjar 2021b, 231-240, Abb. 11). In Třebusice sind nach der Klassifikation von M. Biborski (Biborski 1994a; Biborski, Ilkjær 2006) sechs Typen römischer Schwerter vertreten. Chronologisch können wir sie in drei Gruppen einteilen: 1. Gruppe: Bla-b (Typ Mainz und Typ Biborski III/3), 2. Gruppe: B1c bis B2a (Typ Biborski III/3 und Typ Pompeji), 3. Gruppe: B2b bis Übergangsstufe B2/C1, evtl. Phase C1a (Typ Lachmirowice-Apa, Typ Buch-Podlodów und Ringknaufschwerter). Alle römischen Schwerter wurden gewickelt in die Gräber gelegt, ähnlich wie die germanischen Schwerter.

In sechs Kriegergräbern mit römischen Schwertern trat die sogenannte komplette Bewaffnung auf, d.h. Schwert + Lanze/Speer + Schild. Dieses Phänomen ist von Bla-b bis B2/C1 zu beobachten. Das Kriegergrab 573 enthielt sogar drei Lanzen. In zwei Gräbern (Nr. 325 und 696) waren Schilde mit den Schwertern und in einem Grab (Nr. 543) begleitete das Schwert von den Militaria nur eine Lanze. In den meisten Gräbern mit römischen Schwertern gab es römische Importe (Fragmente von Bronze- und Glasgefäßen), mit Ausnahme der ältesten Gräber (Nr. 398 und 420), die keine Importe enthielten. In den Gräbern 572 und 573 waren die römischen Importe Metallurnen und auch Sporen, und sie können daher als Reitergräber betrachtet werden. Nur in zwei Gräbern (Nr. 77 und 398) wurden Fibeln gefunden. Mit Ausnahme eines Grabes (Nr. 696), das eine Grube war, waren die übrigen Gräber Urnengräber. In Gräbern ohne römische Schwerter, aber mit Scheidenbeschlägen, trat immer ein Metallfragment vom Schild auf. Gr. 774 enthielt sogar zwei Sporen.

Typ Mainz (Typ Biborski III/2) hat folgende Hauptparameter (Biborski 1994a, 95). Klingenlänge: 50–60 cm; Klingenbreite: 3,5–7,2 cm; Spitzenlänge: 12–19 cm; Griffangellänge: 13,5-16 cm. In Třebusice lag ein Schwert dieses Typs im Grab Nr. 420 (Abb. 81:1). Es hat eine auffallend lange Spitze (28,5 cm). Außer dem Schwert waren im Grab auch ein Stichblatt (Abb. 83:1), ein Ortband (Abb. 83:7) und ein Scheidenrandbeschlag (Droberjar,

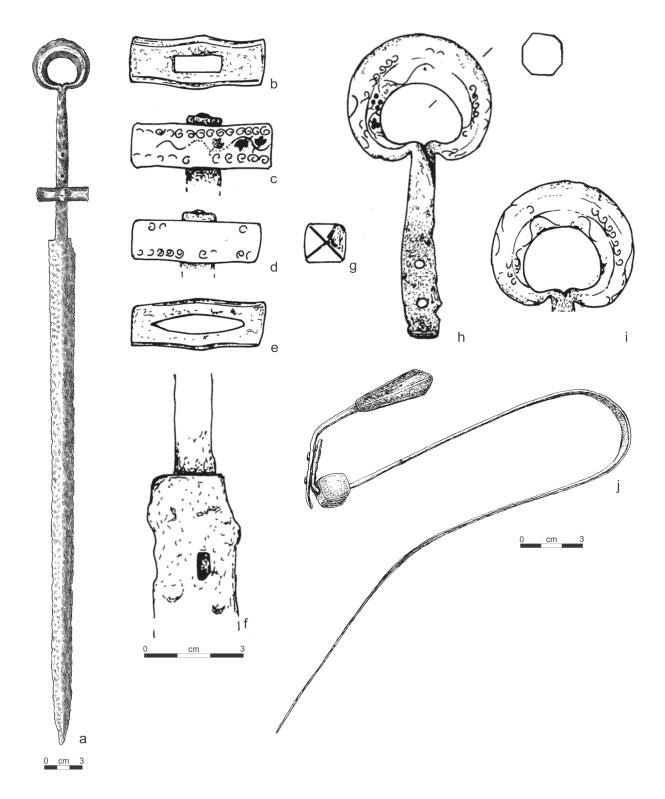


Abb. 80. Třebusice. Ringknaufschwert aus Gr. 543.

Motyková 2023, tab. 109:7). Das Grab gehört zu den Phasen Bla bis Blb, ähnlich wie die anderen Gräber mit Schwertern dieses Typs aus Böhmen, d.h. Dobřichov-Pičhora, Gr. 95 (Droberjar 1999a, 150, 251, Taf. 60:95/3); Ohnišťany, Gr. 7 (Černý 2011, 84, obr. 5:2); Stehelčeves, Gr. U2 (Motyková 1981, 349, 351, Abb. 6:1). Die slowakischen Funde aus Abrahám, Gr. 205 (Kolník 1980, 73, Taf. LVIII:205b) und Kostolná pri Dunaji, Gr. 21 (Kolník 1980, 103, Taf. LXXXIX:21b) sind etwas jünger (B1b-c).

Typ Biborski III/3 (Biborski 1994a, 96). Aus Třebusice stammen zwei Schwerter dieses Typs (Gr. 77 und Gr. 398). Während das Schwert aus Gr. 398 (Abb. 81:3; 82:2) ein Stichblatt und ein Ortband (Abb. 83: 3, 8) enthielt und zur Phase B1b gehört, ist das Schwert aus Grab 77 (Abb. 81:2) jünger (Phase B1c). Von der Scheide dieses Schwertes hat sich nur eine Klammer (Droberjar, Motyková 2023, tab. 18:9) erhalten. Der Griff des Schwertes aus Gr. 77 endet mit einem verzierten Messingknopf.

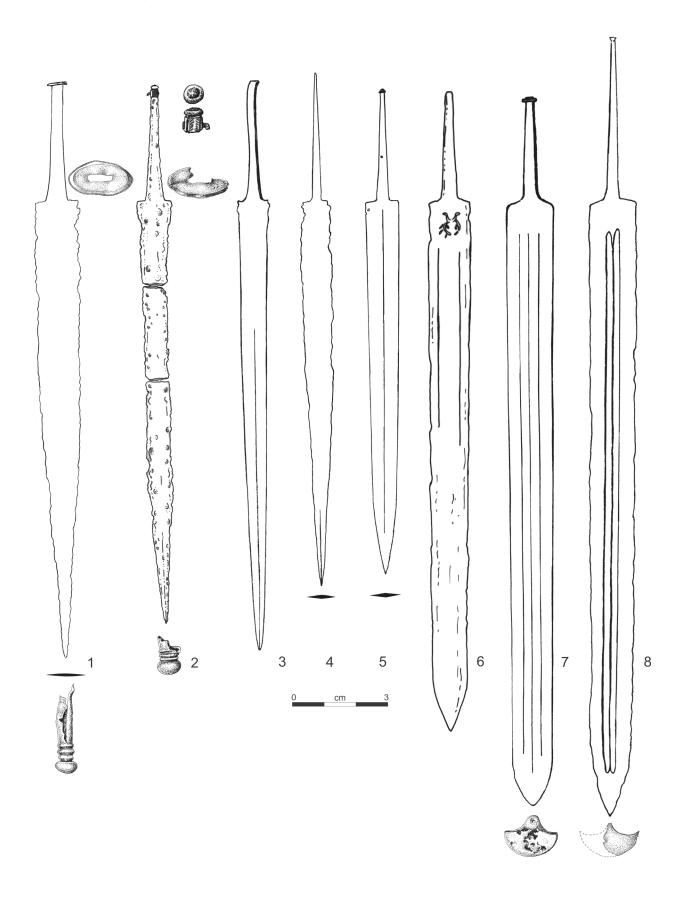


Abb. 81. Třebusice. Römische Schwerter und Schwertscheidenbeschläge. 1 – Gr. 420 (Typ Mainz), 2 – Gr. 77 (Typ Biborski III/3), 3 – Gr. 398 (Typ Biborski III/3), 4 – Gr. 390 (Typ Pompeji), 5 – Gr. 696 (Typ Pompeji), 6 – Gr. 325 (Typ Lachmirowice-Apa), 7 – Gr. 572 (Typ Buch-Podlodów), 8 – Gr. 573 (Typ Buch-Podlodów).

Ähnliche Griffangelknöpfe wurden an den Fundorten Strmec und Magdalensberg gefunden (Božič 1999, 30, Abb. 1 u. 2:1).

Typ Pompeji (Gruppe Biborski VI) mit Hauptparametern (Biborski 1994a, 97) hat Klingenlänge: 40–55 cm; Klingenbreite: 3,6–4,5 cm; Spitzenlänge: 5–8 cm; Griffangellänge: 14–20 cm. Auf dem Gräberfeld in Třebusice wurden zwei Schwerter dieses Typs gefunden, d.h. in Gr. 390 (Abb. 81:4; 82:1) und in Gr. 696 (Abb. 81:5; 82:3). Das Schwert aus Gr. 390 hat eine auffallend lange Spitze (L. 25,5 cm). Die gleichen Schwerttypen mit kurzen Spitzen kommen im betrachteten Gebiet, das von den mitteleuropäischen Sueben bewohnt wurde, an folgenden Fundorten vor: Hrádečná (Půlpánová-Reszczyńska et al. 2018, 559, 567–568, obr. 5:4); Stehelčeves (Motyková 1981, 373, Abb. 24:2); Blížkovice (Droberjar, Peška 1994, 282, 299,

300, Abb. 4:3); Mikulov (Droberjar, Peška 1994, 300, Abb. 3:10); Čaka, Gr. 3 (Beljak, Kolník 2006, 60, obr. 5:1); Láb, Gr. 1 (Hrnčiarik 2013a, 158, Tab. 59; Bd. 2, 220, Taf. LXXXII:225); Sládkovičovo, Gr. 13 (Kolník 1980, 133, Taf. CXXXI:13b); Zohor (Turčan 2017, 44, obr. 3:3). Das älteste Schwert vom Typ Pompeji ist der Fund vom Fundort Čaka, Gr. 3 (Beljak, Kolník 2006, 60, obr. 5:1). Nach der Fibel vom Typ Almgren 68 kann das Grab in die Phase B1c datiert werden (Tejral 1977, 314, Abb. 8:12). Beide Gräber aus Třebusice gehören zur Phase B2a, das Schwert aus Blížkovice wird in die Phase B2b datiert (Droberjar, Peška 1994, 282) und das Schwert aus Hrádečná wohl sogar in den Zeitraum der Phasen B2b-C1a (Půlpánová-Reszczyńska et al. 2018, 567-568). Die übrigen Funde datieren wir allgemein in die Stufe B2. M. Biborski (1994a, 97) datierte die Schwerter vom Typ Pompeji an



Abb. 82. Třebusice. Römische Schwerter. 1 – Gr. 390, 2 – Gr. 398, 3 – Gr. 696, 4 – Gr. 572, 5 – Gr. 573, 6 – Gr. 543.

das Ende des 1. und vor allem in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Ch. Miks (2007, 65–70) unterscheidet drei Varianten des Typs Pompeji. Zu seiner sogenannten klassischen Variante, die hauptsächlich für das 2. Jahrhundert (Stufe B2) charakteristisch ist, würden die Schwerter aus Třebusice gehören.

Typ Lachmirowice-Apa mit Hauptparametern (Biborski, Ilkjær 2006, Bd. 11, 185-193) hat Klingenlänge: 56-68 cm; Klingenbreite: 4,2-6,2 cm; Spitzenlänge: 3,3-9 cm; Griffangellänge: 11-15/18,2 cm. M. Biborski (Biborski, Ilkjær 2006, Bd. 11, 185-193) unterscheidet drei Varianten bzw. Subtypen, und zwar nach der Länge und Breite der Klinge, und hauptsächlich nach der Form und Länge der Spitze (Var. 1 hat sie am kürzesten, d.h. 3,3-5,5 cm und Var. 3 am längsten, d.h. 7,5-9 cm). Nach diesem Schema gehört das Schwert aus Třebusice, Gr. 325 (Abb. 81:6) zur Var. 2. Zu den Schwertern vom Typ Lachmirowice-Apa, die vor allem im Gebiet der Przeworsk-Kultur vorkommen (Biborski, Ilkjær 2006, Bd. 11, Abb. 131), können wir außer dem Schwert aus Třebusice weitere sieben Schwerter aus dem Gebiet der mitteleuropäischen Sueben zuordnen, d.h. aus Böhmen, Mähren und der SW-Slowakei: Čáslavky (Jílek, Horník 2017, 62, 65, obr. 2:1); Dobřichov-Třebická, Gr. 39 (Píč 1892, 574, tab. XLI:3); 2× Dobřichov-Třebická (Píč 1892, tab. XLI: 1-2); Lomazice, Gr. 25 (Droberjar 2021b, 237); Plotiště nad Labem, Gr. 180 (Rybová 1979, 361, Abb. 3:15) und Pňov, Gr. 53 (Rybová 1970, 91, Taf. XXIV:7). Die Schwerter vom Typ Lachmirowice-Apa kommen in der Zeitspanne der Stufen B2 bis C1 vor (Biborski, Ilkjær 2006, Bd. 11, Tab. 11-13). Das Schwert aus Třebusice kann in die Phase B2b datiert werden. Seine Besonderheit ist ein zweiseitiger inkrustierter Lorbeerkranz signa militaria, ursprünglich wohl mit einem dazwischen befindlichen Legionsadler, wie M. Biborski (1994c, 113) vermutet.

Typ Buch-Podlodów mit Hauptparametern (Biborski, Ilkjær 2006, Bd. 11, 176-185) hat Klingenlänge: 67-79 cm; Klingenbreite: 4,8-6,5 cm; Spitzenlänge: 4,5-8 cm; Griffangellänge: 11-24 cm. Auch bei diesem Typ unterscheidet M. Biborski (Biborski, Ilkjær 2006, Bd. 11, 176-185) drei Varianten bzw. drei Subtypen nach metrischen Parametern. Für Var. 1 ist ein deutlich längerer Griff (19-24 cm) charakteristisch, im Gegensatz zu den beiden anderen Varianten (Var. 2 hat eine Grifflänge von 11-15 cm). In Třebusice wurden zwei Schwerter dieses Typs gefunden, und zwar in Gr. 572 (Abb. 81:7; 82:3) und Gr. 573 (Abb. 81:8; 82:5). Von anderen mitteleuropäischen Fundorten, die von Sueben bewohnt waren, stammen drei Schwerter vom Typ Buch-Podlodów, und zwar Brno-Jundrov (Jílek, Žákovský 2014), Abrahám, Gr. 131 (Kolník 1980, 53, Taf. XLII:131b) und Kostolná pri Dunaji, Gr. 2 (Kolník, Rajtár 2017, 212, 216, Abb. 4b). Vier dieser Schwerter gehören zur Var. 1, nur der Fund aus dem Gr. 572 in Třebusice kann der Var. 2 zugeordnet werden. Die Schwerter vom Typ Buch-Podlodów konzentrieren sich auf das Gebiet der Przeworsk-Kultur (Biborski, Ilkjær 2006, Bd. 11, Abb. 127). Nach M. Biborski (Biborski, Ilkjær 2006, Bd. 11, Tab. 7-9) können sie in den Zeitraum von der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bis zur Phase C1a datiert werden (Biborski, Ilkjær 2006, Bd. 11, Tab. 7-9). Die beiden Schwerter aus Třebusice

datieren wir in die Übergangsstufe B2/C1 bzw. in die Zeit um die Markomannenkriege.

Ringknaufschwert ist in Třebusice mit einem Exemplar im Gr. 543 (Abb. 80; 82:6) vertreten. Es hat einen reich mit Silber und Messing inkrustierten Ringgriff mit Spiralmotiven, Ranken, kleinen Dreiblättern und vermutlich auch Kügelchen. Die Verzierung befindet sich auf beiden Seiten des Ringgriffs, ist aber sehr unleserlich (Abb. 80:h-i). Eine ähnliche Verzierung findet sich auch auf der Parierstange des Schwertes, ebenfalls auf beiden Seiten (Abb. 80:c-d). Auf einer Seitenfläche der Parierstange sind gekreuzte Ritzlinien zu sehen (Abb. 80:g). Während der Konservierung und Dokumentation im Depot des Nationalmuseums in Terezín gelang es in diesem Jahr während des Schreibens dieser Publikation, im oberen Teil der Schwertklinge einen sehr kleinen rechteckigen Rahmen zu entdecken, vermutlich von einem Stempel (Abb. 80:f). Nach der Typologie von M. Biborski (1994b, 88, Abb. 2) gehört das Schwert aus Třebusice zum Typ II/2 mit besonders schmaler Klinge. Diese Schwerter haben eine schmale Klinge bis 3,5 cm. Die Klinge des Schwertes aus Třebusice ist nur 2,4 cm breit und 40 cm lang. Ähnliche Funde erwähnt M. Biborski (1994b, 88, Abb. 2:13-14) aus Tirol. Den Fund aus Třebusice datiert M. Biborski bis an den Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit. Ch. Miks (2007, 73, 746) ordnet das Schwert aus Třebusice den Gladiusklingen vom "Spatha"-Typ, Var. ähnlich "Nydam" zu (Miks 2009, 158, Abb. 9:77). Diese Schwerter haben eine 39-54 cm lange und 2,1-4,4 cm breite Klinge. Solche Schwerter kennt er zehn (Miks 2009, 74, Tab. 12B). Die nächste Analogie zum Schwert aus Třebusice ist der Fund aus Carnuntum (Miks 2007, 539, A 29, Taf. 46:A29) oder von einem unbekannten, vermutlich Tiroler Fundort (Miks 2007, 589-590, Taf. 51:206). Aus dem Gebiet Böhmens stammt ein alter Fund eines weiteren Ringknaufschwertes vom Fundort Horní Počaply, ebenfalls mit reich verziertem Griff (Musil 1994; 6, Abb. 4:3). Ein Fragment eines verzierten Griffs wurde in der germanischen Siedlung in Pasohlávky gefunden (Komoróczy et al. 2022, 94 obr. 114). Im Kriegergrab in Sekule, Grab K lag ein ganzes sehr kurzes Schwert (Klingenlänge nur 29 cm) vom Typ II/1 nach M. Biborski (1994b, 87, Abb. 2:1-11) mit Ortband und Schwertriemenbügel. Die Autoren der Untersuchung in Sekule (Rajtár et al. 2019, 132) ordnen das Schwert dem Typ Pompeji, Var. Hamfelde (Typ IV.5.4) nach Ch. Miks (2007, 114, Taf. 41-45) zu, der hauptsächlich im Zeitraum der Stufe B2 bis zur Phase C1a vorkommt.

Schwertscheidenbeschläge

Zusammen mit einigen Schwertern wurden in den Brandgräbern in Třebusice auch Beschläge ihrer Scheiden gefunden (Gr. 77, 420, 398, 572, 573). Schwertscheidenbeschläge gab es auch in drei Gräbern (Gr. 404, 774 und 838), in denen keine Schwerter festgestellt wurden. Der häufigste Fund von Schwertscheidenbeschlägen sind Ortbänder (Gr. 398, 420, 572, 573, 838; Abb. 83:7–8, 10–12), gefolgt von Schwertriemenbügeln (Gr. 572, 573, 774; Abb. 83:4–6), frühkaiserzeitlichen Stichblättern (Gr. 398, 404, 420; Abb. 83:1–3) und Schwertscheidenklammern

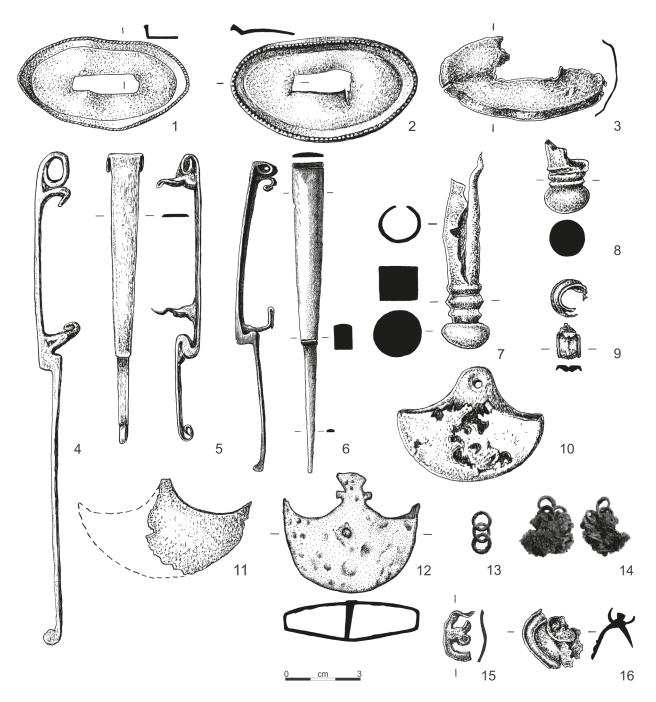


Abb. 83. Třebusice. Schwertscheidenbeschläge, Balteusbeschläge (15–16) und Kettenpanzer (13–14). 1 – Gr. 420, 2 – Gr. 404, 3 – Gr. 398, 4 – Gr. 573, 5 – Gr. 774, 6 – Gr. 572, 7 – Gr. 420, 8 – Gr. 398, 9 – Gr. 404, 10 – Gr. 572, 11 – Gr. 573, 12 – Gr. 838, 13 – ohne Nr. (fehlt im Katalog Třebusice I), 14 – Nr. 1403, 15 – Gr. 543, 16 – Nr. 1346.

(Gr. 77, 404; Abb. 83:9), Scheidenrandbeschlägen (Gr. 420). Alle metallenen Komponenten der Scheide (Scheidenteile) zusammen mit dem Schwert wurden in keinem Grab festgestellt. Drei Teile der Schwertscheide enthielt Gr. 420 (Stichblatt, Ortband und Scheidenrandbeschlag). In einigen Gräbern mit Schwertern lagen zwei Scheidenbeschläge: Gr. 398 (Stichblatt und Ortband), Gr. 572 und 573 (Ortband und Schwertriemenbügel) oder nur eine metallene Komponente der Schwertscheide (Gr. 77, Schwertscheidenklammer).

Ortbänder der Schwertscheiden sind durch zwei Typen vertreten, d.h. V-förmige Rahmenortbänder aus Gr. 398 (Abb. 83:8) und 420 (Abb. 83:7) und Peltaortbänder vom Typ Hamfelde-Vimose (Miks 2007, 327–330, Taf. 237–239) in den Gräbern 572 (Abb. 83:10), 573 (Abb. 83:11) und 838 (Abb. 83:12). Der erste Typ (im Scheidenrahmen integrierter Ortbandknopf aus Bronze und Messing) ist charakteristisch für Schwerter aus der frühen römischen Kaiserzeit (Miks 2007, 222–224, Taf. 202). Der zweite Typ (eisernes Peltaortband) kommt vor allem in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts vor (Miks 2007, 327–330, Taf. 237-239).

Schwertriemenbügel aus Eisen mit Rollenkopf (Gr. 572, 573, 774; Abb. 83:4–6) repräsentieren den Typ IIIB nach v. Carnap-Bornheim (1991), der im Barbaricum im Zeitraum der Phasen B2b und Cla, evtl. Clb

vorkommt (Miks 2007, 292–297, Taf. 216–219). Zusammen mit dem Schwertriemenbügel mit Rollenkopf tritt oft ein Peltaortband vom Typ Hamfelde-Vimose auf (Miks 2007, 292–297, Taf. 216–219).

Beschläge und Balteusbeschläge (?)

Im Gr. 543 (Abb. 83:15) mit Ringknaufschwert lag ein kleines Fragment eines durchbrochenen Bronzebeschlags (L. 2 cm), das mit großer Wahrscheinlichkeit zu diesem Schwert bzw. seiner Scheide gehört. In einem gebogenen bogenförmigen Rahmen ist der Kopf eines Raubvogels erkennbar. Eine Analogie dazu wurde bisher nicht gefunden.

Das zweite Artefakt ist ein stark feuergeschädigter scheibenförmiger Bronzebeschlag (Ø 2,5 cm) mit zentralem Vorsprung und kleiner Scheibe, der in den Schichten des Gräberfeldes während der Untersuchung im Jahr 1963 gefunden wurde (Nr. 1349; Abb. 83:16). Es handelt sich vermutlich um einen römischen militärischen Beschlag mit kleinem Gegenknopf vom Typ 512 nach J. Oldenstein (1976, 171, Taf. 47:512) oder direkt um einen Balteusbeschlag, wie er aus Böhmen z.B. vom Gräberfeld am Fundort Plotiště nad Labem, Gr. 722 bekannt ist, der zudem mit Email verziert war (Rybová 1980, 168–170, Abb. 14).

4.5.3 Lanzenspitzen, Speerspitzen und Pfeilspitzen

Vorkommen: 114 (78/36) Stücke Gräber: 8, 77(2×), 101, 276, 314(2×), 315, 316(3×), $332(2\times)$, 355, 379, $390(2\times)$, $398(2\times)$, $414(2\times)$, 417, 420, 426, 458, 461(2×), 481, 491, 511, 533, 535, 543, 552, 555, 560(2×), 562, 563, 572(2×), 573(3×), 578, 589, 598, 603, 606, 608, 612, 613, 619, 620, 680, 687(2×), 689, 703, 704(2×), 705, 706, 707, 761, 779, 783, 789(2×), 791(2×), 832, 839, 943(2×), 949, 953, 954 Lesefunde (Kat. Nr.):1350-1377, 1510, 1881-1886 Třebusice I.: Tab. 3:8/3; 349:11; 18:77/5, 10; 25:101/5; 62:276/4; 72:314/7, 8; 72:315/4; 74:316/2 a-b, 3, 7; 80:332/2, 3; 87:355/1; 91:379/5; 96:390/1, 4; 101:398/5, 9; 106:414/4, 5; 107:417/5; 109:420/5; 110:426/4; 120:458/4; 121:461/4, 5; 126:481/7; 129:491/4; 135:511/3; 142:533/6; 143:535/6; 145:543/12; 147:552/6; 149:555/2 a-b; 153:560/1, 2; 156:562/7; 158:563/1 a-b; 161:572/1, 2; 164:573/9-11; 168:578/5; 173:589/2; 176:598/4; 177:603/4; 178:606/4; 179:608/2; 180:612/3; 179:613/2; 181:619/2; 185:620/2; 193:680/2; 196:687/4, 5; 196:689/3; 201:703/5; 203:704/2, 4; 204:705/1; 207:706/1; 208:707/4; 229:761/2; 231:779/3; 233:783/6; 235:789/3; 236:791/5, 12; 250:832/4; 253:839/5; 290:943/1, 4; 292:949/2; 294:953/10; 297:954/3 a-b; 325:9; 329:1-5; 330:1-6; 331: 1, 2; 341: 3, 6; 349: 9, 10; 350: 5, 6

Zu dieser Kategorie von Militaria gehören Lanzenspitzen (98 Stück), Speerspitzen (3 Stück) und Pfeilspitzen (6 Stück), aber auch Lanzenschuhe bzw. Speerschuhe (7 Stück). Insgesamt verzeichnen wir 114 der genannten Militaria, die in sechzig Gräbern und in den Schichten des Gräberfeldes gefunden wurden. In einem Grab lagen

Lanzen- und Speerspitzen zusammen (Gr. 390), in mehreren anderen fanden sich Lanzenspitze und Lanzenschuh gemeinsam (315, 398, 461, 573). Einige Militaria aus dieser Kategorie waren deformiert, was hauptsächlich die Lanzenspitzen betrifft (etwa die Hälfte der Lanzenspitzen aus Gräbern). Die Deformierungen erfolgten auf mehrere Arten, d.h. am häufigsten durch Biegung der Lanzenspitze etwa in der Mitte der gesamten Spitze oder in der Mitte der Klinge (Gr. 332, 379, 426, 491, 555, 680, 704) oder im oberen Teil der Klinge (Gr. 316, 390, 603, 608, 620), evtl. nur durch bogenförmige Biegung ohne Annäherung beider Enden (Gr. 398, 562, 563, 572, 573, 830, 954). In seltenen Fällen gab es auch andere Deformationen, z.B. durch bloßes Biegen (Gr. 458), Brechen in zwei Teile wahrscheinlich infolge starker Biegung der Lanzenspitze (Gr. 101, 132, 943, 949), doppelte Biegung (Gr. 613, 706, 943), Verdrehung der Spitze (Gr. 420), Biegung der Spitze und der Tülle mit anschließender Verdrehung (Gr. 779). Interessanterweise hatte keine Lanze eine deformierte (zusammengedrückte) Tülle, wie wir sie z.B. aus dem Militaria-Depot vom Fundort Hrádečná in Nordwestböhmen kennen (Půlpánová-Reszczyńska et al. 2018, Abb. 5:5-7; 7:1-5). Von einigen Lanzen-bzw. Speerspitzen sind nur die Tüllen (Gr. 316, 578, 789, 791) oder die Spitze (Gr. 276) erhalten geblieben.

Lanzenspitzen

Die zahlreichste Kategorie germanischer Militaria, nicht nur in Třebusice, sondern auch auf allen elbgermanischen Gräberfeldern der älteren römischen Kaiserzeit, sind die Lanzenspitzen (Abb. 84). Aus dem statistischen Vergleich geht hervor, dass aus 54 Gräbern 67 Lanzen stammen, d.h. in dreizehn Gräbern gab es je zwei Lanzen (Gr. 77, 314, 316, 332, 414, 560, 572, 573, 687, 704, 789, 791, 943). Außerhalb der Grabkomplexe konnten weitere 31 Lanzen geborgen werden. Insgesamt verzeichnen wir also vom gesamten Gräberfeld in Třebusice 97 Lanzenspitzen. Die meisten Lanzenspitzen gehören in die Stufe B1 (35 Stück in 30 Gräbern), weniger wurden in den Stufen B2-B2/C1 gefunden (16 Stück in 16 Gräbern). Neun Lanzenspitzen können nur allgemein in die ältere römische Kaiserzeit (Stufen B1-B2) eingeordnet werden, vier Lanzenspitzen stammen aus der jüngeren römischen Kaiserzeit bzw. aus der Phase Cla. In der Literatur begegnen wir für die römische Kaiserzeit verschiedenen Klassifikationssystemen für Lanzenspitzen (hauptsächlich Jahn 1916, 78-91; Wegewitz 1937, 84-86, Abb. 30-36; Wołągiewiczowie 1963, 11-33; Ilkjær 1990; Adler 1993, 90-102; Kaczanowski 1995). Am besten für die Funde aus Třebusice eignet sich die alte Klassifikation von W. Wegewitz (1937, 84-86, Abb. 30-36) auf Grundlage der Funde im Gau Moswidi im Gebiet der unteren Elbe zu Beginn unserer Zeitrechnung. Deshalb haben wir sie auch verwendet und gleichzeitig um einige Sonderformen ergänzt. Im Wegewitz'schen Klassifikationssystem für Lanzenspitzen wurden in Třebusice (Abb. 84) nur zwei Typen nicht identifiziert, nämlich Typ 4 (Lanzenspitzen mit langem und schmalem Blatt mit Mittelgrat) und Typ 7 (Lanzenspitzen mit halbmondförmigem Blattausschnitt).

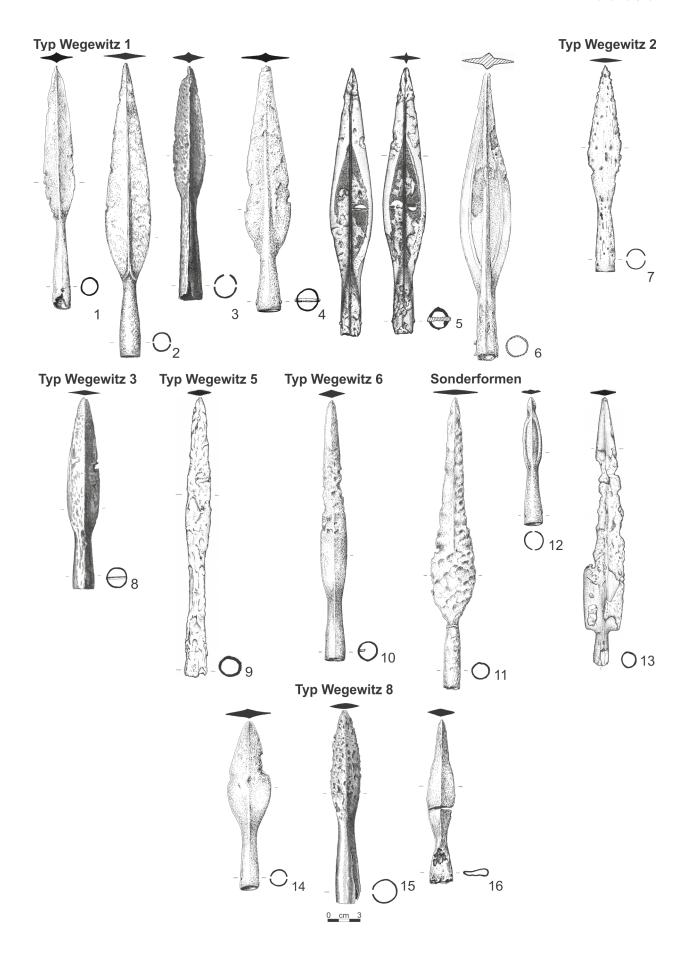


Abb. 84. Třebusice. Lanzenspitzen: Typ Wegewitz 1 (1–6), Typ Wegewitz 2 (7), Typ Wegewitz 3 (8), Typ Wegewitz 5 (9), Typ Wegewitz 6 (10), Sonderformen (11–13), Typ Wegewitz 8 (14–16). 1 – Gr. 414, 2 – Gr. 8, 3 – Gr. 560, 4 – Gr. 687, 5 – Gr. 789, 6 – Nr. 1366, 7 – Gr. 832, 8 – Gr. 511, 9 – Nr. 1885, 10 – Gr. 619, 11 – Gr. 314, 12 – Gr. 77, 13 – Nr. 1882, 14 – Gr. 533, 15 – Gr. 552, 16 – Gr. 332.

Typ Wegewitz 1 (Abb. 84: 1–6; Wegewitz 1937, 85, Abb. 30) mit mittelbreitem und spitzovalem Blatt mit Mittelgrat (Gr. 8, 101, 314, 414, 417, 458, 535, 555, 560, 563, 687, 789, 839, 943; Nr. 1350, 1362, 1366, 1372, 1376). Er gehört zum häufigsten Typ der Lanzenspitzen in Třebusice. Zusammen mit den Lanzenspitzen des Typs Wegewitz 5 repräsentieren sie im Durchschnitt die längsten Spitzen, d.h. 25,1 cm (Länge:23-29 cm). Zu diesem Typ gehört die überhaupt längste Lanzenspitze vom Gräberfeld in Třebusice, deren Länge tatsächlich extrem ist, nämlich 50 cm (Gr. 943; Droberjar, Motaková 2023, tab. 290:1). Deshalb wurde sie nicht in den Durchschnitt des Typs Wegewitz 1 einbezogen. Dieser Typ langer Lanzenspitzen entspricht dem Typ L/2 aus der jüngeren vorrömischen Eisenzeit (Łuczkiewicz 2006, 123-124, ryc. 41:1-2). Einige Lanzenspitzen haben eine kürzere Tülle als das Blatt, mitunter deutlich kürzer (Gr. 687, 789, 943; Abb. 84:4-5). In einem Fall ist die Länge der Tülle und des Blattes etwa gleich (Gr. 560; Abb. 84:3). Lanzenspitzen des Typs Wegewitz 1 sind sowohl in Gräbern der Stufe B1 (Gr. 8, 417, 535, 560, 563, 687, 789), des Zeitraums der Stufen B2-B2/C1 (Gr. 101, 314) und B1-B2 (Gr. 458, 555), als auch der Stufe C1 (Gr. 839, 943) belegt.

Zu diesen Typen gehört auch eine prächtig verzierte Lanzenspitze aus Grab 789 (Abb. 84:5) sowie eine zweite, einfacher verzierte Spitze (Nr. 1366; Abb. 84:6). Die erste aus Gr. 789 enthält ein Feld feiner Einkerbungen (Strichmuster) in Form eines spitzovalen Blattes, und darin befindet sich auf beiden Seiten ein halbmondförmiges Motiv, das auf einer Seite in zweifacher Ausführung auf jeder Hälfte vorkommt, d.h. ein Motiv spiegelbildlich gegenüber. Auf der gegenüberliegenden Seite der Lanzenspitze ist nur ein halbmondförmiges Motiv erkennbar. Die halbmondförmigen Motive wurden in Stanzverzierungstechnik hergestellt. Halbmondförmige Motive sind häufig auf Spitzen der Przeworsk-Kultur (Kaczanowski 1988, ryc. 5:2-3; Czarnecka 2021a, 179, ryc. 4:4-5). Das gesamte Ornament der Lanzenspitze aus Třebusice ist auf der Klingenfläche in gewölbten Bändern um den Mittelgrat herum angeordnet, die B. Kontny (2008, 157, ryc. 5, zestawienie 3) seiner Variante 2 mit fast zwanzig Fundorten zuordnet. Diese Lanzenspitzen kommen vor allem in der Przeworsk-Kultur vor, wir kennen sie selten in den Luboszyce- und Bogaczewo-Kulturen und besonders in Skandinavien, d.h. in Norwegen und auf den Inseln Gotland und Bornholm. Die verzierte Lanzenspitze aus dem Gr. 789 in Třebusice kann anhand des Fragments einer Terrine vom Typ KT 2/B1 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 235:789/1) in die Stufe B1 datiert werden. An den Anfang der römischen Kaiserzeit gehören einige skandinavische Funde sowie die Lanzenspitze vom Przeworsk-Fundort Domaradzice, Gr. 1 (Kontny 2008). Die zweite verzierte Lanzenspitze aus Třebusice mit beidseitig geritztem Ornament (doppelte Linie) in Form eines spitzovalen Blattes stammt aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1366). Neben den geritzten Linien war sie noch mit Linien punktierter Einstiche entlang der Klingen verziert. Die Verzierung mit geritzten Linien und Punktierung kommt bei Lanzenspitzen des Typs Kaczanowski I1 Variante 1 in den Stufen B1 und B2 vor (Kaczanowski 1995,

11–12, tabl. III). Bei beiden Lanzenspitzen handelt es sich zwar nicht um sogenannte inkrustierte Lanzen, da eine andere Verzierungstechnik verwendet wurde, aber durch das Motiv der Halbmonde ähnelt die Spitze von Třebusice aus Gr. 789 der Verzierung inkrustierter Lanzenspitzen. Diese werden oft als prestigeträchtige Form von Militaria angesehen (Czarnecka 2021a, 177–181). Die Funde konzentrieren sich hauptsächlich auf das Gebiet der Przeworsk-Kultur (Kaczanowski 1988), wo sie in den Stufen B2 bis C1 dominieren. Die ältesten Funde stammen aus Skandinavien und aus der Przeworsk-Kultur der Stufe B1 (Kaczanowski 1988, 55).

Typ Wegewitz 2 (Abb. 84:7; Wegewitz 1937, 85, Abb. 31) mit mittelbreitem spitzovalen Blatt mit schwachem oder ohne Mittelgrat ist nur durch vier Stücke vertreten (Gr. 687, 832, 954; Nr. 1371). Lanzenspitzen dieses Typs erreichen eine Länge von 17–26,5 cm (im Durchschnitt 19,9 cm) und gehören damit zu den kleineren Formen. In Třebusice wurden sie sowohl in der Stufe B1 (Gr. 687, 954) als auch im Zeitraum der Stufen B2–B2/C1 (Gr. 832; Abb. 84:7) verwendet. Zu diesem Typ gehört auch eine Lanzenspitze mit einem besonderen Element aus Gr. 314 (siehe unten).

Typ Wegewitz 3 (Abb. 84:8; Wegewitz 1937, 85, Abb. 32) mit spitzovalem Blatt, Blattquerschnitt rautenförmig (Gr. 316, 332, 355, 414, 511, 598, 606, 704, 791, 949; Nr. 1363, 1883). Gehört zur zweitgrößten Gruppe von Lanzenspitzen auf dem Gräberfeld von Třebusice. Sie haben eine Länge von 16,5–29 cm (im Durchschnitt 22,1 cm). Einige Lanzenspitzen haben längere Tüllen (Gr. 414, 598, Nr. 1883), wobei bei dem Fund aus Gr. 598 die Länge der Tülle fast die Größe der Klinge erreicht. In Třebusice sind sie ab der Stufe B1 belegt, wo sie am zahlreichsten sind (Gr. 316, 511, 606, 704, 791, 949), über den Zeitraum der Stufen B2–B2/C1 (Gr. 332) und B1–B2 (Gr. 355, 414) bis zur Stufe C1 (Gr. 598).

Typ Wegewitz 5 (Abb. 84:9; Wegewitz 1937, 85, Abb. 34) mit langem und schmalem Blatt, ohne Mittelgrat hat mehrere Exemplare (Gr. 461, 560, 562, 689, 943; Nr. 1885). Ihre durchschnittliche Länge beträgt 25,2 cm (20,4–27,1 cm) und sind somit die längsten. Eine Lanzenspitze (Nr. 1885; Abb. 84:9) hat eine deutlich längere Tülle. In Třebusice kamen sie vor allem in der Stufe B1 vor (Gr. 461, 560, 562). Eine Lanzenspitze kann nur rahmenmäßig in B1–B2 datiert werden (Gr. 689), eine andere gehört erst in die Stufe C1 (Gr. 943).

Typ Wegewitz 6 Abb. 84:10; (Wegewitz 1937, 85, Abb. 35) mit langem und schmalem Blatt, Blattquerschnitt rautenförmig wird durch fünf Lanzenspitzen vertreten (Gr. 77, 612, 619, 703, 705). Dieser zweite Typ schmaler Lanzenspitzen (zusammen mit dem vorherigen Typ) repräsentiert kürzere Formen, die durchschnittlich 21 cm (19–23,9 cm) lang sind. Auch hier ist eine Lanzenspitze mit langer Tülle vertreten (Gr. 612), die etwas kürzer als ihr Blatt ist. Typ Wegewitz 6 ist in Třebusice nur in der älteren römischen Kaiserzeit belegt, wobei drei Spitzen in die Stufe B1 gehören (Gr. 77, 705, 612), eine Spitze in das 2. Jahrhundert bzw. B2–B2/C1 datiert werden kann (Gr. 703) und eine nur rahmenmäßig in den Zeitraum der Stufen B1–B2 datiert wird (Gr. 619).

Typ Wegewitz 8 (Abb. 84: 14–16; Wegewitz 1937, 85, Abb. 37) repräsentieren kleine bolzenartige Lanzenspitzen (Gr. 332, 491, 533, 552, 603; Nr. 1881). Fünf Stücke wurden in Gräbern gefunden, eine stammt aus den Schichten des Gräberfeldes. Es handelt sich um kurze Spitzen mit spitzovalem Blatt mit einer Länge von 10,5–17,5 cm (im Durchschnitt 15 cm), die nach metrischen Kriterien auch zu den Speerspitzen gezählt werden könnten. Für diesen Typ sind lange Tüllen charakteristisch. Sie sind sowohl in der Stufe B1 bzw. im 1. Jahrhundert (Gr. 552, 603) als auch im 2. Jahrhundert (Gr. 332, 491, 533) belegt.

Sonderformen der Lanzenspitzen (Abb. 84:11–13) vertreten drei besondere Lanzenspitzen, für die es nicht viele Parallelen gibt.

Eine Lanzenspitze mit ausgefeiltem Bündchen zwischen Blatt und Tülle wurde in Gr. 314 (Abb. 84:11) gefunden, das wir in die Phase B2a datieren. Sie erreicht eine Länge von 23,5 cm. Ein ähnlicher Ring bzw. ein Bündchen zwischen Blatt und Tülle findet sich an einem römischen Bolzenspitzengeschoss aus dem römischen kurzzeitigem Lager in Olomouc (Kalábek et al. 2017, 172, obr. 10:4) oder an einer anderen römischen Bolzenspitze aus Vindonissa (Unz, Deschler-Erb 1997, 25, Taf. 23:497), sodass wir einen römischen Einfluss erwägen könnten. Ein identisches Element enthält jedoch die gleiche germanische Lanzenspitze vom Typ Wegewitz 2 aus dem Gräberfeld in Putensen (Wegewitz 1972, 87, 241, Taf. 38:B369; 150:B369).

Eine kleine bolzenartige Lanzenspitze ruhte in Gr. 77 (Abb. 84:12), wo in Phase B1c ein bedeutender Krieger bestattet wurde. Die Lanzenspitze hat eine beidseitig ausgeschnittene Spitze und eine abgerundete Auskehlung auf beiden Hälften einer Seite des Blattes. Sie gehört zu einer kleinen Lanzenspitze bzw. einem Speer (?) mit einer Länge von 12,3 cm. Im Grab wurden weitere Militaria gefunden: eine Lanzenspitze vom Typ Wegewitz 6, ein Schwert vom Typ Biborski III/3, ein Schildbuckel vom Typ Zieling I1 und eine Schildfessel vom Typ Zieling B2. Mit der abgerundeten Auskehlung ähnelt sie einer schmalen Lanzenspitze mit kurzer Tülle vom Fundort Hamfelde, Gr. 137, wo diese Technik auf beide Seiten der Spitze appliziert wurde (Bantelmann 1971, 94, Taf. 19:137).

Eine Lanzenspitze mit langem horizontal abgesetztem Blatt und sehr kurzer Tülle ist die dritte bemerkenswerte Form dieser Militaria. Die Lanze wurde in den Schichten des Gräberfeldes gefunden (Nr. 1882; Abb. 84:13) und erreicht eine Länge von 26 cm. Dieser Typ ist unter den elbgermanischen Lanzenspitzen nicht bekannt.

Speerspitzen

Speerspitzen sind in Třebusice nur in sehr geringer Zahl vertreten, im Gegensatz zu den Lanzenspitzen. Dies gilt auch für andere elbgermanische Fundorte aus der älteren römischen Kaiserzeit (z.B. Adler 1983, 85–90; Verčík 2007). Bis zu einem gewissen Grad liegt das auch daran, dass Speerspitzen mit Widerhaken (Abb. 85: 1–3) einen ausgeprägten Typ darstellen, während blattförmige

Speerspitzen manchmal mit Lanzenspitzen verwechselt werden. Blattförmige Speerspitzen sind in der Regel kürzer als Lanzenspitzen und erreichen eine Länge von 8–15 cm (Motyková-Šneidrová 1965, 141). Gleichzeitig haben sie einen größeren Tüllendurchmesser als Pfeilspitzen. Zu diesen könnten insbesondere die Lanzenspitzen vom Typ Wegewitz 8 gehören. Diese Militaria haben wir in der vorherigen Gruppe belassen und führen hier nur Speerspitzen mit Widerhaken an.

Der Widerhakenspeer vom Typ Kaczanowski A1 (Kaczanowski 1995, 29, tabl. XVI:1) kann mit dem Typ Adler SPb1 (Adler 1983, 88, Abb. 23) synchronisiert werden. Für diese Widerhakenspeerspitzen sind sich verbreiternde Flügel und ein plastischer Ring im oberen Teil der Tülle (manchmal mehrfach) typisch. Ein Vertreter dieses Typs in Třebusice ist der Fund aus Gr. 390 (Abb. 85:1), den wir in die Phase B2a datieren. Die Widerhakenspeerspitze hat eine Länge von 11,5 cm (ø Tülle 1,4 cm). P. Kaczanowski (1995) gibt an, dass die Größe dieses Typs in der Regel um 14 cm liegt und ihr chronologisches Vorkommen an die Stufe B1 gebunden ist; ganz vereinzelt überleben sie bis in die Phase B2a. Dieser Typ ist auch auf elbgermanischen Gräberfeldern vertreten, z.B. Hamburg-Marmstorf (Wegewitz 1964, Taf. 22:10).

Der Widerhakenspeer vom Typ Kaczanowski A2 (Kaczanowski 1995, 29-30, tabl. XVI:2) ist in Třebusice durch zwei Funde vertreten (Gr. 761 und 783). Für diesen Typ sind wie beim vorherigen Typ sich verbreiternde Flügel und das Fehlen eines plastischen Rings charakteristisch. Die Länge der Spitze auf der Achse ist etwa gleich der Länge der Tülle. Bei der Speerspitze aus Gr. 761 (Abb. 85:3) fehlt die Tülle, dennoch kann man eine Zuordnung zum genannten Typ annehmen. Somit kann nur aus Gr. 783 (Abb. 85:2) die Länge bestimmt werden, die 12,8 cm beträgt. Auch Speerspitzen vom Typ A2, die größer sind (16-19 cm), werden (Kaczanowski 1995, 29-30, tabl. XVI:2) wie die Grabfunde in Třebusice in die Stufe B1 datiert. In Gr. 761 wurden auch Reste eines Schildes (Randbeschläge) gefunden, ähnlich wie in Gr. 783, wo zusätzlich Fragmente eines einschneidigen Schwertes lagen.

Lanzen-/Speerschuhe

In mehreren Gräbern in Třebusice lagen eiserne Spitzen von den unteren Teilen der Lanzenschäfte (Lanzenschuhe oder Speerschuhe, weiter nur Lanzenschuhe). Wir unterscheiden Lanzenschuhe mit Tülle (Abb. 85:9-10) und mit Dorn (Abb. 85:11-14). Kleinere Lanzenschuhe mit Nietloch wurden in zwei Gräbern gefunden (Gr. 315, 573; Abb. 85:9-10) und die Länge beträgt 6 und 6,7 cm. Lanzenschuhe mit Dorn wurden in vier Gräbern gefunden (Gr. 316, 398, 461, 481; Abb. 85:11–13; Droberjar, Motyková 2023, tab. 73:316/3) und in einem Fall können wir wahrscheinlich auch einen Fund aus den Schichten des Gräberfeldes dieser Kategorie zuordnen (Nr. 1510; Abb. 85:14). Die Länge dieser Artefakte erreicht 7,4 bis 13,1 cm. Außer in zwei Gräbern (Gr. 315 und 481) waren in vier Gräbern zusammen mit den Lanzenschuhen auch Lanzenspitzen (Gr. 316, 398, 461, 573). Interessanterweise gehören

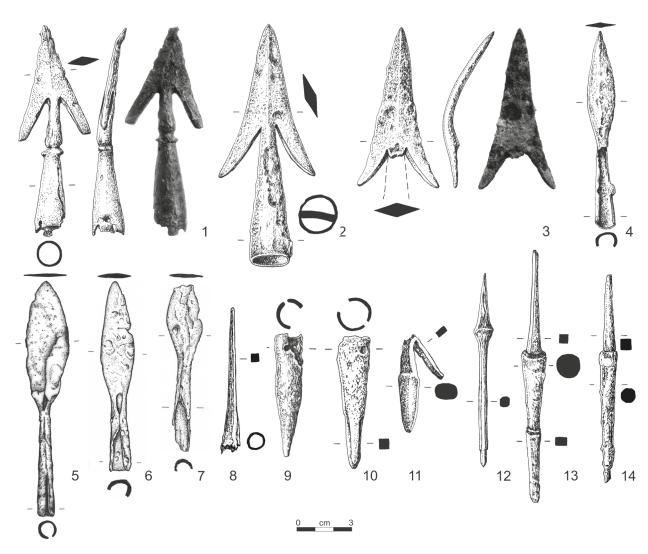


Abb. 85. Třebusice. Speerspitzen, Pfeilspitzen und Lanzenschuhe. 1-Gr. 390, 2-Gr. 783, 3-Gr. 761, 4-Gr. 543, 5-Gr. 953, 6-Nr. 1884, 7-Nr. 1886, 8-Nr. 1352, 9-Gr. 315, 10-Gr. 573, 11-Gr. 481, 12-Gr. 398, 13-Gr. 461, 14-Nr. 1510.

die Lanzenschuhe mit Dorn zu Gräbern der Stufe B1 (Gr. 316, 398, 461), mit Ausnahme von Gr. 481. In diesem Fall muss es sich möglicherweise gar nicht um einen Lanzenschuh handeln. Lanzenschuhe mit Tülle wurden in zwei Gräbern der Stufe B2 bzw. B2b-B2/C1 gefunden. Auch ein Lanzenschuh mit Dorn lag in Gr. 9 auf dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 104, Taf. 28:9/7). Während der Lanzenschuh aus Gr. VI desselben Gräberfeldes eine Tülle hatte (Droberjar 1999a, 104, Taf. 22:VI/10). Beide Gräber gehören dabei in die Stufe B1. Lanzenschuhe mit Tülle erscheinen auch auf anderen Gräberfeldern (z.B. Motyková-Šneidrová 1963a, Taf. XIII: 6, 15; Wołagiewiczowie 1963, Taf. III: 7; V: 10; X:10; XI:2; XII:5; Adler 1993, 102-103, Ab. 26:1; Beljak, Kolník 2006, 79, obr. 2:2). Ebenso kennen wir Lanzenschuhe mit Dorn auch aus anderen Grabfunden (z.B. Motyková-Šneidrová 1967, Abb. 17:21; Kolník 1980, 141, 149, Taf. CXLII: f; CLI: e).

Pfeilspitzen

Diese Fernwaffe als Teil des Bogenschießens erscheint in der älteren römischen Kaiserzeit bei

den Germanen noch nicht sehr häufig (Droberjar, Peška 2002, 114). Auch die Funde aus Třebusice sind nicht zahlreich. Es konnten sechs Pfeile mit spitzovalem Blatt und mit Tülle erkannt werden, die etwa die gleiche Größe beider Teile aufweisen (Gr. 543, 953; Nr. 1370, 1881, 1884, 1886; Abb. 85:4-7; Droberjar, Motyková 2023, tab. 329:4). Die Gesamtlänge der Pfeilspitzen erreicht eine Größe von 6 bis 12,8 cm (insbesondere 8,6 bis 10,6 cm) und der Durchmesser der Tülle beträgt bis zu 1 cm. Beide Funde aus Gräbern in Třebusice gehören in das 2. Jahrhundert, d.h. die Pfeilspitze aus Grab 543, wo ein Ringknaufschwert lag, datieren wir in den Zeitraum B2b-B2/C1. Grab 953 kann nur allgemein in die Stufe B2 gesetzt werden. Pfeilspitzen mit spitzovalem Blatt können wir dem Typ Mušov-Königsgrab I zuordnen (Droberjar, Peška 2002, 112, Abb. 9), ihr Hauptvorkommen liegt erst in der jüngeren und späten römischen Kaiserzeit (Droberjar, Peška 2002, Anm. 72). Ein Satz von sechs Pfeilspitzen aus Pňov, Gr. 53 (Droberjar, Peška 2002, 91, Taf. XXIV:16), die Längen von 12 bis 16 cm erreichen, wird durch ein Gürtelbeschlag vom Typ Madyda-Legutko 6.1 (Rybová 1970, Taf. XXIV:9) in den Zeitraum B2b bis C1 datiert (siehe Kap. 4.2.2) oder durch ein Schwert vom Typ Lachmirowice-Apa (Droberjar 2021b, 238, Nr. 35), dessen Vorkommen im Zeitraum B2b-B2/C1/C1a nachgewiesen ist (Droberjar 2021b, 222-223 mit weiterer Literatur). Häufiger sind in der älteren römischen Kaiserzeit im Barbaricum Pfeile mit Flügeln (Droberjar 1999a, 105; Droberjar, Peška 2002, 111-115, Abb. 12).

Pfeil mit nadelartiger Spitze (Tüllenspitze) wurde in den Schichten des Gräberfeldes in Třebusice entdeckt (Nr. 1352; Abb. 85:8). Er hat eine schmale eiserne Spitze mit quadratischem Querschnitt und erweiterter Tülle. Diese in unserem Raum sehr ungewöhnlichen Funde sehen wir im Norden Europas in der jüngeren römischen Kaiserzeit, insbesondere Lanzenspitzen vom Typ 5 (Ilkjær 1990, Taf. 13–21). Ein Beispiel für ein kleineres Artefakt kann die eiserne Pfeilspitze aus Husby, Gr. 136 in Schleswig sein (Raddatz 1963, 52, Abb. 2:16). Ansonsten haben Tüllenspitzen aus Knochen und Geweih eine ähnliche Form (Schatte 2013).

4.5.4 Äxte

Vorkommen: 5 (3/2) Stücke Gräber: 134, 272, 312

Lesefunde (Kat. Nr.): 1378, 1887 Třebusice I.: Tab. 31:134/1; 60:272/3;

331:3; 332:5; 348:1

Einige Stücke eiserner Äxte, die manchmal als Waffe, manchmal als Werkzeug oder als Universalgegenstand betrachtet werden, wurden auf dem Gräberfeld in Třebusice gefunden. Aus Gräbern stammen drei Stücke, wobei der Fund aus Grab 312 im Museum von Slaný

nicht identifiziert werden konnte, falls es sich nicht um die Axt handelt, die in der Auflistung der Gräberfeldschichten erwähnt wird (Nr. 1887; Abb. 86:3). In Gr. 272 (Abb. 86:4) lag wahrscheinlich nur der vordere Teil einer Axt mit Schneide. Das Grab kann nur rahmenmäßig in die ältere römische Kaiserzeit datiert werden. Die Axt aus dem nicht näher datierbaren Gr. 134 (Abb. 86:1) ist nicht erhalten geblieben, es steht nur eine Beschreibung und Skizze im Zugangsinventar zur Verfügung. Neben den genannten Funden stammt noch eine Axt aus den Schichten des Gräberfeldes, die aus der Umgebung von Gr. 530 geborgen worden sein soll (Nr. 1378; Abb. 86:2). Dies ist jedoch kein Grund, diese Axt mit dem genannten Grab in Verbindung zu bringen. Daher bieten die Funde mehrerer Äxte aus dem Gräberfeld von Třebusice keine genaueren chronologischen Anhaltspunkte. In Třebusice sind drei Typen vertreten. Aus Gr. 134 (Abb. 86:1) stammt eine schmale Axt mit symmetrischer Schneide. Ein weiterer Fund (Nr. 1378; Abb. 86:2) repräsentiert eine Axt mit beidseitig stark verbreiterter Schneide. Die dritte Axt (Nr. 1887; Abb. 86:3) hat eine asymmetrische Schneide bzw. eine im unteren Teil verlängerte Schneide und kann dem Typ 1.08 nach G. Kieferling (1995, 337, Abb. 2) zugeordnet werden. Analoge Äxte kennen wir z.B. aus einem Kriegergrab aus dem mährischen Blížkovice, das in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bzw. in die Übergangsstufe B2/C1 datiert wird (Droberjar, Peška 1994, 281, Abb. 4:1) oder aus dem Siedlungsobjekt 7 am Fundort Brod nad Dyjí vom Ende des 2. Jahrhunderts (Tejral, Jelínková 1980, 406-407, obr. 9:8), wo den Äxten größere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

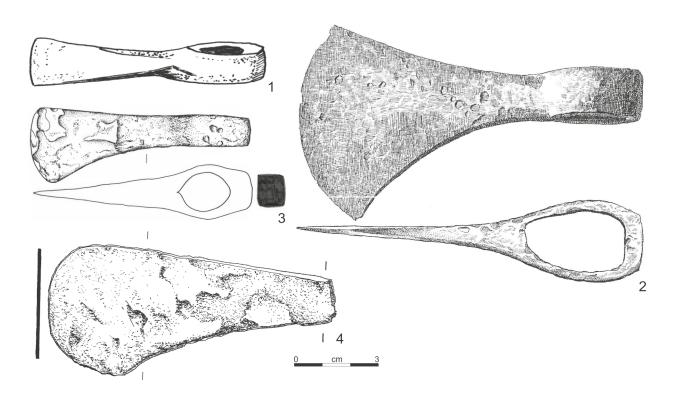


Abb. 86. Třebusice. Äxte. 1 – Gr. 134, 2 – Nr. 1378, 3 – Nr. 1887, 4 – Gr. 272.

4.5.5 Schilde

Vorkommen: 78 (56/22) Stücke Gräber: 7, 8, 14, 28, 77, 78, 169, 248, 281, 313, 316, 325, 332, 348, 390, 398, 404, 417, 420, 442, 461, 505, 530, 535, 560, 562, 565, 566, 572, 573, 592, 599, 603, 606, 608, 668, 696, 704, 705, 706, 708, 752, 761, 774, 781, 783, 793, 797, 801, 803, 832, 838, 866, 891, 943, 954 Lesefunde (Kat. Nr.): 1379-1381, 1384-1402 Třebusice I.: Tab. 2:7/5, 6, 8; 3:8/5, 6, 8, 10; 6:28/2; 18:77/8, 11; 37:169/3, 4; 54:248/4, 5; 63:281/3; 71:313/6; 73:316/4, 11, 12; 77:325/3; 79:332/2-5; 7-8; 83:348/2, 4; 95:390/1-8, 9; 97:390/1-17; 98:390/1-10; 102:398/2, 4, 6-15; 103:404/3; 107:417/7-10, 12; 109:420/6; 113:442/4; 121:461/3; 133:505/8, 9; 141:530/6, 7; 143:535/7, 8, 10, 11; 153:560/5; 156:562/1-5; 149:565/1; 158:566/3; 162:572/2, 3; 164:573/2, 12; 175:592/5, 9; 174:599/2; 177:603/3, 5; 178:606/5; 179:608/3; 191:668/1; 198:696/2, 5; 202:704/1, 2; 204:705/3; 206:706/2; 207:706/2-4, 9; 201:708/9; 226:752/10; 229:761/3; 230:774/3; 232:781/4, 7-9; 233:783/5; 235:793/2; 236:797/3; 237:801/1 (unten), 3-7; 240:803/4-20; 250:832/2, 3; 252:838/3, 6; 261:866/7; 273:891/2; 290:943/3, 10; 298: 954/1, 3 a-b, 4; 326: 1, 19; 333: 1-4, 6, 11, 18; 334:1, 3, 4; 335:3; 342: 12, 16; 347:7; 349:5, 6

Einzelne metallene Komponenten der ursprünglich hölzernen Schilde sind in Třebusice relativ zahlreich vertreten (Abb. 87-90). Alle drei Hauptbestandteile, d.h. Schildbuckel, Schildfessel und Randbeschläge, evtl. Niete sind in drei Gräbern belegt (Gr. 332, 390, 706). Häufiger ist das Vorkommen von Schildbuckel mit Schildfessel (Gr. 7, 77, 325, 560, 573, 578, 603, 696, 704, 832, 943, 954). Noch häufiger waren Gräber nur mit Schildfessel (14 Gräber) und am häufigsten ist das Vorkommen von Schildbuckeln (18 Gräber). Grab 390 aus der Phase B2a, das alle Hauptbestandteile des Schildes enthielt, lieferte auch die größte Anzahl von Fragmenten der Randbeschläge. Unter den 31 Stücken sind meist leicht gebogene Teile, davon drei ganze Glieder mit einem Paar Niete (L. 1×10 cm, 2×11 cm). Die Summe der Längen beträgt 305 cm. Wenn der Schild annähernd kreisförmig war, dann ist dieser Wert der Umfang eines Kreises, dessen Durchmesser 97 cm beträgt. Der Schild könnte also einen Durchmesser von einem Meter gehabt haben, was genau dem vollständig erhaltenen hölzernen runden Schild aus Thorsberg oder Illerup Ådal entspricht (Kontny 2023, 205, Fig. 5.9).

Das Vorhandensein von Buckel und Griff in einem Grab in Třebusice leistet einen Beitrag für typochronologische Untersuchungen in einem breiteren Kontext. Eine Gruppe bilden Schilde aus dem 1. Jahrhundert, die zweite Gruppe besteht aus Schilden des 2. Jahrhunderts, und schließlich wird ein Schild aus der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts hinzugefügt. Grab 954 (Abb. 91:1) aus der Phase B1b verbindet einen Buckel des Typs I1a mit einem Griff des Typs B1. Im Gr. 77 (Abb. 91:2) aus der Phase B1c war ebenfalls ein Buckel des Typs I1a mit einem Griff des Typs B2. Zwei weitere Gräber datieren wir nur allgemein in die Stufe B1. In Gr. 560 (Abb. 91:3) lag

ein Buckel des Typs I1d mit einem Griff des Typs F3, und in Gr. 704 (Abb. 91:4) fanden sich ein Buckel des Typs F2 und ein Griff des Typs G2. Ein Gr.390 (Abb. 91:5) aus der Phase B2a enthielt einen Buckel des Typs E2 und einen Griff des Typs G2. In Gr. 832 (Abb. 91:6) aus der Stufe B2 gelangte ein Buckel des Typs B2 und ein Griff des Typs I1. Grab 573 (Abb. 91:7) aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/C1) lieferte einen Buckel des Typs B2 und einen Griff des Typs S1. Im jüngsten Grab 943 (Abb. 91:8) mit Schildvorkommen aus der Stufe C1 fanden sich ein Buckel des Typs C2 und ein Griff des Typs V2.

Schildbuckel

Insgesamt stehen 36 Stücke bzw. Fragmente eiserner Schildbuckel zur Verfügung, davon wurden 33 Stücke in Gräbern gefunden (Gr. 7, 8, 77, 78, 169, 248, 281, 316, 325, 332, 348, 390, 398, 420, 442, 461, 535, 560, 572, 573, 578, 592, 603, 606, 696, 704, 706, 752, 781, 832, 866, 943, 954). Drei Fragmente stammen aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1379-1381). Typologisch bestimmbar sind 23 Stück, unbestimmbar bzw. fragmentiert sind 13 Stück. Von den unbestimmbaren Buckeln in Gräbern gehören sechs Artefakte in das 1. Jahrhundert, fünf Fragmente datieren wir nach der Grabausstattung in das 2. Jahrhundert. Die bestimmbaren Buckel gehören zu sechs Haupttypen und drei Gruppen nach der Klassifikation von N. Zieling (1989, 28-162, Taf. 1-19). Die Gruppe der Stangenschildbuckel wird in Třebusice durch die Typen B1, B2 und C2 repräsentiert. Zu den Dornschildbuckeln gehören die Typen E2 und F2. Die Gruppe der konischen Schildbuckel vertritt der Typ I1.

Typ Zieling B1 (Abb. 87:4; Zieling 1989, 40–44, Taf. 3:1–4) mit mittelhohem Dach und kurzer Stange ist in Třebusice in drei Gräbern aus der Stufe B1 vertreten (Gr. 316, 398, 603). Außer dem Buckel aus Gr. 398 (Abb. 87:4) sind die beiden übrigen stark korrodiert und deformiert. Den Buckel aus Gr. 603 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 177:603/3) datieren wir in die Phase B1a, der Buckel aus Gr. 398 gehört in die Phase B1b.

Typ Zieling B2 (Abb. 87:5; Zieling 1989, 44-59, Taf. 3:5-6; 4:1-5) mit mittelhohem Dach und langer Stange entspricht dem Typ Jahn 7a (Jahn 1916, 175, Abb. 199; Taf. III). Aus Třebusice stammen sechs Buckel dieses Typs (Gr. 325, 572, 573, 832, 866, Nr. 1381), womit er zum zweithäufigsten Typ gehört. In Třebusice datieren wir die Buckel des Typs Zieling B2 in das 2. Jahrhundert, wobei die Funde aus den Gräbern 325 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 77:2), 572 (Abb. 87:5) und 573 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 164:12) in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bzw. in die Zeit um die Markomannenkriege gehören. Buckel dieses Typs waren nicht nur in Böhmen sehr beliebt. Zu den böhmischen Funden können wir Buckel aus dem Kriegergrab 144 in Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 106, Taf. 78: 144/3) zählen, das in die Übergangsstufe B2/C1 datiert wird, oder aus Lužec nad Vltavou, Gr. 46 (Kytlicová 1970, 296, obr. 11:4).

Typ Zieling C2 (Zieling 1989, 62–69, Taf. 5:4–5; 6:1–4) mit steilkonischem Dach und langer Stange. Der einzige Buckel dieses Typs aus dem Gr. 943 (Abb. 87:6)

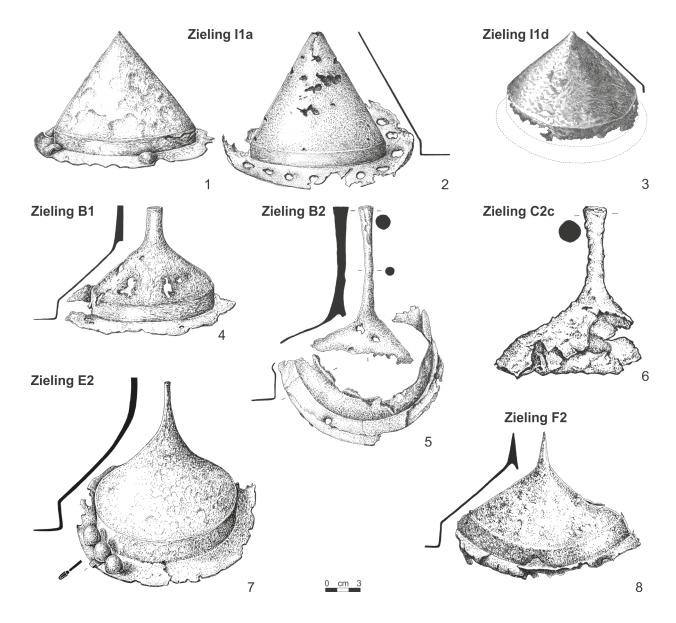


Abb. 87. Třebusice. Schildbuckel: Typ Zieling I1a (1–2), Typ Zieling I1d (3), Typ Zieling B1 (4), Typ Zieling B2 (5), Typ Zieling C2c (6), Typ Zieling E2 (7), Typ Zieling F2 (8). 1 – Gr. 8, 2 – Gr. 592, 3 – Gr. 560, 4 – Gr. 398, 5 – Gr. 572, 6 – Gr. 943, 7 – Gr. 390, 8 – Gr. 704.

in Třebusice gehört vermutlich zur **Variante C**, für die ein Buckel mit nach oben verbreiterter Stange typisch ist. Das Grab des germanischen Kriegers datieren wir in die Stufe C1.

Typ Zieling E2 (Abb. 87:7; Zieling 1989, 80–83, Taf. 8:3–4) mit flachkonischem Dach und deutlich ausgezogenem Dorn ist identisch mit dem Typ Jahn 7b (Jahn 1916, 173, Abb. 202; Taf. III). Er wurde in drei Gräbern identifiziert (Gr. 332, 390, 696), die in das 2. Jahrhundert datiert werden können. Der am besten erhaltene Buckel aus Grab 390 gehört in die Phase B2a. Der Buckel hat drei Dreiergruppen von Nieten am Umfang.

Typ Zieling F2 (Abb. 87:8; Zieling 1989, 88–90, Taf. 9:4–5) mit mittelhohem Dach und deutlich ausgezogenem Dorn entspricht dem Typ Jahn 6 (Jahn 1916, 172–173, Taf. III). In Třebusice kennen wir ihn nur aus Gr. 704, das rahmenmäßig in die Stufe B1 eingeordnet werden kann.

Typ Zieling I1 (Abb. 87: 1–3; Zieling 1989, 105–113, Taf. 12:1-6) mit gerader Dachwandung und kegelförmiger Spitze, d.h. Typ Jahn 5 (Jahn 1916, 174, Abb. 197, Taf. III). Es handelt sich um den häufigsten Typ von Schildbuckeln in Třebusice. Diese Schildbuckel sind charakteristisch für das 1. Jahrhundert. Einige Gräber in Třebusice können genauer datiert werden. In die Phase Bla gehört Gr. 781. Die Phase B1b repräsentieren die Gräber 592 und 954. In die jüngste Phase der Stufe B1 (B1c) ordnen wir Gr. 77 ein. Die meisten Schildbuckel gehören zur Variante a (7, 8, 77, 461, 592, 606, 781, 954). Interessante Eigenschaften hat der Buckel aus Gr. 592 (Abb. 87:2), da er am erhaltenen Teil des Randes eine große Anzahl von Nietlöchern aufweist. Mit einem Exemplar ist die Variante d vertreten (Gr. 560; Abb. 87:3). Buckel des Typs Zieling I1 sind charakteristisch für das Gebiet der Elbgermanen und wir kennen sie auch in Böhmen, z.B. aus Dobřichov-Pičhora, Gr. V, 95, 116 (Droberjar 1999a, 107, Taf. 17:V/4; 60:95/2; 68:116/11) oder aus Stehelčeves, Gr. U2 (Motyková 1981, 348, Abb. 6:2).

Schildfesseln

Der zweitwichtigste metallene Bestandteil der Schilde nach den Buckeln sind die Schildfesseln. Aus Třebusice verzeichnen wir 38 Stück, davon wurden dreißig in Gräbern gefunden (Gr. 7, 28, 77, 325, 332, 390, 404, 417, 505, 530, 560, 565, 566, 572, 573, 578, 599, 603, 696, 704, 705, 706, 708, 774, 781, 797, 832, 838, 943, 954). Acht Stück bzw. Fragmente stammen aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1384–1391). Insgesamt 28 Schildfesseln können im System von N. Zieling (1989, 163–226, Taf. 20–31) genauer typologisch in zwei Gruppen eingeordnet werden, d.h. I (Typen B, F, G, I) mit Drahtoder Bandgriff und II (Typen S, V) mit abgerundetem zigarrenförmigen Griff. Innerhalb der einzelnen Typen bzw. Formen haben wir elf Typen unterschieden (B1–B2, F3–F5, G2, I1, S1, V1–V3).

Typ Zieling B1 (Abb. 88:1–2; Zieling 1989, 165–166, Taf. 20:3) repräsentiert eine einfache unverzierte Bandform, die mit zwei kreisförmigen Nietplatten endet. Alle Schildfesseln wurden aus Eisen hergestellt. In Třebusice bilden sie den häufigsten Typ, d.h. 11 Stück (Gr. 7, 404, 565, 566, 599, 603, 706, 708, 797, 954, Nr. 1384). Sie sind auch in anderen Teilen des Barbaricums sehr zahlreich, und zwar von der späten Latènezeit bis zur Stufe B1. Alle Schildfesseln aus Třebusice datieren wir in die Stufe B1. Nur eine Schildfessel ist vollständig mit beiden Nieten erhalten (Gr. 954; Abb. 88:2), zwei weitere Fesseln (Gr. 599, 797) sind in ihrer gesamten Länge erhalten. Die Schildfesseln aus Třebusice sind relativ kurz (10,7 cm; 11,3 cm und 12,1 cm) im Vergleich zu anderen Funden aus dem Barbaricum, wo ihre durchschnittliche Länge 12,9 cm beträgt (im Bereich von 10,8–15,2 cm).

Typ Zieling B2 (Abb. 88:3–5; Zieling 1989, 166-168, Taf. 20:4) ähnelt dem vorherigen Typ, d.h. sie haben Bandform, die mit gravierten Linien in einem Dreiecksmotiv verziert und mit gestempelten Kreisen ergänzt ist. In Třebusice waren sie in drei Gräbern (Gr. 77, 417, 505), die in die Stufe B1 datiert werden. Sie sind unvollständig, eine fast vollständige Schildfessel stammt aus Gr. 77 (Abb. 88:3). Zusammen mit dem Griff aus Gr. 417 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 107:12) wurden sie aus Eisen hergestellt. Nur das Fragment einer Schildfessel aus Gr. 505 (Abb. 88:5) ist aus Bronze. Solche Griffe sind sehr selten. Als Analogie können wir die Schildfessel aus dem Gräberfeld in Großromstedt, Gr. 1910 n. d. anführen (Peschel 2017, 187, Taf. 111:1910 n. d./4). Dieses Grab wird durch eine Augenfibel vom Typ Haltern in die Phase Bla datiert. Ein Schildfessel (Nr. 1386; Abb. 88:4) stammt aus den Gräberschichten.

Typ Zieling F3 (Zieling 1989, 178–180, Taf. 22:3) mit einem Paar Niete mit kreisförmiger Platte an beiden Enden. Der einzige eiserne Griff dieses Typs aus Třebusice (Gr. 560; Abb. 88:6), datiert in die Stufe B1, ist mit gravierten Dreiecken verziert, die spiegelbildlich von der Mitte des Griffs angeordnet sind. Der Griff erreicht eine Länge von 18,5 cm. Diese Griffe sind lang, wie die bronzene Schildfessel aus dem Gräberfeld in

Dobřichov-Pičhora, Gr. V (Droberjar 1999a, 108, Taf. 20:VI/1) zeigt, die 21 cm lang ist und in die Phase Bla datiert wird. Dieser Fund wurde zur Grundlage für Zielings Typ F3.

Typ Zieling F4 (Zieling 1989, 180–182, Taf. 22:4) ist eine gewisse Variante des vorherigen Typs. Im Gr. 530 (Abb. 88:7) in Třebusice, das in die Stufe B1 datiert wird, wurden zwei Bronzefragmente gefunden. An einem ist eine tropfenförmige Form erkennbar, die an der schmalen Seite mit kleinen Flügeln endet. Das zweite Fragment ist mit gravierten Dreiecken verziert, die spiegelbildlich von der Mitte des Griffs angeordnet sind, auf dessen Spitze ein winziger gestempelter Kreis sitzt.

Typ Zieling F5 (Zieling 1989, 182–183, Taf. 22:5) charakterisiert eine H-förmige Profilierung zwischen einem Paar Nieten. Aus Gr. 705 (Abb. 88:8) stammt ein vollständig erhaltener eiserner Griff (L. 19,9 cm) mit zwei Nieten, zwei weitere fehlen. Zwischen dem Griffkörper und den Nieten befindet sich an beiden Enden ein plastischer Querbalken. Der Griff ist mit gravierten Dreiecken verziert, die spiegelbildlich von der Mitte angeordnet sind. Gravierte Dreiecke befinden sich auch an den Enden des Griffkörpers. Den Fund aus dem Grab in Třebusice datieren wir in die Phase B1b. Nach N. Zieling (1989, 183) kommen Griffe dieses Typs hauptsächlich in der Stufe B2 vor.

Typ Zieling G2 (Abb. 88:9–10; Zieling 1989, 188-190, Taf. 23:3-4) mit lanzettförmigen inneren Nietplatten. Die Mitte des Griffs ist leicht verbreitert und sein Querschnitt hat die Form eines C. In Třebusice sind zwei Griffe belegt (Gr. 390, 704), für die plastische Querbalken zwischen Griffkörper und Nieten charakteristisch sind. Aus Gr. 704 (Abb. 88:9), das wir in die Stufe B1 datieren, stammen zwei Fragmente eines eisernen Griffs. Er ist mit gravierten Dreiecken verziert, die wahrscheinlich spiegelbildlich von der Mitte angeordnet sind. An einem Ende hat sich im eisernen Untergrund ein weiteres graviertes Dreieck erhalten. Der zweite Griff aus Gr. 390 (Abb. 88:10) wurde aus Bronze hergestellt und ist unvollständig, da ihm ein Paar Niete an den Rändern mit einem Teil zwischen den kreisförmigen Nietplatten fehlt, was an der Bruchstelle deutlich sichtbar ist. Dieser Griff lag in einem Grab, das in die Phase B2a datiert wird.

Typ Zieling I1 (Abb. 88:11–12; Zieling 1989, 196-197, Taf. 25: 1-2) hat ungegliederte Nietplatten von rechteckiger Form. Auf den Platten befindet sich ein Paar Niete. In der Nekropole von Třebusice wurden zwei solche Griffe gefunden, die zwischen Körper und Nietplatten plastische Querbalken aufweisen. Aus Gr. 332 (Abb. 88:12) stammt ein Fragment eines bronzenen Griffs, der einen längs kantigen Körper hat. Der vollständig erhaltene lange Griff (L. 26 cm) aus Gr. 832 (Abb. 88:11) wurde aus Eisen hergestellt. Der mittlere gerippte Teil trennt symmetrisch beide Hälften des Griffs. Beide Schildfesseln des Typs I1 können in Třebusice nach dem Grabinventar in die Stufe B2 datiert werden. Nach N. Zieling (1989, 197) kommt dieser Typ im 2. Jahrhundert vor allem im Niederelbegebiet und in Schweden vor.

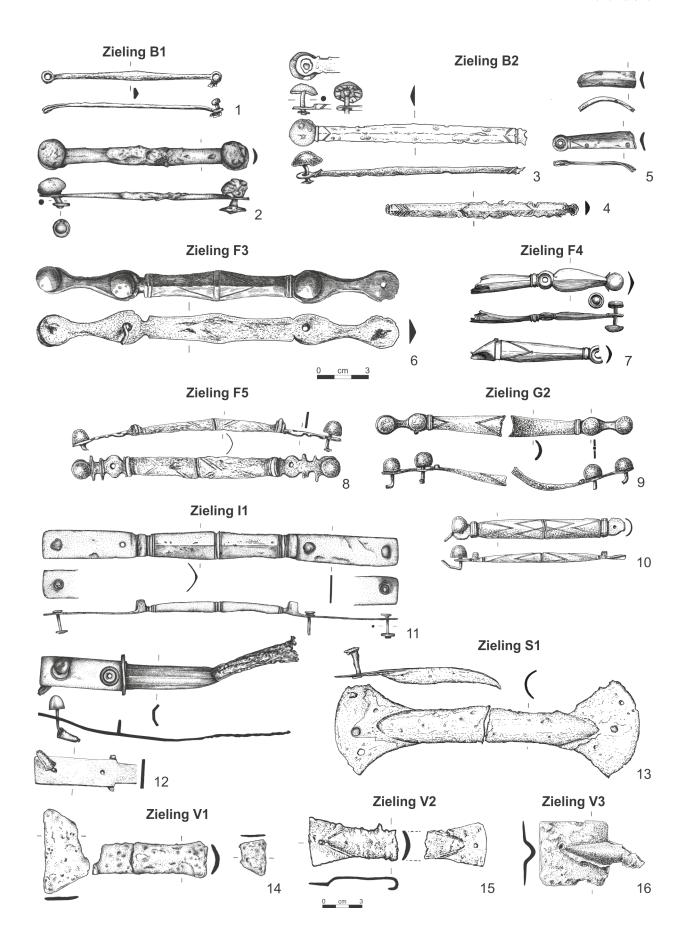


Abb. 88. Třebusice. Schildfesseln: Typ Zieling B1 (1–2), Typ Zieling B2 (3–5), Zieling F3 (6), Typ Zieling F4 (7), Typ Zieling F5 (8), Typ Zieling G2 (9–10), Typ Zieling I1 (11–12), Typ Zieling S1 (13), Typ Zieling V1 (14), Typ Zieling V2 (15), Typ Zieling V3 (16). 1 – Gr. 599, 2 – Gr. 954, 3 – Gr. 77, 4 – Nr. 1386, 5 – Gr. 505, 6 – Gr. 560, 7 – Gr. 530, 8 – Gr. 705, 9 – Gr. 704, 10 – Gr. 390, 11 – Gr. 832, 12 – Gr. 332, 13 – Gr. 573, 14 – Gr. 838, 15 – Gr. 943, 16 – Gr. 325.

Typ Zieling S1 (Zieling 1989, 210–211, Taf. 28: 1–2) mit beilförmig verbreiterten Enden. Aus Třebusice stammen zwei lange eiserne Schildfesseln (L. 21 und 24 cm), die vollständig, wenn auch beschädigt erhalten sind. Der zerbrochene Griff aus Gr. 573 (Abb. 88: 13), das in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b–B2/C1) gehört, hat eine Dreiergruppe von Nieten in vertikaler Linie. Der zweite verbogene

Griff, der außerhalb eines Grabkomplexes gefunden wurde (Nr. 1390; Droberjar, Motyková 2023, tab. 334:3), hat je einen Niet in der Mitte der verbreiterten Enden.

Typ Zieling V1 (Zieling 1989, 218–220, Taf. 30:1–2) mit deutlich verbreiterten trapezförmigen Nietplatten, wo sich je ein Niet befindet. Ein unvollständig erhaltener eiserner Griff in drei Fragmenten lag in Gr. 838

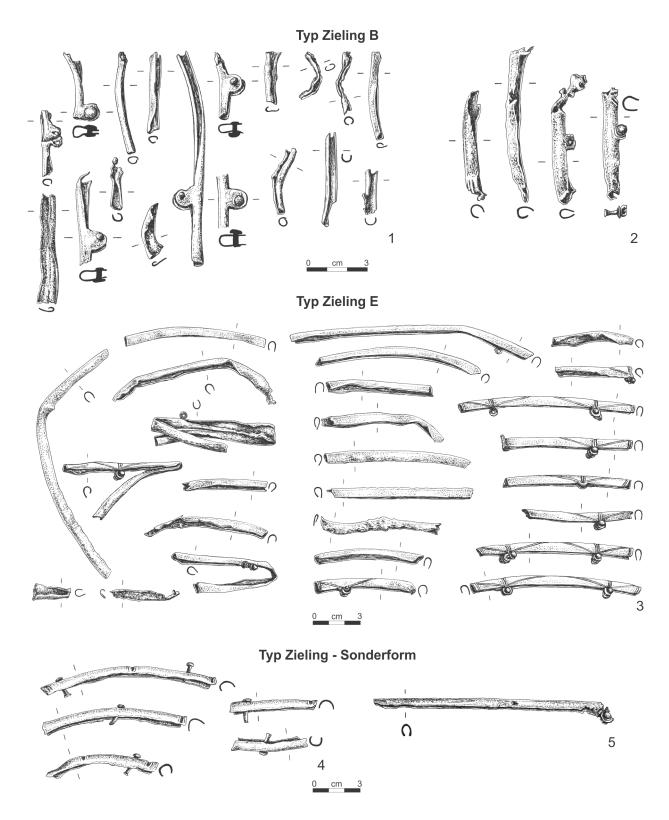


Abb. 89. Třebusice. Schildrandbeschläge: Typ Zieling B (1–2), Typ Zieling E (3), Typ Zieling – Sonderform (4–5). 1 – Gr. 803, 2 – Gr. 783, 4 – Gr. 390, 4 – Gr. 562, 5 – Nr. 1333.

(Abb. 88:14), das in den Zeitraum B2b-B2/C1 datiert werden kann. Diese Schildfesseln kommen in den Stufen B2 bis C1 vor allem im Gebiet der Przeworsk-Kultur und bei den Elbgermanen vor (Zieling 1989, 219).

Typ Zieling V2 (Zieling 1989, 220–221, Taf. 30:3–4) ähnelt dem vorherigen Typ, mit dem Unterschied, dass er einen zigarrenförmigen Griff mit zugespitzten Enden hat. Vom Gräberfeld in Třebusice sind drei eiserne Schildfesseln bekannt. Keine ist vollständig erhalten. In Gr. 774 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 230:774/3), das in B2b–B2/C1 datiert wird, lagen zwei größere Teile eines Griffs. In dem jüngeren Gr. 943 (Abb. 88:15), das zur Stufe C1 gehört, lag nur ein Fragment, ähnlich wie in den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1391). Diese Schildfesseln kommen im gesamten Gebiet des Barbaricums in der Stufe C1 vor (Zieling 1989, 221).

Typ Zieling V3 (Zieling 1989, 222–223, Taf. 30:5) ähnelt den beiden vorherigen Typen. Er hat trapezförmige bis rechteckige Nietplatten mit einem Niet auf jeder Seite. Der einzige Fund aus Třebusice aus Gr. 325 (Abb. 88:16) ist in einem eisernen Fragment erhalten, das eine rechteckige bis fast quadratische Nietplatte hat. Das Grab gehört in die jüngere Phase der Stufe B2 (B2b). Schildfesseln des Zielingtyps V3 kommen im Barbaricum sehr selten vor.

Schildrandbeschläge

Der dritte untrennbare Bestandteil der Schilde sind eiserne und vor allem bronzene Randbeschläge. Abgesehen von zwei einzelnen eisernen Beschlägen aus den Gräbern 8 und 417, wo weitere Schildkomponenten waren, sind die übrigen Schildrandbeschläge aus Bronze. Wir kennen sie aus vierzehn Gräbern (Gr. 8, 14, 313, 316, 332, 390, 417, 535, 562, 592, 706, 761, 783, 801, 803, 891) und aus acht Funden außerhalb von Grabkomplexen (Nr. 1392–1400), wo bis auf einen ebenfalls alle aus Bronze hergestellt waren. Bei einzelnen Fragmenten in Gräbern ist es manchmal schwierig zu entscheiden, ob es sich um einen Randbeschlag eines Schildes handelt, besonders wenn im Grab kein weiterer Bestandteil davon ist (Gr. 313, 891).

Auch einige längere gerade Beschläge bzw. deren Fragmente (z.B. Nr. 1333; Abb. 89:5) erlauben keine genaue Interpretation, d.h. die Bestimmung der Zugehörigkeit zu einem Schild oder z.B. zu einer Schwertscheide. Größere Kollektionen von Randbeschlägen lieferten die Gräber 398 (10 St.), 801 (12 St.) und dann besonders die Gräber 803 (20 St.) und 390 (31 St.). Auch für die Klassifizierung der Schildrandbeschläge können wir das System von N. Zieling (1989, 227–239, Taf. 32) verwenden. Soweit man aus den zahlreichen Fragmenten überhaupt schließen kann, lassen sich bei einigen Funden drei Typen unterscheiden.

Typ Zieling B (Abb. 89:1–2; Zieling 1989, 229–231, Taf. 32:2) mit kreisrunden Nietplatten, deren Verbindungsstück zum rinnenförmigen Beschlag meist sehr schmal ist. In Třebusice kann er in mindestens vier Gräbern identifiziert werden (Gr. 761, 783, 801, 803). Wobei fast jedes Grab eine andere Datierung hat, d.h. Gr. 783 ist aus der Stufe B1, Gr. 801 gehört zur Stufe B2 und Gr. 803 ordnen wir der Stufe C1 zu. Daraus folgt, dass Typ B

nicht nur chronologisch eine lange Dauer hat, sondern auch chorologisch am weitesten verbreitet ist.

Typ Zieling E (Zieling 1989, 233–235, Taf. 32:5) hat auf der Oberseite der Nietplatten eine dreieckige Verzierung aus gravierten Linien. Dieser Typ ist vor allem in Gr. 390 (Abb. 89:3) vertreten, wobei gerade dieses Grab die meisten Schildrandbeschläge enthielt. In dem Ensemble waren drei vollständige Glieder (L. 10–11 cm) mit einem Paar kleiner Niete. Auch das Fragment eines Gliedes aus Gr. 592 aus der Phase B1b könnte zu diesem Typ gehören. Grab 390 ist jünger und wir datieren es in die Phase B2a.

Typ Zieling - Sonderform (Zieling 1989, 238–239) hat keine Nietplatten und im Gegensatz zu Typ G, wo die Verbindung des Randbeschlags mit dem Holzschild durch seitliche Niete erfolgt, ist hier die Verbindung durch Niete vom oberen abgerundeten Teil des Beschlags aus hergestellt. N. Zieling führt einen einzigen Beleg für diese Verbindungsform eines eisernen Randbeschlags an, und zwar vom dänischen Fundort Slusegård. Die Funktion dieses Beschlags, der in einem Grab aus der jüngeren vorrömischen Eisenzeit entdeckt wurde, war offenbar sehr unpraktisch, da der Randbeschlag am Schild möglicherweise nicht sehr lange hielt. Und gerade aus dem Gr. 562 (Abb. 89:4) in Třebusice stammen fünf Fragmente bronzener Randbeschläge, die am Holzschild auf ähnliche Weise befestigt sind, d.h. vom oberen abgerundeten Teil aus. In bestimmten Abständen befindet sich auf dem oberen abgerundeten Teil des Schildrandbeschlags eine Verzierung in Form von Querrillen. Wir datieren das Grab in die Phase B1b. Eigenartig an dem Beschlag aus Třebusice ist jedoch, dass einige der erhaltenen kleinen Niete mit pilzförmigem Kopf auf der anderen Seite abgeflacht sind. Dann stellt sich die Frage, ob es sich tatsächlich um Schildrandbeschläge handelt, wenn keine anderen Schildbestandteile (Schildbuckel oder Schildfessel) im Grab gefunden wurden.

Schildniete

Zur Befestigung von Schildbuckeln und Griffen waren eiserne Niete unerlässlich (Abb. 90). Manchmal bleiben sie zumindest in geringer Anzahl direkt an den Buckeln (Gr. 348, 390, 572, 606, 954) oder an den Schildfesseln (Gr. 70, 77, 332, 390, 530, 560, 599, 603, 704, 705, 954) erhalten. In anderen Gräbern finden wir sie einzeln, wobei sie eine Verbindung zu einem anderen Schildteil haben (Gr. 7, 8, 169, 398, 417, 505, 530, 535, 599, 704, 706, 708, 801, 838, 954). Vereinzelt gibt es im Grab nur einen Niet, der mit großer Wahrscheinlichkeit von einem Schild stammt (Gr. 608, 668, 793). Zwei offensichtlich vom Schild stammende Niete kommen auch aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1401-1402). Zudem ist es nicht immer möglich, genau zu identifizieren, welchen der Hauptmetallteile des Schildes der Niet verband, wenn der Niet nicht direkt am Buckel oder am Griff liegt. Dies betrifft hauptsächlich Niete des Typs H, wie wir später am Beispiel von Gr. 390 zeigen werden. Die typologische Einteilung der Schildniete basiert auf dem System von N. Zieling (1989, 254–281, Taf. 34–36). In Třebusice können wir fünf bzw. sechs Haupttypen unterscheiden.

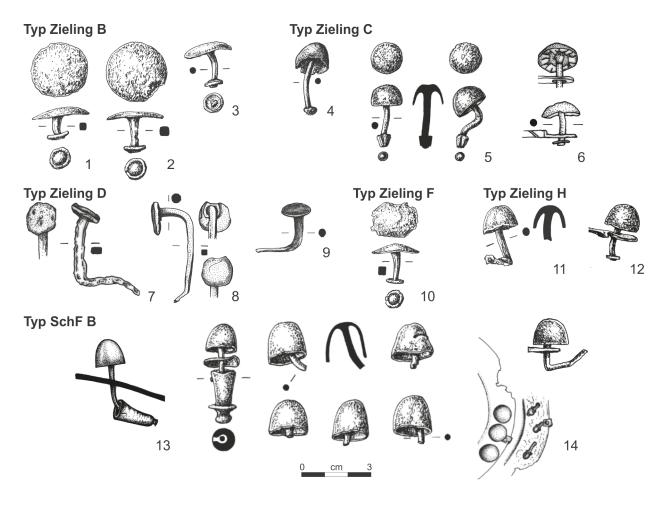


Abb. 90. Třebusice. Schildniete: Typ Zieling B (1–3), Typ Zieling C (4–6), Typ Zieling D (7–9), Typ Zieling F (10), Typ Zieling H (11–12), Typ SchF B (13–14). 1–2 – Gr. 599, 3 – Gr. 793, 4 – Gr. 169, 5 – Gr. 704, 6 – Gr. 77, 7–8 – Gr. 838, 9 – Gr. 572, 10 – Gr. 608, 11 – Gr. 801, 12 – Gr. 705, 13 – Gr. 332, 14 – Gr. 390.

Typ Zieling B (Abb. 90: 1–3; Zieling 1989, 256–257, Taf. 34:3-4) mit großen runden leicht gewölbten Köpfen. Aus den Gräbern in Třebusice können mehrere Funde angeführt werden (Gr. 348, 599, 668, 793). Sie haben einen Kopfdurchmesser von 2-2,5 cm. Bei allen Nieten - außer dem Fund aus Gr. 668 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 191:668/1) - hat sich am Endstück eine kleine scheibenförmige Platte erhalten. In Gr. 348 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 83:348/4) aus der Stufe B1 wurden zwei Niete dieses Typs gefunden, davon einer direkt am Fragment des Kragens eines Schildbuckels. Auch in Gr. 599 (Abb. 90:1-2) aus der Stufe B1 lagen zwei Niete zusammen mit einer Schildfessel des Typs B1, in deren einem Ende der Rest eines unbestimmbaren Typs von Niet steckte. Die zwei Niete stammen also vermutlich von einem Schildbuckel, der im Grab nicht vorhanden war. Grab 668 lieferte nur einen Niet ohne jegliche wei-

Typ Zieling C (Zieling 1989, 258–260, Taf. 34:5–6) mit mehr oder weniger halbkugelige Köpfen. Sie haben eine Reihe verschiedener Varianten und gehören zu dem zahlreichsten Typ von Schildnieten. Auch in Třebusice kennen wir die meisten davon (Gr. 7, 8, 70, 77, 169, 390, 398, 417, 530, 535, 560, 668, 704, 706, 708, 793, 954). Sie wurden sowohl zur Befestigung von Schildbuckeln

als auch von Schildfesseln verwendet. Dies belegen am besten die Funde aus Gr. 954 (Abb. 88:1), wo dieser Niet sowohl im Griff des Typs B1 als auch im Schildbuckel des Typs I1 lagen. Direkt in Schildfesseln ist dieser Nietetyp an Griffen des Typs B2 in Gr. 77 (Abb. 90:6), des Typs F4 in Gr. 530 (Abb. 88:7) und des Typs G2 in Gr. 704 (Ann. 90:5) belegt. Alle diese Gräber gehören zur Stufe B1. Eine Besonderheit bei diesem Nietetyp ist, dass einige einen mit Bronze bzw. Messing plattierten Kopf haben (Gr. 77, 417, 708). Einige Niete des Typs C haben am Endstück eine kleine scheibenförmige Platte (Gr. 7, 530, 535), bei anderen beobachten wir einen kleinen profilierten Knopf (Gr. 169, 704).

Typ Zieling D (Abb. 90:7–9; Zieling 1989, 260–261, Taf. 34:7–8) ist ein Äquivalent des Typs A mit dem Unterschied, dass Typ D einen sehr kleinen flachen kreisförmigen Kopf hat. In Třebusice ist er in zwei Gräbern belegt (Gr. 572, 838). In Gr. 838 (Abb. 90:7–8) lagen zwei Niete dieses Typs zusammen mit einer Schildfessel des Typs V1, und es ist daher wahrscheinlich, dass sie direkt von diesem Griff stammen. Im Gegensatz dazu wurde in Gr. 572 (Abb. 90:9) ein Niet des Typs D zusammen mit einem Schildbuckel gefunden. Allerdings ist die Verbindung des Niets mit dem Schildbuckel nicht eindeutig nachgewiesen.

Typ Zieling F (Zieling 1989, 263–264, Taf. 34:11–12) hat keine gleichmäßige Wölbung des Kopfes, sondern ist mehr oder weniger kegelförmig. Der einzige Vertreter dieses Typs in Třebusice könnte ein Niet aus Gr. 608 (Abb. 90:10) sein, das nur eine Lanzenspitze enthielt. Am Endstück des Niets befindet sich eine kleine scheibenförmige Platte, ähnlich den Typen B und C.

Typ Zieling H (Abb. 90:11-12; Zieling 1989, 265-267, Taf. 35:3-4) hat einen hohen zylindrischen oder konischen Kopf mit halbkugeliger Spitze, hat einen hohen zylindrischen oder konischen Kopf mit halbkugeliger Spitze. Dieser Nietetyp ist manchmal dem Typ C sehr ähnlich, daher ist es schwierig, eine Grenze zwischen den beiden Typen zu finden. In der Regel hat Typ H einen ausgeprägteren pilzförmigen Kopf, der nach unten verlängert ist. Im Gräberfeld von Třebusice können wir diesem Typ die Niete aus vier Gräbern zuordnen (Gr. 332, 390, 705, 801), ein weiterer stammt aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1402). Mit Ausnahme des Niets aus Gr. 801 (Abb. 90:11) lagen die anderen Niete direkt an Schildfesseln, und zwar des Typs I1 (Gr. 332; Abb. 88:12), des Typs G2 (Gr. 390; Abb. 88:10) und des Typs F5 (Gr. 705; Abb. 88:8). Am Endstück von drei Nieten aus Gr. 390, die den Schildbuckel des Typs E2 verbanden, befinden sich sehr kleine profilierte Knöpfe. Die Datierung der Niete des Typs H in Třebusice stützt sich auf die genannten Grabekomplexe, d.h. das älteste ist Gr. 705 aus der Phase B1b. Grab 390 gehört zur Phase B2a und die beiden übrigen Gräber (332 und 801) datieren wir in die Stufe B2.

Schildfesselniet vom Typ Zieling SchF B (Zieling 1989, 277, Taf. 36:3–4) mit profiliertem höherem Konusteil, dessen Wandung ebenfalls mehr oder weniger stark einschwingt. Dieser Typ Schildfesselniet ist in Třebusice an zwei Nieten des vorherigen Typs zu finden, die

sich an Schildfesseln des Typs I1 (Gr. 332; Abb. 90:13) und des Typs G2 (Gr. 390; Abb. 90:14) befanden. In der Verbindung des Niets vom Typ H mit dem Schildfesselniet des Typs B in Grab 390 befindet sich der Rest einer Nietplatte, die offensichtlich von der Schildfessel abgebrochen ist.

4.5.6 Kettenpanzer

Vorkommen: 2 (0/2) Stücke

Gräber: 0

Lesefunde (Kat. Nr.):1403 + nichtpubliziert

Třebusice I.: Tab. 320:19

In den Schichten des Gräberfeldes in Třebusice wurde das Fragment eines bronzenen Kettenpanzers (lorica hamata) entdeckt, von dem nur einige kleine Ringe (ø 0,7 cm) erhalten blieben, die durch Niete verbunden waren (Nr. 1403; Abb. 83:16). Das zweite Fragment eines Kettenpanzers (Abb. 83:13), das im ersten Band des Gräberfeldes von Třebusice nicht publiziert wurde, stammt ebenfalls aus den Schichten und wurde während der Forschungssaison 1941 geborgen. Drei verbundene Bronzeringe (ø 0,8 cm) haben sichtbare Niete. Aufgrund der Fundumstände kann dieser Bestandteil der römischen Militaria nicht genauer datiert werden, er ist jedoch ein Beleg für das Vorhandensein eines Kettenpanzers im Grabkontext. Wir können eine Datierung in das 2. Jahrhundert nicht ausschließen, da in dieser Zeit Kettenpanzer besonders in den römischen Grenzgebieten sehr beliebt waren (Wijnhoven 2022, 50-53, Fig. 3.13). Mit der Verbreitung von Kettenpanzern im Barbaricum beschäftigten sich vor Jahren G. Waurick (1982) und P. Kaczanowski (1994, 214, Abb. 3). Eine gewisse Konzentration beobachten wir im unteren Elbegebiet, worauf auch H. Adler (1993, 105) hinwies. Auch

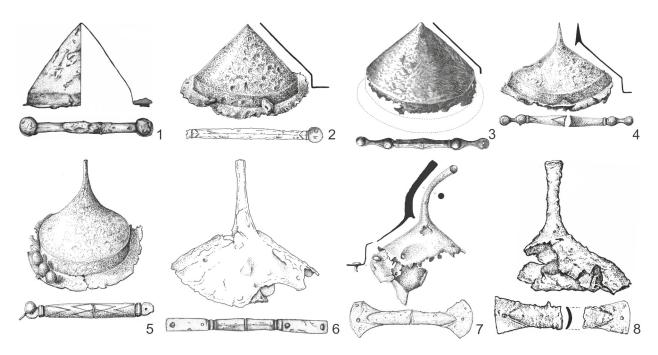


Abb. 91. Třebusice. Schildbuckel mit Schildfesseln. 1 – Gr. 954, 2 – Gr. 77, 3 – Gr. 560, 4 – Gr. 704, 5 – Gr. 390, 6 – Gr. 832, 7 – Gr. 573, 8 – Gr. 943.

nördlich der mittleren Donau im Gebiet Südmährens und der Südwestslowakei sind Funde von Kettenpanzern belegt. In der germanischen Siedlung in Pasohlávky wurde vermutlich ein ganzer zusammengelegter Kettenpanzer gefunden (Komoróczy et al. 2022, 84, obr. 101). Ein größerer Teil eines Hemdes bzw. Kettenpanzers stammt aus der germanischen Siedlung in Stupava (Turčan 2023, 188-189, obr. 3). Kleinere Teile von Panzern, bestehend aus mehreren Ringen, wurden in der Siedlung in Chotín (Rajtár et al. 2017, 176, obr. 4:5-6) sowie in Brandgräbern an den Fundorten Abrahám, Gr. 156 (Kolník 1980, 58, Taf. XLVI: 156a) und Očkov, Gr. 47 (Kolník 1956, 252, obr. 5:4) gefunden. Alle Funde aus dem mittleren Donaugebiet sind aus Eisen. Die Panzerfragmente aus Třebusice wurden aus Bronze hergestellt, wodurch sie sich von den üblichen eisernen Kettenhemden deutlich unterschieden.

4.5.7 Sporen

Vorkommen: 20 (14/6) Stücke Gräber: 17, 294, 397, 483, 572, 573(2×), 629, 774(2×), 781(2×), 842, 866 Lesefunde (Kat. Nr.):1404–1409 Třebusice I.: Tab. 5:17/4; 67:294/7; 100:397/15; 125:483/4; 162:572/4; 164:573/6, 7; 186:629/1; 230:774/1, 2; 232:781/12, 13; 254:842/1; 261:866/2; 326:7; 331:4; 332:1–3; 348: 4, 16

Vom Gräberfeld in Třebusice stammen zwanzig Sporen, wobei alle zur älteren römischen Kaiserzeit gehören. Fünf Sporen sind aus dem 1. Jahrhundert, vierzehn Sporen können in das 2. Jahrhundert datiert werden und ein Sporn ist nicht näher datierbar. Aus Grabkomplexen stammen 14 Sporen, davon wurden in drei Gräbern jeweils zwei Sporen beigegeben (Gr. 573, 774, 781). Es überwiegen eiserne Sporen (17 St.) gegenüber bronzenen (Gr. 17, 629, 781). Es sind sieben Typen vertreten, d.h. Stuhlsporen (Typen Jahn 19, 20, 23), Knopfsporen (Typen Ginalski D, E2, E5, E8) und ein besonderer plattenförmiger Sporn. Nur in vier Gräbern mit Sporen gab es Militaria. In Gr. 781 aus der Phase B1a ruhten ein einschneidiges Schwert und ein Schild. Die anderen drei Gräber gehören in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/C1) und enthielten immer Schwerter (oder Schwertscheidenbeschläge) und Schilde. Die Gräber 572 und 573 enthielten zusätzlich Lanzenspitzen. Im Fall von Kriegergräbern haben die Sporen immer eine Verbindung zu Schwert und Schild.

Stuhlsporen vom Typ Jahn 19 (Abb. 92: 1–2) sind durch zwei eiserne Sporen vertreten (Gr. 781, Nr. 1405). Die nächsten Analogien zu den böhmischen Funden stammen aus Dobřichov-Pičhora, Gr. IV und 78 (Droberjar 1999a, 110, 112, Taf. 11: IV/4; 57: 78/5). Beide Gräber datieren wir in die Phase Bla, ebenso wie das Gr. 781 (Abb. 92:1) aus Třebusice. Gelegentlich kommt es zu Verwechslungen einiger Typen der ältesten plattenförmigen Sporen (Typen Jahn 19, 20 und 23), oder ihre Zuordnung ist schwierig. Wenn der Sporn einen eisernen Dorn hat, gehört er zum Typ Jahn 23; ist er ganz aus Eisen, handelt es sich um Typ Jahn 19, und ist er ganz aus Bronze, gehört er zum Typ 20 (Jahn 1921, 25, 26).

Stuhlsporen vom Typ Jahn 20 (Abb. 92:3–4) gab es in Třebusice in zwei Gräbern mit je einem Stück (Gr. 17, 629). Beide Gräber datieren wir in die Stufe B1(a–b). Sie haben gebogene Dorne, und der Sporn aus Gr. 629 (Abb. 92:4) ist am unteren Teil des Dorns mit gestempelten Kreisen verziert. Bronzene Sporen vom Typ Jahn 20 tauchten in Böhmen in drei Gräbern aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts auf. Zwei Stück enthielt das reiche Körpergrab in Praha-Bubeneč, Gr. III (Droberjar 2014a, 411, Abb. 12:1–2). Ein weiterer Sporn lag in einem männlichen (15–17 Jahre) gestörten Körpergrab II in Semčice (Droberjar, Waldhauser 2012, obr. 4). Auch in einem reichen Brandgrab in Zliv wurde ein Sporn dieses Typs gefunden (Schulz 1885, tab. IV:22).

Stuhlsporen vom Typ Jahn 23 waren auf dem Gräberfeld in Třebusice nur in einem Exemplar vorhanden, und zwar in Gr. 781 (Abb. 92:5), wo zusammen mit ihm ein zweiter Sporn vom Typ Jahn 19 lag. Vom eisernen Dorn des bronzenen Sporns hat sich nur ein kleiner Teil erhalten.

Für Knopfsporen der Untergruppe Ginalski D (Abb. 92:6–7; Ginalski 1991, 59, ryc. 9) sind relativ niedrig gewölbte Bügel und kleine Spitzen charakteristisch. Ein Sporn lag in Gr. 866 (Abb. 92:6) aus der Stufe B2, ein zweiter wurde in den Schichten des Gräberfeldes gefunden (Nr. 1407; Abb. 92:7). Beide Sporen sind aus Eisen.

Knopfsporen vom Typ Ginalski E2 (Abb. 92:8–10; Ginalski 1991, 61–62, ryc. 11:4–9) haben flache konvexe Bügel mit kurzen massiven und kegelförmigen Dornen. In der Nekropole von Třebusice wurden drei eiserne Stücke gefunden, wobei zwei in den Gräbern 397 (Abb. 92:9) und 842 (Abb. 92:8) lagen. Einer stammt aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1406; Abb. 92:10). Grab 397 datieren wir in die Phase B2b, Gr. 842 gehört in den Zeitraum B2b–B2/C1. Im mitteleuropäischen Barbaricum sind sie nicht sehr häufig (Fojtík et al. 2021, 259). Aus dem Gebiet Böhmens können wir den Fund eines bronzenen Sporns aus Lužec nad Vltavou, Gr. 100 (Kytlicová 1970, 306, obr. 35:1) anführen.

Knopfsporen vom Typ Ginalski E5 (Ginalski 1991, 62-63, ryc. 11:14-19) sind im Fundensemble von Třebusice am zahlreichsten. Sie zeichnen sich durch leicht bis mittelstark gewölbte Bügel und lange kegelförmige Dorne aus. Wir unterscheiden die Variante a (Gr. 572, 573, Nr. 1408), die dem Typ Jahn 52 ähnelt, und die Variante b (Gr. 483, 774, Nr. 1888), die einen höheren Bügel hat und dem Typ Jahn 51 ähnelt (Jahn 1921, 50). Beide Varianten haben je vier Vertreter. Alle genannten Gräber gehören in den Zeitraum B2b-B2/C1. Die Funde dieses Typs aus Třebusice sind aus Eisen. Der Typ Ginalski E5 – sowie die gesamte Untergruppe E – konzentriert sich auf das Gebiet der Przeworsk-Kultur (Ginalski 1991, ryc. 12; Tejral 2002, 163-166, Abb. 7). Zahlreich sind auch die bronzenen Funde nördlich der mittleren Donau, d.h. in Südmähren, Niederösterreich und der Südwestslowakei (Fojtík et al. 2021, 259; Jílek et al. 2023, 8, Fig. 5a). Es könnte sogar den Anschein haben, dass die zahlreichen Detektorfunde bronzener Sporen quantitativ die Funde eiserner Sporen aus Gräbern übersteigen. Dies kann stark dadurch verzerrt sein, dass generell eiserne

Artefakte bei der Prospektion üblicherweise nicht aufgenommen und folglich auch nicht dokumentiert werden.

Knopfsporn vom Typ Ginalski E8 ist in Třebusice durch ein eisernes Exemplar belegt (Gr. 294; Abb. 92:18), das in die Stufe B2 datiert werden kann. Er gehört zur Variante b (Ginalski 1991, 64, ryc. 11:24–25), die einen deutlicher gewölbten Bügel als der Typ E2 hat.

Plattensporn(?) repräsentiert ein besonderes eisernes plattenförmiges Artefakt mit einem profilierten bronzenen Dorn (Abb. 92:19). Dieser sehr ungewöhnliche Gegenstand wurde in den Schichten des Gräberfeldes gefunden (Nr. 1404). Die große (L. 9 cm) halbkreisförmige Platte ist flach. An einer bogenförmigen Seite ist eine Einkerbung erkennbar, vermutlich zur Befestigung eines Riemens(?).

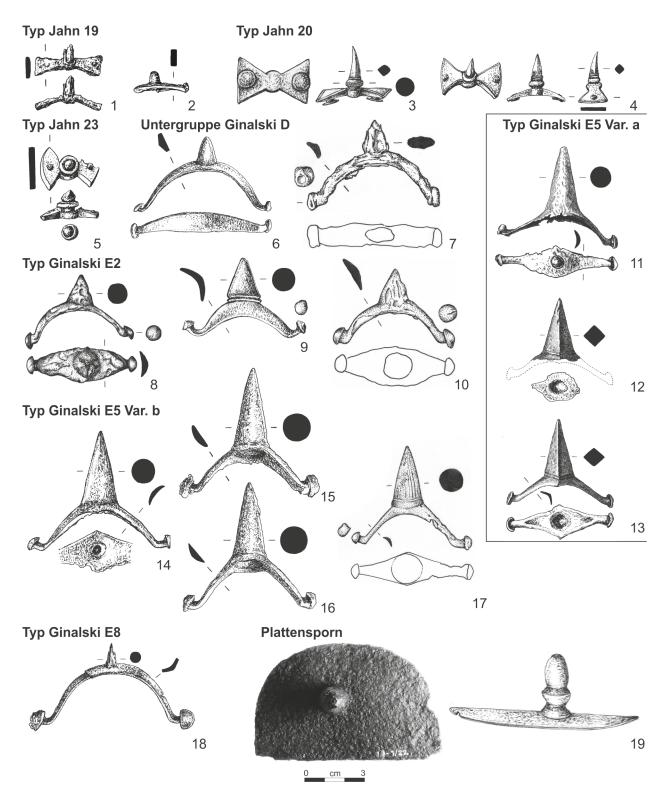


Abb. 92. Třebusice. Sporen: Typ Jahn 19 (1–2), Typ Jahn 20 (3–4), Typ Jahn 23 (5), Typ Untergruppe Ginalski D (6–7), Typ Ginalski E2 (8–10), Typ Ginalski E5 Var. a (11–13), Typ Ginalski E5 Var. b (14–17), Typ Ginalski E8 (18), Plattensporn (19). 1 – Gr. 781, 2 – Nr. 1405, 3 – Gr. 17, 4 – Gr. 629, 5 – Gr. 781, 6 – Gr. 866, 7 – Nr. 1407, 8 – Gr. 842, 9 – Gr. 397, 10 – Nr. 1406, 11 – Gr. 572, 12–13 – Gr. 573, 14 – Gr. 483, 15–16 – Gr 774, 17 – Nr. 1888, 18 – Gr. 294, 19 – Nr. 1404.

4.6 Werkzeuge und Geräte

Das Gräberfeld von Třebusice lieferte auch eine Reihe von Funden aus der Kategorie Werkzeuge und Geräte. Es handelt sich hauptsächlich um Metallgegenstände (Messer und Rasiermesser, Scheren, Stichel und Spitzen, Nadeln, Feuerzeuggarnituren, Angelhaken), einschließlich zwei sehr seltener Gabeln. Seltener kommen nichtmetallische Artefakte vor (Feuerschlagsteine, Spinnwirtel und Schleifsteine). Die größte Anzahl der Funde gehört zu den Messern und Rasiermessern. Besonders vielfältig sind die Messer und manchmal auch die sogenannten Klingen, woraus wir auf verschiedene Funktionen schließen können, für die sie verwendet wurden. Die genaue Bestimmung ihrer Funktion ist bis auf einige spezifische Formen (insbesondere mondsichelförmige Rasiermesser, Rasiermesser mit "Pantherkopfgriff", evtl. Skalpell?) schwer zu erkennen.

4.6.1 Messer und Rasiermesser

Vorkommen: 300 (217/83) Stücke Gräber: 6, 7(3×), 8, 23, 28, 47, 60, 77(2×), 87, 90, 101, 109, 110, 127, 143, 176, 179, 180, 188, 192, 197, 202, 205, 212, 223(2×), 224, 232, 233, 238, 252, 253, 254, 267, 270, 272, 281, 282, 286, 294(5×), 297(2×), 298(2×), 299, 307, 312, 316, 323, 329, 332, 355, 375, 379(2×), 387, 390, 392, 396, 397, 398(2×), 404, 412, 417(2×), 442, 445, 446, 448, 449(3×), 450(2×), 451, 454, 458(2×), , 463, 469, 472, 474, 476, 479, 480(2×), 485, 491(2×), 492, 506, 508(2×), 511, 513, 526, 529, 531, 552(2×), 553, 554, 557, 558, 560(2×), 562, 563, 566, 571, 572, 573, 580, 586(2×), 589, 591, 592(2×), 594, 603, 606(2×), 613, 615, 616, 618(2×), 644, 652, 661, 677, 689(2×), 693, 694, 699, 700, 702, 703, 704, $705, 706(2\times), 707, 711, 713, 714, 715, 721, 724, 727,$ 732(2×), 739(2×), 745, 748, 749, 759, 779, 781(2×), 786, 789, 791, 798, 806, 807, 810, 813, 838, 853, 856, 861, 864, 867, 868, 869, 870, 872, 873, 875(2×), 877, 878, 889, 897, 898, 904, 910, 912, 914, 916, 917, 918, 920, 923, 933, 935, 943(2×), 946, 949, 954(2×), 955, 956 Lesefunde (Kat. Nr.):1410-1484, 1485-1489, 1889-1891 Třebusice I.: Tab. 1:6/2; 2:7/2, 3, 7; 3:8/4; 6:23/2; 6:28/3; 10:47/7; 14:60/5; 18:77/1, 6; 22:87/1; 23:90/5; 25: 101/4; 27: 110/4; 30: 127/4; 32: 143/3, 6; 37: 176/4; 38: 179/4 a-c, 7; 37: 180/3; 40: 188/8, 11; 39: 192/2; 41:197/6; 42:202/6, 11; 43:205/13; 46:212/4, 12; 49:223/3, 6; 50:224/13; 51:232/2; 52:233/2, 5; 53:238/2; 55:252/2; 55:253/3; 55:254/2; 58:267/1; 59:270/8; 60:272/4, 5; 63:281/5; 63:282/2; 64:286/7; 67:294/2, 4, 5, 8, 12; 69:297/2, 7; 69:299/4; 70:307/6; 73:316/9; 78:323/2; 78:329/1; 80:332/1; 86:355/2, 9; 89:375/6; 91:379/4, 6; 92:387/8; 96:390/3, 7; 93:392/2; 99:396/3; 100:397/4; 101:398/11, 12; 103:404/4; 105:412/5; 107:417/6, 11; 113:442/3; 114:445/7; 115:446/9; 114:448/6; 116:449/6, 7; 117:450/9, 10; 118:451/5; 119:454/2; 120:458/2, 3; 121:463/5; 122:469/3; 123:472/3; 123:474/1; 124:476/9; 125:479/5; 124:480/2, 3; 129:491/2, 5; 132:506/3; 134:508/5; 135:511/4; 136:513/5; 137:526/2; 139:529/5; 140:531/5; 147:552/3, 5;

148:553/7; 148:554/1; 150:557/3; 151:558/5; 154:560/2, 3; 156:562/6, 7; 158:566/2; 159:571/15; 160:572/5; 163:573/9; 169:580/4, 5; 170:586/2, 3; 173:589/3; 174:591/3; 175:592/4, 7; 170:594/3; 177:603/6; 178:606/2, 3; 181:615/6; 182:616/9; 181:618/2, 4; 188:644/13; 189:652/1; 190:661/3; 192:677/1; 196:689/2, 4; 195:693/2; 197:694/2; 200:699/5, 6, 9; 199:700/3; 199:702/2; 201:703/4; 202:704/5; 206:706/5 a-b, 10; 208:707/5; 209:711/12; 212:713/17; 214:714/2; 215:715/6; 217:721/8; 215:724/4; 219:727/11; 221:732/9, 10; 222:739/6, 7; 224:745/4; 225:748/4; 224:749/2; 228:759/4; 231:779/2; 232:781/14; 234:786/5; 235:789/2; 236:791/3, 6; 238:798/11, 18; 242:806/12; 244:807/1; 244:810/1; 244:813/1; 252:838/2; 255:853/2; 256:856/11; 258:861/25; 259:864/3; 263:867/1; 259:868/2; 263:869/18; 264:870/10; 266:872/5; 267:873/4; 267:875/4, 5; 269:877/9, 14; 271:878/4; 273:889/2, 5; 275:897/2; 275:898/1; 276:904/2; 278:910/8; 280:912/3; 278:914/2; 281:916/15; 282:917/3; 282:918/2; 282:920/3; 283:923/8; 286:933/4; 287:935/1a; 290:943/2, 8, 11; 291:946/6; 292:949/4; 297:954/1, 5; 299:955/10; 300:956/8; 322:4; 338:1-4, 6, 8; 330:7; 333:19, 20; 338:5, 7; 339:2, 3, 5, 6, 8-11, 14; 340:5, 6; 341:8; 348:3, 5

Eiserne Messer spielten in jeder Gesellschaft eine wichtige Rolle, deren Verwendung in der Regel multifunktional (universell) war. Daher kommen sie sowohl in Männer- als auch in Frauen- bzw. Kindergräbern vor, soweit dazu ausreichende anthropologische Bestimmungen vorliegen. Rasiermesser - allgemein als Messer mit bogenförmiger Klinge betrachtet - wären in Männergräbern zu erwarten. Angesichts der sehr geringen Anzahl genauer geschlechtsbestimmter Gräber mit Funden sogenannter Rasiermesser könnte sich die Situation anders darstellen. Während wir in Männergräbern mit Rasiermessern von der Gesamtzahl der bestimmten fünfundzwanzig Individuen 10-24 % verzeichnen, sind es bei Frauen 36-40 % und bei Kindern ebenfalls 36 %. Betrachten wir jedoch die Kriegergräber, so verringert sich die Situation noch zugunsten der Männer, da in Kriegergräbern nur 8,8 % der Rasiermesser im Rahmen aller Gräber mit Rasiermessern vorkommen. Daraus könnte folgen, dass sich auch Frauen mit Rasiermessern rasierten und diese auch bei Kindern eine Rolle spielten. Die Messer hatten ursprünglich Knochen- oder Holzgriffe, von denen nur ein Fragment eines Knochengriffs bzw. dessen Hälfte (Nr. 1475; Droberjar, Motyková 2023, tab. 333:19) mit einem Nietloch erhalten blieb. Der Griff war mit eingeritzten regelmäßig gekreuzten Linien verziert. Für die Klassifikation germanischer Messer aus der älteren römischen Kaiserzeit wurde in der Vergangenheit oft die ältere Arbeit von A. von Müller (1957, 45-48) verwendet, in der der Autor die Messer in vier Gruppen (A bis D) und weiter in Serien unterteilt. Für die Klassifizierung der Messer von Třebusice sind die Funde aus dem Gräberfeld Dobřichov-Pičhora (D-P) besser geeignet, wo eine größere Typenskala vorliegt, d.h. D-P 1 bis 15 (Droberjar 1999a, 112-118, Abb. 26),

auch wenn einige Messer- bzw. Rasiermesserformen aus Třebusice in Pičhora fehlen. Dies liegt auch daran, dass die Entwicklung des Gräberfeldes von Třebusice länger und besonders für das 2. Jahrhundert intensiver ist als die Pičhora-Nekropole.

Messer der Typen D-P 1 bis 4

Typ D-P1 (Abb. 93:1–10; Droberjar 1999a, 114, Abb. 26:1) mit beidseitig abgesetzter Klinge ist das häufigste Messer nicht nur auf dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora und z.B. auf den Brandgräberfeldern in der Slowakei (Szabová 2018, 69, tab. 3), sondern auch in Třebusice. Insgesamt verzeichnen wir 64 Stücke, d.h. 21,3 % aller Messer und Rasiermesser (Gr. 6, 7, 8, 23, 77, 127, 143,

202, 205, 224, 267, 282, 286, 294, 297, 316, 375, 379, 387, 390, 396, 412, 448, 450, 463, 476, 491, 511, 526, 529, 531, 554, 560, 562, 571, 572, 573, 580, 592, 606, 615, 616, 644, 699, 703, 704, 706, 711, 724, 745, 749, 759, 791, 810, 838, 872, 875, 878, 904, 914, 916, 923, 943, 949; Nr. 1448, 1463, 1476, 1479, 1889). Neben vollständigen Messern sind sie entweder im Fragment (Fragmenten) erhalten, einige waren deformiert, meist durch Biegen oder Verdrehen (Gr. 127, 202, 267, 143, 332, 387, 531, 562, 573, 693, 699, 759, 838, 943). Die Länge der Messer hat eine breite Skala von 7,7 bis 29,7 cm (durchschnittlich 13,4 cm). Auf dem Gräberfeld in Třebusice hat dieser Messertyp eine Länge von 11,2–24,7 cm. An einigen Messern blieb eine Zwinge erhalten, hauptsächlich aus Eisen (Gr. 476, 592, 706, 914),

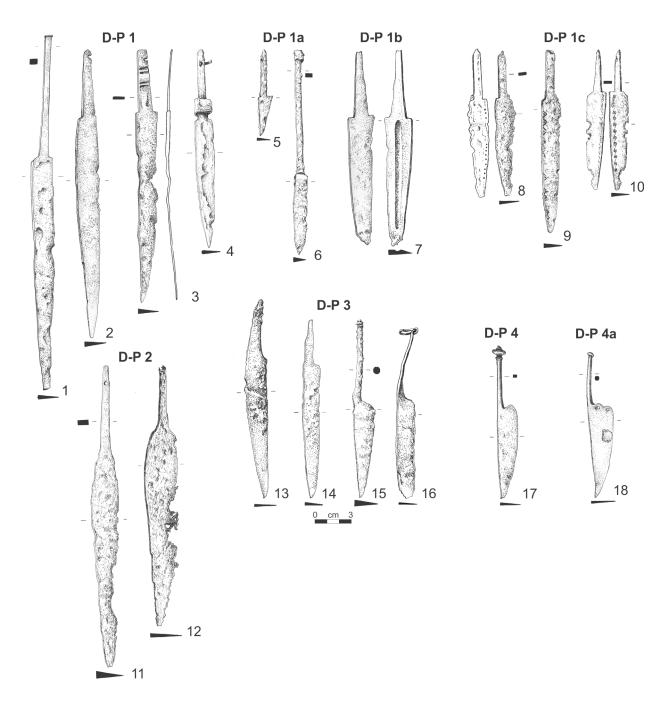


Abb. 93. Třebusice. Messer: Typ D-P 1 (1–4), Typ D-P 1a (5–6), Typ D-P 1b (7), Typ D-P 1c (8–10), Typ D-P 2 (11–12), Typ D-P 3 (13–16), Typ D-P 4 (17), Typ D-P 4a (18). 1 – Gr. 8, 2 – Gr. 791, 3 – Gr. 7, 4 – Gr. 476, 5 – Gr. 806, 6 – Gr. 861, 7 – Gr. 602, 8 – Gr. 7, 9 – Gr. 47, 10 – Gr. 558, 11 – Gr. 417, 12 – Gr. 332, 13 – Gr. 618, 14 – Gr. 355, 15 – Gr. 853, 16 – Nr. 1890, 17 – Gr. 77, 18 – Gr. 807.

seltener aus Bronze (Gr. 23, 390). In einigen Gräbern lag die Zwinge neben dem Messer (Gr. 580, 699, 798) oder einzeln ohne Messer (Gr. 23, 390, 476, 592, 707, 914). Auch hier überwiegen eiserne Zwingen gegenüber bronzenen (Gr. 23, 390). Einige Zwingen waren verziert, und zwar in Form von Rillen (Gr. 23; Droberjar, Motyková 2023, tab. 6:23/2) oder durchbrochenen Rechtecken im Band um die Zwinge herum (Gr. 508; Droberjar, Motyková 2023, tab. 134:508/6). Nur an einer Zwinge aus Gr. 699 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 200:9) ist ein Nietloch erkennbar. Dieser Zwingentyp wurde zuletzt bei Messern der Przeworsk-Kultur beobachtet (Rakowski 2022, 92, 93). Mehrere Messer haben am Griffende eine Kerbe (Gr. 7, 77, 699, 791; Abb. 93:2-3), ein Nietloch (Gr. 606) oder einen erhaltenen Niet (476; Abb. 93:4). Am Messergriff aus Gr. 7 (Abb. 93:3) befanden sich Querrillen. Unter den Messern des Typs D-P 1 lassen sich in Třebusice drei Varianten erkennen.

Variante 1a mit kurzer Klinge und langem Griff (tab. 93:5–6) fand sich in zwei Gräbern der Stufe C1 (Gr. 806, 861). Ein kleines Messer mit dreieckiger Klinge (Gr. 806; Abb. 93:5) lag in einem Frauengrab. Das zweite Messer hat einen deutlich längeren Griff als die Klinge (Gr. 861; Abb. 93:6) und eine Verbreiterung am Griffende.

Variante 1b mit Blutrinne (Gr. 60, 179, 223, 552; Nr. 1443–1444) zeichnet sich durch eine Längsrinne in der Klingenmitte aus. Das Messer aus Gr. 233 (Abb. 93:7) ist am Klingenrücken mit Bündeln kurzer senkrechter und schräger Rillen verziert. Diese Messervariante kommt in Třebusice in verschiedenen Abschnitten der römischen Kaiserzeit vor, d.h. in den Phasen B1b (Gr. 552), B1c (Gr. 179), B2b (Gr. 223) und in der Stufe C1 (Gr. 60).

Variante 1c mit Verzierung auf der Klinge (Abb. 93:8-10) repräsentiert Messer, die für die jeweilige Gemeinschaft nicht nur ästhetische, sondern auch symbolische Bedeutung hatten. In Třebusice wurden vier Messer dieses Typs verziert gefunden (Gr. 7, 47, 558; Nr. 1435). Das Messer aus Gr. 7 (Abb. 93:8) hat auf einer Seite der Klinge, entlang ihrer Oberseite, eine Punktierung (eingeschlagene Punkte). Die gleiche Verzierungstechnik findet sich auf einem anderen Messer (Nr. 1435; Droberjar, Motyková 2023, tab. 338:8), dessen Klinge zwei punktierte Linien entlang der Oberseite und in der Mitte aufweist. Ähnliche Elemente sind besonders häufig auf Gräberfeldern der Przeworsk-Kultur (Droberjar, Śpaček 2003, 330, obr. 11). Das Motiv hängender eingeritzter Dreiecke mit Punkt verzierte die Klinge des Messers aus Gr. 47 (Abb. 93:9). Ein analoges Motiv bzw. Zickzackmuster enthielt die Messerklinge vom Fundort Niedanowo, Gr. 6 (Ziemlińska-Odojowa 1999, Pl. II: 6/1). Beide Seiten der Messerklinge in Gr. 558 (Abb. 93:10) waren mit eingeritzten Halbbögen, teilweise mit erhaltenem Punkt, sowie S-förmig verbundenen konzentrischen Kreisen verziert. Die Halbbögen haben Analogien an mehreren Fundorten in Polen, Deutschland und Dänemark (Droberjar, Špaček 2003, 328, obr. 9). Das zweite Verzierungsmotiv hat ein Gegenstück auf einem Messer vom Przeworsk-Gräberfeld Spicymierz (Kietlińska, Dąbrowska 1963, tabl. XXXVII:24). Während Gr. 7 in die

Stufe B1 gehört, datieren die beiden anderen Gräber ins 2. Jahrhundert, wobei Gr. 47 in die Phase B2a und Gr. 558 in den Zeitraum B2b-B2/C1 gehört.

Typ D-P 2 (Abb. 93:11–12; Droberjar 1999a, 114, Abb. 26:2) ohne abgesetzte Klinge ist in Třebusice nur in drei Exemplaren bekannt (Gr. 332, 417, 458). Das Messer aus Gr. 417 (Abb. 93:11) hat am Griffende ein Nietloch. Ähnlich wie der vorherige Typ sind auch diese Messer nicht für eine genauere zeitliche Einordnung innerhalb der älteren römischen Kaiserzeit (Stufen B1 bis B2) geeignet.

Typ D-P 3 (Abb. 94:13–16; Droberjar 1999a, 114, Abb. 26:3) mit unten abgesetzter Klinge stammt aus acht Gräbern (Gr. 323, 355, 618, 693, 732, 739, 798, 853), und weitere Messer wurden außerhalb der Gräber gefunden (Nr. 1424, 1500, 1890). Am Griffende eines Messers (Nr. 1890; Abb. 93:16) befand sich eine Öse mit Ring. Ein anderer Messergriff aus Gr. 693 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 195:693/2) enthielt zwei Niete. Das Messer aus Gr. 853 (Abb. 93:15) hatte ein profiliertes Griffende (kugelartiges Griffende). Messer des Typs D-P 3 kommen in Třebusice besonders in der Stufe B1 vor (Gr. 323, 618, 693, 732, 798, 853). Ein Messer gehört in den Zeitraum B2b–B2/C1 (Gr. 355), ein zweites lässt sich innerhalb der älteren römischen Kaiserzeit nicht näher datieren (Gr. 739).

Typ D-P 4 (Droberjar 1999a, 114–115, Abb. 26:4) mit unten (abgerundeter) abgesetzter Klinge mit kugelartigem Griffende ist durch fünf Messer vertreten (Gr. 77, 445; Nr. 1419, 1464, 1478). Sehr gut erhalten ist das Messer aus Gr. 77 (Abb. 93:17). Zwei Grabfunde datieren den Typ D-P 4 in die Stufe B1 bzw. in die Phasen B1b (Gr. 445) und B1c (Gr. 77).

Variante D-P 4a (Droberjar 1999a, 115, Abb. 26:4a) als Typ 4 mit Öffnung/-en am Anfang der Klinge kennen wir in Třebusice nur in einem Exemplar. Das Messer mit zwei Öffnungen am bogenförmig gebogenen Klingenende lag in Gr. 807 (Abb. 93:18), in dem mit großer Wahrscheinlichkeit in der Phase B1a die Überreste einer Frau ruhten.

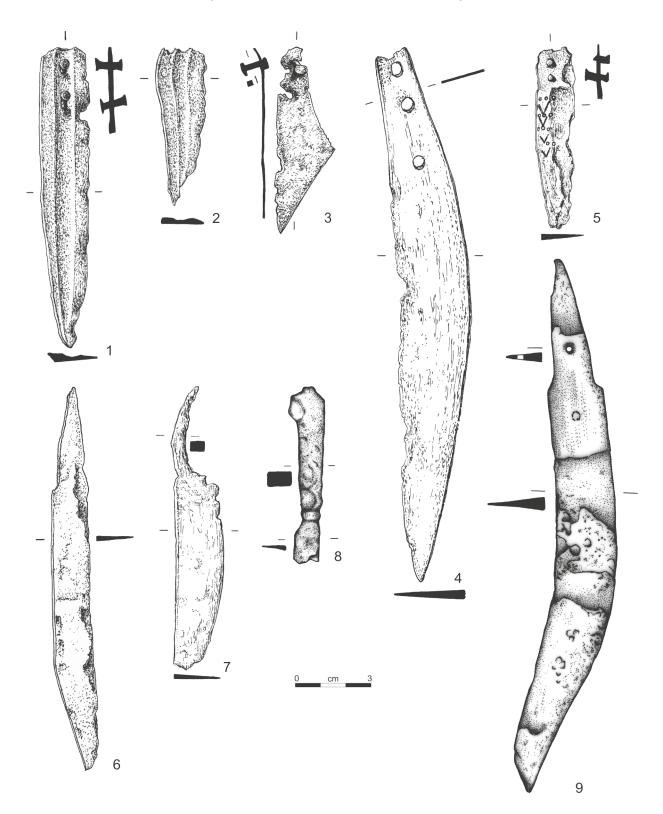
Sonstige Messer

Einige Messer aus den Gräbern in Třebusice konnten nicht in das oben genannte System eingeordnet werden, daher widmen wir ihnen hier einige Anmerkungen. Vor allem ist eine Gruppe von Messern zu erwähnen, die keinen gesondert abgesetzten Griff hatten. Ihre Funktion wurde durch Niete am Ende der Schneide gewährleistet.

1. Messer ohne Griff mit Nieten wurden in vier Gräbern gefunden (Gr. 294, 397, 398, 689), von denen in Gr. 294 zwei gleiche Messer der Variante mit Blutrinne (Abb. 94:1–2) lagen. Eines war fragmentarisch erhalten, beim anderen Messer mit zwei Nieten war ein Teil vermutlich abgebrochen. Es könnte so mehr Niete für einen besseren Halt des Gegenstandes gehabt haben. Ein ganz besonderes Messer ist die Variante mit dreieckiger Klinge (Abb. 94:3) aus dem Kriegergrab 398, das wir in die Phase B1b datieren. An einem Ende ist ein Niet erhalten und zwei Löcher von weiteren Nieten. Die Schneide befindet sich an der längsten unteren Seite, wodurch dieses Messer für eine spezifische Tätigkeit

gedient haben könnte, falls es sich nicht um eine besondere Art von Rasiermesser handelt. Ein anderes atypisches Beispiel eines Messers ist die **Variante mit gewölbter Klinge** (Abb. 94:4) aus dem Kriegergrab 689. Dieses Messer hat im Bereich des Griffs drei Nietlöcher. Da es eine größere Länge hat (21,2 cm), kann ein Typ von Kriegermesser nicht ausgeschlossen werden. Der letzte Vertreter der Messer ohne abgesetzten Griff ist die

Variante mit Verzierung auf der Klinge. Ein unvollständiges und stark beschädigtes Messer mit zwei Nieten lag in Grab 397 (Abb. 94:5), das in die Phase B2b datiert wird, in der einige weitere Weihgaben mit höherem sozialem Status gefunden wurden (besonders Fragmente von Bronzegefäßen, Fragmente eines Glasgefäßes und ein Sporn). Außer den drei oben genannten verzierten Messern auf den Klingen der Variante 1c in Ritztechnik



 $\textbf{Abb. 94.} \ \ \textbf{T\"{r}ebusice. Sonstige Messer. 1-2-Gr. 294, 3-Gr. 398, 4-Gr. 689, 5-Gr. 397, 6-Gr. 101, 7-Gr. 870, 8-Gr. 955, 9-Gr. 954.$

kennen wir aus Třebusice ein weiteres ähnliches Artefakt. Auf einer Seite des Messers ist teilweise ein liegendes geritztes V-Motiv mit kleinen Kreisen erhalten. Das Vorkommen von Ritzverzierung auf Klingen von Messern ohne abgesetzten Griff ist sehr ungewöhnlich.

2. Ein Messer mit langer gebogener Klinge (Kampfmesser?) war Teil des Inventars des Kriegergrabes 954 (Abb. 94:9), in dem u.a. auch ein einschneidiges Schwert vom Typ Třebusice C3 gefunden wurde. Das lange Messer (L. 20,3 cm) mit zwei Nietlöchern im

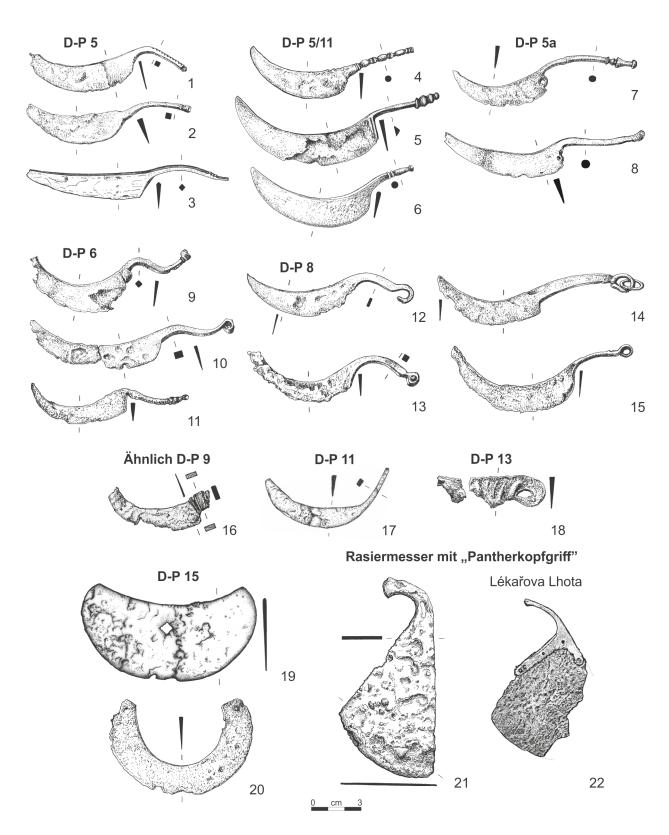


Abb. 95. Třebusice. Rasiermesser: Typ D-P 5 (1–3), Typ D-P 5/11 (4–6), Typ D-P 5a (7–8), Typ D-P 6 (9–11), Typ D-P 8 (12–15), ähnlich D-P 9 (16), Typ D-P 11 (17), Typ D-P 13 (18), TypD-P 15 (19–20), Rasiermesser mit "Pantherkopfgriff" (21–22). 1 – Gr. 875, 2 – Gr. 898, 3 – Gr. 491, 4 – Gr. 920, 5 – Gr. 721, 6 – Gr. 867, 7 – Gr. 479, 8 – Nr. 1426, 9 – Gr. 212, 10 – Gr. 253, 11 – Gr. 513, 12 – Gr. 223, 13 – Gr. 786, 14 – Gr. 294, 15 – Gr. 748, 16 – Gr. 110, 17 – Nr. 1488, 18 – Gr. 197, 19 – Gr. 954, 20 – Gr. 379, 21 – Gr. 557, 22 – Lékařova Lhota, Gr. 1/42 (nach Motyková-Šneidrová 1963a, Abb. 7: 2).

Griffbereich könnte als sogenanntes Kampfmesser gedient haben. Das Grab datieren wir in die Phase Blb.

- 3. Messer mit abgeschrägtem Klingenrücken ruhte in Gr. 101(Abb. 94:6), das in das 2. Jahrhundert bzw. in die Stufe B2 datiert werden kann. Da im Grab ein Angelhaken gefunden wurde, kann eine Verwendung dieses speziell geformten und 14,5 cm langen Messers zur Fischverarbeitung nicht ausgeschlossen werden.
- 4. Ein Messer mit geradem Klingenrücken und abgerundeter Schneide hat auch einen auf die gegenüberliegende Seite der Schneide abgerundeten Griff. Es stammt aus dem Männergrab 870, das in die Phase Blb datiert wird. Dieses Messer könnten wir als Rasiermesser betrachten.

Skalpell(?) mit geradem und vollem Griff

Ein spezifischer Messertyp ist der Fund aus Gr. 955 (Abb. 94:8), das in die Phase Cla datiert wird. Obwohl das eiserne Artefakt nicht vollständig erhalten ist (es fehlt ein wesentlicher Teil der Klinge), zeugt es von besonderer Bedeutung. Zwischen dem Vollmetallgriff mit rechteckigem Querschnitt und der Klinge befand sich ein plastischer Ring. Ähnlichen Messern im Barbaricum widmete sich T. Kolník (2004), zuletzt K. Czarnecka (2021b). Obwohl der Griff des Messers aus Třebusice relativ klein ist, kann dies durch den Erhaltungszustand bedingt sein oder es handelt sich nur um einen kleinen Messertyp, wahrscheinlich ein Skalpell(?).

Rasiermesser der Typen D-P 5, 5/11, 6, 8-9, 11, 13, 15

Messer, die eine bogenförmig gebogener Klinge haben, könnten wir in gewissem Sinne als Rasiermesser betrachten. Alle hier vorgestellten Typen haben Griffe, außer Typ D-P 15. In dieser Gruppe sind die Messer des Typs D-P 15 (29 Stück) am häufigsten vertreten, gefolgt von Messern des Typs D-P 5 (14 Stück), die zusammen mit der Variante D-P 5a insgesamt 17 Stück ausmachen.

Typ D-P 5 (Abb. 95:1–3; Droberjar 1999a, 115, Abb. 26:5) mit bogenförmiger Klinge entspricht der Gruppe B und Serie 4 nach A. von Müller (1957, 47-48). In Třebusice (Gr. 252, 454, 480(2×), 491, 492, 603, 856, 868, 873, 875, 898; Nr. 1417, 1446) erreichen sie Größen von 8,1-14,2 cm (durchschnittlich 8,3 cm). Häufig haben sie verschieden profilierte Griffenden in Form eines schematisierten Vogelkopfes (Gr. 491, 603, 480), mit kugelartigem Griffende (Gr. 252, 875; Nr. 1446), mit wulstartigem Ende (Gr. 454, 492, 868), mit quadratischem Element (Gr. 898; Abb. 95:2) oder mit schaufelförmiger Verbreiterung (Nr. 1417; Droberjar, Motyková 2023, tab. 338:1). Am Griff des Messers aus Gr. 875 (Abb. 95:1) befinden sich zusätzlich Einkerbungen. Außer zwei Funden dieser Messer, die in den Zeitraum B2b-B2/C1 (Gr. 491) und Stufe B1-B2 (Gr. 898) gehören, datieren alle anderen aus den obengenannten Gräbern in die Stufe B1 bzw. in die Phasen B1a-b.

Variante D-P 5a (Abb. 95:7–8; Droberjar 1999a, 115–116, Abb. 26:5a) haben am ausgeschnittenen Klingenrand ein oder zwei Löcher (Gr. 479, 912; Nr. 1426; Abb. 95:8). Das Messer aus Gr. 479 (Abb. 95:7) ziert ein elegant profiliertes Griffende in Form eines kleinen Kegels. Dieses Grab datieren wir in die Stufe B1. Das

Messerfragment aus dem zweiten Grab (Gr. 912) gehört in die Phase Bla.

Typ D-P 5/11 (Abb. 95:4–6; hat einen geraden Griff, wodurch er zwischen den Messern des Typs D-P 5 und den Messern mit hohem nach oben ausgezogenem Griff (Typ D-P 11) einzuordnen ist. Außer dem beschädigten Messer aus Gr. 918 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 282:918/2) haben alle anderen Messer dieses "Übergangstyps" D-P 5/11 präzise profilierte Griffenden in Form von kleinen Kegeln (Gr. 721, 867, 917, 920, 933). Die Funde können wir anhand des begleitenden Grabinventars (außer Gr. 917) in die Stufe B1 datieren, davon gehören die Gräber 867 und 933 in die Phase B1a.

Typ D-P 6 (Abb. 95:9–11; Droberjar 1999a, 116, Abb. 26:6) mit S-förmigem Griff lässt sich mit der Gruppe C und Serie 2 nach A. von Müller (1957, 47) synchronisieren. In Třebusice wurden sie in sechs Gräbern gefunden (Gr. 212, 253, 446, 513, 715, 813). Zwei Messer haben ein kegelförmig endenden Griff (Gr. 446, 513), der Griff eines Messers endet in einer Kugel (Gr. 212; Abb. 95:9), ein weiteres Messer hat einen in eine Öse eingerollten Griff (Gr. 253; Abb. 95:10). Bei den übrigen zwei Messern war der Griff ebenfalls mit einem Element abgeschlossen (Gr. 715, 813), aber aufgrund starker Korrosion lässt sich nicht mehr feststellen, mit welchem. Außer dem Messer aus Gr. 715, das in die Phase B2b datiert werden kann, sind die anderen älter und stammen aus der Stufe B1. Einige Messer können anhand des Grabinventars genauer eingeordnet werden, d.h. aus Gr. 212 in den Zeitraum der Phasen Bla-b, aus Gr. 446 in die Phase Blb, aus Gr. 513 in die Phase B1c.

Typ D-P 8 (Abb. 95:12–15; Droberjar 1999a, 116, Abb. 26:8) hat einen geschwungenen Griff mit einer Öffnung am Ende. Aus acht Gräbern (Gr. 223, 294, 449, 451, 732, 748, 786, 910) stammen Messer mit unterschiedlichem Erhaltungsgrad, aber im Wesentlichen vollständig. Die Öffnungen am Griffende dienten zur Aufhängung der Messer, meist am Gürtel, und daher waren dort ursprünglich Ringe eingezogen. Erhalten geblieben ist nur einer am Messer aus Gr. 294 (Abb. 95:14). Zwei Messer gehören in die Phase B2b (Gr. 223, 294), die übrigen stammen aus der Stufe B1. Das älteste Messer aus Gr. 732 wird in die Phase B1a datiert. Zwei weitere Messer (Gr. 748, 910) wurden in der Phase B1b in die Gräber gelegt. Das letzte Messer dieses Typs wird in den Zeitraum der Phasen B1a und B1b datiert.

Ähnlich Typ 9 (Droberjar 1999a, 116–117, Abb. 26:9) mit Metallgriff erscheint das Messer aus Gr. 110 (Abb. 95:16) mit breitem Griff, auf dem eine Bronzezwinge aufgeschoben ist. Die Zwinge ist an den Seiten mit gekreuzten eingeritzten Linien verziert. Auf den Griff war ursprünglich noch ein organisches Material oder eine Blechzwinge aufgeschoben. Das Grab mit diesem Messertyp datieren wir in die Stufe B2.

Typ D-P 11 (Droberjar 1999a, 117, Abb. 26:11) mit bogenförmiger Klinge und hohem, nach oben ausgezogenem Griff können wir mit der Gruppe C und Serie 3 nach A. von Müller (1957, 47) synchronisieren. Die Rasiermesser aus den Gräbern 297 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 69:297/7) und 739 (Droberjar, Motyková 2023,

tab. 222:739/6) haben beschädigte Griffe. Das am besten erhaltene Exemplar stammt aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1488; Abb. 95:17). Nur der Fund aus Gr. 297 kann in die Stufe B2 datiert werden. In Dobřichov-Pičhora, Gr. 94 wird das Grab mit dem Rasiermesser des Typs D-P 11 in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert (Droberjar 1999a, 117, Taf. 62:94/12).

Typ D-P 13 (Droberjar 1999a, 117, Abb. 26:13) mit bogenförmiger Klinge und mit Volutengriff war in zwei Fragmenten nur in einem Grab 197 (Abb. 95:18) vertreten. Das genannte Grab gehört zur Stufe B1, ähnlich wie die Funde aus Dobřichov-Pičhora, Gr. 47 und 57 (Droberjar 1999a, 117, Abb. 26:13).

Typ D-P 15 (Abb. 95: 19–20; Droberjar 1999a, 118, Abb. 26:15) charakterisiert mondsichelförmige Messer ohne Griff, die A. von Müller (1957, 45-46) als Gruppe B und Serie 2 bezeichnet. Dieser Typ repräsentiert eine sehr markante Gruppe von Funden, die als Rasiermesser betrachtet werden kann. Auch in den Gräbern von Třebusice ist er stark vertreten (Gr. 7, 87, 90, 233, 238, 294, 379, 417, 458, 472, 474, 506, 508, 552, 553, 560, 586, 591, 594, 618, 652, 677, 689, 706, 707, 781, 946, 954, 956). Obwohl dieser Typ keine Griffe hat, können wir bei zwei Rasiermessern Elemente beobachten, die vermutlich zur Aufhängung dienten. Das Rasiermesser aus Gr. 946 hat an einem Rand eine Öse. Bei einem anderen Rasiermesser (Gr. 379; Abb. 95:20) ist am Ende ein Rest eines korrodierten Niets erkennbar. Zwei Rasiermesser (Gr. 954, 956), die in die Phase B1b datiert werden, unterscheiden sich von den anderen dadurch, dass die Oberseite bzw. der Rücken nicht so stark gebogen ist wie bei den anderen Funden in Třebusice. Die überwiegende Mehrheit dieser Rasiermesser gehört zur Stufe B1, nur drei Stücke sind jünger bzw. aus der Stufe B2 (Gr. 87, 294, 379) und fünf Rasiermesser können im Rahmen der älteren römischen Kaiserzeit nicht näher datiert werden (Gr. 458, 594, 652, 677, 689).

Rasiermesser mit "Pantherkopfgriff"

Ein anderer, ganz einzigartiger Typ von Messer begleitete die Grabausstattung (Gr. 557; Abb. 95:21) vom Beginn der Bestattungen in der Nekropole von Třebusice, d.h. in der Stufe Eggers A. Es handelt sich um ein eisernes Rasiermesser von dreieckiger Form, dessen Griff mit einem Tierkopf endet, der auffallend Pantherköpfen ähnelt. Analoge Rasiermesser, allerdings aus einer jüngeren Periode als das Exemplar von Třebusice und mit einem aus Bronze gefertigten Griff, finden sich im römisch-provinzialen Umfeld (Garbsch 1975, 76, Abb. 4). Es stellt sich die Frage nach der Provenienz, wenn wir wissen, dass ein ähnliches Rasiermesser mit Bronze-(Messing-) Griff, der in einem stark schematisierten Tierkopf endet, vom südböhmischen Fundort Lékařova Lhota, Gr. 1/42 (Abb. 95:22; Motyková-Šneidrová 1963a, 26, Abb. 7:2; Droberjar 2006a, 50), das ebenfalls in die Stufe Eggers A datiert wird, vermutlich römischen Ursprungs ist. Im Fall des Grabes in Třebusice und auch des Brandgrabes aus Lékařova Lhota wurde als Urne eine scharf profilierte Situla bzw. ein sogenannter Plaňanyoder Großromstedter Becher verwendet.

4.6.2 Scheren

Vorkommen: 75 (62/13) Stücke Gräber: 21, 50, 67, 79, 102, 143, 179, 188, 202, 212, 231, 233, 267, 272, 273, 294, 316, 325, 331, 353, 355, 372, 380, 390, 446, 449, 450, 522, 553, 562, 572, 573, 574, 588, 589, 617, 699, 704, 707, 713, 714, 730, 732, 739, 748, 752, 753, 786, 798, 807, 830, 838, 867, 870, 893, 912, 922, 935, 943, 949, 954, 955 Lesefunde (Kat. Nr.):1490-1501, 1897 Třebusice I.: Tab. 5:21/3; 11:50/4; 15:67/1; 17:79/2; 32:143/3; 38:179/4 a-c; 40:188/8; 42:202/11; 46:212/4; 51:231/2; 52:233/2; 58:267/2; 60:272/5; 61:273/10; 67:294/1; 73:316/6; 76:325/7; 78:331/2; 84:353/8; 87:355/2; 88:372/6; 93:380/2; 96:390/3; 115:446/10; 116:449/5; 117:450/12; 138:522/8; 148:553/6; 155:562/7; 160:572/2 a-b; 163:573/8 a-b; 166:574/2; 172:588/3, 4; 173:589/4; 184:617/1; 200:699/6; 203:704/3; 208:707/3; 212:713/11; 214:714/1; 220:730/8; 221:732/10; 222:739/2; 225:748/8; 226:752/5; 227:753/3; 234:786/3; 238:798/16; 244:807/2; 249:830/2 a-b; 252:838/1; 263:867/3; 264:870/11; 274:893/3; 280:912/4; 287:935/1 b-d; 290:943/5; 292:949/6; 297:954/2; 299:955/6; 325:1; 339:1, 4, 7

Die Nekropole von Třebusice lieferte eine relativ große Kollektion von Scheren, die für verschiedene Tätigkeiten von hygienischen Zwecken (Haar- und Bartschneiden) bis zur Textilverarbeitung und Bearbeitung anderer organischer Materialien benötigt wurden. Außer einigen Fragmenten aus den Gräberfeldschichten (die einzige fast vollständig erhaltene ist stark korrodiert, Nr. 1490) liegt der Schwerpunkt ihrer Untersuchung bei den vollständigen oder relativ rekonstruierbaren Gegenständen in den Gräbern. In die Gräber wurden vollständige Scheren gelegt, manchmal zerbrochen oder absichtlich deformiert (Gr. 179, 353, 572, 573, 588, 704, 739, 893, 935). Die Scheren waren aus Eisen hergestellt. Nur wenige Exemplare sind aus Bronze (Gr. 553, 588, 617, 893, 954), meist in den Gräbern nur in Fragmenten. Vollständig erhaltene und sehr elegant verzierte wurden nur in einem Grab gefunden (Gr. 617). Bronzescheren werden in der Regel als Status höherer Gesellschaftsschichten betrachtet. Alle Bronzescheren aus Třebusice stammen aus der Stufe B1, wobei zwei Gräber (Gr. 617 und 954) in die Phase B1b datiert werden können. Bronzescheren wurden den Gräbern einer Frau (Gr. 553), eines männlichen Kriegers (Gr. 954) und von Kindern (Gr. 588, 893) beigegeben. Was das allgemeine Vorkommen von Scheren in Gräbern, insbesondere eisernen, betrifft, so entfallen von einundzwanzig anthropologisch bestimmten Gräbern die meisten auf Kinder (9 Gräber), dann auf Frauen (6 Gräber) und Männer (5 Gräber). Scheren wurden auch in einem Doppelgrab eines Mannes mit Kind gefunden (Gr. 522). In mehreren Gräbern lässt sich eine Verbindung zwischen Scheren und Spinnwirteln beobachten (Gr. 50, 233, 617, 807, 893). Von der Nützlichkeit und Notwendigkeit von Scheren im Leben der germanischen Gesellschaft zeugt auch eine Reparatur am Griff eines Typs Knaack IIb (Gr. 748). Über den

Griff wurde mittels zweier Niete ein Blechstreifen befestigt, um einen teilweisen Bruch zu verhindern. Ähnlich wie einige eiserne Messer mit Ritzverzierung versehen waren, ist auch bei einer Schere aus dem Frauengrab 707 eine Verzierung erkennbar. Das Vorkommen von Scheren auf dem Gräberfeld in Třebusice ist von Phase Bla bis Phase Cla belegt. Die meisten Scheren befinden sich in Gräbern des 1. Jahrhunderts (38 Gräber). Weniger gibt es im 2. Jahrhundert (13 Gräber). Die erste typologische Klassifizierung der Scheren erarbeitete A. Bezzenberger (1924), der sie in zwei grundlegende Gruppen bzw. Typen einteilte. Zum Typ A gehören einfache eiserne Formen mit bogenförmigem Griff. Typ B repräsentiert Scheren mit kreisförmig abgesetztem Griff. Mit der sich erweiternden Skala an Scherenfunden knüpften dann zahlreiche weitere Arbeiten an dieses System an. Oft gingen sie jedoch von seinem Grundsystem aus. So ist es auch in der Arbeit von A. Knaack (1978). Die Autorin teilt die Scheren der Bezzenberger-Typen A und B (Gruppen I und II der Autorin) in einzelne Varianten bzw. Typen nach dem Absatz der Klingenschneiden der Scheren von den Bügeln ein. Dieses System wurde auch in der Klassifizierung der Scherenfunde von Třebusice verwendet. Von der Gesamtzahl der bestimmbaren Artefakte gehören 36 Stücke zur Gruppe I und 11 Stücke zur Gruppe II.

Typ Knaack Ia (Gr. 231, 294, 316, 325, 331, 372, 380, 450, 560, 713, 732, 786, 838, 870, 912, 949) hat einen bogenförmigen Griff und rechtwinkligen Klingenabsatz (Abb. 96:1-4). Er gehört zum häufigsten Scherentyp nicht nur in Třebusice, sondern auch z.B. auf den Brandgräberfeldern in der Slowakei (Szabová 2018, 70, tab. 4). Das Verhältnis von Griff zu Schneide ist oft 1:1. Einige Scheren haben eine deutlich kürzere Schneide als Griff (Gr. 786). In anderen Fällen ist die Schneide deutlich länger (Gr. 294; Abb. 96:1). An zwei Scheren ist eine Verzierung erkennbar. Die Schere aus Grab 713 (Abb. 96:2) hat an der Kante des oberen Klingenteils geritzte, gekreuzte, begrenzte Linien. Ein ähnliches Motiv ist am Griff der Schere aus Gr. 949 (Abb. 96:3) erkennbar. Der Griff dieser Schere ist zusätzlich mit Längsrillen an den Rändern verziert. Die Scheren haben eine Größe von 12-22 cm.

Typ Knaack Ib (Gr. 21, 272, 353, 522, 562, 572, 573, 707) zeichnet sich durch einen bogenförmigen Griff und stumpfwinkligen Klingenabsatz aus (Abb. 96:5-6). Er gehört zum zweithäufigsten Scherentyp, ähnlich wie an den Fundorten der südwestlichen Slowakei (Szabová 2018, 70, tab. 4). Die Schere aus Gr. 707 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 208:707/3) hat verzierte Klingen. Auf einer Klinge befindet sich eine punktierte Verzierung entlang des Klingenrückens und des Absatzes. Die zweite Klinge hat auf der gegenüberliegenden Seite entlang des Klingenrückens eine Reihe kleiner Kreise, von denen nur einige erhalten sind. Eine andere Verzierung trägt der Griff der Schere aus Gr. 562 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 155:7) in Form von drei Längsrippen. Die Scheren dieses Typs erreichen Längen von 14,1-21,8 cm.

Typ Knaack Ic mit bogenförmigem Griff und bogenförmigem Klingenabsatz (Abb. 96:7) ist in Třebusice nur aus einem Grab bekannt (Gr. 446), das wir in die Phase Blb datieren. Ihre Länge beträgt 19 cm. Auch

unter den slowakischen Funden ist dieser Typ sehr selten (Szabová 2018, 70, Tab. 4).

Typ Knaack Id (Abb. 96:8-10; Gr. 202, 553, 588, 617, 893, 954) mit bogenförmigem Griff und sattelförmigem Klingenabsatz ist in Třebusice hauptsächlich durch Bronzefunde vertreten, nur einer ist aus Eisen (Gr. 202; Abb. 96:8). Außer einer vollständigen Schere (Gr. 617; Abb. 96:10) mit einer Länge von 17,5 cm sind die übrigen Exemplare fragmentarisch erhalten. An der Kante der abgesetzten Klingen sind die Scheren mit kreisförmigen Öffnungen perforiert, bei der Schere aus Gr. 588 (Abb. 96:9) wird die Verzierung durch eine kreisförmige Öffnung und eine schlüssellochförmige Öffnung gebildet. Auf dem Grifffragment befindet sich dann ein Motiv von zwei geritzten Dreiecken, getrennt durch eine Rille, ähnlich wie auf dem Scherenfragment aus Gr. 954 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 297:2). Das Schlüssellochmotiv findet sich auch auf der vollständig erhaltenen Schere (Gr. 617; Abb. 96:10), und zwar in Dreiergruppen auf jeder Seite, analog zu der Schere aus Pičhora, Gr. 134 (Droberjar 1999a, 120, Taf. 134/8). Um sie herum wird der Raum durch ein Zickzackmuster und kurze Linien in Stanzverzierungstechnik sowie kleine gestempelte konzentrische Kreise gestaltet. Auch der Griff dieser prächtigen Bronzeschere ist mit plastischem Ornament in Form von Längsrippen mit drei gekerbten Linien verziert.

Typ Knaack Ie (Gr. 212, 355, 699, 807, 955) ist durch einen bogenförmigen Griff und eine geschnittene (gezahnte) Klingenkante charakterisiert (Abb. 96:11-13). Die Schere aus Gr. 212 (Abb. 96:11) hat zusätzlich Einschnitte auch an den oberen Seiten des Klingenrückens. Ihr Griff zeichnet sich im oberen Teil durch plastisch erhöhte Ränder aus, die durch Querrillen begrenzt sind. Zwei Scheren unterscheiden sich teilweise innerhalb dieses Typs, da sie weitere Verzierungselemente enthalten. Die Schere aus Gr. 699 (Abb. 96:12) hat einen deutlich bogenförmigen Ausschnitt an den oberen Seiten der Schneiden. Auch die ungewöhnliche Form der Schere aus Gr. 955 (Abb. 96:13), das in die Stufe C1 gehört, hat durch eine kleine kreisförmige Öffnung betonte Klingenkanten. Eine weitere Verzierung bildet ein Paar geritzter Dreiecke am oberen Teil des Klingenrückens. In der Form sind diese Scheren durch abgerundete kurze Klingen besonders. Die Scheren des Typs Knaack Ie sind 16,4-21,6 cm lang.

Typ Knaack IIa mit kreisförmigem Griff und rechtwinklig abgesetzter Klinge (Abb. 96:14–15) kennen wir in Třebusice aus fünf Gräbern (Gr. 188, 273, 390, 574, 730). Die Schere aus Gr. 574 (Abb. 96:15) hat einen Griff im oberen Teil mit plastisch erhöhten Rändern. Eine andere Schere aus Gr. 730 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 220:730/8) ist an der Griffkante mit kurzen Strichen und einem Paar gegenüberliegender V-Motive verziert. Die Scheren erreichen Längen von 15,7–19,5 cm. Ihr Vorkommen hat den Schwerpunkt in der Stufe B1, vereinzelt mit Übergang in die Phase B2a (Gr. 390).

Typ Knaack IIb hat einen kreisförmigen Griff und stumpfwinkligen Klingenabsatz (Gr. 233, 798, 867, 748, 830; Nr. 1490; Abb. 96: 16–17). Die Schere aus Gr. 830 hat sehr kurze Klingen, die ein Drittel der Gesamtlänge des

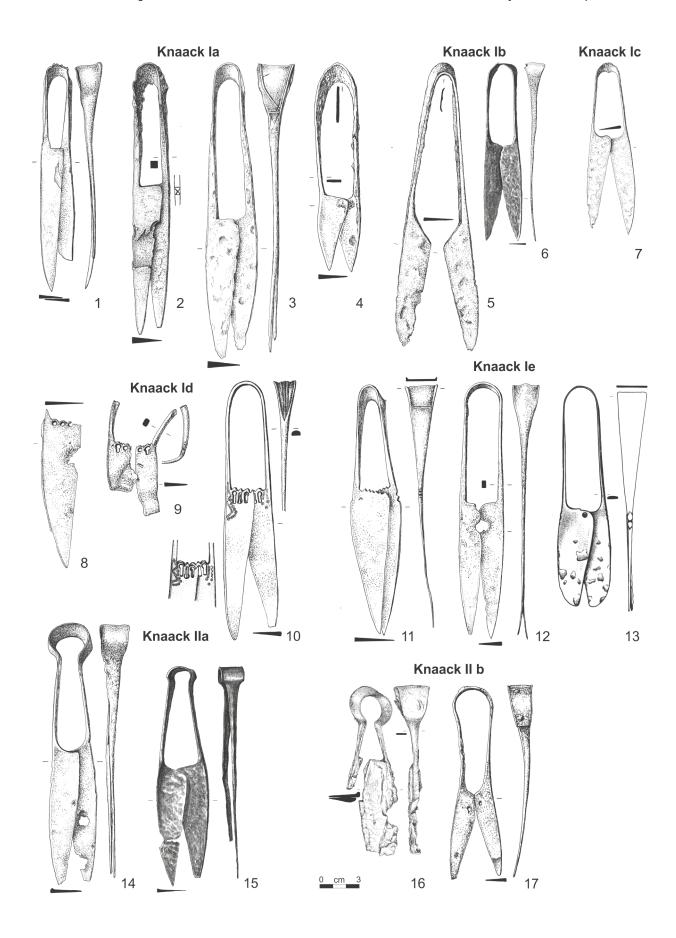
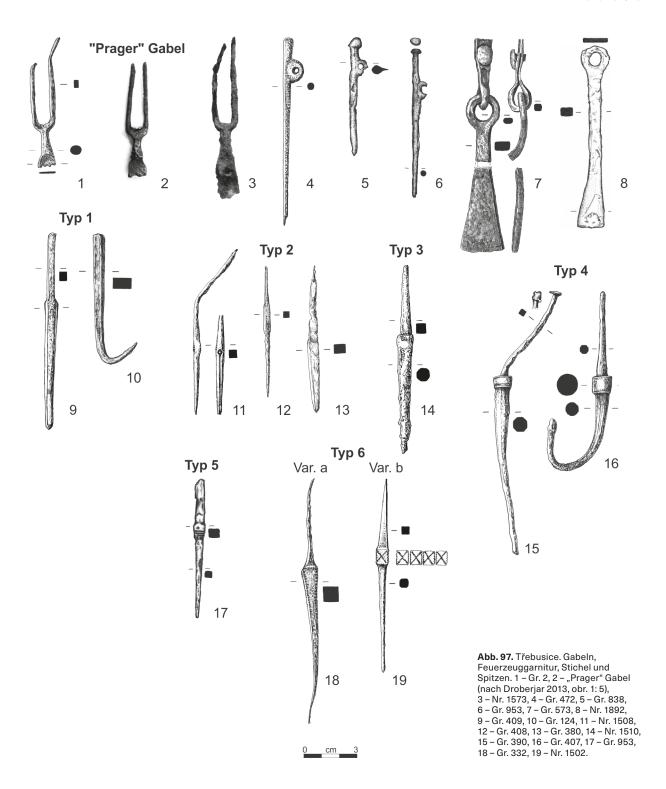


Abb. 96. Třebusice. Scheren: Typ Knaack la (1-4), Typ Knaack lb (5-6), Typ Knaack lc (7), Typ Knaack ld (8-10), Typ Knaack le (11-13), Typ Knaack lla (14-15), Typ Knaack llb (16-17). 1-Gr. 294, 2-Gr. 713, 3-Gr. 949, 4-Gr. 786, 5-Gr. 272, 6-Gr. 522, 7-Gr. 446, 8-Gr. 202, 9-Gr. 588, 10-Gr. 617, 11-Gr. 212, 12-Gr. 699, 13-Gr. 955, 14-Gr. 188, 15-Gr. 574, 16-Gr. 867, 17-Gr. 748.



Gegenstandes ausmachen. Über den reparierten Griff der Schere aus Gr. 748 (Abb. 96:17) wurde bereits in der Einleitung berichtet. Die Länge der Scheren vom Typ Knaack IIb beträgt 13,9–18,5 cm. In Třebusice sind sie ausschließlich in der Stufe B1 bzw. in den Phasen B1a und B1b belegt.

4.6.3 Gabeln (fuscinulae)

Vorkommen: 2 (1/1) Stück Gräber: 2 Lesefunde (Kat. Nr.): 1573 Třebusice I.: Tab. 1:2/3; 323:3 Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der römischen Eisengabel aus Třebusice, Gr. 2 (Abb. 97:1; Droberjar 2013, 719, obr. 1:1), war noch nicht bekannt, dass am Fundort auch eine zweite identische Gabel entdeckt wurde, die allerdings aus den Schichten des Gräberfeldes stammt (Nr. 1573; Abb. 97:3). Beide Gabeln sind sich sehr ähnlich, haben zwei Zinken und einen teilweise erhaltenen flachen Griff (Länge beträgt 6,8 und 8,3 cm). Die nächsten Analogien aus dem germanischen Umfeld stammen aus der südwestlichen Slowakei von den Fundorten Dolné Lovčice und Dunajská Streda (Droberjar 2013, obr. 1:2–3). Große Ähnlichkeit mit den Gabeln aus Třebusice hat die

sogenannte Prager Gabel (Abb. 97:2; Droberjar 2013, 722, Anm. 4, obr. 1:5) und der Gabelfund aus Carnuntum (Humer, Rauchenwald 1998, 138, Taf. 2:13), wo ebenfalls ein flacher Griff erkennbar ist, der vom Teil, der beide Zinken verbindet, in einen kreisförmigen Querschnitt übergeht. Von der Seltenheit dieser Gegenstände, die zum Essen dienten und auch im römischen Reich selten sind (Droberjar 2013, dort weitere Literatur), zeugt der Fund eines Fragments aus dem reichen Fürstengrab vom Fundort Lübsow-Tunnehult, Gr. 1 (Schuster 2010, 178, 401, Taf. 24:43), das in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-c) datiert wird. Das Gr. 2 in Třebusice ist nach den Fragmenten der Urne und dem Endbeschlag eines Trinkhorns innerhalb der älteren römischen Kaiserzeit schwierig zu datieren. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit einer chronologischen Einordnung in das 2. Jahrhundert hoch. In jedem Fall repräsentieren die Eisengabeln einen weniger üblichen Bestandteil römischen Imports im Zusammenhang mit der Gastronomie.

4.6.4 Stichel und Spitzen

Vorkommen: 24 (11/13) Stücke Gräber: 124, 332, 380, 390(2×), 407, 408, 409, 577, 578, 953 Lesefunde (Kat. Nr.):1502–1514 Třebusice I.: Tab. 30:124/2; 79:332/6; 93:380/3; 96:390/2; 104:407/13; 105:408/4; 106:409/3; 162:572/2; 167:578/15; 294:953/11; 324:7; 333:13; 341:1–5, 9, 12, 15, 16; 342:1, 2

In diese Kategorie können verschiedene spitze Gegenstände eingeordnet werden, die für unterschiedliche Tätigkeiten verwendet wurden. Außer einer Spitze, die aus Bronze ist (Gr. 390; Abb. 97:15), wurden alle anderen aus Eisen hergestellt. Die spitzen Gegenstände können wir in mehrere Gruppen bzw. Typen einteilen.

Typ 1. Einfache einseitig zugespitzte Spitzen (Gr. 124, 409, Nr. 1507, 1511, 1512) repräsentieren in der Regel kleine Artefakte (L. 5,6–9,5 cm). Die sehr kleine Spitze aus Gr. 409 könnte ein Fragment sein. Die Spitze aus Gr. 124 (Abb. 97:10) hat eine gebogene Spitze. Diese Spitzen haben einen quadratischen Querschnitt.

Typ 2. Einfache beidseitig zugespitzte Spitzen (Gr. 380, 408, 578; Nr. 1508; Abb. 97:11–13) haben in der Regel einen quadratischen Querschnitt im mittleren Teil und sind dann einseitig (Gr. 380, 578) oder beidseitig (Gr. 408; Nr. 1508) im Querschnitt rund. Das außerhalb der Gräber gefundene Artefakt (Nr. 1508; Abb. 97:11) hatte im mittleren quadratischen Teil Einkerbungen und an der Seitenfläche einen gestempelten Kreis mit einer langen Rille bis zur Spitze der Spitze. Die Gesamtlänge dieses Typs beträgt 6,8–9,5 cm.

Typ 3. Abgesetzte einseitig zugespitzte Spitzen (Gr. 409, 577; Nr. 1504, 1505, 1510, 1514; Abb. 97: 9, 14) stellen einen spezifischen Typ dar. Am kürzeren Teil mit quadratischem Querschnitt befand sich ursprünglich ein Holz- oder Knochengriff. Der längere zugespitzte und abgesetzte Teil hat einen runden Querschnitt. Die Spitze aus Gr. 409 (Abb. 97:9) hat den zugespitzten Teil gleich hinter dem Griff facettiert und vor der Spitze befinden sich vier kurze Rillen. Eine andere Spitze (Nr. 1505;

Droberjar, Motyková 2023, tab. 341:5) hat an der Grenze zwischen Griff und zugespitztem Teil ein profiliertes Segment. Die Spitzen erreichen Längen von 8,5–11,2 cm.

Typ 4. Abgesetzte einseitig zugespitzte Spitzen mit Zwinge zwischen Zuspitzung und Griff (Gr. 390, 407) stellen ebenfalls einen spezifischen Werkzeugtyp dar. Beide haben Zwingen zwischen Griff und zugespitztem Teil. Während die Spitze aus Gr. 390 (Abb. 97:15) ganz aus Bronze einschließlich der Zwinge ist, wurde die Spitze aus Gr. 407 (Abb. 97:16) aus Eisen gefertigt und hat eine bronzene Zwinge. Beide Zwingen sind an den Rändern mit Rillen verziert und die Spitzen sind facettiert. Die bronzene Spitze hat zusätzlich am Griffende eine kreisförmige ausgehämmerte Platte. Die Länge der Spitzen ist ähnlich, d.h. 15,1 cm (Gr. 390) und 14,6 cm (Gr. 407). Grab 390, in dem ein Krieger bestattet war, datieren wir in die Phase B2a, das zweite Grab (Gr. 407) gehört in die Phase B2b.

Typ 5. Einseitige Spitze mit abgesetztem Griff (Gr. 953; Abb. 97:17), der einen quadratischen Querschnitt hat, ist an der Grenze zum zugespitzten Teil durch zwei schmale Rippen markiert. Auch der Querschnitt des zugespitzten Teils ist quadratisch, außer der Spitze selbst. Die Länge des Artefakts beträgt 7,9 cm. Da das genannte Grab aus dem 2. Jahrhundert (Stufe B2) einen nadelartigen Dorn und einen Silexabschlag enthält, ist nicht ausgeschlossen, dass die eiserne Spitze als Feuerstahl gedient haben könnte.

Typ 6. Verzierte beidseitig zugespitzte Spitzen (Gr. 332; Nr. 1502) kennen wir in Třebusice in zwei Ausführungen. Variante a hat einen langen abgesetzten zugespitzten Teil in den oberen Partien mit quadratischem Querschnitt (Gr. 332; Abb. 97:18). An den Kanten ist die Spitze mit Einkerbungen verziert. Die Länge der Spitze beträgt 13,6 cm. Sie wurde in einem Kriegergrab im 2. Jahrhundert (Stufe B2) beigegeben. Variante b enthält ein prismatisches Zwischenglied, das auf allen Seiten mit geritzten gekreuzten Linien verziert ist. Die kürzere Seite der Spitze (des Stichels?) hat größtenteils einen quadratischen Querschnitt, die längere Seite hat ebenfalls einen quadratischen Querschnitt mit abgeschrägten Kanten. Die Spitze erreicht eine Länge von 10 cm und stammt aus den Gräberfeldschichten (Nr. 1502; Abb. 97:19).

4.6.5 Nähnadeln

Vorkommen: 45 (32/13) Stücke
Gräber: 1, 135, 202, 212, 216, 240, 312, 353, 383,
387, 412, 430, 438, 446, 447, 454, 495, 561, 617, 713,
721, 728, 780, 806, 856, 867, 870, 880, 894, 910, 930
Lesefunde (Kat. Nr.):1515-1527
Třebusice I.: Tab. 31:135/2; 42:202/8; 45:208/3;
46:212/6, 8; 47:216/3; 53:240/3; 84:353/7; 90:383/4;
92:387/7; 105:412/4, 8; 111:430/3; 112:438/3;
115:446/7; 115:447/4, 6; 119:454/3; 131:495/6;
150:561/3; 183:617/5; 212:713/4; 217:721/5; 218:728/1;
232:780/2; 242:806/4; 256:856/7; 262:867/10;
264:870/8; 268:880/2; 274:894/5; 278:910/5; 285:930/4

Eine eindeutige Identifikation von Nähnadeln ermöglicht eine Öffnung (Öhr) im Nadelkopf (Abb. 98:1–6). Aus den Gräbern von Třebusice verzeichnen wir 22 Nadeln mit

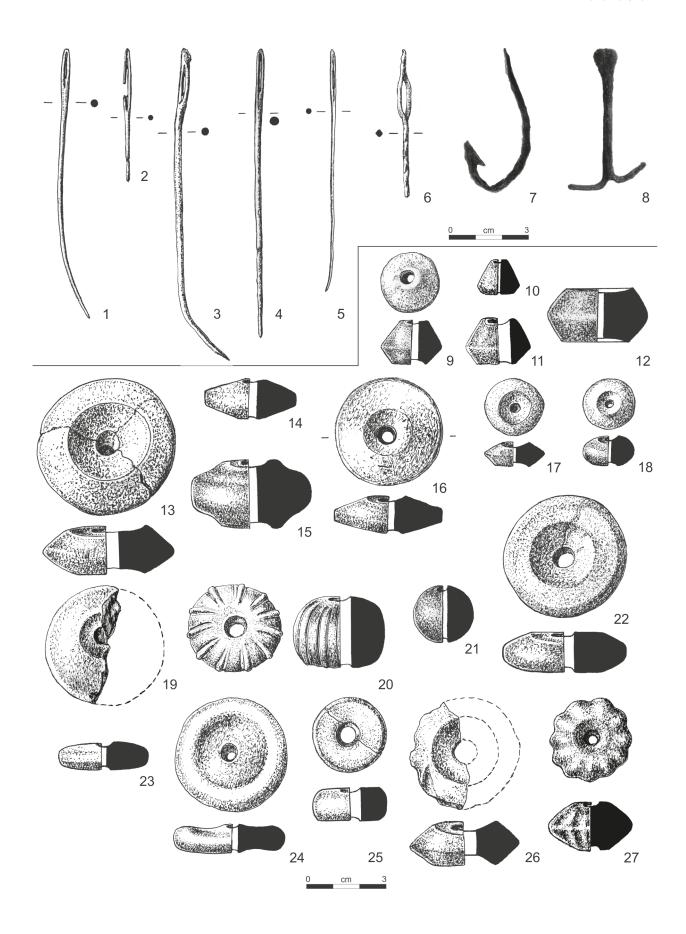


Abb. 98. Třebusice. Nähnadeln und Spinnwirtel. 1-Gr. 202, 2-Gr. 495, 3-Gr. 617, 4-Gr. 713, 5-Gr. 438, 6-Gr. 383, 7-Gr. 101, 8-Nr. 1538, 9-Gr. 50, 10-Nr. 1541, 11-Nr. 1547, 12-Gr. 135, 13-Gr. 233, 14-Gr. 617, 15-Gr. 203, 16-Gr. 746, 17-Gr. 893, 18-Gr. 938, 19-Nr. 1260, 20-Gr. 861, 21-Gr. 729, 22-Gr. 754, 23-Gr. 875, 24-Gr. 938, 25-Gr. 306, 26-Gr. 384, 27-Nr. 1540.

Öhr (Gr. 135, 202, 212, 383, 387, 412, 438, 446, 495, 617, 713, 721, 728, 806, 856, 870, 910) oder zumindest mit seinem erhaltenen Teil (Gr. 430, 454, 561, 780, 930). Bei den übrigen Fragmenten ist ihre Identifizierung als Nadeln hypothetisch, besonders da einige Fragmente mit Fibel-Nadeln oder dünnen Nadeln verwechselt werden können. Außerhalb der Grabkomplexen stammen dreizehn Fragmente von Nadeln mit Öhr. In den Gräbern überwiegt das Vorkommen von eisernen Nadeln gegenüber bronzenen (11 Stück). Aus den Schichten des Gräberfeldes dominieren Bronzenadeln (12 Stück), hauptsächlich aufgrund ihrer leichteren Identifizierung. Vollständig erhalten sind nur sechs Nadeln. Nach der Länge können wir sie in zwei Gruppen einteilen, d.h. lange Nadeln mit Maßen von 9,2–10,5 cm (Gr. 202, 438, 713) und kurze Nadeln mit einer Länge von 4,5-6,1 cm (Gr. 446, 617, 856). Eine Nadel ist atypisch (Gr. 383; Abb. 98:6), da sie ein auffällig großes Öhr hat und tordiert ist. In diesem Fall können wir eher an einen Knüpfer denken, der für starke Fäden oder Fischernetze(?) verwendet wurde. In zehn anthropologisch bestimmten Gräbern mit Nadelvorkommen gehören fünf Gräber Frauen (Gr. 447, 713, 728, 806, 856), drei Gräber Männern (Gr. 721, 870, 910) und zwei Gräber waren Kindergräber (Gr. 561, 867). Interessant ist die Beobachtung des Vorkommens von Nadeln mit anderen bei der Textilherstellung verwendeten Gegenständen. Zusammen mit einem Spinnwirtel kommt sie nur in einem Grab vor (Gr. 135). Wesentlich häufiger ist die Kombination von Nadel und Schere (Gr. 202, 212, 353, 446, 713, 867, 870). Die sogenannte komplette Ausstattung (Nadel, Spinnwirtel, Schere) kam im Gr. 617 vor. Das chronologische Vorkommen von Nadeln ist auf dem Gräberfeld in Třebusice von den Phasen Bla (Gr. 856, 867) und Blb (Gr. 446, 713, 870, 910), über die Phasen B2a (Gr.412), B2b (Gr. 387) und B2b-B2/C1 (Gr. 447) bis zu B2/C1-C1 (Gr. 438) und Phase Cla (Gr. 806) belegt.

4.6.6 Feuerzeuggarnitur

Vorkommen: 7 (5/2) Stücke Gräber: 150, 472, 573, 838, 953 Lesefunde (Kat. Nr.): 1528, 1892 Třebusice I.: Tab. 33:150/3; 123:472/2; 164:573/8; 251:838/7; 294:953/13; 340:4

Eine komplette Feuerzeuggarnitur (Feuerstahl, nadelartige Spitze/Dorn und Feuerstein) wurde in keinem der Gräber in Třebusice festgestellt. Erhalten sind nur ihre einzelnen Komponenten; in zwei Gräbern war ein Paar von Artefakten, und zwar Feuerstahl und Feuerstein (Gr. 573) und nadelartige Spitze und Feuerstein (Gr. 953). Von eisernen Feuerzeuggarnituren stammen fünf nadelartige Anhängerspitzen mit seitlicher Öse (Gr. 150, 472, 538, 953; Nr. 1528) und zwei stabförmige Feuerstähle (Gr. 573; Nr. 1892; Abb. 97:7-8). Die nadelartigen Anhängerspitzen (Abb. 97:4-6) gehören zum Typ mit seitlicher Öse, den I. Peškař (1967, 355-357, 363, obr. 117:1-3) seinem Typ I zuordnet. Dieser Typ ist zugleich im Barbaricum am häufigsten. Vermutlich vollständig erhalten sind zwei Spitzen (Gr. 472, 953; Abb. 97: 4, 6). Ihre Länge beträgt 8,4 cm und 10,7 cm.

Drei Spitzen enden in einem kugelförmigen Kopf (Gr. 150, 838, 953). Im Kriegergrab 573 (Abb. 97:7) lag ein eiserner trapezförmiger Feuerstahl, der an einem bronzenen Aufhängerbeschlag mit Niet befestigt war und ursprünglich am Gürtel getragen wurde. Den Feuerstahl können wir dem Typ IB1c nach A. Kokowski (1985, 115, 121) oder dem Typ IICc nach M. Jonakowski (1996, 95, 97, tabl. I) zuordnen, die einen trapezoidartigen stabförmigen Feuerstahl mit geschmiedeter Öse zum Aufhängen und verbreitertem Ende darstellen, die nach Funden im Gebiet der Przeworsk-Kultur besonders im 2. Jahrhundert bzw. in der Stufe B2 verbreitet waren. Diesem Befund entspricht auch das Inventar des Gr. 573 in Třebusice, das in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/C1) gehört.

4.6.7 Spaltindustrie/Feuerschlagsteine

Vorkommen: 14 (5/9) Stücke Gräber: 573, 681, 727, 806, 953 Lesefunde (Kat. Nr.):1529–1537 Třebusice I.: Tab. 164:573/12; 219:727/8; 243:806/8; 294:953/13

Das Vorkommen verschiedener Feuersteinsplitter (Silices) oder urgeschichtlicher Artefakte auf dem Gräberfeld von Třebusice, besonders außerhalb der Grabkomplexen, muss nicht immer mit ihrer Nutzung in der römischen Kaiserzeit als Feuerschlagsteine zusammenhängen. Am Fundort ist das Vorkommen von Gravettien-Industrie (Spaltindustrie) nachgewiesen, die allerdings keine Brandspuren aufweist (Šída 2006). Andererseits könnten urgeschichtliche Werkzeuge in einigen Fällen von den Germanen in der römischen Kaiserzeit als Feuerschlagsteine verwendet worden sein (Mateiciucová 1999). In fünf Gräbern in Třebusice haben wir das Vorkommen verschiedener Feuersteinsplitter (Silices) verzeichnet. In zwei Kriegergräbern aus dem 2. Jahrhundert waren Feuerschlagsteine zusammen mit Feuerzeuggarnituren, bzw. in Gr. 573 fand sich ein Feuerstahl und in Gr. 953 lag eine Spitze. Somit ist in diesen zwei Gräbern ihre Verbindung zur Feuerzeuggarnitur evident.

4.6.8 Angelhaken

Vorkommen: 2 (1/1) Stücke Gräber: 101 Lesefunde (Kat. Nr.):1538 Třebusice I.: Tab. 25:101/3

Ein interessanter und völlig einzigartiger Fund vom gesamten Gräberfeld von Třebusice ist der Fund eines eisernen Angelhakens aus Gr. 101 (Abb. 98:7) aus dem 2. Jahrhundert (Stufe B2). Er enthält einen Widerhaken und hat eine abgebrochene, teilweise erhaltene Platte. In der römischen Kaiserzeit begegnen wir metallenen Angelhaken im Barbaricum nicht sehr häufig. Eine nahe Analogie kann das Fragment eines Angelhakens aus dem Brandgrab 2 von Velké Přílepy bieten, das in das 3. Jahrhundert datiert werden kann (Droberjar, Vojtěchovská 2001, 479, obr. 5:4). In dem zitierten Beitrag wird ähnlichen Funden ein eigener Raum gewidmet. Ein

eiserner Gegenstand mit zweiseitigen Haken mit abgebrochenen Spitzen kann als Angelhaken betrachtet werden (Nr. 1538; Abb. 98:8).

4.6.9 Spinnwirtel

Vorkommen: 25 (16/9) Stücke Gräber: 50, 135, 203, 233, 306, 384, 617, 729, 746, 754, 807, 861, 875, 893, 938(2×) Lesefunde (Kat. Nr.): 1539–1547 Třebusice I.: Tab. 11:50/14; 31:135/3; 41:203/2; 52:233/6; 70:306/1; 90:384/2; 183:617/11; 218:729/3; 223:746/2; 226:754/2; 244:807/6; 258:861/1; 267:875/7; 274:893/6; 287:938/1, 2; 310:4–7, 9–12

In der Nekropole von Třebusice wurde auch eine kleinere Kollektion tönerner Spinnwirtel gewonnen (Abb. 98:9-27). Die meisten stammen aus Gräbern. Überwiegend sind doppelkonische Spinnwirtel vertreten, asymmetrische (Gr. 50; Nr. 1541, 1547; Abb. 98:9-11) oder symmetrische (Gr. 135, 233, 617 u.a.; Nr. 1542; Abb. 98:12-14), konische (Nr. 1546), flache (Gr. 306, 754, 875, 938; Nr. 1539; Abb. 98:22-25) und melonenförmige (Gr. 729, 861; Abb. 98:20-21) Formen. Drei Spinnwirtel sind verziert, und zwar mit ausgeschnittener Kante (Gr. 384; 26), Rillen (Nr. 1540; Abb. 98:27) und Längsleisten (Gr. 861; Abb. 98:20). Dieses melonenförmige Artefakt könnte allerdings auch als Perle bzw. Anhänger betrachtet werden, da das Grab eine größere Anzahl Glasperlen enthält. Die Größe der Spinnwirtel erreicht durchschnittlich 3,4 cm (im Bereich von 1,6-5,2 cm). Der größte Spinnwirtel lag in einem Männergrab und einer der kleineren Spinnwirtel wurde in einem Kindergrab gefunden. Ansonsten ist es aufgrund der geringen Anzahl eindeutig anthropologisch bestimmter Gräber mit Spinnwirtelfunden nicht möglich festzustellen, bei welcher Geschlechtskategorie diese Artefakte dominieren. In der Regel werden Spinnwirtel als weibliche Beigabe betrachtet.

4.6.10 Schleifsteine

Vorkommen: 12 (5/7) Stücke Gräber: 61, 560, 578, 591, 814 Lesefunde (Kat. Nr.): 1548–1554 Třebusice I.: Tab. 14:61/2; 154:560/4; 168:578/1; 174:591/4; 245:814/9; 321:7

Unter verschiedenen abgeschliffenen Sandsteinen lassen sich neben abgerundeten oder sogar amorphen Formen aus Gr. 61, 578, 814 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 14:61/2; 168:578/1; 245:814/9) längliche oder quadratische Schleifsteine erkennen. Am besten ist dies in Grabkomplexen nachweisbar, wo sie zusammen mit einem Messer und Rasiermesser aus Gr. 560 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 174:591/4) oder nur mit einem Rasiermesser (Gr. 591) vorkommen. Einige Schleifsteine wurden auch in den Gräberfeldschichten gefunden (z.B. Nr. 1554; Droberjar, Motyková 2023, tab. 321:7). Im Kriegergrab 560 lag ein Schleifstein mit Durchbohrung. Solchen Schleifsteinen widmeten sich polnische Archäologen und stellten auch das Vorhandensein metallener Ösen zum Aufhängen

fest (Rakowski, Watemborska-Rakowska 2017). Auf einem Fragment eines abgeschliffenen Steins (Schleifstein?) im Grab 61 (Rakowski, Watemborska-Rakowska 2017, tab. 14:61/2) in Třebusice ist ein eingeritztes Zeichen in Form der Buchstaben P oder R zu sehen.

4.7 Sonstige Funde

In die Kategorie Sonstige Funde werden alle Artefakte und deren Fragmente eingeordnet, denen auf den vorherigen Seiten keine Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Es handelt sich insbesondere um Schlüssel (Abb. 99) und Beschläge von Holzkästchen (Abb. 100), Klammern, Niete (Abb. 101), Fragmente und Schmelzstücke verschiedener unbestimmbarer Gegenstände (selten aus Silber, hauptsächlich aus Bronze und Eisen) u.a. (Abb. 102–104). Aufmerksamkeit verdienen auch die ganz einzigartigen Funde in der Nekropole von Třebusice, wie die Bronzebüste aus einem Klapptisch, Messingbarren und Gussformen. Ein weiterer bemerkenswerter Fund ist eine Bronzekette aus Gr. 710 (Abb. 105:5), die eine Analogie im Gräberfeld von Dobřichov-Pičhora, Gr. 148 (Abb. 105:6; Droberjar 1999a, 153, Taf. 82:3) hat. Bei einigen vereinzelten Funden ist ihre Bedeutung durch die Fundumstände gemindert, da sie nicht zur Ausstattung der Grabkomplexen gehörten, z.B. ein Spielstein (Nr. 1846; Droberjar, Motyková 2023, tab. 310:15) oder ein Stein mit eingeritzten Linien (Nr. 1847; Droberjar, Motyková 2023, tab. 321:8). Andere Funde, die ursprünglich in den Katalog aufgenommen wurden, können als neuzeitliche Artefakte betrachtet werden (Nr. 844, 1679, 1895; Droberjar, Motyková 2023, tab. 322: 3, 9; 335:4). Zu den sonstigen Funden zählen wir auch Ökofakte aus den Grabkomplexen. Die häufigsten Ökofakte waren Tierknochen (einschließlich Bärenkrallen) und Urnenharze. Andere Arten sind sehr selten vertreten. Es handelt sich um Schneckengehäuse und Muscheln (Gr. 86, 209, 276, 729, 823), Holzkohle (Gr. 820, 829, 831, 836, 837, 886) und in einem Fall wurde auch ein Weizenkorn gefunden (Gr. 8). Aus Gr. 86 berichtet V. Ložek, dass "es sich um 2 Perlmuttfragmente einer größeren Muschel handelt, offenbar künstlich bearbeitet, was aber eine genauere Bestimmung unmöglich macht. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie von einheimischen Muscheln stammen, d.h. entweder von der Gattung Nuis (Großmuscheln) oder Flussperlmuschel (Margaritifera), deren Schalen häufig in prähistorischen Siedlungen gefunden werden, meist als Speisereste; seltener als Schmuckreste usw". In mehreren Gräbern befanden sich teilweise abgeschliffene Steinkiesel oder deren Fragmente von kreisförmiger (Gr. 578, 633, 673, 732, 733, 807; Droberjar, Motyková 2023, tab. 168:578/1; 187:633/2; 192:673/2; 220:733/2; 221:732/7; 244:807/5), ovaler (Gr. 706; Droberjar, Motyková 2023, tab. 207:706/10) oder amorpher (Gr. 739; Droberjar, Motyková 2023, tab. 222:739/5) Form. Im Gr. 867 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 262:20) lag ein kleiner Stein von kreisförmiger Form (ø 3 cm) mit einer flachen Seite (Spielstein?). Gr. 682 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 193:682/2) enthielt eine prähistorische Intrusion in Form eines neolithischen Steinbeils.

4.7.1 Schlüssel und Kastenbeschläge

Vorkommen: 68 (51/17) Stücke Gräber: 52(2×), 192, 205(2×), 267, 289, 387, 412, 444, 513(3×), 531(4×), 554, 562, 571(2×), $711(2\times)$, $712(2\times)$, 721, 723, 742, $752(2\times)$, 755, 805, 806, 807, 863, 872(2×), 877(2×), 878(3×), 916(2×), 923(2×), 926, 931(3×), 950 Lesefunde (Kat. Nr.): 1556-1572 Třebusice I.: Tab. 12:52/3, 4; 39:192/4; 43:205/10, 12; 58:267/4; 65:289/4; 92:387/12; 105:412/6; 113:444/9; 136:513/4, 6; 140:531/4, 6-8; 148:554/2, 4; 157:562/1-12; 159:571/4, 5; 209:711/18, 19; 210:712/12; 217:721/9; 218:723/11; 223:742/2; 226:752/8, 9; 228:755/3; 239:805/4; 242:806/7; 244:807/3; 258:863/4; 266:872/6, 10; 269:877/11, 13; 271:878/2, 3, 12–14; 281:916/13, 14; 283:923/7, 11; 284:926/3; 285:931/9, 10; 291:950/2; 320:13; 335: 2, 5; 336:11; 337:2; 342:13

Von dem Gräberfeld in Třebusice stammt eine größere Anzahl von Schlüsseln und verschiedenen Beschlägen von Holzkästchen, die hauptsächlich aus Eisen hergestellt wurden. Alle diese Gegenstände haben germanische Provenienz. Der bronzene Kastenhenkel (Nr. 1561; Abb. 99:17) könnte eine Imitation römischer Kästchenhenkel sein (siehe unten). Den bronzenen verzierten Schlossbeschlag aus Gr. 52 (Abb. 100:2) interpretiert V. Sakař (1991, 13, obr. 2:5) als römisch. Nach der groben Ausführung der Verzierung handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen germanischen Beschlag. Bestandteile von Holzkästchen finden sich in Třebusice gemäß dreizehn anthropologisch bestimmter Geschlechter vor allem in Frauengräbern (8×), seltener in Kindergräbern (3×) und Männergräbern (3×). Die überwiegende Mehrheit der Schlüssel und Kastenbeschläge stammt aus dem System Schlösser vom Typ Siemianice nach der Definition von K. Czarnecka (2020, 49-79). Für diesen Typ sind Schlüssel mit U-förmigem Bart sowie einem Schlossblech mit zwei Durchlochungen typisch, ein Schloss bestehend aus einer Feder, die an einem Ende am Deckel oder der Wand des Kästchens befestigt ist. Wichtig ist das gemeinsame Vorkommen mehrerer metallener Elemente von Holzkästchen in den einzelnen Gräbern, d.h. Schlüssel und Schlossbeschlag (Gr. 513, 571); Schlüssel, Feder und Nägel (Gr. 872); Schlüssel und Feder (Gr. 923); Schlüssel, Henkel und Bandbeschlag (Gr. 531); Schlossbeschlag und Feder (Gr. 877); Schlossbeschlag und verzierter Blechbeschlag (Gr. 52) und Schlossbeschlag mit Bandbeschlag (Gr. 205).

Schlüssel

Das häufigste Element der Holzkästchen sind ihre Schlüssel (Abb. 99:1–5). Es haben sich 32 Stücke erhalten und alle sind aus Eisen. Sie wurden direkt in Gräbern gefunden (Gr. 192, 289, 387, 412, 444, 513, 531, 554, 571, 711, 712, 723, 752, 863, 872, 878, 916, 923, 950), mehrere Schlüssel stammen aus den Schichten des Gräberfeldes (Nr. 1564–1571). In drei Gräbern befand sich ein Schlüsselpaar (Gr. 711, 712, 752), von denen die Schlüssel aus Gr. 712 zusammen auf einem Ring aufgezogen waren. In

Gr. 878 befanden sich vier Schlüssel, von denen einer aus der Latènezeit bzw. keltisch ist, ein gedrehter Schlüssel mit zwei Bärten und einem teilweise abgebrochenen Ring zum Aufhängen (Abb. 99:6). Vermutlich handelte es sich um eine vererbte Antiquität oder einen von den Germanen zufällig gefundenen Gegenstand aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, in die wir der Grabkomplex datieren. Diese Schlüssel aus der Latènezeit gehörten zu Vorhängeschlössern (Czarnecka 2020, 220-221, ryc. 155). Alle germanischen Schlüssel gehören bis auf eine Ausnahme (Gr. 444; Abb. 99:5) zu den gewöhnlichen hakenförmigen Formen, die A. Kokowski (1997, 14, Abb. 18:A) als Typ A bezeichnet. Für diese Schlüssel ist ein U-förmiger Bart charakteristisch, der Schaft quadratisch im Querschnitt (Abb. 99:1-4). Im oberen Teil haben sie eine aus dem Schlüsselende gedrehte Ose, in der sich ein Ring zum Aufhängen befand. Bei einigen ist der Ring erhalten geblieben (Gr. 289, 387, 513, 712, 723, 916, 950). Dieser häufigste Schlüsseltyp tritt besonders in B2b und B2/C1 auf (Kokowski 1997, 14, Abb. 18:A). In Třebusice überwiegen Schlüssel mit quadratischem Griffquerschnitt mit einer Gesamtlänge von 11-18,3 cm (am häufigsten 15-17 cm). Die zweite Variante sind Schlüssel mit Bandgriff (Gr. 192, 571, 872; Nr. 1566), ihre Länge beträgt 15,6 cm und 16,8 cm (von zwei erhaltenen Stücken). Schlüssel mit Bandgriff sind auch in der Przeworsk-Kultur seltener (Czarnecka 2020, ryc. 46:9, 13-14). An einigen Schlüsseln aus Třebusice wurde Verzierung beobachtet. Während Schlüssel mit quadratischem Griffquerschnitt Einkerbungen an den Kanten aufweisen (Gr. 387, 950; Abb. 99:3), sind Schlüssel mit Bandgriff mit eingeritzten Linien verziert. Auf dem Schlüssel aus Gr. 192 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 39:192/4) befinden sich quer verlaufende eingeritzte Linien, die ein Paar rechtwinkliger Segmente bilden. Der in den Gräberfeldschichten gefundene Schlüssel (Nr. 1566; Droberjar, Motyková 2023, tab. 342:13) war mit drei Bündeln von je drei quer verlaufenden eingeritzten Linien verziert. Der älteste Schlüssel ist der Fund aus Gr. 513, der in die Phase Blc gehört. Alle anderen hakenförmigen Schlüssel des Typs Kokowski A können in der Nekropole von Třebusice in das 2. Jahrhundert datiert werden, bzw. von Phase B2a bis B2b-B2/C1, wobei der Schwerpunkt ihres Vorkommens in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts liegt (B2b und B2b-B2/C1). Dies entspricht auch den Feststellungen an anderen Fundorten im Barbaricum (Kokowski 1997, 25-26, 27). In Gr. 444 wurde ein kleiner atypischer Schlüssel (L. 7,9 cm) mit rechtwinklig gebogenem Bart gefunden, den wir anhand des übrigen Inventars in die Stufe B1 bzw. in den Zeitraum der Phasen B1a-b datieren. Dieser Schlüssel ähnelt den latènezeitlichen Schlüsseln aus Stradonice (Píč 1903, tab. XXXII: 17).

Schlossbeschläge

Ein markantes Element der Holzkästchen sind die Schlösser bzw. deren Beschläge (Abb. 99:7–11). Sie wurden in sechs Gräbern gefunden (Gr. 52, 205, 513, 571, 721, 877). Weitere stammen aus den Gräberfeldschichten (Nr. 1558, 1560, 1572). Vier sind aus Bronze (Gr. 52; Nr. 1558, 1560, 1572), die übrigen wurden aus Eisen hergestellt. Am auffälligsten sind Schlossbeschläge mit

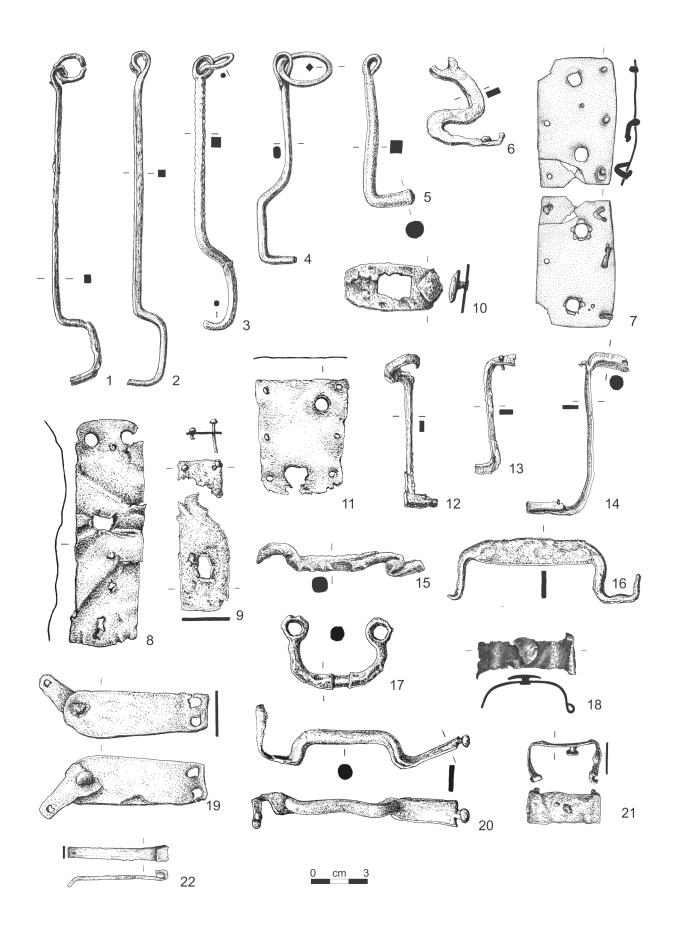


Abb. 99. Třebusice. Schlüssel und Kästenbeschläge. 1 – Gr. 289, 2 – Gr. 412, 3 – Gr. 950, 4 – Gr. 723, 5 – Gr. 444, 6 – G. 878, 7 – Gr. 205, 8 – Nr. 1560, 9 – Gr. 513, 10 – Gr. 721, 11 – Nr. 1558, 12 – Gr. 805, 13 – Gr. 877, 14 – Gr. 872, 15 – Gr. 923, 16 – Gr. 531, 17 – Nr. 1561, 18 – Gr. 562, 19 – Gr. 742, 20 – Nr. 1563, 21 – Gr. 807, 22 – Gr. 205.

zwei kreisförmigen Öffnungen (Gr. 52, 205; Nr. 1558), und zwar breite rechteckige Beschläge vom Typ Kokowski 1 (Gr. 205; Nr. 1558; Abb. 99:7-8) und schmale rechteckige Beschläge vom Typ Kokowski 2 (Kokowski 1997, 13, Abb. 6: 1-2) aus Gr. 52 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 12:3). Ein weiterer Schlossbeschlag hat eine kreisförmige und eine rechteckige Öffnung (Gr. 877). Belegt sind auch Beschläge mit einer rechteckigen Öffnung (Gr. 513, 721; Nr. 1560, 1572), die eine Analogie im Przeworsk-Gräberfeld Lachmirowice, Gr. XIII haben (Czarnecka 2020, 62, ryc. 41). Für diese Schlossbeschläge waren zum Öffnen Schlüssel mit zwei Bärten erforderlich. In Třebusice ist noch ein Schlossbeschlag mit einer kreisförmigen Öffnung belegt (Gr. 571; Droberjar, Motyková 2023, tab. 159:5), wie wir sie zum Beispiel vom Gräberfeld der Przeworsk-Kultur am Fundort Ciecierczyn, Gr. 226 kennen (Czarnecka 2020, 67, ryc. 45:4).

Schlossfedern

Der wichtigste Teil des Schlosses vom Typ Siemianice ist die Feder. Aus Třebusice stammen vier Stücke (Gr. 805, 872, 877, 923; Abb. 99:12–15). Federn mit einem zu einer Öse gewundenem Ende wurden in den Gr. 805 und 872 gefunden und sind auch in der Przeworsk-Kultur bekannt (Czarnecka 2020, 64, ryc. 43:5). Ein anderer Typ ist die Feder mit Nägeln oder Nieten, wobei ein Niet erhalten ist, beim zweiten ist nur ein Teil der Öffnung vorhanden (Gr. 877; Abb. 99:13). Die vermutete Feder mit einfachem Ende aus Gr. 923 (Abb. 99:15) ist massiv und durch Feuer beschädigt.

Kästchenhenkel

Zu dieser Komponente der Holzkästchen können wir drei Artefakte zuordnen. Für den bronzenen Henkel mit Ringen am Rand und verdünnter Griffmitte (Nr. 1561; Abb. 99:17) finden wir Analogien im römisch-provinziellen Bereich (Gáspár 1986, Taf. CLII; CCLXXVII; Riha 2001, 27, Taf. 7:70-71). Im Gegensatz zu den römischen Henkeln ist der aus Třebusice einfacher. Eine unklare Interpretation bietet das verdrehte Bronzeartefakt (Nr. 1563; Abb. 99:20) mit kreisförmigem Querschnitt und bandförmigen Armen mit Kügelchen am verjüngten Ende. Gerade in diesem Teil könnte der Henkel mit einer Ringklammer am Kästchendeckel befestigt gewesen sein. Ähnlich wie bei einem vergleichbaren Henkel vom Fundort Chmielów Piaskowy, Gr. 39 (Czarnecka 2020, ryc. 117:2). Als Griff eines Holzkästchens kann auch der eiserne Bandbeschlag mit bogenförmig geknickten, doppelt rechtwinklig gebogenen Armen (einer teilweise abgebrochen) aus Gr. 531 (Abb. 99:16) angesehen werden. Ein ähnlicher Henkel lag auf einem Klappdeckel oder wurde als Griff(e) an den Seiten des Kästchens verwendet (Riha 2001, 33-34, Abb. 15). Die nächste Analogie zum Fund in Třebusice stammt vom römischen Fundort Augst (Riha 2001, Taf. 10:135).

Verzierte Bronzebeschläge

Im Gr. 52 (Abb. 100:2) ruhte ein Fragment eines deformierten Blechbeschlags mit größerer Öffnung und Pfeilmotiv-Verzierung, die durch kleine getriebene

Kreise gebildet wurde. Da im Grab, das in die Phase B2/C1–C1a datiert wird, ein Schlossbeschlag vom Typ Kokowski 2 gefunden wurde, kann vermutet werden, dass auch dieses Artefakt Teil eines Holzkästchens gewesen sein könnte.

Bandbeschläge

Zwei eiserne Bandbeschläge, an einem Ende zu einer Öse gebogen und am anderen Ende mit einer Nietöffnung, wurden in zwei Gräbern (Gr. 205 und 531) in Třebusice gefunden. Der längere Beschlag (L. 5,2 cm) hat in der ösenförmigen Biegung den Rest eines Eisenstäbchens (Abb. 99:22), das ursprünglich auf den Bandbeschlag aufgezogen war. Der zweite kürzere Beschlag (L. 4,2 cm) war vermutlich ursprünglich länger (Droberjar, Motyková 2023, tab. 140:8). Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich um Reste von Kästchenscharnieren handeln könnte. Ähnliche, jedoch längere Beschläge sehen wir z.B. am Fundort Chichester (Down et al. 1989, Fig. 27.9:17).

Nägel

Grab 872 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 266:6), in dem in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/C1) eine Frau bestattet wurde, enthielt neun eiserne Nägel. Davon waren sieben rechtwinklig oder bogenförmig gebogen (im Kopf des Unterkapitels als ein Posten aufgeführt). Die Nägel haben flache runde Köpfe. Die Länge im gebogenen Zustand beträgt 3 cm. Aufgrund des Vorhandenseins von Schlüssel und Feder im Grab ist offensichtlich, dass diese Artefakte Teil eines Holzkästchens waren.

Klammern

Einige Funde eiserner Klammern könnten von Holzkästchen stammen (Abb. 101:31–35). Auffällig sind besonders jene, bei denen beide Enden mit Spitzen in unterschiedlichem Abstand voneinander versehen sind (Gr. 273, 786, 806, 931, 938; Nr. 1577, 1584). Dies ermöglichte gerade die Verbindung von zwei bzw. drei Holztäfelchen übereinander, wie am Beispiel des Kästchens aus Chorula, Gr. 21 rekonstruiert wurde (Czarnecka 2020, 166–167, ryc. 118:1 d–e, 2). Zudem bestätigt das Vorkommen von zwei (Gr. 806) oder drei (Gr. 931, 938) Klammern in einem Grab diese Vermutung.

Brückenförmige Beschläge mit Niet in der Mitte

Diese Beschläge haben abgerundete Kanten mit seitlichen Armen, die zu schmalen Röhrchen eingerollt sind (Gr. 562, 755, 807, 926; Abb. 99:18, 21), was bei einem Artefakt an beiden Seiten erkennbar ist (Gr. 807; Abb. 99:21), bei zwei weiteren ist die Einrollung nur an einem Teil erhalten (Gr. 562, 926; Abb. 99:18). Der letzte Beschlag (Gr. 755) ist nur in einem kleinen Fragment erhalten und das Ende eines der Arme ist abgebrochen. Die eisernen Bandbeschläge, durch die vermutlich eine mit einem Niet befestigte Holzleiste(?) verlief, könnten Teil von Holzkästchen gewesen sein, aber das ist nicht völlig sicher. Alle beschriebenen Beschläge befanden sich in Gräbern, die in die Stufe B1 datiert werden, wobei Gr. 807 in die Phase B1a gehört und Gr. 562 in die Phase

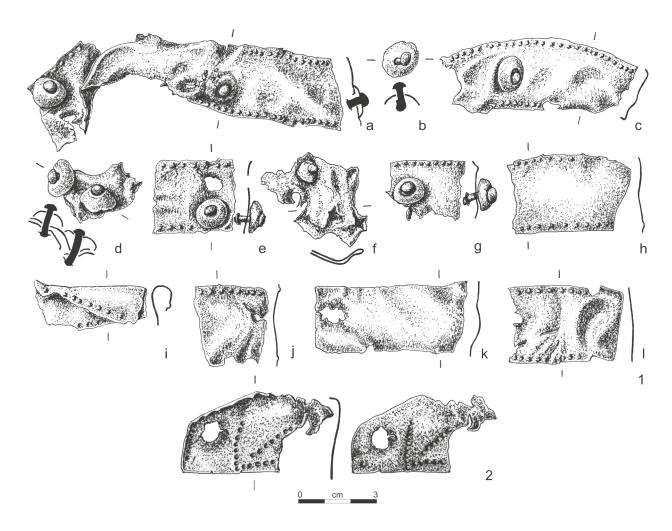


Abb. 100. Třebusice. Blechverzierte Bronzebeschläge der Holzkästchen(?). 1 – Gr. 562, 2 – Gr. 52.

B1b eingeordnet wird. Analogien sehen wir auf Gotland (Kokowski 1997, Abb. 17:439–441). Allerdings fehlt bei diesen Beschlägen der markante Niet im mittleren Teil, wie er bei den Beschlägen in Třebusice vorhanden ist. Auch der Fund aus Dobřichov-Pičhora, Gr. 5 (Droberjar 1999a, 94–95, Abb. 22:5), der den Artefakten aus Třebusice sehr ähnlich ist, hat keinen Niet.

Eiserner zweiteiliger Beschlag

Es ist nicht völlig sicher, ob gerade dieser Beschlag aus Gr. 742 (Abb. 99:19), bestehend aus einer rechteckigen Platte mit zwei Nietlöchern, die durch einen Niet mit einem kurzen Glied mit runder Platte um den Niet und einer ausgeschnittenen Öffnung am Ende der kleineren Platte verbunden ist, Teil eines Holzkästchens gewesen sein könnte. Die kürzere Platte bewegte sich wahrscheinlich ursprünglich an der Nietstelle. Das ansonsten ärmlich ausgestattete Frauengrab 742 aus Stufe B1 enthielt nichts, was mit einem Holzkästchen in Verbindung gebracht werden könnte.

4.7.2 Bronzebüste aus einem Klapptisch

In der Verfüllung der langen Rinne Z2 im Süden der Nekropole vom Třebusice (im Sektor 5/57) wurde eine Bronzebüste (Nr. 1555; Abb. 105: 1) gefunden, in deren unmittelbarer Umgebung keine weiteren Funde festgestellt

werden konnten (Motyková-Šneidrová 1959, 51). Die Bronzebüste (H. 8,1 cm), in Gestalt eines jungen Mannes auf einem Sockel, diente ursprünglich als Endstück eines Drei- oder Vierfußes, also eines Klapptisches (z.B. Quast 2009, 20, Abb. 30:1-2). Das Gesicht der Büste ist teilweise beschädigt, die Nase abgeschliffen. Die Haare waren in kleine Bündel wie Zöpfchen gekämmt. Zwei bogenförmige Locken, die seitlich über die Stirn gekämmt sind, stilisieren dagegen ungepflegtes Haar. Auf dem oberen Teil des Kopfes ist ein kleiner eingeritzter Ring erkennbar. Um den Hals kann man eine eingeritzte Linie verfolgen. K. Motyková (Motyková-Šneidrová 1959, 52) vermutete sogar, dass es sich um einen eingeritzten Halsring mit rundem Anhänger handelt. Auf der Brust befinden sich zwei kurze horizontale Einschnitte. Der profilierte Sockel hat im oberen Teil zwei gekerbte Leisten. Die Büste mit Sockel hat von unten eine rechteckige Öffnung zum Aufsetzen auf die Stangenränder des Tischchens. Der hintere Teil der Büste hat eine unregelmäßige Öffnung, aus der ursprünglich eine Befestigungsvorrichtung hervorragte. Diese Halterung wurde gewaltsam herausgerissen, was die gebogenen unregelmäßigen Ränder der Öffnung bezeugen. Im hinteren unteren Teil des Kopfes ist eine kleine runde Öffnung erkennbar. Alles deutet darauf hin, dass die Attasche sekundär verwendet wurde. Den runden, traurig aussehenden Kopf hielt J. Bouzek

(1974, 5) seinerzeit für die beste nach Böhmen importierte Figuralbronze. Er vermutete eine Satyr-Büste mit melancholischem Ausdruck und datierte das Werk in die Antoninische Zeit. In dem Sammelwerk über Klapptische ordnete U. Klatt (1995, 535, B119) die Büste von Třebusice in das 2. Jahrhundert ein. Sie bestimmte, dass es sich um ein Porträt des Jünglings Antinoos aus Bithynien handelt, des Lieblings Kaiser Hadrians, den dieser nach seinem Ertrinken im Nil vergöttlichte. Das Porträt des Antinoos ist ein charakteristischer Ausdruck des sentimentalen Klassizismus der Hadrianischen Zeit.

4.7.3 Gussform

Das Gr. 320 (Abb. 105:2) in Třebusice lieferte einen sehr ungewöhnlichen Gegenstand, nämlich das Teil einer steinernen (Sandstein) Gussform (L. 4,6 cm). Vermutlich handelt es sich um die Hälfte(?) einer Gussform zur Herstellung bronzener oder sogar messingener(?) Hufeisenschnallen. Dieser Schnallentyp (Abb. 68:2), der aus Gr. 587 stammt, könnte in dieser Gussform gegossen worden sein (Droberjar 2022a, 54–56, Abb. 14:3–4). Anhand einer Fibel vom Typ Almgren 67a2 können wir das Grab ans Ende der Phase B1a bzw. in die Phase B1b datieren, übereinstimmend mit dem Messingbarren aus Gr. 202.

4.7.4 Messingbarren

Ein anderes bemerkenswertes Artefakt in Form eines Ingots bzw. Rohmaterials einer flachen Messingplatte (L. 4,6 cm; B. 2,2 cm; G. 13,047 g) enthielt Gr. 202 (Abb. 105:3). An drei Seiten waren Schneidspuren erkennbar. Der Messingbarren enthält einen hohen Zinkanteil von bis zu 31,3 %. Wir können also von hochwertigem Messing (aurichalcum) antiker Provenienz ausgehen. Im Rahmen der Untersuchung von Messingartefakten aus böhmischen Funden der frühen römischen Kaiserzeit wurde ihm bereits Aufmerksamkeit gewidmet (Droberjar, Frána 2004). Das Vorhandensein des Messingbarrens im Gr. 202 in Třebusice, das in die Phase B1b datiert wird, ist ein außergewöhnlicher Fund. Obwohl für das Grab keine anthropologische Bestimmung vorliegt, lässt sich anhand einiger spezifischer Artefakte (Nadel, Schere, Haarnadel) zu Recht vermuten, dass im Grab eine Frau (Familienangehörige?) mit bedeutender bzw. spezifischer Beziehung zum römischen Handel oder zur Buntmetallurgie bestattet sein könnte.

4.7.5 Niete und Nägel

Vorkommen: 125 (98/27) Stücke Gräber: 70, 128, 130, 148, 212, 217(4×), 267, 289, 294(5×), 316, 349, 351, 383, 407(2×), 450, 459, 462, 482, 483(4×), 504, 505(3×), 508, 528(2×), 530(2×), 542, 555(2×), 556, 558, 571(2×), 572, 588, 590(2×), 595, 609(2×), 620, 639, 684, 687, 704(2×), 706(3×), 711, 713, 714(2×), 723, 727, 779, 781, 797, 801, 803(2×), 887, 926, 943(4×), 954(3×) Lesefunde (Kat. Nr.):1585–1611 Třebusice I.: Tab. 16:70/2; 30:128/2; 30:130/3; 33:148/2; 46:212/10; 47:217/2–5; 58:267/3; 65:290/3; 66:294/17–20; 73:316/2; 83:349/2; 83:351/3; 90:383/2; $104:407/6, 7; 117:450/8; 119:459/3; 120:462/3; \\ 127:482/10; 125:483/5-8; 132:504/5; 133:505/4-6; \\ 134:508/7; 139:528/3, 4; 141:530/4, 5; 140:531/9-11; \\ 143:535/7, 8; 142:542/2; 149:555/7, 8; 149:556/2; \\ 151:558/2; 159:571/12, 16; 162:572/5; 168:578/3, 4; \\ 172:588/5; 168:590/3, 4; 175:592/10; 173:595/2; \\ 174:599/3, 4; 179:608/3; 179:609/3, 4; 185:620/4; \\ 187:639/2; 191:668/1; 195:684/11; 196:687/6; \\ 202:704/3, 4; 207:706/4, 6, 7; 201:708/7; 209:711/10; \\ 212:713/3; 214:714/5; 218:723/10; 219:727/13; \\ 231:779/5; 232:781/5; 236:797/2; 237:801/8; \\ 240:803/22, 23; 273:887/10; 284:926/4; 289:943/16-18; 296:954/3, 4, 6; 324:5; 326:18, 20; 341:14$

In diese Kategorie ordnen wir nur einzelne Niete und Nägel in Gräbern ein, falls sie keinem konkreten Artefakt zugeordnet werden können, z.B. Gürtel, Schild, Kamm, Holzkästchen oder verschiedenen Beschlägen. Verständlicherweise ist es schwierig, mit Nietfragmenten zu arbeiten, bei denen die Köpfe fehlen oder die Niete stark beschädigt sind. Die eisernen und bronzenen Niete und Nägel haben lange oder kurze, gerade oder gebogene Spitzen. Nach der Formung der Köpfe unterscheiden wir in Třebusice Niete mit flachem, manchmal leicht gewölbtem Kopf und Niete mit pilzförmigem Kopf.

Niete (Abb. 101:1–19)

Gruppe 1. Niete mit flachem Kopf werden nach ihrem Erhaltungszustand weiter in zwei Untergruppen unterteilt.

Untergruppe 1.1 (Abb. 101:1–3). Niete mit rechtwinklig gebogener Spitze: Gr. 128, 542, 556, 572, 595, 639; Nr. 1601. Einige Niete haben doppelt rechtwinklig gebogene Spitzen (Gr. 128; Nr. 1601). Niete mit größeren Köpfen (Ø 1,2–1,7 cm) überwiegen gegenüber kleineren (Ø 0,6–0,7 cm). Ein längerer Niet hatte einen verzierten Kopf mit Ausschnitten (Nr. 1601). Außer einem bronzenen Niet (Gr. 556) sind alle anderen aus Eisen.

Untergruppe 1.2 (Abb. 101:4–7). Niete mit kurzer bzw. abgebrochener Spitze: Gr. 148, 289, 482, 505(2×), 571, 588, 609(2×), 620, 797, 954(3×). Die Funde aus den Gräbern 148, 482, 571, 620 sind aus Bronze, die übrigen außer den Nieten aus Gr. 954 sind aus Eisen. Drei bronzene Niete mit kleinerem gerilltem Kopf (ø 1,1 cm) aus Gr. 954 haben eiserne Dorne. Zu diesem Typ können wir den bronzenen Kopf mit Loch in der Mitte aus Gr. 620 zuordnen. Die Niete dieser Untergruppe haben einen Kopfdurchmesser von 1–2 cm (am häufigsten 1–1,3 cm). Vollständig erhaltene Niete haben eine Länge von 2,3 cm (Gr. 797) und 2,9 cm (Gr. 571) oder kürzer 1,9 cm (Gr. 609).

Gruppe 2. Niete mit pilzförmigem Kopf können ebenfalls nach Erhaltungszustand in fünf Untergruppen unterteilt werden.

Untergruppe 2.1 (Abb. 101:8-9). Niete mit rechtwinklig gebogener Spitze: Gr. 217(3×), 383, 450, 483(2×), 801, 943(2×). Außer zwei eisernen Nieten aus den Gräbern 801 und 943 (1×) sind alle anderen aus Bronze. Der markante pilzförmige Kopf hat einen Durchmesser von 1-1,5 cm. In Gr. 943 war ein bronzener mit einem

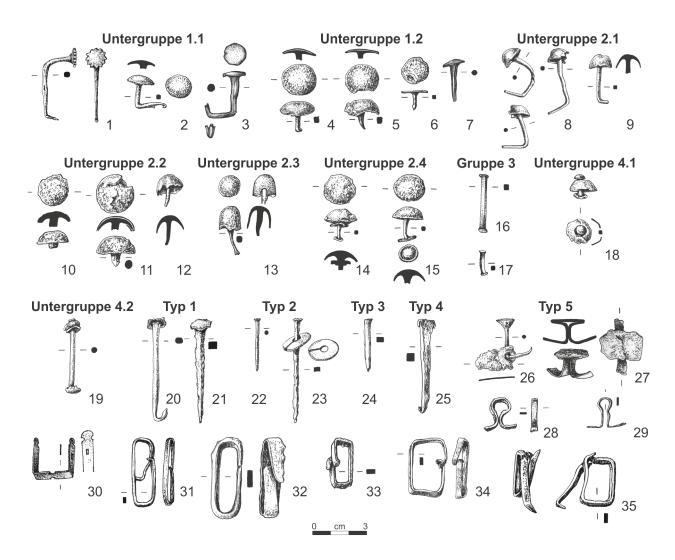


Abb. 101. Třebusice. Niete, Nägel und Klammern.1 – Nr. 1601, 2 – Gr. 595, 3 – Gr. 128, 4–5 – Gr. 609, 6 – Gr. Gr. 289, 7 – Gr. 797, 8 – Gr. 217, 9 – Gr. 383, 10–11 – Gr. 555, 12 – Gr. 779, 13 – Gr. 687, 14–15 – Gr. 590, 16 – Gr. 294, 17 – Gr. 887, 18 – Gr. 505, 19 – Gr. 316, 20 – Gr. 212, 21 – Nr. 1611, 22 – Gr. 711, 23 – Gr. 558, 24 – Gr. 926, 25 – Gr. 267, 26 – Gr. 349, 27 – Gr. 713, 28 – Gr. 348, 29 – Gr. 943, 30 – Gr. 27, 31 – Nr. 1577, 32 – Gr. 273, 33 – Gr. 786, 34 – Gr. 806, 35 – Nr. 1584.

eisernen Niet. Das Vorkommen von zwei bis drei Nieten gleichen Typs in einem Grab zeugt sehr wahrscheinlich davon, dass die Niete an einem Gegenstand befestigt waren. Der Niet mit geradem Dorn aus Gr. 483 hatte nach der erhaltenen Länge (3,9 cm) zu urteilen eine abgebrochene Spitze. Ursprünglich war er wahrscheinlich gebogen wie zwei gleiche Niete aus dem genannten Grab.

Untergruppe 2.2 (Abb. 101:10–12). Niete mit kurzer bzw. abgebrochener Spitze: Gr. 130, 217, 294(4×), 351, 407(2×), 462, 504, 530, 555(2×), 727, 779. Diese Niete kommen in den Gräbern am häufigsten vor, und zwar einzeln oder paarweise oder sogar in der Anzahl vier. Einige wurden aus Bronze hergestellt (Gr. 130, 217, 351, 407, 779), die übrigen sind aus Eisen. Der Kopf eines eisernen Niets ist sogar mit Bronzeblech plattiert (Gr. 555). Sie hatten meist kurze Dorne, obwohl einige abgebrochen sind. Zwei Niete mit längeren Dornen (L. 2,5 und 2,7 cm) sind vermutlich nicht vollständig erhalten. Außer zwei kleinen Nieten mit Kopfdurchmesser 0,8 und 1 cm sind die übrigen größer (meist Ø 1,5–1,6 cm). Die größten haben einen Kopfdurchmesser von 2,1 cm (Gr. 351) und 2,2 cm (Gr. 555).

Untergrupe 2.3 (Abb. 101:13). Niete mit breitgehämmertem Ende: Gr. 459, 528(2×), 687, 706, 714. Nur ein Niet mit hohem pilzförmigem Kopf ist aus Bronze (687), die übrigen wurden aus Eisen hergestellt. Zwei eiserne Niete aus Gr. 528 hatten mit Bronze plattierte Köpfe. Die Größe der Köpfe erreicht einen Durchmesser von 1,7–2,5 cm. Ein Niet hat einen großen Kopf mit Durchmesser 3,5 cm (Gr. 459). In zwei Gräbern (Gr. 706 und 714) war ein Paar Niete, von denen bei einem das Dornende abgebrochen war. Es ist anzunehmen, dass auch diese Niete ursprünglich breitgehämmerte Enden hatten.

Untergruppe 2.4 (Abb. 101:14–15). Zwei Niete mit kleinem flachem Kopf am Dorn stammen aus Gr. 590. Sie haben einen Durchmesser des großen Kopfes von 1,7 und 1,8 cm. Es ist stark anzunehmen, dass sie von einem Schild stammen, da sie dem Typ Zieling F entsprechen, obwohl im Grab in Phase Bla eine Frau bestattet war.

Zwischengruppe 1/2. Niete mit beschädigtem Kopf und mit kleinem flachem Kopf am anderen Ende können aus den Gräbern 483 (bronzener Niet; Droberjar, Motyková 2023, tab. 125:483/8) und 723 (eiserner Niet; Droberjar, Motyková 2023, tab. 218:723/10) nicht näher

zugeordnet werden. Sie könnten sowohl einen flachen als auch einen pilzförmigen Kopf gehabt haben.

Gruppe 3. Niete mit breitgehämmerten Enden (Abb. 101:16). Sie sind die einfachsten Artefakte dieser Kategorie. Wenn sie ohne Kontext zu weiteren Gegenständen vorkommen, sind sie schwer näher zu interpretieren. Als Beispiel aus Třebusice führen wir zwei Niete mit quadratischen Querschnitten an. Der längere bronzene Niet (L. 3,1 cm) stammt aus Grab 294 und der kürzere eiserne Niet (L. 1,2 cm) war in Gr. 887.

Gruppe 4. Spezielle Niete. In diese Gruppe können Niete eingeordnet werden, die nicht häufig vorkommen und bestimmte Besonderheiten aufweisen. Auf dem Gräberfeld in Třebusice können zwei Hauptvertreter angeführt werden.

Untergruppe 4.1 (Abb. 101:18). Bronzener Niet mit aufgesetztem bronzenen pilzförmigen Blechkragen (H. 1,4 cm; Kopfdurchmesser 1,5 cm). Er hat einen kleinen pilzförmigen Kopf, der in den Blechkragen passt (hat den Ausdruck gewölbter Augen). Am Ende des Dorns ist er mit einem flachen Kopf abgeschlossen. Der Niet lag in dem Kindergrab 508, das wir in die Stufe B1 datieren. Identische Niete in der Anzahl von acht Stücke lagen auf Fragmenten eines bronzenen Bandbeschlags in Gr. 562 (siehe Kap. 4.7.7).

Untergruppe 4.2 (Abb. 101:19). Ein eiserner Niet mit aufgesetztem bronzenen profilierten Kopf stammt aus dem Kriegergrab 316, das in die Stufe B1 datiert wird. Er hat eine Länge von 4 cm. Am Ende des vier Zentimeter langen Niets befindet sich ein flacher Kopf.

Nägel (Abb. 101:20-26)

Von der Nekropole in Třebusice stammen ebenfalls einige eiserne Nägel. Über die gebogenen Nägel aus dem Holzkästchen (Gr. 872; Droberjar, Motyková 2023, tab. 266:6) wurde bereits berichtet. Neun ausgewählte Artefakte können wir nach Größe und Kopfform in fünf Typen einteilen.

Typ 1 (Abb. 101:20–21) repräsentieren mittelgroße Nägel mit größerem Kopf und quadratischem Querschnitt (Gr. 212, 571; Nr. 1611). Ein Nagel hat ein abgebrochenes Ende (Gr. 571), die übrigen erreichen eine Länge von 5,3 und 5,6 cm.

Typ 2 (Abb. 101:22–23) hat einen kleinen Kopf mit einer Länge von 2,9 und 5,7 cm (Gr. 558, 711). Auf dem längeren Nagel mit quadratischem bis rechteckigem Querschnitt (Gr. 558; Abb. 101:23) ist eine bronzene runde Unterlegscheibe aufgeschoben. Der zweite Nagel hat einen runden Querschnitt.

Typ 3 (Abb. 101:24) vertreten massivere Nägel mit undeutlichem Kopf aus den Gräbern 781 und 926. Beide Nägel hatten vermutlich unterschiedliche Längen. Während der Nagel aus Gr. 926 vollständig sein könnte (L. 3 cm), war der stark korrodierte Nagel aus dem Kriegergrab 781 offenbar zerbrochen, sofern es sich nicht um Fragmente zweier Nägel handelt.

Typ 4 (Abb. 101:25) ist durch einen Nagel aus dem Grubengrab 267 belegt. Es handelt sich um einen flachen Nagel (L. 5,2 cm) mit umgebogenen Rändern am Kopf, der etwas atypisch ist. Das Grab, das weitere

eiserne Gegenstände enthielt (Messer, Scherenfragment und Beschlag mit Nieten), kann nur rahmenmäßig in die römische Zeit datiert werden.

Typ 5 (Abb. 101:26) hat einen trichterförmigen Kopf. Der einzige Fund dieses Typs (L. 3,2 cm) hat eine rechtwinklig gebogene Spitze mit rundem Querschnitt. Er war in einem Bronzeblechfragment eingesetzt. Der Nagel wurde in Gr. 349 gefunden, das in die Stufe B2 datiert werden kann.

4.7.6 Klammern

Vorkommen: 51 (40/11) Stücke Gräber: 27, 127(2×), 202, 231, 273, 292, 294(3×), 307(2×), 348, 403(5×), 429, 461, 481, 582, 585, 713, 727, 760, 786, 806(2×), 869, 877(2×), 889, 931(3×), 938(3×), 943(2×) Lesefunde (Kat. Nr.):1574–1584 Třebusice I.: Tab. 6:27/3; 30:127/2, 3; 42:202/9; 51:231/3; 61:273/5; 65:292/5; 67:294/9–11; 70:307/12, 13; 83:348/3; 99:403/1–4; 111:429/2; 121:461/7; 126:481/10; 168:582/4; 170:585/6; 212:713/3; 219:727/9; 227:760/3; 234:786/6; 242:806/8, 9; 263:869/15; 269:877/3, 12; 273:889/4; 285:931/7, 8, 11; 287:938/6–8; 289:943/5, 19; 320:8, 9, 11; 337:8

Einige Klammern wurden bereits bei den Schwertscheiden beschrieben. Bei einigen kann man annehmen, dass sie Bestandteile von Holzkästchen waren (siehe oben). Die übrigen Klammern können in drei Gruppen eingeteilt werden. Die erste und zahlreichste Gruppe repräsentieren Klammern mit drei bandförmigen Seiten mit rechtwinkligen oder abgerundeten Ecken. Die zweite kleinere Gruppe repräsentieren runde Klammern mit zwei Armen. In die dritte Gruppe kann eine Klammer mit flachem Kopf eingeordnet werden (Gr. 713; Abb. 101:27). In der ersten Gruppe bildet eine Bronzeklammer mit ausgeschnittenen Halbkreisen an den Enden und beidseitig ausgeschnittenem Hauptarm in der Mitte eine Ausnahme (Gr. 27; Abb. 101:30). An einem Arm befindet sich eine rechteckige Öffnung. Diese Klammer wurde in einem Männergrab gefunden, das in den Zeitraum der Phasen Bla-b datiert wird. Eiserne Klammern überwiegen deutlich gegenüber bronzenen (Gr. 27, 202, 231, 403, 938, 943; Nr. 1577, 1579-1580). Das Vorkommen von zwei, drei und sogar fünf Klammern in einem Grab zeigt, dass sie in einem Grab immer die gleiche Form hatten. Daraus lässt sich schließen, dass sie Bestandteile eines Gegenstands gewesen sein könnten.

4.7.7 Verschiedene unbestimmte Artefakte und Fragmente

Vorkommen: 279 (55/224) Stücke Gräber: 31, 47, 71, 123, 155, 188, 202(2×), 224(2×), 290(2×), 294(5×), 299, 307, 333, 397, 412, 419, 428(5×), 430, 449, 461, 479, 535, 549(2×), 560, 562, 571, 573, 577, 578, 615, 703, 706, 732, 759, 791(2×), 808(2×), 861, 878, 889, 893(2×), 943, 954 Lesefunde (Kat. Nr.):1612–1834 Třebusice I.: Tab. 7:31/4; 10:47/3, 4; 16:71/2; 29:123/2; 34:155/2; 40:188/9; 42:202/7, 10; 50:224/3, 11; 65:290/11; 66:294/6, 9, 13–15; 69:299/3; 70:307/7, 11; 81:333/2; 100:397/13, 20; 105:412/7; 108:419/2, 3; 111:428/4, 6-8, 11; 111:430/5, 6; 116:449/4; 121:461/2, 6; 125:479/2; 143:535/2-4, 12; 144:549/3, 4; 152:560/2; 155:562/4-6; 159:571/9, 11, 13; 163:573/3, 4, 10; 162:572/2, 3; 167:578/4, 12; 181:615/4, 5, 7; 201:703/2; 207:706/3, 5, 9, 11, 12; 221:732/6; 236:791/8-11; 241:808/4, 6; 257:861/6, 9, 26; 271:878/1, 11; 274:893/4, 5, 7; 289:943/9, 22; 290:943/6, 9; 297:954/6 a-c; 310:19; 320:2, 3, 7, 12, 16; 322:4, 5, 8; 326:2, 5, 13, 17; 327:2, 7-10; 328:19; 333:5, 7, 9, 23; 335:4; 336:8, 9; 337:1, 6; 341:7, 10, 11, 13, 17, 18; 342:5, 6, 7, 15

In der folgenden Übersicht werden nur die Artefakte aufgeführt, die einige signifikante Elemente enthalten, die ihre zukünftige Interpretation ermöglichen und besonders in Gräbern gefunden wurden. Eine Übersicht aller nicht näher zuordnungsfähiger Artefakte bzw. ihrer Fragmente und Schmelzstücke aus den Gräberfeldschichten ist im Fundkatalog außerhalb der Gräber im ersten Band des Gräberfeldes von Třebusice aufgeführt. Es handelt sich um Silbergegenstände (Nr. 1612–1613), Bronzegegenstände (Nr. 1614–1685), Eisengegenstände (Nr. 1686–1795) und Schmelzstücke (Nr. 1796–1834). Die Sammlung verschiedenartiger ausgewählter Artefakte kann dann in mehrere Gruppen eingeteilt werden.

Silberartefakte

Zu den nicht zugeordneten Silbergegenständen gehören ein Ring und zwei Fragmente. Ein hohler Ring aus Silberblech (Ø 4,5 cm) war Bestandteil des Grabes 449 (Abb. 104:10), das der Stufe B1 angehört. Das erste Fragment ist ein tordierter Draht aus dem Frauengrab 615 (Abb. 104:8), das wir in die Phase C1a einordnen. Da er scharfe Kanten hat, kann man annehmen, dass er Bestandteil eines weiteren Artefakts war. Das zweite Fragment vertritt ein durch Feuer beschädigter silberner Bandbeschlag mit halbkreisförmigem Querschnitt und Wulst. Der Beschlag ist rechtwinklig gebogen und mit eingeschlagenen Dreiecken und auf dem Wulst mit kleinen Punkten verziert. Er wurde in Gr. 290 (Abb. 104:9) gefunden, das in die Stufe B2 datiert wird.

Bronzene Zierbeschläge

In den Gräbern von Třebusice wurden auch einige nicht näher spezifizierte Bronzebeschläge gefunden (Gr. 47, 123, 202, 299, 397, 562, 889; Nr. 1677). Das Kriegergrab 562 (Abb. 102:1) aus Phase B1b lieferte auch elf Fragmente eines Blechbandbeschlags, der an den Rändern mit einer Linie kleiner getriebener Buckel verziert war. An mehreren Fragmenten blieben Niete der Untergruppe 4.1 in einer Anzahl von acht Stücke erhalten. Die Breite der Bänder beträgt 3 cm. Da die Niete einen relativ kurzen Dorn (0,5-0,8 cm) haben, der mit einer runden Unterlegscheibe abschließt, kann man vermuten, dass der Beschlag eher auf einer Lederunterlage als an den Wänden eines Holzkästchens befestigt war. Zwei weitere unvollständige Gegenstände können als Zierklammern interpretiert werden (Gr. 47, 299; Abb. 104:1-2). Die flachen Bänder hatten einen erhaltenen Dorn und waren mit

einer Reihe eingeschlagener Ringe verziert. Ein anderer kleiner stabförmiger Beschlag (L. 3,9 cm) mit gebogenen Armen und zwei Rillen am Hauptarm (Gr. 202) hat ebenfalls den Charakter einer Klammer (Abb. 104:3). Fragmente von zwei schmalen Bandbeschlägen, ein blecherner (Gr. 889; Abb. 104:4) mit kleinen getriebenen Punkten und ein zweiter Beschlag (Gr. 123; Abb. 104:5) mit einem verengten und mit eingeritztem Kreuz in begrenzten Linien verzierten Ende und mit Ring, können nicht näher interpretiert werden. Ebenso schwierig ist die Einordnung eines zerknitterten Blechfragments mit Verzierung in Form von senkrechten Linien kleiner Ringe, ergänzt an den Enden durch größere Ringe (Nr. 1677; Abb. 104:6). Feine getriebene Verzierung findet sich z.B. auf Silberblech-Fragmenten in Dobřichov-Pičhora (Droberjar 1999a, 155, Taf. 10:IV/3; 95:25), wo neben ähnlichen Ringen Pflanzenelemente dominieren. Ein interessanter Fund ist ein scheibenförmiger Beschlag mit einem Niet in der Mitte und einem weiteren Niet am Rand in einem Vorsprung aus Gr. 397 (Abb. 104:7). Der zweite Randniet auf der gegenüberliegenden Seite war offenbar abgebrochen. Die Avers-Seite hatte eine Verzierung mit konzentrischen Rillen. Obwohl der Beschlag den Zierscheiben von Sporenschuhen (Schuster 2010, 110-116, Abb. 42) nahesteht, ist er relativ groß (ø 2,6 cm). Das zweite unterschiedliche Element ist der sehr kurze Dorn des Randniets, der eine dünne Schicht befestigte. Der Beschlag war Teil der Ausstattung von Gr. 397, das wir in die Phase B2b datieren. Zu seinen Bestandteilen gehörte unter anderem auch ein eiserner Sporn vom Typ Ginalski E2. Der Scheibenbeschlag von Třebusice ist in der Verzierung den kleineren Prunkbeschlägen aus dem Königsgrab von Mušov sehr ähnlich (Peška, Tejral 2002, 545-546, C21–C25), die C. von Carnap-Bornheim (2002, 215–216) ebenfalls als Beschläge für Sporenschuhe interpretiert.

Bronzene profilierte Beschläge

Drei Fragmente profilierter Beschläge können nach der Gräberausstattung (Gr. 461, 560, 578; Abb. 104:11–13) in das 1. Jahrhundert datiert werden. Ein Beschlag mit profiliertem Ring, rundem Querschnitt und rundem Ende mit Niet (Gr. 461; Abb. 104:13) war Teil der Kriegerausstattung. Das Fragment eines Gegenstands mit rundem Vorsprung und zwei Wülsten (L. 3,5 cm) hat einen fünfeckigen Querschnitt. Es war Teil der Grabausstattung eines Kindes. Das Fragment eines stabförmigen und schaufelförmig verbreiterten Beschlags (L. 5,5 cm) mit zwei querlaufenden eingeritzten Linien lag ebenfalls in einem Kindergrab mit Militaria.

Bronzene Aufhängebeschläge

Sie sind vertreten durch ein zweifach rechtwinklig gebogenes Blech mit Öse (Nr. 1685; Abb. 102:24) und ein schmales Bandblech, das mit einem Niet zusammengefügt ist und eine Öse zum Aufhängen bildet (Nr. 1672; Abb. 102:25). Der dritte Beschlag stammt aus Gr. 954, das in die Phase B1c datiert wird. Es handelt sich um das Fragment eines profilierten Stäbchens mit Niet und Öse. Dieser Beschlag könnte Teil eines norisch-pannonischen Gürtels gewesen sein.

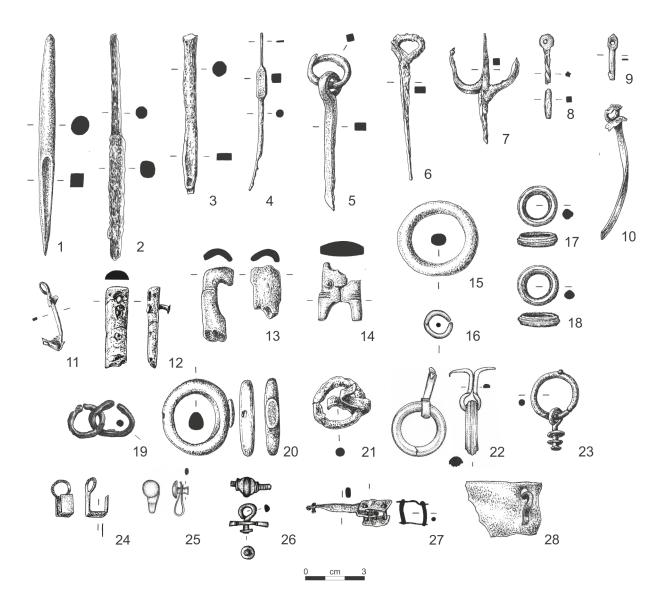


Abb. 102. Třebusice. Verschiedene unbestimmte Artefakte und Fragmente. 1 – Gr. 294, 2 – Gr. 706, 3 – Gr. 577, 4 – Gr. 573, 5 – Gr. 188, 6–7 – Gr. 791, 8 – Gr. 155, 9 – Gr. 412, 10 – Gr. 549, 11 – Gr. 861, 12 – Nr. 1733, 13 – Gr. 290, 14 – Gr. 294, 15 – Gr. 333, 16 – Gr. 202, 17–18 – Gr. 893, 19 – Gr. 571, 20 – Gr. 428, 21 – Gr. 307, 22 – Nr. 1893, 23 – Gr. 703, 24 – Nr. 1685, 25 – Nr. 1672, 26 – Gr. 954, 27 – Gr. 294, 28 – Gr. 479.

Bronzebeschläge mit Öse

Zu diesen Beschlägen gehört das Fragment eines schmalen Bandstäbchens mit Öse und kragenförmiger Unterlegscheibe am Ende (L. 6,7 cm) aus Gr. 549 (Abb. 102:10), das wir in die Stufe B1 datieren. Der zweite Gegenstand ist das Fragment eines stabförmigen Beschlags mit Öse und schaufelförmig verbreitertem Ende (L. 3,5 cm) aus dem vermutlichen Frauengrab 861 (Abb. 102:11) aus der Stufe C1.

Eiserne Blechbeschläge mit Nieten

Zu den Blechbeschlägen können fünf Artefakte zugeordnet werden. Zwei Beschläge (Gr. 759; Nr. 1141) hatten sehr wahrscheinlich die gleiche Funktion. Das Fragment eines zweifach gebogenen Beschlags $(5,5\times4,3~{\rm cm})$ mit zwei Nieten (L. 2,8 cm) mit breitgehämmerten Enden (Gr. 759; Abb. 103:9) und ein bronzener rechteckiger Beschlag aus gebogenem Blech

 $(5,2 \times 5,4 \text{ cm})$ und mit Niet verbunden (Nr. 1141; Abb. 103:10) dienten vermutlich zur Verkleidung (Befestigung) eines hölzernen Artefakts mit rechteckigem Querschnitt. Ein Beschlag mit zwei Nieten (Gr. 267; Abb. 103:11), wobei beide einen doppelten Dorn und einen flachen abgebrochenen Kopf (L. 4 cm) haben, war ebenfalls Teil eines hölzernen Gegenstands (Kästchens?). Ein kleiner gerollter Bandbeschlag (L. 1,9 cm), in dem ein Niet zwei Seiten verbindet (Gr. 428; Abb. 103:12), kann als Zwinge interpretiert werden. Ein plattenförmiger Beschlag rechteckiger Form (L. 7 cm) mit einem verengten Ende (Gr. 732; Abb. 103:13) und mit zwei Nietlöchern hat einen unbekannten Zweck. Die Löcher könnten ursprünglich quadratisch gewesen sein, und das Fragment eines eisernen Stäbchens bzw. Niets mit identischem Querschnitt, das in dem genannten Grab aus Phase Bla lag, könnte Teil dieses Beschlags gewesen sein.

Eiserne Blechbeschläge ohne Niete

Grab 71 (Abb. 103:17) mit unbeschriebenen Keramikfragmenten aus der Urne enthielt nur einen ungewöhnlichen kreisförmigen Gegenstand (\emptyset 7,2 cm) unbekannten Zwecks. Er war in zwei Teile zerbrochen, wobei die Breite des kreisförmigen Bands 1 cm beträgt. Die Innenseite ist zu einer Schneide verjüngt. Ein anderer besonderer flacher bandförmiger, am Ende gebogener und zugespitzter Gegenstand (Nr. 1727; Abb. 103:15) mit den Maßen 4,9 × 3,5 cm ist das Fragment eines unbekannten Beschlags.

Eiserne zugespitzte Artefakte

In diese Gruppe können wir sieben verschiedene zugespitzte Gegenstände einordnen. Aus Gr. 294 (Abb. 102:1) stammt ein Gegenstand, einer Ahle ähnlich. Es handelt sich um ein massives Artefakt mit beiden zugespitzten Enden (L. 11 cm). Eine Hälfte hat einen runden Querschnitt, die andere Hälfte einen quadratischen Querschnitt. Eine andere Spitze (L. 11,7 cm) aus Gr. 706 (Abb. 102:2) ähnelt einer Lanzentülle, die sich darüber hinaus in diesem Grab aus Phase B1b befand. Es

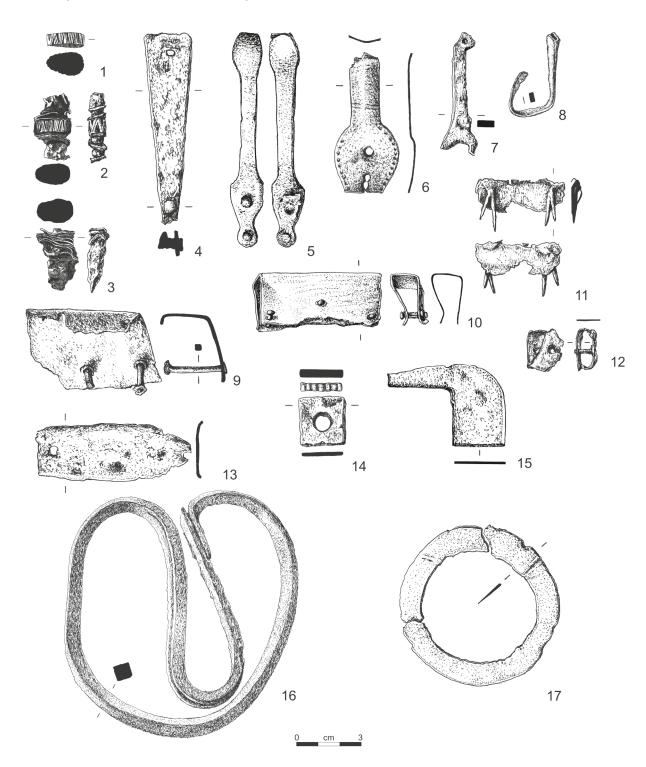


Abb. 103. Třebusice. Verschiedene unbestimmte Artefakte und Fragmente. 1-3-Gr. 535, 4-Gr. 808, 5-Nr. 1383, 6-Gr. 31, 7-Nr. 1794, 8-Gr. 878, 9-Gr. 759, 10-Nr. 1141, 11-Gr. 267, 12-Gr. 428, 13-Gr. 732, 14-Gr. 808, 15-Nr. 1727, 16-Gr. 224, 17-Gr. 71.

könnte sich aber auch um ein anderes Artefakt handeln. Grab 577 (Abb. 102:3) enthielt einen eisernen kantigen Stab (L. 8,1 cm), der im oberen Teil einen runden Querschnitt, im unteren Teil einen rechteckigen Querschnitt hat und am Ende leicht zugespitzt ist (Meißel?). Ein eiserner beidseitig spitzer Gegenstand mit verstärkter Mitte mit quadratischem Querschnitt (L. 8,1 cm) war im Kriegergrab 573 (Abb. 102:4) aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/C1). In Gr. 188 (Abb. 102:5), das in die Stufe B1 datiert wird, lag ein Beschlag in Form eines Stäbchens mit rechteckigem Querschnitt, das in einer Öse endet, in der ein Ring eingesetzt ist (L. 7,1 cm). Er ist wahrscheinlich teilweise abgebrochen und zugespitzt. Es könnte sich um einen kleinen Baubeschlag oder einen Gegenstand handeln, der in eine Holzkonstruktion eingeschlagen wurde und zum Aufhängen anderer Dinge diente. Ein ähnlicher spitzer Gegenstand im oberen Teil mit rechteckigem Querschnitt, der in einer Öse endet (L. 7,3 cm), lag im Frauengrab(?) 791 (Abb. 102:6) aus Phase Bla, auch wenn es zwei Lanzenspitzen enthielt. Aus diesem Grab stammt auch ein besonderer eiserner gabelförmiger Gegenstand mit drei Armen (L. 5,3 cm; B. 3,4 cm), die korrodierte und abgebrochene Spitzen haben. Zu diesem Gegenstand aus Gr. 791 gehört vermutlich auch das Fragment eines eisernen Stäbchens ebenfalls mit quadratischem Querschnitt (L. 3,5 cm). Rein theoretisch könnte man an eine Fischharpune (Abb. 102:7) denken. Der vorherige spitze Gegenstand mit Öse (Fischnadel?) könnte so ebenfalls Teil einer Fischereiausrüstung gewesen sein. Die anthropologische Bestimmung des Grabes als weiblich ist jedoch sehr unsicher.

Eiserne Bandbeschläge mit verbreiterten Enden

In Gr. 31 (Abb. 103:6), das wir in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/C1) datieren, befand sich ein besonderer, teilweise beschädigter Gegenstand (L. 6,3 cm). Das schmalere Bandteil mit Verzierung aus einem Paar Querrillen ist abgebrochen. Das breitere schaufelförmig verbreiterte Teil ist am Rand mit kleinen eingeschlagenen Ringen verziert. Am Ende hat es ein Paar Nietlöcher und ein weiteres Nietloch in der Mitte. Ein anderer Beschlag (Nr. 1383; Abb. 103:5), vermutlich ebenfalls abgebrochen (L. 9,3 cm), hat verbreiterte Enden. An einem profilierten Ende sind Reste von zwei Nieten. Die ursprüngliche Interpretation als Fragment eines Schildgriffs ist falsch. Da der Gegenstand nicht aus einem Grab stammt, ist er schwer näher einzuordnen. Das betrifft auch das Fragment eines Beschlags (Nr. 1794; Abb. 103:7) mit einer Öffnung an einem Ende und am anderen mit halbkreisförmiger Verbreiterung (L. 5,5 cm). Aus Gr. 878 (Abb. 103:8) stammt ein Stäbchen mit rechteckigem Querschnitt, das zu einem Häkchen gebogen ist (L. im gestreckten Zustand 7 cm). An einem Ende ist es verbreitert, vermutlich mit länglichem Querschnitt. Auch die Interpretation dieses Gegenstands ist nicht klar. Da im Grab eines jungen Individuums (vermutlich einer Frau) aus Phase B2b Teile eines Holzkästchens und eines Gürtels waren, kann man hypothetisch an eine dieser Komponenten denken.

Eiserne Beschläge mit Nietloch

Ein Fragment eines tordierten Stäbchens, das in einem abgeflachten Ring endet (L. 2,4 cm), zu dem vermutlich das Fragment eines Stäbchens mit quadratischem Querschnitt (L. 1,4 cm) gehört, war die einzige Beigabe in Gr. 155 (Abb. 102:8). Die Einordnung des Gegenstands ist schwierig. Ein ähnliches Fragment eines flachen Stäbchens mit Loch im verbreiterten Ende (L. 2,3 cm) lag in Gr. 412 (Abb. 102:9). Im Inventar dieses Grabes aus Phase B2a fand sich unter anderem auch ein eiserner Schlüssel. Aus diesem Grund wäre es möglich, im Fall des genannten Beschlags an einen Teil eines Holzkästchens zu denken.

Eiserne Griffverkleidung

Aus den Schichten des Gräberfeldes in Třebusice stammt das Fragment eines stabförmigen Beschlags mit halbkreisförmigem Querschnitt. Er hatte eine erhaltene Länge von 3,9 cm (Nr. 1733; Abb. 102:12). Am Ende des Artefakts ist ein Niet (L. 1 cm) und ein Loch für einen weiteren Niet. Die gewölbte Seite ist mit einem gestempelten Ring mit Vertiefung verziert. Wahrscheinlich können wir die Verkleidung eines organischen Gegenstands erwägen.

Metallringe

Zu diesen Artefakten gehören einzelne verschieden große Ringe aus Bronze oder Eisen. Die zweite Untergruppe sind Ringe mit Klammern. Einzelne Ringe repräsentieren kleine eiserne Ringe (ø 1,6 cm) aus Gr. 428 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 111:428/6-7). Zusammen mit ihnen wurde ein größerer bronzener Ring (ø 3,4 cm; Droberjar, Motyková 2023, tab. 111:428/11) gefunden. Ein größerer bronzener Ring war z.B. in Gr. 333 (L. 4 cm; Abb. 102:15). Ein großer bronzener Ring (ø 5,5 cm) stammt auch aus den Gräberfeldschichten (Nr. 1681; Droberjar, Motyková 2023, tab. 320:16). Ein bronzener nicht geschlossener Ring (ø 1,4 cm) lag in Gr. 202 (Abb. 102:16). Im Kriegergrab 571 (Abb. 102:19) fanden sich zwei ineinander verkeilte eiserne Ringe mit offenen Enden (ø 1,9 und 2,1 cm). Zwei andere bronzene Ringe mit profilierten Querschnitten (ø 2,1 cm) waren Teil des Inventars des Kindergrabes 893 (Abb. 102:17-18), das wir in die Phase Bla datieren. An den Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit (Phase Cla) kann ein massiver bronzener Ring (ø 3,6/4 cm) mit quer durchbohrtem Loch und auf der anderen Seite mit flachem ovalem Vorsprung gesetzt werden. Er befand sich in Gr. 428 (Abb. 102:20) mit den oben erwähnten zwei kleinen eisernen Ringen und einem größeren bronzenen Ring.

Unter den Ringen mit Klammern (mit Halterungen) kann ein eiserner Ring (ø 2,6 cm) aus dem Frauengrab 307 (Abb. 102:21) und ein eiserner Ring (ø 3,7 cm) aus Gr. 549 (Droberjar, Motyková 2023, tab. 144:549/2) angeführt werden. Ein bronzener Ring (L. 2,6 cm) mit profiliertem Querschnitt und bronzener Klammer stammt aus den Gräberfeldschichten (Nr. 1893; Abb. 102:22). Zwei weitere bronzene Ringe mit Klammer (Nr. 954; Abb. 102:26) und mit Aufhängeglied mit zwei Ringen/Unterlegscheiben (Gr. 703; Abb. 102:23) stammen wahrscheinlich von Trinkhörnern.

Rädchen mit Loch

In den Gräbern von Třebusice (Gr. 419 und 943) fanden sich zwei Rädchen mit quadratischer bzw. rechteckiger Öffnung. Ihr Zweck ist nicht ganz klar. Eher als an Unterlegscheiben kann man an einen oberen Verschluss für das Einsetzen eines Gegenstands mit quadratischem Querschnitt denken. Im Fall des Knochenrädchens aus Gr. 943 (Abb. 104:14) bietet sich ein Vergleich mit dem Verschluss eines Knochenbehälters aus Opočno, Gr. 254 (Pleinerová 1995, 31, Taf. 46:5) an. In Gr. 419 (Abb. 104:15), das in die Stufe B2 datiert wird, war ein bronzenes Rädchen (ø 1,7 cm) und im Kriegergrab 943 aus Stufe C1 lag ein knöchernes Rädchen, das in zwei Teile zerbrochen war (ø 2,2–2,7 cm).

Massives eisernes Artefakt

Grab 224 aus Stufe B2 enthielt einen groben verdrehten Gegenstand mit Resten von Messingblech innerhalb der durchschnittenen Kante (Abb. 103:16). Das Artefakt hat einen quadratischen Querschnitt und erreicht in gestreckter Lage eine Länge von 57 cm. Die Kombination von Eisen und Messing erinnert an den eisernen Rand eines Messingkessels vom Typ Eggers 7 (Eggers 1951, 159–160, Taf. 2:7). Besonders auffällig ist auch das Vorhandensein von zwei eisernen Attaschen und einem eisernen Henkel in einem Grab. Die Länge des verdrehten eisernen Gegenstands muss nicht endgültig

sein. Im Fall der angegebenen Länge wäre der Durchmesser des vermuteten Gefäßes 18 cm.

Besondere eiserne Beschläge

Im Kriegergrab 535 (Abb. 103:1–3) aus Stufe B1, das eine sogenannte Vollbewaffnung hatte (einschneidiges Schwert, zwei Lanzenspitzen und ein Schild), lagen drei bemerkenswerte eiserne Fragmente mit Buntmetallverzierung. Das erste repräsentiert ein einzelnes eisernes Glied mit ovalem Querschnitt (L. 1,7 cm), das am Rand plastische Bronzeverzierung in Form von V-Buchstaben bzw. Zickzackmuster hatte. Das zweite identische Glied war in ein eisernes beschädigtes Fragment eines unbestimmbaren Gegenstands (L. 3 cm) eingearbeitet. Das dritte Fragment eines eisernen Gegenstands enthielt geschichtete Blechlagen aus Buntmetall. Es ist offensichtlich, dass mindestens zwei Fragmente, wenn nicht alle drei, zusammengehören. Ihre Interpretation ist bisher unbekannt.

Das Frauengrab 808 mit Trinkhorn, Fibeln vom Typ Haltern und Třebusice und mit silberner und bronzener Nadel enthielt ebenfalls zwei besondere eiserne Gegenstände (Abb. 103:4). Der erste ist eine trapezförmige Platte (L. 8,3 cm), die am breiteren Ende eine Öffnung und am anderen schmaleren Ende einen Niet bzw. Haken hat. Der zweite Fund stellt eine quadratische Platte ($2 \times 2,2$ cm) mit kreisförmiger Öffnung dar

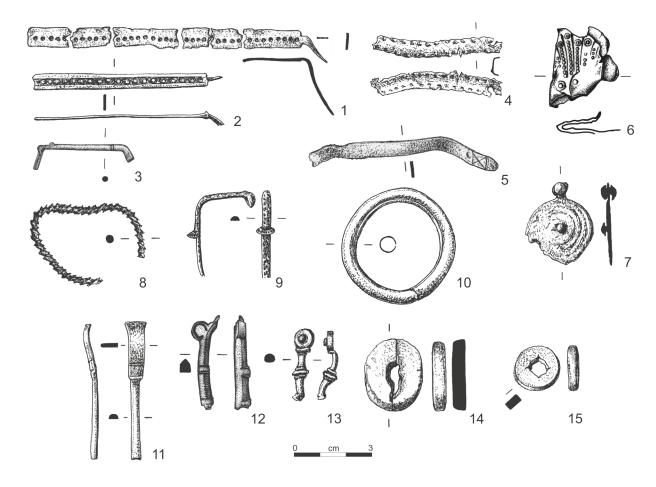


Abb. 104. Třebusice. Verschiedene unbestimmte Artefakte und Fragmente. 1 - Gr. 47, 2 - Gr. 299, 3 - Gr. 202, 4 - Gr. 889, 5 - Gr. 123, 6 - Nr. 1677, 7 - Gr. 397, 8 - Gr. 615, 9 - Gr. 290, <math>10 - Gr. 449, 11 - Gr. 560, 12 - Gr. 578, 13 - Gr. 461, 14 - Gr. 943, 15 - Gr. 419.

(Abb. 103:14). An einer Kante ist sie mit Durchbrucharbeit verziert. Auch wenn es sich um relativ massive geschmiedete Artefakte handelt, ist nicht ausgeschlossen, dass sie ein Set bildeten. Wobei der nietförmige Haken mit der Öffnung der quadratischen Platte verbunden gewesen sein könnte. Dieser interessante Grabkomplex gehört nach den Fibeln in die Phase B1a.

Knöcherne Artefakte

Zwei Fragmente eines knöchernen Gegenstands (L. 3,5 cm und 2,8 cm) mit abgerundetem Querschnitt fanden sich in Gr. 290 (Abb. 102:13). Eine der möglichen Interpretationen wäre als Messergriff. Eine ähnliche Funktion könnte das Fragment eines leicht gewölbten, ansonsten flachen knöchernen verzierten Gegenstands (2,8 \times 2,1 \times 0,8 cm) aus Gr. 294 (Abb. 102:14) gehabt haben, das in die Phase B2b eingeordnet werden kann. In der Mitte des sich verbreiternden Teils, der vom schmaleren durch zwei horizontale Leisten getrennt ist, ist eine Ausschneidung oder ein Ausbruch(?) erkennbar. Die Verzierung bilden konzentrische Kreise mit Mittelpunkt.

4.7.8 Urnenharz

Vorkommen: 134 (113/21) Stücke Gräber: 8, 45, 50, 60, 135(2×), 138(2×), 187(2×), 207, 271(5×), 276, 294, 322, 344, 354, 355, 373, 374(4×), 387, 392(2×), 406, 408(2×), 412(3×), 414, 425, 431, 442(2×), 444, 476, 477, 493, 514, 522(3×), 529, 531, 532, 533, 543(4×), 548, 553, 558, 563, 565, 572, 574(2×), 575, 583, 585, 587, 598, 600, 612, 615(2×), 644, 653, 700, 708, 710, 711, 712, 720, 724, 744(3×), 745(5×), 746, 792, 803, 805, 806, 807, 839, 861, 886(2×), 916(3×), 923(4×), 939, 955, 959 Lesefunde (Kat. Nr.): 1835-1839, 1840(4×), 1841(3×), 1842-1843, 1844(2×), 1845(5×) Třebusice I.: Tab. 3:8/2; 9:45/2; 14:60/3; 44:207/4; 59:271/4; 67:294/13; 86:355/7; 92:387/9; 113:444/4; 123:477/2; 130:493/6; 136:514/3; 138:522/9; 139:529/3; 140:531/12; 142:533/4; 151:558/16; 158:563/3; 160:572/3; 188:644/14; 209:711/16, 17; 210:712/18; 240:803/27; 239:805/3; 242:806/11; 244:807/4; 281:916/12; 288:939/2; 299:955/9;

Harzklumpen vor allem amorpher Formen erschienen in 77 Gräbern, d.h. in 8 % aller Gräber. Meist wurden sie in Einzelstücken identifiziert. Paare von Harzklumpen fanden sich in neun Gräbern (Gr. 135, 138, 187, 886, 392, 408, 442, 574, 615), drei Stücke lagen in fünf Gräbern (Gr. 412, 522, 587, 744, 916), vier Stücke waren in drei Gräbern (Gr. 374, 543, 923) und die meisten, fünf Stücke, lagen in zwei Gräbern (Gr. 271, 575). Nur zwei Stücke haben eine regelmäßige flache kreisförmige Zweizentimeterform (Gr. 45, 558), von denen eines fragmentiert ist und Teil des Frauengrabes 45 war. Auf der erhaltenen zerbrochenen Hälfte ist eine Seite gerillt, wahrscheinlich als Abdruck (eines Gewebes?). Das Vorkommen von Harz ist sehr häufig in elbgermanischen Brandgräbern, manchmal erscheint es in über 20 % und sogar in Dutzenden von Prozent an einzelnen Fundorten besonders im Gebiet Mitteldeutschlands (Peškař,

Ludikovský 1978, 73). Nach der bereits alten Analyse von M. Soudný (1967), bei der 43 Harzproben aus Třebusice untersucht wurden, stammen zwanzig Proben aus Gräbern (Gr. 60, 135, 276, 322, 344, 373, 392, 406, 408, 412, 414, 425, 442 476, 532, 548, 565, 574, 575, 745). Der Autor teilte das Harz in zwei Gruppen ein. Die erste Gruppe bilden Proben (Gr. 322, 476, 522 und 575), bei denen eine Temperatur von 360°C nicht erreicht werden konnte. Danach vermutet der Autor, dass diese Pechklumpen durch Abtropfen von einer Pechfackel oder als Abtropfen bei der Verbrennung des Verstorbenen an kühleren Stellen des Scheiterhaufens entstanden sein könnten. In die zweite Gruppe ordnet er die übrigen Proben aus Gräbern ein, bei denen der prozentuale Anteil beider Komponenten, der nieder- und hochsiedenden, im relativen Gleichgewicht ist. Die Pechklumpen haben nach den Analyseergebnissen eine Zusammensetzung, die aus Holz gewonnenem Pech entspricht. Alle Peche sind offenbar nicht H.ren Temperaturen ausgesetzt gewesen. Dagegen treffen wir auf Ansichten über die absichtliche Beigabe von Harz (oft von Birkenrinde) in die Gräber (zusammenfassend Peškař, Ludikovský 1978, 72-75). Überlegungen zu Harz mit Zahnabdrücken in einigen Brandgräbern der jüngeren bzw. späten römischen Kaiserzeit führten R. Laser (1962) zu der Theorie über den Verschluss des Mundes der Verstorbenen eben mittels Harz.

4.7.9 Bärenkrallen

Vorkommen: 13 (13/0) Stücke Gräber: 475(4×), 555(5×), 925(4×) Lesefunde (Kat. Nr.):0 Třebusice I.: Tab.

In drei Gräbern der Nekropole von Třebusice lagen Bärenkrallen (Abb. 105:4). In einem fanden sich fünf Stücke (Gr. 555) und in zwei weiteren Gräbern je vier Stücke. Eine andere als Anhänger bearbeitete Bärenkralle war Teil des Inventars eines Kindergrabes (Gr. 578), das in die Phase B1c datiert wird. Die Bärenkrallen aus den drei genannten Gräbern können im Rahmen der älteren römischen Kaiserzeit nicht näher datiert werden. In Gr. 475 wurde ein Junge im Alter Infans II/Juvenis bestattet. In Gr. 555 gelangten die Überreste eines nicht erwachsenen Individuums. Grab 925 enthielt Knochenreste entweder ebenfalls eines jungen Individuums im Alter Infans II/ Juvenis oder einer jungen erwachsenen Frau. Da aus dem Grab eine Lanzenspitze stammt, könnten wir eher an einen Jungen denken. Übrigens ist das Vorkommen von Bärenkrallen besonders mit Gräbern von Jungen und Männern verbunden (Schönfelder 1994). Offenbar handelte es sich um Gegenstände eines gewissen Prestiges, die als Ausdruck persönlicher Tapferkeit angesehen werden können. In einigen Fällen haben Bärenkrallen auch eine Verbindung zu reich ausgestatteten Individuen, wofür die Kriegergräber aus Dobřichov-Pičhora, Gr. IV und V als Beispiel dienen (Droberjar 1999, 126, Taf. 13:IV/2; 21: V/1). Die Anwesenheit von Bärenphalangen im Inventar von Brandgräbern kann als Zeugnis für das Niederlegen von Bärenfellen über dem Scheiterhaufen mit den

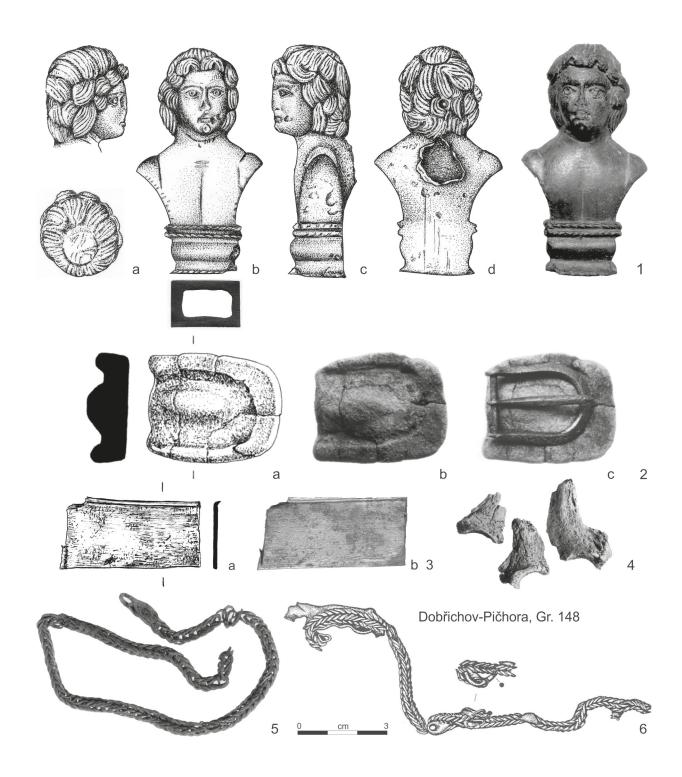


Abb. 105. Třebusice. Bronzebüste aus Klapptisch (1), Gussform (2), Messingbarren (3), Bärenkrallen (4) und Bronzekette (5). 1 – Nr. 1555, 2 – Gr. 320, 4 – Gr. 202, 4 – Gr. 925, 5 – Gr. 710, 6 – Dobřichov-Pičhora, Gr. 148 (nach Droberjar 1999a, Taf. 82: 3).

Verstorbenen angesehen werden. Die Toten lagen entweder auf dem Fell oder waren damit bedeckt. Die meisten Krallen waren mehr oder weniger durch die Hitze des Feuers beschädigt. Die meisten Bärenkrallen wurden in Grabkomplexen an den Fundorten Parum, Gr. 215 (14 Stücke) und Ehestorf-Varendorf, Gr. 513 (15 Stücke) gefunden (Schönfelder 1994, 221, tab. 1).

4.7.10 Tierknochen

Vorkommen: 121 (121/0) Stücke Gräber: 8, 23, 28, 31, 47, 49, 50, 54, 55, 59, 89, 90, 132, 171, 174, 185, 198, 208, 209, 224, 243, 246, 248, 249, 253, 263, 307, 264, 460, 470, 475, 476, 481, 500, 507, 508, 509, 510, 512, 521, 522, 525, 529, 530, 531, 532, 535, 536, 542, 543, 544, 546, 551, 552, 555, 557, 558, 559, 561, 562, 564, 565, 566, 576, 578, 580, 583, 588, 594, 595, 597, 600, 602, 606, 623, 642, 647, 653, 692, 696, 698, 700, 701, 703, 714, 725, 727, 728, 729, 730, 746, 752, 755, 758, 791, 803, 805, 806, 809, 910, 825, 827, 829, 839, 853, 870, 872, 878, 881, 886, 887, 898, 901, 905, 920, 924, 928, 939, 940, 943, 946

Im Inhalt der Brandgräber von Třebusice fanden sich auch Tierknochen, und zwar in unterschiedlicher Anzahl und verschiedenem Erhaltungszustand, überwiegend Fragmente (wir geben nur die Anzahl der Gräber an, nicht die Anzahl der Stücke). Sie wurden insgesamt in 121 Gräbern identifiziert, d.h. in 12,6 % aller Gräber der Nekropole. An einigen Knochen sind Schnitt- oder Bearbeitungsspuren erkennbar (Gr. 185, 481, 507, 939). Bis auf einige Ausnahmen wurden die Knochen nicht bestimmt. Wenn eine Bestimmung erfolgte, dann durch A. Novotný. Außer den bereits erwähnten Bärenphalangen sind in Gr. 588 vier Phalangen eines großen Hundes oder Wolfes vertreten. Von weiteren bestimmten Tieren sind Knochen vom Schwein (Gr. 23, 90), Rind (Gr. 47) und Ziege (Gr. 171) vertreten. In Gr. 946 lag ein Zahnfragment. Grab 872 lieferte das Teil eines Vogelskeletts.

5. Chronologie der Grabfunde

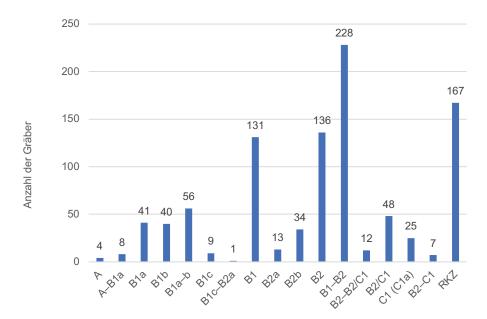
Die relative Chronologie des Brandgräberfeldes in Třebusice basiert auf der Analyse einzelner Typen von Artefakten (insbesondere Fibeln), dem Vergleich des Inventars einzelner Grabkomplexen, der horizontalen Stratigraphie und der Superposition, besonders in Bezug auf sogenannte Kultobjekte bzw. Rinnen. Die relative Chronologie der römischen Kaiserzeit basiert hier auf dem von H. J. Eggers (1955) entwickelten System, das für Mitteleuropa insbesondere durch Arbeiten über die jüngere und späte römische Kaiserzeit von K. Godłowski (1970; 1988; 1992), J. Tejral (1969; 1970b; 1971; 1977; 2008) und T. Kolník (1971; 1977) weiter ausgearbeitet wurde, was die Chronologie hauptsächlich der älteren römischen Kaiserzeit betrifft. Für die Anfänge der römischen Kaiserzeit in Böhmen und Mitteldeutschland, das aufgrund der Migrationsbewegungen der Elbgermanen (Sueben) mit dem böhmischen Gebiet integral verbunden war, sind die Arbeiten von K. Motyková (Motyková-Šneidrová 1965) und vor allem die Studien deutscher Forscher (Peschel 1991; 2017; Völling 1995a; Rieckhoff 1995; 2008; Döhlert 2009) die wichtigsten Stützen der relativen chronologischen Abgrenzung. Der Chronologie der römischen Kaiserzeit in Mitteleuropa widmete sich H. Knorr (2002) ausführlich in seiner Dissertation. Der Autor dieses Buches begann sich Ende des letzten Jahrhunderts mit der Chronologie der römischen Kaiserzeit in Böhmen zu beschäftigen. Die erste Version

der Chronologie (Droberjar 1999b), die auf der Untersuchung ausgewählter Grabkomplexenbasierte, ist nicht mehr ganz aktuell. Die Anfänge der römischen Kaiserzeit in Böhmen (A, Bla, Blb) habe ich in zwei Studien (Droberjar 2006a; 2006b) behandelt. Eine weitere Arbeit war der Übergangsstufe B2/C1 (Droberjar 2015a) gewidmet. Die Ergebnisse dieser und einiger weiteren Arbeiten (Salač ed. 2013, dort Bibliographie) führten zur Erstellung einer Chronologie für die römische Kaiserzeit in Böhmen (Droberjar 2016a), die ich auch auf diesen Seiten präsentiere (Tab. 1).

Auf der Nekropole von Třebusice wurde über einen langen Zeitraum bestattet, und zwar von der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis zur 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts (ca. 250 Jahre). Daher lassen sich bis zu acht Grabhorizonte bzw. Phasen des Gräberfeldes unterscheiden (Třebusice Phase 1 bis 8, abgekürzt TrePha1 bis 8), d.h. durchschnittlich 31 Jahre pro Horizont. Ein großer Teil der Gräber kann im Rahmen der römischen Kaiserzeit (167 Gräber) oder im Rahmen der älteren römischen Kaiserzeit der Stufen B1-B2 (228 Gräber) nicht näher datiert werden. Einige Gräber konnten chronologisch nur der Stufe B1 (130 Gräber) oder der Stufe B2 (136 Gräber) zugeordnet werden. Eine Gruppe von 72 Gräbern (8 + 56 + 1 + 7) können wir nur in die Zeitspanne der Stufen und Phasen (A-Bla, Bl a-b, Blc-B2a, B2-C1) datieren. Genauer datierte Grabkomplexen in

Römische Kaiserzeit	Relative Chronologie		Absolute Chronologie		Třebusice
	Stufe	Phase			
Ältere römische Kaiserzeit	Frührömische Kaiserzeit	A		40/30 bis ±10 v. Chr.	Phase 1 (TrePhal)
		A/B1		±10 v. Chr. bis ±10 n. Chr.	
		B1	B1a	±10 v. Chr. bis 20/30 n. Chr.	Phase 2 (TrePha2)
			B1b	20/30 bis 50/60	Phase 3 (TrePha3)
			B1c	50/60 bis 90/100	Phase 4 (TrePha4)
		B2	B2a	90/100 bis 140/150	Phase 5 (TrePha5)
		BΔ	B2b	140/150 bis 170/180	Phase 6 (TrePha6)
Übergangsstufe		B2/C1		170/180/190	Phase 7 (TrePha7)
Jüngere römische Kaiserzeit		C1	C1a	180/190 bis 220/230	Phase 8 (TrePha8)
			C1b	220/230 bis 260/270	
		C2		260/270 bis 310/320	
	Spätrömische Kaiserzeit	C3	C3a	310/320 bis 340/350	
			C3b	340/350 bis 370/380	
Übergangsstufe		D1		370/380 bis 400/410	

Tab. 1. Chronologie der römischen Kaiserzeit in Böhmen und in Třebusice.



Graph 1. Třebusice. Chronologie des Gräberfeldes mit der Anzahl der Gräber.

die einzelnen Stufen und Phasen der römischen Kaiserzeit (A, Bla, Blb, Blc, B2a, B2b, B2/C1, C1/C1a) gibt es nur 214 (d.h. 22,3 % der Gesamtzahl der Gräber). Hauptsächlich nach ihnen ist das chronologische System der Horizonte des gesamten Gräberfeldes erstellt (Graph 1). Der Übersichtlichkeit halber verweise ich in diesem Kapitel nicht auf Arbeiten, welche die einzelnen Kategorien der Artefakte betreffen, bzw. auf Publikationen zu deren typologisch-chronologischen Klassifikation. Alles ist in den entsprechenden Passagen zu finden.

5.1 Třebusice Phase 1 (TrePha1): Stufe A

(Abb. 106:1-6; 114:1-4; 115:1) Gräber (4):113, 455, 557, 936

Das Gräberfeld in Třebusice entsteht in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., was nur durch wenige eindeutig identifizierbare Gräber belegt ist. Die Gräber können anhand der Fibel Almgren 18b (Gr. 557; Abb. 106:2) und der Keramik/scharfkantiger Situlen aus Plaňany bzw. Großromstedt (Gr. 557 und 936; Abb. 1, 5-6) datiert werden. Die Gräber weisen eine Standardausstattung ohne Belege für Militaria, römische Importe oder andere besondere Artefakte auf. Nur in Gr. 557 befand sich ein eisernes Rasiermesser mit "Pantherkopfgriff" (Abb. 106:3), über dessen Herkunft diskutiert werden kann. Die vier Gräber sind auf der Fläche der Nekropole unregelmäßig verteilt und voneinander entfernt (Pl. 4). Grab 557 befindet sich nördlich und Gr. 455 südlich des Kultplatzes. Zwei weitere Gräber (Gr. 113 und 936) sind in größerer Entfernung (ca. 60-70 m) vom Kultplatz lokalisiert. Eine Beziehung zum Kultplatz lässt sich aufgrund der geringen Anzahl von Gräbern nicht nachweisen. Es scheint eher, dass dieser erst in der folgenden Phase des Gräberfeldes (TrePha2) entsteht.

5.2 Zwischen der Stufe A und Phase B1a

(Abb. 106:7-12; 114:5-6) Gräber (8):32, 41, 48, 56, 64, 73, 904, 905

Einige Gräber des Gräberfeldes von Třebusice können nicht genauer datiert werden. Vor allem auf der Grundlage von keramischen Urnen - bauchigen Gefäße mit gebogenen und manchmal facettierten Rändern, ungegliederten Terrinen (Gr. 32, 41, 56) und Töpfen und topfartigen Gefäßen (Gr. 48, 904, 905; Abb. 106:7, 11, 12) - können wir sie nur grob einordnen. Auf zwei Urnen erscheint eine Verzierung in Form eines geritzten Zickzackmusters mit Punkten an den Spitzen, und zwar in Grab 41 (Lopodunum Form B2; Abb. 106:9) und in Grab 32. Zwei Urnen waren scheibengedrehte Gefäße vom Typ Großromstedt Form 1 (Gr. 64) und Großromstedt Form 2 (Gr. 73; Abb. 106:10), enthielten jedoch keine Beigaben. Angeblich soll in Gr. 73 eine Lanzenspitze gefunden worden sein. Die in die Periode A-Bla datierten Gräber sind außergewöhnlich arm an Beigaben, nur in Grab 904 fanden sich ein eiserner Ringgürtelhaken und eine Knochennadel Gruppe V. Ein Grab-Paar (Gr. 904 und 905) befindet sich am westlichen Rand des Gräberfeldes. Sechs Gräber liegen am südöstlichen Rand der Nekropole, von denen vier Gräber (Gr. 32, 41, 48 und 56) eine Gruppe bilden (Pl. 5). Im Fall der Periode A-B1a handelt es sich allerdings nicht um die Übergangsstufe A/B1, die an einigen mittelböhmischen und mitteldeutschen Fundorten bzw. anhand einiger spezifischer Fibel-Typen (sog. Protoaugenfibelhorizont) beobachtet werden kann, die in Třebusice fehlen.

5.3 Třebusice Phase 2 (TrePha2): Phase B1a

(Abb. 107; 114:7–14; 115:2–12) Gräber (41):69, 241, 270, 340, 377, 413, 417, 450, 453, 456, 473, 476, 522, 576, 585, 590, 591, 603, 707, 729, 732, 733, 753, 760, 773, 781, 791, 807, 808, 814, 856, 867, 877, 893, 896, 900, 901, 907, 912, 928, 933

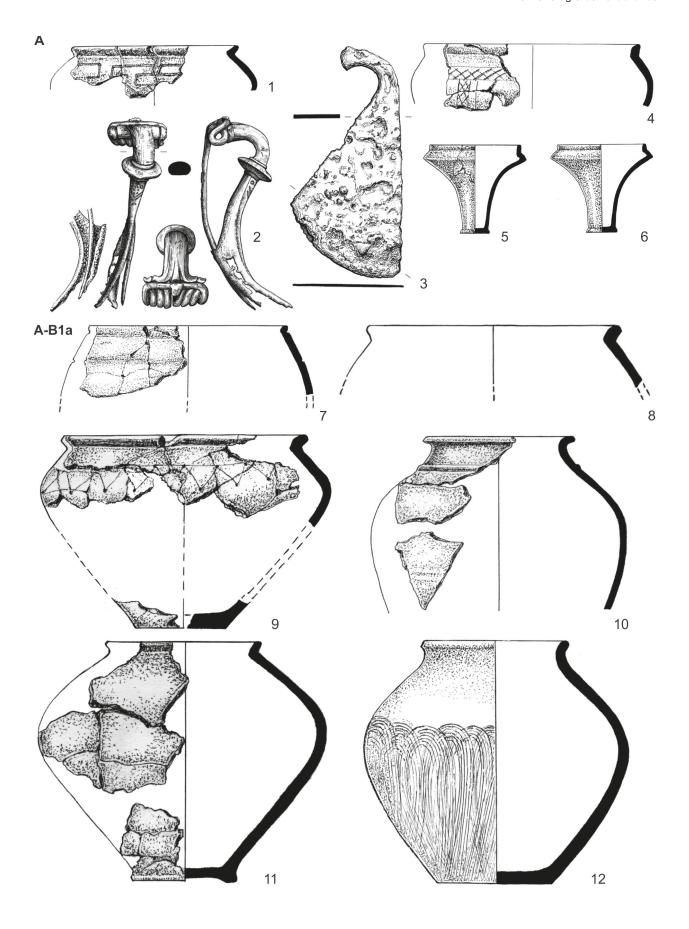


Abb. 106. Třebusice (TrePha1). Stufe Eggers A (1–6) und A–B1a (7–12). 1–3 – Gr. 557, 4 – Gr. 455, 5–6 – Gr. 936, 7 – Gr. 905, 8 – Gr. 56, 9 – Gr. 41, 10 – Gr. 73, 11 – Gr. 48, 12 – Gr. 904.

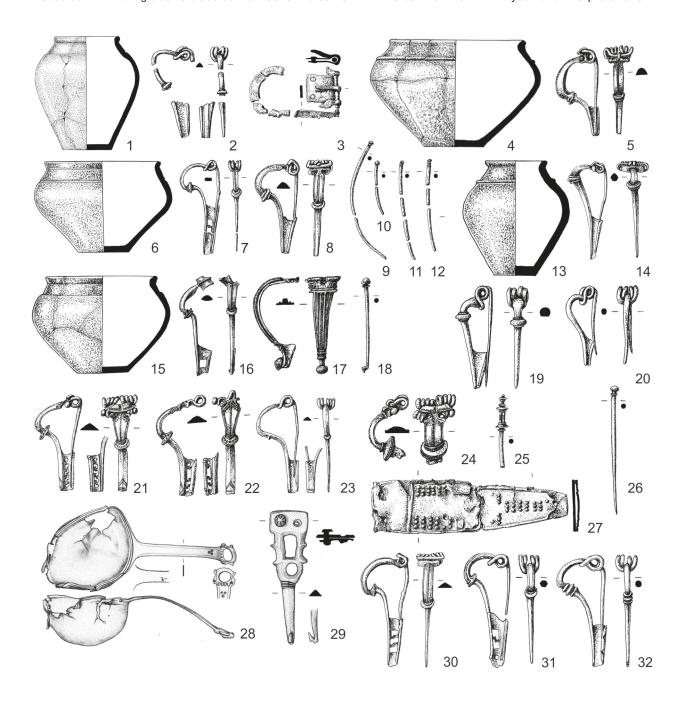


Abb. 107. Třebusice (TrePha2). Phase B1a. 1–3 – Gr. 377, 4–5 – Gr. 707, 6–12 – Gr. 814, 13–14 – Gr. 473, 15–18 – Gr. 732, 19–20 – Gr. 453, 21–27 – Gr. 807, 28–32 – Gr. 912.

Der Beginn einer größeren Ausweitung der Bestattungen in Třebusice kann ab der Phase Bla (TrePha2) beobachtet werden, die mit der Existenz des sogenannten Marbod-Reiches synchronisiert werden kann. Die einundvierzig Gräber, mit denen wir für diese Periode arbeiten können, könnten nur ein Fragment der Gesamtzahl sein. Einige Gräber ohne chronologisch empfindliche Artefakte, die potenziell aus der Phase Bla stammen, könnten sich in der Gruppe der Gräber aus dem Zeitraum Bla-b, in der Stufe Bl oder im Zeitraum der Stufen Bl-B2 verbergen. Zum ersten Mal beginnen markante Typen römischer Importe aufzutauchen (weströmische und norisch-pannonische bzw. donauländische stark profilierte Fibeln und Bronzegefäße).

Unter den Urnen sind ungegliederte Terrinen der Typen Neubrandenburg Form Alc (Gr. 552, 576), Neubrandenburg Form A2 (Gr. 456) und Lopodunum Form B2 (Gr. 933), vasenartige Terrinen der Typen VT 2 (Gr. 340, 473) und VT 5 (Gr. 603), klassische Terrinen aus der Stufe B1 der Typen KT 1 (Gr. 760), KT 2 (Gr. 270, 707) und KT 3 (Gr. 814) und ungegliederte Terrinen Neubrandenburg Form Alc (Gr. 576) und Neubrandenburg Form A2 (Gr. 456) nachgewiesen.

In der Phase Bla treten auf der Nekropole von Třebusice einige wichtige Fibeln auf. Es handelt sich vor allem um die ältesten römischen Fibeln Almgren 19aI (Gr. 270, 473, 590, 896) und Almgren 236b (Gr. 340, 417). Besonders wichtig aus chronologischer Sicht ist auch das

Vorhandensein germanischer Fibeln, d.h. Almgren 2aII (Gr. 377, 591, 893, 928), Almgren 2b (Gr. 603, 760), Augenfibel Almgren 54b (Gr. 753), Typ Třebusice (Gr. 585, 707) und Kostrzewski Var. N-a (Gr. 733).

Weitere Typen an Fibeln erscheinen in den Gräbern in Kombination mit anderen Typen. Almgren 19aI tritt mit Fibeln Almgren 2b (Gr. 867), Almgren 2aII (Gr. 900) oder mit dem Typ Vippachedelhausen (Gr. 901) auf. Der Typ Třebusice wurde zusammen mit Fibeln Almgren 48 (Gr. 791), Augenfibel Typ Haltern (Gr. 808) oder mit Kostrzewski Var. N-a (Gr. 933) gefunden. Die Fibel Kostrzewski Var. N-a war Bestandteil eines Grabinventars mit Almgren 48 und Almgren 236c (Gr. 522), und die Fibel Almgren 2aII mit Almgren 2b (Gr. 814). Die Fibeln Almgren 2b und Typ Aucissa zusammen mit einer bronzenen Nadel Beckmann Untergruppe IVb bildeten das Inventar von Gr. 732.

Zu den wichtigen Grabinventaren der Phase Blagehören ein Kriegergrab (Gr. 781), ein Frauengrab (Gr. 912) und ein nicht näher bestimmtes, aber vermutlich ebenfalls weibliches Grab (Gr. 807). Gr. 781 enthielt eine Fibel Almgren 54b, das Fragment eines einschneidigen Schwertes, einen Schildbuckel des Typs Zieling I1 und zwei Sporen des Typs Jahn 19. Gr. 912 (Abb. 107:28-32) ist gut datiert durch eine Fibel Kostrzewski Var. N-a und Paare von Fibeln Almgren 2aI und Almgren 2b, eine bronzene Nadel Beckmann Untergruppe IIa, einen Lochgürtelhaken vom Typ Voigt A und eine sog. Blechkasserolle Eggers 134. Im Gr. 807 (Abb. 107:21-26) von Třebusice lagen chronologisch bedeutende Artefakte, vor allem zwei Augenfibeln des Typs Almgren A, außerdem eine Fibel Kostrzewski Var. N-b, eine unbestimmbare und stark beschädigte weitere Augenfibel, Nadeln des Typs Beckmann Untergruppe IIa und des Typs IVb/83 Var. b und vor allem ein Plattengürtelhaken.

Innerhalb des Grabgartens B befindet sich das Kindergrab 476 aus der zweiten Phase des Gräberfeldes in Třebusice. Es enthielt eine Fibel des Typs Aucissa vermutlich der Variante Riha 5.2.1 und eine Fibel Almgren 24. Es stellt sich die Frage, ob dieses Grab in eine bereits bestehende Umfriedung eingebracht wurde oder der Umfriedung vorausging. Die übrigen Gräber sind unregelmäßig außerhalb des Kultplatzes verteilt. Eine größere Konzentration ist im westlichen Teil der Nekropole erkennbar (Pl. 6).

5.4 Třebusice Phase 3 (TrePha3): Phase B1b

(Abb. 108; 114:15–22; 115:13–23) Gräber (40):22, 90, 202, 208, 258, 273, 320, 398, 445, 446, 454, 492, 514, 530, 552, 560, 562, 587, 592, 602, 617, 693, 705, 706, 708, 713, 714, 721, 748, 771, 862, 870, 875, 881, 902, 910, 927, 930, 954, 956

Dasselbe, was für die vorherige Phase gilt, kann auch für die Phase Blb (TrePha3) angenommen werden, d.h. einige Gräber ohne chronologisch empfindliche Artefakte aus der vermuteten Phase Blb könnten sich unter den Gräbern aus dem Zeitraum Bla-b, in der Stufe Bl oder im Zeitraum der Stufen Bl-B2 befinden. Dennoch

kamen in der dritten Phase der Nekropole von Třebusice mehr Kriegergräber und Gräber mit bedeutenderen Individuen hinzu, sodass die größte Bedeutung des Gräberfeldes im 1. Jahrhundert gerade in der Phase Blb vermutet werden kann.

Unter den Urnen sind z.B. ungegliederte Terrinen des Typs Neubrandenburg Form A1c (Gr. 552, 617), vasenartige Terrinen des Typs VT 5 (Gr. 398), klassische Terrinen aus der Stufe B1 der Typen KT 1 (Gr. 202, 273, 454, 514, 682, 870), KT 2 (Gr. 90) und KT 3 (Gr. 862), niedrige Terrinen des Typs NT 2 (Gr. 927) und ungegliederte Terrinen Neubrandenburg Form A1c (Gr. 552, 617) nachgewiesen.

Die wichtigsten Fibeln für die Ausgliederung der Phase B1b sind elbgermanische, sog. böhmische Augenfibeln Almgren 45 und rheinische, kräftig profilierte Fibeln Almgren 19aII. Gräber mit Augenfibeln Almgren 45 (Gr. 258, 530, 552, 560, 587, 602, 617, 713, 721, 881, 902, 930, 954) und weitere in Kombination mit anderen Fibeln bilden die Grundlage für die Chronologie des Gräberfeldes in TrePha3. Augenfibeln vom Typ Almgren 45 treten mit verschiedenen anderen Fibel-Typen auf, insbesondere mit Almgren 24 und Almgren 67b2 (Gr. 708), Kostrzewski Var. N-b (Gr. 870), Almgren 67a2 (Gr. 910), Almgren 67b1 (Gr. 927), Almgren 236c (Gr. 954) und Almgren 67b2 + Almgren 236d (Gr. 956). Die Fibeln Almgren 19aII erschienen in Třebusice mit Almgren 2aII (Gr. 748) und Almgren 236c (Gr. 446). Die beste Fibelkombination für die Phase B1b ist das gemeinsame Auftreten von Almgren 45 und Almgren 19aII (Gr. 202, 514, 587). Die Phase B1b wird auch durch das gemeinsame Auftreten der Fibeln Almgren 11 mit Almgren 49 (Gr. 592), Almgren 67b1 (Gr. 320) und Almgren 67b2 (Gr. 22, 693, 771, 875) dokumentiert.

Eine herausragende Stellung innerhalb der Nekropole von Třebusice haben in der Phase B1b fünf Kriegergräber, davon vier mit Schwertern, d.h. mit einem römischen (Gr. 398) und drei einschneidigen germanischen (Gr. 560, 706, 954). Alle Gräber sind durch Augenfibeln vor allem des Typs Almgren 45 gut datiert und enthalten sog. vollständige Bewaffnung (Schwert, Schild und Lanzenspitze/-n). Vertreten sind Schildbuckel der Typen Zieling B1 (Gr. 398), Zieling I1 Var. d (Gr. 560) und Zieling I1 Var. a (Gr. 954) sowie Schildfesseln der Typen Zieling F3 (Gr. 560) und Zieling B1 (Gr. 706 und 954). Im Gr. 560 befand sich zusätzlich eine Kasserolle Eggers 131 und im Gr. 954 eine Achterschnalle des Typs M-L A4 und der Torso einer norisch-pannonischen Gürtelgarnitur mit einer Schnalle des Typs Garbsch G1c. Auch das Kriegergrab 706 enthielt eine Achterschnalle nach Madyda-Legutko Gruppe A. Das fünfte Kriegergrab (Gr. 562) mit Lanzenspitze und Fragmenten eines Schildrandbeschlages enthielt eine Kasserolle Eggers 137 und einen besonderen verzierten Blechbeschlag. Weitere chronologisch empfindliche und bedeutende Fundeinheiten repräsentiert in Třebusice das Grabinventar von Nicht-Kriegergräbern. Im Kindergrab (Gr. 587), datiert durch Fibeln Almgren 45 und 46, Typ Třebusice, Almgren 19aII, zwei Distelfibeln vom Typ Feugère 19c, befanden sich eine römische Hufeisenschnalle aus Messing und ein römischer Gürtelbeschlag vom Typ Žarošice. Diese

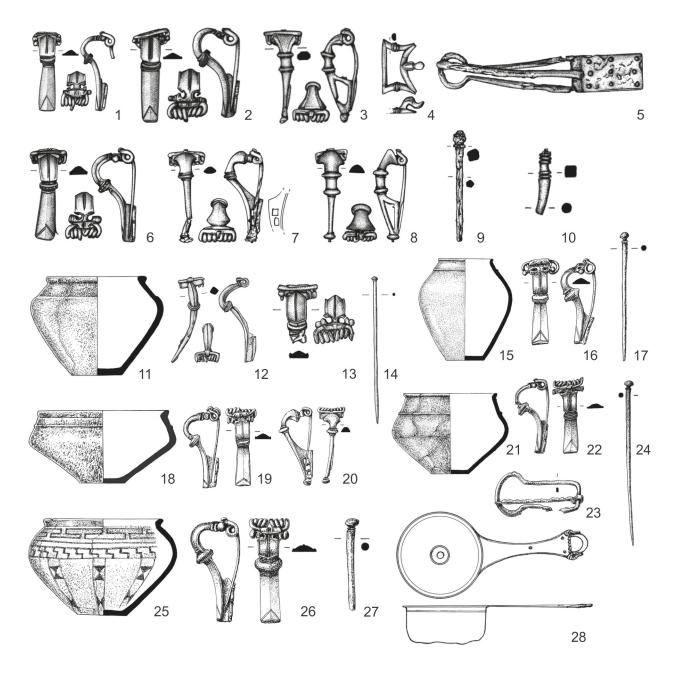


Abb. 108. Třebusice (TrePha3). Phase B1b. 1-5 - Gr. 954, 6-10 - Gr. 956, 11-14 - Gr. 202, 15-17 - Gr. 258, 18-20 - Gr. 927, 21-24 - Gr. 90, 25-28 - Gr. 617.

Kollektion wird durch das Fragment einer Kasserolle Eggers 131 ergänzt. Im Urnengrab 617 lag wahrscheinlich eine Frau, obwohl es ein Trinkhorn enthielt, andererseits fehlten aber nicht Spinnwirtel und Nähnadel. Der Grabkomplex ist ebenfalls durch eine Fibel Almgren 45 und eine bronzene Nadel Beckmann Untergruppe IVb datiert. Die herausragende Stellung der verstorbenen Person wird durch die Anwesenheit einer vollständigen Kasserolle Eggers 131 und einer wunderschön erhaltenen und reich verzierten bronzenen Schere vom Typ Knaack Id betont. Eine vollständige Kasserolle Eggers 131 wurde im Männergrab 862 gefunden, das durch eine Rollenkappenfibel vom Typ Almgren 26 datiert ist. Zu den bedeutenden Einheiten können wir auch zwei Gräber mit Belegen für Metallurgie von Buntmetallen zählen (Gr. 202 und 320). Grab 202 enthielt einen Messingbarren und in

Gr. 320 fand sich eine steinerne Gussform. Dabei liegen beide Gräber weit voneinander entfernt (100 m). Im Gegensatz dazu befanden sich die Nicht-Kriegergräber mit Kasserollen Eggers 131 (Gr. 587, 617, 862) relativ nahe beieinander im nordwestlichen Teil der Nekropole.

Die Verteilung der Gräber der Phase B1b (Pl. 7) in der Nekropole von Třebusice ist ähnlich wie in der vorhergehenden Phase B1a, d.h. die Gräber befinden sich grundsätzlich auf der gesamten Fläche, allerdings mit dem Unterschied, dass keine Konzentration von Grabkomplexen wie in Phase B1a erkennbar ist. Die Gräber greifen nicht in den Kultplatz ein. Interessant ist die Anwesenheit des Kriegergrabes 398 mit römischem Schwert in der Mitte des Grabgartens G. Zwei Kriegergräber (Gr. 560 und 562) lagen dicht nebeneinander am nördlichen Rand des Gräberfeldes nahe dem Kultplatz.

5.5 Zwischenphasen B1a und B1b

Gräber (57):8, 9, 12, 17, 27, 36, 115, 138, 160, 176, 188, 197, 206, 212, 233, 323, 338, 404, 408, 420, 444, 451, 470, 495, 504, 505, 508, 511, 512, 523, 536, 539, 544, 550, 559, 569, 582, 583, 589, 629, 661, 687, 692, 699, 727, 730, 746, 763, 809, 819, 852, 869, 873, 899, 920, 942, 946

Eine größere Gruppe von Gräbern repräsentieren Funde, die im Rahmen von Bla-b nicht näher datiert werden können, obwohl in einer Reihe von Grabkomplexen jeweils eine germanische oder römische Fibel gefunden wurde. Am häufigsten treten germanische Fibeln auf, und zwar Augenfibeln Almgren 48 (Gr. 115, 160, 323, 505, 508, 539, 920) und Almgren 49 (Gr. 12, 444, 583). Während Fibeln Almgren 49 häufiger in Phase B1b vorkommen, sind Almgren 48 in Böhmen relativ häufig und treten sowohl in Phase Bla als auch in Phase Blb auf (Droberjar 1999a, 76-77). Weitere Fibeln, die in beide genannten Phasen eingeordnet werden können, sind Fibeln des Typs Almgren 2b (Gr. 206, 470, 692, 809, 869, 899, 946) und Kostrzewski Var. N-b (Gr. 176, 408, 536). Die Fibel vom Typ Třebusice gehört eher zur Phase Bla, kann aber, besonders in diesem beschädigten Zustand, wie sie im Grab 661 gefunden wurde, auch am Übergang Bla/Blb auftreten. Neben germanischen Fibeln lässt sich in einigen Gräbern auch die Anwesenheit römischer Fibeln beobachten, und zwar Almgren 67a2 (Gr. 188, 212, 511, 746), Almgren 236c (Gr. 9, 451, 699) und ganz selten auch Almgren 241 (Gr. 589). Grab 544 enthielt zwei Fibel-Typen, nämlich Almgren 12 und Almgren 48. Auch in Grab 730 fanden sich zwei Fibeln, d.h. Kostrzewski Var. N-a und Almgren 67b1 einschließlich einer bronzenen Nadel Beckmann Untergruppe IIa. Dieses Grab kann ans Ende der Phase Bla bzw. an den Übergang der Phasen Bla/b gestellt werden. Sehr selten ist das Vorkommen des Griffs von Griffschalen Eggers 154/155 zusammen mit einem verzierten Blechbeschlag eines Trinkhorns in einem Frauengrab (Gr. 727), und zwar sehr wahrscheinlich ebenfalls aus dem Übergang der Phasen Bla und Blb. Die übrigen Funde in den eingangs genannten Gräbern können wir nicht genauer datieren.

Die Gräber aus dem Zeitraum der Phasen Bla und B1b sind ähnlich verteilt wie in der vorhergehenden Phase B1b mit dem Unterschied, dass eine gewisse Konzentration von Gräbern zwischen den großen Grabgärten A und B erkennbar ist (Pl. 8). Diese Gruppe besteht aus acht Gräbern (Gr. 470, 505, 508, 511, 512, 536, 550, 629). Obwohl fünf von ihnen Fibeln Almgren 2b (Gr. 470), Almgren 48 (Gr. 505 und 508), Almgren 67a2 (Gr. 511) und Kostrzewski Var. N-b (Gr. 536) enthalten, kann nach ihnen keine genauere Datierung in eine konkrete Phase bestimmt werden. Diese Gräber mussten in den zentralen Bereich des Kultplatzes zur Zeit der Existenz der Grabgärten A und B eingebracht worden sein. Grab 661 mit einer Fibel vom Typ Třebusice wurde in die nordöstliche Ecke des Grabgarten B eingebracht. Aus den oben genannten Feststellungen ist ersichtlich, dass der Kultplatz mit Grabgärten bereits frühestens in Phase Bla und spätestens in Phase B1b existiert haben muss. Grab 539 mit Augenfibeln Almgren 48 wurde innerhalb des Grabgarten C festgestellt.

5.6 Třebusice Phase 4 (TrePha4): Phase B1c

(Abb. 109; 114:23–27; 115:24–27) Gräber (9):77, 179, 425, 513, 578, 669, 725, 775, 949

Die deutliche Abnahme der Gräber in Phase B1c könnte auf chronologische Schwierigkeiten bei ihrer Identifizierung zurückzuführen sein oder es hat eine tiefere Ursache. Immerhin sind auch die Gräber der folgenden Phase B2a auf dem Gräberfeld in Třebusice nicht besonders zahlreich vertreten. Für eine genauere chronologische Abgrenzung der Phase B1c (TrePha4) können nur vier Fibel-Typen verwendet werden, eine germanische, d.h. Almgren 28 (Gr. 578), und drei römische bzw. donauländische kräftig profilierte Fibeln, d.h. Almgren 68 (Gr. 425, 669, 775, 949) als häufigste für diese Periode, sowie Almgren 72 (Gr. 725) und eine Fibel mit Hülsenspirale ähnlich dem Typ Pons Aeni (Gr. 77). Obwohl es nicht viele Gräber aus Phase B1c gibt, handelt es sich dennoch um relativ wichtige Gräber, da drei von ihnen Bronzegefäße und eines ein römisches Schwert enthielten. Im Gr. 77 (Abb. 109:1-3) mit einer Fibel ähnlich dem Typ Pons Aeni befand sich eine sog. vollständige Bewaffnung einschließlich eines Schwertes vom Typ Biborski III/3 mit Messingknauf und einer Kasserolle Eggers 137. Grab 425 (Abb. 109:7-9) enthielt eine Kasserolle Eggers 140/142 mit dem Teil eines Stempels (.C...). Interessant ist die Anwesenheit eines Grifffragments eines Siebs oder einer Kelle (Gr. 179) vom Typ Eggers 162 Var. Juellinge mit dem Stempel ... MASVIT, der dem norditalienischen oder niedergermanischen Meister Cauis Annius Mansuetus aus den Jahren 45/50-70 zugeordnet wird (Petrovszky 1993, 143). In diesem Grab (Abb. 109:4-6) fand sich auch eine Krempenschnalle vom Typ M-L F2. Von den keramischen Urnen können für Phase B1c klassische Terrinen aus der Stufe B1 der Typen KT 1 (Gr. 77, 725) und KT 5 (Gr. 513) genannt werden. Die übrigen sind nicht vollständig erhalten. Die Gräber der Phase B1c sind unregelmäßig fast über die gesamte Fläche des Gräberfeldes verteilt, auch wenn es nur wenige sind (Pl. 9). Nur zwei Gräber (Gr. 578 und 669) lagen nahe beieinander am nördlichen Rand des Gräberfeldes unweit des Kultplatzes.

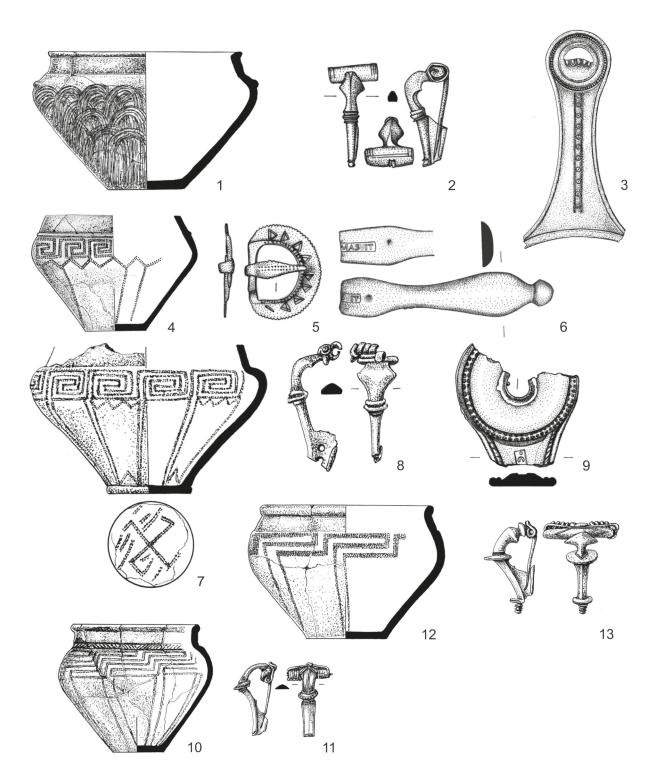
5.7 Stufe B1

Gräber (130):7, 34, 38, 70, 78, 79, 83, 86, 103, 105, 108, 117, 118, 120, 121, 125, 132, 153, 161, 167, 186, 213, 216, 222, 225, 231, 234, 235, 236, 238, 249, 252, 253, 254, 256, 278, 283, 285, 296, 313, 316, 318, 322, 342, 345, 348, 358, 378, 380, 403, 424, 426, 449, 461, 466, 467, 469, 471, 472, 474, 479, 480, 493, 498, 499, 506, 507, 518, 519, 520, 532, 534, 535, 541, 542, 549, 553, 563, 565, 566, 580, 586, 588, 599, 601, 606, 610, 612, 614, 618, 620, 637, 653, 654, 658, 666, 682, 697, 704, 722, 726, 740, 741, 742, 749, 755, 761, 762, 766, 783, 786, 789, 797, 798, 805, 813, 929, 853, 868, 880, 885, 887, 897, 908, 926, 934, 935, 938, 948, 958

Eine große Anzahl von Gräbern kann innerhalb des 1. Jahrhunderts nicht näher datiert werden. Häufig

sind in den Gräbern nur rahmenweise klassifizierbare Urnenfragmente, da nur der obere oder ein anderer Teil der Terrine manchmal mit fragmentarischer Rädchenverzierung erhalten ist. Obwohl wir einige Urnen typologisch einordnen können, sind sie nicht immer für eine detailliertere Datierung verwendbar. Es handelt sich z.B. um vasenartige Terrinen der Typen VT 1 (Gr. 7, 380, 466, 479) und VT 2 (Gr. 34, 234, 318, 378, 474, 506) oder klassische Terrinen aus der Stufe B1 der Typen KT 1 (Gr. 225, 231, 449), KT 2 (Gr. 222, 378), KT 3 (Gr. 342, 345) und

KT 4 (Gr. 108, 316), evtl. eine Terrine mit Schmalfuß (Gr. 254). Sogar die Anwesenheit eines einschneidigen Schwertes vom Typ Třebusice A1 zusammen mit einer Riemenzunge Typ I Var. 1 nach R. Madyda-Legutko (2011) im Gr. 316 muss kein Anhaltspunkt für eine genauere zeitliche Einordnung sein. Dies gilt auch für eine ganze Reihe weiterer Metallartefakte. Obwohl die meisten rahmenweise in die Stufe B1 eingeordneten Funde (hauptsächlich nach einzelnen Terrinentypen) in den Zeitraum der Phasen B1a und B1b gehören werden, fehlen



 $\textbf{Abb. 109.} \ \texttt{T\"{r}ebusice} \ (\texttt{TrePha4}). \ Phase \ \texttt{B1c. 1-3-Gr. 77, 4-6-Gr. 179, 7-9-Gr. 425, 10-11-Gr. 513, 12-13-Gr. 725.}$

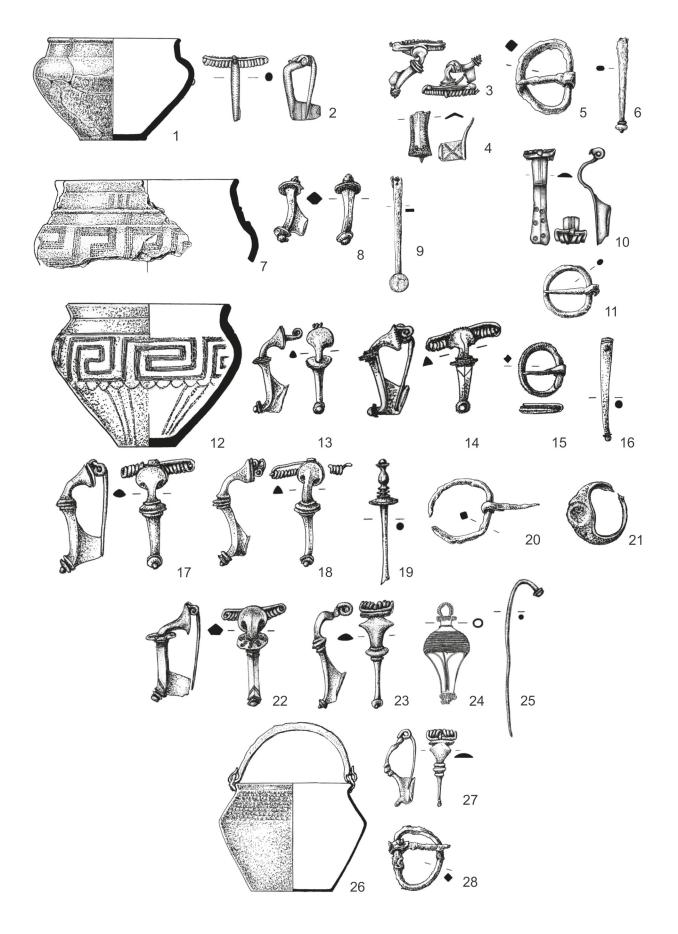


Abb. 110. Třebusice (TrePha5). Phase B2a. 1-2-Gr. 43, 3-6-Gr. 47, 7-9-Gr. 463, 10-11-Gr. 379, 12-16-Gr. 710, 17-21-Gr. 711, 22-25-Gr. 747, 26-28-Gr. 886.

für eine eindeutige Klassifizierung in den Grabkomplexen oft weitere chronologisch empfindliche Funde. Die Gräber der Stufe B1 sind relativ gleichmäßig über die gesamte Fläche des Gräberfeldes verteilt (Pl. 10). Das Grubengrab 653 wurde in der Verfüllung der südwestlichen Ecke des Grabgarten A festgestellt. Zwei Gräber fanden sich innerhalb von Objekten. Das Urnengrab 535 lag in der Mitte des Grabgarten A3 und das Urnengrab 532 war ebenfalls in der Mitte des Grabgarten A1. Mehrere Gräber (Gr. 467, 471, 472, 474, 506, 507, 541, 610, 658) sind im Bereich zwischen den Grabgärten A, B, C und D lokalisiert. Ein Grab (Grubengrab 829) wurde in der Rinne Z1 entdeckt.

5.8 Zwischenphasen B1c und B2a

Gräber (1):109

Nur ein Grab kann in diese Periode datiert werden, wobei die Datierung in Phase Blc oder Phase B2a nicht ganz eindeutig ist. Grab 109 enthielt zwei Scharnierfibeln mit dachförmigem Bügel vom Typ Riha 5.13 und eine bronzene Nadel mit doppelkonischem Kopf vom Typ Beckmann IVb/75 Var. Das Grab ist im südwestlichen Quadranten des Gräberfeldes in der Nähe der Gr. 107, 108 und 110 lokalisiert.

5.9 Třebusice Phase 5 (TrePha5): Phase B2a

(Abb. 110; 114:28–32; 115:28–34) Gräber (13):43, 47, 50, 314, 379, 390, 457, 463, 710, 711, 715, 747, 886

Einige Gräber repräsentieren auf der Nekropole von Třebusice die Phase B2a (TrePha5). Von den keramischen Urnen sind klassische Terrinen aus den Stufen B2 und B2/C1 der Typen KT 4 (Gr. 43, 314, 457), KT 7 (Gr. 715) und KT 9 (Gr. 710) vertreten. Im Frauengrab 886 diente als Urne ein Östlandeimer Eggers 39, in dem sich eine römische Fibel vom Typ Cambodunum 3 befand. Eines der hauptsächlichen Elemente der Chronologie ist die Anwesenheit von Trompetenfibeln vom Typ Almgren 77, die in sechs Gräbern (Gr. 47, 50, 463, 710, 711, 747) lagen. Belegt sind Kriegergräber, von denen das reichste das Grab 390 mit sog. vollständiger Bewaffnung ist. Es enthielt ein Schwert vom Typ Pompeji, eine Lanzenspitze vom Typ Wegewitz 1, einen Widerhakenspeer vom Typ Kaczanowski A1, einen Schildbuckel vom Typ Zieling F2, eine Schildfessel vom Typ Zieling G2. Neben den Militaria gab es auch eine Kelle mit Sieb vom Typ Eggers 162. Im Kindergrab 711 (Abb. 110:17-21), datiert durch Fibeln Almgren 77, befand sich ein römischer eiserner Ring vom Typ Guiraud 2d mit bronzenen Nadeln der Beckmann Untergruppen IVa und VIa. Ein anderes Kindergrab 710 (Abb. 110:12–16) ebenfalls mit zwei Fibeln Almgren 77 lieferte eine Riemenzunge vom Typ 2 Var. 1 nach R. Madyda-Legutko (2011). Das Frauengrab 747 (Abb.110:22-25) enthielt sogar einen birnenförmigen Goldanhänger (Berlocks) vom Typ von Müller II und weiter drei Fibeln, d.h. Almgren 77 und zwei

Almgren 69. In einem weiteren Frauengrab (Gr. 715) mit Fibeln Almgren 28, Almgren 58 und der Variante Gugl A 70/73a befand sich eine Nadel der Beckmann Untergruppe IVa. Neben den genannten Fibeln gab es in einigen Gräbern auch andere Typen, z.B. eine Kniefibel Almgren 138 (Gr. 43) oder preußische Augenfibeln vom Typ Almgren 60 (Gr. 379). Drei Gräber (Gr. 43, 47, 50) sind am Rand des südöstlichen Teils des Gräberfeldes lokalisiert. Die übrigen Gräber aus Phase B2a waren im zentralen Teil der Nekropole verteilt (Pl 12). Die zwei Kindergräber (Gr. 710 und 711) liegen dicht nebeneinander und in ihrer Nähe befindet sich das Frauengrab 715.

5.10 Třebusice Phase 6 (TrePha6): Phase B2b

(Abb. 111; 114:33-40; 115:35-44) Gräber (34×):162, 205, 210, 223, 232, 260, 286, 294, 295, 301, 325, 353, 371, 374, 375, 387, 388, 397, 407, 412, 462, 531, 533, 546, 644, 663, 664, 736, 752, 759, 878, 914, 923, 951

Wahrscheinlich um die Mitte des 2. Jahrhunderts beginnt man auf der Nekropole von Třebusice wieder vermehrt zu bestatten. Diese Periode hängt mit dem Einsetzen der zweitstärksten Welle zusammen, die nach der ersten Welle in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Phasen Bla und Blb) am Fundort erkennbar ist. Die chronologischen Hauptindikatoren für die Phase B2b (TrePha6) sind eiserne Trompetenfibeln vom Typ Almgren 80 (Gr. 232, 286, 301, 412, 736, 914) und Almgren 80 Var. mit flachem Kopf (Gr. 162, 295, 353, 371, 375, 387, 531, 644, 664, 752) und S-förmig gebogene Fibeln mit flachrechteckigem Bügel (Gr. 387, 388, 462, 533). Neben diesen erscheinen auch Trompetenfibeln vom Typ Almgren 79 (Gr. 205, 878), Kopfkammfibeln Machajewski Form 4 (Gr. 210), Machajewski Form 5b (Gr. 286, 644, 759), Kniefibeln der Typen Almgren 142 (Gr. 223, 546, 644, 923), Almgren 145 Var. (Gr. 878, 923) und vereinzelt Rollenkappenfibeln Almgren 38 -39 (Gr. 663) oder Almgren 101 (Gr. 407).

In einigen Gräbern beobachten wir das Vorkommen verschiedener Fibel-Typen, z.B. Almgren 41 und Almgren 142 (Gr. 223) oder Almgren 80 Var. mit flachem Kopf, Almgren 142 und Machajewski Form 5b (Gr. 644). Die keramischen Urnen repräsentieren vor allem klassische Terrinen aus den Stufen B2 und B2/C1 der Typen KT 1 (Gr. 260, 294), KT 3 (Gr. 325), KT 4 (Gr. 412), KT 7 (Gr. 533), KT 8 (Gr. 162, 371, 387), KT 9 (Gr. 286, 914) und teilweise niedrige Terrinen der Typen NT 4 (Gr. 353) und NT 9 (Gr. 951).

Von den bedeutenderen Gräbern der TrePha6 können wir das Gr. 294 (Abb. 111:1–5) vorstellen, in dem ein Reiter mit eisernem Knopfsporn vom Typ Ginalski E8, mit einer nicht näher bestimmbaren Rollenkappenfibel und mit einem römischen eisernen Ring vom Typ Guiraud 2d bestattet war. Das weitere Inventar bilden verschiedene Gürtelbeschläge mit einer Achterschnalle vom Typ M-L A1, ein zusammengedrückter Östlandeimer und Fragmente einer Kasserolle. Im Gr. 325

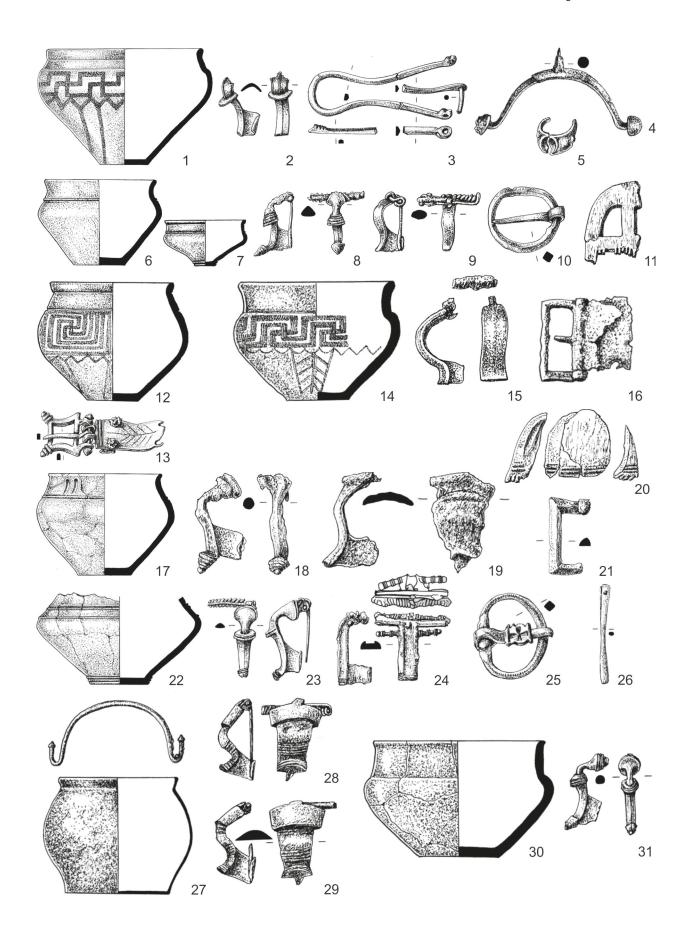


Abb. 111. Třebusice (TrePha6). Phase B2b. 1–5 – Gr. 294, 6–11 – Gr. 387, 12–13 – Gr. 325, 14–16 – Gr. 533, 17–21 – Gr. 286, 22–26 – Gr. 878, 27–29 – Gr. 759, 30–31 – Gr. 412.

(Abb. 111:12–13) ruhten die Überreste eines vermutlich bedeutenden germanischen Kriegers mit römischem Schwert vom Typ Lachmirowice-Apa, einem Schildbuckel vom Typ Zieling B2 und einer römischen Schnalle vom Typ Třebusice. Das reiche Inventar eines Kindergrabes (Gr. 878; Abb. 111:22–26) bildete eine Menge verschiedener Beigaben einschließlich Fibeln Almgren 79 und Almgren 145 Var., eine Schnalle vom Typ M-L H1 mit Kreuzmotiv auf der Platte des Dorns, eine Riemenzunge vom Typ 3 nach R. Madyda-Legutko (2011), silberne Nadeln und Glasperlen u.a. In Grab 759 (Abb. 11:27–29) wurden die Überreste zweier Individuen (Mann und Frau) in einem Östlandeimer vom Typ Eggers 41 mit zwei Fibeln Machajewski Form 5b abgelegt.

Die Gräber der Phase B2b konzentrieren sich vor allem in der westlichen und östlichen Hälfte des Gräberfeldes, bzw. im südwestlichen und südöstlichen Quadranten (Pl. 13). Der mittlere Nord-Süd-Streifen ist leer. Einige Gräber befinden sich um den Kultplatz (Gr. 462, 546, 663) und eines sehr dicht neben dem Anbau A1 (Gr. 533). Zwei Gräber im Bereich über den Gräben des Objekts A. Grab 644 lag auf einem dunklen Streifen unter dem Ackerboden, also im bereits verfüllten westlichen Graben des Grabgartens A. Auch Gr. 531 wurde auf der Verfüllung oder teilweise in der Verfüllung des Grabens in der südöstlichen Ecke desselben Objekts (Grabgarten A) untersucht. Daraus ist also ersichtlich, dass spätestens um die Mitte des 2. Jahrhunderts mindestens das genannte Objekt seine ursprüngliche Funktion nicht mehr erfüllte und verfüllt war.

5.11 Stufe B2

Gräber (136): 10, 24, 29, 30, 37, 40, 44, 45, 46, 49, 58, 65, 81, 85, 87, 88, 91, 92, 97, 98, 100, 101, 107, 110, 119, 123, 124, 127, 130, 134, 143, 147, 148, 156, 157, 164, 165, 174, 182, 183, 184, 187, 193, 207, 221, 224, 237, 247, 250, 251, 257, 259, 261, 262, 269, 275, 279, 281, 287, 289, 291, 297, 299, 304, 315, 328, 332, 333, 341, 343, 344, 349, 350, 352, 364, 367, 369, 372, 381, 385, 386, 396, 399, 406, 409, 419, 442, 448, 477, 478, 486, 503, 516, 521, 526, 548, 554, 621, 623, 683, 685, 688, 694, 696, 703, 717, 723, 745, 751, 754, 767, 779, 784, 801, 804, 810, 825, 827, 831, 832, 834, 835, 855, 864, 866, 879, 883, 895, 906, 916, 922, 924, 941, 945, 950, 953

Was bereits bei den Funden aus den Gräbern der Stufe B1 angeführt wurde, gilt grundsätzlich auch für die jüngere Stufe B2. Einige Urnen ohne Beigaben oder mit Fragmenten verschiedener Gegenstände sind im Rahmen der Phasen B2a und B2b sehr schwierig genauer zu datieren. Dies betrifft besonders klassische Terrinen aus den Stufen B2 und B2/C1 der Typen KT 4 (Gr. 46, 65, 97, 123, 291, 352, 396, 406, 685, 694, 767, 801, 835, 922), KT 7 (Gr. 44, 45, 165, 251, 754, 906), KT 8 (Gr. 10, 29, 37, 58, 110, 127, 207, 250, 262, 289, 350, 369, 825) oder Schalen mit konischem Unterteil und geschwungenem Hals (Gr. 40, 478) und andere Formen. Manchmal sind im Grab nur Fragmente einer rädchenverzierten, näher

unbestimmbaren Terrine (z.B. Gr. 24, 30) oder andere nicht näher datierbare Metallgegenstände. Die Gräber der Stufe B2 waren gleichmäßig über die gesamte Fläche des Gräberfeldes verteilt (Pl. 14). Zwei Gräber stammen aus dem Bereich zweier großer Grabgärten. Das Urnengrab 526 lag auf dem verfüllten Teil des östlichen Grabens des Grabgarten A und das vermutete Gr. 683 war in die südwestliche Ecke des Grabgarten B eingelassen. Drei Gräber (Gr. 825, 827, 831) fanden sich in der langen Rinne Z1.

5.12 Stufen B1 bis B2

Gräber (228): 2, 4, 14, 16, 19, 20, 23, 25, 26, 28, 33, 39, 51, 55, 57, 59, 63, 66, 75, 80, 89, 93, 96, 104, 106, 111, 112, 114, 116, 122, 128, 129, 131, 136, 140, 141, 142, 145, 146, 149, 151, 152, 154, 158, 159, 163, 166, 170, 180, 185, 190, 192, 195, 198, 200, 204, 209, 214, 215, 217, 218, 220, 226, 227, 228, 229, 230, 240, 264, 265, 272, 277, 280, 292, 293, 298, 300, 324, 330, 331, 339, 361, 363, 368, 376, 384, 389, 391, 392, 393, 395, 402, 405, 410, 411, 414, 416, 421, 422, 427, 430, 431, 434, 435, 436, 441, 443, 458, 459, 464, 475, 484, 485, 489, 494, 502, 509, 515, 527, 528, 540, 547, 551, 555, 564, 568, 574, 584, 594, 595, 600, 604, 605, 607, 608, 609, 611, 613, 619, 622, 625, 626, 627, 628, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 638, 640, 643, 646, 648, 652, 655, 660, 665, 667, 668, 671, 672, 673, 675, 676, 677, 679, 680, 681, 686, 689, 691, 695, 698, 702, 709, 720, 724, 728, 731, 737, 738, 739, 744, 750, 756, 758, 764, 770, 772, 776, 777, 780, 782, 787, 793, 794, 800, 802, 815, 816, 817, 821, 824, 828, 846, 847, 849, 871, 874, 876, 884, 889, 890, 891, 892, 894, 898, 903, 911, 913, 915, 917, 918, 925, 937, 959

Die größte Gruppe bilden Gräber, die wir nur rahmenweise in die ältere römische Kaiserzeit bzw. in die Stufen B1 und B2 einordnen können. Die Gräber enthalten meist nur Fragmente von Urnen, manchmal Fragmente verschiedener schwer datierbarer Metallartefakte. Die Gesamtzahl dieser Gräber erreicht 23,8 %. Die Gräber sind über die gesamte Fläche der Nekropole verteilt. Eine große Konzentration befindet sich im Teil des südwestlichen Quadranten. Eine gewisse Gruppierung von Gräbern beobachten wir im Bereich des sog. heiligen Bezirks, und zwar zwischen den Grabgärten A und B (Gr. 475, 509, 540, 607, 608, 609, 625, 626, 627, 628, 648, 652, 655). Zwei Gräber (Gr. 768 und 680) lagen auf dem Niveau der Verfüllung des nördlichen Grabens und Grab 646 fand sich in der Ecke des Grabgarten A. Zwei weitere Gräber (Gr. 630 und 631) lagen über der Verfüllung des östlichen Grabens und Gr. 574 war innerhalb des Grabgarten B. Auch Gr. 643 lag auf der Oberfläche des verfüllten Grabens des Anbaus A 3. Ein anderes Grab konnte in der Ecke des Grabgarten D festgestellt werden, und zwar ebenfalls auf der Oberfläche der Grabenverfüllung. Zwei Gräber wurden in den Rinnen im südlichen Teil des Gräberfeldes untersucht. Grab 828 lag in der Rinne Z1 und Gr. 821 wurde in der Rinne Z4 untersucht.

5.13 Třebusice Phase 7 (TrePha7): Übergangsstufe B2/C1

(Abb. 112; 114:41–48; 115:45–56) Gräber (48×): B2b–B2/C1 (34):31, 150, 242, 248, 274, 276, 290, 307, 351, 355, 447, 482, 483, 490, 491, 517, 543, 558, 571, 572, 573, 615, 650, 684, 712, 718, 774, 838, 844, 863, 872, 919, 952, 960 B2b–C1a (2): 382, 529 B2/C1–C1a (12): 21, 52, 133, 137, 268, 271, 370, 616, 842, 845, 931, 932

Die Übergangsstufe B2/C1, die 48 Gräber enthält, setzt sich aus Zwischenphasen (B2b-B2/C1, B2b-C1a, B2/C1-C1a) zusammen. Diese Periode gehört zugleich zum Höhepunkt der Nekropole in Třebusice. Danach folgt bereits ein allmählicher Niedergang und das Ende. Dies ist auch an den vertretenen Teilphasen erkennbar, wo die zahlreichste diejenige ist, die noch Wurzeln in der älteren römischen Kaiserzeit bzw. in der Phase B2b hat (hier als B2b-B2/C1 bezeichnet). Es ist nämlich nicht immer ganz einfach, alles in einen engen chronologischen Horizont bzw. eine Phase einzuordnen.

Für die Übergangsstufe B2/C1 sind neben elbgermanischen Artefakten auch fremde Elemente charakteristisch, die aus dem Bereich der Przeworsk- und Wielbark-Kultur stammen (Fibeln Almgren 41, Almgren 132 mit Scheibenfuß, Kopfkammfibeln Machajewski Form 5b), aber auch römische Militaria (Schwerter und Scheidenbeschläge) und weitere römische Artefakte (z.B. gerillte Eimer, Emailfibeln). Dies hängt mit der unruhigen Zeit der Markomannenkriege zusammen, als nördlich der mittleren Donau besonders nach Südmähren und in die Südwestslowakei römische Einheiten vordrangen, aber auch von Norden aus dem Bereich der superiores barbari germanische Gruppen nach Süden kamen (z.B. Godłowski 1984; Tejral 2017; Komoróczy et al. 2020; Droberjar 2020). Es ist nicht ausgeschlossen, dass einige Kriegergräber mit römischen Schwertern auf der Nekropole von Třebusice (Gr. 543, 572, 573) Zeugnisse einer direkten Beteiligung einzelner Gefolgschaften am Kriegskonflikt im mittleren Donauraum sein können.

Zu den Hauptbelegen der elbgermanischen materiellen Kultur auf der Nekropole von Třebusice können wir einige Beispiele von Fibeln anführen. Es handelt sich besonders um Trompetenfibeln vom Typ Almgren 80 (Gr. 447, 482, 571), Almgren 80 Var. mit flachem Kopf (Gr. 615), Almgren 80 Var. Pňov-Bliestorf (Gr. 863, 872), Kniefibeln der Typen Almgren 141 (Gr. 290) und Almgren 142 (Gr. 355). Es ist auch ein gemeinsames Auftreten von elbgermanischen und ostgermanischen Fibeln erkennbar, z.B. Almgren 80 und Machajewski 5b (Gr. 447, 482, 571) und elbgermanischen und römischen Fibeln, z.B. Almgren 141 und Emailfibel vom Typ Exner III 15 (Gr. 290). An der elbgermanischen Keramik zeigt sich verstärkt eine senkrechte Rillung auf den Hälsen der Terrinen (Gr. 150, 242, 274, 351, 382), bei einigen Gefäßen ist die senkrechte Rillung auf den Ausbauchungen (Gr. 482, 491, 558).

Die Übergangsstufe B2/C1 (TrePha7) ist in Třebusice durch mehrere wichtige Grabkomplexen vertreten, die kurz vorgestellt werden müssen, da sie einige der bedeutendsten Gräber am Fundort repräsentieren. Bedeutend sind zwei Kriegergräber von Reitern (Gr. 572 und 573; Abb. 112:17–25) mit Knopfsporen vom Typ Ginalski E5 Var. b und mit sog. vollständiger Bewaffnung, in der römische Schwerter vom Typ Buch-Podlodów herausragen. Beide Gräber waren in Östlandeimern der Typen Eggers 40 (Gr. 573) und Eggers 41 (Gr. 572) eingebracht. Die Schwerter ergänzten ein Schwertriemenbügel Typ IIIB nach v. Carnap-Bornheim (1991) und ein Peltaortband vom Typ Hamfelde-Vimose. Im Kindergrab (Gr. 543) lag ein seltenes Ringknaufschwert mit reich inkrustiertem Griff und mit Parierstange.

In Třebusice sind auch reiche Frauengräber belegt. Das Urnengrab 571 in einem Östlandeimer vom Typ Eggers 41 enthielt eiserne Fibeln Almgren 80 und Machajewski Form 5b, weiter durchbrochene Einlagenkämme vom Typ Teuber D II, eine eiserne Schnalle vom Typ M-L G15 und weitere Metallartefakte. In einem anderen Frauen-Urnengrab (Gr. 712) war das Fragment einer preußischen Augenfibel vom Typ Almgren 58-60 zusammen mit einem Fragment eines goldenen birnenförmigen Anhängers, einer bronzenen scheibenförmigen Amulettkapsel und einem eisernen rosettenförmigen Anhänger. Außerdem können auch ein Östlandeimer und Fragmente einer Kelle mit Sieb angeführt werden. Das Grubengrab 718 (Abb. 112:11-16) repräsentiert ebenfalls vermutlich ein Frauengrab, auch wenn es anthropologisch nicht bestimmt werden konnte. Nach der Zusammensetzung der Beigaben gehört es jedoch zweifellos zu einem fremden Individuum, das auf Kontakte zur Wielbark-Kultur hinweist. Neben eisernen, mit Silber und Gold verzierten Fibeln Almgren 94 und zwei Machajewski Form 7 enthielt das Grab Schmuck in Form eines silbernen Schildkopfarmrings vom Typ Wójcik IV, eines goldenen Rings vom Typ Beckmann 4 und vermutlich zwei silberne Ohrringe. Dabei lagen beide oben genannten Gräber (Gr. 712 und 718) nahe beieinander. Ein interessantes Inventar lieferte auch das Frauen-Urnengrab 872 (Abb. 112:1-4) in einem gerillten Eimer vom Typ Eggers 47 mit Fibeln Almgren 80 Var. Pňov-Bliestorf und Machajewski Form 9b sowie mit einer Knochennadel mit turmförmigem Kopf und weiteren Gegenständen.

Eine reiche Einheit repräsentiert das Doppelgrab 616 (Abb. 112:7–10), in dem die Überreste eines erwachsenen Individuums im Alter Maturus und eines Kindes lagen. Es enthielt eine prachtvolle Fibel vom Typ Almgren 132 mit Scheibenfuß, die reich mit silbernem Filigran und Granulation verziert ist, weiter eine Armbrustfibel vom Typ Schulte A VII 2, Form 10 Var. a, eine Kelle mit Sieb vom Typ Eggers 160 und Fragmente eines Glasgefäßes vom Typ Schlangenfaden. Nach der Fibel Almgren 132 sehen wir deutliche Verbindungen wieder zur Wielbark-Kultur. Dieses Grab ordnen wir bereits in den Übergang der Stufe B2/C1 zur Phase C1a ein.

Die Gräber der Übergangsstufe B2/C1 (TrePha7) sind ähnlich über die Fläche der Nekropole verteilt wie in der Phase B2b (Pl. 15–17). Zwei Gräber sind im südlichsten

Teil lokalisiert, wo die langen Rinnen vorkommen. Das Grubengrab 842 mit Knopfsporn vom Typ Ginalski E2 liegt nahe der Rinne Z1 und das Urnengrab 838 mit Peltaortband vom Typ Hamfelde-Vimose und Schwertgürtelschließen

vom sog. Balteus-Typ befindet sich direkt in der Verfüllung der Rinne Z1. Ein weiteres bemerkenswertes Phänomen ist das Vorkommen zweier Kriegergräber (Gr. 572 und 573) in Metallgefäßen, die in die Verfüllung des westlichen

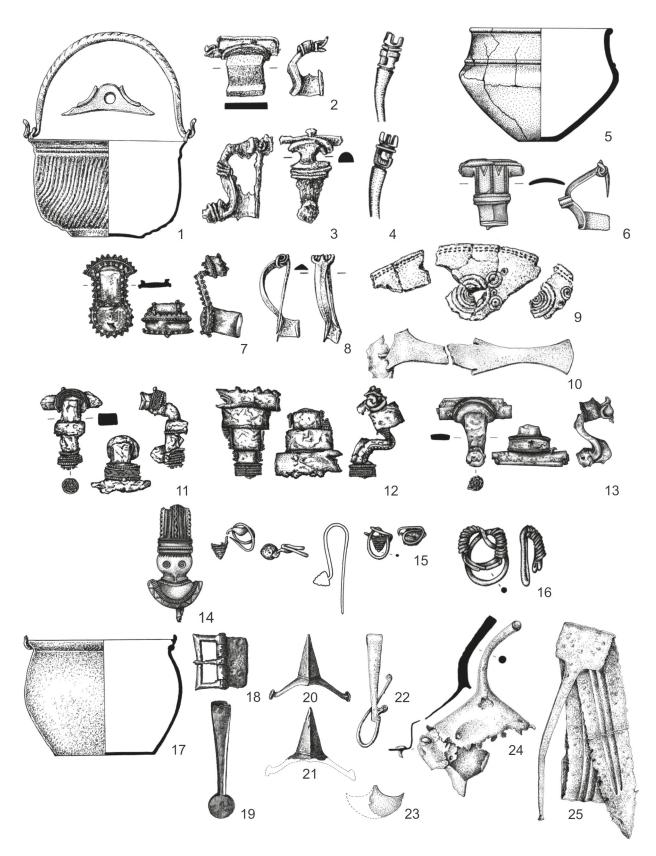
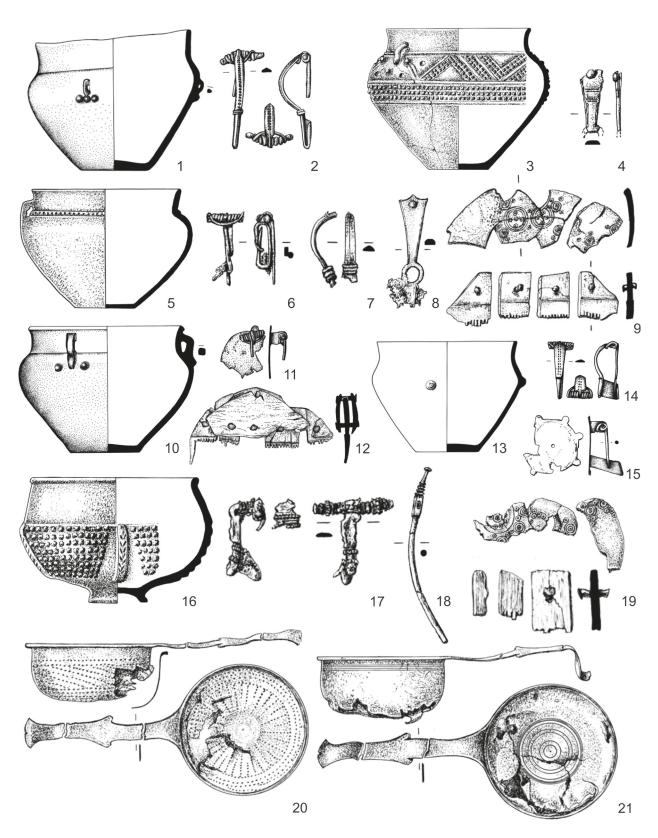


Abb. 112. Třebusice (TrePha7). Übergangsstufe B2/C1. 1-4 - Gr. 872, 5-6 - Gr. 490, 7-10 - Gr. 616, 11-16 - Gr. 718, 17-25 - Gr. 573.

Grabens des bereits aufgegebenen Grabgarten B eingebracht wurden. Außerdem lag dicht neben der Verfüllung des nördlichen Grabens des Grabgartens B ein weiteres Grab in einem Metallgefäß (Gr. 571).



 $\textbf{Abb. 113.} \ \texttt{T\"{r}ebusice} \ (\texttt{TrePha8}). \ \texttt{Stufe} \ \texttt{C1} \ (\texttt{Phase C1a}). \ 1-2-\texttt{Gr.} \ 833, \ 3-4-\texttt{Gr.} \ 940, \ 5-9-\texttt{Gr.} \ 943, \ 10-12-\texttt{Gr.} \ 839, \ 13-15-\texttt{Gr.} \ 955, \ 16-21-\texttt{Gr.} \ 806.$



Abb. 114. Třebusice. Chronologie der Keramikurnen. Stufe A (1–4), A–B1a (5–6), Phase B1a (7–14), Phase B1b (15–22), Phase B1c (23–27), Phase B2a (28–32), Phase B2b (33–40), Übergangsstufe B2/C1 (41–48). 1–2 – Scharfkantige Situla, sog. Plaňany-Becher (Gr. 936, 557), 3 – ungegliederte Terrine (Gr. 455), 4 – Schüssel mit abgesetztem Rand (Gr. 113), 5 – Drehscheibenkeramik Großromstedt Form 2 (Gr. 73), 6 – (Gr. 41), 7 – ungegliederte Terrine Neubrandenburg Form A2 (Gr. 476), 8 – Typ VT 2 (Gr. 473), 9 – Typ KT 1/B1 (Gr. 732), 10 – Typ KT 6/B1 (Gr. 877), 11 – Typ KT 2/B1 (Gr. 707), 12 – KT 3/B1 (Gr. 814), 13 – konische Schüssel mit abgesetztem geschwungenem Rand (Gr. 270), 14 – Töpfe mit hoher Ausbauchung (Gr. 907), 15 – ungegliederte Terrine Neubrandenburg Form A1c (Gr. 617), 16 – Typ VT 2 (Gr. 258), 17 – Typ VT 5 (Gr. 398), 18 – Typ KT 1/B1 (Gr. 202), 19 – Typ KT 2/B1 (Gr. 90), 20 – Typ KT 3/B1 (Gr. 862), 21 – Typ NT 2 (Gr. 927), 22 – Töpfe mit hoher Ausbauchung (Gr. 445), 23 – Typ KT 1/B1 (Gr. 77), 24 – Typ KT 5/B1 (Gr. 513), 25 – Typ KT 1/B1 (Gr. 725), 26–27 – Terrinen mit der Rädchenverzierung von Mäandern, Zickzacklinien und hängenden Linien (Gr. 425, 179), 28 – Typ KT 4/B2 (Gr. 43), 29 – Typ KT 4/B2 (Gr. 314), 30 – Typ KT 7/B2 (Gr. 463), 31 – Typ KT 7/B2 (Gr. 715), 32 – Typ KT 9/B2 (Gr. 710), 33 – Typ KT 1/B2 (Gr. 294), 34 – Typ KT 3/B2 (Gr. 325), 35 – Typ KT 4/B2 (Gr. 412), 36 – Typ KT 7/B2 (Gr. 253), 37 – Typ KT 8/B2 (Gr. 387), 38 – Typ KT 9/B2 (Gr. 286), 39 – Typ KT 8/B2 (Gr. 271), 46 – Typ KT 8/B2 (Gr. 491), 47 – Typ KT 7/B2 (Gr. 650), 48 – Terrine mit kugelförmigem Boden (Gr. 52).

5.14 Třebusice Phase 8 (TrePha 8): Stufe C1, C1a

(Abb. 113)

Gräber (25):

C1 (15): 438, 497, 575, 792, 803, 822, 840,

841, 843, 860, 861, 939, 940, 943, 955

C1a (10): 60, 255, 373, 428, 452,

481, 598, 806, 833, 839

Die Schlussphase des Gräberfeldes bilden die Gräber der Stufe C1 bzw. Phase C1a. Charakteristisch sind Terrinen mit zylindrischem Hals (Gr. 438, 452, 939), jungkaiserzeitliche Terrinen mit geschwungenem Hals (Gr. 60, 839, 861, 940) und Terrinen mit trichterförmigem Hals (Gr. 833, 943). An den Terrinen aus Třebusice waren Vorsprünge (besonders in Dreiecksform) und Henkel beliebt. Es kommen auch elegante halbkugelige Schalen auf einem Fuß vor (Gr. 803, 806), die einerseits mit großen kreisförmigen Dellen, gesäumt von einer doppelten Linie von Einstichen, und dazwischen breiten senkrechten Rillen

(Gr. 803) verziert sind, und andere bilden Barbotine in Reihen (Gr. 806). Die Fibeln aus den Grabkomplexen gehören zu drei Gruppen, d.h. Fibeln mit umgeschlagenem Fuß der Typen Almgren 158 (Gr. 943) und Jartypory (Gr. 833); Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter der Typen Almgren 202 (Gr. 428), Almgren 203 (Gr. 806) und Schulte A VII 2, Form 10 Var. a (Gr. 955, 616) und Scheibenfibeln vom Typ Thomas B1 var. 1 (Gr. 575, 955) und Tierscheibenfibel vom Typ Thomas F1 (Gr. 861). Für die Datierung sind auch Dreilagenkämme vom Typ Thomas I (Gr. 428, 598, 792, 803, 806, 943) wichtig. Zu den markanten Grabkomplexeneinheiten gehört Gr. 806 (Abb. 113:16-21) mit einer silbernen Fibel Almgren 203 und einem Kelle-Sieb-Set vom Typ Eggers 161. Ein weiteres ist das Kriegergrab 839 (Abb. 113:10-12) mit Lanzenspitze, Scheibenfibel und Kamm vom Typ Thomas I. Die zwei reichsten Gräber repräsentiert das Frauen-Urnengrab 861, das Scheibenfibeln und eine Tierscheibenfibel vom Typ Thomas F1, Knochennadeln, Glasperlen, eiserne eimerförmige Anhänger, einen kapselförmigen Anhänger und einen bronzenen

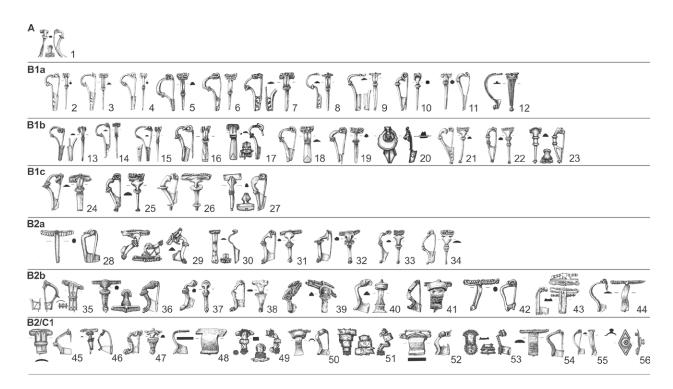


Abb. 115. Třebusice. Fibelchronologie. Stufe A (1), Phase B1a (2–12), Phase B1b (13–23), Phase B1c (24–27), Phase B2a (28–34), Phase B2b (35–44), Übergangsstufe B2/C1 (45–56). 1 – A 18b (Gr. 557), 2 – A 2al (Gr. 912), 3 – A 2b (Gr. 912), 4 – Var. N-a (Gr. 912), 5 – Typ Třebusice (Gr. 707), 6 – Typ Vippachedelhausen (Gr. 773), 7 – A 24 (Gr. 476), 8 – Typ Haltern (Gr. 808), 9 – A 54b (Gr. 753), 10 – Knotenfibel (Gr. 453), 11 – A 19al (Gr. 867), 12 – Typ Aucissa Riha 5.2 (Gr. 732), 13 – A 2all (Gr. 748), 14 – A 2b (Gr. 714), 15 – Var. N-b (Gr. 714), 16 – A 11 (Gr. 592, 17 – A 45 (Gr. 954), 18 – A 49 (Gr. 592), 19 – A 19all (Gr. 748), 20 – Feugère 19c (Gr. 587), 21 – A 67b1 (Gr. 927), 22 – A 236c (Gr. 446), 23 – A 236d (Gr. 956), 24 – A 28 (Gr. 513), 25 – A 68 (Gr. 669), 26 – A 72 (Gr. 725), 27 – ähnlich Typ Pons Aeni (Gr. 77), 28 – A 138 (Gr. 43), 29 – 77 (Gr. 47), 30 – A 60 (Gr. 379), 31 – A 77 (Gr. 711), 32 – A 77 (Gr. 747), 33 – A 69 (747), 34 – Typ Cambodunum 3 (Gr. 886), 35 – A 38–39 (Gr. 663), 36 – A 79 (Gr. 205), 37 – A 80 (Gr. 412), 38 – A 80 Var. mit flachem Kopf (Gr. 664), 39 – A 101 (Gr. 407), 40 – Machajewski Form 4 (Gr. 210), 41 – Machajewski Form 5b (Gr. 759), 42 – A 142 (Gr. 223), 43 – A 145 Var. (Gr. 878), 44 – S-förmig gebogene Fibeln (Gr. 388), 45 – A 411 (Gr. 490), 46 – A 80 mit flachem Kopf (Gr. 615), 47 – A 80 Var. Pňov-Bliestorf (Gr. 872), 48 – A 117 (Gr. 684), 49 – A 94 (Gr. 718), 50 – Machajewski Form 5b (Gr. 31), 51 – Machajewski Form 7 (Gr. 718), 52 – Machajewski Form 9b (Gr. 872), 53 – A 132 mit Scheibenfuß (Gr. 616), 54 – S-förmig gebogene Fibeln (Gr. 248), 55 – Schulte A VII, Form 10 Var. a (Gr. 616), 56 – Exner III 15 (Gr. 290).

Ring enthielt. Das zweite ist das Krieger-Urnengrab 943 (Abb. 113:5–9) mit Lanzenspitzen, Schild, Fibel Almgren 158, Riemenzunge vom Typ 6 Var. 1 nach R. Madyda-Legutko (2011) und Dreilagenkamm. Die Gräber aus der jüngeren römischen Kaiserzeit sind auf dem Gräberfeld unregelmäßig verteilt (Pl. 20). Drei Gräber wurden in der Verfüllung der Rinne Z2 (Gr. 822, 833, 839) entdeckt. Meist fanden sie sich am westlichen und östlichen Rand der ehemaligen Nekropole aus der älteren römischen Kaiserzeit.

Aus der chronologischen Übersicht ist ersichtlich, dass wir auf dem Gräberfeld in Třebusice eine Kontinuität in der Bestattung von Stufe A (TrePha1) bis zur Stufe C1 bzw. Phase C1a (TrePha8) verfolgen können. Dabei wurde die Nekropole am intensivsten in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts, d.h. in den Phasen Bla (TrePha2) und Blb (TrePha3), und dann in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, d.h. in der Phase B2b (TrePha6) und in der Übergangsstufe B2/C1 (TrePha7) genutzt. In der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts stagnierte die Entwicklung der Bestattungen, was durch eine Änderung der Siedlungsstruktur in der Region oder in ganz Mittelböhmen bedingt sein kann, aber teilweise auch durch schlecht erkennbare Gräber mit fehlenden chronologisch empfindlichen Artefakten. Bei den nur in die Stufe B1 oder Stufe B2 datierten Gräbern ist anzunehmen, dass die meisten Gräber zu den zwei intensivsten Abschnitten der Bestattungen gehören. Wenn wir also auch diese breiteren chronologischen Stufen mit den Hauptphasen zusammenfassen würden, können wir ein Rahmenmodell erstellen. Dieses bilden zwei Abschnitte, d.h. ein älterer aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts mit orientierungsweise 276 Gräbern und ein jüngerer, d.h. aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts orientierungsweise mit 216 Gräbern. Erkennbar wäre also ein Rückgang in der Intensität der Nutzung der Nekropole von Třebusice. Dies kann auch durch eine Änderung der Bedeutung des Ortes bedingt sein, wobei im älteren Abschnitt offenbar der Kultplatz mit Grabgärten eine erhebliche Bedeutung hatte und die Bevölkerungsdichte in der Umgebung der Nekropole im älteren Abschnitt vermutlich größer war als im 2. Jahrhundert.

5.15 Datierung der Gräber

Im diesen zweiten Band habe ich die Chronologie der Gräber anhand neuer Beobachtungen aus der Analyse einzelner Funde und Grabkomplexen präzisiert. Ich verwende drei chronologische Kategorien, d.i. exakte Datierung nach Phasen und Stufen (A, Bla, Blb, Blc, B2a, B2b, B2/C1, C1a), Datierung im Zeitraum relativ-chronologischer Phasen und Stufen (A-Bla, B1a-b, B1c-B2a, B1, B2, B1-B2, B2b-B2/C1, B2-B2/C1, B2/C1-C1, B2-C1, C1) und nur rahmenmäßige Datierung in die römische Kaiserzeit (RKZ).

Grab	Datierung	Grab	Datierung	Grab	Datierung	Grab	Datierung
1	B2-C1	63	B1-B2	125	B1	187	B2
2	B1-B2	64	A-B1a	126	RKZ	188	B1a-b
3	RKZ	65	B2	127	B2	189	RKZ
4	B1-B2	66	B1-B2	128	B1-B2	190	B1-B2
5	RKZ	67	RKZ	129	B1-B2	191	RKZ
6	B2-B2/C1	68	RKZ	130	B2	192	B1-B2
7	B1	69	Bla	131	B1-B2	193	B2 B2
8	B1a-b	70	B1a	132	B1 B2	194	RKZ
9	Bla-b	70 71	RKZ			195	B1-B2
	B1a-b B2	72	RKZ	133	B2/C1-C1a RKZ	196	RKZ
10	RKZ	73	A-Bla	134	B2	197	Bla-b
11							
12	B1a-b	74	RKZ	136	B1-B2	198	B1-B2
13	RKZ	75	B1-B2	137	B2/C1-C1a	199	RKZ
14	B1-B2	76	RKZ	138	B1a-b	200	B1-B2
15	RKZ		B1c	139	B2-B2/C1	201	RKZ
16	B1-B2	78	B1	140	B1-B2	202	B1b
17	B1a-b	79	B1	141	B1-B2	203	RKZ
18	RKZ	80	B1-B2	142	B1-B2	204	B1-B2
19	B1-B2	81	B2	143	B2	205	B2b
20	B1-B2	82	RKZ	144	B2-B2/C1	206	B1a-b
21	B2/C1-C1a	83	B1	145	B1-B2	207	B2
22	B1b	84	RKZ	146	B1-B2	208	B1b
23	B1-B2	85	B2	147	B2	209	B1-B2
24	B2	86	B1	148	B2	210	B2b
25	B1-B2	87	B2	149	B1-B2	211	RKZ
26	B1-B2	88	B2	150	B2b-B2/C1	212	B1a-b
27	B1a-b	89	B1-B2	151	B1-B2	213	B1
28	B1-B2	90	B1b	152	B1-B2	214	B1-B2
29	B1 B2	91	B2	153	B1 B2	215	B1-B2
30	B2	92	B2 B2	154	B1-B2	216	
					<u> </u>	-	B1
31	B2b-B2/C1	93	B1-B2	155	B2-B2/C1	217	B1-B2
32	A-B1a	94	RKZ	156	B2	218	B1-B2
33	B1-B2	95	RKZ	157	B2	219	RKZ
34	B1	96	B1-B2	158	B1-B2	220	B1-B2
35	RKZ	97	B2	159	B1-B2	221	B2
36	B1a-b	98	B2	160	B1a-b	222	B1
37	B2	99	RKZ	161	B1	223	B2b
38	B1	100	B2	162	B2b	224	B2
39	B1-B2	101	B2	163	B1-B2	225	B1
40	B2	102	RKZ	164	B2	226	B1-B2
41	A-B1a	103	B1	165	B2	227	B1-B2
42	RKZ	104	B1-B2	166	B1-B2	228	B1-B2
43	B2a	105	B1	167	B1	229	B1-B2
44	B2	106	B1-B2	168	B2-B2/C1	230	B1-B2
45	B2	107	B2	169	B2-B2/C1	231	B1
46	B2	108	B1	170	B1-B2	232	B2b
47	B2a	109	B1c-B2a	171	RKZ	233	B1a-b
48	A-B1a	110	B2	172	RKZ	234	B1
49	B2	111	B1-B2	173	RKZ	235	B1
50	B2a	112	B1-B2	174	B2	236	B1
51	B1-B2	113	A	175	RKZ	237	B2
52	B2/C1-C1a	114	B1-B2	176	B1a-b	238	B1
53	RKZ	115	Bla-b	177	RKZ	239	RKZ
54	RKZ	116	B1-B2	178	B2-B2/C1	240	B1-B2
55	B1-B2	117	B1 B2	179	B1c	241	Bla
56	A-B1a	118	B1	180	B1-B2	242	B2b-B2/C1
57	B1-B2	-		-		-	
		119	B2	181	RKZ	243	RKZ
58	B2	120	B1	182	B2	244	RKZ
59	B1-B2	121	B1	183	B2	245	RKZ
60	C1a	122	B1-B2	184	B2	246	RKZ
61	RKZ	123	B2	185	B1-B2	247	B2
62	RKZ	124	B2	186	B1	248	B2b-B2/C1

Grab	Datierung	Grab	Datierung	Grab	Datierung	Grab	Datierung
249	B1	311	RKZ	373	Cla	435	B1-B2
250	B2	312	RKZ	374	B2b	436	B1-B2
251	B2	313	B1	375	B2b	437	RKZ
252	B1	314	B2a	376	B1-B2	438	C1
253	B1	315	B2	377	Bla	439	RKZ
254	B1	316	B1	378	B1	440	RKZ
255	C1a	317	RKZ	379	B2a	441	B1-B2
256	B1	318	B1	380	B1	442	B2
257	B2	319	RKZ	381	B2	443	B1-B2
258	B1b	320	B1b	382	B2b-C1a	444	B1a-b
259	B2	321	RKZ	383	RKZ	445	B1b
260	B2b	322	B1	384	B1-B2	446	B1b
261	B2	323	B1a-b	385	B2	447	B2b-B2/C1
262	B2	324	B1-B2	386	B2	448	B2
263	RKZ	325	B2b	387	B2b	449	B1
264	B1-B2	326	RKZ	388	B2b	450	B1a
265	B1-B2	327	B2-B2/C1	389	B1-B2	451	B1a-b
266	RKZ	328	B2	390	B2a	452	Cla
267	RKZ	329	RKZ	391	B1-B2	453	B1a
268	B2/C1-C1a	330	B1-B2	392	B1-B2	454	B1b
269	B2	331	B1-B2	393	B1-B2	455	A
270	B1a	332	B2	394	RKZ	456	B1a
271	B2/C1-C1a	333	B2	395	B1-B2	457	B2a
272	B1-B2	334	RKZ	396	B2	458	B1-B2
273	B1b	335	B2-C1	397	B2b	459	B1-B2
274	B2b-B2/C1	336	RKZ	398	B1b	460	RKZ
							
275	B2	337	B2-B2/C1	399	B2	461	B1
276	B2b-B2/C1	338	B1a-b	400	RKZ	462	B2b
277	B1-B2	339	B1-B2	401	RKZ	463	B2a
278	B1	340	B1a	402	B1-B2	464	B1-B2
279	B2	341	B2	403	B1	465	RKZ
280	B1-B2	342	B1	404	B1a-b	466	B1
281	B2	343	B2	405	B1-B2	467	B1
282	RKZ	344	B2	406	B2	468	RKZ
283	B1	345	B1	407	B2b	469	B1
284	B2-B2/C1	346	RKZ	408	B1a-b	470	B1a-b
285	B1	347	RKZ	409	B2	471	B1
286	B2b	348	B1	410	B1-B2	472	B1
287	B2	349	B2	411	B1-B2	473	Bla
288	RKZ	350	B2	412	B2b	474	B1
289	B2	351	B2b-B2/C1	413	B1a	475	B1-B2
290	B2b-B2/C1	352	B2	414	B1-B2	476	B1a
291	B2	353	B2b	415	B2-C1	477	B2
292	B1-B2	354	RKZ	416	B1-B2	478	B2
293	B1-B2	355	B2b-B2/C1	417	Bla	479	B1
294	B2b	356	RKZ	418	RKZ	480	B1
295	B2b	357	RKZ	419	B2	481	C1a
296	B1	358	B1	420	B1a-b	482	B2b-B2/C1
297	B2	359	RKZ	421	B1-B2	483	B2b-B2/C1
298	B1-B2	360	RKZ	422	B1-B2	484	B1-B2
299	B2	361	B1-B2	423	RKZ	485	B1-B2
300	B1-B2	362	RKZ	424	B1	486	B2
301	B2b	363	B1-B2	425	Blc	487	B2-B2/C1
	RKZ		B2		B1		
302		364		426		488	B2-B2/C1
303	RKZ	365	RKZ	427	B1-B2	489	B1-B2
304	B2	366	RKZ	428	C1a	490	B2b-B2/C1
305	RKZ	367	B2	429	RKZ	491	B2b-B2/C1
207	RKZ	368	B1-B2	430	B1-B2	492	B1b
306			. D2	431	B1-B2	493	B1
306	B2b-B2/C1	369	B2		DI DE		
	B2b-B2/C1 RKZ	369 370	B2/C1-C1a	432	RKZ	494	B1-B2
307					-		-

Grab	Datierung	Grab	Datierung	Grab	Datierung	Grab	Datierung
497	C1	555	B1-B2	613	B1-B2	671	B1-B2
498	B1	556	RKZ	614	B1	672	B1-B2
499	B1	557	A	615	B2b-B2/C1	673	B1-B2
500	RKZ	558	B2b-B2/C1	616	B2/C1-C1a	674	RKZ
501	RKZ	559	B1a-b	617	B1b	675	B1-B2
502	B1-B2	560	B1b	618	B1	676	B1-B2
503	B2	561	B2-C1	619	B1-B2	677	B1-B2
504	B1a-b	562	B1b	620	B1	678	RKZ
505	B1a-b	563	B1	621	B2	679	B1-B2
506	B1	564	B1-B2	622	B1-B2	680	B1-B2
507	B1	565	B1	623	B2	681	B1-B2
508	B1a-b	566	B1	624	RKZ	682	B1
509	B1-B2	567	RKZ	625	B1-B2	683	B2
510	RKZ	568	B1-B2	626	B1-B2	684	B2b-B2/C1
511	B1a-b	569	B1a-b	627	B1-B2	685	B2
512	B1a-b	570	RKZ	628	B1-B2	686	B1-B2
513	B1c	571	B2b-B2/C1	629	B1a-b	687	B1a-b
514	B1b	572	B2b-B2/C1	630	B1-B2	688	B2
515	B1-B2	573	B2b-B2/C1	631	B1-B2	689	B1-B2
516	B2	574	B1-B2	632	B1-B2	690	RKZ
517	B2b-B2/C1	575	C1	633	B1-B2	691	B1-B2
518	B1	576	B1a	634	B1-B2	692	B1a-b
519	B1	577	B2-C1	635	B1-B2	693	B1b
520	B1	578	B1c	636	RKZ	694	B2
521	B2	579	RKZ	637	B1	695	B1-B2
522	B1a	580	B1	638	B1-B2	696	B2
523	B1a-b	581	RKZ	639	RKZ	697	B1
524	RKZ	582	B1a-b	640	B1-B2	698	B1-B2
525	RKZ	583	B1a-b	641	RKZ	699	B1a-b
526	B2	584	B1-B2	642	RKZ	700	RKZ
527	B1-B2	585	Bla	643	B1-B2	701	RKZ
528	B1-B2	586	B1	644	B2b	702	B1-B2
529	B2b-C1a	587	B1b	645	RKZ	703	B2
530	B1b	588	B1	646	B1-B2	704	B1
531	B2b	589	B1a-b	647	RKZ	705	B1b
532	B1	590	B1a	648	B1-B2	706	B1b
533 534	B2b B1	591 592	B1a B1b	649	RKZ	707	B1a B1b
535	B1	593	RKZ	650	B2b-B2/C1 RKZ	709	B1-B2
536	B1a-b	594	B1-B2	652	B1-B2	710	B2a
537	RKZ	595	B1-B2	653	B1 B2	711	B2a B2a
538	RKZ	596	RKZ	654	B1	712	B2b-B2/C1
539	B1a-b	597	RKZ	655	B1-B2	713	B1b
540	B1-B2	598	Cla	656	RKZ	714	B1b
541	B1	599	B1	657	RKZ	715	B2a
542	B1	600	B1-B2	658	B1	716	RKZ
543	B2b-B2/C1	601	B1	659	RKZ	717	B2
544	Bla-b	602	B1b	660	B1-B2	718	B2b-B2/C1
545	RKZ	603	Bla	661	B1a-b	719	RKZ
546	B2b	604	B1-B2	662	RKZ	720	B1-B2
547	B1-B2	605	B1-B2	663	B2b	721	B1b
548	B2	606	B1	664	B2b	722	B1
549	B1	607	B1-B2	665	B1-B2	723	B2
550	B1a-b	608	B1-B2	666	B1	724	B1-B2
551	B1-B2	609	B1-B2	667	B1-B2	725	B1c
552	B1b	610	B1	668	B1-B2	726	B1
553	B1	611	B1-B2	669	B1c	727	B1a-b
554	B2	612	B1	670	RKZ	728	B1-B2
					- :		

Grab	Datierung	Grab	Datierung	Grab	Datierung	Grab	Datierung
729	B1a	787	B1-B2	845	B2/C1-C1a	903	B1-B2
730	B1a-b	788	RKZ	846	B1-B2	904	A-B1a
731	B1-B2	789	B1	847	B1-B2	905	A-B1a
732	B1a	790	RKZ	848	RKZ	906	B2
733	B1a	791	B1a	849	B1-B2	907	B1a
734	RKZ	792	C1	850	RKZ	908	B1
735	RKZ	793	B1-B2	851	RKZ	909	RKZ
736	B2b	794	B1-B2	852	B1a-b	910	B1b
737	B1-B2	795	RKZ	853	B1	911	B1-B2
738	B1-B2	796	RKZ	854	RKZ	912	B1a
739	B1-B2	797	B1	855	B2	913	B1-B2
740	B1	798	B1	856	B1a	914	B2b
741	B1	799	RKZ	857	RKZ	915	B1-B2
742	B1	800	B1-B2	858	RKZ	916	B2
743	RKZ	801	B2	859	RKZ	917	B1-B2
744	B1-B2	802	B1-B2	860	C1	918	B1-B2
745	B2	803	C1	861	C1	919	B2b-B2/C1
746	B1a-b	804	B2	862	B1b	920	B1a-b
747	B2a	805	B1	863	B2b-B2/C1	921	RKZ
748	B1b	806	C1a	864	B2	922	B2
749	B1	807	B1a	865	RKZ	923	B2b
750	B1-B2	808	B1a	866	B2	924	B2
751	B2	809	B1a-b	867	B1a	925	B1-B2
752	B2b	810	B2	868	B1	926	B1
753	B1a	811	RKZ	869	B1a-b	927	B1b
754	B2	812	RKZ	870	B1b	928	Bla
755	B1	813	B1	871	B1-B2	929	RKZ
756	B1-B2	814	B1a	872	B2b-B2/C1	930	B1b
757	RKZ	815	B1-B2	873	B1a-b	931	B2/C1-C1a
758	B1-B2	816	B1-B2	874	B1-B2	932	B2/C1-C1a
759	B2b	817	B1-B2	875	B1b	933	Bla
760	B1a	818	RKZ	876	B1-B2	934	B1
761	B1	819	B1a-b	877	B1a	935	B1
762	B1	820	RKZ	878	B2b	936	A
763	B1a-b	821	B1-B2	879	B2	937	B1-B2
764	B1-B2	822	C1	880	B1	938	B1
765	RKZ	823	B2-C1	881	B1b	939	C1
766	B1	824	B1-B2	882	RKZ	940	C1
767	B2	825	B2	883	B2	941	B2
768	RKZ	826	RKZ	884	B1-B2	942	B1a-b
769	RKZ	827	B2	885	B1	943	C1
770	B1-B2	828	B1-B2	886	B2a	944	B2-C1
771	B1b	829	B1	887	B1	945	B2
772	B1-B2	830	RKZ	888	RKZ	946	B1a-b
773	Bla	831	B2	889	B1-B2	947	RKZ
774	B2b-B2/C1	832	B2	890	B1-B2	948	B1
775	B1c	833	C1a	891	B1-B2	949	B1c
776	B1-B2	834	B2	892	B1-B2	950	B2
777	B1-B2	835	B2	893	B1a	951	B2b
778	RKZ	836	RKZ	894	B1-B2	952	B2b-B2/C1
779	B2	837	RKZ	895	B2	953	B2
780	B1-B2	838	B2b-B2/C1	896	B1a	954	B1b
781	B1a	839	C1a	897	B1	955	C1
782	B1-B2	840	C1	898	B1-B2	956	B1b
783	B1	841	C1	899	B1a-b	957	RKZ
784	B2	842	B2/C1-C1a	900	B1a	958	B1
785	RKZ	843	C1	901	B1a	959	B1-B2
786	B1	844	B2b-B2/C1	902	B1b	960	B2b-B2/C1

6. Räumliche und soziale Beziehungen auf dem Gräberfeld

Auf der Grundlage einer typologisch-chronologischen Analyse der Grabinventare können wir die räumlichen Beziehungen auf der Nekropole in Třebusice verfolgen. Von der Gesamtzahl von 960 Gräbern sind 35 Gräber (Gr. 67, 76, 102–104, 205, 219, 265, 310–316, 490–491, 843, 857, 941-943, 948-960) nicht auf dem Plan dargestellt, da keine Angaben zu ihrer Lokalisierung verfügbar waren. Der Umfang des Gräberfeldes wurde bereits im dritten Kapitel (Grabritus) behandelt. Der Rand des Gräberfeldes ist nur im nördlichen und nordwestlichen Teil erkennbar, anderenorts ist eine zumindest teilweise Fortsetzung der Gräber zu vermuten (Abb. 4). Eine große Häufung von Gräbern lässt sich in der Umgebung des Kultplatzes und zwischen den Grabgärten A und B beobachten, insbesondere im Bereich der Forschungssaison von 1944. Weitere Grabkonzentrationen finden sich im Bereich der graublauen Schicht und in der Forschungssaison 1922, und zwar im östlichen Teil der Nekropole. Auch der östliche Teil des Gräberfeldes (insbesondere die Forschungssaison 1936) enthält eine große Anzahl von Gräbern.

Vergleicht man die zwei Hauptphasen der Nutzung des Gräberfeldes in Třebusice, d.h. in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Pl. 11) und in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (Pl. 18), zeigt sich ein deutlicher Unterschied in der Bestattungsintensität über die gesamte Fläche der Nekropole. Während im älteren Abschnitt vorwiegend die nördliche Hälfte des Gräberfeldes, besonders im Umfeld des Kultplatzes und im nordwestlichen Teil, genutzt wurde, konzentrieren sich im jüngeren Abschnitt die meisten Gräber in der südlichen Hälfte, d.h. westlich und östlich des gestörten Teils des Gräberfeldes (Abb. 4). Die räumlichen Beziehungen innerhalb der einzelnen Phasen und Stufen der römischen Kaiserzeit auf dem Gräberfeld von Třebusice (Pl. 4–20) habe ich teilweise im vorherigen Kapitel über die Chronologie behandelt.

Ein bedeutender Mittelpunkt der gesamten Nekropole ist der Kultplatz (Abb. 6) mit zwei großen Grabgärten (Obj. A und B), der im nördlichen bzw. nordwestlichen Teil der Nekropole lokalisiert ist (Abb. 4; 6). Das Objekt A mit drei Anbauten (A1, A2, A3), das Objekt B und zwei weitere kleine Grabgärten (Obj. C und D) hatten zweifellos eine bedeutende Stellung auf dem Gräberfeld. Daher ist es wichtig, die Beziehung der Gräber zum Kultplatz bzw. zu den einzelnen Grabgärten zu verfolgen. Sechs Gräber wurden innerhalb der Grabgärten gefunden. Es handelte sich dabei ausschließlich um Urnengräber (Gr. 532

in Objekt A1, Gr. 535 in Objekt A3, Gr. 476 und 574 in Objekt B, Gr. 539 in Objekt C und Gr. 398 in Objekt G), die sich nicht durch ein besonders bedeutendes Inventar auszeichneten, vielleicht mit Ausnahme der Gr. 398 und 535, wo Krieger mit römischem und germanischem Schwert bestattet waren. Alle gehören zur Stufe B1 (mit Ausnahme von Gr. 574, dessen Datierung nicht ganz klar ist). Drei Gräber waren Kindergräber (Gr. 476, 532, 574) und zwei waren Kriegergräber (Gr. 398, 535). Wir können annehmen, dass diese Gräber mit der Existenzzeit der Grabgärten zusammenhingen und so die Bestattungen außergewöhnlicher Individuen repräsentieren könnten. Einige Gräber wurden in den Gräben der Grabgärten platziert, andere über den Gräben bzw. in den Linien der bereits verfüllten Gräben. In der nordöstlichen Ecke des Objekts B wurde Gr. 661 angelegt, das in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts gehört. In die Verfüllung des östlichen Grabens von Objekt B bestatteten die Germanen zwei Krieger aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Zwei Gräber fanden sich in der nordwestlichen (Gr. 646) und südwestlichen (Gr. 653) Ecke des Grabgartens A, wobei beide teilweise in den bereits verfüllten Graben eingetieft waren. Grab 653 kann nur rahmenmäßig in die Stufe B1 datiert werden, und Gr. 646 hat eine noch breitere Datierung innerhalb der älteren römischen Kaiserzeit. Alle anderen Gräber, die sich im Bereich der Grabgärten A (Gr. 644, 679, 680, 526, 531), B (Gr. 664, 630, 632), D (Gr. 660) und G (Gr. 395, 396) befinden, wurden in den Linien der bereits verfüllten Gräben bzw. über deren Verfüllungen entdeckt. Interessant ist das Vorhandensein von sieben und acht Gräbern in den Grabenlinien der Grabgärten A und B bzw. direkt in den Gräben. Die meisten Gräber können nicht näher datiert werden, die übrigen gehören ins 2. Jahrhundert. Das Wissen um die Existenz der Grabgärten könnte in die jüngere Periode überdauert haben. Zudem könnten die Linien der umfriedeten Areale (mit bereits verfüllten Gräben) in irgendeiner Weise markiert gewesen sein. Aufgrund dieser Erkenntnisse lässt sich vermuten, dass der Kultplatz frühestens in Phase Bla und spätestens in Phase B1b entstand. Nach einigen Gräbern, die in den dunklen Verfüllungen der Grabgartengräben untersucht wurden, waren diese spätestens um die Mitte des 2. Jahrhunderts bereits verfüllt und erfüllten nicht mehr ihre ursprüngliche Funktion. Außerdem gehören die Gräber, die zwischen Grabgarten A und B datiert werden können, in die Stufe B1.

Eine weitere Frage betrifft die Beziehung der Gräber zu den langen Rinnen im Süden der Nekropole (Abb. 10-11). Dies ist auf Grundlage der bisherigen Kenntnisse schwierig vorherzusagen. Die meisten Gräber können in der Rinne Z1 identifiziert werden (insgesamt 11 Gräber, d.h. Gr. 823, 825-838). In Rinne Z2 befanden sich drei Gräber (Gr. 822, 833, 839) und in den kleinen untersuchten Teilen der Rinnen Z3 (Gr. 820) und Z4 (Gr. 821) jeweils ein Grab. Die Gräber könnten in die Rinnen eingeschüttet worden sein, da ihre Verfüllung verschiedene verstreute Artefakte und verbrannte Knochen enthielt. Das älteste Grab ist vermutlich Gr. 929 vom Ende der Stufe B1. Die übrigen Gräber gehören zu den Stufen B2 (Gr. 825, 827, 831), B2b-B2/C1 (Gr. 838) und C1 (Gr. 822, 833, 839). Wir können also vermuten, dass nach dem Ende der Grabgärten am anderen Ende des Gräberfeldes Gräben für besondere Bestattungen ausgehoben wurden. Von der Kante der Rinne Z2 stammt vermutlich das jüngste Grab (Gr. 833) des Gräberfeldes überhaupt. Zu dieser Zeit war die Rinne bereits verfüllt.

Die Rinnen im nördlichen Teil des Gräberfeldes (Z6 bis Z14) enthielten keine Gräber. Die zwei sich kreuzenden Rinnen Z6 und Z7 könnten eine Einfriedung einer größeren Fläche einschließlich des Kultplatzes gewesen sein, da die Grabgärten E, F und G in einer Linie liegen und vermutlich innerhalb der hypothetischen Einfriedung gelegen haben könnten, die durch die Verlängerung der Rinne Z7 erkennbar ist. Es stellt sich auch die Frage nach der Beziehung der zwei sehr kleinen quadratischen Objekte (H und I) zur Linie der vermuteten Einfriedung und zum Kultplatz. Mehr dazu könnten die Erkenntnisse aus der geophysikalischen Untersuchung bringen, die eine notwendige Aufgabe für die weitere Forschung am Fundort sein wird.

In Třebusice überwiegen Urnengräber (837) gegenüber Brandgrubengräbern (120), drei Gräber können als symbolisch betrachtet werden. Die Brandgrubengräber (Pl. 1) sind auf dem Gräberfeld relativ gleichmäßig verteilt. Auf der Grabungsfläche von 1922 (besonders in ihrem östlichen Teil) ist eine deutliche Konzentration von Urnengräbern erkennbar. Brandgrubengräber gibt es dort sehr wenige. Dies gilt auch für die Fläche um den Kultplatz, wo ebenfalls Urnengräber gegenüber Brandgrubengräbern dominieren. Die vermuteten Brandgrubengräber aus der Grabungsfläche von 1927 (Gr. 301–309) haben keine genaue Lokalisierung und sind daher nur künstlich in zwei Reihen angeordnet.

Obwohl anthropologisch nur 28 % aller Gräber bestimmt werden konnten, ist daraus ersichtlich, dass Kindergräber (ca. 30 %) und Frauengräber (26 %) überwiegen, 19 % sind Männergräber und ein Viertel konnte nicht näher bestimmt werden. Für weitere Überlegungen müssen wir also berücksichtigen, dass dies nur ein Bruchteil der Population ist, für die grundlegende anthropologische Daten verfügbar sind. Dennoch zeigt die räumliche Analyse der anthropologischen Befunde, dass alle drei Kategorien von Gräbern nach Geschlecht gleichmäßig über die Fläche verteilt sind (Pl. 2). Dies gilt besonders für die westliche Hälfte des Gräberfeldes. Im östlichen Teil wurden nur sehr wenige Gräber

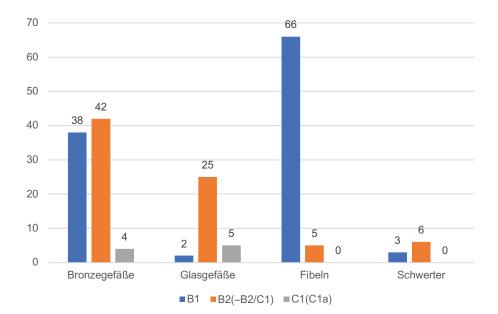
anthropologisch bestimmt. Eine interessante Erkenntnis ergibt sich aus den Befunden innerhalb der Grabgärten, wo nur drei Kindergräber (Gr. 476, 532, 574) gefunden wurden. Zwischen den Grabgärten A und B befinden sich Männer- und Frauengräber und nur ein Frauengrab (Gr. 470) aus dem Übergang der Phasen Bla und Blb. Ein Frauengrab (Gr. 839) aus der jüngeren römischen Kaiserzeit wurde in Rinne Z2 gefunden. Auf dem Gräberfeld wurden neun Doppelgräber (Pl. 3) identifiziert, die sich besonders im westlichen Teil des Gräberfeldes konzentrieren. Am nächsten zum Kultplatz liegen drei Gräber der Stufe B1 bzw. der Phasen B1a-b und B1a. Das Doppelgrab 825 befand sich in Rinne Z1. Insgesamt gehören vier Gräber zur Stufe B1 (Gr. 197, 522, 599, 603), zwei zur Stufe B2 (Gr. 759, 825), zwei zum Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit (Gr. 616, 803) und eines kann innerhalb der römischen Kaiserzeit nicht näher datiert werden (Gr. 263). Am häufigsten sind Doppelgräber mit einem Kind, d.h. Frau und Kind (Gr. 197, 263), Mann und Kind (Gr. 522) und Kind mit nicht bestimmbarem Individuum (Gr. 616, 825). In vier Doppelgräbern lagen die Überreste von Mann und Frau (Gr. 599, 603, 759, 803).

Die räumliche Analyse der einzelnen Typen von Artefakten bringt folgende Erkenntnisse. Dabei muss berücksichtigt werden, dass in der Regel eine kleine Anzahl bestimmter Gegenstandstypen auf eine unregelmäßige Verteilung hinweist, während eine große Anzahl einige Konzentrationen andeuten kann. Bronzegefäße (Pl. 22) mit einer großen Anzahl von Funden sind ziemlich gleichmäßig verteilt. Mehr davon gibt es in der nördlichen Hälfte, wo Gräber aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts dominieren. Die geringe Anzahl von Glasgefäßfunden (Pl. 23) zeigt eine unregelmäßige Verteilung mit einer Überzahl in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts in der nördlichen Hälfte. Trinkhornbeschläge (Pl. 24) aus dem 1. Jahrhundert dominieren in der nördlichen Hälfte der Nekropole. Fibeln der I. Almgren-Gruppe (Pl. 25) konzentrieren sich im nördlichen und nordwestlichen Teil des Gräberfeldes, was im Übrigen auch der Gesamtchronologie der Gräber aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts entspricht. Der Schwerpunkt der Fibelfunde aus dem 2. Jahrhundert (Pl. 26) liegt in der südlichen Hälfte der Nekropole, und auch hier gilt die vorherige Feststellung über die Intensität der Besiedlung. Fibeln aus der jüngeren römischen Kaiserzeit (Pl. 27) haben eine unregelmäßige Verteilung. Norisch-pannonische Fibeln sind über das gesamte Gräberfeld verteilt, außer in den sogenannten südlichen rinnenartigen Objekten; weströmische Fibeln, die in Třebusice besonders für die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts typisch sind, konzentrieren sich im westlichen Teil (Pl. 28). Einige Gräber mit Gürtelhaken (Pl. 30), die zu den ältesten gehören, befinden sich im nordwestlichen Teil. Gürtelschnallen (Pl. 31) haben eine gleichmäßige Verteilung im 1. und auch im 2. Jahrhundert. Bei den Funden von Riemenzungen (Pl. 32) beobachten wir eine unregelmäßige Verteilung. Für römisch-provinziale Gürtelgarnituren (Pl. 33) stehen nur wenige Funde zur Verfügung. Bronzenadeln (Pl. 34) aus dem 1. Jahrhundert überwiegen in der westlichen Hälfte des Gräberfeldes. Anhänger (Pl. 35) konzentrieren sich

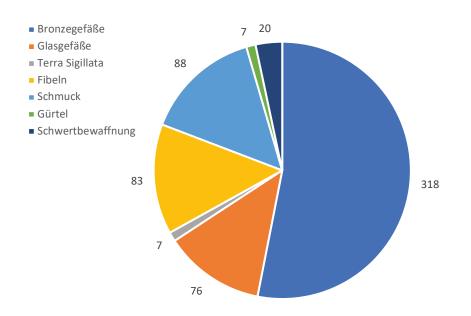
mehr in der westlichen Hälfte. Fingerringe (Pl. 36) sind unterschiedlich verteilt. Glasperlen (Pl. 37) zeigen eine kleinere Konzentration im östlichen Teil der Nekropole. Kämme (Pl. 43) sind unregelmäßig verteilt, nur die Gräber vom Ende der älteren römischen Kaiserzeit und vom Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit haben eine gewisse Konzentration im nordwestlichen Teil des Gräberfeldes. Funde von Scheren (Pl. 44) aus dem 1. Jahrhundert finden sich besonders in Gräbern auf der westlichen Seite, dagegen sind Scheren aus dem 2. Jahrhundert vor allem im südöstlichen Teil zu finden. Schlüsseln (Pl. 45) aus dem 2. Jahrhundert überwiegen in der westlichen Hälfte. Während Urnenharz (Pl. 46) in den Gräbern unregelmäßig über die gesamte Fläche verteilt ist, zeigen Tierknochen (Pl. 47) eine deutliche Konzentration in der Umgebung des Kultplatzes.

Die soziale Stellung der Verstorbenen können wir anhand des Vorkommens verschiedener Typen von Artefakten verfolgen. Zur Frage der sogenannten reichen Gräber bzw. der Gräber mit sogenannter überdurchschnittlicher Ausstattung stehen uns einige Prestigeartefakte zur Verfügung, wie silberne Fibeln oder andere Gegenstände bzw. Fragmente ebenfalls aus Silber. Silberfibeln (Pl. 29) aus allen drei Hauptstufen (B1, B2 und C1) wurden in acht Gräbern gefunden und haben eine unregelmäßige Verteilung fast über das gesamte Gräberfeld. Die übrigen silbernen Artefakte (Pl. 49) zeigen ebenfalls eine unregelmäßige Verteilung, allerdings gibt es ein gewisses Übergewicht in der westlichen Hälfte, was die Funde aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts betrifft. Interessant dabei ist, dass im Bereich des Kultplatzes kein silbernes Artefakt verzeichnet wurde. Andere Prestigeartefakte sind römische und germanische Schwerter. Die Mehrheit der Gräber mit einschneidigen Schwertern (Pl. 38) konzentriert sich in der Umgebung der Grabgärten A bis D, nur eines befindet sich im Inneren, und zwar im Objekt A3. Römische Schwerter (Pl. 39) haben eine unregelmäßige Verteilung, nur drei Gräber aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Gr. 398, 404, 420) liegen im mittelöstlichen Teil der Nekropole nahe beieinander, wobei Gr. 398 innerhalb des Grabgartens G liegt. Zwei Gräber mit römischen Schwertern (Gr. 572 und 573) aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts befanden sich im Graben des Grabgartens B (Abb. 8:2). Bedeutende bzw. überdurchschnittlich ausgestattete Gräber (Pl. 48) sind unregelmäßig fast über die gesamte Fläche verteilt. Urnengräber ohne Beigaben, die wir als arme Gräber (Pl. 50) bezeichnen können und die auf dem Gräberfeld 25,4 % aller Gräber repräsentieren, haben ebenfalls eine unregelmäßige Verteilung fast über die gesamte Fläche, es gibt jedoch eine gewisse Konzentration im Bereich zwischen den Grabgärten A und B. Eine interessante Feststellung beobachten wir bei mehreren Gräbern, die sich in Nord-Süd-Richtung in der vermuteten Linie der Rinne Z7 erstrecken (Gr. 604, 665, 794, 817, 799, 790, 716). Ihre Datierung ist nur rahmenmäßig, d.h. in die ältere römische Kaiserzeit bzw. in die Stufen B1 bis B2.

Ein Modell der Struktur der germanischen Gesellschaft in der älteren römischen Kaiserzeit nur auf Grundlage der Gräber von Třebusice zu erstellen, ist relativ schwierig, da die Entwicklung der Bestattungen lang war und nicht alle Gräber genauer datiert werden können. In den einzelnen Phasen des Gräberfeldes beobachten wir markante Unterschiede in der Grabausstattung. Zudem können Gräber ohne Beigaben, nur mit Urne, sehr oft im Rahmen der einzelnen Phasen nicht näher datiert werden. Diese Tatsache kann dann für die Erstellung der Gesellschaftsstruktur stark verzerrend sein, da für die einzelnen Phasen relativ wenige sogenannte arme Gräber ausgegliedert werden können, wobei es weit mehr gewesen sein müssen. In jeder Phase der Nekropole, vielleicht mit Ausnahme der Anfangsstufe A, lassen sich ein Grab oder Gräber finden, die einige Prestigeartefakte enthalten (silberne Fibeln oder Nadeln, goldene Anhänger, römische eiserne Fingerringe, Schwerter und einige Arten und Typen von Bronze- oder Glasgefäßen). In Třebusice fehlen die reichsten Gräber, wie wir sie z.B. auf dem Gräberfeld in Dobřichov-Pičhora kennen, in denen Fragmente von silbernen Gefäßen oder Kombinationen von silbernen Fibeln und einer größeren Anzahl prestigeträchtiger Bronzegefäße waren. Solche Gräber in Pičhora gehören zu den Phasen Bla und Blb. Aus der Phase B1a gibt es in Třebusice, vielleicht mit Ausnahme des Grabes 912 mit einer Pfanne vom Typ Eggers 134 bzw. E 134/135, keine bedeutend vertretenen Gräber. Eine größere Anzahl von Gräbern, die wir zu den überdurchschnittlich ausgestatteten zählen könnten, stammt aus der Phase B1b. Das sind einerseits Kriegergräber mit sogenannter vollständiger Bewaffnung (Gr. 398, 560, 706, 954), von denen einige Bronzegefäße bzw. Pfannen enthalten (Gr. 560 und 954). Zu weiteren Gräbern mit prestigeträchtigen oder anderweitig wichtigen Gegenständen gehört das Gr. 617 mit einer Pfanne vom Typ Eggers 131 und mit verzierten bronzenen Scheren, das Kriegergrab 562 mit einer Pfanne vom Typ Eggers 137 oder das Grab 202 mit Messingbarren. In der Phase B1c, für die wir nur über eine begrenzte Anzahl von Gräbern verfügen, ist das Kriegergrab 77 mit sogenannter vollständiger Bewaffnung, mit römischem Schwert vom Typ Biborski III/3 und mit einer Pfanne Eggers 137 bedeutend. Ebenfalls eine kleine Anzahl von Gräbern weist die Phase B2a auf. Dennoch ist für diese Periode das Kriegergrab 390 mit vollständiger Bewaffnung, einschließlich eines römischen Schwertes vom Typ Pompeji und mit einer Kelle-Sieb-Garnitur Eggers 162 wichtig. Zwei weitere Gräber mit Prestigegegenständen enthielten einen römischen Fingerring (Gr. 711) und einen goldenen Anhänger (Gr. 747). In der Phase B2b, wo wir bereits über eine größere Anzahl gut datierter Grabkomplexen verfügen, dominieren zwei Kriegergräber, und zwar Gr. 294 mit römischem Ringerring, Sporn und Bronzegefäßen (Östlandeimer und Kasserolle) und Gr. 325 mit römischem Schwert vom Typ Lachmirowice-Apa und mit römischer Schnalle vom Typ Třebusice. Die meisten überdurchschnittlich ausgestatteten Gräber in Třebusice beobachten wir in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bzw. in der Übergangsstufe B2/C1. Zwei Gräber von Krieger-Reitern (Gr. 572 und 573) in Östlandeimern mit römischen Schwertern vom Typ Buch-Podlodów und das Grab mit Ringknaufschwert (Gr. 543) spiegeln die unruhige Zeit der Markomannenkriege wider. Im Gegensatz dazu haben



Graph 2. Třebusice. Chronologie der römischen Importe.



Graph 3. Třebusice. Hauptkategorie der römischen Importe.

die Gräber zweier vermuteter Frauen-Fremder (Gr. 616 und 718) mit luxuriösen Fibeln und anderen silbernen und goldenen bzw. vergoldeten Schmuckstücken eine enge Verbindung zur Wielbark-Kultur. Im Gr. 616 waren außerdem Fragmente eines seltenen gläsernen Schlangenfadengefäßes. Andere Schmuckstücke bzw. Prestigegegenstände enthielten Gr. 712 (goldener Anhänger) sowie Gr. 615 (silberne Fibel vom Typ A 80 Variante mit flachem Kopf). Grab 616 ist am nördlichen Rand des Gräberfeldes lokalisiert und Gr. 718 wurde im zentralen Teil der Nekropole entdeckt. Zu den wichtigen Grabkomplexen gehört ebenfalls Gr. 872 mit einer Urne in Form eines bronzenen gerippten Eimers. In der letzten Phase des Gräberfeldes von Třebusice zu Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit können unter mehr als zwei Dutzend

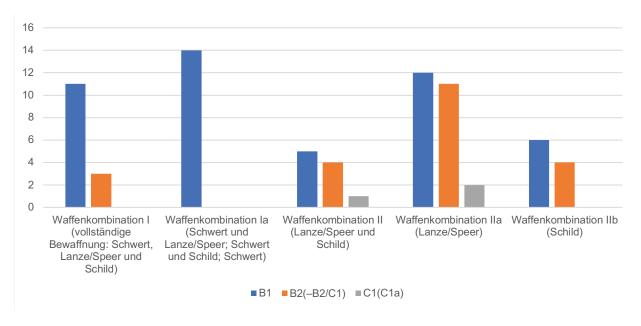
Gräbern drei bedeutendere Gräber erwähnt werden. Grab 806 mit silberner Armbrustfibel mit hohem Nadelhalter und mit einer Kelle-Sieb-GarniturEggers 161 und Gr. 961 mit Glasperlen und Scheibenfibeln repräsentieren Frauengräber. Grab 943 mit zahlreicher Ausstattung einschließlich Fibeln, Gürtelteilen, Kamm und anderen Gegenständen gehörte einem Krieger mit Lanzenspitzen und Schild.

Im Gräberfeld von Třebusice sind stark die römische Importe vertreten (Graph 2–3). Es dominieren die Funde der Bronzegefässen bzw. ihre Fragmente sowohl in der Stufe B1(a–b) als auch in der Stufe B2(–B2/C1). Eine wichtige Komponente der römischen Importe sind die weströmischen und norisch-pannonischen Fibeln, die in der Stufe B1, resp. in der Phasen B1a und B1b deutlich

überwiegen. Der relativ hohe Anteil der Schmucke bilden die Glasperlen, vor allem in der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Eine wichtige und relativ zahlreiche Komponente des Gräberfeldes in Třebusice bilden die Kriegergräber im 1. und 2. Jahrhundert (Graph 4). Sie überwiegen im 1. Jahrhundert (50 Gräber) gegenüber den Kriegergräbern aus dem 2. Jahrhundert (29 Gräber). Die meisten Gräber können in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Phase Bla-b) datiert werden, d.h. 48 Gräber. Der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b-B2/C1) können 15 Kriegergräber zugerechnet werden. Krieger mit sogenannter vollständiger Bewaffnung (Schwert, Lanze/Speer, Schild) sind in elf Gräbern belegt, davon sind acht Gräber aus der Stufe B1 (Gr. 77, 316, 398, 420, 560, 706, 783, 954) und

drei Gräber aus den Stufen B2–B2/C1 (Gr. 390, 572, 573). Interessant ist, dass während diese Kombination im 1. Jahrhundert vor allem aus germanischen einschneidigen Schwertern besteht, sind es im 2. Jahrhundert ausschließlich römische Schwerter. Nach den Funden von Lanzenspitzen (Pl. 40) konzentrieren sich die Gräber aus dem 1. Jahrhundert in der Umgebung des Kultplatzes bzw. in seinem nördlichen und westlichen Teil, und weiter beobachten wir sie im mittelöstlichen Teil. Diese Erkenntnis gilt ebenfalls für die Funde von Schildbuckeln (Pl. 41). Die Gräber von Reitern bzw. die Verbreitung von Sporen in elf Gräbern (Pl. 42) ist unregelmäßig. Weitere Möglichkeiten für Analysen bietet der Vergleich verschiedener Waffentypen und ihrer Kombinationen, was an anderen Stellen behandelt wird.



Graph 4. Třebusice. Waffenkombination (Terminologie nach Schirnig 1965).

7. Schlussfolgerung

Die Ergebnisse der Analyse des größten Brandgräberfeldes der älteren römischen Kaiserzeit in Třebusice (960 Gräber), nicht nur in Böhmen, sondern einer der größten Nekropolen der Elbgermanen überhaupt, werden in diesem zweiten Band präsentiert, der somit an den ersten Band anknüpft (Droberjar, Motyková 2023). Die außerordentlich umfangreiche Menge an gefundenen Gegenständen während der langjährigen Untersuchungen wird von einer fragmentarischen Felddokumentation begleitet. Neben den relativ zahlreichen Fotografien bereits aus den ersten Jahren der Untersuchung, d.h. ab 1921, sind von der zeichnerischen Dokumentation besonders der Objekte vom Typ Grabgarten und Rinnen nur sehr wenige Unterlagen erhalten geblieben. Diese Tatsachen führten dazu, dass der Schwerpunkt der vorgelegten Analysen in den typologisch-chronologischen Passagen der einzelnen Funde und Grabkomplexen liegt. Ziel der Arbeit war es, eine typologische Übersicht aller Artefakte des Gräberfeldes von Třebusice zu erstellen und damit das Klassifikationssystem der materiellen Kultur der älteren römischen Kaiserzeit nicht nur für das Gebiet Böhmens zu vervollständigen. Die typologischen (Abb. 12–105) und chronologischen (Abb. 106-115) Übersichten des Fundmaterials sowie die räumlichen Beziehungen, die durch analytische Pläne des Gräberfeldes präsentiert werden (Pl. 1-50), hatten zum Ziel, die Grundlage für eine relative Chronologie von Třebusice schaffen (Tab. 1). Es gelang, acht chronologische Haupthorizonte herauszuarbeiten, d.h. Třebusice Phase 1 (TrePha1) = Stufe A, Phase 2 (TrePha2) = Phase B1a, Phase 3 (TrePha3) = Phase B1b, Phase 4 (TrePha4) = Phase B1c, Phase 5 (TrePha5) = Phase B2a, Phase 6 (TrePha6) = Phase B2b, Phase 7 (TrePha7) = Übergansstufe B2/C1 und Phase 8 (TrePha8) = Stufe C1, resp. C1a. Diese Horizonte können in das Gesamtsystem der relativen Chronologie der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen appliziert werden (Tab. 1). Die erreichten Erkenntnisse wurden dann mit der horizontalen Stratigraphie der Gräber und mit den quadratischen und rinnenartigen Objekten konfrontiert.

Das Gräberfeld in Třebusice (Abb. 4) wurde offenbar von einer kleinen Kommunität von Bewohnern angelegt, die wahrscheinlich in geringer Entfernung von der Nekropole siedelte. Es handelt sich vermutlich um eine migrierende Gruppe von Sueben der Großromstedter Kultur (in Böhmen der sogenannten Plaňany-Gruppe), die in Mittelböhmen ankam oder sich in der Umgebung

bereits kurze Zeit aufgehalten hatte. Mit der intensiven Besiedlung Böhmens um die Zeitenwende, besonders in der Phase Bla im Zusammenhang mit der Existenz des sogenannten Marbod-Reiches, kommt es zu einem allmählichen Anstieg der Bestattungen in Třebusice. Eine große Anzahl von Gräbern gehört in den Zeitraum der Phasen Bla und Blb. Gerade in dieser Periode entsteht im nördlichen bzw. nordöstlichen Teil des Gräberfeldes der sogenannte Kultplatz. Von der Mitte des 1. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts beobachten wir nach dem Zeugnis der Grabkomplexen einen allmählichen Rückgang der Bestattungen. Die zweite bedeutendste Etappe der Bestattungen ist die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Am Ende des 2. Jahrhunderts und besonders zu Beginn des 3. Jahrhunderts nimmt die Zahl der Gräber deutlich ab, und die Nekropole verliert während der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts ihre einstige Bedeutung und endet. Während des gesamten langen Zeitraums des Bestehens des Gräberfeldes von der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis zur 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts überwiegen Urnengräber (837) gegenüber Brandgrubengräbern (120), und vermutlich drei Gräber können als symbolisch betrachtet werden.

Eine ganz bedeutende Stellung auf dem Gräberfeld im 1. Jahrhundert, besonders in der Phase B1b, hatte der sogenannte Kultplatz (Abb. 6), bestehend aus mehreren Grabgärten (Obj. A bis D) und ebenfalls mehreren weiteren kleineren quadratischen Objekten mit kleinen Gräben (Objekte E, F, G und H, I), die wir nicht nur aufgrund des sogenannten Linienkontextes (Obj. E, F, G) zum Kultplatz datieren, sondern auch durch die Anwesenheit des Gr. 398 innerhalb des Grabgartens G in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts. Welche tatsächlichen Zeremonien oder Rituale in diesen Objekten stattgefunden haben könnten, bleibt unbeantwortet, auch wenn verschiedene Überlegungen zu ähnlichen Bauten aus dem Barbaricum oder den römischen Provinzen auftauchen. Ebenfalls und besonders dann konnte die Bedeutung der langen Rinnen im Süden der Nekropole nicht völlig zufriedenstellend gelöst werden, da uns für dieses bemerkenswerte Phänomen relevante Analogien fehlen. Aus den bisherigen Untersuchungen kennen wir außerdem nicht die Gesamtlänge dieser mindestens vier Rinnen (Z1 bis Z4), die offensichtlich für Bestattungen verwendet wurden. Die langen Rinnen an der Peripherie des Gräberfeldes entstanden vermutlich nach der Aufgabe des Kultplatzbereichs, d.h. im Verlauf des 2. Jahrhunderts.

Bestandteil der vorgelegten Publikation sind anthropologische Analysen (genauer konnten 28 % aller Gräber bestimmt werden) von Jaromír Chochol (Exkurs 1). Einen bedeutenden Fortschritt für die Erkenntnis nicht nur des Gräberfeldes von Třebusice verzeichnete die Untersuchung der Fragmente römischer Glasgefäße, der sich Hedvika Sedláčková und Dana Rohanová widmeten (Exkurs 2). Es gelang ihnen, die Anwesenheit einiger sehr seltener Arten antiker Gläser nachzuweisen. Die Ergebnisse der wichtigen elementaren Zusammensetzung der Metallartefakte, die Jaroslav Frána durchführte, wurden von Marek Fikrle ausgewertet (Exkurs 3).

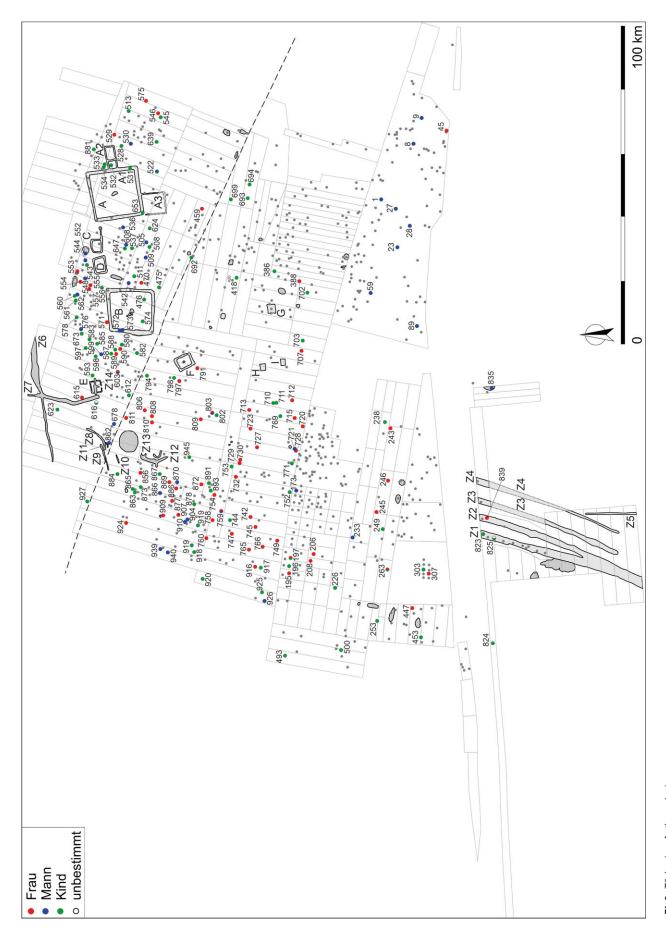
Zum eigentlichen Schluss möchte ich mich zu den Aussichten und Perspektiven des behandelten außerordentlich wichtigen Fundorts äußern. Die archäologische Untersuchung des Brandgräberfeldes in Třebusice (unregelmäßig in den Jahren 1921 bis 1963) und seine komplexe Aufarbeitung nach mehr als einem halben Jahrhundert seit der Beendigung der Ausgrabungen bieten viel Raum für weitere Forschung, sowohl im Gelände als auch theoretisch. Alle Tätigkeiten, Überlegungen und Analysen konnten in dieser Publikation nicht präsentiert werden. Besonders wichtig wird in den kommenden Jahren die Geophysik sein, die sich auf den Umfang

der rinnenartigen Gebilde und ebenfalls weiterer Gräber konzentriert, die besonders in südlicher Richtung zu vermuten sind, sofern sie nicht bereits in der Vergangenheit zerstört wurden. Ebenso werden Teilstudien zur Problematik der Nekropole von Třebusice im weiteren Kontext des mitteleuropäischen Barbaricums bzw. im Rahmen des elbgermanischen Kulturkreises der älteren römischen Kaiserzeit notwendig sein. Es wurde bereits erwähnt, dass die germanische Keramik erhöhte Aufmerksamkeit verdient, besonders die Problematik der Rädchenverzierung. Größerer Raum wird der Analyse römischer und germanischer Fibeln im Kontext mit neuen Detektorfunden aus dem Gebiet Böhmens, Mährens, der Südwestslowakei und dem Donaugebiet Niederösterreichs gewidmet werden müssen. Nicht zuletzt darf die detailliertere Analyse der Kriegergräber im Kontext der Erforschung der germanischen Gesellschaft des 1. und 2. Jahrhunderts nicht vergessen werden. Wenn ein dritter Band Třebusice erscheinen sollte, dann sollte es definitiv eine Synthese mit den übrigen Gräbern und Gräberfeldern der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen sein, wo die Themen präsentiert würden, die auf den vorhergehenden Seiten angedeutet und unvollendet geblieben sind.

Pläne



PI. 1. Třebusice. Grubengräber.



PI. 2. Třebusice. Anthropologie.



PI. 3. Třebusice. Doppelgräber.



PI.4. Třebusice. Stufe A.



PI. 5. Třebusice. Zwischen der Stufe A und Phase B1a.



PI.6. Třebusice. Phase B1a.



PI. 7. Třebusice. Phase B1b.



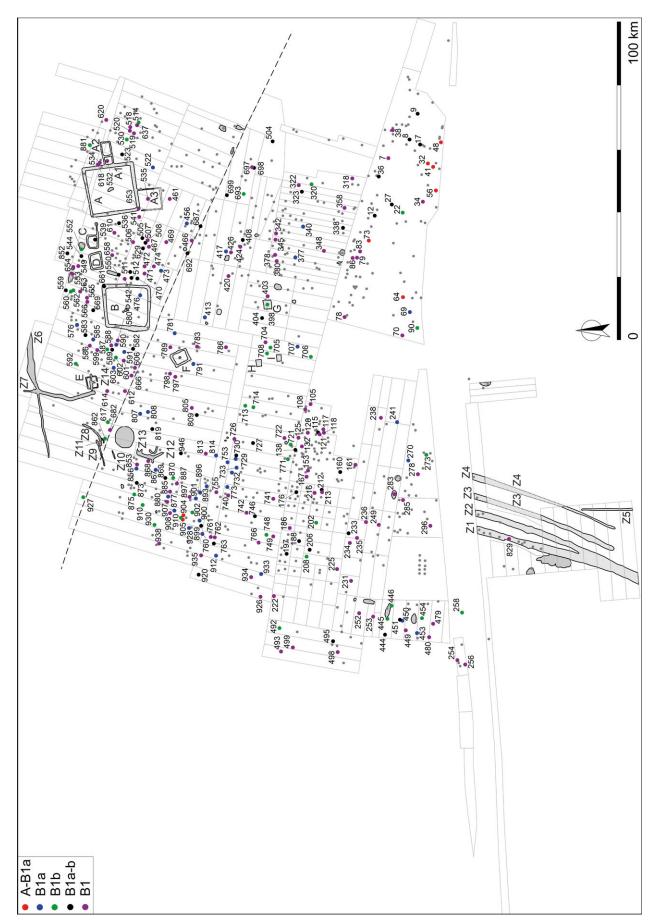
PI. 8. Třebusice. Zwischenphasen B1a und B1b.



PI.9. Třebusice. Phase B1c.



Pl. 10. Třebusice. Stufe B1.



PI. 11. Třebusice. 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts (A-B1a, B1a, B1b, B1a-b, B1).



PI. 12. Třebusice. Phase B2a.

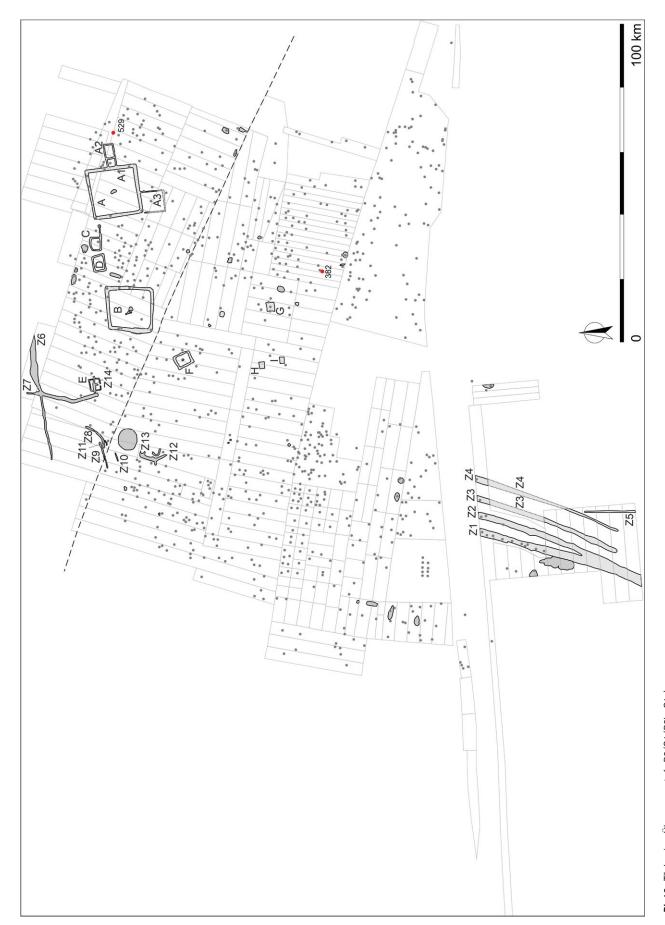




Pl. 14. Třebusice. Stufe B2.



PI. 15. Třebusice. Übergangsstufe B2/C1 (B2b–B2/C1).



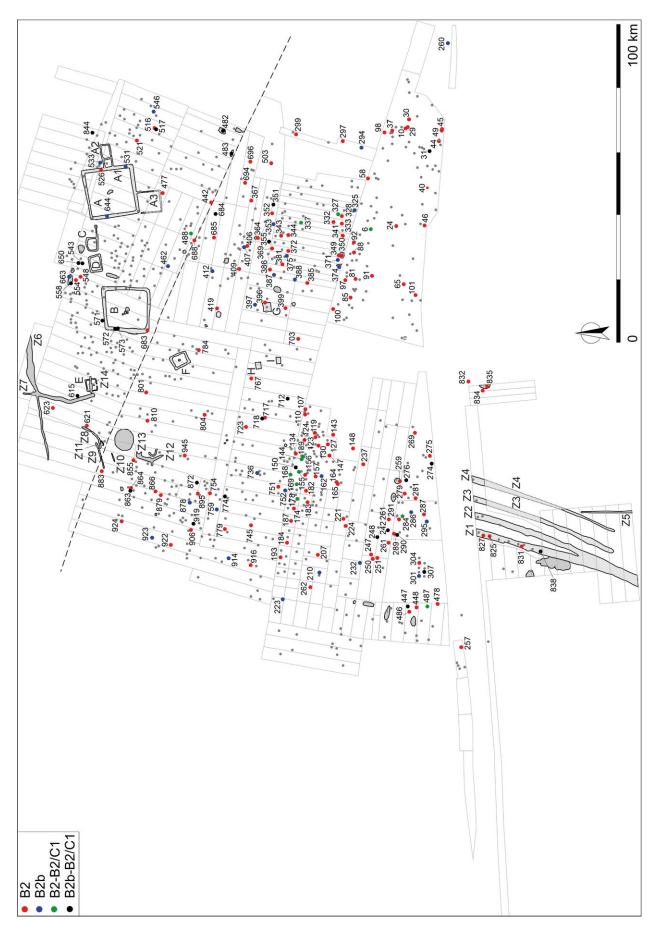
PI. 16. Třebusice. Übergangsstufe B2/C1 (B2b–C1a).



PI. 17. Třebusice. Übergangsstufe B2/C1 (B2/C1–C1a).



PI. 18. Třebusice. Stufen B1 bis B2.



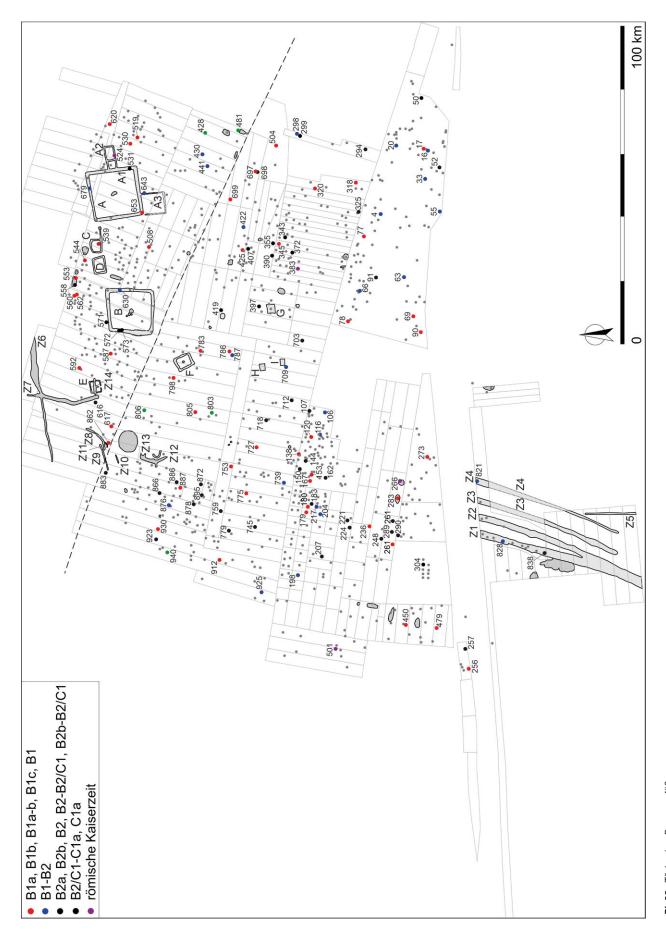
Pl. 19. Třebusice. 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (B2b, B2, B2-B2/C1, B2b-B2/C1).



PI. 20. Třebusice. Die jüngsten Brandgräber (B2/C1–C1a, C1a, C1)



PI. 21. Třebusice. Römischen Kaiserzeit (nicht datierte Gräber).



PI. 22. Třebusice. Bronzegefäße.





PI. 24. Třebusice. Trinkhornbeschläge.



PI. 25. Třebusice. Fibeln (A I, A II, A III).



PI. 26. Třebusice. Fibeln (A IV+A101, A V 8, A V 9, S-förmig gebogene Fibeln)



PI. 27. Třebusice. Fibeln aus der jüngeren römischen Kaiserzeit.



PI. 28. Třebusice. Römische Fibeln.





PI. 30. Třebusice. Gürtelhaken.





PI. 32. Třebusice. Riemenzungen.



PI. 33. Třebusice. Römisch-provinziale Gürtelgarnituren.



PI. 34. Třebusice. Bronzenadeln.



PI. 35. Třebusice. Anhänger.



PI. 36. Třebusice. Fingerringe.



PI. 37. Třebusice. Glasperlen.



Pl. 38. Třebusice. Einschneidige Schwerter.



PI. 39. Třebusice. Römische Schwerter.



PI. 40. Třebusice. Lanzenspitzen.



PI.41. Třebusice. Schildbuckel.



Pl. 42. Třebusice. Sporen.





Pl. 44. Třebusice. Scheren.



Pl. 45. Třebusice. Schlüsseln.



PI. 46. Třebusice. Urnenharz.

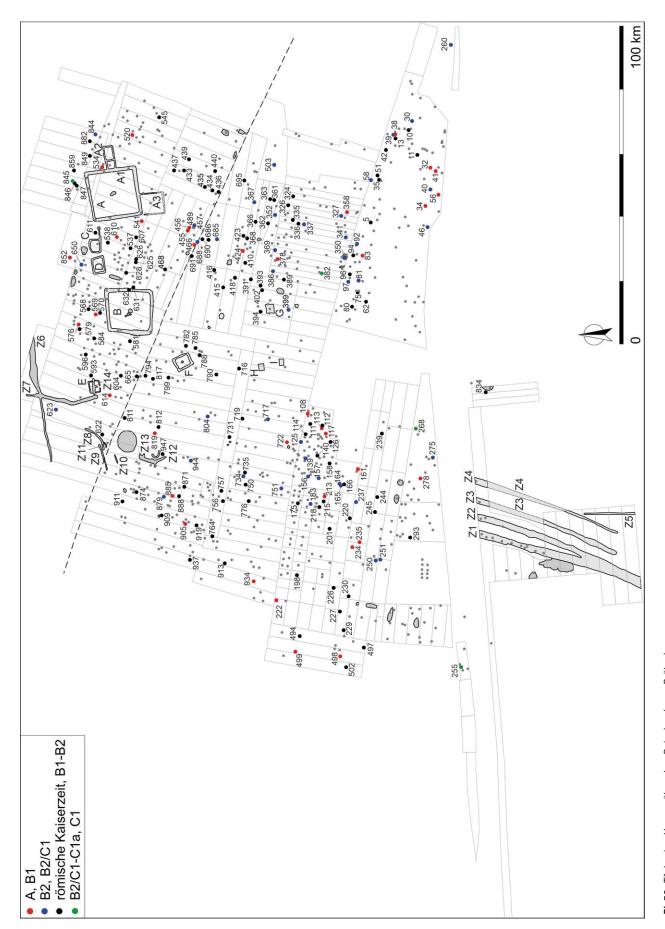




PI. 48. Třebusice. Bedeutende Gräber.



PI. 49. Třebusice. Silberartefakte zusätzlich zu den Fibeln.



PI. 50. Třebusice. Urnengräber ohne Beigaben (arme Gräber).

Exkurs 1

Anthropologische Analyse und Bewertung¹

† Jaromír Chochol

Anthropologische Analyse der einzelnen Funde menschlicher Überreste

Die anthropologische Auswertung der Überreste der Brandbestattungen, welche über mehrere Jahre hinweg bei archäologischen Untersuchungen aus der römischen Kaiserzeit stammenden Gräberfeldes in Třebusice (Bezirk Kladno) geborgen wurden, soll einen detaillierten Überblick über die untersuchten Materialien geben. Zu diesem Zweck stelle ich den kompletten Fundbestand aus den Grabkomplexen dar, geordnet nach den Forschungsperioden und nach der ursprünglichen Nummerierung der einzelnen Materialien. Die Daten sind online verfügbar (Chochol 2024). Ganz offensichtlich jedoch hat sich die enorme Fundmenge nicht zur Gänze erhalten (vor allem aufgrund mehrfacher Umzüge).

Die individuelle anthropologische Analyse bewertet die erhaltene Menge der Überreste, die Größe der Fragmente, den Verbrennungsgrad der Knochen, das Vorkommen der wichtigsten anatomischen Teile sowie die anthropologischen Daten, welche aus dem Material direkt ermittelt oder auf der Grundlage zuverlässiger Korrelationsgesetze rekonstruiert werden konnten. Abschließend erfolgt eine Bestimmung, die nach dem Zuverlässigkeitsgrad in der Charakterisierung der angegebenen Merkmale formuliert ist.

Die Auswertung der Ergebnisse der individuellen Analyse und eine Bewertung des Fundbestands werden im zweiten Teil präsentiert, der nur jene Funde enthält, die aus archäologischer Sicht vollständig verifiziert sind und in direktem Zusammenhang mit der Forschungsproblematik stehen.

Auswertung der anthropologischen Befunde

Die anthropologische Auswertung zielt darauf ab, so viele Belege wie möglich für eine synthetische und umfassende Bewertung der breiteren Problematik zu liefern. Der gesamte Fundbestand, welcher 987 Materialien umfasst, wurde nach der anthropologischen Bearbeitung in drei Teile aufgeteilt:

- 1. Funde, die nach archäologischen Erkenntnissen aus Gräbern stammen und bei denen das Geschlecht und das Sterbealter oder auch lediglich das Sterbealter der Person bestimmt werden kann (269 Materialien);
- 2. Funde aus Gräbern, bei denen weder das Geschlecht noch das Alter der bestatteten Person bestimmt werden kann (192 Materialien);
- Funde, bei denen es sich nicht um Gräber oder normale Bestattungen handelt oder die anderweitig aus archäologischer Sicht problematisch sind (526 Materialien).

Der erste Teil der Funde bildet die Essenz des anthropologischen Materials und die eigentliche Grundlage, auf der die Bearbeitung aufbaut. Der zweite Teil, dessen Aussagekraft nur in mancher Hinsicht ergänzend, insgesamt aber gering oder praktisch nicht vorhanden ist, wird eher der Vollständigkeit halber in einer informativen Übersicht dargestellt. Der dritte Teil der Funde wurde nur für die Zwecke des Fundberichts bearbeitet (hinterlegt im Archiv des Archäologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Praha); aufgrund von Zweifeln und Problemen verschiedener Art wurden diese Materialien von der Gesamtauswertung ausgeschlossen.

Insgesamt kann gesagt werden, dass die anthropologischen Ergebnisse im Verhältnis zur großen Zahl der Funde dürftig sind. Die Hauptgründe dafür sind zum einen die relativ geringen Mengen an erhaltenen Überresten bei den meisten Einzelfunden – oft nur wenige kleine Fragmente von verbrannten Knochen oder nur eine winzige Menge an Knochenschutt – und zum anderen das Fehlen von charakterisierenden Teilen, d.h. Fragmenten mit anthropologisch wichtigen Merkmalen, in den einzelnen Materialien. Dennoch ist die Anzahl der Individuen in der ersten Fundgruppe so hoch, dass diese Serie als repräsentativ für die gesamte Grabstätte angesehen werden kann und in ihrer Aussagekraft mindestens gleichwertig mit der Serie ist, welche durch zufällige Auswahl gewonnen wurde.

¹ Anthropologische Untersuchung der Überreste des aus römischer Zeit stammenden Gräberfeldes in Třebusice (geschrieben in Praha, 9. Juni 1972).

Die eigentliche anthropologische Auswertung erfolgte nach unseren bewährten und allgemein angewandten Methoden (z.B. Chochol 1964). Ihre grundlegenden Ergebnisse, die individuellen Merkmale jedes Fundes, sind im Archiv der Fundberichte des Archäologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Praha zu finden; ihr quantitativer Umfang übersteigt die technischen Möglichkeiten einer anderen Form der Veröffentlichung.

2.1 Anthropologisch bestimmte menschliche Überreste aus den Gräbern

Der Fundbestand umfasst 269 Materialien, bei denen die Geschlechtszugehörigkeit oder auch nur das ungefähre Sterbealter bestimmt werden konnte. Fast ein Drittel des Bestandes besteht aus Kindern und Jugendlichen, mehr als zwei Drittel des Bestandes aus Erwachsenen (Tab. 2). Von den Erwachsenen konnte etwa ein Viertel (24,9 %) mangels erhaltener Merkmale nicht näher bestimmt werden; bei denen, wo dies möglich war, überwiegen Frauen (26,4 %) gegenüber Männern (19,3 %). In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass die Merkmale des Geschlechtsdimorphismus, sofern sie erhalten sind, in der Regel bei den weiblichen Personen, aber auch bei einer großen Anzahl der männlichen Personen recht stark ausgeprägt sind. Allerdings wird die Situation in dieser Hinsicht durch die Tatsache verkompliziert, dass die Population offenbar nicht völlig homogen ist, was insbesondere für ihren männlichen Teil gilt.

Die Homogenität wird, wie wir später z.B. bei der Analyse des grundlegenden Körperbaus deutlich sehen werden, durch die große Bandbreite bei den Körperformen der Männer gestört, welche tief in Kategorien hineinreicht, die üblicherweise oder in der Regel von Frauen dominiert werden. Es ist möglich, dass sich unter den hinsichtlich ihres Geschlechts nicht bestimmten Erwachsenen aus diesem Grund ein größerer Anteil an Männern verbirgt und dass das Verhältnis der beiden Geschlechter deshalb in Wirklichkeit ausgeglichener war, als es nach unserer Bestimmung und unseren Berechnungen erscheint.

Der in Tab. 3 angegebene Grad der Zuverlässigkeit der Geschlechtsbestimmung der untersuchten Überreste wird durch die Quantität und Qualität der erhaltenen Merkmale bestimmt, die für die Unterscheidung entscheidend sind. Deren Art und Ausprägungsgrad wird nach den gleichen Kriterien wie bei den unverbrannten

Überresten aus Skelettgräbern beurteilt. Die geringe Anzahl der charakterisierenden Fragmente führt dazu, dass ein großer Teil des Materials nur mit relativ geringerer Wahrscheinlichkeit identifiziert werden kann – dies betrifft fast die Hälfte der Männer und mehr als die Hälfte der Frauen. Trotz des geringeren Zuverlässigkeitsgrades halten wir es jedoch für möglich, diese alternativ bestimmten Materialien in die männliche wie die weibliche Serie einzubeziehen, da wir das Risiko einer Fehlidentifikation nach der Bearbeitung aller Funde für akzeptabel halten und nicht mit einer möglichen Deformation oder erheblichen Verzerrung der Ergebnisse rechnen.

Sterbealter

Das Sterbealter der untersuchten Gruppe, dessen Struktur in Tab. 4 dargestellt ist, weist mehrere interessante Merkmale auf. Zunächst einmal sind die jüngsten Kinder im Neugeborenen- und Säuglingsalter recht stark vertreten; die Tatsache, dass auch die kleinsten Kinder pietätvoll bestattet wurden, könnte darauf hinweisen, dass es in der Třebusice-Gruppe starke familiäre Bindungen gab, insbesondere eine Beziehung zu Kindern schon von Geburt an. Die Spitze der jugendlichen Todesfälle, die wir in vor- und frühgeschichtlichen Populationen immer in der Altersgruppe Infans II und um das dritte Lebensjahr herum finden, tritt auch in der Třebusice-Gruppe auf. Ein relativ hoher Anteil an Todesfällen muss nach dem Ergebnis der Statistik aber bei den älteren Kindern und Jugendlichen angenommen werden. Hier könnte es sich etwa um tödliche Verletzungen bei den Kampfspielen der Jungen oder um Todesfälle von kindlichen Müttern handeln, in jedem Fall aber ist eine relativ hohe Zahl an vorzeitigen Todesfällen zu erkennen.

Die Voraussetzungen für ein höheres Lebensalter nach Erreichen des Erwachsenenalters waren für die Männer in der Třebusice-Gruppe besser als für die Frauen. Mehr als die Hälfte der Männer erreichten das volle Erwachsenenalter oder sogar (dies jedoch nur ausnahmsweise) das Greisenalter; die meisten männlichen Todesfälle konzentrieren sich auf das Alter von vierzig bis sechzig Jahren. Im Gegensatz zu den Männern starben die Frauen in jüngerem Alter, wobei die meisten Todesfälle zwischen zwanzig und vierzig Jahren eintraten.

Es wird allgemein angenommen, dass die häufigeren Todesfälle bei den Frauen mit Geburtskomplikationen und Infektionen zusammenhängen; wir können nicht beurteilen, ob bei der Třebusice-Gruppe auch andere

Jugen	dliche		Erwachsene										
		Mär	ner	Fra	uen	nicht bestimmt		insge	samt				
n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%		
79	29,4	52	19,3	71	26,4	67	24,9	190	70,6	269	100,0		

Tab. 2. Třebusice. Anteile von Männern, Frauen, nicht bestimmten Personen und Jugendlichen.; n – numerus (Anzahl).

	Sehr wahrscheinlich		Wahrscheinlich		Alter	nativ	Insgesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	
Männer	13	25,0	14	26,9	25	48,1	52	100,0	
Frauen	11	15,5	19	26,8	41	57,7	71	100,0	

Tab. 3. Třebusice. Grad der Bestimmungswahrscheinlichkeit.

	Jugen	dliche			Erwad	chsene			Insge	esamt
			Mä	nner	Fra	uen	Nicht b	estimmt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Inf I	10	12,7							10	3,7
Inf I–II	8	10,0							8	3,0
Inf II	42	53,2							42	15,6
Inf II–III	2	2,5							2	0,7
Inf III	4	5,1							4	1,5
Inf III–Juv	9	11,4							9	3,3
Juv	4	5,1							4	1,5
Juv-Ad			-	-	6	8,4	9	13,4	15	5,6
Ad			16	30,8	30	42,2	15	22,4	61	22,7
Ad-Mat			7	13,5	12	17,0	24	35,8	43	16,0
Mat			23	44,2	17	24,0	14	20,9	54	20,1
Mat-Sen			4	7,7	2	2,8	4	6,0	10	3,7
Sen			2	3,8	4	5,6	1	1,5	7	2,6
	79	100,0	52	100,0	71	100,0	67	100,0	269	100,0

Tab. 4. Třebusice. Altersverteilung.

Umstände eine Rolle spielten. Wir wissen lediglich, dass im Falle des (gemeinsamen) Todes einer Mutter und ihres neugeborenen Kindes oder Säuglings diese nicht in einem gemeinsamen Grab bestattet wurden - was aus unserer heutigen Sicht wenig logisch erscheint. Wie wir später sehen werden, taucht in keiner der Doppelbestattungen, d.h. einer gemeinsamen Bestattung der gemischten Überreste zweier Personen, ein neugeborenes Kind oder ein Säugling auf; in den meisten dieser Fälle handelte es sich um Kleinkinder im Alter von etwa zwei bis sechs Jahren. Im Gegensatz dazu handelte es sich in den zehn Fällen, in denen Überreste von Neugeborenen oder Säuglingen in den Materialien aus Třebusice gefunden wurden, immer um selbständige Gräber. Die Gültigkeit der obigen allgemeinen Annahme über perinatale Todesfälle kann daher nicht pauschal verallgemeinert werden.

Die annähernde Berechnung des durchschnittlichen Sterbealters (Tab. 5) mildert die Unterschiede etwas ab, welche bei der Einteilung in Altersstufen stärker ausgeprägt erscheinen. Danach beträgt der Unterschied in der Lebenserwartung zwischen Männern und Frauen nur sechs Jahre zugunsten der Männer (Männer 44,3 Jahre, Frauen 38,4 Jahre). Insgesamt war das Sterbealter der Třebusice-Gruppe mit weniger als dreißig Jahren relativ niedrig. Diese Zahl wird zwar stark durch das sehr niedrige Durchschnittsalter der im Kindesalter Verstorbenen – nur viereinhalb Jahre –beeinflusst, aber auch das durchschnittliche Sterbealter der Erwachsenen selbst liegt nicht über vierzig Jahren.

Art der Bestattung

Im Folgenden werden wir uns mit den eigentlichen Materialien, d.h. den Urnenresten und ihren äußeren Merkmalen beschäftigen, die vor allem Fakten und Anhaltspunkte für die Beurteilung des Rituals und der Technik der Einäscherung und Bestattung liefern. Zunächst

einmal stellen wir fest, dass die Třebusice-Gruppe in ihrer überwiegenden Mehrheit auf einfache Weise bestattet hat - ein Toter in einem Grab. Bestattungen von zwei Personen in einem Grab wurden nur in acht Fällen gefunden: zweimal ein nicht näher bestimmter Erwachsener mit einem Kind, zweimal eine Frau mit einem Kind, einmal ein Mann mit einem Kind und dreimal ein Mann mit einer Frau. Es ist üblich, bei den Mehrfachbestattungen einen familiären Kontext anzunehmen - eine Mutter mit ihrem Kind, Ehemann und Ehefrau. Als Motiv für die gemeinsame Bestattung wird der gemeinsame Tod durch eine tödliche Infektionskrankheit oder einen unglücklichen Unfall angenommen. Entsprechendes kann man wohl in den Fällen der Gräber 197 (ž-907) und 263 (ž-968, junge Frau + kleines Kind) und möglicherweise auch der Gräber 898 und 616 (ž-1280;- Erwachsener + größeres Kind, ausgewachsener Mensch + kleines Kind) annehmen, wenn man davon ausgeht, dass es sich bei den nicht identifizierten Personen um Frauen handelt. Diese einfache Interpretation reicht jedoch nicht mehr aus für das Gr. 522 (ž-1158), in dem ein ausgewachsener (und anthropologisch recht markanter) Mann und ein kleines Kind zusammen bestattet wurden, weiter für die Gräber 258 (ž-982, ein älterer Mann mit einem Mädchen) und 599 (ž-1263, ein ausgewachsener Mann mit einem Mädchen, wo der Altersunterschied zwischen den beiden "Partnern" zu groß zu sein scheint), und schließlich vor allem für das Gr. 759 (ž-1384), in dem ein junger Mann mit einer alten Frau bestattet wurde (es sei denn, es handelte sich um Mutter und Sohn). Wir kommen daher zu dem Schluss, dass selbst der bloße Versuch, die Doppelbestattungen von Třebusice zu interpretieren, aus anthropologischer Sicht unrealistisch ist.

Die Unterscheidung der Doppelbestattungen von den Einzelbestattungen ist nur durch eine anthropologische Analyse möglich: die Überreste beider Personen

Jugendliche		Insgesamt			
	Männer				
4,5	44,3	38,3	38,4	40,0	29,6

Tab. 5. Třebusice. Durchschnittliches Sterbealter.

sind miteinander vermischt, und die Existenz mehrerer Personen in einem Material kann nicht anhand der Menge der Überreste beurteilt werden. Die Gewichte der gemischten Überreste aus den Doppelbestattungen liegen zwischen 200 und 1200 g und passen damit vollständig in die Gewichtskategorien der Einzelbestattungen.

Gewicht der Überreste

Das Gewicht der erhaltenen Überreste aus den einfachen Bestattungen ist in den Tab. 6 und 6 angegeben. Diese zeigen vor allem, dass die vergrabene Menge in keinem der untersuchten Fälle das volle Gewicht des verbrannten Skeletts erreicht, sondern bestenfalls etwa die Hälfte davon. In der überwiegenden Zahl der Fälle, die sich in der Gewichtskategorie 50-500 g konzentrieren, könnte es sich um eine Art von symbolischem Teil handeln, und in der Gewichtskategorie unter 50 g, wo der Großteil der Materialien sogar weniger als 10 g wiegt, können wir bereits von einer ausgeprägt symbolischen Menge sprechen. Was die Frage des Bestattungsrituals angeht, so ging es hier wahrscheinlich nicht darum, alle verbrannten Knochenfragmente vom Scheiterhaufen zu sammeln, sondern nur eine bestimmte repräsentative Menge. Wir können nicht beurteilen, ob diese Menge durch die soziale Bedeutung der verbrannten Person bestimmt wurde oder einfach durch die größere oder geringere Sorgfalt derjenigen, die die Überreste aus dem Scheiterhaufen entnahmen. Möglicherweise spielten auch andere, heute nicht mehr nachvollziehbare Umstände eine Rolle, wie z.B. jahres- und tageszeitliche Faktoren (Temperaturverhältnisse, Sichtverhältnisse usw.). Die folgenden Fakten können einige Anhaltspunkte liefern: Die größte Menge an Überresten ist bei Männern erhalten (etwa 60 % in der Kategorie 500-1000 g, Durchschnittsgewicht 777 g), unvergleichbar weniger bei Frauen (etwa 60 % in der Kategorie 50–500 g, Durchschnittsgewicht: 459 g); bei Jugendlichen ist die Menge recht unbedeutend (90 % in den Kategorien bis 500 g, Durchschnittsgewicht 16 g). In vielen Fällen sind von den Kindern außerdem nur wenige kleine Fragmente erhalten, d.h. eine rein symbolische Menge. Diese Unterschiede sind so groß, dass sie nicht mit Unterschieden in der ursprünglichen Körpergröße in Verbindung gebracht werden können, aber sie sind auch nicht einheitlich. So finden sich zum Beispiel bei Männern auch Überreste von kleinerem und umgekehrt bei Frauen und manchen Jugendlichen solche von größerem Gewicht.

Größe der Fraktionen

Weniger als bei der Frage nach der erhaltenen Menge an Überresten treten anatomisch-morphologische Zusammenhänge bei der nächsten untersuchten Frage in den Vordergrund, nämlich der Größe der Fragmente von verbrannten Knochen (Tab. 7). Die Fragmente sind bei den Jugendlichen überwiegend klein, bei Männern und Frauen mittelgroß, wobei bei fast einem Drittel der Männer auch große Fragmente auftreten und bei etwa einem Fünftel der Frauen überwiegend kleine Fragmente. Wie Tab. 8 zeigt, ist die individuelle Größe der erhaltenen Knochen jedoch kein hinreichend verlässliches Kriterium

für Annahmen zur Geschlechtszugehörigkeit des Individuums: so wie bei Männern auch kleinere Fragmente gefunden werden können (wenn auch in diesem Fall wohl nur ausnahmsweise), sind bei den Frauen mit einem nicht unbedeutenden Anteil (16,7 %) auch Knochenfragmente von durchaus beachtlicher Größe vertreten, wie sie ausnahmsweise auch bei Jugendlichen auftreten können.

Wie allgemein bei Funden aus Urnengräbern ist die Gesamtgröße der erhaltenen Knochenfragmente im Material aus Třebusice relativ klein im Vergleich zu den Teilen, die nach der Einäscherung übrigbleiben. Damit bestätigt sich erneut die Annahme einer Zerkleinerung der Fragmente nach der Kremation, die in unserem Fall durch die Tatsache erhärtet wird, dass wir an den Fragmenten sehr oft eine Art gewaltsamer Brüche vorfinden, d.h. einen Bruch, der nicht den normalen Hitzerissen entspricht, deren charakteristische Form und deren Verlauf durch die Architektur des Knochens (oder seine technisch schwächsten Stellen) bedingt sind. Die Annahme der Zerkleinerung wird noch durch die Tatsache gestützt, dass Fragmente von verbrannten Knochen in der Regel isoliert sind und nur selten zu größeren Stücken zusammengefügt werden können. Dies deutet darauf hin, dass die weiteren Teile, welche zu dem erhaltenen Fragment gehörten, nicht mit den anderen Überresten begraben wurden. Schließlich finden sich an einigen Knochen noch Spuren, die höchstwahrscheinlich als Schlagspuren interpretiert werden können; aufgrund der Färbung und der matten Oberfläche können wir davon ausgehen, dass es sich um die Spuren von Schlägen aus der Ursprungszeit handelt. Bei einigen der Materialien finden wir auch kleine Steinsplitter zwischen den Knochen. Diese könnten sicherlich auf verschiedene Weise zwischen die Brandüberreste gelangt sein, aber es ist nicht ausgeschlossen, dass sie durch die Zerkleinerung von Kremationsresten entstanden sind (zum Beispiel beim Material aus Gr. 101 (ž-871). Die Frage wird gewiss dadurch verkompliziert, dass es bei der Bergung der Materialien und ihrer Aufbereitung im Labor zu vielen neuen Brüchen kommt, die oft von den alten und ursprünglichen Brüchen nicht zu unterscheiden sind. Und sollte es sich bereits um ursprüngliche Eingriffe handeln, so kann eine Reihe von Brüchen und Störungen aufgetreten sein, wenn der Scheiterhaufen während der Verbrennung verschoben wurde, oder gar unbeabsichtigt bei der Entnahme der Überreste aus der Feuerstelle oder ihrem Einfüllen in das Gefäß. Das Zerbrechen mit einem Stein, einem Steinwerkzeug oder auf einem Steinuntergrund erscheint unlogisch, denn schließlich sind verbrannte Knochen, insbesondere im noch glühenden Zustand, sehr zerbrechlich. Auch nach dem Abkühlen, wenn sie eine gewisse Festigkeit erlangt haben, sind sie relativ leicht zu brechen. Diese Komplikationen erlauben es uns, das Maß der Intentionalität und den Grad der Zerkleinerung genau zu bestimmen, doch halten wir den Kern der Sache dass es eine Zerkleinerung gab, und zwar offensichtlich eine beabsichtigte - für sehr wahrscheinlich. Es ist nicht auszuschließen, dass die Intensität und Gründlichkeit der Zerkleinerung in ähnlicher Weise wie die Menge der vergrabenen Kremationsreste durch rituelle Bräuche und gesellschaftliche Beziehungen bedingt war.

g	Jugen	dliche				Insgesamt				
			Männer		Frauen		Nicht b	estimmt		
	n	%	n	n %		%	n	%	n	%
Unter 50	32	43,2	-	-	-	-	5	7,7	37	14,6
50-500	35	47,3	10	20,8	39	59,1	49	75,5	133	52,6
500-1000	7	9,5	28	58,3	24	36,4	9	13,8	68	26,9
1000-1500	-	-	8	16,7	3	4,5	1	1,5	12	4,7
Über 1500	-	-	2	4,2	-	-	1	1,5	3	1,2

Tab. 6. Třebusice. Gewicht der Überreste.

Jugendliche			Insgesamt		
	Männer	Frauen			
1,6	77,7	45,9	33,4	49,9	39,9

Tab. 7. Třebusice. Durchschnittliches Gewicht der Überreste.

	Jugen	dliche		Erwachsene								
			Männer		Frauen		Nicht bestimmt		Insgesamt			
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Klein	60	81,2	2	4,2	14	21,2	23	35,5	39	21,8	99	39,1
Klein bis mittel	2	2,7	-	-	9	13,6	9	13,8	18	10,1	20	7,9
Mittel	10	13,5	32	66,6	32	48,5	29	44,6	93	51,9	103	40,8
Mittel bis groß	1	1,3	7	14,6	1	1,5	1	1,5	9	5,0	10	3,9
Groß	1	1,3	7	14,6	10	15,2	3	4,6	20	11,2	21	8,3

Tab. 8. Třebusice. Größe der Fragmente.

Technik der Einäscherung

Auf der Grundlage der erhaltenen Materialien können wir nur begrenzt auf die technische Seite der eigentlichen Kremation schließen, und dies vor allem anhand des Verbrennungsgrads der Knochen. Sehr starke Hitze führt zu weißen, kreidig verbrannten Knochen; niedrigere Temperaturen oder kürzere Kremationszeiten führen zu unvollständig verbrannten Knochen, die verkohltes organisches Knochenmaterial enthalten. Im Material aus Třebusice finden wir (Tab. 9) bei den jugendlichen Personen meist eine vollständige Verbrennung, bei den Erwachsenen eine vollständige bis teilweise unvollständige Verbrennung vor. Bei den Männern war die Verbrennung - gemessen am Vorkommen unvollständig verbrannter und einem höheren Prozentsatz an teilweise unvollständig verbrannten Knochen – etwas weniger perfekt als bei den Frauen und den Jugendlichen. Die Anzahl und der Prozentsatz der intensiv ausgeglühten Überreste sind allgemein gering, was vom Standpunkt der Kremationstechnik für Kinder und Jugendliche interessant ist. Die Verteilung der Fälle in den einzelnen Kategorien lässt

vermuten, dass die Scheiterhaufen und die Menge des verwendeten Brennstoffs individuell angepasst wurden: es wurde nur so viel Hitze und eine solche Brenndauer erreicht, wie unbedingt notwendig war, um den Leichnam (nach den Vorstellungen der damaligen Zeit) vollständig zu verbrennen, aber nicht mehr und nicht weniger. Wir können also von einem hohen technischen Niveau und einer hohen Effizienz ausgehen sowie von beträchtlichen Erfahrungen, die die Třebusice-Gruppe auf diesem Gebiet erworben hatte. Die festgestellten Unterschiede im Verbrennungsgrad können zum Teil darauf zurückgeführt werden, dass die Ausführung des Scheiterhaufens im Rahmen des damaligen Usus nicht ganz einheitlich gewesen sein mag, z.B. hinsichtlich der Art und Menge des Brennstoffs, und selbst wenn sie es war, so fand die Einäscherung nicht immer unter den gleichen Bedingungen (Feuchtigkeit, Temperatur, Wind usw.) statt. Zu den individuellen Merkmalen der verbrannten Leichen ist zu sagen, dass die Vollständigkeit der Verbrennung bekanntlich in hohem Maße von der allgemeinen körperlichen Konstitution und vor allem von der Menge des

	Jugen	dliche		Erwachsene								Insgesamt	
			Mäı	nner	Frauen		Nicht bestimmt		Insgesamt				
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Kreidig	-	-	-	-	-	-	3	4,6	3	1,7	3	1,2	
Vollständig bis kreidig	3	4,0	1	2,1	2	3,0	4	6,1	7	3,9	10	3,9	
Vollständig	58	78,4	26	54,2	47	71,2	40	61,6	113	63,1	171	67,6	
Teilweise unvollständig	13	17,6	17	35,4	17	25,8	17	26,2	51	28,5	64	25,3	
Unvollständig	-	-	4	8,3	-	-	1	1,5	5	2,8	5	2,0	

Tab. 9. Třebusice. Verbrennung.

Körperfetts abhängt. Im Falle der Třebusice-Gruppe halten wir jedoch die Einwirkung äußerer Einflüsse für einen wahrscheinlicheren Faktor, da wir bei der Untersuchung der Korrelationen keine Zusammenhänge zwischen dem Grad der Einäscherung der Überreste Erwachsener und ihrer körperlichen Robustheit (Tab. 10) sowie ihrem Sterbealter (Tab. 11) finden. Andererseits halten wir die festgestellten Unterschiede für nicht signifikant genug, um von einer sozial differenzierten Technik des Kremationsrituals ausgehen zu können. Die Třebusice-Gruppe scheint in dieser Hinsicht nicht zwischen Privilegierten und sozial niedriger Stehenden unterschieden zu haben.

Weitere Erkenntnisse zum Verbrennungsritual der Třebusice-Gruppe liefern einerseits die an den verbrannten Knochen haftenden Metallspuren, anderseits die Beimischung verbrannter Tierknochen.

Zum ersten Punkt ist festzustellen, dass einige Metallspuren von Gegenständen stammen, die zur gleichen Zeit wie der Verstorbene verbrannt wurden. Dies wird durch fein verteilte oder sogar kompaktere Stücke geschmolzenen Metalls belegt, die an der Oberfläche der Knochenfragmente haften. In anderen Fällen weisen die Knochen lediglich eine rostige oder grünlich-kupferne Färbung auf, die theoretisch auch durch postmortale

		Kreidig	Vollständig bis kreidig	Vollständig	Teilweise unvollständig	Unvollständig
	Männer	n	%	n	%	n
Grazil	Frauen	-	-	-	-	-
	Insgesamt (n)	3	4,0	1	2,1	2
	Insgesamt (%)	58	78,4	26	54,2	47
Grazil	Männer	13	17,6	17	35,4	17
bis	Frauen	-	-	4	8,3	-
mittel	insgesamt (n)	n	%	n	%	n
	insgesamt (%)	-	-	-	-	-
	Männer	3	4,0	1	2,1	2
Mittel	Frauen	58	78,4	26	54,2	47
	-1	13	17,6	17	35,4	17
	insgesamt (%)	-	-	4	8,3	-
Mittel	Männer	n	%	n	%	n
bis robust	Frauen	-	-	-	-	-
robust	insgesamt (n)	3	4,0	1	2,1	2
		58	78,4	26	54,2	47
		13	17,6	17	35,4	17
Robust		-	-	4	8,3	-
		n	%	n	%	n
		-	-	-	-	-

Tab. 10. Třebusice. Vergleich des Grads der Verbrennung und der Robustheit des Skeletts bei männlichen und weiblichen Personen.

		Vollständig bis kreidig	Vollständig	Teilweise unvollständig	Unvollständig
Juv-Ad	Männer	-	-	-	-
	Frauen	-	3	1	-
	Insgesamt (n)	-	3	1	-
	Insgesamt (%)	-	2,6	0,9	-
Ad	Männer	-	9	6	-
	Frauen	2	16	9	-
	Insgesamt (n)	2	25	15	-
	Insgesamt (%)	1,7	22,0	13,2	-
Ad-Mat	Männer	-	6	1	-
	Frauen	-	9	3	-
	Insgesamt (n)	-	15	4	-
	Insgesamt (%)	-	13,2	3,5	-
Mat	Männer	1	10	8	2
	Frauen	-	14	3	-
	Insgesamt (n)	1	24	11	2
	Insgesamt (%)	0,9	21,1	9,6	1,7
Mat-Sen	Männer	-	-	2	1
	Frauen	-	2	-	-
	Insgesamt (n)	-	2	2	1
	Insgesamt (%)	-	1,7	1,7	0,9
Sen	Männer	-	1	-	1
	Frauen	-	3	1	-
	Insgesamt (n)	-	4	1	1
	Insgesamt (%)	-	3,5	0,9	0,9

Tab. 11. Třebusice. Vergleich des Verbrennungsgrads und des Sterbealters bei Männern und Frauen.

Exposition gegenüber Metallgegenständen in unmittelbarer Nähe der Knochen verursacht worden sein könnte. Wir haben nur Spuren von zwei Metallen gefunden, nämlich Eisen und Kupfer (Tab. 12). Sie kommen bei Personen beiderlei Geschlechts und jeden Alters vor, vielleicht nur etwas häufiger bei Männern. Spuren von Eisen sind zahlreicher (bei etwa einem Viertel aller Materialien), Spuren von Kupfer seltener (in weniger als einem Zehntel der Fälle), und offenbar treten nur selten (in weniger als vier Prozent) Spuren beider Metalle zusammen an den Überresten einer einzigen Person auf.

Die Art der Verbrennung der Knochen lässt nicht auf eine sehr hohe Verbrennungstemperatur schließen; nach dem Vorhandensein und der Menge der verkohlten Substanz in den Überresten aus Třebusice kann sie auf etwa 800-1000 °C geschätzt werden, was dem Schmelzpunkt von Kupfer (1083 °C) entspricht. Beim Eisen ist die Situation nicht so einfach. Heutiges Eisen schmilzt bei Temperaturen von knapp über 1500 °C. Es ist vielleicht möglich, dass diese Temperatur sogar an einigen Stellen des Scheiterhaufens kurzzeitig erreicht wurde, aber wir gehen eher davon aus, dass die von der Třebusice-Gruppe verwendeten Eisengegenstände Zusätze enthielten, um den Schmelzpunkt zu senken, so dass das Metall auch bei weit niedrigeren Temperaturen an den Knochen haften bleiben konnte. Dies ist natürlich eine Frage, die den Rahmen einer anthropologischen Beurteilung sprengt, und wir erwähnen sie nur als Anregung für mögliche weitere Untersuchungen. Für unsere Zwecke mag wohl die Annahme ausreichen, dass die Einäscherung bei Temperaturen von etwa 1000 °C stattfand, wobei die Temperatur in den verschiedenen Teilen des Kremationsraums zwischen rund 800 und 1200 °C schwankte, möglicherweise aber lokal auch höher lag.

Ein weiterer interessanter Aspekt sind die verbrannten Tierknochen, die mit den menschlichen Überresten vermischt und gemeinsam mit ihnen vergraben wurden.

Tierknochen (wir lassen die Artbestimmung beiseite, da dieser Aspekt des Problems auf der Grundlage der zoologischen Bestimmung in der archäologischen Studie behandelt wird) kommen bei fast einem Drittel der untersuchten Materialien vor (Tab. 13), sowohl bei Jugendlichen als auch bei Erwachsenen – offensichtlich ohne Unterscheidung von Geschlecht und Alter. Es gibt jedoch einen Unterschied: Sie treten bei einem deutlich höheren Prozentsatz der Männer auf und machen hier fast die Hälfte aller Fälle aus. Der Unterschied ist so markant, dass eine gewisse Bevorzugung der Männer in dieser Hinsicht mehr als wahrscheinlich ist. Bei den Jugendlichen und den Frauen ist der Unterschied in den Prozentsätzen vernachlässigbar, die Anteile sind hier ausgeglichen.

Die tierischen Überreste sind in etwa einem Viertel aller Fälle ungefähr gleich gut wie die menschlichen Überreste verbrannt (Tab. 14), in nahezu drei Vierteln der Fälle jedoch schlechter. In den Teilserien ist dieser Unterschied bei den Jugendlichen stärker und bei den Männern weniger stark ausgeprägt. Bei einem der Jugendlichen war die Einäscherung des Tieres sogar perfekter als die des Menschen, was aber im vorliegenden Fall durch die unterschiedliche (bei dem Tier geringere) Robustheit der Knochen erklärt werden kann. Die anderen Fälle lassen sich jedoch nicht durch Unterschiede in der Robustheit und in anderen Eigenschaften der Knochen erklären. Wir haben die Unterschiede bereits bei der grundlegenden anthropologischen Analyse der Materialien festgestellt und beobachtet und sind der Ansicht, dass nur zwei Möglichkeiten in Frage kommen. Die im Vergleich zu den menschlichen Überresten schlechtere Einäscherung der Tierreste ist entweder dadurch entstanden, dass die Tierteile am Rande des Kremationsraums abgelegt wurden, wo die Hitzeeinwirkung kürzer und weniger intensiv war, oder sie wurden später in den Scheiterhaufen geworfen, zu einem Zeitpunkt, als der Kremationsprozess schon einige Zeit andauerte oder eher seinen Höhepunkt bereits erreicht

	Juge	ndliche		Erwachsene								Insgesamt	
			Männer		Frauen		Nicht bestimmt		Insgesamt				
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Spuren von Eisen	19	24,0	20	38,5	18	25,3	11	16,4	49	25,8	68	25,3	
Spuren von Kupfer	6	7,6	5	9,6	8	11,3	2	3,0	15	7,9	21	7,8	
Spuren von Eisen und Kupfer	3	3,8	1	1,9	4	5,6	2	3,0	7	3,7	10	3,7	

Tab. 12. Třebusice. Spuren von Metallen an den Knochen.

	Jugendliche		Erwachsene						
		Männer	Frauen	Nicht bestimmt	Insgesamt				
n	24	25	20	19	64	88			
%	30,4	48,1	28,2	28,3	33,7	32,7			

Tab. 13. Třebusice. Beimischung von Tierknochen.

	Jugen	dliche		Erwachsene								esamt
			Männer		Frauen		Nicht bestimmt		Insgesamt			
Gleich	2	8,3	11	44,0	7	35,0	4	21,0	22	34,4	24	27,3
Vollständiger	1	4,2	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1,1
Weniger vollständig	21	87,5	14	56,0	13	65,0	15	79,0	42	65,6	63	71,6

Tab. 14. Třebusice. Verbrennungsgrad der Tierknochen im Vergleich zu den menschlichen Knochen.

hatte. In Fällen, in denen die Verbrennung der tierischen Überreste nicht perfekt war, handelt es sich in der Regel nur um eine Verkohlung. Für die zweite Möglichkeit das spätere Hineinwerfen in den zentralen Bereich des Scheiterhaufens - spricht wohl der Umstand, dass zur Bestattung die Tierknochen zusammen mit menschlichen Knochen aus der Feuerstelle entnommen wurden; wahrscheinlich wurden sie gleichermaßen als menschlich betrachtet. Unter anderem stimmt wohl die Größe der menschlichen und die tierischen Knochenfragmente überein, oder der Grad der Zerkleinerung ist der gleiche. Sofern jedoch die gemeinsame Bestattung kein bewusster Bestandteil des Rituals gewesen sein sollte, befanden sich die Tierknochen offenbar im selben Bereich wie die menschlichen Überreste und wurden weder anatomisch noch durch ihre periphere Position als Tier erkannt.

Vorkommen der einzelnen Körperteilen

Zum Themenkreis der Einäscherung und des Bestattungsrituals gehört auch die Frage, was von der eingeäscherten Person eigentlich bestattet wurde. Eine teilweise Antwort auf diese Frage gibt die Analyse der erhaltenen Menge an verbrannten Überresten, zumindest was die Quantität betrifft. Es bleibt die qualitative Seite, und hier hilft uns eine anatomische Analyse des Inhalts der einzelnen Materialien. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist in Tab. 15 dargestellt, die das Vorkommen der Hauptkörperteile in den Verbrennungsresten nennt. Die Tabelle zeigt deutlich, dass nur mehr oder weniger zufällig ausgewählte Knochenfragmente vergraben wurden und nicht auf eine repräsentative Vertretung aller Körperteile geachtet wurde. Gewöhnlich (aber nicht immer) sind zumindest einige Fragmente des Hirnschädels und sowie der Kompakta unbestimmter Langknochen im Material enthalten. Der Gehalt an anderen Teilen hängt eher von der Gesamtmenge des bestatteten Materials ab; je größer die Menge der Überreste, desto mehr Fragmente aus verschiedenen Bereichen des menschlichen Skeletts enthält sie. Eine Ausnahme bilden mehrere in der Regel recht uncharakteristische Materialien, die teils eine große Anzahl an Fragmenten enthalten, welche jedoch nur aus den Langknochen der Gliedmaßen stammen sind. Für diese Fälle (die im zweiten Abschnitt dieser Arbeit behandelt werden) konnten wir noch keine Erklärung finden. Eine weitere

Ausnahme sind Materialien, wo in einer relativ kleinen Menge eine Reihe von repräsentativen und darüber hinaus bisweilen auch anthropologisch wichtigen und charakteristischen Fragmenten enthalten ist. Auch hier sind wir noch nicht in der Lage, Zusammenhänge zu erkennen und eine andere Erklärung zu finden als entweder den bloßen Zufall oder die Sorgfalt dessen, der die Knochen aus der Feuerstelle ausgewählt hat. Für die zweite Möglichkeit spricht ein Vergleich des Inhalts der Überreste von Jugendlichen, Männern und Frauen, welcher eindeutig eine Bevorzugung der Männer und nachgerade eine Vernachlässigung der Jugendlichen zeigt. Der prozentuale Anteil der einzelnen Körperteile in den Bestattungen der Männer deutet auf eine unvergleichbar größere Sorgfalt bei der Auswahl der zu bestattenden Fragmente hin; bei den Frauen ist der Anteil deutlich geringer, ganz zu schweigen von den jugendlichen Personen. Das Ergebnis der Gesamtübersicht könnte zu der einfachen Erklärung verleiten, dass die robusteren und größeren Überreste der Männer leichter aus der Feuerstelle entnommen werden konnten als beispielsweise die winzigen Fragmente von Kinderknochen. Aber diese schematisierende Erklärung hält einer detaillierten Untersuchung der einzelnen Fälle nicht stand, wo Materialien mit kleinen wie großen Mengen von Überresten und mit einer kleinen oder großen Anzahl charakteristischer Körperteile von Männern, Frauen wie auch Kindern Seite an Seite stehen.

Vielleicht ist der entscheidende Punkt also wirklich die Sorgfalt bei der Auswahl und die Tatsache, dass im Allgemeinen den Überresten von Männern mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde, weniger denen von Frauen und unvergleichbar weniger denen von Kindern. Keinesfalls jedoch können wir den Versuch erkennen, sorgfältig alle menschlichen Knochen aus der Kremationsstätte auszuwählen.

Körperliche Merkmale der Třebusice-Gruppe

In den vorangegangenen Abschnitten haben wir unserer Meinung nach alles dargelegt, was ein Anthropologe zu einer umfassenden Beurteilung des Kremations- und Bestattungsrituals der untersuchten Gruppe beitragen kann, und wir wenden uns nun der Frage der physischen Merkmale und der anthropologischen Charakterisierung zu.

	Jugen	dliche				Erwac	hsene				Insgesamt	
			Männer		Fra	uen		cht immt	Insge	esamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Hirnschädel	68	86,1	48	92,3	66	93,0	62	92,5	176	92,6	244	90,7
Obere Gesichtshälfte	5	6,3	25	48,1	28	39,4	9	13,4	62	32,6	67	24,9
Untere Gesichtshälfte	13	16,4	34	65,4	33	46,5	16	23,9	83	43,7	96	35,7
Zähne	14	17,7	15	28,8	21	29,6	13	19,4	49	25,8	63	23,4
Wirbelsäule	6	7,6	36	69,2	28	39,4	10	14,9	74	38,9	80	29,7
Rippen	24	30,4	37	71,1	41	57,7	22	32,8	100	52,6	124	46,1
Obere Gliedmaßen	8	10,1	31	59,6	32	45,1	11	16,4	74	38,9	82	30,5
Untere Gliedmaßen	7	8,9	32	61,5	25	35,2	6	8,9	63	33,2	70	26,0
Kompakta von Langknochen	71	89,9	47	90,4	65	91,5	63	84,0	175	92,1	246	94,6

Tab. 15. Třebusice. Vorkommen der wichtigsten Körperteile.

	Grazil		Grazil bis mittel		Mittel		Mittel bis robust		Robust	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Männer	6	11,8	7	13,7	19	37,2	13	25,5	6	11,8
Frauen	65	91,5	6	8,5	-	-	-	-	-	-
Nicht bestimmt	23	41,8	14	25,4	15	27,3	3	5,5	-	-
Erwachsene insgesamt	94	53,2	27	15,2	34	19,2	16	9,0	6	3,4

Tab. 16. Třebusice, Körperbau.

Im gegebenen Fall haben wir die Möglichkeit, bei einer großen Anzahl von Individuen den Grad der Robustheit der grundlegenden Körperstruktur, die Ausprägung des Reliefs der Muskelansätze an den Gliedmaßenknochen und in vielen Fällen auch die absolute Größe der Gelenkteile und anderer Skelettdetails zu beurteilen. Eine Schätzung der Körpergröße anhand der Längen der Langknochen war in unserem Fall dagegen nicht möglich, da kein einziger Langknochen der Gliedmaßen mit ausreichender Zuverlässigkeit rekonstruiert werden konnte. Wenn die Körpergröße geschätzt werden konnte (bei fünf Männern und drei Frauen), dann mit der Methode der tabellarischen Berechnung anhand der Größe der Gelenkköpfe (Strzałko et al. 1972; Müller 1958–1959).

Die Analyse der körperlichen Robustheit der Mitglieder der Třebusice-Gruppe, deren Ergebnisse in Tab. 16 dargestellt sind und die durch weitere Erkenntnisse aus der individuellen Bewertung ergänzt werden, bringt einige interessante Erkenntnisse. Bereits bei der grundlegenden Analyse des Materials haben wir festgestellt, dass der Geschlechtsdimorphismus in der untersuchten Gruppe recht ausgeprägt ist. So ist es nicht verwunderlich, dass wir eine überwältigende Mehrheit (über 90 %) der grazilen Formen bei den Frauen finden, und ebenso wenig, dass sich im männlichen Teil der Serie die Fälle im Bereich der Kategorien von mittlerer bis großer Robustheit häufen (etwa drei Viertel der Fälle). Interessant ist jedoch, dass wir bei den Frauen keinen einzigen Fall gefunden haben, der in die Kategorie mittlerer Robustheit eingeordnet werden könnte, dafür jedoch bei den Männern - und zwar in einem vollen Viertel der Fälle - ein geradezu überproportional hoher Anteil an grazileren bis ausgesprochen grazilen Formen zu verzeichnen ist. Diese Struktur belegt die größere Heterogenität der anthropologischen Formen in der männlichen Serie und lässt u. a. zu Recht eine größere Vielfalt im typologischen Bereich annehmen.

Die Struktur des Vorkommens der verschiedenen Kategorien körperlicher Robustheit deutet darauf hin, dass es sich bei den Frauen um ein unipolares System, bei den Männern um ein bipolares System handeln könnte (grazilere Formen, die der Struktur des weiblichen Teils entsprechen, neben robusteren, vielleicht sogar typologisch fremdartigen Formen mit einer sich überschneidenden Gruppe in der Kategorie der Zwischenformen), während es natürlich möglich ist – und wir halten dies sogar für wahrscheinlich, dass in allen Gruppen mehrere anthropologische Typusformen vertreten waren.

Der letztere Argumentationsweg kann von der Annahme ausgehen, dass die Variationsbreite bei den Männern aus biologischer Sicht logisch ist (Spitze der Verteilungskurve in der Kategorie mittlerer Robustheit, abnehmender Verlauf in beide Richtungen hin zu den Grenzwerten mit nur einer ausgeprägteren Prävalenz robusterer Werte). In diesem Fall würde der männliche Teil jedoch wieder eine Menge darstellen, zu der der weibliche Teil nicht völlig analog und gleichwertig ist. Wir müssen jedoch akzeptieren, dass die Aussagekraft der untersuchten Kremationsmaterialien keine umfassende typologische Bewertung zulässt, auf deren Grundlage die Frage geklärt werden könnte. So sind wir gezwungen, uns mit der Feststellung einer gewissen Disproportionalität zwischen den männlichen und weiblichen Teilmengen zu begnügen.

Der in Tab. 17 dargestellte Grad der Reliefbildung der Muskelansätze gibt einen allgemeinen Überblick über den Zustand der untersuchten Gruppe, der an sich keine Auffälligkeiten zeigt - die Häufigkeit der Formen bei den Männern wie bei den Frauen entspricht im Großen und Ganzen den geschlechtsspezifischen Unterschieden, lediglich im Vergleich mit der Verteilung der körperlichen Robustheit beobachten wir insgesamt eine Verschiebung zu höheren Werten. Diese Verschiebung ist allen prähistorischen wie auch jüngeren frühgeschichtlichen bis frühmittelalterlichen Populationen gemein - in der Regel finden wir eine mehr oder weniger große Anzahl von Individuen, deren Muskelrelief durch eine intensivere körperliche Aktivität markanter entwickelt ist, als es dem Grad der Robustheit der Körperstruktur entsprechen würde. Wenn wir diese Frage jedoch genauer untersuchen und in der Třebusice-Gruppe beide körperlichen Merkmale, den Körperbau und das Muskelrelief, im Einzelnen vergleichen, ergibt sich eine neue Situation

	Schwach		Schwach bis mittel		Mittel		Mittel bis stark		Stark	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Männer	-	-	4	10,5	24	63,2	7	18,4	3	7,9
Frauen	37	66,1	11	19,6	8	14,3	-	-	-	-
Nicht bestimmt	8	50,0	-	-	8	50,0	-	-	-	-
Erwachsene insgesamt	45	40,9	15	13,6	40	36,4	7	6,4	3	2,7

Tab. 17. Třebusice. Muskelrelief.

(Tab. 18). In der überwiegenden Zahl der Fälle entspricht bei allen Erwachsenen, Männern wie Frauen, die Entwicklung des Muskelreliefs der körperlichen Struktur; bei einer relativ kleinen Zahl (etwa einem Viertel der Fälle) war die Muskulatur stärker ausgeprägt. Vielleicht zum ersten Mal überhaupt müssen wir hier jedoch feststellen, dass es eine gewisse Anzahl von Individuen gibt, bei denen das Verhältnis umgekehrt ist: das Muskelrelief war schwächer entwickelt, als es der Robustheit des Körperbaus entsprechen würde. Bei diesen Personen ist von einer geringen körperlichen Aktivität auszugehen, d.h. von einer physisch wenig anspruchsvollen Tätigkeit, die möglicherweise mit einem höheren sozialen Status verbunden ist. Wir finden dieses Phänomen bei sechs Erwachsenen - drei Männern (Gräber 258/ž-982, 599, 608), einer Frau (Gr. 45) und zwei nicht näher bestimmten Erwachsenen (Gräber 294/ž-1000 und 743/ž-1364).

Die absoluten Größen der Gelenkteile und anderer anatomischer Details (Tab. 19) entsprechen in etwa den Grundannahmen der physischen Korrelation. Bei den Frauen überwiegen die kleinen Größen, bei den Männchen die mittleren bis großen. Aufgrund der relativ geringen Zahl der auswertbaren Fälle lassen sich keine weitergehenden Rückschlüsse auf die körperliche Konstitution der Třebusice-Gruppe ziehen; wenn es Anzeichen einer Differenzierung gibt (z.B. im Hinblick auf den Robustheitsgrad ein höherer Anteil großer absoluter Größen bei den Männern), so überschreiten diese nicht die Grenzen der individuellen Variabilität.

Die Körpergröße konnte, wie bereits erwähnt, nur in einigen wenigen Fällen (fünf Männer und drei Frauen) geschätzt werden, und zwar nur anhand der Abmessungen der Gelenkköpfe von Speiche, Oberarm und Oberschenkel (für die eine Berechnungsmethode entwickelt wurde). Bei Männern liegen die Werte zwischen 160 und 165 cm, d.h. in der Kategorie der kleinen bis mittleren Körpergröße. Bei den Frauen ist die Spanne größer, sie liegt zwischen 150 und 160 cm und fällt damit in die Kategorie der kleinen bis großen Körpergröße. Diese Daten müssen jedoch als zufällig und unzureichend für eine Charakterisierung der Gruppe angesehen werden. Daher sei zur Information und der Vollständigkeit halber ergänzt, dass der errechnete Durchschnitt für Männer 164 cm (mittelgroß) und für Frauen 156 cm (mehr

als mittelgroß) beträgt; die Werte liegen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen an den unteren Grenzen der Kategorien.

Andere anthropologisch charakteristische Merkmale und unvollständige Merkmalskomplexe treten in den Materialien aus Třebusice nur sporadisch auf, sind aber dennoch von erheblicher Bedeutung. Sie stellen Anhaltspunkte dar, die schon für sich genommen das Vorhandensein bestimmter typologischer Elemente oder auch Formen in der Gruppe belegen und den Grad ihrer Heterogenität andeuten können.

Vor allem können wir feststellen, dass in der Gruppe Formen des cromagnoiden anthropologischen Typus vertreten waren (allerdings kennen wir nicht ihren Anteil). Davon zeugen einige Merkmale, die einzeln und im Komplex vertreten sind, wie die ausgeprägte Robustheit und Massivität der Knochen, die großen absoluten Abmessungen, die ausgeprägte Glabella und die Überaugenwülste, die niedrigen und eckigen Augenhöhlen, die primitive Ausbildung des Nasenwurzelbereichs, die massiven Jochbeine und die evertierte Stellung der Unterkieferwinkel. Die Zugehörigkeit zu diesem Typ oder die Beteiligung von Elementen dieses Typs an der Ausbildung des individuellen Phänotyps lässt sich aus den Materialien der Gräber 7 (ž-838), 255 (ž-974), 544 (ž-1189) und möglicherweise Gr. 939 (ž-1801) – durchweg bei Männern – ableiten.

Andere Merkmale legen die Zugehörigkeit zu weiteren anthropologischen Typen nahe, von denen wir in nur einem Fall sehr zurückhaltend den teutonordiden Typus (cromagnoid-nordid - der Mann aus Gr. 572 (ž-1230): stark gewölbte Glabella, schmaler und langer Proc. mastoideus, höhere Augenhöhlen, breitere Nase, längerer Unterkieferast usw.), in einem einen grazilen nordiden Typus (Frau aus Gr. 872/ž-1500:kleines Gesicht mit großen und hohen Augenhöhlen, schmaler Nase und höherem Unterkiefer) und in einem – allerdings mit noch größerer Zurückhaltung – ein lappides Element (Frau aus Gr. 749/ ž-1373: breitere Nase, leichte alveolare Prodentie) erkennen können. Andere sporadische Merkmale können den oben genannten Typen, aber auch anderen Typen zugeordnet werden: bei den Männern starke Wölbung der Glabella und des Arcus superciliaris, schmale Nase, gerade Gonia, hoher Unterkiefer; bei den Frauen invertierte wie evertierte Gonia, höhere Augenhöhlen, schmalere und

	GI	Gleich		indiger	Weniger vollständig		
	n	%	n	%	n	%	
Männer	25	65,8	3	7,9	10	26,3	
Frauen	39	69,6	1	1,8	16	28,6	
Nicht bestimmt	12	75,0	2	12,5	2	12,5	
Erwachsene insgesamt	76	76 69,1		5,4	28	25,5	

Tab. 18. Třebusice. Muskelrelief im Verhältnis zum Körperbau.

	Klein		Klein bis mittel		Mittel		Mittel bis groß		Groß	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Männer	1	3,6	1	3,6	13	46,4	2	7,1	11	39,3
Frauen	36	92,3	2	5,1	1	2,6	-	-	-	-
Nicht bestimmt	5	83,3	-	-	1	16,7	-	-	-	-
Erwachsene insgesamt	42	57,5	3	4,1	15	20,5	2	2,7	11	15,2

Tab. 19. Třebusice. Absolute Größen.

breitere Nase, niedriger Unterkiefer. Die Untersuchung der sporadischen typologischen Merkmale und der unvollständigen Komplexe führt damit zu der Schlussfolgerung, dass die Třebusice-Gruppe weder als Ganzes noch in den Untergruppen der Männer und Frauen homogen war. Der cromagnoide Typus war an der typologischen Struktur beteiligt, und einige Anzeichen deuten auf die Beteiligung von nordiden und möglicherweise auch lappiden Elementen hin. Die cromagnoiden Elemente sind nur bei den Männern vorhanden, die nordiden sowohl bei Männern wie Frauen, die lappiden bei den Frauen.

Die letzten charakterisierenden Elemente liefert der Bereich des Gesundheitszustands, der Anomalien und der pathologischen Zustände. Anzeichen in dieser Hinsicht sind bei der Třebusice-Gruppe sehr dürftig - es gibt keine Hinweise auf Anomalien, verheilte Verletzungen oder Krankheiten, die sich an den Knochen manifestiert haben könnten. Anzeichen arthrotischer Veränderungen, welche vor allem an der Wirbelsäule an den Rändern der Wirbelkörper und -bögen und nur ausnahmsweise auch an den Rändern der Gelenkflächen von Lang- und anderen Knochen zu finden sind (hier kann bereits eine Arthritis in Betracht gezogen werden, wie z.B. bei dem Mann aus Gr. 544 (ž-1189), hängen eher mit einem höheren erreichten Alter zusammen und sind daher ein Zeichen der Skelettalterung. Sie treten bei zehn Männern, drei Frauen und einem nicht bestimmten Erwachsenen auf, meist bei Personen, die im vollen Erwachsenenalter oder sogar im hohen Alter gestorben sind.

Anhand erhaltener Kieferteile können wir in einigen Fällen auf den Zustand der Zähne der Třebusice-Gruppe schließen, und dieser war offensichtlich etwas schlechter als sonst bei chronologisch älteren Populationen üblich. Bei sieben Männern, fünf Frauen und fünf nicht bestimmten Erwachsenen finden wir eine Obliteration der Alveolen als Folge des Verlusts eines oder mehrerer Zähne zu Lebzeiten. Davon handelt es sich in drei Fällen bei Männern, drei bei Frauen und zwei bei nicht bestimmten Personen um umfangreichere Obliterationen in Verbindung mit der Atrophie größerer Kieferbereiche. Es besteht ein logischer Zusammenhang mit dem erreichten Alter: intravitaler Zahnverlust, Obliteration und Atrophie treten nahezu ausschließlich bei älteren Personen auf. In einem Fall (erwachsener Mann aus Gr. 23/ž-843) wurde ein ostitischer Herd in der linken Hälfte des Oberkiefers unterhalb des zweiten Molars gefunden. Ebenfalls in einem einzigen Fall fanden wir eine wohl arthritische Deformation des linken Kieferkopfes (männlicher Maturus/Senilis aus Gr. 870/ž-1498).

2.2 Anthropologisch nicht identifizierte menschliche Überreste aus den Gräbern

Die menschlichen Überreste aus den Gräbern des Gräberfelds von Třebusice, bei denen aufgrund des Fehlens erhaltener Merkmale oder der überhaupt nur sehr geringen Anzahl erhaltener verbrannter Knochen weder das Geschlecht noch das Alter des Individuums bestimmt werden konnte, machen einen großen Teil der gesamten Funde aus – 192 Materialien. Sie wurden nur deshalb in eine eigene Gruppe einsortiert, weil sie die Bearbeitung

der ersten, anthropologisch identifizierbaren Serie übermäßig belasten würden. Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, dass sich die unbestimmten Materialien bzw. Teil- oder Einzelfunde auch durch weitere spezifische Merkmale aus der Gesamtheit der Materialien abheben, welche mit bestimmten Varianten des Rituals oder anderen uns nicht bekannten Faktoren zusammenhängen können. Diese Fragen entziehen sich jedoch den Möglichkeiten einer Untersuchung mittels anthropologischer Methoden, weshalb wir nur die grundsätzlichen Befunde als Ergänzung zu den im ersten Teil (Subkap. 2.1) untersuchten Materialien nennen können.

Das durchschnittliche Gewicht der erhaltenen verbrannten Knochenfragmente (Tab. 20) beträgt 52 g, wobei zwei Drittel der Materialien (66,1 %) in die Gewichtskategorie unter 50 g und ein Drittel in die Kategorie 50–500 g (33,9 %) fallen. In der ersten Kategorie (unter 50 g) wiegen allerdings zwei Drittel der Funde (85 von 127) nicht einmal zehn Gramm, es handelt sich also in der Tat um eine vernachlässigbare und geradezu übertrieben symbolische Menge. In der zweiten Kategorie (50–500 g) kommen auch höhere Gewichte vor (bis 450 g), die in anderen Fällen auch eine Reihe von anthropologisch charakteristischen und determinierenden Fragmenten enthalten; in diesem Fall sind die Materialien jedoch ausgesprochen dürftig, wie wir später bei der Analyse der vertretenen Körperteile sehen werden.

Die Größe der Knochenfragmente bei den unbestimmten Überresten (Tab. 21) ist im Allgemeinen klein (über 90 %) und überschreitet nicht die mittlere Größe. Die Verbrennung (Tab. 22) ist meist perfekt, manchmal sogar noch intensiver, und nur selten gibt es einen Anteil an nicht vollständig verbrannten Knochen. Unter die menschlichen Überreste sind in weniger als einem Fünftel der Fälle (17,2 %) auch Fragmente von Tierknochen gemischt, die in nur einem Viertel der Fälle (24,2 %) ebenso gut verbrannt sind wie die menschlichen Knochen, in den übrigen Fällen (75,8 %) dagegen weniger gut. Nur sehr selten (2,1 %) finden sich auf den menschlichen Überresten Spuren von oxidiertem Eisen, und es gibt überhaupt keine Spuren von Kupfer.

Der eigentliche Inhalt der Kremationsreste (Tab. 23) besteht in etwa einem Drittel der Fälle aus bloßem Knochenschutt, sehr kleinen Fragmenten ohne anatomische, morphologische oder allgemein anthropologisch charakteristische Merkmale. Einen großen Teil machen uncharakteristische Fragmente und Abschläge der Kompakta von Knochen aus (etwa 60 %), in weniger als der Hälfte des Materials (knapp 40 %) kommen uncharakteristische Teile flacher Schädelknochen vor. Der Anteil von zumindest anatomisch identifizierbaren Fragmenten anderer Körperteile ist verschwindend gering, was angesichts einer Reihe doch höherer erhaltener Gewichtsmengen der einzelnen Materialien fast schon auffällig ist. Ansonsten haben wir jedoch keinen Grund anzunehmen, dass es sich um eine Auswahl einer symbolischen Menge von absichtlich uncharakteristischen Überresten handeln könnte, und es gibt keine anthropologische Bestätigung für die mögliche weitere Vermutung, dass es sich um Fragmente aus jenem Teil der Überreste handeln

Unte	r 50 g	0 g 50-500 g		500-1	500-1000 g		1000-1500 g		Über 1500 g	
n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
127	66,1	65	33,9	-	-	-	-	-	-	

Tab. 20. Třebusice. Gewicht der Überreste (nicht bestimmte Materialien).

Kle	ein	Klein bi	s mittel	Mittel		Mittel	ois groß	Groß	
n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
175	91,1	6	3,2	11	5,7	-	-	-	-

Tab. 21. Třebusice. Größe der Fragmente (nicht bestimmte Materialien).

Krei	Kreidig Vollständig bis kreidig		Vollst	Vollständig		Teilweise unvollständig		Unvollständig	
n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
-	-	33	17,2	141	73,4	18	9,4	-	-

Tab. 22. Třebusice. Verbrennung (nicht bestimmte Materialien).

	n	%
Hirnschädel	76	39,6
Obere Gesichtshälfte	1	0,5
Untere Gesichtshälfte	5	2,6
Zähne	6	3,1
Wirbel	1	0,5
Rippen	5	2,6
Obere Gliedmaßen	-	-
Ontere Gliedmaßen	5	2,6
Kompakta	116	60,4
Kleine Fragmente	63	32,8

Tab. 23. Třebusice. Anteil der Körperteile (nicht spezifizierte Materialien).

könnte, der nach der Auswahl der charakteristischen Fragmente übriggeblieben ist. Auch wenn wir die Antworten in diesen Fällen noch nicht kennen, ist darauf hinzuweisen, dass die Interpretation nicht allgemeingültig sein kann – die unbestimmten Fälle können nicht als eine Einheit betrachtet werden, die sich von den anderen Bestattungen deutlich abhebt. Diese Gruppe kann und wird höchstwahrscheinlich eine Vielzahl von Fällen enthalten, doch haben wir keine Möglichkeit, sie mit anthropologischen Methoden zu sortieren und zu klassifizieren.

Orientativer Vergleich der Třebusice-Gruppe mit einigen weiteren germanischen Gruppen aus der römischen Kaiserzeit

Wir hatten die Gelegenheit, eine Reihe charakteristischer Merkmale der Třebusice-Gruppe kennenzulernen. Um eine vorläufige Vorstellung davon zu bekommen, welche dieser Merkmale in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung der römischen Kaiserzeit oder in Bezug auf die germanischen Stämme allgemeingültig sein könnten und welche andererseits spezifisch für die geografische Umgebung der böhmischen Region oder möglicherweise für die Třebusice-Gruppe selbst sind, werden wir versuchen, einige Ergebnisse zu vergleichen, die durch die anthropologische Analyse der Funde aus sechs Orten gewonnen wurden: Třebusice, Tišice (Chochol 1963), Lužec nad Vltavou (Chochol 1970), Zauschwitz (Grimm 1969), Preetz (Schaefer 1960) und Hamfelde (Aner 1971).

Ein Vergleich ist in groben Grenzen möglich, da es keine großen methodischen Unterschiede in den Arbeiten der einzelnen Autoren gibt. Ein exakter und detaillierter Vergleich ist jedoch ausgeschlossen, da zum einen nicht alle Autoren alle Merkmale in der gleichen Breite und in genau der gleichen Weise in Betracht ziehen und zum anderen die verglichenen Materialien weder von der Fallzahl noch von der Zusammensetzung her gleichwertig sind (z.B. Preetz – überwiegend Frauen, nur eine Auswahl des Materials wurde bearbeitet, oder Hamfelde - nur Männer und Jugendliche, kleine Kinder fehlen). In Fällen, in denen die Autoren bestimmte Merkmale nicht nennen, diese aber mit einiger Wahrscheinlichkeit aus den publizierten individuellen Materialien gewonnen oder berechnet werden können, haben wir versucht, die Merkmale auf diese Weise zu ergänzen. Diese Ergebnisse sind zwar nicht vollständig authentisch, aber für unseren Zweck einer ersten allgemeinen Orientierung ausreichend.

Mit den genannten Vorbehalten können wir somit feststellen, dass die verglichenen Gruppen manche Merkmale gemeinsam haben und sich in anderen geringfügig oder auch stärker voneinander unterscheiden. Dies gilt sowohl für Fragen der Kremations- und Bestattungsrituals als auch für die eigentlich anthropologischen Merkmale.

Allgemeine, weitgehend übereinstimmende Merkmale

Im ersten Bereich der Kremations- und Bestattungsrituale finden wir gemeinsame Züge vor allem in der Tatsache, dass bei keiner der verglichenen Gruppen jemals die volle Menge der nach der Verbrennung verbleibenden Knochen bestattet wurde. Die maximal bestatteten Gewichtsmengen reichen von 1150 (Tišice) bis 1947 Gramm (Zauschwitz). Diese maximalen Mengen können geschätzt bestenfalls die Hälfte des verbrannten Skeletts ausmachen. Es wurde auch an allen betrachteten Orten festgestellt, dass im Durchschnitt die kleinsten Mengen verbrannter Knochen in den Bestattungen von Kindern und Jugendlichen enthalten sind, etwas mehr in den Bestattungen von Frauen, während die größten Gewichte (und Volumen) bei den Bestattungen von Männern vorkommen. Diese Beobachtung lässt sich jedoch an keinem der Orte auf jeden Einzelfall anwenden, es finden sich

auch relativ höhere Mengen bei Frauen und bisweilen auch bei Jugendlichen und geringere Mengen bei Männern. Außerdem ist die Größe der erhaltenen Fragmente im Allgemeinen einheitlich: größere Knochenfragmente sind sehr selten, es überwiegen kleine bis mittelgroße Fragmente. Ebenso einheitlich ist die Verbrennung der Knochen: allgemein vollständig bis nahezu vollständig verbrannte Überreste; der wirtschaftliche Aspekt der Einäscherungstechnik spielte offensichtlich bei allen verglichenen Gruppen eine Rolle. Auch eine gewisse Ungleichheit der Verbrennung und eine ungleichmäßige Verbrennungstemperatur im Kremationsbereich sind mit nur geringen lokalen Abweichungen überall zu finden. Nach dem Grad der Verbrennung zu urteilen, ist die Kremationstemperatur nicht sehr hoch und liegt im Durchschnitt bei 800 °C.

Auch der qualitative Aspekt der Urnenmaterialien, d.h. der Gehalt an anatomischen Teilen in den einzelnen Bestattungen, zeigt einige gemeinsame (aber auch einige unterschiedliche) Züge. Fast alle Materialien von allen untersuchten Gruppen enthalten Teile des Hirnschädels und Fragmente von Langknochen der Gliedmaßen, Unterschiede zeigen sich nur beim Vorkommen anderer Körperteile. Auch die Methode der Einzelbestattung, d.h. die Bestattung der Überreste einer einzigen Person in einem Grab, ist an allen verglichenen Fundorten absolut und eindeutig vorherrschend. Mischbestattungen der Überreste von zwei Personen sind selten, und nirgends gab es Gemeinschaftsbestattungen von mehr als zwei Personen.

Im Bereich der eigentlichen anthropologischen Merkmale stimmen – soweit wir dies aus der Analyse der Brandreste feststellen können - zumindest in Grundzügen die grundlegenden physischen und mit größter Wahrscheinlichkeit auch die wesentlichen typologischen Merkmale überein. Alle Funde zeichnen sich durch einen erkennbaren oder sogar markant ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus aus: männliche und weibliche sekundäre Geschlechtsmerkmale am Skelett sind meist deutlich differenziert und bei beiden Geschlechtern stark ausgeprägt. Die weiblichen Überreste zeigen einen ausgeprägt grazilen Körperbau, der in einigen Fällen (und dies bei allen Gruppen) extreme Formen erreicht, die als infantil bezeichnet werden könnten. Die extrem grazilen Formen zeichnen sich auch durch eine geringe Größe der Gelenke, Hände, Füße und anderer anatomischer Details sowie mit großer Wahrscheinlichkeit auch durch eine geringe Körpergröße aus. Der Anteil dieser kleinen Formen ist jedoch nicht in allen Gruppen gleich. In ähnlicher Weise variiert auch der Anteil der weniger grazilen bis mäßig robusten Formen in den weiblichen Teilen der Materialien. Übereinstimmend über alle Gruppen hinweg finden wir bei den Männern robustere Körperformen, wobei mäßig robuste Formen überwiegen und ausgeprägte robuste Formen nur in einer Minderheit der Fälle vorkommen. Nur bei zwei Gruppen (Třebusice und Hamfelde) ist bei den männlichen Überresten auch die grazile Körperform vertreten.

Im Allgemeinen zeichnen sich die Vergleichsgruppen sowohl bei Männern als auch bei Frauen durch eine durchschnittlich geringe Körpergröße aus. Personen mit überdurchschnittlicher Körpergröße sind selten.

Auch bei den weiteren Merkmalen, die zu der anthropologischen Charakterisierung hinzukommen, wozu Anomalien, Spuren von verheilten Verletzungen, pathologische und andere Erscheinungen zählen, stimmen alle untersuchten Gruppen überein. Bei den untersuchten Materialien wurden praktisch keine anatomischen und morphologischen Besonderheiten oder Spuren von pathologischen Veränderungen gefunden. Eine Ausnahme bilden - wiederum allgemein - arthrotische Veränderungen an der Wirbelsäule, die jedoch meist eine Alterserscheinung und möglicherweise eine Reaktion auf funktionelle Belastungen darstellen und nur selten den Grad einer arthritischen Erkrankung erreichen. Karies ist ebenfalls selten, der Zahnverlust im Laufe des Lebens dagegen häufiger. Da dies vor allem ältere Menschen betrifft, sind zweierlei Interpretationen möglich - natürlicher Verlust von stark abgenutzten Zähnen in Verbindung mit Kieferatrophie, aber auch (und dies wahrscheinlich häufiger) radikale Behandlung der kariösen Zähne durch Extraktion. Gelegentlich finden sich auch Spuren eitriger Herde im Kiefer (Třebusice, Hamfelde).

Die Frage der typologischen Einordnung der germanischen Gruppen der römischen Kaiserzeit ist - wie eigentlich bei allen Brandbestattungen - sehr problematisch, da es zum einen an erhaltenen definierenden Merkmalen mangelt, aber auch jegliche Maße fehlen und es unmöglich ist, ganze Formkomplexe zu beurteilen. Die verglichenen Funde sind nicht einmal homogen genug, um ein Modell eines anthropologischen Leittypus zu rekonstruieren. Aus den vereinzelten Befunden lässt sich nur ableiten, dass alle untersuchten Gruppen auch in typologischer Hinsicht heterogen sind. An der typologischen Struktur der Gruppen ist mit größter Wahrscheinlichkeit eine Form beteiligt, die dem nordidmediterraniden Typenbereich zuzuordnen ist. Wahrscheinlich handelt es sich um beide Varianten des nordiden Typus, nämlich den so genannten grazilen Nordiden (wobei die Beteiligung mediterranider Elemente nicht ausgeschlossen werden kann) und den so genannten robusten Nordiden (oder Teutonordiden), der als Mischform einen Anteil an Elementen des cromagnoiden anthropologischen Typus enthält. Der cromagnoide Typus tritt höchstwahrscheinlich auch in einer eigenständigen Form auf, wie in den Gruppen von Třebusice und Hamfelde nachgewiesen werden konnte; dieser Typus, der sich durch größere Massivität, gröbere Ausbildung, eine deutlich gewölbte untere Stirnpartie, eine tiefe Nasenwurzel, eine breite Nase und andere Merkmale auszeichnet, lässt sich im Kremationsmaterial im Vergleich zu den anderen anthropologischen Typen relativ am sichersten erkennen. Einigen Hinweisen zufolge ist die Beteiligung des lappiden Typus oder von Elementen davon (Třebusice, Hamfelde) nicht auszuschließen.

Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung und des Vergleichs aller germanischen Gruppen erlauben es uns, eine vorläufige Arbeitshypothese zu formulieren, wonach diese Gruppen durch eine heterogene typologische Struktur gekennzeichnet sind, in der Varianten des nordiden anthropologischen Typus und mit einem Anteil des cromagnoiden Typus die Hauptrolle spielen. Die

Anteile der anderen Typen, d.h. insbesondere des mediterraniden, des alpiniden und des lappiden Typs, sind offenbar lokal unterschiedlich, was auf die Aufnahme und Assimilation lokaler Bevölkerungsbestandteile zurückzuführen sein mag.

Merkmale, in denen sich die verglichenen Serien unterscheiden

Im Bereich der Kremationstechnik und des Bestattungsrituals konnten wir bei allen verglichenen Gruppen eine grundsätzliche Übereinstimmung bei praktisch allen anthropologisch beobachtbaren Indikatoren feststellen. Lediglich in der Art und Weise des Einsammelns der verbrannten Skelettreste aus dem Verbrennungsbereich und vielleicht auch in der Art und Weise des Einbringens in den Boden scheint es diesbezüglich einige Unterschiede gegeben zu haben. Dies zeigt sich sowohl bei den einzelnen Mengen der bestatteten Überreste, wo es trotz einer allgemeinen Übereinstimmung (maximale Mengen) bei den einzelnen Bestattungen in allen untersuchten Gruppen deutliche Unterschiede gibt. Im Durchschnitt enthalten zwar die Männergräber die meisten Überreste, die Frauengräber weniger und die Gräber von Jugendlichen die wenigsten, doch im Detail betrachtet scheint die Menge der bestatteten Überreste innerhalb bestimmter Grenzen individuell variabel zu sein.

Erhebliche Unterschiede zeigen sich auch beim Anteil einzelner Körperteile in den bestatteten Kremationsresten. Allen Gruppen gemeinsam ist das maximale Vorkommen von Fragmenten des Hirnschädels sowie der Kompakta der Gliedmaßenknochen, wogegen der Anteil anderer Teile, wie etwa der Knochen der oberen Gesichtshälfte, des Unterkiefers, der Zähne, der Wirbelsäule und der Rippen, der oberen und unteren Gliedmaßen, erheblich variiert.

Weitere Unterschiede beim Inhalt der Urnenbestattungen betreffen die etwaige Beimischung von verbrannten Tierknochen. So wurden beispielsweise an den Fundorten Preetz und Hamfelde keinerlei Beimengungen von Tierknochen gefunden, obwohl auf diese Frage bei der Analyse des Materials sorgfältig geachtet wurde. In einigen wenigen Fällen wurden Tierbeimengungen an den Fundorten Zauschwitz (etwa drei Prozent der Fälle) und Tišice (6,4 %) festgestellt. Dagegen wurden in Lužec nad Vltavou tierische Überreste in fast einem Viertel der Gräber (23,7 %) gefunden und in Třebusice in nahezu einem Drittel der Fälle (32,7 %).

Bei den anthropologischen Merkmalen selbst konnten wir wiederum grundlegende und allgemeine Übereinstimmungen feststellen. Wenn hier Unterschiede auftreten, so lassen sich diese durch methodische Mängel (z.B. nicht vergleichbare Materialmengen), aber auch durch die logische und naturgemäße Variabilität der lokalen Bevölkerungsgruppen erklären. In ähnlicher Weise lassen sich wohl – freilich nur teilweise – auch andere festgestellte Unterschiede erklären, und zwar im Bereich der demographischen Beziehungen; hier können jedoch auch zahlreiche anderer Faktoren eine möglicherweise entscheidende Rolle spielen. Unterschiede gibt es vor allem bei den relativen Anteilen der bestatteten Männer

und Frauen. Es scheint mehr als wahrscheinlich, dass die germanischen Bestattungsplätze der römischen Kaiserzeit im Wesentlichen von dreierlei Art sind: erstens reine Männerbestattungen (Hamfelde), zweitens reine Frauenbestattungen (wohl Preetz - allerdings mit dem Vorbehalt, dass hier nur ein kleiner Teil des Materials anthropologisch bearbeitet wurde) und drittens Mischbestattungen (Zauschwitz, Lužec nad Vltavou, Tišice, Třebusice). Das Verhältnis von Männern und Frauen in den gemischten Bestattungen ist nicht konstant. So wurden in Třebusice und Zauschwitz etwas mehr Frauen als Männer bestattet, in Tišice sogar fünfmal mehr Frauen als Männer, in Lužec nad Vltavou dagegen doppelt so viele Männer wie Frauen. Eine Beurteilung dieser Sachverhalte übersteigt die Möglichkeiten der Anthropologie und fällt wohl in den Bereich der sozialen Beziehungen. Gleiches gilt für eine andere demographische Frage, nämlich die Repräsentation von Kindern und Jugendlichen in den einzelnen Bestattungsplätzen. Dies gilt ungeachtet der Unterschiede im durchschnittlichen Sterbealter der Jugendlichen (etwa 4 bis fast 7 Jahre in Třebusice, Lužec nad Vltavou, Tišice und Zauschwitz, etwa 10 Jahre in Preetz und Hamfelde). Die verschiedenen Perioden der Kindheit und Jugend sind unterschiedlich stark vertreten (mancherorts fehlen Bestattungen von Kleinkindern -Hamfelde -, anderswo sind auch die kleinsten Kinder, Neugeborene und Säuglinge vertreten - Třebusice), und auch der prozentuale Anteil der Jugendlichen an den Gesamtzahlen verschiedenen Fundorte ist unterschiedlich. Wenige Jugendliche wurden in Tišice (13,7 %), Lužec nad Vltavou (10,5 %) und Preetz (13,8 %) gefunden, während ihr Anteil in den Fundorten Zauschwitz und Hamfelde rund ein Viertel beträgt (25,8 % bzw. 24,0 %). Der angenommenen realen Situation am nächsten ist ihr Anteil wohl in Třebusice (29,4 %).

Wenn wir alle zuvor genannten Umstände der einzelnen Fundorte berücksichtigen, dann unterscheidet sich das Sterbealter der Erwachsenen zwar, liegt aber in einem akzeptablen Wertebereich von etwa 35 bis 45 Jahren. Das Sterbealter der Männer an den Fundorten Třebusice, Tišice, Lužec nad Vltavou und Zauschwitz variiert zwischen 45 und 48 Jahren, die einzige Ausnahme bildet Hamfelde mit einem Durchschnitt von knapp 35 Jahren. Das Sterbealter der Frauen liegt etwa zwischen 37 und 44 Jahren (Preetz 37,3; Třebusice 38,3; Lužec nad Vltavou 39,6; Zauschwitz 42 und Tišice 43,6 Jahre). Der Unterschied in der Lebenserwartung zwischen Männern und Frauen beträgt etwa 2 Jahre in Tišice, etwa 6 Jahre in Třebusice und Zauschwitz und etwa 9 Jahre in Lužec nad Vltavou, jeweils zu Gunsten der Männer.

Es ist unstrittig, dass das gesamte Spektrum der oben genannten demografischen Unterschiede auf unterschiedliche Komplexe von Umwelteinflüssen, Lebensweise, insbesondere der Art und Intensität der Arbeit und anderer körperlicher Aktivitäten sowie auf Unterschiede im Bereich der sozialen Beziehungen zurückzuführen ist. Wir halten es für logisch und mehr als wahrscheinlich, dass diese Faktoren auf verschiedene Bevölkerungsgruppen in unterschiedlichen Kombinationen und mit ungleicher Intensität eingewirkt haben.

3. Zusammenfassung

Die anthropologische Analyse und Auswertung des Fundmaterials menschlicher Kremationsreste aus der römischen Kaiserzeit stammenden Gräberfeld von Třebusice (Bezirk Kladno) basiert auf insgesamt 987 Materialien, von denen nur 461 für eine weitere Bearbeitung geeignete Befunde liefern konnten. Knapp ein Drittel der Materialien machen Kinder und Jugendliche aus, während Erwachsene einen Anteil von mehr als zwei Dritteln haben. Unter den Erwachsenen sind mehr Frauen als Männer vertreten. Das Sterbealter lag im Gesamtdurchschnitt bei knapp 30 Jahren, bei Personen, die vor Erreichen des Erwachsenenalters starben, betrug es durchschnittlich 4,5 Jahre, bei den erwachsenen Individuen etwa 40 Jahre. Der Unterschied beim Sterbealter zwischen Männern und Frauen beträgt etwa 6 Jahre zugunsten der Männer. Alle Altersgruppen sind vertreten, von Neugeborenen und Kleinkindern bis hin zu älteren Menschen.

Die meisten Personen wurden in Einzelgräbern bestattet, nur in acht Fällen gab es Doppelbestattungen: zweimal ein nicht bestimmter Erwachsener mit einem Kind, zweimal eine Frau mit einem Kind, einmal ein Mann mit einem Kind und dreimal ein Mann mit einer Frau.

Die Menge der erhaltenen verbrannten Knochen ist im Durchschnitt bei den Männern am größten, bei den Frauen geringer und bei den Jugendlichen am kleinsten; die Unterschiede sind jedoch nicht einheitlich und im individuellen Sinne nicht allgemeingültig. Ähnliche Verhältnisse wurden auch bei der Größe der erhaltenen Knochenfragmente festgestellt. Die allgemein geringe Größe der Fragmente legt die Möglichkeit einer absichtlichen Zerkleinerung nahe. Die Überreste sind perfekt oder nahezu perfekt verbrannt; es ist davon auszugehen, dass die Anordnung des Scheiterhaufens, die Intensität der Hitze und die Brenndauer individuell angepasst wurden. Bei der Kremationstechnik wurde offenbar nicht zwischen Privilegierten und sozial niedriger stehenden Personen unterschieden. In einigen Fällen finden sich Spuren von Eisen und Kupfer an den Knochenfragmenten. Nach dem Verbrennungsgrad der Knochen und den geschmolzenen Metallen zu urteilen, wurde die Kremation bei einer Temperatur von etwa 1000 °C durchgeführt, wobei die Temperatur an verschiedenen Stellen der Kremationsstätte zwischen etwa 800 und 1200 °C variierte.

Verbrannte Tierreste wurden in fast einem Drittel der untersuchten Materialien gefunden, und zwar bei Personen beiderlei Geschlechts und aller Altersgruppen, jedoch relativ häufiger bei Männern. Nach den Unterschieden beim Grad der Verbrennung zu urteilen, wurden die Tierteile wahrscheinlich zu einem Zeitpunkt in die Feuerstelle geworfen, als der Verbrennungsprozess schon einige Zeit andauerte oder, was wahrscheinlicher ist, bereits seinen Höhepunkt erreicht hatte.

Bei der Auswahl der verbrannten Knochen aus der Kremationsstätte wurde offenbar nicht darauf geachtet, alle Körperteile zu repräsentieren. In der Regel enthält das Material Fragmente des Hirnschädels und der Kompakta von Langknochen. Der Anteil anderer Körperteile hängt eher von der Gesamtmenge der bestatteten Überreste ab: je größer die Menge der Überreste, desto mehr

Fragmente aus verschiedenen Bereichen des menschlichen Skeletts enthält sie. Im Allgemeinen wurde den Überresten von Männern mehr Aufmerksamkeit gewidmet, weniger denen von Frauen und unvergleichbar weniger denen von Kindern; in keinem der Fälle wurden die vollständigen verbrannten Überreste bestattet.

Die Analyse der körperlichen Robustheit der untersuchten Gruppe deutet auf eine gewisse Differenzierung in der Struktur der Formen zwischen Männern und Frauen hin: bei den Frauen ist die Struktur einfach und bestimmt durch das Vorherrschen graziler Formen, bei den Männern hingegen sind sowohl robustere als auch grazilere Formen vertreten. Die Entwicklung des Muskelreliefs entspricht in den meisten Fällen der Robustheit der Körperstruktur; bei etwa einem Viertel der Fälle war die Muskulatur stärker ausgeprägt. Bei einigen wenigen Individuen hingegen war das Muskelrelief schwächer ausgeprägt, als es der Robustheit der Skelettbasis entsprechen würde. Die Körpergröße konnte nur bei fünf männlichen und drei weiblichen Individuen aus den Abmessungen der Gelenkköpfe geschätzt werden. Der Durchschnitt liegt bei den Männern bei 164 cm, bei den Frauen bei 156 cm. Nach den einzelnen typologischen Merkmalen und den erhaltenen Subkomplexen war die untersuchte Gruppe weder als Ganzes noch in den Subkomplexen der Männer und Frauen typologisch homogen. An der typologischen Struktur war der cromagnoide Typ beteiligt (nur bei den Männern), einige Indizien deuten auf die Beteiligung von nordiden Elementen (wohl bei den Männern wie auch bei den Frauen) und möglicherweise auch lappiden Elementen (bei den Frauen) hin.

Auf dem Gebiet der Anomalien und pathologischen Merkmale konnten so gut wie keine Erkenntnisse gewonnen werden. Anzeichen für arthrotische Veränderungen finden sich in der Regel bei Personen im vollen Erwachsenenalter und im höheren Alter. In einigen wenigen Fällen, fast ausschließlich bei älteren Personen, wurden eine Obliteration der Alveolen und eine Atrophie größerer Kieferbereiche als Folge des intravitalen Verlusts eines oder mehrerer Zähne festgestellt. In einem Fall wurde ein ostitischer Herd im Oberkiefer gefunden und ebenfalls in nur einem Fall bei einem älteren Mann eine arthritische Deformation des linken Kieferkopfes.

Ein orientativer Vergleich der Gruppe aus Třebusice mit den Materialien aus fünf anderen Fundorten (Tišice, Lužec nad Vltavou, Zauschwitz, Preetz, Hamfelde) lässt darauf schließen, dass die verglichenen Gruppen einige Merkmale gemeinsam haben, während sie sich in manchen anderen geringfügig oder sogar deutlicher unterscheiden. Alle Gruppen zeichnen sich durch eine heterogene Typenstruktur aus, in der Varianten des nordiden anthropologischen Typus und ein Anteil des cromagnoiden Typus die Hauptrolle spielen dürften. Die Anteile der anderen vermuteten Typen, insbesondere des mediterraniden, alpiniden und lappiden Typus, scheinen örtlich zu variieren, möglicherweise in Abhängigkeit von der Assimilation lokaler Bevölkerungsanteile. Deutlichere Unterschiede zeigen sich sowohl in der demographischen Struktur als auch in den Details der Kremations- und Bestattungsrituale.

Exkurs 2

Römische Glasgefäße aus Třebusice

Hedvika Sedláčková, Dana Rohanová

Glasgefäße aus der Perspektive ihrer Formen

Bei den Erforschungen des Gräberfeldes aus der römischen Kaiserzeit in Třebusice wurde auch ein relativ umfangreicher Bestand an Glasfragmenten gewonnen. Aufgrund der Hitzedeformation können nur in einigen Fällen konkrete Gefäße identifiziert werden. Nach den verfügbaren Unterlagen können wir diesen Bestand in drei Gruppen einteilen, und zwar nach der Qualität der Informationen.

Die erste Gruppe besteht aus Glasfunden aus 32 Brandgräbern, erhalten blieben jedoch nur Funde aus 16 Gräbern, davon in zwei Fällen nur teilweise (Tab. 24). Die wenigsten, acht Gräber mit Funden von Glasgefäßen, wurden in das 1.–2. Jahrhundert n. Chr. datiert, allerdings blieb nur ein Schmelzstück aus Gr. 443 erhalten. In den Verlauf des 2. Jahrhunderts mit Schwerpunkt in seiner 2. Hälfte wurden 19 Gräber datiert, wovon in sieben Fällen nicht beaufsichtigt wurde und von sechs Gräbern aus dem 3. Jahrhundert fehlt die Hälfte. Alle Exemplare haben Zuwachs- und Inventarnummern des Nationalmuseums in Praha.

Grab	Datierung	NM In. Nr.	Funde	Analysen	Publikation Droberjar, Motyková 2023	Aktueller Stand
450	B1a	486 154	Gefäß(?), 2× kleine Schmelzstücke: 1× farbloses Glas, 1× gelbes Klarglas		S. 87, 88, tab. 117: 450/11	fehlt
345	B1	-	Gefäß(?), 6× Glasfragmente		S. 71	verloren
518	B1	488075	Gefäß(?), 4× Schmelzstücke, hellgrünes Klarglas		S. 98	fehlt
264	B1-B2	485815	Gefäß, 4× Schmelzstücke, farbloses Klarglas, Gewicht 1,79 g		S. 58, tab. 57: 264/2	fehlt
443	B1-B2	486132	Gefäß(?), großes Schmelzstück, hellgrüne		S. 86	
728	B1-B2	487924	Gefäß(?), 2× Schmelzstücke, hellgrüne		S. 134	fehlt
780	B1-B2	488021	Gefäß, 2× Fragmente, hellgrünes Glas, 1× plastische Verzierung		S. 142	fehlt
815	B1-B2	487692	Gefäß, 2× Schmelzstücke, hellgrünes Glas		S. 148, 149	ein Schmelzstück fehlt
294	B2b	52019	Gefäß(?), Schmelzstücke (Glasschutt)		S. 63, 64	fehlt
371	B2b	485944	Gefäß(?), 4× Fragmente, Überfangglas von hellgrüner Farbe, Gewicht 21,06 g		S. 74	fehlt
397	B2b	486001	Gefäß, 45× Schmelzstücke, hellgrünes Glas, Gewicht 41,22 g		S. 78, 79	fehlt
486	B2	486237	Gefäß(?), groseß Schmelzstück, Türkisglas	Tab. 30: A4 , Recycel-Glas	S. 93, 94	
526	B2	488088	Gefäß(?), 2× Schmelzstücke, farbloses Klarglas		S. 99, 100	fehlt

Grab	Datierung	NM In. Nr.	Funde	Analysen	Publikation Droberjar, Motyková 2023	Aktueller Stand
696	B2	487721	Gefäß, 26× Schmelzstücke, blau- grünes Glas und Fragment des Bodens	Tab. 29: A8, A9, A10; unbemaltes Glas, etwa drei Gefäße	S. 127, tab. 360: 1	
945	B2	487515	Gefäß(?), Schmelzstück, dunkelgelbes Glas		S. 172	fehlt
866	B2	487157	Gefäß, mehrere Schmelzstücke, Glas mit leichtem Grünton	Tab. 27: A11 , Glas verfärbt Sb	S. 157	
242	B2b-B2/C1	485780	3× Glasschmelzstücke, Gewicht 16,25 g		S. 55	fehlt
248	B2b-B2/C1	485785	Gefäß, 2× Schmelzstücke, hellgrünes Klarglas, Gewicht 2,28 g		S. 56	
307	B2b-B2/C1	485890	Gefäß, Schmelzstücke, farbloses Glas, Gewicht 3,91 g		S. 65	
482	B2b-B2/C1	486221	Gefäß, 2× Schmelzstücke, Bandhenkel und Bauch mit Rippen	Tab. 29: A3 mit einer geringen Menge Mn getöntes Glas	S. 93, tab. 127: 482/ 11–12	
543	B2b-B2/C1	488138	Gefäß(?), 2× Schmelzstücke, farbloses Klarglas		S. 102, tab. 145: 543/7-8	
558	B2b-B2/C1	488200	Gefäß, 30× Fragmente, farbloses Glas		S. 105, 106	
571	B2b-B2/C1	488248	Gefäß, 25× Fragmente, farbloses Glas		S. 108	fehlt
616	B2b-B2/C1	488531	Gefäß, 49× Fragmente, farbloses Klarglas mit Perlmuttbeschichtung	Tab. 30: A5a-c, Tab. 30: A6, Tab. 28: A7 2× Gefäße aus Recycel-Glas (Mn+Sb),	S. 117	1× Schlangenfaden- Dekor 1× Gefäß, Schmelzstück
616	B2b-B2/C1	488531	1× Gefäß, Basisglas	Tab. 30: A5a Recycel-Glas		
616	B2b-B2/C1	488531	1× Gefäß, blaues Glas	Tab. 30: A5b Basisglas, mit Kupfer- Ionen gefärbtes Glas		
616	B2b-B2/C1	488531	1× Gefäß, weißes Opakglas	Tab. 30: A5c Basisglas, trübes Glas mit Ca- und Sb- haltigen Partikeln		
616	B2b-B2/C1	488531	1× Gefäß, Schmelzstück, grünliches Glas	Tab. 30: A6 Recycel-Glas (Mn+Sb)		
616	B2b-B2/C1	488531	2× Gefäß, Schmelzstücke, hellgrünes Glas	Tab. 28: A7 = anderes Gefäß, gefärbtes Glas (Mn)		
684	B2b-B2/C1	487694	Gefäß(?), Schmelzstück		S. 125	fehlt
872	B2b-B2/C1	487221	Gefäß(?), 36× kleine Schmelzstücke, farbloses Glas		S. 158, 159	nur ein Schmelzstück
952	B2b-B2/C1	63777 bis 63781	Viereckflasche, 5× Fragmente, tiefgrünes Glas	Tab. 30: A12 Recycel-Glas (Mn+Sb)	S. 173, tab. 293: 952/ 6a-d; 360: 2	nur drei Fragmente
60	Cla	51822	Gefäß(?). 10× Schmelzstücke, hellgrünes Glas	Tab. 28: A1 gefärbtes Glas (Mn)	S. 31, tab. 14: 60	
428	Cla	486101	Gefäß(?), 8× Schmelzstück, Klarglas	Tab. 29: A2 gefärbtes Glas (Mn)	S. 84	
792	C1	487593	Gefäß, 3× Fragmente, farbloses Glas		S. 144	fehlt
803	C1	487618	Gefäß, 9× Fragmente, blau-grünes Glas		S. 146	
940	C1	487481	Gefäß, 2× Schmelzstücke, grünes Klarglas, L. 4,3 und 2,6 cm		S. 171, tab. 288: 940/7	fehlt

Tab. 24. Třebusice. Übersicht der Gräber mit Glasfunden nach Datierung.

Die zweite Gruppe der Glasfunde wurde bei der Freilegung der Schichten in den Sektoren gewonnen. Von der ursprünglichen Anzahl von 44 Positionen von Schmelzstücken – Gefäßen blieben nur 13 erhalten, davon drei unvollständig. Alle haben Zuwachs- und Inventarnummern des Nationalmuseums in Praha (Tab. 25).

Die dritte, kleinste Gruppe mit 22 verzeichneten Positionen besteht aus Glasfunden ohne nähere Bestimmung des Fundorts und ist vollständig erhalten. Alle Fragmente haben Zuwachsnummern und nur einige auch Inventarnummern des Nationalmuseums (Tab. 26).

Es lässt sich also feststellen, dass von ursprünglich 98 verzeichneten Positionen derzeit die Hälfte verfügbar ist, genauer 51 Positionen. Die folgende Bearbeitung und Auswertung betrifft nur die verfügbaren Funde. In der überwiegenden Mehrheit handelt es sich um stark deformierte und durch Hitze verschmolzene Fragmente von Gefäßen oder vermutlich von Gefäßen. Nur in vereinzelten Fällen war es möglich, die Form des Gefäßes zu bestimmen.

Teil der Arbeit sind chemische Analysen der Gläser, für die 19 Proben ausgewählt wurden (Tab. 27–32). Bei der Auswahl war entscheidend:

- a) die Möglichkeit, die Form des Gefäßes zu bestimmen,
- b) bei amorphen Schmelzstücken die Färbung des Glases.

Die Zusammensetzung des Glases der Gefäße zusammen mit den Ergebnissen der Analysen ermöglichte es, die Gefäße aus Natronglas in fünf Grundgruppen a-e) zu unterteilen, die im analytischen Teil des Beitrags beschrieben werden.

Standort	Zuwachs-Nr.	Inv. Nr.	Funde	Analysen	Anmerkungen
Sektor 11/37	232/37	491882	2× Gefäße, 7× Fragmente, farbloses und grünes Glas		
Sektor 12/37	240/37	491908	Gefäß(?), Schmelzstück, hellgrünes Glas		
Sektor 12/37	240/37	491909	Gefäß, Fragment mit Schnittlinien	Tab. 27: A13 Natronglas, verfärbt Sb	
Sektor 12/41	123/41	491988	Gefäß(?), Schmelzstück		
Sektor 16/41	160/41	492001	Gefäße(?). 4× Schmelzstücke		nur 3× Schmelzstücke, verschiedene Gläser
Sektor 21/41	248/41	492043	Gefäß(?), Schmelzstück		
Sektor 6/42	129/42	492075	Gefäß(?), 3× Schmelzstücke, farbloses Glas		nur 1× Schmelzstück
Sektor 12/42	141/42	492131	Gefäß(?), Schmelzstück		nur 1× Schmelzstück
Sektor 14/42	146/42	492140	Gefäß, 4× Schmelzstücke	Tab. 30: A15 Recycel-Glas (verfärbt Sb+Mn)	nur 1× Schmelzstück, grünliches Glas
Sektor 20/42	167/42	492171	Gefäß(?), Schmelzstück		
Sektor 9/44	120/44	492304	Gefäß(?), Schmelzstück		
Sektor 2/63	26/63		facettierter Becher, Fragment	Tab. 27: A18 Natronglas, verfärbt Sb	
Sektor 2/63	80/63		Gefäß(?), 2× Schmelzstück		sehr kleine Fragmente

Tab. 25. Třebusice. Glasbefunde aus den Schichten nach Sektoren.

Einige Artefakte konnten im Nationalmuseum nicht gefunden werden (Glasfunde aus den Schichten nach Sektoren):

Sektor(?), Nr. 1/22, Inv. Nr. 485105; Sektor(?), Nr. ?/22, Inv. Nr. 485106; Sektor(?), Nr. ?/22, Inv. Nr. 485127; Sektor 1/22, Nr. 95b/22, Inv. Nr. 491518; Sektor 1/22, Nr. 95c/22, Inv. Nr. 491521; Sektor 2/22, Nr. 105a/22, Inv. Nr. 491528; Sektor 2/22, Nr. 105b/22, Inv. Nr. 491534; Sektor 3/22, Nr. 116a/22, Inv. Nr. 491548; Sektor 3/22, Nr. 116c/22, Inv. Nr. 491555; Sektor 5/22, Nr. 127b/22, Inv. Nr. 491569; Sektor 6/22, Nr. 136b/22, Inv. Nr. 491574; Sektor 7/22, Nr. 140a/22, Inv. Nr. 491582; Sektor 4/23, Nr. 8/23, Inv. Nr. 491637; Sektor 37/23, Nr. 68/23, Inv. Nr. 491690; Sektor 47/23,

über dem Grab 371, Nr. 233/36, Inv. Nr. 491798; Sektor 23/36, Nr. 285/36, Inv. Nr. 491805; Sektor 28/36, Nr. 297/36, Inv. Nr. 491833; Sektor 29/36, Nr. 299/36, Inv. Nr. 491838; Sektor 31/36, Nr. 312/36, Inv. Nr. 491863; Sektor 12-32/36, Nr. 317/36, Inv. Nr. 491869; Sektor 22/37, Nr. 285/37, Inv. Nr. 491936; Sektor 24/37, Nr. 294/37, Inv. Nr. 491945; Sektor 27/37, Nr. 305/37, Inv. Nr. 491956; Sektor 14/42, Nr. 151/42, Inv. Nr. 492153; Sektor 18/42, Nr. 158/42, Inv. Nr. 492164; Sektor 23/42, Nr. 241/42, Inv. Nr. 492231; Sektor 8/57, Obj. Z1 und Z2, Gruppe A, Nr. 48/57, Inv. Nr. 492356; Sektor 16/62, Nr. 39/62, ohne Inv. Nr.; Sektor 2/63, Nr. 55/63, ohne Inv. Nr.

Nr. 104/23, Inv. Nr. 491750; ?/27, Inv. Nr. 492638;

Zuwachs-Nr.	Inv. Nr.	Funde	Analysen	Anm.
42/22	485161	Gefäß, Schmelzstück, grünliches Glas		
95/22c		Gefäß(?), 2× kleine Schmelzstücke, gelbliches Glas		
117/22		Gefäß(?), sehr kleine Fragmente, gelbliches Glas		
240/22		2× Gefäße, 2× Fragmente: 1× hellgrünes Glas, 1× gelbliches Glas		
329/22		Gefäß, 3× Fragmente, hellgrünes Glas		
300/23		Gefäß, Schmelzstück, hellgrünes Glas		
65/23		Gefäß, Schmelzstück, völlig farbloses Glas		
105/23		Gefäß, Schmelzstück, farbloses Glas		
109/23		Gefäß, 2× kleine Fragmente, hellgrünes Glas		
ohne Nr.(?)	485881?	Gefäß, Schmelzstück, helles grün-blaues Glas		
210/36		Gefäß, 2× Schmelzstücke, helles grün-blaues Glas		
217/37		Gefäß, Schmelzstück, hellgrünes Glas		
	486100	Gefäß, Schmelzstück, hellgrünes Glas		
	486144	2× Gefäße, 4× Schmelzstücke: 1× hellblau-grünes Glas, 3× kleine Schmelzstücke, farbloses Glas mit Perlkorrosion		
160/41	492001	3× Gefäße(?), 1× Schmelzstück, farbloses Glas, 1× Schmelzstück aus hellblau-grünem Glas, 1× Schmelzstück aus grünem Glas	Tab. 32: A14 Schmelzstück, Grünglas, Natronglas mit höherem Gehalt an K ₂ O, entfärbt mit einer geringen Menge Mn	
	487092	Gefäß, 2× Schmelzstücke, hellgrün-blaues Glas		nur 1× großes Schmelzstück
171/62		Gefäß(?), Schmelzstück aus blauem und hellgrünem Glas, Perlen: 3× durch Hitze verformt (2× weißes Opakglas), 4× Schmelzstücke wahrscheinlich aus Perlen, blaues Glas	Tab. 31: A16a, A16b Schmelzstück, grün-blaues Glas, Fe+Mn gefärbtes Recycel-Glas; Tab. 31: A17 Schmelzstück aus dunkelblauem Recycel-Glas, kobalt gefärbt (Co)	
ohne Nr. Sektor 16/62		Gefäß, Schmelzstück, farbloses Glas		
54/63		Gefäß, Fragment des Bodens, völlig farbloses Glas	Tab. 32: A19 ungefärbt, farbloses Natronglas mit hohem K ₂ O-Gehalt	
78/63		1× Fragment, hellgrün-blaues Glas		
95/63		1× Schmelzstück, farbloses Glas		
	487476	3× Fragmente, hellgrünes Glas		

Tab. 26. Třebusice. Glasfunde nicht lokalisiert.

Beschreibung und Datierung der Gefäßfragmente

Im folgenden Text ordnen wir die Gefäße nach ihrer Herstellungszeit, die sich von der Zeit der Grablegung unterscheiden kann.

Grubengrab 696: Gefäße aus blaugrünem Glas

Nationalmuseum Inv. Nr. H1-487721 Datierung des Grabes: B2 (2. Jahrhundert) Datierung der Herstellungszeit der Gefäße: 1.–2. Jahrhundert

Abb. 116:1-4, Abb. 117:1-4

Analysen Tab. 29:A8, A9 und A10, Natronglas c) nicht

Eine Gruppe von 26 Fragmenten aus hellgrünem Glas befand sich etwa 50 cm unter der Oberfläche, und erst darunter wurden weitere, metallische Weihgaben gelagert (Droberjar, Motyková 2023, 127). Die meist durch Hitze beschädigten und deformierten Fragmente haben eine helle grünblaue Färbung. Die Form konnte nur bei einigen Fragmenten näher bestimmt werden, die von verschiedenen Gefäßen stammen.

1. Vermutlich eine in Form gepresste Schale. Die

ausgesprochen dickwandigen Fragmente umfassen drei Fragmente des unteren Gefäßteils mit Boden und ein Teil des Ringfußes. Nach dem Profil des am wenigsten durch Hitze beschädigten Fragments war der Ringfuß nicht an den Boden angefügt, sondern ist Teil davon, und das Gefäß entstand durch Pressen in eine Form. An der unteren Kante des Fußes befinden sich kleine Kerben als Arbeitsspuren. Abmessungen: Ø Fuß 5,5 cm, Bodenstärke 0,7 cm, Wandstärke am Boden 0,4 cm. Analyse Tab. 29:A8 (Abb. 116:1; 117:1).

Das Pressen in eine Form ist eine altertümliche Technik der Gefäßherstellung, die noch im 1. Jahrhundert n. Chr. verwendet wurde. So wurden Schalen ohne Fuß (Isings Form 1) und auch tiefere stark profilierte Schalen mit Fuß – Carinated bowls (Isings Form 2) oder niedrigere Schalen und Teller (Isings Form 5) hergestellt. Die Herstellungsweise und die Formen, die Terra Sigillata nachahmen, führten zur Bezeichnung "keramikähnliche Formen" (Berger 1960, 24–30).

Deutlich profilierte Schalen wurden aus einfarbigem Glas, aber auch aus mehrfarbigem Glas vom Typ Millefiori hergestellt und kamen im 1. Jahrhundert n. Chr. vor. Unter den datierten Funden erwähnt C. Isings auch ein

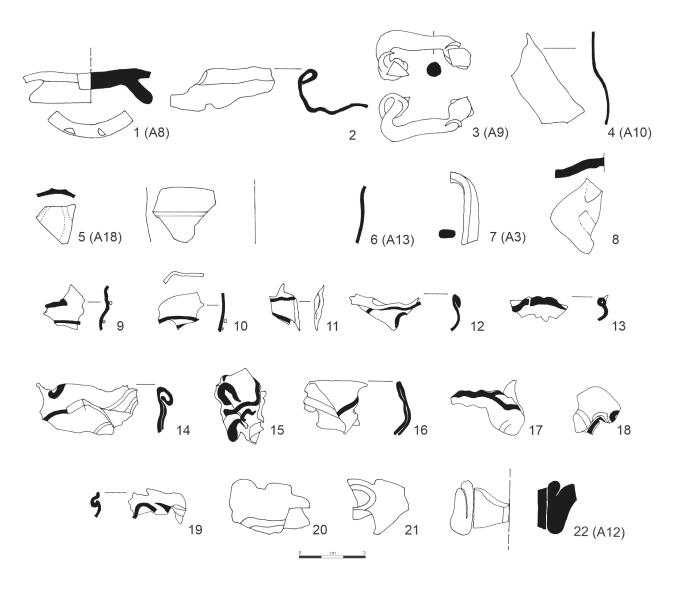


Abb. 116. Třebusice. Glasgefäße. 1–4 – Fragmente von zwei oder drei Gefässe (Gr. 696); 5 – Fragment von Fazettenbecher (Sektor 6/63); 6 – Fragment von Becher mit eingeritzten Linien (Sektor 12/37); 7–8 – Schöpfkelle, Teil von senkrechtem Griff und Bodenfragment (Gr. 482); 9–13 – Schlangenfadengefäße (Auswahl): Fragmente mit blauen Fäden (Gr. 616), 14–19 – Fragmente mit blauen und weissen Fäden (Gr. 616); 20–21 – Fragmente nur mit weissen Fäden (Gr. 616); 22 – Vierkantige Flasche, Fragment von Hals mit Henkeleinsatz (Gr. 952). Zeichnung: H. Sedláčková, technische Bearbeitung: L. Sedláčková.

Exemplar aus dem claudisch-neronischen Lager bei Vetera in Xanten, weitere Funde sind aus Pompeji bekannt (Isings 1957, 17). Aus derselben Zeit sind auch niedrige Schalen und Teller auf Ringfuß bekannt, die besonders aus smaragdgrünem Glas hergestellt wurden; siehe zum Beispiel Funde aus Pompeji und Korinth (Isings 1957, 21–22). Eine Übersicht der Formen dieser Gruppe aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. umfasst einfache halbkugelige Schalen, Schalen mit ausgeprägtem Profil, konische und zylindrische Schalen sowie flache Teller (Fünfschilling 2015, 107, Abb. 139). In Anbetracht der Abmessungen stammen unsere Fragmente höchstwahrscheinlich von einer kleinen Schale halbkugeliger Form.

2. Teller, mit Hilfe der Glasmacherpfeife hergestellt. Ein stark deformiertes Fragment des oberen Gefäßteils hat einen nach innen umgebogenen Rand, der zu einer Hohlkehle geformt ist, was ein Merkmal der Herstellung durch freies Blasen ist. Es handelt sich

vermutlich um einen Teller(?), dessen Abmessungen aufgrund der Deformierung nicht bestimmt werden können (Abb. 116:2; Abb. 117:2). Parallel zu den in Form gepressten Gefäßen wurden im 1. Jahrhundert n. Chr. auch freihändig Schalen und Teller ähnlicher Formen hergestellt, und zwar entweder mit Ringfuß oder ohne Fuß, auch aus klarem, blaugrünem Glas (Isings Form 22 und 46; Fünfschilling 2015, 138, Abb. 180, 139, 182, 183).

3. Topfförmiges Gefäß – Urne(?). Ein kompletter stabförmiger Henkel aus dickem Faden ist nur wenig deformiert und repräsentiert ein weiteres freihändig geblasenes Gefäß. Die sich verjüngenden Enden des dicken Stabes sind um die am Körper befestigten Teile gewickelt, und an ihrer Unterseite haben sich kleine Fragmente der dünnwandigen Gefäßwand erhalten. Er war waagerecht am Gefäß befestigt (Abb. 116:3; Abb. 117:3;). Nach dem dünnwandigen Glas zu urteilen, stammt von demselben Gefäß ein Fragment des oberen Teils des gewölbten



Abb. 117. Třebusice. Glasgefäße. 1–4 – Fragmente von zwei oder drei Gefässe (Gr. 696); 5 – Fragment von Fazettenbecher (Sektor 2/63); 6 – Fragment von Becher mit eingeritzten Linien (Sektor 12/37); 7–8 – Schöpfkelle, Teil von senkrechtem Griff und Bodenfragment (Gr. 482); 9–13 – Schlangenfadengefäße (Auswahl): Fragmente mit blauen Fäden (Gr. 616), 14–19 – Fragmente mit blauen und weissen Fäden (Gr. 616), 20–21 – Fragmente nur mit weissen Fäden (Gr. 616); 22 – Vierkantige Flasche, Fragment von Hals mit Henkeleinsatz (Gr. 952). Foto: G. Urbánek.

Körpers, der in einen zylindrischen Hals übergeht, und zwei kleine Fragmente des Körpers (Abb. 116:4; Abb. 117:4). Abmessungen: L. des Henkels 3,5 cm, ø des Stabes 0,7–0,95 cm, Glasstärke des Gefäßes 0,1 cm.

Die Fragmente mit waagerechtem stabförmigem Henkel stammen von einer topfförmigen Form mit gewölbtem Körper und engerem zylindrischem Hals, die auch zu den Urnen gezählt werden. Es handelte sich um ein kleines Gefäß, und der Henkel könnte am oberen Teil des Körpers befestigt gewesen sein. Nach der Form des Henkels werden diese Gefäße in mehrere Varianten eingeteilt, die in Italien bereits während der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und im 2. Jahrhundert auftreten (Isings 1957, 81–84, Form 63 und 64 – Formen mit "M"-Henkel, mit Henkel in Form von Omega und "H"). Der Henkel des Gefäßes aus Třebusice entspricht am ehesten der Form "Omega".

Nach Form und Herstellungstechnik können die Fragmente kaum von einem einzigen Gefäß stammen, obwohl chemische Analysen in allen drei Fällen Glas gleicher Zusammensetzung nachwiesen. Diese Situation lässt sich nur schwer erklären. Eine Möglichkeit ist das Vorhandensein von drei Gefäßen, die gleichzeitig in einer Glaswerkstatt hergestellt wurden.

Nach den Analyseergebnissen wurde auch das Gefäß aus Gr. 428, von dem nur amorphe Schmelzstücke erhalten sind (Tab. 29:A2), aus sehr ähnlichem Glas hergestellt. Die Zusammensetzung entspricht den Gefäßen aus Gr. 696 und vermutlich wird auch die Herstellungszeit übereinstimmen (Tab. 29:A8–A10).

Sektor 2/63, östlicher Teil: facettierter Becher

Nationalmuseum Zuwachs-Nr. 26/63, ohne Inv. Nr. Datierung der Herstellungszeit des Gefäßes:
2. Hälfte des 1. bis 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts.
Analyse Tab. 27:A18, farbloses Glas, Natronglas, mit Antimon (Sb) entfärbt
Abb. 116:5; Abb. 117:5

Kleines Fragment des Gefäßkörpers mit einem größeren und kleineren Teil zweier Facetten. Glas klar, farblos, ausgeprägte runde Bläschen, sauber. Abmessungen: $1,8 \times 1,75 \times 0,15$ cm, ø des Körpers ca. 7 cm.

Das Fragment stammt von einem Becher des Typs Isings 21, der vom Ende des 1. und im 2. Jahrhundert n. Chr. im ganzen Römischen Reich verbreitet war. Nach diesen Bechern, aber auch anderen Gefäßen mit ähnlichem Dekor in Begram, wurde auf eine Herstellung in Ägypten oder Syrien geschlossen (Isings 1957, 37–18). Die Datierung der Grabfunde aus Fundorten in Slowenien konnte auf das letzte Drittel des 1. bis Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. präzisiert werden, und die Herstellung

wird im östlichen Mittelmeerraum vermutet (Syrien, Palästina; Lazar 2003, 61–62, obr. 25:ganzer Becher aus einem Grab der flavischen Zeit, 89); der Fund aus Thessaloniki wird bereits in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert (Antonaras 2017, 73). Die chemische Analyse bestätigte die syrisch-palästinensische Herkunft.

Es existieren mehrere Varianten, die sich in Abmessungen und Dekorfläche unterscheiden (Berger 1960, 67–74). Nördlich der Alpen waren Becher zweier Größen beliebt: eine hohe schlanke Form mit fast senkrechten Wänden und eine niedrige breitere Form. An der Mündung beider befinden sich ein oder zwei plastische Leisten, der Gefäßkörper ist mit Facetten verziert und am Boden ist ein Ringfuß (Fünfschilling 2015, 122–123, Abb. 158, Bechervarianten). Die Variante, von der unser Fragment stammt, kann nicht sicher bestimmt werden.

Funde dieser Becher begegnen uns vor allem im Umfeld provinzialer Fundorte und Städte, eventuell vereinzelt aus Gebieten, die dem provinzialen Umfeld nahe sind. Ein kurzer Überblick des Vorkommens wurde im Zusammenhang mit den Funden aus Vindonissa gegeben (Berger 1960, 72–74: Pompeji, Fundorte in Dänemark, Schweden, in Deutschland die Kastelle Aisingen und Unterkirchenberg, Mainz, Kempten, Trient, weiter Adria, Libanon, London, Trier, usw.). Später wurden Funde von sechs Fundorten in Slowenien genannt (Lazar 2003, 94–95), weitere Fragmente von Bechern verschiedener Varianten stammen aus Augst mit Datierung in die Jahre 50–230 (Fünfschilling 2015, 483–484, AR 44–AR 45, Taf. 23–24).

Die territorial nächsten, relativ zahlreichen Funde von Fragmenten verschiedener Varianten sind bisher aus Vindonissa bekannt (Berger 1960, 70–72). Aus germanischem Umfeld werden zwei Becher der niedrigeren Variante aus einem Elitegrab in Dvory nad Žitavou aus

Analyse Nr.	Inventar Nr.	Form/Farbe	Abbildung	SiO ₂	Al ₂ O ₃	CaO	K ₂ 0	Na ₂ O	MgO	MnO	FeO	Ti0 ₂	Sb ₂ O ₃	PbO	so³	ਹ	Anmerkung	Datierung
A13	H1 240/37, Sektor 12/37, 22, Inv. Nr. 491909	Farbloser Be- cher oder Schale	9	71,3	1,6	3,9	0,3	20,1	0,3	n. d.	0,2	n. d.	0,6	n. d.	0,4	0,8		2. H. 1.–Anf. 3. Jh. AD
A18	26/63, 66, Sektor 2/63, Teil V	Farbloses fazet- tiertes Gefäß	1	69,5	1,8	4,8	0,4	19,8	0,5	n. d.	0,4	n. d.	0,9	n. d.	0,4	0,7		2. H. 1.–1. H. 2. Jh. AD
A11	Gr. 866, 64, Inv. Nr. 487157	Farbloses Bruchstück		71,3	1,7	4,9	0,4	18,1	0,4	n. d.	0,2	n. d.	1,6	n. d.	0,3	0,7		2.H. 2. Jh. AD

Tab. 27. Třebusice. Chemische Analysen der Natrongläser mit dem höchsten Na₂O-Gehalt, entfärbt mit Sb, SEM/EDS [Gew. %]. N. d. – nicht erkannt; H – Hälfte. Autor: D. Rohanová.

der Mitte des 2. Jahrhunderts genannt (Hrnčiarik 2021, 37–38, Tab. 1). Der Fundort befindet sich oberhalb der Donau, nördlich von Komárno/Brigetio. Direkt aus Pannonien werden Funde facettierter Becher nicht genannt.

Das Fragment aus Třebusice ist bisher das erste Exemplar aus dem Gebiet Böhmens, also aus beträchtlicher Entfernung vom provinzialen Umfeld. Es repräsentiert einen Becher, der irgendwann zwischen der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts bis zum ersten Viertel des 2. Jahrhunderts hergestellt wurde. Die Variante kann angesichts der Abmessungen des Fragments nicht bestimmt werden, jedoch entstand er nach der Zusammensetzung des Glases, das mit Antimon (Sb) geläutert wurde, im östlichen Mittelmeerraum (syrisch-palästinensische Herkunft).

Sektor 12/37: Becher oder Schale mit waagerechten eingeritzten Linien unter dem Rand

Nationalmuseum Zuwachs-Nr. 240/37, Inv. Nr. H1-491909 Datierung der Herstellungszeit des Gefäßes: 2. Hälfte des 1. und 2. Jahrhunderts bis Anfang des 3. Jahrhunderts Analyse Tab. 27:A13, Natronglas, mit Antimon (Sb) geläutert Abb. 116:6; Abb. 117:6

Becher oder Schale – Fragment des oberen Teils eines zylindrischen bis leicht konischen Körpers mit Ansatz zu ausladendem Rand. Etwa 1 cm unter dem oberen Knick befinden sich zwei deutlich eingeschnittene waagerechte Linien. Das Glas ist klar, farblos, die Oberfläche matt. Ø des oberen Körperteils ca. 9,5 cm.

Im 1. Jahrhundert wurden einfache Becher bzw. Schalen hergestellt (Isings Form 12). Sie konnten unverziert sein, aber auch mit vielen Techniken einschließlich eingebrannter Malerei verziert sein, am häufigsten ist jedoch ein eingeschnittenes Dekor waagerechter Linienbündel am Körper. Die ältesten Funde nennt C. Isings aus England und aus Trier (Isings 1957, 28), aber sie waren in ganz Gallien, in Italien (Pompeji) und auf Zypern verbreitet (Calvi 1968, 52, 53). Nach und nach wurden mehrere Varianten unterschieden, von denen eine einen leicht ausladenden Rand und zylindrischen bis leicht konischen Körper hat (z.B. Lazar 2003, 89-90, obr. 31:3.2.4), und dieser Variante entspricht auch das Fragment aus Třebusice. Nach S. Fünfschilling (2015, 119, 120, 122, Abb. 155:1) sind zahlreiche Varianten dieser Becher mit charakteristischen eingeschnittenen Linien aus farblosem Glas, typisch für das 2. Jahrhundert, sind jedoch bereits seit der flavischen Zeit Bestandteil des Tafelglases und überleben bis zum Beginn des 3. Jahrhunderts.

In der chemischen Zusammensetzung und Art der Entfärbung (mittels Sb) ist dem farblosen Glas des facettierten Bechers das Fragment farblosen Glases (Tab. 27:A11) aus Gr. 866 sehr ähnlich. Zur Entfärbung wurde hier eine relativ große Menge Sb (bis 1,6 Gew. % $\mathrm{Sb_2O_3}$) verwendet. Wir können auch seine syrischpalästinensische Herkunft aus der Zeit der 2. Hälfte des 1. bis 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts annehmen.

Urnengrab(?) 482: Schöpfkelle mit senkrechtem Griff(?)

Nationalmuseum Inv. Nr. H1-486221
Datierung des Grabes: B2b-B2/C1 (2. Hälfte des 2. Jahrhunderts)
Datierung der Herstellungszeit des Gefäßes: 2. Hälfte des 1. bis Anfang des 2. Jahrhunderts
Analyse (Probe vom Henkel): Tab.29:A3 = hellgrünes Glas, Natronglas, nicht entfärbt, mit hohem SiO₂-Gehalt
Abb. 116:7, 8; Abb. 117:7, 8

Teil eines einfachen bandförmigen Henkels mit einem bogenförmig gebogenen Ende ist aus klarem, grünlichem Glas mit spärlichen Bläschen von den Abmessungen $3.2 \times 0.7 \times 0.35$ cm. Es kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob die Biegung des Henkelendes funktional ist oder das Ergebnis der Erhitzung des Gegenstands bei der Feuerbestattung. Das zweite Fragment ist aus Glas gleicher Färbung, dickwandig und stärker hitzedeformiert. Es könnte vom Boden desselben Gefäßes wie der Henkel stammen. Abmessungen $3.4 \times 2.6 \times 0.45$ cm.

Das Teil des bandförmigen Henkels könnte theoretisch von einem kleinen Krug stammen, allerdings hatten diese üblicherweise eine andere Form. Meistens hatten sie zwei bis drei Rippen und verbreiterten sich zu den Enden hin, mit denen sie an Hals und Körper des Gefäßes angeschmolzen waren. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann diese Möglichkeit ausgeschlossen werden.

Die zweite Möglichkeit stellt eine Schöpfkelle mit senkrechtem Griff (cyathus) dar. Schöpfkellen mit senkrechtem Griff, dessen oberes Ende zum Aufhängen umgebogen ist, sind in Glasausführung relativ selten und kopieren Metallgefäße, die Bestandteil von Trinkservices aus Bronze waren. I. Lazar hat auf Grundlage zweier Funde dieser Gefäße aus einem Grab in Celje/Celeia und Miklavž bei Maribor im heutigen Slowenien als Vergleichsmaterial Glasschöpfkellen aus dem römischen Castrum Emona, Pompeji und Herculaneum sowie auch aus Vitudurum, einem römischen Vicus im heutigen Schweizer Gebiet, damals Teil von Germania superior, angeführt. Die Funde werden in die 2. Hälfte namísto obr. des 1. Jahrhunderts bis Anfang des 2. Jahrhunderts datiert (Lazar 2003, 123–126, Fig. 36, Gruppe 4.2.1 Schöpfkellen mit senkrechtem Griff).

Urnengrab 616: Schlangenfaden und ein nicht näher bestimmtes Gefäß

Nationalmuseum Zuwachs-Nr. 262/41, Inv. Nr. H1-488531 Datierung des Grabes: B2b-B2/C1 (2. Hälfte des 2. Jahrhunderts) Datierung des Schlangenfaden-Gefäßes nach Herstellungszeit: 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Analysen Tab. 28:A7; Tab. 30:A5 a-c, A6 Abb. 116:9-21, Abb. 117:9-21

Aus dem Grab wurden 49 Fragmente und Glas-Schmelzstücke angegeben, tatsächlich waren es 53 Fragmente. Nach optischer Beobachtung wurden sie in die Gruppen I–VI eingeteilt.;

Analyse Nr.	Inventar Nr.	Form/Farbe	Abbildung	SiO ₂	Al ₂ O ₃	CaO	K ₂ 0	Na ₂ O	Мво	MnO	FeO	Ti0 ₂	Sb ₂ O ₃	PbO	°os	Ö	Anmerkung	Datierung
A1	Gr. 60, 40, Inv. Nr. 51822	Hellgrüner Tropfen		70,7	2,7	7,9	0,7	14,4	0,7	1,2	0,5	n. d.	n. d.	n. d.	0,3	0,6		1. H. 3. Jh. AD
A7	Gr. 616, Inv. Nr. 488531; VI/44-53	Hellgrünes Bruchstück		72,0	2,2	6,4	1,0	15,2	0,5	1,3	0,3	n. d.	n. d.	n. d.	0,2	0,6		2. H. 2. Jh. AD

Tab. 28. Třebusice. Chemische Analysen der Natrongläser mit niedrigemNa₂O-Gehalt, entfärbt mit Mn, SEM/EDS [Gew. %]. N. d. – nicht erkannt; H – Hälfte. Autor: D. Rohanová.

Gruppe I/1–8: Fragmente eines Gefäßes aus klarem, fast farblosem Glas mit Fäden aus hellblauem klarem Glas (Abb. 116:9–13; Abb. 117:9–13); Gruppe II/9–16: Fragmente eines Gefäßes aus klarem, fast farblosem Glas mit Fäden aus hellerem blauem klarem Glas und mit Fäden aus weißem opakem Glas, Analyse (Tab. 30:A5 a-c; Abb. 116:14–19; Abb. 117:14–19); Gruppe III/17–26: Fragmente desselben Gefäßes nur mit Fäden aus weißem opakem Glas (Abb. 116:20, 21; Abb. 117:20, 21); Gruppe IV/27–38: sehr kleine Fragmente klaren, fast farblosen Glases; V/39–43: Schmelzstücke grünlichen Glases, Analyse Tab. 30:A6; VI/44–53: Schmelzstücke hellgrünen Glases.

In den Gruppen I–IV sind die Fragmente weniger durch Hitze beschädigt, allerdings stark deformiert und verdreht. Die Wände des ursprünglichen Gefäßes sind zwar verbogen, aber auf den Fragmenten I–III sind Reste der ursprünglichen Verzierung aus hellblauen klaren Fäden und aus Fäden von weißem opakem Glas gut erkennbar. An einigen Fragmenten ist die Umwicklung des blauen Fadens in zwei waagerechten Reihen auch mit dem anfänglichen Ansatz des Fadens erkennbar (Abb. 116:9–11; 117:9–11). Nach der Glaszusammensetzung stammen von diesem Gefäß auch amorphe Glasschmelzstücke mit Grünstich, die der Gruppe V zugeordnet wurden; amorphe Schmelzstücke hellgrünen Glases unterschiedlicher Zusammensetzung aus Gruppe VI stammen von einem anderen Gefäß, was auch die chemische Analyse bestätigte.

Gefäß mit aufgeschmolzenem blauem und weißem Faden – Schlangenfaden

Entscheidend für die Bestimmung des Gefäßtyps sind die Fragmente, auf denen Teile von blauen und weißen Fäden bogenförmig gekrümmte Gebilde formen (z.B. Abb. 116:12, 15, 19, 21; Abb. 117:12, 15, 19, 21). Gerade dieser Umstand, zusammen mit der Verwendung von Glas zweier Farben für die Verzierung, führte zu dem Schluss, dass die Fragmente von einem Gefäß stammen, das mit sogenanntem Schlangenfaden-Dekor verziert ist. Dieses Dekor besteht aus Fäden, die in verschiedenen Formen auf die Oberfläche der Gefäße aufgeschmolzen sind – abstrakte, pflanzliche Motive stilisierend, seltener stellen sie Tier- und Menschenfiguren dar. Die Fäden können aus Glas derselben Farbe wie der Gefäßkörper sein, aber auch andersfarbig, klar oder opak: blau, türkis, weiß, gelb und

rot. Bei besonders luxuriösen Exemplaren war das Dekor mit Goldfolie unterlegt. Das Spektrum der so verzierten Gefäße umfasst Schalen ohne Henkel und mit Henkel, Becher, Krüge und Flaschen (z.B. Fünfschilling 2015, 79–81, Abb. 76–79), eventuell Korb(?) und Gefäße ungewöhnlicher Formen wie "Kopf mit Helm" (Naumann-Steckner 2016, 105–111, hier Farbfotos der Gefäße). In unserem Fall kann die Form des Gefäßes jedoch nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Mit großem Vorbehalt kann an ein schalenförmiges Gefäß gedacht werden, denn an einigen hitzedeformierten Fragmenten ist der Ansatz eines zu einer Hohlkehle umgebogenen Randes erkennbar.

Die Analysen der Fragmente hellgrünen Glases mit blauen und weißen Fäden (Tab. 30:A5 a-c) und grünlichen Glases (Tab. 30:A6) zeigten, dass es sich um Natrongläser handelt. Durch die Anwesenheit beider Entfärbungstypen (Mn und Sb) ist offensichtlich, dass die Gläser recycelt wurden (sie entstanden durch Schmelzen zweier Glasarten). Beispiele des Dekors mit blauen klaren Fäden (gefärbt mit Kupferionen – Cu²⁺) und Fäden aus weißem opakem Glas, getrübt durch rekristallisierte Partikel Ca₂Sb₂O₇ oder CaSb₂O₆. Blaues und weißes Glas wurden aus einem Grundglas hergestellt, d.h. in einer Werkstatt. Im Gegensatz dazu ist das verschmolzene hellgrüne Glasstück (Tab. 28:A7) ein Natronglas, das nur mittels Mangan (Mn) entfärbt wurde. In der chemischen Zusammensetzung ähnelt dieser Probe das hellgrüne Schmelzstück aus Grab Hr. 60 (Tab. 28:A1).

Analogien im Rahmen des Römischen Reiches und außerhalb

Ursprung und Entstehungszeit der Gefäße mit aufgeschmolzenem attraktivem Dekor waren bereits seit der ersten Publikation, die diesen Gefäßen gewidmet war, Gegenstand von Diskussionen. Das Ergebnis ist die gegenwärtige Ansicht, dass das Dekor vor Mitte des 2. Jahrhunderts im östlichen Mittelmeerraum entstand und kurz darauf, während der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, in die Werkstätten in Köln am Rhein übertragen wurde (z.B. Whitehouse 2001, 117–118; Follmann-Schulz 2006, 94; von Saldern 2004, 327–331). Die Datierung der Werkstatt in Köln am Rhein in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts ermöglichen vor allem Funde aus Gräbern an vielen Fundorten in der Stadt. Der Höhepunkt der Produktion

wird in der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts vermutet, auch wenn viele Gefäße in Haushalten noch lange Zeit überdauern konnten und einige Kölner Glasmacher weitere Werkstätten zur Herstellung von Gefäßen mit interessantem Dekor an anderen Orten in Westeuropa gründen konnten (Naumann-Steckner 2016, 113). Zum westlichen Produktionskreis der Gefäße mit Schlangenfaden-Dekor werden heute auch Werkstätten gezählt, die in Pannonien arbeiteten (Stern 2001, 138-139). Fragmente von Fundorten entlang des Limes Romanus in Pannonien sind in das 3. Jahrhundert datiert und verwendeten für die Fäden dasselbe Glas wie für die Gefäßkörper. Es wird eine lokale Produktion dieser Luxusgefäße vielleicht in Brigetio vermutet (Barkóczi 1988, 107-109, Taf. XVI). Fragmente von Schlangenfaden-Gefäßen stammen ebenfalls aus dem Kastell in Iža, das am gegenüberliegenden Donauufer als Gegenpol zu Brigetio errichtet wurde (Kučeráková 2013, 111, Tab. 22:447-469).

Für Kölner Werkstätten war das aus mehrfarbigen Fäden gebildete Dekor charakteristisch, wie es auch an den Fragmenten aus Třebusice erkennbar ist. Auch die Datierung des Gr. 616 in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts stimmt mit dem vermuteten Beginn der Produktion in den Kölner Werkstätten überein, und das in das Grab in Třebusice gelegte Gefäß gehört also zu den ersten Erzeugnissen dieses Typs. Eine ähnliche Anordnung blauer und weißer Fäden wie auf den Fragmenten aus Třebusice ist von vielen Gefäßen bekannt. Als Beispiel kann ein Becher aus Köln in der Luxemburger Straße (Whitehouse 2001, 220, Kat. Nr. 788) oder der Torso einer Flasche aus Köln a. R. oder Umgebung genannt werden (Follmann-Schulz 2006, 96, Abb. 2).

Fragmentfunde von Gefäßen mit Schlangenfaden-Dekor sind außerhalb des Römischen Reiches einschließlich der Provinzen sehr selten. Als territorial nächster Fund kann ein Fragment mit aufgeschmolzenem eingedrücktem Faden in Form einer Vogelfigur von der germanischen Siedlung in Nitra, Lage Mikov Dvor, genannt werden, die in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert wird. Der "Becher" soll in pannonischen Werkstätten hergestellt worden sein (Hrnčiarik 2009, 153, 167, obr. 2:127). In diesem Fall ist der Zusammenhang zwischen dem Fund am nördlichen Donauufer und der nahen Provinz am anderen Flussufer ganz eindeutig.

Die Existenz eines zweiten Gefäßes im Grab ist nur durch amorphe Schmelzstücke aus Glas unterschiedlicher grüner Farbe und auch chemischer Zusammensetzung belegt (Gruppe VI/44–53, Analyse Tab. 28:A7). Das Gefäßfragment wurde aus Natronglas hergestellt, das mit Mangan (Mn) entfärbt wurde.

Urnengrab 952: vierkantige Flasche

Datierung des Grabes: B2b-B2/C1 (2. Hälfte des 2. Jahrhunderts)
Datierung der Herstellungszeit des Gefäßes: 1.-2. Jahrhundert
Analyse Tab. 30:A12, Natronglas mit Antimon (Sb) und kleiner Menge (Mn) entfärbt (recyceltes Natronglas)
Abb. 116:22; Abb. 117:22 (Halsfragment)

Aus dem Grab wurden ursprünglich fünf Fragmente einer vierkantigen Flasche aus grünem reinem Glas gewonnen, gegenwärtig sind nur drei Fragmente erhalten: Fragment eines zylindrischen Halses mit Henkelansatz. Ein Teil des Halses ist nicht durch Hitze beschädigt, während der angesetzte Henkel stark deformiert ist und seine ursprüngliche Form nicht bestimmt werden kann. Abmessungen des Halses, innerer ø ca. 3 cm; kleines Fragment einer geraden Wand, Abmessungen $4,2\times1,5\times0,25/0,15$ cm, (Analyse Tab. 30:A12); kleines Fragment des Körpers vom Boden, Abmessungen $3,3\times1,5\times0,25/0,15$ cm.

Vierkantige Flaschen mit Henkel, manchmal als Krüge bezeichnet, gehören zum Grundsortiment antiken Glases von der Mitte des 1. bis zum 4. Jahrhundert (Isings 1957, 63-66, Form 50). Typisch dafür ist das ausgeprägt blaugrüne Glas. Sie wurden auf zwei Arten hergestellt: durch Gießen in eine vierkantige Form, oft mit Reliefmarken am Boden, oder es wurde eine zylindrische Flasche geblasen und anschließend mit Brettern in die vierkantige Form gedrückt, was gelegentlich durch den Abdruck des Brettes an der Wand bestätigt wird (Sedláčková ed. 2024, 126, č. kat. 006). Die Henkel der Flaschen haben mehrere Rippen und sind breit, am Hals und an der Schulter des Gefäßes angesetzt. Die Fragmente der Flasche aus Třebusice stammen eher von einer mit Brettern gedrückten Flasche, denn die Biegung der Wand, die an einem kleinen Fragment erkennbar ist, ist abgerundet, während die in Form hergestellten Exemplare eine scharfe Wandbiegung haben. Sie entspricht so der kleineren Variante vierkantiger Flaschen, die besonders im Mittelmeerraum beliebt waren (Isings 1957, 63-64, Form 50a). Der Grund für die Herstellung von Flaschen dieser Form war die leichtere Lagerung beim Transport in Holzkisten, und selbstverständlich waren nicht die Flaschen selbst, sondern ihr Inhalt Gegenstand des Trans-

In der chemischen Zusammensetzung ähneln den Fragmenten der vierkantigen Flasche auch die Fragmente von Gefäßen aus den Gräbern 486 – (Tab. 30:A4 und Tab. 30:A15). Es handelt sich um Natron-, Recycel-Gläser, die relativ hohe Konzentrationen von FeO (0,4–0,7 Gew. %) enthalten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie denselben Ursprung und dieselbe Datierung haben.

Abschließende Überlegung

Die Möglichkeit, mit großer Wahrscheinlichkeit wenigstens die Form einiger Gefäße aus den Brandgräbern in Třebusice zu bestimmen, gibt eine überraschende Vorstellung von der Ausstattung germanischer Haushalte mit dieser seltenen Ware. Der farblose Becher mit Facettendekor und der Becher mit eingeschnittenen Linien aus farblosem, mit Antimon entfärbtem Glas haben syrisch-palästinensischen Ursprung und gehören zum hochwertigsten, sogenannten alexandrinischen Glas. Das "Service" aus drei Gefäßen(?) aus blaugrünem, nicht entfärbtem Glas und die vierkantige Flasche aus grünem Glas, mit Sb und Mn entfärbt, könnten noch im 1. Jahrhundert n. Chr. hergestellt worden sein und stellen in ihrer Zeit im Römischen Reich keineswegs außergewöhnliches Glas dar, und nur einige von ihnen erscheinen auch im Umfeld des Barbaricums.

Einen außergewöhnlichen Fund stellt das Gefäß mit Schlangenfaden-Dekor aus blauen und weißen Fäden dar. In diesem Fall handelt es sich um ein Luxusgefäß, wie sie in den Werkstätten in Köln am Rhein hergestellt wurden. In diesem Fall deckt sich die Zeit der Grablegung mit der Herstellungszeit in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Das Gefäß gelangte kurz nach der Herstellung in das Grab. Die Anwesenheit eines so luxuriösen Gefäßes im Grab von Třebusice musste das Ergebnis komplizierter Beziehungen sein, wobei der Fernhandel mit dieser Ware nur eine der Möglichkeiten ist.

Auswertung der chemischen Analysen der Gläser aus den Brandgräbern in Třebusice

Die Fragmente ausgewählter Gläser wurden mittels SEM/EDS-Methode¹ analysiert, die sowohl eine topographische als auch chemische Analyse ermöglicht. Die Gläser, die aus den Brandgräbern in Třebusice gehoben wurden oder aus den Schichten in den Sektoren stammen, werden meist in das 1.–2. Jahrhundert und einige bis zum Beginn des 3. Jahrhunderts datiert. Die chemischen Analysen bestätigten, dass es sich durchweg um sogenannte Natrongläser handelt, die aus chemischer und technologischer Sicht als Natron-Kalk-Gläser (Na,O-CaO-SiO,) charakterisiert werden.

Natronglas wurde in den Gebieten Ägyptens, des Nahen Ostens und Südeuropas (Römisches Reich) über mehr als zwei Jahrtausende bis zur zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts produziert (Phelps et al. 2016). Zum Schmelzen wurden sehr gut verfügbare lokale Rohstoffe genutzt. Das Grundmaterial war Küstensand aus dem Mittelmeer, der außer Siliciumdioxid (SiO₂) auch Schalenreste von Meereslebewesen (CaCO₃) und auch Feldspat (Natrium-, Kaliumfeldspat – KAlSi₃O₈) einbrachte. Feldspat brachte außer SiO₂ und Al₂O₃ auch eine kleine Menge K₂O ein. Es ist nicht ausgeschlossen, dass ein Teil des Al₂O₃ aus dem Schmelz- (Mullit-) Tiegel selbst in das Glas gelangte (Jackson et al. 2016). Der zweite wichtige Bestandteil der Glasmasse sind Flussmittel. Im Gebiet

Ägyptens, des Nahen Ostens und des gesamten Römischen Reiches wurde über mehr als zwei Jahrtausende das natürliche Mineral Natron verwendet, das ein sehr wirksames Flussmittel war. Natron ist eine Mischung von Natriumsalzen: Hydraten von Natriumcarbonaten, sog. Trona (Na₂H(CO₃)₂. 2H₂O, Natriumcarbonaten (Na₂CO₃, NaHCO₃) und auch NaCl oder Na₂SO₄.² Die Verhältnisse der Salze sind im Mineral sehr variabel und hängen von der konkreten Lagerstätte ab. Natronglas zeichnet sich meist durch einen sehr niedrigen Gehalt an K₂O und MgO (unter 1,5 Gew. %) aus. Phosphorpentoxid (P₂O₅) findet sich in Natrongläsern nicht, da dieses durch pflanzliche Aschen eingebracht wird. Natronglas ist daher sehr gut von Glas unterscheidbar, das aus pflanzlichen Aschen mit Natriumsalzen geschmolzen wurde.

Es wird überliefert, dass das Schmelzen von Natronglas zweistufig erfolgte - in der ersten Phase wurden die Rohstoffe zu sogenannter Fritte verschmolzen (Entstehung von Silikaten), nach dem Abkühlen wurde die Mischung mechanisch homogenisiert und in der zweiten Phase wurde das Glas zu homogenem Glas geschmolzen. Diese Behauptung wird jedoch nicht durch die Ergebnisse experimenteller Schmelzen der Autoren (Jackson et al. 2016) gestützt, das Glas einstufig bei 1100 °C über 12 Stunden schmolzen. Aufgrund der nicht besonders guten Verfügbarkeit der Rohstoffe wurden Gläser oft zentral geschmolzen (Primärproduktion) und in Form von Ingots zum Umschmelzen und Formen zu Endprodukten verteilt (Sekundärproduktion). Nach Mitte des neunten Jahrhunderts kam die Produktion von Natronglas völlig zum Erliegen, vermutlich aus politischökonomischen Gründen (Phelps et al. 2016). Natron wurde ab Mitte des neunten Jahrhunderts allmählich durch Asche von Wüsten- und Halbwüstenpflanzen mit höherem Gehalt an Calcium- und Kaliumionen ersetzt.

Die Natrongläser³ aus Třebusice können wir nach der Art der Entfärbung (Nicht-Entfärbung) in fünf Gruppen einteilen, einerseits nach dem verwendeten Entfärbungsmittel⁴ und der resultierenden Farbe und zugleich nach Menge und Verhältnis der Alkalioxide (Na₂O/CaO), was, wie sich zeigte, eng zusammenhängt.

Mit Hilfe der Rasterelektronenmikroskopie mit EDS-Analysator (SEM/EDS) wurde die chemische Zusammensetzung der Gläser festgestellt. Die gesammelten Glasproben wurden in Epoxidharz eingebettet, geschliffen (SiC 120, 400, 600 und 1200) und anschließend mit Diamantpaste (1 μm) auf einer Textilscheibe in Ethanol poliert. Die Analysen wurden auf einem Elektronenmikroskop Jeol JSM 6510 (Institut für Anorganische Chemie der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, 25068 Husinec-Řež) durchgeführt, das mit einem EDS-Detektor SSD Inca (Oxford Instruments) im rückgestreuten Sekundärelektronen-(BSE)-Modus ausgestattet war, der chemischen Kontrast bietet. Die Messung erfolgte bei einer Beschleunigungsspannung von 20 kV unter niedrigem Vakuum (30 Pa), also ohne die Notwendigkeit einer Galvanisierung. Jede Messung ist der Durchschnitt aus drei Analysen. Die erhaltenen Daten wurden auf 100 % normiert. Zum Vergleich wurden Dreikomponentengläser verwendet, die aus Chemikalien mit p.a.-Reinheit hergestellt wurden: K₂O-CaO-SiO₂ und Na₂O-CaO-SiO₂ und Glasstandards zertifizierter Laboratorien.

² Es wurde in Ägypten (Wadi Natrun) und auch im Nahen Osten (Haifa) abgebaut. In Ägypten wurde es zum Trocknen von Leibern vor dem Einbalsamieren verwendet.

³ Die Analysen ergaben kein Vorhandensein von P₂O₅, was auf die Verwendung von natriumhaltigen Aschen hinweisen würde.

Dem Glasmaterial wurden Entfärbungsmittel zugesetzt, um die durch Eisenionen (Fe) verursachten Grün- bis Türkistöne zu unterdrücken. Eisen gelangt als Verunreinigung hauptsächlich durch Küsten- und Fluss-Sand in das Glas. Es ist bekannt, dass in antiken Gläsern zwei Elemente beim Entfärbungsprozess verwendet wurden: Antimon (Sb) und Mangan (Mn). Die Antimon-Ionen selbst (Sb³+ und Sb⁵+) färben das Glas nicht, sondern verschieben das Oxidations-Reduktions-Gleichgewicht der Eisenionen (Fe²+) in den Bereich der weniger intensiv färbenden Form (Fe³+). Die Entfärbung mit sogenannter Glasseife (Burel – MnO₂) ist ein komplizierterer Prozess, da Mangan selbst das Glas färbt und das Problem hauptsächlich in der intensiv violetten Farbe liegt, die durch Mn³+-Ionen verursacht wird. Die Verschiebung des Gleichgewichts auf die eine oder andere Seite hängt mit der Menge an Farbstoff (Fe) im Glas, dem Verhältnis polyvalenter Elemente (Fe/Sb; Fe/Mn) und der Menge an physikalisch gelöstem Sauerstoff im Glas (Schmelzbedingungen) zusammen. Die resultierende Färbung des Glases ist daher eine Kombination vieler Faktoren (Kocík et al. 1978). Natrongläser sind oft in sanften Türkistönen gefärbt, es überwiegen darin nämlich Eisenionen (Fe²+).

Analyse Nr.	Inventar Nr.	Form/Farbe	Abbildung	SiO ₂	Al ₂ O ₃	CaO	K ₂ 0	Na ₂ O	MgO	MnO	FeO	Ti0 ₂	Sb ₂ O ₃	PbO	so³	CI	Anmerkung	Datierung
A2	Gr. 428, 21, Inv. Nr. 486101	Hellgrüner Tropfen		70,5	2,4	7,2	0,8	16,7	0,5	0,3	0,4	n. d.	n. d.	n. d.	0,2	0,6		1. H. 3. Jh. AD
A3	Gr. 482, 21, Inv. Nr. 486221	Griff einer Schöpf- kelle		74,4	2,3	6,5	0,5	14,4	0,5	0,2	0,2	n. d.	n. d.	n. d.	n. d.	0,6		2.H. 2. Jh. AD
A8	Gr. 696, 42, Inv. Nr. 487721	Türkisfar- big		72,6	2,3	6,7	0,5	16,0	0,4	0,2	0,2	n. d.	n. d.	n. d.	n. d.	0,7	A8–A10 zwei bis drei Ge- fäße	2. Jh. AD
A9	Gr. 696, 42, Inv. Nr. 487721	Türkisfar- biger Hen- kel		72,4	2,2	6,7	0,5	15,9	0,4	0,1	0,2	n. d.	n. d.	n. d.	0,2	0,7	A8–A10 zwei bis drei Ge- fäße	2. Jh. AD
A10	Gr. 696, 42, Inv. Nr. 487721	Türkisfar- big		72,5	2,2	6,8	0,5	15,9	0,4	0,2	0,2	n. d.	n. d.	n. d.	0,2	0,7	A8–A10 zwei bis drei Ge- fäße	2. Jh. AD

Tab. 29. Třebusice. Chemische Analysen der Natrongläser mit niedrigem Na₂O-Gehalt und entfärbt durch eine kleine Zugabe von Mn, SEM/EDS [Gew. %]. N. d. – nicht erkannt; H – Hälfte. Autor: D. Rohanová

Entfärbte Natrongläser

a) Die erste Gruppe (Tab. 27) sind farblose Gläser (Gr. 866, Tab. 27: A11; Gr. 1, Sektor 242/37, Tab. 27: A13 und Sektor 26/63, Teil 2/V, Tab. 27: A18) entfärbt (und auch geläutert)⁵ mittels **Antimon** (Sb). In den Gläsern wurde Sb₂O₃ in Konzentrationen von 0,6 bis 1,6 Gew. % festgestellt. Das Entfärbungsmittel konnte dem Glas in Form von Oxid (Sb₂O₃) oder auch Sulfid (Sb₂S₂) zugesetzt werden.

In den farblosen Gläsern stellten wir den höchsten Gehalt an Na2O fest (hier im Bereich von 17,3 bis 20,1 Gew. %), der CaO-Gehalt ist dagegen entsprechend niedriger und bewegt sich im Bereich von 3,9-6,5 Gew. %. Interessant sind die niedrigeren Gehalte an Al₂O₃ (um 1,7 Gew. %) und FeO (nur um 0,2-0,3 Gew. %). Aus diesen Angaben ist ersichtlich, dass zu ihrer Herstellung sehr reiner Sand verwendet wurde, ebenso wie bei den Glasscherben, die auf dem Wrack des Schiffes Iulius Felix (1.–3. Jahrhundert) gefunden wurden. Auch dort zeigten die Analysen, dass mit Sb entfärbte Gläser weniger Aluminiumoxid enthielten und hier sehr reiner Küstensand verwendet wurde (Silvestri et al. 2008). Die Herstellung von mit Antimon entfärbten Gläsern wird mit der Verbreitung der Glastechnik des Blasens im frühen Römischen Reich im ersten Jahrhundert n. Chr. in Verbindung gebracht, und die Hauptprodukte waren Teller und Schalen. Das Glas ist vom sogenannten Alexandrinischen oder Ägyptischen Typ, kann aber auch syrischpalästinensischen Ursprungs sein (Gliozzo 2017). Die chemische Zusammensetzung der von uns analysierten Proben versuchten wir mit den in Brills Tabellen

angeführten Gläsern zu vergleichen (Brill 1999). Der Probe A13 entspricht gut eine farblose Schale vom Fundort V.E: Karanis, S. 88, Probe 3292, und in der chemischen Zusammensetzung ähnelt ihr auch ein dickwandiges farbloses Gefäß vom Fundort V.F.: Cosa, S. 91, Probe 3021. Der Probe A18 ähnelt ein Gefäßboden vom Fundort V.E: Karanis, S. 88, Probe 301, und der Probe A11 ähneln in der chemischen Zusammensetzung ein farbloses Gefäß, eine Schale und ein facettiertes Gefäß vom Fundort V.I.: Kenchreai, S. 101, Proben 773, 3715 und 3317.

b) Die zweite Gruppe (Tab. 28) bilden sanft grüne Gläser (Gr. 60, Tab.28: A1 und Gr. 616, Sektor VI/44-53, Tab.28:A7) entfärbt mit einer größeren Menge Mangan (Mn) (1,2-1,3 Gew. % MnO). Mangan konnte in Form des Minerals Pyrolusit/Braunstein (MnO₂) zugesetzt werden (Gliozzo 2017). Mit Mangan entfärbte Gläser zeichnen sich durch niedrigeren Na,O-Gehalt (14,4–15,2 Gew. %) aus, was auch Jackson und Paynter (Jackson, Paynter 2015) bestätigen und anmerken, dass die Gläser in der Zusammensetzung dem Typ Levantine 1 nahekommen. In Zusammensetzung und Manganmenge ähneln die Gläser farblosen Gläsern (Brill 1999): V.A: Jalame, S. 72, Proben 843, 852 und 855, datiert in das Jahr 360 n. Chr., also wieder aus der römischen Kaiserzeit. Gläser mit etwas höherem Na₂O-Anteil (19-20 Gew. %)⁶ und aquamarinem Farbton wurden in Pompeji gefunden (Datierung vor 79). Der MnO-Gehalt bewegt sich in ihnen um 0,3-0,6 Gew. %. (De Francesco et al. 2010). Die Gläser wurden im syrischpalästinensischen Gebiet hergestellt (Judaic glass).

⁵ Durch die Läuterung werden Blasen aus dem Glas entfernt. Sb₂O₃ entfärbt das Glas nicht nur, sondern läutert es auch.

⁶ Zur Messung wurde die XRF-Methode verwendet.

Analyse Nr.	Inventar Nr.	Form/Farbe	Abbildung	SiO ₂	Al ₂ O ₃	CaO	K ₂ O	Na ₂ O	MgO	MnO	FeO	Ti0 ₂	Sb ₂ O ₃	PbO	so³	ច	Anmerkung	Datierung
A5	Gr. 616, 262/41; Inv. Nr. 488531; II/9-16	Gefäß, Grund- glas		69,5	2,1	6,0	0,5	18,0	0,5	0,8	0,3	n. d.	1,2	n. d.	n. d.	0,7	Schlangen- faden De- kor	2. H. 2. Jh. AD
A5a		Blaues Glas		69,2	2,0	5,6	0,7	18,0	0,5	0,5	0,6	n. d.	1,3	n. d.	0,3	0,6	Färbende Ionen – CuO: 0,2 u. FeO	2. H. 2. Jh. AD
A5b	Gr. 616, Inv. Nr. 488531; III/17-26	Weißes Glas		69,2	2,1	5,9	0,5	17,8	0,8	0,6	0,3	n. d.	1,6	n. d.	0,2	0,7	Partikel d. Trübung: Ca2Sb2O7 u. CaSb2O6	2. H. 2. Jh. AD
A6	Gr. 616, Inv. Nr. 488531; V/39-43	Grün- lich		70,0	2,0	5,9	0,5	17,9	0,5	0,7	0,3	n. d.	0,7	n. d.	0,3	0,7		2. H. 2. Jh. AD
A12	Gr. 952 R49, 63777-781	Zart- grüne vier- kantige Flasche	Eur.	68,2	2,3	6,5	0,7	18,0	1,2	0,2	0,7	n. d.	0,9	n. d.	0,3	0,6	Höherer Fe-Gehalt	2. H. 2. Jh. AD
A15	H1, Sektor 14/42, 146/42 Inv. Nr. 492140	Zart- grünes Sinter- glas	1	70,4	2,1	6,1	0,5	17,6	0,5	0,2	0,4	n. d.	0,7	n. d.	0,2	0,6	Höherer Fe-Gehalt	2.H. 2. Jh. AD
A4	Gr. 486, 22, Inv. Nr. 486237	Türkis- farbi- ges Sinter- glas		69,6	2,6	6,3	0,7	17,3	1,0	0,2	0,6	n. d.	0,6	n. d.	0,2	0,6	Höherer Fe-Gehalt	2. H. 2. Jh. AD

Tab. 30. Třebusice. Chemische Analysen der Natrongläser mit hohem Na₂O-Gehalt, entfärbt mit Sb und Mn, rezyklierte Gläser, SEM/EDS [Gew. %]. N. d. – nicht erkannt; H – Hälfte. Autor: D. Rohanová.

c) Die dritte Gruppe (Tab. 29) sind Gläser, die mit **geringer Menge Mn** (bis 0,3 Gew. % MnO) entfärbt sind, die an der Grenze zwischen entfärbten und nicht entfärbten Gläsern liegt (Foster, Jackson 2009).7 Jackson und Paynter (Jackson, Paynter 2015) definieren Gläser mit niedrigem Mn-Gehalt bis zu einem Wert von 0,8 Gew. % MnO. Gliozzo et al. (2015) führen an, dass wenn im Glas mehr als 0,2 Gew. % MnO festgestellt wird, es sich bereits um absichtliche Entfärbung handelt. Der Sand bringt nämlich nur sehr geringe Mengen MnO ein (etwa 50-mal weniger als FeO) (Gliozzo 2017). Zu dieser Gruppe von Gläsern können wir auf Grund der Analysen den grünlichen Tropfen (Gr. 428, Tab. 29:A2) und Teile des Henkels aus Grab 482, Tab. 29:A3, ähnlich wie die azurblauen Gefäßfragmente aus Grab 696 (Tab. 29:A8-A10)8 zuordnen. Der FeO-Gehalt bewegte sich bei beiden Gruppen von 0,1 bis 0,5 Gew. %. Allerdings ist in keinem Fall der Entfärbungsprozess vollständig gelungen. Freestone ordnete die Gläser in die Gruppe römischer, türkis-grüner Gläser ein, die im 1. Jahrhundert n. Chr. hergestellt wurden (Freestone 2005, Tab. 1).

In den Tabellen chemischer Analysen von Gläsern aus der Antike (Brill 1999) ist der Probe Tab. 29:A2 eine farblose gerippte Schale (ribbed bowl) aus hellenistischer Zeit nahe: IV.G: Tel Anifa, S. 67, Probe 5157. Dem grünlichen Henkel Tab. 29:A3 ähnelt eine türkisblaue Probe von einem dünnwandigen Gefäß – V. V. Cetamura, S. 128, Probe 5230. Die Gefäßfragmente (Tab. 29:A8–A10) sind in der Zusammensetzung einer gerippten Schale ähnlich, die in Tabelle V.A.B, S. 139, Probe 6680 angeführt ist. Durchweg handelt es sich um Gläser aus römischer Kaiserzeit (Brill 1999).

d) Die vierte Gruppe (Tab. 30) sind hellgrüne Gläser (Gr. 616, Sektor II/9-26, Tab. 30:A5) und grünliche Gläser (Gr. 616, Sektor V/39-43, Tab. 30:A6), die beide Elemente (Mn und Sb) enthalten und durch Recycling von Gläsern entstanden sind, die sowohl mit Mangan als auch mit Antimon entfärbt wurden (Freestone 2015). Zu dieser Gruppe können wir auch grünliche Gläser (Gr. 486, Tab. 30:A4; Gr. 952, Tab. 30:A12 und Gr. 1, Zuwachsnummer NM:146/42, Tab. 30:A15)

⁷ In den Graphen 5 und 6 wird diese Gruppe zur besseren Unterscheidung mit dem Begriff "nicht entfärbte" Gläser bezeichnet.

Die Analysen bestätigten, dass die Fragmente A8, Teil des Henkels A9 und A10 die gleiche chemische Zusammensetzung haben, aber von der Form her nicht zu einem Gefäß gehören. Es könnte sich um ein Set von mindestens zwei Gefäßen aus demselben Glas handeln.

Analyse Nr.	Inventar Nr.	Form/Farbe	Abbildung	SiO ₂	Al ₂ O ₃	CaO	K ₂ 0	Na ₂ O	MgO	MnO	FeO	Ti0 ₂	Sb ₂ O ₃	PbO	so³	ci	Anmerkung	Datierung
A16	171/62, 65	Grüner Teil eines blaugrü- nen Bruch- stücks		70,3	2,1	6,8	0,7	17,5	0,4	0,4	0,2	n. d.	0,4	n. d.	0,3	0,7		2. H. 2. Jh. AD?
A16a		Blauer Teil des Bruch- stücks		66,5	2,0	6,4	0,8	16,6	0,4	1,1	1,2	n. d.	0,4	3,7	n. d.	0,7	Färbende Ionen, MnO: 1,1 u. FeO:1,2	2. H. 2. Jh AD?
A17	171/62, 65	Dunkelb- laues Glas	5	70,9	2,0	6,4	0,7	17,2	0,5	0,4	0,7	n. d.	n. d.	n. d.	0,3		Farbig: CoO: 0,1; MnO mit weiterem Farbstoff einge- bracht	2. H. 2. Jh. AD?

Tab. 31. Třebusice. Chemische Analysen absichtlich gefärbter Natrongläser, SEM/EDS [Gew. %]. N. d. – nicht erkannt; H – Hälfte. Autor: D. Rohanová.

zuordnen, wo der Gehalt an Eisenverunreinigungen höher ist (0,6–0,7 Gew. % FeO) und der Gehalt an Entfärbungsmitteln nicht ausreichend war, weil die Gläser auch nicht vollständig entfärbt werden konnten. Bei der grün-blauen Glasprobe (Zuwachsnummer NM:171/62, Tab. 31:A16) wurde das grüne Grundglas auch mit Antimon entfärbt und es wurde auch Mangan identifiziert (0,4 Gew. % MnO). Im Gebiet Südeuropas und des Nahen Ostens begegnen wir recycelten Gläsern relativ häufig.

Nicht entfärbtes Glas

e) Die letzte, fünfte Gruppe enthält nur eine Probe. Als nicht entfärbtes Glas können wir nur kristallklares, farbloses Glas (Zuw. Nr.:54/63, Tab. 32:A19) betrachten, das allerdings in der Zusammensetzung kein ganz typisches Natronglas ist. Dieses Glas wurde aus sehr reinen Rohstoffen geschmolzen, wahrscheinlich aus Quarzgeröllen. Allerdings wurde in hellenistischer Zeit und im 1. bis 2. Jahrhundert reiner Quarz minimal zur Glasschmelzen verwendet (unter 0,2 %) (Gliozzo 2017). Das Glas enthält kein Eisen, es war also nicht nötig, es zusätzlich zu entfärben.

Absichtlich gefärbte Natrongläser

Der blaue Teil der Probe Tab. 30:A5a des Gefäßes mit Schlangenfaden-Dekor wurde mittels Kupfer (0,2 Gew. % CuO – Ion Cu²+) gefärbt und zur resultierenden Farbe trug auch Eisen bei (0,6 Gew. % FeO). Der blaue und grüne Teil der Probe Tab.31:A16 wurde aus unterschiedlichen Grundgläsern hergestellt. Der blaue Teil der Probe (Tab.31:A16a) wurde mit einer höheren Menge an FeO (1,2 Gew. %) und zugleich auch MnO (bis 1 Gew. % MnO) gefärbt und wurde im Unterschied zum grünen Glas mit Bleioxid (PbO) ergänzt, ähnlich wie Mosaiktesserae. Eine sehr ähnliche Zusammensetzung hat zum

Beispiel eine Probe vom Fundort V.H.: Kenchreai, S. 98, *Opus sectile* – 754 (Brill 1999). Die dunkelblaue Glasprobe (Zuwachsnummer NM:171/62, Tab.31:A17) wurde mit dem sehr intensiven Ionenfärbemittel **Kobalt** (in Form des Ions Co²⁺) gefärbt, begleitet von einer erhöhten Konzentration von Eisen (0,7 Gew. % FeO).

Bei dem blau-grünen Glasfragment **A5** mit Schlangenfaden-Dekor wurde auch ein **weißer Faden** gefunden. Durch Analyse wurde bestätigt, dass die Trübung des weißen Teils der Probe (Tab. 30:A5b) durch rekristallisierte Partikel von $\mathbf{Ca_2Sb_2O_7}$ beziehungsweise $\mathbf{CaSb_2O_6}$ (Abb. 118, 119) verursacht wurde, die zur Trübung von Gläsern bereits seit der späten Bronzezeit verwendet wurden (Duckworth et al. 2012).

Natrongläser mit höherem Gehalt an K,O9

Das farblose, nicht entfärbte Glasfragment (Tab. 32:A19) ist in der Grundzusammensetzung dem dunkelgrünen Fragment (Zuwachsnummer NM:156/41 oder 160/41, Tab. 32:A14) ähnlich, das aus weniger reinem Sand geschmolzen wurde. Das grüne Fragment, das viel FeO (0,6 Gew. %) enthielt, wurde mit geringer Menge MnO (0,3 Gew. %) entfärbt. Im Vergleich zu klassischen Natrongläsern haben beide Gläser niedrigeren Na,O-Gehalt (11,3-11,9 Gew. %), leicht höheren CaO-Gehalt (8,7-9,9 Gew. %) und für Natrongläser hohen K₂O-Gehalt (bis 3,9 Gew. %).10 Sie enthalten bis zu dreimal weniger Chlor (Cl-0,2 Gew. %), was eng mit der Menge des eingebrachten Natrons zusammenhängt. Analogien zu diesen zwei Gläsern gelang es uns nicht zu finden. Die von uns analysierten Gläser Tab. 32:A14 und A19 hatten MgO-Gehalt (1,2 bzw. 0,2 Gew. %). Trotz ihrer ungewöhnlichen chemischen Zusammensetzung können wir ihren römisch-islamischen Ursprung erwägen. Ein relativ hoher K2O-Gehalt ist in Gläsern aus der späten

⁹ Die Gläser A14 und A19 sind in den Graphen 5 und 6 nicht aufgeführt, weil sie sich in ihrer Zusammensetzung stark unterscheiden.

¹⁰ Natrongläser enthalten meist bis 1,5 Gew. % K,O und auch MgO.

Analyse Nr.	Inventar Nr.	Form/Farbe	Abbildung	SiO ₂	Al ₂ O ₃	CaO	K ₂ 0	Na ₂ O	MgO	MnO	FeO	Ti0 ₂	Sb ₂ O ₃	Pbo	်ဝဒ	Ö	Anmerkung	Datierung
A14	156/41 oder 160/41, 29	Dunkelgrünes Glas		69,3	3,4	8,7	3,9	11,9	1,2	0,3	0,6	n. d.	n. d.	n. d.	0,4	0,2		?
A19	67, Inv. Nr. 54/63	Kristallenes, farbloses Glas		73,1	0,5	9,9	3,9	11,3	0,2	n. d.	n. d.	n. d.	n. d.	n. d.	0,6	0,2		?

Tab. 32. Třebusice. Chemische Analysen der Natrongläser mit niedrigem Na₂O- und hohem K2O-Gehalt, SEM/EDS [Gew. %]. N. d. – nicht erkannt. Autor: D. Rohanová.

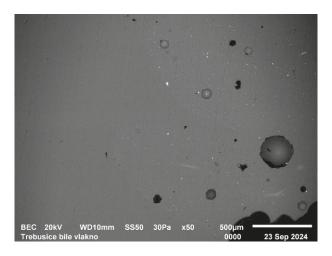


Abb. 118. Třebusice. Verbindung des Grundglases (Tab. 30: A5a); graue Fläche links, zusammen mit weißem Glas (Tab. 31: A5c); hellere Fläche rechts: Querschnitt der Probe. SEM/EDS. Autor: D. Rohanová.

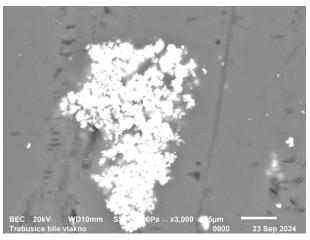


Abb. 119. Třebusice. Rekristallisierte Partikel im weißen Glas (Tab. 30: A5c) Ca₂Sb₂O₂, oder CaSb₂O₂, weiße Fläche in der Mitte; Querschnitt der Probe, SEM/EDS. Autor: D. Rohanová.

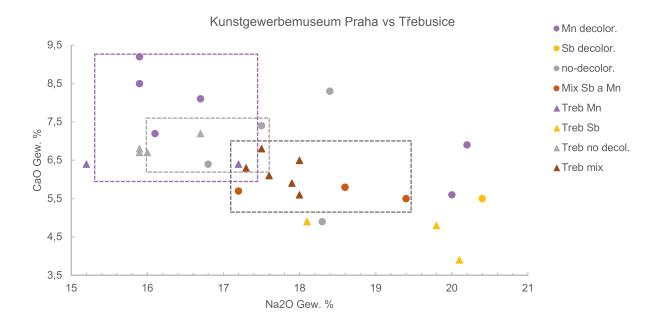
Bronzezeit (Gliozzo 2017). Der grünen Probe A14 ähnelt in der Zusammensetzung die Probe: Individual Isamic Objects, S. 205, Probe 17 (Brill 1999).

Diskussion

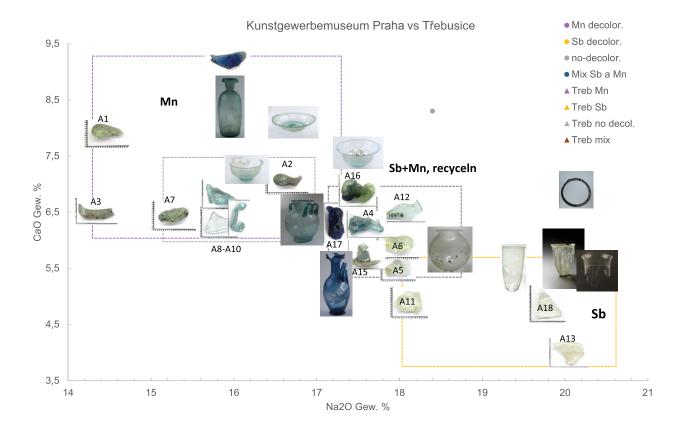
Ein Vergleich der chemischen Zusammensetzung der analysierten Gläser mit den Tabellen (Brill 1999) zeigte, dass die Gläser in der Zusammensetzung Funden aus der hellenistischen Zeit (3. Jahrhundert v. Chr. bis 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.) nahestehen, aber wahrscheinlich erst in der römischen Kaiserzeit (1.–2. Jahrhundert AD) hergestellt wurden. Dies korrespondiert sehr gut mit der Datierung der analysierten Funde. Farblose, sogenannte alexandrinische Gläser können ihren Ursprung in Ägypten haben, aber auch syrischpalästinensischer Ursprung ist nicht ausgeschlossen. Levantinische Gläser verwendeten zur Entfärbung eher Mangan (Gliozzo 2017). Die graphische Auswertung der Hauptalkalioxide (CaO/Na₂O, Graph 5) zeigt, dass mit

höherem Anteil Na,O (eingebracht durch Natron) der CaO-Gehalt sinkt (natürliche Beimengung des Küstensands), was ganz logisch ist. Interessant ist aber, dass mit Antimon (Sb) entfärbte Gläser einen höheren Na₂O-Anteil haben gegenüber mit Mangan (Mn) entfärbten Gläsern. Nicht entfärbte und recycelte Gläser liegen in der Mitte (Graph 5). Einen näheren Blick bietet Graph 6, in das wir Fotografien der analysierten Glasfragmente aus Třebusice eingefügt und Fotografien restaurierter antiker Gläser aus der Sammlung des Kunstgewerbemuseums Praha (Sedláčková et al. 2023) hinzugefügt haben. Es ist evident, dass mit Antimon entfärbte Gläser farblos sind, während mit Mangan entfärbte Gläser (auch mit größerer Menge) immer noch einen grünen bis türkisfarbenen Stich haben. Es bestätigt sich, dass a) Mangan kein ideales Entfärbungsmittel war und b) mit Mangan entfärbte Gläser aus anderen Rohstoffquellen hergestellt wurden als mit Antimon entfärbte Gläser. Zu einem ähnlichen Schluss kam auch Professor Freestone (Freestone 2015, Fig. 1),

¹¹ Die Technologien der Glasherstellung hat sich seit Jahrhunderten nicht verändert (Jahrtausende bei Natronglas). Lediglich die Rohstoffquellen änderten sich.



Graph 5. Verhältnis CaO/Na₂O bei Gläsern aus Třebusice und Vergleich mit antiken Gläsern aus den Sammlungen des UPM Praha. Mit Antimon (Sb) geläuterte Gläser hatten den höchsten Na₂O-Gehalt und im Gegensatz dazu mit Mangan geläuterte Gläser (oder mit niedrigem Mn-Gehalt) den niedrigsten Na₂O-Gehalt. Diese zwei Glastypen liegen in gegenüberliegenden Seiten des Diagramms und es ist offensichtlich, dass die Verwendung des Entfärbungsmittels auch mit den Quellen der Grundrohstoffe zusammenhängt. Recycelte Gläser (mit Gehalt an Mn und Sb) liegen genau in der Mitte. Graue Zeichen stellen Gläser dar, die mit geringer Menge Mn entfärbt oder nicht entfärbt sind. Autor: D. Rohanová.



Graph 6. Aus dem Verhältnis CaO/Na₂O und dem verwendeten Entfärbungsmittel ist ersichtlich, dass die mit Sb entfärbten Gläser unten rechts liegen und farblos sind. In der Mitte liegen die durch Recycling hergestellten Gläser (Mischung von mit Sb und Mn entfärbten Gläsern) und ganz links oben befinden sich die mit Mangan entfärbten Gläser. Diese sind azurblau bis grünlich. Es ist erstaunlich, wie die antiken Gläser aus dem Kunstgewerbemuseum Praha und die Gläser aus Třebusice diesen Trend kopieren. Autor: D. Rohanová.

der Daten von Gläsern aus dem Wrack des Schiffes Iulius Felix aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. 12 bearbeitete, die in den Arbeiten (Silvestri et al. 2008; Silvestri 2008) publiziert wurden.

Schlussfolgerung

Die chemischen Analysen bestätigten, dass Natrongläser an die Tradition hellenistischen Glases anknüpften und in der Zeit des römischen Reiches, ca. im 1.–2. Jahrhundert n. Chr. hergestellt wurden. Nach der Art der Entfärbung können wir sie in fünf Gruppen einteilen. Die erste Gruppe bilden drei farblose Gläser, die mittels Antimon entfärbt wurden (wahrscheinlich syrisch-palästinensischer Ursprung). Die zweite Gruppe bilden mittels Mangan entfärbte Gläser (türkis und grünlich), und diese können wir weiter in zwei Untergruppen einteilen – mit höherem (2 St.) und niedrigem

MnO-Gehalt (6 St.). Die vierte, relativ große Gruppe von Gläsern (8 St.) wurde durch Mischung beider Arten von Glasscherben hergestellt (sogenannte recycelte Gläser) und die Gläser enthalten sowohl Sb als auch Mn. Die resultierende Farbe der recycelten Gläser bewegt sich von hellgrün bis türkis. Die "Gruppe" nicht entfärbter Gläser bildet nur ein Glas, das aus reinen Quarzgeröllen hergestellt wurde, also ohne Notwendigkeit der Entfärbung. Diese Probe unterscheidet sich zudem von klassischen Natrongläsern durch doppelt so hohen K₂O-Gehalt. Die Brandgräber von Třebusice zeigten uns, dass die germanischen Bewohner des böhmischen Beckens ihre nahestehenden Verstorbenen sehr schätzten und ihnen auf den letzten Weg das zu der Zeit äußerst seltene Glas mitgaben, das sie dank Kontakten mit der fortgeschritteneren antiken Welt erwarben.

¹² Natrongläser wurden mindestens 1000 Jahre lang hergestellt und ihre Zusammensetzung war sehr konsistent.

Exkurs 3

Ergebnisse der Elementaranalyse von Metallartefakten aus Třebusice

† Jaroslav Frána, Marek Fikrle

1. Einleitung

Als Teil der Untersuchung der beschriebenen Artefakte aus der archäologischen Ausgrabungen des Gräberfeldes des römischen Kaiserzeit in Třebusice wurde bereits in den Jahren 2002-2004 eine grundlegende Materialuntersuchung durchgeführt. Dabei wurde die elementare Zusammensetzung einzelner Artefakte mittels Röntgenfluoreszenzanalyse (XRF) und instrumenteller Neutronenaktivierungsanalyse (INAA) bestimmt. Die Analysen wurden am Institut für Kernphysik der Tschechischen Akademie der Wissenschaften von Dr. Jaroslav Frána durchgeführt. Dieser Pionier der tschechischen Archäometrie nutzte die sogenannte radioisotopisch angeregte XRF in einem für diese Zeit beispiellosen Umfang, als er fast 360 Artefakte analysierte. Von dieser Anzahl wurden fast hundert Stücke mittels der präziseren INAA analysiert (Fikrle et al. 2006). Die Messungen wurden oft an mehreren Stellen des Gegenstands durchgeführt, üblicherweise gewählt im Zusammenhang mit verschiedenen Konstruktionselementen (Bügel, Nadelhalter, Verzierung usw.). Berücksichtigt man, dass bei den XRF-Analysen der Messbereich durch einen Kreis mit einem Durchmesser von ca. 3 mm definiert war und die Proben (praktisch nie eben) von Hand ohne andere Möglichkeit, als mit bloßem Auge die genaue Ausrichtung zu verfolgen, platziert werden mussten, können die erreichten Ergebnisse auch heute noch als sehr hochwertig angesehen werden. Die Analyse von praktisch 1/3 des Bestandes mittels INAA, die eine Probenentnahme erfordert, war zu dieser Zeit wahrhaft bahnbrechend und zeugt sowohl von der Progressivität des Archäologen als auch von J. Fránas Fähigkeit, die archäologische Gemeinschaft davon zu überzeugen, dass die mit der Probenentnahme verbundene Beschädigung des Gegenstands im Vergleich zur gewonnenen Information vernachlässigbar ist.

Die Präzision, mit der das gesamte Messsystem nicht nur durchgeführt, sondern mittels Software eigener Provenienz ausgewertet und anschließend als Ganzes bewertet wurde, belegen die erhaltenen Text- und Grafikdateien sowie Tabellen. Dazu kann in die Papierdokumentation mit den persönlichen Notizen des Autors Einblick genommen werden. Die verfügbaren Daten sind mit nur notwendigen typografischen Anpassungen Teil des elektronischen Archivs zu dieser Publikation sind online verfügbar (Frána 2024). Ebenso sind die unten aufgeführten Texte nur in notwendigem Maße bearbeitete Originaltexte von Jaroslav Frána.

2. Verwendete analytische Methoden¹

Bei der RFA (heute nach englischem Vorbild als XRF bezeichnet) wurde die Radionuklidvariante der Anregung der charakteristischen Strahlung unter Verwendung der Anregungsisotopenquelle 241 Am eingesetzt. Durch einen Kollimator wurde auf dem untersuchten Gegenstand eine Untersuchungsfläche von ca. 3 mm Durchmesser abgegrenzt. Im Bereich der Elemente Cr bis As wurde bei Verwendung der $\rm K_{\alpha}$ -Linien eine Empfindlichkeit von 0,1 % erreicht, im Bereich Ag bis Sb 0,05 %, für Au – Bi mit Verwendung der $\rm L_{\alpha}$ -Linien eine Empfindlichkeit von 0,1–0,2 %.

Für die INAA wurden von verborgenen Stellen der Gegenstände, die weder die Integrität noch das Aussehen beeinträchtigten,2 mittels eines Hartmetallbohrers (Wolframkarbid) mit 1 mm Durchmesser bis zu einer maximalen Tiefe von etwa 1 mm Späne abgebohrt. Die Probengewichte lagen meist zwischen 1 und 2 mg und überschritten nur selten 4 mg, jedoch wurden erfolgreich auch viele Proben mit Gewichten zwischen 0,05 - 1 mg analysiert. In geringem Umfang wurde das Abschneiden kleiner Teile z.B. von Blechen verwendet. Bei der INAA wurden in den meisten Proben die Gehalte der Elemente Cu, Fe (0,XX), Co (0,000X), Ni (0,0XX), Zn (0,00X), As (0,0XX), Se (0,00XX), Ag (0,0XX), Sn (0,XX), Sb (0,00XX) und Au (0,000XX) bestimmt. In Klammern sind die ungefähren Größenordnungen der Bestimmungsgrenzen angegeben, die natürlich etwas variabel waren in Abhängigkeit von der Gesamtzusammensetzung der Probe und ihrer Einwaage. Prinzipiell war es nicht möglich, Pb und Bi zu bestimmen, sodass für diese Elemente nur die Information aus der Oberflächenmessung XRF zur Verfügung stand, belastet mit großen

¹ Übernommen (mit geringfügigen Anpassungen) aus "Antická mosaz (aurichalcum) v českých nálezech časné doby římské" (ASČ 2004) (Droberjar, Frána 2004).

² Hier sehen wir einen klaren Beweis dafür, wie sich J. Frána des historischen Wertes des Gegenstands bewusst war. Sein Ansatz "von verborgenen Stellen des Gegenstands" war für die Entwicklung der Archäometrie in der Tschechischen Republik von zentraler Bedeutung.

Fehlern, die üblicherweise durch starke Korrosion verursacht wurden. Die Glaubwürdigkeit der XRF-Angabe über Blei wurde aus der Annahme einer hundertprozentigen Gesamtbilanz aller Elemente überprüft.

Weitere Einzelheiten zur Methodik der Datenverarbeitung führt J. Frána in der zitierten Publikation an, die als Grundlage der Texte diente.

Aus heutiger Sicht sind folgende Punkte von zentraler Bedeutung:

- Die eindeutige Beschreibung des Hauptnachteils der XRF-Methode – ihre Oberflächlichkeit – mit konkreten Auswirkungen für archäometrische Messungen.
- 2. Die unterschiedliche Gewichtung der durch verschiedene analytische Methoden gewonnenen Daten: "Die grobe Einteilung der Gegenstände in einzelne Legierungstypen wurde sowohl anhand der RFA- als auch der INAA-Ergebnisse vorgenommen. Für die präzise Klassifizierung und die Suche nach möglichen Zusammenhängen mit bestimmten Rohstoffquellen³ wurde jedoch nur INAA verwendet". Das beschriebene Verfahren wird auch heute noch auf allgemeinerer Ebene angewendet.

Grundlegende Einteilung des Artefakt-Bestandes

Für die Bewertung des Bestandes nahm J. Frána zwei grundlegende Einteilungen vor. Die erste war die Einteilung nach Verwendungszweck und die zweite nach Materialtyp. Nach Verwendungszweck definierte er Fibeln (verschiedene Typenin einer Kategorie), Gefäßteile, separat wird die Gruppe der Trinkhörner und ihre Bestandteile aufgeführt, es folgen Gürtelschnallen und Riemenzungen. Die letzte Gruppe definierte er als Gegenstände der Bewaffnung (Zubehör von Schwertern und Schilden).

Materiell teilte er die Gegenstände in drei Hauptgruppen ein – Kupferlegierungen, Silber und Eisen. Die erste Gruppe ist eindeutig die zahlreichste und wird auch weiter unterteilt.

Reines Kupfer kommt praktisch nicht vor. In diese Gruppe wurden jedoch Gegenstände eingeordnet, bei denen der Gesamtprozentsatz der Beimischungen 3 % nicht überschritt und gleichzeitig keines der Beimischungselemente die Grenze von 1 % überschritt. Auch so ist diese Gruppe nicht zahlreich.

Die detailliertere Kategorisierung der Kupferlegierungen, wie sie. Jaroslav Frána zur Zeit der Analyse des Bestandes erarbeitet hatte, wurde beibehalten. Einerseits aus Gründen der Kontinuität und andererseits, weil es gegenwärtig keinen Grund gibt, die Kategorisierung zu ändern. Wenn wir heute die Gruppen anders definieren würden, wäre es wahrscheinlich aufgrund der Anwendung weiterer analytischer Methoden (typischerweise

Bleiisotope). Diese würden wir jedoch eher für sogenannte Provenienzstudien nutzen. Zur Kategorisierung selbst führt der Autor Folgendes an: "Für diese Zwecke wurde nicht nur die genaue Ordnung nach den INAA-Ergebnissen verwendet, sondern auch die Schätzung für Gegenstände, bei denen nur die RFA-Analyse zur Verfügung stand. Dabei konnten zwar Unsicherheiten bei der Einordnung in einzelne Tabellenzellen⁴ entstehen, aber wenn wir auch die beträchtliche Subjektivität in der Definition der Legierungskategorien berücksichtigen, die in ihrer Beschreibung in der ersten Spalte der Tabellen angeführt ist, kann dies nicht verhindern, ein Gesamtbild des Charakters der einzelnen Materialien und ihrer Verwendung in verschiedenen Produkttypen zu gewinnen."

Wenn wir uns die gemessenen Daten genauer ansehen, stellen wir fest, dass wir zwar in einigen Fällen von einem relativ homogenen Artefakt sprechen können, in vielen Fällen ist dies jedoch nicht der Fall. Dafür können wir gleich mehrere Gründe finden. Als ersten nennen wir die Messung an der Korrosionsschicht; es folgt die Messstelle, die sich oft an einem technologisch anderen Teil des Gegenstands befindet, und nicht zuletzt kann auch die tatsächliche Inhomogenität des Gegenstands als solchen nicht außer Acht gelassen werden. In einem solchen Fall ist die statistische Verarbeitung einzelner Messungen eines Artefakts zumindest irreführend. Auch deshalb ist die oben genannte Einteilung in relativ grobe Gruppen eigentlich die einzige vernünftige Wahl.

4. Kurze Beurteilung der Elementarzusammensetzung

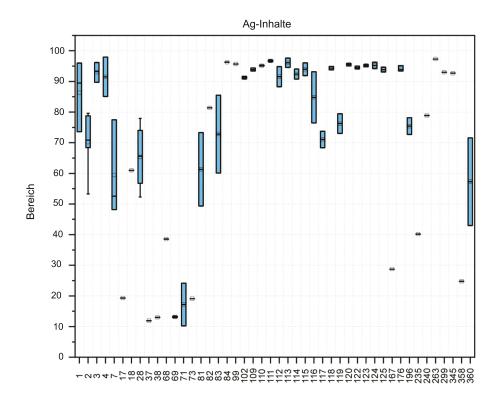
Wie bereits oben erwähnt, werden die vollständigen Ergebnisse einschließlich der erhaltenen Bilddokumentation Teil der Erweiterung der Publikation im Datenrepositorium sein. Eine allgemeinere Zusammenfassung der Analysenergebnisse des Bestandes führen wir an dieser Stelle an.

Silber

Der Bestand enthielt insgesamt 46 Gegenstände mit einem höheren als 10 % igen Silbergehalt. Üblicherweise handelte es sich um Gegenstände, die als silbern bezeichnet werden können (Ag > 50 %), und zwar in der Anzahl von 36 Stück. Die übrigen Gegenstände sind offenbar nur oberflächlich mit Silber verziert. In einem Fall (Probe Nr. 358) handelt es sich um eine Goldlegierung (~70 %) mit Silber (~25 %). Das hauptsächliche Ergänzungsmetall ist praktisch immer Kupfer bzw. seine Legierungen. Das führt uns zu der Überzeugung, dass in dieser Periode ein hoher Grad an Metallrecycling stattfand. Ein Graph, der die Ag-Gehalte in dieser Gruppe in Form sogenannter Boxplots ausdrückt, ist im Graph 7 dargestellt.

³ Hier muss angemerkt werden, dass die heute bereits standardmäßige Nutzung von Pb-Isotopenanalysen damals zumindest auf dem Gebiet der Tschechischen Republik nicht durchgeführt wurde. Auch deshalb wurden nachfolgend einige geäußerte Theorien modifiziert oder völlig überarbeitet.

⁴ Der ursprüngliche Text definiert die einzelnen Kategorien in Tabellen. Die gleichen Tabellen, allerdings mit den Daten des Fundes aus Třebusice werden Teil des Repositoriums sein.



Graph 7. Grafische Darstellung der Ag-Konzentrationen in einzelnen Artefakten, die der Gruppe des Silbers zugeordnet wurden. Die Boxplots geben eine Vorstellung von der Streuung der gemessenen Werte, die in erster Näherung als Maß für die Homogenität des Gegenstands verstanden werden kann. Es ist jedoch notwendig sich bewusst zu machen, dass es sich um eine Oberflächenmessung mittels XRF handelte. Mehr über ihre Grenzen ist z.B. in (Fikrle 2024) zu finden. Autor: M. Fikrle.

Messing

Die zahlreichste Gruppe hinsichtlich der Legierungszusammensetzung ist Messing verschiedener Qualität. Die ersten Gruppen definierte J. Frána als Cu-Legierung mit einem Zinkgehalt von mehr als 15 %. Der analysierte Bestand enthält insgesamt 66 Proben, die dieses Kriterium erfüllen. Die üblichen Beimischungselemente wie Zinn und Blei überschreiten nur selten den Wert von 1 %.

Die zweite Gruppe wird vom Autor der Analysen als "Messing Zn < 15 %" definiert. Für die Zwecke der Bestandsverarbeitung wurde diese Gruppe (bei der gegenwärtigen Verarbeitung) nach unten durch eine Zinkkonzentration von 5 % begrenzt. Die so definierte Gruppe enthält 135 Artefakte. Die üblichen Beimischungselemente (Sn und Pb) sind in Konzentrationen üblicherweise bis 5 % vorhanden. Es kommen hier jedoch Fälle vor, wo die Konzentrationen der genannten Elemente 10 % übersteigen. Ob solche Gegenstände dann als Messing bezeichnet werden können, ist diskutabel und es ist notwendig, jedes Exemplar einzeln zu beurteilen. Bei der Analyse von Artefakten aus Třebusice schuf Jarslav Frána die Gruppe "Messing Zn>>Sn". Diese entbehrt bei der Bewertung dieses Bestandes den Sinn. Allgemein war die Gliederung der Messinggruppen detaillierter. Gegenwärtig würden wir wahrscheinlich eine geringere Anzahl von Gruppen definieren oder weitere analytische Techniken nutzen.

Bronze

Ursprünglich definierte der Autor drei Gruppen als Bronze. Die erste war jene, wo die Konzentrationen von Sn und Zn vergleichbar waren und gleichzeitig die Konzentration von Sn höher als 1 % war (hier stand die Grenze der absichtlichen Legierung), Bronze mit einem

Sn-Gehalt bis 5 % und Bronze mit einem Sn-Gehalt > 5 %. Die erstdefinierte Gruppe vermischt sich ziemlich stark mit der Gruppe "Messing 5–15 %". Die zweite Gruppe "Sn 1–5 %" überschneidet sich größtenteils mit der ersten Gruppe.

Im Fall der dritten Gruppe ist die Situation komplizierter. Ein Teil der Gegenstände, besonders mit niedrigerer Zinnkonzentration, ist eher der Übergangsgruppe zuzuordnen, da die Zn-Konzentration ähnlich ist wie die Sn-Konzentration. In den übrigen Fällen können wir die Gruppe als eine der umfangreichsten (105 Stück) betrachten. Die Sn-Konzentration erreicht hier auch relativ hohe Werte (auch mehr als 50 %). Hier muss man sich jedoch der bekannten Tatsache bewusst sein, dass bei der Messung an der Korrosionsschicht (was viele sind) die Zinnkonzentration auch bedeutend höher ist als im tatsächlichen Kern des Gegenstands. Die Zinkkonzentration liegt in dieser Gruppe üblicherweise bei 1 %, aber auch Werte in der Größenordnung kleiner Prozenteinheiten sind nicht ungewöhnlich. Die Bleikonzentration ist variabel und bis 10 % wurde keine besondere Gruppe abgegrenzt. Das Vorhandensein von Silber ist vereinzelt und hängt eher mit Oberflächenbehandlungen ausgewählter Gegenstände zusammen.

Das letzte Hauptelement, das in der Legierung mit Kupfer beobachtet wird, ist Blei. Hier ist die Situation so, dass seine Konzentration sich üblicherweise um ein Prozent bewegt (siehe oben). In einigen Fällen (30 Gegenstände) übersteigt seine Konzentration jedoch die 10 % – Grenze. Es ist sicher kein Zufall, dass dies praktisch immer bei Trinkhörnern und ihren Bestandteilen der Fall ist, beziehungsweise bei weiteren Artefakten, die in die Gruppe "Gebrauchsgegenstände eingeordnet" werden können. In einem solchen Fall sprechen wir von Bleibronze.

Sonstige Metalle

Im Bestand finden wir außer den Elementen, die die oben definierten Gruppen einschließlich der Übergangsgruppen bilden, d.h. solche, wo die Konzentrationen von Zn, Sn und Pb sich nahe sind und die Einteilung strikt in eine der definierten Gruppen unsinnig ist, auch weitere Elemente. Diese sind Sb, Fe, As und einige weitere. Diese Elemente haben oft Bedeutung in modernen Provenienzstudien, jedoch üblicherweise als Teil einer breiteren Bewertung mehrerer verschiedener analytischer Ansätze. Deshalb werden wir uns hier diesen Elementen nicht näher widmen. Die Werte ihrer Konzentrationen werden in der Tabelle im Datenarchiv angeführt. Als Beispiel fügen wir hier eine Tabelle mit den Abmessungen (Tab. 33) einiger Artefakte (Abb. 120) bei.

5. Schlussfolgerung

Die vorgelegten Analysen des Bestandes wurden gegenwärtig nicht erneut einer detaillierten Untersuchung unterzogen. Der gesamte Bestand besteht überwiegend aus Messing- und Bronze-Artefakten. Einen kleinen Teil (wenn auch nicht unbedeutend) bilden silberne Gegenstände. Der analysierte Bestand enthält auch eine nicht geringe Menge an Gegenständen, deren Konstruktionsmaterial am besten als allgemeine Kupferlegierung bezeichnet werden kann.

Ziel dieses Kapitels war es, den Bestand so vorzulegen, wie er zu seiner Zeit analysiert wurde. Für weitere neuzeitliche Forscher ist es eine gute Nachricht, dass die meisten gemessenen Daten verfügbar sind, und zwar sowohl in den Tabellen, die angeführt werden, als auch in primären spektrometrischen Daten (auf Anfrage). Ein bedeutender Bestandteil sind auch die im Datenarchiv angeführten Originalnotizen von J. Frána. Gerade ihm verdanken wir die Verarbeitung dieses bedeutenden Datenbestandes, dessen Veröffentlichung er leider nicht mehr erlebte.

Nr.	Funden	Messstelle	Messun- gen	Fe	Cu	Zn	Au	As	Pb	Bi	Ag	Sn	Sb	Anm.
1	Armring, Gr. 718	Bügel	12672	1,21	7,99		0,52		0,80		89,48			
		Hals	12673		2,84		0,55		0,63		95,99			
		Kopf	12674		0,92		25,24		0,26		73,58			ohne Hg
2	Fibel, Gr. 616	Nadelhalter	12675		44,51				2,02	0,21	53,27			
		Kopf	12676		22,77		1,02		1,24		70,87	4,09		
		Scheibenfuß	12677		9,43		15,11		0,75		68,39	6,32		
		Bügel	12678		14,89		1,61		1,69	0,16	78,77	2,87		
4	Ohrringe(?), Gr. 718	Körbchen	12682		1,47		7,72		0,37		85,05	5,39		
		Draht	12683		0,97		0,67		0,39		97,97			
5	Fingerring, Gr. 718		12684		0,25		99,39				0,25	0,11		
58	Fibel, Gr. 912	Nadelhalter	12842	0,76	88,50	0,71			1,75		0,08	8,04	0,16	
		Bügel	12843	1,12	86,24	0,69			1,77		0,13	9,89	0,17	
59	Fibel, Gr. 916	Nadelhalter	12844	2,32		4,45			0,56		0,14	6,03	0,15	
		Windung	12845	2,20	82,20	4,05			1,30		0,22	9,77	0,27	
		Bügelknoten	12846	1,85	83,72	4,02			0,74		0,18	9,28	0,19	
81	Fibel, Gr. 718	Fuß	12885	13,10	0,66		36,02				49,35	0,87		
		Randbügel	12886	23,41	1,05	0,18	0,48		0,19		73,30	1,40		
		Kopf	12887	93,64	0,57				0,15		3,74	1,85	0,05	
101	Fibel, Gr. 188	Bügel	12926	0,36	81,72	16,47			1,01		0,11	0,07	0,27	
114	Fibel, Nr. 991	Bügel	12939		4,67		0,53		0,67	0.08	94,05			
115	Fibel, Gr. 663	Bügel	12940		2,95		0,71		0,26		96,07			

Tab. 33. Třebusice. Proben der elementaren Zusammensetzung von Metallgegenständen. Autor: J. Frána.

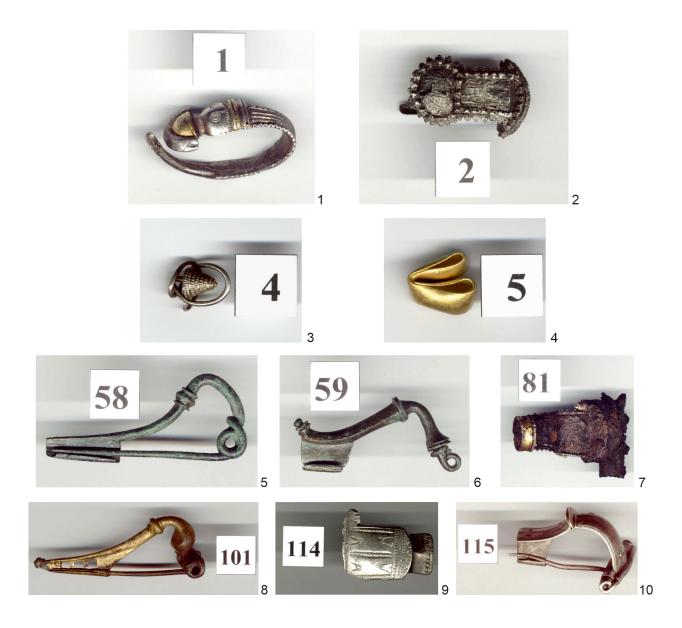


Abb. 120. Třebusice. Beispiele für Messeobjekte zur Elementarzusammensetzung. 1, 3-4, 7-Gr. 718; 2-Gr. 616; 5-Gr. 912; 6-Gr. 916; 8-Gr. 188; 9-Nr. 991; 10-Gr. 663.

Summary

Třebusice. Cremation burial site from the Roman period in Central Bohemia Part II. Analyses and interpretations

This publication presents the results of the analysis of the largest cremation burial site from the Early Roman Period in Třebusice (960 graves), which is not only the largest in Bohemia but also one of the most significant necropolises of the Elbe Germanic peoples. This second volume continues integrally from the first (Droberjar, Motyková 2023), which provided a catalogue of graves and findings, including necessary visual appendices. The vast amount of artifacts uncovered during long-term excavations is accompanied by fragmentary field documentation. While a relatively large number of photographs from the early years of the research, beginning in 1921, have been preserved, only minimal illustrative documentation remains for features such as trench enclosures and elongated ditches.

These circumstances have determined that the focus of the presented analyses lies in the typological and chronological discussions of individual finds and burial complexes. The aim of the study was to create a typological overview of all artifacts from the Třebusice burial site, thereby contributing to the classification system of material culture from the Early Roman Period, not only within Bohemia. Typological (Abb. 12-105) and chronological (Abb. 106-115) overviews of the material, as well as spatial relationships presented in analytical burial site plans (Plans 1-50), were intended to form the basis for establishing a relative chronology of Třebusice. Eight main chronological horizons were identified: Třebusice Phase 1 (TrePha1) = Stage A, Phase 2 (TrePha2) = Phase B1a, Phase 3 (TrePha3) = Phase B1b, Phase 4 (TrePha4) = Phase B1c, Phase 5 (TrePha5) = Phase B2a, Phase 6 (TrePha6) = Phase B2b, Phase 7 (TrePha7) = Transitional Stage B2/C1, and Phase 8 (TrePha8) = Stage C1. These phases (horizons) can be integrated into the overall system of relative chronology for the Early Roman Period in Bohemia (Tab. 1). The findings were then compared with the horizontal stratigraphy of graves and the layout of quadrilateral and trench-shaped features.

The burial site in Třebusice (Abb. 4) was likely established by a small community of people residing probably in close proximity to the necropolis. This group was likely a migrating population of Suebi associated with the Großromstedt culture (known in Bohemia as the Plaňany group), either arriving in Central Bohemia or already settled nearby for a short period. With

the intensified settlement of Bohemia around the turn of the era, particularly during Phase B1a and in connection with the so-called Maroboduus Kingdom, there was a gradual increase in burials at Třebusice. A significant number of graves date to the periods B1a and B1b, during which a so-called cult site emerged in the northern and northeastern part of the cemetery. From the mid-1st to mid-2nd century, there was a gradual decline in burials, as evidenced by the burial complexes. The second most important burial phase occurred in the second half of the 2nd century. By the late 2nd and early 3rd centuries, the number of graves had significantly decreased, and by the first half of the 3rd century, the necropolis had lost its importance and ceased to function.

Throughout the cemetery's long period of use, from the late 1st century BCE to the first half of the 3rd century CE, urn graves (837) predominated over pit graves (120), with three graves considered symbolic.

Particularly significant in the 1st century, especially during Phase B1b, was the so-called cult site (Abb. 6), consisting of several trench enclosures (Features A to D) and several smaller quadrilateral features with shallow trenches (Features E, F, G, H, and I). These features are dated not only by their 'linear context' (e.g., Features E, F, G) to the cultic space but also by the presence of Grave 398 within Enclosure G, dated to the first half of the 1st century. The specific rituals or ceremonies performed within these structures remain unanswered, although parallels with similar constructions from Barbarian or Roman provincial territories are discussed. The long ditches in the southern part of the necropolis are particularly enigmatic. Their purpose remains unresolved due to the lack of relevant analogies. These at least four ditches (Z1 to Z4), apparently used for burials, were likely established after the abandonment of the cultic (sacred?) area during the 2nd century.

The publication includes anthropological analyses (28% of all graves identified) conducted by Jaromír Chochol (Exkurs 1). Significant progress in understanding not only the Třebusice burial site was achieved through the study of Roman glass fragments by Hedvika Sedláčková and Dana Rohanová (Exkurs 2), who identified some extremely rare types of ancient glass. Marek Fikrle evaluated the elemental composition of metal artefacts analysed by Jaroslav Frána (Exkurs 3).

The archaeological research of the Třebusice cremation burial site, conducted intermittently between 1921 and 1963, and its comprehensive evaluation more than half a century after the conclusion of fieldwork provide a basis for further research, both in the field and theoretically.

Not all activities, reflections, and analyses could be presented in this publication. These will be addressed in other specialized studies, particularly concerning ceramics, brooches, and warrior graves in the context of the Early Roman Period in Central European Barbaricum.

List of figures, tables, graphs and plans

Figures

- **Abb. 1.** Třebusice (Třebusice-Želenice). The location of the site. Map source: mapy.cz. Author: E. Droberjar.
- Abb. 2. Třebusice. 1 Excavation on the western edge of the cemetery (sector 4) in 1963, 2 grave garden G (excavation in 1936), 3 Gr. 398, 4 Gr. 412. Sources: Archive of K. Motyková.
- Abb. 3. Settlement from the early Roman period in Bohemia with the most important cremation cemeteries (with the historical Bohemian–Moravian border). 1 Dobřichov-Pičhora, 2 Hradec Králové, 3 Jevíčko, 4 Lisovice, 5 Lužec nad Vltavou, 6 Nebovidy, 7 Nezabylice, 8 Ohnišťany, 9 Stehelčeves, 10 Tišice, 11 Třebusice, 12 Tvršice, 13 Vrbice. Author: R. Knápek.
- **Abb. 4.** Třebusice. General plan of the cremation cemetery. Author: P. Šída, R. Knápek.
- Abb. 5. Plans of the cremation cemeteries (Germany, Czech Republic, Slovakia). 1 Großromstedt (after Peschel 2017, Beilage 1); 2 Badow (after Nüsse 2007, Abb. 16); 3 Putensen (after Wegewitz 1972, Abb. 11); 4 Abrahám (after Kolník 1980, Abb. 3); 5 Wiebendorf (after Keiling 2023, Abb. 71); 6 Sládkovičovo (after Kolník 1980, Abb. 7); 7 Tišice (after Motyková–Šneidrová 1963, obr. 2); 8 Mikulov (after Droberjar 2002, 181). Author: R. Knápek.
- **Abb. 6.** Třebusice. Detail of the cemetery plan with grave garden.
- **Abb. 7.** Třebusice. Grave garden F. Author: R. Knápek (on the basis of K. Motyková).
- Abb. 8. Třebusice. Grave garden A and B. 1 view of the south– eastern corner of feature A, 2 – view of the western ditch of feature B with Gr. 572 and 573 (Gr. 571 in the background). Sources: Archive of K. Motyková.
- **Abb. 9.** Stehelčeves. Gravel garden. Author: R. Knápek (based on Motyková 1981, fig. 2; 7; 8: 1–3, 5–6; 9: 1–3, 6).
- Abb. 10. Třebusice. Channel shaped features Z1 to Z5. Excavation from 1956 (1) and 1957 (2–4). 1 view from the west (K. Motyková is in the front); 2 view from the south–east (features Z1 and Z2 with Gr. 833); 3 view from the east; 4 view from the north (features Z1 and Z2). Sources: Archive of K. Motyková.
- **Abb. 11.** Třebusice. Channel shaped features Z1 to Z5. Author: R. Knápek (based on K. Motyková).
- Abb. 12. Turntable pottery: Großromstedt form 1 (1–3), Großromstedt form 2 (4–8), Großromstedt form 3 (9–11). 1 Třebusice, Gr. 64; 2 Dobřichov-Pičhora, Gr. 1 (after Droberjar 1999a, Taf. 23: 1/1); 3 Großromstedt, find 26 (after Peschel 2017, tbl. 176: 26); 4 Třebusice, Gr. 73; 5 Třebusice, No. 120; 6 Třebusice, No. 1; 7 Mlékojedy, obj. 57 (after Beneš 2021, fig. 4: 4); 8 Großromstedt, Gr. 1908 E 71 (after Peschel 2017, Taf. 41: 1908 E 71); 9 Třebusice, No. 270; 10 Großromstedt, Gr. 1911/80 (after Peschel 2017, Taf. 133: 1911/80); 11 Großromstedt, Gr. 1909/38 (after Peschel 2017, Taf. 78: 1909/38).
- **Abb. 13.** Třebusice. Unstructured terrines: Neubrandenburg form A1c (1–4), Neubrandenburg form A1d (5–12),

- Neubrandenburg form A2 (13–14), Lopodunum form B2 (16–19). 1 Neubrandenburg, Gr. 24 (after Leube 1978, Abb. 14: 6); 2 Gr. 552; 3 Gr. 617; 4 Gr. 576; 5 Neubrandenburg, Gr. 58 (after Leube 1978, Abb. 14: 1); 6 Gr. 569; 7 Gr. 852, 8 Gr. 559; 9 Neubrandenburg, Gr. 56 (after Leube 1978, 14: 2); 10 Gr. 27, 11 Gr. 451; 12 Gr. 512; 13 Neubrandenburg, Gr. 79 (after Leube 1978, 15: 2); 14 Gr. 456; 15 Gr. 819; 16 Ladenburg/ Lopodunum (after Lenz–Bernhard 2002, Abb. 40: 3); 17 Gr. 8; 18 Gr. 495; 19 Gr. 41.
- Abb. 14. Třebusice. Vase shaped terrines: type VT 1 (1–8), type VT 2 (9–19), type VT 5 (20–23). 1 Gr. 17, 2 Gr. 377, 3 Gr. 479, 4 Gr. 380, 5 Gr. 403, 6 Gr. 466, 7 Gr. 7, 8 Gr. 552, 9 Gr. 234, 10 Gr. 258, 11 Gr. 473, 12 Gr. 474, 13 Gr. 34, 14 Gr. 519, 15 Gr. 511, 16 Gr. 505, 17 Gr. 348, 18 Gr. 404, 19 Gr. 958, 20 Gr. 541, 21 Gr. 398, 22 Gr. 544, 23 Gr. 603.
- Abb. 15. Třebusice. Vase shaped terrines. Bohemia: 1 - Dobřichov-Pičhora, 2 – Duchcov, 3 – Hořín, 4 – Hoštice, 5 – Hrdly, 6 - Liběšice, 7 - Lomazice, 8 - Lužec nad Vltavou, 9 - Mikovice, 10 - Nový Bydžov - Chudonice, 11 - Praha-Bubeneč, 12 - Praha-Deivice, 13 - Praha-Stodůlky, 14 - Praha-Vysočany, 15 - Přešťovice, 16 - Siřem, 17 - Stehelčeves, 18 - Straky, 19 - Tišice, 20 - Třebusice, 21 - Zápy; Germany: 22 - Altendorf, 23 - Aubstadt, 24 - Bonn-Alfter, 25 - Bornitz, 26 - Dingolshausen, 27 - Großromstedt, 28 - Hamburg-Fuhlsbüttel, 29 - Klein Kreutz, 30 - Kleinzerbst, 31 - Crüchern, 32 - Kuhbier, 33 - Ladenburg, 34 - Minzow, 35 - Schwäbisch Hall, 36 – Quetzdölsdorf, 37 – Wulsen; Poland: 38 – Stargard Szczeciński, 39 - Wiazów; Lower Austria: 40 - Hollabrunn, 41 - Marchegg; Slovakia: 42 - Abrahám, 43 - Kostolná pri Dunaji, 44 - Žlkovce. After Droberjar 2006a, 611-612 (literature on individual sites).
- Abb. 16. Třebusice. Classical terrines from level B1: type KT 1/B1 (1–13), type KT 2/B1 (14–22), type KT 3/B1 (23–27), type KT 4/B1 (28), type KT 5/B1 (29–30), type KT 6/B1 (31).

 1 Gr. 202, 2 Gr. 454, 3 Gr. 534, 4 Gr. 77, 5 Gr. 725, 6 Gr. 231, 7 Gr. 948, 8 Gr. 742, 9 Gr. 240, 10 Gr. 532, 11 Gr. 880, 12 Gr. 726, 13 Gr. 766, 14 Gr. 853, 15 Gr. 222, 16 Gr. 270, 17 Gr. 90, 18 Gr. 188, 19 Gr. 444, 20 Gr. 378, 21 Gr. 610, 22 Gr. 763, 23 Gr. 606, 24 Gr. 862, 25 Gr. 549, 26 Gr. 897, 27 Gr. 814, 28 Gr. 316, 29 Gr. 926, 30 Gr. 513, 31 Gr. 877.
- Abb. 17. Třebusice. Classical terrines from the B2 and B2/C1 levels: type KT 1/B2 (1–5), type KT 2/B2 (6–7), type KT 3/B2 (8), type KT 4/B2 (9–17), type KT 5/B2 (18–22). 1 Gr. 838, 2 Gr. 294, 3 Gr. 91, 4 Gr. 516–517, 5 Gr. 372, 6 Gr. 554, 7 Gr. 950, 8 Gr. 325, 9 Gr. 43, 10 Gr. 685, 11 Gr. 801, 12 Gr. 412, 13 Gr. 521, 14 Gr. 242, 15 Gr. 396, 16 Gr. 835, 17 Gr. 457, 18 Gr. 399, 19 Gr. 184, 20 Gr. 315, 21 Gr. 237, 22 Gr. 558.

- Abb. 18. Třebusice. Classical terrines from the B2 and B2/C1 levels: type KT 6/B2 (1), type KT 7/B2 (2–6), type KT 8/B2 (7–16), type KT 9/B2 (17–20). 1 Gr. 477, 2 Gr. 45, 3 Gr. 533, 4 Gr. 275, 5 Gr. 526, 6 Gr. 715, 7 Gr. 58, 8 Gr. 110, 9 Gr. 207, 10 Gr. 162, 11 Gr. 387, 12 Gr. 351, 13 Gr. 262, 14 Gr. 490, 15 Gr. 491, 16 Gr. 261, 17 Gr. 914, 18 Gr. 286, 19 Gr. 710, 20 Gr. 333.
- Abb. 19. Třebusice and the analogies. Low terrines: type NT 2 (1), type NT 4 (2–3), type NT 5 (4), type NT 8 (5–6), type NT 9 (7–10). 1 Gr. 927; 2 Gr. 353; 3 Gr. 650; 4 Gr. 387; 5 Gr. 945; 6 Gr. 784; 7 Gr. 951; 8 Dobřichov-Pičhora, Gr. 21 (after Droberjar 1999a, tbl. 33: 21/1); 9 Hrušky, feature IV (after Droberjar 1997b, tbl. 31: 7); 10 Abrahám, Gr. 162 (after Kolník 1980, tbl. XLVII: 162a).
- **Abb. 20.** Třebusice. Late Roman period terrines. 1 Gr. 939, 2 Gr. 452, 3 Gr. 438, 4 Gr. 839, 5 Gr. 60, 6 Gr. 940, 7 Gr. 943, 8 Gr. 833, 9 Gr. 255, 10 Gr. 52.
- **Abb. 21.** Třebusice. Bowls. 1 Gr. 478, 2 Gr. 40, 3 Gr. 598, 4 Gr. 955, 5 Gr. 113, 6 Gr. 270, 7 Gr. 85, 8 No. 294, 9 Gr. 193, 10 Gr. 257, 11 Gr. 503, 12 Gr. 803, 13 Gr. 806, 14 Gr. 844, 15 Gr. 497.
- Abb. 22. Třebusice and the analogies. Terrines on a narrow foot.

 1 Gr. 158; 2 Gr. 254; 3 Gr. 218; 4 Neubrandenburg,
 Gr. 108 (after Leube 1978, tbl. 29: 108); 5 Bornitz (after
 Voigt 1940, Taf. XIV: 9); 6 Trmice, feature II/46 (after
 Reszczyńska 2014, Abb. 4: 11).
- Abb. 23. Třebusice and the analogies. Special forms. 1 Třebusice, Gr. 103, 2 Eggers type 7 (after Eggers 1951, Taf. 2: 7); 3 Eggers type 12 (after Eggers 1951, Taf. 3: 12); 4 Mikulov, cremation grave 2 (after Tejral 1999, Abb. 50); 5 Třebusice, Gr. 296; 6 Dobřichov-Pičhora (after Droberjar 1999a, Taf. 87: 8); 7 Kostolná pri Dunaji, Gr. 37 (after Kolník 1980, tbl. CIII: 37a); 8 Třebusice, No. 203; 9 Třebusice, No. 44; 10 Plaňany, obj. 36 (after Volf et al. 2021, obr. 13: 16); 11 Jevíčko XIII, obj. 22 (after Apiar, Droberjar 2023, obr. 5: 14); 12 Branč, obj. 35 (after Kolník et al. 2007, tab. 40: 13); 13 Stupava (after Turčan 2015, obr. 2: 6); 14 Tvršice (after Motyková–Šneidrová 1967, Beilage 1: 20); 15 Třebusice, No. 79; 16 Třebusice, No. 74.
- Abb. 24. Cup with vertical lines on the foot. Bohemia: 1 Křinec,
 2 Plaňany, 3 Ratenice, 4 Třebusice, 5 Tvršice,
 6 Tuklaty, 7 Záluží near Čelákovice; Moravia: 8 Jevíčko
 XIII. 9 Křepice: Slovakia: 10 Branč. 11 Stupava.
- **Abb. 25.** Třebusice. Pots. 1 Gr. 905, 2 Gr. 233, 3 Gr. 907, 4 Gr. 445, 5 Gr. 904, 6 Gr. 804, 7 Gr. 48, 8 Gr. 717, 9 Gr. 164, 10 Gr. 548.
- Abb. 26. Třebusice. Pottery with ring decoration. 1 Gr. 456, 2 Gr. 576, 3 Gr. 862, 4 Gr. 958, 5 Gr. 617, 6 Gr. 725, 7 Gr. 132, 8 Gr. 372, 9 Gr. 835, 10 Gr. 457, 11 Gr. 231, 12 Gr. 950, 13 Gr. 710, 14 Gr. 715, 15 Gr. 179, 16 Gr. 269, 17 Gr. 533, 18 Gr. 294, 19 Gr. 754, 20 Gr. 325, 21 Gr. 621, 22 Gr. 534, 23 Gr. 895, 24 Gr. 425, 25 Gr. 315, 26 Gr. 101, 27 Gr. 952, 28 Gr. 644, 29 Gr. 169, 30 Gr. 283.
- Abb. 27. Třebusice. Plastic decorations. 1 Gr. 286, 2 Gr. 274, 3 Gr. 242, 4 Gr. 150, 5 Gr. 516–517, 6 Gr. 355, 7 Gr. 236, 8 Gr. 482, 9 Gr. 275, 10 Gr. 503, 11 Gr. 151, 12 Gr. 558, 13 Gr. 806, 14 Gr. 940, 15 Gr. 374, 16 Gr. 144, 17 Gr. 561, 18 Gr. 119, 19 Gr. 115, 20 Gr. 952, 21 Gr. 839, 22 Gr. 833, 23 Gr. 353, 24 Gr. 276
- **Abb. 28.** Třebusice. Comb line decoration. 1 Gr. 904, 2 Gr. 569, 3 Gr. 451, 4 Gr. 8, 5 Gr. 431, 6 Gr. 77, 7 Gr. 939, 8 Gr. 462, 9 Gr. 375, 10 Gr. 522, 11 Gr. 393.
- Abb. 29. Třebusice. Bucket with facial masks. 1 Eggers type 27 (after Eggers 1951, Taf. 4: 27); 2 Eggers type 28 (after Eggers 1951, Taf. 4: 28); 3, 5–6 Třebusice; 4 Brigetio (after Poulsen 1991, Abb. 19); 7 Šitbořice (after Droberjar, Kazdová 1993, Taf. 3: 5; Vlach 2010, tab. 18: 2); 8 Snoghøj (after Paulsen 1991, Abb. 20); 9 Sekule (after Dragonidesová 2024, tab. LVII: 6).

- **Abb. 30.** Třebusice. Corrugated buckets. 1 Gr. 872, 2 No. 796, 3 No. 849. 4 No. 863.
- **Abb. 31.** Třebusice. Östland bucket. 1 Gr. 886, 2 Gr. 573, 3 Gr. 876, 4 Gr. 183,5 Gr. 572, 6 Gr. 571, 7 Gr. 759, 8 Gr. 221.
- **Abb. 32.** Třebusice. Östland bucket. 1 Gr. 294, 2 Gr. 207, 3 Gr. 92, 4 Gr. 745, 5 Gr. 224, 6 Gr. 325, 7 Gr. 517, 8 Gr. 355, 9 Gr. 712, 10 Gr. 179, 11 Gr. 783, 12 No. 860, 13 No. 781
- Abb. 33. Třebusice. Saucepans. 1 Gr. 912, 2 Gr. 617, 3 Gr. 862, 4 Gr. 560, 5 No. 804, 6 No. 772, 7 Gr. 69, 8 Gr. 294, 9 No. 772, 10 Gr. 620, 11 Gr. 587, 12 Gr. 798, 13 Gr. 273, 14 Gr. 786. 620, 11 Gr. 587, 12 Gr. 798, 13 Gr. 273, 14 Gr. 786, 15 Gr. 425, 16 Gr. 562, 17 Gr. 727, 18 Gr. 887, 19 Gr. 77.
- **Abb. 34.** Třebusice. Trowel and sieve set. 1 Gr. 616, 2 Gr. 390, 3 Gr. 78, 4 Gr. 179, 5–6 Gr. 806, 7 No. 779, 8 No. 748, 9 No. 786, 10 No. 823.
- Abb. 35. Třebusice. Drinking horn end fittings (typology after Andrzejowski 1991). 1 Gr. 585, 2 Gr. 869, 3 Gr. 727, 4 Gr. 798, 5 Gr. 461, 6–7 Gr. 544, 8 Gr. 867, 9 Gr. 314, 10 No. 924, 11 Gr. 459, 12–13 Gr. 912, 14 Gr. 408, 15 No. 1871, 16 No. 928, 17 No. 578, 18–19 No. 887, 20 No. 505, 21 No. 935, 22 No. 706, 23 No. 592, 24 No. 544, 25 No. 269, 26 No. 69, 27 No. 693.
- Abb. 36. Třebusice and the analogies. Drinking horn end fittings with animal heads (Andrzejowski group E). 1 Třebusice, Gr. 69; 2 Dollerup (after Andrzejowski 1994, Fig. 3d); 3 Mojszewsko/Klein–Moitzow (after Sztyber 2016, ryc. 4: 1); 4 Scheersberg(?) in Schleswig–Holstein (after Andrzejowski 1994, fig. 3d); 5 Legionowo (Sztyber 2016, ryc. 4: 5).
- Abb. 37. Třebusice and the analogies. Drinking horn rim fittings.1–2 Třebusice, Gr. 727; 3 Pašiliai, Gr. 1 (after Simniškytė 1998, Fig. 22: 1); 4 Kalniškiai, Gr. 140 (after Simniškytė 1998, Fig. 21: 1).
- **Abb. 38.** Třebusice. Drinking horn fittings. 1 Gr. 585, 2 Gr. 544, 3 Gr. 896, 4 Gr. 89, 5 Gr. 617.
- **Abb. 39.** Třebusice. Drinking horn fittings. 1–5 Gr. 706, 6–9 Gr. 808, 10–14 Gr. 867, 15–18 Gr. 578.
- **Abb. 40.** Třebusice. Drinking horn fittings. 1 Gr. 679, 2 Gr. 798, 3 Gr. 935, 4 Gr. 314, 5 Gr. 869.
- **Abb. 41.** Třebusice. Curved fibulae: Almgren 2al (1–2), Almgren 2all (3–6), Almgren 2b (7–10). 1–2 Gr. 912, 3–4 Gr. 814, 5 Gr. 893, 6 Gr. 748, 7 Gr. 206, 8 Gr. 912, 9 Gr. 809, 10 Gr. 814
- Abb. 42. Třebusice. Curved fibulae: Almgren 18b (1), Kostrzewski var. N-a (2-5), var. N-b (6-9), Almgren 11 (10), Almgren 12 (11). 1 Gr. 557, 2 Gr. 522, 3 Gr. 733, 4 Gr. 912, 5 Gr. 933, 6 Gr. 408, 7 Gr. 714, 8 Gr. 536, 9 Gr. 176, 10 Gr. 592, 11 Gr. 544.
- Abb. 43. Imitations of the Almgren 22a type: Třebusice type (1–9), Vippachedelhausen type (10–11). 1 Gr. 791, 2 Gr. 808, 3 No. 1875, 4 Gr. 933, 5 Gr. 707, 6 Gr. 877, 7 Gr. 587, 8 Gr. 585, 9 Gr. 661, 10 Gr. 773, 11 Gr. 901.
- Abb. 44. Typological development model of fibulae A 22a (types Bebra, Vippachedelhausen, Třebusice, Aubstadt).

 1–2 Almgren 22a (after Almgren 1923, Taf. l: 22; Böhme–Schönberger 1990, Abb. 5: 2); 3 Bebra (after Kunow 1998a, Abb. 3); 4 Vippachedelhausen (after Peschel 1969, fig. 1: 5); 5 Třebusice; 6 Aubstadt (after Völling 1995b, Taf. 11: 1).
- Abb. 45. Imitations of the Almgren 22a type (types and Třebusice).

 1 Bad Pyrmont, 2 Ballstädt, 3 Bollstedt, 4 Bremen-Grambke, 5 Dobřichov-Pičhora, 6 Ehestorf-Vahrendorf, 7 Großvargula, 8 Haltern, 9 Liebersee, 10 Mühlhausen–Wachkuppe, 11 Nahrstedt, 12 Neunheilingen, 13 Noutonice, 14 Paderborn, 15 Pretzsch, 16 Süderbrarup, 17 Tangermünde-Nord, 18 Třebusice, 19 Vippachedelhausen, 20 Velké Chvalovice, 21 Zdětín.

- Abb. 46. Třebusice. Roller cap fibulae Almgren 24 (1–3), Almgren 24 (4), Almgren 28 (5–8), Almgren 38–39 (9), Almgren 38–39a (10), Almgren 41 (11), Almgren 41 I (12–13). 1 Gr. 476, 2 Gr. 714, 3 No. 973, 4 No. 1015, 5 Gr. 513, 6 Gr. 578, 7 Gr. 715, 8 No. 931, 9 Gr. 663, 10 Gr. 100, 11 Gr. 223, 12 Gr. 490, 13 No. 991.
- Abb. 47. Třebusice. Eye fibulae Almgren A (1–2), Almgren 54b (3–4), Almgren 45 (5–8), Almgren 46 (9–11), Almgren 47 (12), Almgren 48 (13–17). 1–2 Gr. 807, 3 Gr. 753, 4 Gr. 781, 5–6 Gr. 954, 7 Gr. 956, 8 Gr. 530, 9 Gr. 687, 10 Gr. 705, 11 Gr. 807, 12 No. 996, 13 Gr. 505, 14 Gr. 791, 15 Gr. 544, 16 Gr. 160, 17 Gr. 115.
- **Abb. 48.** Třebusice. Eye fibulae Almgren 49 (1–4), Almgren 58 (5–6), Almgren 59 (7), Almgren 60 (8), Almgren 59–60 (9–10). 1 Gr. 441, 2 Gr. 592, 3 Gr. 12, 4 Gr. 583, 5 Gr. 715, 6 No. 1030, 7 Gr. 110, 8 Gr. 379, 9 No. 936, 10 Gr. 712, 11 No. 971.
- Abb. 49. Třebusice. Trumpet fibulae Almgren 77 (1–8), Almgren 79 (9–12), Almgren 80 (13–16). 1 Gr. 47, 2 Gr. 353, 3–4 Gr. 710, 5–6 Gr. 711, 7 Gr. 747, 8 Gr. 916, 9–10 Gr. 205, 11 Gr. 878, 12 Gr. 287, 13 Gr. 328, 14 Gr. 571, 15 Gr. 232, 16 unpublished (information by Svoboda 1948, 70).
- Abb. 50. Třebusice. Trumpet fibulae: Almgren 80 Var. with flat head (1–8), Almgren 80 Var. Pňov–Bliestorf (9–12), Almgren 101 (13), Almgren 101 Var. Nexenhof (14), Almgren 109 (15–16), Almgren 117 (17). 1 Gr. 162; 2 Gr. 259; 3 Gr. 531; 4–6 Gr. 644; 7 Gr. 664; 8 Gr. 615; 9 Pňov, Gr. 68 (after Rybová 1970, Taf. XXVII: 4); 10 Gr. 863; 11 Gr. 872; 12 No. 1068; 13 Gr. 407; 14 Gr. 775; 15 Gr. 221; 16 Gr. 315; 17 Gr. 684.
- Abb. 51. Třebusice. Head comb fibulae: Almgren 94 (1), Almgren 97 (2), Almgren 120 (3), Almgren 132 (4), Almgren 124 (5), Machajewski form 3b (6–7), Machajewski form 4 (8), Machajewski form 5b (9–15). 1 Gr. 718, 2 No. 1070, 3 No. 1051, 4 No. 930, 5 Gr. 483, 6 No. 935, 7 No. 942, 8 Gr. 210, 9 Gr. 571, 10 No. 985, 11 Gr. 447, 12 Gr. 31, 13 Gr. 759, 14 Gr. 644, 15 Gr. 119.
- Abb. 52. Třebusice. Head comb fibulae: Machajewski form 7 (1–3), Machajewski form 9b (4–5), special form (6), indeterminate head comb fibulae (7–9). 1–2 Gr. 718, 3 No. 1036, 4 Gr. 872, 5 Gr. 883, 6 Gr. 448, 7 Gr. 442, 8 No. 998, 9 No. 1053.
- Abb. 53. Třebusice. Knee fibulae: Almgren 138 (1), Almgren 141 (2–4), Almgren 142 (5–10), Almgren 142 Var. Dobšice–Drösing (11). 1 Gr. 43, 2 Gr. 290, 3 No. 1014, 4 No. 1041, 5 Gr. 223, 6 Gr. 355, 7 Gr. 486, 8 Gr. 546, 9 Gr. 644, 10 Gr. 923, 11 No. 1074.
- Abb. 54. Třebusice. Knee fibulae: Almgren 144 (1–3); Almgren 145 var. (4); Almgren 147 var. b (6); Almgren 132 with disc foot plate (7–8); type GKF–D (9); var. GKF–DC (10); var. GKF–DD (11–12). 1–2 Gr. 923; 3 No. 1061; 4–5 Gr. 878; 6 No. 970; 7 Gr. 616; 8 Weklice, Gr. 252 (after Natuniewicz–Sekuła, Okulicz–Kozaryn 2011, Pl. Cl: 252/3); 9 No. 1044; 10 No. 1877; 11 No. 1043; 12 Mušov–Burgstall (after Komoróczy 2008, obr. 18).
- **Abb. 55.** Třebusice. S shaped bent fibulae. 1 Gr. 387, 2 Gr. 388, 3 Gr. 307, 4 No. 949, 5 Gr. 247, 6 Gr. 863, 7 Gr. 864, 8 Gr. 304, 9 Gr. 462, 10 Gr. 533, 11 No. 982, 12 No. 990, 13 Gr. 248, 14 No. 1873.
- Abb. 56. Třebusice. Fibulae from the later Roman period: Almgren 158 (1), type Jartypory (2); Almgren 202 (3); Almgren 203 (4); Schulte A VII, form 10 var. a (5–6); single–link silver fibulae (7); indeterminate crossbow fibulae (8–11); type Thomas B1 var. 1 (12–13); type Thomas F1 (14), indeterminate disc fibulae (15–18). 1 Gr. 943, 2 Gr. 833, 3 Gr. 428, 4 Gr. 806, 5 Gr. 955, 6 Gr. 616, 7 Gr. 481, 8 No. 1032, 9–10 Gr. 943, 11 Gr. 373, 12 Gr. 575, 13 Gr. 955, 14 Gr. 861, 15 Gr. 839, 16 Gr. 861, 17 No. 1062, 18 No. 1048.

- Abb. 57. Třebusice. Western Roman fibulae: knot fibula (1), Almgren 15 (2), Almgren 241 (3), Haltern type (4), TKF IIb (5), Almgren 19al (6–7), Almgren 10all (8–9), Feugère 16a (10), Feugère 17b (11), Feugère 19c (12–13), Feugère 18b (14), Riha 5.2 (15–16), Riha 5.13(17), similarly Riha 7.4/7.5 (18), Exner II 1 (19), Exner III 15 (20). 1–2 Gr. 453, 3 Gr. 589, 4 Gr. 808, 5 Gr. 241, 6 Gr. 240, 7 Gr. 867, 8 Gr. 492, 9 Gr. 446, 10 No. 999, 11 No. 1974, 12–13 Gr. 587, 14 No. 1024, 15 Gr. 732, 16 Gr. 476, 17 Gr. 109, 18 Gr. 798, 19 No. 1075, 20 Gr. 290.
- Abb. 58. Třebusice. Almgren 19a. 1 Beroun-Plzeňské
 Předměstí, 2 Býčkovice, 3 Dobřichov-Pičhora,
 4 Duchcov, 5 Horka u Bakova nad Jizerou, 6 Hradec
 Králové Slezské Předměstí, 7 Hradiště, 8 Kropáčova
 Vrutice, 9 Liběšice, 10 Líbeznice, 11 Nehvizdy,
 12 Nová Ves, 13 Nymburk, 14 Ohrada, 15 Ovčáry,
 16 Praha-Bubeneč, 17 Praha-Vysočany, 18 Přerov
 nad Labem, 19 Radovesice, 20 Šlotava, 21 Tišice,
 22 Trmice, 23 Třebestovice–Sadská, 24 Třebusice,
 25 Tuklaty, 26 Velké Chvalovice, 27 Blatnice pod
 Svatým Antonínkem I, 28 Reca, 29 Bernolákovo.
- Abb. 59. Třebusice. Roman fibulae of the Danubian provinces:
 Almgren 67a2 (1–4), Almgren 67b1 (5–8), Almgren 67b2 (9–12), Almgren 68 (13–15). 1–2 Gr. 188, 3 Gr. 212,
 4 Gr. 746, 5 Gr. 320, 6 Gr. 927, 7 Gr. 714, 8 Gr. 730,
 9 Gr. 708, 10 Gr. 771, 11 Gr. 873, 12 Gr. 956,
 13 Gr. 669, 14 Gr. 775, 15 Gr. 949.
- Abb. 60. Třebusice. Roman fibulae of the Danubian provinces: Type Cambodunum 3 (1–3), Almgren 69 (4), Gugl A 70/73a (5), Gugl A 70/73f (6), Almgren 72 (7), similar type Pons Aeni (8), Almgren 236b (9–10), Almgren 236c (14–17), Almgren 236d (11), Almgren 237c (12), Almgren 238 (13), indeterminate fibula (18). 1 Gr. 886, 2 Gr. 933, 3 Gr. 963, 4 Gr. 747, 5 Gr. 715, 6 Gr. 1038, 7 Gr. 725, 8 Gr. 77, 9 Gr. 340, 10 Gr. 427, 11 Gr. 956, 12 Gr. 188, 13 Gr. 960, 14 Gr. 446, 15 Gr. 451, 16 Gr. 954, 17 Gr. 699, 18 Gr. 995.
- **Abb. 61.** Třebusice. Belt hooks. 1 Gr. 904, 2 No. 1077, 3 Gr. 413, 4 No. 1078, 5 Gr. 928, 6 Gr. 930, 7 Gr. 1076, 8 Gr. 912, 9 Gr. 807.
- Abb. 62. Třebusice. Belt buckles: Type M–L A1 (1), eight shaped buckles of indeterminate type (2–5), type M–L A4 (6–15), type M–L 12 (16), type M–L A20 (17), type M–L A24 (18).

 1 Gr. 294, 2 Gr. 706, 3 Gr. 511, 4 Gr. 618, 5 Gr. 653, 6 Gr. 612, 7 Gr. 805, 8 Gr. 954, 9 Gr. 79, 10 Gr. 699, 11 Gr. 873, 12 Gr. 693, 13 Gr. 479, 14 Gr. 508, 15 Gr. 377, 16 Gr. 90, 17 Gr. 553, 18 Gr. 875.
- Abb. 63. Třebusice. Belt buckles: Type M–L C13 (1–5), type M–L C14 (6), group M–L D (7–9), type M–L D1 (10–20), type M–L F2 (21), type M–L H1 (22–25). 1 Gr. 379, 2 Gr. 7, 3 Gr. 621, 4 Gr. 65, 5 Gr. 450, 6 No. 1116, 7 Gr. 899, 8 Gr. 206, 9 Gr. 546, 10 Gr. 19, 11 Gr. 916, 12 No. 1086, 13 Gr. 426, 14 Gr. 390, 15 Gr. 115, 16 Gr. 745, 17 Gr. 280, 18 Gr. 47, 19 Gr. 115, 20 Gr. 159, 21 Gr. 179, 22 Gr. 878, 23 Gr. 710, 24 Gr. 313, 25 No. 1114.
- Abb. 64. Třebusice. Belt buckles: Type M–L G1 (1), type M–L G15 (2–3), type M–L G16 (6–10), type M–L G26 (4), type M–L G28 (11–16), type M–L G29 (5), type M–L G36 (21), type M–L G46 (17–18), type M–L G49 (19–20), group M–L G (22–25).

 1 Gr. 397, 2 Gr. 571, 3 No. 1878, 4 No. 1109, 5 Gr. 388, 6 Gr. 533, 7 Gr. 577, 8 Gr. 663, 9 Gr. 575, 10 No. 1119, 11 Gr. 953, 12 Gr. 290, 13 Gr. 529, 14 Gr. 573, 15 No. 1111, 16 Gr. 409, 17 Gr. 684, 18 Gr. 50, 19 Gr. 325, 20 No. 1118, 21 No. 1112, 22 Gr. 954, 23 Gr. 786, 24 No. 1088, 25 Gr. 162.
- Abb. 65. Třebusice. Strap tongues (typology after Madyda–Legutko 2011): Type 1 var. 3 (1–4), type 1 var. 6 (5–9), type 2 var. 1 (10–13), type 2 var. 3 (14), type 2 var. 4 (15–17), type 3 (18–20), type 4 (21–22), type 5 var. 1 (23–24), type 6 var. 1 (25–26), type 9 var. 1 (27–35). 1 Gr. 592, 2 Gr. 115, 3 Gr. 316, 4 Gr. 419, 5 No. 1134, 6 Gr. 916, 7 No. 1125,

8 – No. 1128, 9 – Gr. 297, 10 – Gr. 412, 11 – No. 1131, 12 – Gr. 65, 13 – Gr. 710, 14 – Gr. 960, 15 – Gr. 407, 16 – Gr. 47, 17 – No. 1121, 18 – Gr. 878, 19 – Gr. 207, 20 – Gr. 223, 21 – Gr. 573, 22 – Gr. 463, 23 – Gr. 168, 24 – Gr. 940, 25 – Gr. 943, 26 – Gr. 375, 27 – Gr. 314, 28 – Gr. 315, 29 – Gr. 684, 30 – Gr. 825, 31 – Gr. 212, 32 – Gr. 1124, 33 – Gr. 1129, 34 – Gr. 1122, 35 – Gr. 1133.

- Abb. 66. Třebusice. Belt fittings. 1 Gr. 508, 2 Gr. 377, 3 Gr. 867, 4 Gr. 77, 5 Gr. 601, 6 Gr. 960, 7 Gr. 807, 8 Gr. 866, 9 Gr. 212, 10 Gr. 249, 11 Gr. 580, 12 No. 1142, 13 No. 677, 14 No. 50, 15 No. 474, 16 No. 654, 17 No. 708, 18 No. 398, 19 No. 398, 20 No. 620, 21 No. 476, 22 No. 841, 23 No. 407, 24 No. 578, 25 Gr. 294, 26 Gr. 953, 27 Gr. 450, 28 Gr. 469, 29 Gr. 409, 30 Gr. 953, 31 Gr. 491, 32 Gr. 779, 33 Gr. 573, 34 Gr. 916, 35 Gr. 205, 36 Gr. 390, 37 Gr. 261, 38 Gr. 831, 39 Gr. 960, 40 Gr. 715, 41 Gr. 866, 42 Gr. 409, 43 Gr. 375, 44–46 Gr. 803, 47 Gr. 592, 48–50 Gr. 294.
- **Abb. 67.** Třebusice. Belt reconstruction. 1 Gr. 450, 2 Gr. 592, 3 Gr. 878. 4 Gr. 573. 5 Gr. 953. 6 Gr. 294. 7 Gr. 916.
- **Abb. 68.** Třebusice. Roman provincial belt set. 1 Gr. 325, 2 Gr. 587, 3 Gr. 253, 4 Gr. 829, 5 Gr. 798, 6 Gr. 587, 7 Gr. 954.
- Abb. 69. Třebusice. Fitting of the Žarošice type and analogies.

 1 Třebusice, Gr. 587; 2 Žarošice (after Tejral 1977,
 Abb. 15: 1); 3 Diersheim (after Nierhaus 1966, Taf. 23:

 1); 4 Dobřichov–Pičhora, Gr. IV (after Droberjar 1999a,
 Taf. 10: 13); 5 Lübsow–Sandberg 2 (after Schuster 2010,
 Taf. 15: 6); 6–8 type 1e–g (after Bishop 1988, Fig. 56: 1 e–g);
 9 Vindonissa (after Unz, Deschler–Erb 1997, Taf. 64: 1820);
 10–11 Augsburg–Oberhausen (after Hübener 1973,
 Taf. 13: 21, 27); 12 Ohnišťany (after Černý 2011, obr. 2: 8).
- Abb. 70. Třebusice. Bronze needles (typology after Beckmann 1966): subgroup IIa (1–3), subgroup IIb (4–6), group III (7–8), subgroup IVa (9–10), subgroup IVb (11–17), group V (18), subgroup VIa (19), subgroup VIb (20). 1 Gr. 807, 2 Gr. 210, 3 Gr. 730, 4 Gr. 212, 5 Gr. 444, 6 Gr. 241, 7 No. 1243, 8 No. 1242, 9 Gr. 223, 10 Gr. 786, 11 Gr. 109, 12 Gr. 202, 13 Gr. 241, 14 Gr. 763, 15 Gr. 188, 16 Gr. 444, 17 Gr. 353, 18 Gr. 241, 19 Gr. 711, 20 Gr. 212.
- Abb. 71. Třebusice. Bone needles: Subgroup IA (1), subgroup IB (2–4), subgroup IIA (5–6), subgroup IIB (7–9), subgroup IIC (10–11), subgroup IID (12), subgroup IIIA (13–15), subgroup IIIB (16–17), subgroup IIID (18–20), subgroup IIID (21–22), subgroup IIIE (23–26), subgroup IIIF (31), subgroup IIIG (27–30), subgroup IVA (32), subgroup IVB (33), subgroup IVG (34), group V (35–39), group VI (40). 1 Gr. 806, 2 Gr. 184, 3 Gr. 248, 4 Gr. 292, 5 Gr. 872, 6 Gr. 1227, 7–8 Gr. 861, 9 Gr. 438, 10–11 Gr. 1165, 12 Gr. 1163, 13 Gr. 956, 14 Gr. 861, 15 Gr. 1187, 16 Gr. 428, 17 Gr. 861, 18–20 Gr. 861, 21 Gr. 856, 22 Gr. 814, 23 Gr. 188, 24 Gr. 869, 25 Gr. 814, 26 Gr. 869, 27–28 Gr. 894, 29 Gr. 233, 30 Gr. 861, 31 Gr. 445, 32 Gr. 431, 33 Gr. 349, 34 Gr. 894, 35 Gr. 926, 36–37 Gr. 869, 38 Gr. 49, 39 Gr. 869, 40 Gr. 379.
- **Abb. 72.** Třebusice. Finger rings. 1 Gr. 711, 2 Gr. 294, 3–4 Gr. 718, 5 Gr. 861. 6 Gr. 744, 7 Gr. 861.
- **Abb. 73.** Třebusice. Neck rings and arm rings. 1 No. 1250, 2 No. 1249, 3 No. 1251, 4 Gr. 718, 5 No. 1879, 6 No. 1905, 7 Gr. 711, 8 Gr. 828.
- Abb. 74. Třebusice. Pendants. 1 Gr. Gr. 747, 2 Gr. 178, 3 Gr. 723, 4 No. 1255, 5 Gr. 712, 6 Gr. 558, 7 Gr. 6, 8 Gr. 248, 9 Gr. 861, 10 Gr. 878, 11 Gr. 861, 12 Gr. 598, 13 Gr. 878, 14 Gr. 1254, 15 Gr. 712, 16 Gr. 1252, 17 Gr. 1258, 18 Gr. 712, 19 Gr. 1257, 20 Gr. 115, 21 Gr. 428, 22 Gr. 878, 23 Gr. 712.
- **Abb. 75.** Třebusice. Glass beads. 1 Gr. 351, 2 Gr. 430, 3–4 Gr. 481, 5–7 Gr. 493, 8 Gr. 711, 9–14 Gr. 860, 15–27 Gr. 861, 28–31 Gr. 878.
- Abb. 76. Třebusice. Combs. Type Teuber D I (1), type Teuber D II (3–8), type Teuber M (9), type Teuber R (2), type

- Teuber E I (10–15), type Thomas I (16–20). 1 No. 1294, 2 – Gr. 516–517, 3 – No. 1320, 4 – No. 1289, 5 – Gr. 387, 6 – Gr. 923, 7 – Gr. 207, 8 – Gr. 571, 9 – Gr. 872, 10 – Gr. 193, 11 – Gr. 190, 12 – No. 1270, 13 – Gr. 182, 14–15 – Gr. 307, 16 – Gr. 839, 17 – Gr. 943, 18 – Gr. 792, 19 – Gr. 931, 20 – Gr. 616
- Abb. 77. Třebusice. Single-edged swords: type A1 (1), type A2 (2), type B1 (3), type C1 (4), type C2 (5), type C3 (6), type D1 (7), type D2 (8), type D3 (9). 1 Gr. 316, 2 Gr. 535, 3 Gr. 588, 4 Gr. 706, 5 Gr. 620, 6 Gr. 954, 7 Gr. 704, 8 Gr. 560, 9 Gr. 580.
- Abb. 78. Třebusice. Single-edged swords and sword scabbard fittings. 1 Gr. 783, 2 No. 1331, 3 No. 1330, 4 Gr. 474, 5 Gr. 956, 6 Gr. 580, 7 Gr. 706, 8 Gr. 588, 9 Gr. 560, 10 Gr. 620, 11 Gr. 704, 12 Gr. 316, 13 Gr. 535, 14–15 Gr. 954, 16 Gr. 530, 17 Gr. 544, 18 Gr. 706, 19 Gr. 578, 20 Gr. 580.
- **Abb. 79.** Třebusice. Double–edged swords, sword scabbard fittings and sword belt buckles of the so–called Balteus type. 1 Gr. 169, 2–3 Gr. 426, 4 Gr. 313, 5–6 Gr. 838, 7 No. 1344, 8 No. 1348, 9 No. 1346, 10 No. 1345, 11 No. 1347, 12–13 Gr. 313.
- Abb. 80. Třebusice. Ring pommel sword from Gr. 543.

 Abb. 81. Třebusice. Roman swords and sword scabbard fittings.

 1 Gr. 420 (Mainz type), 2 Gr. 77 (Biborski III/3 type),

 3 Gr. 398 (Biborski III/3 type), 4 Gr. 390 (Pompeii type),

 5 Gr. 696 (Pompeii type), 6 Gr. 325 (Lachmirowice–Apa type), 7 Gr. 572 (Buch–Podlodów type), 8 Gr. 573 (Buch–
- **Abb. 82.** Třebusice. Roman swords. 1 Gr. 390, 2 Gr. 398, 3 Gr. 696, 4 Gr. 572, 5 Gr. 573, 6 Gr. 543.

Podlodów type).

- Abb. 83. Třebusice. Sword scabbard fittings, Balteus fittings (15–16) and chain armour (13–14). 1 Gr. 420, 2 Gr. 404, 3 Gr. 398, 4 Gr. 573, 5 Gr. 774, 6 Gr. 572, 7 Gr. 420, 8 Gr. 398, 9 Gr. 404, 10 Gr. 572, 11 Gr. 573, 12 Gr. 838, 13 without No. (missing in catalogue Třebusice I), 14 No. 1403, 15 Gr. 543, 16 No. 1346.
- Abb. 84. Třebusice. Lance points: Wegewitz 1 type (1–6), Wegewitz 2 type (7), Wegewitz 3 type (8), Wegewitz 5 type (9), Wegewitz 6 type (10), special forms (11–13), Wegewitz 8 type (14–16).

 1 Gr. 414, 2 Gr. 8, 3 Gr. 560, 4 Gr. 687, 5 Gr. 789,
 6 No. 1366, 7 Gr. 832, 8 Gr. 511, 9 No. 1885,
 10 Gr. 619, 11 Gr. 314, 12 Gr. 77, 13 No. 1882,
 14 Gr. 533, 15 Gr. 552, 16 Gr. 332.
- Abb. 85. Třebusice. Spearheads, arrowheads and lance shoes.

 1 Gr. 390, 2 Gr. 783, 3 Gr. 761, 4 Gr. 543, 5 Gr. 953,
 6 No. 1884, 7 No. 1886, 8 No. 1352, 9 Gr. 315, 10 Gr. 573,
 11 Gr. 481, 12 Gr. 398, 13 Gr. 461, 14 No. 1510.
- **Abb. 86.** Třebusice. Axes. 1 Gr. 134, 2 No. 1378, 3 No. 1887, 4 Gr. 272.
- Abb. 87. Třebusice. Shield bosses: type Zieling I1a (1–2), type Zieling I1d (3), type Zieling B1 (4), type Zieling B2 (5), type Zieling C2c (6), type Zieling E2 (7), type Zieling F2 (8). 1 Gr. 8, 2 Gr. 592, 3 Gr. 560, 4 Gr. 398, 5 Gr. 572, 6 Gr. 943, 7 Gr. 390, 8 Gr. 704.
- Abb. 88. Třebusice. Shield shackles: type Zieling B1 (1–2), type Zieling B2 (3–5), Zieling F3 (6), type Zieling F4 (7), type Zieling F5 (8), type Zieling G2 (9–10), type Zieling I1 (11–12), type Zieling S1 (13), type Zieling V1 (14), type Zieling V2 (15), type Zieling V3 (16). 1 Gr. 599, 2 Gr. 954, 3 Gr. 77, 4 No. 1386, 5 Gr. 505, 6 Gr. 560, 7 Gr. 530, 8 Gr. 705, 9 Gr. 704, 10 Gr. 390, 11 Gr. 832, 12 Gr. 332, 13 Gr. 573, 14 Gr. 838, 15 Gr. 943, 16 Gr. 325.
- Abb. 89. Třebusice. Shield rim fittings: Zieling B type (1–2), Zieling E type (3), Zieling type special mould (4–5). 1 Gr. 803, 2 Gr. 783, 4 Gr. 390, 4 Gr. 562, 5 No. 1333.
- **Abb. 90.** Třebusice. Shield rivets: Zieling B type (1–3), Zieling C type (4–6), Zieling D type (7–9), Zieling F type (10), Zieling H type (11–12), SchF B type (13–14). 1–2 Gr. 599, 3 Gr. 793, 4 Gr. 169, 5 Gr. 704, 6 Gr. 77, 7–8 Gr. 838, 9 Gr. 572, 10 Gr. 608, 11 Gr. 801, 12 Gr. 705, 13 Gr. 332, 14 Gr. 390.

- **Abb. 91.** Třebusice. Shield bosses with shield shackles. 1 Gr. 954, 2 Gr. 77, 3 Gr. 560, 4 Gr. 704, 5 Gr. 390, 6 Gr. 832, 7 Gr. 573, 8 Gr. 943.
- Abb. 92. Třebusice. Spurs: type Jahn 19 (1–2), type Jahn 20 (3–4), type Jahn 23 (5), type subgroup Ginalski D (6–7), type Ginalski E2 (8–10), type Ginalski E5 var. a (11–13), type Ginalski E5 var. b (14–17), type Ginalski E8 (18), disc spur (19). 1 Gr. 781, 2 No. 1405, 3 Gr. 17, 4 Gr. 629, 5 Gr. 781, 6 Gr. 866, 7 No. 1407, 8 Gr. 842, 9 Gr. 397, 10 No. 1406, 11 Gr. 572, 12–13 Gr. 573, 14 Gr. 483, 15–16 Gr. 774, 17 No. 1888, 18 Gr. 294, 19 No. 1404.
- Abb. 93. Třebusice. Knives: type D-P 1 (1-4), type D-P 1a (5-6), type D-P 1b (7), type D-P 1c (8-10), type D-P 2 (11-12), type D-P 3 (13-16), type D-P 4 (17), type D-P 4a (18). 1 Gr. 8, 2 Gr. 791, 3 Gr. 7, 4 Gr. 476, 5 Gr. 806, 6 Gr. 861, 7 Gr. 602, 8 Gr. 7, 9 Gr. 47, 10 Gr. 558, 11 Gr. 417, 12 Gr. 332, 13 Gr. 618, 14 Gr. 355, 15 Gr. 853, 16 No. 1890, 17 Gr. 77, 18 Gr. 807.
- **Abb. 94.** Třebusice. Other knives. 1–2 Gr. 294, 3 Gr. 398, 4 Gr. 689, 5 Gr. 397, 6 Gr. 101, 7 Gr. 870, 8 Gr. 955, 9 Gr. 954.
- Abb. 95. Třebusice. Razors: type D-P 5 (1-3), type D-P 5/11 (4-6), type D-P 5a (7-8), type D-P 6 (9-11), type D-P 8 (12-15), similar to D-P 9 (16), type D-P 11 (17), type D-P 13 (18), type D-P 15 (19-20), razor with "panther head shaped handle" (21-22). 1 Gr. 875, 2 Gr. 898, 3 Gr. 491, 4 Gr. 920, 5 Gr. 721, 6 Gr. 867, 7 Gr. 479, 8 No. 1426, 9 Gr. 212, 10 Gr. 253, 11 Gr. 513, 12 Gr. 223, 13 Gr. 786, 14 Gr. 294, 15 Gr. 748, 16 Gr. 110, 17 No. 1488, 18 Gr. 197, 19 Gr. 954, 20 Gr. 379, 21 Gr. 557, 22 Lékařova Lhota, Gr. 1/42 (after Motyková-Šneidrová 1963, Abb. 7: 2).
- Abb. 96. Třebusice. Scissors: Type Knaack la (1–4), type Knaack lb (5–6), type Knaack lc (7), type Knaack ld (8–10), type Knaack le (11–13), type Knaack lla (14–15), type Knaack llb (16–17).

 1 Gr. 294, 2 Gr. 713, 3 Gr. 949, 4 Gr. 786, 5 Gr. 272, 6 Gr. 522, 7 Gr. 446, 8 Gr. 202, 9 Gr. 588, 10 Gr. 617, 11 Gr. 212, 12 Gr. 699, 13 Gr. 955, 14 Gr. 188, 15 Gr. 574, 16 Gr. 867, 17 Gr. 748.
- Abb. 97. Třebusice. Forks, lighter set, gravers and points.

 1 Gr. 2, 2 "Prague" fork (after Droberjar 2013, obr. 1: 5),
 3 No. 1573, 4 Gr. 472, 5 Gr. 838, 6 Gr. 953, 7 Gr. 573,
 8 No. 1892, 9 Gr. 409, 10 Gr. 124, 11 Gr. 1508,
 12 Gr. 408, 13 Gr. 380, 14 Gr. 1510, 15 Gr. 390,
 16 Gr. 407, 17 Gr. 953, 18 Gr. 332, 19 Gr. 1502.
- Abb. 98. Třebusice. Sewing needles and spindle whorls. 1 Gr. 202, 2 Gr. 495, 3 Gr. 617, 4 Gr. 713, 5 Gr. 438, 6 Gr. 383, 7 Gr. 101, 8 Gr. 1538, 9 Gr. 50, 10 Gr. 1541, 11 Gr. 1547, 12 Gr. 135, 13 Gr. 233, 14 Gr. 617, 15 Gr. 203, 16 Gr. 746, 17 Gr. 893, 18 Gr. 938, 19 No. 1260, 20 Gr. 861, 21 Gr. 729, 22 Gr. 754, 23 Gr. 875, 24 Gr. 938, 25 Gr. 306, 26 Gr. 384,
- **Abb. 99.** Třebusice. Keys and box fittings. 1 Gr. 289, 2 Gr. 412, 3 Gr. 950, 4 Gr. 723, 5 Gr. 444, 6 Gr. 878, 7 Gr. 205, 8 No. 1560, 9 Gr. 513, 10 Gr. 721, 11 No. 1558, 12 Gr. 805, 13 Gr. 877, 14 Gr. 872, 15 Gr. 923, 16 Gr. 531, 17 Gr. 1561, 18 Gr. 562, 19 Gr. 742, 20 Gr. 1563, 21 Gr. 807, 22 Gr. 205.
- **Abb. 100.** Třebusice. Metal-decorated bronze fittings of the wooden boxes(?). 1 Gr. 562, 2 Gr. 52.
- Abb. 101. Třebusice. Rivets, nails and staples. 1 No. 1601, 2 Gr. 595, 3 Gr. 128, 4–5 Gr. 609, 6 Gr. 289, 7 Gr. 797, 8 Gr. 217, 9 Gr. 383, 10–11 Gr. 555, 12 Gr. 779, 13 Gr. 687, 14–15 Gr. 590, 16 Gr. 294, 17 Gr. 887, 18 Gr. 505, 19 Gr. 316, 20 Gr. 212, 21 No. 1611, 22 Gr. 711, 23 Gr. 558, 24 Gr. 926, 25 Gr. 267, 26 Gr. 349, 27 Gr. 713, 28 Gr. 348, 29 Gr. 943, 30 Gr. 27, 31 No. 1577, 32 Gr. 273, 33 Gr. 786, 34 Gr. 806, 35 No. 1584.
- **Abb. 102.** Třebusice. Various indeterminate artefacts and fragments. 1 Gr. 294, 2 Gr. 706, 3 Gr. 577, 4 Gr. 573, 5 Gr. 188,

- 6-7 Gr. 791, 8 Gr. 155, 9 Gr. 412, 10 Gr. 549, 11 Gr. 61, 12 No. 1733, 13 Gr. 290, 14 Gr. 294, 15 Gr. 333, 16 Gr. 202, 17-18 Gr. 893, 19 Gr. 571, 20 Gr. 428, 21 Gr. 307, 22 Gr. 1893, 23 Gr. 703, 24 Gr. 1685, 25 Gr. 1672, 26 Gr. 954, 27 Gr. 294, 28 Gr. 479.
- **Abb. 103.** Třebusice. Various indeterminate artefacts and fragments. 1–3 Gr. 535, 4 Gr. 808, 5 No. 1383, 6 Gr. 31, 7 No. 1794, 8 Gr. 878, 9 Gr. 759, 10 No. 1141, 11 Gr. 267, 12 Gr. 428, 13 Gr. 732, 14 Gr. 808, 15 No. 1727, 16 Gr. 224, 17 Gr. 71.
- **Abb. 104.** Třebusice. Various indeterminate artefacts and fragments. 1 Gr. 47, 2 Gr. 299, 3 Gr. 202, 4 Gr. 889, 5 Gr. 123, 6 No. 1677, 7 Gr. 397, 8 Gr. 615, 9 Gr. 290, 10 Gr. 449, 11 Gr. 560, 12 Gr. 578, 13 Gr. 461, 14 Gr. 943, 15 Gr. 419.
- Abb. 105. Třebusice. Bronze bust from folding table (1), mould (2), brass ingot (3), Bear claws (4) and bronze chain (5).
 1 No. 1555, 2 Gr. 320, 4 Gr. 202, 4 Gr. 925, 5 Gr. 710, 6 Dobřichov-Pičhora. Gr. 148 (after Droberiar 1999a. Taf. 82: 3).
- **Abb. 106.** Třebusice (TrePha1). Eggers A (1–6) and A–B1a (7–12) levels. 1–3 Gr. 557, 4 Gr. 455, 5–6 Gr. 936, 7 Gr. 905, 8 Gr. 56, 9 Gr. 41, 10 Gr. 73, 11 Gr. 48, 12 Gr. 904.
- **Abb. 107.** Třebusice (TrePha2). Phase B1a. 1–3 Gr. 377, 4–5 Gr. 707, 6–12 Gr. 814, 13–14 Gr. 473, 15–18 Gr. 732, 19–20 Gr. 453, 21–27 Gr. 807, 28–32 Gr. 912.
- **Abb. 108.** Třebusice (TrePha3). Phase B1b. 1–5 Gr. 954, 6–10 Gr. 956, 11–14 Gr. 202, 15–17 Gr. 258, 18–20 Gr. 927, 21–24 Gr. 90, 25–28 Gr. 617.
- **Abb. 109.** Třebusice (TrePha4). Phase B1c. 1–3 Gr. 77, 4–6 Gr. 179, 7–9 Gr. 425, 10–11 Gr. 513, 12–13 Gr. 725.
- **Abb. 110.** Třebusice (TrePha5). Phase B2a. 1–2 Gr. 43, 3–6 Gr. 47, 7–9 Gr. 463, 10–11 Gr. 379, 12–16 Gr. 710, 17–21 Gr. 711, 22–25 Gr. 747, 26–28 Gr. 886.
- Abb. 111. Třebusice (TrePha6). Phase B2b. 1–5 Gr. 294, 6–11 – Gr. 387, 12–13 – Gr. 325, 14–16 – Gr. 533, 17–21 – Gr. 286, 22–26 – Gr. 878, 27–29 – Gr. 759, 30–31 – Gr. 412.
- **Abb. 112.** Třebusice (TrePha7). Transition phase B2/C1. 1–4 Gr. 872, 5–6 Gr. 490, 7–10 Gr. 616, 11–16 Gr. 718, 17–25 Gr. 573.
- **Abb. 113.** Třebusice (TrePha8). Level C1 (phase C1a). 1–2 Gr. 833, 3–4 Gr. 940, 5–9 Gr. 943, 10–12 Gr. 839, 13–15 Gr. 955, 16–21 Gr. 806.
- Abb. 114. Třebusice. Chronology of ceramic urns. Level A (1-4). A-B1a (5-6), phase B1a (7-14), phase B1b (15-22), phase B1c (23-27), phase B2a (28-32), phase B2b (33-40), transitional phase B2/C1 (41-48). 1-2 - sharpedged situla, so-called Plaňany beaker (Gr. 936, 557), 3 - unstructured terrine (Gr. 455), 4 - bowl with stepped rim (Gr. 113), 5 - Großromstedt Form 2 (Gr. 73), 6 - (Gr. 41), 7 - Neubrandenburg Form A2 (Gr. 456), 8 - type VT 2 (Gr. 473), 9 - type KT 1/B1 (Gr. 732), 10 - type KT 6/B1 (Gr. 877), 11 - type KT 2/B1 (Gr. 707), 12 - KT 3/B1 (Gr. 814), 13 - conical bowl with stepped curved rim (Gr. 270), 14 - pots with high bulge (Gr. 907), 15 - unstructured terrine Neubrandenburg form A1c (Gr. 617), 16 - type VT 2 (Gr. 258), 17 - type VT 5 (Gr. 398)), 18 - type KT 1/ B1 (Gr. 202), 19 - type KT 2/B1 (Gr. 90), 20 - type KT 3/ B1 (Gr. 862), 21 - type NT 2 (Gr. 927), 22 - pots with high bulging (Gr. 445), 23 - type KT 1/B1 (Gr. 77), 24 - type KT 5/ B1 (Gr. 513), 25 - type KT 1/B1 (Gr. 725), 26-27 - terrines with ring decoration of meanders, zigzag lines and hanging lines (Gr. 425, 179), 28 - type KT 4/B2 (Gr. 43), 29 - type KT 4/B2 (Gr. 314), 30 - type KT 7/B2 (Gr. 463), 31 - type KT 7/ B2 (Gr. 715), 32 - type KT 9/B2 (Gr. 710), 33 - type KT 1/ B2 (Gr. 294), 34 - type KT 3/B2 (Gr. 325), 35 - type KT 4/ B2 (Gr. 412), 36 - type KT 7/B2 (Gr. 533), 37 - type KT 8/ B2 (Gr. 387), 38 - type KT 9/B2 (Gr. 286), 39 - type KT 9/B2 (Gr. 914), 40 - type NT 9 (Gr. 951), 41 - type KT 1/B2 (Gr. 838), 42 - type KT 4/B2 (Gr. 242), 43 - type KT 5/B2 (Gr. 558), 44 - type KT 7/B2 (Gr. 355), 45 - type KT 8/B2 (Gr. 207), 46 - type KT 8/B2 (Gr. 491), 47 - type NT 4 (Gr. 650),

48 - terrine with spherical base (Gr. 52).

- Abb. 115. Třebusice. Chronology of fibulae. Level A (1), phase B1a (2-12), phase B1b (13-23), phase B1c (24-27), phase B2a (28-34), phase B2b (35-44), transitional phase B2/C1 (45-56). 1 - A 18b (Gr. 557), 2 - A 2al (Gr. 912), 3 - A 2b (Gr. 912), 4 - Var. N-a (Gr. 912), 5 - Třebusice type (Gr. 707), 6 - Type Vippachedelhausen (Gr. 773), 7 - A 24 (Gr. 476), 8 - Haltern type (Gr. 808), 9 - A 54b (Gr. 753), 10 - knot fibula (Gr. 453), 11 - A 19al (Gr. 867), 12 - Aucissa Riha 5.2 type (Gr. 732), 13 - A 2all (Gr. 748), 14 - A 2b (Gr. 714), 15 - Var. N-b (Gr. 714), 16 - A 11 (Gr. 592, 17 - A 45 (Gr. 954), 18 - A 49 (Gr. 592), 19 - A 19all (Gr. 748), 20 - Feugère 19c (Gr. 587), 21 - A 67b1 (Gr. 927), 22 - A 236c (Gr. 446), 23 - A 236d (Gr. 956), 24 - A 28 (Gr. 513), 25 - A 68 (Gr. 669), 26 - A 72 (Gr. 725), 27 - similar type Pons Aeni (Gr. 77), 28 - A 138 (Gr. 43), 29 - 77 (Gr. 47), 30 - A 60 (Gr. 379), 31 - A 77 (Gr. 711), 32 - A 77 (Gr. 747), 33 - A 69 (747), 34 - Cambodunum type 3 (Gr. 886), 35 - A 38-39 (Gr. 663), 36 - A 79 (Gr. 205), 37 - A 80 (Gr. 412), 38 - A 80 Var. with flat head (Gr. 664), 39 - A 101 (Gr. 407), 40 - Machajewski Form 4 (Gr. 210), 41 - Machajewski Form 5b (Gr. 759), 42 - A 142 (Gr. 223), 43 - A 145 Var. (Gr. 878), 44 - S-shaped curved fibulae (Gr. 388), 45 - A 41 I (Gr. 490), 46 - A 80 with flat head (Gr. 615), 47 - A 80 Var. Pňov-Bliestorf (Gr. 872), 48 - A 117 (Gr. 684), 49 - A 94 (Gr. 718), 50 - Machajewski form 5b (Gr. 31), 51 - Machajewski form 7 (Gr. 718), 52 - Machaiewski form 9b (Gr. 872), 53 - A 132 with disc foot (Gr. 616), 54 - S shaped bent fibulae (Gr. 248), 55 - Schulte A VII. form 10 Var. a (Gr. 616), 56 - Exner III 15 (Gr. 290).
- Abb. 116. Třebusice. Glass vessels. Třebusice. Glass vessels.

 1–4 fragments of two or three vessels (Gr. 696);

 5 fragment of facetted beaker (sector 6/63); 6 fragment of beaker with incised lines (sector 12/37); 7–8 ladle, part of vertical handle and base fragment (Gr. 482); 9–13 snake thread vessels (selection): Fragments with blue threads (Gr. 616), 14–19 fragments with blue and white threads (Gr. 616), 20–21 fragments with white threads only (Gr. 616); 22 square bottle, fragment of neck with Henkele insert (Gr. 952). Drawing: H. Sedláčková, technical processing: L. Sedláčková.
- Abb. 117. Třebusice. Glass vessels.1–4 fragments of two or three vessels (Gr. 696); 5 fragment of facetted beaker (sector 2/63); 6 fragment of beaker with incised lines (sector 12/37); 7–8 ladle, part of vertical handle and base fragment (Gr. 482); 9–13 snake thread vessels (selection): Fragments with blue threads (Gr. 616), 14–19 Fragments with blue and white threads (Gr. 616), 20–21 fragments with white threads only (Gr. 616); 22 square bottle, fragment of neck with Henkele insert (Gr. 952). Photo: G. Urbánek.
- Abb. 118. Třebusice. Connection of the base glass (Tab. 30: A5a); grey area on the left, together with white glass (Tab. 31: A5c); lighter area on the right; cross-section of the sample, SEM/EDS. Author: D. Rohanová.
- **Abb. 119.** Třebusice. Recrystallised particles in white glass (Tab. 30: A5c) Ca₂Sb₂O₇ or CaSb₂O₆, white area in the centre; cross-section of the sample, SEM/EDS. Author: D. Rohanová.
- **Abb. 120.** Třebusice. Examples of measurement objects for elemental composition. 1, 3–4, 7 Gr. 718; 2 Gr. 616; 5 Gr. 912; 6 Gr. 916; 8 Gr. 188; 9 Nr. 991; 10 Gr. 663.

Tables

- **Tab. 1.** Chronology of the Roman period in Bohemia and in Třebusice.
- **Tab. 2.** Třebusice. Proportion of men, women, unknown persons, and young people; n numerus (number).
- Tab. 3. Třebusice. Degree of the determination probability.
- Tab. 4. Třebusice. Age distribution.
- Tab. 5. Třebusice. Average death age.
- Tab. 6. Třebusice. Weight of remains.
- Tab. 7. Třebusice. Average weight of the remains.
- Tab. 8. Třebusice. Size of the fragments.
- Tab. 9. Třebusice, Cremation.
- **Tab. 10.** Třebusice. Comparison of the cremation degree and robustness of the men's and women's skeletons.
- **Tab. 11.** Třebusice. Comparison of the cremation degree and the death age of the men and women.
- Tab. 12. Třebusice. Traces of metals on the bones.
- **Tab. 13.** Třebusice. Admixture of the animal bones.
- **Tab. 14.** Třebusice. Cremation degree of the animal bones in comparison with the human bones.
- **Tab. 15.** Třebusice. Occurrence of the most important parts of the body.
- Tab. 16. Třebusice. Physique.
- Tab. 17. Třebusice. Muscle relief.
- Tab. 18. Třebusice. Muscle relief in relation to the physique.
- Tab. 19. Třebusice. Absolute sizes.
- Tab. 20. Třebusice. Weight of the remains (indeterminate materials).
- Tab. 21. Třebusice. Size of the fragments (indeterminate materials).
- Tab. 22. Třebusice. Cremation (indeterminate materials).
- **Tab. 23.** Třebusice. Proportion of the parts of the body (unspecified materials).
- **Tab. 24.** Třebusice. Overview of the graves with glass findings after dating.
- Tab. 25.
 Třebusice. Glass findings from layers after the sectors.
- Tab. 26. Třebusice. Glass findings not localized.
- **Tab. 27.** Třebusice. Chemical analyses of natron glasses with the highest Na₂O content, decolorized with Sb, SEM/EDS [Mass %]. N. b. unknown, H. half. Author: D. Rohanová.
- **Tab. 28.** Třebusice. Chemical analyses of the natron glasses with a low Na₂O content, decolorized with Mn, SEM/EDS [Mass %], N. b. unknown, H. half. Author: D. Rohanová.
- Tab. 29. Třebusice. Chemical analyses of the natron glasses with the low Na₂O content and decolorized by a small addition of Mn, SEM/EDS [Mass %]. N. b. unknown, H. half. Author: D. Rohanová.
- **Tab. 30.** Třebusice. Chemical analyses of the natron glasses with a high Na₂O content, decolorized with Sb and Mn, recycled glasses, SEM/EDS [Mass %]. N. b. unknown, H. half. Author: D. Rohanová.
- **Tab. 31.** Třebusice. Chemical analyses of deliberately colorized natron glasses, SEM/EDS [Mass %]. N. b. unknown, H. half. Author: D. Rohanová.
- **Tab. 32.** Třebusice. Chemical analyses of the natron glasses with the low Na₂O content and the high K2O content, SEM/EDS [Mass %]. N. b. unknown. Author: D. Rohanová.
- **Tab. 33.** Třebusice. Samples of the elementary assembly of metallic objects. Author: J. Frána.

Graphs

- **Graph 1.** Třebusice. Chronology of the grave field with the number of the graves.
- Graph 2. Třebusice. Chronology of the Roman imports.
- **Graph 3.** Třebusice. Main categories of the Roman imports.
- **Graph 4.** Třebusice. Combination of weapons (Terminology after Schirnig 1965).
- Graph 5. Relation of CaO/Na₂O in glasses from Třebusice and comparison with antique glasses from the collections of the UPM in Praha. The glasses refined with antimony (Sb) had the highest Na₂O content; in contrast, the glasses refined with manganese (or with the low Mn content) had the lowest Na₂O content. These two types of glass are on the opposite sides of the diagram, and it is evident that there is a relation of the use of the decolorizing agent together with the sources of the basic raw materials. The recycled glasses (with Mn and Sb content) are exactly in the middle. The grey marks represent glasses, which are decolorized with the small quantity of Mn or are not decolorized. Author: D. Rohanová.
- Graph 6. From the CaO/Na₂O relation and the applied decolorizing agent it is evident that the glasses decolorized with Sb are located down on the right and that they are colourless. In the middle there are the glasses produced by recycling (mixture of the glasses decolorized with Sb and Mn), and completely on the left there are the glasses decolorized with manganese. They are azure blue up to greenish. It is astonishing how the antique glasses from the Museum of Decorative Arts in Praha and the glasses from Třebusice are copying this trend. Author: D. Rohanová.
- Graph 7. The graphic representation of Ag concentrations in the individual artefacts, which were assigned to the group of silver. The boxplots provide an idea of the measured values spread, which at the first evaluation may be understood as a criterion of homogeneity of the objects. It is nevertheless necessary to become aware that it was a surface measurement using XRF. More about its limitations can be found e. g. in (Fikrle 2024). Author: M. Fikrle.

Plans

- Pl. 1. Třebusice. Cremation pit graves.
- Pl. 2. Třebusice. Anthropology.
- Pl. 3. Třebusice. Double graves.
- Pl. 4. Třebusice. Level A.
- PI. 5. Třebusice. Between stage A and stage B1a
- Pl. 6. Třebusice. Phase B1a
- PI. 7. Třebusice. Phase B1b
- Pl. 8. Třebusice. Intermediate phases B1a and B1b
- Pl. 9. Třebusice. Phase B1c.
- Pl. 10. Třebusice. Level B1.
- Pl. 11. Třebusice. 1st half of the 1st century (A–B1a, B1a, B1b, B1a–b, B1).
- Pl. 12. Třebusice. Phase B2a.
- Pl. 13. Třebusice. Phase B2b.
- Pl. 14. Třebusice, Level B2.
- Pl. 15. Třebusice. Transition level B2/C1 (B2b-B2/C1)
- Pl. 16. Třebusice. Transition level B2/C1 (B2b-C1a).
- Pl. 17. Třebusice. Transition level B2/C1 (B2/C1-C1a).
- Pl. 18. Třebusice. Levels B1 to B2.
- **PI. 19.** Třebusice. 2nd half of the 2nd century (B2b, B2, B2–B2/C1, B2b–B2/C1).
- Pl. 20. Třebusice. The youngest cremation graves (B2/C1–C1a, C1a, C1).
- Pl. 21. Třebusice. Roman period (undated graves).
- Pl. 22. Třebusice. Bronze vessels.
- Pl. 23. Třebusice. Glass vessels.
- Pl. 24. Třebusice. Drinking horn fittings
- PI. 25. Třebusice. Fibulae (A I, A II, A III).
- Pl. 26. Třebusice. Fibulae (A IV+A 101, A V 8, A V 9, S-shaped curved fibulae).
- Pl. 27. Třebusice. Fibulae from the later Roman period.
- Pl. 28. Třebusice. Roman fibulae.
- Pl. 29. Třebusice. Silver fibulae.
- PI. 30. Třebusice. Belt hook.PI. 31. Třebusice. Belt buckles.
- PI. 32. Třebusice. Strap tongues.
- Pl. 33. Třebusice. Roman provincial belt set.
- Pl. 34. Třebusice. Bronze needles.
- Pl. 35. Třebusice. Pendants.
- Pl. 36. Třebusice. Finger rings.
- Pl. 37. Třebusice. Glass beads.
- Pl. 38. Třebusice. Single-edged swords
- Pl. 39. Třebusice. Roman swords.
- Pl. 40. Třebusice. Lance tips.Pl. 41. Třebusice. Shield boss.
- Pl. 42. Třebusice. Spurs.
- Pl. 43. Třebusice. Combs.
- Pl. 44. Třebusice. Scissors.
- Pl. 45. Třebusice. Keys.
- Pl. 46. Třebusice. Urn resin.
- Pl. 47. Třebusice. Animal bones.
- Pl. 48. Třebusice. Important graves.
- Pl. 49. Třebusice. Silver artefacts in addition to the fibulae.
- Pl. 50. Třebusice. Urn graves without finds of votive offerings.

Literatur

- Adler, H. 1976: Kaiserzeitliche Funde aus Baumgarten an der March. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 106, 3-16.
- Adler, W. 1993: Studien zur germanischen Bewaffnung. Waffenmitgabe und Kampfesweise im Niederelbegebiet und im übrigen Freien Germanien um Christi Geburt. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 58. Bonn: Dr. Rudolf Habelt GmbH.
- Almgren, O. 1923: Studien über Nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen. Zweite Auflage. Mannus-Bibliothek 32. Leipzig: Verlag von Curt Kabitzsch.
- Andrzejowski, J. 2001: Wschodnia strefa kultury przeworskiej próba definicji. Wiadomości Archeologiczne LVI, 59–87. Online auch: http://www.wiadomosci-archeologiczne.pl/-Wschodnia-strefa-kultury-przeworskiej-proba-definicji-,141798,0,1.html.
- Andrzejowski, J. 2017: Dwuczęściowe zapinki z podwiniąta nóżka i górną cięciwa. Wariant Spychowko-Drozdowo. In: E. Droberjar, B. Komoróczy (eds.): Římské a germánské spony ve střední Evropě. (Archeologie barbarů 2012). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 53. Brno: Archeologický ústav AV ČR Brno, v. v. i., 347–361. Online auch: https://lurl.cz/ tlXTg.
- Andrzejowski, J. 2018: Jartypory-type brooches traces of a ,living culture' or just a research construct. In:
 A. Michałowski, J. Schuster (Hrsg.): Kulturkonzepte und konzipierte Kulturen. Aussagemöglichkeiten und Grenzen einer systematischen Erfassung archäologischer Funde des eisenzeitlichen Mittel- und Nordeuropas. Akten des Internationalen Colloquiums anlässlich des 100. Jahrestages des Erscheinens des Fundkataloges von Erich Blume im Jahr 1915. Puszczykowo 2015, 6.-9. Mai. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 23. Bonn: Rudolf Habelt GmbH, 99-127.
- Andrzejowski, J., Cieśliński, A. 2007: Germanie a Bałtowie u schyłku starożytności. Przyjazne związki czy wrogie sąsiedztwo? In: A. Bitner-Wróblewska (ed.): Kultura bogaczewska w 20 lat później. Materiały z konferencji, Warszawa, 26–27 marca 2003. Seminarium Bałtyjskie I. Warszawa: Państwowe Muzeum Archeologiczne w Warszawie, Stowarzyszenie Naukowe Archeologów Polskich Odział w Warszawie, 279–319.
- Andrzejowski, J., Madyda-Legutko, R. 2018: Zur Mobilität von Kriegern am Übergang von der älteren zur jüngeren römischen Kaiserzeit im Lichte der Verbreitung der Doppeldornschnallen. Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied 64, 55–80. Online auch: https://archeol.sav.sk/files/SZ-64-2018_na-net.pdf.

- Andrzejowski, J., Martens, J. 1996: The Wielbark Cemetery.
 Information on Unpublished Materiál from the Personál
 Fines of Carel-Axel Moberg. In: A. Kokowski (ed.): Studia
 Gothica 1. In memoriam Ryszard Wołągiewicz. Lublin:
 Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej,
 19–72.
- Andrzejowski, J., Schuster, J. 2022: Kruchy luksus. Dwa niezwykłe rzymskie naczynia szklane z Czarnówka na Pomorzu wschodnim. *Wiadomości Archeologiczne* LXXIII, 131–156. DOI: 10.36154/wa.73.2022.04. Online auch: http://www.wiadomosci-archeologiczne.pl/pdf-155226-83074?filename=Kruchy%20luksus.%20Dwa.pdf.
- Aner, U. 1971: Die anthropologische Untersuchung der Leichenbrände aus dem Urnenfriedhof Hamfelde, Kreis Herzogtum Lauenburg i.H. In: N. Bantelmann: Hamfelde. Kreis Herzogtum Lauenburg. Ein Urnenfeld der römischen Kaiserzeit in Holstein. Offa-Bücher, Neue Folge 24. Urnenfriedhöfe Schleswig-Holsteins 2. Neumünster: Karl Wachholtz Verlag, 58–77.
- Anonym 1931: Přehled o činnosti Československého státního archeologického ústavu v r. 1929. Zprávy Československého státního archeologického ústavu 2-3 (1929–1930), 97–100.
- Antonaras, A. 2017: Glassware and Glassworking in Thessaloniki 1st Century BC – 6th Century AD. Archaeopress Roman Archaeology 27. Oxford: Archaeopress.
- Apiar, J., Droberjar, E. 2023: Předběžné výsledky archeobotanického výzkumu na sídlišti ze starší doby římské v Jevíčku. Archeologie ve středních Čechách 27(1), 183–195. Online auch: https://lurl.cz/blXjS.
- Balke, B. 1999: Unikatowa bransoleta znad Mogielanki. In: J. Andrzejowski (ed.): Comhlan. Studia z archeologii okresu przedrzymskiego i rzymskiego w Europie Środkowej dedykowane Teresie Dąbrowskiej w 65. rocznicę urodzin. Warszawa: Fundacja Przyjaciół Instytutu Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego, 61–79.
- Bantelmann, N. 1971: Hamfelde, Kreis Herzogtum Lauenburg. Ein Urnenfeld der römischen Kaiserzeit in Holstein. Offa-Bücher, Neue Folge 24. Urnenfriedhöfe Schleschwig-Holstein 2. Neumünster: Karl Wachholtz Verlag.
- Barkóczi, L. 1988: Pannonische Glasfunde in Ungarn. Studia Archaeologica IX. Budapest: Akadémiai Kiadó. Online auch: https://real-eod.mtak.hu/6826/1/ StudiaArchaeologica_1988_000977531.pdf.

- Bastl, J. 1926: Třebusice žárový hrob. Korespondence.

 Manuskript des Fundberichts, C-TX-192601141

 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových

 zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online
 auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/
 results?q=C-TX-192601141.
- Bastl, J. 1929: Třebusice (okr. Kladno). Zpráva o archeologickém výzkumu. Manuskript des Fundberichts, C-TX-192901652 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-192901652.
- Bastl, J. 1931: Třebusice nález hrobu. Korespondence. Manuskript des Fundberichts, C-TX-193100073 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/ results?q=C-TX-193100073.
- Baumgartner, Chr. 2015: Die kräftig profilierte Fibel mit Stützplatte. Allgemeine Definitionen und Begriffe zum Typ Almgren 67 – 70/73. Netzwerk Geschichte Österreich Jahresschrift 4, 49–55.
- Bazovský, I. 2005: Spony z doby rímskej v slovenskom barbariku.

 Dissertationsmanuskript. Univerzita Komenského
 v Bratislave. Filozofická fakulta. Katedra archeológie.
 Gespeichert in Akademická knižnica UK.
- Bazovský, I., Hladíková, K., Čambal, R., Rajtár, J., Halama, J., Šefčáková, A. 2022: Žiarové pohrebisko z doby rímskej v Závode. Zborník Slovenského národného múzea CXVI, Archeológia 32, 179–271. DOI: 10.55015/HKYM2944. Online auch: https://lurl.cz/H1Xdq.
- Becker, S. 1992: Die Grabgärten der Latènezeit in Mittel- und Westeuropa. Manuscript of the dissertation. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Ur- und Frühgeschichte. Gespeichert in Universitätsbibliothek Kiel.
- Beckmann, B. 1966: Studien über die Metallnadel der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Saalburg-Jahrbuch XXIII, 5-100
- Beckmann, B. 1973: Zu den kaiserzeitlichen Kapselanhängern in der Germania libera. In: Festschrift für Otto Kleemann zum 60. Geburtstag am 10. 2. 1971. II. Teil. Bonner Hefte zur Vorgeschichte 4. Bonn: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 13–20.
- **Beckmann, Chr. 1969:** Metallfingerringe der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. *Saalburg-Jahrbuch* XXVI,
- Beckmann, Ch. 1981: Arm- und Halsringe aus den Kastellen Feldberg, Saalburg und Zugmantel. *Saalburg-Jahrbuch* XXXVII, 10–22.
- Beilke-Voigt, I. 1998: Frühgeschichtliche Miniaturobjekte mit Amulettcharakter zwischen Britischen Inseln und Schwarzem Meer. Schriften zur Archäologie der germanischen und slawischen Frühgeschichte 3. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 51. Bonn: Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH.
- Beková, M., Droberjar, E. 2005: Bohatý ženský kostrový hrob z mladší doby římské ve Slepoticích (Pardubický kraj). Archeologie ve středních Čechách 9(2), 401–439. Online auch: https://lurl.cz/Y1X4t.

- Beljak, J., Kolník, T. 2006: Germánske hroby z Čaky a Gbeliec. Príspevok k osídleniu juhozápadného Slovenska v dobe rímskej. Slovenská archeológia LIV(1), 57-94. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/slovenska_ archeologia_2006_1.pdf.
- Bemmann, G. 1999: Badow. Ein Gräberfeld der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und älteren römischen Kaiserzeit im Landkreis Nordwestmecklenburg. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 34. Lübstorf: Archäologisches Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern.
- Bemmann, J. 2007: Ein frührömisches elbgermanisches
 Körpergrab aus Bennungen, Lkr. Sangerhausen, mit einer lokalen Nachahmung von Fibeln der Form Almgren 22a. In:
 H. Kelzenberg et al. (Hrsg.): Forschungen zur Vorgeschichte und Römerzeit im Rheinland. Hans-Eckart Joachim zum 70. Geburtstag gewidmet. Beihefte der Bonner Jahrbücher 57.
 Mainz: Philipp von Zabern, 277–288.
- Bemmann, J., Wesely-Arents, E. M. 2005: Liebersee. Ein polykultureller Bestattungsplatz an der sächsischen Elbe 5. Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte 48. Dresden: Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte.
- Beneš, Z. 2013: Staronové nálezy z doby laténské a doby římské z obříství, okr. Mělník. Úvahy o sídelní komoře doby římské ve středním Polabí. *Archeologie ve středních Čechách* 17(2), 701–717. Online auch: https://lurl.cz/I1X4z.
- Beneš, Z. 2014: Germánské imitace římských skleněných nádob v Čechách ve starší době římské. Praehistorica XXXII(2), 29-40. Online auch: https://karolinum.cz/data/clanek/1962/ Praeh32_2_Benes.pdf.
- Beneš, Z. 2020: Šlotava. Katalog nálezů. Praha: Abalon s.r.o.
- Beneš, Z. 2021: Mlékojedy sídliště z počátku doby římské ve středních Čechách a některé jeho chronologické a kulturněhistorické souvislosti. In: E. Droberjar, B. Komoróczy (eds.): Příspěvky k poznání barbarských komunit (Archeologie barbarů 2016 a 2018). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 70. Brno: Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i., 15–33.
- Berecz, K. 2023: Die Aucissafibeln in der römischen Provinz Pannonia. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 74(2), 205–263. DOI: 10.1556/072.2023.00017. Online auch: https://akjournals.com/view/journals/072/74/2/article-p205.xml.
- Berger, L. 1960: Römische Gläser aus Vindonissa. Basel: Birkhäuser Verlag.
- Berke, S. 2018: Die relative Chronologie innerhalb der römischen Nekropole von Haltern und ihre Verknüpfung mit der absoluten Chronologie der augusteischen Germanenkriege. In: S. Burgmeister, S. Ortisi (Hrsg.): Phantom Germanicus. Spurensuche zwischen historischer Überlieferung und archäologischem Befund. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 53. Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf GmbH, 161–187.
- **Bezzenberger, A. 1924:** Zur Geschichte der Schere. *Prussia* 25, 114–148.
- Biborski, M. 1978: Miecze z okresu wpływów rzymskich na obszarze kultury przeworskieh. Materiały Archaeologiczne XVIII, 53–165.

- Biborski, M. 1994a: Die Schwerter des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. aus dem römischen Imperium und dem Barbaricum. Specimina nova dissertationum ex Instituto Historico Universitatis Quinqueecclesiensis de Iano Pannonio Nominatae 9, 91–130.
- Biborski, M. 1994b: Typologie und Chronologie der
 Ringknaufschwerter. In: H. Friesinger et al. (Hrsg.):
 Markomannenkriege Ursachen und Wirkungen.
 VI. Internationales Symposium "Grundprobleme
 der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen
 Mitteldonaugebiet", Wien, 23.-26. November 1993. Spisy
 Archeologického ústavu AV ČR Brno 1. Brno: Archäologisches
 Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen
 Republik, Brno, 85-97. Online auch: https://www.arub.cz/
 wp-content/uploads/Markomannenkriege_ursachen_und_
 wirkungen.pdf.
- Biborski, M. 1994c: Römische Schwerter mit Verzierung in Form von figürlichen Darstellungen und symbolischen Zeichen. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.): Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten. Akten des 2. internationalen Kolloquiums in Marburg a.d. Lahn, 20. bis 24. Februar 1994. Veröffentlichung des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg 8. Lublin, Marburg: Vorgeschichtliches Seminar der Philipps-Universität Marburg, 109–135.
- Biborski, M., Ilkjær, J. 2006: Illerup Ådal 12. Die Schwerter. Katalog, Tafeln und Fundlisten. Jutland Archaeological Society Publications XXV. Aarhus: Jysk Archæologisk Selskab, Moesgård Museum.
- Bishop, M. 1988: Cavalry Equipment of the Roman army in the first century A.D. In: J. C. Coulston (ed.): Military Equipment and the Identity of Roman Soldiers. Proceedings of the Fourth Roman Military Equipment Conference. BAR International Series 394. Oxford: British Archaeological Reports, 67–195.
- Błażejewski, A. 1998: Obrządek pogrzebowy kultury przeworskiej na Śląsku. Wrocław: Katedra Archeologii Uniwersytetu Wrocławskiego.
- Blažek, J. 1995: Die jung- und spätkaiserzeitlichen Skelettgräber in Nordwestböhmen. Arbeits- und Forschungsberichte zur Sächsischen Bodendenkmalpflege 37, 139–161.
- Blažek, J., Ondráčková, L., Půlpán, M., PůlpánováReszczyńska, A. 2023: Výzkum pohřebiště z doby římské
 v Nezabylicích (okr. Chomutov) v roce 2022. In: Archeologické
 výzkumy v Čechách 2022. Sborník referátů z informačního
 kolokvia. Zprávy České archeologické společnosti.
 Supplément 125. Praha: Česká archeologická společnost –
 spole archeologů Čech, Moravy a Slezska, 30–31.
- Blažek, J., Ondráčková, L., Půlpán, M., Reszczyńska, A. 2014: Nové žárové pohřebiště z doby římské v Nezabylicích, okr. Chomutov. *Archeologie ve středních Čechách* 18(2), 799–811. Online auch: https://lurl.cz/0ukBb.
- Bochnak, T. 2005: Uzbrojenie ludności kultury przeworskiej w młodszym okresie przedrzymskim. Rzeszów: Wydawnictwo Uniwersytetu Rzeszowskiego.
- Bockius, R., Łuczkiewicz, P. 2004: Kelten und Germanen im 2.-1. Jhr. vor Christus. Archäologische Bausteine zu einer historischen Frage. Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Monographien 58. Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums. DOI: 10.11588/propylaeum.1125. Online auch: https://books.ub.uni-heidelberg.de/propylaeum/catalog/ book/1125.

- Boelicke, U. 2002: Die Fibeln aus dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Berichte 10. Mainz: Verlag Philipp von Zabern. Online auch: https://apx.lvr.de/media/redaktionelle_ medien/dateien/Xantener_Berichte_Band_10.pdf.
- Böhm, J. 1931: Třebusice (okr. Kladno). Kostrový hrob. Manuskript des Fundberichts, C-TX-193100497 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/id/C-TX-193100497.
- Böhme-Schönberger, A. 1990: Ein Bemerkenswertes Körpergrab aus Mainz-Weisenau. *Mainzer Zeitschrift* 84/85, 1989/1990, 239–252.
- Böhme-Schönberger, A. 1998: Die Fibeln Almgren 101. In:

 J. Kunow (Hrsg.): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren.
 Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow,
 Land Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im
 Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches
 Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 175-186.
- Böhme-Schönberger, A. 2002: Die Distelfibel und die Germanen. In: K. Kuzmová et al. (Hrsg.): Zwischen Rom und dem Barbaricum. Festschrift für Titus Kolník zum 70. Geburtstag. Archaeologica Slovaca Monographiae. Communicationes V. Nitra: Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, 215–224.
- Bojović, D. 1983: Rimske fibule Singidunuma. Muzej grada Belgorada, Serija Zbirke i legati Muzeja Grada Beograda XII. Belgrad: Muzej Grada Beograda.
- Bokiniec, E. 2005: Podwiesk Fundstelle 2. Ein Gräberfeld der Oksywie-Kultur im Kulmer Land. Monumenta Archaeologica Barbarica XI. Warszawa, Toruń: Fundacja Przyjaciół Instytutu Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego.
- Bouzek, J. 1974: Poznámky k několika římským bronzům z Čech. In: V. Sakař (ed.): Římské importy. Referáty přednesené na semináři, který se konal ve dnech 12.-13. února 1974 u příležitosti výstavy Římské nálezy v Čechách (1.-4. století). Praha: Národní muzeum, 3-7, 109-110.
- Božič, D. 1999: Hat man in der augusteischen Werkstatt auf dem Magdalensberg auch Standartenteile produziert? *Instrumentum* 10, 30, 32. Online auch: https://www.instrumentum-europe.org/en/publications/bulletin-n10-dec-1999/.
- Brandt, K. H. 1965: Stand der Untersuchung der völkerwanderungszeitlichen Siedlung Bremen-Grambke. *Germania* 43, 395–401.
- Braun, P., Košnar, P. 1981: Žárový hrob mladší doby římské z Vrchnice, okr. Chomutov. Varia Archaeologica 2. Sborník k poctě 80. narozenin akademika Jana Filipa. Praehistorica VIII. Praha: Univerzita Karlova, 233–239.
- Břicháček, P., Charvát, P., Matoušek, V. 1983: Zpráva o záchranném výzkumu v Berouně 1979–1980. *Archeologické rozhledy* XXXV(4), 377–386. Online auch: https://lurl.cz/a1XZc.
- Brill, R. H. 1999: Chemical analyses of early glasses 2. Tables of Analyses. Corning: The Corning Museum of Glass. Online auch: https://lurl.cz/r1XZ8.
- Calvi, M. C. 1968: I Vetri romani del Museo di Aquileia.
 Pubblicazioni dell'Associazione Nazionale per Aquileia 7.
 Aquileia: Associazione Nazionale per Aquileia.

- CEER 1929-1931: Central European Expedition Records, 1929-1931 inclusive. A Finding Aid. Peabody Museum Archives. Harvard University, Cambridge. Online auch: https://hollisarchives.lib.harvard.edu/repositories/6/ resources/4795.
- Cencic, J., Schuh, U. 2001: Fundbericht. In: Das Heidentor von Carnuntum. Ausgrabungen, Forschungen und Funde 1998–1999. Carnuntum Jahrbuch 2000, 198–214.
- Černý, M. 2011: Pohřebiště ze starší doby římské v Ohnišťanech, okr. Hradec Králové. In: E. Droberjar (ed.): Archeologie barbarů 2010. Hroby a pohřebiště Germánů mezi Labem a Dunajem. Sborník příspěvků ze VI. Protohistorické konference, Hradec Králové, 6.–9. září 2010. Studia Archaeologica Suebica I. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 65–102.
- Chochol, J. 1963: Antropologický rozbor žárových pozůstatků z pohřebiště římského období v Tišicích. Památky archeologické LVI(2), 438–466. Online auch: https://lurl.cz/ T1XOj.
- Chochol, J. 1964: Antropologické materiály z nových výzkumů neolitu a doby bronzové v Čechách. Crania Bohemica 1. Praha: Archeologický ústav Československé akadmie věd, Antropologické odělení.
- Chochol, J. 1970: Lidské pozůstatky ze žárového pohřebiště doby římské v Lužci nad Vltavou (o. Mělník). Památky archeologické LXI(2), 378–394. Online auch: https://lurl.cz/61XOD.
- Chochol, J. 2024: Antropologické nálezy z Třebusic [online]. In: Zenodo. Mod. November 27, 2024. DOI 10.5281/ zenodo.14749057. [Zugriff: 2024-11-27]. Online: https://doi.org/10.5281/zenodo.14749057.
- Čižmář, M. 1973: Keltský kostrový hrob se čtvercovým příkopem z Domamyslic, okr. Prostějov. Archeologické rozhledy XXV(6), 615-624, 669-671. Online auch: https://lurl.cz/31X9D.
- **Čižmář, M. 1996:** Žárové pohřebiště ze starší doby římské z Pohořelic (okr. Břeclav). *Pravěk. Nová řada* 1996/6, 167–174.
- Coblenz, W. 1955: Das Gräberfeld von Prositz I. Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden 3. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Cordie-Hackenberg, R. 2000: Die Tempelbezirke von Belginum. In: A. Haffner, S. v. Schnurbein (Hrsg.): Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Akten des Internationalen Kolloquium zum DFG-Schwerpunktprogramm "Romanisierung" in Trier vom 28. bis 30. September 1998. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 5. Bonn: R. Habelt, 409–420.
- Cosack, E. 1979: Die Fibeln der älteren römischen Kaiserzeit in der Germania libera (Dänemark, DDR, BRD, Niederlande, CSSR). Eine technologisch-archäologische Analyse I. Armbrustfibeln, Rollenkappenfibeln, Augenfibeln. Göttinger Schriften zur Vorund Frühgeschichte 19. Neumünster: Karl Wachholtz Verlag.
- CRFB D 8,1: Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Eds. S. Dušek et al. Deutschland Band 8,1. Freistaat Thüringen. Teil 1. Südharzvorland, Saale-Elster-Region, Thüringer Wald. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag. 2017.
- Czarnecka, K. 1995: Zapinki typu 241 w Barbaricum. In: A. Bursche et al. (eds.): Nunc de Suebis dicendum est. Studia archeologica at historica Georgio Kolendo ab amicis et discipulis dicata. Warszawa: Instytut Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego, 93–98.

- Czarnecka, K. 2010: Metalowe pojemniczki tzv. Amulettendose w europejskim Barbaricum. In: A. Urbaniak et al. (eds.): Terra Barbarica. Studia ofiarowane Magdalenie Mączyńskiej w 65. rocznicę urodzin. Monumenta Archaeologica Barbarica, Series Gemina 2. Łódź, Warszawa: Instytut Archaeologii Uniwersytetu Łodzkiego, 229–238.
- Czarnecka, K. 2020: Zamki i klucze kultury przeworskiej.

 Działanie, zastosowanie, znaczenie symboliczne. Warszawa:
 Państwowe Muzeum Archeologiczne w Warszawie, Wydział
 Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego.
- Czarnecka, K. 2021a: Broń jako wyznacznik prestiżu, rekwizyt rytuału oraz świadectwo kontaktów w Barbaricum w młodszym okresie przedrzymskim i w okresie wpływów rzymskich. In: B. Kontnego (ed.) Wojna w pradziejach i średniowieczu. Światiwit Supplement Series B, Barbaricum 13. Warszawa: Wydział Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego, 173–217. Online auch: https://www.archeologia.uw.edu.pl/wpcontent/uploads/2018/08/B13-online.pdf.
- Czarnecka, K. 2021b: "Skalpel z grobu książęcego w Łęgu
 Piekarskim. In: A. Michałowski et al. (eds.): Ze świata
 dawnych barbarzyńców. Studia pradziejowe i wczesnodziejowe.
 Księga dedykowana profesorowi Henrykowi Machajewskiemu
 z okraji 70. urodzin i 50 lat pracy archeologicznej. Uniwersytet
 im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Seria Archeologica 60.
 Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, 269–276.
- Dąbrowska, T. 1997: Kamieńczyk. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur in Ostmasovien. Monumenta Archaeologica Barbarica III. Kraków: Wydawnictwo i drukarnia "Secesja".
- De Francesco, A. M., Scarpelli, R., Barca, D., Ciarallo, A., Buffone, L. 2010: Preliminary chemical characterization of Roman glass from Pompeii. *Periodico di Mineralogia* 79(3), 11–19
- Dębiec, M., Karwowski, M. 2016: A Typological Study of the La Tène Knotenringe in the Terriory of the Boii. In:
 M. Karwowski, P. C. Ramsl (eds.): Boii Taurisci. Proceedings of the International Seminar, Oberleis-Klement, June 14th-15th, 2012. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 85. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 115–146.
- Demetz, S. 1998: Almgren Gruppe IV, Fig. 65–67. Zum
 Beginn der kräftig profilierten Fibeln. In: J. Kunow
 (Hrsg.): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren.
 Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow,
 Land Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im
 Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches
 Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 403–410.
- Demetz, S. 1999: Fibeln der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit in den Alpenländern. Frühgeschichtliche und provinzialrömische Archäologie Materialien und Forschungen 4. Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf GmbH.
- Döhlert, N. 2009: Die Datierung der Großromstedter Kultur. Zum Forschungsstand anhand der Gräberfelder Großromstedt und Schkopau. In: S. Grundwalde et al. (Hrsg.): ARTeFACT. Festschrift für Sabine Rieckhoff zum 65. Geburtstag 2. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 172. Bonn: Verlag Dr. Rudolf Habelt, 417–438.
- Doneus, N. (Hrsg.) 2014: Das Kaiserzeitliche Gräberfeld von Halbturn, Burgendland 1. Archäologie, Geschichte und Grabbrauch. Römisch-Germanischen Zentralmuseums. Monographien 122. Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums. DOI: 10.11588/ propylaeum.520. Online auch: https://books.ub.uni-heidelberg.de/propylaeum/catalog/book/520.

- Down, A. et al. 1989: Chichester Excavations 6. Chichester: The History Press Ltd.
- Dragendorff, H. 1895: Terra sigillata. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen und römischen Keramik. Bonner Jahrbücher XCVI/XCVII, 18–155. DOI: 10.11588/bjb.1895.0.31276. Online auch: https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/bjb/ article/view/31276.
- Dragonidesová, P. 2024: Sociálna štruktúra germánskej spoločnosti doby rímskej na základe analýz pohrebísk v dolnom Pomoraví [online]. Dissertationsmanuskript. Univerzita Komenského v Bratislave. Filozofická fakulta. Archeologický ústav SAV, v. v. i. Gespeichert in Ústredná knižnica FF UK [Zugriff: 2024-11-15]. Online: http://alis.uniba.sk/storage/dpg/dostupne/FI/2024/2024-FI-125660/169879v1.pdf.
- **Droberjar, E. 1991:** *Terra Sigillata in Mähren. Funde aus germanischen Lokalitäten.* Mährische archäologische Quellen. Brno: Petr Dvořák Verlag.
- Droberjar, E. 1993: Objekt ze 2. století n.l. na sídlišti v Mikulově. K otázce vlivů římských kovových nádob na germánskou keramiku. Archeologické rozhledy XLV(3), 492–507, 543–544. Online auch: https://lurl.cz/b1X97.
- Droberjar, E. 1997a: Časně římské spony západní provenience v Čechách. Archeologie ve středních Čechách 1, 273–301. Online auch: https://lurl.cz/xukBX.
- Droberjar, E. 1997b: Studien zu den germanischen Siedlungen der älteren römischen Kaiserzeit in Mähren. Fontes Archaeologici Pragenses 21. Pragae: Museum Nationale Pragae.
- Droberjar, E. 1999a: Dobřichov-Pičhora. Ein Brandgräberfeld der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen (Ein Beitrag zur Kenntnis des Marbod-Reichs). Fontes Archaeologici Pragenses 23. Pragae: Museum Nationale Pragae.
- Droberjar, E. 1999b: Od plaňanských pohárů k vinařické skupině. Kulturní a chronologické vztahy na území Čech v době římské a v časné době stěhování národů. Sborník Národního musea v Praze. Řada A, Historie LIII(1-2), 1-58.
- Droberjar, E. 2002a: Římský meč typu Biborski IV z Hradiště, okr. Louny. In: P. Čech, Z. Smrž (eds.): Sborník Drahomíru Kouteckému. Příspěvky k pravěku a rané době dejinné severozápadních Čech 9. Most: Ústav archeologické památkové péče severozápadních Čech, 111–115.
- Droberjar, E. 2002b: Zu den elbgermanischen Prunkkniefibeln vom Typ Almgren 147. In: K. Kuzmová et al. (Hrsg.):
 Zwischen Rom und dem Barbaricum. Festschrift für Titus Kolník zum 70. Geburtstag. Archaeologica Slovaca Monographiae.
 Communicationes V. Nitra: Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, 239–244.
- **Droberjar, E. 2002c:** Encyklopedie římské a germánské archeologie v Čechách a na Moravě. Praha: Libri.
- Droberjar, E. 2005: Pobaltský (wielbarský?) šperk ženského oděvu ze 2. poloviny 2. století v hrobě č. 718 (XXXV/42) z Třebusic (střední Čechy). In: P. Luczkiewicz (ed.): Europa Barbarica. Ćwierć wieku archeologii w Masłomęczu. Monumenta Studia Gothica IV. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, 101–112.
- Droberjar, E. 2006a: Plaňanská skupina großromstedtské kultury. K chronologii germánských nálezů a lokalit v Čechách na sklonku doby laténské a v počátcích doby římské. In: E. Droberjar, M. Lutovský (eds.): Archeologie barbarů 2005. Sborník příspěvků z I. protohistorické konference

- "Pozdně keltské, germánské a časně slovanské osídlení". Kounice, 20.-22. září 2005. Praha: Ústav archeologické památkové péče středních Čech, 11-90. Online auch: https://lurl.cz/414no.
- Droberjar, E. 2006b: Hornolabští Svébové Markomani. K problematice dalšího vývoje großromstedtské kultury ve stupni Eggers B1 ("Zeitgruppe 3") v Čechách (dobřichovská skupina). Archeologie ve středních Čechách 10(2), 599–712. Online auch: https://lurl.cz/a1X4Q.
- Droberjar, E. 2007: "Veteres illic Sueborum praedae et nostris e provinciis lixae ac negotiatores reperti..." (Tacitus, Ann. II,62,3). K interpretaci římských importů u českých Svébů v době Marobudově. In: E. Droberjar, O. Chvojka (eds.): Archeologie barbarů 2006. Příspěvky z II. protohistorické konference, České Budějovice, 21.–24.11.2006. Archeologické výzkumy v jižních Čechách, Supplementum 3(1). České Budějovice: Jihočeské muzeum v Českých Budějovicích, 41–91. Online auch: https://lurl.cz/X1X8C.
- Droberjar, E. 2012a: Spona typu Vippachedelhausen ze středních Čech a problém třídění napodobenin Almgren 22a. Archeologie ve středních Čechách 16(1), 307–314. Online auch: https://lurl.cz/S1X4o.
- Droberjar, E. 2012b: Nová varianta spony typu Almgren 132 z Jevíčka. K přechodným formám Almgrenovy V. skupiny ve stupni B2/C1. In: G. Březinová, V. Varsik (eds.): Archeológia na prahu histórie. K životnému jubileu Karola Pietu.

 Archaeologica Slovaca Monographiae. Communicationes XIV. Nitra: Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied Nitra, 235–245. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/Archeologia_na_prahu_historie_-_k_zivotnemu_jubileu_Karola_Pietu.pdf.
- Droberjar, E. 2013: Římské vidličky (fuscinulae/creagrae) v barbariku. Archeologie ve středních Čechách 17(2), 719–725. Online auch: https://lurl.cz/X1X42.
- **Droberjar, E. 2014a:** Bohatý labsko-germánský kostrový hrob lübsowského typu z Prahy-Bubenče (hrob III). Nové poznatky k interpretaci nálezu z roku 1948. *Archaeologica Pragensia* 22, 397–443.
- Droberjar, E. 2014b: Stříbro na žárovém pohřebišti z doby římské v Jevíčku. In: B. Komoróczy (ed.): Sociální diferenciace barbarských komunit ve světle nových hrobových, sídlištních a sběrových nálezů (Archeologie barbarů 2011). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 44. Brno: Archeologický ústav Akademie věd České republiky, Brno, v. v. i., 133-148.
- Droberjar, E. 2015a: Markomannen und superiores barbari in Třebusice und Jevíčko zur Zeit der Markomannenkriege. Zur Problematik der Übergangsstufe B2/C1 in Böhmen und Mähren. *Přehled výzkumů* 56(2), 103–125. Online auch: https://www.arub.cz/prehled-vydanych-cisel/PV56_2_studie_3_Droberjar.pdf.
- Droberjar, E. 2015b: Wielbarské vlivy v Čechách a na Moravě.
 In: L. Tyszler, E. Droberjar (eds.): Barbari superiores et inferiores. Archeologia barbarzyńców 2014. Procesy integracji środkowoeuropejskiego Barbaricum Polska, Czechy, Morawy, Słowacja. Łódź, Wieluń: Instytut Archeologii Uniwersytetu Łódziego, Muzeum Ziemi Wieluńskiej w Wieluniu, Stowarzyszenie Naukowe Archeologów Polskich Odzial w Łódzi, 35–60.
- Droberjar, E. 2016a: Poznámky k nálezům římských spon na území Čech. *Archeologie ve středních Čechách* 20(2), 827–844. Online auch: https://www.uappsc.cz/wp-content/uploads/2021/12/ASC20_2_16Droberjar.pdf.

- Droberjar, E. 2016b: Römische Fibeln aus Gräbern und Siedlungen des 1.–3. Jahrhunderts in Böhmen eine Übersicht. In: H.-U.Voß, N. Müller-Scheeßel (Hrsg.): Archäologie zwischen Römern und Barbaren. Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen) 1. Internationales Kolloquium Frankfurt am Main, 19.-22. März 2009. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 22(1). Bonn: Dr. Rudolf Habelt GmbH, 495–510.
- Droberjar, E. 2019: Wpływy kultury przeworskiej w Czechach i na Morawach od okresu późnolateńskiego po wczesną fazę okresu wędrówek ludów. In: K. Kot-Legieć et al. (eds.): Kultura przeworska. Procesy przemian i kontakty zewnętrzne. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódziego, 251–290.
- Droberjar, E. 2020: Marcomannic wars and new Roman period discoveries in Jevíčko (West Moravia/East Bohemia). Archeologické rozhledy LXXII(4), 479–522. DOI: 10.35686/ AR.2020.18. Online auch: https://archeologickerozhledy.cz/ index.php/ar/article/view/35.
- Droberjar, E. 2021a: Třebusice 1921–2021. Sto let od zahájení výzkumů na pohřebišti z doby římské. *Archeologie ve středních Čechách* 25(1), 145–157. Online auch: https://lurl.cz/J1X4B.
- Droberjar, E. 2021b: Römische Schwerter aus dem germanischen Gräberfeld von Třebusice (Mittelböhmen). In: E. Droberjar, B. Komoróczy (eds.): Příspěvky k poznání barbarských komunit (Archeologie barbarů 2016 a 2018). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 70. Brno: Archeologický ústav AV ČR, Brno v. v. i., 221–243.
- Droberjar, E. 2022a: Rom und die Markomannen. Formen der Interaktion am Beispiel des Marbod-Reiches. In: M. Olędzki, A. Dubicki (eds.): Rome and the Barbarians. An Interplay between two Worlds. Łódź: Instytut Archeologii Uniwersytetu Łódzkiego, 41–63.
- Droberjar, E. 2022b: Spony typu Langton Down ve středoevropském barbariku. Archeologie ve středních Čechách 26(2), 347–354. Online auch: https://www.uappsc.cz/wp-content/uploads/2022/12/ ASC26_2_05Droberjar.pdf.
- Droberjar, E. 2023: Silberfibeln bei den elbgermanischen Eliten in der älteren römischen Kaiserzeit nördlich vom Mitteldonaugebiet. Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied 70(1), 125–148. DOI: 31577/szausav.2023.70.8. Online auch: https://archeol.sav.sk/files/SZ_70-1-2023_text_2.pdf.
- **Droberjar, E., Frána, J. 2004:** Antická mosaz (aurichalcum) v českých nálezech časné doby římské. *Archeologie ve středních Čechách* 8(2), 441–462. Online auch: https://lurl.cz/FukkX.
- Droberjar, E., Jarůšková, Z. 2017: Barbaři v pohybu. Jevíčko a Malá Haná v době římské. Katalog výstavy 7.12.2017-31.3.2018. Boskovice: Muzeum regionu Boskovicka.
- **Droberjar, E., Kazdová, E. 1993:** Das Brandgräberfeld aus der römischen Kaiserzeit von Šitbořice in Mähren. I. Die Quellen. *Časopis Moravského muzea, Vědy společenské* LXXVIII, 1, 97–149.
- Droberjar, E., Komoróczy, B., im Druck: Zur Typologie der germanischen Kniefibeln nördlich der mittleren Donau. Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied 72.
- **Droberjar, E., Krásný, F., Militký, J. 2021:** Kovové artefakty na sídlišti z doby laténské a římské v Horce u Bakova nad Jizerou (okr. Mladá Boleslav). *Archeologie ve středních Čechách* 25(2),

- 545–566. Online auch: https://www.uappsc.cz/wp-content/uploads/2021/12/ASC25_2_6_Droberjar_et_al.pdf.
- Droberjar, E., Militký, J. 2020: Kovové artefakty na sídlištích z doby římské ve Všechlapech a Krchlebích (okr. Nymburk). Archeologie ve středních Čechách 24(2), 465–482. Online auch: https://www.uappsc.cz/wp-content/uploads/2021/09/ASC24_2_Droberjar_Militk%C3%BD.pdf.
- Droberjar, E., Motyková, K. 2023: Třebusice. Žárové pohřebiště z doby římské ve středních Čechách I. Archeologické prameny. Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 76. Brno, Nitra: Archeologický ústav AV ČR, Brno v. v. i., Archeologický ústatv SAV, v. v. i.
- Droberjar, E., Peška, J. 1994: Waffengräber der römischen
 Kaiserzeit in Mähren und die Bewaffnung aus dem
 Königsgrab bei Mušov. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.):
 Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten. Akten des 2.
 internationalen Kolloquiums in Marburg a.d. Lahn, 20. bis
 24. Februar 1994. Veröffentlichung des Vorgeschichtlichen
 Seminars Marburg 8. Lublin, Marburg: Vorgeschichtliches
 Seminar der Philipps-Universität Marburg, 271–301.
- Droberjar, E., Peška, J. 2002: Die Waffen. In: J. Peška, J. Tejral (Hrsg.): Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren
 1. Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Monographien 55(1). Mainz. Bonn: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Dr. Rudolf Habelt GmbH, 97–125.
- Droberjar, E., Smejtek, L., Vojtěchovská, I. 2000: A Germanic grave from the period of Marcomanni wars (?) at Velké Přílepy (Central Bohemia). Sborník Národního muzea, Historie LIV(1-4), 37-46.
- Droberjar, E., Snítilý, P., Citterbard, J. 2022: Sídliště ze starší doby římské v Záluží u Čelákovic. *Archeologie ve středních Čechách* 26(1), 171–202. Online auch: https://www.uappsc.cz/wp-content/uploads/2022/07/ASC_26_1_09_Droberjar_et_al.pdf.
- **Droberjar, E., Špaček, J. 2003:** Žárové hroby a ostrovní (?) nález z mladší doby římské v Čelákovicích. *Archeologie ve středních* Čechách 7(1), 319–347. Online auch: https://lurl.cz/11X4j.
- Droberjar, E., Vích, D. 2011: Nové žárové pohřebiště z doby římské v Jevíčku-Předměstí, okr. Svitavy. In: E. Droberjar (ed.): Archeologie barbarů 2010. Hroby a pohřebiště Germánů mezi Labem a Dunajem. Sborník příspěvků ze VI. Protohistorické konference. Hradec Králové, 6.9. 2010. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 23–38.
- Droberjar, E., Vojtěchovská, I. 2000: Kostrový hrob mladé ženy ze starší doby římské z Velkých Přílep (okr. Praha-západ). Archeologie ve středních Čechách 4(1), 211–225. Online auch: https://lurl.cz/P1X44.
- **Droberjar, E., Vojtěchovská, I. 2001:** Žárový hrob z mladší doby římské z Velkých Přílep (okr. Praha-západ). *Archeologie ve středních Čechách* 5(2), 477–483. Online auch: https://lurl.cz/r1X4g.
- **Droberjar, E., Waldhauser, J. 2012:** Birituální hroby ze starší doby římské v Semčicích, okr. Mladá Boleslav. *Archeologie ve středních Čechách* 16(2), 893–905. Online auch: https://lurl.cz/g1X4v.
- Duckworth, Ch. N., Henderson, J., Rutten, F. J. M., Kalliopi, N. 2012: Opacifiers in Late Bronze Age glasses. The use of ToF-SIMS to identify raw ingredients and production techniques. *Journal of Archaeological Science* 39(7), 2143–2152. DOI: 10.1016/j.jas.2012.02.011. Online auch: https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/ S0305440312000751.

- Eggers, H. J. 1951: Der römische Import im freien Germanien. Atlas der Urgeschichte 1. Hamburg: Hamburgisches Museum für Völkerkunde und Vorgeschichte.
- Eggers, H. J. 1955: Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 2, 196–244. DOI: 10.11588/jrgzm.1955.0.31095. Online auch: https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/jahrb-rgzm/article/view/31095.
- Eggers, H. J., Stary, P. F. 2001: Funde der Vorrömischen Eisenzeit, der Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Pommern. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 83. Lübstorf: Archäologisches Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern.
- Elschek, K. 2013: Zohor Ein neues Fürstengrab der "Lübsow-Gruppe" und Brandgräber mit Edelmetallbeigaben aus Zohor (Westslowakei). In: M. Hardt, O. Heinrich-Tamáska (Hrsg.): Macht des Goldes, Gold der Macht. Herrschafts- und Jenseitsrepräsentation zwischen Antike und Frühmittelalter im mittleren Donauraum. Forschungen zu Spätantike und Mittelalter 2. Weinstadt: Verlag Bernhard Albert Greiner, 91-123.
- Elschek, K. 2014: Nové žiarové hroby z 2. polovice 2. storočia zo Zohora na západním Slovensku. In: V. Turčan (ed): Stĺp Marca Aurelia a stredné Podunajsko. Štúdie. Zborník Slovenského národného múzea, Archeológia. Supplementum 8, 41–49. Online auch: https://lurl.cz/buksI.
- Elschek, K. 2017: Bratislava-Dúbravka im 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. Germanische Fürstensitz mit römischen Bauten und germanische Besiedlung. Archaeologica Slovaca Monographiae. Studia XXIX. Nitra: Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied.
- Elschek, K. 2022: Germánske stredisko v Zohore a kniežacie hroby zo staršej doby rímskej zo Zohora a Vysokej při Morave. In: V. Turčan a kol.: Germánske elity v době rímskej na Slovensku. Museion 6. Bratislava: Slovenské národné muzeum, 136–185.
- Engels, H.-J. 1972: Frührömische Waffengräber aus dem pfälzischen Rheintal. Archäologisches Korrespondenzblatt 2(2), 183–189.
- Ettlinger, E. 1973: Die römischen Fibeln in der Schweiz. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit. Bern: Francke Verlag.
- Exner, K. 1941: Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 29, 1939, 31–121. DOI: 10.11588/ berrgk.1941.0.39757. Online auch: https://journals. ub.uni-heidelberg.de/index.php/ berrgk/article/view/39757.
- Feugère, M. 1985: Les fibules de la Gaule meridionale de la conquête à la fin du Ve siècle après J.C. Revue archéologique de Narbonnaise, Supplément 12. Paris: Éditions du Centre National de la Recherche Scientifique. Online auch: https:// www.persee.fr/doc/ran_0153-9124_1985_sup_12_1.
- Fikrle, M. 2024: X-ray fluorescence Analyses of the Coins. In:

 L. Polanský: Národní muzeum Chaurova sbírka I.1. České,
 moravské a slezské mince 10.–20. století. Denáry velkého střízku
 (od poloviny 10. do počátku 11. století) / Large flan deniers
 (from the middle of the 10th to the middle of the 11th centuries).
 Praha: Národní muzeum, 102–127.
- Filip, J. 1956: Keltové ve střední Evropě. Monumenta Archaeologica 5. Praha: Nakladatelství Československé akademie věd. Online auch: https://lurl.cz/f1OLU.

- Fischer, U. 1966: Zu den Fibeln 101. Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 50, 229–262.
- Fojtík, A., Popelka, M., Zeman, T. 2021: Germanische Reiter aus Roštění. Sporen aus einem neuentdeckten Brandgräberfeld im Vorfeld der Mährischen Pforte. In. E. Droberjar, B. Komoróczy (eds.): Příspěvky k poznání barbarských komunit (Archeologie barbarů 2016 a 2018). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 70. Brno: Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i., 253–270.
- Follmann-Schulz, A.-B. 2006: Randbemerkungen zu figürlichem Schlangenfadendekor auf römischen Gläsern. Bonner Jahrbücher 204, 2004, 94–101. DOI: 10.11588/bjb.2004.0.62194. Online auch: https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/bjb/article/view/62194.
- Foster, H. E., Jackson, M. C. 2009: The composition of "naturally coloured" late Roman vessel glass from Britain and the implications for models of glass production and supply. *Journal of Archaeological Science* 36(2), 189–204. DOI: 10.1016/j.jas.2008.08.008. Online auch: https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0305440308001945.
- Frána, J. 2024: Prvkové složení kovových artefaktů z Třebusic [online]. In: Zenodo. Mod. November 11, 2024. DOI 10.5281/ zenodo.14749089 [Zugriff: 2024-11-27]. Online: https://doi.org/ 10.5281/zenodo.14749089.
- Franz, L. 1935: Neue Germanenfunde in Saaz. Sudeta 11(1-4), 91-96.
- Freestone, I. C. 2005: The Provenance of Ancient Glass through Compositional Analysis. MRS Online Proceedings Library 852, 188–201. DOI: 10.1557/PROC-852-OO8.1. Online auch: https://link.springer.com/article/10.1557/PROC-852-OO8.1.
- Freestone I. C.: 2015: The Recycling and Reuse of Roman Glass. Analytical Approaches. *Journal of Glass Studies* 57, 29–40. Online auch: https://www.jstor.org/stable/24726946.
- Friesinger, H. 1976: Germanische Brandgräber aus Mistellbach.

 Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien CVI,
 17–33
- Fünfschilling, S. 2015a: Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Kommentierter Formenkatalog und ausgewählte Neufunde 1981–2010 aus Augusta Raurica 1. Text und Formenkatalog. Forschungen in Augst 51(1). Augst: Augusta Raurica. Online auch: https://www.augustaraurica.ch/assets/ content/files/publikationen/Forschungen-in-Augst/FiA51_1.pdf.
- Fünfschilling, S. 2015b: Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Kommentierter Formenkatalog und ausgewählte Neufunde 1981–2010 aus Augusta Raurica 2. Fundkatalog und Tafeln. Forschungen in Augst 51(2). Augst: Augusta Raurica. Online auch: https://www.augustaraurica.ch/assets/content/files/publikationen/Forschungen-in-Augst/FiA51_2.pdf.
- Garbsch, J. 1965: Die norisch-pannonische Frauentracht im
 1. und 2. Jahrhundert. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 11. Veröffentlichungen der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien 5.
 München: G. H. Beck'sche Verlagungsbuchhandlung.
- Garbsch, J. 1975: Zu neuen römischen Funden aus Bayern 1. Römische Rasiermesser. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 40, 68–107.
- Gáspár, D. 1986: Römische Kästchen aus Pannonien I–II. Antaeus 15. Budapest: Archäologisches Institut der UAW. Online auch: https://ri.abtk.hu/images/kiadvanyok/antaeus/ Antaeus_1986_1.pdf; https://ri.abtk.hu/images/kiadvanyok/ antaeus/Antaeus_1986_2.pdf.

- Gedl, M. 1984: Obiekty rowkowe na cmentarzyskach z okresu lateńskiego i wczesnego okresu wpływów rzymskich w południowej Polsce, I. Przegląd Archeologiczny 32, 157–186.
- Gedl, M. 1985: Obiekty rowkowe na cmentarzyskach z okresu lateńskiego i wczesnego okresu wpływów rzymskich w południowej Polsce, II. Przegląd Archeologiczny 33, 159–190.
- Geisler, H. 1974: Das germanische Urnengräberfeld bei Kemnitz, Kr. Potsdam-Land 1, Katalog. Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam 8. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Geldmacher, N. 2004: Die römischen Gräber des Gräberfeldes von Wederath-Belginum, Kr. Bernkastel-Wittlich. Typologische und Chronologische Studien [online]. Dissertationsmanuskript. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Philosophische Fakultät. Archäologie. Gespeichert in MACAU [Zugriff: 2024-11-05]. Online auch: https://macau.uni-kiel.de/receive/diss_mods_00002005.
- Ginalski, J. 1991: Ostrogi kabłąkowe kultury przeworskiej. Klasyfikacja typologiczna. Przegląd Archeologiczny 38, 53–84. Online auch: https://www.rcin.org.pl/dlibra/ publication/80064/edition/60713/content.
- Gliozzo, E. 2017: The composition of colourless glass. A review. Archaeolgical and Anthropological Sciences 9, 455–483 DOI: 10.1007/s12520-016-0388-y. Online auch: https://link. springer.com/article/10.1007/s12520-016-0388-y.
- Gliozzo, E., Lepri, B., Saguì, L., Turbanti Memmi, I. 2015: Colourless glass from the Palatine and Esquiline hills in Rome (Italy). New data on antimony- and manganesedecoloured glass in the Roman period. Archaeolgical and Anthropological Sciences 9, 165–180. DOI: 10.1007/s12520-015-0264-1. Online auch: https://link.springer.com/ article/10.1007/s12520-015-0264-1.
- Glüsing, P. 1972: Studien zur Chronologie und Trachtgeschichte der Spätlatènezeit und der frühen römischen Kaiserzeit. Dissertationsmanuskript. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Ur- und Frühgeschichte. Gespeichert in Universitätsbibliothek Kiel.
- Godłowski, K. 1962: Ein Gräberfeld aus der späten Kaiserzeit in Opatów, Kreis Kłobuck. *Archaeologia Polona* IV, 295–305.
- Godłowski, K. 1970: The Chronology of the Late Roman and Early Migration Period in Central Europe. Zeszyty naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego CCXVII, Prace Archeologiczne 11. Kraków: Nakładem Uniwersytetu Jagiellońskiego.
- Godłowski, K. 1977: Das Gräberfeld in Kryspinów bei Kraków und seine Bedeutung für den Übergang zwischen der Latène- und der römischen Kaiserzeit in Kleinpolen. In: B. Chropovský (ed.): Symposium Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet. Bratislava: Veda, Vydavatel'stvo Slovenskej akadémie vied, 59-80.
- Godłowski, K. 1984: "Superiores barbari" und die Markomannenkriege im Lichte archäologischer Quellen. Slovenská archeológia XXXII, 327–350. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/slovenska_archeologia_1984_2.pdf.
- Godłowski, K. 1988: Problemy chronologii okresu rzymskiego. In: M. Gedl (ed.): Scripta Archaeologica. Warszawa, Kraków: Państwowe wydawnictwo naukowe, Uniwersytet Jagielloński, 27–49.

- Godłowski, K. 1992: Die Chronologie der jüngeren und späten Kaiserzeit in den Gebieten südlich der Sudeten und Karpaten. In: K. Godłowski, R. Madyda-Legutko (Hrsg.): Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Latènezeit bis zum Frühmittelalter. Materialen des III. Internationalen Symposiums. Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung in nördichen Mitteldonaugebiet, Kraków Karniowice 3.-7. Dezembre 1990. Kraków: Wydawnictwo i drukarnia "Secesja", 23–54.
- Gojda, M. 1984: K problematice hrobů s výzbrojí na středoevropských pohřebištích doby římské. Archeologické rozhledy XXXVI(1), 67–89. Online auch: https://lurl.cz/guodj.
- **Grabarczyk, T. 1983:** Metalowe rzemiosło artystyczne na Pomorzu w okresie rzymskim. Prace komisji archeologicznej 9. Wrocław: Zakład Narodowy imienia Ossolińskich.
- Grabherr, G. 2005: Aguntum ex territorio Iuvavense eine kräftig proilierte Fibel mit Spiralhülse aus Aguntum. In: G. Grabherr et al. (Hrsg.): VIS IMAGINUM. Festschrift für Elisabeth Walde zum 65. Geburtstag. Innsbruck: Institut für Klassische und Provinzialrömische Archäologie der Universität Innsbruck, 97–112.
- Gralak, T., Kamyszek, L., Żygadło, L. 2015: Nietypowy czworokątny obiekt rowkowy z cmentarzyska w Domasławiu, stan. 36. Analiza metrologiczna obiektu. Śląskie Sprawozdania Archeologiczne 57, 143–154. DOI: 10.17427/SSA15008.
- Grasselt, Th. 1998: Die Fibelformen Almgren I,10-14 –
 Geschichte und Stand der Forschung. In: J. Kunow
 (Hrsg.): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren.
 Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow,
 Land Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im
 Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches
 Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 29-38.
- Grasselt, Th. 2009: Zum Stand der Erforschung der augusteischen Periode in Thüringen. In: A. Fritz et al. (Hrsg.): Zwischen Kelten und Germanen. Nordbayern und Thüringen im Zeitalter der Varusschlacht. München, Weimar: Archäologische Statssammlung München, 99–122.
- Grbić, M. 1924: Římsko-provinciální žárové hroby z Mikovic u Kralup. Obzor praehistorický 3, 124–127.
- Grimm, H. 1969: Anthropologische Untersuchung der Leichenbrandreste und einer K\u00f6rperbestattung aus dem kaiserzeitlichen Gr\u00e4berfeld von Zauschwitz, Kr. Borna.
 In: E. Mayer: Das germanische Gr\u00e4berfeld von Zauschwitz, Kr. Borna. Ein Beitrag zur sp\u00e4tr\u00f6mischen Kaiserzeit in Sachsen. Arbeits- und Forschungsberichte zur s\u00e4chsischen Bodendenkmalpflege 6. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften, 195–221.
- **Gugl, Ch. 1995:** *Die römischen Fibeln aus Virunum.* Klagenfurt: Verlag des Landesmuseums für Kärnten.
- Gugl, Chr. 2008: Le "kräftig profilierten Fibeln" dal Friuli.
 Uno sguardo di insieme. In: M. Buor, S. Seidel (eds.): Fibule antiche del Friuli. Cataloghi e Monografie Archeologiche dei Civici Musei di Udine 9. Roma: L' Erma di Bretschneider, 33–41.
- Guiraud, H. 1989: Bagues et anneaux à l'époque romaine en Gaule. Gallia 46, 173–211. Online auch: https://www.persee.fr/ doc/galia_0016-4119_1989_num_46_1_2895.
- Gupte, O. 1998: Die knieförmig gebogenen Fibeln der älteren römischen Kaiserzeit – Forschungsgeschichte und Forschungsstand. In: J. Kunow (Hrsg.): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung

- 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow, Land Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 203-212.
- Gupte, O. 2004: Knieförmig gebogene Fibeln der römischen Kaiserzeit. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 110. Bonn: Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH.
- Haalebos, J. K. 1986: *Fibulae uit Maurik*. Oudheidkundige mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden. Supplement 65. Leiden: Rijksmuseum van Oudheden.
- Haffner, A. 1989: Das Gräberfeld von Wederath-Belginum vom 4. Jahrhundert vor bis zum 4. Jahrhundert nach Christi Geburt. In: A. Haffner (Hrsg.): Gräber – Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 2. Mainz: Philipp von Zabern, 37–130.
- Hájek, L. 1934: Zajímavý žárový hrob římské kultury z Třebusic. Památky archeologické. Skupina pravěká XXXX(1-4), 114-115. Online auch: https://lurl.cz/Quq3E.
- Halama, J. 2007: Nálezy terry sigillaty v Čechách. In:
 E. Droberjar, O. Chvojka (eds.): Archeologie barbarů 2006.
 Příspěvky z II. protohistorické konference, České Budějovice,
 21.–24.11.2006. Archeologické výzkumy v jižních Čechách.
 Supplementum 3(1). České Budějovice: Jihočeské muzeum v Českých Budějovicích, 195–240. Online auch: https://lurl.cz/X1X8C
- Halama, J. 2011: Terra sigillata v germánských hrobových nálezech a na pohřebištích v Čechách a v evropském barbariku. Celkové srovnání. In: E. Droberjar (ed.): Archeologie barbarů 2010. Hroby a pohřebiště Germánů mezi Labem a Dunajem. Sborník příspěvků ze VI. Protohistorické konference, Hradec Králové, 6.–9. září 2010. Studia Archaeologica Suebica I. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 355–387.
- Halama, J. 2017: Severní Morava v době římské a období stěhování národů. In: E. Droberjar, B. Komoróczy (eds.): Římské a germánské spony ve střední Evropě (Archeologie barbarů 2012). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 53. Brno: Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i., 431–472. Online auch: https://lurl.cz/t1XTg.
- Halama, J. 2018: Terra sigillata z Čech v kontextu evropského barbarika. Praha: Karolinum.
- Halásová, L. 2010: Germánská keramika zo žiarových hrobov

 1. storočia n. l. v Čechách a na Slovensku. In: J. Beljak et al.
 (eds.): Archeológia barbarov 2009. Hospodárstvo Germánov.
 Sídliskové a ekonomické štruktúry od neskorej doby laténskej
 po včasný stredovek. Zborník referátov z V. protohistorickej
 konferencie, Nitra, 21. 25. semptembra 2009. Archaeologica
 Slovaca Monographiae. Communicationes X. Nitra:
 Archeologický ústav SAV, 579–595. Online auch: https://
 cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/Archeologia_barbarov_2009_-_
 Hospodarstvo_germanov.pdf.
- Hansen, U. L. 1995: Himlingøje Seeland Europa. Ein Gräberfeld der jüngeren römischen Kaiserzeit auf Seeland, seine Bedeutung und internationalen Beziehungen. Nordiske Fortidsminder, Serie B 13. København: Det Kongelige Nordiske oldskriftselskab.
- Hauptmann, Th. 1998: Studien zu den Dreisprossenfibeln. In: J. Kunow (Hrsg.): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow, Land Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im

- Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 159–173.
- **Hegewisch, M. 2006:** Germanische Adaptionen römischer Importgefäße. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 86, 2005, 197–348.
- Heiligendorf, W. 1959: Die Eimeranhänger der älteren römischen Kaiserzeit. In: A. von Müller, W. Nagel (Hrsg.): Gandert-Festschrift zum sechzisten Geburtstag von Otto-Friedrich Gandert am 8. August 1958. Berlin: Herbert Lehmann, 42–50.
- Hladíková, K. 2021: Nové nákončí picích rohov z doby rímskej z priestoru južného Záhoria. In: E. Droberjar, B. Komoróczy (eds.): Příspěvky k poznání barbarských komunit (Archeologie barbarů 2016 a 2018). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 70. Brno: Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i., 131–144.
- Hlava, M. 2017: Jaroslav Böhm a Lothar Zotz. Kapitola z dějin Státního archeologického ústavu. Archeologie ve středních Čechách 21(1), 17–45. Online auch: https://lurl.cz/9ukDV.
- Hoeper, M. 2003: Völkerwanderungszeitliche Höhensiedlungen aus Oberrhein. Geiβkopf bei Berghaupten und Kügeleskopf bei Ortenberg. Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland 12. Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag. DOI: 10.11588/ propylaeum.461. Online auch: https://books.ub.uniheidelberg.de/propylaeum/catalog/book/461.
- Horník, P. 2023: Kování picích rohů z doby římské z východních Čech. Archeologie východních Čech 25, 83–89.
- Horník, P., Bláha, R. 2015: Výzkum žárového pohřebiště ze starší doby římské na Slezském Předměstí v Hradci Králové. In: Archeologické výzkumy v Čechách 2014. Sborník referátů z informačního kolokvia. Zprávy České archeologické společnosti. Supplement 97. Praha: Česká archeologická společnost Sdružení archeologů Čech, Moravy a Slezska, 35.
- Horník, P., Jílek, J. 2016: Noricko-panonské spony s křidélky na lučíku ve východních Čechách a na českomoravském pomezí. Archeologie východních Čech 11, 129–139.
- Hostmann, Chr. 1874: Der Friedhof bei Darzau in der Provinz Hannover. Braunschweig: Vieweg.
- Hrnčiarik, E. 2009: Römische Glasgefässe aus der Slovakei. Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied 45, 151–174. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/ SZ_45.pdf.
- Hrnčiarik, E. 2013a: Römisches Kulturgut in der Slowakei. Herstellung, Funktion und Export römischer Manufakturerzeugnisse aus den Provinzen in der Slowakei 1. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 222. Bonn: Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH.
- Hrnčiarik, E. 2013b: Römisches Kulturgut in der Slowakei. Herstellung, Funktion und Export römischer Manufakturerzeugnisse aus den Provinzen in der Slowakei 2. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 222. Bonn: Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH.
- Hrnčiarik, E. 2021: Roman Glass Vessles in the Graves of the Germanic Elite in Slovakia. *Journal of Glass Studies* 63, 33–44. Online auch: https://www.jstor.org/stable/48635692.
- Hübener, W. 1973: Die römischen Metallfunde von Augsburg-Oberhausen. Ein Katalog. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte 28. Kallmünz/Opf.: Verlag Michael Lassleben.

- Humer, F., Rauchenwald, A. 1998: Archäologische Untersuchungen und Fundbergungen nach dem Denkmalschutzgesetz im Jahre 1995. Carnuntum Jahrbuch 1997, 121–145.
- Hüssen, C.-M., Rajtár, J. 1994: Zur Frage archäologischer
 Zeugnisse der von Müller Markomannenkriege in der
 Slowakei. In: H. Friesinger et al. (Hrsg.): Markomannenkriege
 Ursachen und Wirkungen. VI. Internationales Symposium
 "Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im
 nördlichen Mitteldonaugebiet", Wien, 23.-26. November
 1993. Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 1. Brno:
 Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften
 der Tschechischen Republik, Brno, 217-232. Online
 auch: https://www.arub.cz/wp-content/uploads/
 Markomannenkriege_ursachen_und_wirkungen.pdf.
- Ilkjær, J. 1990: Illerup Ådal Vol. 1. Textband, Vol. 2. Tafelband. Die Lanzen und Speere. Jutland Archaeological Society Publications XXV(1–2). Århus: Jysk Archæologisk Selskab, Moesgård Museum.
- Isings, C. 1957: Roman Glass from dated finds. Groningen, Djakarta: J. B. Wolters.
- Iván, R. 2015: Spony z doby rímskej u stredodunajskych Germánov (staršia doba rímska). Dissertationsmanuskript. Univerzita Komenského v Bratislave. Filozofická fakulta. Katedra archeológie. Gespeichert in Akademická knižnica UK.
- Iván, R. 2017: Spony 8. série V. skupiny podľa O. Almgrena v stredodunajskej oblasti. In: E. Droberjar, B. Komoróczy (eds.): Římské a germánské spony ve střední Evropě (Archeologie barbarů 2012). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 53. Brno: Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i., 291–319.
- Jackson, C. M., Paynter, S. 2015: A Great Big Melting Pot: Exploring Patterns of Glass Supply, Consumption and Recycling in Roman Coppergate, York. Archaeometry 58(1), 68–95. DOI: 10.1111/arcm.12158. Online auch: https:// onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/arcm.12158.
- Jackson, C. M., Paynter, S., Nenna, M.-D., Degryse, P. 2016: Glassmaking using natron from el-Barnugi (Egypt); Pliny and the Roman glass industry. Archaeological and Anthropological Sciences 10, 1179–1191. DOI: 10.1007/s12520-016-0447-4. Online auch: https://link.springer.com/article/10.1007/s12520-016-0447-4.
- Jahn, M. 1916: Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit etwa von 700v. Chr. bis 200 n. Chr. Mannus-Bibliothek 16. Leipzig: Verlag von Curt Kabitzsch.
- Jahn, M. 1921: Die Reitersporn seine Entstehung und früheste Entwicklung. Mannus-Bibliothek 21. Leipzig: Verlag von Curt Kabitzsch.
- Jaklová, V. 1994: Vlastivědné muzeum v Nymburce. Katalog pravěké sbírky. Zprávy České archeologické společnosti. Supplement 22. Praha: Česká archeologická společnost.
- Jakubczyk, I. 2014: Die eingliederigen Fibeln der Almgrens VI. Gruppe in der Przeworsk-Kultur – Fibeln des Typs A 158. Recherches Archéologigues Nouvelle Serie 5–6, 113–218.
- Jasnosz, S. 1952: Cmentarzysko z okresu późno-lateńskiego i rzymskiego w Wymysłowie, pow. Gostyń. Fontes Praehistorici II, 1–284.
- Jílek, J. 2012: Bronzové nádoby z doby římské na Moravě a naddunajské části Dolního Rakouska. Pardubice: Univerzita Pardubice.

- Jílek, J. 2016: Grooved metal vessels from the Roman Period. Comments on the variability and contemporary state of research. Acta Universitatis Lodziensis, Folia Archaeologica 31, 35–53. DOI: 10.18778/0208-6034.31.03. Online auch: https:// czasopisma.uni.lodz.pl/archaeo/article/view/2179.
- Jílek, J., Horník, P. 2017: Výzbroj a výstroj z doby římské ve východních Čechách. Hroby bojovníků a jejich interpretace (stav k roku 2013). Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied 62, 61–100. Online auch: https:// cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/SZ_62.pdf.
- Jílek, J., Kaňáková, L., Rybářová, K., Nosek, V., Zeman, T., Krejčí, P., Kmošek, J., Kučera, L. 2023: First evidence of the production of Ginalski E5 button spurs from copper alloy in Central Europe. Archaeometry 65(5), 1032–1043. DOI: 10.1111/arcm.12866. Online auch: https://onlinelibrary.wiley. com/doi/full/10.1111/arcm.12866.
- Jílek, J., Kuča, M., Sojková, T. 2011: Pohřebiště z doby římské ve Velaticích. Slovenská archeológia LIX(2), 235–309. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/slovenska_ archeologia_2011_2.pdf.
- Jílek, J., Vokolek, V., Beková, M., Bek, T., Urbanová, K., Hornik, P. 2013: Sídliště z časné doby římské ve Slepoticích. Archeologie východních Čech 6, 21–334.
- Jílek, J., Žákovský, P. 2014: Ein Schwert vom Typ Lauriacum-Hromówka, Var. Hromówka aus Brno-Jundrov. In: B. Komoróczy (ed.): Sociální diferenciace barbarských komunit ve světle nových hrobových, sídlištních a sběrových nálezů (Archeologie barbarů 2011). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 44. Brno: Archeologický ústav Akademie věd České republiky, Brno, v. v. i., 335–339.
- Jonakowski, M. 1996: Komplet narzędzi do krzesania ognia w kulturze przeworskiej ze szczególnym uwzględnieniem krzesiw sztabkowatych. In: W. Nowakowski (ed.): Concordia. Studia ofiarowane Jerzemu Okuliczowi-Kozarynowi w sześćdziesiątą piątą rocznicę urodzin. Warszawa: Instytut Archeologii Uniwersytetu Warzawskiego, 93–104.
- **Justová, J. 1968:** Nálezové zprávy Archeologického ústavu ČSAV 1955–1964. Archeologické studijní materiály 6. Praha: Archeologický ústav ČSAV.
- Kaczanowski, P. 1987: Drochlin. Ciałopalne cmentarzysko kultury przeworskiej z okresu wpływów rzymskich. Prace Archeologiczne 40. Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego 828, Kraków: Nakładem Uniwersytetu Jagiellońskiego.
- Kaczanowski, P. 1988: Chronologia inkrustowanych grotów broni drzewcowej z okresu wpływów rzymskich. Z obszaru europejskiego Barbaricum. In: M. Gedl (ed.): Scripta Archaeologica. Warszawa, Kraków: Uniwersytet Jagielloński, 51–77.
- Kaczanowski, P. 1994: Aus den Forschungen an der territorialen Differenzierung des Zustroms römischer Waffenimporte im Barbaricum. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.): Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten. Akten des 2. internationalen Kolloquiums in Marburg a.d. Lahn, 20. bis 24. Februar 1994. Veröffentlichung des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg 8. Lublin, Marburg: Vorgeschichtliches Seminar der Philipps-Universität Marburg, 207–222.
- Kaczanowski, P. 1995: Klasyfikacja grotów broni drzewcowej kultury przeworskiej z okresu rzymskiego. Klasyfikacje zabytków archeologicznych I. Uniwersytet Jagielloński Varia 342. Kraków: Instytut Archeologii i Etnologii Polskiej Akademii Nauk.

- Kaczanowski, P., Madyda-Legutko, R. 2000: Uwagi o napływie norycko-panońskich części pasów na teren środkowoeuropejskiego Barbaricum. Klamra z osady w Kryspinowie. In: R. Madyda-Legutko, T. Bochnak (eds.): Superiores Barbari. Księga ku czci Profesora Kazimierza Godłowskiego. Kraków: Instytut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, 169–187.
- Kalábek, M., Peška, J., Svobodová-Svitavská, H. 2017: Dosavadní výsledky výzkumu krátkodobého tábora římské armády v Olomouci-Neředíně. In: Na hranicích impéria. Jaroslavu Tejralovi k 80. narozeninám. Brno: Masarykova univerzita, Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i., 165–189.
- Kalapáčová, A. 2024: Kamenná urna z germánského žiarového pohrebiska v Očkove. Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied 71(1), 155–170. DOI: 10.31577/ szausav.2024.71.9. Online auch: https://www.sav.sk/journals/ uploads/0723182709_Kalapacova.pdf.
- Karasová, Z. 1998: Die römischen Bronzegefäße in Böhmen. Fontes Archaeologici Pragenses 22. Pragae: Museum Nationale Pragae.
- Keiling, H. 1977: Zur kulturgeschichtlichen Bedeutung des Fürstengrabes von Lalendorf, Kr. Güstrow. In: B. Chropovský (ed.): Symposium Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet. Bratislava: Veda, Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 123-142.
- Keiling, H. 1984: Wiebendorf. Ein Urnenfriedhof der frührömischen Kaiserzeit im Kreis Hagenow. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte der Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg 17. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Keiling, H. 2023: Untersuchungen zum spätlatène- und frühkaiserzeitlichen Urnenfriedhof Wiebendorf, Gm. Bengerstorf, Lkr. Ludwigslust-Parchim, einem Bestattungsplatz der Langobarden. Grevesmühlen: CW Nordwest Media.
- Kieferling, G. 1995: Bemerkungen zu Äxten der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.): Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten. Akten des 2. internationalen Kolloquiums in Marburg a.d. Lahn, 20. bis 24. Februar 1994. Veröffentlichung des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg 8. Lublin, Marburg: Vorgeschichtliches Seminar der Philipps-Universität Marburg, 335–356.
- Kietlińska, A., Dąbrowska, T. 1963: Cmentarzysko z okresu wpływów rzymskich we wsi Spicymierz, powiat Turek. Materiały Starożytne 9, 143–254.
- Klatt, U. 1995: Römische Klapptische. Drei- und vierbeinige Stützgestelle aus Bronze und Silber. *Kölner Jahrbuch* 28, 349–573.
- Knaack, A. 1978: Beobachtungen an Scherenbeigaben in Gräbern des elbgermanischen Siedlungsgebietes während der römischen Kaiserzeit. Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 19(1), 15–50.
- Knor, A. 1938: Třebusice (okr. Kladno). Provinciálně-římské žárové pohřebiště. Manuskript des Fundberichts, C-TX-193800036 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-193800036.

- Knor, A. 1940a: Třebusice (okr. Kladno). Mladě zvonc. a časně únět. hrob. objekty. Manuskript des Fundberichts, C-TX-194000351 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/ results?q=C-TX-194000351.
- Knor, A. 1940b: Třebusice (okr. Kladno). Žárové pohřebiště.
 Manuskript des Fundberichts, C-TX-194001630
 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-194001630.
- Knor, A. 1942a: Želenice (okr. Kladno). Rozpis inventáře ARÚ Praha k lokalitě Železnice (výzkum 1941) s fotografiemi. Manuskript des Fundberichts, C-TX-194201336 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-194201336.
- Knor, A. 1942b: Třebusice (okr. Kladno). Výkop, relace 1.
 Manuskript des Fundberichts, C-TX-194201763
 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-194201763.
- Knor, A. 1942c: Třebusice (okr. Kladno). Výkop, 2. hlášení.
 Manuskript des Fundberichts, C-TX-194201970
 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-194201970.
- Knor, A. 1942d: Třebusice (okr. Kladno). Výkop, 3. hlášení.
 Manuskript des Fundberichts, C-TX-194202108
 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-194202108.
- Knor, A. 1942e: Třebusice (okr. Kladno). Výkop, 4. hlášení.
 Manuskript des Fundberichts, C-TX-194202138
 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-194202138.
- Knor, A. 1942f: Třebusice (okr. Kladno). Výkop, 5. hlášení.
 Manuskript des Fundberichts, C-TX-194202266
 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-194202266.
- Knor, A. 1943: Třebusice (okr. Kladno). Rozpis inventáře ARÚ Praha k lokalitě Třebusice včetně celkového výseku mapy 1:2000. Manuskript des Fundberichts, C-TX-194301432 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-194301432.
- Knor, A. 1944: Třebusice (okr. Kladno). Zpráva o výkopu.
 Manuskript des Fundberichts, C-TX-194401520
 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-194401520.

- Knor, A. 1956: Třebusice (okr. Kladno). Manuskript des Fundberichts, C-TX-195600130 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/ results?q=C-TX-195600130.
- Knor, A. 1962: Třebusice "U Nádraží". Manuskript des Fundberichts, C-TX-196203016 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/ results?q=C-TX-196203016.
- Knorr, H. 2002: Dissertationen & Magisterarbeiten: Die Chronologie der Römischen Kaiserzeit in Mitteleuropa: Grundlagen, Quellenkritik und Folgen für die Geschichtsschreibung. Archäologische Informationen 25(1-2), 2002, 163-165.
- Kocík, J., Nebřenský, J., Fanderlik, I. 1978: Barvení skla. 2., doplněné a přepracované vydání. Praha: SNTL. Online auch: https://lurl.cz/R1ORQ.
- Kokowski, A. 1985: Die Feuerstahlwerkzeuge der Przeworsk-Kultur. In: A. Kokowski (ed.): Memoires Archeologiques. Lublin: Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej, 109–127.
- Kokowski, A. 1991: Grób wojownika kultury przeworskiej z Orońska w woj. Radomskim. Acta Universitatis Lodziensis, Folia Archaeologica 12, 105–133. DOI: 10.18778/0208-6034.12.07. Online auch: https://czasopisma.uni.lodz.pl/ archaeo/article/view/16403.
- Kokowski, A. 1997: Schloßbeschläge und Schlüssel im Barbaricum in der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit. Klassifizierung, Verbreitung, Chronologie. Klasyfikacja zabytków archeologicznych II. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej.
- Kokowski, A. 1998: Die Masłomęcz-Gruppe. Ihre Chronologie und Beziehungen inerhalb des gotischen Kulturkreises. Ein Beispiel für den kulturellen Wandeln der Goten im Verlauf ihrer Wanderung. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 78, 1997, 641–833.
- Kolník, T. 1956: Popolnicové pohrebisko z mladšej doby rímskej a počiatku doby sťahovania národov v Očkove při Piešťanoch (Výskum 1953 a 1955). Slovenská archeológia IV(2), 233-300. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/slovenska_ archeologia_1956_2.pdf.
- Kolník, T. 1971: Prehľad a stav bádania o dobe rímskej a sťahovaní národov. Slovenská archeológia XIX(2), 499–558. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/slovenska_archeologia_1971_2.pdf.
- Kolník, T. 1977: Anfänge der germanischen Besiedlung in der Südwestslowakei und das Regnum Vannianum. In: B. Chropovský (ed.): Symposium Ausklang der Latène– Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet. Bratislava: Veda, Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 143–171.
- Kolník, T. 1980: Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei I. Archaeologica Slovaca Monographiae. Fontes XIV. Bratislava: Veda, Vydavatel'stvo Slovenskej akadémie vied.
- Kolník, T. 1984: Sigillata in germanischen Gräbern der ČSSR. In: Studien zur römischen Keramik. Vorträge des 13. Internationalen Kongresses der Rei Cretariae Romanase

- Fautores in München. Rei Cretariae Romanae Fautores Acta 23–24. Kallmünz/Opf.: Lassleben, 69–80.
- Kolník, T. 2004: Das mitteldanubische Barbaricum. Eine Brücke zwischen Zentrum und Peripherie am Beispiel der medizinischen Messerfunde. In: H. Friesinger, A. Stuppner (Hrsg.): Zentrum und Peripherie Gesellschaftliche Phänomene in der Frühgeschichte. Materialien des 13. Internationalen Symposiums "Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im mittleren Donauraum. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 57. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 195–210. Online auch: https://verlag.oeaw.ac.at/produkt/zentrum-undperipherie/601280?name=zentrum-und-peripherie&product_form=991.
- Kolník, T., Rajtár, J. 2017: Das Urnengrab 2 aus Kostolná pri Dunaji mit einem römischen Schwert mit Buntmetallinkrustation. In: Na hranicích impéria. Jaroslavu Tejralovi k 80. narozeninám. Brno: Masarykova univerzita, Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i., 209–226.
- Kolník, T., Varsik, V., Vladár, J. 2007: Branč. Germánska osada z 2. až 4. storočia. Archaeologica Slovaca Monographiae. Catalogi X. Nitra: Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied.
- Komoróczy, B. 2008: Hradisko (Burgstall) u Mušova ve světle výzkumů v letech 1994–2007. In: E. Droberjar et al. (eds.): Barbarská sídliště. Chronologické, ekonomické a historické aspekty jejich vývoje ve světle nových archeologických výzkumů (Archeologie barbarů 2007). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 37. Brno: Archeologický ústav Akademie věd České republiky Brno, v. v. i., 391–438. Online auch: https://lurl.cz/Q1jmK.
- Komoróczy, B., Rajtár, J., Vlach, M., Hüssen, C.-M. 2020:

 A companion to the archaeological sources of Roman military intervention into the Germanic territory nort of the Danube during the Marcomannic Wars. In: M. Erdrich et al. (eds.):

 Marcomannic Wars and Antonine Plague. Selected essays on two disasters that shook the Roman World. Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 61. Lubelskie materiáły archeologiczne XVII. Brno, Lublin: Czech Academy of Sciences, Institute of Archaeology, Brno, Instytut Archeologii, Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej, Lublin, 173–254.
- Komoróczy, B., Růžičková, P., Vlach, M. 2022: Brána do Římské říše. Vstupte! Brno: Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i.
- Kontny, B. 2008: Dawna technika na nowo odkryta. Uwagi na marginesie znaleziska grotu z Łodzi-Łagiewnik. *Silesia Antiqua* 44, 135–169.
- Kontny, B. 2023: The Archaeology of War. Studies on Weapons of Barbarian Europe in the Roman and Migration Period.

 Turnhout: Brepols. Online auch: https://www.brepolsonline.net/action/showBook?doi=10.1484%2FM.WSA-EB.5.134697.
- Kostrzewski, J. 1919: Die ostgermanische Kultur Spätlatènezeit. Mannus-Bibliothek 18. Leipzig, Würzburg: Verlag von Curt Kabitzsch.
- Krämer, W. 1985: Die Grabfunde von Manching und die latènezeitlichen Flachgräber in Südbayern. Die Ausgrabungen in Manching 9. Stuttgart: Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH.
- Kraskovská, L'. 1965: Žiarový hrob z doby rímskej v Záhorskej Bystrici na Slovensku. Archeologické rozhledy XVII(3), 355–357, 382. Online auch: https://lurl.cz/11XPe.

- Krekovič, E. 1992: Zur Datierung der Fürstengräber der römischen Kaiserzeit in der Slowakei. In: K. Godłowski, R. Madyda-Legutko (Hrsg.): Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Latènezeit bis zum Frühmittelalter. Materialen des III. Internationalen Symposiums. Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung in nördichen Mitteldonaugebiet, Kraków – Karniowice 3.-7. Dezembre 1990. Kraków: Wydawnictwo i drukarnia "Secesja", 55-68.
- Krekovič, E. 2014: Miniaturgefäße im quadischen KulturGebiet in der Slowakei. In: R. Madyda-Legutko, J. Rodziańska-Nowak (eds.): Honoratissimum assensus genus est armis laudare. Studia dedykowane Profesorowi Piotrowi Kaczanowskiemu z okazji siedemdziesiątej rocznicy urodzin. Kraków: Towarzystwo Wydawnice "Historia Iagiellonica", 443–453.
- Krupa, V., Klčo, M. 2015: Bohaté hroby z doby rímskej z Krakovian-Stráží. Piešťany: Trnavský samosprávný kraj, Balneologické múzeum.
- Kučeráková, K. 2013: Rímskoprovinciálne sklo z auxiliárneho tábora v Iži ako súčasť sklárskej produkcie v severnej Panónii (sklené nádoby) [online]. Manuscript of the dissertation. Trnavská univerzita v Trnave. Filozofická fakulta. Katedra klasickej archeológie. Gespeichert in Univerzitná knižnica Trnavskej univerzity [Zugriff: 2024-09-16]. Online auch: https://ezp.truni.sk/opac?fn=resultform&rankfield=true.
- Kunow, J. 1980: Der Leithorizont der Augenfibeln und die Stufe Eggers B1. Archäologisches Korrespondenzblatt 10(2), 157–161.
- Kunow, J. 1998a: Die Figur A 44 und ihr Umfeld. In: J. Kunow (Hrsg.): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren.
 Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow, Land Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 87-92.
- Kunow, J. 1998b: Die Hauptserie der Augenfibeln: Gruppe III, Fig. 45–54. In: J. Kunow (Hrsg): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow, Land Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 93–118.
- Kunow, J. 2001: Untersuchungen zu frühen Augenfibeln in der Germania magna. In: M. Mayer (Hrsg.): "...trans Albim fluvium". Forschungen zur vorrömischen, kaiserzeitlichen und mittelalterlichen Archäologie. Festschrift für Achim Leube zum 65. Geburtstag. Internationale Archäologie. Studia honoraria 10. Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf GmbH.
- Kunow, J. 2002: Katalog und Kartierungen zur Hauptserie der Augenfibel. Almgren Gruppe III, Figuren 44, 45–54. Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landesmuseums für Ur- und Frühgeschichte 33, 65–105.
- Kuzmová, K. 1997: Terra Sigillata im Vorfeld des nordpannonischen Limes (Südwestslowakei). Archaeologica Slovaca Monographiae. Fontes XVI. Nitra: Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften.
- Kuzmová, K. 2019: Terra sigillata in the graves of Germanic elites settled beyond the northern frontier of Pannonia. Anodos. Studies of the Ancient World 14, 2014, 49–57.
- Kuzmová, K., Roth, P. 1988: Terra sigillata v barbariku.
 Nálezy z germánských sídlisk a pohrebísk na území Slovenska.
 Materiali Archaeologica Slovaca IX. Nitra: Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied, Slovenská archeologická spoločnost pri Slovenskej akadémii vied.

- Kvetánková, I. 2006: Noricko-panónske súčasti odevu v germánských hroboch zo severnej časti stredného Podunajska. In: E. Droberjar, M. Lutovský (eds.): Archeologie barbarů 2005. Sborník příspěvků z I. protohistorické konference "Pozdně keltské, germánské a časně slovanské osídlení". Kounice, 20.-22. září 2005. Praha: Ústav archeologické památkové péče středních Čech, 379–404. Online auch: https://lurl.cz/414no.
- Kytlicová, O. 1970: Pohřebiště z doby římské v Lužci nad Vltavou (o. Mělník). Památky archeologické LXI(2), 291–377. Online auch: https://lurl.cz/T1XOf.
- Laser, R. 1962: Zu den Zahnabdrücken im Urnenharz der spätrömischen Kaiserzeit. Jahreschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 46, 319–324.
- Lauermann, E. 1995: Ein reich ausgestattetes germanisches Brandgrab aus Mannersdorf an der March, VB G\u00e4nserndorf, Nieder\u00f6sterreich. Fundberichte aus \u00f6sterreich 33, 1994, 281-292.
- Lazar, I. 2003: Rimsko steklo Slovenije The Roman Glass of Slovenia. Opera Instituti Archaeologici Sloveniae 7. Ljubljana: Inštitut za arheologijo, Založba ZRC.
- Leineweber, R. 1997: Die Altmark in spätrömischen Zeit. Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie, Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen-Anhalt 50. Halle (Saale): Landesmuseum für Vorgeschichte.
- **Leman-Delerive, G. 2000:** Enclos funéraires et cultuels dans la partie septentrionale de la Gaule Belgique. *Revue archéologique de Picardie* 67–76. Online auch: https://www.persee.fr/doc/pica_0752-5656_2000_num_1_1_2229.
- Lenz-Bernhard, G. 2002: Lopodunum III. Die neckarswebische Siedlung und Villa rustica im Gewann "Ziegelscheuer". Eine Untersuchung zur Besiedlungsgeschichte der Oberrheingermanen. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 77. Stuttgart: Theiss.
- Leube, A. 1978: Neubrandenburg ein germanischer Bestattungsplatz des 1. Jahrhunderts u. Z. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Leube, A. 1998: Die Rollenkappenfibeln Almgren Gruppe II, Fig. 24–29, im Gebiet zwischen Weser und Parseta. Studien zur Typologie und zur Fundgeographie. In:
 J. Kunow (Hrsg.): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.–28. Mai 1997 Kleinmachnow, Land Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 55–66.
- Lichardus, J. 1984: Körpergräber der frühen Kaiserzeit im Gebiet der südlichen Elbgermanen. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 43. Bonn: Dr. Rudolf Habelt GmbH.
- Łuczkiewicz, P. 2006: Uzbrojenie ludności ziem Polski w młodszym okresie przedrzymskim. Archaeologia Militaria II. Lublin: Instytut Archeologii Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej.
- Luczkiewicz, P. 2010: Die spätlatènezeitlichen Trinkhornbeschläge. Zeugnisse germanischer Einflüsse im keltischen Gebiet? In: E. Jerem et al. (Hrsg.): Nord-Süd, Ost-West. Kontakte während der Eisenzeit in Europa. Akten der Internationalen Tagungen der AG Eisenzeit im Hamburg und Sopron 2002. Archaeolingua 17. Budapest: Archaeolingua Alapítvány, 165–182.

- Lüssner, M. 1868: Nález archaeologický v Dušníkách (okr. Roudnického). Památky archeologické a místopisné VII(4), 323-324. Online auch: https://lurl.cz/b1XO9.
- Machajewski, H. 1996: Groby z elementami uzbrojenia odkryte na cmentarzysku ludności kultury oksywskiej w Wygodzie, woj. koszalińskie. In: A. Kokowski (ed.): Studia Gothica I. In memoriam Ryszard Wołągiewicz. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, 195–211.
- Machajewski, H. 1998: Die Fibeln der Gruppe V, Serie 8, im östlichen Teil Mitteleuropas. In: J. Kunow (Hrsg.): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow, Land Brandenburg.
 Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 187–196.
- Mączyńska, M. 1999: Dwa złote pierścienie z cmentarzyska kultury wielbarskiej w Babim Dole-Borczu, pow. Kartusie.
 In: J. Andrzejowski (ed.): Comhlan. Studia z archeologii okresu przedrzymskiego i rzymskiego w Europie Środkowej dedykowane Teresie Dąbrowskiej w 65. rocznicę urodzin. Warszawa: Fundacja Przyjaciół Instytutu Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego, 272–277.
- **Mączyńska, M. 2001:** Das Verbreitungsbild der Fibeln A 67/68 und A 68 im Barbaricum. *Slovenská archeológia* XLIX(1–2), 165–179. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/slovenska_archeologia_2001_1_2.pdf.
- Mączyńska, M. 2006: Uwagi o niektorych typach zapinek II grupy, serii wschodniej Oscara Almgrena. Wiadomości Archeologiczne LVIII, 159–184. Online auch: http:// www.wiadomosci-archeologiczne.pl/pdf-139640-66518?filename=Uwagi%200%20niektorych%20typach.pdf.
- Madyda-Legutko, R. 1983: Próba rekonstrukcji pasów z metalowymi częściami na obszarze środkowoewropejskiego Barbaricum w okresie wpływów rzymskich i we wczesnej fazie okresu wędrówek ludów. *Przegląd Archeologiczny* 31, 99–133. Online auch: https://www.rcin.org.pl/dlibra/publication/80182/edition/61099/content.
- Madyda-Legutko, R. 1986: Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. BAR International Series 360. Oxford: B. A. R.
- Madyda-Legutko, R. 1990: Gürtelhaken der frührömischen Kaiserzeit im Gebiet des mitteleuropäischen Barbaricum. Przegląd Archeologiczny 37, 157–180. Online auch: https://www.rcin.org.pl/dlibra/publication/80286/edition/61136/content.
- Madyda-Legutko, R. 1991: Importe von metallenen Gürtelteilen des römischen Heeres im mitteleuropäischen Barbaricum. Archeologia 42, 85–115.
- Madyda-Legutko, R. 1999: Żelazne sprzączki o ramach ósemkowatych na ziemach polskich. Naśladownictwo markomańskie czy wyrób miejscowy? In: J. Andrzejowski (ed.): Comhlan. Studia z archeologii okresu przedrzymskiego i rzymskiego w Europie Środkowej dedykowane Teresie Dąbrowskiej w 65. rocznicę urodzin. Warszawa: Fundacja Przyjaciół Instytutu Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego, 247–258.
- Madyda-Legutko, R. 2011: Studia nad zróżnicowaniem metalowych części pasów w kulturze przeworskiej. Okucia końca pasa. Kraków: Uniwersytet Jagielloński, Instytut archeologii.

- Madyda-Legutko, R., Rodzińska-Nowak, J., Kotowicz, P. N. 2021: W cieniu góry Wroczeň. Znalezisko fragmentu pomorskiej bransolety wężowatej z miejscowości Jurowce, pow. Sanocki. In: A. Michałowski et al. (eds.): Ze świata dawnych barbarzyńców. Studia pradziejowe i wczesnodziejowe. Księga dedykowana Profesorowi Henrykowi Machajewskiemu z okazji 70. urodzin i 50 lat pracy archeologicznej. Seria Archeologia 60. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, 89–100.
- Mateiciucová, I. 1999: Die Abschlagindustrie von Dobřichov-Pičhora. In: E. Droberjar (ed.): *Dobřichov-Pičhora. Ein* Brandgräberfeld der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen (Ein Beitrag zur Kenntnis des Marbod-Reichs). Fontes Archaeologici Pragenses 23. Pragae: Museum Nationale Pragae, 202–205.
- Mazur, A. 1998: Les fibules romaines d'Avenches I. Bulletin de l'Association Pro Aventico 40, 5–104. Online auch: https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=bpa-001%3A1998%3A40#12.
- Menke, M. 1980: Eine römische Fibel der Okkupationszeit (Zum Typ Almgren 241). *Jahresbericht der bayerischen Bodendenkmalpflege* 21, 78–93.
- Meyer, E. 1969: Das germanische Gräberfeld von Zauschwitz, Kr. Borna. Ein Beitrag zur spätrömischen Kaiserzeit in Sachsen. Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 6. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Meyer, E. 1971: Die germanischen Bodenfunde der spätrömischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen. I. Katalog. Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 9. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Michálek, J. 1999: Archeologické nálezy ze středních a severozápadních Čech ve sbírce Naturhistorisches Museum ve Vídni. Příspěvky k pravěku a rané době dějinné severozápadních Čech 7. Most: Ústav archeologické památkové péče severozápadních Čech. Online auch: https://lurl.cz/W1O4F.
- Miks, Chr. 2007: Studien zur römischen Schwertbewaffnung in der Kaiserzeit. Kölner Studien zur Archäologie der Römischen Provinzen 8. Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf GmbH.
- Miks, Ch. 2009: Ein römisches Schwert mit Ringknaufgriff aus dem Rhein bei Mainz. Mainzer Archäologische Zeitschrift 8, 129–165.
- Mikulková, B. 2014: Nástin struktury germánského pohřebiště v Modřicích. In: B. Komoróczy (ed.): Sociální diferenciace barbarských komunit ve světle nových hrobových, sídlištních a sběrových nálezů (Archeologie barbarů 2011). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 44. Brno: Archeologický ústav Akademie věd České republiky, Brno, v. v. i., 169–180.
- Militký, J. 2013: Nálezy řeckých, římských a raně byzantských mincí v Čechách (5. století před Kristem až 7. století po Kristu). Komentovaný katalog nálezového fondu. Monumenta Numismatica 2. Praha: Filosofický ústav AV ČR, v. v. i., Centrum medievistických studií AV ČR a Univerzity Karlovy v Praze, Archeologický ústav AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: https://lurl.cz/5104y.
- Motyková, K. 1970: Třebusice (okr. Kladno). Nálezová zpráva z výzkumu pohřebiště v roce 1962. Manuskript des Fundberichts, C-TX-197006009 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital

- Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-197006009.
- Motyková, K. 1971: Třebusice (okr. Kladno). Nálezová zpráva z výzkumu pohřebiště Třebusice v roce 1963.

 Manuskript des Fundberichts, C-TX-197105949
 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-197105949.
- Motyková, K. 1972a: Třebusice (okr. Kladno). Nálezová zpráva z výzkumu pohřebiště Třebusice v roce 1921. Manuskript des Fundberichts, C-TX-197202136 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-197202136.
- Motyková, K. 1972b: Třebusice (okr. Kladno). Nálezová
 zpráva z výzkumu pohřebiště Třebusice v roce 1922.
 Manuskript des Fundberichts, C-TX-197205186
 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových
 zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online
 auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-197205186.
- Motyková, K. 1972c: Třebusice (okr. Kladno). Nálezová zpráva z výzkumu pohřebiště Třebusice v roce 1923.

 Manuskript des Fundberichts, C-TX-197207704
 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-197207704.
- Motyková, K. 1972d: Třebusice (okr. Kladno). Nálezová zpráva z výzkumu pohřebiště Třebusice v roce 1944.
 Manuskript des Fundberichts, C-TX-197202713 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-197202713.
- Motyková, K. 1973: Třebusice (okr. Kladno). Rekonstrukce nálezové zprávy za rok 1936. Manuskript des Fundberichts, C-TX-197307223 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/ results?q=C-TX-197307223.
- Motyková, K. 1974: Třebusice (okr. Kladno). Rekonstrukce nálezové zprávy za rok 1937. Manuskript des Fundberichts, C-TX-197403815 [Zugriff: 2023-10-26]. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: Digital Archive of the AMČR https://digiarchiv.aiscr.cz/results?q=C-TX-197403815.
- Motyková, K. 1981: Das Brandgräberfeld der römischen Kaiserzeit von Stehelčeves. *Památky archeologické* LXXII(2), 340–415. Online auch: https://lurl.cz/dukOf.
- **Motyková, K. 2021:** *Dlouhý život s archeologií*. Červený Kostelec: Pavel Mervart.
- **Motyková-Šneidrová, K. 1959:** Figurální ozdoba římské trojnožky z Třebusic. *Archeologické rozhledy* XI(1), 32, 43–46, 49–58. Online auch: https://lurl.cz/L1XPW.
- Motyková-Šneidrová, K. 1961a: České nálezy prolamovaných zápon z nejstaršího období římského. *Památky archeologické* LII(2), 405–413. Online auch: https://lurl.cz/21XOy.

- Motyková-Šneidrová, K. 1961b: Třebusice, okr. Kladno. Žárové pohřebiště z doby římské se zvláštními objekty. Výzkum v letech 1956 a 1957. Manuskript des Fundberichts, č. j. 6561/61. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i.
- Motyková-Šneidrová, K. 1962: K otázce kultovních objektů na žárovém pohřebišti z doby římské v Třebusicích. In: Referáty o pracovních výsledcích československých archeologů za rok 1961, část I. Smolenice: Československá akademie věd, 181–191.
- Motyková-Šneidrová, K. 1963a: Die Anfänge der römischen Kaiserzeit in Böhmen. Fontes Archaeologici Pragenses, Sectio Praehistorica 6. Pragae: Museum Nationale Pragae.
- Motyková-Šneidrová, K. 1963b: Žárové pohřebiště ze starší doby římské v Tišicích ve středních Čechách. *Památky archeologické* LIV(2), 343–437. Online auch: https://lurl.cz/W1X5t.
- Motyková-Šneidrová, K. 1964: Noricko-panonská kování opasků a jejich napodobeniny v Čechách. *Památky archeologické* LV(2), 350–362. Online auch: https://lurl.cz/31X5B.
- Motyková-Šneidrová, K. 1965: Zur Chronologie der ältesten römischen Kaiserzeit in Böhmen. Berliner Jahrbuch für Vorund Frühgeschichte 5, 103–174.
- Motyková-Šneidrová, K. 1967: Weiterentwicklung und Ausklang der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen. Fontes Archaeologici Pragenses 11. Pragae: Museum Nationale Pragae.
- Motyková-Šneidrová, K. 1977: Das Fortleben latènezeitlicher Traditionen im Verlauf der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen. In: B. Chropovský (ed.): Symposium Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet. Bratislava: Veda, Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 239–248.
- Müller, Ch. 1958/59: Korelationsstatistische Untersuchung am Radius. Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin. Mathematisch-naturwissenschaftliche Reihe 8, 229.
- Müller, M. 2002: Die römischen Buntmetallfunde von Haltern. Bodenaltertümer Westfalens 37. Mainz: Philipp von Zabern.
- Musil, J. 1994: Römische Waffen und Rüstung aus Böhmen. Památky archeologické LXXXV(1), 5–14. Online auch: https://lurl.cz/ulX5p.
- Mustață, S. 2017: The Roman Metal Vessels from Dacia Porolissensis.

 Patrimonium Archaeologicum Transylvanicum 12. ClujNapoca: Mega Publishing House.
- Natuniewicz-Sekuła, M., Okulicz-Kozaryn, J. 2011: Weklice.

 A Cemetery of the Wielbark Culture on the Eastern Margin
 of Vistula Delta (Excavations 1984–2004). Monumenta
 Archaeologica Barbarica XVII. Warszawa: Fundacja
 Monumenta Archaeologica Barbarica, Instytut Archeologii
 i Etnologii Polskiej Akademii Nauk, Państwowe Muzeum
 Archeologiczne w Warszawie.
- Naumann-Steckner, F. 2016: Gläser mit Fadenschmuck,
 Bemalung und plastischem Dekor. In: M. Trier, F. NaumannSteckner (Hrsg.): Zerbrechlicher Luxus. Köln ein Zentrum
 antiker Glaskunst. Begleitbuch zur Sonderausstellung im
 Römisch-Germanischen Museum der Stadt Köln 3. Juni bis
 13. November 2016. Regensburg: Schnell & Steiner, 105–128.

- Nierhaus, R. 1966: Das swebische Gräberfeld von Diersheim. Studien zur Geschichte der Germanen am Oberrhein vom Gallischen Krieg bis zur alamannischen Landnahme. Römische-Germanische Forschungen 28. Berlin: Verlag Walter de Gruyter & Co.
- Nováki, G. 1967: Északi ivókürtveret a rómaikori Sopronból. Arrabona 9, 13–19. Online auch: https://lurl.cz/zlOhN.
- Novitchenkova, N. G. 2015: Gornyĭ Krym. II v. do n. z. II. v. n. z. Po materialam raskopok svyatilishcha u perevala Gurzufskoe Sedlo. Simferopol': N. Orianda
- Novotný, B. 1953: Žárové hroby z doby římské z Nymburka. Památky archeologické XLIV(1), 215–219. Online auch: https://lurl.cz/a1X5F.
- Novotný, B. 1955: Hrob velmože z počátku doby římské v Praze-Bubenči. *Památky archeologické* XLVI(2), 227–264. Online auch: https://lurl.cz/a1X5T.
- Nüsse, H.-J. 2007: Untersuchungen zum eisenzeitlichen Gräberfeld von Badow, Lkr. Nordwestmecklenburg. Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 55, 141–181.
- Oldenstein, J. 1976: Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 57, 49–284.
- Olędzki, M. 1995: Typologie, Chronologie und Verbreitung der ostgermanischen Varianten der Rollenkappenfibeln. Praehistorische Zeitschrift 70(2), 228–247.
- Olędzki, M. 1998: Rollenlappenfibeln der östlichen Haupserie Almgren 37–41 und die Varianten Fig. 42–43. In: J. Kunow (Hrsg): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow, Land Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 67–84.
- Ondráčková, L., Půlpán, M., Půlpánová-Reszczyńska, A. 2018:
 Nezabylice. Germánské pohřebiště. Sedm sezón záchranného archeologického výzkumu. *Památky, příroda, život* 50, 29–46.
 Online auch: https://www.muzeumchomutov.cz/e_download. php?file=data/editor/120cs_1.pdf&original=PPZ_2018_50_web.pdf.
- Ondrouch, V. 1957: Bohaté hroby z doby rímskej na Slovensku. Nové nálezy. Bratislava: Vydavatelstvo Slovenskej akadémie vied. Online auch: https://lurl.cz/p1OhR.
- Ortisi, O. 2002: Die früh- und mittelkaiserzeitlichen Fibeln. In: S. Ortisi, P. Pröttel: Römische Kleinfunde aus Burghöfe 2. Frühund mittelkaiserzeitliche Fibeln und Spätrömische Metallfunde. Frühgeschichtliche und Povinzialrömische Archäologie 6. Frühgeschichtliche und provinzialrömische Archäologie. Materialien und Forschungen 6. Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf GmbH.
- Pernička, R. M. 1967: K problematice středoevropského vývoje hřebenů v době laténské a římské se zvláštním zřetelem k moravským nálezům. Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity E 12, 63–79. Online auch: https://digilib.phil.muni.cz/handle/11222.digilib/109961.
- Perse, M., Petrovszky, R. 1992: Ein Bronzegriff mit Meisterstempel aus einem römischen Gutshof bei Jülich. Bemerkungen zu den gestempelten Kellen und Sieben des Typs Eggers 162. Archäologisches Korrespondenzblatt 22(3), 403–420.

- Peschel, K. 1969: Die Grabfunde der römischen Kaiserzeit aus dem Palmberghügel bei Vippachedelhausen, Kreis Weimar. Alt-Thüringen 10, 1968/69, 177–204. Online auch: https:// zs.thulb.uni-jena.de/servlets/MCRFileNodeServlet/jportal_ derivate_00219329/TLA_1968_1969_Bd10_07.pdf.
- Peschel, K. 1978: Anfänge germanischer Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Sueben – Hermunduren – Markomannen. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin.
- Peschel, K. 1991: Zur Chronologie und Struktur des elbgermanischen Gräberfeldes Großromstedt. In: F. Horst, H. Keiling (Hrsg.): Bestattungswesen und Totenkult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Beiträge zu Grabbrauch, Bestattungssitten, Beigabenausstattung und Totenkult. Berlin: Akademie-Verlag Berlin, 131–155.
- Peschel, K. 2017: Das elbgermanische Gräberfeld Großromstedt in Thüringen. Eine Bestandsaufnahme. Text und Tafeln.
 Römisch-Germanische Forschungen 74. Darmstadt, Mainz: Verlag Philipp von Zabern.
- Peška, J., Tejral, J. (Hrsg.) 2002: Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Teil 1-3. Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Monographien 55. Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums.
- **Peškař, I. 1964:** *Morava v 1. a 2. století n. l.* Dissertationsmanuskript. Gespeichert in Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i.
- Peškař I. 1967: K otátce účelu závěsných jehlicovitých bodců z doby římské. *Archeologické rozhledy* XIX(3), 355–367. Online auch: https://lurl.cz/f1XPE.
- Peškař, I. 1972: Fibeln aus der römischen Kaiserzeit in Mähren. Praha: Academia.
- Peškař, I. 1992: Das Gräberfeld aus der römischen Kaiserzeit bei Mikulov (Kr. Břeclav). Thesenmanuskript. Gespeichert in Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i.
- Peškař, I., Ludikovský, K. 1978: Žárové pohřebiště z doby římské ve Velkých Hostěrádkách (o. Břeclav). Studie Archeologického ústavu Československé akademie věd v Brně VI(1). Praha: Academia.
- Petrovszky, R. 1993: Studien zu römischen Bronzegefäßen mit Meisterstempeln. Kölner Studien zur Archäologie der Römischen Provinzen 1. Espelkamp: Verlag Marie L. Leidorf.
- Phelps, M., Freestone, I. C., Gorin-Rosen, Y., Gratuze, B. 2016: Natron glass production and supply in the late antique and early medieval Near East. The effect of Byzantine-Islamic transition. *Journal of Archaeological Science* 75, 57–71. DOI: 10.1016/j.jas.2016.08.006. Online auch: https://www. sciencedirect.com/science/article/pii/S0305440316301169.
- Philippe, J. 2000: Les fibules de Seine-et-Marne du 1er siècle av. J.-C. au 5e siècle apod. J.-C. Mémoires archéologiques de Seine-et-Marne 1, 1999. Nemours: Groupement Archéologique de Seine-et-Marne, Musée de Préhistoire d'Île-de-France, Service départemental d'Archéologie de Seine-et-Marne.
- Píč, J. L. 1892: Žárové hroby na Třebické u Dobřichova z doby císařství římského. *Památky archeologické* XV(10), 561–598. Online auch: https://lurl.cz/4uk9A.
- Píč, J. L. 1903: Čechy na úsvitě dějin. Sv. 2. Hradiště u Stradonic jako historické Marobudum. Starožitnosti země České II(2). Praha: vlastním nákladem.
- Píč, J. L. 1905a: Z archaeologického bádání r. 1904. Památky archeologické XXI(2), 329–359. Online auch: https://lurl.cz/L1X54.

- Píč, J. L. 1905b: Čechy na úsvitě dějin. Sv. 3. Žárové hroby v Čechách a příchod Čechů. Starožitnosti země české II(3). Praha: vlastním nákladem.
- Pietrzak, M. 1997: Pruszcz Grański. Fundstelle 10. Ein Gräberfeld der Oksywie- und Wielbark-Kultur in Ostpommern. Monumenta Archaeologica Barbarica 4. Kraków: Wydawnictwo i drukarnia "Secesja".
- Pikulski, J., Zagórska-Telega, J. 2011: Obiekty rowkowe na cmentarzysku kultury przeworskiej w Michałowcach, stan. 1, gm. Czarnocin, woj. Świętokrzyskie. In: E. Droberjar (ed.): Archeologie barbarů 2010. Hroby a pohřebiště Germánů mezi Labem a Dunajem. Sborník příspěvků ze VI. Protohistorické konference, Hradec Králové, 6.–9. září 2010. Studia Archaeologica Suebica I. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 207–226.
- Pinkert, M. 1998: Die Funde aus dem elbgermanischen Gräberfeld von Bebra, Gemarkung Sondershausen, Kyffhäuserkreis. Alt-Thüringen 32, 186–254. Online auch: https://zs.thulb.uni-jena.de/servlets/MCRFileNodeServlet/ jportal_derivate_00202251/AT32_Pinkert.pdf.
- Pleiner, R. 1960: Význam typologie železářských pecí v době římské ve světle nových nálezů z Čech. Památky archeologické LI(1), 184–220. Online auch: https://lurl.cz/W1X5D.
- Pleinerová, I. 1995: Opočno. Ein Brandgräberfeld der jüngeren und späten Kaiserzeit in Nordwestböhmen. Kraków: Wydawnictwo i drukarnia "Secesja".
- Ployer, R. 2023: Das römerzeitliche Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge, Niederösterreich. Ein Beitrag zum Bestattungswesen und zur Demografie der Bevölkerung im Hinterland von Carnuntum während der römischen Kaiserzeit. Textband. Der römische Limes in Österreich 51. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Pollak, M. 1980: Die germanischen Bodenfunde des 1.–4. Jahrhunderts n. Chr. im nördlichen Niederösterreich. Studien zur Ur- und Frühgeschichte des Donau- und Ostalpenraumes 1. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Poulsen, E. 1991: Römische Bronzeeimer. Typologie der Henkelattaschen mit Frauenmaske. Palmette und Tierprotomen. Acta Archaeologica 62, 209–230.
- Przybyła, M. J. 2010: Bemerkungen zu einigen lokalen Formen der Schwertgürtelschließen vom sog. Balteus-Typ aus dem Barbaricum. Recherches Archéologiques. Nouvelle Serie 2, 93–184. Online auch: https://cejsh.icm.edu.pl/cejsh/element/ bwmeta1.element.desklight-f54e58ba-babe-4685-90ec-12fca39dbee1.
- Puchała, M. 2010: "Magiczne" puzderka z okresu wpływów rzymskich na terenie europejskiego Barbaricum w odniesieniu do antycznych bullae (Próba klasyfi kacji i analizy chronologicznoterytorialnej). Thesenmanuskript. Uniwerystet Warszawski. Institut Archeologii.
- Půlpánová-Reszczyńska, A., Kuljavceva Hlavová, J.,
 Ondráčková, L., Černochová, R., Křivánek, R., Radoň, M.,
 Půlpán, M. 2023: A Grave from Nezabylice, Chomutov
 District. On the Phenomenon of Inhumation in Stage B1 of
 the Early Roman Period in Bohemia. *Analecta Archaeologica*Ressoviensia 18, 131–158. DOI: 10.15584/anarres.2023.18.9.
 Online auch: https://journals.ur.edu.pl/anarres/article/
 view/8346.
- Půlpánová-Reszczyńska, A., Půlpán, M., Křivánek, R. 2017: Geophysical Survey and Archaeological Excavations at the

- Roman Period Cemetery in Nezabylice (Chomutov District, Northwest Bohemia). *Analecta Archaeologica Ressoviensia* 12, 109–131. DOI: 10.15584/anarres.2017.12.8. Online auch: https://journals.ur.edu.pl/anarres/article/view/71.
- Půlpánová-Reszczyńska, A., Půlpán, M., Ondráčková, L. 2017: Bronzové vědro s obličejovými atašemi typu E 28 z pohřebiště doby římské v Nezabylicích, okr. Chomutov. Archeologie ve středních Čechách 21, 347–360. Online auch: https://lurl.cz/h1XDt.
- Půlpánová-Reszczyńska, A., Půlpán, M., Ondráčková, L. 2018: Depot zbraní z doby římské v krušnohorské Hrádečné, okr. Chomutov. Archeologické rozhledy LX(4), 554–595. DOI: 10.35686/AR.2018.32. Online auch: https:// archeologickerozhledy.cz/index.php/ar/article/view/77/75.
- Quast, D. 2009: "Wanderer zwischen den Welten". Die germanischen Prunkgräber von Stráže und Zakrzów. Begleitbuch zur Ausstellung im Römisch-Germanischen Zentralmuseum, 10. September 2009 bis 10. Januar 2010. Mosaiksteine. Forschungen am Römisch-Germanischen Zentralmuseum 6. Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums.
- Raddatz, K. 1957: Der Thorsberger Moorfund. Gürtelteile und Körperschmuck. Offa-Bücher 13. Neumünster: Karl Wachholtz Verlag.
- Raddatz, K. 1963: Pfeilspitzen aus dem Moorfund von Nydam. Offa 20, 49–56.
- Radnóti, A. 1938: Die römische Bronzegefässe von Pannonien. Dissertationes Pannonicae Ser. II(6). Budapest: Institut für Münzkunde und Archäologie der P. Pázmány-Universität.
- Rajtár, J., Kolníková, E., Kuzmová, K. 2017: K osídleniu Chotína v dobe rímskej. In: N. Beljak Pažinová, Z. Borzová (eds.): Sedem decénii Petra Romsauera. Studia Historica Nitriensia 21, Supplementum. Nitra: Univerzita Konštantína Filosofa v Nitre, 173–193. DOI: 10.17846/SHN.2017.21.S.173-193. Online auch: http://www.shnnitra.ff.ukf.sk/k-osidleniu-chotina-v-dobe-rimskej/.
- Rakowski, T. 2022: O nożach ze skuwkami w kulturze przeworskiej. *Wiadomości Archeologiczne* LXXIII, 73–107. DOI: 10.36154/wa.73.2022.02. Online auch: http://www.wiadomosci-archeologiczne.pl/pdf-156236-82971?filename=O%20nozach%20ze%20skuwkami%20w.pdf.
- Rakowski, T., Watemborska-Rakowska, K. 2017: Gniew jest osłą męstwa. Uwagi o osełkach z okresu wpływów rzymskich na podstawie zanlezisk z cmentarzyska kultury przeworskiej w Czersku na Urzeczu. In: J. Andrzejowski et al. (eds.): Orbis Barbarorum. Studia ad Archaeologiam Germanorum et Baltorum Temporibus Imperii Romani Pertinentia Adalberto Nowakowski Dedicata. Monumenta Archaeologica Barbarica Series Gemina VI. Warszawa, Schleswig: Instytut Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego, Zentrum für Baltische und Skandinawische Archäologie, Fundacja Monumenta Archaeologica Barbarica, 507–536.
- Rasch, M. 1994: The appearance of weapon graves in Scandinavia around the Birth of Christ. Some interpretations in the light of weapon graves from Öland. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.): Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten. Akten des 2. internationalen Kolloquiums in Marburg a.d. Lahn, 20. bis 24. Februar 1994. Veröffentlichung des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg 8. Lublin, Marburg: Vorgeschichtliches Seminar der Philipps-Universität Marburg, 223–231.

- Redlich, C. 1977: Zur Trinkhornsitte bei den Germanen der älteren Kaiserzeit. Praehistorische Zeitschrift 52(1), 61–120. DOI: 10.1515/pz-1977-520105. Online auch: https://www. degruyter.com/document/doi/10.1515/pz-1977-520105/html.
- Reszczyńska, A. 2006: Současný stav zpracování sídliště z doby římské v Trmicích, okr. Ústí nad Labem. In: E. Droberjar, M. Lutovský (eds.): Archeologie barbarů 2005. Sborník příspěvků z I. protohistorické konference "Pozdně keltské, germánské a časně slovanské osídlení". Kounice, 20.-22. září 2005. Praha. Ústav archeologické památkové péče středních Čech, 365-372. Online auch: https://lurl.cz/414no.
- Reszczyńska, A. 2010: Nadłabskie osady z wczesnego okresu rzymskiego w północno-zachodnich Czechach w kontekście badania zespołu ceramicznego z osady w Trmice-Ústí nad Labem. Dissertationsmanuskript. Uniwersytet Rzeszowski. Gespeichert in Uniwersytet Rzeszowski.
- Reszczyńska, A. 2014: Ein Beitrag zur Stufe B1 der Römischen Kaiserzeit aufgrund der Siedlungsfunde aus Nordwestböhmen. In: B. Komoróczy (ed.): Sociální diferenciace barbarských komunit ve světle nových hrobových, sídlištních a sběrových nálezů (Archeologie barbarů 2011). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 44. Brno: Archeologický ústav Akademie věd České republiky, Brno, v. v. i., 221–238.
- Rieckhoff, S. 1995: Süddeutschland im Spannungsfeld von Kelten, Germanen und Römern. Studien zur Chronologie der Spätlatènezeit im südlichen Mitteleuropa. Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierer Landes und seiner Nachbargebiete 19. Trier: Selbstverlag des Rheinischen Landesmuseums Trier.
- Rieckhoff, S. 2008: Geschichte der Chronologie der Späten Eisenzeit in Mitteleuropa und das Paradigma der Kontinuität. Leipziger online-Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 30, 1–11. Online auch: https:// ul.qucosa.de/api/qucosa%3A33870/attachment/ATT-0/.
- Riha, E. 1979: Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst.
 Forschungen in Augst 3. Augst: Amt für Museen und
 Archäologie des Kantons Basel-Landschaft. Online auch:
 https://www.augustaraurica.ch/assets/content/files/
 publikationen/Forschungen-in-Augst/FiA03.pdf.
- Riha, E. 1990: Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 10. Augst. Online auch: https://www.augustaraurica.ch/assets/content/files/publikationen/Forschungen-in-Augst/FiA10.pdf.
- Riha, E. 2011: Kästchen, Truhen, Tische Möbelteile aus Augusta Raurica. Forschungen in Augst 31. Augst: Römerstadt Augusta Raurica. Online auch: https://www.augustaraurica.ch/assets/ content/files/publikationen/Forschungen-in-Augst/FiA31.pdf.
- Rodzińska-Nowak, J., Zagórska-Telega, J. 2015: Obiekty rowkowe typu żabienieckiego. Próba interpretacji funkcji. In: L. Tyszler, E. Droberjar (eds.): Barbari superiores et inferiores. Archeologia barbarzyńców 2014. Procesy integracji środkowoeuropejskiego Barbaricum Polska, Czechy, Morawy, Słowacja. Łódź, Wieluń: Instytut Archeologii Uniwersytetu Łódziego, Muzeum Ziemi Wieluńskiej w Wieluniu, Stowarzyszenie Naukowe Archeologów Polskich Odzial w Łódzi, 235–244.
- Ruske, T. 2021: Ein römischer "Grabgarten" bei Dommershausen im Hunsrück. In: C. Agricola, E. Deschler-Erb (Hrsg.):

 Memento Mori. Aktuelle Forschungen zu Bestattungssitten im Rheinland. Kölner Studien zur Archäologie der Römischen Provinzen digital 1. Köln: Universität zu Köln, 32–51.
 Online auch: https://lurl.cz/q15K5.

- Rustoiu, A. 2005: Dacia şi Italia în sec. I a. Chr. Comerţul cu vase de bronz în perioda republicană târzie (Studia preliminar).
 In: C. Cosma, A. Rustoiu (eds.): Comerţ şi civilizaţie.
 Transilvania în contextul schimburilor comerciale şi culturale în antichitate. Interferenţe etnice şi culturale în mileniile
 I a. Chr. I p. Chr. 7. Cluj-Napoca: Editura Mega, 53-117.
- Rybová, A. 1956: Horizont plaňanského typu v sídlištních nálezech v Čechách. *Archeologické rozhledy* VIII(2), 206–208, 213, 217–236. Online auch: https://lurl.cz/q1XPD.
- Rybová, A. 1970: Das Brandgräberfeld der jüngeren römischen Kaiserzeit von Pňov. Archeologické studijní materiály 9. Praha: Archeologický ústav ČŠAV.
- Rybová, A. 1974: Další nálezy z počátku doby římské ve východních Čechách. Archeologické rozhledy XXVI(5), 481–503. Online auch: https://lurl.cz/F1XYY.
- Rybová, A. 1979: Plotiště nad Labem. Eine Nekropole aus dem 2. – 5. Jahrhundert u. Z. I. Teil. *Památky archeologické* LXX(2), 353–489. Online auch: https://lurl.cz/I1X5g.
- Rybová, A. 1980: Plotiště nad Labem. Eine Nekropole aus dem 2. 5. Jahrhundert u. Z. II. Teil. *Památky archeologické* LXXI(1), 93–224. Online auch: https://lurl.cz/k1X5v.
- Rybová, A., Soudský, B. 1962: Libenice. Keltská svatyně ve středních Čechách. Monumenta Archaeologica X. Praha: Československá akademie věd. Online auch: https://lurl.cz/h15Kn.
- Sakař, V. 1964: Příspěvek k problematice spon s křidélky na lučíku. In: Archeologické studijní materiály 1. Praha: Archeologický ústav ČŠAV, 182–190.
- Sakař, V. 1970: Roman Imports in Bohemia. Fontes Archaeologici Pragenses 14. Pragae: Museum Nationale Pragae.
- Sakař, V. 1991: Kování dřevěných skříněk v českých nálezech.
 Časopis Národního muzea, Řada historická CLX(1-4), 11-19.
 Online auch: https://lurl.cz/j15KA.
- Salač, V. 2008: Starší doba římská. In: V. Salač (ed.): Archeologie pravěkých Čech 8. Doba římská a stěhování národů. Praha: Archeologický ústav AV ČR, Praha, v. v. i., 17–126.
- Salač, V. 2011: Zur Drehscheibenware der Spätlatène- und frühesten Kaiserzeit in Böhmen und in Mitteleuropa. In:
 J. Bemmann et al. (Hrsg.): Drehscheibentöpferei im Barbaricum. Technologietransfer und Professionalisierung eines Handwerks am Rande des Römischen Imperiums. Akten der Internationalen Tagung in Bonn vom 11. bis 14. Juni 2009. Bonner Beiträge zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie 13. Bonn: Vorund Frühgeschichliche Archäologie, Rheinische Friedrich-Willhelms-Universität, 55–73.
- Salač, V. (ed.) 2013: The Prehistory of Bohemia 7. The Roman Iron and the Migration Period. Praha: Archeologický ústav AV ČR, Praha, v. v. i. Online auch: https://lurl.cz/A15rM.
- Schaefer, U. 1960: Anthropologische Untersuchung einiger Leichenbrände des Gräberfeldes. In: J. Brandt: Das Urnengräberfeld von Preetz in Holstein 2. bis 4. Jahrhundert nach Christi Geburt. Neumünster: Karl Wachholtz Verlag, 93–111.
- Schatte, T. 2013: Tüllenspitzen aus Knochen und Geweih. Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 34, 91–110.
- Schindler, R. 1938: Neue und alte Funde aus dem germanischen Friedhof bei Schönwarling. Weichselland des Westpreusischen Geschichtsvereins 37, 49–52.

- Schirnig, H. 1965: Waffenkombinationen in germanischen Gräbern der Spätlatène- und älteren Kaiserzeit. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 34, 19–33.
- Schmidt, B., Nitzschke, W. 1989: Ein Gräberfeld der Spätlatènezeit und der frührömischen Kaiserzeit bei Schkopau, Kr. Merseburg. Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 42. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Schmidt, V. 1897: Dvě naleziště z doby císařství římského u Slatiny. *Památky archeologické* XVII(5–6), 552–562. Online auch: https://lurl.cz/o1X5Y.
- Schönfelder, M. 1994: Bear-claws in germanic graves. Oxford Journal of Archaeology 13(2), 217–227. DOI: 10.1111/j.1468-0092.1994.tb00040.x. Online auch: https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/j.1468-0092.1994.tb00040.x.
- Schulte, L. 2011: Die Fibeln mit hohem Nadelhalter (Almgren Gruppe VII). Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 32. Neumünster: Wachholz Verlag Neumünster.
- Schulz, V. 1885: Hrob u Zlivi. *Památky archeologické* XIII(2–3), 65–80. Online auch: https://lurl.cz/V1Xbh.
- Schulze-Forster, J. 2015: Die latènezeitlichen Funde vom Dünsberg. Berichte der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen 13, 2014/2015. Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf GmbH.
- Schuster, J. 2005: Die Beziehungen der Gebiete OstbrandenburgsZur Wielbark- und Przeworsk-Kultur im späten 2. und beginnenden 3. Jh. n.Chr. Mit einer formenkundlichen Untersuchung der späten Rollenkappenfibeln A II,41. Veröffentlichungen zur brandenburgischen Landesarchöologie 36/37, 2002/2003, 89–161.
- Schuster, J. 2006: O późnych zapinkach kapturkowych (A II 41). Wiadomości Archeologiczne LVIII, 101–120. Online auch: http://www.wiadomosci-archeologiczne.pl/pdf-139624-66499?filename=O%20poznych%20zapinkach.pdf.
- Schuster, J. 2007: Wpływy wielbarskie na zachód od Odry. In: M. Fudzińki, H. Paner (eds.): Nowe materiały i interpretacje. Stan dyskusji na temat kultury wielbarskiej. Gdańsk: Muzeum Archeologiczne w Gdańsku, 433–456.
- Schuster, J. 2010: Lübsow. Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa. Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie 12. Bonn: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität.
- Schuster, J. 2016: Masse Klasse Seltenheiten. Kaiserzeitliche und völkerwanderungszeitliche Detektorfunde der Jahre 2006–2014 aus Schleswig-Holstein. Sonderheft zu den Archäologischen Nachrichten aus Schleswig-Holstein. Schleswig: Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein.
- Sedláčková, H. (ed.) 2024: Ancient Glass from The Collections of The Museum of Decorative Arts in Prague. Prague: Museum of Decorative Arts in Prague.
- Sedlmayer, H. 2009: Die Fibeln vom Magdalensberg. Funde der Grabungsjahre 1948–2002 und Altfunde des 19. Jahrhunderts. Kärtner Museumsschriften 79. Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 16. Klagenfurt am Wörthersee: Velag des Landesmuseums Kärnten.

- Seyer, H., Voß, H.-U. 2002: Eine Kelle Typ "Juellinge" (Eggers 162) aus der ehemaligen Neumark Einige Bemerkungen zu den frühkaiserzeitlichen Kelle-/Siebgarnituren im unteren Elbe- und Odergebiet. In: K. Kuzmová et al. (Hrsg.): Zwischen Rom und dem Barbaricum. Festschrift für Titus Kolník zum 70. Geburtstag. Archaeologica Slovaca Monographiae. Communicationes V. Nitra: Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, 365–375.
- Šída, P. 2006: Gravettská industrie z Třebusic, okr. Kladno. Archeologie ve středních Čechách 10(1), 163–168. Online auch: https://lurl.cz/oukBP.
- Silvestri A. 2008: The coloured glass of Iulia Felix. *Journal of Archaeological Science* 35(6), 1489–1501. DOI: 10.1016/j. jas.2007.10.014. Online auch: https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0305440307002038.
- Silvestri, A., Molin, G., Salviulo, G. 2008: The colourless glass of Iulia Felix. *Journal of Archaeological Science* 35(2), 331–341. DOI: 10.1016/j.jas.2007.03.010 Online auch: https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0305440307000787.
- Simniškytė, A. 1998: Geriamieji ragai Lietuvoje (Drinking horns in Lithuania). *Lietuvos archeologija* 15,185–245.
- Sklenář, K. 1973: Vlastivědné muzeum v Mělníku. Katalog pravěké sbírky II. Zprávy Československé společnosti archeologické při ČSAV. Supplément 10. Praha: Československá společnost archeologická.
- Sklenář, K. 1989: Archeologické zprávy Mořice Lüssnera z Roudnicka 1866–1868. *Litoměřicko* 24, 175–193. Online auch: https://lurl.cz/t151R.
- Sklenář, K. 2003: Archiv nálezových zpráv. Oddělení prehistorie a protohistorie Národního muzea v Praze. Zprávy České archeologické společnosti. Supplément 51. Praha: Česká archeologická společnost, Sdružení archeologů Čech, Moravy a Slezska.
- Skorupka, T. 2001a: Prowincjonalnorzymskie zapinki
 z Kowalewka, pow. Obornicki. In: J. Kolendo, A. Bursche
 (eds.): Korpus znalezisk rzymskich z europejskiego Barbaricum
 Polska. Nowe znaleziska importów rzymskich z ziem
 Polski II. Suplement II. Warszawa: Instytut Archeologii
 Uniwersytetu Warszawskiego, 51–62.
- Skorupka, T. 2001b: Kowalewko 12. Cmentarzysko birytualne ludności kultury wielbarskiej (od połowy I w. n.e. do początku III w. n.e.). Poznań: Wydawnictwo Poznańskie.
- Smolík, J. 1876: Archaeologický sbor Musea král. Českého. Památky archeologické X(3), 593–596. Online auch: https://lurl.cz/tukPt.
- Šneidrová, K. 1956: Zur Chronologie des Plaňaner Typus.
 In: J. Neústupný (ed.): Chronologie préhistorique de la Tschécoslovaquie. Résume des comptes rendus et des discussions.
 Praque: Musée National de Prague, Département de Préhistorie, 153-158.
- Soudný, M. 1967: Zpráva o analýze 43 vzorků nálezové smoly. Manuskript des Expertenberichts, No. 6618/67. Gespeichert in Archiv nálezových zpráv Archeologického ústavu AV ČR, Praha, v. v. i.
- Stanek, K. 1999: Wisiory opasane odmiany wschodniej w środkowoeuropejskim Barbaricum. In: J. Andrzejowski (ed.): Comhlan. Studia z archeologii okresu przedrzymskiego i rzymskiego w Europie Środkowej dedykowane Teresie Dąbrowskiej w 65. rocznicę urodzin. Warszawa: Fundacja Przyjaciół Instytutu Archeologii Uniwersytetu Warszawskiego, 331–367.

- Stawiarska, T. 1987: Katalog paciorków szklanych z obszaru Polski północnej w okresie wpływów rzymskich. Wrocław: Ossolineum.
- Stern, M. E. 2001: Römisches, byzantinisches und frühmittelalterliches Glas. 10. v. Chr – 700. n. Chr. Sammlung Ernesto Wolf. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz.
- Stocký, A. 1933: Čechy v době železné. Praha: Jan Štenc. Online auch: https://lurl.cz/C151f.
- Strzałko, J., Piontek, J., Malinowski, A. 1972: Problem rekonstrukcji wzrostu na podstawie kosci zachowanych we fragmentach lub spalonych. *Przegl*ąd *Antropologiczny* 38(2), 277–287.
- Svoboda, B. 1946: Destičkovité spony mladší doby císařství římského (K dějinám styků našich zemí s antickým světem). Památky archeologické, Skupina historická XLII, 1939–46, 40–70. Online auch: https://lurl.cz/m1XbY.
- Svoboda, B. 1948: Čechy a římské Imperium. Sborník Národního musea 2. Řada A, Historická. Praha: Národní museum. Online auch: https://lurl.cz/x15Ju.
- **Szabová, A. 2018:** Nože a nožnice na juhozápadnom Slovensku v dobe rímskej. *Musaica Archaeologica* 1, 65–80. Online auch: https://fphil.uniba.sk/fileadmin/fif/katedry_pracoviska/karch/MusArch/3_1/3_Alina_Szaboova.pdf.
- Sztyber, A. 2016: Znalezisko okucia rogu do picia z głową byka z Koźmic Wielkich, pow. Wieliczka. In: B. Chudzińska et al. (eds.): Od Bachórza do Światowida ze Zbrucza.

 Tworzenie się słowiańskiej Europy w ujęciu źródłoznawczym.

 Księga jubileuszowa Profesora Michała Parczewskiego.

 Kraków, Rzeszów: Instytut Archeologii i Etnologii PAN,

 Wydawnictwo Uniwersytetu Rzeszowskiego, 759–771.
- Szydłowski, J. 1977: Grupa dobrodzieńska jako wyraz lokalnych przemian w schyłkowej fazie kultury przeworskiej. Prace Naukowe Uniwersytetu Śląskiego 167. Katowice: Uniwersytet Śląski.
- **Tejral, J. 1969:** Zur Chronologie der älteren römischen Kaiserzeit im Lichte mährischer und westslowakischer Bodenfunde. *Musaica* IX, 27–60.
- **Tejral, J. 1970a:** K interpretaci severovýchodních prvků v hmotné kultuře moravské oblasti na sklonku starší doby římské. *Památky archeologické* LXI(1), 184–215. Online auch: https://lurl.cz/T14SX.
- Tejral, J. 1970b: Počátky doby římské na Moravě z hlediska hrobových nálezů. Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied 18, 107–192. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/SZ_18.pdf.
- **Tejral, J. 1971:** Příspěvek k datování moravských hrobových nálezů ze sklonku starší a z počátku mladší doby římské. *Slovenská archeológia* XIX(1), 27–93. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/slovenska_archeologia_1971_1.pdf.
- Tejral, J. 1977: Die älteste Phase der germanischen Besiedlung zwischen Donau und March. In: B. Chropovský (ed.): Symposium Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet. Bratislava: Veda, Vydavatel'stvo Slovenskej akadémie vied, 307-342.
- Tejral, J. 1995: Zur Frage der frühesten elbgermanischen Machtzentren nördlich der mittleren Donau am Beispiel des römischen Importes. In: J. Tejral et al. (Hrsg.): Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonaugebiet. Vom Ausklang

- der Latene-Zivilisation bis zum Jahrhundert. Materialien des VII. Internationalen Symposiums "Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet". Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 3. Brno, Nitra: Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik Brno, Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften Nitra, 225–265. Online auch: https://lurl.cz/215Js.
- Tejral, J. 1998: Die Grundprobleme der kaiserzeitlichen Fibelforschung im norddanubischen Raum. In: J. Kunow (Hrsg.): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow, Land Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 387-398.
- Tejral, J. 1999: Zum Stand der archäologischen Forschung über den römischen Militärischen Eingriff in Gebieten nördlich der Donau. *Přehled výzkumů* 39, 1995–1996, 81–164. Online auch: https://arub.cz/wp-content/uploads/06_pv_39-1995-1996_tejral.pdf.
- **Tejral, J. 2001:** Die germanische Silberfibel von Mušov und ihr archäologisch-historisches Umfeld. *Slovenská archeológia* XLIX(1–2), 203–247. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/slovenska_archeologia_2001_1_2.pdf.
- Tejral, J. 2002: Die Sporen. In: J. Peška, J. Tejral (Hrsg.): Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren 1. Römisch-Germanisches Zentralmuseum Monographien 55(1). Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Kommission bei Dr. Rudolf Habelt GmbH Bonn, 141–188.
- Tejral, J. 2006: Die germanische Gießereiwerkstatt in Pasohlávky (Bez. Břeclav). Ein Beitrag zur Frage der Fernhandels- und Kulturbeziehungen nach den Markomannenkriegen. Památky archeologické XCVII, 133–170. Online auch: https://lurl.cz/d14SO.
- Tejral, J. 2008: Ke zvláštnostem sídlištního vývoje v době římské na území severně od středního Dunaje. In: E. Droberjar et al. (eds.): Barbarská sídliště. Chronologické, ekonomické a historické aspekty jejich vývoje ve světle nových archeologických výzkumů (Archeologie barbarů 2007). Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 37. Brno: Archeologický ústav Akademie věd České republiky Brno, v. v. i., 67–98. Online auch: https://lurl.cz/b15JS.
- **Tejral, J. 2015:** Some remarks on the transitional phase between Early Roman and Late Roman Periods in the region north of the Middle Danube. *Přehled výzkumů* 56(2), 43–101. Online auch: https://www.arub.cz/prehled-vydanych-cisel/PV56_2_Studie2_Tejral.pdf.
- Tejral, J. 2017: Mähren zur Zeit der Markomannenkriege. Forschungsstand und neue Probleme. Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied 61, 149–188. Online auch: https://cevnad.sav.sk/aktivita_1_1/SZ_61.pdf.
- Tejral, J., Jelínková, D. 1980: Nové nálezy z doby římské v Brodě nad Dyjí. *Archeologické rozhledy* XXXII(4), 394–412. Online auch: https://lurl.cz/q1XnM.
- Tempelmann-Maczyńska, M. 1985: Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. Römisch-Germanische Forschungen 43. Mainz am Rhein: Verlag Philipp von Zabern.
- **Teuber, W. S. 2005:** Die Einlagenkämme der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit im freien Germanien. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 25, 167–310.

- Thoma, M. 2006: Heiligtum und Siedlung. Zur Entwicklung des gallo-römischen Kultbezirks und der spätkeltischen Siedlung auf dem Martberg bei Pommern an der Mosel, Kreis Cochem-Zell. Trierer Zeitschrift 67/68, 67–91.
- Thomas, S. 1960: Studien zu den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit. Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 8, 54–215.
- Thomas, S. 1967: Die germanischen Scheibenfibeln der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Berliner Jahrbuch für Vor und Frühgeschichte 7, 1–187.
- **Trufanov, A. A. 2004:** Pryazhki rannikh provintsial'no-pimskikh form v Severnom Prichernomor'e. *Rossiiskaya arkheologiya* 2004/3, 160–170.
- Turčan, V. 2015: Germánska keramika z antickej rezidencie v Stupave (výskum v rokoch 1987–2004). Zborník Slovenského národného muzea CIX, Archeológia 25, 413–421.
- Turčan, V. 2017: Nové nálezy mečov z priestoru Bratislavskej brány. Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied 61, 41–46. Online auch: https://cevnad.sav.sk/ aktivita_1_1/SZ_61.pdf.
- Turčan, V. 2023: Militária zo stavebného komplexu z doby rímskej v Stupave. Študijné zvesti Archeologického ústavu Slovenskej akadémie vied 70(1), 185–192. Online auch: https://archeol.sav.sk/files/SZ_70-1-2023_text_2.pdf.
- Tyszler, L. 2012: Ceramika rzymska na północ od Karpat i Sudetów. Spatium Archaeologicum 4. Łódź: Uniwersytet Łódźki.
- Unz, Chr., Deschler-Erb, E. 1997: Katalog der Militaria aus Vindonissa. Militärische Funde, Pferdegeschirr und Jochteile bis 1976. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa XIV. Brugg: Gesellschaft Pro Vindonissa.
- Varsik, V. 2009: Zur Datierung der älterkaiserzeitlichen Siedlungen in der Südwestslowakei. In: V. Salač,
 J. Bemmann (Hrsg.): Mitteleuropa zur Zeit Marbods.
 Tagung Roztoky u Křivoklátu 4.–8. 12. 2006. Anlässlich des 200jährigen Jubiläums des römischen Feldzuges gegen Marbod. 19. Internationales Symposium Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im mittleren Donauram. Praha, Bonn: Archeologický ústav Akademie věd České republiky, Praha, v. v. i., Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 217–237. Online auch: https://lurl.cz/s15eK.
- Vlach, M. 2010: Žárové pohřebiště v Šitbořicích a přilehlý region v době římské [online]. Thesenmanuskript. Masarykova univerzita. Filozofická fakulta. Gespeichert in Archiv závěrečných prací Masarykovy univerzity [Zugriff: 2024-11-15]. Online auch: https://is.muni.cz/th/zqqgk/.
- Voigt, Th. 1940: Die Germanen des 1. und 2. Jahrhunderts im Mittelelbgebiete. Jahreschrift für mitteldeutsche Vorgeschite XXXII.
- Voigt, Th. 1964: Zur Neugliederung der eingliedrigen Armbrustfibeln mit breitem Fuß (Almgren Gruppe I, 10–14). Jahrbuch für Bodendenkmalpflege in Mecklenburg 1964, 175–225.
- Voigt, Th. 1971: Zwei Formengruppen spätlatènezeitlicher Gürtel. Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 55, 221–270.
- Voigt, Th. 1976: Das hermundurische Urnengräberfeld bei Bornitz, Kreis Zeitz. Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 59, 173–342.

- Volf, J. 2017: Mikroregion středního toku Výrovky v době římské na základě starých i nových archeologických nálezů. Thesenmanuskript Univerzta Karlova. Filozofická fakulta. Ústav pro archeologii. Gespeichert in Knihovna Ústavu pro archeologii.
- Volf, J., Beneš, Z., Kočár, P., Kočárová, R., Rypka, L. 2021: Sídliště z doby římské v Plaňanech (okr. Kolín) v poloze U silnice. Sonda do podoby osídlení z konce 2. až 4. století v okolí pohřebiště Dobřichov-Třebická. Archeologie ve středních Čechách 25(2), 567–638. Online auch: https://www.uappsc.cz/wp-content/uploads/2021/12/ ASC25_2_7_Volf_et_al.pdf.
- Völling, Th. 1989: Bemerkungen zu einer älterkaiserzeitlichen Fibel aus Gaukönigshofen. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 54, 235–241.
- Völling, Th. 1995a: Studien zu Fibelformen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und ältesten römischen Kaiserzeit. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 75, 1994, 147–282.
- Völling, Th. 1995b: Frühgermanische Gräber von Aubstadt im Grabfeldgrau (Mainfranken). Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte 67. Kallmünz/Opf: Michael Lassleben.
- Völling, Th. 1998a: Bemerkungen zum frühgermanischen Grab aus Eggolsheim. In: B. Berthold et al. (Hrsg.): Zeitenblicke Ehrengabe für Walter Janssen. Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf GmbH, 125–132.
- Völling, Th. 1998b: Die Fibeln Almgren Fig. 2, 18, 19 und 22. In:
 J. Kunow (Hrsg.): 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren.
 Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow,
 Land Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im
 Land Brandenburg 5. Wünsdorf: Brandenburgisches
 Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, 39-51.
- Völling, Th. 2005: Germanien an der Zeitenwende. Studien zum Kulturwandel beim Übergang von der vorrömischen Eisenzeit zur älteren römischen Kaiserzeit in der Germania Magna. BAR International Series 1360. Oxford: BAR Publishing.
- von Carnap-Bornheim, C. 1991: Die Schwertriemenbügel aus dem Vimose (Fünen). Zur Typologie der Schwertriemenbügel der römischen Kaiserzeit im Barbarikum und in den römischen Provinzen. Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar Marburg 38. Marburg: Philipps-Universität Marburg.
- von Carnap-Bornheim, C. 2002: Der Trachtschmuck, die Gürtel und das Gürtelzubehör. In: J. Peška, J. Tejral (Hrsg.): Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren 1. Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Monographien 55(1). Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, 189–305.
- von Carnap-Bornheim, Salač, V. 1994: Eine norischpannonische Flügelfibel aus Lovosice (Bez. Litoměřice, NW-Böhmen). In: C. Dobiat (Hrsg.): Festschrift für Otto-Herman Frey zum 65. Geburtstag. Marburger Studien zur Vorund Frühgeschichte 16. Marburg: Hitzeroth, 127–138.
- von Müller, A. 1956: Birnen- und kugelförmigen Anhänger der älteren römischen Kaiserzeit. Offa 15, 93–114.
- von Müller, A. 1957: Formenkreise der älteren römischen Kaiserzeit im Raum zwischen Havelseenplatte und Ostsee. Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 1. Berlin: Herbert Lehmann.
- von Müller, A. 1962: Fohrde und Hohenferchesar. Zwei germanische Gräberfelder der frühen römischen Kaiserzeit aus der Mark Brandenburg. Berliner Beiträge zur Vor-und Frühgeschichte 3. Belin: Walter de Gruyter.

- von Richthofen, J. 2000: Fibelgebrauch gebrauchte Fibeln.
 Studien an Fibeln der älteren Römischen Kaiserzeit.
 Archäologische Berichte 13. Bonn: Dr. Rudopf Habelt GmbH.
 DOI: 10.11588/propylaeum.193.258. Online auch: https://books.ub.uni-heidelberg.de/propylaeum/catalog/book/193.
- von Saldern, A. 2004: Antikes Glas. Handbuch der Archäologie. München: Verlag C. H. Beck.
- Voß, H.-U. 2008: Parum Putensen Pavia? Anmerkungen zur Archäologie der Langobarden an der Niederelbe. In:
 J. Bemmann, M. Schmauder (Hrsg.): Kulturwandel in Mitteleuropa. Langobarden Awaren Slawen. Akten der Internationalen Tagung in Bonn vom 25. bis 28. Februar 2008. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 11. Bonn: Dr. Rudolf Habelt GmbH, 51–78.
- Waldhauser, J. 1995: Der Irrtum von Libenice. Archäologie in Deutschland 6, 12–15.
- Waldhauser, J. 2001: Libenice po čtvrté: recenze místo diskuse. Archeologie ve středních Čechách 5(2), 417–440. Online auch: https://lurl.cz/T1X4m.
- Waldhauser, J., Košnar, L. 1997: Archeologie Germánů v Pojizeří a v Českém ráji. Praha, Mladá Boleslav: Libri.
- Walther, W., Schierl, Th. 2018: Spätkeltische Einflüsse und das Ende der elbgermanischen "Vorherrschaft" im westlichen Thüringen dargestellt am Beispiel der frühen Augenfibeln (Almgren III 44 und 45). Mühlhäuser Beiträge 41, 31–120.
- **Weber, M. 2007:** Militärische Ausrüstungsgegenstände, Pferdegeschirrbestandteile und Fibeln aus dem römischen Vicus Pons Aeni/Pfaffenhofen. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 72, 151–233.
- Wegewitz, W. 1937: Die langobardische Kultur im Gau Moswidi (Niederelbe). Zu Beginn unserer Zeitrechnung. Hildesheim. Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen II(1-2). Leipzig: August Lax.
- Wegewitz, W. 1962: Der Urnenfriedhof von Ehestorf-Vahrendorf im Kreise Harburg aus der vorrömischen Eisen- und der älteren römischen Kaiserzeit. Die Urnenfriedhöfe Niedersachsen 6. Hildesheim: August Lax.
- Wegewitz, W. 1972: Das langobardische Brandgräberfeld von Putensen, Kreis Harburg. Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 10. Hildesheim: August Lax Verlagsbuchhandlung.
- Werner, J. 1961: Bemerkungen zu norischen Trachtzubehör zu Fernhandelsbeziehungen der Spätlatènezeit im Salzburger Lanf. Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 101(1), 143–160. Online auch: https://www.zobodat.at/pdf/ MGSL_101_1_0143-0160.pdf.
- Whitehouse, D. 2001: Roman Glass in The Corning Museum of Glass 1. Corning: The Corning Museum of Glass.
- Wójcik, T. 1978: Pomorskie formy bransolet wężowatych z okresu rzymskiego. Materiały Zachodniopomorskie 24, 35–113.

- Worbs, R. 1979: Zethlingen. Ein Brandgräberfeld der spätrömischen Kaiserzeit aus der Altmark. Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1979/12 (L 14). Halle (Saale): Abt. Wissenschaftspublizistik der Martin-Luther-Universität.
- **Woźniak, M. 2013:** An iron ball-shaped pendant from the cemetery of the Wielbark Culture in Kozłowo in northern Masovia. *Archaeologia Lituana* 14, 51–62.
- Zagórska-Telega, J. 2009: Some remarks on the funerary rite of the Przeworsk culture in the Younger and Late Roman Periods. *Barbaricum* 8, 263–278.
- Zagórska-Telega, J. 2017: Uwagi na temat naprawianej zapinki typu A.236c z Michałowic. In: J. Andrzejowski et al. (eds.): Orbis Barbarorum. Studia ad Archaeologiam Germanorum et Baltorum Temporibus Imperii Romani Pertinentia Adalberto Nowakowski Dedicata. Monumenta Archaeologica Barbarica Series Gemina VI. Warszawa, Schleswig: Instytut Archaeologii Uniwersytetu Warszawskiego, Zentrum für Baltische und Skandinawische Archäologie, Fundacja Monumenta Archaeologica Barbarica, 585–598.
- Zagórska-Telega, J. 2019: Obrządek pogrzebowy ludności kultury przeworskiej nadliswarciańskiego regionu osadniczego w młodszym i późnym okresie rzymskim. Kraków: Uniwersytet Jagielloński.
- Zagórska-Telega, J., Pikulski, J. 2014: Uwagi na temat rozplanowania przestrzennego cmentarzyska w Michałowicach. Możliwości interpretacji funkcji obiektów rowkowych. In: T. Kurasiński, K. Skóra (eds.): Grób w przestrzeni, przestrzeń w grobie. Przestrezenne uwarunkowania w dawnej obrzędowości pogrzebowej. Acta Archaeologica Lodziensia 60. Łódź: Łódzkie Towarzystwo Naukowe, 69-79.
- Zagórska-Telega, J., Przybyła, M., Szczepanek, A. 2013:
 Intrygujący pochówek kobiecy z birytualnego cmentarzyska w Kazimierzy Wielkiej, pow. Kazimierski. *Wiadomości Archeologiczne* LXXIV, 43–64. DOI: 10.36154/wa.74.2023.04.
 Online auch: http://www.wiadomosci-archeologiczne.pl/pdf-189435-110784?filename=Intrygujacy%20pochowek.pdf.
- Zeman, T. 2001: Germánská kostěná a parohová industrie doby římské ve středoevropském barbariku. *Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity* M 6, 107–147. Online auch: https://digilib2.phil.muni.cz/sites/default/files/pdf/113684.pdf.
- Zeman, T. 2017: Střední Pomoraví v době římské. Svědectví povrchové prospekce. Archaeologica Olomucensia II. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci.
- Ziemlińska-Odojowa, W. 1999: Niedanowo. Ein Przeworsk- und Wielbark-Kultur in Nordmasowien. Monumenta Archaeologica Barbarica VII. Kraków: Wydawnictwo i drukarnia "Secesja".
- Zotz, L. 1942: Die erste Tagung des Forschungsrates für Vorgeschichte. Altböhmen und Altmähren 2, 135–153.

Autorenverzeichnis

Prof. PhDr. Eduard Droberjar, PhD.

Trnavská univerzita v Trnave Filozofická fakulta Katedra klasickej archeológie Hornopotočná 23 918 43 Trnava, Slowakische Republik

Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i. Čechyňská 363/19 602 00 Brno, Tschechische Republik droberjar@seznam.cz ORCID: 0000-0003-3407-6452 Scopus ID: 14021340600

†RNDr. Jaromír Chochol, CSc.

Ing. Marek Fikrle, Ph.D.

Ústav jaderné fyziky AV ČR, v. v. i. Husinec-Řež 130 250 68 Řež, Tschechische Republik fikrle@ujf.cas.cz ORCID: 0009-0005-9040-3448

†RNDr. Jaroslav Frána, CSc.

Doc. Dr. Ing. Dana Rohanová

Vysoká škola chemicko-technologická Fakulta chemické technologie Ústav skla a keramiky Technická 5 166 28 Praha 6, Tschechische Republik Dana.Rohanova@vscht.cz ORCID: 0000-0001-8094-6063 Scopus ID: 6508211024

PhDr. Hedvika Sedláčková, CSc.

Uměleckoprůmyslové muzeum v Praze 17. listopadu 2 110 00 Praha 1, Tschechische Republik Hedvika.glass@seznam.cz ORCID: 0000-0002-9519-4332 Scopus ID: 36610921200 Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 81 ISSN 1804-1345

Třebusice

Ein Brandgräberfeld aus der römischen Kaiserzeit in Mittelböhmen Teil II. Analysen und Interpretationen

Eduard Droberjar

Verantwortlicher Redakteur: Balázs Komoróczy Redaktion: Markéta Kamenská, Martina Kudlíková

Technische Redaktion: Hedvika Břínková, Jakub Knobloch, Zuzana Kopáčová, Jan Šimek

Übersetzung und sprachliche Korrekturen: Chicory s. r. o.

Satz und Umschlaggestaltung: Milan Filip

Druck: Tiskárna Helbich, a. s., Valchařská 36, 614 00 Brno, Tschechische Republik

1. Auflage

Herausgegeben vom Archäologischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Brno, Čechyňská 363/19, 602 00 Brno, Tschechische Republik www.arub.cz

Brno 2024

ISBN 978-80-7524-089-7 (print) ISBN 978-80-7524-090-3 (online; pdf)

DOI 10.47382/arub2024-04





